4° Catech. 33.

Th. G. 1599

<366078578600 14

<366078578600 14

Bayer. Staatsbibliothek

Colleg: S. J. Monachij 1736.

Gepredigter

Catechiſmus

Oder

Gründliche Außlegung

Deß

Heiligen Catholiſchen allein ſeelig-
machenden

Glaubens,

Worin deſſelben Haupt-Geheimnuſſen auß
heiliger Schrifft, Erblehr der Kirchen, und
heiligen Vättern erkläret/und wider die alt- und
neue Ketzer verthätiget werden.

Ehedeſſen dem Volck auf offentlicher Cantzel vor-
getragen/ hinnach aber ſchrifftlich verfaſſet

Von

P. GELASIO HIEBER,

Auß dem Eremiten Orden deß H. Auguſtini,

SS. Theologiæ Doctore.

Und nach deſſen Ableiben von einem ſeiner Mitbrüdern zum
Truck beförderet.

Mit Erlaubnuß der Obern.

In Verlegung Johann Andre de la Haye Acade-
miſchen Buchhandlern in Ingolſtadt.

München/ getruckt bey Maria Magdalena Riedlin/ Wittib. 1732.

Staatsbibliothek München

Vorrede
An den geehrten Leſer.

Nachdeme der nunmehro in GOtt ruhende Author diſes ehedeſſen auf offentlicher Cantzl vorgetragnen, hinnach aber ſchrifftlich verfaſten, und zum Truck beförderten Catechiſmi ſeine Religions-Hiſtori beſtehende in dreyen Theilen in folio gäntzlich verfertiget, und in ſelber alles das jenige eingeſchloſſen hatte, was er von anno 1706. durch vile hinnach folgende Jahr in der Churfürſtlichen Haupt- und Reſidentz-Stadt München dem Volck von heiliger Schrifft ſowohl alt- als neuen Teſtaments, wie auch von Zuſtand der Kirchen in ſeinen an Sonn- und Feyrtägen wie auch beſonders in der Faſten-Zeit gehaltenen Predigen erkläret; ſo hielte er ſeine Feder ſchon würcklich in Bereitſchafft, noch zwey andere Werck hervorzugeben, als nemblich

ſich das Leben der übergebenedeyten und glorwür-
digiſten Jungfrauen und Mutter GOttes MA-
RIA, wie ſolches der Heil. Geiſt in dem hohen
Braut-Lied Salomonis entworffen hatte, allwo er
all das jenige einzutragen gedenckte, was er in ſo
vilen an ihren Feſt-Tägen abgelegten Predigen von
ihrer Vortrefflichkeit, Tugenden, Glory, und Wun-
deren vorgetragen hatte: Und dann vor das zwey-
te die Außlegung deß heiligen Meß-Opffers und
aller in ſelben einbegriffenen Geheimnuſſen, mit
welcher er vier gantzer Jahr auf der Cantzel zuge-
bracht. Da er aber mit diſen Gedancken umgien-
ge, und ſchon allbereit die Hand an die Arbeit ge-
leget hatte, ſo wurde er von etlichen ſeiner Freun-
den, wie auch anderen, die eine beſondere Hochſchä-
tzung von ſeinen dermahleinſtens angehörten Pre-
digen und heraußgegebenen Schrifften machten,
gebetten, daß er diſe zwey vorgenommene, wie auch
das anſonſten unter Handen habende und ſchier biß
zur Helffte außgearbeitete groſſe Lateiniſche Werck,
ſo den Titul führen ſolte: Chriſtus in veteri lege
promiſſus, in nova revelatus, auf eine Zeit auß-
ſetzen, und entzwiſchen ſeinen geprédigten Cate-
chiſmum, als einen Anhang zu der Religions-Hi-
ſtori, zu Papier bringen, und mittelſt deß Trucks
hervorgeben ſolte, damit hierdurch der teutſche Leſer
nit

nit nur von dem Zuſtand der Kirchen und Religion von Anbegin der Welt an biß an das Ende der Zeiten, und denen vorgefallenen Begebenheiten, ſonder auch von den Geheimnuſſen, Pflichten, und Obligenheiten völlig unterrichtet wurde: welchen ſo freundlichen Anſinnen er auch gantz williges Gehör gegeben, und an diſem ehedeſſen gepredigten und nunmehro zum Truck beförderten Catechiſmo zu arbeiten angefangen, auch ſolchen innerhalb drey Monathen, obwohlen bey zimlich abnemmender Geſundheit, und auf die letzte unter groſſen Schmertzen zum Stand gebracht. Es hat aber der Author in Verfertigung diſes Catechiſmi eben jene Schreibart wollen gebrauchen, dero er ſich vorhero in Verfaſſung ſeiner Religions-Hiſtori bedienet hatte: er wolte nemblich gleichwie dorten alſo auch vor dißmahl keine format- und nach oratoriſcher Kunſt aufgeſetzte Predigen, ſonder nur die jenige Chriſtliche Lehr, ſo er in denen Predigen vorgetragen hatte, auf eine ſolche Weiß und Manier hervorgeben, daß die Verfaſſung jedermänniglich zu einem Leß-Buch nutz und dienlich ſeyn, und jedoch anbey, obwohlen der oratoriſche Faden aufgelöſet / gantz leichter Mühe widerum in eine format Predig könte verſtaltet werden, zu welchem er ſelbſt eine gar gute Anleitung gibet, in-

deme er faſt bey allen Capitlen anfänglich eine Figur auß H. Schrifft, eine Gleichnuß, eine zur Sach dienende Geſchicht, oder was anderes dergleichen beybringet, auß welchem man das Exordium oder den Eingang und erſten Theil der Predig verfaſſen kan; alsdann leget er auß das vorhabende Dogma oder Glaubens-Geheimnuß, bewehret es auß H. Schrifft, Erblehr der Kirchen, und heiligen Vättern, und nach Erheiſchung der Sachen verthätiget er ſelbes wider den entgegen ſtehenden Irrthum, und beleuchtet hiemit den Verſtand deß Leſers, welches alles das Corpus Concionis oder den anderten Theil der Predig kan außmachen. Endlich bringet er bey etliche nutzliche Lehr-Puncten zu Ermunterung und Anfeurung deß Willens, ſo vor den dritten und letzten Theil der Predig mag dienen, welche Außtheilung und Manier das Wort GOttes vorzutragen er als ſehr nutzlich jederzeit beobachtet.

Was anbelanget die Aufeinanderrichtung und Außtheilung diſes Wercks, ſo hat ſich der Author als ein Muſter vorgeſtellet jenes unvergleichlich- und vortreffliche Werck deß H. Vatters Auguſtini, ſo er ad Laurentium de Fide, Spe, & Charitate, das iſt, von denen Theologiſchen Tugenden Glaub, Hoffnung, und Liebe, geſchriben, und Enchi-

ridion

ridion oder ein **Handbuch** und kurtzen Begriff benamſet. Gleichwie nun diſer H. Vatter das gantze Religions-Weeſen und alles was zu ſelber gehörig, in gedachte drey Haupt-Tugenden eingeſchloſſen, indeme es bey ihme immerzu heiſſete, Fide, Spe, & Charitate colitur Deus, **die wahre Verehrung und Anbettung GOttes beſtehet in Glauben Hoffnung und Liebe:** alſo hat auch der Author ſeinen gepredigten Catechiſmum und die darin enthaltene Chriſtliche Lehr nur allein unter diſen drey Haupt-Titlen behandlen, und in ſelben alle Geheimnuſſen und Pflichten unſers heiligen Catholiſchen Glaubens wollen vorſtellen, jedoch mit diſem Unterſchid, daß der H. Auguſtinus, umb weilen er nur ein kleines Handbuch ſchreiben wolte, die entgegen geſetzte Irrthümer und Ketzereyen nit widerleget, hingegen der Author die wider die Catholiſche Wahrheit ſtreittende Irrthumer der ſo alt- als neuen Ketzer bey jedem Artickel angezeiget und beſtritten, wie er diß alles in der **Einleitung/ dritten Abſatz** ſelbſt bemercket. Muß alſo der geehrte Leſer ſich nit befrembden, noch wider das Zihl und End eines Catechiſmi zu ſeyn erachten, wann ihm in diſem Werck ſehr viles in Glaubens-Strittigkeiten wider die Ketzer, zu-

mahlen

mahlen die neuere, Geſchribnes wird vorkommen, indeme der Author jederzeit höchſt nothwendig zu ſeyn erachtet, ja in allen ſeinen Predigen gar ſehr darauf getrungen, daß ſeine Zuhörer in der Chriſtlich und Catholiſchen Lehr nit nur allein wohl unterrichtet, ſonder auch in ſelber wohl befeſtiget wurden, daß ſie ſolche auch wider die Feind verfechten, und von ihrem Glauben, nach dem Befehl deß Apoſtel-Fürſten I. Pet. III. 15. Red und Antwort geben kunten, welches ihme dann auch, durch die Gnad GOttes ſo wohl gelungen, daß, weilen nit ſelten einige von denen Widerſachern in ſeinen Predigen zu gegen waren, eine groſſe Zahl theils Lutheraner theils Calviniſten von der Wahrheit überwunden die Römiſch Catholiſche Glaubens-Bekanntnuß in ſeine Händ abgeleget: wie nit minder ſehr vile auß denen Catholiſchen danckbarlich bezeuget haben, daß, nachdeme ſie in die Länder und Städt der Uncatholiſchen gekommen, und unter ihnen wohnen, oder ſonſt einen Umgang und Gemeinſchafft mit ihnen pflegen müſſen, auch öffters von ſelben in Glauben angefochten worden, ſie ſich durch die von ihm auf der Cantzel gehörte Verthätigung der Catholiſchen Wahrheit alſo bewaffnet und befeſtiget befunden, daß ſie nit allein auf ihrer Religion gantz ſteiff und unverruckt beharret, ſonder auch ihre Wider-

derſacher zuruck treiben können, daß alſo zu dergleichen guten Würckungen gegenwärtiger Catechiſmus auch hinfüran ein nit weniges wird können beytragen.

Nachdem nun der Author jetztgemelter maſſen unter dem Haupt-Titl der Theologiſchen Tugenden Glaub, Hoffnung, und Liebe, all das jenige abgehandlet, was in den erſten vier Hauptſtucken deß Catechiſmi vorkommet, nemblich die zwölff Glaubens-Artickel, die ſiben HH. Sacrament, die zehen Gebott GOttes, die fünff Gebott der Kirchen, das H. Vatter unſer ſambt dem Engliſchen Gruß ꝛc. ſo ſtunde er an, ob er auch das fünffte Hauptſtuck von **Chriſtlicher Gerechtigkeit** verfaſſen ſolte, und diſes theils darumen, weil er von dem ſich vorgeſtellten Formular nemblich dem obgelobten Handbüchlein deß H. Auguſtini und der darin enthaltenen Ordnung und Methode nit gern abweichen wolte; theils, weilen diſer Catechiſmus ein Appendix oder Anhang ſeyn ſolte der gepredigten Religions-Hiſtori, und mithin, weilen in diſer ſchon allbereit faſt von all dem jenigen Meldung beſchehen, was in dem fünfften Hauptſtuck von Chriſtlicher Gerechtigkeit wird tractieret, unnöthig ſeyn wurde ſolches zu widerholen, ſonder auch ohne diſes der Catechiſmus, wenigiſt nach obgedachten

)( )(Ent-

Entwurff deß H. Auguſtini ſeine Vollſtändigkeit haben wurde. Es hat aber der Todt diſen Anſtand auf einmahl gehoben, indem er ihme durch einen gähligen Schlagfluß die Feder auß der Hand genommen, und nach empfangenen heiligen Sacramenten durch ein ſanfft und ſeeliges Hinſcheiden von diſer Zeitlichkeit abgeforderet, nachdeme er am Abend zuvor die vierte Abhandlung diſes Wercks geendet mit jenen Worten: **Gelobt ſeye JEſus Chriſtus**/ ſo die letzte waren, ſo er geſchriben, und alſo ſein Leben beſchloſſen in Benedeyung deß jenigen, zu deſſen Ehr und Glory er den mehr dann halben Theil deſſelben, das iſt, über dreyſſig Jahr in ſo mündlich als ſchrifftlicher Vortragung deß Wort GOttes zugebracht hatte, vor welches er den ewigen Lohn von dem Vergelter alles Guten wird überkommen haben, ſo ihm dann auch der geehrte Leſer wünſchen wolle.

Licentia Ordinis.

Cùm liber poſthumus, cujus titulus: Gepredigter Catechiſmus à P. Gelaſio Hieber Ord. noſtri Concionatore emerito & Provinciæ Bavaricæ Diffinitore p. m. conſcriptus & à duobus à me ad id deputatis Theologis reviſus non tantùm nihil bonis moribus aut Fidei contrarium contineat, verùm ad illam ſtabiliendam per quam utilis ſit, ideò ego infra ſubſcriptus facultatem concedo librum hunc ad plurimorum vota & utilitatem imprimendi. Dabam Monachij in Conventu noſtro Eremitano die 6. Januarij 1732.

Mag. Fr. Franciſcus Weſtermayr, Ord. Erem, S. Aug. Provinciæ Bavaricæ Provincialis.

Approbatio Cenſoris.

PRæſens opus, cui titulus: Gepredigter Catechiſmus ab Admodum Reverendo ac Clariſſimo P. Gelaſio Hieber Ord. Erem. S. Aug. SS. Theolog. Doctore ſummo ſtudio ac labore concinnatum, juſſu Reverendiſſimi D. D. Provicarij Generalis ac Vice-Præſidis Conſilij Eccleſiaſtici Friſingenſis, eâ qua par eſt, attentione pervolvi, ac inveni, lucubrationem hanc dignam ſuo Authore, cùm præcipua myſteria & articulos Fidei noſtræ Romano-Catholicæ ex puriſſimo fonte ſacræ Scripturæ, doctrina hæreditaria S. Romanæ Eccleſiæ ac SS. Patrum, tum etiam Conciliorum, tam clarè, ac eruditè contra inſenſatos hæreticos tum antiquos

tum noſtri temporis propugnet, defendat, & ſtabiliat, ut non modò Catholici omnes ſummo ſuo ſolatio perſpiciant, ſe in firmiſſima petra fundatos eſſe, adverſus quam portæ inferi non prævalebunt, ſed ipſi etiam heterodoxi, ſi ſpiritu contradictionis abjecto ſaluti ſuæ conſulere velint, indubitanter videre poſſint, hanc ipſam Romanam Catholicam & Apoſtolicam Fidem ad ſalutem conſequendam unicè eſſe neceſſariam. Cùmque præfatum eximium opus nihil etiam bonis moribus adverſum contineat, hinc digniſſimum cenſeo, ut ad Fidei noſtræ incrementum, atque omnium, ad quorum manus pervenerit, utilitatem quantocyus typis mandetur. Friſingæ 8. Febr. 1732.

Franciſcus Xaverius Aloyſius Hernpökh, SS. Theol. & J. U. Doctor, Reverendiſſimi & Sereniſſimi S. R. I. Principis & Epiſcopi Friſing. & Ratisbon. Conſil. Eccleſiaſt. Inſignis Colleg. Eccleſ. ad S. Vitum Decanus.

APPROBATIO
Ordinariatûs Friſingenſis.

Imprimatur.

Actum Friſingæ
9. Febr. 1732.

Joan. Bapt. Ignat. de Pfiſtern, Cathed. Eccl. Friſing. Canonicus Cap. Concil. Eccl. Vice Præſes & Pro-Vicarius.

Einleitung

zu diſem Werck

Erſter Abſatz.

Welch-eine vortrefflich höchſt nothwendig- und heylſame Sach ſeye die gründliche Religions-Wiſſenſchafft.

WAs die alte verſchalckte Schlang im Paradeyß unſerer Groß-Mutter der unſchuldigen Evæ betrogen- und verlogner Weiß vorgewiſplet/ daß ſie nemblich wie auch ihr Hochzeiter der Adam, ſo fern ſie von dem Baum der Wiſſenſchafft eſſen wurden / den unſterblichen Göttern wurden gleich werden: eritis ſicut Dij Gen. III. 5. ſolches kan man mit Wahrheits-Grunde von der geheiligten Religions Wiſſenſchafft ſagen/ daß ſie nemblich den Menſchen den unſterblichen Geiſtern/ das iſt/ den heiligen Englen ſelbſten gleich mache/ſeitemahlen zwiſchen der Wiſſenſchafft der heiligen Englen in ihrer Glückſeeligkeit und der Recht-und Wahrglaubigen in diſer Sterblichkeit kein anderer Unterſchid nit waltet/ als daß jene in dem Liecht ſehen/ was uns zu dato noch unter dem Fürhang deß Glaubens vorgeſtellet wirdet I. Cor. XIII. 2. wie dann auch unſere gantze Glaubens-Wiſſenſchafft vom Himmel geoffenbaret worden: Deum nemo vidit unquam, unigenitus Filius, qui eſt in ſinu Patris, ipſe enarravit Joan. I. 18. **Niemand hat GOtt jemahl geſehen/ſein eingebohrner Sohn/ der in ſeiner Schooß ruhet/**

ruhet/ diſer hats uns geoffenbaret. So iſt es auch diſe Wiſſenſchafft allein/ ſo dem Menſchen ſeinen Werth gibt : Vani ſunt omnes homines, in quibus non ſubeſt ſcientia Dei. Sap. XIII. 1. eitel ſeynd alle Menſchen/ die von GOtt und den Göttlichen Dingen keine Wiſſenſchafft haben. Und widerumb : ubi non eſt ſcientia animæ, non eſt bonum. Prov. XIX. 2. **Wo keine Wiſſenſchafft** (zu verſtehen deß Heyls iſt) **da kan es nicht wohl zugehen** ; gleich ſolches erhellet auß den Zeiten der Königen Achaz, Manaſſe und Amons, allwo/ weil das Gſatz-Buch hinter der Wand ſteckte/ alles ſowohl im Leiblich- als im Geiſtlichen über zwerch und über ecks gienge. Deßwegen dann GOtt dem Joſue anbefohlen ſothanes Gſatz-Buch nit auß den Augen zu laſſen / ja Moyſes befahle wohl gar den Königen ſelbes eigenhändig abzuſchreiben/ damit es ihnen nur genugſamb in der Gedächtnuß verblibe / wann diſer groſſe Gſatz-Geber ſolche Wiſſenſchafft ſo hoch geſchätzet/ daß er ſagen und ſchreiben dörffen : hæc eſt veſtra ſapientia & intellectus coram populis, ut audientes univerſi præcepta hæc dicant : En populus ſapiens & intelligens, gens magna Deut. IV. 6. **Diſes** (das Geſatz) **ſolle euer Weißheit und Verſtand ſeyn wie dann die Völcker/ wann ſie diſe Gebott vernehmen ſollen, ſag'n werden, ſehet welche weiß- und verſtändige Leuth ſeynd diſe : diß iſt ein vortreflliches Volck!** umb wie vil mehr dann ſollen wir Wahr- und Rechtglaubige nach allbereit erſchinen Glantz deß Evangelij, und nachdeme die Religions-Wiſſenſchafft weit mehrer angewachſen als das Meer/ wie Iſaias XI. 9. prophezeyhet / uns vor wahrhafft ſeelig und glückſeelig ſchätzen/ wann wir ſelber uns genugſamb habhafft machen können / wie ſolches auch der Heil. Geiſt ſchon vorlängſten außgeſprochen : Beatus homo, qui invenit ſapientiam, & qui affluit prudentia, melior eſt acquiſitio ejus negotiatione argenti, & auri primi ac puriſſimi fructus ejus : Prov. III. 13. **Seelig der Menſch / ſo die Weißheit findet / und mit Wiſſenſchaffte (des Heyls) begabt iſt, diſe Erlangung iſt beſſer als Gold und Silber erwerben, ihre Früchten ſeynd gleich dem feineſt- und reineſten Gold / ja köſtlicher als alle Reichthumben . . . ja ſie iſt dem Menſchen wohl gar der Baum deß Lebens. Seelig dann der jenige, der ſeine Hande nach ſelber**

auß-

außſtrecket. So vil und noch mehr anjetzt citierter Stelle der Heil. Geiſt: wie dann auch Chriſtus ſelbſten ſeine Apoſtlen ſeelig geſprochen/ daß ſie ſeheten und hörten/ was vile Könige und Propheten verlanget zu ſehen und zu hören / nemblich Chriſtum und ſein H. Evangelium, und doch weder geſehen noch gehöret/ da hingegen die jenige / die ſolches nit achten oder gar verachten / billich unter die Thorren in H. Schrifft gezehlet werden Prov. I. Weil dann nun auch der Heil. Geiſt in den Büchern/ ſo die Kirch ſapientiales nennet/ als da ſeynd die Sprüchwörter Salomonis, der Eccleſiaſticus, und das Buch der Weißheit/ mit ſolchem Ernſt und Inmuth ſeine Lehrling zu Erforſch- und Erlangung der Wiſſenſchafft deß Heyls treibet und anſpornet / auch unſer allgemeine Glaubens-Vatter der H. Petrus von uns Wahrglaubigen erheiſchet / daß wir von unſer allein ſeeligmachenden Religion auf allen Fall ſolten wiſſen Red und Antwort zu geben I. Petri III. 15. als wollen wir uns dann nach allen Kräfften befleiſſen die jenige Wiſſenſchafft zu ergreiffen in diſem Leben / die uns verbleiben / ja wohl auch wird verhelffen ins ewige Leben: diſcamus hîc in terris, quæ nobis permanent in cœlis ſagt der H. Hieronymus in Prologo Galeato: laſſet uns hier auf Erden lehrnen/ was uns dort verbleibet in dem Himmel/ ja was der Weeg iſt zu dem Himmel. **Diſes iſt das ewige Leben/** ſagt Chriſtus ſelbſten / **daß ſie dich den wahr- und alleinigen GOtt erkennen / und den du geſandt haſt JESUM Chriſtum** Joan. XVII. 3.

Si Chriſtum diſcis, nihil eſt, ſi cætera neſcis.
Si Chriſtum neſcis, nihil eſt, ſi cætera diſcis.

Zweyter Abſatz.

Wie die Unwiſſenheit in der Religions-Wiſſenſchafft eine Urſach ſeye aller Irrthumb, Ketzereyen / und uncriſtlichen Lebens.

Als der Engel deß HErrn bey ſeinem Eintritt zu dem alten und blinden Tobia ſagte: gaudium tibi ſit ſemper: **ich wünſche daß du jederzeit in Freuden lebeſt!** antwortete

jener : quale gaudium mihi erit, qui in tenebris ſedeo, & lumen cœli non video? Tob. V. 11. 12. **Was ſolle ich für eine Freude haben, indeme ich in der Finſternuß ſitze/ und das Liecht deß Himmels nit ſihe?** Noch vil weniger kan der jenige eine wahre Freude weder in der That noch in der Hoffnung haben/ deme das wahre Liecht der Chriſtlich- und übernatürlichen Glaubens-Geheimbnuſſen weder in das Aug noch Hertz ſcheinet / zumahlen diſe allein iſt / ſo die menſchliche Seel zu ihrem letzten Zihl und Ende kan und muß aufwecken / da ſie ſonſten / wie der Falck unter der Nebel-Kappen der Unwiſſenheit in Fleiſch und Blut ſtecken bleibet/ ja in ſelbes endlichen ihren Luſt und Guſt gäntzlich verkehret/ mißbrauchet und verliehret. Propterea captivus ductus eſt populus meus, quia non habuit ſcientiam, ſagt und klagt GOtt beym Iſaia V. 13. **deßwegen iſt mein Volck ihren Feinden in die Hand verfallen, weil ſie die gebührende Wiſſenſchafft nit gehabt.** Und wie kan ſich GOtt einer ſolchen Seel mittheilen/ indeme geſchriben ſtehet : Neminem diligit Deus, niſi eum, qui cum ſapientia inhabitat. Sap. VII. 28. **Daß GOtt keinen liebe/ als welcher mit der wahren Weißheit ſeine Freude habe/** noch auch ein ſolcher zu ſeiner Zeit ſeine Rechnung finden werde : non erudietur, qui ſapiens non eſt, in bono. Eccl. XXI. 14. ja im Gegenſtande iſt wohl die Unwiſſenheit eine Mutter aller Üblen/ wie das geiſtliche Recht ſagt : Ignorantia Mater eſt omnium vitiorum. 38. diſt. c. ignorantia. Weßwegen auch der H. Hieronymus in c. 5. Amos. ſchreibet : Deficiente inter Chriſti Fideles ſalutari doctrina extingui pudicitiam, caſtitatem omni labe infici, virtutes omnes, amiſſo nomine, in pejus ruere : **Wann die Wiſſenſchafft der** Religion **und deß Heyls nit getriben wirdet, ſo iſt kein Zucht und Schamhafftigkeit mehr/ ſo wird die Reinigkeit und Jungfrauſchafft verſchidentlich beflecket/ ja es verliehren die Tugenden nit nur ihren Werth und Namen ſondern auch ſich ſelbſten.** Bey über Hand nemmender Unwiſſenheit kennet man das Wahre nit mehr vom Falſchen/ das Gute nit von dem Böſen / das Zugelaſſene nit von dem Verbottnen/ und gehet es zu als wie bey finſterer Nacht-Zeit/ wo man das Weiſſe von dem Schwartzen nit unterſcheiden kan. Die gröſte Sünde der Juden nemblich der Mord

Chriſti ſelbſt iſt auß ſtraffbarer Unwiſſenheit vollbracht worden : Si enim cognoviſſent, nunquam Dominum gloriæ crucifixiſſent ſchreibet der H. Paulus I. Cor. II. 8. **Wann ſie Chriſtum gekennet hätten, ſo wurden ſie ja Ihne als den HErrn der Glory nimmermehr gecreuziget haben;** So ſchlugen ſie auch die heilige Apoſtlen auß keiner anderen Urſach todt/ als weil ſie weder den himmliſchen Vatter noch ſeinen Eingebohrnen Sohn erkennet: hæc facient vobis, quia non noverunt Patrem neque me: **diſes** (nemblich/ verfolgen/ geißlen und todtſchlagen) **werden ſie euch thun, weil ſie weder den Vatter noch mich erkandt haben**/ verſicherte Chriſtus ſeine Apoſtlen Joan. XVI. 3. Gleicher Geſtalten ſeynd auch die Sünden der Heyden auß keiner anderen Urſach als einer ſtraffbaren Unwiſſen- und unachtſambkeit Gottes und deß Geſatzes der Natur verübet worden: Sicut non probaverunt Deum habere in notitia, tradidit illos in reprobum ſenſum, ut faciant ea, quæ non conveniunt. Rom. I. 28. **Weil ſie ſich nit beſtrebten zur wahren Erkanntnuß GOttes zu kommen / ſo iſt ihr Hertz dermaſſen verkehret worden/ daß ſie begehen was ſich nit gezimmet, ja was ein Schand iſt nur darvon zu gedencken**: Qui evitat diſcere, incidet in mala ſagt der Heil Geiſt Prov. XVII. 16. **Wer unterlaſſet in nothwendiger Wiſſenſchafft der** Religion **ſich zu unterrichten wird in ſchwäre Ublen fallen.** Die Samaritanen/ welche GOtt nit auf gebührende Weiß zu verehren wuſten/ wurden von den Löwen zerriſſen IV. Reg XVII. Uns/ die wir Chriſten ſeyn/wird wohl noch eine gröſſere Straff bevor ſtehen/ wann von uns ſolte wahr werden/ was dort Jeremias klaget VIII. 9. Verbum Domini projecerunt, & ſapientia nulla eſt in eis: **Sie haben die Wort deß HErrn verworffen/ und die Weißheit nit angenommen**/dann ſolcher Geſtalten dörffte es leicht herauß kommen/ was der Job. IV. 20. ſagt: quia nullus intelligit, in æternum peribunt: **weil keiner die benöthigte Wiſſenſchafft hat, ſo müſſen ſie in Ewigkeit zu Grund gehen.** Wie dann auch der H. Paulus ſagt: ſi quis autem ignorat, ignorabitur: **der nichts umb GOtt weiß/umb den will auch GOtt nichts wiſſen** I. Cor. XIV. 38. wie dann auch ſchon ein altes Sprichwort iſt in H. Schrifft: cœcus & claudus non intrabit in Jeruſalem II. Reg. V. 8. **das der**

Blinde und Krumppe/ das iſt/ der geiſtlich blind iſt/ und auf dem Weeg Gottes hincket/ **in das obere** Jeruſalem **nit werde eingehen**/ ja es hat wohl GOtt ſo gar auch die blinde Opffer im alten Teſtament vor ſeinen Augen verworffen Lev. XXII. 22. anzuzeigen/ wie ihme die Unwiſſenheit in Glaubens-Sachen zu mißfallen pflege: puer centum annorum morietur, ſagt der Prophet Iſaias LXV. 20. wann einer ein alter Greiß und in der Wiſſenſchafft deß Heyls noch ein Kind iſt/ der hat den ewigen Todt zu beförchten. In weme aber diſe nothwendig- höchſt vortrefflich- und heylſame Religions-Wiſſenſchafft beſtehe / ſolches wollen wir / als vil uns GOtt in Gnaden verleyhen wird / in folgenden deß mehrern der Ordnung nach vernehmen.

Dritter Abſatz.

In weme diſe höchſt nothwendig- und heylſame Religions Wiſſenſchafft beſtehe/ und was ſolche in ſich begreiffe.

WIe das menſchliche Aug keinen Globum, will ſagen weder die Erd noch Himmels-Kugel auf einem Wanck und Anblick kan umb- und außſehen/ alſo und noch vil weniger kan man mit einem Wort faſſen / in weme mehr gedacht- ſo nutz und nothwendige Religions-Wiſſenſchafft beſtehe / und was ſolche in ihrem Umbkreyß in ſich begreiffe. Zwar wollen einige ſolche nur in der Liebe ſetzen/ zu folge der Worten Rom. XIII. 10. plenitudo legis dilectio, **die Völle deß Geſatzes iſt die Liebe**/ doch müſſen ſie zulaſſen/ daß auch diſe zweyfach ſeyn müſſe/ nemhlich die Liebe Gottes und deß Menſchen. Widerumb andere ſetzen ſelbe in der Weißheit und in der Gerechtigkeit/ jene nimmet an/ was uns GOtt zu unſerem Heyl geoffenbaret / diſe aber vollziehet / was Er uns zu thun und zu laſſen anbefohlen ꝛc. Alleinig alle Weitläuffigkeit abzuſchneiden/ ſetzen wir diſe Religions-Wiſſenſchafft in denen drey Theologiſchen Haupt- Tugenden dem Glauben der Hoffnung und der

Liebe/

Liebe/gleich ſolches der H. Auguſtinus deß öfftern gethan hat/ als benanntlichen in ſeinem Hand-Büchlein ad Laurentium c. 3. & 6. item l. 1. de doctr. Chriſtiana und l. 8. de Trinit. c. 4. allwo er ſchreibet: Ad tria hæc in animo ædificanda omnium divinorum librorum machinamenta conſurgunt: **damit wir das Gebäude deß Glaubens der Hoffnung und Liebe aufrichten, ermahnen uns alle Göttliche Bücher.** Und widerumb Serm. 22. de Verbis Apoſtoli: Domus Dei credendo fundatur ſperando erigitur, diligendo perficitur, **das geiſtliche Seelen-Gebäude wird durch den Glauben in Grund gelegt, durch die Hoffnung aufgerichtet, und durch die Liebe zu ſeiner Vollkommenheit gebracht.** Hat auch ſolches ſchon vor dem H. Auguſtino gelehret der H. Irenæus l. 2. adverſ. Valent. c. 47. und vor diſem der H. Paulus I. Cor. XIII. 13. wann er ſchreibet/daß all unſere Religions-Wiſſenſchafft zu dato in diſem Leben auf die drey Haubt-Tugenden **den Glauben, Hoffnung, und Liebe ankomme**/ einfolglichen wer diſe in vollkommnen oder unvollkommnen Grad beſitze/eben darumb auch ein mehr oder minder vollkommner Chriſt ſeye. Gleichwie nun der H. Auguſtinus geglaubet/daß wann er ſeinem Laurentio, der allem Anſehen nach ein weltlich-aber doch ſehr eyffrig und frommer Mann geweſen/ diſe drey Stuck erklärete / eben darumb die gantze Religions-Wiſſenſchafft ihme wurde beygebracht haben/dann alſo ſchreibt er in jetztgelobten Büchlein c. 4. Hæc autem omnia, quæ requiris, procul dubio ſcie[illegible] diligenter ſciendo, quid credi, quid ſperari debeat, quid amari, hæc enim maximè imò verò ſola Religione ſequenda ſunt: **du mein lieber Laurenti wirſt ſonder Zweiffel finden/ umb was du mich in deinem Send Schreiben angeſucht** (er hatte aber den H. Vatter gebetten ihme zu zeigen/in weme die Summa unſerer Religions-Wiſſenſchafft beſtehe / wie auß dem 2. cap. erſagten Enchyridij abzunemmen) **diſes dann,** ſchreibt er / **wirſt du zweifels frey abnemmen/ wann ich dir werde erklären/ was du zu glauben/ was zu hoffen, und was du zu lieben habeſt, ſeithemahlen diſes haubtſächlich ja faſt das einige iſt, in welchem die wahre** Religion **beſtehet;** Alſo will auch ich nach meiner Geringfügigkeit meinen lieben teutſchen Leſer in folgenden Blätteren erklären/ was diſe drey Theologiſche Haupt-Gaaben und Tugen-

den

den der Glaub/ die Hoffnung und Liebe/in welchen unſer allein ſee-ligmachende Religion haubtſächlich beſtehet/ von einem wahr- und rechtglaubigen Chriſten erheiſchen und erfordern / umb ſo mehr/ weil ſolches alles mit groſſer Weitſchichtigkeit von mir auf offent-licher Cantzel dem Volck außgeleget worden/ dergeſtalten/ daß nur ein eintziger Artickel oder Gebott gemeiniglich auf zehen biß zweyn-tzig und noch mehr Predigen zu ſtehen kommen. Was aber der H. Auguſtinus ſich außtrucklich außgebetten/ daß nemblich ſein Laurentius in ſeiner verlangten Glaubens-Lehr nit ſolte erwarten daß er auch die dargegen ſtreittende Irrthumben und Ketzereyen werde widerlegen / theils weilen ihme ſolches bey ſo vilen Beſchäfftigungen allzuſchwär wurde fallen / theils aber weil ſolches kein Hand-Büchlein ſondern wohl gar ein groſſes und müheſames Buch wurde erheiſchen : ſed quemadmodum adversùs eorum , qui diverſa ſentiunt, calumnias defendatur, operoſioris atque uberioris doctrinæ eſt, quæ ut habeatur, non brevi Enchyridio manus debet impleri, ſed grandi ſtudio pectus impleri ſeynd ſeine Wort c. 6. und ſchon vor auch c. 5. ſo will ich doch mit der Hülff Gottes mich eines ſolchen unterwinden/ und bey jeden Artickel den dargegen ſtreittenden Irrthumb oder Ketzerey anzeigen/ ſelben in Kürtze widerlegen/ und den jüngeren Herren Predigern zu Liebe auch die Loca oder Authores anfügen/ auß welchen ſie ſolches deß mehreren erweiſen / verthätigen und belehren werden können. Alles zu Ehren Chriſti und ſeiner ſo theuer erkaufften Geſponſen/ welcher auch alles/ was immer geſchriben/ und noch ſchreiben werde/ihrem unver-beſſerlichen Urtheil unterworffen ſeye / und auch verbleiben ſolle.

Vierter

Vierter Abſatz.

Von den zwey unumbſtoßlichen Grundveſten, auf welche der Catholiſch-allein ſeeligmachende Glaube ſeine Richtſchnur fuſſet.

VOn dem glorwürdigen Baumeiſter deß Tempel Gottes zu Jeruſalem/ nemblich dem König Salomon, welcher ſo weiß und hochverſtändig er immer ware/ jedoch alles nach dem Modell/ ſo vom Himmel kommen/ hat müſſen einrichten/ erzehlet die H. Schrifft/ daß er vor dem Eingang deß Tempels zwey ärtzene Saulen eine zur rechten/ die andere zur lincken ſetzen/ und jene zur rechten Jachin, diſe aber zur lincken Booz nennen laſſen: eam, quæ à dexteris erat, vocavit Joachin, & quæ ad lævam Booz II. Paralip. III. 17. Durch die zwey ärtzene Saulen verſtehen die heilige Vätter die zwey Principia oder Grundveſte/ auf welche der allein ſeeligmachende Glaub ſeine Gewiß- und Unfehlbarkeit gründet und ankeret/ und zwar bedeutet die erſte/ genannt Jachin, oder firmitas die Steiffe und Veſte das ungeſchribene Wort Gottes/ und die andere Booz oder fortitudo die Stärcke das geſchribene Wort Gottes: Von diſem wollen wir in nächſtem Abſatz handlen/ und von jenem in gegenwärtigen. Sage dann/ daß das ungeſchribene Wort Gottes/ ſonſten traditio oder die Erb-Lehr der Kirchen genannt/ nit minder das Fundament deß Glaubens außmache als das Geſchribne. Die erſte Urſach iſt diſe/ weil ja das Wort Gottes ſeine Vortrefflich- und Verbündlichkeit nit empfanget von der Schrifft und Buchſtaben/ ſondern von ſeinem innerlichen Werth/ Wahrheit und Unfehlbarkeit. Zum Exempel die zehen Gebott obligierten ja die Iſraëliten ſo bald ſie vom Berg Sinai auß dem Munde deß gevollmächtigten Engel Gottes außgeſprochen/ ehe ſelbe noch in die zwey ſteinene Taffien Moyſis eingeſchriben/ und wann ſie auch gar nit eingeſchriben/ ſonder nur mündlich wären verkündet worden? Zweytens iſt die wahre Religion von Urbegin

der Welt an hauptſächlich in dem ungeſchribnen Wort Gottes beſtanden/ und zwar von Adam an biß auf Noë, und von Noë biß nach dem Außgang auß Egypten hat es keinen Anſtand / daß die Religion nit lediglich auf das ungeſchribne Wort Gottes gefuſſet ware. Ob nun zwar wohl Moyſes das gantze Geſatz ſchrifftlich verfaſſet/ſo lieſſe er doch ein, und anderen Artickel auf die Tradition oder ungeſchribne Wort Gottes ankommen / dergleichen waren die Authentic der Moſaiſch, und Prophetiſchen Schrifften/daß ſelbe nemblich vom H. Geiſt dictiert oder an, und eingegeben worden / von welchen doch nichts in der Schrifft alten Teſtaments enthalten. Das zweyte ware das Remedium oder Erlöſungs-Mittel von der Erbſünde bey denen Weibsbildern / dann ob es ſchon gewiß iſt/ das die Weibsbilder mit der Erbſünde nit minder behafftet wären als die Mannsbilder/ ſo liſet man doch in gantzer H. Schrifft nit/ was eigentlich vor ein geiſtliches Hülffs-Mittel ihnen angewendet worden umb ſelbe darvon zu befreyen/ alſo beruhete ſolches auf und in dem ungeſchribnen Wort Gottes. Drittens kunten die Iſraëliten ohne Glauben an Chriſtum ſo wenig ſeelig werden als wir Chriſten/ dann es iſt kein anderer Nahm gegeben denen Menſchen/ durch welchen ſie können ſeelig werden/ als der Nahm und die Verdienſten Chriſti/ſagt der H. Petrus Act. IV. 12. fragt ſich nun wo ſolches in H. Schrifft alten Teſtaments zu finden? Alſo ware es jene Tradition oder Erb-Lehr/ welche die Juden legem oralem oder das mündliche Geſatz nennen / krafft deſſen ſie ſolches wuſten / verſtunden/ und ihnen von ihren Lehrern erkläret wurde/ daß durch ihre Opfer und Sacramenten das Blut-Opfer Chriſti vorauß bedeutet/und von demſelben auch dignificieret und vor GOTT angenehm gemachet wurden.

Vom neuen Teſtament iſt es nit minder ſicher und ungezweifflet/ daß die Kirch Gottes ebenfahls auf die Tradition oder ungeſchribne Wort Gottes gegründet worden/und zwar erſtlichen ſtunde nit die neue Kirch acht gantzer Jahr lang/biß der H. Mathæus das Evangelium ſchrifftlich verfaſſet? die drey folgende Evangeliſten ergriffen die Federn noch weit ſpäter/benanntlich der H. Marcus erſt nach 23. der H. Lucas erſt nach 35. und der H. Joannes erſt nach etlich ſechtzig Jahren. Auf weme gründete ſich

nun

num diſer Zeit die Kirch als auf das ungeſchribne Wort Gottes? Zweytens giengen zu Zeiten deß H. Pabſts Gelaſij in den Händen der Glaubigen herumb zwölff Evangelia, ſechserley Acta Apoſtolorum oder Apoſtel-Geſchichten / vier Apocalypſes oder Offenbarungen verſchidner Apoſtlen: wo ſtunde es nun geſchriben in H. Schrifft / daß nur vier wahre Evangelia, nur ein Büchlein von den Actis Apoſtolorum oder Apoſtel-Geſchichten / nur eine Apocalypſis oder Offenbarung und zwar dem H. Joanni vom Heil. Geiſt dictieret / die übrige Evangelia, Apoſtel-Geſchichten und Offenbarungen alle falſch / erdichtet und eingeſchoben wären? Alſo kamme es dann auf die Tradition und Erb-Lehr der Kirch Gottes an / die hierin den Außſpruch geben muſte / daß niemahl mehr als vier Evangelien und nahmentlich deß H. Matthæi, Marci, Lucæ und Joannis, niemahl mehr als ein Buch der Apoſtl-Geſchichten / niemahl mehr als einerley Offenbarung als Canoniſch und Göttliche Bücher von ihr erkennet worden. Drittens wo ſtehet geſchriben / daß das Symbolum Apoſtolicum wahrhafftig und von den heiligen Apoſtlen verfaſſet worden? Item wie probirt man auß H. Schrifft gegen die ketzeriſche Widertäuffer / daß man die kleine Kinder därffe tauffen / hingegen die Ketzer / wann ſie zur Kirchen zuruck kehren / nit ſolle wider tauffen / gleich doch ſolches der H. Biſchoff und Martyrer Cyprianus ſambt ſeinen Africaniſchen Kirchen mit Macht behaupten wollen? Wo findet ſich etwas in H. Schrifft / daß die Sabbath-Feyr / ſo eines der zehen Gebotten iſt / ſolle auf den Sonntag / das Oſter-Feſt erſt an dem Sonntag nach dem vierzehenden Mond deß Æquinoctij Verni gehalten und celebrieret werden / da doch GOTT in H. Schrifft gantz ein anders befohlen? wie können wir wiſſen / daß wir von dem Blut därffen eſſen / da doch ſolches im alt- und neuen Teſtament außtrucklich verbotten iſt? Alſo muß man dann in gewiſen Articklen und Glaubens-Puncten das ungeſchribne Wort Gottes nit minder als das geſchribne annemmen. Wann nun die Proteſtanten ſolches thun in jetzt gedachten Stucken / warumb dann nit auch in andren / zum Exempel in Annemmung der ſibenden Zahl der heiligen Sacramenten, der Kirchen-Faſten / der Anruffung der Heiligen und dergleichen / geſetzt auch / ſie ſeyen in H. Schrifft auß-

truckllich nit enthalten? zumahlen da uns ſolches ins gemein in H. Schrifft ſo offt und vilfältig befohlen wirdet/als wie Exod. XIII. 8. Deut. XXXII. 7. Jud. VI. 13. Pſalm. XLIII. 1. LXXVII. 6. und ſonderbar II. Theſs. II. 14. wann der Apoſtel ſagt: itaque fratres ſtate & tenete traditiones, quas didiciſtis ſive per ſermonem ſive per Epiſtolam: **Liebſte Brüder ſeyet beſtändig in der Lehr Chriſti / und bleibt bey jenem/ ſo ihr von mir empfangen / es ſeye ſolches hernach geſchehen mündlich oder ſchrifftlich**, welches er auch ſeinen Corinthern im erſten Sendſchreiben XI. 34. zu verſtehen gibt. Und wie brinn-eyffrig bindet eben diſer Seraphiſche Apoſtel ſolches ſeinem Timotheo ein in beyden Sendſchreiben/ ſo er an ihne laſſen abgehen / wann er in deren erſten VI. 20. aufſchreyet: ô Timothee depoſitum Cuſtodi! **O mein** Timothee **gibe acht/ daß du die Erb-Lehr/ ſo dir anvertrauet worden / getreulich verwahreſt/** damit du ſolche in ihrer Reinlichkeit auch andren mögeſt übergeben / welches er hernach II. Timoh. I. 3. gar angelegenlich widerholet. Bleibt alſo bey dem Außſpruch deß H. Auguſtini, wann er alſo ſchreibet: Eccleſiæ Regula Sanctorúmque Patrum traditio atque judicia in perpetuum firma Solidáque permaneant Serm. de temp. 191. **Die Regel der Kirchen wie auch die Erb-Lehr und Außſprüch der heiligen Vättern ſollen jederzeit in ihren Werth/ Würde/ Wahrheit und Würckung ungekränckt ſeyn und verbleiben;** gleich ſolches auch der H. Paulus außtrucklich befohlen: præcipiens cuſtodire præcepta Apoſtolorum & ſeniorum: **Er befahle, daß man die Gebott der Apoſtlen und Vorſtehern ſolle halten und beobachten.** Deßwegen dann der jenige allein ein wahrer Catholiſcher Chriſt iſt/der da mit dem Hertzen glaubt und mit dem Mund bekennet / was die Catholiſche Kirch glaubt und bekennet / es ſey gleich in der Bibel geſchriben oder nit/ noch auch einigen Irrthumb oder Ketzerey / ſo von der Kirchen verdammet iſt / hartnäckig anhänget.

Fünff-

Fünffter Abſatz.

Die Einſtreyungen der Uncatholiſchen werden widerleget.

GLeichwie aller Ketzer Art und Abſicht iſt Neuerung in die Kirch Gottes einzuführen/alſo kan ihnen nichts widrigers ſeyn als die alte von Apoſtel-Zeiten wohl hergebrachte Tradition und Erb-Lehr/umb ſo mehr weil diſe ſchon in Gebrauch und Ubung gebracht/einfolglichen von ihnen ſo leicht nit kan verſehret/gezogen oder gebogen werden als der buchſtabliche Verſtand deß geſchribnen Wort Gottes/den ein jeder Ketzer nach ſeiner Naſen wie der Schuſter das Leder zu ziehen zu drähen und zu krümpen ja mit ſelber ſeine Irrthumb und Schwermerey zu bemantlen und zu verthätigen ſuchet/deßwegen ſelbes auch von allen Ketzeren wird angeſtritten. Luther ſpricht über das Sendſchreiben zu den Galatern: Non aliam doctrinam in Eccleſia tradi & audiri decet quàm purum Dei Verbum, Doctores & auditores alij cum ſua doctrina anathema ſunto: **Man kan in der Kirch keine andere Lehr zulaſſen als das pure geſchribne Wort Gottes,** das iſt die Bibel/ **deßwegen die Lehrer und Zuhörer / die eine andere Lehr vorbringen oder anhören verbanniſieret ſeyen:** Und Calvinus ſchreibet Inſtit. 4. c. 8. §. 8. Eſto hoc firmum axioma non aliud habendum eſſe Verbum Dei, cui detur in Eccleſia locus, quàm quod lege primum & prophetis, deinde & Apoſtolicis ſcriptis continetur: **diſes ſolle als eine Grund-Regel feſt geſtellet werden, daß man kein anderes Wort Gottes in der Kirchen annemme/ als welches in dem Geſatz den Propheten und Apoſtoliſchen Schrifften enthalten.** Ihre Maurbrecher aber/ſo ſie wider daß ungeſchribne Wort Gottes oder die Erb-Lehr der Kirchen aufführen/beſtehen in folgenden Texten: Deut. IV. 2. ſagen ſie ſtehet geſchriben: Non addetis ad verbum quod vobis loquar, nec auferetis ex eo: **Ihr ſollet meinen Worten nichts zuſetzen noch**

darvon nemmen : Nun aber ſprechen ſie/ſetzen die Papiſten dem Wort Gottes noch ihre Traditiones oder Kirchen-Gebräuch bey/ ergò ſchänden ſie diſen Befehl Gottes.

Hierauf folgt zur Antwort / daß wir Catholiſche dem Wort Gottes nichts anders/das iſt/nichts Widriges beyſetzen / ſondern das Wort Gottes ſelbſten / welches in dem Munde der Apoſtlen / und Apoſtoliſchen Nachkömblingen keines mindern Werths iſt als das geſchribne Wort Gottes. Hernach ſagt GOtt nit Non addetis ad verbum, quod ſcribo vobis, ſed quod loquor vobis : **ihr ſollet nichts hinzu thun zu meinem Wort/ ſo ich euch ſchreibe / ſondern ſo ich zu euch rede.** Nun hat Er aber das ungeſchribne Wort ſowohl geredet als das geſchribne / macht alſo diſer Text nichts wider uns / als die wir dem Wort Gottes nichts andres beyſetzen / ſondern das geſchribne durch das ungeſchribne erklären. Ferner wann man dem geſchribnen Wort Gottes/das iſt/dem Geſatz Moyſis, (dann von diſem redet angezogner Text) nichts mehr dörff beyſetzen/ ſo kan man ſelben auch die Prophetiſche Schrifften und noch vil weniger das Evangelium und Apoſtoliſche Schrifften beyſetzen / ergò müſſen wir wie die Sadducæer nur allein die fünff Bücher Moyſis vor das geſchribne Wort Gottes erkennen, nit aber auch das jenige/ſo auſſer diſen in der Bibel begriffen.

Zweytens werffen ſie uns vor/daß der H. Joannes im vorletztern Capitl ſeines Evangelij XX. 31. ſchreibe : hæc autem ſcripta ſunt, ut credatis, quòd JEſus eſt Filius Dei,& ut credentes vitam habeatis in nomine ejus : **Diſes iſt geſchriben / daß ihr glaubet / daß JEſus der Sohn GOttes ſeye / damit ihr alſo an Ihme Glaubende ſeelig werdet.** Alſo ſagen ſie ſeye genugſamb geſchriben in H. Schrifft / damit der Menſch ſeelig werde/ ohne daß ihme die Tradition oder Erb-Lehr der Kirchen zu ſeinem Heyl vonnöthen.

Antwort/ daß diſer Text rede von den Zeichen und Wundern/die Chriſtus gethan/ von denen/ ob zwar der wenigiſte Theil ſchrifftlich verfaſſet worden / dannoch genug und übrigs ſeye die Gottheit Chriſti darauß zu ſchlieſſen und abzunemmen / ſolches hellet augenſcheinlich auß dem unmittelbar vorgehenden Verß /

der

der alſo klinget : multa quidem & alia ſigna fecit JEſus in conſpectu Diſcipulorum ſuorum, quæ non ſunt ſcripta in libro hoc : **es hat aber JEſus noch vile andere Zeichen und Wunder gethan in Angeſicht ſeiner Jünger/welche in diſem Buch/** nemblich im Evangelio Joannis **nit beſchriben** ſeynd. Wie kan nun diſer Text außſchlieſſen die Tradition oder das ungeſchribne Wort Gottes? Zeigt er nit im Gegenſtande außtrucklich an / daß noch viles vom Evangelio und Wort Gottes nit aufgezeichnet ? der Glauben aber an die Gottheit Chriſti/von deme hier der H. Joannes redet/ iſt zwar ein Haupt-Artickel der Chriſtlichen Religion , aber noch lang nit genugſamb zur Seeligkeit/wie wir in folgenden hören werden ; ergò ſchwächet diſer Text den Artickel von der Tradition oder Mund Lehr der Kirchen ſo gar nit/ daß er ſelben vilmehr ſteiffet und bekräfftiget.

Drittens ſtreuen ſie ein / Chriſtus habe ſelbſten die Traditiones oder Auffſätze der Phariſæer verworffen / alſo wären auch die Traditiones und Lehren der Kirchen nit zu gedulten.

Darauf folget zur Antwort / daß ein gewaltiger Unterſchid ſeye zwiſchen den Anfſätzen der Phariſæer und der Tradition oder Erb-Lehr der Catholiſchen Kirchen : jene ſucheten darmit nichts anders als eitle Ehr und Anſehen : Sie **thun all ihre Werck/** ſagt Chriſtus Matth. XXIII. 5. **damit ſie von den Leuthen geſehen werden** : lauſterten darmit Gut und Geld an ſich zu ziehen : **hüttet euch**, ſprach der HErr Marc. XXII. 38. **vor den Schrifftgelehrten / ſo die Häuſer der Wittwen verſchlingen**/ unter dem Vorwand ein langes Gebett vor ſelbe zu verrichten. Die Phariſæer verſaumbten die Gebott Gottes / und gaben nur acht auf ihre Auffſätze : excolantes culicem, camelum autem glutientes Matth. XXIII. 24. und was das Haupt-Werck iſt / ſo waren ihre Auffſätze nit nur das wahre Wort Gottes nit/ ſondern gemeiniglich unnützlich/ eitle/ ja gar alber / und dem Wort Gottes zuwiderlauffende Ding ꝛc. Wer aber kan und wird etwas dergleichen wider die Tradition und Erb-Lehr der Kirchen / von der wir zuvor oben einige Articklen angeſetzet / bey oder vorbringen? deßwegen der H. Auguſtinus Epiſt. 118. ad Januar. c. 2. recht geſchriben/daß wider die allgemeine Tradition oder Kirchen-

Ge-

Gebräuche zu diſputieren die äuſſeriſte Unſinnigkeit ſeye : quod tota per orbem frequentat Eccleſia, quin ita faciendum ſit diſputare, inſolentiſſimæ inſaniæ eſt. Welches er nochmahl widerholet de Eccleſiaſt. dogmatibus c. 22.

Sechſter Abſatz.

Von der zweyten Grundveſte deß allein-ſeeligmachenden Catholiſchen Glaubens / nemblich der H. Schrifft.

DJe zweyte Ertz-Saulen vor dem Tempel zu Jeruſalem / wie wir ſchon zuvor vernommen / hat Salomon genennet Booz, das iſt/ fortitudo oder die Stärcke/ unter welcher dann billich verſtanden wirdet die H. Schrifft / als welche die wahre Stärcke und zweyte Grundveſte iſt unſerer Religion und Catholiſchen Glaubens/ dann ob zwar der Luther L. de concilijs ſich nit entfärbet diſe Wort auß ſeiner Laſter-Feder zulaſſen : Papa S. Scripturam in pulvere ac cæno ſepelit,& doctrinam Chriſtianam pœnè extinguit : **der Pabſt verſcharret die H. Schrifft unter Staub und Koth/und löſchet allerdings die gantze Chriſtliche** Religion **auß** : und Calvinus ingleichen mit ſolcherley Calmeyſung L. 1. adverſ. Anabapt. uns außhönet: dicamus ſacroſanctas Scripturas miſſas fieri oportere , ut authoritate hominum quieſcamus : **Laſſet uns mit den Papiſten die H. Schrifft unter die Banck werffen, damit wir uns mit Menſchen- und Aſſterdandt hinführo behelffen mögen** / ſo iſt doch diſes nichts anders als Lug und Betrug / ja unerweißliche Beläſterungen : dann ich frage/ wann und wo iſt die H. Schrifft in der Catholiſchen Kirchen unter der Banck gelegen? hat man nit ſchon vor vilen hundert ja tauſend Jahren / und ehe diſe zwey Affter-Propheten noch auf dem Stecken reuten können / die H. Schrifft in der Kirch Gottes alltäglichen gehöret/und dem Volck vorgeleſen? hat man nit wochentlich den gantzen Pſalter und jährlich die gantze

H. Schrifft in der Catholiſchen Kirch mit Betten / Leſen / Predigen und Außlegen durchgangen / wie ſolches die alt- ja uralte Brevier und Mößbücher unwiderſprechlich bezeugen? In was vor einer Ketzeriſchen Synagog wird der gantze Pſalter alle Wochen / und die gantze H. Schrifft alljährlichen herabgeſchryen oder geblarret? trutz wann ſie keine Calumnianten ſeyn wollen / machen ſie dergleichen Kirchſpill / wo diſes beſchihet / nahmhafft. Bey wem ligt nun die H. Schrifft mehr unter der Banck bey uns Catholiſchen oder bey euch Ketzern? Daß der läſterliche Calvinus der Catholiſchen Kirchen andichtet / ſambt verwerffe ſie mit den Libertiner- und Wingrilianern die H. Schrifft / und gründe ſich nur auf Menſchen Satzung / ſolches liegt er in den hellen Mittag hinein / indem ja alle Catholiſche Lehrer ſowohl in Erweiß- als Verthätigung deß Glaubens ſich auf ſelbe als eine unerſchüttliche Grundveſte fuſſen und ſteiffen / ja die Catholiſche Kirch ſchon in dem dritten Carthaginenſiſchen Concilio c. 47. und erſt neuerlich im Tridentiniſchen Seſſ. 4. außtrucklich bekennet / daß ſelber das wahre Wort Gottes ja eine ſichere und beſtändige Regel deß Glaubens ſeye / und auch vor eine ſolche von allen Wahrglaubigen erkennet und gehalten ſolle und müſſe werden. Und wie kunte es uns Catholiſchen wohl anderſt einfallen? ſagt dann nit Chriſtus ſelbſten Joan. V. 39. Scrutamini Scripturas, daß wir unſren Glauben in H. Schrifft erforſchen und prüffen ſollen: und widerumb Joan. X. 35. non poteſt ſolvi ſcriptura, daß die H. Schrifft nothwendig müſſe erfüllet werden. Und mit dem Pſalmiſten Pſalm. CXVI. 2. auch der H. Petrus I. Epiſt. I. 25. Verbum Domini manet in æternum: das Wort Gottes muß beſtehen in Ewigkeit? ja legte Chriſtus nit den Irrthumb der Sadducæer auf ihre Unwiſſenheit in H. Schrifft ſprechende Marci. XII. 24. nonne ideo erratis non ſcientes ſcripturas? **Irret ihr nit deßwegen / weil ihr die H. Schrifft nit verſtehet?** deßwegen auch der H. Petrus II. Epiſt. I. 19. ſagt: habemus firmiorem propheticum Sermonem, cui benè facitis attendentes quaſi lucernæ lucenti in caliginoſo loco: wir haben an der H. Schrifft ein ſicher- und unfehlbares Gezeugnuß deß Glaubens / welcher wann ihr fleiſſig obliget und erforſchet / ihr ſehr

wohl daran thun werdet/ wie dann auch die Neubekehrte zu Beræa ein beſonderes Lob haben in den Apoſtel-Geſchichten XVII. 11. daß ſie ihren Glauben in H. Schrifft geſuchet und unterſuchet haben. Bleibt alſo darbey/ daß die H. Schrifft eine Grundveſte ſeye unſerer allein ſeeligmachenden Religion: ja wohl ehender Himmel und Erden als nur der mindeſte Buchſtaben hiervon zergehen werde. Luc. XXI. 33.

Sibender Abſatz.

In was vor einer Bibel das wahre Wort Gottes zu ſuchen.

Gleichwie der allerheiligiſte Nahmen JESUS am Stammen deß H. Creutzes in denen drey Original-Sprachen der Hebräiſch-Griechiſch- und Lateiniſchen aufgezeichnet ſtunde Joan. XIX. 20. alſo iſt auch die H. Schrifft in diſen drey Haupt-Sprachen der Hebräiſch-Griechiſch- und Lateiniſchen hauptſächlich verfaſſet worden. Und zwar in Hebräiſcher Sprach haben uns das alte Teſtament gröſten theils hinterlaſſen Moyſes und die Propheten/ in Griechiſcher gleicher Geſtalten das neue gröſten theils die Apoſtlen und Evangeliſten/ in die Lateiniſche aber haben ſelbe ſolche Männer umbgeſetzet/ welche/ ob man zwar den Geiſt der Propheten und Apoſtlen ihnen nit kan zulegen/ dannoch mit beſonderer Gnad und Liecht beſtrahlt geweſen/ daß ſie ſo hohe und ſchwäre Stellen ſo herzlich haben können in das Lateiniſche umbſetzen/ wie ſolches nit nur die Kirch Gottes zu allen Zeiten/ ſondern auch ein jeder erkennen muß/ der diſer drey Haupt-Sprachen nur ein wenig kündig iſt/ ja es bezeugen ſolches wohl gar die Gelehrtere auß den Proteſtanten / benanntlich Hugo Grotius, Theodorus Beza, Paulus Fagius, Caſaubonus, Louis de Dieu, Walton &c. &c. Nun wie die Originalien freylich vor allen Copien/ ſo gut diſe auch immer ſeyn mögen/ einen weiten Vorzug verdienen/ alſo wurden die Hebräiſch- und Griechiſche Biblen auſſer Zweiffel die eigentliche Kirchen-Biblen ſeyn / wann

wann nit zwey Stück im Weeg ſtunden: Erſtlich daß beyde entweders durch Nachläſſigkeit oder Überſehung/ vilmahl auch auß Boßheit verſchidene Alterationes, Veränderungen/ Zuſätz oder andere Mangel gelitten, und dann zweytens/ weil in unſerer Lateiniſchen Kirchen die wenigiſte gefunden werden / auch auß den Gelehrten / ſo diſer beyden Sprachen alſo kündig ſeyn,daß ſie ſolche von Grund auß dem Volck können und wiſſen außzulegen. Demnach hat es dem Heil. Geiſt und dem Concilio von Trient vor gut angeſehen/die Lateiniſche Bibel / welche die Vulgata genennet wird / vor die gewöhnliche Kirchen-Bibel zubenennen/als welche fürtershin nit nur allein zu dem Gotts-Dienſt und Kirchen-Geſang ſondern auch ab den Cantzlen von den Catholiſchen Lehrern und Predigern gebraucht/gelehrt und erkläret ſolte werden / obwohlen das Concilium hierdurch den Hebräiſch-und Griechiſchen Biblen an ihrem Werth nichts wollen vernachtheilen/ gleich doch die Ketzer läſtern / indeme ja ein jeder Catholiſcher Lehrer ſeinen Lateiniſchen Text unverwehrter auß dem Hebräiſch-und Griechiſchen erläutern / beleichten und außlegen kan / gleich ſolches nit nur auß den Schrifftſtelleren und Predigern biß heuntigen Tag erhellet / ſondern auch mit dem Exempel der gröſten Kirchen-Vättern/als deß H. Auguſtini, Hieronymi, Origenis, Clementis. Euſebij und anderer bewehrt kan werden. Und frage ich / wann das Tridentiniſche Concilium erſagte Originalia, das iſt die Hebräiſch-und Griechiſche Biblen verwerffen wollen/wie die Ketzer calmeiſen: wie können dann die Griechen heunt zu Tag noch zu Venedig und Rom ſelbſten ihre Griechiſche Biblen ſo wohl in dem Gotts-Dienſt/ als in dem Lehr- und Predig-Ambt offentlich gebrauchen und dem Volck von der Cantzel ableſen? Bleibt alſo ſowohl die Hebräiſch als Griechiſche Bibel jede in ihrem Werth und Würde / wie ſolches der Cardinal Pallavicinus l. 6. Hiſt. Conc. Tridentin. c. 17. mit Zeugnuß der fürnehmſten Theologen, die auf dem Tridentiniſchen Concilio geweſen/ bewehret. Daß dann das Tridentiniſche Concilium die Lateiniſche Vulgata vor authentiſch erkläret / hat ſie ſolches auß gröſtem Recht und trifftigiſten Urſachen gethan: dann erſtlichen ware diſe die allerältiſte Bibl/ ſo dazumahl jewo zu finden ware/ alſo gebührte ihr billich der Vorzug. Zweytens iſt der gröſte

Theil diſer Bibl nur etwann den Pſalter, das Buch der Weißheit/ den Eccleſiaſticum und die Bücher der Machabæer außgenommen/ die Umbſetzung oder wenigiſt die Verbeſſerung deß H. Hieronymi, welcher der allergetreueſte Dollmetſcher ware/ ja was die Erfahrenheit in Hebräiſch-Chaldæiſch- Griechiſch- und Lateiniſcher Sprach betriffet / keiner ihme an die Seithen zu ſetzen. Drittens ware diſe Lateiniſche Bibel ſchon von tauſend Jahren her in dem Gebrauch der gantzen Abendländiſchen Kirchen/ alſo hat ſie billich in dem Poſſeſſorio ſollen und müſſen beſtättiget werden. Viertens ſo ware das Concilium verſichert / daß in diſer Lateiniſchen Bibel nichts wider den alten Glauben und gute Sitten oder ſonſten etwas/ wordurch das Volck kunte verführet werden / enthalten ſeye. Und endlich fünfftens iſt diſe Bibl die allervortrefflichiſte auß allen Verſionen und Dollmetſchungen / ſo jemahl herauß kommen/ gleich ſolches die gelehrteſte Leuth nit nur auß uns Catholiſchen/ ſondern auch auß den Proteſtanten ſelbſten erkennen und bekennen müſſen.

Was nun unſere teutſche Biblen anbelanget / wann ſelbe auch getreulich nach der Lateiniſchen Vulgata umbgeſetzet/ ſo haben doch ſolche diſen Vortheil nit als die Lateiniſche Vulgata, nemblich / daß ſelbe als authentiſch- und nothwendige Kirchen-Biblen müſſen angeſehen und gehalten werden / wie dann kein Prediger oder anderer Lehrer verpflichtet iſt ſich entweders zu deß Eckii oder Dieten- oder Ullenbergiſchen/ und noch vil weniger zu einer neueren Bibl zu bekennen/ und derſelben Wort zu Verteutſchung der Lateiniſchen Vulgata zu gebrauchen/ ſondern es ſtehet jedem frey/ ob er diſe oder ſeine ſelbſt eigne Wort oder Dollmetſchung wölle vortragen/ wann er nur bey dem Sinn und Verſtand der Vulgata bleibet / und nichts Widriges vorbringet. Im übrigen wäre wohl zu wünſchen/ daß ſich einige Gelehrte und in Hebräiſch- Griechiſch- Lateiniſch- und Teutſcher Sprach wohl erfahren- und geübte Männer zuſammen thäten/ und zum Troſt der edlen teutſchen Nation eine neue teutſche Dollmetſchung der Lateiniſchen von Sixto V. und Clemente VIII. verbeſſerten Vulgata gemäß abfaſſeten/ gewißlich ſolten ſie GOTT und der teutſchen Kirchen keinen geringen Dienſt leiſten/ dann ſolches vollkommentlich in das Werck zu ſetzen/ bin jeder-

derzeit der Meynung geweſen / daß es über eines privat Manns Kräfften und Vermögenheit zehen tauſend Schritt weit hinüber ſteige / zumahlen wann ein ſolcher in Hebräiſch = Caldæiſch = Arabiſch = Syriſch = Griechiſch = Lateiniſch = und Teutſcher Sprach nit vollkommen erfahren iſt: und wann er diſes alles beſitzet / ſo wird er dannoch nichts anders als etwas unvollkommnes herauß bringen / wie der gelehrte Gerſon zu ſagen pflegte.

Achter Abſatz.

Von Beſchaffenheit der Lutheriſchen Bibel.

Gleichwie der Rumor- und Rottmeiſter Lutherus in ſeinem verkehrten Sinn ſo thorrecht als Gotts = ſchänderiſch ſich laſſen vorſtehen / die wahre Kirch Gottes über einen Hauffen zu werffen / alſo hat er ſich diſem zu folge nach allen Kräfften beſtrebet ihre zwey Grundveſte nemblich das ungeſchriben- und geſchribne Wort Gottes auß dem Angel zu heben. Und zwar von dem ungeſchribenen Wort Gottes haben wir ſolches allbereit in dem vorgehenden gezeiget / von dem Geſchribnen aber / das iſt der H. Schrifft / wollen wirs mit der Gnad Gottes anjetzo erweiſen.

Und zwar hat der Luther unſere Vulgata oder Catholiſche Kirchen = Bibel auß ſeiner Synagog gäntzlich hinauß geworffen / vorgebende / wie ſolche voller Fähler / Irrthumb und Fablen wäre / ja vom Pabſt zu ſeinem Intereſſe gegebnes Fleiſſes verfälſchet worden / weßwegen er vom zweyten Buch der Machabæer, in welchem das Gebett vor die Abgeſtorbene gut geheiſſen wirdet / in Collog. c. de Script. alſo ſchreibet: Ego iſti & libro Eſther adeò infenſus ſuum, ut optarem neutrum exſtare, nimiùm enim judaizant, & multa habent, quæ gentilium ſuperſtitionem ſapiunt: **Ich bin dem zweyten Buch der** Machabæer **wie auch dem Büchlein** Eſther **dermaſſen feind / daß ich wünſche / ſie wären niemahl ans Tag-Liecht kommen / umb weilen ſelbe allzuſehr jüdlen / und gar zu ſtarck nach dem Heydenthumb ſchmecken.** Mit gleichem Reſpect redet er auch vom Propheten Baruch, von deme

er ſagt/ daß beſſere Ding in denen Fablen Æſopi zu finden wären. Das Büchlein Tobiæ haltet er vor eine alte Weiber-Comœdi / **worinnen vil närriſches Gezeugs begriffen.** Das Büchlein Judith muß dem Luther ein Gedicht ſeyn/ in welchem der unglückſeelige Außgang der Tyraney wird vorgeſtellet. Das Buch der Weißheit ſagt er ſeye von weiß nit weme geſchriben / und unter die heilige Bücher eingeſchoben worden. Eccleſiaſticus verus eſt legiſta non propheta, nihil ſcit de Chriſto : **Der** Eccleſiaſticus **oder** Syrach **iſt nur ein Lehrer der Rechten und kein Prophet/ weiß auch nichts von Chriſto.** Die Epiſtel zu den Hebräern ſagt er habe Paulus nit geſchriben / lige auch in ſelber Heu und Streu untereinander. Die Epiſtel deß H. Jacobi nennet er eine ſtröhene Schrifft/ und müſſe etwann ein guter Mann geweſen ſeyn/ der ſolche aufgeſetzet; Gleicher Geſtalten verwürfft er das zweyte Sendſchreiben deß H. Petri/ die zweyte und dritte Epiſtel deß H. Joannis, wie auch deß Apoſtls Judæ: die Offenbahrung Joannis kan er ingleichen vor kein vom H. Geiſt eingegebnes Buch erkennen. Auß dem Büchlein Job macht er nit minder ein Gedicht / **in welchem diſer H. Mann auf dem Stecken reite.** Das hohe Lied ſagt er ſeye nichts anders als ein Geſpräch zwiſchen dem König Saloman und der Jüdiſchen Republic , ja er machts wohl gar dem Moyſi mit ſeinen fünff Büchern nit beſſer : Moyſen neque audire neque videre volumus, ſpricht er in Colloq. Conviv. de lege & Evangelio : **Den** Moyſen **wollen wir weder hören noch ſehen/ dann er gehört vor die Juden/ nit vor die Chriſten** : und widerumb f. 18. & 21. ibid. Moyſes hoſtis Chriſti eſt, **der** Moyſes **iſt ein Feind Chriſti / deßwegen nemme ich ihne mit ſeinem Geſatz nit an** ꝛc. Sehet da wie Gotts-ſchänderiſch diſes Unthier der Luther in dem Weinberg Gottes umbgewuhlet/ und wie wahr David geſungen Pſalm. LXXIX. 14. ſingularis ferus depaſtus eſt eam : Es hat ein beſondres wildes Ungeheur den Weinberg Gottes faſt gantz verwüſtet.

Aber was wird dann der Luther ſeinen blinden Schaafen vor eine Bibel vorſchreiben / wann alles diſes / ſo die Catholiſche Kirch biß hiehero vor ſo hoch und heilig gehalten / zumahl nichts anders als Fablen und eingeſchobne / oder uns nichts angehende

Ding ſeynd? wo wird er dann ſeine Bibl hernemmen? Antwort: von den verblendten Juden und ſpaltigen Griechen hat Luther ſeine Bibl ehender nemmen wollen und auch würcklich genommen/ als von ſeiner Mutter der Catholiſchen Kirchen/ die ihne in Chriſto JESU zum ewigen Heyl gebohren hatte/ und erſtlich die Jüdiſche Bibel betreffend ware er zwar der Mann nit/ daß er dieſelbe vermöchte auß dem Hebräiſchen in das Teutſche zu überſetzen/ wie er dann ſeine Unerfahrenheit in der Hebräiſchen Sprach ſelbſt bekennet in Colloq. Iſleb. tit. de ling. ſondern er ſuchte nur mittelſt ſeiner jüdlenden Rottgeſellen ſolcher geſtalten von unſerer Lateiniſchen Kirchen-Bibel abzugehen/ derſelben was er kunte und möchte hinzuzuflicken und abzuzwacken/ damit der einfältige Pövel vermeinen ſolte/ wie mangelhafft und fählig unſere Lateiniſche Vulgata oder Bibel wäre: ja er hat auch ſo gar die Nomina propria oder Benennungs-Nähmen geändert/ und mit den Chriſten nit Moyſes ſondern mit den Juden Moſe, nit Joſue ſonder Joſua/ nit Iſaias ſonder Jeſaias, nit Ezechiel ſonder Heſekiel, nit Oſee ſondern Oſea, nit Abdias ſondern Obad-ja/ nit Sophonias ſondern Zephania, nit Zacharias ſonder Sachria, nit Malachias ſondern Maleachi, und was dergleichen Zeugs noch mehr iſt/ ſagen und nennen wollen/ gleich ob der H. Hieronymus, der H. Epiphanius, der uralte Origenes, ja die LXX. Dollmetſchen/ ſo doch ſchon zwey hundert Jahr vor Chriſto die Hebräiſche Bibel in das Griechiſche umbgeſetzet/ das Hebräiſche nit verſtanden oder wiſſen außzuſprechen. Alleinig beym Luther ware ein-vor alle mahl feſt geſtellet der Catholiſchen Kirchen in allem zu widerſprechen/ und das Labium unum oder einſtimmige Kirchen-Sprach mit mehr als Babyloniſchen Gmiſch Gmaſch zu verwürzen. Daß er aber zu ſeiner Uberſetzung deß neuen Teſtaments eine ſpaltig-oder gar Ketzeriſche Bibl gebrauchet/ ſolches geſtehen die Prædicanten ſelbſten/ dann wann man ihnen vorwürffet/ warumben Luther die Wort deß H. Joannis in ſeinem erſten Sendſchreiben c. 5. v. 7. **drey ſeynd/ die Zeugnuß geben in dem Himmel/ der Vatter/ das Wort und der H. Geiſt** außgemuſtert/ antworten ſie/ daß er etwann eine Arianiſche/ das iſt/ eine Ertz-Ketzeriſche Bibl müſſe erwiſchet/ und erwehnte Wort in ſelber nit gefunden haben. Sehet da das andere

Fun-

Fundament der Lutheriſchen Bibl! wie übel aber auch ſonſten diſ-ſeine Bibl-Arbeit gerathen/ſolches hat ihme Hieronymus Emſer Hochfürſtlicher Rath und Profeſſor zu Leipzig klar genug unter die Augen geriben/ indeme er ihne mehr dann tauſend Fähler und Verfälſchungen überzeuget: Cuthbertus Tonſtallus hat zwey tauſend dergleichen Bocksbörnlen in deß Luthers Bibl gefunden/ ja Sixtus Amama obwohl ein Proteſtant pflegte zu ſagen/daß keine Propoſition oder Außſpruch in deß Luthers Bibl zu finden / worinnen er nit geſcauſtert habe: wie er Luther dann ſelbſten eine Menge dergleichen Grüenling in der zweyten Auflag oder Heraußgebung ſeiner Affter-Bibl geändert; ja es haben ſeine Worts-Knecht noch heut zu Tag die Hand voll Arbeit faſt bey allen neuen Auflagen ſeiner Bibl die unartige Schnitzer außzuſchneiden/und neue dargegen hineinzuſchalten/wie ſolches auß Collationierung und gegeneinander Haltung verſchidner Editionen ein jeder ſelbſten finden wirdet/ gleich auß obbeſagter Stelle von der Heil. Dreyfaltigkeit auß dem H. Joanne genugſamb erhellet/ als welche in keiner Lutheriſchen Bibl/als vil ich deren aufgeſchlagen/vor dem Jahr ſechzehen hundert zu finden/doch aber hernach in ſelbe eingetragen worden. Frage nun: iſt diſer Text wahrhafftig das Wort Gottes? warumb hat ihne dann Luther und ſeine Rott-Geſellen gegen ſibenzig und mehr Jahr verworffen? iſt er aber Gottes Wort nit / wie können ſelben dann jetzmahlige Prædicanten vor ſolches annemmen und verkauffen? wann dann die Prædicanten wider das ungeſchribne Wort Gottes ohne Unterlaß jene Wort Moyſis Deut. IV. 2. uns Catholiſchen zu Ohren ſchreyen: **du ſolſt meinen Worten nichts zuſetzen noch abnemmen.** Warumb nimbt dann der Luther diſe herrliche Prob der Heil. Dreyfaltigkeit dem Wort Gottes hinweck/oder wann ſolcher nicht hinein gehöret / warumb ſetzen ſelben ſeine Worts-Knecht hinzu? bey ſo geſtalten Sachen nun wer iſt ſo alber und unverſtändig / daß er deß Luthers Bibl vor das reine Wort Gottes kan halten? zumahlen da er ſolche nach ſeinem Gefallen oder vilmehr nach ſeinem Muthwillen und Leichtfertigkeit geſchulmeiſtert / wie ihme ſein ſchwartzer Rumor-Geiſt eingeben / gleich er ſich diſer Boßheit widerholter maſſen geruhmet: **Wann ein Papiſt ſich vil unnütz machen will mit**

dem

dem Wort Sola, ſchreibt er/ ſo ich den Worten Pauli hintzugeſe-tzet/ ſo ſagt ihm flucks: Doctor Martin Luther wils alſo haben/ und ſpricht, Papiſt und Eſel ſey ein Ding. Sic volo ſic jubeo, ſit pro Ratione voluntas… deßwegen ſolls in meinem neuen Teſtament bleiben/ und ſolten alle Papſt Eßlen toll und thorrecht werden Luth. tom. 5. Ien. Germ. fol. 141. und 144. quid ultra egemus teſtibus? Brauchen wir nun andere Gezeugen? Das der Luther ein Biblſchänder einfolglichen ſeine Bibel nichts anderes als ein lauters Bubl und Babl ſeye, wie er ſelbſten redet Tom. 2. Wit. fol. 61. Bleibt alſo bey deme/ was der H. Salvianus l. 5. de gubern. Dei außgeſprochen: Nos ergò (Catholici) ſoli ſcripturas Sacras plenas inviolatas integras habemus, qui eas vel in fonte ſuo bibimus vel certè de puriſſimo fonte hauſtas per Miniſterium puræ translationis haurimus, nos tantummodò benè legimus. So ſeynd dann wir Catholiſche allein, welche die unverſehrte reine und heilige Schrifft haben/ wir allein trincken ſelbe auß ihrer Urquellen/ oder wenigiſt die auß ſolcher mittelſt einer getreu- und unverfälſchter Umbſetzung geſchöpffet iſt: wir allein leſen das rechte wahre Wort GOttes. Nur verleyhe der allgütige GOtt/ daß wir ſein Göttliches Wort nit nur blößlich hören und lehren/ ſondern durch ſeine Gnad auch mögen in das Werck ſetzen.

Neundter Abſatz.

Das der wahre Verſtand der H. Schrifft alleinig in der Catholiſchen Kirchen zu ſuchen und auch zufinden ſeye.

Es ſchreibt der H. Paulus von den Juden II. Cor. III. 15. Uſque in hodiernum diem, cùm legitur Moyſes, velamen poſitum eſt ſuper cor eorum die Juden tragen in Leſung deß alten Teſtaments den Fürhang Moyſis biß heutiges Tags noch vor den Augen/ wie ſie dann den darhinder verborgen ligen-den Glantz Chriſti nicht erblicken können noch wollen. Wie nun

aber Chriſtus in ſeiner Kirchen allein ſich entſchleyret und finden laſſet; gleich ſolches der zerriſſene Fürhang deß Tempels bedeutet/ auch er ſelbſten ſeinen Apoſtlen / ſo die Kirch vorſtellten / verheiſſen: **Ich bin bey euch biß an das Ende der Welt** Math. XXVIII. 20. Alſo wird er auch auſſer ſeiner Kirchen umbſonſt geſuchet. Und wie ſolte wohl ſeine heylſame Lehr und Erkandtnus anderſtwo als in ſeiner Kirchen können angetroffen werden? Dann wann diſes wäre / was wär vonnöthen geweſen / daß er ſeinen Apoſtlen eigens den H. Geiſt zu Verſteh- und Außlegung der H. Schrifft hätte mitgetheilet? Es ſtehet aber geſchriben: tunc aperuit illis ſenſum, ut intelligerent ſcripturas Luc. XXIV. 45. **Da eröffnete Er ihnen den Verſtand / daß ſie die Schrifft verſtunden.** Wann es nichts anders brauchet als die Schrifft leſen / umb Chriſtum zuerkennen/ wie jetzmahlige Ketzer ſchwermen/ hätten die Apoſtlen ſolche nit eben ſo wohl leſen/ mithin auch verſtehen und außlegen können? Warumb ſagte dann der HErr zu ſeinen Apoſtlen Math. XIII. 11. Vobis datum eſt noſſe myſteria Regni Cœlorum, illis autem non eſt datum: **Euch iſt gegeben zuerkennen die Geheimnuſſen deß Reichs der Himmeln / jenen aber iſt es nicht gegeben?** Warumb ſchreyet dann David eines ſchreyens Pſalm. CXVIII. 18. Revela oculos meos, & conſiderabo mirabilia de lege tua: **HErr eröffne meine Augen, damit ich die Wunderding deines Geſatzes begreiffen möge**; und widerumb ℣. 34. da mihi intellectum & ſcrutabor mandata tua, **verleyhe mir Verſtand, damit ich dein Geſatz recht ergründen möge**: und abermahlen ℣. 135. faciem tuam illumina ſuper ſervum tuum, & doce me juſtificationes tuas, **Laſſe dein H. Angeſicht über mich leuchten , und lehre mich deine Rechtferigungen?** Wann nun / ſagt der H. Hieronymus Epiſt. ad Paulinum, ein ſo groſſer Prophet ſeine Unvermögenheit in H. Schrifft bekennet/ was vor eine Unwiſſenheit wird dann uns behelligen / die wir dargegen nur für Kinder zu rechnen? nemlich wie der H. Petrus ſpricht II. Epiſt. I. 20. hoc primum intelligentes, quòd omnis prophetia ſcripturæ propria interpretatione non fit. **Ihr ſollet aber vor allem wiſſen, daß die H. Schrifft nit durch eigne Dolmetſchung weder verſtanden noch außgelegt möge werden**: Dann diſe/ ſagt er ferner / nit auß Menſchli-

chen

chen Verſtand und Willen / ſondern durch den H. Geiſt mittelſt der Propheten und heiligen Männern hervorgebracht worden: welches auch ſein H. Mit-Apoſtel Paulus uns in der zweyten zu ſeinem Timotheo c. 3. v. 16. zu verſtehen gibet. Wann nun wie der H. Gregorius und auch der H. Bernardus ad frat. de monte Dei ſagt: quo ſpiritu Scripturæ factæ ſunt, eo ſpiritu legi deſiderant, & ipſo etiam intelligendæ ſunt, die H. Schrifft nit anderſt als mittels deß Geiſtes durch den ſie eingegeben / muß geleſen und auch verſtanden werden / wie iſt es dann möglich ohne dem Heil. Geiſt / der allein der Kirchen verſprochen und gegeben iſt / derſelben auf den wahren Grund und Verſtand zu kommen? Sagt nit der H. Paulus I. Cor. II. 11. quis enim hominum ſcit, quæ ſunt hominis niſi ſpiritus hominis? ita & quæ Dei ſunt nemo novit niſi Spiritus Dei: **Welcher Menſch weiß / was in dem Menſchen iſt, als allein der Geiſt deß Menſchen? Alſo weiß auch niemand was GOttes iſt / dann der Geiſt Gottes.** Deßwegen der uralte Origenes recht geſprochen Hom. 12. in Exod. diebus ac noctibus obſecrandum eſt, ut veniat agnus de tribu Juda & ipſe librum ſignatum dignetur aperire, daß man Tag und Nacht GOtt bitten ſolle / damit das Lamb auß der Zunfft Juda das verſiglete Buch (die H. Schrifft) ſich würdige aufzulöſen: dann von diſem ſtehet geſchriben Apocal. III. 7. aperit, & nemo claudit, claudit, & nemo aperit, daß er allein der jenige ſeye / der alſo aufſchlieſſe / daß niemand könne zuſchlieſſen / und alſo zuſchlieſſe / daß niemand könne eröffnen. Auß diſer Urſach haben auch die heilige Vätter die Schrifft nit außgelegt nach ihrem eignem Sinn und Begreiffung / ſondern nach dem Verſtand der Kirchen Gottes / wie ihre Vorfahrer ſolche genommen und erkläret haben / gleich ſolches der H. Auguſtinus, Hieronymus, Epiphanius und andere deß öfftern von ſich bezeugen; deßgleichen ſchreibt auch Rufinus l. 11. hiſt. c. 9. vom H. Baſilio und Gregorio Nazianzeno: ſolis divinis ſcripturæ voluminibus operam dabant, earúmque intelligentiam non ex propria præſumptione ſed ex majorum ſcriptis & authoritate ſequebantur, quos & ipſos ex Apoſtolica ſucceſſione intelligendi Regulam ſuſcepiſſe conſtabat: Diſe zwey heilige Männer lagen nichts anders als der H. Schrifft ob / ſelbe aber nit

nach ihrem eignen Sinn und Fähikeit / ſonder nach der Lehr und Schrifften der vorgehenden Kirchen-Vättern verſtehende / von welchen man wuſte / daß ſie ſothane Regel und Lehr von den heiligen Apoſtlen her hatten. Und wer hätte doch durch ſeine Fähigkeit können ergründen jenen vierfachen Verſtand der H. Schrifft / als da iſt der Senſus litteralis, myſticus, anagogicus, und moralis, ſo in ſelber verſchidentlich verborgen liget / wann Chriſtus im Evangelio und die heilige Apoſtlen in ihren Schrifften ſolche uns nit geoffenbaret? Item wie kunten wir wiſſen / daß Origenes den geiſtlichen Verſtand der H. Schrifft zu weit getriben / hingegen Papias der Jünger deß H. Joannis an dem Buchſtaben allzuſehr hangen gebliben / da er auß den Worten ſeines Lehrmeiſters Joannis Apoc. XX. 6. das tauſend jährig-irrdiſche Reich Chriſti herauß geſchnitzlet / wann uns nit beydes die Kirch gelehret? heiſſet alſo allhier, was dort geſchriben ſtehet Deut. XXXII. 7. interroga Patrem tuum & annuntiabit tibi, majores tuos, & dicent tibi: **Frage deinen Vatter** / das iſt / deinen Kirchen-Vatter / **der wird dirs verkünden / und deine Vor-Eltern** / die heilige Vätter / **die werden dirs ſagen** / dann wann der HErr ſelbſt ſagt beym Luc. XI. 11. daß nit glaublich ſeye / ja nimmermehr geſchehen werde / daß ein Vatter ſeinem Kind an ſtatt eines Fiſchs eine Schlange / an ſtatt deß Brods einen Stein darreiche / umb wie vil weniger wird zu beförchten ſeyn / daß unſere Mutter die Kirch Gottes und Geſpons Chriſti an ſtatt deß Guten das Böſe / an ſtatt der Artzney deß Lebens tödtliches Gifft werde an- und eingeben? Alſo bleiben wir in einem ſo wohl als anderen bey jenem Außſpruch deß H. Petri: wo ſollen und wollen wir hingehen / als zu unſerer Mutter der Kirch Gottes / als welche in ihrem Munde die Wort deß Lebens führet Joan. VI. 69.

Zehender Abſatz.

Ob die Catholiſche Kirch recht habe die Bibl nit jedermänniglich ohne Unterſchid anzuvertrauen.

BEy diſer Frag bedienen ſich jetzmahlige Ketzer gemeiniglich der Schalckheit ihres alten Schlangen-Vatters im Paradeyß / wann er unſere unſchuldige Vor-Eltern gefragt hat / warumb hat euch Gott verbotten von diſem Baum zu eſſen? Gen. III. 1. Gleicher geſtalten treiben und peitſchen die Ketzer keine Frag mehr / als warumb der Pabſt die Bibl verbotten? wie nun der Teuffel die heiligiſte Abſicht Gottes auf eine verlogen- und betrogne Weiß verſchwärtzet / vorgebende / es ſeye ſolches auß Neid geſchehen / weil er unſeren Vor-Eltern die Wiſſenſchafft deß Gut- und Böſen mißgunnet / alſo legen auch die Ketzer diſe Verordnung der Kirchen die Bibl nit jedermänniglich ohne Unterſchid zu vertrauen / auf die ärgſt- und ärgerlichiſte Art auß / ſambt geſchehe ſolches zu keinem anderen Zihl und Ende / als daß dem gemeinen Mann das Wort Gottes auß den Händen geriſſen werde / damit er ja die Wahrheit der Chriſtlichen Religion nit ſehen / mithin nit ſolte noch kunte ſeelig werden. Was vor eine unverſchambt- ja teuffliche Innzucht diſes ſeye / wollen wir ſo gleich an das helle Liecht legen.

Und zwar iſt zu wiſſen / und wohl zu mercken / erſtlichen daß die Kirch Gottes ihre Vulgata oder Lateiniſche Kirchen-Bibl keinem Menſchen verbotten / wie dann von keinem Pabſt noch einigem Concilio derley Verbott aufzubringen / auch ſolche ohne alle Anthung der geiſtlichen Obrigkeit offentlich an jedermänniglich verkauffet werden. Zweytens ſeynd auch die teutſche approbierte Biblen dergleichen deß Eckii, Dietenbergers / Ullenbergers / wie auch die Mayntziſche / denen die Wiſſen und Gewiſſen haben / auch ſolche nit anderſt als nach dem Sinn und Außlegung der Kirchen zu leſen

ſen und zu verſtehen ſuchen/unverbotten/ wie dann auch diſe ungeſcheuet in den Catholiſchen Städten/ja in Angeſicht der geiſtlichen Obrigkeit offentlich verkaufft und gekauffet/auch nit wenige ihren Troſt Vergnüg- und Erbauung darinnen finden. Kombt alſo das vorgegebne Verbott erſtlichen nur auf den unbeſcheidenen Pövel/ vorwitzige Weibsbilder und muthwillige junge Leuth an/ als bey denen ſothane Leſung mehr Schaden als Nutzen wurde verurſachen. Und dann auch auf ſolche Biblen/ welche entweders nach unſerer Vulgata oder Lateiniſchen Kirchen-Bibl nit umbgeſetzet/ oder von den Herren Ordinarijs nit approbirt und gutgeheiſſen worden/ welches alles die alltägliche Erfahrenheit genugſamb beſtärcket. Dann zu was Ende iſt dann die Bibl ſo offt und vilmahls auch vor dem Luther ſchon von den Catholiſchen Authoren in das Teutſche umbgeſetzet worden/ als daß ſelbe auch die jenige/ ſo der Lateiniſchen Sprach nit kündig/ leſen und verſtehen möchten/und gibt man nit den Kindern in der teutſchen Schul die heilige Evangelien und Epiſtlen der Apoſtlen in die Hand/ ja müſſen ſie ſelbe nit außwendig lehrnen/damit ſie ſich deren durch ihr gantzes Leben erinnern ſollen?

Daß aber die Kirch nit gar alle Bücher jedermänniglich ohne Unterſchid in die Hand gibt/zu ſolchem hat ſie tauſend Recht und Urſach. Und zwar erſtlich hat ſie vor ihr das Exempel der Moſaiſchen Kirchen alten Teſtaments, von welcher der H. Hieronymus bezeuget/ daß ſie keinem vor dem dreyſſigiſten Jahr ſeines Alters den Anfang deß Buchs Geneſis, das hohe Lied/ wie auch den Anfang und das Ende deß Propheten Ezechiels erlaubet: ſeine Wort/ſo im proœmio diſes Propheten zu finden/ ſeynd folgende: Niſi quis apud Hebræos ætatem Sacerdotalis Miniſterij, id eſt, trigeſimum annum impleverit, nec principia Geneſeos, nec Canticum Canticorum, nec exordium Ezechielis Prophetæ nec finem legere permittitur. Hat nun die alte Kirch ſolches Recht gehabt erſagte Bücher H. Schrifft nit jedermänniglich zu zulaſſen/ warumb nit auch die neue? Zweytens gehören zur Verſteh- und Begreiffung heiliger Schrifft verſchidene Wiſſenſchafften und eine lange Lehr-Schul/welche ja bey dem unbeſcheidenen Pövel/ vorwitzigen Weibern/ und muthwilliger Jugend weder zu ſuchen

noch zu finden: wie ſich dann deßwegen der H. Hieronymus in ſeinem Sendſchreiben zum Paulino nit unbillich beklaget mit ſolcherley Worten: Sola ſcripturarum ars eſt, quam ſibi paſſim omnes vendicant &c. hanc garrula anus, hanc delirus Senex, hanc Sophiſta verboſus, hanc univerſi præſumunt, lacerant, docent antequam diſcant: Zu allen Künſten / Handwercken und Wiſſenſchafften muß eine Lehr-Schul vorauß gehen / allein die Kunſt die H. Schrifft zu verſtehen will ein jeder mit ungewaſchenen Händen anfallen. Das geſchwätzige alte Mütterl / der albere Greiß / der Wort-dröſchende Sophiſt: kurtz / ein jeder ſchlagt ſeine Sichel in die Schrifft / wület / ſchulmeiſteret / und will ſie außlegen / bevor er dieſelbe ſelbſt gelehrnet und begriffen hat. Drittens hat GOtt nirgendwo den Layen befohlen die Bibl zu leſen / wohl aber das Wort Gottes auß dem Munde deß Prieſters anzuhören: Labia Sacerdotis cuſtodient Scientiam & legem requirent ex ore ejus, lautet das Gebott Gottes Malach. II. 7. In dem Munde deß Prieſters ſolle die Wiſſenſchafft ſich finden laſſen das Volck aber auß ſeinem Munde das Gſatz Gottes vernemmen. Ferner ſagt der H. Baſilius Epiſtol. ad Chilonem das die H. Schrifft / verſtehe in verſchidnen Stellen / den unverſtändigen Leuthen ſeye das jenige / was das Brodt den Fieberiſchen / ſo ſelbe nur in hefftigere Paroxyſmos und Erſchütterung würffet. Und wie vil dergleichen leydige Exempel haben ſich nit begeben / ſonderbar dazumahl als der Luther mit ſeiner verkehrten teutſchen Bibl hervorgewiſchet? Erzehlet nit Staphilus in ſeiner Verthätigung von wahren Verſtand deß Wort Gottes / daß in Preuſſen ein Mahler / als er ins Luthers Bibl die Hiſtori vom Loth und ſeinen Töchtern geleſen / ſelbe nit nur mit ſeinem Pembſel ſondern in der That ſelbſten nachgethan: als er nun hierüber in der Folterſtuben unterfragt wurde / wie er in ſolche Laſter verfallen können? antwortete er / daß er ſolches in der Bibl geleſen. Gleicher geſtalten bringt diſer Jngolſtättiſche Profeſſor ein anderes Exempel vor von einer Frauen von Münſter / welche ſich in daſiger Belagerung auß der Stadt hinauß gemacht / und ihrem Fürſten und Herrn das Haupt wollen abſchlagen / als ſie aber hierüber ergriffen und examiniert wurde / wie ſie ſich einer ſo frechen

chen That unterziehen können/ antwortete ſie imgleichen/ ſie habe ſolches in H. Schrifft von der Judith geleſen. Was hat den Schneider-Knecht Johann Leyden zum Münſteriſchen Affter-König gemacht / dann nur allein daß er und ſeine Geſellſchafft in der teutſchen Bibl geleſen/ daß im jüdiſchen Volck zwölff Fürſten ſich befunden/ und unter denſelben einer mit Nahmen Joſue, der von GOTT Befehl bekommen die Chananæer todt zu ſchlagen/ ihr Land hinweck zu nemmen / und ſich in ihre Stadt nider zulaſſen? welches er dann alles geſuchet nach zuthun/ auch würcklich zu ſolchem einen leydigen Anfang doch aber auch ein unglückſeeliges Ende gemacht: und weil er auch geleſen / daß die Patriarchen mehr Weiber gehabt/ſo hat er auch in diſem Stuck wollen ein Patriarch werden/und ihme zeyen Weiber zugelegt. Was ſage ich von anderen Ketzern und Ketzermeiſtern / welche ihre Secten nur auß den teutſchen Biblen genommen / dergleichen waren Caſpar Schwenckfeld, Georgius David, Knipperdolling &c. So bezeuget auch Cochlæus beym Maimbourg de Lutheraniſmo l. 1. daß die Weiber mit gröſter Embſigkeit oder vilmehr Vorwitz auf die Leſung der teutſchen Lutheriſchen Bibl ſich verlegt/dergeſtalten/ daß ſie auch die Geiſtliche ja die Doctores und Profeſſores Theologiæ angegriffen/mit ihnen diſputieret/ und ihnen ihre Unwiſſenheit verweiſen dörffen: ut non ſolùm cum Laicis Catholicæ Partis, verùm etiam cum Sacerdotibus & Monachis atque adeò etiam cum Magiſtris diſputare non erubeſcerent, & quidem procaciſſimè inſultantes ignorantiámque improperantes. In was vor einem Reſpect muß dann das Lehr-Ampt der ordentlich beruffnen Kirchen-Dieneren dazumahl geſtanden ſeyn? wo ware die gebührende Unterwerffung und Gehorſamb gegen dem Wort Gottes? wo die Kirchen-Zucht? wo die Diſciplina arcani und was ſonſt noch zu Regierung der Seelen gehöret? Alſo wurde dann Zaum und Zigel abgeriſſen / und weil ein jedes ſein eigner Lehrer ſeyn wolte / alſo ſchnitzlete ſich auch ein jedes eine Religion und Glauben wie ihme gedunckte/ beliebte und anſtunde/ womit dann alles unter ſich über ſich und in die gröſte Verwirrung geſtürtzet wurde. Diſes alles nun zu verhüten frage ich / ob die Kirch nit Recht und Urſach habe dem unfähigen Pövel / vorwitzigen Weibern

[illegible] und muthwilligen jungen Leuthen wenigiſt ein und andere Stell H. Schrifft / wo ſie ſich verſtoſſen und verliehren können / auß der Hand zu reiſſen und hinweg zunehmen? nit glaube ich / daß man es einer Mutter verüblen könne oder ſolle / wann ſie ihrem Kind den Stein deß Anſtoſſens auß dem Weeg raumet / daß Meſſer mit dem es ſich verwunden kundte / auß den Händen reiſſet / noch ihme eine brinnende Kertzen erlaubet / mit dem es das Hauß kundte anzünden. Werden alſo dergleichen Leuth weit heylſamer zu dem ordentlich mündlichen Lehr-Ampt der Kirchen / ſo von GOtt ſchon im alten und von Chriſto im neuen Teſtament eingeſetzet worden / verwiſen / als zu der Bibl / auß welcher ſie umb ihrer Unfähigkeit willen mehr Gefahr als Heyl zu hoffen haben.

Vilffter Abſatz.

Wie nutzlich / heylſamb und vortheilhafftig es ſeye das vollkommne Syſtema oder auffeinander-Richtung der Religion wohl innen zu haben.

MAn kan daß bißher erwehnte ungeſchriben- und geſchribne Wort GOttes / das iſt die Erb-Lehr der Kirchen und H. Schrifft wohl füglich vergleichen mit dem Berg Libano und denen Schatzkammern der zwey gröſten Königen in Iſrael deß Davids und Salomons; dann gleichwie auß jenen die herrlichiſte Grundſtein und Cederbäum, auß diſen aber der koſtbahre Geſchmuck zu Auffrichtung deß Tempel GOttes genommen wurden / alſo wird und muß freylich aller Grund und Herrlichkeit der wahren Kirch GOttes entweders auß der Erblehr der Vätter / oder auß der H. Schrifft hergehollet werden. Wie aber diſe koſtbare Bau-Materialien / bevor ſie nach dem Modell, ſo vom Himmel komen auffeinander gerichtet waren / den wahren Tempel GOttes weder gleich ſahen noch außmachten / alſo laſſet ſich auß den Traditionen und H. Schrifft erſten Anblicks noch nit ſo klärlich ſehen / wie die Kirch

GOttes geſtaltet/ was ihr Fundament/ was ihre Haupt Mauren/ was der innerliche Geſchmuck: Kurtz/ was ſelbe eigentlich vor ein An- und Außſehen habe/ damit ſie von allen übrigen Secten und Affter-Religionen/ dergleichen das Heydenthumb/ der Türckiſche Affter-Glauben/ die Ketzerey und ſpaltige ſeynd/ hell und lauter erkennet möge werden. Auß diſer Urſach nun habe mich entſchloſſen/ was ſo vil- und lange Jahr von diſer Matery geprediget/ nun kurtz zuſammen zu faſſen/ und meinem wertheſten Teutſchen Leſer ein ordentliches Syſtema oder auffeinander-Richtung unſerer allein ſeeligmachenden Religion vorzutragen. Zwar haben ſolches etlich hundert haupt gelehrte Männer ſchon vor längſten ſo wohl in Teutſch- als Lateiniſcher/ wie auch anderen Sprachen vorauß gethan/ alleinig der H. Auguſtinus ſagt/ daß es nit nur nit ſchade/ ſondern auch nutzlich/ heylſamb und vorträglich ſeye der Kirch GOttes/ wann auch mehrer die Feder anſetzen/ die Chriſt Catholiſch allein ſeeligmachende Religion zu behaupten/ zuſchützen und zu verthätigen.

Die erſte Urſach iſt diſe/ ſpricht er/ damit die Feinde Chriſt-Catholiſchen Namens ſehen/ daß in dem Volck GOttes nit nur ein und anderer/ ſondern eine Menge ſich befinden/ die ſich getrauen mit ihnen in Streitt und Zweykampff ſich einzulaſſen/ deßwegen auch Alterhin bey entſpringenden neuen Ketzereyen nit nur ein- und anderer/ ſondern eine Menge Chriſtlicher Helden auffgetretten/ und ſich vor die Kirch GOttes geſtellet. Alſo wiſſen wir/ daß wider die Arianiſche Ketzerey geſtritten der H. Athanaſius/ Baſilius/ Epiphanius/ beyde Gregorij/ der H. Auguſtinus/ Ambroſius/ Fulgentius/ Idacius ꝛc. ꝛc. Wann nun zu Befechtung eines eintzigen Artickels ſo vil ſtreittbahre Männer ſich hervor gethan/ umb wie vil mehrer ſollen ſich dann zu dato auffmachen/ wo der leydige Sathan in den Ketzern diſer letzten Zeiten alle alte Irrthumben widerumb auß der Höllen herauß geſcharret/ und noch vil andere darzu geleget? Die zweyte Urſach iſt/ weil ſich dergleichen Bücher gar bald in die Bibliotecken verſchlieſſen/ und dem gemeinen Mann ſo häuffig nit bey der Hand ſeynd/ zumahlen in Teutſcher Sprach/ deme dann hiemit mittelſt diſes Wercckleins auch habe dienen und ſteuren wollen.

Drit-

Drittens ſehen wür all Tag und Stunde/ welch-eine ungemeine Menge Charteguen und liederlichen Gezeugs dermahlige Ketzer alle Augenblick in die Welt laſſen außfliegen / womit ſie dann / wie dort die böſe Geiſter im Leben deß H. Antonij die Sonn/ alſo ſie die allein ſeeligmachende Catholiſche Religion zu verfinſtern ſuchen. Diſem geheimben und alle Tag auffs neue außfliegenden Gifft und Peſtilentz dann habe diſe Gegen-Artzney der Catholiſchen Warheit entgegen ſetzen / und meinen geehrten Leſer wider ſelbe bewahren und warnen wollen.

Viertens ſo ſeynd dergleichen Religions Syſtemata oder auffeinander-Richtung unſer Religions Articklen dem gemeinen Mann faſt bequemlicher als die Bibl ſelbſten : dann in diſer die Articklen ohne Unterſchid durch und untereinander ſtehen/ in jener aber ſeynd ſie in richtiger Ordnung ab- und eingetheilet: in diſer ſeynd die Stellen nit ſelten ſehr ſchwer denckel und unverſtändlich / in jener aber ſtehet alles im Liecht und häiteren : in diſer muß man viles widerholen und offt widerumb zuruck kehren / in jener geht alles ſeinen richtigen Steig und Weeg fort / dergeſtalten daß zwar die Bibl das eigentliche Buch der Lehrer / dergleichen Glaubens Begriff aber die eigentliche Bücher der Lehrenden ſeynd.

Endlichen kan ſich der gemeine Mann auß derley Bücher eine ſolche Ideam oder Vorſtellung von der Religion in Kopff bringen / daß er bey allen vorfallenden Materien/ Diſcurſen oder Controverſen mit Glaubig- und Unglaubigen jederzeit zu Hauß ſeye darvon zu urtheilen / zu erkennen / zu unterſcheiden / und das wahre von dem falſchen / das Böſe von dem Guten / das Catholiſche von dem Uncatholiſchen abzuſondern wiſſe / eben wie ein Hauß-Vatter die Beſchaffenheit ſeines Hauſes beſtens in dem Kopff hat / und ohne ferners Anſtehen weiß / wo Speiß und Tranck / wo Leinwad und Kleyder / wo Brieffſchafft und Inſiglen / wo Silber und Gold/ wo Wehr und Waffen zu ſuchen und zufinden ſeynd / alſo wird einem ſolchen / der ſich in dergleichen Büchern rechtſchaffen beſchlagen macht/ keine Gelegenheit an die Hand ſtehen/ wo er nit noch wird kōnē zeigen/ daß er in ſeinem Geſatz ein vollkomen unterricht-Catholiſcher Chriſt ſeye/ welches wie es im altē Teſtament die gröſte Ehr ware/ wie auß den libris Sapientialibus zu erſehen/ alſo hat auch der H. Geiſt im

neuen Teſtament nach nichts mehrers getrachtet / als allen und jeden die Wiſſenſchafft deß Heyls reichlich iſt bey zubringen / **das Wort Chriſti wohne in euch überflüſſig in aller Weißheit** ſagt der H. Paulus Coloſ. III. 16. wie dann auch der Engel deß HErrn Zachariä dem Vatter deß H. Joannis verſprochen / daß diſer ihm verheiſſne Sohn Chriſto dem Heyland der Welt ein vollkommnes Volck wurde zu führen Luc. I. 17. ja jetzgelobter Apoſtel ſchreibet II. Timoth. III. 16. 17. daß die gantze H. Schrifft das Geſatz und die Propheten hauptſächlich dahin angeſehen: ut perfectus ſit homo Dei ad omne opus bonum inſtructus: daß der Chriſt-Catholiſche Menſch zu allem guten Werck vorderiſt den Glauben Hoffnung und Liebe wohl unterwiſen und angeführet werde / ſo GOtt uns ſammentlich Rechtglaubigen ja allen Menchſen in Gnaden verleyhen wolle.

Zwölffter Abſatz.

Daß ein rechtſchaffner Chriſt / der nicht im Lehr-Ampt ſtehet / die Ketzeriſche Bücher wie Gifft und Peſtilentz fliehen und meiden ſolle.

Es haben zwar vile den Schreibfedern verſchidenes Lob geſprochen / doch aber verdienen die Federen der Ketzer kein anderen Ruhm als die jenige / ſo einige Feld-Herrn und Weltweiſe bey und mit ſich geführet / in denen nichts anders als eitel Gifft verſchloſſen ware / umb ſich deſſen in verſchidenen Gelegenheiten zu bedienen. Selten oder gar niemahl flieget einige Ketzerfeder in die Welt auß / ſo nit in Gifft oder tödtliche Dracken-Gall eingeduncket. Sermo eorum ut cancer ſerpit, ſagt der H. Paulus II. Tim. II. 17. **Der Ketzer Red und Lehr friſt umb ſich als wie der Krebs.** Humiliter irrepunt, blande capiunt molliter ligant, latenter occidunt. Sie beſchleichen die Einfältige mit ihren Rencken / ſie befangen ſelbe mit ihren Schmeichlungen ſie binden ſelbe ohne Empfindung / biß ſie ihnen endlich wie die feu-

rige Schlangen den tödtlichen Heck geben/ſagt der H. Leo Serm. 5. de jejun. Aſpidum ova ſunt, quæ nata ſunt aſpides & colubros procreare, ſagt der H. Gregorius von Nazianz. Orat. de Fide : Der Ketzer Bücher ſeynd Schlangen-Eyr / auß welchen nichts anders als lauter Natergezücht aufwudlet / wie dann auch der Prophet von ſelben geſprochen : de radice Colubri egredietur Regulus, von dem Schlangen-Saamen können nichts anders als Baſilisken entſprüngen/ gleich als mans augenſcheinlich am groſſen Schlangen-Vatter Luthero leyder geſehen/auß deſſen vergifften Schrifften wie vile und greuliche Baſilisken, will ſagen Ketzer und Ertz-Ketzer/ſeynd nit herauß gekrochen? Gewißlich wann die Buchdruckerey nit eben zuvor wäre aufkommen/ welche deß Luthers Bücher auß ſchnöder Gewinnſucht in unſer gantzes Teutſchland außgeſchicket/wurde er weder ſo vile Baſilisken gezüglet/noch auch ſo vile einfältige Leuthlein verführet haben. Diſe dann/ſeine Bücher verſtehe ich/waren jener Becher der Leichtfertigkeit/ ſo die verführeriſche Fettel deß Ketzeriſchen Babylons ſo vilen Völckern und Königreichen dargebotten Apoc. XVII. 4. diſe waren jener kollſchwartze Höllen-Dampf/ ſo auß dem Abgrund hervor gebrochen/ und Sonn/ Mond/ und Sternen verfinſtert Apoc. IX. 2. diſe waren jenes verführeriſche Nacht-Geſchäfft / oder wie es Luther gibt Nacht-Grenen / ſo wie die feurige Männer (Ignes fatui) die arme Wanders-Leuth in die gefärlichiſte Irr-und Abweege verführet und abgeleitet. Weßwegen dann die heilige Apoſtlen und Vätter der Kirchen ihre Glaubige zu nichts mehrers ermahnet/ als die Ketzer zu fliehen : Wann einer zu euch kommet und iſt nit von eurer Communion, ſo nembt ihn nit an/ja gebt ihme keinen Gruß nit/ſagt der H. Joannes II. Epiſt. 10. Ingleichen ermahnet der H. Paulus ſeine Römer XI. 17. ſeinen Timotheum II. Epiſt. III. 5. wie auch ſeinen Titum III. 10. Hæreticum hominem poſt unam & ſecundam correctionem devita, einen Ketzer/nachdeme du ihne ein und andermahl ermahnet/ vermeide: nemblich wie der H. Geiſt ſagt Eccl. XIII. 1. qui tetigerit picem, inquinabitur ab ea : wer mit Pech umbgehet/der wird ſich darmit beſudlen. Auß eben diſer Urſach haben auch die erſte und gröſte Kirchen-Concilia die Ketzeriſche Bücher jederzeit zu verbrennen anbefohlen/alſo urtheilte das erſte allgemeine Niceniſche Con-

cilium von den Büchern Arij, das Epheſiniſche von den Schrifften Neſtorij, das Chalcedonenſiſche von den Büchern Eutychetis, das Coſtnitzer von den Büchern Wiclefi &c. welche Decret die Römiſche Kayſer unter Leib- und Lebens-Straff zu vollziehen befohlen / wie beym Euſebio l. 7. c. 6. Nicephoro l. 8. c. 25. Socrate l. 1. c. 6. & 24. in dem Codice Theodos. l. damnamus c. de Hæreticis zu ſehen / daß alſo das Tridentiniſche Concilium mit ihrem Indice librorum prohibitorum oder Regiſter der verbottnen Bücher keine Neuerung in der Kirch Gottes gemacht / ſeitemahlen ſolches ſchon vor längſten auch die zwey heilige Päbſt Leo I. und Gelaſius I. gethan haben / wie zu ſehen diſt. XV. Can. S. Romana Eccl. und in der 91. Epiſtel deß H. Leonis c. 15. & 16. und diſes nit ohne höchſt wichtig- und trifftigiſte Urſach: dann wann im alten Teſtament ein Bruder den anderen / ſo fahls er ſich unterſtunde ihne von der wahren Religion abzuziehen / ſtehendes Fuſſes muſte niderſtoſſen: ſtatim interficies eum Deut. XIII. 9 **alſobalden ſolſt du ihne umbbringen** / ja wann die Heyden ſelbſten mit ihren Affter-Religionen auff Leib und Leben geeyffert / wohl gar die Kinder dergleichen Religions-Stürmern lebendig verbrennet / wie bey Cicerone l. 1. de nat. Deor. zuleſen / warumb ſolle man dergleichen Urtheil nit vilmehr über die Ketzeriſche Bücher fällen / welche weit mehrer als ihre Authores und Ketzermaiſter zu verführen fähig ſeynd?

Nit muß man hier einſtreuen / daß man in ketzeriſchen Büchern verſchidene Wiſſenſchafften könne finden und antreffen: dann ich antworte / was der Abt Ciriacus in dem Cloſter Laura zu dem ſeeligen Prieſter Heſychio, als diſer jenem ein Ketzeriſches Buch gelyhen / bey wider Heimſtellung deſſen geſprochen: accipe librum tuum frater, neque enim ex eo tantum utilitatis cæpi quantum detrimenti. **Mein lieber Bruder nihme dein Buch widerumb hin / dann ich hab bey weitem nit ſo vil Nutzen als Schaden darauß gezogen** / worauff dann Heſychius ſothanes Neſtorianiſches Ketzer-Buch alſobald in das Feur geworffen / ſprechende: non permanebit in cella mea Dominæ noſtræ S. Mariæ Dei Genitricis inimicus: fort mit dir: dann es ſolle in meiner Cellen der Ertz-Feind unſer Frauen der ſeeligiſten Gottes Gebährerin weder Quartier noch Unterſchleipff finden. Alſo iſt der Nutzen / ſo auß den Ke-

tzeriſchen Büchern zu hofen dem Seelen ſchaden / ſo auß ſelben geſogen und gezogen wird / auf keine Weiß zu vergleichen; was hilffts dich aber / wann die gantze Welt gewinneſt / und darbey deiner Seelen Schaden leydeſt? Math. XVI. 26. zu deme waß ſuchſt in den Ketzer-Büchern Gutes / ſo du nit noch weit beſſer in Catholiſchen findeſt? Ihre Reden ſeynd geſchwülſtig und auffgeblaſen; ihre Vorträg vermiſcht mit Falſchheiten / ihre Erzehlungen voller Lug und Betrug / und ihre vermeinte Wiſſenſchafften gären vor Ubermuth und vorwitziger Neuigkeit / ihr Abſehen aber iſt durchauß und in allen Dingen die Catholiſche Kirchen zu verhönen / die Schäfflein Chriſti von eintzigen Schaafſtall ab / und in ihre leydige Wolffs-Gruben zu führen / und in den ewigen Untergang zu ſtürtzen. Deßwegen ſage dann meinem Chriſt Catholiſchen Leſer / was der H. Einſidler Antonius noch auf ſeinem Todt-Bethlein ſeine Jünger ermahnet / ſprechende: **habt keine Gemeinſchafft mit den Ketzern weder mit Wort noch Wercken / folget hierinfalls meinem Exempel / als der ich ſelbe / wie ihr wiſſet / mehr als Gifft und Peſtilentz geflohen.**

Er-

Erſter Tractat oder Abhandlung.

Von dem Glauben und deſſen Bekantnus

Erſtes Capitel.

Was der Glaube ſey / und in wem ſolcher beſtehe.

Wer den Glauben / als eine mit verſchleyrten Angeſicht verhüllte Matron hat vorgeſtellet / hat ſolches zweiffels-fern genommen auß dem Apoſtel / wann er Hebr. XI. 1. alſo ſchreibet: eſt autem fides ſperandarum ſubſtantia rerum, argumentum non apparentium: **Der Glaub iſt eine Grundveſte deß Jenigen so man hoffet / ein ſicherer Beweiß deren Dingen die nit geſehen werden.** Der H. Apoſtel nennet den Glauben ſubſtantiam Griechiſch ὑπόστασιν daß iſt / eine ſolche Weeſenheit / welche / obwohl ſelbe noch nit iſt / dannoch nit minder gewiß und unfehlbahr iſt / als wann ſolche ſchon würcklich in der That ſelbſten ſich befände: Er heiſſet ſelben Argumentum Griechiſch ἔλεγχος Daß iſt eine Vorzeigung ſolcher Dingen / wie es der H. Auguſtinus außleget / welche obwohl ſie vom Verſtand in ihrer Würcklichkeit noch nit begriffen werden / doch ſolchen zu verſicherten Beyfall vermögen. Die Syriſche Dolmetſchung hat an ſtatt diſes Worts Argument pliaſa, welches ſo vil als perſuaſio **eine Beweiſung** heiſſet. Iſt demnach der Glauben ein ſolches übernatürliches Liecht und Gab GOttes / Krafft welchem der Menſch all dem jenigen beypflichtet / was GOtt zu unſerem Heyl geoffen-

bahret /

bahret / und durch ſeine Kirchen uns laſſet vortragen / es ſey hernach in der Bibel geſchriben oder nit. Sage aber daß der Glauben ein **übernatürliche Gab und Liecht** ſeye / dann alſo beſchreibet ihne Chriſtus Joan. VI. 29 ſprechende: hoc eſt opus Dei, ut credatis: **Daß iſt das Werck GOttes / auf daß ihr glaubet**: und der H. Paulus Epheſ. II. 8. nennet den Glauben außtrucklich donum Dei eine Gab GOttes / wie dann auch act. XVI. 14. geſchriben ſtehet von der Purpurfärberin Lydia. Cujus Dominus aperuit cor intendere his, quæ à Paulo dicebantur: **Daß ihr GOtt daß hertz eröffnet der Predig Pauli aufſzumercken / und ſelber Beyfall zu geben.** Iſt auch ſolches wider die Semipelagianer vom H. Auguſtino L. de prædeſtinatione Sanctorum jederzeit nachtrucklich verthätiget / und vom Tridentiniſchen Concilio Seſſ. VI. can. 3. als ein Glaubens Artickel erkläret worden. Daß aber diſe Gab zugleich auch ein übernatürliches Liecht ſeye / hat der H. Paulus II. Cor. IV. 6. hell genug angezeiget alſo ſchreibende: Qui dixit de tenebris lumen ſplendere, ipſe illuxit in cordibus noſtris ad illuminationem ſcientiæ claritatis Dei in facie JEſu Chriſti: **Der das Liecht auß der Finſternus hat machen hervorbrechen / iſt auch erſchinen in unſeren Hertzen / damit ſie mit der Erkandtnuß der Klarheit GOttes im Angeſicht JEſu Chriſti erleuchtet wurden.**

Mit diſer übernatürlichen Gab und Liecht wird der Verſtand erhebet und beleuchtet / daß er ſich zum Dienſt Chriſti gefangen nihmet / und der Menſch daß jenige / ſo GOtt geoffenbahret / und durch die Kirch demſelben laſſet vortragen / mit ſolcher ja gröſſerer Gewißheit glaubet und annihmet / als wann er ſelbes mit ſeiner Vernunfft erkennet / oder mit ſeinen Sinnen ſchon begriffen hätte / weßwegen dann jetzt gelobter H. Paulus ſagt I. Cor. XIII. 12. Videmus nunc per ſpeculum in ænigmate, tunc autem facie ad faciem: **Wür ſehen jetzo nur in dem Spiegel / und in dem Dunckelen / dort aber werden wür von Angeſicht zu Angeſicht ſehen;** und der H. Auguſtinus ſpricht Tract. XL. in Joannem: Fides ergo eſt, quæ non vides, credere, veritas, quod credidiſti, videre: **Der Glauben beſtehet in deme, daß du glaubeſt / was du nit ſiheſt, die Seeligkeit aber / daß du ſiheſt, was du geglaubet.**

Gleichwie aber jetzmahlige Ketzer auf diſen höchſt wichtigen Haupt-Puncten weder Acht noch Wacht halten / alſo verſtoſſen ſie ſich hierinnen jämmerlich / und unglückſeeligiſt / als bey denen es heiſſet / was ſchon längſtens von ihnen der H. Auguſtinus geſagt und geklagt hat / ſprechende: illis tota Regula credendi eſt conſuetudo cernendi: **Daß ſie ihren Glauben gäntzlich auf ihre Sinnen gründen dergeſtalten / daß ſie das Jenige, was ſie mit ihren Sinnen nit greiffen / oder mit ihrer Vernunfft nit begreiffen können, platter Dingen nit wollen annehmen** / zum Exempel / weil ſie die Gegenwart deß allerheiligiſten Leibs und Blut Chriſti mit ihren äuſſerlichen Sinnen nit begreiffen / ja wohl gar mit ihrer Vernunfft nit erreichen können / ſo laugnen ſie ſelbe ſchnur grad hinweg / und machen hierauß ein Sinnlich- wie wohl ungereimtes Vorbilde deß Leibs Chriſti. Solcherley Glauben aber hat ſie Chriſtus gewiß nit gelehret: quia vidiſti, credidiſti ſagte der HErr zum H. Thoma: **Weil du mich geſehen / und meine Wundmahlen berühret / haſt du geglaubet**: Beati autem, qui non viderunt & crediderunt: **Seelig aber die nit geſehen / und dannoch geglaubet haben**. Joan. XX. 29. und in der Warheit / was ſolle daß vor ein Glaub ſeyn / den man mit Händen greiffet / und mit der Vernunfft begreiffet? Fides utique eſt eorum, quæ non vides? Spricht der heilige Auguſtinus: wie dann auch der H. Gregorius hom. 26. gar recht und wohl ſagt; quæ apparent, jam fidem non habent, ſed agnitionem: **Was man ſihet oder begreiffet, daß gehöret nit mehr zum Glauben / ſondern zur würcklichen Erkandtnus und Wiſſenſchafft**: nec fides habet meritum, cui humana ratio præbet experimentum, **hat auch der Glaube keinen Verdienſt mehr, wann ſolcher ſich auff Menſchliche Vernunfft oder Sinnen ſteiffet.** Muß alſo der Glaub / wann diſer anderſt verdienſtlich ſeyn ſolle / beſchaffen ſeyn wie die Seraphinen vor dem Thron GOttes / welche mit einem paar Flüglen fliegeten / mit einem andern paar aber ihre Angeſichter verhülleten: duabus alis volabant, duabus autem tegebant facies eorum. Iſaiæ VI. 2. Daß erſte paar Flüglen bedeuten den Affect und Effect zu Erfüllung deß Willen GOttes / daß andere paar aber den Glauben / als eine Gab GOttes und zugleich eine gehorſame Unterwerffung deß

Verſtands den Göttlichen Offenbahrungen / in ſo vil diſe von der Kirch GOttes bewehret / vorgeſtellet / und uns zu glauben befohlen werden / wie wir diſes letztere hernach erwenden wollen. Hat ſich demnach die Menſchliche Vernunfft in den Geheimnuſſen deß Glaubens vor keine Richterin auffzuwerffen. Es gelten hier nichts ihre ſonſtige Weydſprüch: zum Exempel: Ex nihilo nihil fit, **auß Nichts wird Nichts**/ dann GOtt die Welt auß Nichts erſchaffen/ noch auch: à privatione ad habitum non datur regreſſus/ dann in der allgemeinen Aufferſtehung ſich das Widerſpihl wird äuſſern / und eben ſo wenig gilt jene Philoſophiſche Grund-Regel: accidens non poteſt eſſe ſine ſubjecto, welches ſich doch in dem Sacrament deß Altars gantz anderſt zeiget. Auſer argumenta: ubi fides quæritur, jam Dialectica taceat, non dialecticis creditur ſed piſcatoribus ſagt der H. Ambroſius L. 1. de Trinitate: **Fort mit den Beweißthumen auß der Vernunfft, wann es umb die Glaubens Geheimnuſſen zuthun iſt / fort mit der Diſputier-Kunſt: hier glaubt man nit den** Philoſophis, **ſondern den Apoſtoliſchen Fiſchern.** Daß alſo der H. Paulus I. Cor. I. 20. recht geſagt hat: Nonne Deus ſtultam fecit Sapientiam hujus mundi? **Hat GOtt die Weißheit diſer Welt nit zu einer Närrin gemacht**/ indem ihre Grund- und Schluß-Reden in Anſehung deß Glaubens gantz ſtumpff und kahl ſeynd?

Zweytes Capitel.

Daß nur ein eintziger ſeeligmachender Glaub ſeye.

ES diſputiren zwar die Philoſophi nit wenig unter einander ob die Fix- oder Hefftſterne ein eignes Liecht haben / oder ob ſie auch wie die Planeten und untere Erd-Kugel von der Sonnen zumahl beleuchtet werden: allein dem Geiſtlichen Verſtand nach iſt der Streit ſchon auffgehebt / ſeitemahlen kein anders Glaubens Liecht / durch welches wir können oder mögen ſee-

lig werden/ nit zufinden iſt / als jenes übernatürliche / ſo GOtt ſeiner auſſerwählten Kirchen mittelſt deß H. Geiſtes verlyhen und mitgetheilet/ deßwegen auch der H. Paulus ſeine Epheſer V. 8. zu all ſchuldigiſter Erkantlichkeit wegen empfangenen Glaubens-Liecht auffmuntert mit jenen Worten : Eratis aliquandò tenebiæ, nunc autem lux in Domino: **Ihr waret ehedeſſen eitel Finſternus, nun aber ſeyt ihr Liecht im HErꝛn worden.** Und gibt nit Chriſtus Joan. VIII. 12. klar genug zuverſtehen / daß wer ihme nit nachfolge / das iſt / ſein wahrer Glaubiger nit ſeye oder werde / in der Finſternus wandle ? Von diſen innerlichen Finſternuſſen aber ſagt David Pſalm LXXXVII. 13. Nunquid cognoſcentur in tenebris mirabilia tua, & juſtitia tua in terra oblivionis ? **Wird man wohl deine Wunderbarlichkeiten in den Finſternuſſen und deine Gerechtigkeit in dem Land der Vergeſſenheit erkennen mögen ?** Er will ſagen / wer wird ohne Liecht deß wahren Glaubens GOtt und ſeinen Geſalbten erkennen / oder ſeinen Willen und Gebott erfüllen? Wer alſo den rechten Glauben nit hat / der kan nit ſeelig werden: Neſcierunt neque intellexerunt, in tenebris ambulant, movebuntur omnia Fundamenta terræ. ſagt abermahl vorgelobter Königlicher Prophet Pſalm LXXXI. 5. Sie haben umb daß wahre Glaubens-Liecht nichts wiſſen / noch ſich auff die übernatürlich geoffenbahrte Warheit verſtehen / mithin lieber in ihren Finſternuſſen wandlen wollen / deßwegen wird alles unter ſich über ſich gehen. Auß diſer Urſach ſagt auch der Apoſtel: ſine fide impoſſibile eſt placere Deo Hebr. XI. 6. **ohne dem Glauben iſt nit möglich GOtt zu gefallen, und ſeelig zu werden** / und ſpricht nit Chriſtus ſelbſten Marc. XXI. 16. qui non crediderit, condemnabitur / **Wer nit glaubt der wird verdambt werden?** und ſein H. Vorlauffer Joan. III. 36. qui incredulus eſt filio, non videbit vitam, ſed ira Dei manet ſuper illum: **Wer den Sohn GOttes nit glaubet / der wird das ewige Leben nit erlangen, ſondern der Zorn GOttes wird über ihne ſeyn, und verbleiben in alle Ewigkeit.**

Daß aber ſothaner Glaube nur Ein- und eintzig ſeye / einfolglichen nur alleinig ſeelig mache / lehret genugſamb der H. Paulus Epheſ. IV. 5. wann er ſpricht: unus Dominus, una fides, unum

Baptiſma, unus Deus & pater omnium: **Es iſt nur ein HErꝛ, nur ein Chriſtus, nur ein Glaub, nur ein GOtt und Vatter unſer aller.** Wer diſen eintzigen HErꝛn nit erkennet/ der hat kein Theil an ihme / wer diſen eintzigen Glauben nit hat und bekennet/ der kan GOtt nit gefallen/ wer diſen eintzgen Tauff nit empfanget/ deme werden ſeine Sünden nit nachgelaſſen/ wer diſen eintzigen GOtt und Vatter unſer aller nit anbettet / der kan ſein Kind mithin auch ſein Erb nit ſeyn/ deßwegen tröſteten ſich mit diſem Apoſtoliſchen Außſpruch die liebe heilige Martyrer in ihren Tormenten. Wie der H. Martyrer Attalus vom Tyrnañen Spottweiß gefraget wurde/wie ſein GOtt heiſſete/antwortete er: Eure Götzen haben Namen vonnöthen / damit ihr ſelbe auß einander möcht erkennen/ unſer GOtt braucht keinen Nahmen: dann es iſt nur ein GOtt/ ein Glaub / ein Tauff. Euſeb. l. 6. Hiſt. c. 3. deßgleichen antworteten auch meine heilige ſiben Mit-Brüder und Martyrer in Africa/ Liberatus / Bonifacius / Ruſticus / Servus / Rogatus/ Septimus und Maximus / als ſie zur Arianiſchen Ketzerey angemuthet wurden: Nein / antworteten ſie / lieber wollen wir alle Tormenten außſtehen: dann es iſt nur ein GOtt/ ein Glaub/ ein Tauff / durch welche wir können und müſſen ſeelig werden. Victor Uticenſis l. 3 perſec. Wandal. So wird auch erzehlet im Leben der H. Cäciliä/ ſo Boſius auß den älteſten Bibliotecken zu Rom zuſammen geſchriben/ daß als Valerianus der Geſpons diſer H. Jungfrauen von ihr zum H. Pabſt Urbano geſchickt wurde/ von ſelbem bekehrt zu werden / habe er einen Ehrwürdigen Alten in ſchneeweiſen Kleidern geſehen/ welcher diſe Wort mit guldenen Buchſtaben in ſeinen Händen hielte: unus Dominus, una fides, unum Baptiſma: Es iſt nur ein GOtt / ein Glaub und ein Tauff. Als nun Urbanus ihne weiter fragte: Credis ita eſſe? Glaubſt du / daß deme alſo ſeye? habe Valerianus geantwortet: non eſt aliud, quod verius credi ſub cœlo poſſit: Es iſt nichts unter dem Himmel / daß billicher mag geglaubet werden/ als eben diſes: worauff er dann den H. Tauff empfangen/ an GOtt geglaubet / unſere allein ſeeligmachende Religion vor GOtt und dem Tyrannen bekennet/ und die Cron der Marter und ewigen Seeligkeit erlanget.

Bey ſo geſtalten Sachen nun wie getrauen jetzmahlige Uncatholiſche/ die Lutheraner und Zvvinglianer, die Calviniſten und Gomariſten/ die Socinianer und Armenianer, die Tropiſten und Iſcariotiſten / die Stancariani und Piſcatoriani / die Majoriſten und Formaliſten/ und was dergleichen Natergezücht noch ferner ſeyn mag; wie getrauen ſie ſich/ ſage ich/ mit und bey ihren ſo vilfältig- und verſchidenen Irrthumben Ketzerey- und Spaltungen ſeelig zu werden? Nit müſſen ſie einſtreuen / daß ſie mit uns den Einigen GOTT verehren. Aber wie kan der jenige GOTT zu einem Vatter haben/ wie der H. Paulus in obigem Außpruch redet/ der ſeine Kirchen nit hat/ und halt vor ſeine Mutter? wer ſolle vermittels deß H. Tauffs allein ihme die Seeligkeit verſprechen können/ der das jenige laugnet/ auf was er getaufft iſt/ nemblich die Haltung der Gebotten nach Außweiſung deß Evangelij? noch vil minder können ſie ihnen ſchmeichlen/ daß ſie mit uns auch einerley Glauben haben. Wie? ſtehet der Himel wohl ſo weit vom Abgrunde / als obbenante Irrthumb Secten und Ketzereyen von der wahren Kirch Gottes? Wir Catholiſche glauben/ daß nebſt der H. Schrifft auch die Traditiones oder Erblehr der Kirchen zuzulaſſen; die Ketzer hingegen verachten diſe letztere in Grund-Boden hinein / und nemmen doch unbedachtſamb darbey an das Apoſtoliſche Symbolum, ſo ja freylich eine Tradition der heiligen Apoſtlen iſt. Wir Catholiſche lehren/ daß niemand die Bibl anderſt ſolle verſtehen und außlegen / als nach dem Sinn der Catholiſchen Kirchen; da hingegen die Ketzer alle ihren eignen Privat-Geiſt zu Rath ziehen/ und die Schrifft nach ihrer Naſen biegen. Wir Catholiſche halten den Pabſt vor den wahren Stadthalter Chriſti/ vor den obriſten Vorſteher der ſichtbaren Kirchen/ und vor den höchſten Richter in Glaubens-Sachen; da hingegen muß er den Ketzern der leydige Antichriſt ſeyn/ vor deme uns GOTT bewahre. Wir Catholiſche glauben/ daß unſere Kirch von Zeit der Apoſtlen an eine reine unverſehrte Jungfrau gebliben: die Ketzer hingegen ſchreyen ſie ärger auß als die Babyloniſche Metz/ ſo den Kelch der Unlauterkeit allen Völckern dargebotten. Wir Catholiſche glauben/ und bekennen/ das ſiben heilig- und Heyl-bringende Sacramenten ſeyn: die Ketzer hingegen haben in einigen Orthen

drey/

drey/ in anderen zwey/ ja wohl zu weilen gar keines. Wir Catholiſche verthätigen die Ohren-Beicht; den Ketzern muß ſolche eine lautere Folterſtuben ſeyn. Wir Catholiſche glauben und bekennen/ daß Chriſtus auf dem Altar im H. Sacrament mit Leib und Seel/ Blut und Fleiſch/ Gottheit und Menſchheit gegenwärtig ſeye: ſolches verneinen die Ketzer durchauß/ und gibt einer diß/ der ander ein anderes vor. Wir halten das H. Meß-Opfer vor die höchſte Verehr- und Anbettung Gottes; die Ketzer hingegen vor das gröſte Greul und Abgötterey / und wiſſen ſolches nit abſcheulich genug zu läſtern. Wir laſſen den freyen Willen zu/ ob zwar ſolcher freylich in ſeiner erſt- und unverſehrter Gäntze nit mehr iſt : hingegen die Ketzer verlaugnen ſolchen/ und unterwerffen ſelben unſeren ſchnöden Begürlichkeiten. Wir halten ſehr vil auf gute Werck; die Ketzer gar nichts. Wir glauben/ wir müſſen den Himmel verdienen: die Ketzer wollen ſelben pur allein geſchenckt haben. Wir erforderen zum glauben auch die Liebe: bey den Ketzern macht der Glaub allein ſeelig. Bey ihnen ſeynd alle Sünden gleich/ bey uns ungleich. Sie treiben mit dem Fegfeur das Geſpött; wir förchten ſelbes alſo/ daß wir alles thun umb deſſelben uns zu befreyen. Wir betten vor die Abgeſtorbne : ſie gehen vorüber / wie der Jüdiſche Prieſter und Levit vor jenem halb todt Geſchlagnen zwiſchen Jericho und Jeruſalem. Wir verehren die Bildnuſſen der lieben Heiligen : ſie ſchänden ſelbige. Wir richten ihnen offentliche Gedächtnuſſen auf : ſie ſtürmen ſelbige. Wir befehlen uns ihrer Vorbitt : ſie aber läſtern ſelbige/ und ſchreiben ihre Wunderwerck dem Beelzebub oder obriſten der Teufflen zu ꝛc: Sehet da wie weit die Spaltung zwiſchen den Catholiſchen und Uncatholiſchen leyder eingeriſſen! und bey diſem allen därffen einige ſagen/ daß ſie mit uns in der That ſelbſten einerley Glauben haben / indem ſie mit uns in einen GOtt/ und in einen Chriſtum glaubten? Quaſi verò! als wann der allein ſeeligmachende Glauben nit ein ſolches einfach- unzertheilt- und unabſönderliches Weeſen wäre/ daß ein Artickel ohne den anderen ohnmöglich beſtehen/ angenommen und geglaubt könte werden. Sagt nit der H. Jacobus II. 10. quicunque totam legem ſervaverit, offendat autem in uno, factus eſt omnium reus : wann

einer auch das gantze Geſatz haltet/verſündiget ſich aber in einem/ ſo iſt er an allen ſchuldig/ umb weilen er hiemit verachtet das Anſehen deß Geſatzgebers/der in einem Gebott nit minder als in dem anderen ihme will gehorſambt wiſſen. Eine gleiche Beſchaffenheit hat es auch in dem Glauben/ wann einer auch alle Articklen unſerer Religion annemmen/ glauben und bekennen/und aber nur einen eintzigen verwerffen ſolte / ſo hat er den wahren Glauben nit mehr/ eben darumb / weil er nit durchauß beobachtet die Authorität deß redend-und offenbahrenden Gottes/ſondern ihme ſelbſten mehr glaubt als GOTT/ ja Gottes Wort verwürffet/umb ſeiner Eigenſinnigkeit anzuhängen/darumb ſagt der H. Paulus ad Tit. III. 11. hæreticus proprio judicio condemnatus eſt: der Ketzer wird wegen ſeines Eigenſinns / ſo er der Authorität deß lebendigen GOttes vorziehet/ verdammet/ welches der H. Auguſtinus noch deutlicher mit ſolcherley Worten vorſtellet: Vos, qui in Evangelio quod vultis, creditis, quod non vultis, non creditis, vobis potiùs quàm Evangelio creditis. lib. 17. contra Fauſtum. c. 3. **Ihr Ketzer/die ihr im** Evangelio **nur glaubet/ was ihr wollet/ und was ihr nit wollet/ nit glaubet / glaubet vilmehr euch ſelbſten als dem** Evangelio; non vos Authoritati Scripturæ, ſed vobis potiùs Authoritatem Scripturæ ſubijcitis: **dann ſolcher Geſtalten unterwürffet ihr euch nit dem jenigen, der in der Schrifft redet / ſonder ihr unterwerffet Ihne euch ſelbſten / indeme ihr ſelben annemmet oder verwerffet/nach eurem Belieben.** Wann dann nun das Symbolum deß H. Athanaſij ſagt/ daß wer den Catholiſchen Glauben nit gantz getreulich und ohne Gefährde annemme und halte / nit könne ſeelig werden: quam niſi quisque integram inviolatámque ſervaverit, absque dubio in æternum peribit: ſo fragt man die Uncatholiſche hier noch- und abermahlen/ durch was Weiß und Mittel ſie ihnen getrauen ſeelig zu werden? hîc ſtans delibera, hier beſinne dich/ bevor du weiter geheſt / nemblich in die fürchtliche Ewigkeit.

Das

Das dritte Capitl.

Daß in der Catholiſchen Kirchen augenſcheinlich der wahre allein ſeeligmachende Glaub zu finden.

OBwohlen in der Haupt-Stadt zu Jeruſalem verſchidene herzliche Gebäu zu finden waren / benanntlich der Davidiſche Pallaſt auß puren Ceder / die Königlich-Salomoniſche Reſidenz auß den feiniſten Steinen deß Berg Libani, das Helffenbeinene Hauß / wie auch das guldene Hauß in denen Luſt-Gärten deß Salomons &c. ſo liſet man dannoch nit / daß jemahl ein Frembder nachgefragt / und ſich zum Tempel weiſen oder führen laſſen / ſeithemahlen diſer von ſelbſten / will ſagen mit ſeinem eignen außnemmenden Pracht / Groſſe / Höhe / Herzlichkeit und Majeſtät einem jeden alſo in die Augen fiehle / daß / wann er auch ſchon mit der Königin von Saba auß den äuſſerſten Gräntzen der Welt kommen / dannoch nit zweifflen mögen / daß ein ſo unerhörtes Wunder-Gebäu nit ſeye das Hauß Gottes / die Wohnſtatt deß Allerhöchſten / ja der Tempel eines ſolchen Monarchen / der über Himmel und Erden zumahlen herzſche. Eine vaſt nit ungleiche Beſchaffenheit hat es mit dem wahren allein ſeeligmachenden Glauben / dann ob zwar von allerhand Religionen, Secten und Glauben die gantze Welt voll iſt : dann wie viles beſitzen annoch die Heyden in den Oſt- und Weſt-Indien? wie vil in Aſien und Africa der Mahometiſche Affter-Glaub? wie vil die Ketzer und Spaltige in dem Nordiſchen Flügel Europæ? nichts deſtoweniger leuchtet doch der Catholiſche Glaub einem jeden / der noch ein offnes Aug hat / und weder von ſeiner Geburt / noch verkehrten Aufferziehung / noch böſen Gewohnheit / noch falſchen Vorurtheilen verblendet und verſtockt iſt / ſolcher geſtalten ein / daß / wann er das Glück und Gnad hat ſelben in ſeiner Lehr zu erkennen / in ſeinen Sitten einzuſehen / in ſeinem herzlichen Gotts-Dienſt zu betrachten / in ſeinem

Alterthum zu bewunderen ꝛc. ſich nit wird entbrechen können mit dem alten Jacob aufzuſchreyen/ daß diſes das wahre Hauß Gottes und Porten deß Himmels ſeye : evigilans de ſomno ait : als er vom Schlaff erwachte / ſprache er : Verè hic domus Dei eſt, & porta Cœli Gen. XXVIII. 17. **Diſer Orth iſt wahrhafftig das Hauß Gottes und Porten deß Himmels.**

Es hat aber diſe ſichtig und den Verſtand zum Beyfall zwingende Kenn- und Merckzeichen deß wahr- und allein ſeeligmachend-Catholiſchen Glaubens / ſo die Theologi motiva credibilitatis nennen / niemand klärer und herzlicher beſchriben als der groſſe Kirchen-Theologus Auguſtinus in verſchidenen Büchern / auß denen wir ſelbe in möglicher Kürtze wollen anſetzen/ und zwar erſtlichen bringt er bey im Buch de Fide rerum quæ non videntur c. 4. 5. den verwunderlichen Conſens oder Zuſammenſtimmung deß alten und neuen Teſtaments,wie in diſem nichts vorbey gangen/ſo entweders nit von dem Geſatz vorgeſchattet/ oder von den Propheten vorauß geſagt worden/welches dann ein unwiderſprechliches Kennzeichen iſt/ daß unſer Glaub ein Werck Gottes / und von dem Heil. Geiſt alſo in- und aufeinander gerichtet worden : Idoneum teſtimonium divinitatis veritas divinationis, ſagt der uralte Tertullianus in Apolog. c. 24. Es iſt kein gewiſers Zeichen/ daß GOTT die Hand im Spil habe / als wann ſich das jenige im Werck erfüllet, was vorauß geweiſſaget worden. **Prophezeyet/ wann ihr könnet** / biettete GOTT den Trutz den alten Wahn-Götzen/ **was ſich in künfftigen Zeiten begeben ſölle/ ſo ſollet ihr vor Götter paſſieren** Iſaiæ XLI. 23. Weil dann alle Articklen/alle Geheimnuſſen/alle Gebott und Verbott der Catholiſchen Kirchen im alten Teſtament entweder Schatten-weiß vorgeſtelt oder außtrucklich vorgeſagt worden/deſſen aber keine andere Sect oder Religion ſich kan berühmen / ſo iſt und bleibt dann der Catholiſche Glaub allein der wahr- und allein ſeeligmachende.

Das zweyte Kenn- und Merckzeichen/ daß der Catholiſche Glaub allein der wahr-und rechte ſeye / ſeynd die Miracklen und Wunderwerck / mit denen die Catholiſche Kirch zu allen Zeiten geleuchtet/und noch wird fort leuchten biß an das Ende der Welt. Und ſeynd nit von diſen voll das H. Evangelium ſelbſten / die

Ge-

Geſchichten der Apoſtlen/die Chronick/ die Zeitgäng der Kirchen / alle Leben der Heiligen / ja haben wir nit noch alltäglich augenſcheinlich-und unlaugbare / von welchen der P. Petra Sancta ein gantzes Buch verfertiget? ſo fern aber die Ketzer die Sonn am hellen Mittag/will ſagen/ die von der gantzen Welt beglaubt- und geglaubte Wunder und Zeichen ihrem verbeinten Kopff nach dannoch ſolten und wolten laugnen ſo muß man ihnen ſagen/was der H. Auguſtinus ſchon vor längſt ihres gleichen geſagt hat: Hoc unum nobis grande miraculum ſufficit, quòd terrarum orbis ſine miraculis credidit. *de Civit.* XXII. 5. **daß eben diſes das gröſte Mirackel wäre / wann der gantze Erd-Kreyß der Kirchen GOttes ohne ſichtige Miracklen geglaubet hätte.** Weil dann nun Zeichen und Wunder würcken GOTT alleinig zuſtehet: qui facit mirabilia magna ſolus, ſagt der David Pſalm. LXXI. 18. ohnmöglich aber iſt / daß GOTT eine Falſchheit bekräfftigen oder bezeugen könne Hebr. VI. 18. Als hat die Catholiſche Kirchen an ihren Zeichen und Wunderen ſo vil untrügliche Sigill oder Pettſchafft Gottes/dergleichen keine andere Sect oder Religion nit eines kan aufbringen.

Das dritte Kenn- oder Merckzeichen / daß die Catholiſche die allein ſeeligmachende Religion ſeye/iſt/ daß ſie ſolche Articklen zu glauben vorſtellet / die über die menſchliche Vernunfft ſteigen/ auch ſolche Gebott aufleget/ſo Fleiſch und Blut gäntzlich entgegen ſtehen: Prædicamus Judæis ſcandalum, gentibus ſtultitiam, ſagt der H. Paulus I. Cor. I. 23. Unſere Predigen halten die Juden vor ein Aergernuß/ die Heyden vor eine Thorheit. Daß nun ſo vil Million Menſchen auß allerhand Nationen, Ständen und Conditionen, ſich über ihre Sinnen und Vernunffts-Gräntzen biß in das Ubernatürliche erſchwingen/ wie auch von Fleiſch und Blut und ihrer Begürlichkeit können abſchölen/ſolches kan keiner anderen Krafft als einer Göttlichen zugeſchriben werden. Nit müſſen die Ketzer und Mahumetaner auch auß ihren Affter-Religionen Wunder machen/daß ihnen ſo vil zu- und beygefallen/dann das iſt ſo wenig Wunder / als daß ein Stein den Berg hinab / oder die Katzen den Mäuſen nachlauffen. Die Ketzer und Mahumetaner haben das Joch Chriſti abgeworffen / dem Fleiſch alle Freyheit

und Muthwillen zugelaſſen/ die Kirchen-Güter preiß gegeben / und zu ſich geriſſen/die Beichtſtül und Sacramenten auß der Kirchen geworffen: was iſt es dann Wunder/daß die verderbte Natur ſich zu ihnen geſchlagen / zumahl da der Mahumetaniſche Mord-Säbel und die Ketzeriſche Blut-Klinge das Compelle intrare Luc. XIV. 23. **nöthige ſie hereinzukommen** / darbey vollzohen?

Das vierdte Kenn- und Merckzeichen unſerer allein ſeeligmachend-Catholiſchen Religion iſt/ daß ſie zu Vätter und Stüfftern gehabt keine Kayſer / König oder Fürſten / noch auch die Weiſen diſer Welt. Wo ſeynd die Gelehrte/wo ſeynd die Geſatzverſtändige/ wo ſeynd die Weiſe diſer Welt? ſagt und fragt der H. Paulus von den Apoſtlen redende I. Cor. I. 20. Sehet an/ ſpricht er ferner/ euren Beruff / wer euch zum Glauben gebracht: ihr werdet wenig finden / ſo bey der Welt berühmt waren von wegen ihrer Wiſſenſchafft / wenig die bey der Welt in Anſehen ſtunden umb ihrer Aembter Willen/ wenig die von hohen Stammen und Nahmen entſproſſen; hat alſo GOTT mit den Ungelehrten die Gelehrte/ mit den ſchlechten Leuthen die vornehme zu ſchanden gemacht/ damit GOTT allein die Ehr verbleiben ſolle/ daß Ers ſeye, und nicht die Menſchen, ſo den Glauben und Kirch geſtüfftet/ erbauet/ erhalten/ verherrlichet/ und über alles erhöhet hat; man leſe hier den H. Auguſtinum de Civit. XXII. 5.

Das fünffte Kenn- und Merckzeichen/ daß unſer Glaub allein der ſeeligmachende / leitet ſich her auß der Beſtändigkeit / Gedult und Beharrlichkeit der heiligen Martyrer in den allergrauſambſten Verfolgungen/Peynen/Marter und Todt/ſo der Teuffel in ſeinem Abgrund erſinnen/ und die gröſte Tyrannen diſer Welt haben können außüben : Pueri & mulierculæ noſtræ cruces, tormenta, feras, & omnia ſuppliciorum terriculamenta inſpirata patientia doloris illudunt : ſagt Minutius Felix in octavio : **Unſere ſchwache Weibsbilder und kleine Kinder / wann ſie geworffen werden an die Folter / an das Creutz / vor wilde Thier / ſpotten nur der Tyrannen** : Nec intelligitis ô miſeri neminem eſſe,qui aut ſine ratione velit pœnam ſubire , aut tormenta ſine Deo poſſit ſuſtinere? **und merckt ihrs noch nit**/ ſagt er zu den

Fein-

Feinden unſerer Religion, daß ſich keiner ohne Urſach wolle laſſen martern/noch ohne die Hülff und Beyſtand Gottes ſolches übertragen könne? Ja was noch verwunderlicher/iſt/daß durch das Blut der Martyrer unſere Kirch nur Volck-reicher worden: Sanguis Martyrum eſt ſemen Chriſtianorum: Das Blut der Martyrer iſt der Saamen der Chriſten/ſagt der uralte Tertullianus. Apolog. c. 1.

Das ſechſte Kenn- und Merckzeichen unſerer allein ſeeligmachenden Religion iſt die Herrlichkeit ihrer Lehr / Krafft deren ſie daſig-alte verwildte Welt nit nur auß dem Schlam ihres laſterhafft- und ärgerligen Lebens herauß/ ſondern auch zu einem vernünfftig/ ehrlich/ tugendhafft/ ja heiligen Leben gezohen: Eccleſia Catholica Mater Chriſtianorum veriſſima! non ſolùm Deum, cujus adeptio vita eſt Beatiſſima, puriſſimè atque caſtiſſimè colendum prædicas . . . ſed etiam proximi dilectionem ita complecteris, ut variorum morborum, quibus pro peccatis ſuis animæ ægrotant, omnis apud te medicina præpolleat ſagt der H. Auguſtinus l. de morib. Eccl. c. 30. Du H. Catholiſche Kirch biſt deßwegen auch unſere wahre Mutter/weil du nit nur allein lehreſt/wie man GOtt/ deſſen Beſitzung die Glückſeeligkeit ſelber iſt/auf das reiniſt- und heiligiſte verehren ſolle/ſondern du begreiffeſt auch zugleich die Liebe deß Neben-Menſchen/ alſo/ daß du auch die Gepreſten und Mänglen der Seelen/ ſo ihr umb ihrer Sünden halben zuſtoſſen/mit der allerkräfftigiſten Artzney weiſt herzuſtellen. Weil nun ſolches weder die Kräfften der Natur/ noch die Egyptiſche Weißheit/ noch die Griechiſche Philoſophie, ja ſo gar das alte Geſatz Moyſis nit vermögend ware zu bewürcken/ als kan dann ſolches keiner anderen als einer übernatürlich- und Göttlichen Krafft zugeſchriben werden/ welche bey keiner anderen Neben-oder Affter-Religion geſunden wird/ dann wo kein wahrer Glaub iſt/ kan auch kein wahre ſeeligmachende Tugend ſeyn/dieweil der Gerechte auß dem Glauben lebet: juſtus ex Fide vivit Galat. III. 11.

Noch vil andere ding ſeynd/ſchreibt mehrgelobter H. Auguſtinus l. contra Epiſt. Manich. c. 4 die mich in der Schooß der Catholiſchen Kirchen erhalten und behalten. Es haltet mich die

Zuſammenſtimmung ſo viler und verſchidener Völcker in allen vier Welt-Theilen. Es haltet mich das Anſehen der Kirchen/ welche durch den Glauben gegründet/durch die Hoffnung ernähret/ durch die Liebe vermehret/ und durch das Alterthumb beſtättiget worden. Es haltet mich der Sitz Petri, deme Chriſtus nach ſeiner Urſtände ſeine Kirchen anbefohlen/wie auch die ordentlich Stuhlfolge ſeiner Nachkömlingen. Es haltet mich der Nahmen Catholiſch/ den ſich kein eintziger Ketzer darff zu- und beylegen/ dergeſtalten daß man von einem/der bey ſo vil verſchidenen offenbarlichen Kenn- und Wahrzeichen die Catholiſche Kirch vor die wahr- und allein ſeeligmachende nit will erkennen noch bekennen/ allerdings ſagen kan/was jetzt gelobter H. Vatter Auguſtinus de Civit. XXII. 7. geſprochen: Quisquis adhuc prodigia, ut credat, inquirit, magnum eſt ipſe prodigium, qui mundo credente non credit; Wer nebſt jetzt beſchribnen Kenn- und Merckzeichen der Wahrheit der Catholiſchen Kirchen noch andere Zeichen / Wunder/ Merckmahl und Beweißthumen ſuchet / und fordert / der iſt fürwahr ſelbſten das gröſte Meer-Wunder / indeme er nit ſihet / was die gantze Welt ſihet/begreiffet und bewundert. Man leſe hier ferner das ſchöne hieher gehörige Sendſchreiben deß H. Auguſtini ad Voluſianum, ſo werden den Ketzern ja die Schueppen deß Unglaubens endlich hinweck fallen.

Das vierdte Capitl.

Von dem Apoſtoliſchen Symbolo oder Haupt-Artickleu deß Catholiſch-allein ſeeligmachenden Glauben.

Es erzehlet uns die H. Schrifft außtrucklich/daß der prächtige König Salomon zu dem Fundament ſeines Tempels die köſtlich- und gröſte Grund-Stein angeſchaffet: præcepitque Rex, ut tollerent lapides grandes, lapides pretioſos in fun-

fundamentum templi, & quadrarent eos III. Reg. V. 17. König Salomon befahle, man ſolte groſſe und köſtliche Stein zum Fundament deß Tempels nemmen / und ſelbe vierecket außhauen; diſe groß- und köſtliche Grund-Stein deß Tempels Salomons waren nach Außlegung der heiligen Vätter eine Vorbildung der jenigen Haupt- und Fundamental-Articklen / welche die heilige Apoſtlen nach Empfahung deß Heil. Geiſtes / bevor ſie ſich voneinander theilten / umb das Evangelium in aller Welt zu predigen / auß Eingebung deß Heil. Geiſtes aufgeſetzet / wie der H. Auguſtinus Serm. 181. de Temp. der H. Ambroſius Epiſt. 81. & Serm. 38. Hieronymus ad Pamachium, und Ruffinus in expos. Symb. Apoſt. der H. Leo Serm. 11. und andere Vätter bezeugen. Es lauten aber ſolche in unſerer teutſchen Sprach alſo:

1. Ich glaub in GOtt Vatter / Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

2. Und in JEſum Chriſtum ſeinen einigen Sohn / unſern HErrn.

3. Der empfangen iſt von dem Heil. Geiſt / gebohren auß Maria der Jungfrauen.

4. Gelitten unter Pontio Pilato / gecreutziget / geſtorben und begraben.

5. Abgeſtigen zu der Höllen / am dritten Tag widerumb auferſtanden von den Todten.

6. Aufgefahren zu den Himmeln / ſitzet zu der Rechten GOttes deß Allmächtigen Vatters.

7. Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendige und die Todte.

8. Ich glaub in den Heil. Geiſt.

9. Ein heilige / allgemeine Kirch / Gemeinſchafft der Heiligen.

10. Ablaß der Sünden.

11. Auferſtehung deß Fleiſches.

12. Und ein ewiges Leben / Amen.

Diſe zwölff Haupt-Articklen werden nun ins gemein genennet das Apoſtoliſche Symbolum, welches Wort Symbolum erſtlich ſo vil heiſſet als eine Loſung oder gewiſes Zeichen / darbey man

man eigentlich einen Glaubigen von einem Unglaubigen erkennen mag/eben wie in dem Krieg durch die Parola, Loſung / oder Feld-wort Freund und Feind von einander unterſchiden werden.

Es heiſſet auch Symbolum ſo vil als eine Zuſammentra-gung/ umb weilen die heilige Apoſtlen ſolche Mann für Mann zu-ſammen getragen/ wie dann dem H. Petro der erſte Artickel/ dem H. Andrea der andere/dem H. Jacobo dem Gröſſern der dritte/dem H. Joanni der vierdte/ dem H. Thomæ der fünffte/dem H. Jacobo dem Jüngern der ſechſte / dem H. Philippo der ſibende / dem H. Bartholomæo der achte / dem H. Matthæo der neundte / dem H. Simon der zehende / dem H. Thaddæo der eilffte/und endlich dem H. Mathiæ der zwölffte gemeiniglich wird zugeſchriben.

Es iſt auch Symbolum ſonſt noch ſo vil als ein wichtiger Spruch/der mit wenigen vil Ding beſaget und anzeiget / derglei-chen freylich auch diſe zwölff Articklen in ſich halten. Es ſeynd aber die zwölff Haupt Articklen von den heiligen Apoſtlen ſonder-bar dahin verfaſſet und eingerichtet worden / damit ein eintziger Glaub in aller Welt geprediget/ein eintziger Glaub in aller Welt angenommen / und ein eintziger Glaub von aller Welt bekennet werde ; deßwegen ſolches auch Regula Fidei oder die Glaubens-Regel genennet wurde/ auch ſchon in der erſten Kirchen von jeden Chriſtglaubigen vor Empfahung deß H Tauffs geglaubt und offentlich bekennet muſte werden. Und diß nit ohne Urſach / zumahl der H. Auguſtinus Serm. 181. ſagt/ daß alles/ was von GOtt/ von Chriſto und der Kirchen unſer Glaub lehret/ in ſolchem begriffen ſeye / wie dann in der That ſelbſten der erſte Artickl handlet von der Schöpffung / und betriffet GOtt den Vatter / die nachfolgende ſechs handlen von der Erlöſung / und belangen GOtt den Sohn / und die letzte fünff gehen auf die Heilig- und Seeligmachung/und treffen an GOtt den Heil. Geiſt/ daß alſo diſes Symbolum eine wahre Erkannt- und Bekanntnuß iſt deß eintzig- und alleinigen Gottes/ der einig iſt in der Natur/ dreyfach in den Perſonen / wie auch ſeiner allerhöchſten Gnaden und Wohlthaten der Erſchaffung / der Erlöſung / der Heiligung und Seeligmachung. Von diſem Symbolo nun hat Iſaias LXVI. 19. mit folgenden Worten prophezeyhet: Ponam in eis ſignum,

&

& mittam ex eis ad gentes ad mare, in Africam & Lydiam, in Italiam & in Græciam, ad Inſulas longè & ad eos, qui non audierunt de me, & adducent omnes fratres veſtros de cunctis gentibus: Ich will ihnen (den Apoſtlen) einn Kennzeichen (Symbolum) ſetzen/und ſie mit ſolchen ſchicken biß an das Meer in Africam und Lydien, in Italien und Griechenland/ in die weit entlegne Inſlen/zu denen die von mir nichts gehöret haben/ und ſie werden eure Brüder von dort herbey führen/wie dann in der That ſelbſten ſolches erfüllet worden / wann die heilige Apoſtlen mit ihrem Symbolo oder Glaubens-Bekanntnuß in alle Welt außgelauffen / und die Neubekehrte von allen Orthen und Enden her der Kirchen zugeführet.

Es iſt aber hier allerdings merckwürdig / daß der leydige Sathan diſe zwölff Articklen nit nur zu allen Zeiten mittelſt der Heyden/Juden/ Mahumetaner, Ketzer und Spaltigen zu beſtreitten ſich vorgenommen/ſondern faſt auch die Ordnung der Articklen beobachtet/umb ſeine Höllen-Reyen wider ſelbe aufzuführen. Alſo zoge er wider den erſten Artickl **Ich glaub in GOtt Vatter Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden** auf und auß mit den Ertz-Ketzeren Simone Mago, Menandro, Totiano, Baſilio, Valentino, Marcione, wie auch den Gnoſticis, welche alle nichts anderes ſuchten als dem Himmliſchen Vatter ſeine Majeſtät und Gottheit in Erſchaffung Himmels und Erden anzuſtürmen.

Den Artickel von der Gottheit Chriſti ſtritten an Cerinthus, Ebion, Praxeus Noctus, Arius und Photinus.

Den Artickel von ſeiner Gnaden-vollen Menſchwerdung laugneten die Priſcillianer/ die Apollinariſten/ die Manichæer/ die Valentinianer/ die Cerdonianer/ die Apelliſten/ denen auch beyzuzehlen die Neſtorianer und Eutychianer und die noch auß beyden hervor gewudlet.

Den Artickel vom bittern Leyden und Sterben Chriſti fladerten an Baſilides, Manes, Simon und noch andere.

Wider den Artickel vom H. Geiſt erhube ſich der Ertz-Ketzer Macedonius / und in dem 9. Sæculo unter Nicolao I. das groſſe Schiſma der Griechiſchen Kirchen.

Den Artickl von der Kirchen / Gemeinſchafft der Heiligen / Nachlaſſung der Sünden / beſtürmeten die Waldenſer / Wicleſiſten / Huſſiten / Lutheraner / Calviniſten und Widertäuffer.

Den Artickel von der Aufferſtehung verneinten nebſt den alten Ketzern Hymenæo, Phileto, Baſilide, Carpocrate, Cerintho den Gnoſticis und Archoniticis auch die neuere Schwermer die Albanenſer und Albigenſer.

Den Artickel vom ewigen Leben vernichten unſere dermahlige Sadducäer / Epicuriſten / Indifferentiſten / Machiavelliſten / und Affter-Politici, gleich wir ſolches alles zu ſeiner Zeit und an ſeinem Ort noch ferner hören werden. Bey diſem allen kan ſich diß Apoſtoliſche Symbolum mit David rühmen: in Petra exaltavit me, & nunc exaltabit caput meum ſuper inimicos meos Pſalm. XXVI. 6. Der HErr hat mich auff einen unerſchüttlichen Felſen geſteiffet / und er wird auch mein Haupt ferners hin über meine Feind erhöchen.

Fünfftes Capitel.

Vom erſten Artickel deß Apoſtoliſchen Symboli.

Ich glaub in GOtt Vatter allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

Gleichwie der Iſraelitiſche Gſatzgeber Moyſes gleich Anfangs ſeines Pentateuchi oder Geſatzbuchs nemlich Geneſ. I. 1. den drey-einigen GOtt in einem einzigen Wort nemblich dem Hebräiſchen Wort Bara, welches ſo vil heiſſet als erſchaffen / hat zu verſtehen geben / ſeitemahl in den Buchſtaben A der Vatter Hebräiſch Af, im Buchſtaben B der Sohn Hebräiſch Ben, im Buch-

Buchſtaben R. der H. Geiſt Hebräiſch Ruach wird angezeiget / alſo hat auch daß Apoſtoliſche Collegium nit nur im gantzen Corpore ihres Symboli, wie ſchon erwehnet / ſondern gleich bey dem erſten Artickel den einigen GOtt / der Dreyfach iſt in den Perſohnen / frey öffentlich bekennet / und zwar daß unter dem Wort Credo in Deum. **Ich glaub in GOtt.** Die Einigkeit GOttes verſtanden werde / ſolches lehret uns sattſamb die Kirch GOttes im Niceniſchen Symbolo wann ſie erſagte Wort alſo erkläret: Credo in unum Deum **Ich glaube an einen GOtt**; Daß aber durch daß Wort Pater: Credo in Deum Patrem, nit nur ins gemein der einige Gott ſondern und Namentlich die erſte Perſohn der Gottheit verſtanden werde / ſolches bewehren nit nur die Vätter und Lehrer / ſondern ſchließt ſich auch gleich auß dem folgenden zweyten Artickel / alwo es heiſſet: **Und in JEſum Chriſtum ſeinen eingebohrnen Sohn** / welches allein von dem Himmliſchen Vatter kan und muß verſtanden werden. Haben alſo die heilige Apoſtlen mit diſem Wort Credo in Deum oder unum Deum verwerffen wollen / erſtlich die Heyden und Unglaubige / welche die Creaturen vor Götter angebettet / und die Ehr / ſo dem Schöpffer gebühret / den Geſchöpffen Gottſchänderiſcher Weiß zugelegt. Wie der H. Paulus ſagt und klagt Rom. I. 23. & mutaverunt gloriam incorruptibilis Dei in Similitudinem imaginis corruptibilis hominis & volucrum & quadrupedum & ſerpentium &c. **Sie haben die Glori deß ewigen GOttes vorgeſtellet in Geſtalt eines zerſtöhrlichen Menſchens, Vogels / Thiers oder Schlangen 2c.** Wie dann auch David von den alten Iſraeliten beym Berg Sinai ſinget Pſalm. CV. 20. mutaverunt gloriam ſuam in ſimilitudinem vituli comedentis fœnum: **Sie haben den glorwürdigen GOtt vorgeſtellet in Geſtalt eines Kalbs / ſo Heu friſſet.** Alſo haben die Heyden ihre ſteiner- höltzen- ſilber- oder guldene Bildnuſſen warhafftig vor Götter gehalten / was immer Calvinus / Zwinglius und Beza dargegen ſchwermet. Man beſehe noch Exod. XXXII. 8. Act. XIX. 26. Baruh. VI. 38. &c.

Zweytens haben die heilige Apoſtlen mit obigen Worten wollen zuſchanden machen die alte Ketzer benantlich den Cerdonem, Marcionem, Valentinum, Mar-

cum, Apellem, Manetem, welche alle mehr als einen GOtt zugelaſſen wider ſo vile und außtruckliche Text der H. Schrifft: Audi Iſrael: Dominus Deus noſter Dominus unus eſt Deut VI. 4. **Höre Iſrael und mercke es wohl, dein GOtt iſt nur ein und/der einige GOtt.** Und widerumb: Dominus ipſe eſt Deus & non eſt alius præter eum: **Der HErr iſt GOtt und kein anderer GOtt neben ihme** Deut. IV. 35. und wann David ſagt Pſalm. LXXXV. 10. Tu es Deus Solus: **Du biſt allein GOtt.** Und der H. Paulus I. Cor. VIII. 4. Scimus, quòd nullus eſt Deus niſi unus; **Wür wiſſen, daß nit mehr dan ein GOtt ſeye.**

Durch das Wort Patrem: Credo in Deum Patrem: Ich glaub in GOtt Vatter; Haben die heilige Apoſtlen zwar nit ſagen wollen / daß der drey einige GOtt nit auch unſer Vatter könne genennet werden / wie dann in H. Schrifft deß öfftern diſer Namen ihme beygeleget wird / gleich wür ſo gleich vernehmen werden / doch haben ſie hauptſächlich allhier die erſte Perſohn der Gottheit wollen anzeigen. Die erſte Urſach iſt / weil diſe höchſte und heiligiſte Perſohn von Ewigkeit her warhafftig einen Sohn auß ſeiner Subſtantz und Weſenheit gebohren hat. **Ich habe dich auß meinem Leib (Subſtantz / und Weſenheit) gebohren im Glantz aller heiligen / bevor noch der Morgenſtern am Himmel auffgangen,** ſpricht der himmliſche Vatter zu ſeinem Sohn Pſalm CIX. 3. Der H. Johannes der Tauffer / der H. Johannes Evangeliſt / der H. Petrus / wie auch andre Apoſtlen / wie offt nennten ſie Chriſtum den eingebohrnen Sohn Gottes? und ſagt er nit ſelbſten Joan. III. 16. **Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen Eingebohrnen Sohn gabe!** So wird auch diſe erſte Perſohn der Gottheit deßwegen hier **Vatter** genennet / weil er aller Recht- und Wahrglaubigen warhaffter Vatter iſt / nit zwar der Natur nach / wie er Chriſti Vatter iſt / ſondern der Adoption oder Annehmung nach / umb weil er uns an Kinds ſtatt angenommen; Ut adoptionem filiorum reciperemus ſagt der H. Paulus Galat. IV. 5. und der H. Johannes I. Epiſt. III. 1. Videte qualem charitatem dedit nobis, ut filij Dei nominemur & ſimus **ſehet da! was uns GOtt vor eine Liebe erwiſen / daß wür nemlich Kinder GOttes können genennet werden / und ſolche auch in der That ſelbſten ſeynd, umb weilen GOtt den Geiſt ſeines Sohns**

in

in unſere Hertzen geſandet / krafft deſſen wůr ſagen und ſchreyen dórffen/ Abba Vatter unſer der du biſt im Himmel! Wie der H. Paulus an citierter Stell ferner redet. Drittens wird er auch Vatter genennet deßwegen / weil er der jenigen / ſo in der wahren Kirch GOttes ſeynd / eine gantz beſondere vätterliche Sorg traget. Nobis unus Deus Pater, ex quo omnia, & nos in illum, & unus Dominus JEſus Chriſtus, per quem omnia, & nos per ipſum ſagt mehr gelobter H. Paulus I. Cor. VIII. 6. **Wůr haben nur einen GOtt zum Vatter / auß welchem alle Ding ſeynd, und deme gehóren auch wůr / und einen HErꝛn JEſum Chriſtum / durch welchen wir zu GOtt kehren.** Gleich wir ſolches in Außlegung deß H. Vatter unſers deß mehrern vernehmen werden.

Warumb die heilige Apoſtlen dem himmliſchen Vatter die Allmacht inſonderheit beygeleget / indeme doch auch Allmächtig der Sohn / allmächtig der H. Geiſt / wie der H. Athanaſius in ſeinem Symbolo lehret / iſt die Urſach; weil von ihme urſprünglichen alles herſtammet / was im Himmel / auf Erden und unter der Erden ſich befindet / er aber von keiner andern Urquellen herſtammet: Pater Principium eſt non de Principio, filius Principium de Principio, ſed utrumque ſimul non duo ſed unum Principium ſagt der H. Auguſtinus L. 3. contra Maximin. c. 17. **Der Vatter iſt der Anfang/ ohne daß er herkom̃et von einem andern Anfang: Der Sohn iſt der Anfang vom Anfang/ nemblich vom Vatter, ohne daß doch zwey ſondern nur ein einziger Anfang iſt.** Hernach ſtärcket nichts alſo unſeren Glaubẽ als wan wir gedencken/ daß Gott allmächtig ſeye. An diſe Allmacht hielte ſich die Gnaden-volle Jungfrau von Nazareth / als ſie das Geheimnus der Menſchwerdung Chriſti nit faſſen kundte: dann als der Engel ihr ſagte / das Gott nichts ohnmóglich wäre/ ſprache ſie ſogleich mit tieffeſter Unterwerffung und Gelaſſenheit in den Góttlichen Willen: Sihe! Ich bin ein Dienerin deß HErꝛn / mir geſchehe nach deinem Wort Luc. I. 38. Auf diſe verlieſſe ſich Jeremias in Hoffnung / daß die Babyloniſche Gefangenſchafft wider alles Menſchliche Anſehen zu ſeiner Zeit doch wurde auffgelóſet werden; **HErꝛ / ſchrye er auf / bey dir iſt nichts unmógliches!** Jerem. XXXII. 17. auf eben diſe ſeine Allmacht zihlete GOtt/ als die Iſraeliten nit glauben wolten/

daß Jeruſalem nach ihrer erſten Zerſtöhrung widerumb wie zuvor wurde bewohnet werden: Si Videbitur difficile in oculis reliquo populo, nunquid in oculis meis difficile erit? Zachar. VIII. 6. **Und geſetzet es komme dem übergeblibnen Volck ſolches ohnmöglich vor / ſolle es darumb auch unmöglich ſeyn in meinen Augen?** Deßwegen lehret der H. Thomas nit unbillich 2. 2dæ q. 1. a. 8. ad ult. daß der Artickel von dem wundervollen Sacrament deß Altars / in diſem Wort omnipotentem, daß nemlich GOtt alle Ding möglich / eingeſchloſſen: dann was ſolle dem jenigen zu ſchwär oder unthunlich vorkommen / von deme geſchriben ſtehet Pſalm. CXIII. 3. omnia, quæcunque voluit, fecit: **Er hat alles gethan / was er gewolt hat?** Drittens kan die Fromme nichts mehrers auffmuntern / die Gottloſe nichts mehrers erſchröcken als die Allmögenheit GOttes: wann jene gedencken / wie GOtt die Aufferſtehung von Todten und das ewige Leben zuverſchaffen ſo leicht ſeye / als ers verheiſſen; hingegen ſollen die Gottloſe billich beförchten / daß / weil er ihnen getrohet / und ſolches ihme auch zuthun nit unmöglich / er werde ſie auch mit Leib und Seel in die Hölle ſtürtzen Luc. XII. 5. Im übrigen ligen in diſem Prædicat, daß GOtt allmächtig ſeye / auch ſeine übrige Hochheiten: dann wann etwas wäre / ſo er nit hätte / wuſte / beſitzte / beherrſchete / ſo wäre er nit allmächtig / ſondern vilmehr unmächtig ſich ſolches zu verſchaffen / deßwegen habenihne die alte Patriarchen hauptſächlich mit diſem Namen genennet / wie dann Job in ſeinem kleinen Büchlein ſolches über vier und zwaintzig mahl gethan hat / ja es ſagte wohl GOtt ſelbſten / daß diß ſein Nahme ſeye: Ego Deus omnipotens Gen. XVII. 1. und Exod XV. 3. omnipotens Nomen ejus ſein Nahme heiſſet der allmächtige.

Wann das Apoſtoliſche Symbolum ſagt: factorem cœli & terræ daß nemlich GOtt der Vatter ein Schöpffer ſeye aller Dingen / iſt ſolches nit dahin zuverſtehen / ſambt hätte der himmliſche Vatter allein mit Außſchlieſſung der zwey anderen Göttlichen Perſohnen als deß Sohns und heiligen Geiſtes Himmel und Erden erſchaffen / ſeitemahlen vom Sohn GOttes auch außtrucklich geſchriben ſtehet: omnia per ipſum facta ſunt Joan. I. 3. daß durch ihne alles erſchaffen ſeye / wie auch vom H. Geiſt Spiritus Domini ferebatur ſuper aquam Geneſ. I. 2. Daß der Geiſt deß

HErrn

HErr ob dem allgemeinen Gewäſſer oder erſten Urſtoffen der Welt geſchwebet / umb ſolche in Form und Geſtalt zubringen. Singet auch von beyden David: Verbo Domini cæli firmati ſunt, & ſpiritu oris ejus omnis virtus eorum Pſalm. XXXII. 6. **Durch das Wort deß HErrn ſeynd die Himmlen beveſtiget / und durch den Geiſt ſeines Mundes ihre Zierde vollbracht worden.** Haben alſo der Sohn und heilige Geiſt nit minder als der Vatter Himmel und Erden erſchaffen / wie dann nur allzu wahr iſt / was der H. Pabſt und Martyrer Marcellinus Epiſt. 2. geſprochen: Trinitatis opera ad extra ſunt indiviſa, & omnes perſonæ Trinitatis operantur: **Die Werck der heiligen Dreyfaltigkeit, welche auſſer ſich auf die Creaturen gehen / ſeynd unzertheilig / und würcken ſelbe alle Perſohnen gemeinſchafftlich.** Doch aber wird dem himmliſchen Vatter das Werck der Erſchaffung deßwegen beſonders zugeſchriben / weil er / wie erwehnet / der Urſprung iſt aller Dingen / weilen von ihme der Sohn GOttes ſelbſt wird gebohren / weil von ihme der H. Geiſt wie auch dem Sohn außgehet / und weil Chriſtus ſelbſten ihme ſothanes Werck zuleget / wann er geſprochen Math. XI. 25. confiteor tibi Pater Domine cœli & terræ: **Ich dancke dir Vatter HErr deß Himmels und der Erden ꝛc.** Mit welchen Worten er ſeinem Himmliſchen Vatter die Erſchaffung nit minder als die Herrſchafft und Regierung zugeſchriben.

Wie nun die Welt / daß iſt Himmel und Erden / erſchaffen worden / ſolches haben wir im erſten Theil unſerer geprédigten Religions-Hiſtori in der 6. und 7. Red Verfaſſung auß H. Schrifft deß mehrern erkläret / ſo wir allhier nit widerholen wollen / gnug iſt dem gemeinen Mann zuwiſſen / daß ſolches innerhalb ſechs würcklichen Tagen beſchehen: Sex diebus fecit Dominus cœlum & terram, ſagt das Geſatz Exod. XX. 11. **in ſechs Tagen hat GOtt die Welt erſchaffen** / welche auch im erſten Capitel Geneſis ordentlich angeſetzet / und beſchriben werden. Und zwar den erſten Tag / ſo wür den Sonntag nennen / ſprache GOtt: **Es werde liecht / und es iſt worden liecht** ℣. 3. welches dann glaublich der ſubtilere Theil deß Elements deß Feurs ware / auß deme hernach am vierdten Tag die Sonn und Sternen formiret worden / wie der H. Damaſcenus vermeinet l. 2. de orthodox. fid. c. 7. Am zweyten

ten Tag ſprach GOtt: **Es werde eine Veſte zwiſchen den Wäſſern/ ſo die Wäſſer unterſcheide von den Wäſſern.** Das Hebräiſche Wort Rahiagh heiſſet nit ſo gar eine Veſte oder Firmament als eine Außdähnung/ krafft deſſen GOtt das Element deß Luffts in ſeine Revier und Gegenden von den Wäſſern an biß an den obriſten Glantz-Himmel außgedähnet/ welches dann nit deßwegen von den LXX. Dolmetſchern Griechiſch στερέωμα oder Firmamentum eine Veſte genennet worden/ ſambt wäre ſolches ein veſter Cörper/ ſondern weil ſothane Außdähnung ihren von GOtt angewiſenen Raum veſtiglich beobachtet/ wie der H. Auguſtinus L. 2. de Geneſ. ad litt. c. 2. redet. Am dritten Tag ſagt Moyſes habe GOtt die Gewäſſer an ein Orth verſammlet/ und ſelbes das Meer genennet: die Erden aber mit unzahlbaren und mancherley Gewächſen/ Wurtzeln/ Kräuter/ Blumen/ Gebüſchen/ Stauden und Bäumen außgezieret/ in welchen allen wie ein beſtändiger Saamen umb ſich all jährlich zu erneueren/ alſo auch verwunderliche Krafft und Würckung enthalten. Glaublich iſt das GOtt an diſem dritten Welt-Tag auch das irrdiſche Paradeyß hervor gebracht/ in welches er hernach den neu erſchaffnen Menſchen geſetzet/ umb ihme in Unſchuld und Heiligkeit ja in Frid und Freude und aller Vergnügenheit dienen zu können. Den vierdten Tag ſetzte er Sonn/ Mond und Sternen ans Firmament/ damit ſie unſeren Erd-Kreiß mit ihrem Glantz beleichteten/ mit ihrem Lauff die Zeiten außtheilten/ und mit ihren Würckungen allen/ was in diſer irrdiſchen Welt lebet und ſchwebet/ Krafft und Bewegung mittheilen und befördern ſolten. Am fünfften Welt-Tag lieſſe GOtt hervorkommen die Fiſch und Vöglen/ jene damit ſie das Element deß Waſſers, und diſe das Element deß Luffts erfüllen/ dem Menſchen aber zu ſeinem Gebrauch dienen und nutzen ſolten. Am ſechſten Welt-Tag/ daß iſt/ am Freytag/ erſchuffe GOtt erſtlichen alle irrdiſche Thier/ was Namen ſie auch haben mögen/ wie Löwen/ Beeren/ Tiger/ Wölff rc. wie auch die zahme Thier/ wie Ochſen/ Pferdt/ Schaaf/ Geiß und Böcke rc. nit minder die Schlangen/ Naddern/ Dracken und allerhand Gewürme. Der H. Auguſtinus muthmaſſet L. 3. de Geneſ. ad litt. c. 12. daß es einige Gattungen der Thier abgebe/ ſo nit diſen ſechſten Welt-Tag/ ſondern erſt nach der Haude durch

die

die Vermiſchung verſchidener Arten hervorgebracht worden / dergleichen ſeynd die Maulthier vom Eſel und Mutter-Pferd / die Leoparden vom Panterthier und einer Löwin / die Tityri vom Bock und einem Schaaf / dergleichen ſonderbahr in Africa eine Menge zufinden. Alle diſe Thier ſeynd dem Menſchen abermahl zu ſeinem Dienſt und Nutzen erſchaffen / doch aber erinnert darbey der H. Geiſt / daß wir die einheimiſche Thier / ſo uns ſo mancherley Dienſt erweiſen / nit über ihre Kräfften zumahlen muthwilliger Weiß ſolten abſchinden: novit juſtus jumentorum ſuorum animas, viſcera autem impiorum crudelia prov. XII. 10. **Der Gerechte weiß ſeines Vichs auch mit Manier zu gebrauchen / die Hertzen der Gottloſen aber ſeynd grauſamb / und haben kein Mitleyden weder mit Vich noch Menſchen.**

Hauptſächlichen aber iſt an dem ſechſten Welt-Tag der Menſch in beyderley Geſchlecht erſchaffen worden / und zwar der Mann auß einem Erd-Klotzen / gleich ſolches ſein Nahm Adam / ſo ein Erd-Mann heiſſet / anzeiget: daß Weib aber auß der Rippen deß Adams / ſo GOtt von ihme wehrendes Schlaffs oder vilmehr Verzuckung gezogen / und auß ſelber ſie formiret Gen. II. 21. Es ſeynd aber beyde / daß iſt nit nur der Mann / ſondern auch das Weib nach der Gleichnus und Ebenbild GOttes erſchaffen / wie der H. Auguſtinus L. 12. de Trinit. c. 7. und der H. Baſilius hom. 10. behaupten. Ich habe in der ſchon citirten ſibenden Red Verfaſſung erſten Theils der gepredigten Religions Hiſtori zwölff Urſachen angezogen / warumb der Menſch daß Ebenbild GOttes genennet werde. Auß welchen die vornembſte ſeyn erſtlich / daß der Menſch in erblicher Gerechtigkeit wie auch in heiligmachender Gnad erſchaffen in Tugend und Heiligkeit GOTT hätte ſollen vorſtellen Eccle. VII. 30. Epheſ. IV. 24. Die zweyte iſt / weil der Menſch mit einem lebendig- unſterblich- und vernünfftigen Geiſt begabet / welcher mit den drey Kräfften der Seelen dem Verſtand / Gedächtnus und Willen den drey einigen GOtt præſentieret / ſagt der H. Ambroſius L. de dignitate cond. hum. c. 2. Drittens iſt der Menſch ein Ebenbild GOttes / umb weilen er ein wahrer Microcoſmus und kleine Welt iſt / in welcher alle Geſchöpff begriffen / wie der H. Gregorius hom. 29. in Evang. ſagt; ja allen Creaturen deß

gantzen Erdreichs vorgeſetzet iſt/wie die H. Schrifft ſagt Geneſ. I. 28. und ſonderbar Pſalm. VIII. 8. Omnia ſubjeciſti ſub pedibus ejus &c. **HErr du haſt dem Menſchen alles unterworffen.**

Nebſt dem bißher erzehlten hat GOTT noch erſchaffen die Engliſche Creaturen die Böſe ſowohl als die Gute/nit daß Er ſie böß erſchaffen/ indeme alles/ was Er erſchaffen / ſehr gut ware Geneſ. I. 31. ſondern weil ſie durch Mißbrauch ihres freyen Willensboßhafftig/ hoffärtig/ſündhafft und halßſtärrig worden. Diſes müſſen wir krafft deß erſten Artickel ſowohl glauben als die bißher erzehlte Ding/gleich das Conc. Lateran. IV. ſub Innoc. III. Can. 1. erkläret/wie nit minder/daß GOTT auch den unſichtbaren Himmel vom David cœlum cœli Pſalm. LXVII. 34. vom H. Paulo der dritte Himmel II. Cor. XII. 2. und von den Theologis cœlum Empyreum genennet/ auß nichts hervorgebracht/ wie Er dann auch im Niceniſchen Symbolo Creator viſibilium & inviſibilium der Schöpfer der unſichtbarlichen Ding ſowohl als der ſichtbaren genennet wird. Diſes alles/ſage ich/muß ein jedwederer Chriſt glauben/ und zwar Fide divina das iſt/ mit einem nit nur alle menſchlich= ſondern auch alle natürliche Gewißheit überſteigenden Glauben; faciliùs dubitarem, ſpricht der H. Auguſtinus, me vivere, quàm non eſſe veritatem l. 7. conf. c. 10. **Ich wolte ehender zweifflen/ daß ich lebte/ dann das die Wahrheit der Glaubens-Geheimnuſſen ſich nit alſo verhielten.** Tota ratio facti eſt potentia facientis ſagt eben diſer H. Lehrer Epiſt. 3. In Glaubens=Sachen müſſen wir den Geheimnuſſen nit ſuchen auf den Grund zu ſehen / dann die gantze Urſach bey GOTT iſt / weil Ers kan und alſo will thun : Demus aliquid Deum poſſe , quod nos fateamur inveſtigare non poſſe, ſagt mehrgelobter H. Auguſtinus, laſſet uns glauben/daß GOTT mehr könne zu Werck bringen/als wir nimmermehr ergründen mögen. Es muß aber diſer Glauben nit nur ein bloſſe Speculation oder Beyfall deß Verſtands ſeyn/ daß ſich das jenige/was GOTT geoffenbaret / und die Kirch uns zu glauben befihlet/ in der That alſo verhalte/ ſondern er muß auch den Willen und die Andacht nach ſich ziehen: quid eſt ergò credere? fragt Ruhm=gedachter H. Auguſtinus Tract. XXIX. in Joannem, was iſt dann glauben? Antwortet darauf:

cre-

credendo amare, credendo diligere, credendo in eum ire & ejus membris incorporari, ipſa eſt ergò fides, quam de nobis exigit Deus: Alſo iſt glauben GOtt lieben/ nach GOtt verlangen/ mit ſeinen Neigungen nach ſelben ſtreben/ ein Mitglid Gottes werden/ und ihme anhangen, das iſt glauben wie es GOtt erheiſchet. Deßwegen müſſen wir unſeren Glauben nothwendig im Werck erzeigen Jacob. II. 14. vor ſelben auch fleiſſig GOtt dancken I. Cor. I. 4. 5. bey demſelben biß in den Todt hinauß verharren II. Timoth. I. 13. damit wir mit dem Apoſtel ſagen können: fidem ſervavi: meinen Glauben habe ich jederzeit gehalten/ deßwegen hoffe ich die Cron der Gerecht- und ewigen Seeligkeit zu erlangen II. Timoth. IV. 7. ſo GOtt in Gnaden verleyhen wolle.

Das ſechſte Capitel.

Summariſcher Begriff / was ſich von Erſchaffung der Welt an biß auf die Ankunfft Chriſti in Puncten der Religion und deß Glaubens verlauffen.

ES bekennet Chriſtus der HErr ſelbſten Matth. XXV. 34. wie auch beyde Fürſten der Apoſtlen Petrus I. Epiſt. I. 4. und Paulus Epheſ. I 4. daß das Geheimnuß der Religion und deß Glaubens ſchon vor der Erſchaffung der Welt beſchloſſen/ und ſo gleich auch in der erſten Welt-Wochen ihren Anfang genommen. Anerwogen der Allerhöchſte die Englen wie auch Himmel und Erden kaum auß ihrem Nichts hervor gebracht/ da Er ihnen ihre ewige Glückſeeligkeit/ zu welcher Er ſie erſchaffen/ vorgeſtellet/ doch anderſt nit/ als daß ſie durch übernatürlichen Glauben ſich unterwerffen/ durch die Hoffnung aller anderer vermeinten Glückſeeligkeit abſagen/ und ihren Schöpfer als das höchſte Gut über alles lieben/ loben und anbetten ſolten. Weil nun der ſchönſte Engel / den die H. Schrifft deßwegen auch den Lucifer nennet Iſaiæ XIV. 12. keines auß diſen leiſten wolte/ nit die Unterwerf-

fung durch den Glauben wegen ſeiner Hoffart/nit die Abſagung aller anderen vermeinten Glückſeeligkeit durch die Hoffnung / weil er ſchon mit ſeiner eignen Einbildung ſchwanger gienge / nit die Anbettung durch die Liebe / weil er ſolche Ehr ihme ſelbſten vil lieber wolte zuziehen / ja ſchon allbereit ein Menge Englen/ die gleiches Sinns und Vorhabens waren/ auf ſeiner Seithen hatte/ ja wohl gar auch die übrige Englen alle zu verſuchen kame / als gabe es einen gewaltigen Streitt ab in dem Himmel; **Michael und ſeine Englen ſtritten mit dem Dracken/und diſer mit jenen/biß daß er mittelſt der Krafft Gottes in den feurigen Abgrunde geſtürtzet worden.** Apoc. XII. 7. 8. 9. ſolches geſchahe wie der H. Auguſtinus lehret/ſo gleich den erſten Welt-Tag. Diſer erſchröckliche Streich erbitterte den Dracken deß Abgrunds alſo/ daß er ſich an GOTT und ſeinen Geſchöpfen auf alle mögliche Weiß zu rächen verköpfte/ welches er auch leyder ſolcher geſtalten zu Werck gebracht/daß er das gantze menſchliche Geſchlecht vom erſten Menſchen an biß zu dem letzten (MARIA die gebenedeytiſte Mutter deß HErrn jederzeit außgenom̃en) mittelſt ſeiner bekandten Verſuchung da er der Eva die verbottne Frucht und diſe ihrem Mann hatte eingeſchwätzet/in die allgemeine Sünde/ in den Todt Leibs und der Seelen / und in die ewige Verdammnuß mit ſich hinunter gezohen.

Diſer grauſame Fall deß gantzen menſchlichen Geſchlechts ſo hoch er auch GOTT erzürnet/ wie Er dann beyden dem Weib und dem Mann ja auch der Schlangen ſelbſten ihre Straff und Fluch geben/ ja alle zumahl auß dem Paradeyß hinauß geworffen/ bewegte ihne doch zu ſolchem Mitleyden/daß Er ihnen zugleich einen Erreter von diſen Ublen verſprache/ welcher zu ſeiner Zeit der höllischen Schlangen das Haupt zertretten/ ſie ihres Gewalt berauben/ ihre Gefangenſchafft auflöſen/ den Todt überwinden/ die Sünden-Schuld abzahlen / den Menſchen mit GOTT verſöhnen/und in ein weit glückſeeligeres Paradeyß wurde einführen/als auß deme ſie dort verjaget wurden. Und diſer iſt eben und kein anderer / als unſer übergebenedeyteſter GOtt und Heyland JESUS Chriſtus / an welchen als unſere zwey erſte Vor-Eltern glaubten/ihre Hoffnung auf ihne ſetzeten / durch ſeine Gnad hinfüran GOTT zu dienen ſich vornamen/ ſeynd

ſie

ſie herauß geführet worden auß ihrer Schulde/ wie die H. Schrifft redet Sap. X. 1. und die Verheiſſung deß ewigen Lebens empfangen. Vom Adam wurde diſer Glaub und Hoffnung fortgepflantzet in die Familie ſeines Sohns deß Seths, und von diſem durch die acht folgende Patriarchen biß auf die Sünd-Flutten. In Anſehung diſes Glaubens und Hoffnung wurde Noë von allgemeinen Untergang erhalten in ſeiner Archen / welchen er hernach weiter auf ſeine Söhne fortpflantzete / aber von keinem beſtändig erhalten und behalten wurde / als von dem Sem mittelſt ſeines Sohns Arphaxat und ſeiner Nachkömlingſchafft. Als aber ſolche auch bey diſen zu erlöſchen anfienge / ruffte und beruffte GOTT Abraham auß dem Abgöttiſchen Chaldæa, erneuerte mit ihme nit nur den Bund Adams, ſondern verſprache ihme / daß diſer Welt Erlöſer auß ſeinem Nahmen und Stammen ſolte gebohren werden. Eben diſe Verheiſſung erhielten von GOTT auch ſein Sohn der Iſaac, ſein Enicklein der Jacob, und von diſem auf ſeinem Todtbethlein ſein Sohn der Judas.

Zwey hundert fünffzehen Jahr blühete diſer Glaub und Hoffnung auf Chriſtum in dem Abgöttiſchen Land Egypten/ und zwar über achtzig Jahr unter den allergröſten Verfolgungen. Wie nun die Kinder Jacobs, der nur mit ſibentzig Seelen in Egypten gezogen/ ſolcher Geſtalten angewachſen/ daß ſie ein gantzes Volck außmachten/ beſchloſſe GOtt ſie vor ſein Eigenthumb anzunemmen/ eine formliche Religion mit ihnen aufzurichten/ ja ſolche Geſätz und Ordnung/ Sitten und Gebräuche/ Ceremonien und Gotts-Dienſt anzugeben/ in deren jeden Chriſtus entweder in ſeinem Leben oder in ſeiner Lehr oder in ſeinem Leyden alſo vorgebildet wurde / daß all ihr Glauben Hoffnung und Liebe durch Chriſtum zu GOTT gerichtet wurde / wie ſolches der H. Paulus deß öfftern bezeuget / benanntlichen I. Cor. X. 1. 2. 6. Von den Zeiten Moyſis biß auf David wurde zwar Chriſtus durch den Tabernackl oder Stiffts-Hütten / wie auch durch den darbey haltenden Levitiſchen Gotts-Dienſt cörperlich vorgeſtellet/ allein auß Boßheit deß Volcks und Saumſeeligkeit der Prieſter/ dergleichen die Söhne Heli waren/ brinnete diſer heilige Leuchter und Hoffnung Iſraëls zimblich dunckel/ deßwegen erweckte GOTT den Geiſt deß Da-

 vids,

vids, erneuerte die alte Verheiſſungen / ja machte mit ihme einen Bund / daß Chriſtus ſo gar auß ſeiner Familie ſolte und wurde gebohren werden / worauf dann der Heil. Geiſt durch ihne eine Menge der allerherrlichiſten Prophezeyhungen vom Heyland der Welt außgoſſe/und von diſer Zeit an wurde die Hoffnung Iſraëls auf Chriſtum immer gröſſer / zumahlen da Salomon auftratte / ſelbſt mit prophetiſchen Geiſt und aller Weißheit begabt ware/und GOTT einen ſolchen Tempel aufbauete/ dergleichen weder zuvor noch darnach an Pracht / Herrlichkeit und Majeſtät weder die alte noch neue Welt jemahl geſehen. Wie aber Salomon in ſeine ſo ungemeine Glory einen ſo ärgerlichen Schandfleck geſetzet/daß er mit ſeinen frembden Weibern Abgötterey getriben / verfiehle nach der Hande unter ſo vilen gottloſen Königen zumahlen in Samaria die Hoffnung Iſraëls auf Chriſtum ſolcher Geſtalten / daß GOTT dem gantzen Königreich/ ſo zehen Stammen begriffe / ſchon ſiben hundert ein und zweynzig Jahr vor Chriſti Geburt ein Ende gemacht/ und ſelbes biß diſe Stunde verworffen : Im Königreich Juda gienge es unter Roboam, Abia, Joram &c. mit diſer Hoffnung auch lau genug zu / doch weckte GOTT durch verſchidene Propheten/ nahmentlich durch Iſaiam , der neuntzig Jahr lang prophezeyet / ſothane Hoffnung ſolcher Geſtalten widerumb auf/daß Chriſtus in ſeinen Weiſſagungen faſt ſo kennlich/ als im Evangelio ſelbſten beſchriben wurde/ welches auch andere Propheten/ wie der Oſee, der Joël/der Amos, der Michæas und Nahum, ſonderbar aber Jeremias unter den Söhnen Königs Joſiæ vilfältig und mit Nachtruck triben. In der Babyloniſchen Gefangenſchafft lieſſen die zwey groſſe Propheten Ezechiel und Daniel ihr Volck den erwarteten Erlöſer nit vergeſſen / und nach der Babyloniſchen Gefangenſchafft predigten ihnen von ſolchem widerumb der Prophet Aggæus, Zacharias und Malachias. Wie nun die Juden von ihrer Zuruckkehr auß Babylon beſtändig unter frembder Bottmäßigkeit geſtanden/ entweder der Perſiſch- oder Griechiſch- oder Syriſch- oder Egyptiſchen Königen/ wie auch unter den Römern / ſo ſeufftzeten ſie deſto ſehnlicher nach ihrem Erlöſer / zumahlen da Herodes als ein König der Juden ihnen über den Hals geſetzet / dem hohen Prieſter- und Königlichen

Stam-

Stammen der Machabæer mit ſeinem Mord-Schwerd ein Ende gemacht / und die Juden auf eine tyranniſche Weiß beherꝛſchete. Solcher Geſtalten verhielte es ſich mit dem Glauben an Chriſtum von Erſchaffung der Welt an biß auf Herodem / unter welchem unſer allerfreundſeeligiſte Erlöſer in unſerm Fleiſch erſchinen iſt. Wer nun bißher nur ſummariſch Erzehltes außführlich deutlich und ordentlich gern vernemmen möchte/der ſchlage nach im erſten Theil unſerer gepredigten Religions-Hiſtory/ allwo er Chriſtum durchs gantze alte Teſtament auf verſchidene Weiß und Manier zu ſeinem Troſt vorgeſtellet und geweiſſaget finden und ſehen wirdet. Hier leydet die vile übrige Materie kein mehrers.

Das ſibende Capitel.

Vom zweyten Glaubens-Artickel: und in JESUM Chriſtum ſeinen eingebohrnen Sohn/ unſeren HErꝛn.

HJer fanget ſich an der zweyte Theil deß Apoſtoliſchen Symboli nemblich von GOtt dem Sohn/der zweyten Perſohn der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit GOttes / von welchen der H. Joannes ſagt I. Epiſt. III. 23. Et hoc eſt mandatum ejus, ut credamus in nomine filij ejus JEſu Chriſti: **Diſes iſt der Befehl deß Himmliſchen Vatters / daß wir in den Nahmen ſeines Sohns JEſu Chriſti glauben ſollen.** Von diſem hat mit groſſem Recht der H. Paulus geſprochen I. Timoth. III. 16. Magnum eſt pietatis Sacramentum, quod manifeſtatum eſt in carne, juſtificatum in ſpiritu, apparuit Angelis, prædicatum eſt gentibus, creditum eſt mundo, aſſumptum eſt in gloria: Diß iſt gewißlich ein groſſes Werck und Geheimnuß der Gnad und Barmhertzigkeit Gottes / daß nemblich JESUS Chriſtus erſchinen iſt in dem Fleiſch bewehret in dem Geiſt der Heiligkeit und Weißheit / in Zeichen und Wunderen/ daß Er den Englen erſchinen/ den Völckern geprediget / und nunmehr aufgenommen iſt in die höchſte

Glory ſeines Himmliſchen Vatters. Es lehret uns aber diſer zweyte Artickel vier Hauptſtuck. Das erſte iſt/daß der jenige an den wir hiemit zu glauben haben/kein anderer ſeye/als JESUS von Nazareth, deme diſer H. Nahmen von GOTT ſelbſten geſchöpfet Luc. II. 21. Vom Ertz-Engel Gabriel ſeiner Mutter Luc. I. 31. wie auch ihrem Geſponß Joſepho Matth. I. 21. geoffenbahret/ und dann in der Beſchneydung offentlich ihme zugelegt worden. Zwar haben auch im alten Teſtament einige diſen Nahmen getragen/ und zwar benanntlichen der Iſraëlitiſche Heerführer Jeſus Nave, Jeſus der Sohn deß Prieſters Joſedech, und der groſſe Sitten-Lehrer Jeſus Syrach, alleinig diſe waren nur Vorſchatten diſes heiligiſten Nahmens JESU in der Perſohn Chriſti. Es ſagt aber der H. Bernardus Serm. I. de circumciſione: Non eſt in eo magni Nominis umbra, ſed veritas: In Chriſto iſt diſer Nahmen nit dem Schatten/ ſonderen dem Liecht und Wahrheit nach/ dann wann der erſte nemblich Jeſus Nave die Iſraëliten eingeführt ins gelobte Lande/ ſo führet unſer JESUS all ſeine Glaubigen in die ewige Freud und Seeligkeit: wann Jeſus der Sohn Joſedech ſeine Lands-Leuth auß ihrer Babyloniſchen Gefangenſchafft herauß geführet/ſo führet unſer JESUS die Seinige wohl gar auß den Banden der Sünden/ auß den Stricken deß Todts und auß der Gefangenſchafft deß leydigen Teuffels: wann Jeſus Syrach mit ſeinen Sprüchen das Moſaiſche Geſatz erkläret/ ſo hat uns unſer JESUS in Krafft deß Evangelij und Heil. Geiſtes die himmliſche Weißheit ſelbſten geoffenbahret. Bedeutet alſo diſer Nahmen in den drey obbemelten Männern/ daß unſer JESUS ſeyn wurde unſer obriſte Regent wie Jeſus Nave, unſer höchſte Prieſter wie Jeſus der Sohn Joſedech, und unſer himmliſche Lehrmeiſter wie Jeſus Syrach, ja Er iſt uns der wahre JESUS, das iſt/ der wahre Heyland und Seeligmacher: **du ſolleſt ihne JESUS heiſſen**/ ſagte der Engel zum H. Joſeph Matth. I. 21. **dann Er wird ſein Volck ſeelig machen von ihren Sünden**/ wie dann auch der H. Paulus ſagt I. Cor. I. 30. daß er uns worden ſeye zur Weißheit/zur Gerechtigkeit/zur Heiligung/ und zur Erlöſung. In diſem Nahmen ſeynd begriffen alle andere Nähmen Iſaiæ VII. 10. Zach. VI. 12. diſen Nahmen verehren die

Glau-

Glaubige / biegen ihre Knye die heilige Englen/und die Teufflen erzitterten im Evangelio. Diſer Nahmen ware dem H. Martyrer Ignatio tieff in das Hertz geſchriben/ dem H. Joanni beſtändig in dem Mund/und dem H. Paulo flieſſete ſolcher in ſeinen vierzehen Sendſchreiben zwey hundert neunzehen mahl auß ſeiner Feder. Die Römiſche Päbſt verleyheten auf die Außſprechung diſes H. Nahmens verſchidene Ablaſſen/ ja Sixtus V. und Benedictus XIII. zu unſeren Zeiten ſuchten die Lobſprechung diſes H. Nahmens an ſtatt deß Gruſſes mit jenen bekandten Worten: **Gelobt ſey JESUS Chriſtus**: unter die wahre Glaubige einzuführen. Nichts kan abentheurlichers ſeyn als die Calviniſten / welche / wann man auf ihren Wortſtühlen die Nahmen ihrer Fürſten oder Königen nennet/ſo gleich das Haupt entblöſſen / die rechte Hand küſſen/ ja gar ſich von ihren Sitzen erheben / und alſo eine gute Zeit ſtehen verbleiben/dahingegen bey Außſprechung des allerheiligiſten Nahmen JESUS ſie wie die Stöck und Blöck ohne die mindeſte Reverentz zu erweiſen hocken und knocken bleiben / wie ſolches Godfrid Triel Profeſſor der Rechten zu Maynz in ſeinen Theſibus 1610. deß mehrern bezeuget und beklaget. So ſeynd auch nit wenige Prædicanten ſo Hirn-und Stirn-loß / daß weil ihnen der allerheiligiſte Nahmen JESUS allzu altfranckiſch vorkommet/ſie vor ſelben jederzeit das Hebräiſche Wort Jehoſchua, welches kein eintziger Kirchen-Vatter oder Lehrer jemahl gethan hat/ ja kein Apoſtel oder Evangeliſt nit/ oder haben villeicht diſe den Nahmen ihres HErrens nit wiſſen zu ſchreiben oder außzuſprechen? nebſt deme / daß ſie ihre Eſelhafftigkeit auch in deme ſelbſt laſſen herauß guggen/ womit ſie ſich prallen wollen/ ſeithemahlen der Nahmen JESUS in Hebräiſcher Sprach nach der Babyloniſchen Gefangenſchafft nit mehr Jehoſchuagh wie zuvor/ ſondern Jeſchuagh außgeſprochen worden/wie ſolches auß Gegeneinanderhaltung deß Büchlein Joſue, deß Propheten Aggæi und Zachariæ, und deß Eſdræ und Nehemiæ augenſcheinlich und unſtrittig erhellet. Werden diſe Moſtmänner vor lauter gürender Thorheit nit noch gar zerberſten?

Das Wort Chriſtus iſt deßwegen hinzugethan worden / damit wir glauben und bekennen ſollen/daß JESUS von Naza-

zeth der wahre Meſſias oder Chriſtus/ das iſt der wahre Unctus oder Geſalbte deß HErꝛn ſeye/ dann diſe vier Wort einerley Bedeutung haben. Es iſt aber unſer Erlöſer nit ſonder höchſt wichtigiſten Urſachen Häbräiſch Meſſias, Griechiſch χριστος, Lateiniſch Unctus oder der Geſalbte deß HErꝛn vom H. Propheten Daniel oder vilmehr vom Ertz-Engel Gabriel bey diſem Propheten IX. 24. genennet worden/ ſeithemahlen die Salbung nichts anders als die Mittheilung verſchidener Gaaben und Gnaden Gottes anzeiget. Alſo wurden im alten Teſtament geſalbt die Könige I. Reg. IX. 16. XVI. 3. II. Reg. II. 4 ꝛc. bedeutende/ wie nemblich Chriſtus ein wahrer König ja wohl der König der Königen und Herꝛſcher der Herꝛſchenden Apoc. XVII 14. seyn werde/ ein geiſtliches Königreich aufrichten/ und in ſelben herꝛſchen werde in alle Ewigkeit/ wie der Ertz-Engel Gabriel ſeiner Mutter im Nahmen GOttes verheiſſen Krafft jener Worten Luc. I. 33. & regnabit in domo Jacob in æternum, & regni ejus non erit finis: **Er wird herꝛſchen im Hauß** Jacob **ewiglich / und ſeines Reichs wird kein Ende ſeyn.** Zweytens ſeynd im alten Teſtament geſalbet worden die Propheten III. Reg. XIX. 16, vorzeigende/ wie Chriſtus auch der gröſte Prophet und Lehrer der Welt ſeyn wurde / gleich Er dann auch als ein ſolcher von dem Geſatz und Propheten verheiſſen und vorgeſtellet worden: Prophetam ſicut me de gente & fratribus tuis ſuſcitabit tibi Dominus, ipſum audies, ſagt der Moyſes Deut. XVIII. 15. **Es wird dir GOtt einen Propheten wie mich erwecken auß deinen Brüdern: den ſolleſt du hören;** und beym Iſaia XXX. 20. heiſſet es alſo: Non faciet avolare ultra Doctorem tuum: & erunt oculi tui videntes præceptorem tuum & aures tuæ audient verbum poſt tergum monentis: hæc eſt via, ambulate in ea, & non declinetis neque ad dexteram neque ad ſiniſtram: **Es wird GOtt deinen Lehrer von dir nimmer laſſen hinweg fliegen / ſondern deine Augen werden deinen Lehrmeiſter ſehen/ und deine Ohren ſeine Wort hören/ wann er den Irꝛenden wird zuruffen hieher! hier iſt der Weeg/ den ihr ſolt gehen: nur weichet nimmermehr von demſelben weder zur rechten noch zur lincken.** Welches Propheten-Ambt Er auch alſo embſig und getreulich verrichtet/ daß Er ins gemein

nur

nur der groſſe Prophet/ oder der Prophet von Nazareth genennet worden Matth. XXI. 11. Luc. VII. 16. Joan. VI. 14. ꝛc. Drittens wurden im alten Teſtament auch geſalbet die Prieſter Levit. IV. 3. 16. VIII. 12. Num. III. 3. vorſchattende/ wie Chriſtus auch der höchſte ja eintzige Prieſter der gantzen Welt ſeyn wurde/ dann alſo hatte ihme ſein Himmliſcher Vatter mit einem Eydſchwur verheiſſen Pſalm. CIX. 4. juravit Dominus, & non pœnitebit eum, tu es Sacerdos in æternum ſecundùm ordinem Melchiſedech: **Der HErr hat geſchworen/ und es wird ihne auch nit gereuen/ du biſt ein Prieſter in Ewigkeit nach der Ordnung** Melchiſedech. Und zwar wie er ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech ſeye/ werden wir hören/ wann wir von ſeinem unblutigen Opfer der H. Meß werden handlen: Wie Er aber auch der eintzige Prieſter nach der Ordnung Aarons ſeye / ſolches erweiſet der H. Paulus Hebr. IX. deß mehrern/ wie Er nemblich in ſeinem Blut wie der Aaron mit ſeinem Opfer-Blut in das Heiligthumb eingangen/ wie Er mit ſeinem Blut wie der alte hohe Prieſter alle vier Theil der Welt beſprenget/ wie Er ſein blutiges Hoch-Opfer am Stammen deß H. Creutzes und in ſelbem alle andere Opfer vollbracht habe ꝛc. ꝛc. Weil nun kein anderer weder im Him̃el noch auf Erden auſſer Chriſto diſe drey Ertz-Aempter zumahlen in ſolcher Hoch- und Heiligkeit jemahl getragen hat/ alſo wird Er dann billich κατ᾽ ἐξοχὴν oder per excellentiam Chriſtus, das iſt/ der Geſalbte/ oder vilmehr der Ertz-Geſalbte deß HErrn genennet; wie dann auch David ihme deßwegen Glück wünſchet ſprechende: **Du haſt die Gerechtigkeit geliebet/ und das Unrechte gehaſſet/ deßwegen hat dich O GOtt/ dein GOtt geſalbet mit dem Oel der Freuden** / das iſt/ aller Gnad und Glückſeeligkeit/ **vor all deinen Mitgeſpahnen**/ das iſt/ vor allen Menſchen und Englen Pſalm. XLIV. 8. auß diſem dreyfachen Ertz-Ampt Chriſti nun flieſſen auch vor uns drey beſondere Schuldigkeiten/ die erſte iſt/ daß wir ihme als unſerem König in ſeinem Geſatz und Gebotten allſchuldigiſte Folge leiſten/ ſeine Verhängnuſſen mit aller Gelaſſenheit annemmen/ das Widrige mit Gedult übertragen/ und ſeine Regierung in allen und jeden bey und in allen Vorfallenheiten jederzeit loben preiſen ſollen. Zweytens weil er unſer höchſte Prophet und Lehrmeiſter/

meiſter/wir ſeine Weißheit billich über alles ſchätzen/ unſeren Verſtand zum Dienſt ſeiner Geheimnuſſen unterjochen/ ſeinen Göttlichen Einſprechungen ſtatt und Platz geben/und das H. Evangelium über alles lieben und üben ſollen. Drittens weil Er unſer höchſter Prieſter iſt/daß wir auch GOtt mit ihme anbetten / mit ihme Danck ſagen/und zugleich umb die benöthigte Gaaben und Gnaden / abſonderlich umb die Verzeyhung und Nachlaſſung unſerer Sünden GOtt demüthiglich bitten / und in allen guten Wercken als lebendige Opfer uns gäntzlichen ihme zu ſeinem Göttlichen Wohlgefallen ſollen aufopferen/ſolcher geſtalten wann wir Chriſtum nit nur dem Nahmen/ſondern auch der That nach werden anßtrucken / werden wir nit zu befahren haben/ daß der HErr etwann zu uns möchte ſagen/ was dorten Alexander zu jenem ſchlaffenden Soldaten/ ſo auch ſeinen Nahmen Alexander truge : aut nomen muta, aut factum : entweders verändere deinen Nahmen oder deine That.

Das dritte/ ſo wir in diſem Artickel hier glauben und bekennen ſollen / iſt/ daß Chriſtus der Eingebohrne Sohn GOttes ſeye : Ich glaube / ſagt unſer Symbolum, **in JEſum Chriſtum ſeinen Eingebohrnen Sohn**/ diſes iſt der Haupt-Titul Chriſti und vom böſen Feind ſo wohl durch die alte als neue Ketzer mit voller Wuth angeſtürmet worden/ſtehet aber auf ſo unbeweglichen Grundveſten/ daß ſowohl jene als diſe an ſolchem ihre Köpff biß hiehero und in Ewigkeit umbſonſt zerſtoſſen. Es wird aber die Gottheit Chriſti/daß Er nemblich der auß der Haubtſubſtantz und Weeſenheit deß Himmliſchen Vatters wahrhafftig gebohrne Sohn ſeye in heiliger Schrifft mit vilen unſtrittigen Stellen bewehret : ex utero ante Luciferum genui te,ſpricht der Himmliſche Vatter zu ihme Pſalm. CIX. 3. **Ich hab dich auß meinem Leib**/ das iſt/ auß meiner Subſtantz und Weeſenheit **gebohren** / und Prov. VIII. 22. heiſſet es : Dominus poſſedit me ab initio viarum ſuarum,antequam quidquam faceret à principio, ab æterno ordinata ſum : **Der HErr hat mich beſeſſen**/ verſtehe durch die Geburt wie Geneſ. IV. 1. **im Anfang ſeiner Weegen/zuvor Er noch etwas erſchaffen hatte. Ich bin von Ewigkeit hero hervor getretten.** Wie dann auch der Prophet Michæas V. 2. von

ihme

ihme ſpricht : & egreſſus ejus ab initio à diebus æternitatis, **ſein Außgang / zu verſtehen von dem Vatter / iſt von Anfang von Ewigkeit her.** Das neue Teſtament/ zumahlen das Evangelium deß H. Joannis iſt voll der Gezeugnuſſen von der Gottheit Chriſti : **Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort** Joan. I. 1. in dem 14. Vers darauf ſagt diſer H. Evangeliſt : **daß diſes Wort/ ſo GOtt iſt/** ſeye **Fleiſch worden / und habe in uns gewohnet.** In eben diſem 14. Vers wie auch im 18. nennet er ihne den Eingebohrnen deß Himmliſchen Vatter. In ſeinem I. Sendſchreiben V. 20. ſagt er von Chriſto : Hic eſt verus Deus & vita æterna : **Diſer iſt der wahre GOtt und das ewige Leben.** Im 10. Vers diſes Capitels ſpricht er : Qui credit in Filium Dei, habet teſtimonium Dei in ſe : **Wer an den Sohn GOttes glaubet / der hat die Zeugnuß Gottes in ſeinem Hertzen** / ja zwey Vers zuvor ſetzt er Chriſtum unter die Heil. Dreyfaltigkeit/ wann er ſpricht : **Drey** ſeynd/ ſo **Zeugnuß geben in dem Himmel / der Vatter/ das Wort/ und der Heil. Geiſt/ und diſe drey ſeynd Eines**/ welche hochheilige Wort der Gotts-ſchänderiſche Luther auß ſeiner Bibl hinauß geworffen/ damit er ſich bey den alt- und neuen Ketzeren beliebt und verdient machte. Daß aber ſothaner Artickel von der Gottheit Chriſti der Glaub der Catholiſchen Kirchen jederzeit geweſen ſeye/ hat ſie genugſamb bezeuget im Niceniſchen Concilio , allwo drey hundert achtzehen Vätter/ deren nit wenige ſchon unter der Marter geſtanden / ihre Glaubens-Bekanntnuß Chriſti mit folgenden Worten verfaſſet : & in JEſum Chriſtum Filium Dei unigenitum , & ex patre natum ante omnia ſæcula, Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero, genitum non factum, conſubſtantialem Patri, per quem omnia facta ſunt : **Ich glaube in JEſum Chriſtum den Eingebohrnen Sohn GOttes / der von dem Vatter vor allem Anfang der Zeiten gebohren worden. Ich glaube, daß Er ſeye GOtt von GOtt / Liecht vom Liecht / wahrer GOtt von wahren GOtt/ gebohren nit erſchaffen/ gleichweeſend dem Himmliſchen Vatter/ durch den alle Ding erſchaffen ſeynd.** So lautet der Schluß/ das iſt/ der Glauben und die Bekanntnuß diſes erſten und gröſten Concilij, welches die Alte dem

H. Evangelio gleich gehalten / und unzahlbare eyffrige Männer mit ihrer Marter und Blut beſiglet.

So feſt nun diſer Artickel auf H. Schrifft und allgemeiner Erb-Lehr der Kirchen ruhet / ſo iſt er doch / wie erwehnet / von alt- und neuen Ketzern auffs hefftigſte angeſtritten worden / und zwar die alte waren Carpocrates A. 36. Ebion der Dicipl Simonis Magi A. 57. Theodotus argentanus A. 173. Artemon A. 156. Arius A. 310. &c. Welche dann alle vom Niceniſchen Concilio A. 325. Krafft ihrer gemeinſchafftlich verfaßten Glaubens Formul verworffen / und verdammet worden. Die neuere Ketzer / ſo diſen Artickel von der GOttheit Chriſti angefladeret / ſeynd erſtlich Michael Servetus / welcher vom Calvino ſelbſten zu Genf Anno 1553. zum Feur verdammet worden / deſſen Gifft doch geſogen und nach der Hande auch in Polen / Sibenbürgen und Ungarn gebracht haben / Valentinus Gentilis, Georgius Blandrata, Bernardus Ochinus, Gribaldus, Franciſcus David, Alciatus und dergleichen Gelüffter / welche doch faſt ſammentlich elendiglich auch dem Leib nach zu grund gangen. Es ſteiffen aber all diſe Ketzer ihren Irrthum auff jene Stellen deß Evangelij / wo die Rede iſt von der Menſchheit Chriſti / mit denen ſie dann auch ſeine Gottheit wollen über einen Hauffen werffen / deßwegen der H. Auguſtinus in ſeinen Büchern von **der heiligen Dreyfaltigkeit** verſchidentlich erinnert / daß wann man diſe Ketzer wolle auff das Maul ſchlagen / man jene Text wohl müſſe innen haben und zu unterſcheiden wiſſen / welche von ſeiner GOttheit / und welche von ſeiner Menſchheit reden / womit diſer Ketzer Affter-Gebäu von ſelbſten wurde zuſammen fallen / man leſe den H. Auguſtinum L. 1. de Trinit. c. 7. 9. & 12.

Der vierdte Titul / ſo uns diſer zweyte Artickl unſers Apoſtoliſchen Symboli zu glauben und zu bekennen vorſtellet / iſt / daß Chriſtus auch **unſer HErr** ſeye: Ich glaube in JEſum Chriſtum ſeinen eingebohrnen Sohn **unſeren HErrn.** Er iſt aber unſer HErr auß vilerley Urſachen / und zwar erſtlichen darumb / dieweil er warhaffter und dem Vatter gleich weeſender GOtt iſt / deme dann der Titl ſo wohl als die Herrſchafft über daß Erſchaffne und Unerſchaffne zuſtehet / weßwegen die Gotts-Gelehrte ſagen / daß auch die edleſte Creatur / ſo GOtt erſchaffen / oder noch kundte erſchaffen /

ſchaffen / eſſentialiter ſerva und knechtlich / diſer aber ein gebohrner Herr ſeye. Zweytens iſt Chriſtus unſer HErr / weil er uns von der Sünde / dem Todt und Teuffel mit ſeinem koſtbahren Blut erkaufft / und ſolcher Geſtalten uns ihme als ſeine erkauffte eigen gemacht: Non eſtis veſtri ſagt der H. Paulus / I. Cor VI. 19. empti enim eſtis pretio magno, **Ihr gehöret nit mehr euch zu / ſondern deme / der euch mit ſo groſſem Werth erlöſet hat /** wie wir dann auch auß eben diſer Urſach bey unſeren Tauff abſagen dem Teuffel und ſeiner Hoffart und ſeinen Eingebungen / umb hinfüran Chriſto zu leben / und daß er zugleich in uns lebe / herrſche und regiere Galat. II. 20. Drittens iſt er unſer HErr / weil ihme auch in Anſehung ſeiner Verdienſten die Herrſchafft über Himmel und Erden gegeben worden Matth. XXVIII. 18. ſo / daß in ſeinem Nahmen ſich biegen müſſen alle Knye im Himmel / auff Erden / und unter der Erden Philipp. II. 10. Wie dann ſolches auch würcklich gethan haben alle Stände und Gattungen der Vernünfftigen Creaturen / benantlich die heilige Englen Hebr. I. 6. an ſtatt der Jungfrauen und verheurathen Maria und Joſeph / an ſtatt der Königen die drey Weiſen auß Orient / an ſtatt der alten Simeon und Anna / an ſtatt der Jungen der H. Joannes der Tauffer in Mutter Leib noch / an ſtatt der Geiſtlichkeit die heilige Apoſtlen / an ſtatt der armen die Hirten von Bethlehem, ja haben ihne nit angebettet jene fünff hundert Glaubige / denen er nach ſeiner Urſtände erſchinen? I. Cor. XV. 6. und was noch mehr / betten ihne zu dato nit an alle liebe Heilige und auſſerwählte GOttes in dem Himmel? Wie ſolches der H. Joannes geſehen Apoc. IV. 10. und V. 14. Sollen alſo billich mit David in gröſter Verdemüthigung unſeres Hertzens auffſchreyen: Domine Dominus noſter quàm admirabile eſt nomen tuum in univerſa terra. Pſalm. VIII. 1. Chriſte JEſu! der du unſer HErr und GOtt biſt / wie verwunderlich iſt dein Nahme in der gantzen Welt / damit er zu uns nit auch ſagen und fragen dörffe: Si Dominus ego ſum, ubi eſt timor meus? Malach. I. 6. Wann ich euer HErr bin / wo iſt dann mein Ehr / mein Gehorſamb / mein Unterwürffigkeit? erubeſce Sidon ait Mare. Iſaiæ XXIII. 4. Das Meer ſpricht: ſchäme dich Sidon: dann Meer und Wellen haben

die

die Herrſchafft Chriſti im Evangelio widerholter maſſen erkennet/ nit aber auch eine Menge ſeiner Glaubigen / die hierinfalls ſich mehr zu ſcheuen haben als das Heydniſche Sidon.

Das achte Capitel.

Vom dritten Artickl deß Apoſtoliſchen Symboli: der empfangen iſt vom H. Geiſt/ gebohren auß Maria der Jungfrauen.

ES hat der H. Ertz-Engel Gabriel / als er das Geheimnus der Gnad- und Wunder-vollen Empfängnus Chriſti der Nazaretiſchen Jungfrau / deren Nahmen Maria / wolte offenbahren / wohl recht geſprochen: Virtus Altiſſimi obumbrabit tibi Luc. I. 35. **Die Krafft deß Allerhöchſten wird dich überſchatten**/ ſambt wolte er ſagen / daß der Schatten diſes Geheimnus, unter welchem der H. Geiſt ſothanes Wunder-Werck vollbringen werde / dem Menſchlich-ja Engliſchen Verſtand ſelbſt ſo undurchtringlich ſeyn wurde / daß ſelbes nit anderſt als mit verdeckten Angeſicht / wie die Seraphin vor dem Thron GOttes ſtehen/kundte und müſte betrachtet und angebettet werden / wie dann auch der Prophet Eliſäus / als er ſich auf den todten Sohn der Sunamitin, umb ſelben widerumb lebendig zu machen / Glid vor Glid hinauff gelegt IV. Reg. IV. 34. ſo eine Figur der allerheiligiſten Menſchwerdung Chriſti ware / die Thüren allerſeits zugeſchloſſen clauſit oſtium ſuper ſe & ſuper puerum ℣. 33. Damit ja kein unreines Aug diſes Wunderwerck mit ſolte anſehen. Alſo wollen wir hier weiter nit nachforſchen / wie es zugangen oder geſchehen können / daß die zweyte Perſohn der heiligiſten Dreyheit GOttes mit einem von keinem Gewalt mehr zertrennlichen Bande mit der menſchlichen Natur ſich alſo verknüpffet / daß diſe von jener nimmermehr verlaſſen iſt worden / nach auch jemahl verlaſſen wird werden in alle Ewigkeit. Wie dann bey den GOttsgelehrten eine richtige Sach iſt: Quod ſemel aſſumpſit, nunquam dimiſit; Was er einmahl angenommen / daß hat und wird nit mehr ent-

entlaſſen. Wollen demnach nur allein das jenige betrachten / was uns diſer dritte Artickel zu glauben und zu bekennen vorhaltet. Lehret uns dann erſtlichen diſer Artickel / daß der eingebohrne Sohn deß himmliſchen Vatters / von deme wir in vorgehendem Artickel gehandlet / wahrhafftig unſere menſchliche Natur mit Leib und Seel / Fleiſch und Blut habe angenommen und wahrer Menſch worden / qui propter nos & propter noſtram ſalutem deſcendit de cœlis . . . & homo factus eſt, **der wegen unſer und unſers Heyls Willen vom Himmel herunter geſtigen und Menſch worden;** wie dann auch der H. Joannes ſagt 1. 14. Et Verbum caro factum eſt, & habitavit in nobis : **Das Wort iſt Fleiſch worden / und hat in uns gewohnet.** Zweytens lehret uns diſer Artickel / daß ſothane Menſchwerdung ohne Zuthun einiges Manns geſchehen : dann alſo ſprache der Engel zu MARIA : Spiritus ſanctus ſuper veniet in te Luc. 1. 35. **der Heil. Geiſt wird über dich kommen / und die Krafft deß Allerhöchſten wird dich überſchatten /** welches der Engel deß HErꝛn dem H. Joſeph beſtättigte ſprechende : Quod enim in ea natum eſt, de Spiritu ſancto eſt. Matth. 1. 20. **Joſeph förchte dir nicht deine Geſponß zu nemmen / dann was in ihr gebohren iſt / kommet vom Heil. Geiſt her.** Wie dann auch das Niceniſche Symbolum ſagt : Et incarnatus eſt de Spiritu ſancto : **Und Er iſt eingefleiſchet worden vom Heil. Geiſt /** welches doch nit dahin zu verſtehen iſt / ſambt hätte der Heil. Geiſt ſolches mit Außſchlieſſung der zwey anderen Göttlichen Perſohnen gewürcket / zumahlen wir ſchon zuvor oben angemercket / daß alle Werck Gottes / ſo auſſer ihme ſelbſt ſeynd / gemeinſchafftlich ſambentlichen Göttlichen Perſohnen wären / und eine ohne die andere in keinen äuſſerlichen Act oder Würckung möge außtretten. Und auß eben diſer Urſach auch kan der Heil. Geiſt der Vatter Chriſti nit genennet werden / umb weilen er weder allein auß dem Geblüt ſeiner Jungfräulichen Mutter ihne formiret / wie jetzt geſagt worden / noch auß ſeiner Subſtantz und Weeſenheit ihne erzeuget / noch auch zu ſeiner Gleichnuß und Ebenbild gebohren / welches doch alles zu einem wahren Vatter erheiſchet wird. Warumb aber die H. Schrifft dem Heil. Geiſt nahmentlich diſes Werck der Einfleiſchung zuleget / iſt die erſte Urſach / weil die Wun-

derwerck alle dem Heil Geiſt/der deßwegen der Finger Gottes genennet wird/ zugeſchriben werden Matth. XII. 28. Luc. XI. 20. &c. weil nun die Menſchwerdung Chriſti das allergröſte Wunder ja das Wunder über alle andere Wunder / deßwegen auch von dem Propheten Iſaia X. 23. und dem Apoſtel Rom. IX. 28. Verbum abbreviatum ein alles in ſich ſchlieſſendes Geheimnuß/von Jeremia XXXI. 22. Novum ein gantz neues Wunderwerck/und abermahl von Iſaia VII. 14. ein ſolches Wunderzeichen genennet wird/ welches den Himmel und Erden ein- und in ſich ſchlieſſet/ alſo wird es dann billich dem H. Geiſt als dem Urheber der Wundern zugeſchriben. Die zweyte Urſach iſt/weil die Menſchwerdung Chriſti das höchſte Werck der Barmhertzigkeit Gottes iſt; **Alſo hat GOtt die Welt geliebet/ daß Er ſeinen Eingebohrnen Sohn gabe**, Joan. III. 16. wie dann auch der H. Auguſtinus l. X. 29. de Civit. Dei ſchreibet : Gratia Dei non potuit gratiùs commendari, quàm ut unicus Dei Filius in ſe incommutabiliter manens indueret hominem : **Die Gnad Gottes hätte ſich nit gnädiger können außgieſſen / als daß der Eingebohrne Sohn ohne Veränderung ſeiner Gottheit ſich gewürdiget unſere Natur anzunemmen** ; Weil dann nun die Güte und Barmhertzigkeit dem Heil. Geiſt wird zugeſchriben, wie dem Vatter die Allmacht/ dem Sohn die Weißheit / deſtwegen heiſſet es : **der empfangen iſt vom Heil. Geiſt.** Drittens iſt die Menſchwerdung Chriſti ein Werck der Mittheil- und Außſchüttung aller Göttlichen Gnaden und Gaaben : non enim ad menſuram dat Deus Spiritum, ſagt der H. Joannes von Chriſto Joan. III. 34. daß Chriſtus den Heil. Geiſt nit nur in gewiſer Maaß / wie andere Heilige/ſondern in ſeiner gantzen Völle empfangen : in ipſo enim ſagt der H. Paulus Coloſs. II. 9. habitat omnis plenitudo divinitatis corporaliter : Daß in Chriſto nit nur die heiligmachende Gnad oder die Gnad, Zeichen und Wunder zu würcken/ ſondern die Gottheit ſelbſten cörperlich wohne und throne/deßwegen Er auch vom Ertz-Engel Gabriel der Heilige oder vilmehr die Heiligkeit ſelbſten Luc. I. 35. und von eben diſem himmliſchen Bottſchaffter der Heiligſte aller Heiligen wird genennet Daniel. IX. 24. Weil dann nun die Heiligkeit imgleichen dem Heil. Geiſt wird zugeſchriben: daß diſer iſt es/der uns heili-

get/

get/gleichwie uns Chriſtus erlöſet/der Vatter uns erſchaffen/ deßwegen ſpricht unſer dritte Artickel: **der empfangen iſt vom Heil. Geiſt.** Es iſt aber diſe allerheiligiſte Empfängnuß vollbracht worden zu Nazareth in der Behaußung der Seeligiſten Jungfrauen/nachdeme diſe auf die Bottſchafft deß Engels deß HErrn von ſothaner Empfängnuß/ſolche nit nur allein von Hertzen geglaubet/ ſondern auch ihren demüthigen Conſens und Verwilligung darein gegeben/ſprechende: **ſihe! Ich bin ein Dienerin deß HErrn/ mir geſchehe nach deinem Wort.** Luc. I. 38.

Wider diſen Artickel nun ſchwermeten vile alte Ketzer/benanntlichen die Manichæer, wann ſie vorgaben / Chriſtus habe nicht einen wahren ſondern nur phantaſtiſchen Leib oder vilmehr die Geſtalt deß menſchlichen Leibs an ſich genommen. Apollinaris gabe vor/ Chriſtus habe zwar einen menſchlichen Leib jedoch ohne Seel an ſich genommen. Apelles lieſſe ihme traumen / ob hätte der Sohn GOttes im Herabſteigen auß den Elementen diſer Welt ſich einen Leib formiret; und Cerinthus läſterte/ Chriſtus komme nit nur von MARIA ſondern auch vom Joſeph her/ welchen allen unſer Apoſtoliſch-wie auch das Nicæniſche Symbolum das Handwerck niderleget/wann es glaubt und bekennet/daß der Eingebohrne Sohn GOttes vom Heil. Geiſt empfangen/eingefleiſchet und wahrer Menſch worden.

Der zweyte Theil diſes dritten Artickels: **gebohren auß Maria der Jungfrauen**: hanget zwar in der That ſelbſten an dem vorgehenden / doch ſtellet er uns ferner noch verſchidene Geheimnuſſen vor/und zwar erſtlichen/ daß Chriſtus wider zuvor erwehnte Ketzer ſein Fleiſch und Blut nit anderweit her ſondern von MARIA der Jungfrauen als einer Jungfrau genommen habe / Sihe! ſagt der Prophet Iſaias VII. 14. **eine Jungfrau wird empfangen** (zu verſtehen als eine Jungfrau) **und gebähren einen Sohn** als eine Jungfrau; widrigen falls was ſolte diſes ſonſten vor ein Wunderzeichen geweſen ſeyn? geſchicht ein ſolches nit gemeiniglich in dem gewohnlichen Naturs-Lauff? Zweytens daß diſe ſeine Geburt/ eben darumb weil ſolche bey unverſehrter Jungfrauſchafft ſeiner Mutter geſchehen/ein unerhörtes Wunder ſeye/ würdig welches der Heil. Geiſt zuvor verſchidentlich vorgeſchattet/

als wie durch die verſchloßne Thür deß Tempels Ezechiel XLIV. durch den verſigleten Bronnen Salomonis Cant. IV. durch den brinnend und doch nit verbrinnenden Dornſtreich Exod. III. ꝛc. ꝛc. Daß Chriſtus aber von einer ſchon verſprochenen Jungfrau hat wollen empfangen/von einer würcklichen Ehefrauen aber gebohren werden/hat Er erſtlichen beyde Ständ/ den Jungfrau Stand und den Eheſtand mithin verehren/auch uns wollen anzeigen/daß auch bey beyderſeits ſtehender Jungfrauſchafft der wahre Eheſtand zu finden ſeye. Vors zweyte/damit die Jungfräuliche Mutter von allem böſen Argwohn frey geſtellet wurde / in welchen ſie bey der Welt menſchlicher weiß wurde gefallen ſeyn / indeme ſo gar der H. Joſeph deßwegen in eine Gemüths-Verwirrung gefallen. Drittens iſt ſolches auch geſchehen/ damit die Jungfräuliche Mutter ſo wohl in Aufferzieh- als Ernährung ihres Göttlichen Kinds einen Gehülffen und Nähr-Vatter hätte. Vierdtens wolte der andere Adam Chriſtus wie der erſte ſein Fleiſch und Blut auß einer noch Jungfräulichen Erden nemmen. Laſſet uns auch nit verachten/ was die heilige Vätter als wie Ignatius, Baſilius und Hieronymus beybringen/ daß nemblich Chriſtus deßwegen von einer Verheyrathen wollen gebohren werden/damit ſeine Geburt vor den Augen deß Sathans verborgen blibe/indem er ſich eingeblödet/ob wäre er eben darumb/weil ſeine Mutter verheyrath/nit anderſt als wir übrige Menſchen alle gebohren. Ware demnach ſeine Geburt/umb weilen ſolche bey unverſehrter Jungfrauſchafft ſeiner allerreiniſten Mutter geſchehen/ ein ſolches Wunderwerck / dergleichen weder zuvor noch darnach erhöret worden; **wie die Sonn durchſcheint das Glaß/und doch nit verſehret das; ſo Chriſtus gebohren ware/** ſingt die alte teutſche Kirch Gottes. Deßwegen ſchreyet auf der Prophet: Novum creavit Dominus ſuper terram Jerem. XXXI. 22. **Der HErr hat ein gantz neues und zuvor niemahl weder geſehen-noch geſchehenes Wunder gewürcket.** Das Orth aber/ wo diſe Wunder-Geburt vorbey gangen/ ware die Davidiſche Geſchlecht-Stadt Betlehem , wie ſolches die Propheten benanntlich Michæas V. 2. vorlängſt verkündt haben; und zwar in einem armen Stall / weil keine Herberg vor Menge deß Volcks vor ihne mehr übrig ware. Die Zeit traffe ein auf die allgemei-

ne Weltbeſchreibung/ ſo Kayſer Auguſtus von ſeinem Reich und Unterthanen verfaſſen lieſſe Luc. II. 1. Die Bottſchafft diſer höchſt glückſeeligen Zeitung waren die heilige Englen/ die ſolche den armen Hirten/ ſo ihren Herdten warteten/ in groſſem Liecht und Glantz offenbahrten Luc. II. 10. Glückſeelig uns/ wann wir mit den Engliſchen Heerſcharen deßwegen GOtt unaufhörlich preiſen/ dancken und Lob ſingen: **Ehr ſey GOtt in der Höhe/ und Frid denen Menſchen/ ſo eines guten Willens ſeyn!**

Noch ein und anders müſſen wir hier feſt ſetzen/ glauben und bekennen/ nemblich daß MARIA die Mutter deß HErrn eine unverſehrte Jungfrau geweſen vor der Empfängnuß Chriſti/ eine Jungfrau in der Geburt Chriſti/ und eine Jungfrau nach der Geburt Chriſti/ auch eine ſolche verbliben biß an ihr Ende. Das erſtere bezeuget das H. Evangelium, wo es heiſſet: **Es iſt der Engel deß HErrn von GOtt geſandt worden nach Nazareth in** Galilæa **zu einer Jungfrauen/ deren Nahmen hieſſe Maria** Luc. I. 26. Das andere bewehret unſer Apoſtoliſch/ wie auch das Nicæniſche Symbolum mit jenen Worten: **gebohren auß Maria der Jungfrauen.** Und das dritte/ nemblich daß ſie eine ewige Jungfrau verbliben/ lehret uns die Catholiſche Kirch durch eine beſtändige Erb-Lehr geſambter Kirchen-Vätter/ wie ſolches bey den Gottsgelehrten kan erſehen werden. Der H. Auguſtinus Serm. 14. de Nat. D. gloſſieret ſehr ſchön jene Wort deß Propheten Ezech. XLIV. 2. Porta hæc clauſa erit, non aperietur, & vir non tranſibit per eam, quoniam Dominus Deus ingreſſus eſt per eam, eritque clauſa principi: **Diſe Porten ſolle immerzu verſchloſſen ſeyn/ und kein Mann nimmermehr hindurch gehen/ weil GOtt der HErr durch ſelbe hindurch gangen/ deßwegen ſolle ſie auch dem Fürſten oder König nit eröffnet werden.** Quid eſt porta clauſa in Domo Domini ſagt und fragt diſer H. Vatter/ niſi quia MARIA ſemper erit intacta Virgo? Wer iſt diſe verſchloßne Porten deß Tempels als MARIA die allzeit unverſehrte Jungfrau? Quid eſt vir non tranſibit per eam, niſi quòd Joſeph non cognoſceret eam? Was bedeutet es/ daß kein Mann durch ſelbe ſolte hindurch gehen/ als daß ſie nimmermehr einen Mann erkennete? was bedeutet es/ daß der HErr hin-

durch gangen/als daß ſie empfangen vom Heil. Geiſt? was will es ſagen/ daß diſe Porten auf ewig ſolle verſchloſſen ſeyn und bleiben: niſi quòd MARIA Virgo eſt ante partum, in partu & poſt partum: als das MARIA eine Jungfrau ſeye vor der Geburt/ in der Geburt und nach der Geburt? Der H. Epiphanius redet auch ſehr ſchön von der ewigen Jungfrauſchafft der Mutter deß HErrn/ wann er Hæreſi 78. alſo ſchreibet: Quis unquam aut in qua generatione ſanctum MARIÆ Nomen auſus eſt appellare, qui non ſciſcitanti ſtatim vocabulum Virginis adjunxit.? Wer oder zu welcher Zeit hat man den H. Nahmen MARIÆ nennen dörffen/ deme man nit alſobalden den Nahmen Jungfrau zu- und beygeſetzet? Iſt alſo von Urbegin der Kirch an MARIA jederzeit vor eine reine unverſehrt- und ewige Jungfrau angeſehen/ gehalten und verehret worden / wie dann die heilige Vätter als wie der H. Epiphanius, Ambroſius und Hieronymus die jenige Ketzer/ ſo diſen Artickel angeſtritten/ dergleichen waren Helvidius, Jovinianus und Bonnoſus mit Macht widerleget/ iſt auch ſothane widrige Außſage von dem H. Pabſt Siricio in einem zu Rom gehaltenen Concilio, wie auch vom H. Ambroſio im Mayländiſch- und in dem Capuaniſchen Concilio als eine formliche Ketzerey verdammet und verworffen worden. Worbey nur diſes anzumercken/daß/ wann das Evangelium von den Brüdern und Schweſtern Chriſti redet/ ſolches nach Art der H. Schrifft nit von ſeinen leiblichen Geſchwiſterten / ſondern von ſeinen Bluts-Befreundten zu verſtehen ſeye. Halten alſo mit dem ſeeligen Ægidio, welcher zu Bezeugung diſer dreyfachen Jungfrauſchafft eine dreyfache Lilien auß der Erden erwecket / umb einen Unglaubenden zu überweiſen/daß MARIA eine Jungfrau vor der Geburt/in der Geburt und nach der Geburt ſeye/und ewiglich verbliben ſeye.

Der zweyte Haubtpuncten / ſo bey diſem dritten Artickel annoch zu mercken/iſt/daß die glorwürdige Jungfrau zugleich auch eine wahre **GOttes Gebährerin** kan und muß genennet werden/ wie das Epheſiniſche Concilium wider den Patriarchen von Conſtantinopel den Ertz-Ketzer Neſtorium im Jahr 431. feyrlich iſt beſchloſſen hat / auch zuvor ſchon jederzeit von den gröſten Kirchen-Vättern/benanntlich von Dionyſio Alexandrino in Synodica, dem

H.

H. Athanaſio Orat. 4. contra Arianos, dem H. Baſilio Hom. 24. dem H. Gregorio Nazianzeno Orat. 35. dem H. Proclo, dem H. Ephrem, dem H. Chryſoſtomo, dem H. Auguſtino und anderen mit diſem allerhöchſten Ehren-Titul außgeziehret worden/ wie der H. Cyrillus ſolches in ſeinem erſten Sendſchreiben ad Neſtorium ſelbſten laſſet herkommen ſprechend: Hanc fidem divini Diſcipuli tradiderunt ad hunc modum à ſanctis Patribus inſtituti ſumus &c. **Diſen Glauben haben uns die Jünger deß HErrn hinterlaſſen/ alſo ſeynd wir von den heiligen Vättern belehret worden ꝛc.** und was iſt doch in H. Schrifft klärers außgetrucket als eben diſer Artickel? ſagt nit Iſaias VII. 14. **Sehet eine Jungfrau wird empfangen und gebähren einen Sohn/ deſſen Nahmen wird ſeyn** Emmanuel GOtt mit uns: Wann dann die Jungfräuliche Mutter diſen Emmanuel oder GOtt mit uns wahrhafftig gebohren/ wie ſolle ſie dann nit die Gebährerin GOttes genennet werden? Zweytens ſo hat auch die H. Eliſabeth, die mit dem Heil. Geiſt erfüllet ware/ ſie empfangen mit diſem herrlichen Ehren-Prædicat Luc. I. 43. unde hoc mihi ut veniat Mater Domini mei ad me? **Woher mir diſe Gnade/ daß die Mutter meines HErrns/** das iſt meines GOttes/ **zu mir komme?** Was kunte klärers in diſer Sach geſagt und außgeſprochen werden? hat nit der Ertz-Engel bey der Verkündigung ihr außtrucklich verheiſſen Luc. I. 35. daß diſes Kind/ ſo ſie empfangen ſolle/ der Sohn deß Allerhöchſten ſeyn wurde? hat nit die Frau im Evangelio Luc. XI. 27. laut aufgeſchryen: **Seelig der Leib der dich getragen/ und die Brüſt die du geſogen haſt?** Nicht müſſen die Neſtorianer hier einſtreuen/ daß MARIA die Gottheit nit gebohren habe/ daß wiſſen wir alle: dann diſe von Ewigkeit her iſt/ aber denjenigen hat ſie gebohren/ der wahrer GOTT iſt. Wie nun die H. Eliſabeth eine wahre Mutter deß H. Joannis deß Tauffers ware/ obwohl ſie ſeine Seele nit gebohren/ ſondern von GOTT auß nichts erſchaffen worden/ alſo iſt MARIA die wahre Mutter deß jenigen/ der wahrhaffter GOTT iſt/ obwohl ſie die Gottheit/ ſo von Ewigkeit her iſt/ urſprünglichen nit gebohren hat/ wie ſolches der Ertz-Verthätiger diſes Catholiſchen Lehrſtucks/ der H. Cyrillus Epiſtola ad Monachos erkläret. Laſſet uns derohalben ver-

verbleiben bey und im alten alleinſeeligmachenden Glauben/ und wider die alte und neue Ketzer/benañtlich wider die Neſtorianer/Widertäuffer und Svvenkfeldianer mit der Kirch Gottes aufruffen: Heilige MARIA Mutter GOttes bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stund unſers Abſterbens/ Amen.

Das neundte Capitel.

Kurtzer Begriff deß allerheiligiſten Lebens Chriſti.

Es haben die heilige Apoſtlen vom dritten Artickel/ das iſt/ von ſeiner Geburt an biß zum vierdten/welcher von ſeinem H. Leyden handlet / einen Sprung gemacht von drey und dreyſſig Jahren/ theils weil ſich das allerheiligiſte Leben und Lehr Chriſti in ſo kurtze Artickleu nit lieſſe einſchlieſſen/ theils weil in diſer Scene ſeines Leydens und Todts ein groſſer Theil von beyden der Lehr und Leben Chriſti widerumb vorkommet/theils aber weil in dem Leyden und Sterben das Hauptwerck unſerer Erlöſung beruhet und vollbracht iſt worden. Gleichwie aber die Profeſſion eines Chriſten erfordert Chriſtum in ſeiner Lehr und Leben nachzufolgen Rom. VIII. 9. alſo ſolle dann ja niemand unter uns Wahr- und Rechtglaubigen gefunden werden/der nit von beyden der Lehr und Leben deß HErrns wohl unterrichtet ſeye. Wir wollen allhier auf das kürtzeſte als ſeyn kan/ſummariſchen Bericht hiervon ertheilen/damit ein jeder das jenige/ wo er ſeine Andacht findet/ im Evangelio könne weiters nachſchlagen.

Iſt dann zu wiſſen auß dem H. Evangelio, daß nachdeme Chriſtus zu Bethlehem Juda bey Gelegenheit der Römiſchen Weltbeſchreibung in einem armen ſehr kalten Stall mitten im Winter nemblich den 25. Decemb. unter offentlicher Frolockung der heiligen Englen verſtandtner maſſen auß MARIA der Jungfrau gebohren worden/ er den achten Tag darauf gemäß dem Moſaiſchen Geſatz beſchnitten / und ihme der Geheimnuß-volle Nahmen

JE-

JESUS zugelegt worden. Zu Ende deß Jenners unſerer Rechnung nach kamen die Weiſen auß Orient von einem zuvor niemahl geſehenen Stern beweget nach Jeruſalem/ umb den ſchon vorlängſten von ihrem Landsmann Balaam unter dem Nahmen eines Sterns prophezeyten König der Juden aufzuſuchen und anzubetten. Weil man aber in diſer Haubt-Stadt von einem neu gebohrnen König nichts wiſſen wolte / als wurden ſie weiter geſchicket nach Bethlehem, weil GOtt verheiſſen/ daß alldorten der Herꝛſcher der Iſraeliten ſolte gebohren werden/ den ſie auch alldort gefunden/ angebettet/ und mit Gold Weyrauch und Myrꝛhen/ ſo ſie auß ihrem Lande mit ſich gebracht/ auch beſchencket haben. Wie nun den 2. Februarij die Eltern Chriſti dem Geſatz zu folge ihne in den Tempel brachten dem HErꝛn vorzuſtellen/ und widerumb außzulöſen: der alte und fromme Simeon aber/ wie auch die H. Anna ihne offentlich vor den Meſſia außrufften / bewegte ſolches gantz Jeruſalem zumahlen den König Herodes umb ſo mehr/ weil die Weiſen auß Orient auch nit mehr wolten zuruck kehren/ deßwegen dann diſer Wüttrich entſchloſſen den neu gebohrnen Meſſias durchs Schwerd in die andere Welt zu ſchicken/ wie er dann auch Befehl gabe/ alle Knäblein von zwey Jahren und darunter in gantzen Burgfrid Bethlehem zu erwürgen nit zweifflende/ es wurde diſes Blut-Baad ſolcher geſtalten auch den neu gebohrnen König der Juden treffen. Weil aber der Himmel vor diſen wachte/ als wurde er von ſeinen Eltern in Egypten geführet / woſelbſt er blibe biß zu dem Todt Herodis/ hernach aber widerumb zuruck nach Nazareth kehrte/ wo er ehedeſſen vom Heil. Geiſt empfangen worden.

Im 12. Jahr ſeines Alters wallete er mit ſeinen Eltern hinauf nach Jeruſalem auf das Oſter-Feſt/ allwo er nach ihrer Abreiß biß in den dritten Tag im Tempel verblibe/ worinnen er auch mitten unter den Lehrern ſitzende von ihnen zu gröſter Freude ihres Hertzens angetroffen und widerumb gefunden worden. Vom zwölfften Jahr an biß in das dreyſſigſte ware er ſeinen Eltern unterthan/ ſagts Evangelium, erwiſe ihnen alle Ehrenbietigkeit/ wie der alte Joſeph ſeinem Vatter/ allen Gehorſamb wie Iſaac dem Abraham, allen Dienſt und Gefälligkeit wie der junge Tobias ſeinen Eltern. Endlichen lieſſe er ſich im dreyſſigſten Jahr ſeines Alters von Joan-

ne offentlich tauffen / wobey er dann von dem Himmel als der Sohn GOttes/ von Joanne aber als der wahre Meſſias vor jedermänniglich außgeruffen worden. Er verhülte ſich aber ſelbigen Tag noch/begabe ſich in die Wüſten/faſtete viertzig Tag und viertzig Nacht lang / und nachdeme er vom böſen Feind zum drittenmahl verſuchet / ihne aber jederzeit beſiget hatte / kehrte er widerumb zuruck zu dem Jordan , und von dar nach Galilæa, auf welcher Reiſe er Andream, Joannem, Petrum, Philippum und Bartholomæum zu ſeinen Jüngern annamme. Wie er nun zu Cana in Galilæa ſein erſtes Wunder in Verſtaltung deß Waſſers in den koſtbariſten Wein gewürcket/ beſtättigte er nit nur ſeine neu angenommene Jünger/ſondern geſellete diſen auch noch andere bey/unter welchen glaublich der Apoſtel Simon und ſein Bruder Thaddæus, Jacobus der Kleinere / und noch andere geweſen. Von Cana reiſete er nach Capharnaum, allem Anſehen nach/ein Hauß vor ſich und die Seinige zu mietten / worauf er ſo gleich nach Jeruſalem zum Oſter Feſt hinauf reiſete / deme auch ſeine neu angenommene Jünger folgten/und der Eröffnung ſeiner neu anfangenden Miſſion zugegen waren.

In diſer Haubt-Stadt oder vilmehr im Tempel zu Jeruſalem eröffnete er nun ſein Göttliches Predig-Ambt / warffe die Kauffend-und Verkauffende auß dem Hauß Gottes / ruffte das erſtemahl offentlich auß das Evangelium, und würckte verſchidene Wunder in Angeſicht aller Menſchen. Wehrender diſer Oſter-Octav bekehrte er Nicodemum einen Fürſten der Juden/eröffnete ihme das Geheimnuß deß H. Tauffs / und mittheilte ihme auch daſſelbige / bey welcher Gelegenheit muthmaßlich auch ſeine H. Mutter und neue Jünger diß Geheimnuß von ihme empfangen. Von Jeruſalem begabe ſich der HErr auf die Jüdiſche Gebürge/ lehrte alldorten das arme Volck den Catechiſmum, und lieſſe ihnen auch durch ſeine Jünger den H. Tauff ertheilen. Als aber einige Zeit darnach der H. Joannes der Tauffer ergriffen und in die Gefängnuß geworffen worden / verlieſſe er das Jüdiſche Gebürg/und begabe ſich nach Galilæa, auf welcher Reiſe er die Samaritanin beym Bronnen Jacob bekehret/auch in der Stadt Samaria ſehr viles Gutes geſchafft. So bald er widerumb zu Cana an-

kame

kame / begabe ſich zu ihme ein vornehmer Königlicher Bediente/ den das Evangelium ein Königlein nennte / bittete ihne/ daß er ſeinen todt-krancken Sohn möchte geſund machen/ ſo auch geſchehen zur ſelben Stunde/ da der HErr geſprochen : gehe hin dein Sohn lebet. Wie nun Chriſtus ſein Predig-Ambt in Galilæa eröffnet/beruffte er alſobald zur beſtändigen Nachfolge Petrum, Andream, Jacobum und Joannem, die er durch einen wundervollen Fiſchzug in ſein Netz brachte. Im Zuruckgehen heilte er die Schwiger Petri von ihrem Fieber/ wie auch alle Krancke / ſo zu ihme gebracht wurden. Von diſer Zeit namme er die erſte Miſſion vor in Galilæa, predigte und würckte Wunder in verſchidenen Städten und Flecken / und als er einſtens über den Galilæiſchen See fahrte/ erhube ſich/da er ruhete/eine erſchröckliche Ungeſtümme/ die er aber nur mit einen eintzigen Wort geſtillet. Bey ſeinem Außſteigen jenſeiths deß Jordans im Gerlaneſer Lande lauffte ihme ein beſeßner Mann entgegen/ der ein gantze Legion Teufflen in ihme hatte/ und als diſe Chriſtum gebetten,er möchte ihnen erlauben in dortige Herdte Schwein zu fahren/und Chriſtus ſolches zuſtunde/ fuhren ſie alſobalden auß/beſeſſeten diſe arme Thier/und ſtürtzten bey 2000. an der Zahl in den See hinein/ und erſäufften ſelbige. In der Zuruckreiſe/ da er widerumb nach Capharnaum kame / heilte er den Waſſerſichtigen / beruffte Matthæum von der Zollbanck / und erwecket das zwölff-jährige Töchterlein Jairi zu dem Leben.

Nach diſem begabe ſich der HErr widerumb nach Jeruſalem, weil das Oſter-Feſt ſich abermahl herbey machte/auf welcher Reiſe er zweyen Blinden das Liecht ihrer Augen widerumb zuſtellete. In diſer Oſter-Octav heilte der HErr jenen armen Preſthafften Mann / der acht und dreyſſig Jahr beym Schwem-Teich zu Jeruſalem gelegen, und auf die Bewegung deß Waſſers umbſonſt gewartet hatte; bey welcher Gelegenheit Chriſtus den Prieſtern/Schrifftgelehrten und Phariſæern gewaltig zuſprache/daß ſie ihne auß ſeinen Wunderwercken nit nur nit erkennten / ſondern auch noch zu läſtern ſuchten. In der Zuruckreiſe als ſeine Jünger an dem Sabbath etwelche Kornäher außriſſen/mit den Händen zerreibten/und aſſen, vertäthigte er ſelbe wider die Phariſæer/ machte

auch an einem Sabbath zu Capharnaum einen Mann geſund/der eine dörſichtige Hand hatte/welches ſie alſo erzürnete/ daß ſie beſchloſſen ihne umbzubringen. Nach diſem begabe er ſich hinauß auß diſer Stadt auf einen nit weit darvon gelegnen Berg/ erwählte alldort zwölff auß ſeinen Jüngern / die er Apoſtlen nennte, und legte darbey jene unvergleichliche Predig ab / wo er ſein gantzes Evangeliſches Geſatz erklärte/und zu leſen iſt beym H. Matthæo am fünfften/ſechſten und ſibenden Capitel. Im Herabſteigen von diſem Berg heilete er einen Außſätzigen und bald darauf den todtkrancken Knecht deß demüthigen Hauptmanns zu Capharnaum.

Von darauß begabe ſich der HErr abermahl auf die Miſſion, in welcher er den verſtorbnen Jüngling von Naim erweckte / die Abgeſandte Joannis abfertigte / und diſem ſeinem H. Vorlauffer ein ungemeines Lob ſprache: hingegen über die unbußfertige Städt Corozaim Bethſaida und Capharnaum das Wehe aufſchrye. Auf diſer Reiſe verthätigte er die büſſende Magdalenam , wie auch ſich ſelbſten wider den Phariſæer Simon, der ſich ab ihrer Bußfertigkeit und Chriſti Gelaſſenheit geärgert hatte. Bey ſeiner Zuruckkunfft nach Capharnaum heilte er einen beſeßnen Menſchen/ der blind und ſtumm ware/als aber die Phariſæer ſolches dem Beelzebub zuſchriben/ name es ihnen der HErr ſehr übel/zeigte ihnen wie ſolches eine Sünd wäre in Heil. Geiſt/und ſolche ihnen ſchwärlich weder hier noch dorten wurde nachgelaſſen werden / bey welcher Predig eine gewiſe Frau aufgeſchryen : **Seelig der Leib der dich getragen/und die Brüſt/die du geſogen haſt.** Nächſt diſer Stadt/ nemblich auf dem See Geneſareth truge der HErr dem Volck acht gleichnuſſen vor/nemblich vom Seeman/vom Unkraut/ vom ſelbſt wachſenden Saamen/ vom Senffkörnlein/ vom Saurteig/vom verborgnen Schatz/von dem koſtbaren Perl und von dem Fiſch-Netz/die er zu Hauß ſeinen Apoſtlen alle ins beſondere außlegte/weil die Zuhörer ſothaner Geheimnuſſen nit würdig waren. Wie der HErr in der dritten Miſſion in Galilæa nach Nazareth ſeinem Vatterland kame/ und dorten predigte/ wurde er von diſen unglückſeeligen Leuthen ergriffen / auf einen Berg hinaufgeriſſen umb von dar hinunter geſtürtzt zu werden/ſo auch geſchehen wäre/ wann er nit mittelſt ſeiner Gottheit ihren Mord-Klauen ſich entriſ-

riſſen hätte. Auf diſer Umbreiſe ſchickte er nunmehr auch ſeine Apoſtlen auf die Miſſion auß/denen er die allerſchönſte Reglen und Instructiones mit gabe/ die ſie auch zweiffels frey aufs genauiſte beobachtet. Wie ſie nun zuruck kommen/und der HErr ſie umb etwas zu verſchnauffen/ in die Einödde geführet/ aber vom Volck doch überloffen wurde / ſpeiſete er bey diſer Gelegenheit fünff tauſend Mann nur allein mit fünff Brod und zwey Fiſchen / und zwar alſo / daß noch zwölff Körb voll überbliben. Als er nun merckte/ wie das Volck deßwegen ihne wolte zum König machen/ entlieſſe er ſelbes/ und nöthigte auch ſeine Jünger ſelbigen Abend noch ſich über den See zu begeben/ er aber flohe auf den nächſten Berg/und brachte die Nacht im heiligen Gebett zu. Wie nun eine gewaltige Ungeſtümme die gantze Nacht durch den See wüttete/ kame Chriſtus frühe Morgens gegen 3. Uhr auf dem Waſſer daher/ und ruffte darauf Petrum zu ſich in den See/ als aber diſer bey entſtehendem Winde zu ſchreyen anfienge / namme ihne Chriſtus bey der Hand / ſtige mit ihme in das Schiff hinein/ womit dann alle glückſeelig und faſt in einem Augenblick am Port waren.

Als er nun durch die Landſchafft Geneſareth ſeine Reiſe nach Capharnaum anſtellete/ſchickte die Obrigkeit an alle Orth und Ende eylfertig Botten auß / damit ſie ihre Krancken herbey brächten / welche dann auch alle curieret wurden. Den folgenden Tag/ ſo allem Anſehen nach ein Sabbath geweſen/ legte der HErr bey Gelegenheit der vorgeſtrigen Außſpeiſung die herrliche Predig ab vom H. Sacrament deß Altars/ die aber einen ſo widrigen Effect und Würckung machte/daß ihne faſt all ſeine Jünger verlieſſen / vorgebende : ſie verſtunden nit was er redete. Von diſer Zeit an namme er die vierdte Miſſion vor in Galilæa, allwo er mit den Phariſæern die ſcharffe Controvers hatte/ ob das jenige / was durch den Mund eingienge / den Menſchen verunreinigte? Und weil er auf diſer Umbreiſe hinauß kame biß an die Gräntzen Tyri und Sidon, als curierte er in ſelbiger Gegend die vom böſen Geiſt beſeßne Tochter deß Chananäiſchen Weibleins / wie nit minder einen Taub-und Stummen ſambt anderen unzahlbaren Blinden/ Lahmen und Krumen/ die von allen Orthen und Enden zu ihme gebracht wurden / bey welchem Concurs und Zulauff der HErr

ſein oben erwehntes Wunder erneuerte / und abermahl vier tauſend Mann mit ſiben Gerſten-Brod und etlichen Fiſchlein ſolcher Geſtalten außſpeiſete / daß abermahl ſiben Körb voll überbliben. In der Zuruckreiß machte er jenen Blinden ſehend/deme die Leuth wie Bäume vorkommen / conferierte dem Apoſtel Petro umb ſeiner Bekanntnuß willen die Schlüſſel deß Reichs der Himmlen/ und verſprache ihme/daß er auf ihne ſeine Kirchen bauen wolte / welche die Porten der Höllen nit ſolten übergwältigen. Sechs Tag hernach verklärte er ſich auf dem Berg Thabor, und zeigte ſich in Beyſeyn Moyſis, Eliæ und der dreyen Apoſtlen Petri, Jacobi und Joannis, daß er der glorwürdige Sohn GOttes ſeye. Im Herabſteigen heilte er jenen Mondſüchtigen Stummen und beſeßnen Knaben/den die Apoſtlen zu curieren nit vermögend geweſen. Beym Eintritt zu Capharnaum lieſſe er vor ſich und Petro die jährliche Kopff-Steuer zum Tempel entrichten / weil aber keiner auß beyden einiges Gelt hatte / ſo befahle er Petro, er ſolte ſeine Angel nemmen/ und dem nächſten beſten Fiſch/den er werde fangen/ ins Maul greiffen/ allwo er die Kopff-Steuer vor beyde ſuchen und finden werde/ſo auch geſchehen. Weil nun die Apoſtlen auf dem Weeg einen Præcedenz-Streitt gehabt / als ſtraffte er ſie/ da ſie hernach kamen/deßwegen/ſtellte ihnen vor/wie übel ihnen diſes anſtunde / und bindete ihnen darfür ein die ſchöne Tugend der Demuth / ſo den Menſchen bey GOtt und aller Welt angenehm machte ; Lehrte ſie auch wie einer den anderen umb deß Ubels willen ſtraffen/ zugleich aber darbey die Liebe nit verletzen ſolte/oder ſo fern diſes geſchehen/einander gern verzeyhen müſten/ zu welchem Ende er die Parabl von dem unverſöhnlichen Knecht beybrachte / den ſein HErr deßwegen in die äuſſerſte Finſternuß werffen laſſen.

Mittler Zeit näherte ſich das Feſt der Lauberhütten / wohin zwar der HErr nit offentlich als wie ſonſten / ſondern nur in der Stille nach Jeruſalem hinauf zohe/auf dem Weeg aber jene zehen Außſätzige heilete/ worvon nur einer zuruck kommen/und ſich bedancket. Auf diſem Lauber-Feſt nun hatte der HErr ſolche Controvers und Strittigkeiten mit den Prieſtern / Schrifftgelehrten und Phariſæern / daß er deßwegen in Lebens-Gefahr gerathete / abſonderlich da er zu ihnen ſagte / daß er älter

als

als Abraham wäre / und diſer ſich erfreuet / daß er ſeinen Tag geſehen hätte. In gegenwärtiger Octav curierte er auch den blind Gebohrnen/ welchen als die hohe Prieſter deßwegen excommuniciert hatten/ der HErr im Tempel in ſeine neue Kirch an- und aufgenommen. Er hielte darauf die ſchöne Predig von guten Hirten/die aber ſeinen Feinden dermaſſen mißfiehle/ daß ſie offentlich ſagten : der böſe Geiſt rede auß ihme. Nach ſeiner Zuruckkunfft in Galilæa legte er noch ein gröſſere Miſſion an / ſeitemahlen er nebſt ſeinen zwölffen/ auß denen/die ihme nachfolgten/noch zwey und ſibentzig außſuchte/ denen er/ wie den Apoſtlen nothwendige Inſtruction, wie auch Gewalt über die Teufflen und Krancken mittheilte/und ſie überall vorauß ſchickte/wo er ſelbſten wolte hinkommen. Wie ſie nun den Willen deß HErrn fleiſſig nachkommen/ auch ihr Ampt und Gewalt nach Wunſch von ſtatten gangen/ und alſo ſich ſehr vergnügt bezeugten / ermahnte ſie der HErr / daß ſie nit deßwegen ſich erfreuen ſolten/ ſondern weil ihre Nähmen verzeichnet wären im Buch deß Lebens. Auf diſer groſſen und letzten Miſſion in Galilæa hinterlieſſe der HErr ſeinem Brauch nach ſehr ſchöne Lehren/ſo er mit verſchidenen Wundern beſtättigte. Er erzehlte einem Phariſæer/ der ihne zu verſuchen fragte/wer ſein Neben-Menſch wäre ? die Geſchicht oder Parabel von jenem Wandersmann/ der zwiſchen Jeruſalem und Jericho unter die Mörder gefallen/ und aber weder vom jüdiſchen Prieſter noch Leviten wohl aber von einem Samaritan Hülff und Heyl bekommen. Wie er bey Martha und Magdalena auf ihrem Schloß bey Naim einkehrte/und jene diſe verklagte/daß ſie ihr nit hulffe aufwarten/ſprache er : Meine Martha! du biſt umb viles ſorgfältig/und iſt nur eines vonnöthen. Weil die Phariſæer die Leuth/wie ſie kunten und möchten/ von Chriſto abwendig zu machen ſuchten/ munterte er die jenige/die mit und bey ihme waren/ ſolcher Geſtalten auf/ daß er ihnen verheiſſete/ daß wann ſie ſich ſeiner nit ſchämten/ noch wurden laſſen abſchröcken/ ſondern frey unter Feinden und Freunden bekennen ſolten/ er ſelbe auch erkennen und bekennen werde vor ſeinem Himmliſchen Vatter. Als einer bey ihme ſeinen Bruder verklagte / daß er die Erbſchafft mit ihme nit theilen wolte/ antwortete er darauf/was ihne ſolche

Streitt-

Streitt-Händel vom Zeitlichen angiengen/ und legte darbey jene ſchöne Predig ab wider den Geitz und Zuſammenſcharrung zeitlicher Güter: Er machte hingegen die Seinige ein feſtes Vertrauen zu ſetzen auf die Vorſorge ſeines Himmliſchen Vatter/ als welcher die Raaben in ihrem Neſt/die Spatzen auf dem Dach/ und die Blümlein auf dem Felde weit herrlicher ernähre/ erhalte und bekleyde/als König Salomon erſchinen iſt in ſeiner Herrlichkeit. Zu vorderiſt ermahnte er ſeine Jünger/daß ſie hierinfahls mit guten Exempel vorgehen/das Volck ermahnen,und als getreue Diener beſtändig auf ihrer Hut ſeyn ſolten. Als einer erzehlte/ wie Pilatus einige Galilæer in dem Tempel ob ihrem Opfer hat laſſen niderhauen/ ermahnte er die Umbſtehende/ daß ſie ſolten zur Buß greiffen/widrigen falls ſie ein gleiches Urtheil zu befahren hätten. Als er an einem Sabbath ein ſchon acht zehen Jahr lang verzaubert-und gekrumtes Weibsbild curierte/ und die Phariſæer ſolches übel namen/widerlegte er ſie alſo/daß ſie zu ihrem groſſen Spott ſchambroth müſten abziehen.

Nach diſem begabe ſich der HErr hinauf nach Jeruſalem auf die Kirchweyh/ſo in unſern December einfiehle. Als nun die Juden ihne anſtrengten/ daß er ſolte ſagen/ob er der Meſſias oder Chriſtus ſeye oder nit/ er aber antwortete/ wie ſie ſolches ſelbſten auß ſeinen Worten und Wercken kunten abnemmen/doch ſolches nit thäten/ umb weil ſie auß ſeinen Schaafen nit wären/ huben ſie Stein auf ihne zu todt zu werffen/welches auch geſchehen/ ſofern er ſich ihren Mord-Klauen krafft ſeiner Gottheit nit entriſſen/ und ſich über den Jordan in die Landſchafft Peræa geflüchtet hätte. In diſem Land-Strich Peræa verrichtete der HErr ſeine letzte Miſſion,hatte auch guten Fortgang/daß man häuffig an ihne glaubte/und ihne vor den wahren Meſſiam hielte. Wehrender diſer Zeit curierte er den Waſſerſüchtigen / ermahnte männiglich zur Nidertrachtigkeit/ zumahlen die Phariſæer/ die überall trachteten oben an zu ſitzen / beſchribe das groſſe Abendmahl/ zu deme ſo vile geladen/ und wenig erſchinen ſeynd/ und brachte auch zum Troſt der armen Sünder jene drey ſchöne Gleichnuſſen vor / nemblich vom verlohrnen Sohn/ vom verlohrnen Schäflein und vom verlohrnen Groſchen/die Freude deß Himmliſchen Vatters/ und deß

Sohns und deß Heil. Geiſtes wegen der Zuruckkehr eines büſſenden Sünders anzuzeigen. Er lehrte zumahlen die Phariſæer den guten gebrauch der Reichthumen in jener Parabl vom ungerechten Haußhalter/obwohl er hiemit nur verlachet wurde. Er verwarffe den Scheidbrief der Juden / und wolte die Ehe mit nit mehr als mit einem Weib zugeben / ſo niemand als der Todt allein ſcheiden kunte / wobey er auch der freywilligen Jungfrauſchafft das Lob ſprache. Wider die Sadducæer brachte er vor die Geſchicht vom reichen Mann und armen Lazaro, und zeigte hiemit ihnen, was ſie mit ihrem Bauch- und Fraßleben für ein Ende wurden nemmen; Erinnerte auch darbey/wie der Weeg zum Himmel ſehr ſchmal und ein eintziger Eingang wäre / auch wenig dieſelben wanderten / hingegen die meiſte den breiten Weeg ſchnur grad zu ihrem Verderben fortlauffeten. Er vermahnte jedermänniglich wachtbar zu ſeyn / weil niemand den Tag noch die Stund wüſte / wann der HErr wurde kommen und Rechenſchafft begehren. Den Phariſæern verwiſe er ihre Hoffart in jener Gleichnuß/wo ein Phariſæer und Publican im Tempel hinauf giengen zu betten/diſer letztere aber umb ſeiner Demuth und Zerknirſchung deß Hertzens willen gerechtfertiget/jener aber mit ſeiner vermeinten Heiligkeit verworffen worden. In jenem Jüngling, welcher/nachdeme er von Chriſto gehöret / wie er ſeine Reichthumen verlaſſen / und ihme ſolte nachfolgen / hierüber aber ſehr traurig worden/ ſtellete der HErr ſeinen Zuhörern vor / wie ſchwär die Reiche ſeelig wurden: hingegen ſeinen Jüngern/die alles verlaſſen/ und ihme nachgefolget / verheiſſete er eine hundertfältige Belohlohnung. Weil ſeine Apoſtlen die Leuth mit ihren kleinen Kindern nit wolten fürlaſſen/ als ſtraffte ſie der HErr/ ſprechende: Laſſet die kleine Kinder zu mir kommen / dann diſen gehöret das Reich der Himmlen; Hingegen gabe er den hoffärtigen Phariſæern in der Parabl von dem Weinberg zu verſtehen/daß er die Heyden in ſeine Kirchen beruffen/und an ſtatt der Phariſæer ſie zu Cooperatores und Mitarbeiter ſeines Evangelij machen wurde/wie auch geſchehen.

Da nun ſich diſes alſo verlauffte / geſchahe es / daß Lazarus der Bruder Marthæ und Magdalenæ tödtlich erkranckte / welches die zwey Schweſtern Chriſto zwar wiſſen

lieſſen/ allein er wartete mit fleiß biß Lazarus nit nur verſtorben ſondern auch begraben ware. Wie er nun den vierdten Tag erſt nach deſſen Begräbnuß zu Bethania ankommen/und dannoch ihne auf eine unerhört- und wundervolle Weiß zum Leben erwecket / tribe die neidige Eyferſucht die hohe Prieſter / Phariſæer und Schrifftgelehrte ſo weit/daß ſie beſchloſſen Chriſtum zu ſambt dem Lazaro umbzubringen. Weil aber die Stund deß Todts Chriſti noch nit angebrochen/als begabe er ſich in die Wüſten Ephrem die übrige Täge alldort noch außzuwarten. Wie er nun zu ſeinem bittern Leyden und Sterben widerumb nach Jeruſalem hinauf wahlete,begabe es ſich/ daß die Samaritaner ihne nit wolten durch- laſſen/als nun die zwey eyfrige Brüder Joannes und Jacobus, wie einſtens Elias das Feuer wolten vom Himmel ruffen/ umb ſie zu Staub und Aſchen zu verbrennen / ſagte der HErr zu ihnen: O ihr wiſſet gewiß nit/weſſen Geiſtes Kinder ihr ſeyet! Auf eben diſem Weeg/ da der HErr ſein bitters Leyden und Sterben den Apoſtlen und zwar ſchon zum drittenmahl vorſagte / begabe ſich die Mutter diſer zwey Apoſtlen zu Chriſto, ihne fußfällig bittende/ er wolte erſagte zwey Söhne zu den zwey vornehmſten in ſeinem Reich machen/ worauf der HErr ihr antwortete/ ſie wüſte nit/ was ſie begehrte / indeme es nit umb Ehren und Hoheit ſondern umb Creutz und Leyden/umb Blut und Marter und umb den tödt- lichen Creutz-Kelch in ſeinem Reich zu thun ſeye. Wer nun diſen zum glorwürdigiſten werde außtrincken/ den wurde ſein Himmli- ſcher Vatter die gebührende Ehren-Stelle ſchon außzeigen.

Wie diſe Supplicantin abgeſpeiſet/truge der Weeg den HErrn nach und durch Jericho, allwo er Zachæum, der in einer kleinen Perſohn ein groſſer Sünder ware/ vom Baum herunter ruffte/ bey ihme die Einkehr namme/ und auß einem Publicanen einen wahren Sohn Abrahams machte. Er gabe auch ſeinen Jüngern/ welche wegen der Bitt der Haußfrauen Zebedæi einen Præce- denz Streitt anfiengen / durch die Gleichnuß von außgetheilten zehen Pfunden zu verſtehen/wie ſie weit beſſer thäten/daß ſie durch gebührende Verwendung ihrer anvertrauten Pfunden ihnen zu- vor Verdienſt machten/ bevor ſie von der Belohnung zu ſprechen hätten. Im Hinaußgehen auß der Stadt Jericho ſtellte er dem

blin-

blinden Barthimæo das Liecht ſeiner Augen widerumb zu / und kame darauf nach Bethania zu den drey Geſchwiſterten dem Lazaro, Martha, und Magdalena. Alldort begabe es ſich/daß als Magdalena bey einer Mahlzeit ein koſtbares Gefäß von Spickenarde über das Haupt deß HErꝛn abgoſſe/ Judas gar ſehr über ſolche Verſchwendung/ wie ers nennete/ ſich ereyfert/ geſchmählet/ und die ſo gut meinende Magdalena übel hergemachet/welche aber Chriſtus alſo verthätigte/ daß er zugleich ſagte / daß diſe That der gantzen Welt wurde verkündet/ und auch von jedermann gelobet werden/wie ſolches auch geſchehen.

Folgenden Tag darauf/ſo unſer Palm-Sonntag iſt/ſchickte der HErꝛ zwey Jünger in einen nächſt beym Oelberg gelegnen Flecken/umb ihme eine Eßlin ſambt einer Füllin herbey zubringen/ umb auf ſelber in Jeruſalem einzuziehen/ welches als es geſchehen/ kame das Volck ihme häuffig entgegen/ ſtreueten ihre Kleyder auf den Weeg / riſſen Palm-Zweig von den Bäumen / umb ſelbe ihme auf und unterzuſtreuen / und ſchryen mit groſſem Jubel und Frolocken : Hoſanna dem Sohn David! Gebenedeyt ſeye/der da kommet im Nahmen deß HErꝛn! da hiezwiſchen der HErꝛ die bittere Zäher über das blinde Jeruſalem vergoſſe/umb ſo mehr/als die Phariſæer und Schrifftgelehrte diſen Triumph anſehende faſt raſend wurden/ auch Chriſtum deßwegen/ weil er ſolches geduldete/ſehr hart ankamen. Am Montag frühe warffe er die Kauffend- und Verkauffende abermahl auß dem Tempel/ er aber wurde eben zur Zeit / da einige Heyden / ſo Convertiten waren/ zu ihme begehrten/ von einer Stimm vom Himmel verherꝛlichet/wobey er der halßſtärigen Juden Blindheit ſcharff beſtraffte. Am Erchtag in der Charwochen gabe er den Fluch dem Feigenbaum/welcher Blätter/und keine Frucht zeigte/der auch ſo gleich verdorrete. Wie die Juden im Tempel ihne ankamen/ woher er diſen Gewalt hätte / deſſen er ſich im Tempel anmaſte / fragte er ſie hinwiderumb/wo Joannes der Tauffer ſeinen Gewalt her gehabt zu predigen und zu tauffen? Als ſie nun ſagten / ſie wüſten es nit/antwortete er/ ſo ſolt ihr auch nit wiſſen/wo ich meinen Gewalt her habe. Darauf ſagte er ihnen die Gleichnuß von jenen Acker- und Weinbergs-Leuthen / welche die Diener ihres

Herrn/ ja ſeinen eingebohrnen Sohn todt geſchlagen/ und fragte ſie zugleich/ was dergleichen Mörder zu gewarten hätten? Gabe ihnen auch durch die Parabl deß Königlichen Hochzeit-Mahls zu verſtehen/ wie ſie zwar ſowohl durch die Propheten als ihne ſelbſten zur ewigen Glückſeeligkeit eingeladen/ aber hiervon keinen Biſſen verkoſten wurden/ wie auch die jenige nit/ welche hierzu kein hochzeitliches Kleyd brächten. Als ihne die Phariſæer mit der Zinß-Müntz verſuchten/ antwortete er: Gebt dem Kayſer/ was deß Kayſers/ und GOtt/ was GOttes iſt. Den Sadducæern/ die ihme verſuchungs weiß einen Caſum fictum vel factum, das iſt eine Begebenheit vorbrachten von einem Weib/ ſo ſiben Männer gehabt/ und fragten: welchem ſie nach der Auferſtehung eigentlich wurde zuſtehen/ zeigte er/ daß ſie Ignoranten wären/ und die heilige Schrifft nit verſtunden/ ſeitemahlen nach der Urſtände die Menſchen den Englen wurden gleich ſeyn/ mithin weder heyrathen noch Kinder zeigen. Jenen Gſatz-Verſtändigen/ der ihne fragte/ welches das gröſte Gebott wäre/ ſchickte er mit diſer Antwort heimb: Du ſolſt GOtt lieben auß gantzem Hertzen/ auß gantzer deiner Seel/ auß gantzem Gemüth und auß allen deinen Kräfften. Endlichen fragte er ſelbſten die bey einander verſamblete Phariſæer/ weſſen Sohn der Meſſias ihrer Meynung nach ſeyn ſolte? Als ſie nun ſagten deß Davids, fragte er weiter/ warumb dann David den Meſſias ſeinen HErrn nenne in CIX. Pſalm. ✠. 1. ob dann ein Vatter ſeinen Sohn ſeinen Herrn möge heiſſen? worauf dann Chriſtus zu ſeinen Jüngern und dem Volck ſich kehrende die Laſter der Phariſæer und Schrifftgelehrten aufs ſchärffeſte hindurch laſſete/ über ſie deß öfftern das Wehe auf- und außſchrye/ auch getreulich ermahnte/ daß/ wann ſie das Geſatz außlegten/ ſelbes zwar fleiſſig anzuhören/ aber nach ihren Wercken ſich ja kein Menſch nit richten ſolle. Ehe der HErr noch zum Tempel hinauß gienge und zwar das letzte mahl/ erblickte er eine arme Wittib/ die nur zwey Häller in Opferſtock legte/ verſicherte aber darbey ſeine Jünger/ daß diſe Wittib mehr als andere geopfert/ ſeitemahlen ſie all ihre Subſtantz und Vermögen in den Opferſtock geworffen hätte. Nach diſem verfügte ſich Chriſtus auf den Oelberg/ wie er im Brauch hatte/ allwo er die Zerſtöhrung Jeruſalem/ das

Greul

Greul der Verwüſtung und zugleich auch die letztere Zeiten und Untergang der gantzen Welt auf eine förchtliche Weiß prophezeyte: Seine Jünger aber erſtlichen zur Nüchter- und Wachbarkeit durch die Gleichnuß der zehen Jungfrauen/ deren fünff weiß und fünff thorrecht waren/ wie auch zu fleiſſiger Verwaltung ihres Apoſtoliſchen Ambts und getreuer Verwendung der Gnaden deß Heil. Geiſtes mittelſt der Parabl von den zehen Talenten eyfrigiſt ermahnte. Endlichen nachdeme er zu guter Letze das jüngſte Gericht/ den Richter/ die Gute und Böſe/ wie auch Himmel und Höll beſchriben und vorgeſtellet/ machte er ſeinem H. Evangelio und Seraphiſchen Predig-Ambt ein gleiches Ende. Sehet da einen kurtzen Außzug deß allerheiligiſten Lebens und Lehr Chriſti/ ſo und wie ſolches von den vier heiligen Evangeliſten verfaſſet worden. Wer nun diſes alles deß mehrern beſchriben/ außgeführt und erkläret will wiſſen/ der kan unter andern den zweyten Theil der gepredigten Religions-Hiſtori/ ſo ein zimbliches Buch in folio außmachet/ nach- und aufſchlagen/ ſo wird er manches ſchöne Geheimnuß und Lehrſtuck/ ſo er zuvor nit beobachtet/ als ich zu GOtt hoffe/ in ſelben finden und antreffen.

Das zehende Capitel.

Von dem vierdten Glaubens-Artickel: Der gelitten hat unter Pontio Pilato/ gecreutziget/ geſtorben und begraben.

GLeichwie wir in vorgehendem Capitel den groſſen Zwiſchen-Raum von drey und dreyſſig Jahren/ welcher vom dritten Artickel biß zum vierdten alſo zu reden unter Weegs ligt/ mit einem kurtzen Begriff deß Lebens Chriſti in etwas erſetzet/ alſo wollen wir nun mit GOtt weiter fortfahren/ und das jenige/ was uns die heilige Apoſtlen ferners zu glauben und zu bekennen vorſtellen/ zu erheitern ſuchen.

Nun ob zwar das bittere Leyden Chriſti ſo gleich bey ſeiner allerheiligiſten Empfängnuß angefangen/theils weil er ſolches jederzeit cörperlich vor ſich ſahe: & dolor meus in conſpectu meo ſemper, ſagt er ſelbſten durch den David Pſalm. XXXVII. 18. **Meine Schmertzen ſchweben mir jederzeit vor meinen Augen**/ theils auch weil er vorſahe/ daß ſothanes ſchmertzhafftes Leyden und Sterben bey und an den meiſten verlohren ſeyn werde / ſo haben doch die heilige Apoſtlen in diſem vierdten Artickel hauptſächlich das würckliche Leyden und Sterben Chriſti uns wollen vorſtellig machen / und zwar daß ſolches vollbracht worden / da Pontius Pilatus als Römiſcher Adminiſtrator oder Stadthalter das Jüdiſche Land unter Kayſer Tiberio verwaltete. Es begreiffet aber das Wort paſſus **gelitten** in ſich alles/was die vier Evangeliſten zu Ende der Lebens-Beſchreibung Chriſti/ wie auch das Geſatz und die Propheten insgeſambt und ſonders hiervon uns hinterlaſſen haben/ worauß wir lehrnen/ daß der HErr ſein Leyden angefangen am grünen Donnerſtag/nachdeme er zuvor das alte Moiaiſche Oſter-Lamb mit ſeinen Jüngern zu Jeruſalem eingebracht/und das neue in ſeinem Fleiſch und Blut unter den Sacramentaliſchen Geſtalten Brods und Weins/ wie wir an ſeinem Orth hören werden/eingeſtellet; auch ſeinen Apoſtlen die Füß gewaſchen/ ihnen eine ſehr eyfrig- und Seraphiſche Urlaub-Predig gehalten/ſie getröſtet/und ihnen die allervortrefflichiſte Lehren hinterlaſſen hatte. Es ware allbereit Nacht/wie er mit ſeinen eylff Jüngern ſeiner Gewohnheit nach auf den Oelberg hinauf gangen. Er hinterlieſſe die acht Apoſtlen unten am Fuß deß Oelbergs / name zu ſich Petrum Joannem und Jacobum ſie ermanende/ wie ſie wachen und betten ſolten/ damit ſie nit in Verſuchung fiehlen/ er aber zohe ſich von ihnen ab einen Steinwurff weit / begabe ſich in das H. Gebett/ und bittete ſeinen Himmliſchen Vatter/ daß diſer Kelch/das iſt ſein Leyden und Sterben von ihme ſolte hinweg genommen werden/ doch aber nit wie er/ ſondern ſein Himmliſcher Vatter vor gut befände. Es ware diſes Gebett dermaſſen eyfrig/ häfftig und innbrünſtig / daß ihme hierüber der blutige Schweiß Tropffen-weiß über den gantzen Leib abflieſſete/ ja er fiehle gar in eine tödtliche Ohnmacht/in welcher ihne dann ein Engel vom Himmel ſtärckete.

Kaum

Kaum hat er ſich in etwas erhollet/ da Judas/ehedeſſen ſein Apoſtel/nun aber ſein Verräther und Mörder/mit einer groſſen Schaar von allerhand bewaffneten Geſind herbey eylete/durch einen Kuß denſelben das Zeichen gabe / wen ſie anzugreiffen hätten / welches dann auch geſchahe mit gröſter Ungeſtümigkeit / ab welcher aber ſeine eylff Apoſtlen dermaſſen erſchröcket wurden/daß ſie ihne insgeſambt verlaſſende auf- und darvon lauffeten. Er wurde unter unſäglichen Unbilden/Schmachen und Beſchimpfungen in Eiſen und Banden geſchloſſen / in die Stadt Jeruſalem eingeführet; und zwar erſtlich zum hohen Prieſter Anna/ hernach zum Caipha / allwo er auf die ſchimpflich- und zugleich grauſambſte Weiß die gantze Nacht mißhandlet/ ja als er beſchworen vom hohen Prieſter: ob er GOttes Sohn wäre/und er ſolches frey offentlich bekennete / vom gantzen Rath als deß Todts ſchuldig erkennet/und auch zu ſolchen würcklich verdammet worden: womit er dem Muthwillen der Lothers-Buben preiß gegeben/und hiezwiſchen auch von ſeinem Apoſtel Petro, auf den er ſo vil gehalten/ zum dritten mahl zum Geſpött ſeiner Feinden offentlich verlaugnet worden.

Am H. Charfreytag in aller fruhe wurde er in das Synedrion oder groſſe Conſiſtorium in Tempel geführet/allwo er dann/ als er auf ſeiner Außſage und Bekanntnuß/daß er GOttes Sohn wäre/ unerſchrocken verharrete/ nochmahl aufs feyrlichiſte zum Todt verdammet wurde/und weil ſie ihne mit dem ſchmälichiſten Todt hinzurichten/zugleich aber verſchalckter Weiß bey dem Volck ſich auß der Schlingen zu ziehen ſuchten/ als überlifferten ſie ihne dem Römiſchen Landpfleger Pontio Pilato/und klagten ihne an/ als einen Rebellen und Aufrührer / der wie die vorgehende Verführer deß Volcks/ ingleichen verbotten hätte dem Kayſer die Steur zu geben. Pilatus/ der wohl wuſte/daß diſes nur faule Fiſch wären / indeme er von dem mindeſten Aufſtand Zeit wehrenden Predig-Ambts Chriſti niemahlen das geringſte gehört hatte/ ſuchte auf alle Weiß ſich auß diſem Proceß zu ziehen/ ja als er vername/daß Chriſtus von Nazareth in Galilæa gebürtig/ ſendete er ihne zum Herodes/der Vierfürſt in Galilæa ware/ umb bey deſſen Richterſtuhl ſeinen Sentenz zu empfangen : Als aber

diſer

diſer Tyrann die eingefleiſchte Weißheit Gottes vor einen albern Menſchen anſahe / ihne auf verſchidene Weiß beſchimpfen lieſſe/ und in einem Spott-Kleyd widerumb zuruck ſchickte/ wolte Pilatus ihne noch weniger urtheilen. Als er nun deß öfftern ja biß das ſibende mahl Chriſtum zu entlaſſen geſucht/ ihne auch grauſambiſt geißlen / ja nit minder ſchmertz- als ſchimpflichiſt mit Dörnern crönen laſſen ſo / daß er keinem Menſchen mehr gleich ſahe / nur damit die Juden durch ſothanen Anblick beweget wurden/doch aber die Juden nit nachgaben/ ſondern beyde Chriſtum und Pilatum vor Feind deß Kayſers außſchryen/ ja einen würcklichen Aufſtand zu machen anfiengen/ wiche endlich Pilatus dem Gewalt/und lieſſe das Urtheil deß Creutzes/umb welches die Juden wie die raſende Tiger-Thier ſchryen/ tobten und wüteten/ über den unſchuldigen Sohn GOttes ergehen / und überlifferte ihne den Henckers-Knechten/umb ſolches an ihme Römiſchen Gebrauch nach zu vollziehen. Was nun Chriſtus der HErr von neun Uhr Nachts deß grünen Donnerſtags biß gegen zwölff Uhr Mittags am H. Charfreytag ſo äuſſerlich als innerlich gelitten und außgeſtanden/und in unzahlbaren Büchern/ja von uns ſelbſten im zweyten Theil der gepredigten Religions - Hiſtori beſchriben worden/alles diſes/ ſage ich/ begreiffet das erſte Wort diſes 4. Artickels/ wann es heiſſet : Paſſus **Er hat gelitten.** Die Wort ſub Pontio Pilato **unter Pontio Pilato**/bedeuten erſtlich die Zeit/auf daß man wiſſe/wann das allerheiligiſte Leyden und Sterben vorbey gangen. Zweytens wer der jenige ungerechte Richter geweſen/von deme der Allerunſchuldigiſte auß allen Menſchen Kindern wider alle Recht und Gerichts-Form alſo mißhandlet/und noch darzu zum ſchmählichiſten Creutz-Todt verdammet worden; Und drittens zeigt ſolches an / wie Juden und Heyden deß Bluts und Mords Chriſti ſich theilhafftig gemacht/welches wir unſers Theils billich höchſtens betauren ſollen.

Das Wort crucifixus **gecreutziget** zeigt an die Art der Marter / durch welche unſer liebſeeligiſter Erlöſer mittelſt der Zungen der Juden/und Hände der Heyden vom Leben zum Todt gebracht worden. Was nun der HErr von der Annaglung und Erhöhung deß Creutzes die drey Stund hindurch von zwölff Uhr

biß drey Uhr wehrender allgemeinen Finſternuß gelitten/ was für eine Confuſion er umb ſeiner Blöſſe willen/ wie auch daß er zwiſchen zweyen offentlichen Mördern auf allgemeinen Richtplatz hienge/ übertragen/ was für erſchröckliche Schmertzen/ Geſpött/ Gelächter/Beſchimpf- und Verhönung er außgeſtanden/ welches von keinem civiliſiert- und politen Volck / dergleichen doch beyde die Juden und Römer waren/ erhöret worden/ ſolches alles haben uns die heilige Apoſtlen mithin zu glauben/ wie auch zu behertzigen wollen vorſtellen/ von welchem dann abermahl gantze Bücher erfüllet ſeyn.

Das Wort mortuus **geſtorben** zeigt an den Wunder- und Geheimnuß-vollen Todt / da Chriſtus freywillig/ nit auß Noth oder Gewalt der Natur unter groſſem Geſchrey ſeine Seele in die Hände ſeines Himmliſchen Vatters befohlen/ und demſelben mit geneigtem Haupt würcklich aufgeben / ab welcher That auch die gantze Natur erſchauderet/ die Erden gezitteret/die Felſen ſich zerſpalten / und alle Menſchen Freund und Feinde Chriſti aufs äuſſerſte erſchröcket worden. Sie giengen vom Berg Calvari hinwegg/ ſagts Evangelium, und ſchlugen an ihre Bruſt Luc. XXIII. 48. Bey diſem allerheiligiſten Todt iſt merckwürdig/ daß ob ſich zwar die Seel Chriſti von ihrem Fronleichnamb geſöndert/ jedoch die perſöhnliche Vereinigung deß ewigen Worts mit Leib und Seel ſich nit getrennet : dann was er einmahl angenommen/ daß hat er nimmermehr angelaſſen/ wie die Gotts-Gelehrte mit dem H. Damaſceno ſagen/ und ſchon vor diſem der H. Auguſtinus Tract. 67. in Joan. wie auch ſein ſo gelehrt als heiliger Diſcipl Fulgentius l. 3. ad Thraſamundum c. 16. gelehret haben.

Durch das Wort ſepultus **und begraben** wird der allerheiligiſte Todt Chriſti erſt recht beſtättiget/ wie er nemblich würcklich und wahrhafftig und zwar ſolcher Geſtalt geſtorben/ daß ſein todter Fronleichnamb von einem Edelmann Nahmens Joſeph von Arimathæa, der in den Todt Chriſti nit bewilliget hatte/ vom Creutz abgelöſet/ von Nicodemo einem Gefürſteten Raths-Herrn der Juden und geheimen Jünger Chriſti einbalſamieret / in eine neue Leinwath eingewicklet/ in ein gantz neues Grab/ nemblich deß Joſephs ſelbſten/ eingeſencket/ mit einem groſſen Stein verſchloſſen/

und hernach auch von dem groſſen jüdiſchen Rath ſelbſten verſig- let worden; alles/ wie ich ſage/ zu Bezeugung/ daß Chriſtus am Stammen deß H. Creutzes wahrhafftig geſtorben/ und deßwegen auch begraben ſeye worden. Diſer alſo erklärte vierdte Artickel nun bricht den Halß den alten und neuern Ketzern/ benanntlich den Simonianern/den Valentinianern/den Marconitern/ den Manichæern/ den Libertinern/und allen/ſo die wahrhaffte Menſchwerdung Chriſti laugnen/zumahlen aber dem Ertz-Ketzer Baſilidi wie auch dem Mahumet, welche beyde ſchwermeten/daß nit Chriſtus ſondern an ſtatt ſeiner Simon võ Cyrenen, den die Juden genöthiget Chriſto das Creutz zu tragen/ wäre gecreutziget worden/ da doch die Englen und die Apoſtlen JESUM den Gecreutzigten nennen/ ja der H. Paulus umb kein anderen Meſſias oder Heyland der Welt wiſſen will als umb JESUM den Gecreutzigten Marci XVI. 6. I. Cor. I. 23. I. Cor. II. 2.

Bey ſo erklärten Worten diſes Artickels fragt ſich erſt- lichen/ warumben Chriſtus ſo vile und mancherley Peynen und Tormenten/ indeme er mit vil wenigern das Werck der Erlö- ſung hätte verrichten können/ habe wollen Außſtehen? darauf antworte/daß es umb unſerer vile und verſchidenen Sünden wil- len geſchehen: Ipſe autem vulneratus eſt propter iniquitates no- ſtras, attritus eſt propter ſcelera noſtra ſagt Iſaias LIII. 5. **Er aber iſt alſo verwundet umb unſerer Sünden willen/und alſo zerknirſchet worden umb unſerer Laſter willen. Die Zucht- ruthen unſerer Verſöhnung iſt auf ihne gefallen/ und wir ſeynd durch ſeine Striemen geheylet worden.** Hat alſo di- ſer Göttliche Sünden-Bürge umb jede Gattung unſerer Sünden der Gerechtigkeit Gottes eine beſondere Gnugthuung wollen ab- ſtatten: vere languores noſtros ipſe tulit,& dolores noſtros portavit: **wahrlich hat er unſere Preſthafftigkeiten auf ſich ge- nommen/ und unſere Schmertzen an ſtatt unſer übertragen/** ſagt vorgelobter Prophet Iſaias c. cit. ℣. 4. Zweytens hat er ſo viles leyden wollen/ damit er uns zumahlen aber ſeinen heiligen Martyrern mit einem großmüthigen Exempel vorauß gienge: **Chriſtus hat gelitten uns ein Exempel hinterlaſſende/ daß wir in ſeine Fußſtapfen ſolten eintretten/**ſagt der H. Petrus I.

Epiſt.

Epiſt. II. 21. Drittens wolte er zeigen/was geſchriben ſtehet Hebr. XII. 6. flagellat autem omnem Filium, daß wann GOtt ſeinen Eingebohrnen Sohn umb frembder Sünden willen nit verſchonet/ ob wir dann umb unſerer eignen Sünden willen ſeine Zuchtruthen nit küſſen ſolten? Daß er aber auch den bittern ſchmertz- und ſchmählichiſten Todt/und zwar den Todt deß Creutzes hat wollen außſtehen/zu ſolchen haben ihne vermöget die höchſt- und wichtigiſte Urſachen/die erſte ware/ damit er ſeinem Himmliſchen Vatter in Bewürckung deß Heyls der Welt den allertieffeſten Gehorſamb leiſtete/dergleichen weder Menſch noch Engel biß dahin jemahl erwiſen / wie er ihne dann auch deßwegen über alles erhebet Philipp. II. 8. 9. Zweytens wolte er vor die allerſchwärſte Sünden und zwar vor die jenige ſelbſt/ſo die Juden und Heyden an ihme begiengen/eine vollkommne/ ja überflüſſige Genugthuung der Göttlichen Gerechtigkeit abſtatten: Copioſa apud eum redemptio, ſagt der Pſalmiſt/ Pſalm. CXXIX. 7. Weil nun bey den Juden kein erſchröcklicherer Todt ware als der Creutz-Todt / zumahlen geſchriben ſtehet: **Vermaledeyet ſeye der am Holtz hanget** Deut. XXI. 23. Alſo hat dann Chriſtus diſen erſchröcklichen Todt wollen außſtehen/und den Fluch ſowohl der würcklichen als erblichen Sünde hiemit hinweg nemmen / damit der Seegen Abrahams über uns käme/ wie der Apoſtel lehret Gal. III. 23. Drittens ſo hat uns Chriſtus durch ſeinen Todt von den Banden deß Todts wollen erlöſen/ wie er dann beym Propheten zu dem Todt ſpricht: O mors ero mors tua. Oſee XIII. 14. **O Todt ich will dein Todt ſeyn**/ welches dann hauptſächlich durch die allgemeine Aufferſtehung bewürcket wird werden/wie abermahl der Apoſtel lehret I. Cor. XV. 26 noviſſimè autem deſtruetur mors. Vierdtens hat er uns durch ſeinen Todt vom Gewalt deß Teuffels herauß geriſſen: ut per mortem deſtrueret eum, qui habebat mortis imperium, id eſt, diabolum Hebr. II. 14. Fünfftens hat er uns durch ſeinen Todt erkauffet / daß wir ewiglich ſein eigen ſeyn ſolten: **Ihr ſeyd nit eurer ſelbſt**/ ſpricht der Apoſtel I. Cor. VI. 20. **dann ihr ſeyd theuer erkauffet**; Und in der zweyten zu den Corinth. V. 15. ſpricht er abermahl: **Chriſtus iſt vor alle geſtorben/ damit wir nit mehr uns ſondern dem jenigen leben/ der vor uns**

geſtorben iſt. Sechſtens hat der HErr den Todt ſeiner Glaubigen mit ſeinem Todt heiligen / ja auß ihren Grabmahlen / Triumph-Porten der Glory machen wollen, wie dan der H. Paulus und mit ihme ſo vile tauſend heilige Martyrer dem Todt und aller Tyranney mit mehr dann heroiſcher Großmüthigkeit den Trutz gebotten Rom. VIII. 35. Endlichen hat er mit ſeinem Todt ſein neues Teſtament / ſo er mit ſeinem Himmliſchen Vatter für uns aufgerichtet/beſtättigen wollen. **Es iſt ein unzergänglich- und unverwelckliches Erbtheil/ ſo uns im Himmel wird aufbehalten**/ſagt der H. Petrus in ſeinem erſten Sendſchreiben I 4. durch was aber ſeynd wir Erb worden als durch das Teſtament JESU Chriſti Rom. VIII. 17. Durch die Begräbnuß Chriſti/ wann es heiſſet **geſtorben und begraben** / werden wir erinnert deß Geheimnuß unſerer H. Tauff / in welchen wir geiſtlicher Weiß dem Fleiſch und deſſen Begürlichkeiten ſterben/und mit Chriſto begraben werden / wie abermahl der Apoſtel ſagt Rom. VI. 3. **Wiſſet ihr nicht/daß alle/die wir in Chriſto JEſu getauffet werden/ in ſeinem Todt getauffet ſeynd/und mit ihme auch durch den Tauff in ſeinen Todt begraben?** Solche und dergleichen unzahlbare Geheimnuß und Lehr-Stücke flieſſen uns auß diſem vierdten Artickel / daß alſo diſer billich die Haubt-Materi ſeyn ſolle all unſerer Betrachtungen / wie der Himmel dem H. Francisco dermahl einſtens zugeruffen / und vor diſem ſchon der H. Paulus von ſich bekennet I. Cor. II. 2. **Ich hielte nit darfür / daß ich etwas wuſte unter euch/ohne allein JEſum Chriſtum / und diſen den Gecreutzigten.**

Das

Das eylffte Capitel.

Ob die Catholiſche Kirch diſes vierdten Artickels vom bittern Leyden und Sterben ſo gar vergeſſen habe / als die Ketzer verkehrter maſſen von ſelber außſprengen.

MAn ſolle die zwey initial Buchſtaben M. L. ſo den unſeeligen Nahmen Martin Luther anfangen/billich rucklings leſen/ und darfür außſprechen Lugen-Maul / dann wann Martin Luther der Patriarch jetzmahliger Ketzer ſein Leichtfertig-Läſterliches Lugen-Maul jemahl wider die Catholiſche Kirch aufgeſperret und außgeſchüttet/ſo hat ers gewißlich bey diſem Artickel alſo gethan/daß er verdienet/daß man ihme die Zung auß dem Rachen reiſſe/und ſo offt er gelogẽ und geläſtert/umb das Maul ſchlage; wir wollen ihne ein wenig aufführen : Im 2. tom. Witt. f. 74. läſtert er dann alſo: der Römiſche Stuhl iſt von GOtt verflucht/ dann die Päbſt predigen kein Wort von Chriſto. tom. 1. Witt. f. 84. ſagt er : die Papiſten ſagen/wann man an Chriſtum glaube/werde man verdammt/ ibid. f. 105. raſet er alſo: die Papiſten halten im Hertzen und Ernſt darvor/ Chriſtus ſeye vergebens geſtorben. ibid. præf. 3. heiſſet es : unſere Junckern die Papiſten halten Chriſtum im Hertzen gar vor nichts anders als vor eine eitle Fabel und Heydniſchen Götzen. ibid. f. 15. ſchwermet er alſo : die Papiſten thun den Mittler Chriſtum auß den Augen/ betten/ leben/und thun alles für GOtt ohne diſen Mittler/wie Heyden und Juden. Und tom. 6. f. 256. ſchüttet er diſe läſterliche Innzücht auß : die Papiſten ſeynd gut Türckiſch/als welche Chriſtum auch vor einen fromen Mann und groſſen Propheten halten. Und in eben diſem 6. tom. f. 351. proglet ſich diſer verlogne Prallhannß alſo : GOtt Lob / daß man jetzund in drey Jahren mehr lehrnen kan als zuvor in zweyntzig/ ja daß auch Weiber und Kinder von GOtt und Chriſto mehr können/dann vorhin alle hohe Schulen/ Stifft/Clöſter/ja das gantze Pabſtumb und alle Welt gekönnt ha-

ben. Wie er dann in ſeiner Kirchen-Poſtill am 4. Sonntag nach Oſtern f. 39. verſichert/daß alle hohe Schulen vor ſeiner nit gewuſt/ daß eine Sünd ſeye nicht an Chriſtum glauben/ und alſo klingt es durch all ſeine Bücher. Hätte wohl diſer Ertzlugner die Kirch Gottes greulicher/ ärgerlicher und teufflischer verſchwärtzen können / als wir anjetzo auß ſeinem ſelbſt eignen Rachen vernommen ?

Ich frage aber hier Feind und Freunde / wer hat jemahl nur das geringſte dergleichen in oder von der Kirch und ihren Lehrern oder ihren Wahr- und Rechtglaubigen geſehen/gehöret oder vermercket? hat man nit in der Catholiſchen Kirchen das Apoſtoliſche Symbolum und in diſem auch den andern/dritten/vierdten und fünfften Artickel von der Menſchwerdung / Leyden und Sterben/Aufferſtehung und Himmelfahrt Chriſti alltäglichen widerholter maſſen gebettet und bekennet? hat man nit die Homilien oder Sermonen der älteſten Kirchen-Vätter / die ihr eintzige Freude mit und in ihrem Erlöſer gehabt/alle Tag in der Kirchen vorgeleſen? hat man nit alle Tag das Hoh-Opfer deß H. Creutzes mittelſt der H. Meß vor dem Angeſicht Gottes erneuert/und dem Volck vorgeſtellet? hat man nit ſowohl in Teutſch als Lateiniſcher Sprach die allerſchönſte Hymnos und Lobgeſänger von allen Geheimnuſſen durch das gantze Jahr hindurch von Chriſto abgeſungen? hat man nit alle Gebetter jederzeit beſchloſſen durch den allerheiligiſten Nahmen JESU und Anruffung ſeiner Verdienſte? was haben unſere Theologi in ihren Tractaten anderſt gehandlet/ als von der Gnaden-vollen Menſchwerdung Chriſti / von ſeinen Verdienſten/ Glory/ Sacramenten, Gaaben und Gnaden? lehren ſie nit 3. Sent. diſt. 25. daß man weder vor noch in dem Geſatz vil weniger anjetzo ohne Glauben an Chriſtum könne ſeelig werden? hat nit die Catholiſche Kirchen das Leben/ Leyden und Sterben Chriſti auf das gantze Jahr alſo eingetheilet / daß ſolches alljährlichen dem Volck gantz und gar beyzubringen? celebrieret ſie nit vier Wochen lang das Advent, Ankunfft/Menſchwerdung und Geburt Chriſti? item ſeine Beſchneidung/Anbettung von den Weiſen auß Orient,ſeine Opferung in dem Tempel/ ſeine Flucht in Egypten und ſeine Widerkehr ꝛc. Bereiten wir

uns nit krafft der viertzig-tägigen Faſten ſechs gantzer Wochen auf das bittere Leyden und Sterben Chriſti/ umb uns mittelſt der Oeſterlichen Communion deſſelben würdiglich theilhafftig zu machen? der Oſter-Tag, die Himmelfahrt und der Pfingſt-Tag/ ſeynd diſes nit die gröſte Feſt in der Catholiſchen Kirchen? ſtellet man uns nit das bittere Leyden und Sterben Chriſti vor nit nur auf den Altären und in den Gottshäuſern/ ſondern auch auf Gaſſen und Straſſen/ ja auch in den privat Häuſern? bezeichnen wir Catholiſche uns nit deß Tags zum öfftern mit dem Zeichen deß H. Creutzes/ an welchem der Triumphierer in Iſraël unſer Heyl erworben! und dannoch darff uns M. L. das iſt/ Martin Luther/ das Lugen-Maul läſtern/ daß wir Türckiſch/ ja er ſchreibt unverſchambt tom. 1. Witt. f. 311. Chriſtum erkennen und an ihne glauben/ halten die Papiſten vor Abgötterey.

Wann wir nun der Sach recht wollen auf den Grund ſehen/ ſo wird ſich alles/ was diſes Lugen-Maul Gotts-läſterlicher weiß wider die Catholiſche Kirch und ihre Glaubige außgeſchüttet/ ſchnur grad an ihme und den Seinigen ereignen und wahr machen. Wie? Wer hat Chriſtum läſterlicher geſchändet/ ſeine Verdienſten mehr entkräfftet/ ſeine Lehr ſchändlicher entheiliget/ ſeine Sacramenten ſpöttlicher tractieret/ ſeine Gedächtnuß mehr außgelöſchet/ als eben der Luther und die Seinige? ſagt er nit ertz-Gotts-läſterlich tom. 1. Witt. f. 161. **Ich glaub/ daß Chriſtus der gröſte Sünder geweſen/ den der Erd-Boden getragen**: item tom. 3. Witt. f. 200. daß die Anfechtung der Gottsläſterey in Chriſto hervorgeblicket/ und ſich ſehen laſſen: ja in ſeinen Tiſchreden/ **Titul** von den Anfechtungen/ ſagt er/ Chriſtus ſeye ſo weit kommen/ daß er ſeinem Vatter ſtracks ins Angeſicht geſpyen/ und auß demſelben einen Teuffel gemacht. Ibidem im **Titul** vom HErrn Chriſto ſagt Luther: **Deß Menſchen Sohn iſt kommen ſeelig zu machen das/ was verlohren ware/ er ſtellt ſich aber närriſch gnug darzu**; Mein Feder entblaſſet noch mehr dergleichen Gottsſchändereyen außzuflöſſen. Wer hat nun jemahlen von einem Catholiſchen Chriſten/ will nit ſagen/ von der Catholiſchen Kirchen dergleichen Gottsläſtereyen gehört oder geleſen? wie leichtfertig mißhandlet er das H. Evangelium? Die

Wort Chriſti Matth. V. 14. Vos eſtis lux mundi heiſſen beym Luther tom. 2. Jenæ f. 404. mit allem Reſpect ſo vil : **ihr ſeyd der D. in der Latern**/ du grober Beißdrein! über die Wort: **das iſt mein Leib** ſchreibt er tom. 2. Witt. f. 238. **muß alſo das Wort Leib hier auch Zeichen oder Brod heiſſen, wo nicht/ ſo liegt beydes Text und** Gloſſa **mit Schwermeren und allen über einen Hauffen im** D. du ſtinckender Schwein-Martel! Das Evangeliſche Wort libellum repudij nennet er tom. 6. Witt. f. 289. an ſtatt Scheidbrief einen Scheißbrief/ und was dergleichen Roß- und Stall-mäſſige Zotten und Poſſen noch mehr ſeyn mögen. Was unſere liebe alte Vor-Chriſten innerhalb acht hundert Jahren Chriſto / der Seeligiſten GOttes Gebährerin / den heiligen Apoſtlen und anderen Freunden Chriſti mit brinnenden Eyfer / mit unglaublicher Mühe und Arbeit / mit erſtaunungs-würdigen Unkoſten verſchaffet/ erbauet/ aufgericht/ geſtifftet und gewidmet/ daß hat das ketzeriſche Naddergezücht nidergeriſſen/ zerſchlagen/ verbrennet/ mit Füſſen getretten/ an den Galgen aufgehencket; ja mehrmahl dem Teuffel/ dem lincken Schächer/ dem Judas ꝛc. verſchonet / hingegen die Crucifix-Bilder weit ärger und ärgerlicher als die Türcken mißhandlet/ geſchändet/ geradbrecht/ und was ihnen der Feind Gottes und ſeiner Dieneren der Teuffel eingegeben/ auf die allerboßhaffteſte Weiß außgeübet. Wie dann unſere Catholiſche Vor-Eltern von diſem Gottes- Chriſti- und Heiligen-Stürmeren geſungen :

Quas quondam pietas noſtrorum ſtruxit avorum
Ædes, Hæredes devaſtant more luporum.

Man beſehe deß P. Laur. Surij Coment. pag. 219. 689. 733. und 879. und das Theatr. crudelitatis Calvin. pag. 22. 46. und 59. ſo werden einem ehrlichen Leſer ab der unerhörten Raſerey die Haar gen Berg ſtehen. Und diſes ſollen und wollen die Eyferer ſeyn der Ehr Chriſti/ deſſen die Catholiſche Kirch ihrer Läſterung nach ſo gar ſolle vergeſſen haben. Den allerheiligiſten Nahmen JESU/ den einige wie die Söhn deß Scevæ Act. XIX. 14. ſo mißbräuchlich auß ihrem unreinen Mund ſo offt herauß werffen/ haben ſie an etlichen Orthen unter hoher Straff verbotten/ wie dann ihre Kriegs-Knecht vor den feindlichen Angriff nit mehr diſen hei-

ligiſten

ligiſten Nahmen/wie vor Zeiten/ſondern auf gut Türckiſch alla! aufgeſchryen/wie P. Scherer in der Apol. ſeines Lutheriſchen Bettler-Mantels pag. 248. bezeuget.

Was ſage ich von dem Zeichen deß H. Creutzes/ durch welches die Catholiſche Kirch vor Freund und Feinden bekennet/ weſſen Bräutigambs Geſponß ſie ſeye/und wie ſie auß der Seithen deß Gecreutzigten/wie dort die Eva auß der Rippen deß ſchlaffenden Adams formiert worden. Was halten nun unſere Ketzer von diſem? Brentius in ſeiner Vorrede über das Wort Catechiſmus ſagt/ daß glauben als wäre das Zeichen deß H. Creutzes vermögend die Teufflen zu vertreiben/eine ſchwäre Sünd ſeye/ ja wer ſolches thue/ eine würckliche Zauberey begehe. Luther tom. 2. Witt. f. 447. ſchreibt vom Creutz alſo: **Wann ich ein Kriegsmann wäre/und ſeht im Feld einen Pfaffen/oder Creutz-Panier/wanns gleich ein Crucifix ſelbſt wäre/ ſo wolt ich darvon lauffen/ als jaget mich der Teuffel.** Bſcheyds genug/ weſſen Geiſtes Kind diſer ſeye. Zwar wollen einige Heuchler äuſſerlich ſich anſehen laſſen/als kunten ſie das Creutz ſchon gedulten/ allein unſere Catholiſche Ehehalten oder Handwercks-Geſellen/ wann ſie in Lutheriſchen Dienſten ſeynd/erfahren genugſamb/was Hohn/ Geſpött und Außrätſchung ſie deßwegen müſſen außſtehen/ da doch hiezwiſchen diſes die allerälteſte Ceremoni in der Kirch Gottes iſt/ und ſchon von der Apoſtlen Zeit ſowohl von dem Volck als den Prieſtern beſtändig und unaufhörlich geübet worden/ wie der H. Baſilius l. de Spir. S. c. 27. bezeuget. Der H. Auguſtinus ſpricht Serm. 181. de tempore, **durch das H. Creutz-Zeichen wird der Leib deß HErrn** conſecriert/ **der Bronn deß Tauffs geheiliget/ die Prieſter geweyhet/ und alles/ was geheiliget/ wird durch diſes Zeichen deß H. Creutzes geweyhet und be**nediciret. **Wann wir in Prieſterlichen Stand geſetzt werden**/ſagt der heilige Chryſoſtomus Hom. 55. in Matthæum, **ſo iſt diſes Sigs-Zeichen allenthalben und immerzu bey uns.** Das es aber jederzeit in der Ubung der übrigen Chriſtglaubigen geweſe/ ſolches bezeugen nit minder die heilige Vätter/ und zwar jetztgelobter H. Chryſoſtomus ſelbſten/wann er Hom. 12. in I. Cor. IV. alſo ſchreibet: **Unterweiſet fein eure Kinder/ wie ſie ihre Stirn**

mit dem H. Creutz bezeichnen ſollen/und ehe ſie es ſelbſt thun können/ ſo thut ihr es ihnen. So unterwiſe auch der H. Hieronymus eine Jungfrau Nahmens Euſtochium, wie ſie das Zeichen deß H. Creutzes/ als offt ſie etwas vor ſich hatte/ oder anfangen wolte/ vor ſich ſolte machen. Der uralte Tertullianus,der ſchon gelebt in zweyten Sæculo, laſſet im Buch de Corona Militis folgende Wort herkommen: So offt wir uns regen oder bewegen/ſo offt wir auß⸗ oder eingehen/wann wir uns bekleyden/ wann wir zu Tiſch oder Beth gehen/ wann wir auffſtehen oder niderſitzen/ oder ein Liecht anzünden/ ſo bezeichnen wir uns jederzeit mit dem Zeichen deß H. Creutzes; ja in diſem Zeichen leben und ſterben wir/ und verhoffen eine glückliche Aufferſtehung. Wann nun der Luther diſe alte Chriſten mit ſo vil Creutz bezeichnet geſehen/ ob er auch darvon gerennet wäre/als jagte ihn der Teuffel? zwar iſt diſe Flucht nichts neues/ weil ſchon ein altes Sprichwort iſt/daß der Teuffel das Creutz fliehe/ einfolglich auch ſeine Handlanger/ Helffer und Helffers-Helffer. Hiezwiſchen laſſet uns Catholiſche Chriſten mit dem H. Paulo in dem H. Creutz unſer gröſtes Vertrauen und Zuverſicht ſetzen; Es ſey fern von mir/ſpricht diſer Apoſtel Gal. VI. 14. daß ich mich rühme / auſſer allein in dem Creutz unſers HErrn JEſu Chriſti. In deme beſtehet unſer Heyl/unſer Leben/ und unſere Aufferſtehung; bey diſem Zeichen erinneren wir uns der unaußſprechlichen Gnaden und Wohlthaten/ ſo Chriſtus an dem Stammen deß H. Creutzes uns erworben Coloſs. I. 13. 14. mit diſem Zeichen bewaffnen wir uns wider die Gewalthaber der Finſternuß/ gleich ſolches der abtrinnige Julianus, der ſonſt ein geſchworner Feind deß H. Creutzes Chriſti ware/da ihme einſtens die Teufflen zu nahend auf den Leib kommen / ſelbſt gethan hat/ gleich ſolches der H. Gregorius Nazianzenus Orat. I. contra Julian. bezeuget. Mit diſem Zeichen proteſtieren wir/ daß wir keine Gemeinſchafft haben mit den Feinden deß Creutzes Chriſti / als da ſeynd die Juden / Heyden/ Türcken und Ketzer Apoc. VII. 3. durch diſes Zeichen bekennen wir offentlich vor Freunden und Feinden Chriſtum und diſen den Gecreutzigten Gal. VI. 14. ja mittelſt

telſt diſes Zeichen loben/ehren und preiſen wir GOtt den Vatter/ den Sohn und H. Geiſt/ den wir lebendig und Todt in unſerem Hertzen und Mund führen ſollen und wollen/ Amen.

Das zwölffte Capitel.

Vom fünfften Glaubens Artickel: Abgeſtigen zu der Höllen/am dritten Tag widerumb auferſtanden.

ES ware dem tapfer-und großmüthigen Feldherrn Joſue nit genug/daß er fünff König ſambt ihrer Heers-Macht aufs Haupt geſchlagen/ſondern nachdeme ſelbe ſich in eine Höhle vor ihme verkrochen/ kame er nach der Schlacht dahin / lieſſe ſie mit Gewalt heraußziehen/tratte einem jeden auf den Nacken/und befahle alle fünff Könige an einen Baum aufzuhencken/Joſue X. Gleicher Geſtalten ware es dem Göttlichen Joſue nit genug/ daß er ſeine fünff Hauptfeinde die Sünd/ das Fleiſch/ die Welt/ den Todt und den Teuffel am Stammen deß H. Creutz beſiget/Coloſs. II. 15. Er wolte nach ſeinem Todt auch in die Höll hinabſteigen/ ſeinen Feinden in ſeinem Triumph ſich zeigen/ ihres Gewalts ſie entſetzen/und wie Joſue dem Volck den Sig geſchencket/ als er ſelbes den Königen laſſen auf ihren Halß tretten / alſo iſt auch der Sig Chriſti unſer worden/da wir in ihme überwunden. **GOtt ſeye Danck**/ſagt der Apoſtel 1. Cor. XV. 57. **der uns den Sig geben durch unſern HErrn JEſum Chriſtum.** Den erſten Theil diſes fünfften Artickels betreffende/nemblich **abgeſtigen zu der Höllen** wird uns krafft diſer Worten zu glauben und zu bekennen vorgeſtellet/daß nachdeme der vermenſchte Sohn GOttes am Stammen deß H. Creutzes wahrhafftig geſtorben/ er alſobalden mit ſeiner gebenedeyten Seel und Gottheit zur Höllen abgeſtigen. Es vermercken aber die heilige Vätter und Gotts-Gelehrte allhier / daß unter den Wort **Höllen** dreyerley Orth unter der Erden angezeiget werden. Das erſte Orth iſt der Limbus oder ſo genannte

Vorhöll/von welcher der alte Patriarch Jacob geſprochen: deſcendam ad filium meum in infernum Geneſ. XXXVII. 35. **Ich will zu meinem Sohn Joſeph in die Höll / das iſt in die Vorhöll / hinabſteigen.** Zweytens wird unter der Höll verſtanden das ſo genannte Fegfeur / von welchem die Kirchen bettet : Libera eos de pœnis inferni & de profundo lacu : **Erlöſe ſie auß den Peynen der Höllen/und von dem tieffen See.** Und dann drittens wird die Höll genennet jener feurige Abgrund/ſo dem Teuffel bereittet iſt und ſeinen Englen Matth. XXV. 41. Auſſer diſen dreyen Orthen hat uns weder die H. Schrifft noch die Tradition oder Erblehr der Kirchen noch der Rath der heiligen Vättern etwas zuverläſſiges hinterlaſſen. Daß nun Chriſtus in ſambentlichen diſen dreyen Orthen nach ſeinem H. Todt mit ſeiner Gottheit und heiligiſten Seele würcklich ſich habe ſehen laſſen / iſt genugſamb abzunemen auß dem Eccleſiaſtico XXIV. 45. wo die ewige Weißheit in der Perſohn Chriſti alſo redet : Penetrabo omnes inferiores partes terræ, & inſpiciam omnes dormientes, & illuminabo omnes ſperantes in Domino : **Ich wird (zu ſeiner Zeit) alle Theil der Erden durchtringen/und zu den Verſtorbnen kommen / jene aber tröſten und beleuchten / die in und auf den HErrn gehoffet haben**/ wie ſolches auch außlegen der H. Auguſtinus Epiſt. 99. ſein H. Lehrling der H. Fulgentius l. 3. ad Thraſimundum, der H. Iſidorus l. de reſurrect. c. 51. und der H. Cyrillus Catech. 14. ꝛc. wobey ſie doch diſen Unterſchid machen/daß Chriſtus in der Höll der Verdammten ſich nur gezeiget habe/wie oben von Joſue geſagt worden/als der Obſiger und Rachnemmer über die hölliſche Geiſter / denen er ihren vorher gehabten Gewalt benommen/ihre Freyheit beraubet/ihre Macht gebrochen/ und den alten Dracken in den Abgrund angebunden. In der zweyten Höllen/ das iſt in dem Fegfeur / hat er ſich erzeiget als ihr Erlöſer/ wie ſolches die Propheten vorauß geſagt haben : Tu in ſanguine Teſtamenti tui eruiſti vinctos de lacu, in quo non erat aqua, ſagt Zacharias IX. 11. **Du haſt die Gefeßlete auß dem See/ wo kein Waſſer ware/ herauß geführet**; hauptſächlichen aber hat er die liebe Alt-Vätter/die Patriarchen/ Propheten und Martyrer/die ſo lang und innbrünſtig nach ihme geſeufftzet/ heimbgeſu-

chet/

chet/ getröſtet/ und mit dem Glantz ſeines H. Angeſichts ergötzet/ wie er längſt zuvor verheiſſen mit ſchon ob citierten Worten : penetrabo omnes inferiores partes terræ .... & illuminabo omnes ſperantes in Domino : Ich will bey meiner Abſteigung zu der Höllen alle beleuchten/ die in den HErꝛn gehoffet haben/ welches auch Chriſtus ſelbſten dem rechten Schächer zu verſtehen geben mit jenen Worten : **Heut wirſt du bey mir ſeyn im Paradeyß** Luc. XXIII. 43. und wo anderſt als in der Schooß Abraham, wohin auch der arme und frome Lazarus zu ſeiner Erquickung getragen worden? Luc. XVI. 22.

Nun ſo gewiß und ungezweifflet diſer Artickel immer ſeyn mag/ bezeugt von H. Schrifft nebſt oberwehnten Stellen/ auch von den zwey Fürſten der Apoſtlen I. Petri III. 18. und zu den Epheſiern IV. 9. wie auch von den erſten und gröſten Kirchen-Vättern gelehret und bewehret/ gleich bey Bellarmino tom. 1. l. 4. c. 1. nach der Länge zu ſehen/ ſo haben doch ſelben die Ketzer letztern Zeiten auf ein gar Hirn- und Stirn-loſe Weiß zerläſtert und verkehret: und zwar erſtlichen laugnet Calvinus die reale und würckliche Hinunterſteigung Chriſti glatt hinweck/ vorgebende/ daß diſer Artickel mit erſagten Worten : **abgeſtigen zu der Höllen**/ nichts anders ſagen wolle/ als daß Chriſtus in ſeinem Leyden und Sterben/ ja nach ſeinem Todt noch die Peynen der Höllen oder der Verdambten erlitten habe. Mann beſehe ſeine Inſtitutiones l. 2. c. 16. §. 8. ad 12. in Harm. Evang. ad caput 27. Matthæi. in Catechiſmo parvo &c. ja er ſchreibet diſer erlittnen Höllen-Peyn den gantzen Werth unſerer Erlöſung zu. Diſe neue Gottloſigkeit widerleget ſich ſelbſten/ indeme kein eintziger Text H. Schrifft das Gnadenvolle Werck unſerer Erlöſung diſer vorgebend- erlittnen Höllen-Peyn/ ſondern alle dem allerheiligiſten Todt Chriſti zuſchreiben/ wie zu ſehen Rom. V. 8. Epheſ. I. 7. Coloſs. I. 20. Hebr. IX. 12. I. Petri I. 18. Apoc. V. 9. &c. Zweytens ſo hat auch kein eintziger H. Vatter von dem Werck und Werth unſerer Erlöſung etwas dergleichen auß ſeiner Feder flieſſen laſſen/ auß welchem folget/ daß keiner diß Geheimnuß jemahl verſtanden/ vil weniger recht gelehret hätte als allein Calvinus. Was hat dann den Heil. Geiſt ſolches ehender zu offenbahren verhindert/ oder anjetzo erſt

darzu beweget? ſprüng hier und ſtolpere nit. Drittens wann Chriſtus die Peynen der Höllen außgeſtanden / ſo iſt er auch in die Verzweifflung gerathen/ immaſſen die Verzweifflung nicht die geringſte iſt unter den Peynen der Verdambten eben darumb / weilen ihnen alle Hoffnung deß Heyls abgeſchnitten/ wie nun diſes abgeſchmack und gottloß / ſo iſt auch die Lehr Calvini keine andere. Wie der Luther die Höllenfahrt Chriſti verſtanden/laſt ſich genugſamb abnemmen auß ſeinen Worten / wann er über das 2. Capitel Jonæ alſo ſchreibet: **Was die Höll ſeye vor dem jüngſten Tag/bin ich noch nit allzugewiß/ dañ daß es ein ſonderlicher Orth ſeyn ſolle/da die Verdambten jezt eingeſchloſſen ſeyn ſollen/ wie die Mahler mahlen/ und die Bauch-Diener predigen/halt ich vor nichts.** Und in der Kirchen-Poſtill Dom. poſt Trinitatis ſchreibt er: die rechte Höll wird erſt am jüngſten Tag angehen/entzwiſchen ſeye die Höll nichts anders als ein böſes Gewiſſen / das ohne Glaub und Wort Gottes iſt. Daß alſo Chriſtus nach Luthers Außlegung in ein böß Gewiſſen gefahren/ welches ſonſten deß Teuffels Quartier iſt / wie der H. Joannes ſchreibet XIII. 2. Noch andere Ketzer wie Bucerus in c. 27. Matth. und Beza in c. 2. Act. ſchwernien / ob heiſſeten die Wort **abgeſtigen zu der Höll** nit mehr/ als **er iſt begraben worden**/umb weil das Hebräiſche Wort Scheol, vor welches die Lateiniſche Bibl das Wort Infernus ſezet/auch ein Grab andeutet. Da heiſſet es recht/was der Römiſche Landpfleger Feſtus gantz unrecht zum H. Paulo geſprochen Act. XXVI. 24. Inſanis, multæ te litteræ ad inſaniam convertunt, ihr ſeyd nit geſcheyd: dann die vier Hebräiſche Buchſtaben Scheol machen euch zu Narren/ und bringen euch an ſtatt deß Grabs zur Höllen. Wollen alſo lieber halten und betten mit der uralten heiligen Catholiſchen Kirchen/ **abgeſtigen zu der Höllen**/ als mit dem Bucer und Beza, **abgeſtigen in das Grab**/ zumahl er in das Grab nit abgeſtigen/ ſondern von Nicodemo und Joſeph von Arimathia ſänfftiglich beygeſetzet worden/ wie wir ſchon im vierdten Artickel geſehen und bekennet haben. Der geehrte Leſer beliebe nachzuſchlagen die acht und fünfftzigiſte Red-Verfaſſung zweyten Theils unſerer gepredigten Religions-Hiſtori/wo wir eben diſe Materi behandlet haben.

Den

Den zweyten Theil diſes fünfften Artickels betreffende / begreiffet diſer das glorwürdige Geheimnuß der Aufferſtehung Chriſti/ſo uns die heilige Apoſtlen vorgeſtellet/ mit den bekannten Worten: tertia die reſurrexit à mortuis, **am dritten Tag iſt er widerumb auferſtanden von den Todten**/ mit welchen ſie ſagen wollen/daß Chriſtus am dritten Tag ſo gewiß und ungezweifflet widerumb auß ſeinem Grab lebendig erſtanden ſeye/als er dritten Tags zuvor/ nachdeme er am Stammen deß H. Creutzes wahrhafftig geſtorben/ in ſelbes eingeſencket worden. Es ware aber der erſte Tag/da er im Grab gelegen/der Char-Freytag/wo er umb die Complet-Zeit begraben worden. Der anderte Tag ware der Char-Sambſtag/wo er den gantzen Tag im Grab geruhet. Der dritte Tag aber ware der Sonntag oder jetzmahlige Oſter-Tag / allwo er bald nach Mitternacht auß der Geſellſchafft der Todten widerumb zu den Lebendigen ſich begeben. Er iſt nit widerumb zum Leben erwecket worden/wie dorten die zwey Knaben Eliæ und Eliſæi, welche mittelſt diſer zwey Propheten ihr Leben widerumb erhalten/ſondern Chriſtus/ wie er den Jüngling von Naim, das Töchterlein Jairi, den begrabnen Lazarum vom Todt zum Leben zuruck beruffen / alſo hat er ſich ſelbſt ohne Zuthuung einiges Geſchöpfes widerumb zum Leben auferwecket / gleich er ſolches deß öfftern verheiſſen / zumahlen wann er geſprochen Joan. X 18. **Ich habe Gewalt mein Leben zu ſetzen und ſolches widerumb zu mir zu nemmen.** Es iſt aber in Chriſto ſchon vorläuffig/nemblich am H. Oſter-Tag ſelbſten erfüllet worden/ was der H. Paulus von unſerer mit GOtt zugewartender Urſtände geſprochen I. Cor. XV. 44. nemblich daß unſere Leiber in ſchönſten Glantz mit verwunderlicher Behändigkeit/kräfftig zu durchtringen alle irꝛdiſche Cörper/ja unleydenhafft / und unſterblich erſtehen werden/welches alles ſich auf die allerglorwürdigiſte Weiß in Chriſto erfüllet/ſeithemahlen er der Erſtgebohrne iſt auß den Todten / wie der H. Paulus ad Coloſs. I. 18. redet: Primogenitus ex mortuis, ut ſit in omnibus primatum tenens: damit er in allen den Vorrang habe / erhalte und behalte. Es iſt aber der HErꝛ nit nur wahrhafftig ſondern zugleich auch ſehr herꝛlich auferſtanden. Und zwar erſtlich erzitterte hierab der gantze Erd-Kreyß Matth. XXVIII. 2.

Die

Die Englen ſtigen vom Himmel/ und verkündeten den andächtigen Frauen das freudige Evangelium von der Urſtänd Luc. XXIV. 4. Die Römiſch und Jüdiſche Wacht wurden alſo erſchröcket/ daß ſie vor Forcht und Schröcken ihren Poſten verlieſſen / ja auf und darvon laufften/ Matth. c. cit. ℣. 4. So wurden auch die Todten in ihren Gräbern widerumb lebendig/ lieſſen ſich in der H. Stadt ſehen/und bezeugten die Urſtände Chriſti Matth. XXVII. 52. So ware der HErr auch durch den verſchloßnen verſiglet- und verrigleten Grabſtein ohne die allermindeſte Verletzung herauß gangen / eben wie er durch den unverſehrt-Jungfräulichen Leib ſeiner gebenedeyten Mutter hervor getretten. Wie die Sonn durchſcheint das Glaß/und doch nit verſehret das / ſo Chriſtus gebohren ware: / und alſo begabe er ſich auch auß ſeinem Grab herauß;

Sic potuit clauſo Chriſtus prodire ſepulchro,

hörte jener zweifflende Mönch am H. Oſter-Tag ihme eine Stimm zuruffend/ da ſeine unaufgelöſte Gürttel vom ihme hinweg fiehle, Flor. Exempl. c. 1. a. 5. ex Ruperto.

Nun ſo glorwürdig diſer Artickel von den verdemüthigt- nun aber durch eben diſes Geheimnuß verherrlichten Sohn GOttes außgefallen/ſo hat er doch ſehr vile Feind und Widerſprecher gefunden / und zwar waren ſolche die erſte die Juden/ von denen das H. Evangelium bezeugt Matth. XXVIII. 12. daß ſie den Wächtern deß Grabs Chriſti eine groſſe Summa Gelts geſchoſſen/damit ſie die ungereimbte Lug ſolten außſprengen / ob hätten die Apoſtlen und Jünger Chriſti bey der Nacht / da ſie Wacht geſchlaffen/ den Leichnamb Chriſti geſtohlen/ damit ſie kunten außgeben/ ob wäre ihr Meiſter widerumb auferſtanden. Aber wer kan ſo alber und thorrecht ſeyn / daß er ſchlaffende Gezeugen annemme und die wachende verwerffe ? was will der Jud ſagen? wer iſt dann ſein vom Wallfiſch verſchlungne am dritten Tag aber widerumb am Uffer ohnverletzt außgeworffne Jonas als eben der am Creutz von ihme getödte und widerumb erſtandne Meſſias ? wer iſt der gefangne und aber umb Mitternacht ſich widerum freymachende Samſon? wer iſt der auß der Löwen-Gruben ohnbeſchädigt herauß gezogne Daniel ? wer der auß ſeiner Gefängnuß

er-

erledigte unſchuldige Joſeph, als ſein und unſer von den Todten erſtandne Erlöſer? weiter mag er aufſchlagen eine Bibl / und beſehen das Büchlein Job XIX. 25. den Pſalter Davids Pſalm. III. 6. V. 5. XV. 10. CIX. 7. den Iſaiam LIII. 11. den Oſee XIII. 14. ꝛc. ſo wird er ſich wegen der Auferſtehung Chriſti genugſamb überzeuget finden. So haben auch ſowohl die neuere als ältere Ketzer diſen Artickel von der Auferſtehung Chriſti angeſtadert / und zwar laugneten ſolchen die Cerinthianer glatt hinweck. Die Seleucianer ſchwermeten / ob wäre Chriſtus nur der Seel nach auferſtanden / hingegen die Anhänger Apellis behaubteten ſolches nur von dem Leib / die Armenianer hielten / ob wäre Chriſtus am Char-Sambſtag auferſtanden. Die Ubiquiſten können gar keine Aufferſtehung zulaſſen. Beza ſagt / ich glaube nit / daß Chriſtus durch das verſchloßne Grab ſeye auferſtanden / ſondern das Grab iſt ihme gewichen. Der Schwenckfelder ſagt: ich glaube nit / daß Chriſtus nach ſeiner Aufferſtehung die menſchliche Natur behalten / ſondern in die Göttliche verändert habe / wie bey Chytræo in c. 1. Matthæi zu ſehen ꝛc. Alle diſe werden zumahlen zu ſchanden gemacht / erſtlichen auß den eben jetzo auß dem alten Teſtament wider die Juden citierten Stellen / welche die bißher beſchribne Aufferſtehung Chriſti ſo herrlich beſtättigen. Hernach hat nit Chriſtus ſelbſten diß Geheimnuß deß öfftern prophezeyhet / benanntlich im Tempel zu Jeruſalem Joan. II. 18. in der Diſputation wider die Phariſæer und Sadducæer Matth. XII. 38. XVI. 1. auf dem Weeg vom Berg Thabor nach Capharnaum Matth. XVII. 12. und wehrender letzter Reiſe nach Jeruſalem Luc. XVIII. 31. Ferner iſt ſolche nit genugſamb bezeuget von den heiligen Evangeliſten / vom Matth. XXVIII. vom Marco XVI. vom Luc. XXIV. und vom H. Joanne XX. und XXI. Capitlen? und was haben die Apoſtlen mehr getriben in ihren Predigen als diſen Artickel: ſagt nit der H. Paulus außtrucklich I. Cor. XV. 14. Si Chriſtus non reſurrexit, inanis eſt ergo prædicatio noſtra, inanis eſt & Fides veſtra: **Wann Chriſtus nit auferſtanden / ſo iſt unſer predigen vergeblich / und auch euer Glaub vergeblich**; Man beſehe ferner die Stellen von der Aufferſtehung Chriſti Act. I. 3. & XIII. 34. Item Hebr. I. 13. & X. 12. wie auch noch andere folgende: denen

geſambte Ketzer nichts widerſetzen können / zumahlen wann man betrachtet / wie der HErr ſelbſten zu Bewehrung diſes Geheim̃nuß nach der Urſtände ſich bey den Seinigen zum eylfften mahl ſehen laſſen und erſchinen iſt / als benanntlich das erſtemahl ſeiner Hochwürdigen Mutter / das zweyte mahl der H. Magdalena, das dritte mahl den heiligen Frauen / das vierdte mahl dem H. Petro, das fünffte mahl dem H. Jacobo, das ſechſte mahl den zwey Jüngern auf dem Weeg nach Emaus / das ſibende mahl zu Nachts am Oſter-Feſt ſeinen Jüngern / das achte mahl acht Tag darnach widerumb / das neundte mahl auf dem Berg Thabor 500. Brüdern / das zehende mahl am Galilæiſchen Meers-Uffer / und das eylffte mahl am Tag der Himmelfahrt / welches alles wir in der 59. Red-Verfaſſung 2. Theils der gepredigten Religions-Hiſtori deß mehrern außgeführet.

Nun die Früchten / ſo auß diſem herrlichen Artickel uns Wahr- und Rechtglaubigen zuwachſen / belangende / wollen wir ſelbe nur mit wenigen berühren. Und zwar iſt die erſte Frucht der Aufferſtehung Chriſti / daß er uns mit ſolcher gezeiget / wie die Sünde der Welt / ſowohl die erbliche als würckliche vertilget / der Gerechtigkeit Gottes ein Genügen geſchehen / und mithin GOtt verſöhnet ſeye. Alles diſes lehret der Apoſtel klar und Außtrucklich / und zwar das erſtere / daß nunmehr die Sünden der Welt getilget ſeyen / ſchreibt er Coloſs. II. 14. Delens, quod adverſus nos erat chirographum decreti, affigens illud cruci: **Er hat den Schuld-Brieff / ſo wider uns ware außgelöſchet / und an das Creutz gehäfftet** / mithin ein Creutz durch ſelben gleich durch die bezahlte Schuld-Zettlen gezohen. Daß der Gerechtigkeit Gottes ein Genügen geſchehen / lehret er mit jenen Worten I Cor. VI. 20. Empti eſtis pretio magno: **Ihr ſeyd durch ein groſſes Loß-Gelt erkauffet.** Daß aber durch ſolches GOtt auch verſöhnet worden / ſolches ſchreibt er II. Cor. V. 19. Deus erat in Chriſto reconcilians mundum: **GOtt ware in Chriſto / und verſöhnte die Welt ihme ſelber.** Zweytens hat er uns mit ſeiner Aufferſtehung gezeiget / daß wir nunmehro erlediget wären von dem Gewalt deß Todts. **Der Todt iſt verſchlungen in dem Sig Chriſti. O Todt wo iſt dein Stachel?** ſagt abermahl der H. Paulus I. Cor. XV. 55.

und Chriſtus ſelbſten Joan. XI. 25. Ich bin die Aufferſtehung und das Leben / wer an mich glaubet / wann er auch ſtirbet (leiblich) wird doch nimmermehr ſterben in Ewigkeit. Und Apoc. I. 18. ſpricht er: Ich bin der erſte und der lezte / und habe die Schlüſſel deß Todts und der Höllen. Drittens hat er uns auch durch ſeine Urſtände aufferwecket zu einem geiſtlichen Leben: wir ſollen mit Chriſto geiſtlich aufferſtehen / und in einem neuen Leben wandlen / ſagt mehr gelobter H. Apoſtel Rom VI. 16 / und ein wenig zuvor: haltet darfür, daß ihr der Sünde geſtorben und nunmehr GOtt lebet in Chriſto JEſu unſerm HErrn: Und zu den Coloſs. III. 1. 2. ſchreibt er: Seyd ihr mit Chriſto aufferſtanden ſo ſucht / was oben iſt / wo Chriſtus iſt ꝛc. Vierdtens hat er uns mithin auch zuwegen gebracht eine glorwürdige Aufferſtehung: wir erwarten unſern HErrn JEſum Chriſtum von dem Himmel / der unſeren ſchnöden Leib verklären wird / daß er ähnlich werde ſeinem glorificierten Fronleichnamb Philipp. III. 20 und zu ſeinem Tito II. 12. ſchreibt eben diſer Apoſtel: laſſet uns nüchter und gerecht leben / und warten auf die ſeelige Ankunfft und Herrlichkeit deß groſſen GOttes und unſers Heylands JEſu Chriſti / und I. Cor. XV. 22. klinget es alſo: wie in Adam alle ſterben / alſo werden ſie in Chriſto alle lebendig. Endlich und fünfftens hat er uns auch die Hoffnung zum ewigen Leben durch ſeine Aufferſtehung erworben / dann alſo ſpricht der H. Petrus I. Epiſt. I. 3. Gebenedeyet ſeye GOtt und der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti / der uns durch ſeine groſſe Barmhertzigkeit wider gebohren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Aufferſtehung JEſu Chriſti zu einem unzergänglich- unbefleckt- und unverwelcklichen Erbtheil / ſo uns vorbehalten wird in dem Himmel / ſo wir auch durch die Gnad deß Himmliſchen Vatters und Verdienſt ſeines Eingebohrnen Sohns dermahl einſtens zu erlangen hoffen.

Das dreyzehende Capitel.

Vom ſechſten Glaubens-Artickel:
Aufgefahren zu den Himmlen / ſitzet zur Rechten Gottes deß Allmächtigen Vattes.

WAs einſtens der H. Prophet Daniel VII. 9. & ſeqq. im Geiſt erblicket/ wie nemblich der Alte der Tägen deſſen Haar wie Wolle/und deſſen Kleyder wie Schnee glantzeten/auch vor ihme tauſend mahl tauſend und zehen mahl hundert tauſend aufwarteten/wie er/ ſprich ich/ſich nidergeſetzet/und einem wie eines Menſchen Sohn / der zu ihme in einer Wolcken kame/ Gewalt/Ehr und Reich gegeben/daß ihme alle Völcker und Zungen dienen ſolten/ſolches haben uns die heilige Apoſtlen in diſem ſechſten Artickel Tagliecht vorgeſtellet / wann ſie folgender Geſtalten zu glauben und zu bekennen beſchloſſen/daß nemblich Chriſtus aufgefahren zu den Himmlen/ſitze zur Rechten GOttes deß Allmächtigen Vatters. Mit welchen Worten ſie uns dann zwey Haupt-Geheimnuſſen zu verſtehen geben. Erſtlichen die Himmelfahrt Chriſti/und dann auch die Erhöhung und Glory Chriſti biß zur Rechten deß Himmliſchen Vatters. Und zwar erſtlich die Himmelfahrt Chriſti / von welcher allhier das Symbolum redet / betreffende/wiſſen wir auß H. Schrifft/daß ſolche wahrhafftig und in der That ſelbſten vorbey gangen. Und der HErr JEſus/ ſpricht der H. Marcus XVI. 19. **nachdeme er diß geredet / iſt aufgenommen worden in den Himmel**/welches den viertzigiſten Tag nach ſeiner Urſtände geſchehen/wie dann Act. 1. 9. der H. Text ſagt: Et cùm hæc locutus fuiſſet, videntibus illis elevatus eſt, & nubes ſuſcepit eum ab oculis eorum: Als der HErr nun ſeine **Rede geendet hatte/ wurde er in Angeſicht ihrer von der Erden erhebet / und eine Wolcke entnamme ihne auß ihren Augen**; und zu den Hebräern IX. 24. ſchreibt der H. Paulus, daß unſer neue Prieſter/ nit wie der alte Levitiſche nur in das irrdiſche Sancta Sanctorum, ſo nur ein Vorſchatten ware deß künfftigen/

gen/ſondern in den Himmel ſelbſten eingangen; und wie vile Figuren und Prophezeyhungen ſeynd diſem Geheimnuß vom Heil. Geiſt vorgeſchicket worden? Als wie wann Enoch und Elias ins Paradeyß verſetzet worden Geneſ. V. 24. IV. Reg. II. 11. Wann die Arch Noë nach ſo groſſen Flutten auf dem höchſten Gebürg in Armenien geruhet Geneſ VIII. 4. ꝛc. Wann die Arch Gottes mit gröſter Hochfeyrlichkeit auf den Berg Syon überſetzet worden II. Reg. VI. ꝛc. Die Prophezeyhung von diſem Geheimnuß werden wir in diſem Capitel noch anfügen/daß alſo die Sectiſche Prædicanten überauß Hirn- und Stirn-loß geſchwermet/ wann ſie diß ſo troſtreiche Geheimnuß verſchidner maſſen angeſladert/ als wie wann der Prædicant Schmidl in offentlichen Theſibus zu Wittenberg f. 281. geſchwermet/**aufgefahren zu dem Himmel** heiſſe nichts anders/als daß Chriſtus vor den Augen ſeiner Jünger und Apoſtlen verſchwunden ſeye/Brentius in Pædag. f. 181. und 182. daß die Himmelfahrt Chriſti nur ein Diſpenſatorium oder Gauggelſpil geweſen/ welches auch der Prædicant Marbach in ſeinem Buch vom Nachtmahl getruckt zu Straßburg f. 150. & ſeqq. vorgeben/ in welchem Fall ſie den alten Ertz-Ketzer Apellem noch übertreffen/ welcher die Himmelfahrt Chriſti zwar zugelaſſen/aber gelaugnet/ daß ſolche auch mit Fleiſch und Blut geſchehen/ welches vor ihme auch ſchon die Marcioniten gethan haben / wie der H. Auguſtinus l. de agone c. 25. bezeuget/ aber zugleich in ihren Nachſchwermern vom Epheſiniſchen Concilio c. 13. A. 431. verdambt worden. So haben ſich auch die Seleucianer und Manichæer traumen laſſen/ob wäre Chriſtus mit ſeiner Himmelfahrt nit weiter als biß zur Sonnen kommen/in welcher er alsdann ſeine Wohnung aufgeſchlagen/wie der Pſalmiſt ihrem Affterwahn nach vorauß geſagt/ ſprechende: **Er hat ſeinen Tabernackl in der Sonnen geſetzet** Pſalm XVIII. 6. welche Ketzerey aber der H. Auguſtinus vilfältig ſonderlich Hæreſi 59. widerleget. Mit ſolcherley Affterdandt hat der Geiſt der Finſternuß die Himmelfahrt Chriſti durch die Ketzer zu vernichten geſuchet. Als er aber durch ſeinen lieben getreuen den zauberiſchen Simonem Magum, ſolche in der That ſelbſten nachzuaffen geſuchet/der würcklich ſchon in den Läfften ſichtbarlich hinaufgeführet wurde / iſt ſolcher auf das Gebett deß H. Petri

und Pauli durch die Krafft Chriſti widerumb herabgeſtürtzet und dem zuſchauenden Kayſer alſo auf das Fenſter hingeworffen worden/ daß das Blut von diſem zauberiſchen Günſtling ihme in das Angeſicht geſprützet; wie ſolches auß der Kirchen-Hiſtori bekannt iſt.

Nun den zweyten Theil diſes ſechſten Articels belangende/ **ſitzet zu der Rechten GOttes deß Allmächtigen Vatters**/ iſt wohl zu mercken, daß hierdurch weder ein leibliches Sitzen Chriſti/ noch eine leibliche Hand GOttes deß Allmächtigen Vatters muß verſtanden werden/ ſondern es wollen diſe Wort uns nur ſo vil ſagen/ daß Chriſtus nach ſeiner Himmelfahrt über alle Creaturen erhöhet/ ihme mit dem Vatter und Heil. Geiſt gleiche Krafft/ Macht/ Majeſtät und Herrlichkeit gegeben/ ja die gantze Regierung der Kirchen Gottes ihme übergeben/ und anvertrauet worden. Alſo erkläret ſich ſelbſten die heilige Schrifft in verſchidenen Stellen. Der H. Petrus ſpricht I. Epiſt. III. 22. **Chriſtus iſt zur Rechten GOttes gen Himmel gefahren/ und ihme Unterthan worden die Englen/ die Gewaltige und die Kräfften/ die dann ihme auf den Dienſt warten/ und in Ewigkeit werden anbetten.** Der H. Paulus Epheſ. I. 20. & ſeqq. ſchreibet: **GOtt hat Chriſtum von den Todten erwecket/ und ihne geſetzet zu ſeiner Rechten im Himmel über alle Fürſtenthümer/ Gewalt habende/ Kräfften/ Herrſchende/ und was nur Hohes und Mächtiges ſeyn kan ſowohl in diſer/ als jener Welt; hat auch alles unter ſeine Füß geworffen/ und ihne zum Haupt der Kirchen geſetzet:** Und in hoher Offenbahrung V. 12. ſchreibt der H. Joannes, daß das Lamb GOttes/ das iſt/ Chriſtus/ wahrhaffte Göttliche Ehr von den Inwohnern deß Himmels empfange/ **und ich hörte/ ſpricht er/ alle ſagen: Lob und Ehr/ und Gewalt ſeye deme/ der auf dem Stuhl ſitzet und dem Lamb in Ewigkeit.** Warumb aber die heilige Apoſteln diſen Articel von der Erhöhung Chriſti nit deutlicher erkläret/ iſt erſtlich geſchehen/ von wegen der uralten Prophezeyhung deß Davids, welcher die Glory Chriſti mit diſen Worten beſchriben/ wann er geſprochen: **Der HErr hat zu meinen HErrn geſprochen: ſetze dich zu meiner Rechten** Pſalm. CIX. 1. Zweytens umb vor den Unglaubigen

und

und Unwürdigen die geheiligte Glaubens-Geheimnuſſen zu verbergen/und dann drittens/damit ſie das Volck in Erlehrung der Glaubens-Geheimnuſſen an ihre Lehrer und Hirten verwiſen und angewöhnten / als welche ihnen die Geheimnuſſen Gottes genugſamb erklären wurden. Und dann vierdtens/weil auch bey uns Menſchen / wenigſtens bey den meiſten Völckern die rechte Hand die höchſte Ehr bedeutet / wie ſolches zu ſehen in H. Schrifft an dem Exempel deß Königs Salomons, welcher/ umb ſeiner Mutter die höchſte Ehr zu beweiſen / ſolche zu ſeiner Rechten ſetzen laſſen III. Reg. II. 19. Man beſehe weiter die Stellen Geneſ. XLVIII. 17. Pſalm. XLIV. 10. Matth. XXV. 33.

Wie nun kein Ketzer den Verſtand der H. Schrifft kan haben/ eben darumb/ weil er ſich dem Heil Geiſt vorſetzlich entgegen ſtellet/alſo haben ſie auch den zweyten Theil diſes Artickels ſehr übel verſtanden/wie dann der neu bachne Socini. niſche Ketzer Enjedinus ſchwermet / daß die Rechte GOttes nur ein ſolches Orth bedeute/ dergleichen ein Hauß-Vatter ſeinem Gaſt auf eine Zeit verleyhet. Bullinger phantaſiert/ die Rechte Hand GOttes wäre ein gewiſer Ehren-Stuhl/ ob deme Chriſtus ſitze; und die alte Anthropomorphiten lieſſen ihnen gar traumen/Chriſtus ſitze ſeinem Vatter zur Rechten Hande/ ſo/ wie es die Mahler vorſtellen. Wir halten mit dem H. Auguſtino, wann er l. 2. c. 7. de Symb. ad Catech. alſo ſchreibet: Seſſionem ergo iſtam non accipimus, quaſi Chriſtus ſit in humanis membris poſitus, tanquam Pater ſedeat in ſiniſtra, ut Filius ſedeat à dextris, ſed poteſtatem intelligimus, quam Chriſtus accepit à Deo, ut veniat judicaturus, qui venerat primò judicandus: **Wir verſtehen bey diſen Worten, ſitzet zur Rechten GOttes/ keine cörperliche Sitzung als wann der Vatter zur Lincken und Chriſtus zur Rechten ſitzete / ſondern wir verſtehen jenen Göttlichen Obergewalt/ Macht / Herrlichkeit und Majeſtät / mit welchen Chriſtus kommen wird zu richten die Lebendige und die Todten / der ſich gewürdiget vor uns gerichtet und zum Todt verdambt zu werden.** Der geehrte Leſer beſehe die 60. Red-Verfaſſung deß 2. Theils unſerer gepredigten Religions-Hiſtori/wo wir diſes alles mit mehrern erkläret.

Die

Die Früchten nun/ſo wir auß jetzt erklärten Artickel ſamblen ſollen / ſeynd allerdings folgende : erſtlichen / daß wir dem triumphierenden Sohn GOttes ein ewiges Danck- und Sigs-Liede mit Hertzen und Mund ſingen ſollen/ daß er uns mit ſeiner glorwürdigen Auffahrt den Himmel eröffnet. **Er iſt aufgefahren/** ſagt der Apoſtel Epheſ. IV. 8. **und hat die Gefangne/** verſtehe die liebe Alt-Vätter/ **mit ſich geführet/** mithin in ihnen auch uns den Himmel eröffnet / wie er dann auch ſelbſten ſagte Joan. XIV. 2. **Ich gehe hin umb eine Wohnſtatt euch vorzubereiten ;** Und widerumb Joan. XII. 26. **Wo ich bin / da ſolle mein Diener auch ſeyn ;** Und abermahlen Joan. XX. 17. **Ich fahre auf zu meinem Vatter und zu eurem Vatter/zu meinem GOtt/und zu eurem GOtt.**

Zweytens/daß wir ein Diemant-feſtes Vertrauen und Zuverſicht auf Chriſtum ſetzen ſollen/alles/was uns zu Leib und Seel nutz/heylſamb und gedeylich ſeyn mag / durch Chriſtum ze erhalten : **Weil wir nun haben den Zugang zu dem Gnaden-Thron Gottes durch das Blut Chriſti / ſo laſſet uns hinzutretten mit aufrichtigen Hertzen/** ſagt der Apoſtel Hebr. X. 19. Und widerumb Hebr. VII. 24. **Er hat ein ewiges Prieſterthumb/ damit er könne ſeelig machen alle / die durch ihne zu GOtt kommen/lebt auch immerdar/und bittet für uns.** Und zu den Römern VIII. 34 ſpricht er : **Chriſtus iſt auferſtanden / ja er ſitzet allbereit zu Rechten GOttes/ und bittet vor uns/** wie er auch zu diſem Zihl und Ende ſeine fünff heilige Wundmahlen mit ſich gen Himmel genommen/damit er uns lehrte/daß er dieſelbe ſeinem Vatter vor uns wolte darzeigen / damit er alldorten unſern Vorſprecher vertrette. Drittens ſollen nun nach ſeiner glorwürdigen Himmelfahrt unſere Sinn/ Gedancken und Begierden ſtetts hin nach dem Himmel und Himmliſchen gericht ſeyn : **Wann wir mit Chriſto auferſtanden/ſollen wir ſuchen/ was droben iſt/ nit aber was hier auf Erden iſt** Coloſs. III. 1. und zu den Philippern III. 20. **Unſer** Converſation **und Wandel iſt im Himmel.** Wie man den Gefangnen von Babylon zuſprache/ ſie ſolten wohl auf und gutes Muths ſeyn/antworteten ſie : wie können oder ſollen wir unſere Freuden-Lieder ſingen in frembden Lande

Pſalm.

Pſalm. CXXXVI. 1. Jngleichen ſollen wir keine andere Vergnügung und Ergötzlichkeit ſuchen als in dem himmliſchen Vatterlande: O Patria noſtra, ſchreyt auf der H. Auguſtinus Soliloq. c. 35. O Patria ſecura de longè te videmus, ab hoc mari te ſalutamus ab hac valle lacrymarum ad te ſuſpiramus, & nitimur cum lacrymis, ſi quo modo ad te perveniamus! O himmliſches Vatterlande / O ſicher und erwünſchtes Lande! wir ſehen dich nur von ferne: auß diſem ungeſtümen Meer grüſſen wir dich / auß diſem Jammerthal ſeufftzen wir zu dir / und bemühen uns mit vilen Zähern / wie wir einſtens zu dir gelangen mögen. Zu welchem dann uns alle verhelffen wolle die Barmhertzigkeit Gottes / Amen.

Das vierzehende Capitel.

Vom ſibenden Artickel: von dannen er kommen wird zu richten die Lebendige und die Todte.

Nachdeme der Cron-tragende Prophet verſtandtner maſſen ſeinem Göttlichen Enicklein / Chriſto / deſſen Himmelfahrt und Setzung zur Rechten deß Himmliſchen Vatters deutlich genug prophezeyhet hatte / gibt er ſattſamb darauf zu verſtehen / wie deſſen vollſtändig- Frid- und Freudenreich- glorwürdiges Reich nit alſo gleich darmit auch ſeinen Anfang nemmen / wohl aber im Gegenſtande mit ſeinen Feinden nit zwar perſöhnlich / doch aber in den Seinigen ſo lang und vil wurde zu ſtreitten und zu kämpfen haben / biß er ſie alle überwunden / bemeiſtert und beſiget wurde haben: **Der HErr ſprach**, ſinget David Pſalm. CIX. 1. **zu meinem HErrn** / das iſt / zu Chriſto / **ſetze dich zu meiner Rechten / biß ich deine Feinde dir lege zu einem Fußſchämel**; worauf er anzeiget / daß diſes ſtreittbare Reich ſeinen Anfang in Jeruſalem nemmen werde: Virgam virtutis tuæ emittet Dominus ex Syon, welches dann auch geſchehen am H. Pfingſt-Tag / wo die ſtreittende Kirch Chriſti bey Sendung deß Heil-

Geiſtes ihr ſolennes Principium oder hochfeyrlichen Anfang gemacht/ſelben biß hieher fortgeführet/und damit wird hinauß dauren biß an das Ende der Welt/ wie wir ſolches im dritten Theil unſerer gepredigten Religions Hiſtori von einem Sæculo zum anderen weitläuffig erwiſen haben. Wie nun die heilige Apoſtlen in ihrem Symbolo diſen groſſen Zwiſchenraum von der Himmelfahrt Chriſti biß zu dem jüngſten Tag nit können beybringen / umb weilen ſolcher ſo gar noch nit erfüllet ware / daß er dazumahlen erſt neuerlich angefangen/ alſo haben ſie ſolchen den folgenden Zeiten und Lehrern zu erklären übergelaſſen/ und ſo gleich das jüngſte Gericht angeſetzet/ umb ſo mehr / weil auch die zwey Englen auf dem Oelberg beyde Geheimnuſſen/ nemblich die Himmelfahrt Chriſti/und jüngſten Tag zuſamnien genommen/ wann ſie am H. Auffahrts-Tag alſo zu den Apoſtlen auf dem Oelberg geſprochen Act. I. 11. Viri Galilæi quid ſtatis aſpicientes in cœlum : **Ihr Männer auß** Galilæa **was ſtehet ihr hier / und ſchauet gen Himmel? diſer JEſus/ der nun von euch iſt aufgenommen worden in den Himmel/wird auch alſo wider kommen/gleichwie ihr ihne geſehen gen Himmel fahren**; deßwegen ſetzten dann diſe heilige Männer ſolches in ihr Symbolum unter ſolcherley Worten: **von dannen er kommen wird zu richten die Lebendige und die Todte.** Mit welchen zwar kurtz- und wenigen Worten ſehr vil und wichtige Geheimnuſſen angezeiget werden. Und zwar erſtlichen/ daß ein allgemeines Gericht über das gantze menſchliche Geſchlecht werde gehalten werden / theils damit die Vorſichtigkeit Gottes in Regierung diſer Welt Angeſichts aller vernünfftigen Geſchöpfen gerechtfertiget werde / wie David ſagt : Ut juſtificeris in ſermonibus tuis, & vincas, cùm judicaris Pſalm. L. 6. **Damit du O HErr in deinen Weegen gerechtfertiget werdeſt und überwündeſt/wann du geurtheilet wirdeſt** / theils aber damit die Unſchuldige / welche auf diſer Welt entweders untertrucket oder gar umb Gut und Blut kommen / widerumb hergeſtellet/ die Gottloſe aber ſambt ihren Dücken und Practicken/ſambt ihren Tyranney-und Wüttereyen/ ihren ſo offentlich- als heimblichen Sünd-und Laſteren lautmährig werden/ und ihr verdientes Urtheil empfangen : Deus judicabit juſtum

& impium, & erit tempus omnis rei, ſagt der Eccleſiaſtes III. 17. **GOtt wird den Gerecht- und Ungerechten richten/ und alle Ding vor und an das Liecht kommen/** wie ſolches noch unzahlbarmahl die H. Schrifft bezeuget. Mann beſehe Matth. XII. 36. XXV. 3. II. Cor. V. 10. Hebr. XII. 22. Act. X. 42. Rom. XIV. 22. Apoc. XX. 12. &c.

Zweytens lehret uns diſer Artickel/ daß ſothanes Gericht von Chriſto dem HErꝛn perſöhnlich in ſichtbarer menſchlichen Geſtalt werde gehalten werden: Sic veniet, quemadmodum vidiſtis eum euntem in cœlum Act. I. 11. **So wird er widerumb kommen, wie ihr ihne habt ſehen gen Himmel fahren**, ſprachen die Englen auf dem Oelberg zu den Apoſtlen. Weil nun diſes in ſichtbarer menſchlichen Geſtalt geſchehen/ alſo haben wir ihne auch in ſolcher zu gewarten / wie er dann ſelbſten widerholter maſſen vorauſzgeſagt Joan V 22. Neque enim Pater judicat quemquam, ſed omne judicium dedit Filio: **Der Vatter urtheilet niemand / ſondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben**: Und bald darauf ℣. 27. da er von ſeinem Himmliſchen Vatter und ſich redete/ ſprache er: & poteſtatem dedit ei judicium facere, quia Filius hominis eſt: daß ihme ſein Vatter das Gericht übergeben/ weil er der Sohn deß Menſchen ſeye/ das iſt / daß er ſolches in menſchlicher Geſtalt verrichten ſolte und wurde/ als welches Ampt er mit ſeinen Verdienſten erworben/ und es ſich in allweeg gezimet/ daß er die jenige richte, ſo er mit ſeinem Blut erlöſet und erkauffet. Auf gleiche Weiß bezeugen auch von Chriſto die zwey Fürſten der Apoſtlen Petrus und Paulus: Jener ſprache zum Hauptmann Cornelio Act. X. 42. Chriſtus hat uns befohlen zu predigen und dem Volck zu bezeugen/ daß er von GOtt verordnet ſeye ein Richter der Lebendig- und Abgeſtorbnen. Eben diſes ſprache auch der H. Paulus zu Athen in Areopago Act. XVII. 31. GOtt hat einen Tag geſetzet / auf welchen er den gantzen Erd-Kreyß wird richten laſſen durch einen Mann/ den er von Todten auferwecket, und an welchen zu glauben er allen die Gnad anerbietet. Ja es iſt der HErꝛ ſelbſten auf diſen Artickel nit minder geſtorben / als auf jenen / daß er der wahrhaffte Sohn deß lebendigen GOttes ſeye/ wie er dann Matth. XXVI. 64. dem gantzen Jüdiſchen Conſiſto-

rio ohne Umbſchneidung ins Geſicht geſagt : Amodò videbitis Filium hominis ſedentem à dextris virtutis Dei & venientem in nubibus cœli : **Ich ſage euch/ daß ihr ins künfftige ſehen werdet deß Menſchen Sohn ſitzen zur Rechten GOttes/ und widerumb kommen in den Wolcken deß Himmels** : ab welchen Worten die hohe Prieſter und Schrifftgelehrte vilmehr ihre Hertzen als ihre Kleyder ſolten zerriſſen haben/ in Bedenckung/ daß ſie als höchſt ſchuldige Mörder/ Todtſchläger und Gottsſchänder in balden vor dem Richterſtuhl deß jenigen wurden erſcheinen müſſen / den ſie nun ſo Gewiſſen-loß und verrätheriſcher Weiß zum Todt verurtheilten. Es hat auch der H. Auguſtinus ſeinem Brauch nach ſehr wohl und ſchön angemercket/ daß Chriſtus ſchon dorten bey ſeinem ſchmählichen Creutz-Todt ſein zukünfftiges Gericht nit undeutlich vorgeſtellet/ wann er nemblich zwiſchen zweyen Mörderen hangend einen verzihen und den anderen verdammet. Seine vortreffliche Wort Tract. 31. in Joan. ſeynd folgende : Ipſa crux, ſi attendas, tribunal fuit : in medio enim judice conſtituto, unus latro, qui credidit, liberatus, alter, qui inſultavit, damnatus eſt. Jam ſignificabat, quid facturus eſt de vivis & mortuis , alios poſiturus ad dexteram, alios ad ſiniſtram ; ſimilis ille latro futuris ad ſiniſtram, ſimilis alter futuris ad dexteram. Judicabatur, & judicium minabatur. Zu teutſch : **Das Creutz/ wann wir es recht betrachten wollen/ ware der Richterſtuhl Chriſti ; dann er als der Richter befande ſich in der Mitte/ einer von denen Mörderen, ſo an ihn geglaubt, hat Verzeyhung erhalten/ der andere, welcher ihne geläſtert/ iſt verdammet worden. Durch diſes hat er dort ſchon wollen vorſtellen/ was er dermahl einſtens mit denen Lebendigen und Todten thun werde : daß er nemblich eine zur Rechten/ die andere zur Lincken ſtellen wolle. Einer von denen Mörderen bedeutete die jenige ſo zur Lincken / und der andere dieſelbe ſo zur Rechten ſtehen werden. Sehet! da er gerichtet worden/ drohete er ſchon/ wie er einſtens richten werde.** Quid faciet judicaturus, ſi hoc potuit judicatus? ſagt und fragt diſer H. Vatter anderwärtig Serm. 331. **Was wird er thun/ da er wird richten/ wann er ſchon ſo erſchröcklich ſich gezeiget da er annoch gerichtet worden ?**

Der

Der dritte Puncten/ ſo oberwehnte Wort: **von dannen er kommen wird zu richten die Lebendige und die Todten:** in ſich begreiffen/ iſt/ daß wir alle/ keiner außgenommen/ werden müſſen offenbahr werden vor dem Richterſtuhl Chriſti/ damit ein jedweder von deme/ **was** er noch ſterblichen Leibs gewürcket/ es ſeye hernach Gut oder Böſes/ ſeinen verdienten Lohn empfange II. Cor. V. 10. **Und** widerumb Rom. XIV. 10. omnes ſtabimus ante tribunal Chriſti, **wir werden alle ſtehen müſſen vor dem Richterſtuhl Chriſti:** Und in der Offenbahrung deß H. Joannis I. 7. heiſſet es von Chriſto: **und er wird kommen in den Wolcken/ und werden ihne ſehen alle Augen/ die ihne verwundet haben;** Und abermahl Apoc. XX. 12. ſagt der H. Joannes: Er habe die Todte geſehen groß und klein vor GOttes Thron/ und die Todten ſeynd gerichtet worden/ daß alſo nur gar zu richtig iſt/ was der H. Matthæus XXV. 32. ſchreibet/ daß vor Chriſto alle Völcker müſſen verſamblet werden. Es werden aber nit nur allein geſambte Menſchen die Lebendige und die Todten/ ſondern auch die geſambte Englen Gute und Böſe bey dem Gericht erſcheinen/ ihre gute und ſchlimme Werck geoffenbahret/ und dann jeder nach ſeinen Verdienſten geurtheilet werden: Neſcitis quoniam Angelos judicabimus? ſagt und fragt der H. Paulus I. Cor. VI. 3. **Wüſt ihr nicht/ daß wir auch die Englen richten werden?** wie dann von dem Sathan geſchriben ſtehet Apoc. XX. 9. **Der Teuffel/ ſo ſie verführet/ iſt in den feurigen Teich voll Schweffels geworffen worden;** dahingegen die heilige Englen von dem allgemeinen und gerechten Richter umb ihrer Verdienſten willen vor aller Welt auch werden angerühmet werden.

Nebſt diſem allem kommen zu dem jüngſten Gericht noch ſolche Begebenheiten und Umbſtände/ die ſolches in der That ſelbſten ſehr förchtlich machen. Das erſte iſt die unſägliche Glory/ Herꝛlichkeit und Majeſtät deß Richters ſelbſten/ welche das Evangelium XXV. 31. folgender maſſen beſchreibet: **Wann aber deß Menſchen Sohn wird kommen in ſeiner Herꝛlichkeit und alle Englen mit ihme/ ſo wird er ſitzen auf dem Stuhl ſeiner Majeſtät und Glory.** Und I. Theſſal. IV. 15. **Der HErꝛ wird unter einem Feldgeſchrey und Stimme deß Ertz-Engels und**

mit der Poſaunen Gottes herabſteigen: Und in der II. Theſſal. I. 10. ſagt abermahl diſer Apoſtel: **Und er wird herꝛlich erſcheinen mit ſeinen Heiligen/ und verwunderlich in ſeinen Glaubigen.** Es werden ihn nemblich/ wie auß beygebrachten Worten erhellet/ ſambentlich heilige Engel zu dem Gericht begleiten/ und mit ihrer Hierarchi und verſchidenen Chören den allerherꝛlichiſten Staat machen/ da werden ſich darzeigen jene zwölff Legionen Engliſcher Leibgarde/ von denen der HErꝛ zu Anfang ſeines Leyden auf dem Oelberg gemeldet/ daß ihm ſolche ſein Himmliſcher Vatter ſchicken wurde/ wann ers verlangte. Diſe alle werden den Richter-Thron umbgeben/ und zu deſſen beyden Seithen werden ihm tauſend mahl tauſend und zehen tauſend mahl hundert tauſend aufwarten/ wie ſolches der H. Prophet Daniel VII. 10. beſchriben: Millia millium miniſtrabant ei, & decies millies centena millia aſſiſtebant ei. Die gebenedeyte Mutter deß HErꝛn und ſambentliche Auſſerwählte/ ſo von Anbegin der Welt biß zu deſſen Ende in der Kirchen entweders mit Unſchuld und Gerechtigkeit oder aber mit wahrer Bußfertigkeit gelebet und geleuchtet haben/ werden in ihren glorwürdigen Leiberen bey- und umb Chriſto ſeyn/ und mit einen Sig-prangenden Aufzug die Glory und Herꝛlichkeit diſes Gerichts oder vilmehr Triumphs vergröſſeren. Das Zeichen deß H. Creutzes/ wie die Kirch und heilige Vätter darvor halten/ wird an dem Himmel erſcheinen/ und denen Auſſerwählten einen frölich- und Freuden-vollen/ hingegen denen Verdambten einen erſchröcklichen Anblick verurſachen/ dieweilen Chriſtus durch diſes Heylbringende Zeichen und Werckzeug unſerer Erlöſung der gantzen Welt wird vor Augen ſtellen/ daß er an demſelben vor alle geſtorben/ mithin die Gerechte zwar in demſelben als dem wahren Baum deß Lebens ſich zu erfreuen/ die Gottloſe aber die Schuld ihrer Verwerffung ſich ſelbſten beyzumeſſen hätten. Die Propheten haben nit Wort genug gefunden/ mit denen ſie die Majeſtät deß Richters und die Strenge diſes Gerichts ſattſamb vorſtellen können/ wie ſie dann in deſſelben Beſchreibung der allerſchröckbariſten Expreſſionen ſich bedienet. Ecce Dominus in igne veniet, ſagt Iſaias LXVI. 15. & quaſi turbo quadrigæ ejus, reddere in indignatione furorem ſuum, & increpationem ſuam in flamma ignis. **Nemmet wahr!**

der

der HErꝛ wird in Feuer und Flammen kommen und ſein Leib-Wagen wird ein Geräuſch machen wie ein Sturmwind. Er wird ſeinen Zorn mit Ungeſtüme außlaſſen / und ſeinen Grimmen in Feuer und Flammen. Daniel redet hiervon alſo VII. 9. Aſpiciebam donec throni poſiti ſunt & antiquus dierum ſedit: veſtimentum ejus candidum quaſi nix & capilli capitis ejus quaſi lana munda: thronus ejus flammæ ignis, rotæ ejus ignis accenſus. Fluvius igneus rapidusque egrediebatur à facie ejus. Ich ſahe zu/ biß die Richter-Stühl dargeſtellet wurden/ und ein alter Betagter ſich geſetzet. Sein Kleyd ware weiß wie der Schnee / und das Haar ſeines Haupts wie ein reine Woll. Sein Thron ware wie die Feuerflammen/und die Räder wie ein brinnendes Feuer. Ein ſchneller Feuerſtrohm zohe ſich und gienge von ſeinem Angeſicht herauß. Malachias machet hiervon ein nit minder förchtliche Beſchreibung IV. 1. Ecce enim dies veniet ſuccenſa quaſi caminus: & erunt omnes ſuperbi, & omnes facientes impietatem, ſtipula: & inflammabit eos dies veniens, dicit Dominus exercituum, quæ non derelinquet eis radicem & germen. Dann/ ſehet! der Tag kommet/der da wie ein Feuerflamm brennet / und alle Hoffärtige und Gottloſe werden ſeyn wie ein Stroh / und der zukünfftige Tag wird ſie anzünden/ ſagt der HErꝛ der Herꝛſcharen / und wird von ihnen weder Wurtzl noch Zweig übrig laſſen. Daß alſo der Job in Anſehung deſſen nit unbillich aufgeſchryen XIV. 13. Wer gibt mir/ daß ich mich in eine tieffe Erd-Grufft unter deinem Obſchutz verberge / biß der Tag deines Zorns ſich geendet?

Der zweyte Puncten/warumb der Gerichts-Tag ſo erſchröcklich wird fallen/ iſt/ weil alles/ was zu tieffeſt in den Hertzen der Menſchen verborgen gelegen/ ſolcher geſtalten an das helle Tag-Liecht wird hervor gezohen werden/ daß alle alles ſehen/erkennen/ loben oder mißbilligen werden/ wie der Chriſtliche Poët ſinget:

Cunctaque cunctorum cunctis arcana patebunt.

Oder wie der Richter ſelbſt ſagt Soph. I. 12. Scrutabor Jeruſalem in lucernis: Ich will Jeruſalem mit angezündten Liechtern durchforſchen/wie dann beyde Propheten nemblich der Daniel VII. 10. und der H. Joannes Apoc. XX. 12. von aufgeſchlagnen

Ge-

Gerichts-Büchern reden / anzuzeigen/ daß nichts geſchehen ſeye/ ſo nit dazumahl auß dem Protocoll der Allwiſſenheit deß Göttlichen Richters werde bey und vorgebracht werden/wie dann auch deßwegen die Kirch ſinget. Liber ſcriptus proferetur, in quo totum continetur,unde mundus judicetur. Dazumahl wird erfüllet werden das jenige / was einſtens GOtt dem David durch den Propheten Nathan II. Reg. XII. 12. hat ſagen laſſen. Tu feciſti abſcondite : ego autem faciam verbum iſtud in conſpectu omnis Iſraël & in conſpectu ſolis. Ihr! wird es heiſſen/habt eure Miſſethaten in der Geheimb begangen / ich aber will ſie an das helle Tag-Liecht und der gantzen Welt vor die Augen legen. Was vor eine entſetzlich- und unbeſchreibliche Beſchämung wird auß diſer Entdeckung bey denen Verdambten entſtehen ? wie wird uns Armſeeligen alldorten zu Gemüth ſeyn/ſagt der H. Chryſoſtomus Homil. 5. in Epiſt. ad Rom. wann unſere Sünd und Laſter auf einen ſo anſehlich- und allgemeinen Theatro vor GOtt/denen Englen/wie auch theils bekandt-theils unbekandten Menſchen zu einem Spectackel werden vorgeſtellet werden ? In judicio confundentur perniciosè, ſagt der H. Auguſtinus Enar. in Pſal. 85. qui modò nolunt confundi ſalubriter : An jenem Gerichts-Tag werden die jenige auf das äuſſeriſte zu ſchanden werden/ welche anjetzo durch reumüthige Bekennung ihrer Sünden nit wollen zu ihren Heyl beſchämet werden.

Das dritte/ ſo den jüngſten Tag Haut-ſchauderent macht/ iſt der letzte Sentenz und End-Urtheil über die Verdambte/ den der Göttliche Richter in der Völle ſeines Grimmens wird herauß donnern / und zugleich alle Verdambte mit ihrem Oberhaupt in den Abgrund der Höllen wird hinunter ſtürtzen unter jenen Feuer-blitzenten Worten Matth. XXV. 41. **Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer / welches dem Teuffel bereitet iſt und ſeinen Englen** / womit dann diſe unglückſeelige Creaturen GOtt/ ſeinen Englen / den lieben Auſſerwählten / ja der gantzen Natur auf ewig werden müſſen valedicieren/wie der H. Auguſtinus redet Serm. 252. in Append. Valedicentes rerum naturæ, ultra neſcientur à Deo, qui Deum ſcire noluerunt : morituri vitæ, & morti ſine fine victuri : **Gleichwie ſie in ihrem Leben umb**

GOtt/

GOtt/alſo wird anjetzo GOtt umb ſie nichts mehr wiſſen wollen: ſie werden dem ewigen Leben abſterben/ damit ſie dem ewigen Todt ohne End leben können. Es ſeynd aber in jetztgeſagten Worten und End-Urtheil der Verdambten ihre ewige Peynen ſehr wohl und deutlich enthalten. Die erſte Wort ite, oder diſcedite, gehet hin/ weichet von mir zeigen an die Haubt-Straff/ ſo von denen Gottsgelehrten pœna domni, oder die Straff deß Verlurſts genennet wird/ krafft deſſen diſe Unglückſeelige von der Anſchauung deß Allerhöchſt- und unendlichen Guts und allein ſeeligmachenden Angeſicht Gottes verſtoſſen werden/ welches das gröſte Ubel iſt/ ſo kan erdencket werden/ vor welchem ſich David dermaſſen geforchten/ daß er unaufhörlich geſchryen Pſal. L. 13. Ne projicias me à facie tua. HErr verwürffe mich nit von deinem Angeſicht. In denen übrigen Worten in ignem æternum, in das ewige Feuer iſt begriffen die anderte Peyn/ ſo von denen Theologis pœna ſensûs oder die Peyn der Empfindlichkeit wird benambſet/ und all das jenige in ſich begreiffet/ was die Verdambte vom Feuer/ Froſt/ Finſternüſſen/ Hunger/ Durſt/ Geſtanck/ Geſellſchafft der Teufflen und anderen dergleichen äuſſeriſten Ublen in alle Ewigkeit auf eine ſo entſetzliche Art werden leyden müſſen/ dergleichen ſich kein menſchlicher Sinn kan vorſtellig machen/ welches freylich und unendlich mehr iſt als ein gantzes Meer voller Jammer/ wie dann die liebe Heilige Gottes/ da ſie noch ſterblichen Leibs waren/ ſolches auch mit unſäglichen Thränen beweinet haben.

Zwar erfrecht ſich der Luther/ und mit ihme auch Calvinus uns Catholiſche ſehr übel herzunemmen/ daß wir das jüngſte Gericht ſo förchtlich vorſtellen. Der Luther in ſeiner Hauß-Poſtill über den 16 Sonntag Trinitatis läſteret alſo: Diſen Troſt (nemblich von der Aufferſtehung) haben die Chriſten; aber die Türcken und Juden haben ihn nicht/ unſere Papiſten haben ihn auch nit ... Und bald darauf: ſie ſetzen ihr Hertz und Hoffnung nit auf Chriſtum/ ſondern lauffen ihme entgegen mit ihrem Meßhalten/ Ablaß kauffen/ Faſten und anderen/ und halten Chriſtum vor anders nichts/ den für einen Richter/ der darumb da ſeye/ daß er verdammen und richten wolle. Daß iſt ein

greulicher Irthumb und der Teuffel ſelbſt: welches ihme Calvinus gäntzlich abgeſpicket/wie zu leſen in ſeinem Catechiſmo über diſen ſibenden Glaubens-Artickel. Wollen alſo beyde Ertz-Ketzer nit/daß wir den jüngſten Tag ſollen förchten. Daß laſt uns lehren/ſagt Luther weiter loc. cit. daß wir uns für dem Todt und jüngſten Tag nit förchten. Ob aber diſes eine Apoſtoliſch und nit vilmehr Ketzeriſche Lehr ſeye/ laſſet uns nit zweifflen unſer Glaubens-Vatter Petrus II. Epiſt. III. 11. wann er uns in Anſehung diſes Gerichts alle Sorgfalt/Aufmerckſamb-und Behutſambkeit einbindet. Und was will er anderſt als uns ſambentlich eine heylſambe Forcht wegen deß inſtehenden Gerichts einjagen/ wann er I. Petri IV. 18. folgende Wört laſſet herkommen: Si juſtus vix ſalvabitur, impius & peccator ubi parebunt? **Wann der Gerechte in dem Gericht Gottes kaum wird ſeelig werden / wie ſolle dann der Gottloſe alldort erſcheinen?**

Gantz anderſt/ als diſe zwey Ketzermeiſter/ waren geſinnet die Heilige deß alt-und neuen Bunds/als welche an Leib und Seel erbebet/wann ſie jenes erſchröcklichen Gerichts-Tag nur eingedenck geweſen. Non intres in judicium cum ſervo tuo, quia non juſtificabitur in conſpectu tuo omnis vivens, ſeufftzete zu GOtt der Königliche Prophet Pſal. CXLII. 2. **O HErr gehe nit zu Gericht mit deinem Diener/dann vor deinem Angeſicht wird kein lebendiger Menſch gerechtfertiget werden.** Der H. Hieronymus zitterte immerzu vor Forcht und Schröcken / weilen ihme annoch in ſeinem Leben/wo nit in ſeinen Ohren doch in ſeinem Gemüth beſtändig erſchallete jener erſtaunlich-und förchtliche Poſſaunen-Stoß/ ſo uns dermahl einſtens zum letzten Gericht wird forderen. Der H. Auguſtinus ware der Meynung/daß auch die Gerechte Urſach genug hätten / ſich vor dem ſtrengen und erſchröcklichen Richterſtuhl Chriſti zu förchten. Væ laudabili etiam vitæ hominum, ruffet er zu diſen Richter l. 9. Conf. c. 11. Si remota miſericordia diſcutias eam. **Wehe auch dem lobwürdigen Lebens-Wandel eines Menſchen / wann du/ O HErr/ ohne Barmhertzigkeit denſelbigen durchſuchen wurdeſt.**

Die vorgehende Zeichen deß jüngſten Gerichts betreffende/ als da ſeynd die Ankunfft/Verfolgung und Untergang deß leydi-

gen

gen Antichriſts/ die Verwirꝛung aller Elementen und irꝛdiſchen Geſchöpfen/die groſſe und allgemeine Weltbrunſt/ haben wir im dritten Theil unſerer geprediġten Religions-Hiſtori deß mehrern außgeführet/ welches zu widerhollen hier unnöthig finde.

Nun die Früchten/ſo wir auß diſem ſibenden Artickel von Widerkunfft Chriſti zu dem Gericht ſollen ſamblen/ ſeynd erſtlich eine rechtſchaffne Buß und Beſſerung. **GOtt hat befohlen allen Menſchen an allen Orthen und Enden Buß zu thun/umb weilen er einen Tag angeſetzet/ an welchem er richten wird den gantzen Erd-Kreyß durch einen Mann/ den er auferwecket von den Todten/ und an welchen zu glauben er allen die Gnad laſſet anbieten**/ſprache der H. Paulus zu Athen im Areopago Act. XVII. 30. 31. Nichts wird vor jenem ſtrengen Richter gelten als Unſchuld oder Buß/wo dann die erſte nit mehr zu finden/ muß uns die letztere durch helffen/ anſonſten iſt nichts mehr übrig als das hölliſche Feuer. Aut pœnitendum aut ardendum pflegte der H. Bernardus zu ſagen/ den jenigen/ ſo ihre erſte Unſchuld durch eine ſchwäre Sünd verlohren/ ſtehet nichts bevor/ als büſſen oder ewig brinnen.

Zweytens ſollen wir in Anſehung diſes Tags auf beſtändiger Wacht und Hut ſtehen: **Sehet euch für**/ſpricht der HErꝛ Luc XXI. 34. **daß eure Hertzen nit beſchwäret werden mit Fraß und Füllerey oder unnöthigen Sorgen vor das Zergängliche/ damit diſer Tag nit unverſehens über euch komme.** Miſericordia Dei eſt, quia neſcit homo quando moriatur, latet ultimus dies, ut obſerventur omnes dies, ſagt der H. Auguſtinus Serm. 39. **Es iſt eine groſſe Barmhertzigkeit von GOtt/daß der Menſch die Zeit ſeines Todts nit wiſſe. Es iſt uns der letzte Tag verborgen/ damit wir alle Täg wohl beobachten/ und einen jeden vor den letzten halten ſollen.**

Drittens ſollen wir uns ſonderbar befleiſſen der Wercken der Barmhertzigkeit/ umb weilen ſolche an dem Gerichts-Tag beſonders werden angerühmet werden/wie zu ſehen Matth. XXV. 35. & ſeqq. ja weil der HErꝛ gleich Anfangs ſeines Evangeliſchen Geſatzes geſprochen: **Seelig ſeynd die Barmhertzige/ dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen**; zumahlen aber folget auß

diſem Artickel/daß wir uns befleiſſen ſollen durch ein Chriſtliches Leben und ſeeligen Todt GOtt zu gefallen/umb weilen wir nit nur erſt am jüngſten Tag/ ſondern ſo gleich bey unſerem Hinende und in jenem Augenblick/ wo die Seel den Leib verlaſſet/vor dem Richterſtuhl Chriſti erſcheinen müſſen II. Cor. V. 10. Der H. Auguſtinus ſchreibet l. XX. de civit. c. 1. & l. 2. de anima c. 4. illud rectiſſimè & ſalubriter creditur judicari animas, cùm de corporibus exierint, antequam veniant ad illud judicium, quò eas oportet jam redditis corporibus judicari: Es wird recht und billich wie auch gar heylſamb geglaubet/daß die Seelen gerichtet werden/ ſobald ſie nur von ihren Leibern abſcheyden/ehe ſie noch ſambt ihren Leibern bey jenem allgemeinen Welt-Gericht erſcheinen werden/wie dann der H. Vatter ſolches durch das Exempel deß armen Lazari und reichen Praſſers unwiderſprechlich bewehret / allwo ſowohl jener als diſer ſo gleich nach dem Todt Belohnung und Straff empfangen. Man beſehe von diſem particular Gericht weiters den H. Gregorium Dialog. l. 4. c. 36. & 38. den Ehrwürdigen Bedam Hiſtor. Anglic. l. 5. c. 14 & 15. Joannem Climacum in ſcala paradiſi grad. 7. wie ſtreng aber diſes ſonderbare und über unſere arme Seelen bey ihrem Abſcheiden zu haltende Gericht ſeyn werde/ wie genau all unſere Gedancken/ Wort und Werck / ja nit allein unſere Fähler und Sünden/ſondern auch unſere gute Werck werden durchforſchet und bey ſelben wird unterſuchet werden / mit was Gemüth/ Abſicht/ und Meynung ſie vollbracht worden/ beſchreibet ſehr fürchtlich der Königliche Prophet / wann er den Göttlichen Richter alſo redent einführet Pſalm. LXXIV. 3. Cum accepero tempus, ego juſtitias judicabo; **Wann jene Zeit deß Gerichts wird anbrechen/ will ich auch die Gerechtigkeiten urtheilen.** So ſollen wir dann uns laſſen geſagt ſeyn jene heylſambe Wort Chriſti Matth. XXV. 13. **Wachet/weil ihr nit wiſſet zu was Zeit und Stunde deß Menſchen Sohn kommen wird von euch Rechenſchafft abzufordern.** Glückſeelig uns und dreymahl glückſeelig/wann wir jenen Freuden-vollen Außſpruch auß dem Mund deß Richters hören werden: **Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters/und beſitzet das Reich/ſo euch von Erſchaffung der Welt an ſchon vorbereitet worden.** Matth. XXV. 34.

Das

Das fünffzehende Capitel.

Vom achten Glaubens-Artickel: Ich glaube in Heil. Geiſt.

Es ſagt der Salomon in ſeinem Buß-Büchel Eccleſ. IV. 12. funiculus triplex difficilè rumpitur, ein dreyfaches Band wird hart zerriſſen. Die Allerhöchſt- und Heiligiſte Dreyheit GOttes iſt ein ſolches Band / ſo nimmermehr kan und mag zertheilet werden / deßwegen die heilige Apoſtlen / nach deme ſie in bißherigen Articklen vorgeſtellet GOtt den Vatter den Schöpffer aller Ding / GOtt den Sohn den Erlöſer der Welt / kommen ſie nun zur dritten Perſohn höchſt gedachten Dreyfaltigkeit GOttes / und ſetzen vor den achten Artickel ihres Symboli an die bekandte Wort: **Ich glaub in Heil. Geiſt**: krafft deſſen nemblich wir an die dritte Perſohn der Gottheit nit minder ſollen glauben als an den Vatter und den Sohn / daß ſelber ein wahrhafftig gleichweeſend- und ewiger GOtt ſeye hervorgehend von dem Vatter und dem Sohn und zugleich der Perſohn nach von ihnen unterſchiden / der aber doch mit gleicher Anbettung und Gottsdienſt ſolle und muß verehret und angeruffen werden. Es ſteiffet ſich aber die Gottheit deß Heil. Geiſtes erſtlich auf die heilige Schrifft / allwo ſelbe verſchidentlich wird beſtättiget. Und zwar erſtlichen wird ihme auch zugeſchriben das Werck der Erſchaffung Pſalm. XXXII. 6. Cœli verbo Domini firmati ſunt, & Spiritu oris ejus omnis virtus eorum: **Die Himmlen ſeynd durch das Wort deß HErrn erſchaffen / und durch den Geiſt ſeines Mundes all ihre Krafft beſtättiget worden**; Und Pſalm. CIII. 30. **Du wirſt deinen Geiſt außſchicken / und es wird alles aufs neue hervor kommen.** Zweytens wird ihme zugeleget das Werck unſerer Heiligung / **ihr ſeyd geheiliget / abgewaſchen und gerechtfertiget im Nahmen JEſu durch den Heil. Geiſt** / ſchreibt Paulus I. Cor. VI. 11. Und widerumb Rom. V. 5. Charitas Dei diffuſa eſt in cordibus noſtris per Spiritum ſanctum, qui datus eſt nobis;

Die Liebe Gottes iſt in unſere Hertzen außgegoſſen durch den Heil. Geiſt/ der in uns iſt mithgetheilet worden. Drittens erweiſet ſich ſeine Gottheit durch die Einigkeit mit dem Vatter und dem Sohn: **Drey ſeynd im Himmel/** ſpricht der H. Joannes I. Epiſt. V. 7. **die da Zeugnuß geben/ der Vatter/ Sohn/ und Heil. Geiſt/ und diſe drey ſeynd Eins.** Weßwegen auch Chriſtus diſe drey zuſammen gefüget/ wann er geſprochen Matth. XXVIII. 19. **Gehet hin/ und lehret alle Völcker/ und tauffet ſie im Nahmen GOtt deß Vatters/ deß Sohns/ und deß Heil. Geiſts;** wie dann auch der H. Paulus ſeinen Apoſtoliſchen Seegen im Nahmen deß Heil. Geiſtes mittheilet krafft jener Worten II. Cor XIII. 13. **Die Gnad unſers HErrn JEſu Chriſti/ die Liebe Gottes und die Gemeinſchafft deß Heil. Geiſtes ſeye mit euch allen/ Amen.** Vierdtens wird er in heiliger Schrifft ſelbſten GOtt genennet: **warumb haſt du den Heil. Geiſt vorgelogen?** ſprache Petrus zum Anania Act. V. 34. **du haſt nit dem Menſchen/ ſondern GOtt vorgelogen.** Und der H. Paulus I. Cor. III. 16. 17. ſagt: **Wüſt ihr nit/ daß ihr Tempel Gottes ſeyd/ und der Heil. Geiſt in euch wohne? ſo jemand den Tempel Gottes zerſtöhret/ den wird GOtt zerſtöhren.** Fünfftens werden die Prophezeyhungen/ ſo nur allein GOtt zukommen/ dem Heil. Geiſt als dem Urheber zugeſchriben: Spiritus Domini locutus eſt per me, & ſermo ejus per linguam meam, ſagte der David bey ſeinem Hin-Ende II. Reg. XXIII. 2. **Der Geiſt deß HErrn hat durch mich geredet/ ſeine Wort wurden außgeſprochen durch meine Zungen.** Und der H. Petrus: Spiritu ſancto inſpirati locuti ſunt ſancti Dei homines II. Petri I. 21. **Durch den Heil. Geiſt haben die Propheten geweiſſaget/** wie dann auch das Nicæniſche Symbolum von ihme ſagt: Qui locutus eſt per Prophetas: **Das er geredt habe durch die Propheten.** Alſo iſt und bleibt dann der Heil. Geiſt ein wahrer lebendiger GOtt: qui cum Patre & Filio ſimul adoratur, & conglorificatur, wie jetzgelobtes Nicæniſche Symbolum redet/ **der mit dem Vatter und dem Sohn auf gleiche Weiß wird angebettet und verherrlichet.**

Was

Warumb aber diſe dritte Perſohn der Heiligiſten Dreyheit GOttes der Heil. Geiſt genennet werde/ da doch der Vatter wie auch der Sohn ſeiner Gottheit nach mit ihme gleiches Weeſens/ einfolglichen jeder der allerreiniſte Geiſt iſt/ bemercken hier die Theologi und nahmentlich der H. Auguſtinus l. 15. de Trinit. c. 19. und Tract. 99. in Joannem, die Urſach ſeye folgende / weil man unter den erſchaffnen Dingen allen kein Wort/ Nahmen oder Gleichnuß finde / wodurch man die Natur und Eigenſchafft deß Heil. Geiſtes könne alſo außtrucken/ wie der zwey anderen Göttlichen Perſohnen durch das Wort deß Vatter und deß Sohns / deßwegen ihme dann der Nahmen deß Heil. Geiſtes verbliben / umb ſo mehr/ weil ihme auch die heilige Schrifft ſo neu- als alten Teſtaments hauptſächlich diſen Nahmen beyleget. Hernach iſt er auch hauptſächlich der Bewürcker deß geiſtlichen Lebens/ und machet auß einem irrdiſch- und fleiſchlichen Menſchen einen Geiſtlichen/ wie ſolches an den lieben Apoſtlen/ ja ſambentlichen Heiligen Gottes zu ſehen. Drittens iſt er auch der Außſpender der geiſtlichen Gaaben und Gnaden / welche vom Propheten Iſaia XI. 2. und vom H. Paulo I. Cor. XII. 4. angeſetzet/ und benennet worden.

Diſe dritte Göttliche Perſohn nun/ ſo mit dem Vatter und dem Sohn gleiches Weeſens/ Krafft / Macht und Herrlichkeit jederzeit geweſen/ und noch iſt/ auch forthin bleiben wird in alle Ewigkeit/ iſt nit minder als die zweyte Perſohn auf diſe Welt geſändet worden/ und zwar von beyden/ nemblich dem Vatter und dem Sohn/ nit zwar daß er unſere menſchliche Natur an ſich nemme/ ſichtbarlich unter uns umbgehe / ſeine Stimm hören laſſe/ oder auch vor uns leyden oder ſterben ſolle: nein/ diſes keines weegs nit/ ſondern damit er uns der Verheiſſungen Chriſti theilhafftig mache. Es können aber ſothane Verheiſſungen Chriſti in fünfferley Haubtgattungen ein- und außgetheilet werden. Die erſte beſtehet in der heiligmachenden Gnad/ krafft der uns die Nachlaſſung der Sünden mitgetheilet/ und zugleich unſere Hertzen zu wahren Templen Gottes eingeweyhet worden/ welches ſonderlich beſchihet in den Sacramentis mortuorum, dergleichen der Tauff und die Buß ſeynd. Die andere Verheiſſung trifft an die Hülffs- und Stands-Gnaden/ krafft deren wir das Böſe laſſen/ und Gute

wür-

würcken/wie auch die Pflichten unſerer Vocation und Beruffs erfüllen können/ wie dann der H. Paulus I. Cor. XII. 6. ſagt / daß der Heil. Geiſt alles/ zu verſtehen alles Gutes / in allen würcke; und hieher gehören auch die ſo genannte ſiben Gaaben deß Heil. Geiſtes / welche wir hinnach wollen auffühꝛen. Die dritte Verheiſſung Chriſti iſt die Beſtättigung/Erhaltung/ und Beharꝛlichkeit in dem Guten biß an das Ende / wie dann umb diſe Gnad der gecrönte Prophet den Heil. Geiſt abſonderlich angeflehet mit jenen Worten Pſalm. LXVII. 29. Confirma hoc Deus, quod operatus es in nobis: **Beſtättige O GOtt in uns/was du nun in uns gewürcket.** Die vierdte Verheiſſung beſtehet in der glorwürdigen Aufferſtehung/welche ſonderbar der Heil. Geiſt bewürcken würdet I Cor. XV. 45. wie wir dann auch im Nicæniſchen Symbolo betten: Et in Spiritum ſanctum Dominum & vivificantem: **Ich glaube in H. Geiſt / der ein lebendig machender GOtt iſt** Die fünffte Verheiſſung Chriſti trifft an das ewige Leben / zu welchem dann der Heil. Geiſt das vorlauffend-verſicherte Pfand iſt: **Ihr ſeyd verſiglet**/ ſagt der H. Paulus Ephel. I. 13 **mit dem Heil. Geiſt der Verheiſſung/der das Pfande unſeres Erbtheils iſt.** Umb diſerley Urſachen willen iſt der Heil. Geiſt von GOtt dem Vatter und Sohn ſeinen Glaubigen mitgetheilet worden/welches zwar zu allen Zeiten geſchehen/ dann von weme wären ſonſten die Heilige alten Teſtaments geheiliget worden/wann es nit der Heil. Geiſt geweſen/der ſie ingleichen zu Templen Gottes eingeweyhet? Doch aber iſt ſolches mit keiner ſolchen Gnadenvölle / mit keiner ſolchen Krafft und Würckung vollbracht worden/als nachdeme ihne Chriſtus mit ſeinem Himmliſchen Vatter am H. Pfingſt-Tag über ſeine Glaubige ſo offenbar-häuffig-und manigfältig außgegoſſen / ſelben ſeiner Kirchen auf ewig mitgetheilet/ und die gantze Welt mit ſeinen biß heutigen Tag noch fürwehrend-und würckenden Zeichen und Wundern angefüllet/wie gar recht geſchriben ſtehet Sap. I. 7. Spiritus Domini replevit orbem terrarum: **Der Geiſt deß HErꝛn hat die gantze Welt erfüllet.**

Diſen nun alſo erklärt und von heiliger Schrifft vilfältig bewehrten Articfel haben doch ſowohl die alte als neuere Ketzer an-

ge-

geſtritten. Simon der Zauberer nennete ſeine unverſchambt- und zauberiſche Vettel den H. Geiſt. Die Eunomianer wolten den Heil. Geiſt keinen GOtt ſeyn laſſen/ ſondern nur ein Creatur/ wie Philaſtrius ſchreibet. Die Macedonianer verlaugneten ingleichen die Gottheit deß Heil Geiſtes/ welche aber vom zweyten General-Concilio im Jahr 381. verdammet worden; deßgleichen auch Photinus und Euſtachius, man beſehe Rufinum l. 7. Hiſt. Eccl. c. 25. und den H. Auguſtinum l. de hæreſ. c. 52. Unter den Kayſern Valentiniano, Gratiano und Valentino ſtritten den Heil. Geiſt an die übergeblibne Arianer, wie Socrates ſchreibet Hiſt. Eccl. c. 45. welches auch unſere neue Arianer nachmachen / deßgleichen auch die Servetianer, wie Eraſmus Alberus l. 2. wider Carlſtatt bezeuget / welche aber alle theils von ob citierten außtrucklichen Stellen H. Schrifft von der Gottheit deß Heil. Geiſts / theils aber von erwehnten zweyten General Concilio, ſo das erſte zu Conſtantinopel iſt/ alſo wider- und nidergeleget worden/ daß ſie Zeit hero kein ſonders Auffſehen mehr in der Welt gemacht haben.

Noch andere Feinde hat der Heil. Geiſt/ nemblich die ſpaltige Griechen/ welche/ ob ſie zwar die Gottheit deß Heil. Geiſtes zulaſſen/ dannoch nit wollen zugeben/ daß er vom Sohn ſewohl als dem Vatter außgehe / da doch diſes ſo klar auß H. Schrifft abzunemmen/ und eine beſtändige Erblehr iſt der Kirchen Gottes. Und zwar ſagt Chriſtus beym Joan. XVI. 15. **Alles was der Vatter hat/ iſt auch mein/ deßwegen habe euch geſagt/ der Heil. Geiſt werde es von den Meinigen nemmen und euch verkünden/** womit dann Chriſtus deutlich genug wollen ſagen / daß wie der Heil. Geiſt ſeine Weeſenheit / Gewalt und Wiſſenſchafft von dem Vatter her habe/ alſo ſolche eben darumb auch von ihme dem Sohn GOttes her kom̃e. Und widerumb am XV. Capitel ℣. 26. ſpricht Chriſtus: **Wann aber der Tröſter / den ich euch ſenden werde/ der Geiſt der Wahrheit kommen wird/ der vom Vatter außgehet.** Wie kunte aber Chriſtus den Heil. Geiſt ſenden/ wann ſolcher nit zugleich auch von ihme außgienge? Ferner ſchreibt der H. Joannes Apoc. XXII. 1. daß ihme ein Fluß deß Waſſers deß Lebens gezeiget worden/ der da außgienge vom Thron Gottes und deß Lambs / unter welchem Fluß die heilige Vätter

und nahmentlich der H. Ambroſius den Heil. Geiſt verſtehen. Weiters wird der Heil. Geiſt in H. Schrifft deß öfftern genennet der Geiſt Chriſti. **Wer den Geiſt Chriſti nit hat/** ſagt der Apoſtel Rom. VIII. 9. **der iſt nit ſein.** Und zu den Galatern IV. 6. **Es hat GOtt den Geiſt ſeines Sohns in unſere Hertzen geſchicket/damit wir ſagen können und dörffen/** Abba, **Himmliſcher Vatter!** Und der H. Petrus I. Epiſt. I. 11. ſagt/ daß die heilige Propheten im Geiſt der Weiſſagung / den er den Geiſt Chriſti nennet/ kein anderer aber iſt als der Heil. Geiſt/ geforſchet haben/auf was vor eine Zeit die Ankunfft Chriſti werde eintreffen. Weßwegen dann in dem Symbolo Conſtantinopolitano die außtruckliche Wort beygeſetzet worden : Qui à Patre Filióque procedit : **Der vom Vatter und dem Sohn hervorgehet**/lautet auch nit anderſt das Symbolum deß H. Athanaſij,wann es alſo ſentenzieret : Spiritus ſanctus à Patre & Filio non factus , nec creatus, nec genitus, ſed procedens : **Der Heil. Geiſt iſt weder gemacht/noch erſchaffen/ noch gebohren/ ſondern gehet hervor vom Vatter und dem Sohn.** Deßwegen diſes Geheimbnuß als ein fundamental Glaubens-Artickel in den zwey General-Concilien,dem Lugdunenſiſchen vom Pabſt Gregorio X. und dem Florentiniſchen unter Eugenio IV. wider den Irrthumb der Griechen beſchloſſen worden/ den ſie auch dazumahl abgeſchworen/aber bald widerumb wie die Hund zu dem Außgeworffnen zuruck gekehret/ ihren alten Irrthumb erneueret / und biß zum zwölfftenmahl durch ein offentliches Schiſma,oder Spaltung von der Kirch ſich abgetrennet/biß endlich GOtt in dem fatalen Jahr 1453. das Urtheil deß Königreichs Iſraëls über ſie verhenget / ihr Kayſerthumb den Unglaubigen Preiß geben/ ihr Haubt- und Reſidentz-Stadt Conſtantinopel/ welche gegen eylff hundert Jahr lang in Orient geherrſchet/ dem Mahumet eingehändiget/ſie aber einer erbärmlichen Sclaverey und Dienſtbarkeit biß heutigen Tag noch unterjochet / zu äuſſerſtem Schaden ihres Lebens und ihrer Seeligkeit / ja zu untröſtlichen Leydweeſen der gantzen Kirch Gottes. So groſſes Mißfallen hat GOtt an Ketzerey und Spaltung/ zumahlen wann ſolche wider den Heil. Geiſt lauffen.

Nun aber auch die Gaaben und Früchten deß Heil. Geiſts in Kürtze zu berühren/ ſo hat der H. Prophet Iſaias XI. 2. jene bekandte ſiben Gaaben in Chriſto mit folgenden Worten beſchriben: Et requieſcet ſuper eum Spiritus Domini: Spiritus ſapientiæ & intellectus, Spiritus conſilij & fortitudinis, Spiritus ſcientiæ & pietatis, & replebit eum Spiritus timoris Domini. **Es wird ob ihne ruhen der Geiſt deß HErrn / der Geiſt der Weißheit und deß Verſtands, der Geiſt deß guten Raths und der Stärcke/ der Geiſt der Wiſſenſchafft und der Fromkeit/ und es wird ihn erfüllen der Geiſt der Forcht deß HErrn** Es beſtehet aber die Weißheit als die erſte Gaab deß Heil. Geiſts in einer hellen Erkandtnuß und darauß entſtehenden freudigen und hertzlichen Beluſtigung an und in GOtt / Göttlichen Dingen/ und übernatürlichen Geheimnuſſen. Sapiens eſt, cui Deus ſapit, ſagt der H. Bernardus Serm. 85. **Der iſt weiß / der vil umb GOtt weiß.** Hingegen die jenige/ ſo nichts von GOtt wiſſen/ noch in ihme ihr Freud ſuchen/ ſeynd nichts dann eytle Menſchen. Vani ſunt omnes homines, in quibus non ſubeſt ſcientia Dei Sap. XIII. 1. Die zweyte Gaab oder **Geiſt deß Verſtands** iſt ein innerliche Erleuchtung/ ſo den Menſchen entdecket die Geheimnuſſen H. Schrifft und Lehr der Kirchen/ und deroſelben Begreiffung und Erkandtnuß beybringet. Es iſt die H. Schrifft jenes mit ſiben Sigillen verſchloſſene Buch Apocal. V. 5. welches nur allein das Göttliche Lamb mittels deß Heil. Geiſts aufſchlieſſet: dahero als jener Schatzmeiſter der Königin Candacis auf ſeinen Wagen ſitzende den Propheten Iſaiam leſete Act. VIII. 27 kunte er ſelben nit begreiffen/ weilen er nemblich den Heil Geiſt und mit und durch ſelben die **Gaab deß Verſtands** noch nit empfangen hatte. Die dritte Gaab deß Heil. Geiſts iſt das donum conſilij oder der **Geiſt deß guten Raths**/ krafft deſſen wir uns ſelbſten und anderen/ abſonderlich in hohen und wichtigen Geſchäfften und Vorfallenheiten/ ſo da gemeine Weeſen betreffen/ heylſambe Räth zu ertheilen wiſſen/ umb alſo mittels derſelben zu dem vorgeſetzten Entzweck zu gelangen/ welcher aber jederzeit zu Vergröſſerung der Ehr Gottes/ zu Beförderung deß Nutzens unſers Neben-Menſchen / und dann zu unſerer eignen Seelen-Wollfahrt und Seeligkeit ſolle gerichtet

ſeyn: dergleichen heylſambe Räth hat der Menſch nit in ſeinen eignen Mächten und Kräfften/und umb ſo weniger/weilen er nit vor- und hinauß ſihet / was ihme Widriges in ſeinen Vorhaben wird entgegen lauffen. Iſt alſo höchſt nothwendig/daß uns der Heil. Geiſt mit ſeinen Gnaden-Liecht / wie dort denen Iſraëliten in der Wüſten die feurige Saulen/ beſtändig vorleuchte/ damit wir in keine Irꝛ-und Abweeg geführet werden. Die vierdte Gaab deß Heil. Geiſts iſt die Stärcke/ ſo beſtehet in einer übernatürlichen Krafft/ Hertzhafftig-und Beſtändigkeit/ ſich weder durch die Wolluſten und Freuden/ weder durch die Trübſeeligkeiten diſer Welt von GOtt und dem Weeg deß Heyls abwenden zu laſſen/ ſonder beyden/ in ſo weit ſie uns an unſerer Seeligkeit verhinderlich/ mit gleichen Großmuth ſich zu wider ſetzen. Iter hujus ſæculi moleſtum eſt, ſagt der Heil. Auguſtinus, Tract. 12. in Joan. plenum eſt tentationibus : in rebus proſperis, ne extollat, in rebus adverſis, ne frangat. **Es iſt diſes zeitliche Leben voller Müheſeeligkeit und Verſuchung/ daß uns die gute Täg nit übermüthig und die ſchlimme nit kleinmüthig machen.** Dann es ein gewiß und außgemachte Sach iſt/daß vile die gute Täg noch weniger als die ſchlimme ertragen können. Magnæ felicitatis eſt à felicitate non vinci. **Es iſt ein groſſe Glückſeeligkeit von der Glückſeeligkeit nit überwunden werden.** Sagt abermahl vorgelobter H. Vatter Serm. 76. damit wir alſo weder von Glück noch Unglück geſtürtzet werden/ muß uns die Stärcke deß Heil. Geiſts befeſtigen. Die fünffte Gaab wird genennet Spiritus ſcientiæ, **der Geiſt der Wiſſenſchafft** / und iſt nichts anderes dann ein genugſambe Erkandtnuß all der jenigen Pflichten und Schuldigkeiten/ ſo wir vermög unſerer heiligen allein ſeeligmachenden Religion abzuſtatten/ und mithin auch nit nur obenhin zu wiſſen/ ſonder gründlich einzuſehen und zu begreiffen verbunden ſeynd. Diſe Erkandtnuß wird in H. Schrifft Sap. X. 10. die **Wiſſenſchafft der Heiligen** und Lucæ I. 77. die **Wiſſenſchafft deß Heyls** genennet / auß deren Abgang in die Sitten der Chriſten ein ſo greuliches Unweeſen / zumahlen bey jetziger Welt eingeriſſen/ als bey welcher die Leſung geiſtlicher Bücher/die Betrachtung der Religions-Geheimnuſſen / die Unterrichtung der Jugend in denen Kinderlehren / und dann

ſon-

ſonderbar die Anhörung deß in denen Predigen vorgetragnen Wort Gottes als welcher Dingen der Heil. Geiſt als Inſtrumenten zu Einflöſſung diſer heylſamben **Wiſſenſchafft** ſich bedienet/nit allein vernachläſſiget / ſonder wohl gar alſo verachtet werden / daß ſich Jeremias billich auch von denen unſerigen/wie einſtens von ſeinen Zeiten beklagen kunte VIII. 9. Verbum Domini projecerunt, & ſapientia nulla eſt in eis. **Sie haben das Wort deß HErꝛn verworffen / und deßwegen iſt keine Weißheit in ihnen.** Die ſechſte Gaab deß Heil. Geiſts heiſſet pietas die Fromkeit/ſo hauptſächlich in dreyen Stucken beſtehet/ als nemblich in einer genauen und embſigen Erfüllung heimblich- und offentlicher Religions-Pflichten gegen GOtt und Abſtattung deß ihm gebührenden Dienſts / zum anderten in einem ſanfftmüthigen Umbgang und Chriſtlicher Gutthätigkeit gegen den Neben-Menſchen/ und dann vor das dritte in Abziehung von deme/ was die Welt ſuchet und liebet/ welches alles der H. Paulus zuſammgefaſſet in jenen Worten Tit. II. 12. Sobriè, & juſtè, & piè vivamus in hoc ſæculo. **Wir ſollen auf diſer Welt leben mäſſig** / das iſt / uns entziehen von denen Freuden und Wollüſten diſer Welt / **gerecht**/ das iſt/ GOtt geben/ was ihm gebühret/ die allerhöchſte Ehr und Anbettung/ **from**/ das iſt/ den Neben-Menſchen mild- und gutthätig ſich zeigen. Das herꝛlichiſte Beyſpil von diſer ſechſten Gaab haben uns vorgezeiget der alt- und junge Tobias/ wann ſie GOtt auch in der Gefangenſchafft ſo eyffrig gedienet / und vor ſeine Ehr ſo ſehr geeyfferet/ den Neben-Menſchen bey allen Gelegenheiten ſo mildhertzig beygeſprungen/ und die Welt ſambt ihren Freuden und Wollüſten ſo großmüthig verachtet / wie auß ihrem unvergleichlichen Büchlein durchauß zu erſehen. Endlich wird die ſibende Gaab deß Heil. Geiſtes genennet die Forcht Gottes/ welche aber nit beſtehet in einem knechtlichen Abſcheuen GOtt als ſeinen HErꝛn nit zu erzürnen umb der beförchtenden Straff willen/ ſonder in einen kindlichen Reſpect und Ehrenforcht GOtt als das höchſte Gut und ſeinen allerliebſten Vatter nit zu beleydigen: dann obwohlen jene knechtliche Forcht ſehr heylſamb und nutzlich iſt den Menſchen vom ſündigen abzuhalten/ ſo iſt ſie doch unter die ſiben Gaaben deß Heil. Geiſts nit zu zehlen/wie außtrucklich leh-

ret der H. Thomas 2. 2. q. 19. Art. 9. ſonder diß kommet an auf die beſchribene kindliche Ehrenforcht/ von welcher auch der Apoſtl Rom. VIII. 15 alſo redet : Non enim accepiſtis Spiritum ſervitutis iterum in timore, ſed accepiſtis Spiritum adoptionis filiorum, in quo clamamus, Abba Pater. **Ihr habt nit den Geiſt der knechtlichen Forcht/ wie im alten Teſtament empfangen/ ſonder den Geiſt der Kinder/ in welchen wir zu GOtt ſchreyen** / Abba, **Himmliſcher Vatter** ! So vil von denen ſiben Gaaben deß Heil. Geiſts.

Nun die Früchten deſſelben belangende/ werden ſie zwölff an der Zahl von dem Apoſtel beygebracht Gal. V. 22. 23 und ſeynd folgende : Charitas, die **Liebe**/ ſowohl GOttes als deß Nächſtens/ welche allhier der Apoſtel billich am erſten angeſetzet / weilen ſie gröſſer iſt als andere waserley Tugenden/ wie er anderwärtig bezeuget I Cor. XIII. 13. Gaudium, die **Freude**/ das iſt jener innerliche Troſt / ſo entſprünget auß einen guten Gewiſſen / deme kein Freud diſer Welt zu vergleichen iſt. Pax, der **Friden**/ zu verſtehen deß Gemüths/ krafft deſſen der Menſch ſich nit zerſtören laſſet / wann ihne alle Widerwärtigkeiten diſer Welt ſolten überfallen. Patientia, die **Gedult**/ welche dem Gerechten unter ſo vilen Trübſeeligkeiten diſes Lebens nit minder nöthig iſt als dem Kriegsmann die Waffen. Benignitas, die **Mild- und Gütigkeit**/ krafft welcher man niemand auß ſeiner Schuld Urſach oder Gelegenheit gibt zu einem Unwillen oder Zorn / noch ſich auch zu ſolchen laſſet aufbringen. Bonitas, die **Gutthätigkeit**/ ſo beſtehet in einer freudigen Gefliſſenheit niemand Ubls / ſonder jedermann Guts zu thun. Longanimitas, die **Langmuth**/ oder großmüthige Außharrung in denen verſchidenen und ſo groſſen Trübſeeligkeiten und Betrangnuſſen diſer Welt/ dergleichen in dem Hußitiſchen Fürſten Job und in denen heiligen Martyrern der Million nach zu bewunderen. Manſuetudo, die **Sanfftmuth**/ ſo beſtehet in einen gelinden/ fridfertig- und liebreichen Umgang mit unſeren Neben-Menſchen/ zu welchen uns Chriſtus ermahnet mit jenen Worten Matth. XI. 29. Diſcite a me, quia mitis ſum & humilis corde. **Lehrnet von mir / dann ich bin ſanfftmüthig und von Hertzen demüthig.** Fides oder fidelitas, ſo nichts anders iſt/ als Treu und

Glauben halten/ das iſt gegen den Neben-Menſchen kein falſches Hertz oder verkehrte Meynung haben/ die anvertraute Geheimnuſſen nit offenbahren/ die Pacten/ Contracten/ und Verheiſſungen redlich und getreulich erfüllen ꝛc. Modeſtia, **die Zucht/ Ehrbarkeit/ und Eingezogenheit**/ welche in allen unſeren Gebärden/ Thun und Laſſen alſo ſolle hervorſcheinen/ daß niemand an uns etwas Unanſtändiges verſpüren könne/ ſo ſich in Anſehung unſers Stands und Berufſs nit gezimete. Modeſtia veſtra nota ſit omnibus hominibus, ſpricht der H. Paulus Philipp. IV. 5. **Seyet befliſſen/ daß ihr in eurem äuſſerlichen Wandel die Zucht und Ehrbarkeit vor jedermann erſcheinen laſſet.** Continentia, die **Enthaltenheit**/ krafft deren wir uns in allen Dingen müſſen mäſſigen/ abſonderlich in Speiß und Tranck/ über Stand-mäſſigen Kleyder-Pracht und anderer üppigen Aufführung und Leichtſinnigkeit diſes Lebens. Caſtitas, die **Keuſchheit**/ welches ſo vil iſt als ein reines Gemüth in einem reinen Leib haben: dann beydes der Heil. Geiſt erforderet/ wann er in uns ſoll wohnen. Wo Unreinigkeit zu finden/ heiſſet es: Non permanebit Spiritus meus in homine, quia caro eſt. **Mein Geiſt wird in den Menſchen nit verbleiben/ weil er Fleiſch iſt.** Geneſ. VI. 3. Wir wollen ſchlieſſen mit dem Apoſtel / wann er nach erzehlten Früchten deß Heil. Geiſts ferner ſchreibet: **So laſſet uns auch nach dem Geiſt wandlen/ dann welche der Geiſt GOttes treibet / diſe ſeynd Kinder GOttes** Rom. VIII. 14. Müſſen alſo ſolcherley Früchten bringen/ wañ wir anderſt zeigen wollen/ wie wir ſollen/ daß der Geiſt GOttes in uns wohne. Anſonſten ſollen wir auß vilen und mancherley Urſachen den Heil. Geiſt beſtändig anruffen/ damit er die Finſternuß unſeres Verſtand beleuchte/ die Boßheit unſeres Willens heyle/ die Vergeſſenheit unſerer Gedächtnuß ſtärcke/ und der Schwachheit unſeres Fleiſches zum Gehorſamb deß Geiſtes aufhelffe/ zumahlen diſes ein abſonderliches Werck iſt deß Heil. Geiſtes/ wie Paulus ſagt Rom. VIII. 26. **Der Geiſt hilffet unſerer Schwachheit/** Und die Kirch Gottes: Sine tuo Numine nihil eſt in homine: **Ohne deine Gnad und Hülffe O Heil. Geiſt! kan und vermag der Menſch gar nichts.** Ferner müſſen wir ihne anflehen umb ein reines Hertz mit David Pſalm. L. 12. aufruffende: **O GOtt**

erſchaffe in mir ein reines Hertz/und erneuere deinen Geiſt in meinem Gemüthe. Wir müſſen ihne bitten/daß er uns erhalte und leite auf die wahre Himmels-Straſſen mit jetzt gelobten Propheten Pſalm. CXLII. 10. aufſchreyende : **Lehre mich zu leben nach deinem Wohlgefallen/ dann du biſt mein GOtt/ dein guter Geiſt führe mich auf rechte Weege.** Endlichen ſolle unſere Bitt ſeyn/daß er uns tröſten wolle in Creutz und Widerwärtigkeiten/in Verſuchung und Verfolgungen/ ja im Leben und Todt/gleich uns der HErr verſprochen Joan. XIV. 16. **Ich will den Vatter bitten / und er wird euch einen anderen Tröſter geben/derſelbe wird bey euch ſeyn und bleiben ewiglich/Amen das werde wahr!**

Das ſechszehende Capitel.

Vom neundten Glaubens-Artickel:

Ich glaube eine heilige allgemeine Kirchen / Gemeinſchafft der Heiligen.

RЕcht ſagt der H. Irenæus l. 4. adverſ. hæreſ. c.40. ubi Spiritus Dei, illic Eccleſia, & ubi Eccleſia, ibi & Spiritus Dei : **Wo der Heil. Geiſt/ da iſt auch die Kirch Gottes/ und wo die Kirch Gottes/ da befindet ſich auch der Heil. Geiſt/** Urſach/ dieweil die Kirch Gottes das eigentliche Hauß oder vilmehr Tempel und Wohnſtatt deß Heil. Geiſtes iſt/wie der H. Auguſtinus anmercket Enchirid. c. 56. Auß diſer Urſach dann mag es geſchehen ſeyn/ daß die heilige Apoſtlen auf nächſten Artickel vom Heil. Geiſt ſo gleich gegenwärtigen von der Kirch Gottes angehenget unter den bekannten Worten : Credo ſanctam Eccleſiam catholicam. Sanctorum communionem : **Ich glaube eine heilige allgemeine Kirch Gemeinſchafft der Heiligen.** Wie nun diſer Artickel zwey Haubtpuncten begreiffet/nemblich die Kirch und die Gemeinſchafft der Heiligen/ alſo wollen wir zuvor den erſten/und dann auch den anderten Theil außlegen.

Und

Und zwar die Kirch betreffende/ wird ſolche insgemein von H. Thoma beſchriben daß es ſeye ein Verſamblung der Glaubigen/ und zwar die nit nur die würcklich Lebendige/ ſondern auch die Todte umb ſo mehr begreiffet/ als GOtt dem Allmächtigen alles was in ſeiner Gnad verſchiden/ lebet, wie die Kirch redet in ihrem Todten-Officio: Regem, cui omnia vivunt, venite adoremus. **Kommet/ laſſet uns den König anbetten**, deme **auch die Abgeſtorbne leben**: wie dann auch Chriſtus von ſeinem Himmliſchen Vatter ſagte/ daß er kein GOtt der Todten/ wohl aber Lebendigen ſeye Matth. XXII. 32. Auß diſer Urſach wird die Kirch von den Gottsgelehrten gemeiniglich abgetheilet in die ſtreittende/ triumphierende/ und die leydende/ die wir hier auch nach der Ordnung mit der Hülff Gottes erklären wollen.

Die ſtreittende Kirch nun anlangende/ wird ſelbe von den heiligen Vättern vorgeſtellet als eine Verſamblung der Lebendigen Chriſtglaubigē/ die einerley Glauben/ einerley Bekandtnuß/ einerley Sacramenten, einerley Geſatz/ einerley Gotts-Dienſt/ einerley Hoffnung/ und einerley Verheiſſung unter Anführung ihrer rechtmäſſig beruffnen Hirten und vorgeſetztem geiſtlichen Oberhaupt haben und halten/ mit welchen Worten dañ die Juden/ Heyden/ Mahumetaner/ Ketzer und Spaltige von der wahren Kirchen Gottes von ſelbſten außgeſchloſſen werden/ als bey welchen nichts dergleichen von allem deme, was jetzt genennet worden/ zu finden iſt. Daß nun alle jetzt erzehlte Eigenſchafften zu der Weeſenheit der wahren Kirch Gottes gehören/ und aber in keiner eintzigen ſo genannten Religion der gantzen Welt/ auſſer lediglich allein in der Catholiſchen Kirchen anzutreffen/ ſolches wollen wir nun mit der Gnad Gottes deß mehrern erklären. und zwar daß hier unter dem Wort Eccleſia oder Kirch nit ſo gar Stein und Holtz oder Gottshäuſer und Capellen oder waſerley Zuſammenkunfft der Menſchen/ wie diſes Griechiſche Wort Eccleſia andeutet/ ſondern die Verſamblung der wahren Chriſtglaubigen verſtanden werde/ ſolches iſt auß unzahlbaren Stellen H. Schrifft abſonderlich neuen Teſtaments unſtrittig/ und muß auch alſo zu deren weitern Erweiſung ſupponiert und vorauß geſetzet werden/ umb weilen in ſolchem der Status Quæſtionis oder die Frag ſelbſten verlieret und waltet. Daß aber ſo-

ſothane Verſamblung der Recht- und Wahrglaubigen nur einerley Glauben/ einerley Bekandtnuß/ einerley Sacramenten, einerley Geſatz/ einerley Gotts-Dienſt/ einerley Hoffnung und Verheiſſung müſſe haben/ ſolches iſt oben im gantzen zweyten Capitel erwiſen und erörteret worden/ welches dann der geehrte Leſer kan nach- und aufſchlagen.

Drittens ſagen wir/ daß diſe in Einigkeit deß Glaubens/ der Hoffnung und der Liebe ſtehende Verſamblung ihre rechtmäſſig beruffne Hirten müſſe haben/ anerwogen der H. Cyprianus ſagt Epiſt. 69. ad Florentinum: Eccleſia eſt plebs Sacerdoti adjuncta, & Paſtori ſuo grex adhærens: **Die Kirch beſtehet auß den Wahr- und Rechtglaubigen/ die ihrem Prieſter anhangen/ und wie die Heerde und der Hirt einen Schaafſtall zuſammen außmachen**/ zumahlen geſchriben ſtehet: Percutiam Paſtorem, & diſpergentur oves gregis. Matth. XXVI. 31. **Wann der Hirt ſolle geſchlagen werden/ ſo müſſen die Schaaf zerſtreuet werden.** Was wurde nun vor ein Schaafſtall ſeyn/ wo weder Hirt noch Schaaf anzutreffen? weiter lehret uns der H. Apoſtel I. Cor. XII. 28. Poſuit Deus in Eccleſia primò Apoſtolos, ſecundò Prophetas, tertiò Doctores &c. Daß GOtt in ſeiner Kirch erſtlich Apoſtlen/ hernach Propheten/ und dann auch Lehrer geſetzet habe/ daß alſo die geiſtliche Hirten und Lehrer vorderiſt in die Kirch Gottes gehören. Sie müſſen aber auch durch einen rechtmäſſigen Beruff als Hirten ihrer Heerde vorgeſetzet werden. **Niemand**/ ſagt der Apoſtel/ **unterſtehe ſich in das Hirten- und Prieſter-Ambt einzutringen/ er werde dann von GOtt beruffen wie der** Aaron Hebr. V. 4. Gleich dann auch Chriſtus derley eingetrungne Hirten Dieb und Mörder nennet: **Wer durch die Thür**/ ſpricht er/ **nit eingehet/ ſondern anderer ſeiths einſteiget/ iſt ein Dieb und Mörder** Joan. X. 1. wie wir ſolches bey der Prieſter-Weyh wider die Ketzeriſche Prædicanten noch ferners werden darthun. Daß wir aber zur wahren Kirchen auch ein ſichtbares Oberhaupt erheiſchen/ iſt die Urſach/ weil ſie nit acephala, das iſt/ weil ſie in ihrer Regierung nit ohne Haupt ſeyn kan. Nit müſſen die Ketzer einſtreuen/ daß Chriſtus das Oberhaupt der Kirchen ſeye/ dann diſes ware er zu allen Zeiten/ iſt es noch/ und wird

es

es bleiben in Ewigkeit: Tu es Sacerdos in æternum: **Du biſt der höchſte Prieſter in Ewigkeit**/ verſicherte ihne mit einem Eydſchwur ſein Himmliſcher Vatter Pſalm. CIX. 4. iſt auch in Tägen ſeiner Pilgerfahrt das ſichtbare Oberhaupt ſeiner Kirchen geweſen/ alleinig nachdeme er uns durch die Himmelfahrt ſeine cörperliche Gegenwart entzohen/ ſeine noch lebende und ſichtbare Glaubige aber durch ein noch lebend- und ſichtbares Oberhaupt wollen regieren laſſen/ als hat er dann nach ſeiner hohen und Vätterlichen Vorſehung mehr erwehnter ſeiner Kirchen in dem H. Apoſtel Petro einen ſichtbaren Stadthalter/ Geſponſen ſeiner Kirchen/ und Vattern ſeiner Glaubigen hinterlaſſen ſollen und wollen. Gleichwie nun im alten Teſtament nach dem Todt deß erſten höchſten Prieſters Aaron, andere biß auf die letzte Zerſtöhrung Jeruſalem der Ordnung nach ſuccedieret und aufeinander gefolget alſo ſeynd dem H. Petro ingleichen andere und zwar biß auf jetzmahlig glückſeelig regierenden Clementem XII. in ununterbrochner Ordnung und Thronfolge nachkommen zu ſo nothwendigals höchſtem Fromen der allgemeinen Kirchen Gottes.

Diſe nun alſo erklärte ſtreittende Kirch Gottes iſt von den heiligen Apoſtlen mit noch verſchidenen herrlichen Kennzeichen caracteriſieret/ bemercket und offenbar gemacht worden/ und zwar erſtlichen daß ſie ſeye una, **eine**: credo unam: ich glaub **eine** H. allgemeine Kirchen. Und diſe Einigkeit hat ihr GOtt ſchon längſtens durch die Propheten verſprechen laſſen: Dabo eis cor unum & viam unam, ſpricht er Jerem. XXXII. 39. **Ich will ihnen ein Hertz geben/ daß ſie mich alle ſuchen und einen Weeg zeigen/ durch welchen ſie alle zu mir kommen mögen.** Eben diſes verheiſſet er auch durch den Propheten Ezechiel XI. 10. und XXXVI. 26. Und ſagt dann nit der hohe Bräutigamb ſelbſten Cant. VI. 8. Una eſt columba mea, perfecta mea, una eſt Matris ſuæ: **Meine Geſpönß/ meine Täubin iſt nur ein einzige/ ſo auch nur die Eingebohrne ihrer Mutter**: unter welchen Worten die Einigkeit der Kirchen Gottes verſtanden wirdet/ wie ſolches der H. Cyprianus l. de unit. Eccl. c. 6. & außleget. Ferner wann Chriſtus ſeine Kirchen nennet nur eine familie. Matth. XXIV. 45. nur ein Heerde Luc. XII. 32. nur einen Weinberg

 Matth.

Matth. XXI. 28. nur einen Schaafſtall Joan. X. 16. ja wann er ſelbſten ſchon allbereit auf der Schwellen ſeines bittern Leydens ſtehende ſeinen Himmliſchen Vatter vor ſeine Glaubige gebetten/ daß ſie alſo einig miteinander ſeyn möchten/ wie er und ſein Vatter miteinander eins ſeynd Joan. XVII. 20. 21. Wer wird verneinen können/ daß die Einigkeit eines auß den Haubt-Kennzeichen ſeye der wahren Kirch Gottes? zumahlen da auch die heilige Apoſtlen auf nichts mehrers getrungen als ſolche unter ihren Jüngern und Glaubigen zu erhalten : **Ich bitte euch liebſte Brüder durch den Nahmen JEſu Chriſti**/ ſchreibt der H. Paulus gleich Anfangs ſeiner erſten Epiſtel zu den Corinthern , **daß einer rede wie der andere/ daß keine Zwiſt- und Spaltungen unter euch einreiſſen/ ſondern daß ihr vollkommen ſeyn möget in einerley Lehr und Außlegung** / welches er hernach auch den Römern XVI. 17. und den Hebräern XIII. 9. ſehnlich iſt einbündet. Nun aber findet ſich die Einigkeit der Lehr/ die Einigkeit der Sacramenten, die Einigkeit deß Geſatzes/ die Einigkeit deß Gotts-Dienſt nit offenbahrlich in der H. Catholiſchen Kirchen? kan man von der Römiſchen Kirchen nit heut noch ſagen/ was ſchon zu ſeinen Zeiten der H. Paulus : Fides veſtra annuntiatur in univerſo mundo Rom. I. 8. Euer Glaub/ das iſt/ euer Lehr/ eure Sacramenten, euer Geſatz/ eure Canones, eure Gotts-Dienſt werden in der gantzen Welt verkündet mit unveränderten Sinn / Glauben und Ubung.

Das zweyte Kennzeichen/ mit deme die heilige Apoſtlen ihre Kirchen bemercket/ iſt die Heiligkeit : ich glaube eine heilige allgemeine Kirchen. Es flieſſet aber diſer ſchöne Titl der Heiligkeit der Catholiſchen Kirchen erſtlichen zu von ihrem Allerheiligiſten Oberhaupt / nemblich von Chriſto dem HErrn / welcher Sanctus Sanctorum , oder der Heiligiſte aller Heiligen genennet wird Dan. IX. 24. und Luc. I. 35. Zweytens wird die Kirch heilig genennet/ umb weil alle dero Mitglider wahrhafftig geheiliget worden in der H. Tauff : **Ihr ſeyd abgewaſchen von euren Sünden** / **ihr ſeyd geheiliget**/ ſagt der Apoſtel I. Cor. VI. 11: Drittens iſt ſie heilig / weil der Heil. Geiſt ihr wahrhafftig mitgetheilet/ weil er noch in ſelber iſt/ lebt und regieret/ und weil er

in ſelber verbleiben wird biß an das Ende der Zeiten/wie Chriſtus ſolches außtrucklich verheiſſen Joan. XIV. 16. 17. Vierdtens iſt die Kirch heilig/weil ſie beſitzet die Bronnen der Heiligkeit/nemblich die heilige und Heyl-bringende Sacramenten, durch welche ihre Glaubige wahrhafftig geheiliget werden/ wie abermahl der Apoſtel lehret Epheſ. V. 26. 27. wann er lehret / daß Chriſtus ſeine Kirchen alſo gereiniget / ut ſit ſancta & immaculata, daß ſie heilig und unbefleckt ſeye. Fünfftens iſt die Kirch heilig/ weil ſie ſowohl/was die Sitten als Glauben anbetriffet/eine höchſt reine/ heilig und himmliſche Lehr führet : Erit ibi ſemita & via, via ſancta vocabitur, non tranſibit per eam pollutus, verheiſſete GOtt ſeiner Kirchen durch Iſaiam XXXV. 8. **Es wird alldorten (nemblich in der Kirch Chriſti) eine Straſſen und Weeg ſeyn, welche die H. Straſſen und der H. Weeg wird genennet werden/kein Unreiner wird auf ſelben wandlen.** Sechſtens iſt die Kirch heilig/ umb weilen es zu allen Zeiten biß diſe Stunde wahrhafftige Heilige/ die GOtt mit Zeichen und Wundern/ ja allen Gaaben deß Heil. Geiſtes vor ſeinen Glaubigen anſehlich gemacht/ in der Catholiſchen Kirchen hat abgeben/ wie ſolches die bißherige Erfahrenheit durch alle Sæcula unwiderſprechlich gezeiget hat. Endlich ſibendens iſt die Catholiſche Kirch heilig/umb weil es unſer aller Zihl und Ende iſt/damit wir heilig ſollen werden: Vos eritis mihi in Regnum ſacerdotale & gens ſancta, ſpricht GOtt Exod. XIX. 6. **Ihr werdet mir ein prieſterliches Reich ja ein heiliges Volck ſeyn &c.** Umb ſolcherley Urſach willen wird dann die Catholiſche Kirch heilig genennet/dieweil ſie auch heilig iſt/wie jetzt verſtanden.

Das dritte Apoſtoliſche Kennzeichen der wahren Kirch Gottes iſt/daß ſie müſſe allgemein ſeyn: ich glaube eine heilige **Catholiſch**- oder allgemeine Kirchen / zumahlen das Griechiſche Wort **Catholiſch** in teutſcher Sprach **allgemein** heiſſet. Es iſt aber auch diſe Nota Kenn- oder Merckzeichen von Göttlicher H. Schrifft der wahren Kirch Gottes jederzeit zugelegt worden. **Begehre von mir** / ſpricht zu Chriſto ſein Himmliſcher Vatter/ **ſo will ich dir die Heyden zu deinem Erbtheil und die äuſſerſte Welt-Gräntzen zu deinem Eigenthumb geben** Pſalm. II. 8. Item Pſalm. LXXI. 8. **Er wird herrſchen von einem Meer**

biß zum anderen / von dem Fluß Euphrat **biß an das Welt-Ende.** Danielis II. 35. ſahe König Nabuchodonoſor einen Stein vom Berg herab fallen/welcher die gantze Erden einfüllete: welcher Stein nach Außlegung Danielis ſelbſten bedeutete das Reich Chriſti/das iſt/ſeine Kirchen/ von welchem Reich dann diſer Prophet ℣. 44. ſagt: Conſumet univerſa regna hæc, & ipſum ſtabit in æternum, daß an der Kirch alle Reich diſer Welt ſcheitern / ſolches aber ſtehen werde in alle Ewigkeit. So liſt man auch beym Propheten Malachia, daß GOtt geſprochen: **Von Aufgang der Sonnen biß zum Nidergang iſt mein Nahm groß unter den Heyden/ und an allen Orthen wird meinem Nahmen ein reines Opfer geopfert** Malach. I. 11. Im neuen Teſtament verkündigte der Engel deß HErrn ſchon vorhinein Luc. I. 33. & regni ejus non erit finis: daß ſeines Reichs/das iſt/ſeiner Regierung in der Kirch Gottes kein Ende ſeyn werde. Matth. XVI. 18. verheiſſete Chriſtus Petro, daß er ſeine Kirchen ſolcher geſtalten werde auf ihne bauen/ daß die Porten der Höllen nicht vermögend ſeyn werden ſie zu übergwältigen. Und Luc. XXII. 32. verſicherte ihne der HErr/ daß er vor ihne gebetten / damit ſein Glaub nimmermehr ſolte abnemmen. Weil wir nun ſolches alles in der Catholiſchen Kirchen complet und erfüllet ſehen/ weil ſie außgeſtrecket iſt in alle Welt Matth. XXVIII. 19. weil ſie im Nahmen Chriſti die Buß laſt predigen allen Völckern Luc. XXIV. 47 ja weil ihre Heilige/ von denen ſie alltägliche Meldung anfüget in ihren Martyrologijs, wahrhafftig ſingen und ſagen können mit jenen himmliſchen Inwohnern Apoc. V. 9. Redemiſti nos Deo in ſanguine tuo ex omni tribu & lingua & populo & natione, & feciſti nos Deo noſtro regnum: **O du Lamb GOttes du haſt uns mit deinem Blut auß allen Zünfften/ Nationen/Ländern und Völckerſchafften erlöſet/ und zum Reich gemacht unſers GOttes** / als pranget dann unſere Kirch billich mit diſem Titl **Catholiſch**/ dann Catholiſch iſt/ ſagte ſchon vor mehr dann dreyzehen hundert Jahren Vincentius Lirinenſis, was zu allen Zeiten/ an allen Orthen/ und von allen geglaubet worden: Catholicum eſt, quod ſemper, quod ubique, quod ab omnibus creditum eſt.

Noch ein ſehr herꝛliches Prädicat oder Ehren-Titul haben die Vätter im Conſtantinopolitaniſchen Symbolo der Kirchen zugelegt / nemblich daß ſie eine **Apoſtoliſche** Kirch ſeye: Credo in Spiritum ſanctum, unam ſanctam & Apoſtolicam Eccleſiam: Ich glaube in Heil. Geiſt/wie auch eine heilige allgemeine und Apoſtoliſche Kirchen. Und auß wie vil Urſachen gebührt ihr auch diſer Titul? Erſtlich ſtehet er ihr zu/ weil die Kirch gefuſſet iſt auf den Grund der Apoſtlen/ wovon der Haubt- und Eckſtein iſt Chriſtus JESUS/ wie der H. Paulus lehret Epheſ. II. 20. Apoſtoliſch iſt ſie/ weil ſie von den heiligen Apoſtlen in alle Welt außgebreittet worden Rom. I. 8. Apoſtoliſch iſt ſie/weil ſie kein andere Lehr heget/ kein andere annimmet/ kein andere gedultet als die Apoſtoliſche: **Wann ein Engel vom Himmel euch anderſt ſolte predigen / als wie ich geprediget/ ſo ſeye er in Bann**/ ſagt der H. Paulus Gal. 1. 8. Apoſtoliſch iſt ſie/ weil in ihr allein biß auf den heutigen Tag verharret die Apoſtoliſche Succeſſions- Erb- oder Stuhlfolge in unzerbrochner Ordnung. Fragt demnach gar recht der H. Auguſtinus l. de utilitate cred. c. 17. Dubitabimus nos illius Eccleſiæ concedere gremio, quæ ab Apoſtolica ſede per ſucceſſiones Epiſcoporum fruſtra hæreticis circum latrantibus culmen authoritatis obtinuit? Solle man einen Anſtand machen in die Schooß der jenigen Kirch ſich zu begeben/welche wegen deß Apoſtoliſchen Sitzes und ordentliche Erbfolge deren aufeinander gehenden Nachfolgern in Mitten der umb ſie herumb tobenden Ketzereyen ihr den erſt- und höchſten Stuffen erworben? Endlichen iſt die Römiſche Kirch die wahrhaffte Apoſtoliſche Kirch/umb weilen in ihr die Apoſtoliſche Authorität Macht und Gewalt concentrieret iſt/da die übrige Patriarchal-Kirchen/obwohlen in einigen wie in der zu Jeruſalem auch Apoſtlen geſeſſen/dannoch mit der Zeit in Irꝛthumb und Ketzerey verfallen. In illa Eccleſia ergo permanendum cenſeo, ſagt der H. Hieronymus dialog. adverſ. Lucif. quæ ab Apoſtolis fundata usque in diem hanc durat; ſo ſolle man dann in jener Kirch verbleiben/welche von den heiligen Apoſtel-Fürſten geſtifftet/biß heutigen Tag noch fürwehret, und nicht wird abgehen biß an das Ende der Zeiten.

Daß nun aber alles bißher Erſagtes zu verſtehen ſeye von der ſichtbaren Kirch Gottes / die annoch zu ſtreitten hat mit ih-

ren ſichtbaren Feinden nit minder als mit den unſichtbaren/ hellet auß deme/ weil Chriſtus nit auf diſe Welt kommen ſein Werck in dem Duncklen zu vollbringen. Er hat das Liecht der übernatürlichen Religions Wiſſenſchafft nit angezündet / damit ers unter einen Schäfel ſetze Matth. V. 15. Er hat die Stadt Gottes auf diſer Erden / will ſagen / ſeine Kirchen nit in ein tieffes Thall / ſondern auf den höchſten Gipfel der Bergen erbauet Iſaiæ II. 2. Er hat ſein Evangelium nicht in den Wincklen geprediget : Ego palam locutus ſum mundo Joan. XVIII. 20. ſprache er zum höchſten Prieſter und ſeinen Räthen : **Ich habe frey offentlich vor aller Welt gelehret.** Und wie anderſt? iſt dann das Evangelium nit jederzeit in der Catholiſchen Kirchen offentlich in den Gottshäuſern geprediget/ auf hohen Schulen frey gelehret / den Kleinen und Einfältigen in den Kinderlehren ohne Außnamb erklärt und außgelegt worden ? ſeynd nit die ſiben heilige Sacramenten in Angeſicht Freund und Feinden offentlich adminiſtriert und außgetheilet worden? hat die Catholiſche Kirch nit alle Tag ihren Gotts-Dienſt offentlich gehalten / und ihre Glaubige demſelben ohngeſcheut beygewohnet ? haben wir nit von Zeit an der Apoſtlen unſere ordentliche Hirten / Vorſteher und Oberhäupter der Kirchen gehabt/ die uns alſo gewendet/ geführet/ regieret und geleitet haben/ daß ſie die Erde mit Wahr- und Rechtglaubigen / den Himmel aber mit heiligen Inwohnern angefüllet? welch-eine Thorheit dann iſt es/ daß jetzmahlige Ketzer ſagen/ die Kirch ſeye nit ſichtbar/ ſondern unſichtbar/ indeme alles/ was die Kirch außmachet/ offentlich vor aller Welt Augen liget? zudeme ſchicket uns der HErr nit zu der Kirchen mit jenen Worten : dic Eccleſiæ ſags der Kirchen? Matth. XVIII. 17. wann nun diſe nit ſichtbar iſt/ wo ſollen wirs dann ſuchen oder finden können? weiter/ wie ſolle können wahr werden / was GOtt von ſeiner Kirchen ſchon längſten beym Propheten Iſaia LXI. 9. geſprochen : Et ſcient in gentibus ſemen eorum, & germen eorum in medio populorum : qui viderint eos, cognoſcent illos, quia iſti ſunt ſemen, cui benedixit Dominus : **Die Heyden werden von meinen Recht- und Wahrglaubigen hören/ ja diſe werden unter jenen wohnen : wann ſie nun ſelbe ſehen / ſo werden ſie erkennen/ daß ſie jenes gebenedeyte Volck außmachen/ ſo der**

HErr

HErꝛ mit ſo unerhörten Gnaden geſeegnet. Wann nun die Kirch unſichtbar iſt/wie können dann ſolche die Heyden ſehen? wie können ſie erkennen/daß der Seegen und die Gnad Gottes offentlich ob ihnen walte? Bey eben diſen Propheten LX. 11. ſpricht der HErꝛ: daß die Porten ſeiner Kirchen ſolten Tag und Nacht offen und unverſchloſſen bleiben/ damit die Macht der Heyden zu ihr gebracht/und ihre Könige zu ihr geführet werden: Wann die Kirch unſichtbar iſt/wer wird dann die Thür und Porten zu ſelber finden mögen? warumb verſpricht GOtt bey eben diſen Propheten LXII. 6. daß er Wächter auf die Mauren deß geiſtlichen Jeruſalems/das iſt der Kirchen Gottes/ ſtellen werde/die weder deß Tags noch deß Nachts ſchweigen ſolten zu ewigen Zeiten: Wann die Kirch unſichtbar iſt/wer wird dann ihre Wächter ſchreyen hören? weil dann nun jetzmahlige Ketzer ſelbſt geſtehen / daß ihre Kirch vor dem Luther unſichtbar geweſen/als geben ſie hiemit augenſcheinlich zu erkennen/daß ihre Kirch die Eigenſchafft nit habe/ mit welcher die wahre Kirch ſowohl im alten als neuen Teſtament von GOtt bemercket worden/ einfolglichen das ſelbe nur ein neues Afftergebäw von ihren moſtigen Ketzermeiſtern ſeye / von denen der HErꝛ geſprochen im Evangelio: Ich will ſie den Narren vergleichen / welche Häuſer auf Sand oder gar in Lufft bauen Matth. VII. 26.

Eben ſo wenig tragen jetzmahlig-Ketzeriſche Kirchen/ was ſie auch für Nahmen führen mögen/ die Caracteres oder Kennzeichen/mit welchen die heilige Apoſtlen in ihrem Symbolo die wahre Kirch Gottes bemercket. Und zwar erſtlich können ſie ſich nit rühmen der Einigkeit/zumahlen die Bau-Leuthe von Babylon unter einander noch lang nit alſo confus und verworren geweſen / als jetzmahlige Ketzer in ihren Symboliſchen Aufſſätzen und Glaubens-Bekanntnuſſen. Mathias Hoë ein Lutheraner zeiget auß den Worten Calvini / daß diſe beyde Secten die Lutheriſch- und Calviniſche in ſibenzehen Haubt-Artické len nit überein kommen. Noch kommen ſie überein weder in den Canoniſch- noch Apogryphiſchen Büchern der H. Schrifft/noch in dẽ Ceremonien deß H. Tauffs oder deß Abendmahls/ noch in der Zahl der Sacramenten. Zwar hat ſich der bekandte Lutheriſche Prädicant zu Tübingen Nahmens

Matthæus Pfaff vor etlichen Jahren unterfangen auß dem Luther- und Calviniſtenthumb vier Hoſen eines Tuchs zu machen/wir wiſſen aber/was ſolches unter beyderſeiths Prädicanten vor ein Geſcherr und Kugelſtuhr verurſachet, wie vile Charteqnen ſie gegeneinander laſſen außfliegen / und wie ſie einander ihre Storchen-Neſter zerzauſſet. Medice cura te ipſum! Pfaff vereinige zuvor deine eigne Lutheraner mit und untereinander/und darnach komme/ und ſchweiß diſe zwey Ketzeriſche Zanckeiſen zuſammen: antworte zuvor dem alten Friderico Staphilo, und dem neuern Jacobo Benigno Boſſuet Biſchoffen zu Meaux/ wann diſe zwey mächtige Streitt-Hämmer der wahren Kirchen eure Uneinigkeiten euch vor die Naſen reiben: zeig ihnen/daß bey euch fünffe grad ſeyn/ſo wollen wir euer fünfftes Evangelium paſſieren laſſen.

Daß die wahre Kirch Gottes müſſe heilig ſeyn/haben die heilige Apoſtlen in ihrem Symbolo laſſen herkomen/und wir zuvor oben ſolches von der Catholiſchen Kirchen erwiſen/was für ein eintziges Zeichen der Heiligkeit iſt bey den Affter-Kirchen jetzmahliger Sectierer je wo zu finden? ſie können ſich keiner Heiligkeit berühmen von ihren Stifftern / die ſo vil tauſend Menſchen in ewigen Untergang geſtürtzet: nit von wegen deß bey ihnen waltenden Wort Gottes / von deme kein reiner Buchſtaben bey ihnen zu finden: nit wegen der heiligen Sacramenten, von denen ſie gleicher Geſtalten auſſer deß H. Tauffs/den ſie von der Catholiſchen Kirchen entlehnet/nit eines haben: nit von wegen der Heiligkeit ihrer Sitten-Lehr/ maſſen alle ihre Werck/ Wort und Gedancken eytel Greul ſeynd vor GOtt dem Allmächtigen/ gleich als ſie ſelbſten lehren: am allerwenigiſten aber ſeynd ſie heilig von wegen der Lebens-Heiligkeit ihrer Anhänger. Wie? klagt nit Luther ſelbſten in der Predig über den erſten Advent-Sonntag/ daß in dem Lutherthumb die Leuth jetzt ſiben Teufflen hätten/da ſie zuvor im Pabſtthumb nur einen herumb trugen? Eben diſes bezeuget auch Calvinus von den Seinigen/wann er über das 11. Capitel Danielis gloſſieret. Unſere Alte ſangen von ſothaner Reformation, oder vilmehr Deformation diſer zwey Ertz-Ketzern folgendes Gſätzlein:

Das Land nimbt zu und beſſert ſich
Das Wort hat wohl gerathen /
Das unter kehrt ſich über ſich
Am Freytag friſt man Bradten.

Daß aber weder die Lutheriſch- noch Calviniſch- noch Zwingliſch- noch ein andere Neben-Kirch ſich könne Catholiſch nennen / wie es doch die heilige Apoſtlen in ihrem Symbolo von der wahren Kirch erheiſchen / ſolches ligt klar am Tag: Catholicum eſt, quod ſemper quod ubique quod ab omnibus creditum eſt, ſagt obgelobter Vincentius Lirinenſis in ſeinem guldenen Commonitorio c. 3. **Catholiſch iſt / was jederzeit / was überall / was von allen geglaubt worden.** Nun wer hat vor zwey hundert dreyzehen Jahren etwas von deß Luthers, Calvini oder Zwinglij Lehr / Glauben oder Kirchen gehört oder geſehen? wer bekennet ſich in den Mittägigen Ländern wie in Africa oder auch in den Oſt- oder Weſt-Indien zu dem Lutheriſch- oder Calviniſchen Glauben auſſer die Europæiſche Kauff- oder Handels-Leuth, ſo dahin von wegen deß Gewinns nit der Seelen / ſondern deß ſchnöden Guts und Gelts handlen und wandlen? obwohl auch einige auß diſen wie die Holländer mit Trettung deß Crucifix Chriſtum und das Chriſtenthumb verlaugnen und beſchimpfen / wann ſie auf die Frag ob ſie Chriſten? antworten / daß ſie Holländer. Was der König in Denenmarck mit ein- und anderen Prädicanten in Malabarien ſuchet / gehöret nit ſo gar zur Religion als zur Politic / auf welche es bey den Ketzeren in allem durchauß ankommet: haben alſo die Ketzer kein allgemeine / ſondern nur winckel Kirchen von denen der HErr ſeine Glaubige getreulich ermahnet / ſprechende Matth. XXIV. 23. **Wann ſie zu euch ſagen werden / ſihe hier iſt Chriſtus oder dort iſt Chriſtus**: nolite credere, ſo **glaubts nit** / weil der wahre Chriſtus in keinem Winckel / wie die Ketzeriſche Kirchen / ſich aufhaltet: In ſole poſuit tabernaculum ſuum, ſagt der Pſalmiſt XVIII. 6. **Er hat ſeine Wohnung in der Sonnen aufgeſchlagen** / damit er alle gräntzen der Erden beſuche / damit er all ſeinen Glaubigen Leben und Würckung eingeiſtere. Weil nun jetzmahlige Ketzeriſche Kirchen nur allein in dem Nordiſchen Flügel Europæ, wovon ohne dem alles Ubel herkommet / wie der Prophet

ſagt : ab Aquilone pandetur omne malum Jerem. I. 14. ihre Neſter haben / alſo kan freylich keine auß diſen Sectiſchen Kirchen ſich deß Tituls **Catholiſch** oder **allgemein** rühmen/ wie dann auch niemand einem Frembden / wann ſolcher nach der Catholiſchen Kirch fraget / eure ſpaltig- und Ketzeriſche Kirch vorzeigen wird/ ſagte gar recht zu den Donatiſten der H. Auguſtinus.

Eben ſo wenig können ſich die Sectiſche Kirchen Apoſtoliſch nennen/ wie das Symbolum Conſtantinopolitanum diſes Prädicat der wahren Kirchen beyleget / dann wie oder in weme ſolten die heilige Apoſtlen und unſere Ketzer zuſammen kommen? Jene haben eine GOtt wohlgefällige Kirch geſtifftet Tit. 1. 5. Diſe aber die jenige/von welcher geſchriben ſtehet Pſalm. XXV. 5. Odivi Eccleſiam malignantium : **Mein Hertz haſſet die Kirch der Boßhafftigen**; jene haben erbauet eine heilige Kirch : **Ich glaube eine heilige Kirch**/ bey diſen heiſſet es durchauß : quoniam defecit ſanctus, **wir haben gar keinen Heiligen** Pſalm. XI. 1. Jener ihre Kirchen iſt eine allgemeine Kirchen/ in omnem terram exivit ſonus eorum Pſalm. XVIII. 3. **Ihr Schall iſt in alle Welt außgangen** / diſer ihre Kirch ſitzet / wie jene Vettel in den Sprüchwörtern VII. 12. in den Wincklen/und ſtellet nach den Einfältigen; jene haben mit ihren Traditionen,mit ihrem Lehr- und Predig-Ambt / das iſt/ mit dem ungeſchribnen Wort Gottes die Kirchen aufgeführet/ſeitemahl die Kirch acht Jahr geſtanden/ biß ſie nur ein geſchribnes Evangelium bekommen / dahingegen unſere Ketzer ſolches mit allem Gewalt beſtürmen ; jene haben uns hinter laſſen ihre Apoſtoliſche Erbfolger/ſo der Kirch Gottes ſchon faſt ſiben zehen hundert Jahr lang in ununterbrochner Ordnung biß auf heutigen Clementem XII. vorgeſtanden/ſelbe regieret/ beſchützet/ ja auch mit Auffſetzung ihres Leibs und Lebens beförderet. Dahingegen die Ketzer wie die Wald-Schwamen über Nacht hervorgewudlet / und aber ehe ſie noch kunten auf dem Stecken reuten in die Kirch Gottes/wie die Dieb und Mörder Joan. X. 1. eingeſtigen, die Heerde zerſtreuet/ und einen groſſen Theil in die hölliſche Wolffs-Gruben abgeleitet ; feine Hirten wann ſich die Wölff zur Hut über die verirrt- und werwirrte Schaaf ſtellen !

Aber

Aber ſie laſſen uns eine heilige Catholiſch- und Apoſtoliſche Kirchen / und richten auf eine noch vil herzlichere nemblich eine Evangeliſche ſcilicet! So unverſchambt ſeynd jetzmahlige Ketzer/ daß ſie den biß auf ſie in der gantzen Chriſtenheit ſo hoch geheiligten Nahmen deß Evangelij ſo leichtfertig als Gotts-ſchänderiſch ihrer Eccleſiæ malignantium, oder GOtt verhaßter Synagog zulegen/ und ſich mit keinem anderen Nahmen wollen genennet wiſſen als Evangeliſch / eine Gottsſchändung ſo biß dahin in der Welt noch niemahl erhöret worden! Iſt wahr/ daß einige alte Ketzer ſich gnoſticos, das iſt/ die allein Weiſe/ andere catharos die allein Reine/ widerumb andere apoſtolicos oder allein Apoſtoliſche genennet haben / wer ſich biß auf diſe neugebachne Rothſchnablen den Nahmen Evangeliſch zugelegt / iſt keiner erfunden worden ſo raſend und laſterhafft er auch immer geweſen. Und wie ſolten ſie diſes ſo hoch geheiligten Nahmens fähig / will nit ſagen würdig ſeyn? werden nit im heiligen Evangelio die drey ſo genannte Evangeliſche Räth/ nemblich freywillige Armuth/ ſtätte Keuſchheit/ und williger Gehorſamb unter einem geiſtlichen Obern den vollkommnen Nachfolgern Chriſti angelegenlich eingerathen? hingegen verwerffen ſolche nit als ſchnöde Mißbräuch geſambte jetzmahlige Ketzer? befihlt nit das Evangelium die Gebott Gottes zu halten? und ſagen nit unſere Ketzer / daß ſolches ohnmöglich zu thun ſeye? erfordert nit das Evangelium die gute Werck/ als da ſeynd das Gebett/ die Faſten/ und das Allmoſen geben? hingegen ſchreyen nit unſere Ketzer / daß der Glaub allein ohne die Werck gerechtfertige? wann nun diſe Ketzer nit einmahl mit Fug können Chriſten genennet werden / wie der H. Auguſtinus ſagt Enchirid. c. 5. Solùm nominetenus invenitur Chriſtus apud hæreticos, qui ſe Chriſtianos vocari volunt, re ipſa verò non ſunt: **Chriſtus befindet ſich bey den Ketzern nur dem Nahmen nach: wann ſie dann ſich laſſen Chriſten nennen/ ſo gebührt ihnen diſer Nahmen in der That ſelbſten auf keine Weiß nit.** Welches ſchon zuvor auch der uralte Tertullianus l. de pudicitia gelehret mit ſolcherley Worten: Ovis propriè eſt Chriſtianus & grex Domini Eccleſiæ populus, & Paſtor bonus Chriſtus, & ideo Chriſtianus non eſt intelligendus, qui ab Eccleſiæ grege aberraverit;

Das eigentliche Schaaf Chriſti iſt nur allein der Wahr- und Rechtglaubige / gleichwie die Heerde Chriſti die Kirch und Chriſtus ſelbſt der gute Hirt iſt/ folget alſo/ daß wer nit in diſer Heerde eben darum auch kein Chriſt ſeye. Wann ſie nun/ ſage ich/ den Chriſtlichen Nahmen nit verdienen/ mit was Recht und Billichkeit ſollen ſie Evangeliſche können benambſet werden? ſolle demnach kein Catholiſcher Chriſt ſich ſo weit verliehren/ noch auch von den Seinigen gedulten/ daß jetzmahligen Ketzern den Lutheranern / Zwinglianern / Calviniſten ꝛc. mehr erwehnter Nahmen Evangeliſch zugelegt werde/ umb ſo weniger/ weil ſie weder von Ihro Kayſerl. Majeſtät/ noch von dem Römiſchen Reich Catholiſcher Seiths mit dem Nahmen Evangeliſch jemahl gewürdiget worden/ ſage alſo vilmehr mit dem H. Cypriano Epiſt. 41. zu ihnen : Wann dich vor einen Bekenner deß Evangelij wilſt außgeben/ ſo kehre und bekehre dich zuvor zur wahren Kirch Gottes / oder wie obcitierte zwey heilige Vätter reden : werde zuvor ein Chriſt/ darnach befleiſſe dich/ daß du Evangeliſch werdeſt/ nit dem Nahmen oder Gotts-ſchänderiſchen Mißbrauch nach/ ſondern im Geiſt und in der Wahrheit.

Noch ein unvergleichliches Prærogativ, Gaabe oder Vorrecht hat Chriſtus ſeiner Geſponß der wahren Kirchen zugeleget/ nemblich daß ſie in Glaubens-Sachen weder irren noch fählen noch betriegen noch auch betrogen könne werden/ dann alſo lauten die Verheiſſungen ſowohl deß alt- als neuen Bunds: Noli timere quia non confunderis, neque erubeſces, ſpricht GOtt zu ſeiner Kirchen Iſaiæ LIV. 4. **Förchte dir nit/ du wirſt nimmermehr zu ſchanden werden/ noch dich zu ſchämen Urſach haben**; Und am 10. ỷ. darauf ſagt er weiter : **Die Berge werden beweget/ und die Büchlen erſchüttert werden/ aber meine Barmhertzigkeit und der Bunde meines Fridens ſolle von dir nit weichen/ noch ob dir beweget werden.** Was aber diſes vor ein Bund ſeye/ erklährt ſich GOtt bey eben diſem Propheten LIX. 21. **Diſes** / ſagt er / **iſt mein Bund mit ihnen. Mein Geiſt/ der in dir iſt/ und meine Wort/ ſo ich dir in Munde geleget/ die werden von deinem Munde nit mehr abweichen/ noch auch von dem Munde deines Saamens/ noch von dem Munde deines Saamen-Saamens/**

mens/welches ſo vil heiſſet als in Ewigkeit/dann auf ſo lang verſpricht hier GOtt ſeinen Heil. Geiſt und mit diſen die Unfehlbarkeit ſeiner Kirchen. Dergleichen Verheiſſungen laſſen ſich auch noch finden Pſalm. LXXXVIII. 38. Daniel, II. 44. Oſee II. 19. &c. Im neuen Teſtament widerholte Chriſtus ſolche noch deß öfftern Joan. XIV. 16. verſprache er ſeinen Apoſtlen eben da er ſein bitters Leyden wolte antretten: **Ich will den Vatter bitten / er ſolle euch einen Tröſter geben/ der ewig bey euch bleibe** / nemblich den Geiſt der Wahrheit. Mercke wohl hier das Wörtlein **ewig.** Matth. XVI. 18. verſprache er ſeiner Kirchen eine ſolche Indefectibilität und Ohnabgänglichkeit/daß die Porten der Höllen nit ſolten vermögend ſeyn ſie zu übergwältigen / ja Matthæi XXVIII. letzten Vers verheiſſete er ihr/daß er mittelſt deß Heil. Geiſtes bey ihr bleiben wolle biß zum Ende der Welt. Wer iſt nun jener Gottsſchänderiſche Frevler / der GOtt in ſeinen Worten einer Unwahrheit bezüchtigen/ in ſeinen Verheiſſungen einer Untreu beſchulden/in ſeiner Zuſage eines Fählers oder Nichtigkeit darff anklagen? Niemand gewißlich als die Hirn-und Stirn-loſe Ketzer/ welche ſo viler Göttlichen Verheiſſungen Verſprechung- und Zuſagungen ohngeacht dannoch mit vollem Backen unverſchambter Weiß außſchreyen/ ob wäre die Kirch zu grund gangen/ der Kirchen-Felſen geſcheiteret/ und die Jungfräuliche Braut Chriſti zu einer ſ. v. Babyloniſchen Metz worden. Wann nun diſe Gottsſchänderiſcher Läſterer zur Red und Antwort geſtellet werden/ in was vor einem Sæculo, in was vor einem Jahr/ unter welchem Pabſt die allgemeine Kirch Gottes zugleich vom Glauben abgefallen/ ſo beſtehen ſie wie jene Babyloniſche Bocks-Brüder/ deren einer ſagte Suſanna hätte geſündiget ſub Prino der andere ſub Schino; Einige ſagen/ der groſſe Abfall wäre geſchehen umb die Mitte/ andere umb das Ende deß fünfften Sæculi, andere verſchieben ihne biß in das ſechſte/ und aber andere biß in das ſibende Sæculum, ſo daß man zu allen und jeden ſagen kan und muß/was der junge Daniel zu jenen alten Ehebrechern geſprochen: rectè mentitus es in collum tuum, **jetzt haſt recht in deinen Halß hinein gelogen / der Engel deß HErrn ſolle dich Mitten entzwey hauen** Dan. XIII. 55. Bleibt alſo die Kirch noch heutiges Tags/

die ſie jederzeit geweſen/ nemblich columna & firmamentum veritatis, **eine Saulen und Grundpfeiler der Wahrheit** II. Timoth. III. 15. welche wann ſie nirgend weit mehr in der gantzen Welt zu finden ſeyn wird/ in dem Hertzen und Munde der Catholiſchen Kirchen ihren unvertreiblichen Sitz und Wohnſtatt biß an das Ende der Zeiten behalten wird.

Es ruhet aber ſothane Unfählbarkeit in Glaubens-Schlüſſen erſtlichen im höchſten Kirchen-Haupt/ und dann auch in den rechtmäſſig verſambleten allgemeinen Kirchen-Concilien. Im Römiſchen Pabſt ruhet ſolche/ dieweil ſie ihme von Chriſto ſelbſten verſprochen worden: **Du biſt Petrus**/ ſprache Chriſtus Matth. XVI. 18. **und auf diſen Felſen will ich meine Kirchen bauen**: was vor ein Felß wäre Petrus und ſeine Ambts-Erben/ wann ſelbe in Fähler und Irrthumb verfallen kunten? Widerumb ſprache der HErr zum drittenmahl zu Petro Luc. XXII. 32. **Simon ich habe vor dich gebetten/ damit dein Glaub nit abnemme/ wann du aber wirſt bekehret werden**/ zu verſtehen von deinem Fall der Verlaugnung/ **alsdann ſtärcke auch und beſtättige deine Brüder.** Wo wäre die Würckung deß Gebetts und zugleich der Befehl Chriſti/ wann Petri Nachkömbling und Throns-Erben in Puncten deß Glaubens ſelbſt irrig und fählig wären? Bleibt alſo darbey was der H. Chryſologus zu dem Eutyches geſchriben: Beatus Petrus in propria ſede vivit & præſidet, & præſtat quærentibus veritatem: Der H. Petrus lebet noch in ſeinem Apoſtoliſchen Thron-Sitz/ er ſtehet annoch vor der Chriſtenheit/ und eröffnet der Kirchen Gottes die Evangeliſche Wahrheit/ gleich ſich ſolches in der That ſelbſten von Petro an biß auf jetzmahligen Clementen XII. in dem Werck ſelbſten gezeiget.

Aber und auch den allgemeinen rechtmäſſig verſambleten Kirchen-Concilien iſt diſe Unfählbarkeit in Glaubens-Sachen von Chriſto zugeſagt: **Wo zwey oder drey in meinem Nahmen verſamblet ſeyn/ werde ich mitten unter ihnen mich befinden**/ verſprache Chriſtus ſeinen Jüngern Matth. XVIII. 20. verheiſſet auch darbey/ daß wann ſie in einer Sach werden zuſammenſtimmen/ auch der Himmliſche Vatter ſeinen Beyfall hierzu geben werde. Mehr ſagte er zu ihnen in ſeiner Valete-Predig:

Ich

Ich habe euch noch viles zu ſagen/aber ihr könts jetz nit tragen / wann aber der Geiſt der Wahrheit wird kommen / ſo wird er euch alle Wahrheit lehren. Und wann der Geiſt die Biſchöff geſetzet hat die Kirch zu regieren/wie geſchriben ſtehet Act. XX. 28. wann ſolle er ihnen mehr beyſtehen/als wann ſie würcklich in den Geſchäfften der Kirchen zuſammen kommen / deßwegen auch einſtimmig die Gnad deß Heil. Geiſtes anflehen ? auß diſer Urſach hat das Apoſtoliſche Concilium zu Jeruſalem ſo zuverſichtlich der Kirchen in Aſien zugeſchriben : Viſum eſt Spiritui ſancto & nobis &c. Act. XV. 28. daß dem Heil. Geiſt und ihnen vor gut angeſehen/ daß folgende Geſätze möchten beobachtet werden/welche hernach auch der H. Paulus und Barnabas den neubekehrten Chriſten zu halten möglichiſt eingebunden Act. XV. 41.

Auß welchem erhellet wie ärgerlich unſere Ketzer handlen/ daß ſie die Canones und Kirchen-Geſätze / ſo in den allgemeinen und rechtmäſſigen Concilien verfaſſet worden/ nit allein nit annemmen oder beobachten/ſondern offentlich verachten und verlachen / ja als eytel Menſchen-Dandt oder wohl gar als Teuffels-Lehren ſchänden und durchläſtern / recht abgefaimbte Brüder der Gottsſchänderiſchen Phariſæer / welche ingleichen die Werck deß Heil. Geiſtes höchſt läſterlich dem Beelzebub zuſchriben/ deßwegen ihnen aber die unnachläßliche Rach Gottes von Chriſto ſelbſt angekündet worden. Wahrlich ein ſolches haben diſe Affter-Evangeliſche auß dem H. Evangelio nit gelehrnet / wo der HErr ſelbſten außgeſprochen : **Wer die Kirch nit höret/der ſolle vor einen Heyden und Publicanen gehalten werden** Matth. XVIII. 17. Zwar ſtelleten ſich Anfangs unſere Lutheraner als erkenneten ſie die Concilia , ja als wolten ſie ſich ſolchen auch unterwerffen/ alleinig nachdeme es zur Sach kame / ware niemand zu Hauß/und zeigten genugſamb/ daß ſie Kayſerl. Majeſtät und das Reich mit ihrem Augſpurgiſchen Schlangenbalg ihrer Confeſſion belogen und betrogen hätten.

Ferner hellet auß jetzterſagten/wie diſe verkehrte Leut-Verführer die gantze Religion unter ſich über ſich geſtürtzet/ indeme ſie ſolche den weltlichen Magiſtraten/ Fürſten/ Königen und Potentaten in allem haben unterwürffig gemacht/ dergeſtalten/ daß ſie in Re-

Religions-Sachen dörffen richten / urtheilen / ſchaffen / befehlen/ Ordnung und Maas geben nit anderſt als in den Weltlichen. In was vor einer Bibl/ weil ihr je alles nach der Schrifft reformiert wolt wiſſen/in was vor einer Bibl ſage ich/ habt ihr diſes/ oder nur etwas dergleichen geleſen? hat Chriſtus ſeine Schlüſſlen und Gewalt dem Kayſer Tiberio oder Petro übergeben? Matth. XVI. 19. hat er zum Hirten über ſeine Heerde den Römiſchen Landpfleger Pilatum oder Petrum beſtellet? Joan. XXI ℣. 15. hat der Heil. Geiſt die Burgermeiſter und Stadt-Räth oder die Biſchöff und Prälaten ſeine Kirchen zu regieren geſetzet? Act. XX 28. oder habt ihr dergleichen gehöret von den erſten Chriſtlichen Kayſern den Conſtantinis, Theodoſijs, Marcianis &c. daß diſe ſich vor Häupter und Schids-Männer in Glaubens-Sachen aufgeworffen/oder ſich gebrauchen laſſen? haben ſie ſich nit jederzeit begnüget die Advocatie oder Obſchutz der Kirchen zuverweſen/ und ihre Canones oder Kirchen-Geſätze in Ubung zubringen/ wie von derley Exemplen die gantze Kirchen-Hiſtori voll iſt? Allein die Ketzer haben recht/daß ſie ihre Affter-Kirchen dem weltlichen Gewalt unterwerffen: dann weil die Bau-Leuth nemblich die Ketzermeiſter und ihre Prädicanten ſelbſten nichts anders ſeynd als pure Welt-Leuth/ weder Beruff noch Weyh noch Salbung noch Unction noch Chriſamierung haben/weil die Gründe ihrer Kirchen nur Einbildung/oder vilmehr Entblödungen ihres Privat-Geiſts ſeyn; weil das Zihl und Ende ihres neuen Affters-Glaubens nur weltlich/ja ihr gantzes Corpus lebiglich allein weltlich iſt/ als ſollen ſie dann auch keine andere als weltliche Oberhäupter haben / welche ihr Affter-Evangelium anderſt nit als mit dem Schwerdt verthätigen/ fortpflantzen und vermehren/und zwar mit Verkehrung/Verhörgung und Zerſtörung der wahren Kirch Gottes/doch aber bißhero nichts anders gewoñen/als daß an ſtatt jener Biſtthumen/ſo ſie uns im Weſtphäliſchen Friden abgeriſſen/ durch Eroberung deß Königreichs Ungarn/ Sclavonien/ Dalmatien und Boßnien noch mehr uns widerumb erſetzet worden. GOTT vermehre ſeine Kirchen/und laſſe uns in ſelber Chriſtlich leben und ſeelig ſterben / Amen.

Das

Das ſibenzehende Capitel.

Von der leydenden Kirchen/ das iſt/ dem ſo genannten Fegſeur.

WIr haben in vorgehendem Capitel die Kirch Gottes/ die wir in krafft unſeres Apoſtoliſchen Symboli zu glauben haben/ in die ſtreittende/ leydende/ und triumphierende Kirchen abgetheilet. Wie wir nun von der ſtreittenden ſattſamb geredet haben/alſo wollen wir nun auch von der leydenden melden/ ſelbe beſchreiben/ und gegen ihren Widerſachern vertäthigen. Es iſt aber wohl zu mercken / daß ob zwar unſere alte Teutſche das Kirchen-Wort Purgatorium mit dem Wort Fegfeur verteutſchet/ doch die Haubtfrag auf das Feuer nit ankomme/ſondern auf diſes hauptſächlichen/ ob auſſer dem Himmel und Höllen ein dritter Orth ſeye woſelbſt die abgeleibte Seelen der lieben Chriſtglaubigen/ ſo fern ihnen noch einige Macklen von diſer Sterblichkeit ankleben / von ſelben müſſen gereiniget und zum würcklichen Eintritt deß ewigen Lebens zubereitet werden ?

Diſer Artickel nun iſt zwar in der heiligen Catholiſchen Kirchen jederzeit geglaubet und beobachtet worden / wie ſolches auß den Zeugnuſſen der Concilien und heiligen Vättern Tagliecht zu erweiſen ſtehet / auch bey unſeren Controverſiſten ſonderbar bey Coccio in Theſauro Cath. tom 2. l. 7. a. 5. von einem Sæculo zu dem anderen unſchwär zu erſehen iſt/doch weilen unſere Ketzer von jedem Artickel Proben auß H. Schrifft wollen haben / ſo wollen wir ihnen diſe und noch mehr andere zum Uberfluß auflegen. Und zwar ſagt der Prophet Iſaias IV. 4. alſo : Purgabit Dominus ſordes filiorum & filiarum Sion, & ſanguinem emundabit de medio eorum ſpiritu judicij & ſpiritu combuſtionis eorum : **Der HErr wird die Unreinigkeiten der Söhnen und Töchtern** Sion, **wie auch das Blut/ mit dem ſie beflecket ſeyn/ von ihnen hinweg nemmen im Geiſt deß Gerichtes und deß Feuers** : welche Wort der uralte Origenes und der H. Auguſtinus l. 20. de civit, Dei c. 25.

außtrucklich von dem Fegfeur außlegen/gleichwie auch jene Wort Malachiæ III. 3. **Der HErr wird die Kinder Levi reinigen nit anderſt als der Goldſchmidt Silber und Gold durch das Feuer zu ihrer Reinigung bringet.** Und widerumb beym Zacharia IX. 11. ſtehet geſchriben: **Du haſt durch das Blut deines Bunds die Gefangne auß der Gruben geführet/ wo kein Waſſer iſt.** Wann der Apoſtel ſagt I. Cor. III. 15. Salvus erit ſic tamen quaſi per ignem, daß ein jeder durchs Feuer bewehret und alſo wurde ſeelig werden/ verſtehen ſolches von dem Fegfeur der H Auguſtinus, Gregorius und Hieronymus. Wann Chriſtus ſagt Matth. XII. 32. daß die Sünden in Heil. Geiſt weder in diſer noch jener Welt werden nachgelaſſen werden/ ſchlieſſet der H. Gregorius, der Ehrwürdige Beda und H. Bernardus, daß es alſo in der anderen Welt ein Orth der Nachlaſſung müſſe abgeben. Die jenige/ die unter der Erden im Nahmen JESU die Knye biegen Philipp. II. 10. item / welche unter der Erden GOtt und dem Lamb ihr Ehren-Lied ſingen Apoc. 5. 13. können gleicher geſtalten keine andere ſeyn als die Seelen der Abgeleibten in dem Orth der Reinigung. Noch mehr andere Stellen finden ſich in H. Schrifft/ worauß der dritte Orth/ ſo wir das Fegfeur nennen / zu erweiſen ſtehet: Als wie Matth. V. 25. allwo es heiſſet/ daß die Schuldenmacher bezahlen müſſen den letzten Häller/ item I. Cor. XV. 29. Luc. XII. 47. 48. Joan. XI. 21. 22. I. Reg. ult. 13. Pſalm. XXXVI. 11. Iſaiæ IX. 18. II. Machab. XII. 43. daß es ein gar heylſamer Gedancken ſeye vor die Abgeſtorbne zu betten / damit ſie von ihren Sünden ledig werden / welches weder von den Innwohnern deß Himmels noch der Höllen verſtanden kan werden/ nit von jenen/ weil ſie ſolches nit vonnöthen: injuriam facit Martyri qui orat pro Martyre, ſagt der H. Auguſtinus: der fieget einem Martyrer eine Unbild zu/ der vor ihne bettet: nit von diſen weil ihnen ſolches nit mehr fruchtet/ dann in der Höllen iſt keine Erlöſung/ redet alſo der H. Text von denen die noch im Stande der Straff in der anderen Welt ſtehen. Wann nun noch darzu kommet der formliche Außſpruch der Kirchen-Concilien, als wie deß Nicæniſchen Can. 65. arabico, deß Florentiniſchen in definitione fidei, deß Tridentiniſchen Seſſ. 6. c. 30. & Seſſ. 25. in decreto de purgatorio, denen man noch

vile

vile andere National-Concilien kunte beyſetzen/als wie das vierdte Carthaginenſiſche c. 95. das Vaſenſiſche erſte c. 2. das Valentiniſche c. 4. das Toletaniſche c. 12. das Cabilonenſiſche c. 19 ꝛc. Item wann ſich ſolches auch zeiget in den allerälteſten Meß Büchern/in ſo vilen und herꝛlichen Stifftungen/ Spenden/ und Allmoſen in unzerbrochner Ordnung biß auf heutigen Tag noch ꝛc wer iſt/ der ſich wider ſo vil und nahmhaffte Beweißthumen und Gezeugenſchafften deß gantzen Alterthums kan oder darff noch verköpfen / und diſen Artickel ſo thorrecht als unverſchambt hinweg laugnen? Solches thun nemblich die alte und neue Ketzer/ welche alles ohne Scheu und Scham anzufladern/ und unter die Banck hinein zu laugnen pflegen/und zwar ware der erſte Feinde deß Fegfeurs der Ertz-Ketzer Aerius,der aber eben deßwegen von der Kirchen Gottes verworffen / verdammet und verbanniſieret worden/ gleich uns Philaſtrius,Epiphanius und der H. Auguſtinus berichten. Vor fünff biß ſechs hundert Jahren folgten die Henricianer und Petrobruſſianer/ſo aber von Petro von Cluniac wie auch vom H. Bernardo widerleget wordẽ/biß endlich bey der groſſen Apoſtaſie und Glaubens-Verlaugnung unſeres unglückſeeligen Teutſchlands der Luther und ſeine geſambte Rottgeſellen diſen Artickel nach allen Kräfften/wie wohl umbſonſten angerennet/geſtürmet/und ihrer feinen Arth nach mit tauſend Läſterungen überworffen haben.

Aber laſſet uns ihre Maur-oder vilmehr Maulbrecher ſehen/ mit denen ſie uns anſtürmen/und zwar erſtlich ſagen ſie/ daß die heilige Schrifft nur umb zwey Orth der Verſtorbnen nemblich umb Höll und Himmel wiſſe / dann alſo ſtehet geſchriben Matth. XXV. 46. jene werden gehen in die ewige Peyn/diſe aber ins ewige Leben/ allwo keine Meldung geſchehe von einem Fegfeur oder dritten Orth der Reinigung. Antwort nach dem jüngſten Tag wird freylich kein Fegfeur mehr ſeyn/weil biß dahin alles genugſamb wird gereiniget werden / umb dorten den endlichen Lohn zu empfangen/ daß aber biß dahin ein ſolcher dritter Orth der Reinigung ſeyn werde / ſolches haben wir auß H. Schrifft und dem Munde der Kirchen Gottes genugſamb vernommen / von denen ein eintziger Außſpruch ohne Vergleich mehr gilt / als wann alle Frösch in allen Kothlacken/geſambte Ketzer verſtehe ich/ein gantzes

Sæculum hindurch unaufhörlich zuſammen ſchreyen/quaquetzeten/ und ihre Goſchen Angel weit aufriſſen.

Zweytens werffen ſie uns vor/ wie wir auß Gnaden gerechtfertiget werden/wann wir aber in das peynliche Fegfeur müſten/wurden wir nit auß Gnaden gerechtfertiget/ſondern genöthiget/ den Himmel im Fegfeur zu verdienen: ergo iſt das Fegfeur nur ein Pfaffen-Gedicht/ ſo ſie umb ihrer Eigennützigkeit willen auf die Bahn gebracht. Antwort daß wir umb ſonſt und auß Gnaden von dem reatu culpæ, der Schulde/ wie auch der ewigen Straff gerechtfertiget werden/laſſen wir zu/daß wir aber jederzeit mit der ewigen zugleich auch von aller zeitlichen Straff erlediget werden/ umb ſolches weiß die H. Schrifft ſo gar nichts/ daß ſie uns vilmehr verſchidene widrige Exemplen vorzeiget. Alſo wurde unſeren zweyen erſten Vor-Eltern ihre Sünde zwar nachgelaſſen Sap. X. 2. doch verbliben ihnen annoch verſchidene zeitliche Straffen/ als wie das Elend/ der harte und műheſame Befehl ein Stuck Brod in dem Schweiß deß Angeſichts ſich anzuſchaffen/dem Weib die Schmertzen der Geburt/ja der Todt ſelbſten Geneſ. III. 16. 17. Gleicher geſtalten wurden auch Moyſi und Aaron ihre Sünden nachgelaſſen/ doch verblibe ihnen die Straff/ daß ſie ins gelobte Lande nit kunten eingehen Num. XX. 12. Deut XXXII. 49. Deßgleichen wurde auch dem David ſeine Sünde nachgelaſſen/doch ihme noch verſchidene zeitliche Straffen beybehalten. Geſetzt nun/ daß wir diſe nit abbüſſen in unſerer Sterblichkeit/ wo büſſen wir dann ſolche ab/dann GOtt nit minder gerecht als barmhertzig iſt? im Himmel iſt kein Orth zur Buß; und in der Höll eben ſo wenig/ zu verſtehen von einer fruchtbar- und verdienſtlichen Buß; ergo muß dann ein dritter Orth ſeyn/ welcher zur Abreinigung unſerer noch anklebenden Sünden-Schulden gewidmet/ und diſes iſt eben was wir das Fegfeur nennen. Und was ſollen doch unſere Widerſacher ſagen? lehret dann nit Calvinus l. 3. inſtit. c. 12. §. 4. omnia opera hominum nihil ſunt niſi inquinamenta & ſordes, & quæ juſtitia eſt apud homines, apud Deum mera eſt iniquitas? was ſeynd die Werck deß Menſchen anderſt als Unreinigkeit und Befleckung/ja was bey den Menſchen Gerechtigkeit heiſſet/iſt vor GOtt eine ledigliche Ungerechtigkeit/ welche Affter-

Lehr

Lehr er von ſeinem Mit-Rottmeiſter dem Luther aufgeklaubt/wann diſer zu ſagen und zu ſingen pflegte : es iſt mit unſerem Thun verlohren/ verdienen nichts als eytel Zorn. Wann nun eines Theils die Ketzer auf allen Seithen ſo kothig und unflättig ſeyn/ daß ihrer ſelbſt eignen Geſtändnuß nach nichts als Wuſt und Unrath an ihnen/ anderes Theils aber geſchriben ſtehet : Nichts/ was beflecket iſt/ wird eingehen in das Reich der Himmlen Apoc. XXI. 27. ſo haben ſie ja keinen anderen Troſt/ als daß ſie der Höllen zugehen/ anerwogen ſie ja kein anderes Orth der Reinigung haben und wollen zulaſſen als eben diſes ? Nit müſſen diſe Irrwüſche einſtreuen/ Chriſtus habe überflüſſig vor uns genug gethan nit nur vor die ewig; ſondern auch vor die zeitliche Straffen/ weßwegen wir keines Fegfeurs vonnöthen : dann was die Gnugthuung Chriſti betriffet/ haben wir Catholiſche 1500. Jahr vor ihnen gelehrt / daß er nit nur ein genugſame ſondern überflüſſige Gnugthuung vor unſere Sünden der Gerechtigkeit Gottes abgeſtattet/indeme ein eintziger Bluts-Tropffen genug geweſen vor der gantzen Welt Sünden/wie ſolches im geiſtlichen Recht Extravag. Clem. VI. Unigenitus de pœnit. & remiſſ. c. 2. zu erſehen/ welches zuzulaſſen die Prädicanten ſelbſten anſtehen ; allein wann hiemit alle unſere Gnugthuung aufgehebt/ ſo bedärffen wir keiner Buß/ keines Tauffs/keines Sacraments/ keiner anderen zeitlichen Straffen mehr / weil Chriſtus vor uns ſchon genug gethan und zwar überflüſſig : Gleichwie aber die Ketzer ſelbſt Glauben und Buß erfordern/ und bey einfallenden Land-und Leuth-Straffen ſelbſten mit vollen Halß ſchreyen / daß ſolche Unheyl wegen der Sünden der Menſchen von GOtt verhenget worden/alſo haben die allerheiligiſte Verdienſten Chriſti auch das Fegfeur nit aufgehebt/ ſo wenig als den Tauff / die Buß und ſo vilfältige Land- und Leuth-Straffen. Wird alſo das Fegfeur von der Kirch Gottes nit deßwegen gelehret/ als wäre die Gnugthuung Chriſti nit zulänglich unſere noch tieffhabende Reſtanten bey der Gerechtigkeit Gottes abzuführen / wie die läſterliche Pädicanten in ihren Halß hinein liegen/ſondern deßwegen/weil wir in unſerem Leben verſaumet durch erforderte Application deß Glaubens/der Hoffnung/wie auch der Liebe Gottes und deß Nächſtens uns ſolche anzuwenden und theil-

hafftig

hafftig zu machen/an welchem es leyder vilen nur allzuweit fählet. So vil lehret die Kirch im Artickel vom Fegfeur in obcitierten Stellen deß Florentiniſch- und Tridentiniſchen Concilien.

Die übrige Fragen betreffende wo das Fegfeur ſeye: ob ein cörperliches Feuer in ſelbem anzutreffen/ob die leydende Seelen auß ihrem Orth der Peynigung können herauß gehen / item was ſie eigentlich vor Peyn leyden/oder ob ſie auch von den Teufflen gepeyniget werden? ſolches iſt von der Kirch Gottes bißhero noch nit verbſcheidet / wohl aber ihren Theologis und Gottsgelehrten überlaſſen worden/ihre Meynung hierüber zu eröffnen ohne doch ſolche anzunemmen zu verbünden/ damit wir aber den geehrten Leſer nit hungerig auß diſer Materi laſſen hinweg gehen/wollen wir aufs allerkürtzeſte auch diſe Fragen beantworten/ was uns hierinfahls das Wahrſcheinlichiſte beduncket. ſalvo meliori, und ohne allen Vorgriff:

Und zwar erſtlich die Frag zu beantworten wo eigentlich der Orth deß Fegfeurs ſeye/bringet Bellarminus l. 2. de purg. c. 6. achterley Meynungen vor / wohin verſchidene Lehrer ſolches geſetzet haben. Wir halten mit dem gemeinern Außſpruch der Theologen, und glauben/ daß ſolches ſeye in den Abgrund der Erden/ nicht fern von der Höllen ſelbſten. Die Urſach ſolches zu ſagen iſt die Kirch Gottes / welche in ihrer Todten-Meß alſo bettet: Libera animas defunctorum de pœnis inferni, & de profundo lacu: **Erlöſe O HErr die Seelen der Abgeſtorbnen von den Peynen deß Abgrunds/ und von dem tieffen See**/ wie dann auch der H. Auguſtinus jene Wort Pſalm. LXV. 12. **wir ſeynd durch Feuer und Waſſer hindurch gangen/ du aber haſt uns in die Erquickung geführet**/ vom Fegfeur verſtehet/ bekräfftigen ſolches auch verſchidene Erſcheinungen / jene abſonderlich / ſo der Ehrwürdige Beda erzehlet l. 5. c. 13.

Daß in dem Fegfeur ein wahrhafftes cörperliches Feuer ſeye / lehret außtrucklich der H. Gregorius l. 4. c. 29. Dial. lencket auch ſeine Meynung dahin der H. Auguſtinus l. 21. c. 16. de Civit. Dei, und iſt faſt jederzeit von unſeren Theologis (die Griechen außgenommen) geglaubet worden/ wie dann unſere alte Catholiſche Teutſche deßwegen diſen dritten Orth der Reinigung das

Feg-

Fegfeur/nit den Fegluſſt oder Fegwaſſer genennet/ wird auch ſolches von allen Exemplen und Hiſtorien bekräfftiget/ deren ohne Zahl hier kunten beygebracht werden/ wann nit hiervon alle Bücher voll wären.

Auf die Frag/ ob die leydende Seelen auß ihrem Orth der Peynigung können oder auch auß ſonderbarer Zulaſſung Gottes zu weilen pflegen herauß zu gehen/umb bey den Recht-und Wahrglaubigen umb Hülff und Troſt anzuhalten? antwortet der H. Auguſtinus l. de cura pro mortuis c. 15. & 16. daß es gar zu unverſchambt wäre/ſolches laugnen wollen/ zumahlen die Authores, ſo dergleichen Geſchichten erzehlen/ allzu anſehnlich und glaubwürdig wären/als daß man ihre Gezeugnuſſen nit ſolte oder wolte annemmen / unter denen auch iſt der H. Pabſt und Kirchen-Lehrer Gregorius, welcher dergleichen Exemplen erzehlet l. 4. Dial. c. 40. & 55. Ob es aber jederzeit die Seelen ſelbſten und nit vilmehr ihre Englen ſeyn/ſolches wollen und können wir hier zuverſichtlich nit verbſcheiden.

Was die Seelen in dem Fegfeur für ſonderbare Peynen leyden/ iſt uns ingleichen nicht geoffenbahret/ kan auch kein menſchlicher Verſtand umb ſo weniger ſolches außkundſchafften/ als ein tieffer Abgrund die Urtheil Gottes ſeyn Pſalm. XXXV. 7. Diſes iſt doch gewiß/daß ſie erſtlichen leyden pœnam damni, das iſt/ den Verlurſt oder vilmehr einen Aufſchub der Anſchauung deß alleinſeeligmachenden Angeſichts Gottes / deſſen ſie biß auf eine Zeit entrathen müſſen: ſo werden ſie auch gemeiniglich gepeyniget mit der pœna ſenſus, oder der Empfindlichkeit/ſage gemeiniglich/ weil einige wollen vorgeben/ daß es auch ein Purgatorium deſiderij, das iſt/ Orth der Reinigung abgebe/ welche allein in der Beraubung der Anſchauung Gottes beſtehe/als welches diſen büſſenden Seelen freylich die gröſte Peyn iſt.

Auf die Frag / ob die leydende Seelen im Fegfeur auch von den Teufflen gepeyniget werden/wollen die Theologi ſo leicht nit ja ſagen/wie zu ſehen beym H. Thoma in 4. diſt. 20. a. 5. Urſach weil diſe Freund-und Dienerinen Gottes den Sathan bey ihrem letzten Ende ſighafft unter die Füß getretten / einfolglich die Sigende den Uberwundnen ja nit mehr überliffert zu werden ſchei-

ſcheinen. Doch finden ſich einige Offenbahrungen beym Ehrwürdigen Beda l. 3. c. 19. beym Carthuſiano l. de quatuor Noviſſimis wie auch l. 1. vitæ S. Bernardi c. 10. die ſolches bejaen wollen. Dem ſeye nun wie ihm wolle/uns ſolle genug ſeyn/was uns die Schrifft und Kirch lehret/nemblich daß es eine ſehr heylſame Sach ſeye betten vor die Abgeſtorbne/damit ſie von ihren noch anklebenden Sünden erlediget werden II. Machab. XII. 46. welches auch der H. Auguſtinus mit einem gar herzlichen Zeugnuß bekräfftiget/wann er Serm. 175. alſo redet: Orationibus ſanctæ Eccleſiæ, & Sacrificio ſalutari, & eleemoſynis, quæ pro eorum ſpiritibus erogantur, non eſt dubitandum mortuos adjuvari, ut cum eis miſericordiùs agatur à Domino, quàm eorum peccata meruerunt. Hoc enim a Patribus traditum univerſa obſervat Eccleſia, ut pro eis, qui in corporis & ſanguinis Chriſti conmunione defuncti ſunt, cùm ad ipſum Sacrificium loco ſuo commemorantur, oretur, ac pro illis quoque id offerri commemoretur. **Es iſt nit zu zweifflen/ daß das Gebett der Kirchen/ das Heyl: bringende Hoch: Opffer/ wie auch das Allmoſen/ ſo man vor die Seelen der Abgeſtorbnen außſpendet/ denen ſelben zu Hülff und Nutzen komme/damit GOtt mit ihnen gnädig, und barmhertziger verfahre/ als ihre Sünden verdienet hätten. Dann diſes hat die Kirch als ein von den Vättern empfangene Erblehr jederzeit beobachtet/ daß man vor die jenige/ ſo in der Gemeinſchafft deß Leibs und Bluts Chriſti verſchiden/ bette/ wann man in dem Hoch- Opffer zu ihrer Gedächtnuß kommet/ ja das Opffer ſelbſten vor ſie verrichte.**

Das

Das achtzehende Capitel.

Von der triumphierenden Kirchen in dem und Himmel / das iſt den lieben Heiligen und Auſſerwählten Gottes.

WAs die ſtreittend- und leydende Kirch ſeye / haben wir mit der Gnad Gottes bißher erkläret. Was nun die triumphierende Kirch außmache / und was uns der Glaub von ſolcher lehre / und zu beobachten befehle / ſolches wollen wir nun in gegenwärtigen Capitel nach unſerer Wenigkeit abhandlen. Verſtehen demnach unter der triumphierenden Kirchen vorderiſt die heilige Englen wie auch alle liebe Heilige Gottes / ſo uns von Urbegin der Welt an mit dem Zeichen deß Glaubens vorgangen / wie die Kirch redet / und in dem HErrn ſeelig entſchlaffen / dann alſo beſchreibet der H. Paulus diſe Kirchen Hebr. XII. 22. Acceſſiſtis ad Sion montem & civitatem Dei viventis Jeruſalem cœleſtem & multorum millium Angelorum frequentiam & Eccleſiam primitivorum, qui conſcripti ſunt in cœlis &c. **Ihr ſeyd nunmehr hinzugetretten** (durch den Glauben und Hoffnung) **zu den unſichtbaren Berg** Sion , **zu der Stadt deß lebendigen Gottes / zur Geſellſchafft viler tauſend Englen / zu der Kirchen der Erſtlingen / ſo in dem Himmel verſamblet ſeyn.** Wie nun dermahlige Ketzer in keinem Artickel ſich ärger und ärgerlicher herumb tumblen als eben in diſem / indeme ſie alle Teufflen oder wenigiſtens all ihre Boßheit zu Hülffe genommen / umb wie die Riſen von Phlegra den Himmel zu ſtürmen / die Heilige / wie einſtens die böſe Geiſter auß ſelben heraußzuwerffen / und als ſie ſolches nit vermögen / wenigiſt mit all erſinnlicher Boßheit / Leichtfertigkeit / Muthwillen / Läſter- und Gottsſchändung gegen ihre hinterlaßne Ehrwürdige Leiber / Reliquien und Bildnuſſen zu wüten und zu toben ja heut zu Tage noch kein Ende machen / als wollen wir diſen Haupt-Artickel wider diſes ſchwartze / und tolle Heer auß H. Schrifft und der Erb-Lehr der Kirchen Gottes alſo ſteiffen

und befeſtigen/daß der rothe Drack ſambt ſeinem Ketzeriſchen Ungeziffer im tieffen Abgrunde darüber zerbörſten ſolle. Sage dann wider den Luther und Calvin/ welche die Heilige ſo gar auß dem Himmel biß auf den jüngſten Tag wollen außſchlieſſen / wie bey jenem zu ſehen in prælect. in geneſin, bey diſem aber l. 3. inſtitut. c. 20. daß wenigiſt die heilige Englen im Himmel ſeynd/ und das Angeſicht Gottes anſchauen / dann diſes hat uns Chriſtus außtrucklich geoffenbahret Matth. XVIII. 10. mit jenen Worten : **Ihre Englen ſehen jederzeit das Angeſicht meines Vatters/ der im Himmel iſt** : wann nun aber die Englen und Auſſerwählte nit mehr dann ein eintzige Kirch außmachen/ wie wir zuvor auß dem H. Paulo verſtanden; die Auſſerwählte aber nach ihrem Todt den Englen gleich ſeyn Luc. XX. 36. warumb ſollen dañ diſe nit wie jene das Angeſicht Gottes ingleichen ſehen können und würcklich ſehen? was hat dañ der H. Paulus anderſt ſagen wollen als eben diſes/ wann er zu ſeinen Philippern geſprochen l. 23. Coarctor à duobus deſiderium habens diſſolvi & eſſe cum Chriſto : Ich werde von zweyerley Begürden gequälet/ von einer mit und bey euch zu verbleiben umb eures geiſtlichen Nutzen willen/ von der anderen aber aufgelöſt zu werden von diſem ſterblichen Cörper/und mit Chriſto zu ſeyn. Wann Paulus Chriſti nit kunte anſichtig werden biß auf den jüngſten Tag / wie unſere Ketzer ſchwermen/ auß was Urſach wurde er gequälet von diſer doppleten Begürde/daß er nit wuſte/ was er thun ſolte? hatte er villeicht ſich eingebildet biß auf den jüngſten Tag zu leben/oder ſelben auch überzuleben/und wäre diſer Wunſch alldort nit noch frühe genug geweſen? widerumb ſagte nit eben diſer Apoſtel zuvor ℣. 21 Mihi vivere Chriſtus eſt, & mori lucrum : **Chriſtus iſt mein Leben / und ſterben iſt mein Gewinn** ; wann er nun unter dem Gewinn nit verſtanden die Anſchauung Gottes / als welche allein allen Werth weit übertriffet/ ſo wäre ja ſterben nit ſein Gewinn/ſondern vilmehr ſein Schaden geweſen / indeme er ſolcher geſtalten verhindert worden ihme mehr Verdienſten zu machen. Was argumentiere ich? ſagt nit Ruhmgedachter Apoſtel Ephel. IV. 8. Chriſtus aſcendit in altum, captivam duxit captivitatem : **Chriſtus iſt aufgefahren / und die Gefangenſchafft/** das iſt/ die liebe Alt-Vätter / **mit ſich hinauf**

ge-

genommen? Und wohin/ als wo er ſelbſten ſeine Wohnung aufgeſchlagen? hat der H. Joannes in ſeiner hohen Offenbahrung die liebe Heilige nit beſtändig vor dem Thron Gottes ſtehend und Lob-ſingende geſehen? ſagt er nit Apoc. VII. 15. ipſi ſunt ante thronum Dei, & ſerviunt ei die ac nocte in templo ejus? wie daß die liebe Heilige beſtändig vor dem Thron Gottes ſeyn/ihme Tag und Nacht in ſeinem Tempel dienende? ja ſchreibet nit abermahl der H. Paulus II. Cor. V. 8. daß ſo lang wir in diſem Leben/ wir gleichſamb in dem Exilio oder Elend herumb gehen/deßwegen wir verlangen bey dem HErrn/ das iſt/ bey Chriſto gegenwärtig zu ſeyn? wie können aber die Heilige Chriſto gegenwärtig ſeyn/ wann ſie/ wie die Ketzer fablen/ in ihren Schlaff-Kämmern ſeiner noch warten müſſen biß auf den allgemeinen Belohnungs-Tag? heiſt diſes nit Chriſtum verlaugnen / und mit den Juden noch einen anderen Meſſiam erwarthen/ daß er die Verſtorbne auß ihren Kammern herauß führe / und dann erſt ſeelig und glückſeelig mache? ergo hat Chriſtus mit ſeinen bittern Leyden und Sterben den Himmel noch nit aufgeſperret; ergo haben die liebe Alt-Vätter umbſonſten ihr Rorate ſo lang geſchryen; ergo ſitzen ſie annoch in der Finſternuß und in dem Schatten deß Todts ohne Troſt und Freude: dann was für eine Freude/ſagte der alte Tobias, kan der jenige haben/ſo das Liecht deß Himmels nit ſihet? Tob. V. 12. iſt demnach die äuſſerſte Narrheit/ ſagt der H. Baſilius l. de Spirit. ſancto ad Amphil. vorgeben/daß die liebe Heilige und Auſſerwählte zu dato das Angeſicht Gottes noch nit anſchauen / der himmliſchen Freuden noch nit genieſſen/zumahlen da ſolches die allgemeine Kirch Gottes ſchon widerhollter maſſen nemblich im Florentiniſch- und Tridentiniſchen Concilio beſchloſſen/ und allen zu glauben anbefohlen.

Gleiche Wahnſinnigkeit erzeigen unſere Widerſacher/wann ſie die Verehrung und Anruffung der lieben Heiligen alſo läſtern/ daß ſie ſolche als eine offentliche Abgötterey ſchelten: Omnis Sanctorum adoratio eſt idololatria, ſagen die Magdeburgiſche Centuriatores oder Tauſendlügner cent. 1. l. 2. c. 4. Alle Verehr- und Anruffung der Heiligen iſt wahre Abgötterey: ja es ſeynd die Calviniſten auf ſolches ſo gar verpicket/ daß ehe ſie ſolche Läſterung

auß ihrem Heydelbergiſchen Catechiſmo außlaſſen/ in diſen letzten Jahren lieber zu Feuer und Schwerdt geſchritten wären. Hie-zwiſchen wo und wie kan Abgötterey ſeyn / wo man nit mehr als umb einen einzigen GOtt weiß/deme auch alle Ehr/Glory und Herrlichkeit ſowohl von den noch lebenden Chriſtglaubigen als von den Verſtorbnen und bey ihme lebenden ja herrſchend-und regierenden Heiligen wird zugeleget ? gleich als der H. Joannes Apoc. IV. 10. & 11. bezeuget/ die Catholiſche Kirch beſtändig lehret / ja gegen alles widrige Ketzer-Geſchrey auf das feyrlichiſte proteſtieret. Man beſehe das Tridentiniſche Concilium Seſſ. XXII. c. 3. und Seſſ. XXV. de invocatione & veneratione Sanctorum, wie auch den Römiſchen Catechiſ. p. 3. in Decal. præcept. Müſſen alſo die Ketzer / wan ihre Läſterungen von unſerer vorgebender Abgötterey ſolte ſich halten/ auf uns Catholiſche die Prob bringen/ daß wir einer Creatur jene Ehr und Anbettung zulegen/ welche allein dem einig- und lebendigen GOTT gebühret und zuſtehet / biß dahin dann ſeyn und bleiben ſie Calumnianten, Ehrabſchneider/ Ertzläſterer und Gottsſchänder/ die GOTT in ſeinen Heiligen beſchimpffen/ entunehren/ und verumbilden/ die Catholiſche Kirch aber vor der vernünfftigen Welt ärgerlich verunglimpfen. Daß nun aber nit jede Verehrung der Heiligen eine Abgötterey ſeye / haben wir eine Menge Exemplen in H. Schrifft / wo ſie uns berichtet / daß verſchidene Patriarchen und ſonſtige fromme Männer die heilige Englen angebettet/ nit zwar cultu latriæ, das iſt/ mit einer ſolchen Verehrung/ ſo allein dem höchſten GOTT zukommet/ ſonder mit einer ſolchen ſo auch ohne eintziges Nachtheil Göttlicher Ehr einer puren von GOTT geheiligten Geſchöpfe umb ſeinetwillen mag erwiſen werden. In diſem Verſtand nun ſagt die H. Schrifft/ hatte die Englen angebettet der Abraham Gen. XVIII. 2. der Loth Gen. XIX. 1. der Joſue V. 15. der Manue Vatter deß Samſons Judic. XIII. 20. ꝛc. ſehet da lauter Abgötter dem Lutheriſch- und Calviniſchen Augenmaas nach. Eine gleiche Ehr erwiſe auch der Prophet Nathan dem David III. Reg. I. 23. Abdias dem Eliæ III. Reg. XVIII. 7. wie auch die Propheten-Kinder dem Eliſæo IV. Reg. II. 15. ohne daß ſolches die H. Schrifft iemahl geantet/oder von einem Lehrer oder Propheten mißbilliget worden; ja zehlte ſol-

ches

ches David nit unter ſeine gute Wercke vermög jener Worten: Mihi autem nimis honorificati ſunt amici tui Deus Pſalm CXXXVIII. 17. **O HErr ich habe deinen Freunden die gröſte Ehr erwiſen?** wann nun Chriſtus ſelbſt geſprochen Joan. XII. 26. **Wer mir wird dienen/ den wird mein Vatter ehren**/ſolle uns nit erlaubt ſeyn zu ehren den der Himmliſche Vatter ehret? Die Heilige Gottes waren Organa und Inſtrumenten, deren ſich GOtt zu ſeinem Vorhaben in ihrem Leben bedienet; ſie waren auſſerwählte Geſchirr/in welche er unzahlbare Gnaden in ihrem Leben und Todt außgegoſſen/ ſie waren lebendige Templen/ſo der Heil. Geiſt beſtändig bewohnte/in ihnen lebte/regierte/würcket. ꝛc. ſolle diſes alles keiner Ehr nit würdig ſeyn/zumahlen einer ſolchen/ dardurch die Ehr Gottes vergröſſeret wird? Laudate Dominum in Sanctis ejus: **Lobet GOtt in ſeinen Heiligen** / ſpricht uns zu der Cron-tragende Prophet in ſeinem CL. Pſalm. 1.

Wie nun die Ehr erwiſen den Heiligen oder der Königin der Heiligen von der Ehr und Anbettung Gottes unendlich abſtehet/gleich dann die Theologi jene nur Duliam und Hyperduliam, diſe aber Latriam nennen/alſo gleich weit iſt entfernet die Anruffung der Heiligen von der Anbett und Anruffung Gottes: jene ſuchet nichts anders als die ledigliche Vorbitt der Heiligen / diſe aber die würckliche Gnad und Hülff Gottes: jene bittet nur/daß die Heilige vor dem Thron Gottes wollen niderfallen/ ihre Vorbitt mit uns vereinigen / umb alſo mit mehrern Stimmen ein gnädiges Ohr bey GOTT zu erwerben/diſe aber kommet den auf dem Thron ſitzenden GOTT ſelbſt an / und verlanget die unmittelbare Hülff von ihme; jene rufft bey keinem Heiligen mehr als **bitt für uns** / diſe aber laſſet ſich nit anderſt vernemmen als / **HErr erbarme dich unſer.** So weit nun der Herr von ſeinen Dienern/ ſo weit der Herſchende von den Unterthanen/ ſo weit der Gebende von dem Empfangenden abſtehen/ ſo weit entfernet ſich die Anruffung Gottes von der Aruffung der Heiligen. Wer iſt nun ſo alber und thorrecht/ daß er ſich von den raſenden Ketzern ſolle bereden laſſen/daß diſe jener im Weeg ſtehe/ſelbe verfinſtere/ ja gar zu nichten mache? Den Königen diſer Welt gedeyet es zu einer Glory/wann vile vor ihnen niderfallen/und ihre Gnaden an-

flehen/

ſtehen/ aber nach dem alberen Ketzer-Sinn iſt es dem/der auf dem Thron ſitzet/eine Unehr / wann die vier und zweyntzig Alte nider-fallen / und ihre Cronen zu Schemel ſeines Throns niderſtürtzen Apoc. IV. 10. Demnach hat die Catholiſche Kirch die Anruffung der Heiligen nit minder als ihre Verehrung von der Apoſtel-Zeit an ſich jederzeit ſorgfältigiſt laſſen angelegen ſeyn/wie das zweyte Nicæniſche Concilium an. 780. Act. 3. bezeuget mit ſolcherley verteutſchten Worten : die Apoſtoliſche Tradition oder Erblehr/ durch welche die Verehrung der Heiligen gelehret wirdet/ nemmen wir ehrenbietig an. Wir verehren ſie aber nit als GOtt/ ſondern als Freund und Kinder Gottes/dann diſe Ehr iſt eine Anzeigung der Hochſchätzbarkeit gegen GOtt dem HErrn/maſſen die Heilige ſeynd in der Hand Gottes / und ihr Todt iſt koſtbar vor ſeinen Augen. Eben diſes hat längſt zuvor gelehret das Concilium Gangrenſe an. 350. c. 20. und darnach auch das Concilium von Trident Seſſ. XXV. de invoc. & veneratione Sanctorum.

Daß aber die Ketzer uns vorwerffen/Chriſtus ſeye nur der eintzige Mitler zwiſchen GOtt und den Menſchen/und hätten wir keines anderen Heiligen hierzu vonnöthen : antworten wir/ daß wir Catholiſche mit all erſinnlicher Dancknemmung erkennen und bekennen/was uns der H. Paulus lehret I. Timoth. II. 5. unus Deus, unus & Mediator Dei & hominum homo Chriſtus JESUS, qui dedit redemptionem ſemet ipſum pro omnibus : daß nemblich nur ein eintziger GOtt ſeye und nur ein eintziger Mitler zwiſchen GOtt und den Menſchen JESUS Chriſtus/ der ſich vor unſere Erlöſung habe dargegeben/ja freylich ja/ diſes ſage ich/ erkennen und bekennen/ loben und preyſen/ und ſagen auch unaufhörlichen Danck deßwegen vor dem Thron Gottes geſambte liebe Heilige und Auſſerwählte/ wie ſolches bezeuget der H. Joannes in ſeiner Offenbahrung Apoc. V. 9. wañ er von ihnen ſchreibet : & cantabant canticum novum dicentes : dignus es Domine aperire librum & ſolvere ſignacula ejus, quoniam occiſus es, redemiſti nos Deo in ſanguine tuo ex omni tribu & lingua & populo & natione : und ſie ſangen ein neues Geſang ſprechende : HErr du biſt würdig das Buch zu empfangen und die Sigillen zu eröffnen/dieweil du getödtet worden / womit du uns dann in deinem Blut bey GOtt

er-

erlöſet auß allen Zünfften / Völckerſchafften und Geſchlechtern. Sehet da wie die liebe Heilige Chriſto den Titul eines Mitlers unbetaſtet laſſen und auch erhalten und verherzlichen. Daß ſie aber deßwegen mit-und vor uns bey diſem eintzigen Mitler nit bitten ſolten oder dörfften/daß er in Gnaden unſer gedencken/ daß er bey ſeinem ſtäts machenden Hoch-Opffer vor uns ein kräfftiges Memento einlegen / daß er den Frucht ſeiner Mitlung uns nachtrucklich wolle angedeyen laſſen/ſolches wo ſtehet es geſchriben/ oder wie beweiſen es die Ketzer/daß es unrecht/unerlaubt/ und wider das Mitler-Ambt Chriſti lauffe? wann der H. Paulus ſeine Glaubige ſo offt und ſehnlich gebetten/daß ſie vor ihne bitten ſollen/ als wie Rom. XV. 30. Ephel. VI. 19. Coloſſ. IV. 3. Hebr. XIII. 18. ohne daß er geglaubt ſeinem eintzigen Mitler Chriſto einen Nachtheil hierdurch zu verurſachen/ warumb ſolten wir uns dann nit wenden und lencken dörffen zu den abgeleibten Heiligen / mit denen wir nit minder in einerley Geiſt verknüpfet als mit den lebenden Chriſtglaubigen/die uns auch vil eyfriger lieben als in diſer Sterblichkeit/ja die auch zu dato befreyet von allen Mänglen und Unvollkommenheiten GOtt noch mehr angenehm mit und bey ihme in himmliſcher Glory ſchweben? gewißlich hat der H. Petrus uns weder beliegen noch betriegen wollen/wann er II. Epiſt. I./15. geſprochen und verſprochen: Dabo operam & frequenter habere vos poſt obitum meum, ut horum memoriam faciatis: **Ich will mich befleiſſen/** das iſt/ mit meiner Vorbitt an euch gedencken/**daß ihr auch nach meinem Abſterben von allen diſen öffters ermahnet werdet/und euch deſſen erinneret.** Und liſet man nit ſolches außtrucklich von den zwey groſſen Heiligen alten Teſtaments dem Propheten Jeremia und höchſten Prieſters Onia II. Machab. ult. 12. & 14. daß ſie ſehr angelegentlich nach ihrem Todt bey GOtt für das Volck Iſrael ihre Vorbitt eingeleget/ohne ihrem zukünfftigen Mitler hierinfalls einen Nachtheil zu verurſachen.

Aber villeicht wiſſen die Heilige nichts von uns/ wann wir ſie anruffen/und könnens nicht innen werden? So fablen die Ketzer wider Hirn und Stirn / thorrechte Leuth! wann die Heilige nichts umb uns wiſſen/ wie wiſſen es dann die Engel/ wann ſich

der Sünder bekehrt und Buß thuet? ſagt aber nit Chriſtus außtrucklich Luc. XV. 7. daß eine gröſſere Freude ſeyn werde im Himmel unter den Englen über einen Sünder der da Buß thut als über neun und neuntzig Gerechte? warumb verſichert dann der H. Paulus I. Cor. IV. 9. daß die Apoſtlen zum Spectackl und Schauſpil worden GOtt/ den Englen und den Menſchen? und beſchwöret nit eben diſer Apoſtel ſeinen Timotheum durch GOtt/ Chriſtum und ſeine Englen/ daß er die Apoſtoliſche Erblehr getreulich verwahren und fortpflantzen ſolle I. Timoth. V. 21. wann die Englen und Heilige kein Wiſſenſchafft umb unſer Thun und Laſſen häben/was gehören ſie dann hieher zu diſer Stelle? wann uns nun die Ketzer fragen/wie/ auf was Weiß und Manier die Heilige ſolches wiſſen mögen/ ſo müſſen ſie uns zuvor ſagen/ wie dann der Prophet Samuel dem Saul ſagen und entdecken können/ daß er von ſeinem Vatter die verlohrne Eßlin zu ſuchen außgeſchicket worden I. Reg. IX. 20. wie dem Eliſæo alle Anſchläg deß Königs in Syrien ſelben Augenblick kundt worden IV. Reg. VI. 12. wie Daniel habe können wiſſen/was König Nobuchodonoſor im Schlaff getraumet hatte Daniel II. 29. Noch näher zu unſerem Vorhaben. Wie hat es Moyſes in der Vorhöllen innen worden/ daß die Juden zu Zeiten Chriſti ſo gar nichts nutz waren/dann der HErr ſprach zu ihnen Joan. V. 45. Nolite cogitare, quia ego accuſaturus ſum vos apud Patrem. Eſt, qui vos accuſat Moyſes, in quo vos ſperatis: **Ihr müſt nit vermeinen/daß ich/den ihr vor einen Feind haltet/bey meinem Vatter euch werde anklagen es iſt wohl ein anderer/auf den ihr all euer Hoffnung ſetzet/ nemblich der** Moyſes **ſelbſten/der wird euch anklagen?** Wie hat es Abraham innen worden/da der verdammte Praſſer zu ihme bettete/ ja auch würcklichen Beſcheid können geben Luc. XVI. 25. was nun die Ketzer hierauf antworten/ diß ſolle ingleichen auf ihre an uns geſtellte Anfrage der Beſcheid ſeyn/ nemblich ſagt der H. Baſilius l. de Virginitate: Nullus eſt ex innumerabili Angelorum multitudine, aut ex ſanctis Patrum ſpiritibus, qui non ubique omnia videt: Es iſt auß der unzahlbaren Anzahl der Englen keiner/noch auch auß den lieben Heiligen/der nit auf allen Seithen alles ſehe: Eben diſes lehret auch der H. Kirchen-Vatter Gregorius l. 12.

Mo

Moral. c. 12. wann er ſchreibet : Quæ animæ intus claritatem Omnipotentis Dei cernunt, nullo modo credendum eſt, quia foris ſit aliquid, quod ignorent : **Es iſt keines weegs zu glauben/daß denen Seelen/ ſo das Angeſicht Gottes anſchauen / etwas (was ſie angehet) könne verborgen ſeyn** : quid enim non videt, qui videntem omnia videt ? **dann was ſolle der nit ſehen ſo den jenigen ſihet,der alles ſihet ?** ſagt eben diſer H. Vatter Dial. 4. c. 33. und der H. Thomas 1 q. 2. a. 2 8. quid ibi neſciant , ubi ſcientem omnia ſciunt ? **was ſollen die nit wiſſen/ ſo den Allwiſſenden von Angeſicht zu Angeſicht anſchauen?** Diſe Antwort ſolle genug ſeyn auf die vorwitzige Ketzer Frag : quomodo ? wie die Heilige umb unſer Thun und Laſſen wiſſen ?

Zu diſem Capitel gehöret auch noch ferner der Artickel von Verehrung der heiligen Reliquien , welche den Ketzern gleicher geſtalten ein Spieß in Augen iſt. Es hat aber ſolche auß den alten Ketzern zu erſt beſtritten Eunomius, hernach Vigilantius, nach diſem Conſtantinus Copronymus und noch andere. Auß den neuern waren es Wiclefus, Thomas Waldenſis, Lutherus und Calvinus, und ſonderbar die Centuriatores Magdeburgenſes, das iſt/ die Magdeburgiſche Tauſend-Lugner/welche alle als offentlich erklärte Auxiliar Troupen deß rothen Drackens in dem Abgrunde mit ſtürmender Hand wider erſagte Heiligthumer oder Reliquien der Heiligen auf eine ärgerliche Weiß verfahren / wie dann die Calviniſten im Jahr 1562. die Leiber der alten groſſen und berühmten Heiligen als deß H. Irenæi, Hilarij, Martini &c. verbrennet/ und in das vorüberflieſſende Waſſer geworffen/ welche Gotts-ſchänderey ſie auch in Engeland und erſt letztlich zu Anfang diſes lauffenden achtzehenden Sæculi zu Sanct Gallen in der Schweitz zur äuſſerſten Aergernuß der Catholiſchen Welt außgeübet. Von was vor einem Geiſt nun ſie zu ſolchen Unthaten veranlaſſet worden/iſt leicht zu erachten: von jenem gewiß nit/krafft welchem das Blut-flieſſende Weib im Evangelio Matth. IX. 21. und die Inwohner der Geraneſer Landſchafft Matth. XIV. 36. mit höchſter Ehrenbierigkeit den Saum deß Kleydes Chriſti berühret und geküſſet/ und dardurch ihre Geſundheit erhalten. Eben ſo wenig ſeynd ſie zu ſolcher Laſterthat von jenem Geiſt angeſpornet wor-

den / krafft deſſen die Glaubige zu Jeruſalem ihre Krancke und Preſthaffte in den Schatten deß vorbeygehenden H. Apoſtels Petri Act. V. 15. und die Gurt und Schweiß-Tücher deß H. Pauli auf die ſich übel Befindende gelegt und das geſuchte Heyl hierdurch erlanget haben. Wann unſere neu geſchoßne Ketzer in diſen alten Zeiten ja zu Anfang der erſten Chriſtenheit gelebt hätten / wurden ſie diſerley Heiligthumen auch alſo mißhandlet / und die Verehrer hiervon ingleichen Abgötter und Abglaubige geſcholten haben? Mittelſt deß wunderthätigen Mantels Eliæ bahnte ihme Eliſæus eine freye Straſſen mitten durch den Fluß Jordan IV. Reg. II. 8. & 14. dahingegen unſere Ketzer dergleichen herrlichiſte Reliquien wann und wo ſie können und mögen nur auf den ſ. v. Miſt werffen. Die Gebein jetztgelobten Propheten Eliſæi erweckten einen Todten zu dem Leben IV. Reg. XIII. 21. dahingegen die Ketzer die Leiber der Heiligen auf die Scheiter-Häuffen gelegt / verbrennet / und die Aſchen entweder in Lufft oder ins Waſſer geſtreuet. Der Leichnam Moyſis wurde von GOtt ſo hoch gewürdiget / daß er ſelben durch die heilige Englen begraben laſſen / welches das Alterthum auch von dem Leib der H. Martyrin Catharina bezeuget / dahingegen die Ketzer die Leiber der Heiligen in ſolche Orth geworffen / und noch werffen / ſo die Ehrbarkeit zu nennen verbietet. Was nun GOtt und ſeine Kirch ſo vile Sæcula und Jahr hundert ſo ſorgſamb erhalten / ſo fleiſſig bewahret / andächtig verehret / wie dann von den Freunden Gottes geſchriben ſtehet: cuſtodit Dominus omnia oſſa eorum, unum ex his non conteretur Pſalm. XXXIII. 21. **der HErr bewahret alle ihre Gebein / er wird nicht eines laſſen zu grund gehen.** Diſes alles haben jetzmahlige Ketzer wie wo und wann ſie nur können und mögen auf eine Gottsſchänderiſche Weiß verhörret / zerſtöhret / und auf die ärgſt und ärgerlichiſte Weiß mißhandlet. Wann nun GOtt zu ſeinen Freunden längſt geſprochen und verſprochen: qui tetigerit vos, tangit pupillam oculi mei Zach. II. 8. **wer euch wird angreiffen / der greifft mir in meinen Aug-Apffel** / welch eine entſetzliche Rach dann wird diſe Frevler / Böß wicht und Gottsſchänder zu ſeiner Zeit ergreiffen / und durch die Teufflen und ſeine Peiniger an ihnen ſelbſten laſſen außüben / was ſie auf eine ſo ärgerliche boßhaffte und un-

ley-

leydentliche Weiß an den Aug-Apfflen Gottes den lieben Heiligen geſündiget und geſchändet haben? deßwegen dann die heilige Catholiſche Kirch in verſchidenen Concilijs, ſo in allen Welt-Theilen gehalten worden/ als Gangrenſi in Orient, dem II. General-Concilio zu Nicæa, dem V. Bracarenſiſch/ und V. Carthaginenſiſchen/ dem Mayntziſchen/ dem Tridentiniſchen ꝛc. die Reliquien der Heiligen in gebührender Veneration zu halten befohlen. Haben auch die heilige Vätter benanntlich der H. Athanaſius, Baſilius, Nyſſenus, Nazianzenus, Cyrillus, Cryſoſtomus, wie auch der H. Auguſtinus, Ambroſius, Hieronymus und Gregorius nit anderſt gelehret/ ſonder ſowohl mit ihrer Lehr als Exempel den Glaubigen ihrer Zeiten die gebührende Andacht gegen beſagten Reliquien eingegeiſtet. Wie herrlich und unvergleichlich ſchreibet nit an gar ſehr vilen Stellen der H. Auguſtinus von denen Reliquien deß heiligen und glorwürdigen Ertz-Martyrers Stephani, und von denen vilfältig-groſſen und erſtaunlichen Wunderen/ ſo die allmögende Hand Gottes bey ſelben gewürcket? welches dann alſo bey denen Glaubigen Grund und Wurtzel gefaſſet/ daß ſie ſelbe mit gröſten Unkoſten an ſich gebracht/ ſelbe mit Edelgeſtein und Kleinodien ja puren Arabiſchen Gold auf das künſtlichiſte faſſen und außzihren laſſen/ wie ſolches nebſt anderen in der ſchönen Capell zu Hof allhier zu München zu erſehen/ ja nit anderſt geglaubet/ wie es dann auch nit anderſt iſt/ als beſitzeten ſie ein cörperliches Pfand deß Himmels/ ein Inſtrument und Werckzeug der wunderwürckenden Hand Gottes/ und einen Schatz/ der mit keinem Welt-Gut zu vertauſchen oder zu bezahlen. So laſſet uns dann die jenige ehren in ihren Reliquien, hinterlaßnen Leibern/ und anderen Gedächtnuß-Mahlen/ mit denen wir uns ewig zu erfreyen/ und durch ihre Vorbitt dahin zu gelangen auch hoffen/ ſo uns verleyhen wolle die unendliche Barmhertzigkeit Gottes/ Amen.

Das neunzehende Capitel.

Von dem zweyten Theil deß neundten Artickels / nemblich der Gemeinſchafft der Heiligen.

WArumb der allwaltende GOtt in Hervorbringung deß menſchlichen Geſchlechts den Antrag gemacht / daß alle und jede Menſchen nur von einem eintzigen allgemeinen Vatter herſtammen/ nit aber jeder ins beſondere/ wie die Englen von ihme erſchaffen ſolte werden/ ſcheinet es darumb geſchehen zu ſeyn/ damit alſo das menſchliche Geſchlecht nur ein eintzige Famili außmachen/ einfolglichen das Leibliche nit minder als das Geiſtliche alle zumahlen gemeinſchafftlich haben und genieſſen ſolten. Nachdemmahlen aber der leydige Sathan ſothanes Vorhaben vorderiſt im Leiblichen durch die Sünde zernichtet/ als hat der grundgütige GOtt ſolches wenigiſt im Geiſtlichen vollkommentlich hergeſtellet/ gleich uns ſolches die heilige Apoſtlen in ihrem Symbolo durch vorbeſagte Wort : **Ich glaube eine Gemeinſchafft der Heiligen** heuter und deutlich gelehret/ mithin auch zu glauben und zu bekennen befohlen haben.

Es beſtehet aber die Gemeinſchafft der Heiligen in verſchidenen Dingen/ und zwar erſtlich in deme/ daß die ſtreittende/ leydende und triumphierende Kirchen nur ein eintzig gemeinſchafftliches Weeſen außmachen/ wie der H. Joannes ſagt gleich Anfangs ſeines erſten Sendſchreibens I. 1. 3. **Was wir geſehen und gehöret/ das verkünden wir euch/ damit auch ihr mit uns Gemeinſchafft habt und unſere Gemeinſchafft ſeye mit dem Vatter und ſeinem Sohn Chriſto JEſU/** und was ſolte wohl höher zu ſchätzen ſeyn als eben diſes/ daß wir in die Gemeinſchafft Gottes und aller ſeiner Heiligen ohne allen Verdienſt ſeynd an- und aufgenommen worden ? wie der H. Paulus deßwegen auch ſeine Coloſſer vermahnet I. 12. Zweytens beſtehet diſe Gemeinſchafft auch in der gemeinſchafftlichen Außtheilung und Empfan-

gung

gung der heiligen Sacramenten, krafft deren uns ſamentlich die allerheiligiſte Verdienſten Chriſti zu unſerer Rechtfertigung / zu unſerer Heiligung / ja zu unſerer Seelen Seeligkeit werden / und diſes alles ohne eintzigen Unterſchid oder Anſehung der Perſohnen dem Armen wie dem Reichen/dem Schlechten wie dem Vornehmen/ dem Jungen wie dem Alten : In veritate comperi, quia non eſt perſonarum acceptor Deus, ſprache der H. Petrus zum Hauptmann Cornelio Act. X. 34. **Ich habe in der Wahrheit erfahren/daß GOtt nicht achtung gebe auf die Perſohn / ſondern** ſeine Gnaden ohne alles Anſehen/ wem er will/außtheile. **Drittens** beſtehet die Gemeinſchafft der Heiligen in dem allgemeinen Gebett / ſo in der gantzen Kirchen zum Vortheil der Glaubigen verrichtet wird : Per orationes Sanctorum ſpiritualium, qui ſunt in Eccleſia, tanquam per columbæ creberrimum gemitum peccata delentur, ſchreibt der H. Auguſtinus de Baptiſmo contra Donatiſtas c. 17. **Durch das Gebett der Heiligen**/ das iſt/ derjenigen/die from und gerecht leben in der Kirch Gottes/**als durch das inſtändige Seufftzen deß unſchuldigen Täublein werden uns unſere Sünden nachgelaſſen** / deſſen dann auch die leydende Seelen in dem Fegfeur/umb weilen es ein eintziger Geiſt iſt/der da bittet und ſeufftzet/theilhafftig werden Rom. VIII. 26. Ferner gehören auch in die Gemeinſchafft der Heiligen alle und jede gute Werck/dergleichen ſeynd/welche ſowohl offentlich in der Kirch Gottes als von den wahren Chriſtglaubigen ins beſondere und in der Geheimb verrichtet werden/ ja welche allbereit von jenen / ſo zu dato ſchon in der Glory ſeynd/ würcklich vollbracht worden : Jeruſalem, quæ ædificatur ut civitas, cujus participatio ejus in idipſum, ſagt der David Pſalm. CXXI. 3. **Die Kirch Gottes/ ſo das** neue Jeruſalem/iſt allerding im Geiſtlichen beſchaffen wie das alte Jeruſalem/ wo alles gemeinſchafftlich ware/ wie dann alle Pilger der gantzen Welt/wann ſie auf die drey groſſe Feſt-Täg dahin zu wallen kommen/ohne Entgelt ihre Herberg und Außkommen fanden. Nicht weniger werden auch die Gaaben/ſo man gratias gratis datas nennet/ zu beſten der Gemeinſchafft außgetheilet : **in einem jeglichen** ſagt der H. Paulus I. Cor. XII. 7. **erzeigen ſich die Gaaben deß Geiſtes zum gemeinen Nutzen eben wie in dem menſch-**

lichen

lichen Leib jedes Mitglids Ambt und Verrichtung zum Fro-men deß gantzen Leibs angeſehen Endlichen gehören auch zur Gemeinſchafft der Heiligen die Vorbitt und Verdienſten aller lieben Auſſerwählten : Protegam civitatem iſtam propter me, & propter David ſervum meum, lieſſe GOtt dem König Ezechiæ entbieten Iſaiæ XXXVII. 35. **Ich will die Stadt beſchützen wegen meiner und wegen deß** Davids **meines Dieners.** Uber welche Wort der H. Hieronymus alſo ſchreibet : In tantum juſtitiam diligit Deus, ut etiam poſteros ſanctorum hominum, non ſuo merito,ſed majorum virtute tueatur : **ſolcher geſtalten liebt GOtt die Gerechtigkeit / daß er die Nachkömlingen heiliger Leuthen nit wegen ihres/ſondern wegen deß Verdienſts und Tugend ihrer Vor-Eltern beſchützet**/und mit leiblich-und geiſtlichen Seegen anſihet und begnadet/welches wir auch noch zu dato unzahlbar mahl zu unſerem gröſten Nutzen erfahren. Solcher unſchätzbarer Güter wird der wahrhaffte Chriſtglaubige theilhafftig/wann er ein lebendiges Mitglid iſt der heilig Catholiſch-allein-ſeeligmachenden Kirchen : Particeps ego ſum omnium timentium te, ſagt der David Pſalm. CXVIII. 63. **HErr! ich habe Antheil von allen Verdienſten der jenigen / ſo dich förchten.**

Sage aber wohlbedächtlich/ſo fern einer ein lebendiges Mitglid iſt der Catholiſchen Kirchen/ allermaſſen von diſer ſo heylſam-als herrlichen Gemeinſchafft außgeſchloſſen ſeyn und bleiben die Heyden/ die Juden/ die Mahumetaner/ die Ketzer und Spaltige/ wie auch die jenige auß denen Wahr-und Rechtglaubigen/ welche entweder von der Kirch Gottes in geiſtlichen Bann gethan / ſo lang und ſo vil, biß ſie ſelber entweders ein Genügung leiſten/ oder aber mit ſelber auf andere Weiß widerumb reconcilieret und verſöhnet werden : Item ſeynd auch von diſer allgemeinen Participation oder geiſtlichen Mittheilhafftigmachung außgeſchloſſen/welche ſich durch eine ſchwäre und tödtliche Sünde von GOtt abſöndern : Qui non diligit,manet in morte, ſagt der H. Joannes I. Epiſt. III. 14. **Wer die Liebe Gottes nit hat / der iſt und bleibt todt** : Vita carnis tuæ anima tua eſt, vita animæ tuæ Deus eſt : quomodo ergo moritur caro amiſsâ animâ, ſic moritur anima amiſsô Deô, ſagt der H. Auguſtinus Tract. 47. in Joannem. **Das Leben dei-**

nes

nes Leibs iſt deine Seele / und das Leben deiner Seele iſt GOtt / wie nun dein Leib ſtirbt / wann er ſeine Seel verlohren / alſo ſtirbt deine Seele / ſo falls ſie GOtt verlohren. Welch ein erſtaunlicher Verlurſt aber iſt diſer / GOtt verliehren und mit diſem die völlige Gemeinſchafft der Heiligen / ja das Pfand und Hoffnung der ewigen Freud und Seeligkeit! da heiſſet es recht O mors quàm amara eſt memoria tua Eccle. XLI. 1. O Todt! O geiſtlicher Seelen-Todt! wie bitter iſt deine Gedächtnuß!

Ein gleiches Lehrſtuck folget uns auch auß dem erſten Theil diſes neundten Artickels nemblich jenes / daß wer nit in der wahren Kirch Gottes iſt / die aber / wie gehöret / keine andere iſt / und ſeyn kan als allein die Catholiſche Römiſche Kirch / der kan nit ſeelig werden / auß Urſach / weil im neuen Teſtament nur ein eintzige Kirch iſt / wie im alten Teſtament nur ein eintziger Tempel / wo GOtt hat wollen und ſollen angebettet werden Joan. IV. 20. Es iſt die Kirch nur ein eintzige Archen / wer nit in diſer iſt / der wird und muß zu grund gehen I. Petri III. 20. Es iſt die Kirch nur ein eintziger Leib / wovon das Haupt Chriſtus iſt Rom. XII. 5. wer nun kein Mitglid zu diſem Leib iſt / der kan vom Geiſt Chriſti nit beſeelet / einfolglichen auch nit ſeelig werden Rom. VIII. 9. Es iſt die Kirch Gottes ein eintziger Weinberg Matth. XXI. 28. wer nun nit in dem Rebſtock iſt / der verdorret / und wird ins Feuer geworffen / ſeynd die Wort Chriſti Joan. XV. 6. Extra Eccleſiam non eſt ſalus, ſchreyen alle heilige Vätter zuſammen: auſſer der Kirchen iſt kein Heyl: firmiſſimè tene & nullatenus dubita, ſchreibt der heilig- gelehrt und würdige Diſcipel deß H. Auguſtini, der H. Fulgentius de fide ad Petrum: halte es vor eine Grund-Regel / und zweiffle auf keine Weiß an ſolcher / daß kein Ketzer / wie auch kein Spaltiger / wann er auch getaufft iſt im Nahmen deß Vatters / Sohns und Heil. Geiſtes / wann er auch all das Seinige den Armen außtheilte / ja wann er auch vor Chriſti Nahmen ſein Blut vergoſſe / wann er zuvor mit der Kirch Gottes vel in re vel in voto ſich nit vereiniget / ohnmöglich könne ſeelig werden: Hic ergo ſtans delibera, ſo beſinne dich dann / wer du immer ſeyn mögeſt / was dir in diſem Puncten zu thun ſeye / bevor du auß diſer Sterblichkeit auß- und in die unwiderkehrliche Ewigkeit eintretteſt.

Das zweynzigiſte Capitel.

Vom zehenden Glaubens-Artickel: Ablaß der Sünden.

Es hat GOtt den alten Iſraëliten durch den Propheten Iſaiam wohl recht verkünden laſſen/ daß ihre gantze Glückſeeligkeit in deme beſtehen wurde/ wann ſie von ihrer Boßheit zuruck kehren/ GOtt umb Verzeyhung bitten/ und diſer ihnen ſolche auch wurde nachlaſſen: & iſte eſt omnis fructus, ut auferatur peccatum ejus. Iſaiæ XXVII. 9. diſes ſoll der gantze Frucht/ das iſt/ ihr Glück und Seeligkeit ſeyn/ damit die Sünde werde hinweg genommen. Eben diſes haben uns auch die heilige Apoſtlen in ihrem bißher erklärten Symbolo wollen zu verſtehen geben/ daß die gantze Frucht unſeres Glaubens ſeye die Nachlaſſung der Sünden: Credo remiſſionem peccatorum: Ich glaube/ daß eine Nachlaſſung der Sünden/ krafft deren GOtt den Glaubigen ihre Sünden Verzeyhet und nachlaſſet/ in der Kirch Gottes zu finden und anzutreffen ſeye. Es haben uns aber diſen Artickel nit nur allein die Apoſtlen in jetzgedachten Symbolo, ſondern auch das Gſatz und die Propheten nach ihrer Art ſolches vorauß verkündet und weiß geſaget. Wie? was waren dann die alte Moſaiſche anni Sabathici oder ſiben jährige frey Jahr/ wo jedem ſeine Schuld wurde nachgelaſſen? Deut. XV. 1. was die anni Jubilæi, oder fünfftzig-jährige Jubel-Jahr/ wo jedem alles/ was er nur ſchuldig/ umbſonſten müſte nachgelaſſen werden? Levit. XXV. 10. was ware ſolches anderſt/ ſage ich/ als vorläuffig-prophetiſche Vorbedeutungen/ welcher geſtalten nach Verlauff der Zeiten nemblich im neuen Teſtament den Glaubigen ihre Sünden und Miſſethaten umbſonſten werden nachgelaſſen werden? was iſt jenes groſſe Jubel-Jahr/ von welchem der Prophet Iſaias in ſeinem gantzen ein und ſechtzigiſten Capitel einen ſolchen Staat machet anderſt/ als eben diſer Artickel von Nachlaſſung der Sünden durch die Verdienſten Chriſti/ wie ſolches der HErr ſelbſten Luc. IV. 18. dahin außleget? der Prophet Zacharias

rias ſagt XIII. 1. In die illa erit fons patens domui David & habitantibus Jeruſalem in ablutionem peccatoris & menſtruatæ: Es wird zu ſeiner Zeit dem Hauß David und Inwohnern zu Jeruſalem ein Bronn eröffnet werden / wo ſich der Sünder von ſeinen Miſſethaten und die Unreine von ihren Mackleu wird können abwaſchen/und der Prophet Micheas ſchreyet VII. 19. Revertetur & miſerebitur noſtri, deponet iniquitates noſtras, & projiciet in profundum maris omnia peccata noſtra: Der HErr wird widerumb zu uns kehren/ und ſich unſer erbarmen/ er wird unſere Sünden von ſich legen/ja gar in die Tieffe deß Meers werffen. Daß nun aber diſes alles im neuen Teſtament geſchehen ſeye/und zwar mittelſt der unendlichen Verdienſten Chriſti/ ſolches lehret uns das Evangelium, die Apoſtoliſche Schrifften und die Kirch Gottes. Luc. XXIV. 46. ſprache Chriſtus zu ſeinen Apoſtlen/alles diſes ſtunde alſo geſchriben/nemblich daß Chriſtus leyden/ ſterben/ und widerumb werde aufferſtehen/ damit alſo die Buß und Nachlaſſung der Sünden in ſeinem Nahmen geprediget wurde. Actor. X. 43. ſprache der H. Petrus im Hauß deß Hauptmanns Cornelij, daß ſamentliche Propheten von Chriſto bezeugten/ daß wir alle durch ſeinen Nahmen Nachlaſſung der Sünden erlangen kunten und wurden. Der H. Paulus beſtättigte eben diſes zu Antiochia in Piſidien, wann er alſo zu den Juden redet Act. XIII. 38. Meine Brüder es ſeye euch hiemit kundt und zu wiſſen gethan/daß euch durch Chriſtum die Nachlaſſung der Sünden angetragen wirdet/von denen ihr im Geſatz Moyſis nit habt können gerechtfertiget werden. Ein gleiches ſchreibt auch der H. Joannes I. Epiſt. 1. 7. Sanguis JEſu Chriſti Filij ejus emundat nos ab omni peccato: Das Blut JEſu Chriſti deß Sohns GOttes reiniget uns von allen Sünden/ & Apoc. I. 5. Und was hat doch die Kirch Gottes zu allen Zeiten anderſt geglaubet/bekennet und erkennet als daß die Nachlaſſung aller Sünden Chriſto dem HErrn zuzuſchreiben? bekennet ſie nit/daß ſein allerheiligiſtes Hoch-Opffer am Stammen deß H. Creutzes/ ſo in dem unblutigen Opffer der H. Meß alle Tag wird erneueret/ein wahres Propitiatorium oder Verſöhnungs-Opffer ſeye vor die Sünden der Lebendig-und Abgeſtorbnen? ſchreyet ſie nit auf zu

Chriſto in ihren Liturgien und Litaneyen / **O du Lamb GOttes daß du hinnimbſt die Sünd der Welt?** lehret ſie nit offentlich/ und würfft den Bann an Halß den jenigen/die nit wollen zugeben/ daß die Sacramenten der Todten und der Lebendigen von Chriſto dem HErꝛn eingeſtellet / und ſeine allerheiligiſte Verdienſten uns zur Nachlaſſung der Sünden zugewendet werden / wie wir diſes alles in nachfolgenden Tractat oder Abhandlung von den heiligen Sacramenten deß mehrern mit GOtt zu vernemmen haben? Daß aber diſe Nachlaſſung der Sünden univerſal, das iſt/ auf alle und waſſerley Sünden/ ſo groß und vile ſolche auch immer ſeyn mögen/ ſich erſtrecke und außlauffe/ ſolches lehret die Kirch erſtlichen auß den unbeſchrenckten Verheiſſungen Gottes / welche weder ein Gattung noch Zahl der Sünden außnemmen : **Wann der Gottloſe wird Buß thun** / ſpricht und verſpricht GOtt beym Ezech. XVIII. 21. **von allen ſeinen Miſſethaten / ſo ſollen ſelbe nit mehr gedacht werden.** Und widerumb beym Iſaia LV. 7. heiſſet es : **Der Gottloſe verlaſſe ſeine Weeg/ und der Sünder ſeine Boßheit/und bekehre ſich zu dem HErꝛn/ ſo wird er ſich ſeiner erbarmen/dieweil er ſehr geneigt iſt zur Vergebung.** Zweytens fuſſet ſich die Lehr von allgemeinen Nachlaß auf die überſchwengliche Verdienſten Chriſti/als welcher nit nur vor ein/ſonder mehrer Welt eine überhäuffige Vergnügung abgeſtattet : & copioſa apud eum redemptio, ſagt die Schrifft Pſalm. CXXIX. 7. **bey ihme findet ſich eine häuffige Erlöſung.** Drittens hat auch der HErꝛ ſeinem Stadthalter nit nur ſibenfache/ ſondern ſiben und ſibentzigfache Verzeyhung zu geben befohlen Matth. XVIII. 21. wie dann auch der H. Ambroſius l. 8. in Lucam c. 71. in obacht nimmet/daß Chriſtus erſt in der ſiben und ſibentzigiſten Generation oder Geſchlecht von Adam an eingefleiſchet worden / umb ſolche allgemeine Verzeyhung und Nachlaſſung aller Sünden hierdurch vorzudeuten. Kan und darff alſo jeder Sünder/ſo groß und ſchwär er immer ſeyn mag / mit dem büſſenden Manaſſe zuverſichtlich zu GOtt ſagen : Peccavi ſuper numerum arenæ maris : **O HErꝛ ich hab geſündiget/und meine Miſſethaten ſeynd mehr worden als die Sand-Körnlein an dem Ufer deß Meers / jedoch verzeyhe mir / erweiſe an mir deine groſſe Barmhertzigkeit/**

und

und laſſe dein Heyl mir Unwürdigen angedeyen. ex Orat. Manaſſis; man beſehe auch das vierdte Buch der Königen am ein und zwenntzigiſten Capitel / ſo kan man die Sünden Manaſſis leſen. Der H. Auguſtinus pflegte ſehr offt und vilmahlen die groſſe Sünder aufzumunteren / daß ſie an Vergebung ihrer Miſſethaten / ſo greulich ſie auch immer ſeyn mögen / nit verzweifflen ſolten / welches er beſtättigte mit dem Beyſpil der jenigen / ſo Chriſtum ſelbſt zu dem ſchmächlichen Creutz-Todt gebracht / von denen hinnach ſehr vil am H. Pfingſt-Tag von der Predig deß H. Petri bekehrt und getaufft worden / mithin Verzeyhung der jenigen Sünd erlanget haben / die billich vor die allergröſte zu halten. Quid converſo non ignoſcitur, ſi fuſus Chriſti ſanguis ignoſcitur? Quis homicida deſperet, ſi in ſpem redditus eſt, à quo etiam Chriſtus occiſus eſt? Crediderunt inde multi, donatus eſt eis ſanguis Chriſti, ut magis eum biberent, quo liberarentur, quàm rei de illo effuſo tenerentur, ſchreibet er Tract. 38. in Joan. **Was ſolle wohl vor eine Sünd nit vergeben werden dem wahrhafftig ſich Bekehrenden / wann auch ſo gar die Vergieſſung deß Bluts Chriſti verzihen worden? Was vor ein Todtſchläger ſolle verzweifflen / wann auch der jenige Verzeyhung erlanget ſo Chriſtum getödtet? Vile / ſo an dem Todt Chriſti Antheil gehabt / haben hinnach an ihne geglaubt / und iſt ihnen das Blut Chriſti dergeſtalten geſchencket worden / daß ſie vilmehr von demſelben zu ihrem Heyl trincken / als wegen deſſen Vergieſſung ſollen verdammet werden.** So vil lehret uns der Glaub von der Nachlaſſung der Sünden ins gemein. Wie nun ſolche in der Kirch Gottes diſpenſieret und den Glaubigen angewendet werde; item was ſie vor Effecten und Würckungen habe; mehr wie greulich und unglückſeelig die Ketzer an- und bey diſem Artickel ſich verſtoſſen / ſolches wird in gleich folgendem Tractat von den heiligen Sacramenten gründlich und umbſtändig abgehandlet werden / wohin wir den geehrten Leſer mithin wollen verwiſen haben.

Das ein und zweynzigiſte Capitel.

Vom eylfften Glaubens-Artickel: Aufferſtehung deß Fleiſches.

BIß hiehero haben wir erkläret zwey herzliche Prærogativ und Vortheil / ſo die jenige zu genieſſen / welche in der wahren Kirch Gottes ſich befinden / nemblich die Gemeinſchafft der Heiligen / und die Nachlaſſung der Sünden. Nun ſehet wie die heilige Apoſtlen in ihrem Symbolo auch das dritte Prærogativ oder Vortheil der Wahr- und Rechtglaubigen vorbringen / nemblich die Aufferſtehung deß Fleiſches / durch welche Wort die allgemeine Aufferſtehung von den Todten verſtanden wird / wie ſolches das Nicæniſche Symbolum erkläret mit jenen Worten: & exſpecto reſurrectionem mortuorum: **ich erwarte die Aufferſtehung von den Todten** / und das Symbolum deß H. Athanaſij ſagt: ad cujus adventum omnes homines reſurgere habent cum corporibus ſuis: **bey deſſen Ankunfft** / nemblich Chriſti / **alle Menſchen widerumb mit ihren Leibern werden aufferſtehen.** Fragt ſich dann jetzo warumb die heilige Apoſtlen in Beſchreibung gegenwärtigen Artickels diſer Worten ſich bedienet: **Ich glaube die Aufferſtehung deß Fleiſches**: und nit: ich glaube die Aufferſtehung der **Todten** oder von dem **Todt**? darauf antworte / daß ſie deſſen verſchidene Urſachen gehabt / die erſte ware / damit niemand vermeinen möchte / der Menſch ſterbe mit Leib und Seel / wie vile Heyden gewehnet haben / wolten dann hiemit anzeigen / daß der Menſch allein dem Fleiſch / das iſt / dem Leib nach ſterbe / nit aber auch der Seel nach. Zweytens / damit ſich niemand lieſſe vorſtehen / daß der Menſch bey ſeiner Erſtehung etwann einen anderen Leib wurde annemmen / dergleichen die Englen ihnen auß dem Lufft zu formieren pflegen / wann und ſo lang ſie dem Menſchen ſichtbarlich erſcheinen wollen. Drittens damit ſie hierdurch die Gröſſe diſes Wunderwercks der Aufferſtehung zu verſtehen geben / wann ſie uns lehrten / daß eben der verfaulte / verweeſene /

ſene/ zerſtreute Staub und Aſchen deß menſchlichen Leibs widerumb in ſeiner Gäntze / ja mit Engliſchen Eigenſchafften doticret und begabet auß der allgemeinen Mutter-Schooß der Erden wie das Blümlein in dem Frühling erſtehen werde. Deßwegen beſchriben ſie diſen Artickel mit erſagten Worten : **Ich glaube die Aufferſtehung deß Fleiſches.**

Nun ob zwar diſer fundamental Glaubens-Satz wie alle andere von verſchidenen Ketzern iſt angefochten worden / benanntlich von den Sadducæern/ die aber Chriſtus ſelbſten widerleget Luc. XX. 37 Item von den zwey Affter-Apoſtlen dem Hymenæo und Phileta II. Timoth. II. 17. deßgleichen auch von den Valentinianern/ den Martioniten / den Manichæern / den Severianern ꝛc. ꝛc. ſo ſtehet er doch ſteiff und unbeweglich auf der Grundveſte der Kirch und dem Wort Gottes. Iſaiæ XXVI. 19. ſpricht GOtt der HErꝛ : Vivent mortui tui, interfecti tui reſurgent, expergiſcimini & laudate, qui habitatis in pulvere, quia ros lucis ros tuus : **Deine Todten werden leben / deine Umbgebrachte werden widerumb aufferſtehen/ erwachet und lobt den HErrn/ die ihr im Staub ruhet : dann die Erden wird mit Thau deß Liechts/ das iſt/ deß Lebens begoſſen werden.** Und im vorgehenden Capitel ℣. 8 klingt es alſo : Præcipitabit mortem in ſempiternum , & auferet Dominus Deus lachrymam ab omni facie : **Der HErꝛ wird den Todt auf ewig ſtürtzen/ und alle Thränen von unſeren Angeſichtern abwiſchen** ; Und Oſee VI. 3 **am dritten Tag wird er uns lebendig machen/ damit wir fürters hin vor ſeinem Angeſicht leben mögen.** Beym Ezechiel XXXVII. 13. heiſſet es : **alsdann werdet ihrs recht erkennen/ daß ich euer GOtt und ihr mein Volck ſeyd/ wann ich eure Gräber eröffnen und ich euch auß ſelben werde herauß führen.** Und ſagte nit der Engel zum Propheten Daniel XII. 2. **Vile/ die ſchlaffen im Staub der Erden/ werden aufwachen / etliche zum ewigen Leben / etliche zur ewigen Schmach und Schande.** Wie offt hat Chriſtus diſen Artickel gelehret im Evangelio? ſagte er nit Matth. XXII. 32. zu den Sadducæern : **GOtt iſt nicht ein GOtt der Todten / ſondern ein GOtt der Lebendigen?** Joan. VI. 39. ſprache er / **daß iſt der Wille meines Vatters/ daß ich deren keinen verliehre/ ſondern**

daß

daß ich ſie auferwecke am jüngſten Tag: Und widerumb Joan. XI. 25. Ich bin die Aufferſtehung: und abermahl: es kombt die Stund/daß alle/ die in den Gräbern ſeynd/ die Stimm deß Sohns GOttes hören werden Joan. V. 25. Ein gleiches predigten die heilige Apoſtlen: GOtt/ſchreibt der H. Paulus Rom. VIII. 11. wird eure ſterbliche Leiber lebendig machen/wegen ſeines Geiſtes/der in euch wohnet. Und in der erſten zu den Corinthern XV. 22. daß wie wir in Adam alle geſtorben/ſo werden wir in Chriſto alle widerum lebendig werden. Ja er macht in diſem Capitel einen ſolchen Staat von der Aufferſtehung/daß er ſich ℣. 17. zu ſagen getrauet/daß wann keine Aufferſtehung ſeye/eben darumb der gantze Glauben und das völlige Religions-Werck nichts und eytel ſeye. Von eben diſer Aufferſtehung redet der H. Joannes in ſeiner Offenbahrung XX. 12. wann er ſpricht: Ich ſahe die Todte/ beyde groß und klein/ſtehen vor dem Angeſicht Gottes; und das Meer gabe die Todten/ die darinnen waren/ deßgleichen auch der Todt und die Höllen.

Daß nun zwar alle Gerecht und Ungerechte werden Aufferſtehen/ doch aber nit auf gleiche Weiß/ lehret uns außtrucklich die H. Schrifft/ und zwar erſtlichen der Engel deß HErrn beym Propheten Daniel, wann er alſo geſprochen XII. 2. Die da ſchlaffen in Staub der Erden/ werden aufwachen/ etwelche zum ewigen Leben/ etwelche zur ewigen Schmach und Schande. Wie dann auch der H. Paulus in letzt citierter Stelle ℣. 51. ſagt: Ecce myſterium vobis dico: omnes quidem reſurgemus, ſed non omnes immutabimur: Wir werden zwar alle aufferſtehen/ aber nit alle verherrlichet werden. Wie nun die Leiber der Gerechten ſollen verherrlichet werden/ ſolches beſchreibet er in mehr gelobten XV. Capitel der erſten zu den Corinthern, wo er beybringet jene vier herrliche Gaaben und Eigenſchafften/ von denen Theologis dotes corporis glorioſi genennet/ mit welchen die Leiber der lieben Außerwählten bey ihrer Aufferſtehung werden außgezieret werden. Auß welchen die erſte iſt Incorruptio, oder Impaſſibilitas, die Gaab der Unſterblich- und Unzerſtöhrlichkeit/ oder/ wie ſie andere nennen/der Unleydenlichkeit/krafft welcher der glorificierte Leib nit nur allein dem Todt nit mehr nit wird unterworffen seyn/

wie von Chriſto geſchriben ſtehet Rom. VI. 9. mors illi ultrà non dominabitur, ſonder auch kein eintzige andere Schwach- oder Gebrechlichkeit/ Schmertz/ und Leydenſchafft diſes Lebens wird zu beförchten haben. Nunc carnem oneroſam portamus; quia indigam, quia infirmam, quia mortalem, quia corruptibilem. Sed noli hoc in reſurrectione metuere: quod nunc eſt onus, erit honor: quod nunc ſarcina, tunc levamen, ſagt der H. Auguſtinus Serm. 277. **In diſem Leben iſt der Leib dem Menſchen beſchwärlich: weilen er bedürfftig/ ſchwach und kräncklicht/ ſterblich und zerſtöhrlich iſt. Aber nichts dergleichen iſt zu beförchten in jenem Leben: was anjetzo beſchwärlich/ wird dort ſeyn herrlich; was anjetzo den Menſchen trucket/ wird ihn dort erleichteren.** Und diſe erſte Gaab iſt enthalten in jenen Worten deß Apoſtel an obcitierter Stelle: Seminatur corpus in corruptione, ſurget in incorruptione. Die zweyte Eigenſchafft deß wider erſtandenen Leibs wird genennet claritas, die **Klarheit**/ krafft welcher er glantzen wird wie die Sonne am Firmament. Tunc fulgebunt juſti ſicut ſol in regno Patris eorum, ſagt Chriſtus Matth. XIII. 43. und hat ſolches auch in der That ſelbſten vorgezeiget/ wann er/ umb die Herꝛlichkeit der zukünfftigen Aufferſtehung vorzubilden/ auf dem Berg Thabor ſeinen heiligiſten Fronleichnamb in dem allervortrefflichiſten Glantz denen anweſenden Jüngeren hat vorgeſtellet. Diſe zweyte Gaab hat der Apoſtel beſchriben mit jenen Worten: ſeminatur in ignobilitate, ſurget in gloria. Die dritte Gaab iſt agilitas, die **Behändigkeit**/ krafft welcher der glorificierte Leib von einem Orth zu dem anderen mit der allergröſten Geſchwindigkeit/ und weit ſchneller/ dann ein fliegender Adler/ ſich wird begeben können/ wie ſolches ſehr ſchön beſchreibet der H. Auguſtinus l. 22. de Civit. c. 30. Ubi volet ſpiritus, ibi protinus erit corpus: **Wir werden alſobald an jenem Orth ſein können/ wohin unſer Gemüth wird wollen.** Dabit Deus miram facilitatem, miram levitatem, ſagt er ferners Serm. 242. ubi volueris, eris: ſed à Deo non recedes. Ubi volueris, eris: ſed quocunque ieris, Deum tuum habebis: **Es wird uns GOtt eine verwunderliche Geſchwindig und Behändigkeit mittheilen. Wo du wirſt hin verlangen/ da wirſt du dich alſobald befinden/ und doch von GOtt nit abweichen. Wo du wirſt**

hin wollen / da wirſt du ſeyn / und doch allenthalben deinen GOtt bey dir haben. Und ſo viles hat der Apoſtel von diſer dritten Gaab beſagen wollen mit diſen Worten: ſeminatur corpus in infirmitate, ſurget in virtute. Die letzte / und vierdte Eigenſchafft iſt / und wird genennet ſubtilitas, die **Durchtringung** / das iſt eine beſondere Macht / mit welcher der verherrlichte Leichnamb alle irrdiſche Cörper alſo und dergeſtalten / wie die Sonn das Glaß / wird durchtringen können / daß er von keinem entgegenſtehenden Cörper / was es auch vor einer ſeyn ſolte / wird mögen aufgehalten werden / eben wie Christus den Stein deß verſigleten Grabs / die verſperrte Thür der Apoſtlen / und bey ſeiner glorwürdigen Himmelfahrt das Firmament / und himmliſche Liechter ohne Widerſtand / und Beſchwärnuß durchtrungen. Der Apoſtel hat diſe vierdte Gaab alſo beſchriben: ſeminatur corpus animale, ſurget ſpiritale. **Wir tragen anjetzo herumb einen irrdiſchen Leib / es wird aber aufferſtehen ein geiſtlicher Leib.** Welches jedoch nit alſo zu verſtehen / als wann der Leib in einen Geiſt wurde verwandlet werden / ſondern daß er eine dem Geiſt gleichende Durchtringungs-Krafft wird überkommen / wie ſolches der H. Auguſtinus deß öffteren außleget. So vil von denen dotibus corporis glorioſi, das iſt / jenen herrlichen Gaaben / und Eigenſchafften / mit welchen die Leiber der Gerechten bey ihrer Erſtehung werden außgeziehret werden / wie ſolche der Apoſtel in der erſten zu den Corinthern am XV. Capitel beſchriben / und von denen Gottsgelehrten mit dem H. Thoma in Supplemento Quæſt. 82. & ſequent. behandlet werden.

Gleichwie aber die Leiber der lieben Auſſerwählten mit denen allerherrlichiſten Eigenſchafften geziehret / alſo hingegen werden die Leiber der Verdambten mit keiner eintzigen Gnad und Gaab angeſehen / ſonderen nur allein zur Rach / und Beſtraffung ihrer Boßheit durch die Aufferſtehung zubereitet werden. Recipiet carnem non ad beneficium, ſed ad ſupplicium, ſagt der H. Auguſtinus Serm. de Excidio urbis c. 4. Es werden die Leiber der Verdambten zwar unſterblich ſeyn / aber nur allein auß diſer Urſach / und zu dem Zihl und Ende / damit ſie vom hölliſchen Feuer / und anderen Peynen nit verzöhret werden / mithin ihr Peyn ewig tauren

ren könne. Ibi & dolor permanet, ut affligat, & natura perdurat, ut ſentiat, quia utrumque ideò non deficit, ne pœna deficiat, ſagt vorgelobter H. Auguſtinus l. 19. de Civit. Dei c. 28. **In der Höllen wird der Schmertz beſtändig bleiben/damit er allzeit quäle/ und die Natur wird unverſehrt tauren/damit ſie es unaufhörlich empfinde/ und deſſentwegen wird keines auß beyden abnemmen/damit die Peyn nit aufhöre.** Ihre äuſſerliche Geſtalt wird ſehr häßlich/ gräußlich/ und abſcheulich anzuſehen ſeyn. Facies combuſtæ vultus eorum, ſagt der Prophet Iſaias XIII. 8. **Ihre Angeſichter ſeynd vom Feuer verbrennet.** Gleichwie die Seelen der Verdambten wegen ihrer Sünden die gröſte Abſcheulichkeit/ alſo werden auch ihre Leiber eine nit mindere Ungeſtalt an ſich haben/ als welche von der Göttlichen Gerechtigkeit nur dahin zubereitet werden/damit ſie diſen Seelen zu einem ewigen/und erſchröcklichen Kercker/wie auch anderen ihres gleichen zu gröſſerer Quaal dienen ſollen.

Nun die Weiß und Manier jetzbeſagter Veränderung/ und Glorificierung unſerer Leiber betreffende/ wird ſolche ſeyn das allergröſte Wunderweck der Allmacht Gottes/als welche die in alle Welt zerſtreute Aſchen deß gantzen menſchlichen Geſchlechts ſolchergeſtalten wird wiſſen widerumb zu samblen/zu unterſcheiden/ und in einander zu fügen/ daß jeder Menſch in ſeinem eigenen Leib/ in dem er Guts/oder Ubels gethan/wird widerumb aufferſtehen: Et in carne mea videbo Deum Salvatorem meum, ſagt der Job XIX. 26. **In meinem Fleiſch/ nicht in einem anderen werde ich GOtt meinen Heyland anſchauen:** und der H. Paulus ſpricht I. Cor. XV. 53. Oportet corruptibile hoc induere incorruptionem: **Das diſes Zerſtöhrliche werde/ und müſſe mit der Unzerſtöhrlichkeit verherrlichet werden.** Mithin wie in Chriſto eben der jenige Leib/ der am Stammen deß H. Creutzes gehangen/ und alſo Gottsſchänderiſch mißhandlet worden/ von GOtt mit der alleräuſſeiſten Glory/und Herrlichkeit belohnet worden/ alſo werden auch unſere Leiber/wie ſie mit Chriſto gelitten/nach ſeinem Exempel auch clarificieret werden. Die würckliche Erweckung/ und Citierung aber zu dem Gericht Gottes wird geſchehen mittelſt der Stimm Chriſti/ und Poſaunen-Schall deß Ertz-Engels/ wie

Chriſtus widerholter maſſen Joan. V. 25. & 28. laſſet herkommen/ und ſolches auch der H. Paulus ſeinen Corinthern I. Epiſt. XV. 32. und ſeinen Theſalonicenſern I. Epiſt. IV. 15. geoffenbahret mit folgenden Worten: **Der HErr wird ſelbſten mit Geſchrey / und Stim̃ deß Ertz-Engels/und mit der Poſaunen Gottes herabkommen von dem Himmel/ und die Todten/ die in HErrn geſtorben / werden aufferſtehen ꝛc.** welches alles wir weitläuffig beſchriben haben im dritten Theil unſerer gepredigten Religions-Hiſtori allwo wir auch die noch fernere Umſtände diſes Geheimnuß beygebracht/welche aber hier mit Stillſchweigen übergangen werden/umb das Buch nit zu vergröſſeren.

Die Früchten nun/ ſo auß diſem Artickel herauß zu ziehen/ ſeynd erſtlich/ daß wir unſeren Leibe nit mit Fraß / und Füllerey/ oder anderen unzimmlichen Fleiſch- und Bauch-Leben ſchänden, und entunehren ſollen/ ingedenck/ daß wir ſolcher geſtalten ſchlechte Hoffnung zu ſeiner Verherrlichung haben werden. **Die Speiß gehöret vor den Bauch**/ſagt der H. Paulus I. Cor. VI. 13. **und diſer der Speiß, doch aber wird GOtt beyde zerſtöhren: aber der Leib iſt nicht zur Unzucht erſchaffen/ſondern er gehört dem HErrn.** Müſſen uns alſo befleiſſen/daß wann wir villeicht biß-hero ſolchen der Unreinigkeit dienen laſſen/ anjetzo ſelber der Gerechtigkeit und dem Gehorſamb deß Geiſtes diene/ wie eben diſer Apoſtel ſagt Rom. VI. 19. Sicut exhibuiſtis membra veſtra ſervire immunditiæ & iniquitati ad iniquitatem, ita nunc exhibete membra veſtra ſervire juſtitiæ in ſanctificationem. Damit wann wir unſerem Fleiſch/wie der H. Petrus von Alcantara, einen ewigen Krieg anſagen / dermahl einſtens ingleichen ſprechen können: O glückſeeliges Buß-Leben/welch- eine unſägliche Glory haſt du mir verdienet!

Der zweyte Frucht iſt/daß wir uns in den Armſeeligkeiten Gebreſt- und Kranckheiten unſeres Leibs mit der Hoffnung einer glückſeeligen Aufferſtehung und Verherrlichung unſeres müheſeeligen Cörpers tröſten und ermunteren ſollen/ gleich ſolches der Gedult-Spiegel Job auf ſeinem Miſt-Hauffen vorauß gethan/wann er nach Verlurſt all ſeiner Haabſchafften und Kinderen/ja ſeiner Geſundheit ſelbſten voll Geſchwer und Eyter aufgeſchryen XIX. 25.

Scio

Scio quòd Redemptor meus vivit, & in noviſſimo die de terra ſurrecturus ſum: **Ich weiß / daß mein Erlöſer lebet / und an dem jüngſten Tag auß der Erden** (mit hergeſtellter Geſundheit ja Verherrlichung meines Leibs) **erſtehen werde.** Fiducia Chriſtianorum reſurrectio mortuorum, die Aufferſtehung von dem Todten iſt der Troſt und Zuverſicht der Chriſten/ pflegte zu ſagen der H. Auguſtinus.

Der dritte Frucht auß diſem Artickel iſt/ daß wir uns ſowohl in unſerem eignen als unſerer angehörigen Todt tröſten/ ſtärcken und zu einer Chriſtlichen Gedult ſollen ermunteren und anfriſchen/ indem wir den Todt nit/ wie die Heyden/ als eine Zerſtöhrung/ und unſere Gräber als das Land der Vergeſſenheit/ ſondern vilmehr als die Triumph-Porten unſers dermahl einſtens zu hoffenden ſigreichen Außzug bey unſerer glorwürdigen Aufferſtehung anſehen ſollen. **Liebe Brüder**/ ſchreibt der H. Paulus in der erſten zu ſeinen Theſſalonicenſern IV. 12. 13. **wir wollen euch nit verhalten von denen/ die in dem HErrn entſchlaffen/ damit ihr euch nit allzuſehr betriebet wie die Heyden / ſo keine weitere Hoffnung mehr haben: dann wir glauben / daß JESUS geſtorben und widerumb aufferſtanden/ ſo wird auch GOtt die Entſchlaffne durch JEſum auß ihren Gräbern herauß führen . . . ſo tröſtet dann einander mit diſen Worten.** Wie dann die alte Chriſten auf ihre Grabmahlen gemeiniglich die Wort deß Nicæniſchen Symboli ſetzen laſſen: Hic exſpecto reſurrectionem mortuorum: **Hier erwarte ich die Aufferſtehung der Todten/** welche uns glückſeelig und glorwürdig wolle ſeyn laſſen die Barmhertzigkeit Gottes / Amen.

Das zwey und zweyntzigiſte Capitel.

Vom zwölfften Glaubens-Artickel: Und ein ewiges Leben.

Es macht ſich bey diſem letzten Glaubens-Artickel wohl wahr jener Philoſophiſche Mund-Spruch: primum in intentione ultimum eſt in executione: was das erſte iſt in der Abſicht/iſt das letzte in der Vollziehung. Das ewige Leben iſt die erſte Abſicht deß gantzen Glaubens- und Religions-Weeſens/ hingegen iſt ſolches das letzte in der Vollziehung/ nachdeme wir nemblich all unſere Pflichten werden vollbracht und Vollzohen haben. Weßwegen dann die heilige Apoſtlen allem Anſehen nach ſolches auch biß auf das Ende ihres Symboli hinauß verſparret/umb zu zeigen / daß diſes die Haupt-Cron ſeye deß Glaubens/ der Hoffnung und der Liebe/ ja deß gantzen Religions-Weeſens. Es lehren uns aber diſe heilige zwölff Bottſchaffter Chriſti mit erſagten zwey Worten verſchidene Haupt-Puncten / als erſtlich daß die menſchliche Seel nit ſterblich ſondern nach diſem Leben noch ein anderes zukünfftiges zu gewarten habe / zumahlen wollen ſie den Chriſtglaubigen zu verſtehen geben/ daß wie die alte Iſraeliten auf einer beſtändigen Pilgerfahrt waren/ und dem gelobten Lande zuwalleten/alſo auch wir unſere Wohnſtatt nit hier in diſer Zeitlichkeit/ſondern dorten in der glückſeeligen Ewigkeit zu ſuchen hätten: Non habemus hic manentem civitatem ſed futuram inquirimus, ſagt der Apoſtel Hebr. XIII. 14. **Wir haben hier keine bleibende Stadt nit / ſondern ſuchen eine zukünfftige.** Ipſe eſt Chriſtianus,qui & in domo ſua & in patria ſua peregrinum ſe eſſe cognoſcit. Patria enim noſtra ſurſum eſt: ibi hoſpites non erimus, ſagt der H. Auguſtinus Serm. 111. **Der jenige iſt ein wahrer Chriſt/welcher auch in ſeinem Vatterland ja in ſeinem eignen Hauß ſich einen Frembdling zu ſeyn erkennet. Dann unſer Vatterland iſt oben in dem Himmel,dort allein werden wir nit mehr wanderer/ſonder Burger ſeyn.** Zweytens wolten ſie

uns

uns hierdurch belehren/daß in jenem künfftigen Leben die Gottloſe ſowohl ihre wohlverdiente Straffen/als die Gerechte ihre Belohnung ſinden wurden : Qui bona egerunt,ibunt in vitam æternam,qui verò mala,in ignem æternum : **Die Guts gethan/werden eingehen in das ewige Leben/ die aber Böſes gewürcket/ in das höllische Feuer** / wie das Symbolum deß H. Athanaſij diſen Artickel erkläret. Endlichen haben ſie uns wollen die himmliſche Glückſeeligkeit anzeigen/ welche unter diſer Benennung deß ewigen Lebens ſo offtermahls uns verheiſſen worden / als wie Matth. XIX. 29. XXV. 46. Joan. XVII. 3. Rom. II. 7. und zwar auß diſer Urſach/ weil nichts iſt in diſer Zeitlichkeit/mit welchem jene verheißne Glückſeeligkeit eigentlicher mag entworffen werden als eben mit dem ewigen Leben / zumahlen uns ja nichts erwünſchlich-und ſüſſers ſeyn kan als eben das Leben. wann uns dann das Leben in diſem Jammerthall dermaſſen angenehm / wie ſolle uns dann behegen das jenige Leben/ welches voll der höchſten Freude/der ununterbröchlichen Glückſeeligkeit in alle Ewigkeit ſoll und wird fortdauren! obwohl nun aber ſchon vorlängſt der Prophet Iſaias LXIV. 4 ja auch der H. Paulus ſelbſten ohngeacht er in dritten Himmel verzucket worden/uns verſichern/daß jene zu hoffende Glückſeeligkeit mit keiner Feder zu beſchreiben / mit keinem Wort außzuſprechen /, mit keinem Gedancken zu begreiffen ſeye / **kein Aug hat es geſehen/kein Ohr gehöret/in keines Menſchen Hertz iſt es jemahl geſtigen/was GOtt den jenigen vorbereitet** / ſo ihne lieben : nichts deſtoweniger hat der Geiſt Gottes in H. Schrifft ſolche hin und her ſo herrlich und ſafftig beſchriben/daß uns ja billich als wie den Seeligen und Auſſerwählten Gottes der Munde nach ſelben unaufhörlich wäſſeren ſolle. Iſaiæ LXV. 17. laſſet ſich GOtt alſo vernemmen : **Sihe ich werde einen neuen Himmel und eine neue Erden erſchaffen/ſo daß man den vorigen nicht mehr gedencken wirdet**/ſondern **ihr werdet euch erfreuen und frolocken in deme/ was euch von neuem erſchaffen werde. Dann ſihe ich will Jeruſalem in Freuden und ihr Volck in Frolockung ſetzen. Mann wird noch weinen noch klagen mehr in ſelber hören**/ und im LXVI. 10. darauf ſagt GOtt abermahlen : **Freuet euch mit Jeruſalem**/ und frolocket über ſelbes/

bes alle / die ihr es liebet/ freuet euch mit einer allgemeinen Freude, die ihr zuvor betriebt geweſen / ja der Pſalmiſt ſagt XXXV. 9. daß die Innwohner deß himmliſchen Jeruſalem vor überſchwenglicher Freude gar auſſer ſich geſetzet / und mit einem gantzen Strohm deß Wolluſts werden geträncket werden. Wer hat nun jemahl auch von den fablenden Heyden eine ſolche Außtruckung von wasserley Freud gehöret? Joan. XVI. 22. ſprache Chriſtus: Ich will euch widerumb ſehen/ und euer Hertz wird Freuden-voll werden und diſe Freude wird niemand mehr von euch nemmen können/ und in XVII. 24. jetztbelobten Apoſtels ſagt er widerumb: Vatter ich will daß wo ich bin/ auch die jenige bey mir ſeyn/ die du mir haſt anvertrauet/ auf daß ſie meine Herrlichkeit ſehen. Der H. Petrus ſpricht I. Epiſt. I. 8. 9. Ihr werdet euch mit ihme erfreuen mit unaußſprechlicher Freude/ und darvon tragen die Belohnung deß Glaubens die unverwelckliche Seeligkeit. Der H. Paulus ſchreibet zu ſeinen Coloſſern III. 3. Euer Leben iſt verborgen mit Chriſto in GOtt/ wann aber Chriſtus euer Leben ſich wird offenbahren dann werdet ihr auch offenbahr werden in Glory und Herrlichkeit. Eben alſo redet auch der H. Joannes I. Epiſt. III. 2. Allerliebſte nun ſeynd wir zwar Kinder Gottes/ doch aber iſt noch nit erſchinen was wir ſeyn werden: wir wiſſen aber/ daß wir alsdann ihme gleich ſeyn werden/ dann wir werden ihne ſehen/ wie er iſt das iſt/ wie ſolches der H. Paulus I. Cor. XIII. 12. erkläret/ von Angeſicht zu Angeſicht ꝛc. Mit diſen und noch vilen anderen Reden und Vorſtellungen ſchattet uns der H. Geiſt vor das ewige Leben / als wie wann er ſolches nennet das Reich Gottes Matth. XVI. 28. & XXI. 43. Marci I. 14. Das Reich Chriſti Joan. XVIII. 36. Epheſ. V. 5. Coloſſ. I. 13. Das Reich der Himmlen Matth. V. 10. XVIII. 23. Das Paradeyß Ezech. XXVIII. 13. Luc. XXIII. 43. II. Cor. XII. 4. Die H. Stadt Iſaiæ LII. 1. Apocal. XXI. 2. XXII. 19. Das neue Jeruſalem Apoc. III. 12. XXI. 2. Das Hauß deß Himmliſchen Vatters Joan. XIV. 2. ꝛc. ꝛc. mit welchen und dergleichen Benennungen die Herrlichkeit deß ewigen Lebens wird vorgeſtellet/ zu deren ferneren Außlegung gantze Bücher vonnöthen wären. Es nimbt aber der H. Auguſtinus

l. 22. de Civit. c. 30. und mit ihme auch der H. Chryſoſtomus und Anſelmus gar recht in obacht / daß die wahre Glückſeeligkeit kein Ubel zulaſſe und kein Gut außſchlieſſe. Quanta erit illa felicitas, ubi nullum erit malum, nullum latebit bonum? an jetzt geſagten Orth. Wie dann auch der H. Joannes Apoc. XXI. 4. und mit ihme auch der Prophet Iſaias XXV. 8. ſagt/ daß alldorten weder Hunger noch Durſt/ noch Hitz noch Kälte/ noch Schmertzen noch Betrübnuß/ noch etwas anders/ ſo den ſeeligen Innwohneren der glorwürdigen Stadt Gottes einige Widerwärtigkeit oder Verdruß kunte verurſachen/ zu beförchten ſeyn werde/ wohl aber werde dort der Uberfluß aller Güter ohne eintzigen Abgang die liebe Außerwählte umbgeben ewiglich : Et ſedebit populus meus in pulchritudine pacis, & in tabernaculis fiduciæ, & in requie opulenta, ſpricht und verheiſſet GOtt ſeinem Volck Iſaiæ XXXII. 18. **Mein Volck wird alsdann ruhen in der Schönheit deß Fridens unter den Hüten der Sicherheit und in einer geſeegneten Beſitzung aller Güter.** Wann hat ſich diſe großmögende Verheiſſung Gottes bißhero noch jemahlen bey ſeinem Volck erfüllet/ oder wann wird ſich ſelbe wahr machen als eben in der ewigen Freud und Seeligkeit? Es machen aber unſere Gottsgelehrte in 4. Sent. diſt. 49. unter der Belohnung und Freude deß ewigen Lebens einen Unterſchid/ indeme ſie eine eſſentialem oder die weeſentliche Seeligkeit/ die andere aber accidentalem oder eine zufällige Seeligkeit nennen. Die weeſentliche ſagt der H. Auguſtinus l. 22. de Civit. c. 29. ſeye die würckliche Anſchauung Gottes / krafft welcher die menſchliche Seel mittelſt deß Liechts der Glory ſolcher geſtalten erhebt wird werden/ daß ſie den drey einigen GOTT ſehen wird/ wie er iſt/ wie der H. Joannes ſagt I. Epiſt. III. 2. und zwar revelata facie mit aufgedeckten Antlitz II. Cor. III. 18. facie ad faciem von Angeſicht zu Angeſicht I. Cor. XIII. 12. und diſes in alle Ewigkeit: dona enim Dei ſunt ſine pœnitentia Rom. XI. 29. dann was GOTT einmahl auf bſtändig verlenhet / daß nimbt er nimmermehr. Auf diſen Troſt-voll und allerglückſeeligiſten Anblick haben ſich die Patriarchen/ Propheten/ Apoſtlen und geſambte liebe Außerwählte unſäglich gefreuet. **Wie der Hirſch lechzet zu friſchen Quälen / ſo lechzet meine Seel zu dir O GOtt** / ſagt David

Pſalm. XLI. 2. Und widerumb Pſalm. XV. 5. **Der HErr iſt mein Gut und mein Erbtheil in dem Land der Lebendigen / darum will ich auf ihne hoffen** Pſalm CXLI. 6. Und abermahl Pſalm LXXXIII. 2. **O wie lieblich O GOtt ſeynd deine Wohnungen! Ach wie verlanget und ſehnet ſich mein Seel nach deinen Vorhöffen! Mein Hertz und mein Leib freyen ſich auf den lebendigen GOtt!** Ja im XVI. Pſalm 15. ſchreyet er auf: Satiabor cùm apparuerit gloria tua: **Alsdann werde ich mich einmahl vergnügen/wann ich deine Glory ſelbſten ſehen werde:** die Urſach deſſen iſt / weil GOtt das höchſte Gut iſt: Ego ſum merces tua magna nimis, ſprache GOtt zum Abraham, und in ihme als dem Vatter zu allen Glaubigen Geneſ. XV. 1. **Ich bin euer allzu groſſe Belohnung**/ ſeithemahlen wie der H. Paulus redet I. Cor. XV. 28. GOtt alles in allen ſeyn wird. Wer mag aber ein mehrers erheiſchen/ als wann er alles hat? Quid quærit à Deo, cui non ſufficit Deus? fragt der H. Auguſtinus Serm. 255. **Was ſolle wohl der jenige von GOtt verlangen/ dem GOtt ſelbſten nit erklecket?** Præmium Dei ipſe Deus eſt, ſagt er Enar. in Pſal. 72. **Die von GOtt verſprochene Belohnung iſt nichts anders als GOtt ſelbſten.** Es wird aber diſe Anſchauung Gottes die allervollkommneſte ſeyn/ und uns all das jenige vorſtellen/ was die menſchliche Seel wird vergnügen und erfreuen können: wir werden ſehen/wie GOtt die höchſte Einigkeit in der Natur und Weeſenheit/ die vollkommniſte Dreyheit in denen Perſohnen ſeye: wir werden ſehen / wie der Himmliſche Vatter ſeinen Sohn von Ewigkeit gebohren/ und der Heil. Geiſt von beyden/ nemblich dem Vatter und dem Sohn außgehe: wir werden ſehen alle Geheimnuſſen unſer allein ſeeligmachenden Religion, wie nemblich das Wort ſeye Fleiſch worden / und in uns gewohnet habe: was der HErr vor uns gelitten/ und wie er ſeye gehorſamb worden biß zu dem Todt deß Creutzes / wie er widerumb auferſtanden von den Todten/gehn Himmel gefahren/ und ſitze zu der Rechten deß Himmliſchen Vatters; wir werden ſehen das unergründliche Geheimnuß der Göttlichen Gnadenwahl / krafft welcher wir zum ewigen Leben beruffen worden: wir werden ſehen den Zuſtand der Kirchen von ihrem Anfang biß zum Ende; in ſumma/was wir anjetzo

glau-

glauben/das werden wir alldorten durch eine vollſtändige Erkandtnuß anſehen. Sicut audivimus, ſic vidimus in civitate Domini virtutum, in civitate Dei noſtri, werden wir alldort mit dem Pſalmiſten frolockend aufruffen: wie wir es in diſem Leben durch den Glauben gehöret/ ſo haben wir es in der glorwürdigen Stadt Gottes geſehen Pſal. XLVII. Ferners werden wir in der Allmacht Gottes die von ihr hervorgebrachte Geſchöpff/und deroſelben ſo verſchidene Eigenſchafften und verwunderliche Würckungen anſehen/ wie wir diß alles deß mehrern in dem dritten Theil der gepredigten Religions-Hiſtori letzten Red-Verfaſſung beſchriben haben.

Obwohlen nun diſer weeſentliche Belohnungs-Groſchen bey all und jeden Außerwählten gleich ſeyn wird/ſo wird doch nebſt diſer noch eine accidental-Glory ſeyn/ krafft welcher ſich GOTT einem Seeligen mehr oder weniger in ſeiner Herrlichkeit zeigen wird als dem anderen/ nachdeme nemblich eines Verdienſten gröſſer oder minder ſeyn werden als deß anderen / gleich ſolches der HErr verſchidentlich verſprochen ſonderbar Luc. XIX. allwo der Knecht / welcher mit ſeines Herrns anvertrauten Pfunden fünff andere gewonnen/ über fünff Städt/ ein anderer aber/ der zehen Talenta gewonnen/über zehen Städt geſetzt zu werden die Verheiſſung bekommen. Und wann die Verdienſten/ einfolglich auch die Belohnung bey den Außerwählten ſolte gleich ſeyn/ wie unſere Ketzer ſchwermen/wie kan dann der H. Paulus I. Cor. XV. 41. ſagen/ daß ſo weit die Sternen deß Firmaments an Gröſſe und Glantz von einander unterſchiden/ ſo weit werde dorten ein Heiliger von dem anderen an Glory und Belohnung abſtehen? ſtehet nit zum öfftern geſchriben/ daß wir alldorten den Englen werden gleich ſeyn? wie verſchiden aber diſe in ihren Chören ſeynd / wiſſen wir auß H. Schrifft ſelbſten. Hernach verheiſſet nit GOtt ſelbſten den geiſtlichen Evnuchis, das iſt / welche GOtt zu ehren die freywillige Keuſchheit halten / daß er ihnen eine beſſere Stelle vor anderen ſeinen Söhnen und Töchtern geben werde: hæc dicit Dominus Evnuchis: dabo eis in domo mea & muris meis locum & nomen melius à filijs & filiabus Iſraël? Iſaiæ LVI. 4. 5. ſagt nit der H. Paulus II. Cor. IX. 6. qui parcè ſeminat, parcè & metet: **der geſparſam außſäet/ wird geſparſam einſchneiden/ wer aber in**

Seegen außſäet / wird auch in Seegen einärnden? werden alſo zwar ſamentliche Auſſerwählte der weeſentlichen Anſchauung Gottes genieſſen/doch jeder in ſeiner Ordnung und Maas/das iſt/ nachdem er denen ertheilten Hülff-Gnaden mitgewürcket und ſelbe zu gröſſerer Ehr Gottes verwendet/darnach/ ſage ich / wird er auch belohnet werden.

Ferner lehren unſere Theologi, daß auch verſchidenen Ständen ihre beſondere Belohnungen oder Aureolæ werden ertheilet werden. Und zwar von denen/ſo die freywillig verglübdete Jungfrauſchafft beobachtet / haben wir eben zuvor auß dem Iſaia verſtanden / daß ſie ein beſonder und beſſers Orth zu hoffen haben: und ſchreibt auch der H. Joannes, daß ſie vor anderen dem Lamb GOttes im Himmel folgen / und ein Geſang ſingen/ welches die andere ihnen nicht können nachſingen Apoc. XIV. 4. Eben dergleichen ſchreibt der H. Joannes von den heiligen Martyrern Apoc. II. 17. daß ſie ein gewiſes Kleinod empfangen werden/und in demſelben einen neuen Nahmen/ſo niemand erkennete/das iſt/niemand zukäme/ als welcher ſolches erlangte. Von denen Lehrern der Kirchen aber verſicherte der Engel den heiligen Propheten Daniel daß ſie in alle Ewigkeit glantzen werden wie die Sternen am Firmament Daniel XII. 3. werden alſo die heilige Jungfrauen/ die heilige Martyrer/und die heilige Lehrer/ jedes ſein beſonderes Aureolam oder Sigs-Cräntzlein haben / umb weilen die erſtere das Fleiſch/ die andere die Welt/ und die dritte den Teuffel/ mithin die drey Erb- und Ertz-Feinde/ mit welchen der Chriſtliche Ritter in diſem Leben beſtändig fortzuſtreitten und zu kämpfen hat / ſo glorwürdig überwunden/ beſiget und triumphieret/ welchen dreyfachen Sig auch uns die Barmhertzigkeit Gottes verleyhen wolle.

Es wären allhier noch ſehr vil andere Puncten abzuhandlen/ als nemblich von jener unaußſprechlichen Freude/ ſo auß der Anſchauung Gottes den lieben Auſſerwählten zuflieſſet: von dem Himel oder glorwürdigen Wohnſtatt Gottes und ſeiner Heiligen: võ denen jenigen Freuden/welche die glorificierte Leiber und ihre fünff Sinn genieſſen werden: und endlich von dem unverwelcklichen Freuden-Crantz der Auſſerwählten/ſo da iſt die verſicherte und glückſeelige Ewigkeit/welches aber nach ſeiner Würdigkeit zu beſchreiben/allzu

lang

lang und weitläuffig fallen wurde/ in Bedenckung/ daß wir einen Cathechiſmum ſchreiben/mithin nur das jenige wollen vortragen/ was wir hauptſächlich vermög eines jeden Artickuls zu glauben ſchuldig ſeynd/das übrige und mehrere von denen angeſetzten Stucken kan in dem dritten Theil unſerer geprędigten Religions-Hiſtori letzten Red-Verfaſſung nachgeſchlagen werden / wohin wir den günſtigen und begürigen Leſer wollen verwiſen haben.

Die Früchten nun belangende/ſo auß diſem letzten Artickel herauß zu ziehen/ ſeynd manigfältig. Und zwar erſtlich ſollen wir uns in Anſehung diſer verheiſſenen Glückſeeligkeit vorderiſt der Gottſeeligkeit und guten Wercken befleiſſen. **Die Gottſeeligkeit** ſpricht der H. Paulus I. Timoth. IV. 8. **iſt zu allen Dingen nutz/ dann ſie hat die Verheiſſung diſes und deß künfftigen Lebens.** Und von den guten Wercken/ſo die Ketzer verachten/ ſchreibt er zu den Römern II. 6. **GOtt wird einem jeden nach ſeinen Wercken vergelten/jenen ſo in Gedult und guten Wercken das ewige Leben ſuchen/Ehr und Glory ꝛc.** deßwegen auch der H. Auguſtinus ſagt Enarr. in Pſal. CXLVIII. Nemo poteſt idoneus fieri vitæ æternæ, qui non ſe ad illam modò exercuerit: Niemand kan ſich fähig machen deß ewigen Lebens / der ſich hierzu durch Ubung guter Wercken in diſem nit bereitet und verfaſſet machet. Und in der drey hundert zwey und achtzigiſten Sermon ſagt abermahl diſer H. Vatter: Fortè avidus es ad mercedem & piger ad laborem. Qua fronte poſtulas, quod promiſit Deus, ſi non facis, quod juſſit Deus? Prius audi monitiones, & ſic exige repromiſſiones. **Du biſt villeicht zwar begürig nach dem Lohn/ aber faul und träg zu der Arbeit. Wie kanſt du von GOtt begehren/was er verſprochen/wann du nit thuſt/was er gebotten? höre vorhero an und vollziehe ſeine Ermahnungen/ alsdann kanſt du dich getröſten ſeiner Verheiſſungen.**

Der zweyte Frucht iſt/daß wir in all unſeren Creutz und Widerwärtigkeiten mit diſem himmliſchen Troſt uns ſtärcken / aufmunteren und erquicken ſollen: propoſito ſibi gaudio ſuſtinuit Crucem, ſagt der Apoſtel von Chriſto ſelbſten Hebr. XII. 2. daß er die tödtlich- und ſchmächliche Creutz-Schmertzen in Anſehung der verheißnen Belohnung außgeſtanden/ auch uns ſelbſten nit an-

derſt zugeſprochen Matth. V. 10. 11. 12. **Seelig ſeynd die umb der Gerechtigkeit willen verfolget werden / dann ihr iſt das Reich der Himmlen. Seelig ſeyd ihr/wann euch die Menſchen umb meinetwillen ſchmähen / verfolgen und allerhand Ubels unwahrhaffter Weiß von euch reden/freuet euch deſſen und frolocket / dann euer Belohnung wird groß ſeyn in dem Himmel** : wie dann der H. Paulus verſichert/das alles Leyden diſer Zeit mit jener überſchwenglichen Glückſeeligkeit in keinen Vergleich dörffe kommen Rom. VIII 18. Miraberis tantum dari pro tantillo labore, ſagt der H. Auguſtinus Enar. in Pſal. 36. **Du wirſt dich dermahleinſt verwundern in jener ewigen Glückſeeligkeit/ daß ein ſo groſſer Lohn vor ein ſo geringe Arbeit gegeben werde.**

Der dritte Frucht iſt/daß wir uns nach allen Kräfften bemüſſigen ſollen alle Tag mehr und mehr von den zeitlichen Dingen uns abzuſchölen und loß zu wicklen. **Ich vergiſſe/was dahinden iſt/ und ſtrecke mich nach deme / was mir vorſtehet/ nemblich nach dem aufgeſetzten Gewinn der ewigen Glückſeeligkeit/ zu deme ich beruffen bin in Chriſto JEſu** / ſagt der H. Paulus Philipp. III. 13. Und widerumb I. Cor. IX. 25. **Wüſt ihr nicht das jene/ ſo auf dem Kampff-Platz ringen, von allen ſich enthalten umb einen zerſtöhrlichen Gewinn zu erhalten/umb wie vil mehr dann ſollen wir ſolches thun die ewige Cron zu erwerben?** Bona temporalia, ſagt der H. Auguſtinus l. 22. de Civit. c. 24. miſerorum ſolatia ſunt, non prœmia beatorum : **Die zeitliche Güter ſeynd nur eine Erquickung in dem Elend diſes müheſeeligen Lebens/nit aber die Belohnung der Auſſerwählten.** So laſſe dir dann dein gantzes Leben nicht anderſt vorkommen / ſagt abermahl der H. Auguſtinus in Pſalm. XXXIV. Serm. 2. als wie dem Wandersmann ſeine Herberg/nit wie dem Inſeſſen ſein Vatterland. Gedencke alle Tag/ daß du zwar eine Reiß verrichtet gegen der Ewigkeit / doch aber alldort noch nit angelanget/ſonder noch fernerer Weeg dir bevor ſtehe.

Kehre alſo ſolcher geſtalten ein in der Herberg / damit du nit verſaumeſt das ewige Vatterland.

Das drey und zweyntzigiſte Capitel.

Wie nutzlich und heylſamb der Gebrauch deß Apoſtoliſchen Symboli oder Glaubens-Bekandtnuß ſeye.

NAchdemmahlen die Apoſtoliſche Welt-Poſaunen uns verſicheret/daß es nit genug ſeye der Evangeliſch-und Apoſtoliſchen Lehr im Hertzen beyzupflichten/ſondern auch ſelbe mit dem Munde zu bekennen vonnöthen wäre : corde creditur ad juſtitiam, ore autem fit confeſſio ad ſalutem Rom. X. 10. als hat die Catholiſche Kirch von ihren erſten Zeiten an beſtändig im Brauch gehabt/von jenen/ſo den H. Tauff verlangten/jetzterklärte Apoſtoliſche Glaubens-Bekandtnuß abzufordern/ gleich ſie ſolches noch heutiges Tags bey Ertheilung deß H. Tauffs pfleget. Es durfften aber die Taufflinge ſolches nit auß einem Buch oder Zettel leſend ablegen/ſondern es müſte außwendig geſchehen/gleichwie ſolches ihnen auch nur mündlich erkläret wurde : Symbolum ab Apoſtolis traditum non ſcribitur in charta & atramento, ſed tabulis cordis carnalibus, ſagt der H. Hieronymus Epiſt. 61. ad Pammachium : Die Apoſtoliſche Glaubens-Bekandtnuß wird nit mit der Dinten aufs Papier/ſondern in die innerſte Hertzens-Tafflen eingeſchriben ; deßgleichen ſchreibt auch der H. Chryſologus : Symbolum fidei ſola fide firmatur, non litteræ ſed ſpiritui creditur, mandatur cordi non chartæ : Das Apoſtoliſche Symbolum wird mit dem Glauben allein bekräfftiget / hier glaubt man nit dem Buchſtaben/ ſondern dem Geiſt/ diſes wird nit auf Papier/ ſondern ins Hertz geſchriben. Und diſes geſchahe theils wegen der Diſciplina arcani, umb die Glaubens-Geheimnuſſen den Unwürdigen nit vorzuwerffen / theils aber damit die Taufflinge zeigten/ daß ſie in nothwendiger Glaubens-Lehr genugſamen Bericht hätten. Hæc eſt fides, ſagt der H. Auguſtinus l. de Fide & Symbolo, quæ paucis verbis tenenda in Symbolo novellis Chriſtianis datur : Diſes iſt der Glaub/welcher in den wenigen Worten deß Symboli be-

begriffen/den neuen Chriſten zu beobachten wird anbefohlen. So ſetze dir dann ſchreibt er ferners l. 1. de Symb. c. 1. diſe Glaubens-Bekandtnuß als einen Spiegel beſtändig vor deine Augen/beſchaue dich in ſelbem/ ob du auch das jenige/ was du mit dem Mund bekenneſt/ in der That auch glaubeſt/ erfreue dich alltäglichen in deinem Glauben/ diſer ſolle dir lieber ſeyn als alle Reichthumen/ ja vor nothwendiger halten als deine Kleyder / mit denen du dich ehrlich bedeckeſt. Ferner ſchreibt diſer H. Vatter Serm. de Symbolo, daß ſolches der Außzug ſeye der H. Schrifft/deßwegen alſo zuſammen gezohen/damit ſich niemand von wegen der Weitſchichtigkeit deß Glaubens beklagen kunte. Und Serm. 115. de tempore ſpricht er abermahl: Symbolum hoc comprehenſio eſt fidei & perfectio : Diſes Symbolum iſt ein Begriff ja die Vollkommenheit unſeres Glaubens. Der H. Chryſoſtomus Hom. 1. in Symb. ſpricht gleichfalls hiervon ſehr herrlich mit folgenden Worten : Regularis iſta doctrina credentes confirmat, proficientes adjuvat, conſolatur victores, confortat perſeverantes, coronat pervenientes : Diſe alſo richtig aufeinander geſetzte Glaubens-Lehr ſteiffet die Neugetauffte/ befördert die Zunemmende/ tröſtet den geiſtlichen Wandersmann/ ſtärcket die Verharrende/und crönet die allbereit zu ihren letzten Zihl und Ende gelanget. Der H. Maximus von Turin in der Außlegung diſes Symboli ſpricht : Hoc ſignaculo fideles ab infidelibus ſecernuntur, cujus veritas unumquemque credentem efficit Chriſtianum : Mit diſem Kennzeichen werden die Glaubige unterſchiden von den Unglaubigen / ja diſe Bekennung macht einen jeden zu einem Chriſten/ wie in den meiſten Griechiſchen Kirchen/ wann die/ ſo unter dem Catechiſmo ſtunden/ und noch nit getauffet waren/ ſelben Tag doch/da ſie diſe Bekandtnuß abgeleget/mit den ſchönen Namen eines Chriſtens beehret wurden. Und diſes iſt es/ warumb die Kirch Gottes in ihrem Officio alltäglichen ſolches zum drittenmahl widerhollet/theils damit ſie hiemit abominiere und ihr Abſcheuen erkläre gegen den vergangenen Ketzereyen/ theils wider die gegenwärtige und auch zum theil wider die zukünfftige/wie der H. Thomas 2. 2. q. 1. a. 9. ſolches außleget. Der H. Ambroſius l. 3. de Virginibus rathete ſeiner Schweſter deß Tags wenigiſt Morgens und Abends wie auch in groſſen

Schröcken und Anfechtungen mehrerwehntes Apoſtoliſche Symbolum zu widerhollen : diſes ſagt er iſt jener Himmels-Schlüſſel / mit dem ſich das himmliſche Liecht eröffnet wider die hölliſche Finſternuſſen. Welches auch der H. Auguſtinus ſeinen anvertrauten Schäfflein ſehr offt und nachtrucklich eingebunden/wann er Serm. 215. nach Außlegung diſes Apoſtoliſchen Symboli ſelbes mit dererley Worten recommendieret : Accepiſtis ergo, quod animo & corde ſemper retinere debetis, quod in ſtratis veſtris dicatis, quod in plateis cogitetis, & quod inter cibos non obliviſcamini, in quo etiam dormientes corpore, corde vigiletis. **Nun habt ihr von mir gehöret/was ihr in eurem Gemüth und Hertzen allzeit verwahren ſollet/was ihr auch auf eurer Ligerſtatt widerhollen/ auf denen Gaſſen gehende gedencken / und bey dem Tiſch ſitzende nit vergeſſen ſollet/ indeme euer Hertz wachen ſolle/wann auch der Leib ſchlaffet.** Zumahlen ſollen die Seelſorger und Beicht-Vätter diſe Glaubens-Bekandtnuß bey denen Krancken und Sterbenden nit auß der Acht laſſen / erſtlichen weil der Glauben das Fundament iſt unſerer Seeligkeit : **ohne Glauben iſt nit möglich/ das man GOtt gefalle / und ſeelig werde** Hebr. XI. 6. Zweytens weil es dazumahl ſonderbar ſich gezimmen will die Glaubens-Bekandtnuß abzulegen / umb GOtt/den Englen/und Neben-Menſchen zu zeigen/daß wie wir in der Schooß deß H. Catholiſch-allein ſeeligmachenden Glaubens gelebet/ alſo auch in ſelber biß auf den letzten Athem-Zug zu verharren/ja unſeren Geiſt in ſelber ſeinem Schöpffer widerumb zuzuſtellen verlangen / welches freylich bey dem eyfrig Catholiſchen Neben-Menſchen einen groſſen Troſt und Freude verurſachet. Drittens wiſſen wir/wie hart der leydige Sathan in letzter Kranckheit den Menſchen verſuche : der Teuffel iſt herabgeſtigen/ſagt der H. Joannes Apoc. XII. 12. mit einem ſehr groſſen Zorn / habens iram magnam, dieweil er wuſte/daß die Zeit noch kurtz ſeye; wie man dann vom H. Franciſco Saleſio erzehlet / daß er einſtens in einer Kranckheit/ſo man vor tödtlich hielte/mit ſolchen Glaubens-Anfechtungen ſeye behelliget worden/ daß ob er ſchon biß ſibentzig tauſend Ketzer bekehret / dannoch niemahlen ihme ehedeſſen dergleichen vorkommen. Diſem nun nachtrucklich zu widerſtehen /

was wollen wir für bewehrtere Waffen ergreiffen / als eben deß Glaubens? Cui reſiſtite fortes in fide, ſagt unſer getreue Glaubens-Vatter der H. Petrus I. Epiſt. V. 9. daß wir dem leydigen Sathan/der wie ein Löw herumb lauſteret/uns zu verſchlingen/im Glauben widerſtehen ſollen ; An diſem unumbſtoßlichen Ancker dann laſſet uns feſt halten : teneamus ſpei noſtræ confeſſionem indeclinabilem Hebr. X. 23. zumahlen der Glaub jener bewehrte Waffen-Zeug iſt / mit deme wir uns im Leben und Todt wider unſeren Verſucher ſchützen können ; In omnibus ergo ſumentes ſcutum fidei,in quo poſſitis omnia tela nequiſſimi ignea extinguere, ſagt der Apoſtel Epheſ. VI. 16. **So ergreiffet dann den Schild deß Glaubens / mit deme ihr die feurige Pfeil deß Sathans werdet können außlöſchen/** ſo uns GOtt durch die Vorbitt der heiligen Apoſtlen im Leben und Todt gnädiglich verleyhen wolle / Amen.

Das vier und zweynzigiſte Capitel.

Vom Nicæniſch- oder Conſtantinopolitaniſchen Symbolo oder Glaubens-Bekandtnuß.

OBwohlen der großmüthige David theils mit der Fauſt/theils aber mit ſeiner Schläuder gegen wasserley Feinden genugſamb gerüſtet ware / nichts deſtoweniger lieſſe er bey aufſtoſſenden verſchidenen Feinden wenigiſt vor die Helden in Iſrael ſein Arſenal mit ſo vilen und mancherley Waffen-Zeug verſehen und außrüſten/ daß die H. Schrifft ſagt Cant. IV. 4. daß tauſend Schild und alle Rüſtung der Streittenden darinnen zu finden geweſen; Gleicher Geſtalten obwohlen die Kirch Gottes mit den zwölff Articklen deß Apoſtoliſchen Symboli oder Glaubens-Bekandtnuß wider die Porten der Höllen genugſamb bewehret und bewaffnet wäre/ nichts deſtoweniger weil der leydige Sathan verſchidene Ketzereyen wider ſelbe auf-und angeführet / als hat ſie

dann nach der Sachen Bewandtnuß und Erforderung auch ihre Waffen verſchidentlich kehren/ ſpitzen/und wenden müſſen/zumahlen in Orient, allwo nach wenig Jahren/da die Kirch durch Kayſer Conſtantinum von ihren blutigen Verfolgungen zur Ruhe kommen/die verdammte Arianiſche Ketzerey ihren ſibenfachen Dracken-Kopff in die Höhe geworffen/ die Gottheit Chriſti angeſtürmet/ ja faſt die gantze Welt ſchon allbereit verſchlungen hatte: mirabatur mundus, ſe eſſe Arianum, ſagt der H. Hieronymus. Wider diſe allbereit umb ſich freſſende Peſtilentz wurde die Kirch bemüſſiget unter jetztgelobten Kayſer Conſtantino dem Groſſen/wie auch dem H. Pabſt Sylveſtro auf das Jahr drey hundert fünff und zweyntzig ein allgemeines und zwar das erſte General-Concilium in die Stadt Nicæam außzuſchreiben / wohin auch drey hundert achtzehen Vätter / von denen ein groſſer Theil ſchon unter der Marter geſtanden/ zuſammen kommen/die neu aufgefladerte Lehr deß Ertz-Ketzers Arij unterſuchet/ und ſelbe auch einſtimmig verdammet haben. Damit aber die Catholiſche von den Arianern/ das iſt/die Wahr-und Rechtglaubige von denen Ketzern oder Irrglaubigen möchten erkennet werden / hat ſolches ein allgemeines Symbolum oder Glaubens-Bekandtnuß abgefaſſet/ſo das Nicæniſche genennet / und in welchem die Gottheit Chriſti wider erſagte Ketzer feſt geſtellet worden.

Wie nun der abgeſetzte Patriarch von Conſtantinopel, Macedonius mit Namen/in eben diſem Sæculo umbs Jahr drey hundert ſechtzig mit einer neuen Ketzerey hervor brache/krafft welcher er die Gottheit deß Heil. Geiſtes/wie der vorgehende Ertz-Ketzer Arius die Gottheit Chriſti/ anſtritte/ deßwegen auch von der Kirch Gottes unter dem Pabſt Damaſo und Kayſer Theodoſio dem älteren auf das Jahr drey hundert ein und achtzig ein abermahliges General-Concilium verſchriben/und diſe Macedoniſche Ketzerey von hundert fünfftzig Biſchöffen verdammet wurde/ſetzte diſes H. Concilium das Nicæniſche Symbolum zu ihrem Grund / und fügte noch bey das jenige/ bey dem man einen Catholiſchen Chriſten und einen Macedonianiſchen Ketzer zu erkennen und zu unterſcheiden wüſte. Wie nun diſe zwey General-Concilien ihren Glauben von der Gottheit Chriſti und deß Heil. Geiſts erkläret/ſolches

wollen wir allhier auch anfügen/damit ein jeder ſehen möge/was die Catholiſche Kirchen zu allen Zeiten geglaubet und bekennet habe.

Das Nicæniſch- und Conſtantinopolitaniſche Symbolum.

Credo in unum Deum : Ich glaube einen eintzigen GOtt/ Allmächtigen Vatter/ Schöpffer Himmels und der Erden/wie auch der ſichtbar-und unſichtbaren Dingen. Und in einen einigen HErrn JEſum Chriſtum/ den eingebohrnen Sohn GOttes/ welcher vor allen Zeiten auß dem Vatter gebohren/ GOtt von GOtt/ Liecht vom Liecht/wahren GOtt vom wahren GOtt/ gebohren und nicht erſchaffen/gleichweeſend dem Vatter/ durch den auch alles erſchaffen worden/ welcher umb uns Menſchen und unſeres Heyls willen vom Himel herabgeſtigen/und iſt eingefleiſcht vom Heil. Geiſt auß Maria der Jungfrauen/und iſt Menſch worden : der auch vor uns gecreutziget/gelitten unter Pontio Pilato und begraben worden/und am dritten Tag widerumb aufferſtanden nach Außweiſung der H. Schrifft/aufgefahren zu den Himlen/ſitzet zur Rechten deß Vatters/ und widerum komen wird mit Glory und Herzlichkeit/zu richten die Lebendige und die Todte / deſſen Reich kein Ende ſeyn wird. (Ich glaube) in den HErrn den Heil. Geiſt/der da lebendig macht/der auß dem Vatter und dem Sohn hervorgehet / der auch mit dem Vatter und dem Sohn zugleich wird angebettet und verherzlichet/ der auch geredt hat durch die Propheten. (Ich glaube) eine heilig- Catholiſch- und Apoſtoliſche Kirchen. Ich bekenne einen einigen Tauff zur Nachlaſſung der Sünden/erwarte eine Aufferſtehung der Todten/ und ein Leben der zukünfftigen Zeit/ Amen.

Solcher Geſtalten hat diſes zweyte General-Concilium den Nicæniſchen Glauben beſtättiget/und was ſie ferners von der Gottheit deß Heil. Geiſtes hielten hiemit erkläret/deßwegen dann diſes Symbolum oder Glaubens-Bekandtnuß von einigen das Nicæniſche/von anderen das Conſtantinopolitaniſche ohne Unterſchid wird genennet. Nur erinnere allhier ſovil/daß die Wort : qui à Patre Filióque procedit ; **der von Vater und dem Sohn** her-

hervorgehet/ weder von dem Nicæniſch- noch Conſtantinopolitaniſchen/ ſondern vom Toletaniſchen vierten Concilio und diſes zwar unter der Authorität deß Pabſts Leonis deß erſten ſchon umb das Jahr 447. beygeſetzet worden/ wie Baronius auf erſagtes Jahr beweiſet. Zwar hat die Römiſche Kirch diſes Orientaliſche Symbolum oder Glaubens-Bekandtnuß vile Sæcula in ihren Gotts-dienſt nit eingeführet/ nit als wann ſie ſolches hätte mißbilliget/ ſondern theils weil ſelbe auf ihrer erſten Glaubens-Tradition jederzeit unveränderlich verharret/ mithin das Apoſtoliſche Symbolum beſtändig gebrauchet/ theils aber weil ſie mit den Ketzereyen der Morgenländern in ihrer Mutter-Schooß oder Kirchen zu Rom nit behelliget wurde/ doch endlichen weil verſchidene Abendländiſche Kirchen ſolches nach und nach angenommen/ und der H. Kayſer Heinrich ſelbſten zu Rom bey Pabſt Benedicto VIII. umb die Einführung diſes Symboli perſöhnlich angehalten/ als iſt es endlich ſolcher Geſtalten in die allgemeine Kirch eingeführet worden/ daß ſelbes zu dato im Ampt der H. Meß an allen Sonntägen deß gantzen Jahrs/ wie auch an allen Feſt-Tägen deß HErrn/ ſeiner Hochwürdigen Mutter/ der heiligen Apoſtlen/ und Patrociniis der Kirchen oder Heiligen nach dem Evangelio mit erhebter Stimm geſungen wird/ in den übrigen Theilen deß Kirchen-Officij aber als in der Metten/ Prim/ und wann die Preces fallen/ wird jederzeit gebrauchet das Apoſtoliſche Symbolum, deſſen wir uns dann auch als treu gehorſame Kinder der Catholiſchen Kirchen ſowohl im Leben als Todt mit der Hülff Gottes bedienen ſollen und wollen.

Das fünff und zweyntzigiſte Capitel.

Von dem Symbolo oder Glaubens-Bekandtnuß deß H. Athanaſij.

DEn Flüſſen/ ſo in einen unterirrdiſchen Rinnſaal verfallen/ und durch lange und weite Umbgäng in dem Verborgnen flieſſen/ wann ſie hernach ſchon widerumb offentlich hervorbre-

brechen/wird doch gemeiniglich ihr Urſprung angeſtritten. Dem Symbolo oder Glaubens-Bekandtnuß deß H. Athanaſij iſt es faſt alſo begegnet/zumahlen einige/wie Voſſius diſſert. 2. de tribus Symbolis, ſolches Euſebio Biſchoffen von Vercell zuſchreiben/andere wie Guilielmus Baldeſanus in hiſt. Pedemont. wollen/daß jetzgedachter Biſchoff ſolches nur auß dem Griechiſchen in das Lateiniſche verſetzet/ und aber andere wollen behaupten/ daß der Verfaſſer gäntzlich unbekandt ſeye. Wir halten es mit dem Vatter der Kirchen-Hiſtori / dem niemahl genugſamb gelobten Baronio, welcher auf das Jahr dreyhundert viertzig in ſeinen Kirchen-Geſchichten laſſet herkommen/ daß der H. Athanaſius als er von denen Arianern zu Rom verklagt / und deßwegen vom Pabſt Julio nach Rom citieret worden/ alldort ſich gehorſamblich eingeſtellet/ ja anderthalbe Jahr auf ſeine Ankläger daſelbſt gewartet habe / wehrender diſer Zeit dann habe er jetzbeſagtes Symbolum oder Glaubens-Bekandtnuß aufgeſetzet/ und zwar in Lateiniſcher Sprach / ſelbe bey haltendem Synodo dem Apoſtoliſchen Stuhl übergeben/welche dann ſambt den Actis diſes Römiſchen Concilij in cauſa Athanaſij in dem Römiſchen Kirchen-Archiv beygelegt worden. Weil nun ſolches lange Zeit daſelbſten gleichſamb im Verborgnen gelegen/ deßwegen iſt es geſchehen/ daß ſolches weder von Lateiniſch- noch Griechiſchen Authoren citieret oder nahmhafft gemacht worden. So bald es aber auß dem Römiſchen Archiv zum Vorſchein kommen / iſt es ſowohl von der Lateiniſch- als verſchidenen Griechiſchen Kirchen/ benanntlichen der in Servien/ Bulgarn und in Moſcau als eine Glaubens-Regel angenommen / in ihren Kirchen-Dienſt verſetzet/ und biß hiehero ohne Anſtritt beybehalten worden / obwohlen die Griechen die Wort daß der Heil. Geiſt vom Vatter und Sohn außgehe hinweg gelaſſen/und noch verſchidenes hinein geflicket/ wie ſolches auß dem Griechiſchen Text/ ſo der gelehrte Uſſerius in ſeinem Tractat de Symbolis beybringet/ zu erſehen iſt ; Der Lateiniſche Text aber findet ſich in allen manu Scriptis und Hand geſchribnen Büchern unveränderlich/der folgendes Lauts iſt :

Das

Das Symbolum deß H. Athanaſij.

Wer im̃er will ſeelig werden/deme iſt vor allen vonnöthen/daß er den Catholiſchen Glauben habe/ dann wer denſelben nit gäntzlich und unverſehrt haltet/der muß ungezweifflet ewiglich zu Grund gehen. Der Catholiſche Glauben aber iſt diſer/daß wir den einigen GOtt in dreyen Perſohnen / und die drey Perſohnen als einen einigen GOtt verehren und anbetten/ daß wir die Perſohnen wohl unterſcheiden/doch darbey die Göttliche Weeſenheit nit zertheilen: dann eine andere Perſohn iſt deß Vatters/eine andere deß Sohns/eine andere deß Heil. Geiſtes : jedoch iſt der Vatter und der Sohn und der Heil. Geiſt ein einiger GOtt / gleich in der Herꝛlichkeit/ gleich in ewiger Majeſtät: wie der Vatter/alſo iſt der Sohn und der Heil. Geiſt : der Vatter iſt unerſchaffen/ der Sohn unerſchaffen/ der Heil. Geiſt unerſchaffen : unermeßlich iſt der Vatter / der Sohn unermeßlich / der Heil. Geiſt unermeßlich : der Vatter iſt ewig/der Sohn iſt ewig/der Heil. Geiſt iſt ewig/und ſeynd doch nit drey Ewige/ſonder ein Ewiger : Gleichwie auch nicht ſeynd drey Unerſchaffene/ noch drey Unermeßliche/ſonder es iſt ein Unerſchaffner und ein Unermeßlicher : Alſo iſt allmächtig der Vatter/ allmächtig der Sohn/ allmächtig der Heil. Geiſt/ und ſeynd doch nit drey Allmächtige/ ſondern ein Allmächtiger : Alſo iſt der Vatter GOtt/ der Sohn iſt GOtt/ der Heil. Geiſt iſt GOtt/ und ſeynd doch nit drey Götter/ſonder ein GOtt : Alſo iſt der Vatter der HErꝛ/der Sohn der HErꝛ/ der Heil. Geiſt der HErꝛ/ und ſeynd doch nit drey HErren/ſonder ein HErꝛ; dann gleichwie wir müſſen nach Chriſtlicher Wahrheit ein jegliche Perſohn für ſich ſelbſt GOtt und HErren bekennen/alſo iſt uns im allgemeinen Glauben drey Götter und drey HErren zu nennen verbotten. Der Vatter iſt von niemand gemacht / noch geſchaffen noch gebohren. Der Sohn vom Vatter allein nicht gemacht noch erſchaffen/ſonder gebohren. Der Heil. Geiſt iſt vom Vatter und dem Sohn: nicht gemacht/nit geſchaffen/noch gebohren/ſondern außgehend; darumb iſt nur ein Vatter / nicht drey Vätter : ein Sohn / nicht drey Söhne : ein Heil. Geiſt / nicht drey Heil. Geiſter ; und in diſer

Drey-

Dreyfaltigkeit iſt nichts vor oder nach/auch nichts mehr oder weniger / ſondern alle drey Perſohnen ſeynd ſamentlich und gleich : auf daß alſo wie geſagt iſt/ drey Perſohnen in einer Gottheit/ und ein GOtt in drey Perſohnen geehrt werde. Wer nun will ſeelig ſeyn / der ſoll alſo von dreyen Perſohnen und einen GOtt halten. Es iſt aber noth zur ewigen Seeligkeit/daß man auch die Menſchwerdung unſeres HErꝛn JEſu Chriſti treulich glaube / darumb iſt der rechte Glaub/daß wir glauben und bekennen / unſer HErꝛ JEſus Chriſtus ſeye GOttes Sohn/ und Menſch. GOtt iſt er auß deß Vatters Weeſen/vor der Welt Anfang gezeuget : Menſch iſt er auß der Mutter Natur in die Welt gebohren : Ein vollkommner GOtt/ und ein vollkommner Menſch mit vernünfftiger Seelen und menſchlichen Leibe. Gleich iſt er dem Vatter nach der Gottheit/minder als der Vatter nach der Menſchheit : und wiewohl er GOtt und Menſch iſt/ſo ſeynd doch nit zween/ſondern ein Chriſtus : Einer aber iſt er nicht daß die Gottheit in die Menſchheit verwandlet ſey / ſondern daß die Gottheit die Menſchheit angenommen hat ; Ja einer iſt er/ nicht daß die zwo Naturen vermenget ſeyn/ſondern daß er ein einige Perſohn iſt. Dann gleichwie die vernünfftige Seel und Leib ein Menſch iſt / alſo iſt GOtt und Menſch ein Chriſtus / der gelitten hat für unſer Heyl / abgeſtigen zu der Höllen / am dritten Tag auferſtanden von den Todten/ aufgefahren zu den Himmeln/ ſitzet zur Rechten GOttes deß allmächtigen Vatters/ von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten : zu welcher Zukunfft alle Menſchen auferſtehen werden mit ihren Leibern/und Rechnung geben von ihren Wercken/ und welche Guts gewürcket haben/ werden in das ewige Leben gehen / die aber Ubels gethan in das ewige Feuer. Das iſt der allgemeine Chriſtlich Glaub/ welcher den nit treulich und feſtiglich glaubet/ der kan nit ſeelig werden.

Diſe Glaubens-Bekandtnuß iſt Altershin alle Tag von der Kirch in ihrem Officio oder Tag-Zeiten abgelegt worden, wie ſolches bey den Herrn Patern Carthäuſern noch zu dato bräuchig ; nun aber wird es alle Sonntag deß Jahrs hindurch gebrauchet / wann ſolches von keinem Feſto duplici verhindert wird.

Noch

Noch ein anders Symbolum oder Glaubens-Bekandtnuß wird dem H. Athanaſio zugeſchriben/welches anfanget: Credimus in unum Deum Patrem & unigenitum Filium ejus JEſum Chriſtum Deum & Dominum Salvatorem noſtrum &c. Allein weil ſolches die Kirch in ihren Gottsdienſt oder Canon nit adoptiert und eingeführet/ ſo wird unvonnöthen ſeyn/ ſolches hier weiter beyzuſetzen.

Das ſechs und zweyntzigiſte Capitel.

Von der jetzmahlig-gewohnlichen Glaubens-Profeſſion der Catholiſchen Kirchen.

GLeichwie wir bißhero geſehen/ daß die Kirch bey entſtandenen neuen Haupt-Ketzereyen ihre Glaubens-Bekandtnuß durch verſchidene ſymbola herauß gegeben/ theils damit die gantze Welt erkenne/ daß ſie mit ſothanen Irrthum- und Ketzereyen kein Gemeinſchafft habe/ theils aber umb die Wahrglaubige von den Ketzern/ Schwermer- und Irrgeiſtern unterſcheiden zu können/ wie iſt es auch bey letztem unglückſeeligen Abfall und erſchröcklichen Kirchen-Verwirrung/ wo der hölliſche Drack alle Tag ein neues Ketzer-Haupt aufgeworffen/ geſchehen/ daß die Kirch eine ſondere Glaubens-Formul oder Glaubens-Bekandtnuß aufgeſetzt/ welche nit nur allein die Ketzer/ wann ſie ſich mit der Catholiſchen Kirchen verſöhnen wollen/ ſondern auch die Biſchöff/ Prälaten/ Pfarr-Herrn/ Doctores und andere/ zumahlen wann ſie ſolches Ambt wollen antretten/ wo ſie Irrthum und Ketzereyen können außſprengen/ endlich müſſen ablegen/ wie ſolches theils auß dem Tridentiniſchen Concilio Seſſ. 24. de Reform. c. 2. theils auß der Bulla Pij IV. und Gregorij XIII. abzunemmen. Es iſt aber jetztgedachte Glaubens-Profeſſion folgendes Innhalts:

Catholiſche Glaubens-Profeſſion.

Ich N. glaube feſtiglich und bekenne alles und jedes/ was immer in dem Symbolo, deſſen ſich die H. Römiſche Kirch bedienet/ enthalten iſt/ als nemblich

I.

Ich glaube in einen GOtt Vatter Allmächtigen/ Schöpffer Himmels und der Erden/ aller ſichtbaren und unſichtbaren Dingen/ und in einen HErrn JEſum Chriſtum den eingebohrnen Sohn GOttes/ auß dem Vatter gebohren von Ewigkeit/ GOtt von GOtt/ Liecht vom Liecht/ ein wahren GOtt von wahren GOtt/ gebohren und nit erſchaffen/ gleicher Subſtantz und Weeſens mit dem Vatter/ durch ihne ſeynd alle Ding erſchaffen. Der umb uns Menſchen und unſers Heyls willen von den Himmlen geſtigen iſt/ und hat durch den H. Geiſt auß Maria der Jungfrauen Fleiſch an ſich genommen/ und iſt Menſch worden. Er iſt auch für uns unter Pontio Pilato gecreutziget worden/ hat gelitten/ und iſt begraben/ und am dritten Tag/ laut der H. Schrifft widerumb aufferſtanden. Er iſt gen Himmel gefahren/ ſitzet zur Rechten GOttes deß Vatters/ und wird widerumb kommen mit Herrlichkeit zu richten die Lebendigen und die Todten/ deſſen Reichs kein End wird ſeyn. Ich glaub auch in den Heil. Geiſt/ ein HErrn und Lebendigmacher/ der von dem Vatter und Sohn außgehet/ der ſambt dem Vatter und Sohn zugleich wird angebettet und geehret/ der geredt hat durch die Propheten. Ich glaub auch ein einige/ heilige/ Catholiſche und Apoſtoliſche Kirchen. Ich bekenne einen Tauff/ zu Vergebung der Sünden/ und erwarte die Aufferſtehung der Todten/ und ein Leben der zukünfftigen Zeit/ Amen.

II.

Alle Apoſtoliſche/ Kirchiſche Satzungen/ ſambt anderen Ordnungen und Gebräuchen der Kirchen/ halte und nimme ich feſtiglich an.

III.

III.

Die H. Schrifft verſtehe ich/und laſſe ſie zu/in und nach dem Verſtand/welchen hält/ und bißhero gehalten hat die Kirch/unſer heilige Mutter/ der da zugehöret von dem rechten Verſtand und Außlegung der H. Schrifft zu urtheilen und zu richten : Und dieſelbe will ich auch nimmermehr anderſt/ als nach dem einhelligen Conſens der heiligen Vätter annemmen und außlegen.

IV.

Ich glaub und bekenne auch offentlich/ daß wahrhafftig und eigentlich ſiben Sacrament deß neuen Geſatz/ von Chriſto JEſu unſerem HErꝛn eingeſetzt / und zur Seeligkeit menſchlichen Geſchlechts (wiewohl nit allen Menſchen zugleich) nothwendig ſeyn/ das Sacrament deß Tauffs/ der Firmung/ deß Altars/ die Buß/ letzte Oelung / die Prieſterweyhe und die Ehe/ und daß die Sacrament dem Menſchen Gnad mittheilen / auch auß denen die Tauff/ Firmung und Prieſterliche Weyhung ohne Gottsläſterung und ſchwäre Sünd nit mögen widerhollet werden. Ich nimme auch an und laſſe zu alle gewohnliche und bewehrte Gebräuch der Catholiſchen Kirchen/die ſie bey offentlicher Darreichung diſer hochermelten heiligen Sacramenten gebraucht.

V.

Deßgleichen glaube ich und nimme an / alles ſamentlich und ſonderlich/was von der Erbſünd und Rechtfertigung deß Sünders/ im heiligen allgemeinen Concilio zu Trient erklärt und beſchloſſen worden iſt.

VI.

Ich bekenne auch zugleich/daß in dem hochheiligen Ampt der Meß/GOtt dem HErꝛn ein wahres/eigentliches und perſöhnliches Opffer für die Lebendigen und Todten aufgeopffert werde. Daß auch im allerheiligiſten Sacrament deß Altars wahrhafftig leib-

lich und weeſentlich gegenwärtig ſeye der Leib und Blut/ mit Seel und Gottheit unſers HErrn JEſu Chriſti / und daß die gantze Subſtantz deß Brods in den Leib/ und Subſtantz deß Weins in das Blut Chriſti verwandlet werde/ welche Verwandlung die Catholiſche Kirch Tranſſubſtantiationem, das iſt/ eine Verwandlung einer Subſtantz in die andere nennet.

VII.

Ich glaub und bekenne auch/ daß unter einer Geſtalt allein/ der gantze unzertheilte Chriſtus/ und das wahre Sacrament ſeines Fronleichnams genoſſen und empfangen werde.

VIII.

Ich glaube feſtiglich daß ein Fegfeur ſey/ und daß den Seelen/ ſo darinn verhafft/ durch die Fürbitt der Glaubigen geholffen werde.

IX.

Item daß man auch die lieben Heiligen / ſo mit Chriſto regieren/ ehren und anruffen ſoll / und daß ſie auch GOtt für uns bitten / darzu auch / daß ihre Heilthum in Ehren gehalten ſollen werden.

X.

Ich bekenne beſtändiglich/ daß man die Bildnuſſen Chriſti/ der Mutter GOttes allzeit Jungfrauen/ und anderer liebē Heiligen/ haben und behalten/ auch denſelbigen gebührende Ehr und Reverentz erzeigen ſoll.

XI.

Ich glaub für gewiß / daß Chriſtus den Gewalt deß Ablaß in der Kirchen gelaſſen hab / und daß deſſen Gebrauch dem Chriſtlichen Volck hoch nutzlich und heylſam ſeye.

XII.

XII.

Die heilige Catholiſche und Apoſtoliſche Römiſche Kirch erkenne ich als ein Mutter und Meiſterin aller anderer Kirchen.

XIII.

Dem Römiſchen Biſchoff / als deß heiligen Petri Fürſtens der Apoſtlen Nachkömmling/und Chriſti JEſu Stadthalter/gelob und ſchwöre ich wahren Gehorſamb.

XIV.

Dergleichen alle andere Stuck/ ſo von den heiligen Canonen, und allgemeinen Concilien, fürnemblich aber von dem Tridentiniſchen Concilio verordnet/ aufgeſetzt und erklärt ſeynd / dieſelbigen bekenne und nimme ich ungezweiffelt an: Herentgegen aber alle Irthumen/ Lehr-Stuck und Ketzereyen/ welche von der Kirchen verdammet/ verworffen und verbannet ſeyn/ dieſelben verdamme/ verwerffe und verbanne ich gleichfalls.

XV.

Diſen wahren Catholiſchen Glauben/auſſerhalb welchen niemand ſeelig kan werden/den ich da gegenwärtig/ freywillig/offentlich bekenn und wahrhafftig halte / denſelben will ich auch mit Gottes Hülff biß an mein letztes End/ gantz unverletzt und beſtändiglich halten und bekennen. Ich will auch / ſovil mir möglich/ allen Fleiß anwenden/damit diſer Glaub von meinen Unterthanen/ oder von denen/welche meiner Sorg befohlen ſeynd / gehalten/ gelehrt und geprediget werde; daß verheiſſe/ gelobe und ſchwöre ich N. alſo wahr helff mir GOtt/und die Heiligen Gottes Evangelia.

Diſe Catholiſche Glaubens-Profeſſion iſt von Pabſt Pio dem vierten auß dem Geſchlecht der Mediceer wider da-und dermahlige Ketzer den 13. November im Jahr 1564. auß dem Tridentiniſchen Concilio herauß gezohen/ publicieret / und obbeſagten

Perſohnen eydlich zu beſchwören aufferlegt worden/ nachdeme er gedachtes Concilium, welches biß gegen achtzehen Jahr fortgedauret/ vorgehendes Jahr/ nemblich anno 1563. glückſeelig zum Ende gebracht/ auch was von zwey hundert fünff und fünfftzig Patribus auf ſelben beſchloſſen worden/ mit Apoſtoliſcher Authorität bekräfftiget. Kein Catholiſcher Chriſt ſolle ſeyn/ der jetztermehnte Glaubens-Bekandtnuß ſowohl im Leben als Todt wenigiſt vor GOtt und ſeinen Englen nit ſolle ablegen/ umb alſo ſich ſelbſten in diſem Glaubens-Spiegel zu erſehen / ſeinen Glauben zu prüffen / und GOtt zu bitten/ daß er ihne in ſelbem leben und ſterben laſſe/ ſo uns allen verleyhen wolle die Barmhertzigkeit Gottes/ Amen.

Das ſiben und zweyntzigiſte Capitel.

Was die Lutheraner vor Symbola oder Symboliſche Bücher haben / worinnen ihr vermeinter Glaub enthalten.

WEil der H. Paulus ſagt/ daß wir alle und ein jeder auß uns ein geiſtliches Gebäu Gottes ſeynd : Dei ædificatio eſtis I. Cor. III. 9. welches / wie der H. Auguſtinus gar recht beobachtet/ durch den Glauben gegründet/ durch die Hoffnung aufgeführet/ und durch die Liebe vollendet muß werden/ alſo will dann allen und jeden ins beſondere obligen nachzuſehen/ was er vor ein Gebäu führe/ ob ſolches auf einen felßechten oder ſandigen Grund ruhe/ ob er Gold oder Silber/ Sprey oder Stapplen hinauf baue/ ob ſolches wider Sturm und Ungewitter feſt ſtehe/ oder ob es ein leichtes Windlein umblaſen könne. Jener ſagt der HErr/ werde vor einen weiſen Mann / diſer aber vor einen thorrechten gehalten werden Matth. VII. 24. Weilen wir nun die zwey Haupt-Fundamenten unſeres Glaubens bißhero nahmhafft gemacht/ nemblich die H. Schrifft und Erblehr der Kirchen Gottes/ deren jene beſtehet in unſerer Vulgata oder Lateiniſchen Kirchen-Bibl / diſe aber meiſten theils im Symbolo der Apoſtlen/ item im Nicæniſch- und

Con-

Conſtantinopolitaniſchen Symbolo, wie auch im Symbolo deß H. Athanaſij, meiſten theils aber in jetzterwehnter Glaubens-Profeſſion Pij IV. ſo wir bißhero beygebracht / als will ſich nun gezimmen/ daß wir auch die vorgebende Glaubens-Fundamenten unſerer Ketzer zumahlen der Lutheraner anzeigen/umb alſo nahmhafft zu machen/ob ſie unter die weiſe Bau Leuth deß Salomoniſchen Wunder-Tempels/ oder unter die Maurer/ Zimmer-Leuth und Handlanger deß thorrechten Babyloniſchen Affter-Thurns zu zehlen seynd.

Und zwar erſtlichen/daß ſie die H. Schrifft als das Fundament der Lutheriſch-und eben ſo wenig Calviniſchen Lehr nit können angeben/ ſolches haben wir gleich Anfangs diſes Buchs in der Einleitung im ſechſten/ ſibenden/ achten/ neunten und zehenden Abſatz deutlich und heiter genug erwiſen/ denen als einen kurtzen Begriff/was dort geſagt worden/noch beyſetze/daß deßwegen die Lutheraner/wie auch die Calviniſten keinen authentiſchen Canon haben/krafft deſſen ſie kunten zeigen/daß nur die jenige Bücher Canoniſch/ heilig und Göttlich wären/ ſo in der Lutheriſch-oder Calviniſchen Bibl zu finden/und nit auch die jenige/ſo die Catholiſche Kirch von Zeit deß H. Pabſts Innocentij I. ſo ſchon geſtorben anno 417. beſtändig vor ſolche erkennet/ bewahret und verehret. Wer aber ein Göttliches Buch verwürffet/der verwürffet eben darumb auch alle andere übrige Jacob II. 10.

Vors zweyte können ſie die H. Schrifft nit für das Fundament ihres Glaubens ſetzen / weil ſie keine authentiſche Verſion oder Uberſetzung der H. Schrifft haben / wie dann deß Luthers Zwilch-Bibl nit nur allein von den Catholiſchen Lehrern ein und anders tauſend Fähler überzeuget worden/ſondern es haben ſolche die Zürcher/die Oſiandriner/Bucerus, Munſterus und Amanus, lauter Uncatholiſche und Ketzer ſelbſten/alſo durch die Hechel gezohen/ daß ja kein vernünfftiger Menſch ſeine Seeligkeit auf ſelbe bauen kan. Die Calviniſche Bibl deß Bezæ verdammt deß Caſtalions, und Caſtalion deß Bezæ, und nennet ſie falſch / vermeſſen / laſterhafft/Gottloß/ verkehrt/ Gottsläſterlich ꝛc. ꝛc. daß alſo die jenige mögen zuſehen/die auf ſolche Affter-Gründe ihre Kirchen bauen.

Dritt-

Drittens können ſie die H. Schrifft nit vor ihr Glaubens-Fundament angeben / weil ſie den wahren Verſtand von ſelber nit haben / noch haben können / eben darumb / dieweil ſie verwerffen die Erblehr der Kirchen / die Außlegung der heiligen Vätter / die Praxin und Ubung unſerer alten Vor-Chriſten / ſo doch im weltlich- und geiſtlichen Recht vor die beſte Dollmetſcherin deß Geſatzes wird angenom̃en: weil ſie dann ſothane Außlegung der H. Schrifft auf ihre Privat Geiſter oder vilmehr eigenſinnige Köpff laſſen ankommen / deren einer rund / der andere viereckt / der dritte verkrüplet / und der vierte überſtülpet / als kan dann freylich nichts anders als eine Allabattrite und Katzen-Geſchrey herauß kommen / wie dann unter ſo vilerley Ketzereyen / ja unter einerley Ketzerey in der That ſelbſten nichts anders iſt und werden wird.

Nach der H. Schrifft geben ſie ſogleich als ein Symboliſches Glaubens-Buch an die Augſpurgeriſche Confeſſion, welche anno 1530. den 25. Junij Kayſerlicher Majeſtät und den Ständen deß Reichs zwar übergeben / aber zugleich auch verworffen und verdammet worden / über welches ſie gegenwärtiges Jahr 1730. den 25. Junij ein Jubel-Feſt angeſtellet / damit diſe ihre Verwerffung und Verdammung die Einfältige nit mercken ſollen / eben wie die Heydniſche Molochs-Pfaffen im Brauch hatten / welche wann ſie die kleine Kinder dem Teuffel opfferten / ja zu Staub und Aſchen verbrennten / mit Pfeiffen / Paucken / Schallmeyen und allerhand Inſtrumenten ein ſolches Getöß und Tumult machten / daß die arme Eltern nit nur das klägliche Geſchrey ihrer im Feuer ligenden Kinder nit höreten / ſondern von wegen darbey verübten Faßnachts-Poſſen ſich noch darzu rechtſchaffen muſten luſtig machen. So machen es heur die Prädicanten / damit die Einfältige die Augſpurgeriſche Confeſſion gleich bey ihrer Geburt nit achtzen und weinen hören / als veranſtalten ſie eine Molochs-Muſic / und ſchreyen mit vollem Rachen ju! ju! da diſe arme und elende Leuth / falls ſie ſich nit bekehren das Heu! Heu! in einem allerkläglichiſten Sub-Paſs durch die gantze Ewigkeit erthönen / und diſer Augſpurgeriſchen Confeſſion den Fluch geben werden / von welcher der Prädicant Muſculus ſelbſten bezeuget / daß ſie über zwölff mahl geflickt / geſtimmelt und geſtimpelt worden / ja von welcher Ihro

Emi-

Eminenz Herr Cardinal von Kollonitſch zu Wienn unwiderſprechlich darthut / daß die Lutheraner von allen und jeden Articklen erſagter Confeſſion abgetretten / nit zwar zur Catholiſchen Wahrheit / von welcher ſie abgeſagte und geſchworne Feind ſeynd / ſondern von einem Irrthum in den anderen / wie geſchriben ſtehet : Impij in circuitu ambulant Pſalm. XI. 9. Die Gottloſe kommen niemahl für ſich / ſondern lauffen oder vilmehr ſtürtzen ſich von einer Finſternuß zu der anderen / biß ſie endlich in der hölliſchen hängen bleiben / von welcher ſie doch der barmhertzige GOtt gnädiglich behieten wolle. Ein mehrers von diſer Augſpurgeriſchen Confeſſion hat man diſes 1730. Jahr bey Gelegenheit deß Lutheriſchen Jubel - oder Jabels-Feſt auf allen Catholiſchen Cantzlen ſo mündlich und dann auch ſchrifftlich in denen Predigen vernemmen können / die in aller Handen herumb gehen. Wann nun der Glauben eine unverſehrte Jungfrau iſt und ſeyn muß Epheſ. V. 27. wer wird dann einer ſo leichtfertigen Fettel / die ſo offt ſchon Treu und Glauben gebrochen / dergleichen die Augſpurgeriſche Confeſſion iſt / ſein Heyl und Seeligkeit anvertrauen wollen oder können?

Das zweyte Symboliſche Glaubens - Buch bey denen Lutheranern macht auß die Apologie oder Schutz-Schrifft mehrgedachter Augſpurgeriſchen Confeſſion, mit welcher es folgende Bewantnuß hat : Nachdeme der Kayſer anno 1530. den 25. Junij die Augſpurgeriſche Confeſſion nach ihrer Ableſung zu ſich genommen / hat er ſelbe alſobalden ſeinen Theologen benanntlichen dem Eckio, Cochlæo, Wimpinæ, Collino, Medardo, und noch anderen übergeben / mit Befehl ſelbe aufs förderlichiſt zu widerlegen / ſo auch geſchehen / dergeſtalten / daß ſolche Widerlegung den dritten Auguſti erſagten Jahrs in Beyſeyn deß Kayſers / wie auch geſambter Reichs-Ständen offentlich wurde abgeleſen. Wie nun ſolche von allen Ständen (die fünff abgefallene Fürſten / wie auch die zwey Reichs - Städt Nürnberg und Reutlingen außgenommen) einſtimmig approbieret / gutgeheiſſen und angenommen wurde / begehrte der Kayſer von den Confeſſioniſten / daß ſie ſich nun auch den übrigen und mehrern Ständen conformieren / und mit diſer Widerlegung ſich befridigen und zur Ruhe begeben ſolten : alleinig / weil ſie keines weegs wolten nachgeben / alſo begehrten ſie

von dem Kayſer diſe Widerlegung ihnen ſchrifftlich außzuhändigen. Ob nun zwar der Kayſer ſolche zu leſen ihnen gern wolte laſſen außhändigen / nit aber widerumb auf ein neues anzuſtreitten umb ſo weniger / als die Sach nunmehro durch die mehrere Stimmen deß Reichs ſchon verbſcheidet / auch ſolcher Geſtalten deß Zanckens kein Ende nimmermehr ſeyn wurde / ſo verköpfften ſie ſich hierüber dannoch alſo / daß ſie ſelbe nit mehr annammen / ſondern dem Philipp Schwartzerd oder Melanchton Befehl gaben mehrgedachte Catholiſche Widerlegung abermahl zu widerlegen / und zwar invisus, das iſt / nur ſo vil ſie eingemercket / oder vilmehr übermercket hatten. Und diſe Schrifft iſt es / welche der Philipp Schwartzerd zuſammen geſchmirbet unter dem Titul Apologia Auguſtanæ Confeſſionis, **Schutz-Schrifft der Augſpurgeriſchen** Confeſſion, welche der Luther ſo hoch geſchätzet / daß er von ſeinem **Lippen** zu ſagen pflegte / das kleine **ſchwartze Männlein** hat ſich hierinfalls ſelbſt überſtigen / ja er iſt gar dem H. Paulo gleich worden: Der Kayſer aber und das Reich hat von diſer Affter-Schrifft niemahl was hören noch ſehen wollen / noch den Lutheriſchen Ständen erlaubet / ſolche offentlich abzuleſen. Wann nun die Augſpurgeriſche Confeſſion an und in ihr ſelbſten voller Mängel und Ketzerey / wie ſolches unzahlbarmahl und abſonderlich in vorgedachter erſten Widerlegung zu ſehen / was vor ein Menge Irrthumen wird dann erſt diſe Schutz-Schrifft in ſich halten / indeme man mit keiner Wahrheit Lug und Betrug / Irrthum und Falſchheit / Unwahrheit und Ketzereyen kan defendieren oder verthätigen? Wann der Schwartzerd ſeine Confeſſion ſelbſt ungeſchafft auß ſeinem eigen Sinn verändert / wie die Lutheraner ſelbſten geſtehen / was vor eine beſtändige Lehr dann wird ihre Schutz-Schrifft führen? wann ſie von allen Articklen ihrer Confeſſion ſelbſt abgewichen / was wird dann die Schutz-Schrifft hiervon vor ein öde und unweegſame Straſſen zeigen? und auf diſe ſeltzſame Steltzen eines ſchalckhafften Advocaten einer üblen Sach können und mögen die Lutheraner ihr Heyl und Seeligkeit gründen? HErr erbarme dich ihrer / und wende die Dienſtbarkeit ab von Iſrael.

Das

Das dritte Symboliſche Glaubens-Buch der Lutheraner beſtehet in den ſo genannten Schmalkaldiſchen Articklen / ſo Luther ſelbſten zu Schmalkalden / einer Stadt in der Grafſchafft Hennenberg dem Land-Grafen auß Heſſen zuſtändig zuſamb geſudlet. Die Gelegenheit hierzu ware folgende : Nachdeme die Lutheriſche neue Ketzerey zu Augſpurg den 19. November anno 1530. von Kayſerlicher Majeſtät und den übrigen Ständen ſolcher Geſtalten verworffen und verdammet worden/ daß in dem Römiſchen Reich die Catholiſche Religion allein mit Außſchlieſſung aller anderen ihr Exercitium, Ubung und Gotts-Dienſt haben ſolte/ und diß zwar unter Pœnfall der Confiſcation und Verlurſt aller Güter/ wie auch anderer Leibs-Straffen ſolche verbotten worden / haben ſich die Lutheriſche Stände von Augſpurg hinweg nach gedachtem Schmalkalden gezohen/ allwo ſie auch in mehrgedachten Jahr 1530. den 22. December zuſammen kommen/ wo ſie dann jene infame Allianz oder Verbündnuß mit einander geſchloſſen/ in welcher ſie alle Pflicht gegen GOtt und ihrem höchſten Oberhaupt vergeſſen/ ſich zuſammen verſchworen wider die Kirchen und das Catholiſche Römiſche Reich ihre allbereit verdammte Ketzerey mit gewaffneter Hand zu ſchützen / zu befördern / und als einen immerwehrenden Zanck-Apffel in das geheiligte teutſche Reich einzuführen : Wahrhaffte Cadmus-Kinder / welche von ſelber Zeit an ihren vulcaniſchen Kriegs-Harniſch noch niemahl außgezohen/ wann ſie auch ſchon äuſſerlich in der Fridens-Stellung zu erſcheinen pflegen. Was nun von anno 1530. den 22. December biß auf das Jahr 1537. unter diſen Bunds-Brüdern gehandlet und vorbey gangen / ſolches muß in der Hiſtori diſer Zeiten nachgeſchlagen werden. Jn letztgemelten Jahr 1537. rufften die Lutheriſche Stände ihren Patriarchen den Luther mit ſeinen Neben-Rumormeiſtern dem Melanchton, dem Bucer, dem Oſiander, wie auch dem Pomerano &c. &c. nach Schmalkalden/ umb die Bulla zu examinieren/ welche Pabſt Clemens VII. dahin geſendet/ umb ein allgemeines Concilium, nach welchem die Lutheraner ſo lang geſchryen hatten/ zuſamb zu beruffen. Bey diſer Gelegenheit nun muſte der Luther gewiſe Articklen aufſetzen / umb ſolche dem zukünfftigen Concilio zu überreichen mit diſer außtrucklichen Erklärung/ daß

ſie ſich weiter einzulaſſen / oder in etwas nachzugeben im geringſten nit gedenckten. Ob nun zwar diſe Articklen noch gröſſere Irrthumen als die Augſpurgeriſche Confeſſion in ſich hielten/ſo wurden doch diſe wie jene von den dort verſambleten Worts-Dienern unterſchriben/und von daſigem Convent der Lutheriſchen Reichs-Ständen als eine Glaubens-Bekandtnuß angenommen/wie Luther ſelbſt bezeuget im VI. Altenburg. Theil Blat 1227. daß ſie alſo ihre Seeligkeit abermahlen auf einen ſolchen Grund ſetzen/ der lediglich auf Boßheit und Eigenſinnigkeit gefuſſet iſt.

Das vierte Symboliſche Buch der Lutheraner iſt der Catechiſmus deß Luthers der kleine und der groſſe / deren erſtere im IV. Altenb. Theil Blat 463. der andere aber eben in diſem Theil Blat 472. anzutreffen. In diſen zweyen Catechiſmis hat Luther das gantze Chriſtenthum über einen Hauffen geworffen : dann im Glauben bekennt er eine andere als die wahre Kirch Chriſti / nemblich ſeine Lutheriſche Winckel-Kirch/die Sacramenten würfft er nach Belieben hinweg/ und nimbt ſie widerumb an/bald zwey/ bald drey / bald mehr bald weniger zulaſſende : Von den zehen Gebotten ſagt er/daß ſie zu halten ohnmöglich : Die groſſe Gattung deß Gebetts nemblich das H. Meß-Opffer läſtert er gar als eine Abgötterey : Und die Chriſtliche Gerechtigkeit ſchreibt er allein dem Glauben zu mit Außſchlieſſung der guten Wercken. Auf diſe Gotts-ſchänderiſche Ruinē der alten Chriſtlich-Catholiſch-allein ſeeligmachenden Religion ſetzen und bauen die blinde Lutheraner ihr Heyl und Seeligkeit/ ohne daß ſie darbey betrachten/ was ihnen der Prophet Jeremias VI. 16. ſo eyfrig zuſchreyet : O ihr alle/ die ihr den unrecht- und irrigen Weeg lauffet/ſtehet ein wenig ſtill / und ſchauet nach der alten Straſſen umb / und wandlet in ſelbiger.

Das fünffte Symboliſche Buch der Lutheraner iſt die ſo genannte Formula Concordiæ ſtrictiùs dicta, zumahlen die Lutheraner wohl öffter als einmahl ſich vereiniget/aber doch wie Hund und Katzen bald widerumb uneins worden. Diſe Concordi aber oder Formula Concordiæ ſtrictiùs dicta wie ſie es nennen/haben ſechs Prädicanten als deß Vulcani Schmidt-Knecht erſt nach deß unſeeligen Manns Lutheri Todt zuſammen geſchweiſſet / und iſt

nit

nit ehender als im Jahr 1580. zum Vorſchein kommen / und zu Dreßden in Sachſen publiciert worden. So thorrecht können die Lutheraner ſeyn / daß ſie ſechs beweibten Marck-Schreyern mehr glauben als allen Patriarchen / Propheten / Apoſtlen / Martyrern / Biſchöffen / Beichtigern ja geſambten Heiligen / von Urbegin der Kirchen an / die doch einſtimmig zuſammen ruffen / daß nit mehr dann nur ein eintziger Glaub ſeye / und wer mit diſem nit concordiere und übereinſtimme / eben darumb ewig verlohren gehe.

O Glückſeelig dann dich Catholiſchen Leſer / der du mit deinem Glauben auf keine ſolche Gänß-Bühel / ſondern wie bißhero gezeiget / auf den unerſchüttlichen Felſen der unverfälſchten H. Schrifft / auf der unverſehrten Erblehr der Kirchen Gottes / auf dem Apoſtoliſchen Symbolo, auf der beſtändigen Glaubens-Bekandtnuß geſambten General-Concilien, wie auch auf der untrüglichen Glaubens-Profeſſion diſer letzten Zeiten gefuſſet / gegründet und geſteiffet biſt! billich ſolleſt du GOtt Tag und Nacht die Ehr geben / und mit David Pſalm. XXXIX. 3. aufſchreyen: Et ſtatuit ſupra petram pedes meos, & direxit greſſus meos: Der gütige GOtt hat mich auf einen unerſchüttlichen Felſen nemblich auf die Catholiſche Wahrheit geſtellet / und meine Schritt geleitet / daß ich in keine Ketzeriſche Irrweege nit abgetretten. GOtt erhalte dich mein Catholiſcher Leſer wie auch euch ſamentliche Recht- und Wahrglaubige noch ferner / welches umb ſo mehr geſchehen wird / wann wir bedencken / was der H. Auguſtinus geſprochen Serm. 10. de Verbis Apoſtoli: Nullæ ſunt majores divitiæ, nulli theſauri, nulli honores, nulla mundi hujus major ſubſtantia, quàm Catholica Fides: Es ſeynd keine gröſſere Reichthumen / keine reichere Schätze / keine höhere Ehren / ja die gantze Welt hat in ihrer geſambten Vermögenheit nichts ſo Groſſes / Vortreffliches / Herrliches / ſo dem Catholiſchen Glauben könne und möge verglichen werden. Bey deme uns dann GOtt im Leben und Sterben erhalten wolle / Amen.

Der zweyte Tractat oder Abhandlung von den heiligen Sacramenten.

Von der Theologiſchen Hoffnung was ſie ſeye / und welcher Geſtalten man ſie erwecken müſſe.

Nachdeme wir im vorgehenden Tractat durch die Hülff Gottes/wie es verſtändigen Bau-Leuthen gebühret/unſer geiſtliches Gebäu hinauf geſetzet auf das Fundament der Apoſtlen und Propheten / ſo Chriſtum zu ihrem Grund- und Eck-Stein haben / wie der H. Paulus zu ſeinen Epheſiern II. 20. laſſet herkommen mit ſolcherley Worten : ſuperædificati eſtis ſuper fundamentum Apoſtolorum & Prophetarum ſummo angulari lapide Chriſto Jeſu, als können wir uns nun zur Aufführung der Haupt-Mauren keiner ſicherern Bley-Waag und Richtſchnur nit bedienen/ als der Theologiſchen Hoffnung/von der wir gleich Anfangs und zwar auß dem Munde jetzgelobten Apoſtels und deß H. Auguſtini verſtanden / daß ſelbe mit dem Glauben und Liebe das gantze Religions-Werck außmache : nunc autem manent fides, ſpes, charitas ſagt der H. Paulus I. Cor. XIII. 13. **nun aber in diſer Sterblichkeit haben wir den Glauben/die Hoffnung und die Liebe** : & ad hæc tria in animo ædificanda omnium divinorum librorum monumenta conſurgunt, ſpricht der H. Auguſtinus l. 8. de Trinit. c. 4. umb diſe drey erſagte Theologiſch- und übernatürliche Gaaben und Tugenden/ wie ſie mögen in unſerem Gemüth

muth erbauet werden / dahin zihlt alles Abſehen / Meinung und Außwegg der heiligen Schrifft ab / zu diſen müſſen wir anruffen durch alltäglich und inbrünſtiges Gebett GOtt den Allmächtigen / ja umb diſer willen werden wir belohnet / gecrönet und verherzlichet werden im Reich der Himmlen.

Nun ob zwar anſehnliche Authores unter dem Titul der Hoffnung behandlet haben das heilige Gebett / krafft deſſen ihnen die Hoffnung / wie die Englen auf der Leiter Jacobs muß auf- und abſteigen / umb die Gnaden Gottes herabzubringen: primùm huc pertinet ardens & frequens ad Deum precatio, ſagt der groſſe Catechiſt Caniſius: **hieher zu der Hoffnung gehöret das eyfrig- und öfftere Gebett** ꝛc. nichts deſtoweniger habe mich jederzeit in meinen ſechs Jahr lang gehabten Kinderlehren bedunckẽ laſſen / daß die H. Sacramenten unter dem Titul der Hoffnung ſich kommentlicher tractieren laſſen / erſtlich weil ſowohl die alte als jüngere Catechiſten ſolches gethan haben / und inſonderheit der Römiſche Catechiſmus auß Befehl deß Tridentiniſchen Concilij verfaſſet ſolches vorzeiget. Vors zweyte weil die Verheiſſungen Gottes das Objectum oder Abſicht ſeynd der Theologiſchen Hoffnung / an welche ſie ſich wie der Adler an dem Ceder-Baum auf dem Berg Libano anhänget / und von darauß Safft und Marck ſauget. Gleichwie wir dann in unſerem Leben auf die H. Sacramenta / in denen beſchloſſen ſeynd die Verheiſſungen Chriſti / unſer gäntzliches Vertrauen und Zuverſicht ankern / alſo ſollen und wollen wir ſolches auch hauptſächlich bey unſerem Todt thun / wo dann die Herrn Seelſorger und Beicht-Vätter eine ſehr heylſame Arbeit verrichten könten / wann ſie ihre Beicht- und Pfleg-Kinder auf ihrem Sterb-Bethlein an ſtatt der ſpeculativ- ſpöhr- und unſafftigen Aſpirationen und Zuſprechungen / die manchesmahl den armen Dahinſterbenden weder im Verſtand noch minder in dem Hertzen ſeynd / ſie zu den Früchten und Würckungen der HH. Sacramenten anzuführen / auf diſe zu trauen und zu bauen / ja ihre Hoffnung in Chriſto zu ermunteren / und zu ihme mit Freuden ſich zu erſchwingen / auf alle Weiß ſich befleiſſen möchten: wenigiſt habe ich diſe Methode und Manier bey denen Kranck- und Sterbenden in dem Praxi nit untauglich befunden / indeme die Klei-

ne und Einfältige krafft deß ihnen zuſprechenden Glaubens/Hoffnung und Liebe/ wie die Helden Chriſti mit Chriſtlicher Großmuth/ Freude/ und ungezweiffleter Zuverſicht zu Chriſto mit Erbauung aller Gegenwärtigen frolockend abgangen/welches dann ein troſtvoller Lohn Apoſtoliſcher Arbeit und Chriſtlicher Seligkeit wäre. Wollen alſo diſe Materi von den heiligen Sacramenten mit der Gnad Gottes nach unſerer Wenigkeit abhandlen/ und mittelſt einer demüthigen Aufmerckſamkeit tieff in das Hertz ſchreiben/ damit uns an unſerem letzten Sterbſtündlein nutzen und helffen möge/was wir durchs Liecht und Gnad deß Heil. Geiſtes in unſerem Leben gelehrnet haben.

Erſtes Capitel.

Was eigentlich ein Sacrament ſeye/ und was von der Kirch Gottes hierunter verſtanden werde.

WAs die alte Palæſtiner dem groſſen Patriarchen Iſaac auß Neid gethan/ daß ſie ihme alle Bronnen/ ſo ſein Vatter Abraham hat laſſen graben/eingeworffen/ und mit Sand und Koth eingefüllet/ wie die Schrifft ſagt Geneſ. XXVI. 15. omnes puteos, quos foderant ſervi Patris ejus Abraham, obſtruxerunt implentes humo, ein ſolches und noch weit ärgers hat der leydige Teuffel durch die alte und neue Ketzer der Kirchen zugefüget/ indeme er die heilige Sacramenten/ ſo die Bronnen ſeyn/ auß welchen die Verdienſten Christi/ die Barmhertzigkeit Gottes/ wie auch die Gnaden deß Heil. Geiſtes uns bey- und zuflieſſen/ alle zumahlen eingeworffen/und mit den Gottsſchänderiſchen Irrthumen/ ſo auß den hölliſchen Pfützen herauß geſchöpffet worden/ verſchoppet und angefüllet/ gleich wir in diſem zweyten Tractat deß mehrern vernemmen werden.

Und zwar hat der Luther im Buch von der Babyloniſchen Gefangenſchafft im Capitel von der Ehe ſo gar das Wort Sacrament

ment angeſtritten/ deſſen Exempel hernach auch gefolget Melanchton/ Calvinus/ Zwinglius und Carlſtatt ꝛc. als aber Luther mit diſen zwey letztern ſich zerfallen/ hat er die Dixel widerumb umgekehrt/und ſolches Wort nachmahl paſſieren laſſen/ wie zu ſehen im zweyten Theil ſeines Buchs/ ſo er wider die himmliſche Propheten geſchriben. Nun obwohlen diſes Wort Sacrament von den weltlichen Scribenten in verſchidenem Verſtand genommen wird/als benanntlich vor eine eydliche Verbündung zu einem Ding/ dergleichen ware das Sacramentum Militare die Schwörung zu dem Kriegs-Fahnen / item wurde es vor ein gewiſes Gerichts-Gelt gebrauchet/ ſo die ſtreittende Partheyen bey dem Römiſchen höchſten Prieſter biß zu Außgang der Sach erlegen müſſen wie Varro ſchreibet l. 4. de ling. Lat. ja es wird wohl auch in H. Schrifft in verſchidenem Verſtand gebrauchet/ als wie Tobiæ XII. 7. vor einen geheimen Rath oder Anſchlag; I. Tim. III. 16. vor ein beſonders Werck der Allmacht/und Weißheit Gottes. Item Epheſ. I. 9. vor ein geheimes Vorhaben Gottes ꝛc. ꝛc. ſo iſt es doch von den heiligen Vättern und der Lateiniſchen Kirchen ſo gleich von erſten Zeiten an jederzeit dahin angenommen und gebrauchet worden/ umb ein gewiſes ſichtbares Symbolum oder Zeichen anzudeuten/ durch welches dem Menſchen Gnad und inwendige Heiligung wird mitgetheilet. Der Lutheriſche Chemnitius zeigt ſeine Eſelhafftigkeit/ wann er ſolches dem H. Auguſtino als dem Urheber will zulegen/ indeme doch lang zuvor Tertullianus l. de præſcript. der H. Cyprianus Epiſt. 75. Lactantius l. 4. c. 17. Hieronymus und noch andere ſich diſes Worts in jetztbeſagtem Kirchen-Verſtand bedienet haben.

Iſt alſo ein Sacrament im Theologiſchen Kirchen-Verſtand ein ſichtbares kräfftiges Zeichen von Chriſto ſelbſten eingeſetzet / durch welches dem Menſchen Gnad und innerliche Heiligkeit mitgetheilet wird. Nenne es ein **Zeichen** / dieweilen die Sacramenten äuſſerlich vorſtellen/ was ſie innerlich würcken / wie der Tauff die innerliche Abwaſchung / das Abendmahl die innerliche Seelen-Speiß/und ſo fort weiter/anzeigen. Sage ferner/ daß es ein **ſichtbares**/ das iſt/ cörperliches Zeichen ſeye: dann wie der H. Chryſoſtomus Hom. 83. in Matth. gar recht vermercket/daß

wann wir pure geiſtliche Geſchöpff wären/ wir ſolcherley cörperliche Zeichen nit vonnöthen hätten/ nachdemmahlen aber wir auß Leib und Seel beſtehen/ als hat ſich dann die ewige Weißheit unſerer Schwachheit accomodieren und mit ſolcherley ſichtbaren Dingen uns wollen zu Hülff kommen. Wir ſprechen weiter/ daß jetztgedachte Zeichen **von Chriſto ſelbſten** eingeſetzet anzuzeigen/ daß die Kirch zwar den Gewalt habe ſelbe zu administrieren und zu verwalten nit aber neue einzuſetzen oder aufzuſtellen / eben darumb weil die Gnad Gottes an ſelbe angeknüpfet / von welcher GOtt allein HErr und Meiſter iſt. Wir thun weiter hinzu/ daß ſie **kräfftige** Zeichen ſeyn / das iſt / daß ſie die Gnad Gottes nit nur anzeigen/ wie die Sacramenten alten Teſtaments/ ſondern auch bewürcken und durch ſich den Glaubigen in der That ſelbſten zubringen. Alſo lehret uns die H. Schrifft und die Kirch Gottes. Vom H. Tauff ſprache der H. Ananias zu Paulo dazumahl noch Saulo: Exurge & baptizare & ablue peccata tua Act. XXII. 16. **Stehe auf/ laſſe dich tauffen / damit du von deinen Sünden gereiniget werdeſt.** Siheſt du die innerliche Würckung deß H. Tauff-Waſſers? Von der Firmung ſtehet geſchriben Act. VIII. 17. Tunc imponebant eis manus & accipiebant Spiritum ſanctum, daß als Petrus und Joannes denen von Philippo getaufften Samaritanern die Hände aufgelegt/ ſie den Heil. Geiſt empfangen. Siheſt du die unſichtbare Gnad diſes Göttlichen Zeichens? Vom H. Sacrament deß Altars ſagt der HErr Joan. VI. 59. Qui manducat hunc panem, vivet in æternum: **Wer von diſem Brod iſſet/ der wird Leben ewiglich.** Siheſt du die geiſtliche Würckung von dem conſecrierten Brod und Wein? Und ſolcherley geiſtliche Würckungen werden wir hernach bey einem jeden Sacrament ins beſondere ſehen. So haben auch die heilige Vätter die Sacramenten deß neuen Teſtaments jederzeit vor ſolche kräfftig-Gnaden-volle und Heyl-würckende Zeichen angeſehen. Vom H. Tauff ſpricht der H. Auguſtinus Tract. 80. in Joannem: Quæ eſt iſta virtus aquæ, ut corpus tangat, & cor abluat! **Welch eine verwunderliche Krafft deß H. Tauff-Waſſers iſt diſe / daß / indeme ſelbes den Leib berühret / innerlich das Hertz von Sünden reiniget!** Von der Firmung ſpricht der uralte Tertull.

de reſurrect. carnis: Caro ſignatur, ut anima muniatur: **Das Fleiſch wird bezeichnet/ und der Geiſt wird geſtärcket.** Vom H. Sacrament deß Altars ſchreibt der H. Ambroſius l. 4. de Sacr. c. 6. Iſte panis quotidianus ſumitur in remedium quotidianæ infirmitatis: **Diſes Göttliche Brod wird deßwegen alle Tag genommen / damit es unſere alltägliche Schwachheit ſtärcke.** Und ſo fort weiter von den übrigen heiligen Sacramenten zu reden / daß alſo zu allen Zeiten in der Kirch Gottes geglaubt worden/ daß diſe von Chriſto eingeſetzte Geheimnuſſen jene Canäl und Inſtrumenten ſeyen/ durch welche der Himmliſche Vatter ſeine Gnaden / der Sohn GOttes ſeine Verdienſten / und der Heil. Geiſt ſeine Unction und innerliche Salbung in den Seelen der Glaubigen bewürcke und vollbringe/ daß alſo ſowohl das Florentiniſch/ als Tridentiniſche Concilium Seſſ. VII. C. 6. nit unbillich denē jenigen den Bann an Halß geworffen/ die anderſt glauben/ oder anderſt lehren: Si quis dixerit Sacramenta novæ legis non continere gratiam, quam ſignificant, aut gratiam ipſam non ponentibus obicem non conferre, anathema ſit: **Wann einer ſolle ſagen/ die Sacramenten deß neuen Bundes halten nit in ſich die Gnad/ ſo ſie anzeigen / oder bringen ſolche den Glaubigen nit zu / wann er bey Empfahung derſelben keine Hinternuß ſetzet/ der ſeye im Bann.** Womit dann bey uns Catholiſchen ein Glaubens-Articel iſt/ daß die heilige Sacramenten die Gnad/ dero ſie ein Zeichen ſeyn / an und vor ſich ſelbſten/ wann keine Hinternuß bey dem Empfangenden entgegen ſtehet/ in der That ſelbſten bewürcken und mittheilen.

Bey ſolcherley der Sachen Beſchaffenheit was ſagen hierzu unſere jetzmahlige Ketzer die Lutheraner und Calviniſten? wann man ihnen nit genau auf die Finger ſchauet / ſo können ſie einen Ungeübten in Controvers-Sachen gar leicht betriegen/ ſeithemahlen beyde die Lutheraner im 8. Capitel ihrer Confeſſion und im 3. art. ihrer Apologie, und Calvinus l. 4. inſtit. c. 19. § 28. Sacramenta efficacia, das iſt/ kräfftige Sacramenten zulaſſen/ alleinig ſie verſtehen durch diſe Krafft nit/ was wir verſtehen/ nemblich die heiligmachende Gnad oder das Augmentum und Vermehrung derſelben/ ſondern nur die Gnad deß Glaubens oder eine Hülffs-

Gnad denſelben zu erwecken oder zu vermehren / mittelſt deſſen ſie alsdann gerechtfertiget/und zu Kinder Gottes angenommen werden ꝛc. Alleinig wie diſes Himmel-weit gefählet ſeye / daß hat ihnen zumahlen das Tridentiniſche Concilium in der ſechſten Seſſion klar/ deutlich und umſtändlich gezeiget/wann ſelbes deß mehrern laſſet herkommen/ daß wir ja auß dem Stande der erblichen Sünde nit ohne Tauff/ es ſeye gleich ſolcher der Waſſer-Tauff/ Begierd-Tauff oder Blut-Tauff/und auß dem Stande der würcklichen Sünde nit ohne Buß in die Gnad Gottes geſetzt mögen werden/ gleich als wir ſolches bey Beſchreibung diſer heiligen Sacramenten deß mehrern noch hören werden.

Gleichwie nun aber diſer Artickel von der Rechtfertigung ſowohl bey den Lutheriſchen (vid. art. 20. Conf.) als bey den Calviniſchen (vid. Calvinus l. 3. c. 11. §. 19.) den fürnehmſten Artickel außmachet : hic eſt primus & principalis articulus, ſagt Luther im 2. Theil der Schmalkaldiſchen Articklen / als wollen wir dann vernemmen/ was ſie vor Gründ und Urſach haben/ das Werck unſerer Rechtfertig- und Heiligung den Sacramenten abzuſprechen/ und hingegen dem Glauben zuzulegen.

Sagen demnach unſere Ketzer erſtlich/ daß ſowohl Moyſes Geneſ. XV. 6. als der H. Paulus die Gerechtfertigung Abrahams dem Glauben zuſchreiben/ nit aber dem Sacrament der Beſchneydung/ ſo im alten Teſtament an ſtatt deß Tauffs galte : darauf antworte/daß der Glauben Abrahams kein ſolcher Sola oder Werckloſer Glauben ware / wie ihnen die Ketzer einblöden / ſondern er ware vergſellſchafftet mit einer lebendigen Hoffnung / zumahlen er wider alle Hoffnung der Natur den Verheiſſungen Gottes geglaubet Rom. IV. 18. Deßgleichen auch ware ſelber beſeelet mit einer brinnenden Liebe dem Göttlichen Beruff mit Verlaſſung ſeines Vatterlands nachzukommen/ und deſſen willen auch in den ſchwäriſten Dingen/als da ware die Schlachtung ſeines eingebohrnen Sohns/ auf das gehorſamſte zu vollziehen. Diſer lebendige Glaub nun/ zumahlen weil er ſich ſaltem implicitè auf Chriſtum ſteiffete/rechtfertigte freylich Abraham,nit aber die Beſchneydung/ welche keine innerliche Krafft hatte an und von ſich ſelbſten den Menſchen zu rechtfertigen/wie unſere Sacramenten/ gleich ſehr vil

anſehentliche Theologi lehren/denen ſie dann auch in diſem Puncten nit zu vergleichen wäre/ mithin von der Beſchneydung und anderen Sacramenten deß alten Geſatzes ſich kein Schluß machen laſſet auf den H. Tauff und übrige Sacramenten deß neuen Bunds. Dann wem iſt auß denen Gottsgelehrten und in H. Schrifft Erfahrnen nit bekant / was groſſen und gewaltigen Unterſchid der Apoſtel an vilen Stellen/wie auch die Concilien und heilige Vätter zwiſchen denen Sacramenten deß alten und neuen Teſtaments machen/ und was gröſſere Krafft und Würckung ſie diſen vor jenen beylegen? Aber wann die Hauptwürckung der Sacramenten iſt/ nur den Glauben zu erwecken/ wie die Ketzer vorgeben/wie hat dann die Beſchneydung den Glauben erwecket in Abraham; indeme es der Apoſtel Rom. IV. 11. nur ſignaculum Fidei nennet/das iſt/ ein Zeichen/ daß Abraham GOtt geglaubet/ mithin der Glaub vor der Beſchneydung ſchon voraußgangen?

Zweytens werffen ſie uns vor/daß der Apoſtel Epheſ. V. 26. alle Krafft deß H. Tauffs dem Wort zulege / alſo ſprechende: **Er hat die Kirchen gereiniget durch das Waſſerbad im Wort deß Lebens** / durch das Wort aber wird der Glauben erwecket Fides ex auditu Rom. X. 17. dann der Glauben kommt auß dem Gehör deß gepredigten Wort Gottes. Antwort: durch das Wort deß Lebens wird nit verſtanden das Wort oder Prediz/ durch welche der Glaub erwecket wird/ſondern das Wort/ in welchem der Menſch mit dem Waſſer getauffet/ GOtt zu einem Tempel wird eingeweyhet / wann nemblich der Prieſter ſpricht: **Ich tauffe dich im Namen deß Vatters/ Sohns/ und Heil. Geiſtes**/ in diſem Wort und Waſſer wird der Menſch gerechtfertiget/nit aber in dem gepredigten Wort Gottes/womit der Glaub allein erwecket/ geſtärcket und vermehret wird.

Ferner ſprechen ſie/ſtehe geſchriben von Chriſto I. Cor. I. 30. factus es nobis ſapientia à Deo & juſtitia & ſanctificatio & redemptio: daß er uns worden ſeye zur Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlöſung / ſo fern wir ihne im Glauben ergreiffen; ergo rechtfertige uns dann der Glaube/ nit aber die Sacramenten. Antwort: Chriſtus iſt uns freylich worden zur Gerechtigkeit effective, indeme er uns ſolche nit nur allein verdienet/ſon-

dern auch mittelſt der heiligen Sacramenten in der That ſelbſten mittheilet / nit aber iſt er unſer Gerechtigkeit imputativè nur äuſſerlich und zurechnungs Weiß : dann wie kan man einen Unwiſſenden weiß nennen/ weil etwann ſein Lehrmeiſter ein weiſer Mann geweſen/ wie einen Krancken geſund/ weil ſein Artzt geſund/ wie einen Bettler reich/ weil jener/ der ihme ein Allmoſen gibt/ reich iſt? ſeynd alſo auch wir nit deßwegen gerecht/ weil Chriſtus gerecht iſt/ nit deßwegen weiß/ weil er die Weißheit ſelbſt iſt / nit deßwegen heilig/ weil er der Heiligiſte aller Heiligen/ ſondern deßwegen gerecht / weil er uns durch die heilige Sacramenten die Gerechtigkeit mittheilet/ deßwegen weiß/ weil er uns den Geiſt der Weißheit mittheilet / deßwegen heilig / weil er uns die Heiligkeit mittheilet/ und diſes/ wie ich ſage/ mittelſt der heiligen Sacramenten/ ſo er in ſeiner Kirchen eingeſetzet / und ſeine Gnaden durch ſelbe außſpendet. Daß aber Luther im Buch wider den Cochlæum, und Melanchton im 13. Artickel der Augſpurgeriſchen Confeſſions-Apologie den H. Auguſtinum auf ihre Seithen wollen hinumziehen / ſambt ſolte diſer groſſe Lehrer geſagt haben : non Sacramento ſed Fide Sacramenti nos juſtificari : daß wir nicht durch die Sacramenten/ ſondern durch den Glauben der Sacramenten gerechtfertiget werden / iſt eine ſ. v. unverſchambte / ärgerliche/ Gottsſchänderiſche Lug/ ſo ſie in Ewigkeit in und auß den Schrifften diſes H. Kirchen Vatters nit werden beweiſen können / und deßwegen ſo lang auch Lugner/ Verkehrer und Zerſtöhrer/ nit aber Lehrer ſeyn und verbleiben werden/ biß ſie ſolches darthun : wohl aber ſchreibt diſer H. Vatter insgemein von heiligen Sacramenten l. 19. contra Fauſtum c. 11. Sacramentorum vis inenarrabiliter valet plurimùm : **Die Krafft der Sacramenten iſt unſäglich mächtig** / und l. 3. c. 12. de pec. merit. & remiſſ. Illud ſine dubitatione tenendum eſt, ſine Eccleſiaſtica inſtitutione & Sacramentis non effici Chriſtianos : **Diſes muß man ohne Anſtand glauben / daß ohne Vermittlung der Kirchen und Sacramenten man kein Chriſt möge werden.** So vil auf die Einreden der Uncatholiſchen.

Daß nun poſitivè falſch/ unwahrhafft und Ketzeriſch ſeye ſagen/ daß der Glaub allein rechfertige/ wie ſolches die Lutheriſche

und

und Calviniſche als ihr hauptPrincipium vorgeben/ wie wir oben gehört haben/finden ſich ja unzahlbare Gezeugnuſſen in H. Schrifft und heiligen Vättern : Wie? ſagt nit der H. Apoſtel Jacobus II. 24. außtrucklich : **So ſehet ihr nun/ daß der Menſch durch die Werck gerechtfertiget werde/ und nit durch den Glauben allein**; was wollen wir deutlichers? Der H. Paulus ſpricht I. Cor. XIII. 2. **Wann ich hätte allen Glauben** (merckts wohl diſes/wann ich allen Glauben hätte) **alſo daß ich Berg kunte verſetzen/hätte aber die Liebe nit/ſo bin ich nichts**: wo iſt dann jetzt die Rechtfertigung? Zu den Römern VIII. 24. ſchreibt er unſere Seeligkeit der Hoffnung zu : Spe ſalvi facti ſumus: **Durch die Hoffnung werden wir ſeelig**; ergo nit durch den Glauben allein. Joan. XIV. 23. erheiſchet Chriſtus zu unſerer Rechtfertigung die Liebe/**wann einer mich liebet/ſo wird er mein Wort halten/ und der Vatter wird ihne lieben/ und wir werden zu ihme kommen/und Wohnung bey ihme machen.** Luc. XIII. 3. fordert er die Buß zu unſerem Heyl/ſprechende : **Wann ihr nit werdet Buß thun / ſo werdet ihr all zu Grund gehen** / und Matth. XIX. 17. ſpricht er : **Wilſt du zum Leben eingehen/ſo halte die Gebott**; ergo macht der Glaub allein nit ſeelig/ſondern es iſt auch vonnöthen die Hoffnung/ die Liebe/ die Buß ꝛc. Im CX. Pſal. ℣. 10. ſtehet geſchriben : **Der Anfang der Weißheit/ das iſt/ der Gottſeeligkeit/ iſt die Forcht Gottes**; und widerumb Eccl. I. 28. Qui ſine timore eſt, non poterit juſtificari : **Wer ohne Forcht Gottes iſt/ kan nit gerechtfertiget werden** / alſo muß ſich auch die Forcht Gottes einbefinden : ergo iſt augenſcheinlich falſch/ daß der Glauben allein rechtfertige. Womit dann der Luther ein offentliches und zugleich Gotsſchänderiſches Crimen falſi Lug und Betrug begangen / wann er den Worten deß H. Pauli Rom. III. 28. das Wörtlein ſola oder allein hinzugeflicket/ indeme er in ſeiner verlognen Zwilch⸗Bibl den H. Apoſtel alſo machet reden/ **wir halten darfür/ der Menſch werde gerechtfertiget durch den Glauben allein ohne die Werck deß Geſatzes** / welche Wort genommen nach dem Ketzeriſchen Verſtand / wohin ſelbe Luther mit dem Wörtl allein ziehen wollen/ grundfalſch ſeyn/ und den übrigen Texten der H. Schrifft/ wie wir biß‑

hero

hero geſehen / augenſcheinlich widerſprechen. Obwohlen dann wir Catholiſche gar gern bekennen / daß der Glaub zu unſerer Rechtfertigung ſolcher Geſtalten nothwendig/ daß diſe ohne jenen nit mag vollbracht werden/zumahlen nit möglich iſt ohne Glauben GOtt zu gefallen und ſeelig zu werden Hebr. XI. 6. wie dann ſolcher von uns auch deßwegen als der Anfang / das Fundament / und die Wurtzel der Rechtfertigung erkennet und genennet wird im Tridentiniſchen Concilio Seſſ. VI. c. 8. doch aber weil die H. Schrifft nebſt deß Glaubens noch auch erfordert die Buß / wie auch die Hoffnung und Liebe/wenigiſt inchoativè wie das Tridentiniſche Concilium Seſſ. cit. c. 6. redet/ ſo kan man ja dem Glauben allein die Rechtfertigung nit zuſchreiben/ umb ſo weniger/ weil diſes alles zuſammen genommen nur die nothwendig vorgehende Diſpoſition und Vorbereitung zu dem Rechtfertigungs-Werck außmachet/ welches beſtehet in Nachlaſſung der Sünden/ in Mittheilung der heiligmachenden Gnad/ wie auch in Eingieſſung der drey Theologiſchen Haupt-Tugenden deß Glaubens / der Hoffnung/ und der Liebe/ nit zwar als ob wir diß verdienten durch unſere Werck oder Vorbereitung/ wie uns die Ketzer lugenhafft wollen aufburden / daß wir lehrten und außgäben / ſondern weil uns ſolche verdienet unſer allgemeine Heyland Chriſtus JESUS/ der am Stammen deß H. Creutzes der Göttlichen Gerechtigkeit vollkommentlich genug gethan/in Anſehung deſſen uns GOtt mittelſt der heiligen Sacramenten unſere Sünden umſonſten entlaſſet/ ſeinen Heil. Geiſt uns mittheilet / mit den nothwendigen Tugend- und Gaaben außrüſtet / mithin auß Ungerechten Gerechte/ auß Unheiligen Heilige/ und auß Sclaven der Sünde/ deß Todts und deß Teuffels zu ſeinen wahren Kindern mittelſt deß Geiſtes der Adoption machet und annimmet/ wie ſolches das Tridentiniſche Concilium in der 6. Seſſion. 7. Capitel deß weitern außführet.

Noch eine Würckung der heiligen Sacramenten ſollen wir hier beybringen / nemblich den ſo genannten Caracter oder Kennzeichen/ ſo drey von ſelben/ nemblich der Tauff/ die Firmung und die Prieſterweyh/ den Empfangenden ſolcher Geſtalten eintrucken/ daß ſolche nit mehr können widerhollet werden. Es wird aber durch diſen Character nichts anders verſtanden als ein gewiſes

geiſt-

geiſtliches Merckmahl / ſo bey Empfahung gedachten drey heiligen Sacramenten der Seel deß Empfangenden unaußlöſchlich wird eingedrucket / damit er hierdurch von allen anderen unterſchiden / und durch ſelben als durch ein innerliches Zeichen werde angezeiget jene Fähigkeit / Krafft und Gewalt / ſo man in eben diſen drey heiligen Sacramenten überkommet. Als nemblich der Character, ſo man empfanget im H. Tauff / iſt und zeiget an die Fähigkeit nunmehro auch andere Sacramenta zu empfangen. Der Character, den mit ſich bringet die Firmung / zeiget an jene übernatürliche Krafft / den Glauben jederzeit auch vor denen Feinden ſtandhafftig zu bekennen. Und dann endlich der Character, welchen eintrucket die Prieſterweyh / iſt und zeiget an den Gewalt / die heilige Sacrament zu adminiſtriren / und andere Prieſterlich- oder Clericaliſche Verrichtungen außzuüben. So vil lehret uns die H. Schrifft und Kirch Gottes von innerlicher Krafft und Würckung der heiligen Sacramenten / welche damit ſie uns ſamentlich zu unſerem Heyl und Seeligkeit angedeyen / wir die Barmhertzigkeit Gottes demüthiglich wollen angeflehet haben.

Das zweyte Capitel.

Von der Anzahl der heiligen Sacramenten / daß deren ſiben / nit mehr noch weniger ſeyen.

WAnn der Heil. Geiſt Prov. IX. 1. ſagt: Sapientia ædificavit ſibi domum, excidit columnas ſeptem &c. Die Weißheit habe ihr ein Hauß aufgerichtet / und in ſelbem ſiben Saulen außgehauen ꝛc. ſo verſtehen unter jenem der H. Auguſtinus, Ambroſius und Gregorius die Kirchen Gottes / unter diſen aber will Lyranus und andere die ſiben heilige Sacramenten verſtanden wiſſen. Und in der Wahrheit iſt es auch nit anderſt / ſeitemahlen die Kirch Gottes von ihrem erſten Anfang beſtändig geglaubet und bekennet / daß der heiligen Sacramenten / auf wel-

chen das Kirchen-Gebäude ruhet/ an der Zahl ſiben/ nit mehr nit weniger wären. Nit müſſen die Ketzer von uns begehren/ daß wir diſe ſibende Zahl ihnen außtrucklich in H. Schrifft zeigen/ dann laſſen ſie ſo vil zu als ſie wollen/ nemblich zwey oder drey/ ſo werden auch ſie ſothane Zahl nimmermehr auß H. Schrifft erweiſen können/ gleichwie auch das Wort Sacrament ſelbſten nit: alſo müſſen ſie ſolches auch von uns nit erfordern: haben demnach wir Catholiſche erſtlich vor uns die Tradition und Erblehr der Kirchen Gottes / welche weil die Ketzer verwerffen/ und die Schrifft ſolche nit anzeiget/ ſo haben ſie zur Prob ihrer zwey oder drey Sacramenten gar nichts. Wir Catholiſche aber/ ſo auf der Tradition oder Erblehr der Kirchen ſchon genugſamb feſt ſtehen/ probieren diſen Glaubens-Artickel auch auß H. Schrifft ſelbſten noch weiter / und zwar folgender Geſtalten. Zu der Eſſenz und Weeſenheit eines wahren Sacraments gehören fürnemblich drey Stuck: Erſtlich daß es ein ſichtbares Zeichen der unſichtbaren Gnad Gottes ſeye; Zweytens daß ſolches von Chriſto eingeſetzet; Drittens daß es die Verheiſſung habe dem Menſchen innerliche Gnad und Heiligung mitzutheilen/ wie dann diſe drey Stuck auß dem H. Sacrament deß Tauffs/ ſo die meiſte Ketzer als ein wahres Sacrament zulaſſen/ zu ſchlieſſen und abzunemmen. Nun aber finden ſich in H. Schrifft ſiben / nit mehr nit weniger/ dergleichen ſichtbar/ von GOtt eingeſtellet/ und Heylbringende Zeichen: alſo ſeynd dann ſiben/ nit mehr nit weniger wahrhaffte Sacramenten in der Kirch zu finden. Und zwar vom H. Tauff kan niemand zweifflen/ dann diſer iſt erſtlich ein ſichtbares Zeichen: lavacrum aquæ in verbo vitæ Epheſ. V. 26. **ein Waſſerbad im Wort deß Lebens**/ wie der H. Paulus redet/ und zwar eingeſtelt von Chriſto Joan. III. 5. wie auch uns mittheilende das Heyl der Seelen Tit. III. 5.

Das äuſſerliche Zeichen der Firmung / wie auch die Würckung derſelben haben wir Act. VIII. 17. & 19. wo der H. Petrus und Joannes den getaufften Samaritanen die Hände aufgelegt / und mithin den Heil. Geiſt ertheilet haben / welches daß ſie nit von ſich ſelbſten gethan/ ſondern auß Einſetzung Chriſti/ erhellet auß deme/ weil kein Menſch vermögend iſt ein ſolches ſicht-

bares

bares Zeichen einzuſetzen / welches unfehlbarlich die Gnad deß Heil. Geiſtes nach ſich ziehet / wie ſolches auch die Ketzer ſelbſten erkennen und bekennen müſſen.

Vom H. Sacrament der Buß haben wir die Wort Chriſti Joan. XX. 22. 23. wann er ſeine Apoſtlen anhauchend geſprochen : **Nemmet hin den Heil. Geiſt / denen ihr die Sünden werdet nachlaſſen/ denen ſollen ſie nachgelaſſen ſeyn/ und denen ihr ſelbe behalten werdet/ denen ſeynd ſie behalten.** Hier haben wir erſtlichen das ſichtbare Zeichen den Actum judicialem, ſo die Apoſtel über die Büſſende verrichten ſollen : hernach die Einſetzung von Chriſto ſelbſten/ und dann die Würckung der unſichtbaren Gnad/ welche iſt die Nachlaſſung der Sünden.

Vom H. Sacrament deß Altars waltet ja kein Zweiffel : dann wann geſchriben ſtehet Matth. XXVI. 26. **Er namme das Brod/ ſagte Danck ꝛc.** ſo haben wir ja die Einſetzung von Chriſto / wie auch das ſichtbare Zeichen ; wann er aber geſprochen Joan. VI. 59. **Wer diſes Brod iſſet / der wird leben in Ewigkeit** / ſo haben wir die unſichtbare Würckung von diſem äuſſerlichen Zeichen / nemblich das ſolches uns ſeye eine Speiß der Unſterblichkeit.

Das Sacrament der letzten Oelung beſchreibet uns der H. Jacobus V. 14. wann er ſpricht : daß der Prieſter über die Krancke betten/ und dieſelbe im Namen deß HErrn ſalben ſolle. Sehet da das äuſſerliche Zeichen : wann er nun weiter ſpricht / daß wann der Krancke in Sünden ſeye/ſo wurden ihme ſolche nachgelaſſen werden / ſo beſchreibt er die unſichtbare Würckung der innerlichen Gnad diſes H. Sacraments der letzten Oelung.

Das die Prieſterweyhe ein Sacrament ſeye/ zeigt ſich nit minder/zumahlen der H. Paulus ſeinen Timotheum im zweyten Sendſchreiben I. 6. ermahnet/daß er die Gnad/ſo ihme in Aufflegung der Händen mitgetheilet worden/erwecken ſolle. Alſo haben wir ſchon Gnad und ſichtbares Zeichen ; daß aber ſolches von Chriſto herkomme/ wird Epheſ. IV. 11. klar bezeuget ; Ipſe dedit quosdam Apoſtolos; quosdam Evangeliſtas, alios Paſtores & Doctores &c. **Er hat einige in ſeine Kirchen geſetzet zu Apoſtlen/ einige zu Evangeliſten/ andere zu Hirten und Lehrer ꝛc.**

Vom Sacrament der Ehe ſpricht der H. Paulus Epheſ. V. 32. Sacramentum hoc magnum eſt: **Diß iſt ein groſſes Sacrament** / ſeitemahlen ſelbes als ein ſichtbares Zeichen vorſtellet die Vereinigung Chriſti mit ſeiner Kirchen. Diſe hat Chriſtus zur Würdigkeit deß Sacraments erhebt/ wann er das Eheband unauflößlich erkläret mit jenen Worten Matth. XIX. 6. **Was GOtt zuſammen gefüget/ ſoll der Menſch nit ſcheiden/** eben wie er ſich auf ewig mit ſeiner Kirch vermählet Oſee II. 19. 20. Die Gnad/ die hierin wird mitgetheilet/ iſt/ daß zwey Chriſtliche Ehe-Leuth einander lieben ſollen/wie Chriſtus ſeine Kirchen/ und die Kirch Chriſtum/ wie der H. Paulus die Chriſtliche Ehe-Leuth ermahnet Epheſ. V. 25. und diſes zwar biß daß beyde der Todt ſcheyde. Sehet da in einem Begriff die ſiben heilige Sacramenten/ wie ſie ihren Grund in der Tradition und H. Schrifft haben.

Laſſet uns nun ſehen/ was unſere Uncatholiſche in einer ſo höchſt wichtigen Sach/ dergleichen die heilige Sacramenten ſeynd/ vor ein Babyloniſches Chaos, Gmiſch Gmaſch und Verwirrung haben. Luther im Buch von der Babyloniſchen Gefangenſchafft ſagt zu Anfang/ es ſeye nur ein Sacrament/ am Ende ſpricht er/ wann man ſtreng wolle reden/ſo wären nur zwey/ und in der Mitte deß Buchs c. de confirm. ſpricht er: er verwerffe die ſibende Zahl der Sacramenten nit/aber auß der Schrifft lieſſen ſich ſolche nit probieren. Sein Mit-Rottmeiſter Philipp Melanchton erkennet in ſeinen Locis anno 1521. und 1522. nur zwey Sacramenten. Hernach in der Augſpurgeriſchen Confeſſions-Apologie laſſet er drey zu. Im Jahr 1538. erkennete er vier/ und anno 1548. ſchreibt er/ wie er kein Bedencken trage ſiben Sacramenten zuzulaſſen. Bey den Calviniſten gehet es nit minder einhellig/das iſt/ Babyloniſch her L. 4. inſtitut. c. 19. §. 28. ſagt Calvinus: er habe kein Bedencken die Prieſterweyhe vor ein Sacrament zuzulaſſen/ und in eben diſem Capitel §. 16. hätte er guten Luſt auch die Abſolution vor ein Sacrament zu halten. In eben diſem 4. Buch aber 14. Capitel §. 20. wirfft er alles widerumb über einen Hauffen/ wann er nit mehr als zwey Sacrament angibet/ nemblich den Tauff und Abendmahl. Wann dann nun der Luther ſelbſten L. de Notis Eccleſiæ, item die Augſpurgeriſche Confeſſion und ihre

Apol. art. 7. ſelbſten geſtehen/daß das vornehmſte Zeichen der wahren Kirchen ſeye die Ubereinſtimmung in der Lehr von Sacramenten/diſe aber bey ihnen verſtandner maſſen keines weegs zu finden/ ergo haben ſie dann die wahre Kirch nit/ ergo kan ihr Kirch nit beſtehen. Nemblich wie der Luther über den fünfften Pſalm geſchriben / daß Chriſtus wider die Ketzereyen mit keinen mächtigern Waffen ſtreitte/ als mit ihrer ſelbſt eignen Uneinigkeit/ alſo iſt es auch ihme und den Seinigen ergangen / welche jenen Außſpruch Chriſti Matth. XII. 25. und Luc. XI. 17. **ein jegliches Reich ſo in ihme ſelbſt zertrennet iſt/wird wüſt werden/**ſolcher Geſtalten erfahren / daß die Prädicanten zu dato wie dort die Dagons Pfaffen/über ihr Idolum oder zuſammen gefallnes erſtes Lutherthum müſſen hinüber ſpringen/damit ſie nit in ihren Ruinen ſtecken bleiben/ daß man alſo das alte Lutherthum in den jetztmahligen zwar ſuchen / aber nimmermehr wird finden können. Wir bleiben bey der alten Catholiſchen Kirchen/ dero Glaub und Bekandtnuß von Anzahl der heiligen Sacramenten im Florentiniſchen Concilio ℣. hoc docet Eccleſia, und im Tridentiniſchen Seſſ. 7. C. 1. folgendes Lauts iſt : Si quis dixerit Sacramenta novæ legis non fuiſſe à Chriſto inſtituta, aut eſſe plura aut pauciora quàm ſeptem, anathema ſit ; **Wann einer wird ſagen / daß nit alle Sacramenten von Chriſto eingeſtellet / oder daß mehr oder weniger als ſiben ſeyn/der ſeye im Bann.**

Das dritte Capitel.

Von den Miniſtern oder Außſpendern der heiligen Sacramenten.

WAnn es dem gröſten König in Iſraël dem David zu einem beſonderen Lob gedihen / daß er den Gotts-Dienſt ſo ſehr verherzlichet / die zahlreiche Prieſterſchafft in ſo ſchöne Ordnung und Reyhen eingetheilet/und auf verſchidene Zeiten ſelbſten inmüthigiſte Pſalmen und Lieder aufgeſetzet / wie ihme auch

deßwegen der Eccleſiaſticus XLVII. 11. 12. ſein gebührendes Lob ſpricht / ſo haben wir noch gröſſere Urſach den Sohn Davids, Chriſtum nemblich/ zu loben und zu preyſen/ daß er in ſeiner Kirchen alles ſo wohl und ordentlich eingerichtet/welches dann beſtändiglich beyzubehalten die heilige Apoſtlen ſich jederzeit angelegen ſeyn laſſen : Omnia autem honeſtè & ſecundùm ordinem fiant, ſchreibt der H. Paulus I. Cor. XIV. 40. **So ſolle dann bey euch alles ordentlich und gezimmend gehalten werden.** Unter diſe ſo ſchön und herzliche Kirchen-Ordnung nun gehören vorderiſt die Miniſtri und Diener der Kirchen/ denen das Heiligthum nit minder als das Predig-Ampt und Verwaltungen der Geheimnuſſen Gottes anvertrauet worden / wie dann der HErz deßwegen auß ſeinen Jüngern zwölff außgeſucht/ die er außgeſändet/ wie ihne ſein Himmliſcher Vatter geſandt hat Joan. XVII. 18. das iſt/mit all-benöthigt- und anſtändigen Gaaben und Gnaden außſtaffieret ꝛc. Als aber der Schnitt zu groß wurde / erwählte er noch zwey und ſibentzig Jünger/die er ingleichen mit verſchidenen Gaaben außgerüſtet/ ſelbe auch vorauß ſchickete/ wohin er ſelbſten zu kommen im Sinn hatte Luc. X. 1. Wie nun die heilige Apoſtlen vor die künfftige Zeiten hinwiderumb verſchidene Biſchöff und Prieſter ordinieret/ die GOtt ingleichen/ wie ſie/mit den benöthigten Gaaben und Gnaden verſehen/ gleich der H. Paulus ſchreibet Epheſ. IV. 11. als ſtehet dann die Verwaltung deß Göttlichen Worts/der heiligen Sacramenten/ ja der gantzen Kirchen Chriſti keinem anderen zu als eben diſen von GOtt beſtellten Miniſtern : Nemo ſumit ſibi honorem, niſi qui vocatur tanquam Aaron, ſagt der Apoſtel Hebr. V. 4. **Niemand ſolle ſich in das Prieſterliche Ampt eintringen/er werde dann hierzu beruffen wie** Aaron, gleich dann Chriſtus nur zu ſeinen Apoſtlen und ihren Nachkömmlingen geſprochen : **Gehet hin in alle Welt/und prediget das** Evangelium Matth. XXVIII. 19. nur diſen hat er Befehl gegeben : hoc facite in meam comemorationem Luc. XXII. 19. **diß thuet zu meiner Gedächtnuß** ; nur diſen hat er angehauchet den Heil. Geiſt : **Deren Sünden ihr werdet nachlaſſen/ denen ſollen ſie ſeyn nachgelaſſen/ und denen ihrs werdet behalten/ denen ſollen ſie ſeyn behalten.** In Anſehung deſſen

dann

dann hat die Kirch Gottes von ihrem Urbegin an beſtändig ihre eigne Miniſtros, Verwalter und Diener gehabt/ ſo das Wort Gottes verkündet/ die heilige Sacramenta außgeſpendet/ den nothwendigen Bericht deß Geſatz Gottes ertheilet/ den Gotts-Dienſt verricht/ das Volck geheiliget/ die Tugend gelehret/ die Verheiſſungen erkläret / und auch die Bedrohung und Straffen Gottes nit verſchwigen/ wie ſolches auß der Hiſtori aller Zeiten nit nur im neuen ſondern auch alten Bunde/ ja in dem Gſatz der Natur ſchon der gantzen Welt vor Augen liget.

Damit nun der Ertzketzeriſche Luther diſe nit nur in der Kirch Gottes/ ſondern bey allen Völckern übliche Ordnung/ Gebrauch und Gewohnheit untereinander möchte werffen/ laſſet er im Buch von der Babyloniſchen Gefangenſchafft cap. de ordine folgendes Lugen-Geſchwätz herkommen : **So ſeye dann ein jeder vergwiſſet und verſichert, der ſich vor einen Chriſten erkennet/ daß wir alle/ einer wie der andere/ Prieſter ſeyn/** das iſt/ alle gleichen Gewalt zum Predig-Ampt deß Worts Gottes und Verwaltung der Sacramenten haben/ welches er noch an verſchidenen Orthen/ als wie im Buch von Abſchaffung der Meß/ und in der Laſterſchrifft wider die Bullam Leonis X. mit gröſter Halßſtärrigkeit verthätiget. Ja im Buch von der Privat-Meß und Weyhung der Prieſter/ ſo er anno 1534. hat laſſen außgehen/ iſt er in folgende Frevel- und Laſter-Wort außgebrochen : **Ich bin weit darvon / daß ich mit den Papiſten halte / daß nit nur kein Engel ja Maria ſelbſten nit conſecrieren könne / ſonder ich ſage im Gegenſtand / daß wann der Teuffel käme / und unter Geſtalt eines Menſchen predigte/ die Sacramenta ertheilte/ von Sünden loß ſpreche / ſo wie ſie Chriſtus eingeſetzet/ wir bekennen müſten/ daß er uns den wahren Tauff/ die wahre Abſolution, den wahren Leib und Blut Chriſti mittheilete.** Womit er dann den Teuffel und ſein Mutter als rechtmäſſige Miniſtros der Geheimnuſſen Gottes erkennet. Was kunte abſcheulichers erdacht werden als eben diſes? Aber ſage an Luther/ wann oder wo hat Chriſtus den Teuffel zu ſeinem Apoſtel gemacht? wann oder wo hat er ihme zu tauffen/ zu conſecrieren und zu abſolvieren befohlen? wann oder wo hat er ihme eine

Miſ-

Miſſion oder Commiſſion in ſeinem Namen außzurichten anbefohlen? wann nun der HErr im Gegenſtande ſo bald nur die Teufflen ſeinen Namen außzuruffen ſich erfrechet / ihnen augenblicklich das Stillſchweigen aufferleget Marc. I. 25. IV. 39. Luc. IV. 35. wie kan dann Luther diſem ſeinem ſchwartzen Cameraden das gantze Kirchen-Miniſterium anvertrauen? Glaubt er villeicht/ daß weil er den Teuffel in Abſchaffung der H. Meß vor ſeinen Lehrmeiſter erkennet/ wir werden auch Diſciplen diſes Geiſts der Finſternuſſen werden? daß Luther alle Menſchen zu Prieſter machet/ und gleichen Gewalt gibt die Kirchen-Aempter zu verwalten/bringt er ein recht kindiſches Argument und Beweiß vor. Er ſagt/ der H. Petrus ſpreche I. Epiſt. II. 5. 9. Vos autem genus electum, regale Sacerdotium : **Ihr Chriſten alle ſeyd ein außerwähltes Geſchlecht/ein Königliches Prieſterthum**; ergo, folgert er/ſeynd wir alle Prieſter. Aber warumb ſeynd nit auch alle König/dann der H. Petrus eines ſagt wie das andere? Wenigiſt hat diſe Stelle der Schneider von Münſter alſo außgelegt/ und ſich auch deßwegen wiewohl unglückſeelig genug vor einen König / der auch über das Geiſtliche zu gebieten hätte/ aufgeführet. Wie nun aber der H. Petrus diſe Stell genommen auß dem Buch Exodi XIX 6. allwo es heiſſet : Vos eritis mihi in Regnum ſacerdotale : **Ihr werdet mir zu einem Prieſterlichen Reich ſeyn** : hie zwiſchen weder alle Iſraeliten Prieſter noch Könige geweſen / alſo machen diſe Wort auch im neuen Teſtament diſen Verſtand nit auß/daß entweder alle Prieſter/ oder alle Könige ſeyn ſolten/ ſondern der H. Petrus will ſagen/wie wir innerlich unſer geiſtliches Opffer/wie die Prieſter äuſſerlich/verrichten/ auch den Heil. Geiſt über unſere Seele/Willen und Neigungen ſolten regieren und herrſchen laſſen/ wie die König ihre Länder und Reich zu beherrſchen pflegen / iſt alſo das gantze Fundament, worauf der Luther ſein Narren-Häuſel der vermeinten Lutheriſchen Prieſtern hinauf bauet / die üble falſche/verkehrt-und torrechte Außlegung obgedachten Texts deß H. Petri, dergleichen vor ihme keinem Menſchen im Traum jemahlen eingefallen. Im übrigen wie Chriſtus die Verwaltung ſeiner Kirchen/ſeines Evangelij, ſeiner heiligen Sacramenten / wie auch ſeines Geſatzes dem Menſchen/ nit aber den Englen anbefoh-

len/ alſo bleiben jene/ nit aber diſe/ die Ordinari und gewohnliche Miniſtri der Kirchen und Geheimnuſſen Gottes. Wann aber Chriſtus in ein-oder anderer Begebenheit auch einen Engel bevollmächtigte/ wer wurde ihme ſothanen Gewalt abſprechen? doch aber liſet man wenigiſt im neuen Teſtament nit/ daß ſolches jemahl geſchehen/ wohl aber daß ſie die jenige/ ſo den Glauben und Sacramenten ſollen annemmen/ zu den ordinari Miniſtern und Dienern der Kirchen verwiſen und abgefertiget/ wie wir in dem Exempel deß Hauptmanns Cornelij Act. X. und ſelbſten deß H. Pauli dazumahl noch Sauli Act. IX. das helle Beyſpil haben. Deßwegen die Catholiſche Kirch im vierten Carthaginenſiſchen c. 98. wie auch im Coſtnitziſchen art. 13. und im Tridentiniſchen Concilio Seſſ. VII. c. 10. nit unbillich den Ketzern den Bann an Halß würffet/ wann ſie folgender Geſtalten ſchlieſſet: Si quis dixerit Chriſtianos omnes in verbo & omnibus Sacramentis adminiſtrandis habere poteſtatem, anathema ſit: **Wann einer wird ſagen dörffen/ daß alle Chriſten in alle Sacramenten Gewalt haben ſelbe zu adminiſtrieren und außzutheilen/ der ſeye im Bann.** Was nun ferner zu der Eigenſchafft und Beruff der rechtmäſſigen Kirchen-Dienern erfordert werde/ ſolches ſolle beſſer unten/ wann wir von der Prieſterweyh handlen werden/ deß mehrern vorkommen.

Das vierte Capitel.

Warumen die heilige Sacramenten von Chriſto eingeſetzet worden.

ES hat der Apocalyptiſche Adler Joannes in Erblickung deß neuen Teſtaments wohl billich jene Stimm vom Himmel ihme ſagen hören: Ecce Taberaculum Dei cum hominibus & habitabit cum eis, Apoc. XXI. 3. **Sehet da den Tabernackl Gottes unter den Menſchen/ der dann auch mit ihnen wohnen wird.** Mit welchen Worten angezeiget worden/ welches ein groſſes Commercium Gewerb- und Gemeinſchafft GOtt mit

uns Wahr- und Rechtglaubigen im neuen Bunde haben und treiben wurde/ und gewißlich kunte ſolches kaum gröſſer ſeyn/ wann wir nur allein die Heyl-bringende Sacramenten betrachten / ſo Chriſtus in ſeiner Kirchen eingeſetzet/ allermaſſen mittelſt ſelben nit nur allein unſere Sünden werden nachgelaſſen/ſondern der Heil. Geiſt/ wie auch ſeine manigfältige Gnaden uns werden durch ſelbe mitgetheilet / welches freylich das herꝛlichiſte Commercium und Gewerbſchafft iſt/ſo der Himmel in diſer Sterblichkeit mit uns Menſchen vermögend iſt zu unterhalten. Und diſes iſt die erſte Urſach/ warumen der HErꝛ diſe Geheimnuſſen eingeſetzet/damit er nemblich zeigte/ was er dort geſprochen und verſprochen : **Jch bin bey euch biß an das Ende der Welt** Matth. XXVIII. 20. nemblich mittelſt deß Heil. Geiſtes/mittelſt der heiligmachend- und Heylbringenden Gnaden/ mittelſt der verſchidenen Stands-Gnaden/ ſo jedem zu ſeinem Beruff vonnöthen und anſtändig ſeyn / deren unzahlbare uns durch die heilige Sacramenten mitgetheilet werden / wann wir anderſt hierzu uns würdiglich vorbereiten und fähig machen/ deßwegen die jenige/ die ſich der heiligen Sacramenten anderſt nit bedienen/ als wann ſie Schanden halber müſſen/ genugſamb zu erkennen geben/ wie hoch ſie die Freundſchafft Gottes/ wie auch die Verdienſten deß anderen Lebens ſchätzen.

Die zweyte Urſach/ warum der HErꝛ die heilige Sacramenten eingeſetzet/ iſt/ dieweil er ſamentliche Chriſtglaubige in ein offenbares Heiligthum / in einen ſichtbaren Gotts-Dienſt und in erkennliche Sitten und Gebräuch hat wollen vereinigen / verbinden und zuſammen bringen / umb ſolche von allen übrigen Völckern abzuſöndern und zu unterſcheiden/ wie der H. Auguſtinus l. 19. contra Fauſtum c. 11. recht beobachtet/ und ſchon vor ihme der H. Joannes, wann er in obcitierten Text / **ſehet der Tabernackl Gottes iſt mit den Menſchen**/ ſo gleich weiter fortfahret ſprechende : **und ſie werden ſein Volck/und er ihr GOtt ſeyn**/welche Gnad die Alten/ wie billich / ſo hoch geſchätzet / daß ſie mit David in ſchuldigiſter Erkantlichkeit aufgeſchryen : Lobe O Jeruſalem du Stadt Gottes! Lobe O Sion deinen GOtt ! non fecit taliter omni nationi, dann nit alle Völcker die Gnad haben / daß der HErꝛ ihr GOtt/und ſie ſein Volck ſeyn Pſal. CXLVII. 12. 20.

Die

Die dritte Urſach/ warum der HErr die heilige Sacramenten wollen einſetzen/ ſagt der H. Ambroſius l. 5. de Sacramentis c. 4. ſeye geweſen/ damit er vor die Zuſtände und Gebrechen unſerer Seelen/wie dort der gute Samaritan eine offentliche Apoteck aufrichte / umb ſolchen mit Nachtruck ſteuren und helffen zu können/wie wir bey Beſchreibung eines jeden Sacraments ins beſondere vernemmen werden / daß alſo von niemand mehr als von Chriſto dem Urheber der heiligen Sacramenten wahr iſt/was dort geſchriben ſtehet Eccli. VI. 16. Amicus fidelis medicamentum vitæ & immortalitatis : **Ein getreuer Freund iſt ein Artzney deß Lebens und der unſterblichkeit**/ immaſſen ſolche diſe beyde Würckungen in uns verurſachen. Wer ſolle ſich dann deren deß öfftern nit bedienen/ zumahlen die Kranckheiten unſerer Seelen bey diſen ärgerlich- und verdamlichen Zeiten alle Tag mehr und mehr überhand nemmen/ hingegen diſe heylſame Medicin ſo leicht und unbeſchwärt in der Kirch Gottes zu erhalten iſt/ wie der H. Auguſtinus l. 19. contra Fauſtum c. 13. beobachet.

Die vierte Urſach diſer Einſetzung iſt folgende / damit GOtt unſeren Sinnen/ durch diſe äuſſerliche Zeichen zu Hülff käme/ umb ſelbe hierdurch in das Unſichtig- und Ubernatürliche zu erheben : dann weil wir alſo von Natur beſchaffen/ daß der Verſtand in ſeinen Vorſtellungen gemeiniglich von den Sinnen abhanget/ wie der Philoſophus ſagt : nihil eſt in intellectu, quod non priùs fuit in ſenſu , als hat dann Chriſtus unſerer Schwachheit ſich bequemend mehrgedachte heilige Sacramenten eingeſetzet : ſi tu incorporeus eſſes, ſagt der H. Chryſoſtomus Hom. 6. ad Pop. Antioch. wañ du ein unbeleibtes geiſtliches Weeſen wäreſt/ nuda & incorporea dona dediſſet, ſo hätte dir GOtt auch ſolche unbeleibt- und geiſtliche Gaaben mitgetheilet / ſed quoniam anima corpori inſerta eſt, in ſenſibilibus intelligibilia tibi præbet : weil aber die Seel in den Leib eingeſencket/ ſo hat er dir in ſinnlich- und ſichtbaren Zeichen die überverſtändliche Gnaden und Gaaben wollen anzeigen : ut ex his, quæ animus novit, ſurgat ad incognita, quæ non novit, ſpricht der H. Gregorius Hom. II. in Evangelia : damit alſo der Menſch auß denen Dingen/ ſo ihme bekannt ſeyn/ ſich erhebe zu jenen/ ſo ihme unbekannt/ dergleichen die himmliſche Ding alle ſeynd.

Endlichen und fünfftens nimbt der Römiſche Catechiſmus in obacht / daß ſolches auch zu unſerer Verdemüthigung geſchehen/denn weil der Menſch in der erſten Sünde ſeinen verſtändlichen Geiſt denen Sinnen unterworffen/und eine cörperliche Frucht an ſtatt der übernatürlichen Verheiſſungen Gottes angenommen/ ſo hat der HErr jetzt zur Buß den verſtändlichen Theil deß Menſchen dem ſinnlichen Weeſen in den heiligen Sacramenten hinwiderum unterwerffen wollen/ umb alſo durch ſolche in das Ubernatürliche hinaufklettern zu können / welches der H. Paulus auch ſagen wollen mit jenen Worten I. Cor. I. 21. Quia in Dei ſapientia non cognovit mundus per ſapientiam Deum, placuit Deo per ſtultitiam prædicationis ſalvos facere credentes: **Weil die Welt GOtt in ſeiner Weißheit** (die er in Erſchaffung und Regierung diſer Welt ſo ſcheinbarlich ſehen laſſen) **nit erkennet / hat es ihme beliebet/ durch das** Evangelium, **ſo die Welt vor eine Thorheit haltet / ſie zum Heyl zu führen.** Wollen alſo in Demuth deß Hertzens und Gefangennemmung unſeres Verſtands die heilige Sacramenten mit ſchuldigiſter Danckſagung annemmen/ mit möglichiſter Andacht gebrauchen/ und umb ihre kräfftige Würckung noch ferners GOtt bitten / ingedenck was der H. Augustinus an mehr citierter Stelle l. 19. c. 11. de Civitate Dei geſprochen: Sacramentorum vis inenarrabiliter valet plurimùm, & ideò contempta ſacrilegos facit: impiè quippè contemnitur, ſine qua non poteſt perfici pietas: Die Krafft der heiligen Sacramenten iſt unauſſprechlich groß / deßwegen mögen ſelbe ohne Gottsſchänderey nit verachtet werden / dann eine Gottsſchänderey iſt es/ jenes verachten/ ohne welchen die Gottſeeligkeit nit kan vollbracht werden.

Das

Das fünffte Capitel.

Von den Ceremonien der Kirchen/welche ſonderbar bey Verwaltung der heiligen Sacramenten pflegen beobachtet zu werden.

WEr die Perl ihrer Muſchel/die Schildkrott ihrer Schaalen/ den Rebſtock ſeiner Bläter beraubete / der nembte ihnen nit nur ihr Anſehen/ſondern auch ihren Schutz und Nutz/ ſo ihnen von ſolchen äuſſerlichen Zuwachs beykommet. Faſt eine gleiche Bewantnuß hat es mit den Ceremonien der Kirchen Gottes/ ſo ſie in ihren Gotts-Dienſt in Verwaltung der heiligen Sacramenten/das iſt/ in Heiligung der Wahr- und Rechtglaubigen pflegt zu beobachten: dann ob ſchon die wahre Andacht im Chriſtenthum beſtehet im Innerlichen/ wie Chriſtus die Samaritanin lehret Joan. IV. 23. ſo ſeynd doch darbey ſolche Ceremonien nit verbotten/ ja vom Heil. Geiſt der Kirch ſelbſten angeordnet / die in uns die innerliche Andacht und Anmuthung zu Göttlichen Dingen zu erwecken/ zu erhalten und zu mehren vermögen/wie der H. Auguſtinus ſolches widerholter maſſen / als im Buch de Cura pro mortuis agenda, item in der 119. Epiſtel / wie auch im 9. Buch ſeiner Bekantnuſſen c. 6. & 7. auß eigner Erfahrung bezeuget/abſonderlich/da er an diſem letzteren Orth beſchreibet/wie ihme die Abſingung der Pſalmen und anderer geiſtlichen Lieder / ſo dazumahl in die Mayländiſche Kirchen eingeführet worden/wie auch die Erfindung und prächtige Uberſetzung der Leiber der heiligen Martyrer Gervaſij und Protaſij nit nur allein zu einer groſſen Inmuth deß Geiſts beweget/ ſonder auch ſo gar die Freuden-Zäher außgetrucket. Ja es empfindet ſolches ein jeder in ſich ſelbſten / daß wann er in einen wohl außgezierten Tempel/ oder zu einem herrlich haltenden Gotts-Dienſt hineingehet / mehr Andacht und Geiſt heraußziehet/ als wann er in ein Lutheriſch- oder Calviniſche Kirch oder Synagog ſich begibet/welche vilmehr einem Saal oder Stall glei-

gleichen/ als einem würdigen Hauß deß groſſen GOtts gleich ſe-hen/ zumahlen wann die Calviniſten wie Stöck und Blöck aufei-nander knocken/ oder die Lutheraner die Hüt vors Maul halten/ wie die Siechen im alten Teſtament zu thun pflegten.

Zweytens ſo befördern die Ceremonien nit nur allein die Andacht der Chriſtglaubigen/ſonder ſie helffen auch dem Verſtand/ daß er deſto leichter in die Geheimnuſſen Gottes hineintringe/wie ruhmgedachter H. Auguſtinus cit. Epiſt. c. 7. abermahl beobachtet/ ja ſie dienen zumahlen den Ungelehrten ſtatt einer Schrifft und Gemähl/ ſo ihnen äuſſerlich vorſtellet/ was innerlich vom Geiſt GOttes wird behandlet/ wann ihnen anderſt ihre Herrn Pfarrer/ Prediger und Seelſorger/wie die Kirch im Römiſchen Catechiſmo befihlt/ ſolche fleiſſig außlegen. Gewißlich habe meines wenigiſten Orths ſo einen reichen Schnitt deß Geiſtes in den Ceremonien ge-funden/daß nur allein in Außlegung der H. Meß vier gantzer Jahr alle Sonn-und Feyrtäg auf der Cantzel mit ſelben zugebracht/wel-ches dann jener Milch-Trunck iſt/ von welchem der H. Paulus I. Cor. III. 2. ſchreibet: Lac vobis potum dedi non eſcam, nondum enim poteratis: **Ich hab euch nur wie die kleine Kinder mit Milch geſäuget/ und keine Speiß gegeben/ dieweil ihr ſolcher noch nit fähig waret**/dann alſo ſagt und fragt Iſaias XXVIII. 9. Quem docebit ſcientiam, & quem faciet intelligere auditum? ablactatos à lacte, avulſos ab uberibus: **Wem wird GOtt ſeine hohe Weißheit und Geheimnuſſen lehren/ als denen jenigen/ welche von der Milch entwehnet/ und von der Mutter-Bruſt abgenommen**/ welches freylich nit von allen Chriſten ohne Unter-ſchid deß Geſchlechts/ Alters/ Condition und Profeſſion geſagt mag werden.

Drittens/ſo prägen die Ceremonien und Gebräuch der Kir-chen den Chriſtglaubigen die Geheimnuſſen Gottes ſo mächtig in die Gedächtnuß/ ſtärcken und erhalten auch ſelbe ſolcher Geſtal-ten/ daß die kleine Kinder und Einfältige ſolche außwendig voll-kommenlich wiſſen daher zu ſagen/ welches durch keine Kinderlehr/ Catechiſmum oder Predig bey diſer Gattung der Glaubigen alſo glückſeelig kunte bewürcket werden. Nun aber weil die Catholi-ſche Kirch das Advent Chriſti/ ſeine Geburt/ Beſchneidung/ An-

bet-

bettung der heiligen drey Königen / Opfferung in dem Tempel / Flucht in Egypten/gleichwie auch den zwölff jährigen Sohn GOttes mitten unter den Lehrern/ item die Faſten Chriſti/wie auch ſein bitters Leyden und Sterben/ſeine Begräbnuß/ſeine Aufferſtehung/ die Sendung deß Heil. Geiſts ꝛc. ꝛc. ihren Glaubigen cörperlich pflegt vorzuſtellen / als iſt kein Kind in der Catholiſchen Kirchen/ wann es anderſt wird Chriſtlich aufferzohen/ſo die meiſte Geheimnuſſen Chriſti nit innen hat. Und diſes iſt eben das jenige/ was der Prophet hat weiſſgeſaget : Omnes ſcient me à majori usque ad minimum : **Es werden mich alle können vom Gröſten an biß zum Kleinſten/** ja diſes iſt es/ was David längſt ſchon zuvor geſungen : Ex ore infantium & lactentium perfeciſti laudem tuam Pſalm. VIII. **Auß dem Munde der Kinder und Säuglingen haſt du dein Lob vollkommen gemacht.**

Ferner ſeynd ja die Ceremonien ein Werck deß Glaubens: dann wann ich mich bezeichne mit dem H. Creutz / ſo bekenne ich ja meinen Glauben/ daß ich ein Catholiſcher Chriſt/ mithin kein Heyd/ kein Jud/kein Mahumetaner/ kein Lutheriſch-oder Calviniſcher Ketzer ſeye. Mehr ſeynd ſelbe ein Werck der Religion, weil wir mit ſelben GOtt zu ehren ſuchen / oder gebührt es ſich nit / daß wir GOtt ſowohl äuſſerlich als innerlich anbetten / ſowohl den Leib als die Seel vor ihme demüthigen / ſowohl unſere Sinnen als unſeren Verſtand ihme unterjochen? Nit minder gehören die Ceremonien zum Gehorſam unſerer Mutter der H. Catholiſchen Kirchen / als welche uns ſelbe zu beobachten anbefihlet. Was fählt ihnen dann / daß ſie alſo unrecht ſeyn ſollen / daß die Ketzer umb derentwillen von uns ſich zu ſcheiden ſich wollen beſchönigen? Ihr Haupt-Maurbrecher und vornehmſtes Argument kommt auf diſes an/ daß ſolche in H. Schrifft nit anbefohlen werden. Als wann der Catholiſche Chriſt nur allein glaubte/ was in der Bibl geſchriben/ und nit auch das jenige/was die Catholiſche Kirch ihme befihlt zu glauben / ja zu thun und zu laſſen. Wann aber alles/ was wir glauben/ zu thun und zu laſſen haben/ in H. Schrifft begriffen wäre / warum ſagte dann Chriſtus die letzte Nacht/ja kaum eine Stund vor ſeinem bittern Leyden Joan. XVI. 12. **Ich habe euch noch viles zu ſagen/aber ihr könt es**

jetzt

jezt nit tragen? warumb bewürfft er ſich dann in eben diſer Urlaubs-Predig ſo gleich folgenden Vers darauf auf den Heil. Geiſt/ welcher/ wann er ihne werde ſenden / ſie alle Wahrheit lehren werde? welche ſeynd dann nun jene Geheimnuſſen / ſo die heilige Apoſtlen damahlen nit tragen können/ ſondern der Heil. Geiſt erſt nach ſeiner Ankunfft müſſen offenbahren / wann die Ketzer nichts wollen zulaſſen / was nit poſitivè und außtrucklich in der Bibl ſtehet? hernach iſt auch jenes nit wahr/ daß alle Ceremonien/ ſo GOtt angenehm ſeyn ſollen/von ihme außtrucklich anbefohlen ſeyn müſſen. Wie? wer hat dem Abel anbefohlen/daß er das Fette von ſeiner Heerde GOtt ſolle aufopfferen? und dannoch ware es GOtt höchſtens angenehm Gen. IV. 4. wer hat dem Jacob befohlen/ daß er an dem Orth / wo er die Wunder-Laiter geſehen hatte/ einen Altar zur ewigen Gedächtnuß ſolte aufrichten? Gen. XXVIII. 18. und dannoch bezeugte hierüber der HErr ſein hohes Wohlgefallen : Ego ſum Deus Bethel, ubi unxiſti lapidem, & votum voviſti mihi, ſprache GOtt zu ihme / wie er ihme befahle widerum nach Hauß zu reiſen Gen. XXXI. 13. **Ich bin GOtt/ der dir zu** Bethel, **wo du den Altar aufgerichtet/ und mir ein Gelübdt gethan/ erſchinen iſt:** wer hat dem Moyſi befohlen/ daß er bey der Schlacht wider die Amaleciten mit außgeſpanten Armen betten ſolle? und dannoch ſtehet geſchriben Exod. XVII. 11. Cùmque levaret Moyſes manus, vincebat Iſraël, cùm autem paululùm remiſiſſet, ſuperabat Amalec : **Wann** Moyſes **die Arm recht in die Höhe hebte / überwande** Iſraël, **ſo bald er ſie aber nur ein wenig ſincken lieſſe/ neigte ſich der Sig auf die Seithen der** Amaleciter; wann nun diſe unanbefohlne Ceremonien gedachter heiligen Alt-Vättern GOtt lieb und angenehm/ohne daß ſelbe anbefohlen geweſen/ warumen ſollen dann die Ceremonien/ ſo die heilige Apoſtlen oder ihre glorwürdige Nachfolger/ die den Glauben mit ihrem Blut beſiglet/ in die Kirch Gottes eingeführet/ ja denen die Beyſtehung deß Heil. Geiſtes von Chriſto ſelbſten deß öfftern verſprochen worden Joan. XIV. 10. 16. 17. Matth. XXVIII. ℣. ult. vor GOtt ein Greul ſeyn? ſagt an die Urſach/ zeigt den Unterſchid/ defendiert euch mit der Wahrheit/ wann ihr könnet und möget. Aber wo und wie ſolle die Wahrheit und die Ketzer zu-

ſam-

ſammen kommen? weil ſie die Ceremonien der Kirchen Gottes mit keinem bündigen Argument und Beweißthum beſchreiben können / ſo laſſen ſie eine gantze Battalion der allerunverſchambteſten Ertz-Lugen auf ſelbe anlauffen/mit folgenden Mord-Brennern ſie anſtürmende: und zwar erſtlich läſtern ſie uns/als hielten wir die Ceremonien höher als die Gebott Gottes/ ja es ſeye bey uns eine gröſſere Todtſünd eine Ceremoni veränderen oder außlaſſen / als Gottes Gebott brechen. Ich frage aber alle Catholiſche/wo ſie immer an einem Orth der Welt ſich befinden/ob ſie jemahlen von ihren Lehrern ſolches Affter-Vorgeben entweders mündlich gehöret / oder in ihren Schrifften und Büchern geleſen? Gewißlich iſt diſes nirgends/wo von der Kirch Gottes oder in ihrem Namen gelehret worden / ergo iſt ſothanes Vorgeben eine Ertz-Lug. Vors zweyte läſtern ſie uns/ ob hielten wir die heilige Sacramenten vor unkräfftig / wann die Ceremonien nit darbey wären. Frage allhier abermahl/ wer auß uns Catholiſchen hat den Tauff/wann ſolcher in der Noth den neugebohrnen ſchwachen Kindern nur blößlich unter der weeſentlichen Formul: **Ich tauffe dich im Namen deß Vatters / Sohn und Heil. Geiſtes** mitgetheilet wirdet/ vor null und nichtig erkennet oder außgeben? ergo iſt diſe Beſchuldigung abermahl ein Spatziergang neben der Wahrheit. Drittens geben ſie auß/ als wann wir allen Ceremonien ohne Unterſchid eine geiſtliche Krafft zuſchriben. Frage abermahlen/ wer auß uns hat den verſchidenen Ceremonien/ſo bey dem Gotts-Dienſt von Miniſtris verrichtet werden / jemahl eine innerliche Krafft und Würckung zugeſchriben? kein Menſch; ergo iſt es die dritte Lug. Viertens ſtreuen ſie von uns auß/ als hielten wir etliche Ceremonien/ wie das Weyhwaſſer/ das geweyhte Saltz/ die Palmen ꝛc. ſo hoch als die heilige Sacramenten ſelbſten / iſt eine notoriſche Ertz Lug/ braucht keines fernern Beweißthums: dann wer weiß nit/ was unſere Theologi vor einen groſſen und gewaltigen Unterſchid machen unter denen Sacramenten/ und Sacramentalien, das iſt / denen Gebräuchen der Kirchen/ und von derſelben eingeführten Benedictionen? Fünfftens calmeiſen ſie uns / ob ſetzten wir den gantzen Gotts-Dienſt in den Ceremonien: iſt die fünffte Ertz-Lug/ dann ſchon zuvor oben erwehnet/ daß die Anbet-

tung Gottes weeſentlich beſtehe in dem Innerlichen Joan. IV. 23. das iſt/ in den Glauben / Hoffnung und Liebe/ wie der H. Auguſtinus ſolches deß öfftern lehret / man ſchlage ihne auf in ſeinem Enchirid. c. 3. L. 8. de Trinit. c. 4. Item Epiſt. 26. & Epiſt. 120. c. 18. wo es immer wird heiſſen : Pietas Dei cultus eſt, nec colitur ille niſi amandô : die Gottſeeligkeit iſt die wahre Verehrung Gottes/ und wird GOtt nit verehret/ wann nit ſeine Liebe mit einflieſſet : daß aber diſe innerliche Gottſeeligkeit ſich nit auch därffe in die äuſſerliche Sinnen/ Affecten und Bewegungen außgieſſen/ wo ſolle diſes verbotten ſeyn? hat nit der HErr ſelbſten ſeine innerliche Andacht mit gen Himmel erhebten Augen deß öfftern äuſſerlich erblicken laſſen? wie erbärmlich hat er ſich auch äuſſerlich gebärdet bey der Erweckung Lazari, wie auch dort auf dem Oelberg? wie viler Ceremonien bediente er ſich bey jenem Tauben und Stummen Marci VII. dort bey dem blind Gebohrnen Joan. IX. und wie er gen Himmel gefahren/ hebte er nit die Hände auf/ ſeinen Jüngern den Seegen zu geben? Luc. XXIV. 50. Iſt der HErr nit der Weeg/ den wir gehen; iſt er nit die Wahrheit / die wir erlehrnen : und iſt ſein Leben nit jenes Leben / welches wir erlangen werden durch unſere Nachfolge? Joan. XIV. 6. was läſtern dann in uns die Ketzer/ was der HErr mit ſeinem hohen Exempel uns vorgezeigt?

Noch eine Ertz-Lug bringen ſie vor wider unſere Ceremonien/ nemblich ob gäben wir Catholiſche vor/ als wurden wir durch die Ceremonien gerechtfertiget/ auß Gottloſen Heilig/ auß Ungerechten Gerechte / auß Feinden Gottes die innerſte Freund und Kinder Gottes. Was diſes für eine Hirn- und Stirn-loſe Ertz-Lug ſeye/ iſt auß der 6. Seſſion deß Tridentiniſchen Concilij, und auß dem was wir gleich Anfangs diſes 2. Theils von der Würckung der heiligen Sacramenten beygebracht/ mehr als Tagliecht abzuſehen. Hiezwiſchen finden ſich all- jetztbeſagte Gewiſſen-loſe Lugē und Innzüchten in der Apologie der Augſpurgeriſchen Confeſſion 15. Artickel / wie auch beym Calvino l. 4. inſtit. c. 10. §. 9. & 12. dergeſtalten / daß ein ehrlicher Mann ab der Gewiſſenloſikeit / Ehrabſchneidung und Unſchamhafftigkeit ſolcherley Unding der ehrlichen Welt vorzutragen/ faſt erſtaunen muß. Da heiſſet es gewißlich/ was dort GOtt beym Jeremia III. 3. zu Iſraël geſprochen : Frons

meretricis facta eſt tibi, noluiſti erubeſcere! Du haſt eine rechte Huren-Stirn/ indeme du alle Schamhafftigkeit gäntzlich außgezohen!

Diſen jetzterwehnten Ertz-Lugen fügen ſie noch unzahlbare andere zu/ wann ſie jenen Text Matthæi XV. 8. wider uns mißbrauchen/ da der HErr den Phariſæern ihre ſchnöde Ceremonien vorgeworffen/ und ihnen auch deßwegen eine ſcharffe Laugen gegoſſen. Alleinig wir haben den Unterſchid zwiſchen den Traditionen oder Ceremonien der Catholiſchen Kirchen und jenen der Phariſæer ſchon genugſam gezeiget in der Einleitung zu diſem Werck/ da wir unter dem vierten und fünfften Abſatz die Erblehr der Kirchen verthätigten. Hier iſt nur blößlich noch anzumercken/ daß etliche Gebräuch der Phariſæer den Gebotten Gottes ſelbſten zuwider lauffeten/ als wie ihr Corban, umb welches willen der HErr ſie ſo ernſtlich ſtraffte Marci VII. 11. Andere waren eitel/ thorrecht/ aberglaubiſch/ als wie ihr unaufhörliches Waſchen und Baden Marci VII. 3. Wider andere wurden von ihnen entweders auß eitler Ehr oder Gewinnſucht verrichtet Matth. VI. 2. 5. 16. ꝛc. welches alles von unſeren Kirchen-Ceremonien ſehr weit entfernet iſt/ wie auß kurtz vorhero Erſagten abzunemmen.

Noch eine albere Einſtreuung bringen die Uncatholiſche wider die Ceremonien für/ als wann ſelbe von den Juden und Heyden herrühreten/ dergleichen nahmentlich ſeynd die Altär/ Opffer und Prieſter: ja es hat in Engeland ein gewiſer Profeſſor zu Cambrigde erſt vor einem Jahr nemblich anno 1729. eine Schrifft außgeſprennget/ wo er ſich frettet zu erweiſen/ daß nit wenige Ceremonien der Catholiſchen Kirchen von den Heyden herſtammeten/ benanntlichen nimbt er das Rauchwerck auß dem erſten Buch Æneidos ℣. 420. wo Virgilius ſinget:

- - - Ubi templum illi, centúmque Sabæo
Thure calent aræ, ſertiſque recentibus halant.

Das Weyhwaſſer ziehet er auß den Faſtis Ovidij l. 2. ℣. 45. wo es heiſſet:

Ah nimiùm faciles, qui triſtia crimina cædis
Fluminea tolli poſſe putatis aquâ.

Die Votiv-Tafflen bey den Gnaden-Bildern holet er auß dem Tibullo Eleg. I. ℣. 3.

Nunc Dea! nunc ſuccurre mihi, nam poſſe mederi
Picta docet templis multa tabella tuis.

Ja er ſagt/ daß das Pantheon, jetzt Maria Rotunda genennet/ wie ſolches einſtens dem Jupiter und allen Göttern / alſo ſeye ſelbes anjetzo MARIÆ und allen Heiligen von Pabſt Bonifacio VIII. eingeweyhet; mit welchen raren Beobachtungen er ſich einblödet/ der Catholiſchen Kirchen weiß nit was vor einen Streich beygebracht zu haben. Sagittæ parvulorum factæ ſunt plagæ eorum, ſagt der David Pſalm. LXIII. 8. Ihre Pfeil ſeynd worden wie die papierene Kinder-Pöltzlein / die kleine fliegen tödten. Wann wir alles und jedes hinwegg werffen/ was die Juden und Heyden gehabt haben / ſo müſſen wir uns Ohren und Naſen laſſen abſchneiden. Haben nit Juden und Heyden auch ihre Templen und Gotts-häuſer gehabt? warum reiſſen dann die Lutheraner ihre Kirchſpil nit nider / und warum fangen die Calviniſten an auch ſolche zu ihrem vermeinten Gotts-Dienſt aufzubauen? Haben Juden und Heyden nit auch ihre Götzen- und Jubel-Feſt gehabt? warum haben dann die Augſpurgeriſche Confeſſions-Verwandte erſt heur ein neues Affter-Feſt / ihr Jammer-volles Jubilæum nemblich aufgebracht/ und wie die Faßnacht drey Täg hintereinander gefeyret/ ja in ein und anderer Reichs-Stadt hierüber vor unſinniger Freude faſt zu Narren worden? Haben die Juden und Heyden nit auch ihre Tauff gehabt? warum ſchaffen dann die Lutheraner und Calviniſten nit auch den Tauff ab? wann ihnen dann diſe Religions-Ceremonien beyzubehalten recht iſt/ ob ſchon auch Juden und Heyden dergleichen hatten/ warum ſolle dann ſolches uns Catholiſchen nit auch billich ſeyn? warum plauſen ſie ſolches an uns auß/ und nit auch an ihnen ſelbſten/ als weil ſie Phariſæiſche Splitter-Richter ſeyn/ welche den Splitter in frembden Augen ſuchen/ und den Balcken in ihren ſelbſt eignen nit vermercken? Matth. VII. 3. Nemblich weder das Rauchwerck ob unſeren Altären/ noch das Weyhwaſſer in unſeren Kirchen / noch die Votiv-Tafflen bey unſeren Gnaden-Bildern kommen weder von Juden noch Heyden/ ſondern vom Heil. Geiſt her/ der in der Kirchen lebt und regiert/ ſelbe lei-

tet und führet/ ja alles/ was immer Gutes / Schönes / Tugendhafftes / Löbliches/ Herrliches/ durch ſeine Glaubige zu der Ehr Gottes und ſeiner lieben Auſſerwählten verwenden und anbringen laſſet Philipp. IV. 8. zu deme wir auch alles beyzutragen mit der Gnad Gottes uns möglichiſt befleiſſen werden.

Das ſechſte Capitel.

Vom H. Sacrament deß Tauffs.

Es iſt das heilige Sacrament deß Tauffs von einer ſo ungemeinen Hoch- und Vortrefflichkeit/ daß ſolches ſchon von Urbegin der Welt iſt worden vorgeſchattet / umb deſſen verwunderliche Würckungen deſto erkantlicher zu verſtehen zu geben. Alſo ware der Geiſt GOttes gleich dorten bey der Erſchaffung ob den Wäſſern ſchwebende Gen. I. 2. eine gar herrliche Figur deß H. Tauff-Bronnens. Item wann die Welt durch die Sünd-Fluten gereiniget/ und Noë mit den Seinigen in der Arch erhalten worden Gen. VII. & VIII. Mehr wann die Iſraëliten mit trocknen Fuß durchs rothe Meer/ und hernach auch ihre Kinder durch den Fluß Jordan ſeynd hindurch gangen Exod. XIV. 22. Joſue III. 17. Gleichwie auch wann Naaman auß Syrien in eben diſem Fluß von ſeinem Außſatz geheilet worden IV. Reg. V. 14. Wann der Schwemteich zu Jeruſalem/ nachdeme ſolcher vom Engel beweget wurde/ den nächſten Beſten von waſſerley Zuſtande widerum hergeſtellet Joan. V. &c. So waren diſes lauter Figuren und Vorbedeutungen/ was dermahl einſtens der Tauff Chriſti in uns würcken wurde/ wie ſolches zum Theil beyde Fürſten-Apoſtlen außlegen/ benantlichen I. Petri III. 21. & I. Cor. X. 2. Unter den Heylbronnen deß Erlöſers/ zu denen uns Iſaias XII. 3. einladet/ iſt gewißlich nit der letzte das H. Sacrament deß Tauffs/ welcher auch eben die jenige Quelle iſt/ ſo der H. Prophet Ezechiel auß dem Tempel hat ſehen heraußgehen Ezech. XLVII. 1. wie er nit minder iſt jenes Waſſer-Baad zu Abwaſchung der Sünden und aller Unreinigkeiten / von deme der H. Prophet Zacharias hat prophezeyet XIII. 1.

Diſes nun alſo vorauß geſetzet wird der H. Tauff ſowohl von heiliger Schrifft als Kirchen-Vättern mit verſchidenen Ehren-Titlen außgezieret/und zwar nennet ihne der H. Paulus das Heyl-Baad deß Lebens Epheſ. V. 26. wie auch das Heyl-Baad der Widergeburt Tit. III. 5. und abermahl das Sacrament der Erleuchtung Hebr. X. 32. Vom H. Auguſtino wird er genennet das Geheimnuß deß Glaubens/ vom H. Chryſoſtomo das Creutz und Begräbnuß Chriſti/ und vom H. Dionyſio der Anfang der heiligiſten Gebotten Chriſti/ und ſo fort weiter. Wir aber beſchreiben den H. Tauff mit den bekannten Worten deß kleinen Catechiſmi, und ſagen / daß er ſeye das erſt- und nothwendigiſte Sacrament von Chriſto ſelbſten eingeſetzet / darin der Menſch durch das Waſſer und Wort Gottes von allen Sünden gereiniget / und in Chriſto als eine neue Creatur zum ewigen Leben widerum gebohren und geheiliget wird. Laſſet uns nun diſe Wort erklären / ſo werden wir von diſem Geheimnuß genugſamen Bericht haben. Und zwar erſtlichen wird es genennet das **erſte Sacrament**: zumahlen diſes die Thür iſt/durch welche man in die Kirch zur Gemeinſchafft der Heiligen und zu fernerer Empfahung der heiligen Sacramenten hineingehet: diſes iſt der ſichtbare Anfang unſerer Rechtfertigung/welcher entweders in re in der That ſelbſten oder in voto der Begürd nach muß angenommen werden: durch diſes werden wir Mitglider Chriſti/ ohne diſes mag keiner kein Chriſt genennet noch auch der Verheiſſungen Chriſti theilhafftig werden. Und auß eben diſen Urſachen iſt der H. Tauff auch das nothwendigiſte Sacrament: Nothwendig/ weil ohne diſes niemand weder in der Kirch Gottes/ noch in Chriſto/ noch in der Gemeinſchafft der Heiligen/ noch in dem Bund Gottes / noch in ſeinen Verheiſſungen / noch in der Hoffnung deß ewigen Lebens ſeyn oder ſtehen kan/ **wahrlich wahrlich ſage ich euch** / ſpricht Chriſtus ſelbſten Joan. III. 3. **wann einer nit wider gebohren wird/ſo kan er das Reich Gottes nit ſehen**: als ſich nun Nicodemus hierüber verwunderte / widerholte der HErr ſeine Rede/ und ſprache abermahl: **wahrlich wahrlich ſage ich dir/ wann einer nit widerum gebohren wird im Waſſer und Heil. Geiſt/ ſo kan er nit eingehen in das Himmelreich.** Der HErr ſetzte auch die Urſach hinzu/ſprechende:

was auß Fleiſch gebohren iſt/ das iſt Fleiſch / was aber auß dem Geiſt gebohren iſt / das iſt Geiſt. Es kan ein jeder ſich leicht laſſen vorſtehen / daß diſe widerholte Betheurung Chriſti von dem Tauff oder geiſtlichen Widergeburt eine preſtante, ernſtlich und nothwendige Sach ſeyn müſſe/ maſſen er ſolches bey anderen Gelegenheiten nit im Brauch hatte. Deßwegen auch der H. Petrus, als er am erſten Chriſtlichen Pfingſt-Tag drey tauſend Juden zu Chriſto bekehrte/und diſe die heilige Apoſtlen fragten: Ihr Männer liebe Brüder! was ſollen wir thun? antwortete Petrus: thut Buß / und laſſe ſich ein jeder tauffen auf den Namen JEſu/ ſo werdet ihr die Gaab deß Heil. Geiſtes empfangen Act. II. 38.

Ferner ſagen wir/ daß der Tauff/ wie alle andere Sacramenten von Chriſto eingeſetzet worden / ſeithemahlen kein Geſchöpff weder Menſch noch Engel fähig iſt ein ſolches Heiligthum einzuſtellen/ welches die heiligmachende Gnad deß Heil. Geiſtes ohnfehlbar nach ſich ziehet. Es iſt aber der H. Tauff dazumahlen von Chriſto eingeſetzet/ als er vom H. Joanne in dem Jordan getauffet worden/ allwo er auch durch die Berührung ſeines heiligiſten Fronleichnam dem Element deß Waſſers die Krafft ertheilet/ zu diſer geiſtlichen Widergeburt mitwürcken zu können/ wie uns ſolches die heilige Vätter/ beſonders der H. Auguſtinus lehret Serm. 29. & 36. de tempore, item der H. Gregorius von Nazianz. orat. de Nat. Salvatoris circa finem, der H. Ambroſius Serm. 18. und 21. ja der H. Pabſt Leo Serm. 4. de nativit. vergleichet diſes Element / in ſo vil es von Chriſto geheiliget / dem allerreineſten Leib ſeiner Jungfräulichen Mutter / und ſagt / daß wie der Heil. Geiſt in ſelben Chriſtum formieret/alſo bewürcke er nun auch in diſem Element unſere geiſtliche Widergeburt. Iſt demnach der H. Tauff von Chriſto in dem Jordan eingeſetzet worden/ wie auch der H. Thomas lehret 3. p q. 66. a. 2. zu welchem Ende auch die Heiligiſte Dreyfaltigkeit ihre Gegenwart ſpühren laſſen/ der Vatter zwar in jener Stimm: Diß iſt mein geliebter Sohn/ in deme ich ein Wohlgefallen habe Matth. III. 17. der Sohn GOttes in unſerem Fleiſch und perſöhnlicher Gegenwart / und der Heil. Geiſt in Geſtalt einer Tauben / umb durch ſolches jene Formul anzuzeigen: Ich tauffe dich in Namen deß Vatters / deß

Sohns und Heil. Geiſtes. Wie aber diß H. Sacrament ſeine Krafft und Würckung vollkommentlich erſt gezohen auß dem bittern Leyden und Sterben Chriſti/ alſo iſt es auch erſt nach der Urſtände und zwar den viertzigiſten Tag/ eben zuvor ehe der HErr in Himmel ſich erhebet/ promulgieret und vor die gantze Welt offentlich außgeruffen worden Matth. XXVIII. ℣. ult.

Ferner wird in obiger Beſchreibung deß H. Tauffs erfordert das Waſſer / umb den Täuffling entweders in ſelbes einzutauchen/ oder ſolches über ihne abzugieſſen/ oder wenigiſt darmit zu beſprengen / wie man muthmaſſet / daß der H. Petrus Act. II. 41. gethan habe. Es muß aber NB. ein natürlich und Elementariſches Waſſer ſeyn auß Flüſſen/ Bronnen/ Seen/ Weyer/ oder Meer/ wozu auch gehöret/ was von Regen/ Schnee oder Thau wird geſammlet: geſaltzen Waſſer / Schwefel-Waſſer oder Laugen wird im Fall der Noth auch nit außgeſchloſſen: alleinig Bier / Wein / Meth/ Milch/ wie Luther will in Tiſch-Reden vom Tauff/ ſolches laſſen wir Catholiſche nit zu: und eben ſo wenig jene Wäſſer/ ſo auß den Bäumen/ wie auß der Bircken oder auß dem Rebſtock flieſſen/ auch keine andere auß Kräutern / Blumen / Thieren/ Menſchen oder anderen Dingen diſtilliert- oder gebrennte Waſſer nit / auß Urſach/ weil uns weder die H. Schrifft noch die Kirch Gottes dergleichen Ding gelehret / ſondern ſowohl jene als diſe jederzeit ein Elementariſches Waſſer erfordert/ wie auß Joan III. 5. Act. VIII. 36. Ephef. V. 26. wie auch auß dem Florentiniſchen und Tridentiniſchen Concilio Seſſ. VII. c. 2. item c. pen. de Baptiſ. & C. non dubito. de Conſ diſt. 4. bekannt iſt. Die Urſach aber warum der HErr das Element deß Waſſers hierzu verordnet/ kan erſtlichen ſeyn/ weil ſolches ohne Mühe und Entgelt zu bekommen iſt: Zweytens weil diſes die innerliche Abwaſch- und Reinigung am natürlichiſten vorſtellet; Und dann drittens ſo bedeutet es auch zum bequemlichiſten die Widergeburt deß Menſchen/ wie dann Geneſ. I. 2. alle Ding auß dem Waſſer hervorgezohen worden/ ſo auch von einigen Weltweiſen vor das Principium oder Urſtoffen aller Dingen angegeben worden.

Nebſt dem Waſſer erfordert der H. Tauff auch das Wort Gottes/ dann bekannt iſt der Außſpruch deß H. Auguſtini Tract. 80.

in Joannem: Accedit verbum ad Elementum, & fit Sacramentum: **Es kommt das Wort zum Element/ ſo wird darauß ein Sacrament.** Es beſteht aber diſes Göttliche Wort in der Lateiniſchen Kirchen in jener Formul: Ego te baptizo in nomine Patris & Filij & Spiritûs ſancti: **Ich tauffe dich im Namen deß Vatters/ Sohn und Heil. Geiſtes**: Die Griechiſche Kirchen ſpricht: Baptizetur ſervus Chriſti in nomine Patris & Filij & Spiritûs ſancti: **Der Diener Chriſti werde getauffet im Namen deß Vatters und deß Sohns und deß Heil. Geiſtes**: welche beyde Formulen in der That ſelbſten eines beſagen/ nemblich jenes/ was der HErr ſeinen Apoſtlen befohlen ſprechende: **Gehet hin/ und prediget allen Völckern/ und lehret ſie halten alles/ was ich euch geſagt habe/ und tauffet ſie im Namen deß Vatters/ Sohn und Heil. Geiſtes**/ welche Formul dann dem Volck ſehr nachtrucklich einzubinden/ weil ſich deß öfftern die Gelegenheit ereignet/ daß nur einfältige Leuth die Kinder im Fall der Noth müſſen abtauffen/ ſeynd alſo nachtrucklich zu erinneren/ daß ſie diſe Tauff-Formul wohl innen haben/ und ja kein Wort weder darvon noch darzu ſetzen/ wie ſonders auf dem Land ſchon ein und andermahl auß Einfalt/ leyder! geſchehen iſt. Wann man zuweilen liſet/ daß die heilige Apoſtlen getauffet im Nahmen JEſu oder im Namen Chriſti/ hat es den Verſtand nit/ als wann die Formul, die wir jetzt gebrauchen/ alldort nit angewendet worden/ ſondern die Schrifft will nur ſagen/ daß die Apoſtlen getauffet mit jener Formul, ſo JEſus Chriſtus eingeſtellet/ nemblich: **Ich tauffe dich im Namen GOtt deß Vatters/ deß Sohns und Heil. Geiſtes**/ wie der H. Ambroſius l. 1. de Spirit. S. c. 3. der H. Damaſc. l. 4. c. 10. der H. Petrus Chryſol. Serm. 144. wie auch der H. Thomas 3. p. q. 66. a. 6. lehren.

Nach der Materi und Form deß H. Tauffs wird in obiger Beſchreibung auch der Effect und Würckung angeſetzet/ nemblich daß der Menſch durch diſes Sacrament in Chriſto als eine neue Creatur zum ewigen Leben widerum gebohren und geheiliget werde. Diſer übernatürlichen Würckung ſeynd wir auß H. Schrifft und der Kirch Gottes genugſam verſichert/ ſeithemahlen der H. Paulus die Neugetauffte neue Creaturen in Chriſto nennet II. Cor.

V. 17. und Gal. VI. 15. wie auch der H. Petrus I. Epiſt. I. 23. ja Chriſtus ſelbſten Joan. III. 3. & 5. nennet die Getauffte die Widergebohrne auß dem Waſſer und Heil. Geiſt. Es beſtehet aber diſe neue Geburt der Seele in deme hauptſächlichen / daß ſie gäntzlich gereiniget werde von ihren Sünden ſowohl den würcklich = wann der Menſch bey dem Tauff ſchon bey ſeinem Verſtand iſt / als der erblichen. Alſo hat es GOtt ſchon vorlängſten verſprochen Ezech. XXXVI. 25. Effundam ſuper vos aquam mundam, & mundabimini ab omnibus iniquinamentis veſtris: **Ich werde über euch ein reines Waſſer außgieſſen / und ihr ſollet gereiniget werden von allen euren Sünden.** Der H. Paulus, nachdeme er I. Cor. VI. 11. ein langes Regiſter von Sünden erzehlet / ſchreibt darauf alſo: & hæc quidam fuiſtis, ſed abluti eſtis, ſed ſanctificati eſtis: **diſes ſeyd ihr ehedeſſen geweſen / nun aber ſeyd ihr gereiniget / nun ſeyd ihr geheiliget.** Zu den Römern VIII. 1. ſchreibt er: daß die jenige / die in Chriſto ſeynd / nichts mehr Sündhafftes an ihnen haben. Und ſagte dann nit auch der H. Petrus zu den Neubekehrten Juden Act. II. 38. **thut Buß / und laſſe ſich ein jeder tauffen zur Nachlaſſung der Sünden.** Der H. Auguſtinus ſpricht: durch die fleiſchliche Geburt werden wir nur mit der Erbſünde beflecket / in der geiſtlichen Widergeburt aber werden wir aller Sünden entlediget / nit nur der erblich = ſondern auch der würcklichen Sünden L. 1. de peccat. merit. & remiſſ. c. 15. welches er widerholet L. 1. contra 2. Epiſt. Pelag. c. 13. & in Enchirid. c. 64. eben diſes lehret auch der H. Gregorius L. 9. Epiſt. 39. der H. Hieronymus Epiſt. ad Oceanum ſpricht: omnia in baptiſmate condonata ſunt crimina: in der H. Tauff ſeynd alle Sünden nachgelaſſen / wie dann auch das Tridentiniſche Concilium Seſſ. V. de peccato originali die gegenſeithige Lehr in Bann würffet. Es werden uns aber beyde diſe Sünden die erblich = und die würckliche nit nur nachgelaſſen / wie die Ketzer ſchwermen / per non imputationem daß uns ſolche nit aufgerechnet werden / welches wir ſchon zuvor oben im 1. Capitel diſes 2. Theils widerleget / ſondern durch eine wahre und thätliche Abreinigung von denſelben: Ego ſum, qui deleo iniquitates tuas, ſagt GOtt beym Iſaia XLIII. 25. **Ich bins / der deine Sünden außlöſchet:** außlöſchen aber und nit

aufrechnen/ ſeynd weit voneinander. So ſagt auch David Pſalm. L. 9. **Wann du mich waſchen wirſt** (wie hier geſchihet in der H. Tauff) ſo **werde ich weiſſer werden/ dann der Schnee**/welches auch GOtt verheiſſet Iſaiæ I. 18. und in der H. Tauff würcklich zu Standen bringet.

Doch bekennet hiebey die H. Catholiſche Kirch / daß obwohlen das Lamb GOttes unſere Sünden durch die Verdienſt ſeines bittern Leyden und Sterben nit decke / wie die Ketzer ſchwermen/ ſondern gäntzlich hinnemme Joan. I. 29. dannoch der Zunder der Begürlichkeit noch in uns verbleibe : manere autem in baptizatis concupiſcentiam vel fomitem peccati, hæc ſancta Synodus fatetur & ſentit, ſagt das Tridentiniſche Concilium Seſſ. V. de peccat. orig. nit zwar als wann der Todt Chriſti nit kräfftig genug geweſen/ ſolchen/ wie die Sünd ſelbſten zu tilgen/ und aufzuheben/ ſondern er iſt uns hinterlaſſen worden/damit wir Gelegenheit hätten zu ſtreitten/ zu ſigen/ und zu überwinden/eben wie einige Völcker in Chanaan hinterlaſſen worden/damit ſich die Iſraëliten in den Waffen üben/ und zu dem ſtreitten und ſigen Gelegenheit hätten/ wie ſolches die H. Schrifft außtrucklich erkläret Judicum III. 1. Zwar nennet der H. Paulus diſen Erb-Zunder oder Begürlichkeit verſchidnermahlen die Sünde : alleinig/ daß er nit die würckliche Sünde/ ſo die Ungnad Gottes verdienet / verſtehen könne / hellet auß ſeinen ſelbſt eignen Worten / wann er ſpricht Rom. VIII. 1. daß in und an den jenigen/ ſo in Chriſto JEſu ſeynd/ nichts verdammliches zu finden wäre / welches er ja nit ſagen kunte/ wann er den Erb-Zünder oder Begürlichkeit vor eine würckliche Sünde gehalten/ wie dann auch das Tridentiniſche Concilium wider ſolche Außlegung proteſtieret/ mit Vermelden/daß die Catholiſche Kirch unter diſem Wort peccatum oder **Sünde** / ſo diſer groſſe Apoſtel dem Erb-Zunder zuleget/ niemahl ein wahre oder würckliche Sünde verſtanden habe. Wird demnach ſothaner Erb-Zunder die Sünde genennet/ ſagt diſes H. Concilium : quia ex peccato eſt, & ad peccatum inclinat: weil diſer Zunder ein Reliquien oder überblibner Reſt der Erb-Sünde und den Menſchen auch zur Sünde anreitzet : Si quis contrarium ſenſerit, anathema ſit : Wann man aber das Widerſpil lehren wird/ gleich unſere Ketzer pflegen / der

ſeye im Bann. Bleiben alſo bey der Lehr deß H. Auguſtini, wann er im Buch de Nupt. & concupiſc. c. 23. & 25. Item contra Jul. L. 6. c. 5. & de verbis Apoſt. Serm. 6. alſo ſchreibet: Concupiſcentiæ reatus in Baptiſmate ſolvitur, ſed infirmitas manet: **Die Schulde/ das iſt/ die Sünde der Begürlichkeit wird in dem H. Tauff hinweggenommen/ aber die Schwachheit bleibet.** Wer entlediget uns dann von diſem ſündlichen Leib? ſagt und fragt der H. Paulus Rom. VII. 24. und antwortet darauf: **die Gnad unſers HErrn JEſu Chriſti/** der jederzeit gelobt ſeye in Ewigkeit. Amen. So vil nun von der Nachlaſſung der Sünden in der H. Tauff.

Die zweyte Würckung diſes H. Sacraments deß Tauffes iſt/ daß uns durch ſolches nit nur die Schuld und Beleydigung Gottes aller ſo würcklich- als erblicher Sünden verzihen wirdet/ wie wir bißhero gehöret/ ſondern es werden uns auch alle Straffen die zeitlich- nit minder als die ewige vollkommentlich nachgelaſſen; **wiſt ihr nicht/** ſagt der H. Paulus, ad Rom. VI. 3. 4. **daß wir alle/ die immer in Chriſto getauffet ſeyn/ in ſeinem Tode getaufft ſeyn/ mit ihme begraben durch den Tauff in ſeinem Tode/ auf daß wie er iſt auferſtanden/ auch wir in Neuigkeit deß Lebens wandlen ſollen?** daß uns alſo vom alten Menſchen nichts mehr anklebet/ ſo wir deßwegen zu büſſen hätten. Deßgleichen ſchreibt er zu den Coloſſern I. 20. daß GOtt durch das Blut deß Creutzes Chriſti alles verſöhnet/ was im Himmel und was auf Erden iſt/ und zu den Galatern III. 27. ſchreibt er abermahl von dem Tauff: **Wie vil ihr getaufft ſeyd/ habt ihr Chriſtum angezohen/** das iſt/ ihr ſeyd theilhafftig der jenigen Satisfaction und Genugthuung/ ſo Chriſtus vor uns geleiſtet/ wie dann ſolches auch außtrucklich lehren der H. Auguſtinus L. 1. de Nupt. & concup. c. 34. der H. Ambroſius in c. 11. ad Rom. und der H. Thomas 3. p. q. 69. a. 2. Iſt auch noch weiter abzunemmen auß deme/ daß die Kirch Gottes ihren Täufflingen/ wann ſie auch vor dem Tauff ſo groſſe Sünder geweſen/ als ſie ſeyn können/ niemahlen nach Empfahung diſes Sacraments einige Buß oder Satisfaction aufgeleget/ dergleichen im Sacrament der Buß pfleget aufgelegt zu werden/ umb genugſam hiemit vorzuzeigen/ daß dem Neugetaufften

ten keine zeitliche Straff mehr abzubüſſen übrig ſeye / wie diſes auch der H. Greg. L. 7. Regiſt. Epiſt. 24. und der H. Thomas 3. p. q. 68. a. 5. lehren.

Die dritte Würckung deß H. Tauffs iſt/ daß uns mit und ſambt der Nachlaſſung aller Sünden und Straffen zugleich auch die heiligmachende Gnad wird eingegoſſen : Baptizetur unusquisque veſtrûm in nomine JEſu Chriſti in remiſſionem peccatorum, & accipietis donum Spiritûs ſancti, ſprache der H. Petrus Act. II. 38. zu den neubekehrten Juden am H. Pfingſt-Tag : **Laſſe ſich ein jeder tauffen im Namen JEſu Chriſti zur Nachlaſſung der Sünden/ ſo werdet ihr empfangen die Gnad deß Heil. Geiſtes** : jene Gnad nemblich/ von welcher der H. Joannes I. Epiſt. III. 1. ſagt / **ſehet da / was uns der Himmliſche Vatter vor eine Liebe gegeben/ daß wir Kinder Gottes genennet werden/ und ſolche auch würcklich ſeyn**/ wie dann auch der H. Paulus lehret/ daß ſolche mittelſt deß Heil. Geiſtes in unſere Hertzen außgegoſſen ſeye Rom. V. 5. auch ſonſten von ihme in verſchidenen Stellen/ benanntlich Epheſ. V. 26. I. Cor. VI. 11. zum Tit. III. 5. zu den Römern VIII. 16. 17. dem H. Tauff unſere Heiligung wird zugeſchriben/ beſihe ingleichen die 6. Seſſion deß Tridentiniſchen Concilij c. 7. de Juſtificatione.

Die vierte Würckung deß H. Tauffs iſt / daß uns mit jetztbeſchribner heiligmachenden Gnad zugleich auch verſchidene Gaaben und Gnaden werden eingegoſſen. **Er hat uns ſeelig gemacht**/ ſchreibt der H. Paulus ſeinem Tito III. 5. **durch das Baad der Widergeburt deß Heil. Geiſtes**/ quem effudit in nos abundè, **den er häuffig in uns außgegoſſen** / welches Wort abundè oder **häuffig** der H. Auguſtinus L. 1. de Baptiſmo parvulorum c. 26. erklärend ſchreibet : nimirum ad remiſſionem peccatorum & copiam virtutum, daß nemblich GOtt ſeinen Heil. Geiſt in ſo weit häuffig habe außgegoſſen / weil er uns Krafft deſſen unſere Sünden verzihen/ und verſchidene Tugenden als da iſt der Theologiſche Glaub/ die Hoffnung/ die Liebe/ wie auch noch andere Gaaben mitgetheilet / wie abermahl das Tridentiniſche Concilium lehret Seſſ. VI. c. 7. und auß diſem noch ferner abzunemmen / daß wir mittelſt deß H. Tauffs Chriſto incorporiert und einverleibt wer-

den/ von welchem allerhöchſt- und heiligiſten Oberhaupt ja alle be-nöthigte Stands- Vocations- und Beruffs- Gnaden in diſe neu eingeimphte Glider/nach jedes Bedürfftnuß/ herabflieſſen/wie ſol-ches David im CXXXII. Pſalm und der H. Joannes I. 16. genug-ſam anzeiget.

Der fünffte Effect oder Würckung deß H. Tauffs iſt/daß er den Getaufften ſo gleich eröffnet das Reich der Himmlen/gleich ſich ſolches bey dem Tauff Chriſti ſehr troſtreich vorgezeiget/wann geſchriben ſtehet Matth. III. 16. daß ſich die Himmlen aufgethan. Und wie offt ſagt diſes nit die H. Schrifft? **wer da glaubet und getauffet iſt/ der wird ſeelig werden/** ſpricht der HErr Marci XVI. 16. Gleiche Antwort gabe der H. Paulus dem Kerckermei-ſter zu Philippis Act. XVI. 33. als diſer ihne fragte/was er zu thun hätte/ damit er ſeelig wurde: **Glaube/** ſprach der Apoſtel/ **an JEſum Chriſtum/ und laſſe dich tauffen.** Wie er dann ſelbe Nacht noch ſambt ſeinem gantzen Hauß getauffet worden. So ſchreibt auch eben diſer Apoſtel/ daß wir vermittelſt deß Heil. Geiſtes/ ſo wir empfangen in der H. Tauff/ zu Kinder Gottes/ und eben darum auch zu Erben Gottes und Mit-Erben Chriſti worden/ umb mit ihme in dem Himmel verherrlichet zu werden Rom. VIII. 17. und widerum ſchreibt er zu ſeinem Tito III. 5. 6. **Nach ſeiner Barmhertzigkeit macht er uns ſeelig durch das Baad der Widergeburt und Erneuerung deß Heil. Geiſtes/** daß alſo der H. Tauff jener Schlüſſel iſt/ von welchem die Kirch ſinget: **Du haſt deinen Glaubigen eröffnet das Reich der Himmlen.**

Was die Miniſtros oder Außſpender deß H. Tauffs belan-get/ ſeynd ſolche Jure divino oder auß Göttlichem Recht die Bi-ſchöff und Prieſter/ dann diſen hat der HErr ſolches befohlen Matth. XXVIII. 19. und auch den würcklichen Tauff den Neube-kehrten mitgetheilet Joan. IV. 2. diſen dann ſtehet die Verrichtung deß H. Tauffs ex officio zu/ zumahlen wann ſolcher ſolenniter und in Angeſicht der Kirchen ertheilet wird. Den Diaconis aber kommt ſolcher Ampts halber nit zu/ wie im geiſtlichen Recht zu ſehen C. Diaconos diſt. 29. & C. conſtat. diſt. 4. de conſecr. doch aber mag diſe Verrichtung auch in offentlicher Kirchen ihnen an-

ver-

vertrauet werden / wie auß dem Illiberitaniſchen Concilio c. 77. abzuſehen. Im Fall der Noth aber mag ein jedwederer Menſch tauffen / männlichen oder weiblichen Geſchlechts / Jungs oder Alts / Glaubig oder Unglaubig ꝛc. wann nur ſolcher Tauffender die Meinung und Willen hat zu thun und zu verrichten / was die H. Catholiſche Kirch thut und verrichtet / wie ſolches der alltägliche Gebrauch und die Gewohnheit der Kirchen von ihren Urbegin an genugſam anzeiget; man beſehe das Florentiniſche Concilium in decretis Eugenij c. dictum §. quod verò &c. und das Tridentiniſche Seſſ. 7. de Baptiſm. c. 4. wie wir dann deſſen auch außtruckliche Text im geiſtlichen Recht haben / benanntlich von dem Welt-Mann / daß er im Fall der Noth tauffen könne in C. ad limina 3. q. 1. Item die Weibsbilder in C. ſuper quibus 30. q. 1. Mehr die Unglaubige C. Romanus de conſec. diſt. 4 &c. Von den Kindern aber haben wir das Exempel deß H. Athanaſij, der noch als ein Knab die Kinder an dem Ufer deß Meers getauffet / welchen Tauff auch der H. Alexander Biſchoff zu Alexandria vor wahr und giltig erkennet / wie uns deſſen berichtet Nicephorus l. 8. c. 44. und Rufinus l. 1. c. 14. warum aber auch jetztbenannte Perſohnen den H. Tauff können mittheilen / iſt die Haupt-Urſach / weil der Werth und Würckung deß Sacraments nit von dem Miniſter oder Tauffenden abhänget / Petrus baptizet, ſagt der H. Auguſtinus Tract. 6. in Joan. Chriſtus eſt, qui baptizat: Judas baptizet, Chriſtus eſt, qui baptizat: Es tauffe gleich Petrus oder Judas, ſo iſt es doch Chriſtus / der da tauffet / dann von ihme ſtehet geſchriben: hic eſt, qui baptizat: **der iſts / der da tauffet.** Die zweyte Urſach iſt / weil der Tauff dermaſſen nothwendig iſt / daß ohne diſen im neuen Geſatz niemand kan ſeelig werden / wie wir ſolches Joan. III. 3. 5. widerholter maſſen auß dem allerheiligiſten Munde Chriſti wiſſen. Es muß aber hierinfalls gleichwohl die Ordnung gehalten werden / daß der Mann vor dem Weibsbild / der Catholiſch vor dem Ketzer / der Glaubige vor dem Unglaubigen diß H. Sacrament im Fall der Noth mittheilen ſolle / auch ſollen die Eltern deß Kinds ſolches nit verrichten / von wegen der geiſtlichen Freundſchafft / ſo ſie ihnen hierinfalls zuziehen / außgenommen im äuſſerſten Nothfall / allwo die Kirch hierin-

falls

falls mit ihnen diſpenſieret/wie ſolches auß dem c. Si vir Extrav. de cognat. ſpirit. erhellet.

Es pflegt auch die Catholiſche Kirch von der erſten Chriſtenheit an Suſceptores oder Patrinos, das iſt/ Gevattern und Göten/ bey denen/ ſo da ſollen getauffet werden/ zu erheiſchen/wie auß Dionyſio l. de Eccleſ. Hierarch. c. 7. auß dem Tertulliano l. de Baptiſm. c. 18. auß Juſtin. q. 56. und auß dem H. Auguſt. Epiſt. 23. ad Bonif. Item auß verſchidenen Texten deß geiſtlichen Rechts/ wie auch auß dem Leben deß H. Sebaſtiani und Murittæ abzunemmen. Die erſte Urſach deſſen iſt/ damit diſe die Stell deß Täufflings vertretten/ den H. Tauff an ſtatt ihrer begehren den Glauben verheiſſen/ und auf das Geſatz Gottes ſolten angeloben. Die zweyte Urſach iſt/ damit die Neugetauffte in der Seelſorge deſto beſſer verſehen wären/ wann ſie nebſt ihrem leiblichen Vatter oder Mutter auch einen geiſtlichen Vatter oder Mutter hätten die ſich im Geiſtlichen ihrer annemmen/nach ihnen umſehen/und ſie in ſolchen entweders zu erhalten oder zu befördern ſich beſtreiten ſollen/ gleich ſolches ihre äuſſerſte Schuldigkeit von GOtt und der Kirchen erfordert. Drittens hat die Kirch Gottes für allen Fall den Neugetaufften wollen verſehen/ daß wann ſie etwann ihrer Eltern verlurſtiget/ oder ſonſten entweders in Gefahr deß Glaubens kommen/ oder villeicht ſelbſt nit mehr wuſten/ was in diſem oder jenem Stand mit ihnen vorgangen/ wenigiſt banckmäſſige Gezeugen hätten/ die ſie hierinfalls erinnerten/ und zu ihrem Heyl und Seeligkeit anführten. Deßwegen handlen jene Eltern ſehr unrecht/welche in Erwählung ihrer Gevatters-Leuthen nur auf ihren zeitlichen Nutzen ſehen/ mithin nur die Reiche und Wohlhabende/ nit aber Frome/ Chriſtlich und Gottsförchtige erwählen/ womit ihnen dann gemeiniglich ergehet wie den Juden/ welche/ da ſie mit Hindanſetzung deß Geiſtlichen nur das Zeitliche ſuchten/mithin beydes das Geiſtlich und Leibliche verlohren haben. Was bekümmern ſich groſſe Herrn oder reiche Leuth umb die Gevatterſchafften ſchlechter und gemeiner Leuthen? Noch vil weniger ſolle oder kan man unglaubige Perſohnen/ als Juden/ Heyden/ Mahumetaner oder auch Spaltige oder Ketzer zu Gevattern bitten/ angeſehen den Wölffen die Schaaf gar übel anvertrauet werden/auch ſolcher-

ley

ley Gevatters-Leuth zu diſem Ampt und Verrichtung allerdings unfähig/wie dañ der H. Dionyſius de Eccl. Hierarch. c. 2. ſchreibet/ daß der Tauff-Path Alters hin ſolcher Geſtalten ſich verbunden: Ich verheiſſe/ daß wann diß Kind zu ſeinem Verſtand gelanget/in allweeg ſelbes dahin vermögen werde/ daß er dem Teuffel und ſeiner Hoffart/ und ſeinen Eingebungen in der That ſelbſten abſage/ und was ich an ſtatt ſeiner verſprochen / auch in dem Werck vollziehe. Der H. Auguſtinus Serm. 163. de tempore ermahnte die Gevatters-Leuth von der Cantzel/daß ſie ſich erinneren wolten/daß ſie vor ihre Täuffling bey dem H. Sacrament gut geſtanden/ deſſen ſie auch der H. Ambroſius l. 1. de Sacram. c. 2. ermahnte / ja der H. Auguſtinus ſprache ihnen zu/ daß ſie vor allen Dingen das Apoſtoliſche Symbolum oder Glaubens-Bekandtnuß / die zehen Gebott/ und andere Hauptſtuck Chriſt-Catholiſcher Lehr/wie auch die benöthigte Tugenden als Keuſchheit/Gerechtigkeit/ Liebe ꝛc. ſie belehren/ und auch von ihnen erheiſchen ſolten/ wie ſolches zu ſehen C. vos autem. diſt. 4. de conſecratione. Ob unſere jetztmahlige Gevatters-Leuth diſem nachkommen/ da mögen ſie zuſehen / darbey aber gedencken/ was Eccleſiaſtis V. 3. geſchriben ſtehet: Diſplicet Deo ſtulta promiſſio: **Es mißfallet GOtt eine thorrechte Verheiſſung**/ nemblich die man Vormittag verſpricht/ und Nachmittag widerum bricht.

Nebſt jetztbeſchribnen Waſſer-Tauff/welcher genennet wird Baptiſmus fluminis, hat es im Fall der Noth / wann diſer nit erhalten kan werden/noch den Begürd Tauff/ oder den Baptiſmum flaminis, beſtehende in einer hertzlich- und ſchmertzlichen Reu und Leyd/wie auch in einer inbrünſtigen Begürde getaufft zu werden/ wann es ſeyn kunte. Diſen Begürd-Tauff lehret die H. Schrifft genugſam / wanns geſchriben ſtehet: **Ein zerknirſcht- und demüthiges Hertz wirſt du O GOtt ja nit verachten** Pſalm. L. 19. Und widerum beym Propheten Ezechiel XVIII. 22. **Wann der Sünder wird Buß thun/ſo wird ſeiner Miſſethaten nit mehr gedacht werden**/ deßgleichen ſagt auch Joel II. 32. und mit ihme der H. Paulus Rom. X. 13. **Alle die den HErrn anruffen** (nemblich verſtandner maſſen in einem lebendigen Glauben und Zerknirſchung unſeres Hertzens) **werden ſeelig werden.** Und diſen Begürd-

gürd-Tauff haben uns auch einſtimmig gelehret die heilige Vätter ſowohl der Griechiſch- als Lateiniſchen Kirchen / wie ſolche weitläuffig bey unſeren Gottsgelehrten zu ſehen/ wie dann der H. Auguſtinus l. 4. de Baptiſm. contra Donatiſtas c. 22. & 23. ſolches auch ſehr nachtrucklich probieret mit dem Exempel deß büſſenden Schächers auf dem Calvari Berg/ dem der HErr ja auß keiner anderen Urſach als wegen ſeines Glaubens / Hoffnung und zerknirſchten Hertzens das Paradeyß verſprochen Luc. XXIII. 43.

Noch gibt es einen Tauff ab bey unſeren Theologen, nemblich den Baptiſmum ſanguinis , das iſt / den Blut-Tauff / wann nemblich der Glaubige deß Waſſer-Tauffs zwar begürig / doch deſſen nit kan habhafft werden. Wann nun ein ſolcher zu Bezeugung ſeines Glaubens und ſeiner Liebe zu Chriſto ſein Blut in der Martyr auffſetzet/ſo erlangt er die Gnad der Rechtfertigung/eben/ als wann er den Waſſer-Tauff empfangen hätte. Von diſem Tauff redete der HErr im Evangelio, wann er die Söhn Zebedæi, das iſt/ Joannem und Jacobum fragte Marci X. 38. **Könt ihr trincken den Kelch/ den ich werde trincken/und euch tauffen laſſen mit dem Tauff / mit dem ich werde getauffet werden?** mit welchen Worten er von der Marter diſer zwey heiligen Apoſtlen/ wie auch ſeiner ſelbſt eignen redete. Gleicher Geſtalten ſchauete er auf diſen Blut Tauff/ wann er Matth. X. 39. ſich alſo laſſet vernemmen : **Wer ſeine Seele verliehret umb meinetwillen/ der wird ſie finden/** zu verſtehen im ewigen Leben / gleich ſolche auch gefunden nit wenig dergleichen heilige Martyrer / die auß Mangel/daß ſie ihren Tauff nit können vollbringen im Waſſer/in ihrem Blut getaufft ſeyn worden/dergleichen ſonderbar ſeynd die heilige unſchuldige Kindlein/ welche von Wütrich Herodes im gantzen Burgfrid Bethlehem umb Chriſti willen erwürget worden Matth. II. 16. von denen allen die Kirch bezeuget : quòd non loquendo ſed moriendo Chriſtum confeſſi ſint, daß ſie zwar nit mit ihrem Munde / weil ſie noch unmündig / ſondern mit ihrem Blut Chriſtum bekennet hätten. Iſt alſo/ wie jetzt erwehnet/der Tauff dreyerley : nemblich der Baptiſmus fluminis, flaminis und ſanguinis : der Waſſer-Tauff/der Begürd-Tauff und der Blut-Tauff/ welche der H. Joannes genugſam zu verſtehen gegeben mit jenen

Wor-

Worten I. Epiſt. V. 8. Tres ſunt, qui teſtimonium dant in terra, ſpiritus & aqua & ſanguis, & hi tres unum ſunt: **Drey ſeynd / ſo Zeugnuß geben auf Erden / der Geiſt / das Waſſer / und das Blut / und diſe drey ſeynd eines.** Der Geiſt nun in diſem Text bedeutet den Begürd-Tauff / das Waſſer den Waſſer-Tauff / und das Blut den Blut-Tauff / und diſe drey ſeynd eines / dieweil wir nur einen Tauff bekennen: Confiteor unum Baptiſma, ſagt das groſſe Nicæniſche Symbolum: **Ich bekenne einen Tauff** / theils weil ſolcher wegen deß eintruckenden Caracters nit widerholet mag werden / theils weil er nur zu einerley Zihl und Ende nemblich zur Nachlaſſung der Erb- und würcklichen Sünde hinauß lauffet.

Das ſibende Capitel.

Die Ketzer / ſo jetzt erklärte Lehr der Catholiſchen Kirchen anbellen / werden zuruck gewiſen.

WAnn der Cron-tragende Prophet im LXXIII. Pſalm. 13. Vers ſich jene Geheimnuß-volle Wort entfallen laſſen: Tu contribulaſti capita draconum in aquis: **Du haſt die Dracken-Häupter in den Wäſſern zerknirſchet** / ſo mögen hierunter wohl füglich jene Ketzer und Ketzermeiſter verſtanden werden / welche das H. Sacrament deß Tauffs zwar angeſtritten / aber hierbey nichts anders als ihren Untergang gefunden / dergleichen ſeynd erſtlich geweſen die Manichæer / die Marcioniten / die Wicleffiſten und dergleichen / welche den Tauff entweders nit wollen gebrauchen / weil das Waſſer unrein / oder wenigiſt ſelben zu ihrem Heyl nit vor nothwendig und unentböhrlich gehalten. Alle diſe ſeynd von der Kirch Gottes und heiligen Vättern ſchon genugſam widerleget und verdammet worden; Zu unſeren Zeiten haben ſich dreyerley Dracken-Häupter wider diſes Sacrament aufgeworffen: das erſte iſt der Widertauffer / welche den kleinen Kinder-Tauff laugnen; das zweyte machen auß die Calviniſten / welche erzwingen

wollen / daß die Kinder heilig gebohren werden / einfolglich deß Tauffs zu ihrem Heyl nit weeſentlich nothwendig: und das dritte Dracken-Haupt beſtehet in den Lutheranern / welche allerhand Schwenck von den kleinen Kindern erdichten / an welche niemand jemahlen gedacht hat / als ſie allein. Wir wollen einen Hauffen umb den andern in möglicher Kürtze auß dem Weeg raumen.

Und zwar iſt den Widertauffern leicht zu antworten/dann wann ſie uns vorwerffen/daß Chriſtus geſprochen Marci XVI. 16. **Wer da glaubet und getaufft iſt/der wird ſeelig.** Und widerum wann Philippus der Diacon zum Schatzmeiſter auß Mohrenland geſagt habe Act. VIII. 37. **Wann du glaubeſt von gantzem Hertzen/ ſo magſt du getaufft werden**: ſo iſt die Rede nur von den Adulten/ das iſt/ den jenigen/ die ihren Verſtand haben / als welchen der Glauben ohnentböhrlich vonnöthen / wie ſie dann vor ihrem Tauff auch das Apoſtoliſche Glaubens-Symbolum vor der gantzen Kirch bekennen müſſen. Ein anders aber iſt mit den neugebohrnen Kindern/ welche wie ſie noch keine Vernunfft/weniger einen eignen würcklichen Glauben können haben / alſo auf Gutſprechung ihres Tauffs-Bürgen nemblich deß Patrini oder Tauff-Pathen können und pflegen getaufft zu werden. Obwohlen der H. Auguſtinus ſagt/daß die kleine Kinder in der H. Tauff in gewiſem Verſtand auch einen würcklichen Glauben haben : credere infantium eſt baptizari, ſpricht er l. 1. de peccat. meritis & remiſſ. c. 27. der Kinder-Glauben iſt getauffet werden ; und Epiſt. 23 ad Bonifac. Epiſcop. ſchreibt er ferners : ipſius fidei Sacramentum (Baptiſmus) fideles facit : das Sacrament deß Glaubens/ dergleichen der H. Tauff iſt/ macht ſie zu Glaubige/ weil nemblich die würckliche Tauffs-Empfahung eine Profeſſion und Bekantnuß deß Glaubens iſt / eben wie die unſchuldige Kindlein vom Herodes umgebracht/Chriſtum nit mit dem Munde ſondern mit ihrem Blut bekennet haben. Drittens ſo wird ja den kleinen Kindern bey der H. Tauff nebſt der heiligmachenden Gnad zugleich auch der habitus fidei, ſpei, charitatis, das iſt / die Tugend deß Glaubens / die Hoffnung und die Liebe eingegoſſen/ wie das Tridentiniſche Concilium lehret Seſſ. 6. C. 7. haben alſo Glaubens genug; und wann diſes alles nit wäre/ warum ſolte ihnen frembder Glauben nit nu-

tzen können / welche doch frembde Schulde nemblich unſerer zwey erſten Vor-Eltern zu Grund gerichtet/ ſagt und fragt höchſt billich der H. Auguſtinus Serm. 14. de verbis Apoſt. c. 18. Nit müſſen uns die Widertäuffer fragen/ wo es geſchriben ſtehe/ daß man die kleine Kinder ſolle tauffen? dann ſie müſſen uns zuvor antworten/ wo es geſchriben ſtehe/ daß man ſelbe nit ſolle tauffen? hiezwiſchen lehret uns ſolches das ungeſchribne Wort Gottes/ nemblich die Traditiom oder Erblehr der Kirchen von Urbegin der Kirch Gottes an biß diſe Stunde. Alſo beſchloſſe ſchon das V. Carthaginenſiſche Concilium anno 403. c. 3. das Milevitaniſche anno 410. c. 2. das Lateranenſiſche anno 1215. c. 1. das Tridentiniſche Seſſ. 7. c. 5. &c. die heilige Vätter aber können von einem Sæculo zum anderen nachgeſchlagen werden bey Jodoco Coccio in Theſ. Cathol. tom. 2. l. 5. art. 6. daß alſo der H. Auguſtinus Epiſt. 28. ad S. Hieronymum recht geſagt hat / daß der jenige / welcher den kleinen Kindern den Tauff abſpreche/ die gantze Kirch verdamme/ ja wohl gar das H. Evangelium ſelbſten / allwo geſchriben ſtehet Matth. XVIII. 14. daß der Willen deß Himmliſchen Vatters nit ſeye/ daß eines auß diſen Kleinen verlohren gehe/ und Matth. XIX. 14. ſpricht der HErr : **Laſſet die Kinder zu mir kommen/ dann ihrer iſt das Reich der Himmlen.** Es haben aber die kleine Kinder in ihrem Stande keinen anderen Weeg oder Mittel zu Chriſto/ und in ihme in Himmel zukommen/ als eben den H. Tauff/ wie der HErr ſelbſten widerholter maſſen bekennet beym H. Joanne III. 3. 5. deßwegen dann das Tridentiniſche Concilium diſen Ketzern mit gröſtem Recht den Bann an Halß würffet/ wann ſelbes Seſſ. VII. C. 13. alſo ſchlieſſet : **Wann einer ſagt / daß die kleine Kinder nach empfangenem H. Tauff unter die Glaubige nit zu rechen/ ſondern wann ſie zu ihrem Verſtand kommen / widerum zu tauffen ſeyen/ der ſeye im Bann.**

Belangende die Calviniſten / laſſen ſie zwar zu dato den Kinder-Tauff zu/ doch aber nit als nothwendig zu ihrem Heyl / ſondern nur als ein Sigill deß Bunds/ ſo GOtt mit Abraham dem Vatter aller Glaubigen eingangen/ worinfalls ſie nit weniger irrig und Ketzeriſch ſeynd als die Widertäuffer / ſeitemahlen ſie hiemit widerſprechen den klar- und deutlichen Worten Chriſti / wann er

Joan. III. 3. 5. zum zweytenmahl / wie auch bey Marco XVI. 16. betheuret / daß keiner in das Reich der Himmlen möge eingehen / wann er nit durch das Waſſer und Heil. Geiſt in Chriſto neu gebohren worden. Hernach ſagt nit außtrucklich die H. Schrifft / daß wir alle in Adam geſündiget? Rom. V. 12. daß wir alle von Natur Kinder deß Zorns und Verdammnuß wären? Epheſ. II. 3. ſagt nit der Job XIV. 4. quis poteſt facere mundum de immundo conceptum ſemine? wo aber die LXX. Dollmetſch leſen: nemo mundus à ſorde nec infans unius diei: **das kleinſte Kind / ſo nur einen Tag alt / iſt vor ihme nit frey von Unreinigkeit.** Alſo ſeynd dann alle ſündige Menſchen / und bedärffen der Glory Gottes / der uns auß ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit mittelſt deß H. Sacraments deß Tauffs rechtfertiget Rom. III. 23. Nit müſſen die Calviniſten / wie ſie pflegen / allhier mißbrauchen die Wort deß H. Pauli I. Cor. VII. 14. wann er ſchreibet / daß die Kinder heilig ſeyn / zumahlen an diſer Stelle die Rede gantz und gar nit iſt von der innerlichen Seelen Heiligung / ſondern von einer burgerlichen Ehr und Ehrlichkeit / welche den Kindern zukommet / wann beyde Ehegatten / obwohlen der eine Theil glaubig der andere unglaubig / beyſammen bleiben / welches bey Abſönderung und Zertrennung der Ehe ſo leicht nit geſchehen kunte; Gehöret alſo diſer Text gar nit zur Sach / außgenommen die einfältige Leuth hiemit zu verblenden / und in den Irrthum entweders zu ſtoſſen / oder in ſelbem zu ſteiffen. Von gleichem Schrott iſt auch jenes Argument, ſo die Calviniſten ziehen auß dem Bund Abrahams Gen. XVII. 7. krafft welchen ſie erwinden wollen / daß alle ſeine Kinder / wir im neuen Teſtament nit minder als jene im alten krafft ſeines Glaubens in erblicher Gerechtigkeit gebohren werden. Aber ich frage Calvinum / ob der Eſau nit auch von Abraham herſtamme? warum ſagt dann der Apoſtel Rom. IX. 13. Jacob **hab ich geliebet / und** Eſau **hab ich gehaſſet?** warum ſtammen jetztmahlige Juden nit gleicher Geſtalten von Abraham her? warum ſpricht dann GOtt zu ihnen Oſee I. 9. **Ihr ſeyd nit mein Volck / darum will ich auch nit euer ſeyn.** Und hoffentlich wird David auch ein Kind Abrahams geweſen ſeyn? warum ſagt dann diſer Pſalm L. 7. **Sihe ich bin in Unreinigkeit em-**

pfan-

pfangen/und in Sünden hat mich mein Mutter empfangen? rechtfertiget alſo die Kinder der Glaubigen nit der Bund Abrahams, ſondern die Verdienſten JEſu Chriſti / welche den kleinen Kindern mittelſt deß H. Sacrament deß Tauffs zugewendet werden. Solten aber die Calviniſten mit den Widertauffern noch einſtreuen/ daß wenigiſt in der erſten Kirchen keine Kinder getauffet worden/ ſo widerſpricht man ihnen ſolches platter Ding: dann wann gantze Familien getauffet worden/wie Act. XVI. 13. & v. 33. wer wird zweifflen/ daß hierunter nit auch Kinder geweſen? hat alſo die Kirch den Kinder-Tauff von den Apoſtlen erſehen/wie Origenes in c. 6. Rom. und Dionyſius de Eccl. Hierarch. c. ult. bezeugen.

Nicht minder abgeſchmack/ irrig und fählig ſeynd die Lutheraner mit ihrem erdichten Glauben/ welcher mittelſt deß Exorciſmi in den kleinen Kindern bey ihrer Tauff erweckt ſolle werden. Dann erſtlich fragt man ſie / mit was vor bindigen Stellen auß H. Schrifft ſie ſolches probieren können? dann wann ſie von uns bey allen Articklen Schrifft wollen/ warumen nit wir auch von ihnen? Zweytens ſollen ſie uns Zeit und Orth beſtimmen / wann und wo die Kirch Gottes etwas dergleichen gelehret oder geübet habe? zu deme / wiſſen ſie nicht daß die Kinder bey ihrer Geburt ihres Verſtands nit mächtig ſeyn? ſtehet nit geſchriben Deut I. 39. **Sie verſtehen weder Gutes noch Böſes?** und Jonæ IV. 11. **Sie wiſſen keinen Unterſchid zwiſchen ihrer rechten und lincken?** und wie ſollen ſie dann erwecken können einen actum Fidei oder würcklichen Glauben? wer hat ſolches in ihnen jemahls vermercket/ oder wer hat es den Lutheranern offenbaret/ſagt dann nit der Apoſtel Rom. X. 17. Fides ex auditu, der Glaub komme auß dem Gehör? wer prediget nun den neugebohrnen Kinderen/ damit ſie hören? wañ ſie aber nit hören/wie werden ſie glauben? wañ ſie aber auf das Exempel deß H. Joannis Baptiſtæ, der noch im Leib ſeiner Mutter die Ankunfft Chriſti mit ſeiner Frolockung gezeiget/ ſich wollen bewerffen / ſo iſt es eben ſo vil / als wann ſie auß dem Exempel deß Eſels Balaam, der ſeinen Herꝛn vernemblich angeredet/ wolten jenen Beweiß ziehen/daß alle Eßlen im gantzen Lutherthum mit menſchlichen Stimmen reden kunten / welches wir von

den zweyfüſſigen zwar gern geſtehen / von den vierfüſſigen aber ſchlechter Dingen verneinen. Müſſen alſo die Lutheraner keine falſche Wunder in ihren neugebohrnen Kindern erdichten / die auch die wahre Wunder in unſeren alten Heiligen laugnen.

Das achte Capitel.

Die Ceremonien deß H. Tauffs werden erkläret / und wider die Ketzer bewehrt.

Zu was Zihl und Ende die Ceremonien oder Kirchen-Gebräuch eingeſtellet und verrichtet werden / haben wir kurtz zuvor unter dem fünfften Capitel diſes zweyten Theils ins gemein deß mehrern erkläret / daß alſo in diſem Capitel nur das Alterthum der Ceremonien in ſpecie, die darbey führende heilige Meinung der Kirchen / und die Auferbäulichkeit der zuſchauenden Chriſtglaubigen wider jetzmahlig neugürige Ketzer zu verthätigen kommet.

Die Ceremonien dann deß H. Tauffs belangende / werden eine vor-einige in- und aber andere nach der Tauff angewendet. Die vorgehende seynd erſtlichen / daß man das Kind anfänglichen nit in die Kirch hinein traget / ſondern vor der Thür ſtehen bleibet / anzuzeigen / daß der H. Tauff die Thür ſeye zu der Kirchen / mithin was nit geheiliget ſeye / in die Kirch nit hinein gehöre / wie geſchriben ſtehet : Domum tuam decet ſanctitudo : **Deinem Hauß gebührt die Heiligkeit** Pſalm XCII. 5. iſt auch ſolches in der alten Kirch Gottes mit den ſo genannten Competenten / das iſt / die ſich wolten tauffen laſſen / fleiſſig in obacht genommen worden / ja ſo gar in den Vorhoff der Iſraëliten im Tempel zu Jeruſalem wurde kein anderer als ein gebohrner und beſchnittner Iſraëlit eingelaſſen / umb wie vil weniger dann ſolle in unſer Kirchen kein Ungetauffter kommen?

Zweytens wird umb deß Täufflings Namen gefragt / welches ſchon zu Zeiten deß H. Auguſtini gebräuchig ware / wie bey

ihme

ihme zu ſehen L. de cura pro mortuis c. 12. & L. 9. Conf. c. 6. wobey die Catholiſche Eltern und Gevatters-Leuth zu ermahnen ſeynd/daß ſie ihren Täufflingen keine Jüdiſch-oder Heydniſche Namen ſolten geben/ gleich die Ketzer und nit wenige auch von unſerem Catholiſchen Adel pflegen wider die heylſame Ermahnung der Catholiſchen Kirchen/ gewißlich ſeynd die Namen der lieben Heiligen bey denen/die ſelbe tragen/nit ohne Nutz und Schutz aufgelegt worden/wie man dann deſſen unzahlbare Exemplen hat von denen/ die zum Exempel den Namen Maria/ Joannes, Franciſcus, Nicolaus und dergleichen getragen/ welche die Vorbitt ihrer Namens-Patronen zu ihrem gröſten Heyl mit Nachtruck erfahren.

Die dritte Ceremoni iſt die feyrliche Abſchwörung/ krafft deren man vor GOtt und ſeiner Kirchen abſaget dem Teuffel und aller ſeiner Hoffart/ und allen ſeinen Eingebungen und allen ſeinen Wercken ꝛc. ꝛc. von welchem der uralte Tertullianus L. 1. de ſpect. ſpricht: ſo bald wir in das Tauff-Baad hineingehen/bekommen wir den Chriſtlichen Glauben/ und proteſtieren/ daß wir abgeſagt dem Teuffel und ſeiner Hoffart und ſeinen Englen. Eben diſes iſt auch zu leſen beym H. Auguſtino, Ambroſio, Clemente, Dionyſio, Baſilio, Cyrillo, Chryſoſtomo, deren Wort hier anzufügen zu lang fallen wurde/ genug/ daß wir diſe Lateiniſch- und Griechiſche Vätter zu unfehlbaren Gezeugen können anführen.

Die vierte Ceremoni iſt die Glaubens-Bekandtnuß/ von der wir ſchon Anfangs deß erſten Theils diſes Wercks vernommen/ daß man keinem/ der ſeinen Verſtand hat/ den Tauff ertheilet/ der ſolche nit außwendig weiß daher zu ſagen/und alſo offentlich ſolche vor der Kirch Gottes zu bekennen/ wie diſes abermahl der H. Auguſtinus L. de Fide & operibus c. 11. & L. 8. Conf. c. 2. mit Clemente, Origene, Cyrillo, Cypriano, Hieronymo und Epiphanio bezeuget.

Die fünffte Ceremoni iſt/daß die Stirn deß Täufflings mit dem Zeichen deß H. Creutzes wird bezeichnet. Von diſem iſt zu leſen der H. Auguſtinus L. de Catechiz. rudibus c. 20. Item in der 118. Epiſtel/in Pſalm 36. & Serm. 19. de Sanctis, deßgleichen der H. Baſilius und andere: Und was will diſes H. Creutz-Zeichen anderſt ſagen/ als daß der jenige/ der da getaufft ſolle werden/

mittels diſes H. Sacraments theilhafftig werde deß bittern Leydens und Sterbens / daß er nunmehro gehöre unter den Creutz-Fahnen Chriſti / und daß er im Leben und Todt all ſein Vertrauen und Zuverſicht in das Creutz Chriſti ſetzen ſolle? Diſe Ceremoni hat der Luther den Seinigen zwar vorgeſchriben in ſeinem kleinen Catechiſmo, alleinig ſie ſchämen ſich zu dato diſes H. Zeichens/ und erweiſen hiemit genugſam / weſſen Geiſtes Kinder ſie ſeynd.

Sechſtens wird der böſe Geiſt exorzieret und beſchworen von diſer Creatur / die nun ſolle getauffet werden / außzugehen/ welchen Gebrauch der Luther den Seinigen ingleichen vorgeſchriben/ wie oben verſtanden/ iſt auch von Prädicanten Menzelius mit einer eignen Schrifft verthätiget worden; alleinig weil Calvinus L. 4. inſtit. c. 19. §. 24. diſe Ceremoni außräthſchet/ und als einen alten Weiber-Dant ſchiltet/ ſo haben ſie ſolche zu dato auch fahren laſſen / genugſam darmit anzeigende / daß ſie ſich mit ihrem Glauben ſo offt veränderen als der Wetter-Han auf dem Dach. Hiezwiſchen ſeynd alle heilige Vätter voll von diſer Ceremoni/ man beſehe nur allein den H. Auguſtinum Epiſt. 105. ad Sixtum. L. 1. de Nupt. & Concupiſc. c. 20. & L. 2. c. 17. 18. 26. L. 1. & 6. contra Jul. c. 2. L. de Fide & Oper. c. 6. L. X. de Civit. c. 22. &c. an welchen Stellen allen der H. Vatter diſen uralten Gebrauch erkläret/ bewehret/ und wider die Ketzer verthätiget.

Sibendens wird der Täuffling vom Prieſter angehauchet/ welches bedeutet / daß der böſe Geiſt dem Heil. Geiſt müſſe Platz machen/ welches die Kirch nimermehr thun wurde/ ſo fern ſie nit den Täuffling vom Gewalt der Finſternuß und Fürſten deß Todts erledigte / ſagt der H. Auguſtinus L. 6. contra Jul. c. 2. wer nun diſe verlacht/ der verlacht auch Chriſtum / von deme ein gleiches geleſen wird Joan. XX. 22.

Achtens legt der Prieſter dem Täuffling das geweyhte Saltz in Munde. Diſe Ceremoni iſt uralt: Signabar jam ſigno crucis ejus, & condiebar ſale ejus, ſagt von ſich ſelbſten der H. Auguſtinus L. 1. Conf. c. 11. **Ich wurde ſchon bezeichnet mit dem H. Creutz/ und verkoſtete ſein geweyhtes Saltz**/ womit die Kirch abzihlet auf jene Wort Marci IX. 49. habete ſal in vobis: habt

Saltz

Saltz in euch/ und was der H. Paulus ermahnet : Sermo eorum ſit in gratia ſale conditus : Ihre Rede ſolle mit Saltz gewürtzet ſeyn Coloſs IV. 6. das iſt voll Chriſtlicher Weißheit/Beſcheiden- und Auferbäulichkeit. Auch diſer Gebrauch wurde vom Luther beybehalten / nach ſeinem Todt aber lieſſen die Prädicanten auch diſen abgehen.

Neuntens werden deß Täufflings Ohren und Naſen-Löcher mit dem Speichel deß Prieſters berühret / ihme auch in das Ohr geſchryen ephetha, das iſt/eröffnet euch! diſe Ceremoni verſpeyet Calvinus / gibt aber darbey nit acht/ daß er Chriſtum beſchimpfe/ als welcher ſelbſten alle diſe Ceremonien gebrauchet bey Curierung jenes Tauben und Stummen Marc. VII. 33. Was dann nun der HErr hiemit wollen anzeigen / daß will auch die Kirch / ſeitemahlen der ungetauffte Menſch dem geiſtlichen Verſtand nach in eben demſelben Spitall wie jener im Evangelio kranck liget. Auch diſer Ceremoni bediente ſich Luther/nit aber auch ſeine Prädicanten.

Zehendens werden dem Kind vor der H. Tauff auch die Händ deß Prieſters aufgelegt. Von diſem Gebrauch ſchreibt der H. Auguſtinus L. 2. de peccat. meritis & remiſſ. c. 26. Ja es hatte der HErr ſelbſt in dem Brauch den kleinen Kindern die Hände aufzulegen Matth. XIX. 15. warumen ſollen dann die Prädicanten ſolches ſeiner Kirchen verüblen / indeme ſelbe hierdurch Gnad und Seegen erlangen / wie jetztgelobter H. Auguſtinus loc. cit. ſchreibet.

Endlichen und eylfftens wird der Täuffling mit dem Oleo Catechumenorum geſalbet auf der Bruſt und zwiſchen den Schultern. Iſt abermahl ein uralter Gebrauch/wie dann hiervon ſchreiben der H. Dionyſius Eccl. Hierarch. c. 2. Chryſoſt. Hom. 6. ſuper Coloſſ. Ambroſius L. 1. de Sacr. c. 2. &c. Bedeutet/daß der Täuffling durch das Oel deß guten Samaritans/ das iſt / durch die Barmhertzigkeit und Verdienſten Chriſti von ſeinen Wunden nun wurde geheilet werden / mithin ſich auch fertig ſolle halten das liebliche Joch und ſüſſe Burde Chriſti auf ſich zu nemmen. Auch diſe Ceremoni ware Anfangs deß Lutherthums bey ihnen bräuchig/ biß ſie alſo in der Vollkommenheit zugenommen/ daß ſie

alles / was löblich / erbäulich und heilig ware / zumahlen hinweg geworffen. Und diſes ſeynd die Ceremonien vor der H. Tauff

In der H. Tauff wird erſtlich dem Täuffling ein neuer Namen gegeben / eben wie es auch im alten Teſtament gebräuchig ware / von welchem aber zuvor ſchon gehandlet worden. Zweytens wird zur H. Tauff der Patrinus oder Tauff-Path erfordert / von welchem ingleichen ſchon zuvor geredt worden. Drittens wird das Tauff-Waſſer geweyhet / deſſen der H. Auguſtinus vilfältige Meldung anfüget / als wie L. 6. contra Jul. c. 8. & Hom. 27. ex 50. & Tract. 118. in Joan. Und wann die Kirch alles / was ſie immer zum Gotts-Dienſt und Altar brauchet / benedicieret und heiliget / ſolle ſie ſolches nit vorderſt auch mit dem Element deß Waſſers bey diſem H. Sacrament thun?

Ferner geſchihet eine dreyfache Eintauhung / Abgieſſung oder Beſprengung deß Täufflings / und diſes von Urbegin der Kirch her / wie Clemens Can. 49. Apoſtol. uns berichtet; weil aber die Arrianer ſolches mißbrauchten zu ihrer Ketzerey / ob wären in GOtt drey Naturen / ſo hat man / umb mit diſen nichts Gemeines zu haben an vilen Orthen nur eine Eintauhung oder Abgieſſung gebrauchet / umb ſo mehr / weil die Zahl diſer Abgieſſung nit von der Weeſenheit deß H. Tauffs iſt.

Endlichen obwohl der H. Tauff zu allen Zeiten hat können mitgetheilet werden / wie auß dem Evangelio und Apoſtel Geſchichten bekannt iſt / ſo hat doch die Kirch Gottes ſolchen hauptſächlichen an den zwey Sambſtägen vor Oſtern und Pfingſten ertheilet / wie ſolches noch heut zu Tage in unſeren Meß-Büchern zu erſehen. Weil wir aber zu dato / da das Chriſtenthum die herrſchende Religion iſt in unſerem Europa, ſo gleich nach unſerer Geburt getauffet werden / als kan dermahlen ſothanne Zeit nit mehr anderſt als bey ſich ereignender Gelegenheit beobachtet werden. Sehet die Ceremonien bey- oder in dem Tauff.

Nach dem Tauff wird der Getauffte auf dem Würbel deß Haupts mit dem H. Chriſam geſalbet / von welchem der H. Damaſus in vita S. Sylveſtri, und der H. Ambroſius L. 3. de Sacramentis c. 1. gedencket und bedeutet / daß der Getauffte nunmehro mit dem Geſalbten deß HErrn vereiniget / und als ein wilder Oelbaum in

den

den wahren/ guten und feinen ſeye eingeimpfet/umb alſo würdige Frucht zu tragen Rom. XI. 17.

Weiter wird dem Neugetaufften eine brinnende Kertzen in die Hand gegeben/ damit er ſich erinnere/ daß er von dem Gewalt der Finſternuß in das wahre und übernatürliche Liecht verſetzet worden. Diſer Ceremoni gedencket der H. Auguſtinus in 65. Pſalm, und der Griechiſche Vatter Gregorius von Nazianz in orat. in S. Lavacrum.

Ferner wird dem Neugetaufftene in weiſſes Kleyd præſentieret/ welches die Erwachſene durch die Oſter-Octav auch offentlich tragen müſten/ biß auf den Sonntag in Albis, wobey man ihnen dann dazumahlen/ wie noch zu dato zugeſprochen / ſich zu befleiſſen/ damit ſie ſolches unbefleckt bringen ſollen zu dem Richterſtuhl Gottes. Und diſes ſeynd die Ceremonien/deren ſich die H. Catholiſche Kirch in Außſpendung diſes herzlichen Sacraments bedienet/ welche / weil ſie alle uralten Herkommens/ und darbey nichts anders als lauter Geiſtlich- und Heiliges bedeuten / auch das Chriſtliche Volck zur Hochſchätzung und Andacht gegen den Geheimnuſſen Chriſti einführen / als können dann unſere Ketzer zuſehen/ wie ſie ihre Verachtung/ Geſpött/ Gelächter und Verhöhnung ſo ſie darmit verführen / vor Gottes ſtrengen Richterſtuhl mögen verantworten: wir aber wollen bitten/ daß alles/ was biß hieher von diſem H. Sacrament geſagt worden/zu unſerem ewigen Heyl und Seeligkeit gedeyen möge/ Amen.

Das neunte Capitel.

Vom H. Sacrament der Firmung.

Es hat der vortreffliche König Joſaphat in H. Schrifft freylich ein löbliches Vorhaben gehabt / daß er eine Schiff-Flotten außgerüſtet/ dieſelbe ſehr reich beladen/ ja albereit zum außlauffen fertig gemacht/ umb in dem reichen Ophir Gold einzuhandlen/ und in Iſraël überzuführen/ alleinig es wurde doch nichts auß diſem Beginnen / ſeitemahlen Meer und Wellen we-

ſolches ſich aufgeleinet / die Schiff aneinander geſtoſſen / und zertrümeret / daß ſie zu ferneren außlauffen untüchtig waren : Rex Joſaphat fecerat claſſes in mari, quæ navigarent in Ophir propter aurum, & ire non potuerunt, quia confractæ ſunt in Aſiongaber, ſeynd die Wort der H. Schrifft III. Reg. XXII. 49. Eine faſt nit ungleiche Bewantnuß hat es mit uns dem geiſtlichen Verſtand nach. Freylich ſeynd im H. Sacrament deß Tauffs unſere Seelen-Schifflein ſehr reich beladen worden. Es hat GOtt ſeinen Heil. Geiſt ungeſpart in uns außgegoſſen : Er hat erneuert den innern Menſchen in Gnad / und er hat uns nachgelaſſen all-unſere Sünden zuſambt den Straffen ; Er hat uns zu Kinder und Erben Gottes ja Mit-Erben Chriſti angenommen / alles Leyden / alle Verdienſt / alle Güter / aller Seegen ja Todt und Leben Chriſti iſt unſer worden. Wir führen albereit mit uns in unſeren Schiffen den Himmel / die Seeligkeit und ewige Glory ꝛc. doch aber iſt es mit diſen noch nit außgerichtet / dann erſtlich ſeynd unſere Schifflein nur von gebrechlichen-Glaß : wir tragen ſagt der H. Paulus diſen Schatz nur in gläßernen Gefäſſen II. Cor. IV. 7. die Wellen der Begürlichkeit ſteigen uns auf auch wider unſeren Willen Rom. VII. 23. die Welt iſt voller Sandbänck / auf welchen wir alltäglichen deß öfftern ſtranden Prov. XXIV. 16. Matth. XVIII. 7. ja die gantze Straſſen / die wir zu beſeeglen haben / iſt beſetzet mit lauter hölliſchen Raub-Schiffen I. Petri V. 8. iſt auch die gröſte Gefahr / ob wir unſer Schifflein in den Port bringen. Wie nun die Vorſichtigkeit Gottes den alten Iſraëliten nach Ubergang deß rothen Meers noch verſchidene Mittlen und Hülffs-Gnaden / dergleichen ware die Feuer-und Wolcken-Saul / das alltägliche Manna / die Waſſer-Quele auß dem Berg Horeb ꝛc. ꝛc. hat an die Hande gegeben / umb alſo zu dem verheißnen Vatterlande gelangen zu können / alſo hat GOtt auch uns Glaubigen im neuen Teſtament ſolcherley Heyl-und Hülffs Mittel vorgeſehen / mit denen wir glückſeelig mögen zu unſerem Zihl und Ende gelangen. Unter diſen nun iſt das nächſte nach dem Tauff das H. Sacrament der Firmung / welches zwar Alters hin verſchidene Namen hatte / wie dann ſolches vom H. Auguſtino genennet wird die Auflegung der Hande / von Theodoreto das Geheimnuß der Salbung / vom H. Leone

der Chriſam deß Heyls / vom Pabſt Cornelio das Sigill deß Heil. Geiſtes / vom H. Dionyſio die Vollkommenheit deß Chriſtenthums/vom H. Ambroſio das Sacrament der Völle deß Heil. Geiſtes/ und ſo fort weiter. Wie nun das Sprichwort lautet : vive moribus præteritis & loquere cum præſentibus : mit den alten ſolle man leben/und mit den Gegenwärtigen reden. Alſo nennen wir nun ſolches mit dem H. Tridentiniſchen Concilio die Firmung/ die wir mit jenen bekannten Worten deß Catechiſmi alſo beſchreiben : die Firmung iſt ein Sacrament/ in welchem der getauffte Menſch durch den Chriſam und das Göttliche Wort von dem Heil. Geiſt in Gnaden geſtärcket wird/damit er ſeinen Glauben ſtandhafftig bekenne/und demſelben deſto fleiſſiger nachkomme.

Wir nennen ſolches ein **Sacrament**/zumahlen es ja ein ſichtbares Zeichen iſt beſtehende in dem H. Chriſam und würcklichen Chriſamierung der Stirn deß Getaufften von dem Biſchoff unter jenen Worten: **Ich bezeichne dich mit dem Zeichen deß H. Creutzes / und firme dich mit dem Chriſam deß Heyls im Namen GOtt deß Vatters / deß Sohns und Heil. Geiſtes** : So bedeutet es auch die innerliche Gnad/ nemblich jene/ mit welcher der Gefirmte in ſeiner Seelen vom Heil. Geiſt wird eingeſalbet. Wir ſagen ferner/es werde hierdurch der Menſch geſtärcket/ſeinen Glauben deſto ſtandhafftiger zu bekennen/ wann er nemblich ſich befindet unter den Unglaubigen/ oder zur Zeit der Glaubens-Verfolgung/oder auch damit er unter denen Glaubigen ſelbſten durch keinen eytlen und menſchlichen Reſpect oder durch Außhönung jener lauen Halb-Chriſten/welche über ſehr vile gute Werck und löbliche Andachten nur das Geſpött zu treiben pflegen / dergleichen bey jetzigen Zeiten vile zu finden / ſich von offentlicher Außübung der Gottſeeligkeit und ſeiner Glaubens-Pflichten nit laſſe abſchröcken/ nit minder daß er denſelbigen deſto fleiſſiger nachkomme / ſonderbar zu Zeiten/ wann die Kirch Frid genieſſet/müſſen wir unſeren Glauben deſto erkennlicher in guten Wercken erſcheinen laſſen / damit der Neben-Menſch hierab erbauet/ den Himmliſchen Vatter preyſe/der im Himmel iſt Matth. V. 16. Daß nun diſe Beſchreibung gegründet ſeye in Göttlicher H. Schrifft und der Tradition oder Erblehr der Kirchen Gottes/ ſolches wollen wir jetzo mit der

Gnad

Gnad Gottes erweiſen. Und zwar erſtlichen daß Chriſtus der HErr nebſt der H. Tauff auch die Sendung deß Heil. Geiſts verſprochen/ umb die Apoſtlen und mit ihnen ſamentliche Chriſten in ihrem Glauben zu ſtärcken / wie offt bezeuget uns diſes die H. Schrifft? verſprache er nit Joan. XIV. 26. den Heil. Geiſt / der uns in den Glaubens-Verfolgungen wurde ſtärcken und tröſten? Und widerum Joan. XV. 26. daß eben diſer Geiſt den Apoſtlen in Ablegung deß Gezeugnuß von Chriſto wurde beyſtehen und helffen/ Joan. XVI. 8. die Welt umb ihrer Sünden willen zu ſtraffen? welches auch alles nach empfangenen Heil. Geiſt biß zur Verwunderung geſchehen iſt. Nun ſagt nit der H. Petrus, daß GOtt in Sendung deß Heil. Geiſtes zwiſchen den übrigen Glaubigen und den Apoſtlen keinen Unterſchid gemacht? nihil diſcrevit inter nos & illos Act. XV. 9 Ob nun zwar die Apoſtlen am H. Pfingſt-Tag diſe Gaab ohnmittelbar vom Himmel empfangen Act. II. 4. die übrige Glaubige aber durch Aufflegung der Apoſtoliſchen Hände Act. VIII. 17. XIX. 6. ſo ware es doch eben dieſelbige/die wir noch heut zu Tag/ wiewohl nit mehr ſo ſichtig- und ſcheinbarlich in diſem H. Sacrament empfangen. Zweytens zeigt der H. Paulus diſes Sacrament genugſam an II. Cor. I. 21. wann er ſchreibet : Qui confirmat nos vobiſcum in Chriſto, & qui unxit nos, & ſignavit nos, & dedit pignus ſpiritus in cordibus noſtris : **GOtt aber bekräfftiget uns mit euch in Chriſto/ der uns auch geſalbet und verſiglet/und in unſeren Hertzen das Pfand deß Geiſtes gegeben hat**; Gleich dann diſen Text von der Firmung außlegen der H. Ambroſius L. de ijs, qui myſt. init. c. 7. wie auch Theodoretus in diſe Stelle und andere. So ſagt auch der H. Joannes I. Epiſt. II. 27. Unctio, quam accepiſtis ab eo, maneat in vobis : **Die Salbung/die ihr mittelſt deß Heil. Geiſtes empfangen/ ſoll jederzeit in euch ſeyn und verbleiben**/ welche Wört der H. Auguſtinus Tract. 3. in Epiſt. Joan. und der H. Cyrillus Catech. 3. myſtag. ingleichen von diſem Sacrament verſtanden / erkläret und außgelegt haben. Gleicher Geſtalten probieret ſich diß Geheimnuß auß der unverſehrten Tradition oder Erblehr der Kirchen Gottes/und der heiligen Vätter / wie dann allein Bellarminus L. 2. de confirmat. außtruckliche Gezeugnuſſen von zehen uralten heiligen Rö-

mischen

miſchen Päbſten/von acht Kirchen-Concilien von zehen Lateiniſch- und neun Griechiſchen Kirchen-Vättern beybringet/ welche ja an Gewicht und Wichtigkeit ſchwärer ſeynd/ als wann es den gantzen Monath April lauter Calvinos und Lutheros ſchneiet-und regnete/ wie wir über ein kleines ſehen werden.

Den Urheber diſes Sacraments betreffende/ iſt diſer kein anderer als Chriſtus/ als deme allein zukommet ſolche Geheimnuſſen einzuſtellen/ an welche die heiligmachende Gnad angebunden/wie wir ſchon ob erwehnet haben. Die Zeit der Einſetzung verbſcheidet die 2. Epiſtel deß H. Fabiani c. 1. auf das letzte Abendmahl/doch aber hat ſolches erſt ſeine Krafft durch das bittere Leyden und Sterben JEſu Chriſti/ ſeine Vollkommenheit aber erſt erreichet bey Sendung deß Heil. Geiſtes.

Der Miniſter oder Außſpender diſes H. Sacraments iſt ex Officio der Biſchoff: Urſach/ weil diſes Ampt in den Apoſtel-Geſchichten nur allein den Apoſtlen anvertrauet worden/wie dann Act. VIII. 14. der H. Petrus und Joannes nach Samarien abgeſandt worden/ umb denen von Philippo Neugetaufften diß Geheimnuß mitzutheilen. Weil nun die Biſchöff den Apoſtlen ſuccediert/ und ihr Ampt in der Kirch Gottes vertretten/ alſo kan der ordinari Miniſter auch kein anderer ſeyn als der Biſchoff: ſage der ordinari Miniſter, dann daß in einem extra ordinari Fall ſothaner Act auch einem Prieſter könne anvertrauet werden/ lehren die meiſte Theologi mit dem H. Thoma 3. p. q. 72. a. 11.

Die Ceremonien oder Gebräuch belangende/ſo bey Ertheilung diſes Geheimnuß von der Kirch pflegen angewendt zu werden/ ſeynd drey verſchidentliche. Als erſtlichen das hierzu auch ein Patrinus oder Firm-Path erfordert werde/ welcher/wann der zu firmen iſt/ noch ohne Verſtand iſt/ vor ihne gut ſpreche oder wenigiſt im Fall der Noth ihne ermahne/ tröſte und ſtärcke/ wie im geiſtlichen Recht zu ſehen q. 1. Can. ſi quis & Can. de his. Item q. 4. Can. ſi quis ex uno &c. Zweytens ſo werden über die zu Firmende verſchidene Gebett geſprochen/ und die Hände ihnen aufgelegt/ welches die Anruffung und Uberſchattung deß Heil. Geiſtes bedeutet. Drittens wird dem Gefirmten von dem Biſchoff auch der Kuß mitgetheilet die Freude und Liebe zu bezeigen/ der nunmehr em-

pfangenen Gnad deß Heil. Geiſtes. Viertens wird dem Gefirmten auch ein leichter Backenſtreich verſetzet/ anzuzeigen daß er fürtershin müſſe bereit ſeyn vor Chriſtum alles auß zuſtehen/und ſolches gedultig zu leyden. Fünfftens ſolle diſes Sacrament auch nüchter genommen werden / wie zu ſehen de conſecrat. diſt. 5. Can. ut jejuni. & Can. ut Epiſcopi. Noch andere Ceremonien werden von verſchidenen Kirchen angewendet/ wie wir aber nur vor unſere teutſche Lands-Leuth ſchreiben/alſo wollen wir es auch bey denen/ die bey uns läuffig und bräuchig ſeynd/beruhen laſſen. Nur allein iſt hier noch anzumercken/ daß zwiſchen dem Firm-Kind und Gevattern/ wie in der H. Tauff/ alſo auch allhier eine geiſtliche Geſipſchafft entſtehe/dardurch gemäß den geiſtlichen Rechten einander zu heurathen nit geſtattet wirdet/ wie wir an ſeinem Orth werden anzeigen.

Nun die Ketzer betreffende/ ſo diſes H. Sacrament veracht/ verworffen/ geläſtert oder angeſtritten/ werden unter den alten gezehlet die Novatianer und Donatiſten/ unter den neuern aber die Waldenſer und die Wiclefiſten / wie auch die Lutheraner und Calviniſten. Und zwar den Luther betreffende/ hat er ſolches an zweyen Orthen zugelaſſen / hingegen an dreyen widerum verworffen/ wie bey Coccio in Theſ. Cathol. tom. 1. l. 8. Orat. 7. zu ſehen. Calvinus aber hat ſein Lug-und Laſter-Maul im Angel aufgeſperret und außgeſchütet/wann er in antidoto Conc. Trid. Seſſ. 7. c. 2. ſolches nit nur verwürfft mit Unwürſche / ſondern auch den H. Pabſt und Martyrer Melchiades, der mehr dann zwölff hundert Jahr vor diſem Ertz-Ketzer den Glauben mit ſeinem Blut verſiglet/ auf eine Gottsſchänderiſche Weiß herum ziehet/ daß er diß H. Sacrament was deutlichers beſchriben : **Du Gottsſchänderiſches Maul** / ſo redet er an diſen H. Martyrer und höchſtes Kirchen-Haupt/ **ſolleſt du dich erfrechen deine Schmirberey/ſo nur mit deinem ſtinckenden Athem und Gebrümel angefladert wird/ mit dem H. Sacrament deß Tauffs in einen Vergleich zu ſtellē?** ſo tractieret Calvinus Ruhm-gedachtes geheiligt-und mit ſeinem Blut gepurpert-höchſtes Kirchen-Haupt / von welchem der H. Auguſtinus in ſeiner Epiſtel aufgeſchryen : ô virum optimum, ô Filium Chriſtianæ pacis, ô Patrem Chriſtianæ plebis ! O welch

ein

ein vortreſſlicher Mann ware der H. Pabſt und Martyrer Melchiades! was vor ein Sohn deß Chriſtlichen Fridens! was vor ein Vatter der ganzen Chriſtenheit! ſolle man nun diſem Ertz-Läſterer Calvino die Zung nit auß dem Halß herauß reiſſen/ und umb ſein ſtinckend und Gottsſchänderiſches Maul ſchlagen?

Der Lutheriſche Cocles Martinus Chemnitius der halt ſeinem Rott-Geſellen Calvino ſo vermeſſen als leichtfertig die Stangen/ wann er p. 2. Exam. Trid. Conc. p. 298. unverſchambter Weiß daher lieget/ ſambt wäre diß Geheimnuß herkommen von den Ketzeriſchen Montaniſten / und hätte der H. Hieronymus ſolches ſchon längſten widerleget. Lauter ärgerliche Ertz-Lugen/ der Ketzer gewohnliche Wehr und Waffen/ mit denen ſie ſo unverſchambt als zuverſichtlich gen Feld ziehen. Und zwar erſtlichen hat kein eintziger Vatter oder Lehrer/ ſo von der Ketzerey deß Montani geſchriben/ mit einigen Wort jemahl gemeldet/ ob hätte er auch das Geheimnuß der Firmung angeſtritten / man beſehe nur Euſebium, Epiphanium, Clementem Alexandrinum, Philaſtrium oder den H. Auguſtinum &c. &c. ſo wird ſich kein Buchſtaben weiſen. Das aber der H. Hieronymus mehrgedachte Lehr von der Firmung ſolle widerleget haben/ was iſt diß abermahl vor ein Stirn-loſer Schnitzer? indeme diſer H. Vatter ſchnur grad das Widerſpil lehret / man leſe ſeinen Dialogum adverſus Luciferianos, ſo wird man folgende Wort finden: Hæc eſt Eccleſiarum conſuetudo, ut ad eos, qui in minoribus urbibus per Presbyteros & Diaconos baptizati ſunt, Epiſcopus ad invocationem Spiritus ſancti manum impoſiturus excurrat: Diſes iſt die Gewohnheit der Catholiſchen Kirchen/ daß der Biſchoff in die kleinere Städt herum reiſe/ umb denjenigen / ſo durch die Prieſter und Diaconen getaufft worden / die Hände aufzulegen/ damit ſie den Heil. Geiſt empfangen. Iſt diſes nit außtrucklich das H. Sacrament der Firmung beſchriben? daß er aber keine Meldung anfüget von dem Chriſam und Salbung der Firm-Kinder / ſolches iſt ex diſciplina arcani beſchehen/ weil man Alters hin/ wo noch ſo vil Unglaubige mit den Glaubigen vermiſchet waren / die Geheimnuſſen der Kirchen nit jedem in die Zähn ſtreichete. Non omnia quæ fecerunt Apoſtoli, etiam ſcripta inveniuntur, verumtamen facta eſſe ex cæteris documentis pro-

bantur, ſagt der H. Auguſtinus Epiſt. 108. **Nit alles was die Apoſtel gethan / findet ſich ſchrifftlich aufgezeichnet / doch aber daß diſes oder jenes geſchehen / zeigt ſich genug auß dem hinterlaßnen Gebrauch / ſo noch in der Kirch Gottes üblich iſt.** Weil nun die älteſte Kirchen-Vätter / wie Tertullianus, Cyprianus, Ambroſius, Auguſtinus, Prudentius, Pacianus, Euſebius, Emiſſenus, Dionyſius Areopagita, Clemens Alexandrinus, Juſtinus, Origenes, Cyrillus von Jeruſalem / Nazianzenus, Theodoretus, und noch vile andere von dem Chriſam und Salbung deß Biſchoffs auſſer deß Tauffs Meldung anfügen / ſo haben wir ja eine gantze Wolcken Gezeugen / die uns beweiſen / daß diſes H. Sacrament von den Apoſtel-Zeiten her gebräuchig geweſen. Wann uns nun dermahlige Ketzer anfordern / daß wir ihnen ſolches auß H. Schrifft ſollen zeigen / ſo haben wir zwar oben ſchon drey Stellen beygebracht / welche die heilige Vätter von diſen Sacrament verſtanden ; wann ihnen aber auch diſe nit recht ſeyn / ſo hören ſie / was der H. Hieronymus, den ſie doch auf ihre Parthey wollen ziehen / vor eine Antwort auf ihre Frag ertheilet in obcitierten Dialogo contra Lucif. Exigis ubi ſcriptum ſit? **Erfodereſt du / man ſolle die Firmung auß der Schrifft zeigen?** in Actibus Apoſtolorum, ſo **wiſſe / daß ſolches verzeichnet ſeye in den Apoſtel-Geſchichten** / nemblich Act. VIII. 17. wo Petrus und Joannes eigens von Jeruſalem nach Samaria gereiſet / umb den Neugetaufften daſelbſten die Hände aufzulegen / damit ſie den Heil. Geiſt empfiengen. Der H. Hieronymus fahrt fort und ſpricht alſo : ſed etiamſi ſcripturæ authoritas non ſubeſſet, totius orbis in hanc partem conſenſus inſtar præcepti obtineret : **geſetzet aber es wäre diß Geheimnuß mit keinen Stellen der Schrifft zubeweiſen / ſo wäre doch der allgemeine Glaub und Gebrauch der Kirchen Gottes genug / uns nit minder als ein dergleichen ſchrifftliches Geſatz zu verbinden.** Schmeckts Ketzer diſes? ſo geht dann darmit nach Hauß.

Im übrigen warum bey diſem Sacrament auch der Chriſam / welcher auß Oel und Balſam beſtehet / gebrauchet werde / iſt die Urſach / weil das Oel die Völle der Gnaden anzeiget / wie dann von Chriſto geſchriben ſtehet / daß ihne GOtt mit dem Oel der Freuden / das iſt / der Völle der Gnaden deß Heil. Geiſtes geſalbet

habe Pſalm. XLIV. 8. der Balſam aber bedeutet die Chriſtliche Auferbäulichkeit/ zu der wir krafft diſes Geheimnuß abſonderlich verbunden ſeynd: Chriſti bonus odor ſumus, ſagt der Apoſtel II. Cor. II. 15. **Wir ſeynd Chriſti guter Geruch.** Wie nun im alten Teſtament Exod. XXX. 23. der Tabernackel/ alle Gefäß und Geräthſchafft / ſo zu dem Dienſt Gottes gebrauchet wurden / mit dem H. Oel geſalbet wurden / alſo iſt nit nur allein Chriſtus bey und nach ſeinem H. Tauff mit ſichtbarer Herabſteigung deß Heil. Geiſtes/ ſondern auch ſeine rechtglaubige Glider alle mittelſt diſes Geheimnuß mit der Völle deß Heil. Geiſtes eingeſalbet worden/ wie der H. Cyrillus lehret Catecheſi 3.

Wann aber die Ketzer uns ſolten oder wolten vorwerffen ſambt entunehrten wir den H. Tauff/ wann wir lehren / daß mit der Firmung der Heil. Geiſt uns mitgetheilet werde/ indeme ſolches ja ſchon in der H. Tauff geſchehe/ ſo muß man ihnen zur Antwort folgen laſſen die ſchöne Wort obgelobten H. Pabſts und Martyrers Melchiadis, ſo er im Jahr drey hundert eylff an die Biſchöffe auß Spanien laſſen abgehen/ die folgendes Lauts ſeynd: **Durch den Tauff werden wir widerum gebohren zu dem Leben der Gnaden der Kinder Gottes: durch die Firmung aber wachſen wir und nemmen zu in der Gnad Gottes. Durch den Tauff werden wir abgewaſchen von der erblichen Sünde: durch die Firmung werden wir geſtärcket zu dem geiſtlichen Streitt und Kampf. Im Tauff werden wir aufgenommen zu Chriſtlichen Kriegs-Leuthen: und in der Firmung werden wir außgerüſtet mit den Waffen deß Heyls wider unſere ſichtbar- und unſichtbare Feinde. Durch den Tauff wird den Glaubigen eingetrucket ein ſolcher Caracter oder unaußlöſchliches Kennzeichen/ dardurch er bemächtiget wird die andere Sacramenta und geiſtliche Güter zu empfangen; durch die Firmung aber erhalt er ein ſolchen Caracter oder unaußlöſchliches Kennzeichen/ krafft deſſen er nunmehro erſt als ein geiſtlicher Kriegs- und Ritters-Mann unter dem Sigs-Fahnen Chriſti wird außgerüſtet** II. Cor. I. 21. Epheſ. I. 13. Sehet da wie die Firmung dem Tauff nit nur kein Nachtheil/ wie die Ketzer ſchwermen/ ſondern den gröſten Vortheil zubringet/ indeme ſie die

der Tauff empfangene heiligmachende Gnad vermehret/die geiſtliche Güter verſiglet/den Menſchen vor Sünden erhaltet/im Guten ſtärcket/ den köſtlichen Geruch eines Chriſtlichen Wandels von ſich hauchet / mit einem Wort einen vollkommnen Chriſten außmachet. Laſſet uns dann auf alle Weiß diſes hochwürdige Sacrament im Geiſt beybehalten/ wie die Engel einſtens dem leiblichen Verſtand nach gethan haben/ als die Ketzeriſche Arianer ein Büchslein mit Chriſam zum Fenſter hinauß geworffen/ von den Englen aber ſolches unverſehrt bewahret worden/wie Optatus Milevit. L. 2. contra Parm. ſchreibet. Laſſet uns die mächtige Hülffs-Gnad/ ſo uns in diſem Geheimnuß mitgetheilet worden / in uns erwecken / gleich vile heilige Biſchöffe benanntlich der H. Rembertus, Malchias und Maurilius mit dem H. Chriſam Zeichen und Wunder gewürcket; Endlichen wollen wir mit groſſem Nachtruck mit David zu GOtt ſchreyen : Confirma hoc Deus,quod operatus es in nobis! Pſalm. LXVII. 29. Bekräfftige O HErr! was du nunmehr durch diſes H. Sacrament in uns gewürcket. Ob wir nun ſchon kein würckliches Gebott haben diß Geheimnuß zu empfangen/ ſo iſt es doch eine groſſe Straffmäſſigkeit ſolches vernachläſſigen/ wie dann die heilige Vätter den Fall deß Ertz-Ketzers Novatiani eben ſolcher Saumſeeligkeit oder Verachtung zuſchreiben/ daß er das H. Sacrament der Firmung ſtraffmäſſiger Weiß nit empfangen wollen.

Das zehende Capitel.

Vom H. Sacrament deß Altars.

Es hat der Königliche Prophet David in ſeinem CX. Pſalmen 4. ℣. das H. Sacrament deß Altars wohl recht genennet memoriam mirabilium ſuorum, einen Begriff und Gedächtnußmahl ſeiner Wunderwercken / dann was hat wohl GOtt von Urbegin der Erſchaffung an Verwunderliches gewürcket/ ſo nicht in diſem Wunder-vollen Geheimnuß zumahl begriffen iſt? Hier befindet ſich der Thron Gottes / hier warten auf die heilige

Eng-

Englen/ hier laſſet ſich hören das ewige Danck-Liede vor alle Gnaden/ Gaaben und Wohlthaten Gottes / hier quellet der Bronnen deß Paradeyß/ hier grünet der Baum deß Lebens/ hier iſt Weißheit und Wiſſenſchafft nit in verbottnem Baum / ſondern in den köſtlichen Früchten deß Lebens zu genieſſen ; hier ruhet das Täublein Noë mit dem Oel-Zweig deß wahren Fridens / hier gibt das Opffer Noë einen GOtt angenemmen Geruch von ſich/ hier laſſet ſich ſehen der wahre Regenbogen oder Zeichen deß Heyls / hier wird uns vorgeſtellet der wahre Abraham oder Vatter der Glaubigen/ der geiſtliche Melchiſedech oder Königliche Prieſter in Brod und Wein/ der geopfferte Iſaac, der geſeegnete Jacob , der erhöhte Joſeph , und der gewaltige neue Geſatzgeber der wahre Moyſes. Hier iſt zu bewundern der geiſtliche Tabernackl/ der ſibenfache Leichter deß Heil. Geiſtes/ die zwölff Geheimnuß-volle Schau-Brod oder Articklen deß Glaubens/ der guldene Rauch-Altar der ewigen Anbettung Gottes: mit einem Wort/ es findet ſich hier auch der höchſte Prieſter Aaron ſambt ſeinem Levitiſchen Prieſterthum vollbracht im Geiſt und in der Wahrheit. Auß diſer Urſach haben die heilige Kirchen-Vätter ſolches auch mit den allerherrlichiſten Namen außgeſchmücket/ anerwogen ſolches vom H. Juſtino genennet wird Euchariſtia ein ewiges Danckmahl / vom alten Tertulliano das Sacrament deß Seegens/ vom H. Ambroſio ein himmliſches Gaſtmahl/ vom H. Leo eine geiſtliche Nahrung / vom H. Auguſtino der Werth unſers Heyls rc. und wird es von Chriſto ſelbſten nit genennet das Brod deß Lebens / der Bronnen/ ſo da ſpringet ins ewige Leben / das Geheimnuß deß Glaubens / das groſſe Abendmahl/ das neue Teſtament/ das wahre Oſtern ? rc. rc.

Wir wollen bey Erklärung unſeres Catechiſmi verbleiben/ allwo diß Geheimnuß alſo beſchriben wird : das Sacrament deß Altars iſt der wahre Leib und Blut unſeres HErrn JEſu Chriſti/ der unter den Geſtalten Brods und Weins mit ſambt ſeiner Seel und Gottheit weſentlich und vollkommentlich gegenwärtig da iſt/ ſo bald ein ordentlicher geweyhter Prieſter Brod und Wein auf dem Altar wandlet und conſecrieret. Mittelſt diſer Beſchreibung nun werden uns drey Hauptpuncten vorgeſtellet. Der erſte iſt die wahrhaffte Gegenwart Chriſti mit Fleiſch und Blut/ Leib

und

und Seel/Gottheit und Menſchheit. Der zweyte iſt die Tranſubſtantiation oder Umbwandlung der Subſtantz deß Brods und Weins in die wahre Subſtantz deß Fleiſch- und Bluts Chriſti. Der dritte iſt die nothwendige Anbettung deſſelben/ welche ſo gleich nach vollbrachter Conſecration von den Wahr- und Rechtglaubigen wird verrichtet. Wir wollen diſe drey Puncten mit der Gnad Gottes der Ordnung nach erklären.

Und zwar erſtlichen die wahrhaffte Gegenwart Chriſti mit Leib und Seel/Blut und Fleiſch/Gottheit und Menſchheit betreffende/ habe ſchon ſowohl in einem Lateiniſchen Tractat als in dem zweyten Theil der gepredigten Religions-Hiſtori unter der 51. Red-Verfaſſung erinnert/ daß ſolche durch dreyerley Gattung unverwerfflicher Beweißthumen probiert und dargethan könne werden/ und zwar erſtlichen durch die Figuren/ Vorſtellung- und Prophezeyungen alten Teſtaments. Zweytens durch die klare/ helle und deutliche Wort Chriſti und ſeiner Apoſtlen / und dann drittens durch den allgemeinen beſtändig und biß auf diſe Zeiten hergebrachten Glauben der gantzen Chriſtenheit ſo Griechiſch- als Lateiniſcher Kirchen. Nun die Figuren / Vorbedeutung- und Prophezeyungen anlangend ſeynd diſe erſtlich geweſen der Baum deß Lebens Geneſ. II. Das Opffer Melchiſedechs Geneſ. XIV. Die Garben Joſephs Geneſ. XXXVII. Die Schaubrod im Tempel Exod. XL. Das Manna oder Himmel-Brod Exod. XVI. Die Weeg-Zehrung Eliæ III. Reg. XIX. Das Oſter-Lamb in Egypten Exod. XII. wie auch im Tempel. Das Opffer Abels Geneſ. IV. Die Primitiæ oder Erſtlingen der Garben und anderer Feld- und Leibs-Früchten Levit. XXIII. &c. &c. welche Figuren alle die heilige Vätter von unſerem Geheimnuß deß Altars außgelegt. Worzu auch noch gehören die Weiſſagungen der Propheten / als benanntlich deß Davids Pſalm. XXII. 5. XXXVI. 25. CIII. 15. wie auch der Sibyllen und andere. Die zweyte Art oder Beweißthumen der Gegenwart Chriſti machen auß die allerheiligiſte Wort Chriſti / wie auch ſeiner Apoſtlen und Evangeliſten/ wie er dann Joan. VI. ſolche klar/ hell und deutlich verheiſſen; ja als die meiſte ſeiner Jünger deßwegen von ihme hinweg giengen / dannoch ſeine Wort nit anderſt erkläret/ als daß er ſein wahres Fleiſch und Blut

wolte

wolte und werde geben. Seine drey heilige Evangeliſten Matthæus XXVI. 26. Marcus XIV. 22. und Lucas XXII. 19. bezeugen ſie nit einſtimmig/ daß Chriſtus diſe Wort bey Brechung deß Brods **das iſt mein Leib**/ und bey dem Kelch **das iſt mein Blut** oder **Kelch meines Bluts** außtrucklich geſprochen habe? und beſtättiget nit diſes auch mit eben denſelben Worten der H. Apoſtel Paulus I. Cor. XI. verſicherend/ daß er ſolches von Chriſto ſelbſten her habe: Ego enim accepi à Domino &c. was ſollen und wollen dann die Ketzer diſen Worten widerſetzen/ wann ſie anderſt ſelben nit Gwalt und Unrecht wollen anthuen und bey den Haaren zu ihrem Irrthum ziehen?

Daß nun ſolches auch der beſtändig unveränderlich- und allgemeine Glaub der gantzen Chriſtenheit Griechiſch- und Lateiniſcher Kirchen geweſen/ hiemit ſeynd nit nur gantze Bücher/ ſondern gantze Bibliotecken erfüllet. O wolte GOtt! daß es unſeren Ketzern nur an diſem fehlete/ wie wurde die Gefangenſchafft Jacob in balden aufgelöſet/ und nur ein Hirt und Schaaf-Stall werden.

Nun diſen Artickel von der Gegenwart Chriſti im H. Sacrament deß Altars ſtreitten ſonderbar an die Calviniſten/ welche das conſecrierte Brod und Wein auf dem Altar nur für bloſſe Symbola oder Bildnuſſen deß Leibs und Bluts Chriſti anſehen/ ohne daß ſolches ein eintzige Realität oder Wahrhafftigkeit deſſelben in ſich halte/ was immer Calvinus auf einer Seithen von einer gewiſen Sacramentaliſchen Krafft daher ſchwetzet/ und auf der andern widerum hinweg laugnet. Seinen erſten Behuff aber nimmet er auß dem CXIII. Pſalm. ℣. 3. wann geſchriben ſtehet: **unſer GOtt iſt im Himmel**/ und Iſaiæ LXVI. 1. **der Himmel iſt mein Sitz** ꝛc. wann nun Chriſtus/ ſagt er/ in dem Himmel/ und in ſelbem ſeinen Sitz hat/ ſo muß man ihne dann auf Erden oder auf dem Altar nit ſuchen. Antwort daß Chriſtus im Himmel ſeye/ und ſeinen Thron-Sitz zur Rechten deß Himmliſchen Vatters habe/ diſes glauben und bekennen wir Catholiſche alle Tag in unſerem Apoſtoliſchen Glaubens-Symbolo. Daß er aber nit zugleich auch anderſtwo und nahmentlich im H. Sacrament deß Altars ſeyn könne/ und auch würcklich ſeye/ wer kan ihme diſes abſprechen

ohne ſeiner Allmögenheit Gräntzen und Schrancken zu ſetzen? ſtehet nicht von ihme geſchriben: Omnia, quæcunque voluit fecit Pſalm. CXIII. 3. **Er hat alles/ was er gewolt/ gethan.** Und widerum Pſalm. CXLVIII. 5. Ipſe dixit & facta ſunt, ipſe mandavit, & creata ſunt: **Er hat nur ein Wort geſprochen/ und es iſt alles erſchaffen worden/ Er hat nur befohlen/ und es iſt geſchehen**: Wann nun der HErr geſprochen vom Brod: **diß iſt mein Leib**/ und von dem Kelch: **diß iſt der Kelch meines Bluts**/ warum ſollen dann diſe Creaturen deß Brods und Weins ihme nit ebenfalls gehorſamet haben/ als die übrige alle/ auch dazumahl da ſie noch in ihrer Nichtigkeit verborgen lagen?

Wann die Calviniſten ferner einſtreuen/ daß Chriſtus Matth. XXIV. 23. die Seinige ermahne/ ſie ſoltens nit glauben/ wann man ſchon ihnen ſagen werde: ſihe hier iſt Chriſtus oder dort iſt Chriſtus/ einfolglichen auch jenes nit/ wann wir Catholiſche ſagen: ſihe hier iſt Chriſtus auf dem Altar/ oder dort iſt Chriſtus in dem Ciborio oder Monſtrantzen ꝛc. ſo antwortet man ihnen/ daß der HErr erſtlich geredt habe von jenen Land- und Leuth-Verführern/ die ſich nach dem Todt Chriſti und auch vor dem Welt Ende vor falſche Meſſias theils ſchon würcklich aufgeworffen/ theils noch wurden aufwerffen. Zweytens hat Chriſtus durch erwehnte Wort ſeine Recht- und Wahrglaubige von allen Ketzeriſchen Winckel-Kirchen/ dergleichen die Calviniſch- Zwingliſch und Lutheriſche ſeynd/ vätterlich ermahnen wollen/ daß ſie mit ihnen kein Gemeinſchafft haben noch machen ſolten/ umb weilen diſe in ihren Kirchen ſo wenig den wahren Chriſtum haben/ als jene Sectierer und Rott-Brüder/ ſo dem vorgebenden falſchen Meſſias angehangē/ und noch ins künfftig wurden nachlauffen. Drittens werffen uns die Calviniſten vor/ daß ſo wenig Chriſtus zugleich im Himmel und in dem H. Sacrament deß Altars könne gegenwärtig ſeyn/ als GOtt einen Berg ohne Thall/ oder das Geſchehene machen könne/ daß es nit geſchehen ſeye/ maſſen es eben ſo ohnmöglich ſeye/ daß eine Perſohn an zweyen Orthen zugleich perſöhnlich ſich könne befinden. Auß diſem Vorwurff ſihet man/ wie billich der H. Paulus erinnert Rom. XII. 3. ſapere ad ſobrietatem, daß wir nit ſollen gar zu gſcheid ſeyn/ das iſt/ das Liecht unſerer vermeinten Ver-

nunfft dem Liecht deß Glaubens nit ſollen entgegen ſetzen/und eben ſo wenig die Geheimnuſſen Gottes mit dem Bleyſenckel unſerer inner-oder áuſſerlichen Sinnen ergründen wollen. Wer die Majeſtät Gottes will erforſchen / ſagt der Heil. Geiſt Eccli. III. der wird von ihrer Glory unterdrucket/und alſo ergeht es diſen elenden Sophiſten und Ketzeriſchen Grüblern/ welche ihre Vernunfft nit dem Glauben / ſondern den Glauben ihrer alberen Vernunfft oder vilmehr Unvernunfft zu unterjochen ſich beſtreben. Nun aber daß eine eintzige Perſohn übernatürlicher Weiß an zweyen verſchidenen Orthen ſich befinden könne / ſolches lehren nit nur allein unſere Chriſtliche Philoſophi , ſondern wir haben auch deſſen verſchidene Exemplen in den Leben der Heiligen. Und wäre dann Chriſtus nit zu Rechten ſeines Himmliſchen Vatters / da er dem H. Paulo dazumahlen noch Saulo auf dem Weeg nach Damaſco erſchine? Act. IX. ſagt nit der H. Chryſoſtomus außtrucklich L. 3. de Sacerdote, das Chriſtus oben bey dem Vatter und zu gleicher Zeit herunten in den Händen und Munde aller Communicierenden ſeye ? was nun die gelehrteſte Kirchen-Vätter / dergleichen gewißlich einer der H. Chryſoſtomus iſt/ohne Anſtand möglich zu ſeyn erkennet / und auch ſo vilen hochverſtändigen/ weiß-und hochgelehrten Leuthen ohne Widerſprechung offentlich vorgetragen / was ſollen dann die erſt geſtern außgeſchloſſne Rothſchnablen dargegen hecken und becken können ? ſagt der H. Epiphanius.

Der unglückſeelige Schlangen-Vatter der Luther / ſo den Sacrament-Stürmern das verruchte Ey zu ihren Irrthumen unterlegt/ hupfet bey diſem Artickel wie eine Bachſteltzen von einem Irrthum zu dem anderen/ und obwohl er ſeine erſte Meinung/worinn er ſich gut Calviniſch bezeuget/ widerum umbkehrt/ ſo bleibt er doch gleich den Gimplen im Leimb behangen/wañ er vorgibt/daß Chriſtus in diſem Sacrament nit ehender gegenwärtig ſeye/ als biß Brod und Wein in Schlund komme/ auß Urſach/ weil ſolches nur zur Speiß und Tranck eingeſetzet worden/welche feine Meinung oder vilmehr groben Irrthum ihm Bucerus anno 1536. den 23. May an- und eingeblödet/ wie Cochlæus L. 3. Miſcell. Tract. 8. ſchreibet. Aber ſtreittet diſes erſtlichen nit offenbarlich wider die Wort der Einſetzung Chriſti/wann er nit geſprochen: nemmet hin/

und eſſet/das wird mein Leib ſeyn/ ſondern nemmet hin und eſſet/ das iſt mein Leib/ ſo ich nemblich hier und jetzo/ da diſes rede/ in meinen Händen halte/ und nit erſt alsdann/wann ihr ſolches ſchon in dem Schlund und in der Gurgel habt? hernach ſagt nit der H. Paulus I. Cor. X. 16. daß das Brod/ ſo ſie brechen/ und den Kelch/ den ſie ſeegneten/ ein wahrhaffte Theilhafftigmachung deß Leibs und Bluts Chriſti ſeye? wo ſagt der Apoſtel hier ein eintziges Wort vom Schlund oder würcklichen Nieſſung? zudeme iſt es bey den Gottsgelehrten nit ein angenommen- und bewehrter Außſpruch deß H. Auguſtini Tract. 80. accedit verbum ad elementum, & fit Sacramentum: **das Wort kommet zum Element/ und wird darauß ein Sacrament/** alſo nit erſt im Schlund und in der Nieſſung? Aber es iſt auch diſes falſch/ was Luther hier vorgibt/ als wann diß Sacrament allein zur Speiß und Tranck wäre eingeſetzet/ ſondern es iſt hauptſächlich eingeſtellet zu einem Lob- zu einem Ehr- zu einem Danck- und Verſöhnungs-Opffer. Geſetzt aber nit gegeben/es wäre deme alſo/ergo müſte es ein Sacrament erſt im Schlund werden? wäre das Manna die Figur diſes Sacraments erſt im Schlund ein Manna/ und nit zuvor ſchon/ wann es vom Himmel fiehle/ und in den Gaimer gefaſſet wurde? bleibt alſo darbey/ was jetztgelobter H. Auguſtinus in den XXXIII. Pſalmen ſchreibet: Ferebatur Chriſtus in manibus ſuis, quando commendans corpus ſuum ait: hoc eſt corpus meum: **Chriſtus wurde in ſeinen eignen Händen getragen/ da er ſeinen Leib ſeinen Jüngern darreichende geſprochen: diß iſt mein Leib/** alſo nit erſt im Schlund und in der Nieſſung.

Der zweyte Artickel/ ſo in obiger Beſchreibung diſes H. Sacraments einflieſſet/ iſt die Tranſſubſtantiation oder Uberſtaltung der Subſtantz deß Brod und Weins in die Subſtantz deß Leibs und Bluts Chriſti/ ohne daß doch hierdurch die Accidentia oder Geſtalten ſo unter die Sinnen fallen zu Grund gehen/ welche Umſtaltung unſere alte Chriſt-Catholiſche Vor-Eltern die Wandlung genennet/ wie dann diſer Namen auch biß diſe Stund verbliben iſt. Diſen Artickel nun hat uns erſtlich und hauptſächlich gelehret Chriſtus und ſeine heilige Apoſtlen/ wann ſie mit ſo hellen klar- und deutlichen Worten uns ſo offt verſichern/ daß der

HErr vom Brod/ ſo er in der Hand hielte/ und vom Kelch/den er ſeegnete/ geſprochen : **das iſt mein Leib/ das iſt mein Blut/** und zwar der jenige Leib/ſo vor euch gegeben/und das jenige Blut/ ſo vor euch wird vergoſſen werden. Wann das Brod und der Wein unverändert im H. Sacrament bleibet / ſo iſt dann Brod und Wein am Stammen deß H. Creutzes vor uns gegeben worden / oder wann das conſecrierte Brod und Wein nur Figuren/ Bedeutungen und Zeichen ſeyn deß Leibs und Bluts Chriſti/ſo iſt dann nit der wahre Leib und Blut Chriſti / ſondern nur diſe figurliche Zeichen am Creutz gehangen. Es ſagt aber der HErr widerholter maſſen : Panis, quem ego dabo, caro mea eſt pro mundi vita: **Das Brod/welches ich wird geben/iſt das Fleiſch/** nemblich durch die gäntzliche Verwandlung der Subſtantz/ **vor das Leben der Welt** Joan. VI. 52. Wann diſe Verwandlung und Uberſtaltung durch die Conſecrations-Wort nit geſchehete/ ſo hätte der HErr ſo bloß und platter Ding nit ſagen können oder ſollen : Nemmet hin/ **das iſt mein Leib/ das iſt mein Blut** / ſonder er hätte ſagen müſſen : Nemet hin in dem Brod meinen Leib/in dem Wein mein Blut. Oder in diſem Brod iſt mein Leib/in diſem Wein iſt mein Blut. Nun aber ſo hat er keines auß diſen geſprochen/ ſonder er hat abſolute & ſimpliciter, wie die Theologi reden/gantz glatt ohne alles Zuthun geſagt/ **das iſt mein Leib/das iſt mein Blut.** Folget alſo unumbſtoßlich/ daß nach den Conſecrations-Worten die Subſtantz deß Brod und Weins nit mehr vorhanden/ ſonder in den wahren Leib und das wahre Blut JEſu Chriſti verwandlet ſeye. Wie dann auch die gantze Chriſtenheit von ſelber Zeit an biß anjetzo ſolches alſo verſtanden / wie zu ſehen auß allen Liturgien und Meß-Büchern von der Apoſtel-Zeit an biß anhero/ wie auch auß der einſtimmigen Lehr der heiligen Vättern von einem Sæculo zu dem anderen / wie zu ſehen bey Gaulterio in Tabula Chronograph. de Tranſſubſtantiatione Euchariſt. pag. 45. ℣. 30. & ſeqq. wie auch bey Bellarmino tom. 2. L. 3. de Euchariſt. c. 20. bey denen ſich dann der geehrt- und gelehrte Leſer zu erſehen/ weil alle dergleichen Text der heiligen Vätter hier beyzubringen/ diſes Werck allzuſehr vergröſſern wurden.

Nun wider diſen Artickel der Tranſſubſtantiation oder weeſentlichen Verwandlung Brod und Weins in das wahre Fleiſch und Blut Chriſti haben ſich geſetzet verſchidene Ketzer/ wie Berengarius, der aber ſeinen Irꝛthum widerum abgeſchworen/ Valleranus oder Cilleranus, welchen der H. Anſelmus, und hernach die Henricianer und Petro Bruſianer/ ſo der H. Bernardus gedämpfet/ wie bey Thoma Waldenſi zu ſehen tom. 2. c. 65. Der ſchwindelſichtige Luther aber hat ſelbſt nit gewuſt/ was er hierinfalls glauben/ bejaen oder verneinen ſolle: Im Buch von der Babyloniſchen Gefangenſchafft anno 1520. ſagt er / es ſeye diſe Verwandlung weiter kein Glaubens-Artickel/ gelte ihme demnach gleich/ ob man ſelben verwerffen oder beybehalten wolle; hingegen im Buch an König in Engeland anno 1521. artic. 2. verdammt und verflucht er all die jenige / ſo die weeſentliche Verwandlung glauben. Widerum in der groſſen Bekantnuß vom Abendmahl Chriſti anno 1528. laſt er diſe widerum paſſieren/ und ihme gleich gelten/ ob man ſelbe wolle annemmen oder verwerffen. Was Glaubens ſeynd ihr nun ihr Lutheraner? in der Teutſchen Augſpurgeriſchen Confeſſion bekennet ihr ſolche lauter: hingegen laſſet ihrs auß in eurer Lateiniſchen Confeſſion, ja in der anno 1540. getruckten Lateiniſchen Confeſſion ſchiebt ihr gar eure Impanation oder Brod-Sacrament hinein; verändert der Guggu wohl ſo offt ſeinen Schluff-Winckel/ als ihr den Glauben eurer Winckel-Kirchen?

Sagen diſe neue Capharnaumiten: mehrgedachtes Wort Tranſſubſtantiatio oder weeſentliche Verwandlung deß Brods und Weins wird nirgend weit gefunden in H. Schrifft; ergo ſolle ſolches von den Rechtglaubigen nit zugelaſſen werden. Antwort/ wann deme alſo / ſo muß man auch das Wort homouſios oder **gleichweeſend** / das Wort hypoſtaſis oder **Perſohn** / das Wort trinitas oder **Dreyfaltigkeit**/ das Wort peccatum originale oder **Erbſünde** ꝛc. hinweg werffen/ weil keines deren in H. Schrifft zu finden iſt/ ſeynd alſo zwar keine Schrifft- wohl aber Kirchen-Wörter/ der wir nit minder als der H. Schrifft zu glauben und zu gehorſamen ſchuldig/ indeme ſie als unſere Lehrmeiſterin durch ſolcherley außtruckende Wörter die Geheimnuſſen der H. Schrifft erkläret/ erheitert/ und uns bekannt machet.

Noch

Noch ſchreyen ſie/daß diſes auch kein altes Kirchen-Wort ſeye/ſondern erſt zu Zeiten Pabſts Innocentij III. das iſt/umb das Jahr 1200. aufkommen / mithin als eine unzuláſſige Neuerung zu verwerffen. Antwort: und geſetzet es wáre diß Wort nit álter als Pabſt Innocentius III hatte die Kirch Gottes dazumahl nit Gewalt und Fug wie ehe und zuvor bey entſtandenen neuen Ketzereyen die H. Schrifft auf das deutlich-klariſt-und außtrucklichiſte wie wohl mit neuen Worten zu erkláren? wann dann nun die Kirch in vorgehenden Zeiten ſothanes Recht gehabt/und ſich deſſen auch bedienet / wie auß zuvor beſagten Worten erhellet / warumen ſolte ſie diſe Freyheit nit auch gehabt haben im zwölff- oder dreyzehenden Sæculo? zudeme daß es falſch / unwahrhafft / und nur erdicht iſt / daß diſes Dogma von der weeſentlichen Uberſtaltung nur eine neuerliche Invention oder Erfindung vom zwölfft- oder dreyzehenden Sæculo iſt/ ſondern es hat ſeinen Urſprung von der Apoſtel-Zeit her / wie obcitierter Gaulterius und Bellarminus erweiſet. Und hat diſes Wort Tranſſubſtantiation oder Umſtaltung nit ſchon gebrauchet das Rómiſche General-Concilium unter Nicolao II. anno 1060. und widerum das Rómiſche Concilium unter Gregorio VII. anno 1079. was heiſſen die Wort deß H. Cypriani de Cœna Domini, wann er ſchreibet: Panis iſte, quem Dominus diſcipulis porrigebat, non effigie ſed natura mutatus omnipotentia verbi, factus eſt caro: **Das Brod/ſo der HErr ſeinen Júngern dargereicht / iſt nicht der Geſtalt und áuſſerlichen Anſehen/ ſondern der Natur und Subſtantz nach durch die Allmacht deß Worts verwandlet und Fleiſch worden?** Was hat Cyrillus Biſchoff zu Jeruſalem vor 1300. Jahren anderſt gelehret als diſe Uberſtaltung / wann er alſo geſchriben Catech. 4. Myſtag. **Chriſtus hat auf der Hochzeit zu Cana in** Galilæa **auf eine Zeit das Waſſer in Wein verwandlet durch ſeinen Góttlichen Willen/ und ſolt einer Ihme nit glauben/daß Er den Wein in Blut verſtaltet?** Der H. Ambroſius L. 4. de Sacram. c. 4. & 5. ſchreibt außtrucklich: **Vor der** Conſecration **iſts ja Brod / alſobald aber die** Conſecration **darzu kommet / wird auß dem Brod der Leib Chriſti.** Sehet da! was die Vátter der erſten Chriſtenheit von diſem Artickel geglaubt / bekennet / gelehrt und ge-

geſchriben; daß alſo das Tridentiniſche Concilium unſeren Ketzeren gar recht den Bann an Halß würffet/ wann ſelbes Seſſ. 13. C. 2. alſo ſentenzieret: wann einer ſagen wird/ daß im H. Sacrament deß Altars verbleibe die Subſtantz deß Brods und Weins mit dem Leib und Blut Chriſti/ und aber darbey laugnen die wunderbarlich-ſonderbare Verwandlung der gantzen Subſtantz deß Brods und Weins in den Leib und Blut Chriſti alſo/ daß allein die Geſtalten Brods und Weins übrig bleiben/ welche Verwandlung die Catholiſche Kirch ſehr wohl eine Tranſſubſtantiation oder Umſtaltung eines Weeſens in das andere nennet/ der ſeye im Bann.

Der dritte Artickel/ſo auß oberwehnter Beſchreibung deß H. Sacraments deß Altars ſich herauß ziehet/ iſt die ſo inner-als äuſſerliche Anbettung/ſo die gantze Kirch Gottes ſo gleich nach vollbrachter Conſecration oder Wandlung demſelben erweiſet. Und diſes ſchließt ſich ja auß jener univerſal und allgemeinen Regel/ wann geſchriben ſtehet Deut. VI. 13. und auch von Chriſto beſtätiget worden Matth. IV. 10. Dominum Deum tuum adorabis: **Du ſolſt GOtt deinen HErrn anbetten**/ das iſt/ wo er ſich immer befindet: weil er ſich nun/wie bißher erwiſen/wahrhafftig mit Leib und Seel/ Blut und Fleiſch/ Gottheit und Menſchheit im H. Sacrament deß Altars befindet/als iſt er hier auch wahrhafftig anzubetten/wie dann ſolches auch vorlängſt ſchon David vorauß geſungen Pſalm. XXI. 30. Manducaverunt & adoraverunt omnes pingues terræ: **Es haben genoſſen und angebettet alle vornehme der Erden**: man beſehe hierüber den H. Auguſtinum Epiſt. 140. c. 47. und andere Außleger. Wann Abraham bey dem Opffer Melchiſedech ſich mit dem Angeſicht zur Erden geſtürtzet/ wie der Author. Chron. Alexandrini tom. VII. Bibl. PP. pag. 867. angemercket; wann die alte Iſraëliten vor der hiltzenen Bunds-Laden auf ihre Knye nidergefallen Pſalm. XCIV. 6. wann ſich im Namen JESU alle Knye biegen im Himmel auf Erden und unter der Erden Philip. II. 10. was iſt es/ ſollen wir die Gegenwart Chriſti in diſem Hochwürdigiſten Sacrament nit anbetten? widerſetzen die Ketzer: Chriſtus habe die Anbettung nit befohlen. Quaſi verò! als wann ſolche ſeine Majeſtät von ſelbſt ohne außtrucklichen Befehl nit erforderte? Wer hat die Anbettung Chri-

ſti befohlen den Weiſen auß Orient Matth. II. dem Außſätzigen Matth. VIII. dem Hauptmann / wie auch dem Vorſteher der Synagog. Matth. IX. Matth. XIV. der Chananæerin Matth. XV. wie auch den Frauen/ſo zum Grab Chriſti giengen? Matth. XXVIII. Wann nun diſe alle ohne eintziges Gebott Chriſtum wahrhafftig angebettet / und daran ſehr wohl und recht gethan / wie begehen dann wir Abgötterey und Greul / wann wir eben denſelben Chriſtum im H. Sacrament deß Altars mit ſowohl inner- als äuſſerlicher Anbettung verehren/und unſere allertieffiſte Unterthänigkeit darbey bezeugen? Replicieren die Ketzer/Chriſtus hat nit deßwegen diß H. Sacrament eingeſtellet / damit er angebettet wurde; alſo müſſen wir auch nit wider ſeine Einſetzung thun und eine Anbettung darauß machen. Hier fragt man die Ketzer: mit was vor einer außtrucklichen Stelle H. Schrifft ſie diſe ihre Einſtreuung bewehren? Gewißlich mit keiner/ alſo iſt ſie auch nach ihren eignen Principijs nit anzunemmen. Oder aber ſeynd villeicht die Lutheraner und Calviniſten in dem Conſiſtorio der heiligiſten Dreyfaltigkeit GOttes geſeſſen / da diſes Geheimnuß projectieret und all deſſen Abſichten Zihl und Enden vorgebracht worden? Quis Conſiliarius ejus fuit? Rom. XI. 34. **Wer iſt ſein Rathgeber geweſen?** wer kan und weiß den Geheimnuſſen Gottes all ihre Endzweck außzuſtecken? Laugnen dann den Ketzern/daß unter anderen nit auch die Anbettung das Zihl und Ende der Einſetzung diſes H. Sacraments geweſen/ als mit welcher die Kirch vor aller Welt Freund- und Feinden die Gegenwart ihres Göttlichen Mittlers und Seeligmachers offentlich bezeuget / gleich dann diſes von Urbegin der Chriſtenheit auch würcklich geſchehen iſt: Nemo illum panem manducat, niſi priùs adoraverit, ſagt der H. Auguſtinus ſchreibende in den XCVIII. Pſalm. **Niemand hat jenes conſecrierte Brod in der Kirch genoſſen/ der es nit zuvor hat angebettet.** Der H. Ambroſius L. 3. de Spiritu S. c. 12. ſpricht / daß jenes Fleiſch/ ſo die Apoſtlen in Chriſto angebettet/ wir noch biß diſe Stund im H. Sacrament anbetten; Und nennet dann nit jener hochgelehrte Cæſarienſiſche Biſchoff Euſebius L. 4. vitæ Conſtantini, die H. Meß und Communion eine Zuſammenkunfft zur Anbettung Gottes? Die Gezeugnuſſen folgender Kirchen-Vätter

können nachgeſchlagen werden in meiner Diquiſitione Theolog. Q. 1. c. 3. & 4. wo ſelbe habe aufgezeichnet. Deßwegen dann das Tridentiniſche Concilium Seſſ. 13. c. 6. die jenige recht mit dem geiſtlichen Bann beleget/welche dick erſagte Anbettung Chriſto im H. Sacrament deß Altars abſprechen/und noch vil mehr/wer diſe als eine Abgötterey ſolte oder wurde außgeben. Hiezwiſchen laſſet uns unſeren alten Vor-Chriſten als vil wir können und mögen nachfolgen/von welchen Cæſarius Heiſterbacenſis L. 9. Dialog. c. 51. ſchreibet/ daß ſie wehrender Wandlung mit ihren Angeſichtern auf der Erden gelegen: ja wir wollen mit dem H. Gregorio von Nazianz. orat. 13. von Hertzen wünſchen: utinam & eos accipias adoratores, qui te nunc contumelia afficiunt: wolte GOtt! daß auch die jenige dich anbetteten/ ſo dich anjetzo ſo Gottsſchänderiſch entunehren.

Das eylffte Capitel.

Wie das H. Sacrament deß Altars von Chriſto hauptſächlichen als das ewige Hoch-Opffer deß neuen Teſtaments eingeſetzet worden.

Es iſt zwar der leydige Sathan Zeit ſeines Abfalls GOtt dem Allmächtigen auf verſchidene Weiß und Manieren/zumahlen durch die von ihme erweckte Ketzereyen bey allen Tritten und Schritten nach ſeiner Ehr geſtanden / indeme er bald ſeine Weeſenheit/ bald ſeine Eigenſchafften/bald ſeine Verheiſſungen/bald ſeine Offenbahrungen/bald ſeine Werck angefladert; doch aber hat er ihme niemahlen ſo nahend an ſeine Cron gegriffen/als da er ſich erfrechet/ durch ſeinen Affter-Propheten den Luther das H. Meß-Opffer gäntzlichen auß der Kirch Gottes hinauß zu werffen: dann daß diſer Engel der Finſternuß ein ſolches dem Luther bereden wollen/ und auch würcklich beredet/geſtehet er Luther ſelbſten tom. 7. Wittenberg teutſch fol. 479. und tom. 6. Genenſi f. 52.

wo diſer feine Diſcurs deß Teuffels mit dem Luther zu leſen iſt/ wovon den Beſchluß der Luther folgender Geſtalten erzehlet: **Summa / ſo ſeynd wir nun ſolcher Winckel-Meß und Chriſams loß.** Nun aber daß der gröſte/höchſte und GOtt allein zuſtehende cultus latriæ Verehr- und Anbettung Gottes beſtanden ſeye in dem Hoch-Opffer/ welches zu Bezeugung Göttlicher Majeſtät als HErrn deß Lebens und deß Tods / wie auch unſer allertieffiſten Unterwürffigkeit auf eine gewiſe Weiß ihme gewidmet/ eingeweyhet und auch geopfferet worden/ ſolches iſt in allen Geſätzen/dem natürlich- Moſaiſch- und Chriſtlichen zu ſehen/auch jederzeit nit nur von den Recht-und Wahrglaubigen/ſondern auch faſt von allen Völckerſchafften ſolcher Geſtalten darvor gehalten und geübet worden. Alſo zeiget ſich ſolches in dem Opffer Abels und Cains/ in dem Opffer Noë und Abrahams, wie auch durchauß in den Moſaiſchen Opffern / welche freylich das Hauptwerck deß Levitiſchen Gotts-Dienſtes außmachten.

Nun aber/daß auch Chriſtus vor ſein neues Teſtament ein ſolches Hoch-Opffer habe wollen aufrichten / wie vile unwiderſprechliche Gezeugenſchafften ſeynd hierinfalls aufzubringen? Wir wollen bey jener hochfeyrlichen Prophezeyung / ſo der Königliche Prophet David auf die verbindlichiſte Weiß der Welt vorſtellet/ den Anfang machen; ſpricht dann David alſo: Juravit Dominus, & non pœnitebit eum Pſalm. CIX. 4. **Der HErr hat geſchworen/ und es wird Ihne nit mehr gereuen**: wann GOt ſchwöret/ und mit Eyds-Krafft ſich verbindet/ ſo muß es gewißlich die allerwichtig- und gewichtigiſte Sach ſeyn/ und nit minder gewiß und unfehlbar als Er ſelbſten. Aber laſſet ſehen! was hat dann der HErr geſchworen/ und wem hat er geſchworen? Antwort: Chriſto ſeinem eingebohrnen Sohn/ dann alſo legt auß das Dixit Dominus Chriſtus ſelbſten Matth XXII. 44. Was hat dann der Himmliſche Vatter ſeinem eingebohrnen Sohn geſchworen / daß ihne nit mehr gereuen ſolle? Merckt auf ihr Ketzer / und ſpitzet eure lange Ohren: Tu es Sacerdos in æternum ſecundùm ordinem Melchiſedech: **Du biſt ein Prieſter in Ewigkeit nach der Ordnung** Melchiſedech. Wann/wo/und wie iſt Chriſtus bey euch ein Prieſter in Ewigkeit nach der Ordnung Melchiſedech? Ihr

könt nit ſagen/daß er ein ſolcher Prieſter geweſen dazumahlen als er ſein Hoch-Opffer verrichtet am Stammen deß H. Creutzes / maſſen diſes Opffer blutig/ Melchiſedechs Opffer aber unblutig: Das Opffer Chriſti geſchahe in ſeinem Fleiſch und Blut / deß Melchiſedechs aber in Brod und Wein : Das Opffer Chriſti wurde gleich den Holocauſtis GOtt gantz und gar auffgeopffert / von dem Opffer Melchiſedechs aber communicierte auch Abraham und die Seinige; alſo redete der Himmliſche Vatter in obcitiertem Text nit unmittelbar vom H. Creutz-Opffer/als welches nit nach der Ordnung Melchiſedechs vollbracht wurde : Wann ware dann Chriſtus/ ſagt an ihr Sacraments- und Opffer-Stürmer/ wann/ wo/und wie ware Chriſtus ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech? nit könt ihr ſagen/daß ers geweſen am grünen Donnerſtag bey dem letzten Abendmahl / dieweil ihr durch die Banck hindurch laugnet/ daß diſes Sacrament ein Opffer ſeye; alſo könt ihr eine der haupſächlich- und herrlichiſten Prophezeyungen von Chriſto nit aufflöſen; womit dann noch auß eurem Irrthum folget / daß der theure Eydſchwur Gottes : **du biſt ein Prieſter nach der Ordnung** Melchiſedech : zu Waſſer worden / und den Himmliſchen Vatter wider alle gegebne Verſicherung gereuet habe/ was er ſeinem eingebohrnen Sohn ſo feyrlich geſchworen/welches zu ſagen eine der gröſten Gottsläſterungen ſeyn mag.

Wann aber die Ketzer umb auß diſem Geträng zu kommen/ vorgeben/daß Melchiſedech nit Brod und Wein geopffert/wie wir Catholiſche Gen. XIV. 18. leſen und lehren / ſondern Brod und Wein dem Abraham nur als ein Fruheſtuck oder Jauſen zur Erquickung hervor gebracht/wie dann der verlogne und betrogne Luther in ſeiner Zwilch-Bibl die Wort deß Heil. Geiſtes : Melchiſedech Rex Salem proferens panem & vinum : erat enim Sacerdos Dei altiſſimi, ſolcher Geſtalten verdollmetſchet : Melchiſedech **der König von** Salem **trug Brod und Wein herfür / und er war ein Prieſter deß Höchſten.** Wo er die Cauſalem enim (**dann**) ſchalckhaffter Weiß (**und**) dollmetſchet: da doch mit diſem Wörtlein enim (**dann**) die Urſach wird angezeiget/ warum er Brod und Wein hervorgebracht/nemblich weil er ein Prieſter deß Allerhöchſten ware. Nit müſſen diſe neuere Ebræi oder vil-

mehr

mehr Ebrij vorſchutzen/ das Hebräiſche vau heiſſe ſo vil als **und**; dann man fragt ſie / ob es nit auch ſo vil heiſſe als das Wörtlein enim oder **dann**? warum haben dann alſo geleſen und diſen Text von keiner Jauſen oder Fruheſtuck/ ſondern vom wahren Opffer Melchiſedech verſtanden die älteſte Kirchen-Vätter / benanntlich der H. Epiphanius, Chryſoſtomus, Hieronymus, Ambroſius, Auguſtinus, Arnobius, Cyprianus, Irenæus, Hyppolitus, Euſebius Cæſarienſis, Emiſſenus, Apollinaris, Euſtachius, der Jud Philo &c. deren Stelle beyzuſetzen hier zu lang wurde fallen/ doch alle Augenblick können aufgewiſen werden? warum hat dann der Ketzeriſche Minſterus ſelbſten diſen Text verdollmetſchet quippe erat Sacerdos Dei, **dann er ware ein Prieſter**/ nit aber/**und er ware ein Prieſter**/ wie der verkehrte Luther gethan hat? wie! hat nit Luther ſelbſten auß der Copulativa vau über dreyſſig mahl eine Cauſalem gemacht? warum ſolle es dann nit allhier in eben diſem Verſtand genommen werden/gleich ſolches die Hebräiſche Sprach erfordert/ als weil es dem Luther in ſeine Kram nit getauget / ſondern auß dem Opffer Melchiſedech gern eine ungewenhte Jauſen wolte machen/umb alſo das Hoch-Opffer der H. Meß hiemit zu Grund zu richten? Aber wann Melchiſedech als ein König Brod und Wein nur allein zu einem cörperlichen Tractament vor den Abraham vorgebracht/ ſo hat er ſich gewaltig angegriffen / ſcilicet! indeme Abraham in jedem Baurn Hauß in gelobten Lande ſolches nach Uberfluß gefunden hätte: ja wann es auf Eſſen und Trincken wäre angeſehen geweſen/ hätte Abraham von der Außbeuthe der fünff geſchlagnen Königen nit vilmehr den Melchiſedech tractieren können/ ſollen und wollen/ als diſer jenen? Sehet da wie die Boßheit deß Luthers ſich ſelbſten zu Schanden machet!

Die zweyte Haupt-Prob/ daß nemblich Chriſtus diß H. Sacrament deß Altars als ein ewiges Hoch-Opffer eingeſtellet / ſeynd abermahl die Wort deß Allmächtigen Gottes bey dem Propheten Malachia I. 11. wann er alſo redet: Ab ortu ſolis usque ad occaſum magnum eſt nomen meum in gentibus, & in omni loco ſanctificatur & offertur nomini meo oblatio munda &c. **Vom Aufgang der Sonnen biß zum Nidergang iſt mein Namen groß unter den Heyden / und es wird mir aller Orthen**

geopffert/und meinem Namen ein reines Opffer dargebracht.
Fragt ſich nun / was der Prophet oder vilmehr GOtt bey dem Propheten unter diſem reinen Opffer / ſo bey den Heyden und zwar aller Orthen ihme wurde aufgeopfferet werden/habe wollen zu verſtehen geben? Das Opffer deß H. Creutzes kan es deßwegen nit ſeyn / weil diſes nit unter den Heyden/ ſondern unter den Juden/nit aller Orthen/ſondern nur allein auf dem Calvari Berg/ nit beſtändig/ ſondern nur ein eintziges mahl und zwar von Chriſto ſelbſten iſt aufgeopffert worden. Noch kan GOtt auf die geiſtliche Opffer / dergleichen ſeynd das Lob Gottes/ das H. Gebett/ das Allmoſen ꝛc. geſehen haben/ dann diſe ſeynd nach Lehr deß Luthers und Calvini L. 3. inſtit. c. 12. ℣. 4. nicht reine Opffer/ſondern lauter Sünden/lauter Unflätereyen/ lauter Greul vor GOtt dem Allmächtigen. So hat auch ſonſt die Schrifft die Gewohnheit/ daß wann ſie von dem innerlichen Opffer redet/ſie faſt jederzeit durch ein und anderes Wort zu erkennen gibt/ daß ſie von den Würckungen deß Geiſtes rede / als wie Pſalm. L. 19. & 21. von dem Opffer deß zerknirſchten Geiſtes / wie auch vom Opffer deß verdemüthigten Hertzen / und Pſalm XLIX. 23. deß Opffers deß Lobs gedacht wird : Hier aber bey diſer Stelle wird nichts ſolches/ſondern allein das Wort Mincha, welches eigentlich ein Opffer auß Semel-Mehl Lev. II. 1. anzeiget/beygebracht. Item gibt es der geiſtlichen Opffern vil und manigfältig/wie der Apoſtel ſagt Hebr. XIII. 16. hier aber wird nur eines eintzigen gedacht zum Zeichen/ daß nit von Geiſt- und innerlich- ſondern von einem Cörper- und äuſſerlichen die Red ſeye/wie dann auch die vortreffl ichiſte Kirchen-Vätter/ als der H. Auguſtinus an verſchidenen Orthen/der H. Irenæus, der H. Juſtinus, der H. Hieronymus, der H. Martialis, Euſebius Cæſarienſis, der H. Damaſcenus diſen Paſs außtrucklich von dem Hoch-Opffer der H. Meß außlegen.

So prophezeyete auch Daniel XII. 11. daß umb die Zeiten deß Antichriſts das juge Sacrificium oder tägliche Opffer 1290. Täg lang werde abgethan werden. Was iſt diſes nun vor ein tägliches Opffer? nit das Jüdiſche / ſo längſt caſſiert und aufgehoben/ nit das Geiſtliche / das iſt / das Gebett/ die Anbettung/ und das Lob Gottes/ welches bey daſiger Verfolgung unter den Glau-

bigen

bigen erſt recht wird angeflammet werden; alſo wird und kan es nichts anders ſeyn/ als das alltägliche Meß-Opffer/ welches biß dahin ununterbrochen wird hinauß dauren. Sehet da drey unwiderſprechliche Beweißthumen auß Göttlicher H. Schrifft alten Teſtaments vor das Opffer der H. Meß.

Nit minder/ aber noch klärer und deutlicher probieret ſich diſes auß dem neuen Bunde. Und zwar was kunte heiterer ſeyn als die Wort Chriſti Luc. XXII. 19. wann der HErr geſprochen: Hoc eſt Corpus meum, quod pro vobis datur: **Das iſt mein Leib/ ſo für euch wird geopffert/** dann alſo muß hier das Wort datur verteutſchet werden nach dem Sinn deß H. Pauli Galat. I. 4. I. Timoth. II. 6. und Tit. II. 14. Gleicher Geſtalten wann er Matth. XXVI. 28. Luc. XXII. 20. Marci XIV. 24. geſprochen: **Diß iſt mein Blut/ ſo vor euch vergoſſen wird werden.** Wie hätte der HErr diſes unblutige Opffer heller/ außtrucklich/ und vernemmlicher erklären können/ als daß Er die Schlachtung ſeines Leibs und Vergieſſung ſeines Bluts in zwey verſchiden- und voneinander abgeſönderten Geſtalten Brods und Weins in der That ſelbſten vor GOtt und den Menſchen vorſtellig gemacht? Wann dann nun Chriſtus zugleich ſeinen Apoſtlen befohlen Luc. XXII. 19. Hoc facite in meam commemorationem: **Thut diſes zu meiner Gedächtnuß/** das iſt/ nit nur daß ihr von meinem Fleiſch und Blut communicieret und nieſſet/ ſondern und hauptſächlichen/ damit ihr daſſelbe opffert/ wie dann ſolches nit nur allein dahin außlegen die heilige Vätter/ benanntlichen der H. Martialis ad Burdegalenſes c. 3. Der H. Dionyſius Eccl. Hierarch. c. 3. Der H. Clemens L. 5. Conſtit. Apoſt. c. 20. Der H. Cyprianus L. 2. Epiſt. 3. Der H. Juſtinus in Dial. cum Tryphone. Der H. Ambroſius in c. 10. Hebr. Der H. Primaſius Hom 17. in Epiſt. Hebr. Theophil. in c. 10. ad Hebr. &c. &c. ſondern es wird auch das Griechiſche Wort ποιέω, ſo die Evangeliſten angeſetzet/ und das Hebräiſche Aſach, ſo etwann Chriſtus hier mag vorgebracht haben/ und unſer Lateiniſches facite und Teutſches **thut diſes** iſt/ zu mehrmahlen vor Opffern in H. Schrifft gebrauchet/ als wie Exod. XII. Levit. XIV. XV. Num. VI. VIII. XXVIII. Zu geſchweigen die Profan und weltliche Authores, wie den Plautum, Virgilium,

Ciceronem &c. welche das Griechiſche ποιέω und das Lateiniſche facio vor das Wort opffern gebrauchet haben. Daß alſo wann der HErr geſprochen: Hoc facite in meam comemorationem, Er eben ſo vil geſagt/als widerholet diß Opffer zu meiner Gedächtnuß/ und eſſet von demſelbigen / als wie ihr anjetzo von diſem meinem erſten Hoch-Opffer genoſſen habt.

Daß nun die heilige Apoſtlen diſem gemeßnen Befehl Chriſti gehorſame Folge geleiſtet / lehren uns erſtlich die Apoſtel-Geſchichten II. 42. & XX. 7. & 11. Item die Apoſtoliſche Meß-Bücher deß H. Petri, deß H. Jacobi, deß H. Matthæi, deß H. Barnabæ wie zu ſehen bey Jodoco Coccio in Theſaur. Cathol. tom. 2. L. 6. art. 4. und bey Gaulterio in Tab. Chronogr. Sæc. 1. ℣. 30. Der H. Andreas ſprache zum Landpfleger Egeas: **Ich opffere dem wahren lebendigen GOtt alltäglichen ein unbefleckt es Lämmlein**: Der H. Matthæus wurde über dem Altar und Opffer nidergeſtoſſen. Und zeigt man nit heut zu Tag noch den Altar zu Rom/ worauf der H Petrus die H. Meß gehalten? Wie nun die heilige Apoſtlen nachfolgende Biſchöffe und Prieſter erwählet/alſo haben diſe auch jederzeit ihr gröſtes Miniſterium und Ampts-Verrichtung ſeyn laſſen diſes H. Meß-Opffer zu vollbringen/ wie ſolches ſo fort weiter auß den Liturgijs oder Meß-Ordnungen deß H. Baſilij, Chryſoſtomi und Ambroſij, wie auch auß den Sacramentarijs deß H Pabſts Gelaſij und Gregorij Magni zu ſehen. Deßwegen haben ſie auch Kirchen und Templen / Altär und Gedächtnuſſen/ prieſterliche Ornat und Gerätſchafften mit gröſten Fleiß und Unkoſten angeſchaffet/alles darum/damit diſes Göttliche Hoch-Opffer vor den Augen der Glaubigen verherrlichet wurde/ umb ihnen alle mögliche Hochſchätzung und Andacht einzuflöſſen: Omnis devotio in Eccleſia fit ad hoc Sacramentum, ſagt der gelehrte Ertz-Cantzler von Cambrigd Joannes de Burgo in Pupilla oculi. c. 8. Das erſte Nicæniſche Concilium gehalten anno 325. hat Can. 14. folgende Wort: **Auf dem H. Tiſch iſt vorgeſtellet das Lamb GOttes/ ſo da hinnimbt die Sünd der Welt/ und welches ohne Schlachtung von den Prieſtern wird aufgeopffert.** Wie können nun unſere Ketzer ihren verblendten Schaafen weiß machen/ als nemmen ſie an die vier erſte Kirchen-Concilien, ſo die Alte

wie

wie die vier Evangelia gehalten/wann ſie gleich das erſte in diſem Haupt-Artickel verwerffen? Auf gleichen Schlag redet auch das Laodicenſiſche Concilium anno 360. und das zweyte Carthaginenſiſche anno 390. und hierüber noch achtzehen Concilia bey Coccio L. cit. daß alſo das Tridentiniſche Concilium Seſſ. 22. cap. 1. & Can. 1. recht außgeſprochen: **Wann einer ſagen wird/ daß in der H. Meß nicht ein wahres eigentliches Opffer GOtt werde aufgeopffert/ oder das Opffern nichts anders ſeye/als daß uns Chriſtus zur Speiß werde vorgeſtellet / der ſeye in Bann.**

Es hat aber jetzgelobtes Tridentiniſche Concilium Seſſ. XXII. c. 1. gar recht erinnert / daß das Opffer der H. Meß eine Erfüllung ja die Vollkommenheit ſeye aller alten Opffern/ſowohl deren im Geſatz der Natur/als Geſatz Moyſis, welches freylich nur allzu wahr iſt. Und zwar die alte Opffer betreffende/obwohl ſelbe in H. Schrifft verſchidene Nämen haben / ſo können und müſſen doch ſolche hauptſächlichen in vier Species oder Gattungen zuſammen gezohen werden/ nemblich in die Ehren-Opffer/ Danck-Opffer/ Bitt-Opffer und Verſöhnungs-Opffer / welche dann alle ſich wahrhafftig finden und eingeſchloſſen ſeyn in dem Hoch-Opffer der H. Meß. Und zwar erſtlich daß es ſeye ein wahres Latrevticum oder Ehren-Opffer GOtt deß Allmächtigen/ lehret uns der H. Paulus Epheſ. V. 2. wann er ſchreibet: Chriſtus tradidit ſemetipſum pro nobis oblationem & hoſtiam Deo in odorem ſuavitatis: **Chriſtus hat ſich ſelbſten dargegeben und ſich aufgeopffert GOtt zu einem Opffer deß köſtlichen Geruchs**/durch welche Wort die Holocauſta oder ordentliche Brand- und Ehren-Opffer angezeiget werden/wohin auch die Kirch ſihet/ wann ſie bittet: Hanc igitur oblationem ſervitutis noſtræ ſed & cunctæ familiæ tuæ quæſumus Domine, ut placatus accipias: **Wir bitten dich Allmächtiger GOtt! nimme diſes Opffer unſerer tiefſeſten Unterthänigkeit gnädiglich auf und an ꝛc.** Zweytens iſt das H. Meß-Opffer auch ein Euchariſtium oder Danck-Opffer: Quid retribuam Domino pro omnibus, quæ tribuit mihi? **Was ſolle dem HErrn widergelten vor alles / was Er mir gethan hat?** ſagt David im Namen Chriſti Pſalm CXV. 12. und ant-

worfet darauf : Calicem ſalutaris accipiam, & nomen Domini invocabo : **Ich will den Kelch deß Heyls nemmen/ und dem HErrn Danck** ſagen/wie dann die Kirch auch alltäglichen dem drey einigen GOtt Danck ſagt vor das bittere Leyden/ Sterben/ Auferſtehung und Himmelfahrt Chriſti krafft jener Worten : Suſcipe Sancta Trinitas hanc oblationem , quam tibi offerimus ob memoriam paſſionis , reſurrectionis & aſcenſionis JEſu Chriſti Domini noſtri &c. **Nimme auf O Heiligiſte Dreyfaltigkeit diſes Opffer/ſo wir dir darbringen von wegen der Gedächtnuß deß bittern Leydens/Sterbens/Aufferſtehung und Himmelfahrt unſers HErrn JEſu Chriſti ꝛc.** Ferner daß die H. Meß auch ein wahres Impetratorium oder Bitt-Opffer ſeye/können wir genugſam abnemmen Hebr. VII. 25. wann der Apoſtel von Chriſto ſagt : Semper vivens ad interpellandum pro nobis, qui & ſalvare poteſt accedentes per ſemetipſum ad Deum : daß Chriſtus immerzu lebe/ umb GOtt vor uns zu bitten/maſſen Er die jenige/die durch ihne zu GOtt tretten/könne und wiſſe ſeelig zu machen. Deßwegen bittet auch der Prieſter vor der Wandlung für die gantze Chriſtenheit / daß GOtt ſelber wolle mittheilen alles / was ihr zum Heyl und Wohlfahrt gedeyen möge/ wie ſolches auch der H. Paulus erheiſchet I. Timoth. II. 1. und jederzeit in der Kirch Gottes üblich geweſen ; **Wir opfferen für die Krancke/** ſpricht der H. Chryſoſtomus, **zu Waſſer und Lande/ wie auch für die Früchten deß gantzen Erd-Kreiſes.** Endlichen iſt das H. Meß-Opffer ein wahres Propitiatorium oder Verſöhnungs-Opffer / wie dann der HErr ſelbſten in Einſetzung deſſen geſprochen Matth. XXVI. 28. Hic eſt Sanguis meus, qui pro vobis effundetur in remiſſionem peccatorum : **Diß iſt mein Blut/welches vergoſſen wird zur Nachlaſſung der Sünden/**wie dann auch der H. Apoſtel Jacobus in ſeiner Lyturgi oder Meß-Opffer bettet : Offerimus tibi incruentum Sacrificium pro peccatis noſtris & pro ignorantijs populi : **Wir bringen dir dar diſes unblutige Opffer vor unſere Sünden und Unwiſſenheiten deß gantzen Volcks:** Und noch zu dato bittet der Prieſter/daß GOtt ſein Opffer wolle aufnemmen/ pro innumerabilibus peccatis & offenſionibus & negligentijs tam ſuis quàm omnium circumſtantium, vor die unzahlbare

bare Sünden/ Beleydigung- und Nachläſſigkeiten ſowohl ſeiner ſelbſten als aller Umſtehenden/ welches er hernach auch durch das dreyfache Agnus Dei bekräfftiget. Daß aber diſes Verſöhnungs-Opffer auch den lieben Abgeſtorbnen in dem Fegfeur zu ihrem Troſt gedeye/ hat die Kirch Gottes zu allen Zeiten geglaubt/ deß-wegen auch ſo gleich nach der Wandlung ein eignes Memento oder Verſöhnungs- Gedächtnuß angeordnet. Der Prieſter als der Abgeſandte der gantzen Chriſtenheit bittet bey diſem Opffer nit nur für die Lebendig- ſondern auch vor die Verſtorbne Chriſtglaubige/ ſagt der H. Chryſoſtomus L. 6. de Sacerdotio, und an einem anderen Orth nemblich Hom. 60. ad Pop. Antioch. ſchreibt er : Non temere hæc ab Apoſtolis ſancita fuêre, ut in tremendis myſterijs fiat defunctorum commemoratio : **Es iſt gewißlich nit ohne Urſach Recht- und Billichkeit von den Apoſtlen anbefohlen worden / daß man der lieben Abgeſtorbnen bey der H. Meß gedencke.** Deſſen auch gar vil herrliche Zeugnuſſen zu finden beym H. Auguſtino. In der hundert zwey und ſibentzigiſten Sermon ſpricht er : Es ſeye ein in der gantzen Kirchen üblich- und von denen Vätteren hergebrachte Sath / daß man in dem Hoch-Opffer der jenigen/ſo in dem HErrn entſchlaffen / gedencke/ vor ſie bette/ ja das Opffer ſelbſt vor ſie verrichte. In dem neunten Buch ſeiner Bekantnuſſen eylfften Capitel erzehlet er/ wie ſeine dahin ſterbende H. Mutter Monica nichts ſehnlichers verlanget habe / als daß man ihrer nach dem Todt bey dem Altar deß HErrn gedencken ſolle. Wie er dann ferners in dem nachfolgenden Capitel bezeuget/daß man vor ihrer Begräbnuß da der verblichene Leichnam ſchon in der Kirchen ſtunde/ vor ſie das H. Meß-Opffer verrichtet habe / eben wie es auch bey unſeren Zeiten vor denen Begräbnuſſen vilfältig zu geſchehen pfleget. Die Urſach aber all diſer Geheimnuſſen iſt/weil das H. Meß-Opffer und deß H. Creutzes in der That ſelbſten ein Ding und Thun iſt/ſeitemahlen jenes unblutige und diſes blutige nit zwey ſondern nur ein eintziges Opffer außmachen/ wie dann der HErr ſelbſten befohlen ſprechende : hoc facite in meam commemorationem , **thut diſes zu meiner Gedächtnuß** Luc. XXII. 19. So iſt auch in beyden Opffern nur ein eintziger Prieſter/ dann nit der Menſch in ſeinem Namen/ ſon-

dern im Namen Chriſti ſpricht/ **das iſt mein Leib/ diß iſt mein Blut**/ wie ſolches der H. Chryſoſtomus deß öfftern/ als wie Hom. 2. in II. ad Timoth. & in Hom. de proditione Judæ und der H. Ambroſius L. 4. de Sac. c. 4. gar recht beobachtet. Iſt alſo das H. Meß-Opffer eine wahre/ wiewohl unblutige Vorſtellung deß allerheiligiſten Creutz-Opffers Chriſti/allwo vermög der Wandlungs-Wort der Leib Chriſti von dem Blut und diſes von jenem wie auf dem Calvari Berg abgeſöndert wurde/wann ſie nicht wegen der Unſterblichkeit Chriſti und natürlicher Concomitanz und Vereinigung unabſönderlich wären. Die Ceremoni der H. Meß durch das gantze Jahr betreffende / wäre hierzu ein gantzes Buch vonnöthen/ jenes ſolle uns hiezwiſchen genug ſeyn/ daß die Catholiſche Kirchen ihre Templen/ Altär/ Liechter/ Unctionen/paramenten/ Gerätſchafft-und Ornaten gröſten Theils auß dem alten Teſtament genommen/welche umb ſo weniger zu verachten ſeynd/als ſolche von GOtt ſelbſten freylich nit ſonder höchſtwichtigen Urſachen ordinieret/ befohlen und angeſchaffet worden/ wie ſie dann auch die allerherrlichiſte Geheimnuſſen in ſich begreiffen/ wie ſonderbar bey Pabſt Innocentio III. in ſeinen ſechs Büchern de myſterijs Miſſæ zu leſen/wohin wir den gelehrten Leſer auch verweiſen wollen.

Das zwölffte Capitel.

Die Einſtreuungen der Ketzer wider das H. Meß-Opffer werden abgeleinet.

NAchdem der getreue Lehr-Jünger deß leydigen Sathans Lutherus nemblich mit dem Antichriſtlichen Rath ſeines ſchwartzen Lehrmeiſters von Außmuſterung der H. Meß auf alle Weiß hinauß zutringen ſich beſtrebet / fienge er an beyde Haupt-Saulen worauf diſer Artickel ruhet/nemblich die Erblehr der Kirchen und H. Schrifft auf eine ſo unverſchambt-als Gotts-ſchänderiſche Weiß anzulauffen mit ſolcherley Worten raſende : **Wir ſcheren uns wenig darum/ ob ſchon die Papiſten mit ih-**

zer Kirch und Vättern uns beſtändig in Ohren ligen / dann wie geſagt / Menſchen Wort und Thaten achten wir in ſo ſchwären Sachen vor nichts. Wir wiſſen / daß die Propheten und Apoſtlen ſelbſten Gefallen ſeynd / ſo vil im Buch von der Winckel Meß. Und zu dem König in Engeland ſchribe er : Ich weiß / daß die Thomiſtiſche Eßlen nichts anders als eine Menge menſchlicher Gezeugnuſſen (die heilige Vätter verſtehet er) und den alten Gebrauch (nemblich der Kirchen Gottes) wider mich vorzubringen wiſſen. Ich proteſtiere aber / ſchreibt er im Buch von Abſchaffung der Winckel-Meß / daß ich nichts hören / noch annemmen werde. Sein Mit-Rottmeiſter Calvinus beſtürmet mit gleicher Unſinnigkeit die Erblehr der Kirchen Gottes / wann er L. 4. Inſtit. c. 18. §. 1. alſo ſchaumet : Es hat der Sathan mit vergifften Irrthum ſchier die gantze Welt verblendet / daß ſie die Meß vor ein Opffer ſolte halten. Und bald darauf §. 12. ſchreibt er weiter : daß weder menſchliches Anſehung noch die Præſcription der Zeit oder das Alterthum mächtig genug ſeyn werde ihne zu bewegen / daß er nemblich die Meß vor ein Opffer halte. Auf diſen doppleten Außſpruch diſer zwey Ertz-Ketzern iſt keine anſtändigere Antwort / als jene / ſo man in denen Schulen denen zu geben pfleget / welche alles auf das Laugnen laſſen ankommen / nemblich daß ein Narr mehr könne laugnen als hundert Geſcheide probierẽ / welches in der That ſelbſten allhier Lutherus und Calvinus thun / indeme ſie unter die Banck hinein laugnen / was ſo vile groſſe / hochgelehrt- und heilige Vätter und Lehrer gegen fünffzehen hundert Jahr lang offentlich und einſtimmig mit ungezweiffleten Beyfall der gantzen Chriſtenheit geglaubet / bekennet / gelehrt und erkläret / und in der That ſelbſten geübet haben / wie hieroben deß mehrern geſagt worden. Wann nun diſe zwey Rumormeiſter gantze Wolcken der Gezeugenſchafften / deren nit wenige diſen Articel mit ihrem Blut beſiglet oder mit Zeichen und Wundern bekräfftiget / vor nichts halten / was ſolle man dann von diſen Tropfen halten / welche gegen der Gezeugnuß der gantzen Chriſtenheit ſo Griechiſch als Lateiniſcher Zungen nit einmahl ſo vil ſeynd / als das mindeſte Tröpflein von einer Kothlacken gegen der gröſten und unermeßnen Welt See ?

Aber wir wollen ihre Kartetſchene Maurbrecher/ mit welchen ſie das Opffer/den Altar und die Prieſter zerſtöhren und verhönen wöllen/ ins beſöndere einſehen/ damit ſich niemand entblöden möge und darvor halten/als brächten ſie was Geſcheides und Bedenckungswürdiges vor.

Sagen demnach erſtlich / Chriſtus habe nit geſprochen : opffert es/ſondern nembts hin/und eſſet es ; ergo ſey diſes Sacrament kein Opffer/ſondern ein Nacht- und Abendmahl. Antwort: wir haben zuvor oben auß dem alt- und neuen Teſtament / wie auch auß der Erblehr der Kirchen Gottes genugſam gezeiget/daß die H. Meß ein wahrhafftes Opffer ſeye und zwar nach der Ordnung Melchiſedech: Jene vorgebrachte Haupt-Gründe dann müſſen die Ketzer vor entkräfften/und nicht auß ſo ſchnöden Einſtreuungen ſchlieſſen/ergo iſt die H. Meß kein Opffer nit. Daß Chriſtus geſagt habe : **Nemmet hin und eſſet** / laugnet ja kein Catholiſcher Chriſt nit / aber daß Er auch geſagt habe : **Thut diſes zu meiner Gedächtnuß**/das iſt/ verrichtet diſes unblutige Opffer zur Gedächtnuß deß blutigen Opffers/ſo ich vor euch vollbringen werde/ können ſolches die Ketzer laugnen? wie dann der HErr zur Bekräfftigung diſes eine jede Geſtalt/ das iſt / das conſecrierte Brod ein Opffer-Fleiſch quod pro vobis datur, **welches vor euch gegeben wird**/und den conſecrierten Kelch einen Opffer-Kelch qui pro vobis effundetur, **ſo vor euch vergoſſen wird**/außtrucklich genennet hat : Und wie hätte ſolches ſeyn können/wann nit eben dazumahl eine rechte/wahrhaffte und zwar ſolche Opfferung vorbeygangen/ krafft welcher die Subſtantz und Weeſenheit deß Brods und Weins in die Subſtantz und Weeſenheit deß Fleiſch und Bluts Chriſti überſtaltet worden? Wohlan ihr Prädicanten Lutheriſch- und Calviniſch / löſet auf diſen Knotten / und ſchändet die heilige Schrifft nit! daß nun ferners auß den Worten Chriſti/wann Er geſprochen: **Nemmet hin und eſſet**/ſolle folgen/daß die H. Meß kein wahres Opffer ſeye / iſt ein ſo thorrechter Schluß als jener wäre / wann einer auß dem Befehl Gottes an die alte Iſraëliten, daß ſie das Oſter-Lamb eſſen ſolten Exod. XII. 9. ſchlieſſen wolte oder ſolte/ ergo iſt das Oſter-Lamb kein wahres Opffer geweſen/ welches ſchnur grad wider die heilige Schrifft und Lehr der alten

Kirch

Kirch Gottes iſt. Ja replicieren ſie: Das Abendmahl iſt bey uns Catholiſchen nit minder als bey den Luther- und Calviniſchen ein wahres Sacrament/ergo kan es kein wahres Opffer seyn. Ubel getroffen! Iſt dann das Oſter-Lamb im alten Teſtament kein Sacrament geweſen? Freylich ja/ ohne allen Zweyffel erkents doch der Calviniſche Pleſſæus L. 92. de Euch. c. 1. außtrucklich vor ein ſolches: Und dannoch ware es ein wahrhafftes Opffer, ſo unabgänglich im Tempel geſchlachtet/und das Blut darvon GOtt dem Allmächtigen vor dem Altar müſſen aufgeopffert werden; iſt demnach nit wahr/daß das Abendmahl/ weil es ein wahrhafftes Sacrament iſt/ nit zugleich auch ein Opffer ſeyn könne/ ja es iſt eben darum ein Sacrament/weil es ein Opffer iſt/ſeitemahlen die Nießſung deſſen nichts anders iſt als eine Participierung oder Theilhafftigwerdung diſes Hoch-Opffers/ eben wie die Iſraëliten durch Nieſſung deß Oſter-Lambs ſich theilhafftig machten diſes heiligen Opffers / und Abraham durch Nieſſung deß geopfferten Brods und Weins theilhafftig worden deß Hoch-Opffers Melchiſedech. Es kan gar wohl beyſam beſtehen / daß durch diſes allerheiligiſte Altars Geheimnuß das blutige Creutz-Opffer unblutiger Weiß vorgeſtellet / GOtt als ein Urheber deß Leben und Todts durch ſelbes erkennet und angebettet werde/mithin ein wahrhafftes Opffer ſeye / und nebſt dem auch durch ſelbes als ein äuſſerliches Zeichen der Menſch geheiliget/und in ſeiner Seel geſpeiſet und erquicket werde / und eben darum auch ein wahres Sacrament ſeye: dann keines auß diſen beyden Stucken das andere außſchlieſſet. Und auß diſem Principio verbſcheidet ſich auch jene groſſe Haupt-Controvers von der Communion unter einer oder beyderley Geſtalten/ von welcher jetztmahlige Ketzer theils auß Boßheit/ theils auß Ungeſchicklichkeit ein ſo unerhörtes Getöß und Lärmen machen/denen wir deßwegen in einem eignen und zwar gleich folgenden Capitel werden antworten.

Hiezwiſchen kommen unſere Ketzer auch mit diſem wider das H. Meß-Opffer angeſtochen/daß das Opffer deß H. Creutzes übergenugſam ſeye zur Vertilgung aller Sünden und Heiligung deß gantzen menſchlichen Geſchlechts. Wie dann der H. Paulus ſagt Hebr. X. 14. **Mit einem Opffer hat Er die Geheiligte in**

Ewig-

Ewigkeit vollkommen gemacht; ergo haben wir keines anderen Opffers vonnöthen. Erſte Antwort: Wann deme alſo/ daß das H. Creutz-Opffer unſere Sünden ſolcher Geſtalten getilget/ und das menſchliche Geſchlecht geheiliget/ daß zu diſem Zihl und Ende nichts mehr anders vonnöthen/ zu was nutzet dann das H. Sacrament deß Tauffs und deß Altars (dann wenigiſt diſe beyde müſſen unſere Ketzer zulaſſen) ſo ſchaffen ſie dann auch diſe beyde ab/ wie ſie die H. Meß haben außgemuſtert. Zweyte Antwort: Freylich brauchen wir kein anderes Opffer mehr als das H. Creutz-Opffer/ wie dann auch das H. Meß-Opffer in der Subſtantz und Weeſenheit kein anders iſt/ wie ſchon zuvor erinnert worden/ als eben das H. Creutz-Opffer: nur daß es das Cörperliche auf eine Sacramentaliſch- und geiſtliche/ das Blutige auf eine unblutige Art und Weiß/ wie auch das Geſchlachte Fleiſch und Blut Chriſti unter den Geſtalten Brods und Weins vorſtellet. Im übrigen hat das Meß-Opffer zu ſeinem Zihl und Ende zwar eben die jenige Abſichten/ ſo das H. Creutz-Opffer gehabt hat/ nemblich daß es ein wahres Latreuticum oder Ehren-Opffer/ ein wahres Euchariſticum oder Danck-Opffer/ ein wahres Impetratorium oder Bitt-Opffer/ und ein wahres Propitiatorium oder Verſöhnungs-Opffer: doch aber wird die Würckung hiervon uns nicht applicieret nach jener Unendlichkeit/ ſo ſelbes am H. Creutz gewürcket/ ſondern nach Maas unſerer Zubereitung und Gröſſe unſerer Andacht/ mit welcher wir zu ſelben hinzutretten. Vernachtheylet alſo das H. Meß-Opffer dem allerheiligiſten Creutz-Opffer ſo gar nichts im geringſten/ daß es im Gegenſtande uns den Werth und Würckung deſſelben nach unſerer Fähigkeit communicieret und mittheilet.

Noch machen ſie eine Inſtantz/ und werffen uns vor/ daß Chriſtus auf diſe Weiß nit der alleinige Prieſter ſeye/ wie geſchriben ſtehe Pſalm. CIX. 4. ſondern alle Meß-Pfaffen ihme gleich wären. O ihr Gleißner/ die ihr euch hier anſtellet/ ob bekümmerte euch die Ehr und Glory Chriſti als deß allgemeinen höchſten Prieſters/ da ihr ihme doch diſe Ehr/ wie ihr könnet und möget/ abſprechet/ wie wir oben beym Opffer Melchiſedechs vernommen haben/ hiezwiſchen antworte euch/ daß Chriſtus bey diſem

allem

allein der höchſte und alleinige Prieſter ſeye und verbleibe/zumahlen die übrige Prieſter alle nur ſeine Vicarij und Verweſer/ welche bey ſeiner cörperlichen Abweſenheit ſein Miniſterium oder höchſtes Prieſterthum/ein jeder nach ſeiner Maas und Beruff/im Namen ſeiner und keines anderen bewürcken und außrichten : Dann diſer iſts/ der da tauffet/diſer iſts/der da firmet/ diſer iſts/ der da conſecrieret/und diſer iſts/ der abſolvieret. Wie ſich nun niemahlen einiger Catholiſcher Prjeſter/ und wann er auch Biſchoff/ Cardinal oder Pabſt geweſen/ deß höchſt-prieſterlichen Ampts und Gewalts Chriſti angemaſſet/ſondern alle getauffet haben im Namen Chriſti/ alle conſecriert im Namen Chriſti/ alſo bleibt ihme die Ehr/ daß Er ſeye der höchſte alleinig und beſtändige Prieſter in Ewigkeit nach der Ordnung Melchiſedech.

Was die Uncatholiſche klagen/daß wir die H. Meß nit in Teutſch/ ſondern Lateiniſcher Sprach verrichten/iſt ſchon längſtens abgeleinet worden. Die Urſach deſſen aber iſt erſtlich das liebe und heilige Altherthum / von deſſen Fußſtapfen ihre Nachfolger weder mit Worten noch Wercken bißhero niemahlen abgewichen/ weil jene nun auch bey unſeren teutſchen Vor-Eltern die H. Meß in Lateiniſcher Sprach verrichtet / alſo iſt man biß heutigen Tag noch darbey verbliben/ und wird/ als wir zu GOtt hoffen/ ja nit veränderk werden biß an das Ende der Zeiten. Zweytens erheiſchet ſolches der Catholiciſmus, umb weilen die wahre Kirch Gottes Catholiſch oder allgemein iſt : dann wann man die H. Meß in jeder lauffender Land-Sprach verrichtete/ſo kunte der Spaniſch-Frantzöſiſch-Engeländiſch-Polniſch-Ungariſch- und Italiäniſche Prieſter in unſerem Teutſchland keine Meß halten/und die teutſche Prieſter hinwiderum nit in diſen Ländern. Weil nun die Lateiniſche Sprach eine allgemeine Sprach iſt / ſo bedienet ſich deren billich die Catholiſch- und allgemeine Kirchen / damit ihr Religions-Exercitium ſeinen Lauff habe in allen Ländern. Drittens ſo verändern ſich die lebendige Sprachen von Zeiten zu Zeiten dergeſtalten / daß man wohl zehen tauſend Teutſche zu dato wurde antreffen / biß ſich ein eintziger finden wurde / der nur ein einigen kurtzen Diſcurs von dem alten Teutſchen/ſo unſere Vor-Eltern dazumahl geredet / als bey ihnen das erſte mahl die H. Meß gehalten

ten worden / verſtehen ſolte ; wie ſolches auß dem herꝛlichen Codice Evangelij oder Teutſchen Evangelio , dergleichen Alters in unſerer Sprach nach Zeugnuß Eckij nit zu finden/ genugſam erhellet/ welches dann folgender maſſen anfanget : Wuas Liuto Filo, in ſlize in managemo agallize &c. wie vil verſtehen nun diſes ? was nutzete nun eine ſolche Sprach/welche obwohl ſie Teutſch wäre/ doch niemand verſtehen wurde ? oder ſolten wirs villeicht machen wie die Prädicanten mit deß Luthers Bibl/ in welcher/obwohl ſie noch keine zwey hundert Jahr alt/dannoch eine Menge altfranckiſcher Wörter ſchon außgemuſtert / und neue Scheiben eingeſchaltet worden? Aber geſetzet/man ſolte oderwurde die Meß von Zeit zu Zeit/wie deß Luthers Hauß zu Eißleben renovieren/ und weiß herunter putzen/was müſte ſolcher für ein Teutſcher Dialectus ſeyn? der Sächiſche oder Bayriſche / der Schwäbiſche oder Tyroliſche/ der Rheinſtröhmiſche oder Oeſterreichiſche ? in was vor einem Lande redet man das wahre hoch-Teutſche in ſolcher Reinlichkeit/daß alle Wort von Gelehrt- und Ungelehrten approbiert/ angenommen/ und mit dem Burgerrecht begabet wurden? Alſo iſt ſolches bey den lebendigen Sprachen impracticabel und unmöglich. Viertens iſt auch unnöthig einem jeden Zuſeher oder Zuhörer/ worunter deß öfftern Unglaubige/Ketzer/ Spaltige/oder wenigiſt liederliche/boßhaffte/ unverſchambte/ leichtfertige/ ja Spötter und Spitzbuben ſich befinden/ gar alle Geheimnuſſen der Religion an die Zähn zu ſtreichen / umb ſolche zum Frevel / Geſpött und Beſchimpfung in ihren ungewaſchnen Mäuſern herum ziehen zu laſſen ; Nein ! fürwahr hat ſolches die alte Kirch Gottes nit im Brauch gehabt/ man beſehe hierüber den Scheelſtraat de diſciplina arcani , ja es hat ſolches Chriſtus wohl ſelbſten verbotten / wann Er Matth. VII. geſprochen : **Ihr ſollet die Edelgeſtein nit vor die Schwein werffen.**

Wann diſe Rottgeiſter noch keinen Frid geben / und auß dem vierzehenden Capitel der erſten zu den Corinthern erzwingen wollen/daß man den Gotts-Dienſt durchauß in der läuffigen Land- und Mutter-Sprach verrichten ſolle/ muß man ihnen antworten/ wie Luther dem Oecolampader, als er eben diſes auß jetztcitierter Epiſtel wolte herauß winden, Was ſagte hierauf der Luther? diſes :

Der

Der Narr verſtets nit/ was und von weme der H. Paulus redet: Er redet nemblich von der Außlegung und Erklärung deß Wort Gottes/welches in allweeg in der Land-läuffigen Mutter-Sprach muß geſchehen/widrigen falls/ wie ſolle der gemeine/ ungeſtudierte Mann / Weiber und Kinder in den Geheimnuſſen der Religion unterwiſen werden? und geſchiht dann diſes nit in allen vier Welt-Theilen / worinnen der Catholiſche Glaub wird belehrt? ſteigt nit nach abgeleſenem Lateiniſchen Evangelio in der H. Meß der Prieſter ſo gleich auf die Cantzel/und liſet dem Volck ſolches in Teutſcher oder anderer Land-läuffigen Sprach vor / und erkläret auch ſolches in eben dergleichen Sprach? werden nicht die Kinder vom Opffer der H. Meß ſchon unterrichtet im Catechiſmo, die erwachſene aber in den Predigen? wenigiſtens habe ich meines geringſten Orths/ und von deme zwar nit zu gedencken/ in meinem Predig-Ampt mit Außlegung der H. Meß in der Churfürſtl. Haupt- und Reſidentz-Stadt München vier gantzer Jahr lang alle Sonn- und Feyrtag zugebracht / womit dann das Auditorium von allen und jeden/ was immer in H. Meß vorbeygehet/ vom Gröſten an biß zum Mindeſten vollkommentlich informiert worden/welches ſie auch mit Troſt ihres Hertzens angenommen.

Noch bellen ſie die Catholiſche Prieſter an/ ſambt nemmen ſie Gelt an umb Meß zu leſen. Antwort: Die H. Meß laſt ſich weder kauffen noch verkauffen / umb weil ſie eines unendlichen Werths iſt: weil aber ein eigner Prieſter hierzu muß gehalten werden / warum ſolte er nit davon leben dörffen ja leben müſſen? Mißbilliget ſolches villeicht der Heil. Geiſt? was ſpricht der H. Paulus I. Cor. IX. 13. **Wiſſet ihr nit/ſagt er/daß die/ſo in dem Tempel ſeynd/ und die dem Altar dienen/ auch ihren Antheil von dem Altar haben?** Wir Catholiſche Prieſter dörffen nit Holtz hacken/ wie der Prädicant von Schopfloch/ weil wir nun dienen müſſen dem Altar / warum ſollen wir dann nit auch leben dörffen vom Altar? iſt dann der Arbeiter nit ſeines Lohns werth? Hernach dörfft ihr Prädicanten in diſem Puncten sehr viles ſagen: dann ihr ſpreitzet euch gewaltig / wann man euch einen Peters-Groſchen in die Hand trucket. Laſt ihr euch nit zehenfach gegen

den Catholiſchen / eure nichtswerthige Affter-Dienſt bezahlen? muß nit der ärmeſte Ehehalt den zehenden von ſeinem bitter verdienten Lidlohn nur allein ſtatt deß Beicht-Pfennings bezahlen / ohne daß er was anders von ſolchen darvon traget / außgenommen daß ihme der Beltz gewaſchen / und doch nit naß worden? Iſt alſo eure gantze Grüblerey wider das H. Meß-Opffer nichts anders als Säg-Kleiben und Hebel-Spän / von denen der Pſalmiſt ſagt Pſalm. LXIII. 7. Defecerunt ſcrutantes ſcrutinio, daß / als ſie die Grund-Veſte diſes Geheimnuß untergraben und fällen wollen / ſie darunter verſchüttet worden.

Das dreyzehende Capitel.

Die Communion oder Nieſſung deß H. Sacraments deß Altars unter einerley Geſtalt wird gegen jetztmahlige Ketzer verfochten.

WAnn die Ketzer ſo groſſe Liebe trugen zu der Wahrheit / als Gürung ſelber zu widerſprechen / mehr ſuchten ſich zu heiligen als ihrer Eigenſinnigkeit nachzuhengen / einen gröſſern Eyfer hegten mit der Kirch ſich zu vereinbaren / als mit ſelber ſich zu entzweyen / ſo wurde manche Controvers und Glaubens-Streitt / beſonders diſer von Nieſſung deß H. Sacraments deß Altars unter ein- oder zweyerley Geſtalten in balden gehebt und beygelegt ſeyn / alleinig wer wird mit ſolchen verbeinten / widerſetzlich- und halßſtärrigen Medusæ-Köpffen an Orth und Ende kommen? ſchreibt nit der Luther außtrucklich tom. 3. Jen. Germ. fol. 274. folgendes boßhaffte Bſetzlein: **Wann der Pabſt oder ein** Concilium ſtatuiern **und gebieten ſolte das Abendmahl unter beyderley Geſtalten zu reichen / ſo wolte ich ihnen zu trutz mich nur mit** NB. **einer Geſtalt vergnügen / auch den Meinigen nur** NB. **eine oder** NB. NB. **gar keine geben / ja ich wolte die jenige verfluchen** NB. **welche beyde Geſtalten auß Anordnung deß** Concilij **wurden annemmen.** Biß hieher der demüthige

müthige Luther. Alſo kommt es dann bey den Ketzern nit auf die Wahrheit/nit auf die Billichkeit/nit auf die Schuldigkeit/ am wenigiſten aber auf die Einigkeit/ſondern auf Trutz und Stutz an.

Hiezwiſchen bekennen wir Catholiſche alle / daß zwar der Gebrauch diß H. Sacraments unter beyderley Geſtalt Anfangs der Kirchen in vile Sæcula hinein bey den meiſten üblich geweſen/ auch die Kirch Gottes noch heut zu Tag Macht und Gewalt habe ſothanen Gebrauch widerum unter ihre Glaubige einzuführen / weil aber einer ſeiths der Gebrauch unter einerley Geſtalt ingleichen von der erſten Chriſtenheit ſich herſchreibet / anderer ſeiths aber / wann auch die beyde Geſtalten widerum durchgehends erlaubt ſolten werden / dannoch der Spaltung und Ketzereyen kein Ende ſeyn wurde / als hat dann die H. Catholiſche Kirch diſen uralt- und in allgemeine Ubung gebrachten Gebrauch unter einerley Geſtalt diß H. Sacrament zu nemmen im H. Tridentiniſchen Concilio auf ein neues bekräfftiget / und folgende Canones in der XXI. Seſſion aufgeſetzet: **Wann einer wird ſagen / als wäre auß Göttlichen Befehl oder auß Nothwendigkeit deß Heyls vonnöthen das h. Sacrament unter beyden Geſtalten zu nemmen/ der ſeye im Bann.** So vil der erſte Canon. Der zweyte ſentenzieret alſo: **Wann einer ſagen wird / die Catholiſche Kirch ſeye nit auß billich- und vernünfftigen Urſachen dahin beweget worden/ daß ſie Welt- und Geiſtliche/ſo die Meß nit ſelbſten halten/unter einer Geſtalt** communiciere/ **der ſeye im Bann.** Und im folgenden dritten Canon excommunicieret ſie all die jenige/ſo da ſagen werden/ daß ſie nur ein geſtimmeltes Sacrament / oder halben Chriſtum außtheile; ſo vil das Tridentiniſche Concilium. Daß nun alles der H. Schrifft/ der Erblehr der Kirchen und dem allgemeinen Gebrauch geſambter Chriſtenheit wenigiſt in den nachfolgenden Sæculis gantz und gar conform und einſtimmig ſeye / ſolches wollen wir mit der Gnad Gottes anjetzo darthun.

Und zwar erſtlichen iſt in der gantzen Schrifft kein eintziger Text außfindlich/wo die Communion unter beyderley Geſtalten entweders von Chriſto gebotten/oder zum Heyl unentbehrlich vonnöthen zu ſeyn erwiſen könte werden. Und zwar nit auß dem VI.

Capitel Joannis, auß welchem die Prädicanten ein ſolches Geſchrey machen: dann ob zwar zum viertenmahl der Nieſſung deß Fleiſch und Bluts Chriſti in ſelbem gedacht wird/ſo findet ſich hinwiderum / daß auch zum viertenmahl nur von einer einigen Geſtalt Meldung wird angefüget. Weil dann nun Chriſtus der Nieſſung einerley Geſtalt eben die jenige Würckung zuſchreibet/ nemblich das ewige Leben/ ſo Er den beyden Geſtalten alldorten beyleget/als ſchlieſſen wir/ daß uns zu Erwerbung deß ewigen Lebens in der Communion eine einige Geſtalt genug ſeye / umb ſo mehr/ als wir in einer einigen Geſtalt wahrhafftig das Fleiſch Chriſti nieſſen/ und das Blut Chriſti trincken/wie wir über ein kleines erweiſen wollen/dahingegen die Ketzer unter ihren beyden Geſtalten weder deß Fleiſchs noch Bluts Chriſti ſondern eines Bröckl Brods und Maul voll Weins theilhafftig werden / welches ja eine feine Religions-Reforme iſt.

Eben ſo wenig erwinden die Wort der Einſetzung diſes H. Sacraments/ daß ſolches unter beyden Geſtalten ſolle oder müſſe genommen werden: ſeitemahlen der HErr hauptſächlich/fürnemblich und principaliter ein ewiges Hoch-Opffer nach der Ordnung Melchiſedech hiemit hat wollen einſetzen/ und auch würcklich eingeſetzet/wie wir auß den Propheten und heiligen Vättern in vorgehendem Capitel erwiſen haben. Nit minder wolte Er hiemit erneueren das alte Oſter-Opffer / da Er ſich ſelbſten als das unſchuldigiſte Lamb geſchlachtet/ und ſeinen Jüngern in diſem geiſtlichen Oſter-Opffer ſich wollen auffſetzen. Gleichwie nun aber bey Nieſſung deß Oſter-Opffers genug ware/daß die Iſraëliten ſolches nur unter einerley Geſtalt nemblich das Fleiſch genoſſen/ſeitemahlen das Blut im Tempel GOtt müſte aufgeopffert und außgeſchüttet werden/ alſo iſt es auch bey diſem geiſtlichen Oſter-Opffer genug ſich deſſen mittelſt einer Species oder Geſtalt theilhafftig zu machen/abſonderlich weil mit- und ſambt dem Fleiſch zugleich auch das wahre Blut Chriſti per concomitantiam, und weil wir den lebendigen Chriſtum empfangen/uns mitgetheilet wird.

Noch erzwinget ſich diſer Befehl auß den Einſetzungs-Worten: **Thut diſes zu meiner Gedächtnuß**/ dann wir zuvor ſchon angemercket/ daß diſer Befehl die Celebrierung der H. Meß

angehe; Noch erheiſchen ſolchen die Wort: **Trincket alle darauß** / zumahlen diſes vilmehr eine Einladung ware als ein Befehl / krafft deren die gantze Kirch zu Participierung von diſem Hoch-Opffer invitieret und eingeladen wurde / deſſen ſie ſich auch noch zu dato theils in den celebrierenden Prieſtern/ theils aber in den Communicanten/ welche das Blut Chriſti nit minder als ſeinen Leib per concomitantiam empfangen / hab- und theilhafftig gemacht/ und noch ferner machet.

Ferners werffen uns die Ketzer vor/ ſambt brechen wir das Teſtament Chriſti / indeme den Communicanten ſo Geiſt- als Weltlich (außgenommen dem celebrierenden Prieſter) der Kelch werde abgeſchlagen / von deme doch Chriſtus ſelbſt geſagt habe / daß diſer der Kelch deß neuen Teſtaments ſeye: Diſer Vorwurff iſt ſo falſch als thorrecht/ dann wo ſteht geſchriben/ daß Chriſtus uns ſein Fleiſch und Blut zum Teſtament vermacht? Das ewige Leben hat Er uns zur Erbſchafft/ ſein Fleiſch und Blut aber hiezwiſchen zum Pfand deſſelben vermacht: Gleichwie nun die alte Iſraeliten durch Beſprengung deß Opffer-Bluts/ wann Moyſes geſprochen: **diſes iſt das Blut deß Teſtaments oder Bunds** Exod. XXIV. 8. wahrhafftig zu Erben deß verheißnen Landes worden/ alſo werden wir durch Participierung diſes allerheiligiſten Opffers in der eintzigen Geſtalt/ welche doch das Fleiſch und Blut Chriſti begreiffet/ zu wahren Erben Gottes und Mit-Erben Chriſti eingeſetzet. In weme brechen wir dann das Teſtament Chriſti? celebrieren wir villeicht nit diſes Bunds-Opffer und zwar alltäglichen in allen vier Welt-Theilen? dahingegen die Ketzer ſolches niemahlen und nirgentwo begehen / mithin das Volck niemahl theilhafftig wird diſes Hoch-Opffers. Wer bricht nun das Teſtament Chriſti wir oder ſie? Gewißlich celebrieren wir Catholiſche in einer Wochen ſolches öffters als ſamentliche Ketzer das gantze Jahr durch. Oder aber wird uns villeicht hierdurch das Pfand zur himmliſchen Erbſchafft nit gegeben? Freylich ja wird uns ſolches mitgetheilet/ und zwar dergeſtalt/ daß wir das höchſte Gut ſchon in den Armen/ ja Chriſtum ſchon in den Hertzen/ dahingegen die Ketzer nichts anders als ein Brocken Brod im Schlund und ein Trunck Wein im Mund haben. In weme brechen dann wir Catholi-

tholiſche das Teſtament Chriſti? oder was habt ihr Ketzer vor uns Wahr- und Rechtglaubigen für beſondere Vortheil? ſagt an/ wann ihr nur eine Linſen groß wüſt aufzubringen! Hiezwiſchen empfangen wir Catholiſche unter einerley Geſtalt und in ſpecie ſo vil als unter zweyerley/ eben darum weil wir den lebendigen Chriſtum empfangen/ welcher ob Er ſich zwar in dem Opffer der H. Meß als getödtet/und als wann das Blut von ſeinem allerheiligiſten Fronleichnam abgeſönderet wäre/ Sacramentaliter vorſtellet/ ſo iſt Er doch in der That ſelbſten bey der Communion der lebendige Chriſtus mit Leib und Seel/ Fleiſch und Blut/Gottheit und Menſchheit/ Urſach/ weil Er forthin nit mehr kan ſterben: Chriſtus reſurgens ex mortuis jam non moritur Rom. VI. 9. **Chriſtus nachdeme Er von Todten auferſtanden/ ſtirbt hinfüran nimmermehr**/ deßwegen das Tridentiniſche Concilium Seſſ. XXI. Can. 3. den jenigen den Bann an Halß würffet/ welche laugnen ſolten/ daß wir Chriſtum unter einerley Geſtalt nit gantz und gar/ ja eben ſo vil als unter zweyerley Geſtalten empfiengen/ dahingegen die Ketzer ſambt all ihrem Geſchwetz und zweyen Geſtalten von dem wahren Fleiſch und Blut Chriſti empfangen gar nichts.

Biß hiehero haben uns die Uncatholiſche auß H. Schrifft kein Gebott und eben ſo wenig eine Nothwendigkeit können aufzeigen diſes H. Sacrament unter zweyerley Geſtalten zu nemmen. Nun aber wollen wir ihnen erweiſen/ daß auch die Kirch niemahl dergleichen erkennet/ ja daß der Gebrauch unter einerley Geſtalt in der H. Schrifft und Erblehr der Vätter genugſam gegründet ſeye. Und zwar erſtlichen haben wir das Exempel Chriſti ſelbſten/ wann Er Joan. VI. zum viertenmahl nur von einer Geſtalt redete. Item wann der H. Lucas bezeuget XXIV. 30. daß als Er mit den zwey Jüngern zu Emaus zu Tiſch geſeſſen/ das Brod genommen/ ſelbes geſeegnet/ gebrochen/ und ihnen dargereicht/ womit dann ihre Augen geöffnet worden/ welchen Text der H. Auguſtinus, Hieronymus, Beda und mit diſen der H. Chryſoſtomus, wie auch nit wenige Griechiſche Vätter nur allein von der Geſtalt deß Brods verſtehen/ welches ſie nimmermehr wurden gethan haben/ ſo fern ſie ein Gebott oder Nothwendigkeit deß Heyls/ was

beyde

beyde Geſtalten betriffet/ wurden erkennet haben. Gleicher Geſtalten wird unter der Brodbrechung der Apoſtlen Act. II. 42. Item Act. XX. 7. die Communion unter einerley Geſtalt verſtanden / wie ſolches bey den Schrifft-Stellern nachzuſehen.

So gleich nach den Apoſtel-Zeiten bezeuget der H. Clemens L. 8. Conſtit. c. 13. daß man das H. Sacrament zu den Abweſenden geſchicket/und in dem Tabernackel aufbehalten habe/welches bey der Geſtalt deß Weins füglich nit hat können beobachtet werden. Im zweyten Sæculo bekräfftigen diſen Gebrauch der H. Irenæus Epiſt. ad Vict. Papam, und der H. Juſtinus Apol. 2. Vom dritten Sæculo ſchreibt Tertullianus L. de Oratione: Accepto Corpore Domini & reſervato, utrumque ſalvum eſt & participatio Sacrificij & executio officij: **Wann man den Leib Chriſti nimmet/und aufbehaltet/ſo iſt beyden genug geſchehen/nemblich dem Hoch-Opffer der H. Meß / und der** Communion **deß Empfangenden.** So erzehlt auch der H. Cyprianus Serm. de Lapſis, daß als eine Frau den Leib Chriſti in ihrer Truchen hatte/ als ſie ſelbe mit unreinen Händen eröffnen wollen/ ſeye das Feuer gegen ihr heraußgeſchlagen. Vom vierten Sæculo ſchreibt der H. Baſilius im Brief zu der Cæſarea, daß zu Alexandria und in Egypten faſt jeder die Communion zu Hauß habe/damit er ſelbe/ wann es ihme vor gut gedunckte / ſelbſten nemmen kunte/ welches ja von der Geſtalt deß Weins nit kan verſtanden werden. Vom fünfften Sæculo zeiget der H. Auguſtinus vilfältig / daß das H. Sacrament verſchidentlich in den Tabernacklen / Sacrament-Häuſern/ guldenen Tauben 2c. aufbehalten / ja von den Donatiſten auß den Kirchen genommen / und den Hunden vorgeworffen worden / welches alles nur von der Geſtalt deß Brods mag geſagt werden vid. S. Aug. L. 2. de Doctr. Chriſt. ſub finem. Im ſechſten Sæculo ware man beſorget das H. Sacrament aufs herrlichiſte beyzuſetzen / wie auß dem zweyten Turonenſiſchen Concilio erhellet/ auch ereigneten ſich an der Geſtalt deß Brods verſchidene Zeichen und Wunder / wie beym H. Gregorio M. L. 2. Dial. c. 24. bey Greg. Turon. L. 1. de gloria Mart. c. 86. Joanne Diacono in vita D. Greg. L. 2. c. 41. und anderen zu leſen. Im ſibenden Sæculo gedenckt ſo gar das weltliche Recht ſchon Novella 123.

c. 36. der Præſanctificatorum, das iſt/diſes H. Sacraments/ in ſo vil ſelbes ſchon conſecrieret zur vorfallenden Communion aufbehalten wurde. Im achten Sæculo lehren wir auß dem Ehrwürdigen Beda Hiſt. Angl. L. 4. c. 14. daß nur die Geſtalt deß Brods den Krancken zur Weeg-Zehrung dargereicht worden. Vom neunten Sæculo gedencket Krantzius in Metropoli L. 1. c. 9. eines Kayſerlichen Befehls / daß ſein Prieſter jederzeit das H. Sacrament auf allen Fällen ſolle parat halten. Vom zehenden Sæculo ſchreibt Bernardus Wormacienſis admonit. 15. folgende Wort: Super altare nihil ponatur niſi capſæ & reliquiæ aut pixides cum Corpore Dominico propter viaticum: Auf den Altar ſolle nichts geſetzet werden auſſer der Reliquien und Ciborium mit dem Leib Chriſti als der Weeg-Zehrung vor die Krancken. Eben diſes bezeuget vom eylfften Sæculo der Micrologus de Eccl. Obſerv. c. 17. In dem folgenden zwölfften Sæculo iſt diſer Gebrauch unter einer Geſtalt ſo gemein worden / daß der H. Thomas 3. p. q. 80. art. 12. ſich alſo vernemmen laſſet: Es iſt die Gewohnheit viler Kirchen / daß man dem communicierenden Volck zwar den Leib aber nit das Blut Chriſti zu genieſſen gibt: diſe Gewohnheit iſt auf einen Tag nit aufkommen / umb ſo weniger als biß hichero nirgend weit weder von einem Pabſten oder allgemeinen Concilio dergleichen Abſchaffung aufzubringen/und wann ſolches geſchehen wäre/ wurde eine ſo hochwichtig- und bedenckliche Sach ohne Widerrede / Tumult oder Gegenſtand einiger Geiſt- oder weltlichen Perſohnen abgelauffen ſeyn? Weil dann in der Kirchen-Hiſtori nicht das mindeſte dergleichen vermercket wird/ſo iſt es ein Zeichen/ daß ſich das Volck ſelbſten von ſolcher von Zeit zu Zeit entwehnet habe/eben wie zu dato in den Städten die Ablution nach der Communion die wenigiſte mehr nemmen / ja es iſt allbereit ſchon ſo weit kommen/daß ſolche in gewiſen Pfarren gar nit mehr gereichet wird / welches ob es recht ſeye / mögen die jenige zuſehen / die es angehet. Daß aber unſere Vor-Chriſten zu ſolcher Entziehung von der anderen Geſtalt Recht und Urſach gehabt / hellet auß diſem / weil ſie erſtlich das Exempel ihrer Vorfahrer vor ſich geſehen/ wie dann der H. Baſilius von Amphilochio, der H. Paulinus vom Ambroſio, der H. Ambroſius von ſeinem Bruder

Sa-

Satyro bezeugen/daß ſie ſich mit einer Geſtalt vergnüget/ ja man kan mit unzahlbaren Exemplen erweißlich darthun/daß die Chriſt-glaubige auf ihren Reiſen zumahlen aber in den Verfolgungen die conſecrierte Hoſti ſtäts bey ſich getragen/ welches ja mit der Geſtalt deß Weins wenigiſt ſo leicht nit geſchehen können. Zweytens waren unſere liebe Vor-Eltern ja auß ihrem Glauben verſichert/daß unter einer Geſtalt ſie ſo vil empfangen als unter zwey/ und unter zwey nit mehr dann unter einer? nemblich unter jeden den lebendigen Sohn GOttes mit Leib und Seel/Blut und Fleiſch/ Gottheit und Menſchheit/ mithin auch unter beyden nit mehr empfangen möchten. Drittens ſahen unſere weiſe Vor-Eltern auſſer allen Zweiffel die groſſe Entunehrungen/welche bey groſſem Concurs und Zulauff von ſo vilen verſchidenen theils grob-ungezogen und ungeſchickten Leuthen ſich faſt nothwendig begeben muſten. Der gelehrte teutſche Abbt Rudolphus Turidonenſis,welcher ſchon gelebt vor ſechs hundert Jahren / nemblich umb das Jahr 1115. beſag Trithenij, hat ſchon einige Urſachen geben / warum man die zwey Geſtalten nit mehr den Communicanten darreiche/ wann er alſo geſungen:

> Nam fundi poſſet leviter; ſimplexque putaret
> Quòd non ſub ſpecie ſit totus JEſus utraque.

Erſtlichen ſagt er ſeye bey ſo vil ungeſtümen Leuthen Gefahr/ daß von dem conſecrierten Kelch nichts vergoſſen/ außgeſchüttet oder außgeſtoſſen werde/ anderer Unformen zu geſchweigen; Zweytens damit der einfältige Mann nit vermeinen möchte / er bekäme in einer Geſtalt nur ein halbes Sacrament / oder den halben Chriſtum / mit welcher Alberkeit unſere Ketzer zu dato beſeſſen seynd/ ja was das Lächerlichiſt oder vilmehr Bedaurlichiſte iſt/ ſo halten ſie diſen Wahn vor die gröſte Gſcheidigkeit/ wie ſie uns dann das geſtümlete Sacrament fortan vorwerffen. O der armſeeligen Simplen und Gimplen!

Werden ſie einſtreuen/warum hat dann Chriſtus diß Sacrament unter zwey Geſtalten eingeſtellet / wann eine genug und zwey nit mehr als eine begreiffen ſolte? Laſſe dir ſagen mein Ketzer/ und mache einen Knopff an die Naſen gröſſer als der Gordiſche / oder villeicht du ſelbſt biſt. Darum NB. darum / merck

 wohl/

wohl/ hat Chriſtus diſes Geheimnuß in zweyerley Geſtalten eingeſtellet/ weil Er hauptſächlich/fürnemblich und ſonderbar ein ſolches Hoch-Opffer wollen einſtellen/ welches das Blut-und Todts-Opffer deß H. Creutzes ſolle vorſtellen/ in welchem/ weil die Abſönderung deß H. Bluts Chriſti von ſeinem Fronleichnam wahrhafftig und eben darum auch der Todt vorbey gangen / als hat Er diſe Abſönderung anderſt nit als durch die zwey Geſtalten nemblich ſeines getödteten Fleiſches unter den Geſtalten deß Brods und ſein vergoßnen Bluts unter den Geſtalten deß Weins uns blöden Menſchen vorzuſtellen vor tauglich befunden. Diſes iſt die Capital-Urſach der zweyē Geſtalten/welche mithin freylich ihre Geheimnuß volle Zihl und Ende haben/ein anders iſt es mit der Communion,welche eine Participierung und Theilhafftigmachung ſothanes Opffers iſt/ und in einerley Specie oder Geſtalt gar wohl geſchehen kan/ wie ſolches augenſcheinlich erhellet auß der Nieſſung deß Oſter-Lambs / welches obwohl es / in ſo vile als ſolches ein Opffer iſt/in zweyen Geſtalten beſtehet/nemblich im Opffer-Fleiſch und Opffer-Blut deß geſchlachteten Lämbleins/dannoch nur allein das Fleiſch darvon (weil das Blut im Tempel GOtt geopffert und außgeſchüttet müſte werden) das gantze Sacrament in der Nieſſung außmachte / umb wie vil mehr dann mag der allerheiligiſte Leib Chriſti die gantze Eſſenz und Weeſenheit diſes groſſen Sacraments in ſich begreiffen/ weil ſelber per concomitantiam als ein wahrhafftig lebender Leib zugleich auch das Blut Chriſti mit-und in ſich führet? Sehet da! wie unſere Ketzer alle/ſo hochtrabend auch ſie daher ſchnauben/ nichts wenigers verſtehen als diſes Geheimnuß! wie einfältig ſie von diſem allerhöchſten Rathſchluß der Allmacht und Weißheit Gottes daher ſchwetzen / und wie der Catholiſche Glaub ihre Eiſenfreſſer wie der Löw die unter die Füß lauffende Mäuß und Ratzen nit nur zertritt- ſondern gar zerquetſchet.

Nun auß biß hieher geführten Diſcurs über diß Göttliche Geheimnuß ein und anders Lehrſtuck herauß zu ziehen/ſolle billich das erſt- und gröſte ſeyn die Hochſchätzung/ſo wir von dem Opffer der H. Meß faſſen/ zu allen Zeiten halten/und ewig behalten ſollen/ angeſehen der höchſte GOtt / obwohl Er unendlich mächtig /

unend-

unendlich weiß / unendlich gütig iſt / dannoch nichts Grössers / nichts Weiſers / nichts Gnädigers zu geben weiß / und in ſeinem Gewalt hat/als eben diſes/ſeitemahlen in diſem Opffer alles Göttlich iſt : GOtt iſt es nemblich der Himmliſche Vatter/ deme es wird aufgeopffert/ GOtt iſt es/ nemblich der eingefleiſchte Sohn GOttes/ der das Opffer iſt/ und der Opfferende/ und GOtt iſt es nemblich der Heil. Geiſt/ durch den es wird geopffert/ dann diſer iſt es/mittelſt welchen das Wunderwerck der Tranſſubſtantiation oder Verwandlung deß Elements in das Sacrament vollbracht wird/dergeſtalten/ daß man billich kan ſagen : Non eſt alia natio tam grandis, quæ habeat Deos ita appropinquantes ſibi, ſicut Deus noſter adeſt nobis : Es iſt kein Volck unter der Sonnen/ bey denen ihre Götter ſo nahend und mit ihnen eine ſolche Gemeinſchafft haben wie unſer GOtt mit und bey uns iſt. O mit was vor Andacht / Eyfer und Innbrunſt wurden die Alten ihrem Fruhe = und Abend = Opffer beygewohnet haben / wann ſie dergleichen gehabt hätten? wann ſie nun bey ihren ſchattächtigen Opffern/die anderſt nit GOtt gefielen/ als weil ſie das Hoch=Opffer Chriſti vorbildeten/dannoch all ihren Kräfften/ all ihrer Vermögenheit Leibs und der Seelen aufgebotten/wie auß unzahlbaren Stellen deß Pſalters zu erweiſen ſtehet/mit was vor einer Gemüths=Beſchaffenheit ſollen dann die Wahr = und Rechtglaubige diſem Göttlichen Hoch=Opffer beyſtehen/bey deme ſich gegenwärtig befinden die HH Englen/die Cherubinen erzittern/ und die Seraphinen ihr immerwehrendes Triſagion oder Sanctus ſingen? Gewißlich ſchreyet uns der Prieſter Gottes nit umb ſonſten zu ſurſum corda, **über ſich mit dem Hertzen**! wolte nur GOtt/daß alle auch mit Wahrheit kunten antworten : habemus ad Dominum, **wir halten ſie über ſich zu GOtt dem Allmächtigen**! und kein weltlich = fleiſchlich = oder teuffliſcher Gedancken hätte bey uns wenigiſt wehrend diſes Göttlichen Hoch=Opffers keinen Zutritt ! Zweytens müſſen wir uns bemüſſigen/ daß wir in Aſſiſtierung der H. Meß unſere Intention und Meinung ſo vil möglich conformieren und gleichförmig machen der allerheiligiſten Abſicht Chriſti/ von welcher wir eben gehöret/daß es geweſen in Anſehung ſeines Himmliſchen Vatters ein wahres Latreuticum oder Ehren=Opffer / ein wahres Euchariſti-

cum oder Danck-Opffer / ein wahres Impetratorium oder Bitt-Opffer / wie auch ein wahres Propitiatorium oder Verſöhnungs-Opffer / mithin auch wir zu diſen vier Abſichten das anzuhörende H. Meß-Opffer aufzuopfferen haben. Und auf was vor eine andere Weiß wollen oder können wir GOtt ehren / als eben auf jetztbeſagte. Wann der Prophet Michæas ſagt Mich. VI. 6. Quid dignum offeram Domino? **Was ſoll ich GOtt opffern / ſo würdig iſt ſeiner Majeſtät?** und aber auf allen Seithen nichts dergleichen kan finden / ſo kanſt du in der H. Meß dem Himmliſchen Vatter den jenigen Opffern / der mit ihme gleicher Subſtantz und Weeſenheit / und ob deme Er ein unendliches Wohlgefallen hat. Matth. III. 17. Wann David mit ſich zu Rath gehet / was er vor ſo vil empfangene Gnaden und Wohlthaten dem HErrn ſolte vor ein Opffer machen Pſalm. CXV. 12. ſo findet er in der H. Meß ein ſolches Danck-Opffer / daß man in der Wahrheit ſagen kan: odoratus eſt Dominus odorem ſuavitatis Gen. VIII. 21. **daß GOtt ab diſem Opffer einen ſolchen koſtbaren Geruch empfinden müſte / ſo ihme nicht kunte mißfallen.** Wann wir wollen bey GOtt erhöret werden / ſo iſt freylich kein nachtrucklicherer Advocat als welcher mit groſſem Geſchrey und Zähern zu ſeinem Vatter vor uns gebetten und auch umb ſeiner Hoheit willen erhöret worden / wie der Apoſtel ſchreibet Hebr. V. 7. Zur Nachlaſſung der Sünden iſt abermahl kein nachtrucklichers Opffer als das jenige / von deme geſchriben ſtehet Matth. XXVI. 26. **Diß iſt mein Blut / welches vor euch vergoſſen wird werden zur Nachlaſſung der Sünden;** wann dann nun in diſem Göttlichen Opffer der H. Meß alle andere ehedeſſen gewohnliche Opffer-Gattungen ſeynd einbegriffen / was vor eine ſträffliche Saumſeeligkeit wäre diſes / wann du diſe allerhöchſte Verehr- und Anbettung Gottes / wie auch ſo ein groſſes Fromen deiner Seelen ſolteſt und wolteſt verſaumen?

Das dritte Lehrſtück iſt / daß jeder Chriſtglaubige in alle Meß-Opffer der gantzen Chriſtenheit alltäglichen lebendig und todt ſich befehlen ſolle. Urſach / weil alle heilige Meſſen vor ſamentliche Chriſtglaubige / die immer zur Kirch gehören / gehalten werden: Miſſæ verè comunes cenſeri debent, ſagt das Tridentiniſche

Con-

Concilium Seſſ. XXII. c. 6. Alle Meſſen ſeynd allgemein/ theils weil ſie von einem offentlichen Miniſter der Kirchen/ theils aber weil ſelbe vor alle Stände der Chriſtenheit celebrieret und verrichtet werden/ wie die fernere Wort deß Tridentiniſchen Concilij lauten. Es werden aber unter ſamentlichen Chriſtglaubigen nit nur die Lebendige/ ſondern auch die liebe Abgeſtorbne ſowohl die in der Glory als noch in ihrer Leydenſchafft ſtehen/ohne Außnamb begriffen. Acceſſiſtis, ſagt der H. Paulus Hebr. XII. 22. ad civitatem Dei viventis Jeruſalem cœleſtem, & multorum millium Angelorum frequentiam: Durch den Glauben und H. Tauff ſeyd ihr einverleibt worden der glorwürdigen Stadt Gottes/in welcher unzahlbare Schaaren der Englen und lieben Heiligen ſich befinden. Diſen dann gedeyt es zur beſondern Freud und Ehr/ wann wir GOtt dancken vor ihre Glory/ ut illis proficiat ad honorem, wie die Kirch bettet/ den lieben Abgeſtorbnen aber/die noch im Orth ihrer Reinigung/denen kommt zu der Frucht der Genugthuung/wie uns ſolches die Apoſtoliſche Tradition und Erblehr der Kirchen von der erſten Chriſtenheit biß heutige Stund lehret: Quoties hujus hoſtiæ commemoratio celebratur, toties opus noſtræ redemptionis exercetur, ſagt die Kirch in ihrer Secreta den 9. Sonntag nach Pfingſten/ ſo offt man diß H. Meß-Opffer haltet/ wird das gantze Werck unſerer Erlöſung erneuert. Es hat aber ſolches hauptſächlichen den lieben Abgeſtorbnen gefruchtet/als der HErr ſo gleich nach vollbrachtem Opffer am Stammen deß H. Creutzes abgeſtigen zu der Höllen/die Gerechte beleuchtet/ die Büſſende erlediget/ und ſamentliche in die Freyheit geführet/ wie wir beym fünfften Artickel deß Apoſtoliſchen Glaubens-Symboli deß mehrern außgeführet/ alſo mag ſolches auch anjetzo nit ohne Frucht ſeyn/ umb ſo weniger weil auch der lieben Abgeſtorbnen im Offertorio wird gedencket krafft jener Worten: ſed & pro omnibus Fidelibus Chriſtianis vivis atque defunctis, daß es nemblich beyden gedeyen ſolle ad ſalutem in vitam æternam zu ihrem Heyl in das ewige Leben/ ſo wir beyden von Hertzen wünſchen wollen/ Amen.

Das

Das vierzehende Capitel.

Folget eine kurtze Weiß die heilige Meß nach der Abſicht Chriſti aufzuopffern/ nutzlich anzuhören/ und ſich der herzlichen Früchten und Verdienſten theilhafftig zu machen.

WEil das Opffer der H. Meß der allerhöchſte Gotts-Dienſt iſt/mit deme die Majeſtät GOttes würdiglich verehret und angebettet mag werden/als habe mich in meinem Predig-Ampt ins beſondere dahin befliſſen/ mein hochwerthiſtes Auditorium von diſem allergröſt- und heiligiſten Geheimnuß vollſtändig zu unterrichten/ mit welchem dann/ wie ſchon erwehnet/ vier gantze Jahr alle Sonn- und Feyrtag zugebracht; Auf meiner Pfarr aber/ die ich ſechs Jahr verweſen/habe ich mir ingleichen nichts mehrers angelegen ſeyn laſſen / als das arme Völcklein in der Anbettung Gottes alſo zu informieren/daß man nit ſagen kunte/ was dorten Chriſtus dem Weiblein auß Samaria : Vos adoratis,quod neſcitis Joan. IV. 22. **Ihr bettet an / was ihr nit verſtehet.** Zu diſem Zihl und Ende habe ich etliche Gebettlein auß den Worten der H. Schrifft und Kirch Gottes (welche freylich ohne Vergleich kräfftiger ſeyn als die Wort eines ſo armen Sünders dergleichen ich bin) zuſammen geſchriben/und dann groſſen und kleinen außgetheilet/ welches auch alſo durch die Gnad Gottes gefruchtet/ daß die Kinder ſolches außwendig wuſten / die Erwachſene auß dem Büchlein betteten / die aber nit leſen oder ſchreiben kunten/ haben wenigiſt die Subſtantz begriffen/und alſo diß heilige Hoch-Opffer ihnen zu nutzen gemacht. Villeicht dörffte ein eyfriger Leſer oder Seelſorger mir nit in Argen verdencken / wann jetzterwehnte kurtze Weiß die H. Meß verdienſtlich anzuhören / allhier anfügete. Es iſt aber folgende :

Auf-

Auffopfferung der heiligen Meß / als eines Lob-Opffers auß den Worten der H. Schrifft und der Kirchen Gottes.

GRoß biſt du O GOTT! und deiner Gröſſe iſt nirgend weit ein Ende Pſal. 47. deßwegen ſeye dir Ehr in der Höhe! wir loben dich! wir benedeyen dich! wir betten dich an! wir glorificieren dich! Eccl. in Miſſa. Wir ſagen dir Lob mit den Seraphinen ohne Aufhörung: Heilig! Heilig! Heilig! biſt du O HErr GOtt Saboth, voll ſeynd Himmel und Erden von der Majeſtät deiner Glory. Iſaiæ 6. Wann wir dich auch verherrlichen / ſo vil wir können / ſo überſteigeſt du doch alle unſere Lob-Sprüch / dann deine Großmächtigkeit iſt wunderbarlich; ja wann wir dich auch benedeyen / ſo vil uns möglich / ſo iſt dein Preyßwürdigkeit noch weit erhebet über alle unſere Kräfften. Eccl. 43. Du biſt das höchſte alleinige Gut / und auſſer dir kan kein weeſentliches Gut ſeyn! Matth. 19. Sihe ich ſtelle dir dar den jenigen / ob dem du ein ewiges Wohlgefallen Matth. 3. Ich bringe vor dein heiliges Angeſicht den jenigen / der ſich vor uns zum Opffer deß guten Geruchs gegeben! Epheſ. 5. Ich opffere dir jenes allgemeine Haupt-Opffer / von welchem du ſelbſt geſagt haſt / von Aufgang der Sonnen biß zum Nidergang iſt mein Namen groß unter den Heyden / und in allen Orthen wird mir geopffert / und ein reines Opffer von euch gebracht. Malach. I. So ſeye dan dir Ehr HH. Dreyfaltigkeit / einige GOttheit / vor jetzt / und in Ewigkeit / Amen. Eccl. in Officio SS. Trinitatis.

Aufopfferung der heiligen Meß/ als eines Danck-Opffers/ auß den Worten der H. Schrifft und Kirchen Gottes.

Allmächtiger GOTT! was ſoll ich dir vergelten vor alles/ ſo du mir gegeben haſt / Pſalm. 115. abſonderlich daß du die Welt (und mit der Welt auch mich Allerunwürdigiſten) alſo geliebet/daß du dein eingebohrnen Sohn gegeben / III. Joan. 16. und mit ihme uns alles geſchencket / Rom. 8. auch das wir Erben Gottes/ und Mit-Erben Chriſti worden / ibid. und zwar dazumahlen/als wir noch Sünder waren? Rom. 5. Was für einen Lohn dann kan ich dir geben / oder was mag würdig ſeyn deiner Wohlthat/ indeme durch dich mit allen Gütern bin erfüllet worden? Tobiæ 12. Mein HErr und GOtt/ dein iſt der Reichthum und die Glory / du herrſcheſt über alles! in deiner Hand ſteht Krafft und Macht/ und in deiner Hand ligt jedermanns Gröſſe I. Paralip. XXIX. 12. Nun dann HErr unſer GOtt! dancken wir dir / und preyſen deinen heiligen Namen / dann es iſt alles dein/ was wir von deiner Hande empfangen haben / ibid. ℣. 13. Ich dancke dir O HErr und König/ und ich lobe dich GOtt meinen Heyland! deinem Namen will ich jederzeit Danck ſagen/dann du biſt mein Beſchirmer und Helffer worden/ und haſt mich errettet vom Verderben. Eccl. 51. Du haſt mir gegeben durch die Erſchaffung die Natur/ durch die Erlöſung die Gnad/ und durch die Heiligung das Pfand deß ewigen Lebens / dann auß dir / durch dich/ und in dir iſt alles Eccl. in Can. Deßwegen iſt es dann billich und recht/ würdig und heylſam / daß wir dir allezeit und aller Orthen Danck ſagen/ O Heiliger HErr! O Allmächtiger Vatter! O ewiger GOtt! Eccl. in præf. durch Chriſtum unſeren HErrn/ Amen.

Auf-

Auffopfferung der heiligen Meß / als eines Bitt-Opffers / auß den Worten der H. Schrifft / und der Kirchen Gottes.

Himmliſcher Vatter! weil dein eingebohrner Sohn unſer HErr JESUS Chriſtus uns all das jenige / was wir bitten ſollen / im H. Vatter unſer in den Mund geleget / Matth. 6. ſo bitte ich dann durch jenes mit Blut und Zäher vermiſchte Gebett / ſo Er ſelbſten bey ſeinem blutigen Hoch-Opffer am Stammen deß H. Creutzes vor uns verrichtet / und ſo gnädiglich erhöret worden / Hebr. 5. laſſe mich deinen heiligen Namen ewiglich heiligen: erfülle meinen Mund mit deinem Lob / damit ich dir täglich Lob ſinge: Pſalm. 70. ℣. 8. Ja alle meine Gebein / und was in mir iſt / ſolle alles dein Lob und Ehr verkündigen! Pſalm. 34. Himmliſcher Vatter zukomme uns dein Reich! ſowohl hier in der Gnad / als dorten in der Glory. Ach! wie lang ziehet ſich hinauß meine Pilgerſchafft: meine Seel hat ja ſchon lang genug in mir gewohnet / Pſalm. 119. Führe ſie einmahl hinauß auß ihrem Kercker Pſalm. 141. ℣. 8. Laſſe ſie wohnen in jenem Hauß / wo man dich ewiglich lobet / welches ihr eintzige Bitt iſt. Pſalm. 26. ℣. 4. Heiliger Vatter dein Will geſchehe! O HErr lehr mich thun nach deinem Willen / dann zu dir hab ich mein Seel erhebet. Pſalm. 142. ℣. 10. Leite O HErr meine Gäng nach deinen Gebotten / und laſſe kein Sünd über mich herrſchen Pſalm. 118. Führe mich in der Gedult und Liebe Chriſti / 2. Theſſal. 3. ℣. 5. damit ich möge GOtt lieben von gantzen Hertzen / auß gantzer Seel / und auß allen Kräfften! meinen Neben-Menſchen aber wie mich ſelbſten. Matth. 22. Ich opffere mich dir auch in Creutz und Widerwärthigkeiten / thue nur und verſchaffe / was gut iſt in deinen Augen. 1. Reg. 3. Wie der Will im Himmel iſt / alſo geſchihet es. I. Mach. 3. Sorgfältiger Vatter! gib uns heut unſer tägliches Brod / dann es wartet alles auf dich / daß du ihnen Speiß gebeſt zu ſeiner Zeit. Pſalm. 103. ℣. 27. Mein HErr! gibe deinen Seegen reichlich rings herum dem Jahr / damit die Felder erfüllet werden mit Fruchtbarkeit. Pſal. 64. Mein

GOtt und HErꝛ! Armuth und Reichthum gibe mir nit/ſondern allein mein Nahrung und Nothdurfft. Prov. 30. ℣. 8. Barmhertziger Vatter! vergibe uns unſere Schulden/ wie wir vergeben unſeren Schuldigern: Erbarme dich meiner nach deiner groſſen Barmhertzigkeit/ Pſalm. 50. Und nach der Menge deiner Erbärmnuſſen löſche auß meine Miſſethaten. ibid. Getreuer Vatter! führe uns nicht in Verſuchung; dann die Hoffärtige haben Fallſtrick geleget/und ſuchen meine Seele in das Netz zu bringen: Pſalm. 139, Ja ich wandle unter lauter Scorpionen. Ezech. 2. ℣. 6. Gnädiger Vatter! erlöſe uns von dem Ubel/ dann wir ſonſten kein andere Hülff haben/als dich allein. Eſth. 14. Entferne weit von uns den Mittags-Teuffel und das Geſchäfft/ ſo im Finſteren wandlet. Pſalm. 90. ℣. 6. Reiche uns deine Hande/und erlöſe uns von den groſſen Wäſſern Pſalm. 143. ℣. 7. Setze mich zu dir/ dann möge alles wider mich ſtreitten Job. 17. ℣. 3. Endlichen laſſe mich von dir nimmermehr geſcheiden werden / in alle Ewigkeit Eccl. in 1. Orat. ante Com. daß bitten wir dich durch JESUM Chriſtum unſeren HErꝛn/ Amen.

Auffopfferung der heiligen Meß/ als eines Verſöhnungs-Opffers/ auß den Worten der H. Schrifft und der Kirchen Gottes.

O Vatter der Barmhertzigkeit! ich hab geſündiget in den Himmel und vor dir/und bin forthin nit mehr werth/daß ich dein Kind genennet werde. Luc. 15. ℣. 21. Ach verwürffe mich nit von deinem Angeſicht/ Pſalm. 50. ℣. 13. Dann in der Höllen wer wird dich loben? Pſalm. 6. ℣. 6. O HErꝛ! umb deines heiligen Namens willen ſeye gnädig meiner Miſſethat/ dann ſie ſeynd ſehr groß und häuffig. Pſalm. 24 ℣. 11. Verzeyhe mir die Sünden meiner Jugend / und ſeye nit ingedenck meiner Miſſethaten. Pſalm. 24. ℣. 7. Ach daß ich erkennen möchte meine geheime und fremde Sünden! reinige mich/ O HErꝛ! von ſelben/ und ſchone deines Dieners. Pſalm. 18. ℣. 13. Der Leib JESU

Chriſti

Chriſti / der vor mich übergeben worden zur Verzeyhung meiner Sünden! und das Blut deß neuen Teſtaments/welches vergoſſen worden zu Nachlaſſung meiner Miſſethaten / Matth. 26. daß wolleſt du Himmliſcher Vatter an mir armen Sünder nicht verlohren gehen laſſen. Dann zu was ſolle diß theure Blut nutzen/wann es an deinen Wahr- und Rechtglaubigen ſolle verderben? Pſalm. 29. Alſo dann Himmliſcher Vatter / ewiger GOtt! nimme auf diß unbefleckte Opffer/ ſo ich dein allerunwürdigiſter Knecht / dir als meinem wahren lebendigen GOtt vor meine unzahlbare Sünden/ Laſter/Miſſethaten und Verſaumnuſſen aufopffere/Eccl. in Offert. damit es deinem heiligiſten Angeſicht gefallen möge Dan. 3. durch Chriſtum unſeren HErꝛn/ Amen.

Bey Aufhebung deß allerheiligiſten Leibs Chriſti unter den Geſtalten deß Brods ſolle man ſprechen.

O HErꝛ JESU Chriſte! in deine Hände befehle ich meinen Geiſt/jetzt und in der Stund meines Abſterbens/wie du deine heiligiſte Seele bey deinem bittern Hinſcheyden befohlen haſt in die Hände deines Himmliſchen Vatters/und jetzo bey diſer Wandlung daſſelbige Geheimnuß ihme widerum vorſtelleſt / laſſe diſes meiner armen Seelen zu Guten kommen/ Amen.

Bey Aufhebung deß Kelchs ſpricht man.

O HErꝛ JESU Chriſte! der du diß theure Blut / ſo ich hier anbette/ vergoſſen haſt zur Nachlaſſung meiner Sünden/und daſſelbe zu diſem Ende deinem Himmliſchen Vatter in diſem Kelch widerum aufopffereſt; Laſſe ſolches an mir armen Sünder nicht verlohren werden/ Amen.

Bey der Communion deß Prieſters.

DJe geiſtliche Communion beſtehet nicht in der Einbildung/als communicierten wir würcklich/gleich etliche Einfältige ihnen vorſtellen/ ſondern es beſtehet in einer wahrhafften Theilhafftigmachung deß Opffers und Sacraments/ mittelſt deß Glaubens/ Hoffnung und Liebe. Kan man alſo nichts beſſers thun/als wann man ſich niderſtürtzet mit dem Evangeliſchen Hauptmann vor Chriſto/ und mit ihme ſpricht :

HErr ich bin nicht würdig/ daß du (durch die würckliche Communion) **eingeheſt unter mein Dach! ſondern ſprich nur ein Wort/ ſo wird geſund mein Seel.** Wie der Hauptmann Chriſto den Zuſtand ſeines Knechts/daß er nemblich an dem Gicht darnider lige/genennet hat/ſo muß man zu ſeiner Verdemüthigung Chriſto nahmentlich ſeine paſſionem dominantem, das iſt/ in was vor einem Spital man eigentlich kranck lige / ob es die Hoffart/oder der Geitz/oder der Neid/ oder die Unzucht/ oder was es ſeyn möge / nennen und vortragen. Wann nun Chriſtus den Knecht deß Hauptmanns/ ohne in das Hauß hineinzugehen/ mit einem **Wort** geſund gemacht / ſo wird Er diſes ungezweifflet auch unſerer Seelen thun / wann wir ihne auch ſchon durch die würckliche Communion nit empfangen/zumahlen ſein Willen nicht minder allmächtig iſt/ als ſein Wort.

Die letzte Benediction.

BEy der letzten Benediction empfanget man den Seegen vom Prieſter nit als von einem Menſchen/ ſondern als von Chriſto : dann diſer iſt es/ der ihne ſeegnet durch die Hand deß Prieſters/ und zwar im Namen deß **Vatters**/ **Sohn** und **Heil Geiſtes**. Was auſſer diſen vier Ubungen/ nemblich Aufopfferung/ **Wandlung**/ **Communion**/ und Benediction übrig iſt/ das mag man zu ſeiner privat Andacht anwenden. Jedoch weilen Chriſtus ſelbſt uns hauptſächlichen befohlen/daß wir bey diſem allerhöchſten

Opfe-

Opffer ſeines bitteren Leydens und Sterbens gedencken ſollen / Lucæ XXII. 19. und auch zu ſolchen der H. Paulus uns vermahnet I. Cor. XI. 25. als wird dann einen jeden eyfrigen Chriſten ſonderbar eingerathen/ bey Anhörung der H. Meß die Geheimnuſſen deß ſchmertzhafftiſten Leydens und Sterbens Chriſti zu betrachten und zu verehren. Als zum Exempl man kan betrachten und verehren die ſiben Blut-Vergieſſungen Chriſti/ und ſich bey denenſelben ſiben beſondere Gnaden wider die ſiben Todtſünden und ihre Töchter außbitten: Ferners kan man ſich erinnern der ſiben Wort/ ſo Chriſtus am Stammen deß H. Creutzes geſprochen: oder aber man kan anbetten und ſich empfehlen in die fünff H. Wundmahlen/wie diß alles die folgende Ubungen deß mehrern anzeigen.

Erſte Blut-Vergieſſung wider die Unkeuſchheit.

O Allerſüſſeſter HErr JESU Chriſte! der du am achten Tag nach deiner Jungfräulichen Geburt die bittere Schmertzen der Beſchneidung ſo empfindlich haſt gefühlet/ und dein noch jung- und zartes allerheiligiſtes Blut darbey vergoſſen/ Luc. 2. ich bitte dich/ verzeyhe mir in Anſehung diſer Blut-Vergieſſung/was und wie ich mich in der Sünde der Unkeuſchheit mit Gedancken/Worten oder Wercken verſündiget / und erſchaffe in mir ein reines Hertz/ Pſalm. 50. ℣. 12. damit ich GOtt ewiglich möge anſchauen/ Matth. 5. Amen.

Zweyte Blut-Vergieſſung wider den Fraß und Füllerey.

O HErr JESU Chriſte / du getreuer Bürg vor unſere Schulden! der du in dem Garten Gethſemani in allen Glideren ſo häuffig Blut geſchwitzet / Luc. 22. und mithin die Sünd unſerer Vor-Eltern im Paradeyß-Garten abgebüſſet / Gen. 3.

verzeyhe mir in Anſehung diſer Blut-Vergieſſung/ was ich mich in der Sünde deß Fraß und Füllerey verſündiget: verleyhe mir/ daß ich in Nüchterkeit möge wachen und betten / damit ich nit in Verſuchung falle. Matth. 26. Amen.

Dritte Blut-Vergieſſung wider den Zorn.

O HErr JESU Chriſte/ du ſanfftes Lämlein! der du umb den Zorn und Raſerey der Juden zu ſtillen vom Pilato mittelſt der tobend- und wütenden Henckers-Knechten ſo lang und vil geſchlagen/ gepeitſchet/ und gegeißlet worden/ biß du keinem Menſchen mehr gleich geſehen/ Joan. 19. verzeyhe mir/was ich in diſem unmenſchlichen Laſter habe geſündiget/ gibe mir die Gnad / daß ich ein Jünger ſeye von deiner Lehr-Schul/allwo du die Lection gibſt: **Lehrnet von mir/ dann ich bin ſanfftmüthig und vom Hertzen demüthig.**

Vierte Blut-Vergieſſung wider die Hoffart.

O HErr JESU Chriſte / du König der Glory! der du dich dermaſſen erſtaunlich ernidriget/ daß du den Spitz- und Lotter-Buben zugelaſſen dich vor einen Affter-König mit einer dörneren Cron offentlich zu crönen und zu verhönen/auch dein allerkoſtbariſt- und häuffiges Blut unter unſäglichen Schmertzen darbey vergoſſen/verzeyhe in Anſehung deſſen/ was ich in der Hoffart deß Geiſtes oder auch deß Leibs geſündiget / und gibe mir ein wahres zerknirſchtes und demüthiges Hertz / Pſalm. 50. auf welches du allein deine Augen würffeſt. Iſaiæ 66.

Fünff-

Fünffte Blut-Vergieſſung wider den Geitz.

O HErr JESU Chriſte / du Außſpender aller Gaaben und Gnaden deines Himmliſchen Vatters! der du dein armes Kleyd in deinem bittern Leyden widerholter maſſen dir laſſen außziehen / deine unzahlbare Wunden erneueren / und ſo viles Blut darbey vergieſſen wollen. Ich bitte dich durch diſe Blut-Vergieſſung/verzeyhe mir/was in dem Laſter deß Geitzes/der Eigennutzigkeit und Ubervortheilung der Neben-Menſchen geſündiget / gibe mir die Gnad / daß mein Hertz an das Zeitliche nit anklebe / Pſalm. 61. ſondern vor allen Dingen das Reich Gottes ſuchen möge. Durch Chriſtum unſeren HErrn / Amen.

Sechſte Blut-Vergieſſung wider die Trägheit.

O HErr JESU Chriſte/ du Leben und Bewegung aller Dingen! der du dich mit deinen heiligiſten Händen und Füſſen an das bittere Holtz/ mit Vergieſſung all deines theuren Bluts haſt laſſen anhefften: verzeyhe mir in Anſehung diſer Blutſtürtzung / was ich in leiblich- und geiſtlicher Trägheit / Verſaumung meines Beruffs und meiner Seeligkeit geſündiget habe; Verleyhe mir ſovil Leben und Thätlichkeit / daß ich immerzu würcke/ arbeite und mich beſchäfftige/ biß daß es heiſſet: Hier ruhen ſie von ihrer Arbeit.

Sibende Blut-Vergieſſung wider den Neid.

O HErr JESU Chriſte / du groſſer Liebhaber der armen Menſchen-Kindern! der du auch nach deinem bittern Leyden

und Sterben/dein getreu- und gutmeinendes Hertz/dir laſſen eröff-nen/und das noch übrige Blut und Waſſer zu Beförderung unſe-res Heyls haſt wollen dargeben. Ich bitte dich: durch diſe wun-derbarliche Blut-Vergieſſung/verzeyhe mir/was ich in den Laſter deß Neids und Mißgunſts geſündiget; Verleyhe mir / daß ich meinem Neben-Menſchen ſein zeitlich und ewige Wohlfart jeder-zeit aufrichtig gönnen/ und ſolche bey allen Gelegenheiten ernſtlich zu beförderen ſuchen möge/ Amen.

Bitt-Seufftzer über die ſiben Wort Chriſti am Stammen deß H. Creutz.

Erſtes Wort.

O HErr JESU Chriſte! der du am Stammen deß H. Creu-tzes deinen ſamentlichen Beleydigern/worunter ich der aller-gröſte bin/ nit nur von Hertzen verzyhen/ ſondern auch mit Blut und Zäher vor ſie gebetten/ſprechende: **Vatter vergib ihnen/daß ſie wiſſen nit/was ſie thun**: Verleyhe mir/daß ich allen/ die mich beleydiget/ ſo vollkommentlich verzeyhen könne und möge/ gleich du mir ſolches mit deiner allerheiligiſten Lehr und Exempel vor-gezeiget / damit ich hinwiderum vollkommne Verzeyhung meiner Sünden von dir erlangen möge/ Amen.

Zweytes Wort.

O HErr JESU Chriſte! der du am Stammen deß H. Creu-tzes dem rechten Schächer eine ſolche Erkantnuß und Bereu-ung ſeiner Sünden haſt wollen mittheilen/daß er von dir zu hören verdienet: **Heut wirſt du bey mir ſeyn im Paradeyß**; Verleyhe mir ingleichen einen ſolchen Geiſt der Bußfertigkeit / daß ich an meinem Ende mit ſolcherley Troſt-Worten vom Heil. Geiſt erqui-cket werde/ daß ich ſelben Tag noch im Paradeyß ſeyn ſolle/ darzu mir GOtt verhelffe/ Amen.

Drit-

Drittes Wort.

O HErr JESU Chriſte! der du am Stammen deß H. Creutzes deine hochwertheſte Gebährerin mir / in deinem Jünger Joannes, Teſtaments-weiß zu einer Mutter vermachen wollen/ zu ihme ſprechende : **Sihe dein Mutter**; Und zu ihr : **Sihe dein Sohn**; Verleyhe mir/daß ich jetzt und allezeit diſe deine übergebenedeytiſte Mutter vor eine wahrhaffte Mutter halten/von Hertzen verehren / und nach allen Kräfften als ein wahrer Sohn (oder Tochter) ihren Tugenden möge nachſtreben/ Amen.

Viertes Wort.

O HErr JESU Chriſte! der du am Stammen deß H. Creutzes mit ſolcher Peyn und Quaal biſt überhäuffet worden/daß du offentlich aufgeſchryen : **Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen!** Ach! verlaſſe mich nimmermehr in meinem Creutz und Leyden/ erquicke mich in der Speerichkeit meines Hertzens! tröſte mich in meiner geiſtlichen Verlaſſenheit/ ſtärcke mich in meiner Tods-Angſt / und ſtehe mir bey in meinem letzten Sterbſtündlein/ Amen.

Fünfftes Wort.

O HErr JESU Chriſte! der du am Stammen deß H. Creutzes deinen brinnend- und brennenden Durſt ſo wehemüthig geklaget/aufſchreyende : **Mich dürſtet!** und aber ſo ſchmäh- und ſchmertzlich mit Eſſig und Gallen geträncket worden ; Verleyhe mir/daß gleichwie diſer dein heiſſer Durſt mehr nach unſerem geiſtlichen Heyl / als nach dem leiblichen Waſſer gelechzet / alſo denſelben niemahlen mit Undanck und Unbußfertigkeit / welche dir bitterer ſeynd als Eſſig und Gallen/quälen und Peynigen/ſondern mit hertzlich- und ſchmertzlichen Buß-Waſſer zu löſchen mich bewerben möge/ Amen.

Sechſtes Wort.

O HErr JESU Chriſte! der du am Stammen deß H. Creutzes / nachdem du alles gethan / und gelitten / was dein Himmliſcher Vatter dir befohlen und beſchloſſen / aufgeſchryen: **Nun iſts vollbracht**! Verleyhe mir / daß ich den Willen deines Himmliſchen Vatters / ſowohl was Er mir befohlen / als was Er über mich verhänget / alſo möge Folg- und Gehorſam leiſten / daß an meinem letzten Ende ingleichen alles vollbracht ſeye / und zwar zu der Ehr Gott / zu Erbauung meines Neben-Menſchens / wie auch zum Heyl meiner armen Seelen / Amen.

Sibendes Wort.

O HErr JESU Chriſte! der du am Stammen deß H. Creutzes den Augenblick vor deinem allerheiligiſten Hintritt mit groſſer Stimm aufgeſchryen: **Vatter in deine Hände befihl ich meinen Geiſt**; Laſſe dir meine arme Seele jederzeit befohlen ſeyn / abſonderlich an meinem letzten Sterbſtündlein / allwo ich ſelbe von nun an dir zuzuſtellen verlange / gleich wie ichs anfänglichen von dir empfangen habe / diſes geſchehe mir durch deine allerheiligiſte ſiben Wort / Amen.

Bitt- und Empfehlung in die HH. Wunden Chriſti.

Zu der Wundmahlen deß lincken Fuſſes.

O HErr JESU Chriſte! ſihe ich bin von Jugend auf zum Böſen geneigt / Gen. 6. und bin auch wie ein irriges Schäflein ſchon ſo offt und vilmahl den lincken Weeg zur Verdamnuß gelauffen. Pſalm. 118. Ich befehle meine verderbte Natur und

ver-

verkehrte Neigungen in die Wundmahlen deines lincken Fuſſes/ damit ſelbe in dir geheilet auf dem Weeg deß Verderbens nit mehr ab- und fähl trette/ſondern den Grad- und richtigen Königs-Steig ohne abhencken hinein gehe zum ewigen Leben / Amen.

Zur Wundmahlen deß rechten Fuſſes.

O HErr JESU Chriſte! ſihe ich bin ſo ungeſchickt zu dem Guten/als fertig zu dem Böſen. Ich bin in dem Weeg zur Rechten ſehr weit dahinden gebliben. Ja ich hab denſelben faſt noch nit angetretten/habe gar nichts gethan/ſo ich darff bringen vor dein Göttliches Angeſicht. Eccl. in Offic. Def. So befehl ich dann diſe meine geiſtliche Lahmſucht in die Wundmahlen deines rechten Fuſſes/ damit ich mit den Lebens-Geiſtern deiner Gnad beſeelet/ den Weeg Chriſtlicher Vollkommenheit fertiglich möge fortwandern/ ziehe mich ſo will ich lauffen in deinen guten Geruch / Cant. I. und zwar zur Rechten deiner Außerwählten Schäflein/ Amen.

Zur Wundmahlen der lincken Hande.

O HErr JESU Chriſte! der du uns ſelbſt geoffenbahret/ daß es nit lige an dem Wollenden/ noch an dem Lauffenden/ ſondern an dem erbarmenden GOTT / Rom. 9. einfolglichen unſer Seeligkeit noch nit in Sicherheit ſtehet/wann wir ſchon guten Willen haben/und rechtſchaffen hierin lauffen im Weeg der Tugenden/ ſeitemahlen das Belohnungs-Cräntzlein hanget in der Hande deiner unendlichen Barmhertzigkeit / zu welcher unſere Verdienſten nit mehr vermögend ſeynd hinaufzureichen / ſo erbarme dich dann durch die Wundmahlen deiner lincken Hande diſer meiner Unvermögenheit/ laſſe mir angedeyen deine unverdiente Barmhertzigkeit/ ich weiß/daß mein Verderben auß mir/das Heyl aber allein auß dir ſeye. Oſee 13. Ey ſo ſage dann meiner Seelen : Ich bin dein Heyl/ Pſalm. 34. ℣. 3. bey ihrer Abfahrt/ Amen ! das werde wahr !

Zur Wundmahlen der rechten Hande.

O HErr JESU Christe! ich bitte dich durch die Wundmahlen deiner rechten Hande / umb was dich die geiſtliche Braut gebetten/daß nemblich deine lincke Hande unter ihrem Haupt ſeye/ ſolches zu erheben zur Gaab der endlichen Beharrlichkeit / umb welche ich in vorgehenden dich ſchon habe angeflehet/und dann daß deine rechte Hande mich wolle umbfangen aufzuwecken zur fröli- chen Aufferſtehung/ Cant. 2. auf welche mein Leib nicht minder in Hoffnung ruhet / als meine Seele. Pſalm. 15. Doch aber bitte ich dich/ wann diſe hiezwiſchen ſolle begraben ſeyn in jenen flam- men / wo die Kinder Levi gereiniget werden/ Malach. 3 dann er- wecke ſie mit deiner Rechten/ führe ſie herauß auß diſem Grab/wie du herauß geführt die liebe Alt-Vätter und ſpriche und verſpriche ihr an Tag ihres Abſterbens/wie dort dem Schächer : Heut ſol- leſt du bey mir ſeyn im Paradeyß. Lucæ 23. ỳ. 43.

Zur Wundmahlen der Seithen Chriſti.

O HErr JESU Chriſte! in deſſen allerheiligiſten Hertzen als in dem eintzigen Schatz-Kaſten deß Himmliſchen Vat- ters verſchloſſen ſeynd alle Schätz und und Reichthumen/was im Himmel/auf Erden und unter der Erden iſt; Ich bitte dich durch diſe deine H. Seithen-Wunden laſſe mich dermahlen einſtens auß diſem Bronnen auch Freuden-Waſſer ſchöpffen/ Iſaiæ 12. von dem geſchriben ſtehet/ daß die Auſſerwählte hiervon gantz räuſchig und verzucket werden vor lauter Süſſigkeit. Pſalm. 35. Ja HErr ich bitte dich mit der Samaritanin/gibe mir ein ſolches Waſſer/damit es mich nit mehr dürſte nach den Pfitzen zu Babylon, Joan. 4. ſondern vil mehr in mir ein Bronn werde/ ſo da ſprin- get ins ewige Leben/ Amen. Joan 4.

Das fünffzehende Capitel.

Das H. Sacrament der Buß wird erwiſen / erklåret / und wider die Ketzer verthätiget.

Es iſt der Menſch von Mutter-Leib auß mit ſo vilen Gebrechen und Mänglen beladen/daß die Medici zwey tauſend Zuſtände zu zehlen wiſſen / denen nur allein daß menſchliche Aug unterworffen ; der Seelen nach wird es umb ein ſchlechtes beſſer ſeyn: Quoniam iniquitates meæ ſupergreſſæ ſunt ſuper caput meum, ſagt und klagt der Pſalmiſt XXXVII. 5. **Meine Sünden ſeynd ſchon über mein Haupt hinauß gewachſen** : & ſicut onus grave gravatæ ſunt ſuper me : **ja ſie trucken mich wie ein unerträglicher Laſt faſt darnider.** Zwar werden wir freylich durch den H. Tauff in Chriſto neu gebohren / in der Firmung mit dem Heil. Geiſt wider die Welt/das Fleiſch und den Teuffel mächtig außgerüſtet/mit dem H. Sacrament deß Altars als der Speiß der Starcken hertzhafft angefriſchet ꝛc. alleinig wie in dem Krieg vor den Pfeilen der Feinden keiner ſicher iſt/ja auch die Gewaltige und Groſſe ſelbſten deß öfftern nit ohne Wunden/ja dem Todt ſelbſten darvon kommen/ alſo und noch vil ſchärffer geht es im geiſtlichen Streitt zu : Cadent à latere tuo mille & decem millia à dextris tuis Pſalm. XC. 7. **Es werden zu deiner Lincken tauſend/zu deiner Rechten aber zehen tauſend fallen.** Weil nun dem HErꝛn diß alles bekannt iſt : Quoniam ipſe cognovit figmentum noſtrum Pſalm. CII. 14 weil Er uns beſſer kennet als wir ſelbſten/ weil Er der jenige iſt / der unſeren Laimb formieret / ja weil Er ſelbſten in unſerem Fleiſch gepilgert Hebr. V. 2. als hat Er uns dañ auch ſehr nachtruckliche Hülffs-Mittlen und zwar beſonders das H. Sacrament der Buß an die Hände gegeben/umb uns zu heilen/ wann wir verwundet/ja umb uns widerum lebendig zu machen / wann wir durch eine ſchwäre Sünd in den geiſtlichen Todt verfallen/ damit Er hiemit in der That zeigte/ wie ernſtlichen ſeinem

Him-

Himmliſchen Vatter umbs Hertz geweſen/ wann Er geſprochen: Ezech. XXXIII. 11. Nolo mortem impij, ſed ut convertatur & vivat: **Jch will nit den Todt deß Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre/ und lebe/** und zwar in Ewigkeit.

Num die Buß belangende machen unſere Gottsgelehrte einen Unterſchid zwiſchen der Tugend der Buß und zwiſchen dem Sacrament der Buß: jene beſchreibt der H. Gregorius Hom. 34. in Evangelia mit folgenden Worten: Pœnitentiam agere eſt, perpetrata mala plangere, & plangenda non perpetrare: Diſes heiſſet Buß thun/ wann man die begangene Sünden bereuet/ und die Bereute nit mehr begehet. Diſe Buß ſagt das Tridentiniſche Concilium Seſſ. XIV. c. 1. ſey allen Menſchen die ſich ſchwärlich gegen GOtt vergriffen/ zu allen Zeiten vonnöthen geweſen. Durch diſe hat GOtt unſere zwey erſte Vor-Eltern von ihrer Sünde zur Gerechtigkeit widerum hinauß geführet Sap. X. Durch diſe hat Noë ſeine Familie erhalten von der Sünd Flutte Geneſ. VII. Durch diſe haben die Niniviter Gnad und Verzeyhung erhalten Jonæ III. Durch diſe iſt Manaſſes bey GOtt widerum außgeſöhnet worden II. Paralip. XXXIII. Convertimini, & agite pœnitentiam ab omnibus iniquitatibus veſtris, & non erit vobis in ruinam iniquitas, ſchrye der Prophet Ezechiel in der Babyloniſchen Gefangenſchafft XVIII. 30. **Bekehret euch/ und thut Buß von euren Miſſethaten/ und es ſollen euch ſolche nit mehr ins Verderben bringen.**

Die andere Gattung der Buß/ welche nit nur in dem innerſondern äuſſerlichen beſtehet/ iſt und wird genennet das Sacrament der Buß/ wie wird uns diſes beſchriben im Catechiſmo? Antwort alſo: daß es ein wahres und zwar ſolches Sacrament ſeye/ dardurch der ordentlich geweyhte Prieſter an GOttes ſtatt die Sünden nachlaſſet und verzeyhet/ wann der Sünder im Hertzen eine wahre Reu und Leyd hat/ ſeine Sünden mit dem Mund lauter beichtet/ und zu den rechtſchaffnen Früchten der Buß ſchreuten will. Wir wollen diſe Beſchreibung von Wort zu Wort erleutern. Und zwar erſtlichen ſagen wir/ daß es ein wahres Sacrament ſeye/ zumahlen es ja beſtehet in einem ſolchen ſichtbaren Zeichen/ welches die unſichtbare Gnad Gottes/ nemblich die Verzeyh- und Nachlaſ-

ſung

ſung der Sünden nit nur bedeutet/ ſondern auch in der That ſelbſten bewürcket/ wie wir deß mehrern ſo gleich vernemmen werden. So iſt es auch von Chriſto ſelbſten eingeſetzt/ und zwar Joan. XX. 22. 23. wann Er ſeinen Apoſtlen den Heil. Geiſt anhauchend geſprochen : **Nemmet hin den Heil. Geiſt/ denen ihr die Sünden werdet nachlaſſen/ denen ſeynd ſie nachgelaſſen/ und denen ihr ſelbe werdet behalten/ denen ſeynd ſie behalten.** Item wann Er ihnen ſothanen Gewalt / da Er noch ſterbliches Leibs ware/ widerholter maſſen verſprochen/ benanntlichen Matth. XVIII. 18. mit jenen Worten : **Wahrlich ſage ich euch/ was ihr werdet binden allhier auf Erden/ das ſolle auch gebunden in dem Himmel / und was ihr werdet löſen allhier auf Erden / das ſolle auch gelöſet ſeyn in dem Himmel** : und wann Er ſchon Matth. XVI. 18. zu Petro als dem Oberhaupt der Apoſtlen geſprochen : **Du biſt Petrus ꝛc. dir will ich geben die Schlüßlen deß Reichs der Himmlen/ auf daß/ was du binden wirſt hier auf Erden/ auch ſölle gebunden ſeyn in dem Himmel/ und was du löſen wirſt allhier auf Erden / ſölle auch gelöſet ſeyn in dem Himmel.** Frage nun/ mit was deutlichern Worten hätte der HErr diß H. Sacrament können einſtellen als eben mit diſen? Ferners wird zu diſem Sacrament nach unſerer Beſchreibung erfordert ein ordentlich geweyhter Prieſter/ das iſt/ ein ſolcher/ der da Gewalt hat nit nur den wahren Leib und Blut Chriſti auf dem Altar zu conſecrieren / ſondern auch deme die Seelſorg in diſer oder jener Gemeinde obliget / wie ſolches zu allen Zeiten in der Catholiſchen Kirchen beobachtet worden/ gleich zu ſehen auß dem Concilio Chalcedonenſi und Antiocheno. Item auß dem C. placuit. de pœnit. diſt. 6. & C. omnis utriusque ſexus. de pœnit. & remiſſ. &c. obwohlen in Fall der Noth/ wann nemblich der Pœnitent in Gefahr deß Todts ſchwebet/ ſothaner Gewalt der Abſolution und Ledigſprechung von allen Sünden ſo gar auch von der Excommunication und geiſtlichen Bann einem jeden Prieſter zukommet/ wann er auch anſonſten nit in der Seelſorg ſtehet/ wie das Tridentiniſche Concilium lehret Seſſ. 14. de pœnit. c. 6.

Gleichwie nun aber das H. Sacrament der Buß ein wahrhafftes Gericht iſt/ in welchem der Prieſter an ſtatt Gottes oder

Chriſti zu Gericht ſitzet/alſo muß es freylich auch einen Reum oder Schuldigen haben/der hier und jetzo gericht/ geurtheilet/ abſolvieret oder in ſeinen Banden muß beybehalten werden/und diſer dann iſt der Pœnitent oder Büſſende/der ſich vor den Füſſen deß Prieſters an ſtatt GOttes als ein armer ſündiger Menſch niderwürffet/und umb Gnad/ Verzeyh- und Vergebung ſeiner Sünden bittet und anhaltet.

Es werden aber zu würdiger Empfahung diſes Sacraments von Seithen deß Pœnitentis drey Hauptſtuck erfordert/ nemblich contritio, confeſſio, & ſatisfactio, das iſt/ die Zerknürſchung deß Hertzens/ die Beicht oder Bekennung der bewuſten Sünden/ und die Satisfactio oder Verrichtung der aufferlegten Buß in dem Beichtſtuhl/ welche drey Stuck correſpondieren den drey widrigen Acten, mit denen wir uns verſündigen/als mit dem Hertzen/ mit dem Munde/ und mit den Wercken/ gleich der H. Auguſtinus ſagt/ daß die Sünde ſeye concupitum, dictum vel factum contra legem Dei, ein Gedancken/Wort oder Werck wider das Geſatz Gottes.

Nun das erſte Stuck auß diſen dreyen belangende/nemblich contritionem,ſo die Vätter und Lehrer auch compunctionem, und unſere Teutſche Catholiſche Vorfahrer die Reu und Leyd genennet/ iſt ſolche nichts anders als eine hertzlich- und ſchmertzliche Bereuung der begangenen Sünden und ein kräfftiger ſteiffer Vorſatz ins künfftig ſein Leben zu beſſern. Zu diſer ermahnet uns die H. Schrifft vilfältig und mit groſſem Nachtruck: Convertimini & agite pœnitentiam ab omnibus iniquitatibus veſtris, & non erit vobis in ruinam iniquitas, ſchreyt uns GOtt zu im achtzehenden Capitel Ezechiels: **Bekehret euch zu mir/und thut Buß von euren Sünden/ſo ſollen euch diſe nit zum Fall ſeyn.** Und bey Iſaia am 55. Capitel ℣. 7. heiſſet es: **Der Gottloſe laſſe ſeine verkehrte Weeg und der Laſterhaffte ſeine böſe Dück und Vorhaben/und wende ſich zum HErrn/ ſo wird Er ſich ſeiner erbarmen/dieweil Er zur Verzeyhung gar ſehr geneigt iſt.** Beym Propheten Joel am zweyten Capitel 13. Vers heiſſet es alſo: **Zerreiſſet eure Hertzen/ nit eure Kleyder/ und bekehret euch zu GOtt dem HErrn/ dieweil Er ſehr gnädig**

iſt

iſt und barmhertzig/langmüthig und voll der Erbarmnuſſen/ laſſet ſich auch umb ſeiner Beleydigung willen leicht wide- rum verſöhnen. Beym H. Luca XIII. 3. ſpricht der HErr ſelb- ſten: Es ſeye dann daß ihr werdet Buß thun / werdet ihr alle zumahl zu Grund gehen. In den Apoſtel-Geſchichten II. 38. ſprache der H. Petrus zu den Neubekehrten am H. Pfingſt- Tag: Thut Buß/und laſſe ſich ein jeder tauffen im Namen JEſu Chriſti zur Vergebung der Sünden. Eben diſes ſagte er auch zum Volck im Tempel/ nachdeme er den Krumen gerad gemacht: So thut dann Buß/und bekehret euch/damit eure Sünden getilget werden Act. III. 19. Und alſo klinget es durch- auß in H. Schrifft. Die Erblehr der heiligen Vättern aber von der Apoſtel-Zeit an durch alle Sæcula mag der geehrte Leſer bey Jodoco Coccio in Theſauro Cathol. tom. 2. L. 7. art. 2. nach- ſchlagen/ allwo er der Menge finden wird.

Es ſolle aber hier ſehr wohl notabeniert und angemercket werden/daß nicht eine jedwedere Reu und Leyd zur Nachlaſſung der Sünden genug ſeye/jene zumahlen nicht/welche auf kein über- natürliches Motivum oder Beweg-Urſach gegründet iſt. Alſo ware keine rechte Reu und Leyd jene deß Eſau,welche ihme nur we- gen verlurſtig gegangenen Erſtgeburt zugeſtoſſen Gen. XXVII. 41. und eben ſo wenig jene deß Königs Sauls, da ihne nur die Verſtoſ- ſung vom Iſraelitiſchen Königreich ſchmertzete I. Reg. XV. 24. So hatte auch Pharao keine wahre Reu und Leyd gehabt/wann ihme nur die Straff-Ruthen und Verhengung zeitlicher Ublen/nit aber die Beleydigung Gottes zu Hertzen trungen Exod. IX. 27. X. 16. Auch König Antiochus bereuete/daß er dem Volck Gottes ſo vil Ubels zugefüget/ aber es geſchahe nur deßwegen/ weil er das Ur- theil Gottes ob ſich empfande II. Mach. IX. 13. Ja ſo gar Judas der Verräther machte ein Reu und Leyd Matth. XXVII. 4. weil ſie aber ohne Hoffnung geweſen / ſo ware ſie auch ungiltig und fruchtloß. Muß alſo die wahre und verdienſtliche Reu und Leyd auf übernatürliche Beweg-Urſachen gegründet und feſt geſtellet ſeyn. Und iſt es am allerbeſten gethan / wann die Bereuung der Sünden auß der Theologiſchen Liebe hervorquelet/ wann nemb- lich der Sünder deſſentwegen ſeine Miſſethaten bereuet/ weilen ſie

 eine

eine Beleydigung Gottes / und eben darum in Anſehung deß jenigen/ welchen ſie angegriffen/die höchſte Unbild und das gröſte Ubl/ gleichwie der beleydigte GOtt das gröſte und höchſte Gut iſt/ dergleichen geweſen die Reu deß Davids, wann er umb ſeines beleydigten GOttes willen deß Nachts ſein Beth mit Zähern/ deß Tags aber ſeine Speiß mit Thränen zu begieſſen pflegte Pſalm. VI. ℣. 7. & CI. ℣. 10. Item der H. Magdalenæ, wann ſie umb ihrer gegebenẽ Aergernuß willen mit ihren Zähern Chriſto ein Fuß-Baad zugerichtet / und mit ihren Haarlöcken ſeine Füß getrücknet. Gleichwie nit minder deß H. Petri, wann er umb ſeiner dreyfachen Verlaugnung willen ſo bitter geweinet Luc. XXII. ja die Zäher auf ſeinen Wangen faſt nit mehr ertrücknen laſſen.

Die zweyte Condition oder Eigenſchafft der wahren Reu und Leyd iſt / daß die Sünden ſolcher Geſtalten müſſen gehaſſet werden/daß man ſich zugleich feſtiglich vornemme dieſelbe auf keine Weiß mehr zu begehen. Alſo das Tridentiniſche Concilium Seſſ. 14. c. 4. wann es ſagt: Contritio eſt dolor ac deteſtatio de peccato commiſſo cum propoſito non peccandi de cœtero: Die Reu und Leyd iſt ein innerlicher Schmertzen und Verdammung der begangenen Sünd mit einem ſteiffen Vorſatz hinfüran nit mehr zu ſündigen. Diſe Bedingnuß erheiſchet GOtt / ſo offt Er uns zur wahren Bekehrung anmahnet: Aufferte malum cogitationum veſtrarum ab oculis meis, quieſcite perverſè agere, ſagt Er Iſaiæ I. 16. **Stellt ein eure böſe Vorhaben/ hört auf Ubels zu thun.** Beym Ezechiel XVIII. 27. heiſt es: **Wann ſich der Gottloſe von ſeiner Boßheit wird abwenden / gut und recht thun wird/ſo ſolle er ſeine Seele widerum lebendig machen.** Der Eccleſiaſticus ſagt XVII. 21. Convertere ad Dominum & relinque peccata tua: **Kehre dich zum HErrn/und wende dich ab von deinen Sünden** / ja hat der HErr nit ſelbſten ſowohl zum Gichtbrüchigen als der Ehebrecherin im Evangelio geſprochen: Noli amplius peccare: **Sündige nit mehr/ damit dir nit was Aergers widerfahre** Joan. V. 14. und VIII. 11. wie dann auch der H. Joannes ſagt II. Epiſt. V. 18. Qui natus eſt ex Deo, non peccat, ſed generatio Dei conſervat illum: **Wer auß GOtt gebohren**/verſtehet entweder durch das H. Sacrament deß

Tauffs oder der Buß/ **der ſündiget nit mehr**/wenigiſt dem Willen und Vorhaben nach / **ſondern die Gnad Gottes erhaltet ihne.** So haben auch die heilige Vätter den Vorſatz nit mehr zu ſündigen denen Glaubigen ſehr ſcharff eingebunden / und öffters jene Pœnitenten,ſo gleich widerum in die alte Sünd hinein gefallen/ nur vor Heuch- oder Gleißner gehalten : Inanis eſt pœnitentia, quam ſequens culpa coinquinat, ſagt der H. Auguſtinus Can. inanis. diſt. 3. de pœnitentia : Der jenige waſcht ſich umſonſt ab / der ſich gleich widerum in ſ. v. das Koth hinein leget. Und der H. Iſidorus c. 34. ſchreibet ; Lavatur & non eſt mundus, qui præterita plangit & futura non adimit : lavatur & non eſt mundus, qui plangit quod geſſit, nec deſerit : Der jenige/ der ſich von den begangenen Sünden reiniget / und verunreiniget ſich nimmermehr/ der iſt vor rein zu halten / jener aber keines weegs / der ſich zwar waſchet/aber widerum in den Koth weltzet. Der H. Bernardus ſpricht : Irriſor eſt & non verè pœnitens, qui adhuc agit, quod pœnitet : Der iſt ein Gleißner / kein wahrer Büſſender/ der noch das jenige treibet/ was er beichtet und büſſet. Wie dann der H. Thomas deß öfftern lehret/ſonderbar 1. 2. q. 20. a. 4. in corp. daß ſich der Vorſatz in dem Werck äuſſeren ſolle/ und wann diſes nit folge/hierauß nit ſelten abzunemmen/daß auch jener ſchwach und unkräfftig geweſen ſeye. Es muß aber die Contrition oder Reu und Leyd univerſal und allgemein ſeyn/das iſt/über alle und waſſerley Sünden zumahlen über die Tödtliche ſich erſtrecken / anerwogen keine ohne die andere mag nachgelaſſen werden : qui offendit in uno, factus eſt omnium reus Jacob II. 10. wer ſich verſündiget in einem/ iſt aller ſchuldig : neceſſe eſt igitur omnia, quæ admiſimus peccata odiſſe & dolere, ſagt der Römiſche Catechiſmus p. 2. de pœnit. §. 40. So ſollen wir dann alle Sünden/die wir begangen/ von Hertzen bereuen und haſſen. Auch werden wir ſehr wohl thun/ wann diſe Reu und Leyd beſtändig bey uns Platz finde ; Peccatum meum contra me eſt ſemper, ſagt der König der Büſſenden Pſalm. L. 5. **Meine Sünd ſchwebt mir beſtändig vor Augen**; Und abermahl Pſalm. XXXVII. 7. tota die contriſtatus ingrediebar : **den gantzen Tag**/ das iſt / von ſelber Zeit an/ nachdeme ich mich ſo ſchwärlich verſündiget/ **bin ich jederzeit** de-

betrübt herum gangen. Und Eccl. V. 5. ſpricht der Heil. Geiſt zu: De propitiato peccato noli eſſe ſine metu: Wann du ſchon deine Sünden gebeichtet/ſolleſt doch nit deßwegen ohne Sorg und Forcht ſeyn: Contritionis tempus eſt totus præſentis vitæ ſtatus, ſagt der H. Thomas in 4. ſent. diſt. 17. Q. 2. art. 4. Die gantze Zeit diſes Lebens ſolle der Reu und Leyd gewidmet ſeyn. Und mein H. Thomas von Villanova ſpricht Serm. in Dom. Paſſ. Quarta conditio doloris eſt, ut ſit perpetuus, pœnitentia enim finienda non eſt: Die vierte Eigenſchafft der Reu und Leyd iſt/ daß ſie beſtändig ſeye/ſeitemahlen wir zu büſſen nicht ehender ein Ende machen ſollen als zu leben. Zumahlen aber ſolle ein jeder/ wann er vermercket/ daß er ſich ſchwärlich verſündiget/ vor welchen männiglich GOtt behüte/ ſo gleich zur hertzlich-und ſchmertzlichen Reu und Leyd ſchreuten: Nec enim per momentum licet ſtare in peccato, getrauet ſich zu ſagen der H. Antoninus 3. p. tit. 14. c. 17. **Es iſt nit erlaubt oder wenigiſt höchſt gefährlich/ auch nur einen Augenblick in ſchwärer Sünd zu verbleiben/** weil ſolches ſchnur grad wider die Liebe Gottes und deß Menſchen eignes Heyl lauffet. Nit minder ſollen wir uns bey gähling vorfallender Todts-Gefahr durch eine rechtſchaffene Reu und Leyd in die Gnad Gottes ſetzen/umb ſo mehr als weniger wir wiſſen/oder auch wiſſen können/ ob wir der Liebe oder deß Haß würdig ſeyn Eccle. IX. 1. **Ich bin mir zwar nichts bewuſt in meinem Gewiſſen/**ſagt der H. Paulus I. Cor. IV. 4. **aber deßwegen doch nit gerechtfertiget. So laſſet uns dann GOtt ſuchen/** wie der Prophet Iſaias LV. 6. uns zuſchreyet/ **da Er noch kan gefunden werden/** laſſet uns zu ihme ſchreyen umb Gnad und Barmhertzigkeit/da wir noch ſtehen vor ſeinem Propitiatorio oder Verſöhnungs-Altar/ damit nit am Ende herauß komme/wie dorten Joan. VII. 34. & 36. Quæretis me, & non invenietis: **Ihr werdet mich zwar ſuchen/ aber in Ewigkeit nit mehr finden/** vor welchem Ubel uns die Barmhertzigkeit Gottes behüten und bewahren wolle.

Das zweyte Hauptſtuck/ ſo wie das vorgehende das Materiale deß Sacraments der Buß außmachet/iſt die Beicht/krafft deren der Pœnitent oder Büſſende vor dem hierzu verordneten Prieſter ſeine Sünden beichtet und bekennet/ umb alſo hierdurch

widerum mit GOtt verſöhnet zu werden: Confeſſio eſt, per quam morbus latens ſpe veniæ aperitur, ſagt der H. Auguſtinus in Pſalm. 65. Diſer Act der Anklagung ſeiner ſelbſten oder Eröffnung der innerſten Hertzens-Heimlichkeiten iſt von Chriſto ſelbſt eingeſetzet: dann wann Er nach ſeiner Urſtände Joan. XX. 22. zu ſeinen Apoſtlen geſprochen: **Nemmet hin den Heil. Geiſt / denen ihr die Sünden werdet nachlaſſen/denen ſollen ſie ſeyn nachgelaſſen/ und denen ihr ſelbe behalten werdet/ denen ſollen ſie ſeyn behalten** / fragt ſich / wie dann die Apoſtlen und nach ihnen ihre Nachfolger ſolten wiſſen zu binden und nachzulaſſen/ wann ſie der Sünden der Pœnitenten oder Büſſenden keine eintzige Erkantnuß hätten? wie mag der Richter den Beklagten ledig ſprechen/oder zur Straff verurtheilen/wann er von ſeinem Delicto, oder was er begangen/ keine eintzige Kundtſchafft hat? zu was ſollen die Schlüſſel Petri nutzen ſagt und fragt der H. Auguſtinus Hom. 40. ex 50. wann ſich der Büſſende nit ferner dem Gewalthabenden offenbahret? Nemblich wie die Prieſter alten Teſtaments durch einen würcklichen Augenſchein inter lepram & lepram, das iſt / zwiſchen Außſatz und Außſatz haben müſſen unterſcheiden/ urtheilen/ außſprechen Deut. XVII. 8. Alſo müſſen auch die Prieſter neuen Teſtaments alſo zu reden den Augenſchein einnemmen von den Sünden nit nur in genere und überhaupt / ſondern auch in ſpecie und nahmentlich/gleich ſolches auch bey dem Volck Gottes ſo gar im alten Teſtament gebräuchig und üblich geweſen. Vir ſive mulier, ſagt das Geſatz Moyſis Num. V. 6. & 7. cùm fecerint ex omnibus peccatis, quæ ſolent accidere hominibus, confitebuntur peccatum ſuum, *hebraicè* quod fecerunt: **Wann ein Mann oder Weibsbild in einer Sünd / was es vor eine ſeyn mag/ſich wird vergriffen haben**/ ſo ſollen ſie ihre Sünden bekennen/ vor GOtt nemblichen und dem Prieſter; wie man dann auch liſet/ daß die von Joanne dem Tauffer bekehrte Juden bey ihrer Tauff ihre Sünden nahmentlich gebeichtet confitentes peccata ſua Matth. III. 6. wie auch nit minder die Epheſier Act. XIX. 18. welche mit verſchidenen zauberiſchen Büchern und Sachen umbgangen: Deßwegen dann gar recht der Salomon geſprochen Prov. XXVIII. 13. wer ſeine Miſſethaten verbürget / dem wirds nit

nit gelingen/ wer ſie aber bekennet/ und verlaſſet/der wird Barmhertzigkeit erlangen.

Das nun die geheime Ohren-Beicht in der Kirch Gottes von Anfang der Chriſtenheit durch alle Sæcula biß hieher in Schwung gangen / ſolches haben unſere Controverſiſten augenſcheinlich und häuffig bewiſen/ man beſehe Coccium in Theſauro Cathol. tom. 1. L. 7. art. 3. und Gaulterium in Tab. Chronograph. So haben wir auch deſſen außtruckliche Gezeugnuſſen an ſehr vilen heilig und vortrefflichen Römiſchen Päbſten/ benanntlichen an Clemente I. anno 80. Epiſt. I. an Innocentio I. anno 406. ad Decentium Eugub. an Leone I. anno 450. Epiſt. 80. an Gregorio Magno anno 590. Hom. 26. ſuper Evang. an Innocentio III. anno 1200. Serm. de SS. Martyribus &c. Finden ſich auch dergleichen Gezeugnuſſen in dem Concilio in Trullo anno 710. Can. 103. im Concilio Cabilonenſi anno 813. c. 32. im Concilio zu Worms anno 856. c. 25. im Concilio Lateranenſi magno anno 1215. c. 21. im Florentiniſchen Concilio anno 1439. in Doctrina de Sacramentis, und letztlich im Tridentiniſchen anno 1560. Seſſ. 14. c. 6. Der H. Auguſtinus L. 2. de Viſit. infirm. c. 4. &. 5. ſchreibet : Sacerdoti penetralium tuorum abditiſſima latibula, conſcientiarum verecundarum penitiora revela repagula : non te pudeat coram uno dicere, quod te non puduit forſan coram multis facere : Dem Prieſter muß man die allerverdeckteſte Hertzens-Geheimnuſſen/ wie auch was zu innerist deß Gewiſſens verborgen/ entdecken. Ach ſchäme dich nit vor einem zu bekennen/ was du villeicht vor mehreren zu thun dich nit entfärbet. Der H. Baſilius ſchreibet in Regulis brevioribus Regula 229. neceſſariò ijs peccata aperiri debent, quibus credita eſt diſpenſatio myſteriorum Dei : jenen muß man nothwendig die Sünden entdecken/ denen die Verwaltung der Geheimnuſſen Gottes anvertrauet worden : Und der H. Biſchoff und Martyrer Cyprianus laſſet Sermone de Lapſis folgende Wort herkommen : Ein jeder auß euch/ Brüder! beichte ſeine Miſſethaten/ ſo lang er noch im Leben/ damit ſeine Beicht kan Stell haben/ und ſeine Genugthuung mit der Abſolution deß Prieſters GOtt angenehm ſeyn möge ; mehrere Gezeugnuſſen von

der

der H. Beicht findet der geehrte Leſer bey obcitierten Authoren, wie auch bey Bellarmino de pœnitentia.

Nun muß die Beicht/ damit ſie ihre Würckung mache bey GOtt dem Allmächtigen und in dem Gewiſſen deß Pœnitenten, noch verſchidene Conditiones und Eigenſchafften haben. Und zwar erſtlichen muß vorauß gehen eine ernſtlich und eyfrige Anruffung deß Heil. Geiſtes: Collyrio inunge oculos tuos, ut videas, heiſſet es dorten Apoc. III. 18. **Beſtreiche deine Augen mit einer kräfftigen Augen-Salbe/ damit du ſeheſt.** Es iſt aber kein kräfftigere Augen-Salbe nit/ als die Beſtrahlung deß Heil. Geiſtes/ diſe leuchtet uns hinab in den Abgrund deß Hertzens/ wohin weder Menſch noch Engel/ ſondern allein der Heil. Geiſt hinunter ſihet Act. I. 24. diſe allein mag uns die Zahl/ Menge und Gröſſe unſerer Sünden vorſtellig machen Prov. XXIV. 16. diſe allein theilt uns mit den Spiritum Compunctionis, das iſt/ daß wir nit nur die Sünden erkennen als in einem ſichtigen Spiegel/ ſondern auch damit wir dieſelbe in Zerknirſchung unſeres Hertzens bereuen mögen/ wie wir ſehen auß dem Exempel deß Davids, welcher ſo bald er ſeine Sünd erkennet/ ſo gleich aufgeſchryen: Peccavi Domino: **Ich hab dem HErrn geſündiget** II. Reg. XII. 13. Item an dem Exempel Petri, welcher ſo bald er von Chriſto angeſchauet worden/ hinauß gangen/ und ihme genug geweinet Luc. XXII. 62. Mehr an dem Exempel der Magdalenæ, welche ſo bald ihr Hertz vom Liecht deß Heil. Geiſtes beſtrahlet worden/ von den Füſſen Chriſti nit mehr abgewichen/ biß ſie Verzeyh- und Nachlaſſung ihrer Sünden erhalten Luc. VII. 38.

Zweytens muß die Beicht ſeyn præmeditata, wie die Alte redeten/ das iſt/ wohl überleget/ das Gewiſſen wohl unterſuchet/ und die Sünden wohl erforſchet und aufgetriben/ wie das Tridentiniſche Concilium redet. Als König Nabuchodonoſor jenen Wunder-Traum von dem groſſen Welt-Bild gehabt/ lieſſe er alle Weiſe im gantzen Königreich zuſammen ruffen/ und wolte mit Gewalt von ihnen wiſſen/ was ihme getraumet hätte: worauf ſie ſich dann ſamentlich entſchuldigten ſprechende: wie ſolches unmöglich wäre: Rex ſomnium dicat ſervis ſuis, & interpretationem ejus indicabimus, Dan. II. 7. der König wolle vilmehr den Traum

ſelbſten ſagen / ſo wolten ſie die Außlegung hierüber unverholen geben.

Solche Traumerräther ſolten dermahlen die Beicht-Vätter bey nit wenigen abgeben/ als welche ſich ihrer Sünden/ bevor ſie in Beichtſtuhl hinein gehen/ſo wenig erinnern als Nabuchodonoſor ſeines Traums/alleinig es heiſſet bey jenen : Rex ſomnium dicat ſervis ſuis, der Herz ſage zuvor/ was er geſündiget ; Dic tu prior iniquitates tuas, ut juſtificeris, ſagt Iſaias XLIII. ex interpret. LXX. **Erzehle du zuvor deine Miſſethaten/damit du gerechtfertiget werdeſt.** Es ſeynd aber einen jeden Pœnitenten oder Beichtenden verſchidene **Beicht-Spieglen** einzuſehen. Wie im alten Teſtament der groſſe Reinigungs-Keſſel (Mare æneum) rings herum beſetzet ware mit Spieglen / umb ſolcher Geſtalten alle Macklen deß Leibs deſto beſſer erſehen zu können/alſo ſolle der Büſſend auch in ſeinem Hertzen drey Liecht-Spiegel haben / umb nach ſelben ſein Gewiſſen reinigen zu können. Der **erſte** ſolle ſeyn das Geſatz der Natur / ſo GOtt uns in Erſchaffung ins Hertz gehencket/ krafft deſſen ein jeder dem anderen zu thun / oder nit zu thun ſchuldig/was er ſelbſt von ſeinem Neben-Menſchen wünſchete/ daß ihm geſchehen oder nit geſchehen ſolte. Und iſt diſes Geſatz gantz und gar außgedrucket in den **zehen Gebotten Gottes**/muß alſo der Pœnitent vor allen über diſe ſich erforſchen ; ob er an einen GOtt geglaubet/den Namen Gottes nit eytel genennet/den Feyrtag geheiliget ꝛc. ꝛc. Der zweyte **Beicht-Spiegel** iſt das Geſatz Chriſti/ welches begriffen iſt in den **fünff Hauptſtucken** deß kleinen Catechiſmi, ſolle alſo der Pœnitent ſich erſtlich erforſchen / ob er im Hertzen glaube/ und mit dem Mund bekenne/ was die heilige Catholiſche Kirch glaubt und bekennt/ welcher Glaub und Bekantnuß aber **erſtlich** beſtehet in den zwölff Apoſtoliſchen Glaubens-Articklen ; fragt ſich dann/ob er ſelbe jederzeit geglaubet und bekennet/an keinem gezweifflet/ oder gar verneinet in ſeinem Hertzen ? **Vors zweyte** beſtehet der Glaub und Bekantnuß der Kirchen in den ſiben heiligen Sacramenten ; fragt ſich dann / ob er ſelbe nach Würdigkeit jederzeit geſchätzet/ empfangen/ und mitgewürcket ? **Drittens** beſtehet der Glauben und Bekantnuß in den Gebotten der Kirchen und ihren Satzungen ; fragt ſich nun/ob er

ſich befliſſen/ſolche zu wiſſen/ und denſelben zu gehorſamen/ dann wer die Kirch nit höret/iſt nit mehr dann ein Heyd und Publican. **Viertens** beſtehet der Glaub und Bekantnuß der Kirchen in dem Gebett/ zumahlen in den jenigen/ welche ſie in ihren Gotts Dienſten zu verrichten pfleget; fragt ſich dann/wie er mit ſelbigen eingehalten / wie aufmerckſam oder zerſtreuet er ſolches verrichtet/ oder etwann gar außgelaſſen? **Fünfftens** beſtehet der Glauben und Bekantnuß der Kirchen in der Chriſtlichen Gerechtigkeit/das Böſe zu laſſen/und das Gute zu würcken; fragt ſich/ ob und wie weit ſich der Pœnitent ſchuldig wiſſe in Würckung deß Böſen / benanntlichen in den ſiben Todtſünden/in den neun frembden Sünden/in den ſechs Sünden in den Heil. Geiſt/ in den vier Himmelſchreyenden Sünden; Item/ wie er den guten Wercken/dem Gebett/ Faſten/und Allmoſen/ und was hierzu gehörig iſt/ obgelegen/ und wie weit er ſich hierin mit Unterlaſſung deß Guten verſaumet?

Der dritte Beicht-Spiegel beſtehet in eines jeden Beruff/ Stand/ Condition oder Profeſſion, ob er geiſtlich oder weltlich/ ledig oder verheyrath/ Herr oder Knecht/Frau oder Magd/ Burger oder Baur / Vatter oder Sohn / Lehrer oder Diſcipel, ein Staats-oder Kriegs-Beamter ſeye; fragt ſich dann/ ob und wie er ſein Ambt verrichtet/ ſeine Talenta angewendet / ſeine Beſoldung verdienet/GOtt in ſeinem Stand geehret/ſeinen Neben-Menſchen erbauet / und ſein ſelbſt eignes Heyl der Seelen befördert? umb welches alles wir bey Gottes Richterſtuhl unterfragt und Rechenſchafft werden geben müſſen.

Ferner muß die Beicht auch integra, das iſt/ gantz ſeyn / nicht eine Sünd bekennen und die andere verſchweigen/ wie Judas gethan hat/der zwar bekennet/daß er ein Verräther: Peccavi tradens ſanguinem juſtum: **Ich hab geſündiget/ dieweil ich ein unſchuldiges Blut auf die Schlachtbanck geliffert.** Matth. XXVII. 4. aber nit gebeicht/daß er ein Dieb/ein Calumniant Joan. XII. 6. 4 ja daß er den Teuffel ſchon in dem Hertzen truge Joan. VI. 71. Nit alſo beichtete der König der Büſſenden: Delictum meum cognitum tibi feci, & injuſtitiam meam non abſcondi, ſagt er Pſalm. XXXI. 5. **Ich habe vor dir meine Sünd offenbahr gemacht / und meine Ungerechtigkeit nit verborgen.** Und ſo

 gleich

gleich darauf: Dixi: confitebor adverſùm me injùſticiam meam Domino: **Ich habe mir vorgenommen meine Miſſethat vor dem HErrn zu bekennen**: & tu remiſiſti impietatem peccati mei: **und du haſt mir die Boßheit meiner Sünden ſo gleich nachgelaſſen.** Wir müſſen aber auch jene Umſtände darzu thun/ welche die Sünd mit einer anderen Art qualificieren/ dergleichen der Kirchen-Diebſtall/ die Blutſchänderey ꝛc. ſo wir alle dem guten Samaritan müſſen vorzeigen/ damit Er ſein koſtbares Oel und Wein hinein gieſſe/ und unſere arme Seel heile.

Die dritte Condition und Eigenſchafft einer vollſtändigen Beicht iſt/ daß ſelbe demüthig und mit einer heiligen Schamhafftigkeit vergſellſchafftet ſeye. Eine ſolche Beicht legte ab der verlohrne Sohn im Evangelio, als er zu ſeinem Vatter zuruck kehrte: **Vatter/** ſprache er/ **ich hab geſündiget wider GOtt und dich: nun bin ich nit mehr werth/ daß ich dein Sohn genennet werde.** Luc. XV. 21. Auf ſolche Weiß verdemüthigte ſich auch vor Chriſto die Ertz-Büſſerin Magdalena, welche weder das Geſpött deß Phariſæers noch das Aufſehen der Gäſte noch das Gelächter der Bedienten vor nichts achtende ſich zwar zu den Füſſen Chriſti nidergeworffen/ aber vor ſeinem Angeſicht zu erſcheinen ſich nit getrauet/ wie der H. Gregorius Hom. 33 in Evangelia ſehr wohl in obacht genommen; Auch verdemüthigte ſich David offentlich/ und ſtellte ſich unter die Büſſende mit jenem kläglichen Buß-Liede: Miſerere mei Deus &c. **HErr erbarme dich meiner nach deiner groſſen Barmhertzigkeit/ und nach der vile deiner Erbärmnuſſen ꝛc.** Dahingegen was vor eine unbußfertige Beicht iſt jene/ wann man ſeine Sünden dahin recitieret wie ein Lob-Rede/ oder als wolte man dem Beicht-Vatter neue Zeitung erzehlen/ oder in dem Beichtſtuhl hinein rauſchet wie der Nord-Wind in einen Eich-Wald/ oder ſonſt mit Worten/ Gebärden oder Manieren eine ſtinckende Hoffart von ſich erblicken laſſet? wahrlich werden diſe Büſſende bey und vor GOtt ſchlecht angeſehen werden/ ſo wenig als der Phariſæer im Evangelio Luc. XVIII. wie uns dann der HErr den zerknirſcht- und verdemüthigten Publicanen/ der ſeine Augen in die Höhe zu heben ſich nit getraute/ zum Exempel aufgeſtellet/ damit wir an ihme und ſei-

nem entgegenſtehenden Phariſæer erlehrnen ſolten / wann wir Gnad/Barmhertzigkeit und Verzeyhung zu hoffen hätten oder nit.

Die vierte Condition und Eigenſchafft einer rechtſchaffnen Beicht iſt/daß ſie rein/ getreulich/ und aufrichtig ſeye/ ich will ſagen/ keine Impertinentien und zur Sach nit gehörige Ding daher bringe/ daß ſie die Sünde getreulich und ohne Gefährde entdecke/ doch mit einer vernünfftigen Beſcheidenheit / daß ſie ſich nit zu entſchuldigen / oder die Schuld auf andere hinüber zu ſchieben ſuche. Alle diſe Beichten ſeynd mängelhafft/ doch eine mehr als die andere/ deßwegen ſie auch von den Beicht-Vättern erinnert/ entfehlert und verbeſſert müſſen werden : Alſo nutzet das übrige Geſchwetz in dem Beichtſtuhl nichts / ſondern vereytlet nur den Menſchen/ja es führt ihn wohl auch in die Sünde; indeme man ſolcher Geſtalten nit ſelten die jenige offenbahret/ die man gewißlich verſchweigen ſolte oder wenigiſt kunte/welches jederzeit geſchehen ſolle/ ſo lang die Noth nit Eiſen brüchet. Noch ſolle man ſich in der ſchlupferigen Materi wider das ſechſte und neunte Gebott allzu unverſchamt außtrucken/ ſondern allein ſo vil und weit/ damit der Beicht-Vatter in die Kundſchafft der Sünde / deren man ſich will anklagen / kommen möge/ damit nit der Beichtende entweder ihme/oder auch wohl dem Beicht-Vatter ſelbſten ein Stein deß Anſtoſſens werde. Eben ſo wenig muß der Pœnitent oder Beichtende ſich zu entſchuldigen / oder ſeine Sünde zu minderen ſuchen : Non declines cor meum in verba malitiæ ad excuſandas excuſationes in peccatis, bittet und bettet der büſſende David Pſalm. CXL. 4. **HErr laſſe mich ſo weit nit kommen / daß meine Miſſethaten mit allerhand ſchnöden/eytlen und leeren Entſchuldigungen zu beſchönen ſuche ;** gleich ſolches unſere erſte Vor-Eltern zu ihrem ſchlechten Vortheil gethan haben/da Adam ſeine Sünde auf die Evam / und die Eva ihre Sünde auf die Schlang hinüber geleinet/ wie ſolches der H. Auguſtinus und der H. Gregorius L. 22. Moral. c. 9. gar recht in obacht genommen / welchen Adamitiſchen Fürſchutz wir gäntzlich wegzuwerffen und mit dem David Pſalm. XXXI. 5. den Schluß zu machen : Dixi confitebor adversùm me injuſtitiam meam : **Jch habe es beſchloſſen meine Ungerechtigkeit wider mich zu bekennen.**

Mit biß hieher beſchribner Gemüths- und Leibs-Beſchaffenheit wann der Pœnitent oder Büſſende zu den Füſſen deß Prieſters/der an ſtatt GOttes oder Chriſti ſitzet/ſich niderſtürtzet/eine hertzlich- und ſchmertzliche Reu und Leyd hat über all ſeine Sünden wiſſend und unwiſſende / über die peccata omiſſionis ſowohl als commiſſionis, das iſt über das/was er Guts unterlaſſen/nit minder als was er Böſes gewürcket / wann er ſich kräfftiglich vorgenommen nit nur die Sünden ſondern auch die Gelegenheiten zu ſelben zu meiden/ wann er den Heil. Geiſt angeruffen/ ſein Gewiſſen auch nach denen drey obbeſagten Spieglen eingeſehen / alles von Hertzen aufrecht/ redlich/ getreulich / und ohne Gefährde vor GOtt und dem Prieſter gebeichtet und bekennet/auch mit innerſter Hertzens-Verdemüthigung umb die Gnad der Verſöhnung angehalten und gebetten ꝛc. ſo wird er mithin würdig das Beneficium Abſolutionis, das iſt/ die Gnad der Ledigſprechung von ſeinen Sünden zuempfangen/ krafft deſſen ihme der Reatus Culpæ, das iſt/die Beleydigung GOttes verzihen/ die ewige Straff nachgelaſſen/ und ihme ſeine geiſtliche Güter/ſo er durch ſchwäre Sünden verlohren / zuſambt der Hoffnung und Signatur deß Heil. Geiſtes zum ewigen Leben widerum behändiget und zugeſtellet werden/eine Gnad und Gutthat/ſo alle Menſch- und Engliſche Faß- und Begreiffungen weit überſteiget. Wie dann auch auf die Abſolution ein ſolcher innerlicher Frid und Freude dem Menſchen erfolget / quæ exſuperat omnem ſenſum, wie der Apoſtel zu den Philippenſern IV. 17. ſchreibet; der alle irrdiſche Vergnüglichkeiten weit überſteiget/ſo ein offenbahres Zeichen iſt deß innwohnenden Heil. Geiſtes/ und alles deſſen was geſagt worden.

Nach alſo erklärter Reu und Leyd und vor dem Prieſter an ſtatt GOttes abgelegter Beicht und Bekennung ſeiner Sünden folget der dritte Haupttheil/nemblich die Satisfaction oder Genugthuung beſtehende in demüthiger Annemb- und gehorſamer Außrichtung deß von dem Prieſter in Anſehung der gebeichten Sünden auferlegten Buß-Wercks. Diſe Genugthuung aufzulegen kommet dem Prieſter zu in Anſehung ſeines in dem Beichtſtuhl verwaltenden Richter-Ambts / krafft deſſen er dem beleydigten Theil/ſo GOtt iſt/ von dem Beleydiger/ſo der Menſch iſt/ gebührende

rende Satisfaction oder Genugthuung verſchaffen muß. Zwar hat diſes freylich Chriſtus am Stammen deß H. Creutzes überflüſſig geleiſtet / die Sünde hingenommen / der Gerechtigkeit Gottes zulängliche Vergnügung verſchaffet / mithin vollkommentlich GOtt verſöhnet : Ipſe eſt propitiatio pro peccatis noſtris, non pro noſtris autem tantùm, ſed etiam pro totius mundi : **Er iſt die Verſöhnung vor unſere Sünden / nit aber vor unſere allein / ſondern vor der gantzen Welt Sünden /** ſagt der H. Joannes I. Epiſt. II. 2. und in ſeinem Evang. I. 29. II. Cor. III. 19. Epheſ. I. 10. Hebr. IX 11, 12, 13. ꝛc. alleinig die Application oder Verwendung darvon hat Er uns mittelſt diſes Sacraments nit minder hinterlaſſen als durch das Sacrament deß Tauffs / immaſſen wir durch diſe Sacramentaliſche Mittlen / der am H. Creutz verdienten Gnaden und Früchten wahrhafftig theilhafftig werden. Hernach ſollen wir uns in allen Dingen / zumahlen in der Bußfertigkeit Chriſto nach unſerem verlihenen Pfündlein gleichförmig zu machen ſuchen ; ſemper mortificationem JEſu in corpore noſtro circumferentes, ſagt der Apoſtel II. Cor. IV. 10. wir ſollen jederzeit die ſelbſt Creutzigung nach dem Exempel Chriſti in unſeren Leibern herum tragen / ſeitemahlen das ewige Leben ſo Chriſtus uns zwar verdienet / doch unter keiner anderen Bedingnuß uns verheiſſen iſt / als unter diſer ; Si autem filij, & hæredes, hæredes quidem Dei, cohæredes autem Chriſti, ſi tamen compatimur, ut & conglorificemur Rom. VIII. 17. **Wann wir Kinder Gottes ſeynd / ſo ſeynd wir auch Erben und zwar Erben Gottes und Mit-Erben Chriſti / wann wir anderſt mit ihme leyden / damit wir mit ihme verherrlichet werden.** Drittens ſo macht die Buß uns ſorgſam die Sünde zu meiden / und mit unſeren böſen Neigungen zu ſtreitten / ſagt der H. Chryſoſtomus Hom. 3. in c. 3. Matthæi. Viertens iſt diſes jederzeit der Gebrauch und Gewohnheit der Kirch Gottes und aller lieben Chriſtglaubigen geweſen / keinen Sünder ohne leiſtende Satisfaction und Genugthuung zur Abſolution und Ledigſprechung zuzulaſſen ; **Die Buß /** ſchreibt Tertullianus L. de pœnit. c. 9. **iſt eine Zuchtſchul der Verdemüthigung / welche bey GOtt die Barmhertzigkeit muß bewürcken / ſie zeigt ſich ſo gar auch in dem äuſſerlichen / indeme die** Pœnitenten **in Buß-Säcken auf**

Staub

Staub und Aſchen ſchlaffen/ die Sorg deß Leibs vernachläſſigen/ ihre Seelen mit der bittern Gedächtnuß ihrer begangenen Sünden anfüllen/ von Speiß und Tranck ſich enthalten/ und mit groſſen Seufftzen und vilen Thränen die Barmhertzigkeit Gottes ihnen außbitten. Sehet da/ was das Wort Buß in der alten Kirchen heiſſete.

Es haben aber auch die alte Pœnitenten, die ihnen auferlegte Buſſen mit nit minderer Strenge vollzohen/ als ſolche Tertullianus hier beſchriben. Man leſe / was hiervon der H. Cyprianus de Lapſis, der H. Chryſoſtomus Hom. 41. ad populum, und Joannes Climacus de pœnitentia grad. 5. geſchriben. Von der edlen und H. Paula einer Römiſchen Wittib ſchreibt der H. Hieronymus in ejus Epitaphio, daß ſie auf keinem Beth ſondern auf bloſſer Erden mit unterſtreuten haarinen Kleydern / obwohlen mit dem Fieber behafftet / geſchlaffen habe: ſie machte kein Ende deß Seufftzens und Weinens / und als wir ſie ermahnten/ ſchreibt er/ ſie ſolle ihre Augen zum Leſen deß H. Evangelij ſchonen/ gabe ſie uns zur Antwort: das Angeſicht ſolle ungeſtalt werden / welches ſich etwann in der Jugend wider Gottes Gebott angeſtrichen: der Leib ſolle geplagt werden/ ſo in mancherley Wolluſt gelebet/ das lange Gelächter ſolle man mit unabläßlichen Weinen erſetzen/ und die zarte koſtbare Kleyder mit harten und rauhen Buß-Säcken verwechslen/ die ich dem Mann im Eheſtand und der Welt habe wollen gefallen/ ſuche anjetzo nichts anders als mit beſtändiger Bußfertigkeit Chriſto zu gefallen. So vil der H. Hieronymus von diſer ſo edlen und H. Witt-Frauen. So waren auch ſonſten ihre Buſſen wenigiſt gegen den jetzigen Zeiten über die maſſen ſtreng/ zumahlen die jene/ welche der H. Auguſtinus Epiſt. 5. ſolemnem oder humillimam nennet. Dann erſtlichen waren ihre Kleyder ſchwartz mit einem groben Cilicio oder Buß-Sack. Zweytens waren ſie auch/ was das Orth anbelanget/ von den übrigen Chriſtglaubigen abgeſöndert/ dann eine müſſen auſſer der Kirchen bleiben/ und nur die Vorbitt der in die Kirchen Gehenden anrüffen/ andere wurden zwar eingelaſſen/ aber nur zur Predig und Chriſten-Lehr/ nit aber zum Opffer der H. Meß/ und

aber

aber andere wurden zwar hinzugelaſſen/nit aber zur Communion und gäntzlichen Verſöhnung.

Drittens namme ihre Buß gemeiniglich den Anfang am Aſchermittwoch/und daurete deß öfftern entweders drey/oder ſiben oder zehen Jahr/nach Geſtalt deß Verbrechens/wie beym H. Hieronymo in Epitaphio Fabiolæ zu ſehen.

Viertens durfften ſie weder in der H. Tauff noch Firmung Gevatter ſeyn/ welches noch zu Zeiten der Söhnen Caroli Magni gehalten worden/wie auß dem Concilio zu Pariß zu erſehen.

Fünfftens ware ihnen verſagt die letzte Oelung/ und was dergleichen empfindliche Straffen noch mehrer waren. Solcher Geſtalten ſuchten unſere wertheſt- und H. Vor-Chriſten mit ihren Bußwercken der beleydigten Majeſtät GOttes Satisfaction zu geben/nit zwar als wann ſie ſolche ihren Verdienſten zuſchriben/wie ſelbe die Ketzer läſtern / ſondern weil ſie wohl wuſten / daß ihre Werck von Chriſto dignificieret und erhebet durch ſeine Verdienſten GOtt angenem/ und deß ewigen Lebens würdig geſchätzet wurden.

Es fundiert und gründet ſich aber diſer Gebrauch dem Pœnitenten und Beichtenden eine heylſame Buß aufzulegen/ nit nur in der Inſtitution oder Einſetzung Chriſti/wann Er die Apoſtlen und ihre nachkömlinge Biſchöff und Prieſter zu Richter in diſem Sacrament beſtellet/welche dem verletzten Theil/ ſo GOtt iſt/ wie ſchon oben erwehnet/nach Maas der Beleydigung eine zulängliche Satisfaction oder Genugthuung verſchaffen müſſen / ſondern es iſt auch die Haupt-Urſach der auferlegten Sacramentaliſchen Buß/ dieweil nit jederzeit ſambt der Beleydigung GOttes und ewigen Straff der Verdammnuß zugleich auch alle zeitliche Straffen hingenommen werden. Deſſen haben wir ſehr vile und unlaugbare Exemplen in H. Schrifft. Und zwar erſtlichen wiſſen wir/daß der Adam umb ſeiner Sünde willen/ die ihme doch ſchon ware nachgelaſſen Sap. X. 2. mit vilen und mancherley Straffen beleget worden Gen. III. 17. Wie das Iſraelitiſche Volck ſich bey und mit dem guldenen Kalb verſündiget/erhielte ihnen zwar Moyſes Nachlaß- und Verzeyhung/ diſes unangeſehen wurden doch gegen drey und zweyntzig tauſend von den Abgötterern nidergehauen Exod. XXXII. 14. 27. Selbſten Moyſes und Aaron wurden umb

deß Verſehens willen bey dem Haderwaſſer/ſo ihnen doch GOtt ſchon verzihen hatte/ von dem Eingang ins gelobte Land abgehalten Num. XX. 12. Nachdeme der Prophet Nathan den David verſichert/ daß GOtt ihme ſeinen Ehebruch und Todtſchlag habe nachgelaſſen / mit was groß und ſchwären Straffen hat Er ihne nichts deſtoweniger heimgeſuchet? II. Reg. XII. 13.14. Die Sünden Manaſſis wurden erſt von GOtt geſtraffet / nachdeme diſer König lang zuvor Gnad und Verzeyhung erlanget IV. Reg. XXIII. 26. Weil dann nun unlaugbar iſt/daß auch von dem bereut-und gebeichten Sünden nit ſelten zeitliche Straffen überbleiben / wie gar recht das Tridentiniſche Concilium lehret Seſſ. 14. wañ es alſo ſchlieſſet: Si quis dixerit totam pœnam ſimul cum culpa remitti ſemper à Deo &c. anathema ſit: **Wann einer wird ſagen/ daß mit der Schulde zugleich auch die gantze Straff jederzeit werde nachgelaſſen ꝛc. der ſeye im Bann**: als werden dann von der Kirch Gottes ihren Pœnitenten nach Maas ihres Verbrechen gewiſe heylſame Buſſen auferlegt/umb ihren hafftenden Schulden-Reſt bey der Gerechtigkeit Gottes abzuführen / daß aber unſere noch reſtierende Straffen durch dergleichen Bußwerck können getilget werden/ haben wir ja das Exempel der Niniviter,welche mit ihrer drey tägigen Buß den albereit ihrer ungeheur-groſſen Welt-Stadt Ninive ſchon angetrohten Untergang abgewendet; Und die der HErr im Evangelio noch gelobet/wann Er Matth. XI. 21. geſprochen : daß ſo fern zu Tyro und Sidon ſolche Thaten wären geſchehen/ wie im Jüdiſchen Lande zu Chorozaim und Bethſaida ſie in Staub und Aſchen wurden Buß gewürcket haben. So ſprache auch der Prophet Daniel zum König Nabuchodonoſor, nachdeme diſer das Urtheil Gottes ſchon ober ſich geſehen : **O König mein Rath iſt/daß du dich deiner Sünden** (das iſt/ der angetrohten Straffen) **mit Allmoſen loß macheſt/villeicht wird dir GOtt ſolche nachlaſſen** Dan. IV. 24. Ja der H. Ertz-Engel Raphael ſchribe beym alten Tobias allen dreyen Gattungen der guten Wercken/nemblich dem Gebett/Faſten und Allmoſen/ſehr herzliche Effect und Würckungen zu / wie er dann auch unter anderen Tob. XII. 9. von dem Allmoſen ſagt : Ipſa eſt,quæ purgat peccata , & facit invenire miſericordiam & vitam æternam ; **Diſes iſt es/ ſo**

die

die Sünden reiniget/ das iſt/ von den Straffen Gottes erlöſet/ welche die Barmhertzigkeit Gottes außwürcket/ wie auch das ewige Leben / ſo uns alle der grund-gütige GOtt verleyhen wolle/ Amen.

Folgen etliche Gebettlein gezohen auß H. Schrifft und dem Munde der Catholiſchen Kirchen/ umb die bißher erklärten Stuck der Sacramentaliſchen Beicht recht und wohl verrichten zu können.

Erſtes Gebett

Zu Anruffung deß Heil. Geiſtes.

O Du Richter der Lebendigen und der Todten! der du die Welt wirſt richten und urtheilen nach Recht und Billichkeit. Pſalm. 9. Ach GOtt gibe mir/ daß ich mich ſelbſten richte/ damit ich nit von dir erſt müſſe gerichtet werden! (I. Cor. XI.) hülffe mir mein ſündiges Jeruſalem/ mit Lucern durchforſchen/ auf daß du daſſelbe nit an jenem Tag erſt an das Tag-Liecht bringen müſſeſt (Soph. I.) zünde an die Kertzen meines Verſtands / damit ich meinen verlohrnen Groſchen recht ſuchen und widerum finden möge. (Luc. 15.) Verleyhe mir/ daß ich alle Wincklen meines Gewiſſens embſiglich durchſuchen köne/ (Concil. Trid. Seſſ. 14.) damit ja der böſe Geiſt hinfüran in mir keinen Platz mehr finde/ (Luc. 11.) ſondern mein Hertz zum würdigen Tempel deß Heil. Geiſtes werde. Durch Chriſtum unſeren HErrn/ Amen.

Zweytes Gebett

Zu Erweckung der Reu und Leyd.

ACh mein HErr und mein GOtt! ich bin gantz verwirrt und ſchäme mich meine Augen zu dir in den Himmel aufzuheben/ dann meine Sünden ſeynd gar zu vil worden/ ja ſie ſeynd an-

geſchwollen biß zu dem Himmel. (1. Eſdræ 9.) O mein GOtt ich hab geſündiget! ich hab übel gethan! ich hab boßhafftig gehandlet! (2. Paralip. 6.) Ich hab meinen Vatter/der mich erſchaffen und erhalten/beleydiget. (Deut. 32.) Ich hab den Heiligiſten in Iſrael entrüſtet. (Iſaiæ I.) Ich habe den Heil. Geiſt betrübet. (Epheſ. 4.) Ich bin nit mehr werth/ O GOtt! daß ich dein Kind genennet werde. (Luc. 15.) Ach wer gibt dann Waſſer meinem Haupt/und eine Quelen meinen Augen/ daß ich genugſam meine Sünden beweinen möge! (**Der** Pœnitent **oder Büſſende kan diſen Geiſt noch länger unterhalten / mit dem** Miſerere, **dann ſchrencket er zum ſteiffen Vorſatz und ſpricht:**) O mein GOtt! jetzt hab ich mir vorgenommen/ und geſchworen/daß ich deine Gebott wolle jederzeit fleiſſig halten/ (Pſalm. 118.) ja jetzt iſt es beſchloſſen: und diſes Wunderwerck meiner Bekehrung ſolle allein zugeſchriben werden deiner Gnaden-reichen Hand. (Pſalm. 117.) Ich will dich lieben/und zwar von gantzen Hertzen/aber du biſt und ſolleſt meine Stärcke ſeyn.

Drittes Gebett

Vor der würcklichen Beicht.

O Vatter der ewigen Erbarmnuſſen! nun will ich mit dem verlohrnen Sohn auffſtehen/ und widerum zu dir gehen! Ach ich habe geſündiget in Himmel und vor dir/ich habe das köſtliche Erbtheil / ſo mir mittelſt deiner Göttlichen Gnaden haſt anvertraut/ſo unverantwortlich verſchwendet! Ich bin nit mehr werth/ daß ich dein Sohn genennet werde/ darum laſſe mich bey dir ſeyn wie den Allermindeſten auß deinen Taglöhnern. (Luc. 15.) O GOtt! gedencke daß ich nur Staub bin/ und wie das Graß verwelcke. (Pſalm. 102.) Ach! wann die Himmlen nit rein ſeynd vor deinen Augen/ (Job. 15.) wann du auch in deinen Englen haſt Boßheit gefunden/ (Job. 4.) wie darff dann ich vor dir erſcheinen/ der ich in Sünden empfangen/ (Pſalm. 50.) gebohren ein Kind deß gerechten Zorns/ (Epheſ. 2.) und von Jugend auf dem Böſen nach-

ge-

gehangen/ (Gen. 6.) ja noch zu dato in mir ein boßhafftiges Hertz trage/ (Jerem. 17.) ſo erlaſſe mir dann meine Sünden/weil ſelbe niemand kan nachlaſſen/als du allein/ (Iſaia 43.) und der Prieſter in deinem Namen. (Joan. 20.) bey deme mich dann nit will ſchämen / meine Sünden zu beichten und zu bekennen / weil ich wohl weiß/daß diſe Beſchämung nur zur Glory mir gedeye vor deinen Augen. (Eccl. 4.) und diſes bitt ich dich durch Chriſtum unſeren HErrn/ Amen.

Viertes Gebett.

Nach der Beicht.

Heiligiſter Vatter! ich falle nider mit jenem danckbaren Außſätzigen im Evangelio, und ſage dir Danck/daß du mich von dem ſo ſchwären Außſatz meiner Sünden ſo gnädiglich haſt geheilet. O meine Seele ſihe/wie Er ſich gegen deinen Sünden verſöhnen laſſen! wie Er deine Miſſethathen weiter von ſich geworffen / als der Orient von dem Occident abſtehet/ (Pſalm. 102.) wie Er alle deine Kranckheiten widerum geheilet/ wie Er dein Leben von dem Untergang erhalten/wie Er dich gecrönt hat in Barmhertzigkeit und Erbärmnuſſen/wie Er deine Kräfften erneuert wie deß Adlers / wie Er ſich über dich erbarmet wie ein Vatter über ſeine Kinder / der gütige / gnädige / grundloſe und barmhertzige GOtt. (ibid.) Ich will diſer groſſen Gnad und Gutthat nit mehr vergeſſen/ (ibid.) ja ich will meine Sünden beſtändig bereuen in Bitterkeit meiner Seelen. (Iſaiæ 38.) Nur halte mich / daß nit mehr wie der Hund zu dem Außgeworffnen / und die Schwein zu der Lacken zuruck kehre. (II. Petri 2.) Ich bekenne auch/daß ich dir über 10000. Talent ſchuldig/aber habe Gedult mit mir/ich will dir alles bezahlen biß auf den letzten Häler / nit zwar auß meinem Säckel/worinnen nicht einmahl zwey Häler ſeynd/wie dorten bey der armen Wittib/ſondern auß dem Schatz-Kaſten deines bitteren Leydens und Sterbens/wie auch aller deiner lieben Heiligen. Item auß den Apoſtoliſchen Gnaden und Ablaſſen/umb welche mich fleiſ-

ſig will bewerben/ ſo ſolle auch mithin nachgelaſſen ſeyn allein meinen Schuldnern von Hertzen alles/ was ſie mir ſchuldig/ zumahlen aber verzeyhe ich den jenigen/ ſo mich ſchwärlich beleydiget/ mein Ehr mir abgeſchnitten/ unſchuldig verleumbdet/ oder mich umb das Meinige gebracht/ HErr verzeyhe ihnen/ dann ſie wiſſen nit/ was ſie thun (Luc. 23.) und diſes durch JEſum Chriſtum unſeren HErrn/ Amen.

Das ſechszehende Capitel.

Die Ketzer/ ſo das Sacrament der Buß läſtern/ werden zuruck getriben.

IN Göttlicher H. Schrifft Act. XXVII. ℣. ult. wird erzehlet/ daß nachdeme das Kauffardey Schiff/ auf welchem der H. Paulus nach Rom gefahren/ bey der Anfahrt der Inſul Malta geſcheiteret/ die Schiffende kein anderes Mittel zu ihrem Heyl mehr übrig geſehen/ als daß einige/ die deß Schwim̃ens unerfahren/ den Brettern oder Tafflen/ andere den Tram oder Balcken deß zerriſſnen Schiffs ſich anvertrauten/ umb alſo zum Gſtatt zu gelangen/ ſo auch glücklich gerathen. Dem geiſtlichen Verſtand nach hat es faſt gleiche Bewantnuß/ wann wir einmahl mit unſerem Lebens-Schifflein/ in welches uns die Vorſichtigkeit Gottes/ vermittelſt deß H. Tauffes eingeſetzet/ an den Schroffen diſer Welt deß Fleiſches oder Teuffels verunglücket/ geſcheiteret und Schiffbruch gelitten/ ſo haben wir freylich kein anderes Mittel ſicher an den Port unſerer Seeligkeit zu gelangen/ als eben dergleichen Bretter-Taffel/ will ſagen/ als das Sacrament der Buß/ ſo der H. Hieronymus in c. 16. Ezech. alteram poſt naufragium tabulam, das iſt/ die eintzige nach dem Schiffbruch übergeblibne Heyls-Taffel nennet. Und auß diſem allein ſihet man/ warum der leydige Sathan mittelſt ſeiner Rottgeſellen/ das iſt/ der alt- und neuen Ketzer wider diß bißher erklärte Hochwürdige H. Sacrament der Buß ſich ſo ſehr getumlet habe/ daß ſelbe von Grund

auß

auß angeſtritten/ihre Frücht/und Würckungen verneinet/und auß der Zahl der heiligen Sacramenten außgemuſtert/es ware nemblich die Urſach / weil der Sathan durch diſe ſeine Rumor-Knecht die eintzige Hülffs-Taffel nach dem Schiffbruch uns zu entziehen ſuchte/damit wir alſo zumahl zu Grund giengen/ und ſolche ſeine Geſellen waren die Montaniſten / die Meletianer / die Novatianer und die Waldenſer. Was die jetzmahlige Ketzer betriffet/hat Calvinus ſolches auß ſeiner Synagog völlig hinauß geworffen / ja den H. Hieronymum , umb daß er diß Sacrament verſtandner maſſen alteram poſt naufragium tabulam genennet/offentlich einen Läſterer geſcholten : dictum Hieronymi, quin plane impium ſit, excuſari nequit, ſeynd die verdammte Wort Calvini L. 4. inſtit. c. 15. §. 4. Der Luther/ der niemahl gewuſt/ wo ihme der Kopff ſtunde/hat in ſeinem confuſen Buch von der Babyloniſchen Gefangenſchafft bald ja/bald nein geſagt: **Ich muß/ſchreibt er/die ſiben Sacrament laugnen und nur drey zugeben.** NB. Hier gilt die Buß: und zu Ende laugnet ers widerum vorgebende daß/wañ man eigentlich reden wolle/nur zwey Sacramenten wären/der Tauff und das Abendmahl. Hiezwiſchen haben wir im Vorgehenden Capitel ſattſam dargethan/daß die Buß ein wahres Sacrament ſeye/das iſt/ein ſichtbares Zeichen der unſichtbaren Gnad Gottes/beſtehende in den inner- und äuſſerlichen Actibus oder Würckungen deß Büſſenden und der Prieſterlichen Abſolution,welche die innerliche Befreyung der Seele von ihren Sünden nit nur allein bedeutet/ſondern auch bewürcket/ja von Chriſto nach ſeiner Urſtände ſelbſt eingeſtellet worden krafft jener Worten Joan. XX. 22. **Denen ihr die Sünden werdet nachlaſſen/denen ſollen ſie ſeyn nachgelaſſen/ und weme ihr ſelbe behalten werdet/ deme ſollen ſie ſeyn behalten.** Wann dann nun die Buß von Chriſto ſelbſten eingeſetzet : wann wir durch ſelbe Gnad und innerliche Heiligung empfangen / wann die äuſſerliche Gerichts-Form die innere wie auch die Erledigung von den Sünden genugſam anzeiget / was wollen dann die Ketzer mehr zur Weeſenheit eines Sacraments erheiſchen? wir haben auß Beſchaffenheit diſes geiſtlichen Gerichts gehört und mit dem Tridentiniſchen Concilio Seſſ. 14. c. 3. gelehret/ daß es drey Theil habe/ die Contrition oder Reu und Leyd/ die

Con-

Confeſſion oder Beicht/die Satisfaction oder Genugthuung : alle diſe drey Theil verneinnen beyde die Lutheraner und Calviniſten : und zwar die erſtere betreffende ſetzen ſie darfür den Schröcken deß Gewiſſens und den Glauben/ beyde thorrecht : dann erſtlich wird ja der Glauben zu allen Chriſtlichen Wercken nit nur zu diſem Sacrament der Buß erfordert? und dann zweytens weil dem Schröcken deß Gewiſſens nirgend weit in H. Schrifft die Nachlaſſung der Sünden verſprochen wird : Sacrificium Deo ſpiritus contribulatus, ſagt David Pſalm. L. 19. cor contritum & humiliatum Deus non deſpicies, ein nidergeſchlagner Geiſt / der ſich biß in den Abgrund beſchämet / die höchſte Majeſtät GOttes beleydiget zu haben / diß iſt ein wahres Verſöhnungs-Opffer bey GOtt dem Allmächtigen/wie Er dann ein zernirſcht-und verdemüthigtes Hertz nimmermehr wird verachten. Hernach kan nit der Schröcken auch ohne Buß ſeyn/ wie bey Cain/Juda/Antiocho und auch den böſen Geiſtern Jacob II. 19. bey welchen doch keine wahre Reu und Leyd zu finden geweſen/als welche nit in dem bloſſen Schröcken beſtehet/ſondern auß anderen übernatürlichen Beweg-Urſachen und am allerbeſten und ſicherſten auß der Liebe Gottes ſolle aufſteigen : Pœnitentiam certam non facit niſi odium peccati & amor Dei, ſagt der H. Auguſtinus Serm. 7. de temp. Die Buß ſolle beſtehen/ in dem Haß der Sünden und Liebe Gottes.

Calvinus ſetzet an ſtatt der Reu und Leyd mortificationem & vivificationem, die Abtödtung deß alten Menſchen und Anziehung deß neuen: Hier hat diſer Ketzermeiſter hören leuten/ und weiß nit in was vor einem Dorff. Die zwey Theil ſeynd Effect und Würckungen der Buß/ nit aber die Buß ſelbſten/ item gehören ſie eigentlich zu denen Gerechten/denen kein Buß iſt fürgeſchriben Luc. XV. 7. bleibt alſo der erſte Theil der Buß in einer hertzlich und ſchmertzlichen Reu und Leyd über die begangene Sünden und ſteiffen Vorſatz hinfüran ſich ernſtlich zu beſſern : Nemo eligit vitam novam niſi quem veteris pœnitet, ſagt der H. Auguſtinus Hom. 27. ex 50. **Niemand wird ein neues Leben anfangen/ den das alte nit von Hertzen gereuet.**

Die Beicht als das zweyte Capital-Stuck deß Sacraments der Buß/ ſo im vorgehenden Capitel ingleichen gründlich er-

erwiſen worden/laugnen beyde Lutherus und Calvinus/daß ſolche von Chriſto anbefohlen worden/ja diſer letztere L. 3. inſtit. c. 4. §. 19. ſetzt noch folgend-läſterliche Wort hinzu: Confeſſionem auricularem rem adeò peſtilentem tótque nominibus Eccleſiæ noxiam damnamus ac ſublatam è medio cupimus: **Die Ohren-Beicht verdammen wir als ein peſtilentziſches Ubel / ſo der Kirch ſo vilen Schaden zugefügt/ deßwegen wollen wir ſelbe gäntzlich außgemuſtert wiſſen.** Sehet da! den Gottsſchänderiſchen Ertz-Läſterer wie er die allergröſte Gnad und Wohlthat Chriſti/ krafft deſſen wir uns nach der H. Tauff von unſeren Sünden allein können reinigen / auf die ärgſt- und ärgerlichiſte Weiß beſchimpfet und mit Füſſen trittet. O Ertz-Spotter Luciane, dann alſo heiſſet Calvinus durch einen Buchſtaben-Wechſel / biſt du nit vilmehr würdig / daß man dich auß der Gemeinſchafft der Heiligen hinauß und in das hölliſche Feuer werffe / ſeitemahlen du den Willen deines Vatters deß Teuffels ſo eyfrig vollziehen hülffeſt / und ſo vil Millionen Seelen in die ewige Verdammnuß verleiteſt! wann die Ohren-Beicht ein aufgebrachter Menſchen-Dandt / wie die Ketzer läſtern / wir wollen ſagen / wann es ein bloſſes Kirchen Gebott wäre/wurden ſich ſo vile Kayſer/ König/ Fürſten/ und anſehnliche Perſohnen diſer Welt zu ſolchen jederzeit ſo willig bequemet/und nit vilmehr mit ihnen hierinfalls haben diſpenſieren laſſen/wie es vilfältig geſchihet in anderen Kirchen Gebott- und Satzungen/ zum Exempel im Faſten/im Fleiſch-eſſen/in den Hinternuſſen der Heyraths-Verbündnuſſen/und was dergleichen Ding noch mehr ſeynd? Wer hat aber von dergleichen Diſpenſation in Puncten deß Beichtens jemahlen gehöret/ oder geleſen? Replicieren ſie das die Ohren-Beicht eine Henckers-mäſſige Gewiſſens-Folter ſeye/ und mit ſelber dem Gewiſſen nur Strick angeworffen werden zu ihren Verderben / antwort: es iſt beſſer du folterſt dich anjetzo ſelbſten als daß du alldorten werdeſt gefoltert/wann wir uns ſelbſten richteten/ ſo wurden wir ja nit gerichtet / ſagt der H. Paulus I. Cor. XI. 31. Ja es iſt nit möglich/ſchreyen ſie/die begangene Sünden zu beichten/dann es ſtehet geſchriben: **wer mag die Sünden erkennen?** Pſalm. XVIII. 13. Was nit möglich iſt/daß verlangt die Catholiſche Kirch nit/daß du möglich ſolleſt machen/doch aber erheiſchet

ſie diſes/daß du auf dein Gewiſſen genaue Acht ſolleſt geben/ mit keiner ſchwären Sünd zu beflecken / daß du ſelbes fleiſſig unterſuchen und erforſchen ſolleſt/daß du die wiſſentliche Sünden beichten und die unwiſſentliche bereuen ſolleſt / in welchem allen rechtſchaffne Chriſten keine Tortur finden / ſondern Freud und Troſt deß Heil. Geiſtes. Weil dann nun die Ketzer wider die Beicht vor ſich gar nichts als ihre Unſchamhafftigkeit / Verbitterung und Raſerey vorzubringen wiſſen/im Gegenſtande aber die H. Schrifft und Erblehr der Kirchen und allgemeinen Gebrauch durch alle Sæcula wider ſie haben/ gleich in dem vorgehenden Capitel zu erſehen / ſo laſſen wirs dann beym alten/ und lauffen wie der verwundete Hirſch zu diſem Spring-Bronnen der Barmhertzigkeit Gottes/ umb von dem tödtlichen Stahel der Sünde erledigt und und geheilet zu werden Pſalm. XLI. 1.

Wider den dritten Theil der Buß nemblich wider die Satisfaction oder Genugthuung durch die vom Prieſter auferlegte Buß reiſſen ſich abermahl beyde Ertz-Ketzer Lutherus und Calvinus wie der närriſche Jackel am Strick: Vehementer odi & ſublatum vellem hoc vocabulum ſatisfactio, ſagt der Luther in aſſertione art. 5. **Ich bin dem Wort Genugthuung ſpinnen feind / erſtlichen weilen ſolches nit in der Schrifft zu finden/ und dann weil es einen gefährlichen Verſtand hat / ſambt wolten wir GOtt genug thun vor unſere Sünden/ da er uns doch umſonſten rechtfertiget.** Und Calvinus L. 3. inſtit. c. 4. §. 25. läſtert diſes Wort alſo: Talibus mendacijs ſatisfactionum oppono gratuitam peccatorum remiſſionem, quâ nihil in ſcripturis, clarius, **dergleichen verlognen Genugthuungen ſetze ich entgegen die umſonſtige Nachlaſſung der Sünden / welche in H. Schrifft ſehr klar iſt.** Was erzehlen uns die zwey Ertz-Schnarcher neues? wer hat auß uns Catholiſchen jemahl in Abrede geſtellet/daß Chriſtus nit nur vor unſere ſondern der gantzen Welt Sünden überflüſſig genug gethan? I. Joan. II. 2. alleinig wann diſes die Sach außmachet/warum gehen dann ſo vil Millionen Menſchen verlohren? ja warum laſſen ſich unſere Lutheraner ſelbſten tauffen? Gehört alſo zu unſerem Heyl noch was anderes als die ledigliche Genugthuung Chriſti/ nemblich es gehört darzu/

daß

daß wir uns derſelben durch die von Chriſto in ſeiner Kirchen ver-ordnete Mittel und Sacramenten theilhafftig machen/welche/weil die Ketzer mit Händ und Füſſen von ſich ſtoſſen/ſo kan ihnen bey dermahlen Zuſtände der Kirchen die ſo theur koſtbar und über-flüſſige Genugthuung Chriſti nicht zu ſtatten kommen / welches mit blutigen Zähern zu beweinen iſt.

Im übrigen iſt ſich billich zu befrembden wie die ſectiſche Prädicanten ihre verführte Schäflein wider ihre eigne Principia und Affter-Lehren anführen / dann nachdeme die Lutheraner in ihrer Augſpurgeriſchen Apologie art. de Confeſſ. ſelbſten geſtanden/ daß ihre Prädicanten keine Richter ſeyn/ ſo die Nachlaſſung der Sünden krafft habender Kirchen-Schlüßlen bewürcken/ ſonder al-lein verkünden können/ welches auch Calvinus von ſeinen Sectie-ren L. 3. inſtit. c. 4. §. 18. lehret / nichts deſtoweniger ihren Blind-lingen/wann ſie zum beichten gehen/folgende Wort auf die Zungen legen : Ich bitte Euer Ehrwürden an GOttes ſtatt/daß ſie mich von meinen Sünden wollen entbinden/wie im Nürnbergiſchen Ca-techiſmo 1659. am 239. Blat zu ſehen. Frage/welche auß diſen beyden Auſſagen iſt wahr oder erlogen und betrogen? Iſt es wahr daß ſie die Sünden nicht können nachlaſſen/ſondern allein die Ver-gebung verkünden/wie die Augſpurgeriſche Apologie ſagt/warum laſt ihr euch dann von euren Beicht-Kinderen umb die Nachlaſ-ſung bitten? liegt ihr ihnen nit vor / und betriegt ihr ſie nit/ in-deme ihr euch Streichen außthut/die ihr nit vermöget? könt ihr aber ſolche in Krafft und Authorität Chriſti nachlaſſen und ver-zeyhen / ſo ſeynd ja jene Wort mit eurer Augſpurgeriſchen Con-feſſions-Apologie loc. cit. Grund falſch erſtuncken und erlogen / wann es heiſſet : abſolutio eſt alieni beneficij executio non judi-cium, die Abſolution iſt nur eine Außführung frembder Gutthat/ und kein Gerichtsſpruch nit? Wann es aber kein Gerichts-ſpruch iſt / wie kan der Beichtende verſichert ſeyn / daß ihme die Sünden nachgelaſſen? hat der Prädicant über jeden Pœnitenten vileicht eine beſondere Offenbahrung? oder kommt villeicht eine Taube/die ihme ſolches in das Ohr wiſplet wie dem Mahomet ſei-nen Alcoran? oder haben die Prädicanten ſo treffliche Brillen / daß ſie den Leuthen ins Hertz können ſehen? Wie / wann ſein

Beicht-Kind nur ein Gleißner / nur äuſſerlich die Beicht-Form hettete/ja villeicht gar ein Spötter wäre/wie kunte der Prädicant einem ſolchen die Nachlaſſung ſeiner Sünden verkünden/ und darbey keine patzete Lug thun? Nit müſſen die Ketzer den Catholiſchen Prieſtern per retorſionem antworten/daß auch ihre Pœnitenten kein Fenſter vor dem Hertz hätten/damit ſie ſehen kunten/ ob: und wie weit ihnen Ernſt ſeye. Diſer Zuruckſchus trifft nichts. Weil der Catholiſche Prieſter ein bevollmächtigter Richter iſt über ſeinen Büſſenden / ſo laſſet er ihme ſeine Abſolution angedeyen / wie er ihne findet: iſt er in ſeinem Hertzen recht und Geſatz-mäſſig diſponiert/ wohl und gut/ ſo kan und darff der Pœnitent feſtes Vertrauen faſſen/daß er nunmehro vor GOtt und der Kirch ſeiner Sünd entbunden/ wo aber nit/und laſſet er die nothwendige Vor- und Zubereitung an ihme ermanglen/ſo darff er nit zweifflen / daß er nit mit gröſſeren Sünden auß dem Beichtſtuhl herauß gehe/ als er hinein getretten. Hat alſo der Catholiſche Beichtende vor ſich Feuer und Waſſer Eccl. XV. 17. Heyl und Verderben/nach welchen er will/ mag er ſeine Hand außſtrecken/ dahingegen der Ketzeriſche Beichtende kan nit wiſſen/noch ſich getröſten/daß der Prädicant ihme die Wahrheit ſage/oder auch könne ſagen/umb ſo weniger/als geſchriben ſtehet: Judicia Dei abyſſus multa Pſalm. XXXV. 7. **Die Urtheil Gottes ſeynd ein tieffer Abgrunde/** und welcher Prädicant kan da hinab- oder hinauf ſehen? nebſt deme daß diſe beyde Lehren deß Luthers und deß Calvins ſchnur grad an die H. Schrifft anprellen / dann ich frage/ ſteht nit geſchriben Matth. XVIII. 18. **Was ihr auf Erden binden werdet / ſolle auch gebunden ſeyn in dem Himmel / und was ihr auf Erden löſen werdet/ſolle auch gelöſet ſeyn in dem Himmel?** Gehet alſo das Binden und Löſen auf Erden dem Binden und Löſen im Himmel vor / und diſes Binden und Löſen im Himmel folgt erſt auf das Apoſtoliſche Binden und Löſen auf Erden. Wann nun der Prädicant nach eigner Geſtandnuß weder binden noch löſen kan hier auf Erden / was ſolle dann bey ſeinem Act gebunden oder gelöſet ſeyn in dem Himmel? wann aber nichts gebunden und gelöſet iſt in dem Himmel/ wie kan er dann ſeinem Beicht-Kind verkünden / daß ſeine Sünden nunmehr im

Him-

Himmel aufgelöſet ſeyn? ô Sententiam neceſſitate confuſam, ſchrye einſtens auf der uralte Tertullianus: O der thorrecht und verwirrten Ketzer-Lehr / die ihre Urheber nothwendig in Schand und Spott ſetzet! O ihr Teutſchen man ſoll euch peitſchen! warum laſt ihr euch von diſen Land- und Leuth-Betrügern ſo jämmerlich bey dem Narren-Sail herum ziehen? iſt nit die Urſach jene/ die GOtt vorlängſt ſchon geſagt und geklagt hat durch ſeinem Propheten mit jenen Worten: Ideo captivus ductus eſt populus meus quia non habuit ſcientiam Iſaiæ V. 13. Deſtwegen iſt mein Volck gefangen von ihren Feinden auf dem Narren-Sail herum geführt worden/ weil ſie die wahre Wiſſenſchafft deß Heyls nit hatten/ ja biß diſe Stunde noch nit will annemmen/ ſondern vilmehr ſolche beſtreitten/ beſtürmen und zu Grund zu richten ſuchen/ welches der Retter Iſraels von ihnen gnädiglich wolle abwenden/ Amen.

Das ſibenzehende Capitel.

Die Indulgenz- und Ablaſſen werden wider die Ketzer verthätiget.

Was die ſchelſehende Phariſæer Chriſto dem HErrn / da Er dem Gichtbrüchigen Matth. IX. nebſt ſeiner Schulde zugleich auch die zeitliche Straff/ ſo ſeine Kranckheit ware/ gnädigiſt nachgelaſſen/ aufs höchſte verarget/ ſolches ware ſo gar kein Wunder/ indeme ſie ſeine offentliche Feinde waren/ auf all ſein Thun und Laſſen paſſeten / und was ſie nur immer wider ihne kunten aufbringen/ aufs ärgſt und ärgerlichiſte bey dem Volck damit zu verſchwärtzen ſuchten; allein daß Luther/ der in der Schooß der Catholiſchen Kirchen gebohren und erzohen/ ſeine Mutter umb eben diſes von Chriſto ihr communiciert und mitgetheilten Gewalts nemblich umb Ertheilung der Ablaß willen ſo raſend angefallen/ mit ſo vil Schmach und Unbilden ſie behelliget/ ja ſie gäntzlich unter ſich über ſich zu werffen alles Ernſtes ſich bemüſſiget/ hat er nit ſattſam hiemit bezeuget/ daß er ein unglückſeeliges Cham-

Kind ſeye/der ſeiner Eltern ſpottet/ und deme ſein Groß-Vatter Noë an ſtatt deß Seegens den Fluch gegeben ſprechende: Maledictus Chanaan Gen. IX. 25. Vermaledeyt ſeye Chanaan umb diſer Unthat willen! Was nun dem Luther zu diſer Gottsſchänderey veranlaſſet/ iſt ſolcher Geſtalten weltkündig/ daß unnöthig halte ſolche empfindliche Hertzens-Wunde der Kirchen Gottes mit friſcher Erzehlung widerum aufzureiſſen. Genug iſt zu wiſſen/daß Luther wider die von Pabſt Leone X. außgeruffne Ablaß anno 1517. am Vorabend aller Heiligen an die Capell aller Heiligen zu Wittenberg fünff und neuntzig Theſes angeſchlagen/mit denen er nit nur den Mißbrauch Tezebij ſondern auch den rechtmäſſigen Gebrauch ſelbſt angeſtritten/ als nun diſe 95. Theſes von Leone X. verdammet wurden/ſchribe Luther das Buch von der Babyloniſchen Gefangenſchafft/ und tractierte die Ablaß vor nichts anders als vor pias fraudes, oder geiſtliche Anreitzungen das Volck zu Ubung guter Wercken zu locken. Diſer Affter-Schrifft ſetzte er noch eine andere bey/ wo er zu behaupten ſuchte/daß die Ablaſſen nit nur nichts nutzten/ſondern den Seelen höchſt ſchädlich wären/ ja damit er ſelbe recht ſtürtzen möchte/ laugnete er das Fegfeuer ſelbſten. Dem Luther hat ſein Mit-Rottmeiſter Calvinus in Veracht-Verwerff- und Beſchimpfung der Ablaſſen rechtſchaffen die Stangen gehalten/wie zu ſehen in ſeinen Inſtitutionibus L. 3. c. 9. a. N. 38. ad 44. allwo er aber mehr einen verlognen und harlequiniſchen Spitzbuben ſeinem Brauch nach agieret/ als einen Theologum oder Controverſiſten/wie wir hernach werden hören. Es iſt aber der Ablaß/ von welchem hier jetzt die Frag iſt/ nichts anders als eine auß Apoſtoliſchen Gewalt verlihene Nachlaſſung der jenigen zeitlichen Straffen / die uns umb unſerer gebeichten Sünden willen entweder von den Canonen oder Satzungen der Kirchen/oder von dem Prieſter an ſtatt GOttes oder von GOtt ſelbſten aufbehalten ſeynd/ nun aber auß dem Schatz der Kirchen bezahlt und abgeführt werden. Und zwar erſtlichen haben wir ſchon in Vorgehenden auß H. Schrifft gezeiget/ daß nit jederzeit auch mit den bereut- und verzihenen Sünden bey GOtt alle zeitliche Straffen nachgelaſſen/ſondern deß öfftern ſehr theur müſſen abbezahlet werden/ umb jenes Notabene uns einzupregen / von

welchem der Prophet Jeremias II. 19 vorlängſt geſprochen: Scito & vide quia malum & amarum eſt reliquiſſe Dominum Deum tuum: **Da ſihe und betrachte / was Ubel und unglückſeelig es ſeye GOtt deinen HErꝛn verlaſſen haben.** Aber auch die Catholiſche Kirch hat jederzeit einen brinnenden Eyfer und Ernſt gezeiget gegen ihren Untergebnen/ die GOtt ſchwärlich zu beleydigen ſich nit geſcheuhet/mit empfindlicher Kirchen-Zucht zu rächen und abzuſtraffen: Vidi prævaricantes & tabeſcebam, ſingt ſie noch alle Tag in ihren Tag-Zeiten Pſalm. CXVIII. 158. **Wann ich die Sünder dich beleydigen ſihe / ſo verſchmachte ich.** Und abermahl: Super inimicos tuos tabeſcebam: **Das Hertz entgrimmet mir faſt / wann ich deine Feind betrachte** Pſalm. CXXXVIII. 21. wie dann ſolches nit nur auß jenen vier und achtzig Canonen/ ſo den Namen der Apoſtlen tragen / ſondern auch auß dem Exempel der zwey Fürſten Apoſtlen Petri und Pauli ſattſam erhellet / ſeitemahlen jener den Ananiam und ſein Eheweib Saphiram, umb weil ſie dem Heil. Geiſt vorgelogen / beyde mit dem gähen Todt geſtraffet Act. V. 5. 10. diſer aber den Blutſchänder zu Corintho in den geiſtlichen Bann geworffen/ und dem Sathan zu peynigen außgeliffert. Wie nun diſe heilige Apoſtlen in der That ſelbſten gezeiget/daß ſie ſolcher Geſtalten zu binden Gewalt hätten/ alſo haben ſie auch in der That erwiſen/ daß ſie auch ſothane Straffen widerum kunten auflöſen / gleich dann der H. Paulus jetzterwehnten Blutſchänder ſeine Straff auf das Anhalten der Corinthier widerum erlaſſen II. Cor. II. 10. und diſes zwar/ wie er ſelbſten ſagt in der Perſohn Chriſti/ anzuzeigen/ daß die Apoſtoliſche Nachlaſſungen nit nur in äuſſerlichen foro Eccleſiæ, ſondern auch vor dem Richterſtuhl Chriſti ſelbſten ſtatt und Platz habe/ gemäß jenen allerheiligiſten Verſprechen/ ſo der HErꝛ ſelbſt gegeben Matth. XVIII. 18. krafft jener Worten: **Was ihr immer werdet binden allhier auf Erden / das ſolle auch gebunden ſeyn in dem Himmel/ und was ihr werdet löſen allhier auf Erden/ das ſolle aufgelöſet ſeyn in dem Himmel.** Wann nun die Indulgenz in foro poli, das iſt/ vor und bey Chriſto nit würcketen was in Foro Eccleſiæ, das iſt/vor und bey der Kirchen/ mithin beyde Richterſtühl nit einerley wären: wie kunte der HErꝛ

ſagen/

ſagen / das was gebunden oder gelöſet iſt auf Erden in der Kirchen/ eben auch ſolle gebunden und gelöſet ſeyn in dem Himmel? ſolte Er nit/ wann die Gegenlehr wahr wäre/ vilmehr geſagt haben: Ihr könt zwar löſen oder binden/nachdeme ihrs finden werdet/aber bey meinem Richterſtuhl als dem höchſten Reviſorio will ich die Sach ſchon unterſuchen/und jedem ſeinen verdienten Lohn geben. Was nutzete aber ſothanes Binden und Aufflöſen/ wann wir erſt darauf der Rachſaal Gottes außgeliffert wurden? doch aber damit der Gerechtigkeit Gottes hierinfalls ein Genügen geſchehe / ſo bietet ihr die Kirch auß ihren Schatz-Kaſten der unendlichen Verdienſten Chriſti und geſambten lieben Heiligen ſo vile Verdienſten dar/ als uns Pœnitenten allen und jeden nothwendig / und weilen ſie diſe umb ihres unendlich- und höchſten Werths willen nit kan verwerffen / ſo werden wir dann bey ihr und in Anſehung deren gäntzlich außgeſöhnet. Nit müſſen die Ketzer allhier ein unnöthiges Geſchrey machen/daß wir den Verdienſten Chriſti auch ſeiner lieben Heiligen beygeſellen / wie auß der Bulla Clementis VI. Extravag. Unigenitus zu erſehen/ immaſſen ſolches keineswegs geſchihet/ſambt wären die Verdienſten Chriſti nit genugſam derley zeitliche Straffen hinzunemen. Wer kan uns Catholiſche mit Wahrheit diſes bezüchtigen? Glauben und bekeñen wir nit mit dem H. Joanne I. Epiſt. II. 2. daß Chriſtus die Verſöhnung ſeye vor unſere Sünden/und zwar nit nur vor unſere Sünden ſondern vor die Sünden der gantzen Welt? daß Er uns gereiniget in ſeinem Blut Apoc. I. 5. Schreyen nit alle liebe Heilige/daß ſie ihre Stollen über den Schnee weiß gewaſchen in dem Blut deß Lambs Apoc. VII. 14. bekeñen wir nit mit dem H. Auguſtino Tract. 84. in Joan. In fraternorum peccatorum remiſſionem nullius ſanguis Martyris funditur: keines Martyrers Blut wird vergoſſen zur Abzahlung der Sünden ſeines Mitbruders/dann Chriſtus iſt es/ der uns alle mit ſeinem Blut erlöſet/wie abermahl ihme deßwegen Lob und Danck ſingen alle liebe Auſſerwählte Apoc. V. 9. Flüſſen alſo die Verdienſten der lieben Heiligen in die Ablaß und Jubilæa ein nur per modum impetrationis, daß ſie bey GOtt vor uns vorbitten/ daß ſie uns Gnad und Zubereitung zu Erhaltung der Verdienſten Chriſti erlangen / daß GOtt in Anſehung ihrer uns verſchone/

wie.

wie dort den Iſraëliten in Anſehung Moyſis Exod. XXXII. und jenen ſechs und ſibentzig Seelen/ ſo mit dem H. Paulo bey der Inſul Malta Schiffbruch gelitten Act. XXVII. obwohlen man vilſeicht auch kunte ſagen/ daß in Krafft der Gemeinſchafft der Heiligen / mittelſt welcher der Reiche an Verdienſten dem Armen zu Hülff kommet, wie der H. Paulus lehret II. Cor. VIII. die Verdienſten der Heiligen ſolcher Geſtalten unſeren Abgang erſetzen / oder wenigiſt in ſo vil die triumphierende Kirch nit minder als die ſtreittend-und leydende der wahre Leib Chriſti iſt/ von deme dann die Würckungen der Mitglider zu dem Werck ſolcher Verdienſten dignificieret/ erhebet und gewürdiget werden. Ein mehrers will Clemens VI. in vorerwehnter Bulla, wo er diſes Gnaden-Schatzes gedencket/ auß dem die Indulgenzen und Ablaſſen erhebet werden/ nit ſagen/ zumahlen ſeyne Wort ſeynd folgende: Ad cujus quidem theſauri cumulum beatæ Dei Genitricis omniúmque electorum merita, à primo juſto usque ad multimum ad miniculum præſtant: **Zur Vergrößerung diſes Gnaden-Schatzes tragen geſambte Verdienſten der ſeeligiſten GOttes Gebährerin und der übrigen Gerechten vom erſten biß zu den letzten ihre Hülff bey.** In- und mit welchen Worten nichts verbſcheidet iſt/ ob die Verdienſten der Heiligen per modum impetrationis oder per modum ſolutionis, das iſt / erlangungs-oder bezahlungs weiß das Ihrige beytragen. Und deßwegen iſt diſer Apoſtoliſche Gewalt und Gutthat in der Kirch Gottes zu allen Zeiten im Schwung gangen. Hiervon bezeuget umb das Jahr 200. Tertullianus L. ad Martyres c. 1. Der H. Cyprianus, umb das Jahr 250. L. 3. Epiſt. 15. Das groſſe Niceniſche Concilium Can. 11. & 12. umb das Jahr 325. Der H. Gregorius umb das Jahr 600. wann er die Stationes eingeſtellet/ und ſelbe mit reichen Ablaſſen begabet/ wie der H. Thomas in 4. Sent. diſt. 20. bezeuget. Pabſt Leo III. hat auf Anhalten Kayſers Caroli deß Groſſen die Kirch zu Aachen eingeweyhet/ und ſelber verſchidene Ablaſſen verlihen/ wie S. Ludgerus der erſte Biſchoff von Münſter in Epiſt. ad S. Suibertum c. 9. beſtättiget. Und wurden dann ſolche bey allen Creutz-Zügen ins heilige Land auf eine ſehr vollkommne Weiß den Creutz-Brüdern verlihen/ welche unſere occidentaliſche Chriſten mit ſolchem Eyfer/

Andacht und Innbrunſt einzubringen geſuchet/daß faſt gegen ſechzigmahl hundert tauſend/ das iſt/ faſt ſechs Millionen Menſchen ihr Vatterland mit dem Rucken angeſehen / und Gut und Blut vor ſelbe aufgeſetzet? Ferner ſeynd die Ablaſſen von verſchidenen groſſen ja allgemeinen Concilien beſtättiget worden / als wie in dem Lateranenſiſchen unter Innocentio III. in cap. ex eo. In Conc. Lugdun. ſub Innocencio IV. cap. Rom. In Concilio Generali Viennenſi Conſtantienſi & Tridentino Seſſ. 25. decreto de Indulgentijs? deßwegen dann die jenige/ ſo da laugnen ſolten/ daß in der Kirch dergleichen Gewalt ſeye die Ablaſſen zu verleyhen/ oder daß ſie dem Volck heylſam ſeyn mit dem geiſtlichen Bann zu belegen von jetztgelobten Tridentiniſchen Concilio anbefohlen worden in cit. decreto de Indulgentijs.

Nun die Einreden der Ketzer betreffende/würffet uns Luther vor in 2. Theſi auß den 95. wider den Mißbrauch der Ablaſſen/ daß diſe in H. Schrifft keinen Grund haben/ ſondern nur von der Kirch und den Päbſten aufgebracht worden. Daß diſe Einſtreuung falſch und unwahrhafft ſeye/haben wir zu Anfang diſes Capitels erwiſen/ ſeitemahlen die Ablaſſen ſich fuſſen in jenen Worten Chriſti Matth. XVIII. 18. wie auch in dem Exempel des H. Pauli, wann diſer II. Cor. II. dem Blutſchänder zu Corintho auf Anhalten ſeiner Lands-Leuthen in der Perſohn Chriſti Nachlaſſung ſeiner aufferlegten Straffen gegeben. Geſetzt aber/ daß wir keinen Buchſtaben hiervon auß H. Schrifft wuſten aufzubringen/ ſolte uns nit genug und übrigs ſeyn die Lehr und Ubung der Catholiſchen Kirchen von Anfang der erſten Chriſtenheit her? wie wir kurtz zuvor gezeigt haben; ſagt nit Chriſtus Matth. XVIII, 17. wer die Kirch nit höret/ der ſolle vor einen Heyden und Publicanen gehalten werden? Im übrigen vermercken gelehrte Leuth/ daß der Luther ſeinen Handel wider die Ablaſſen/ſo groſſes Geſchrey er damit gemacht/ ſo liederlich er ſolchen getriben habe/ dergeſtalten daß alles/was er wider ſelbe vorbringet/keines Theologiſchen Streitt-Hammers/ ſondern allein einer Rätſchen vonöthen habe/ ihne darmit außzuplauſen / welcher Meinung auch der berühmte Cardinal Bellarminus L. 2. de Indulg. c. 1. paulo poſt initium.

Zwar

Zwar ſpitzet der höniſche Calvinus ſeine Feder in etwas ſchärffer wider diſen Artickel / aber nit in Argumenten und Beweißthumen ſondern in Lug- und Läſterungen dergleichen ſeynd erſtlichen / wann er c. 9. inſtit. n. 39. die Ablaſſen nennet eine Entweyhung deß Bluts Chriſti und eine teuffliſche Erfindung die Leuth von dem Weeg deß Heyls abzuführen / was ſolle man diſem Läſterer antworten / der diſes hölliſche Dracken-Gifft ohne eintzige Prob oder Beweißthum wider die Kirchen außſchüttet? daß Calvinus verſchidene Text auß H. Schrifft daher ſchmirbet / in welchen die Erlöſung und der Werth unſeres Heyls dem allerheiligiſten Blut Chriſti / nit aber den Heiligen / von welchen wir ſagen / daß ſie auch in dem Schatz-Kaſten der Kirchen einflüſſen / zugeſchriben wird / was ſagt uns diſer Schnarcher neues? haben diſes nit alle Vätter / alle Lehrer / ja die Catholiſche Kirch ſelbſten zu allen Zeiten / und bey allen Gelegenheiten offentlich gelehret? und ſeynd wir nit ſelbſten hiervor oben mit diſer Proteſtation einkommen / daß nemblich unſere Rechtfertigung / krafft der wir auß dem Stand der Ungnad Gottes in den Stand der Gnad Gottes / mithin vom Todt zum Leben / auß der Gefangenſchafft deß Teuffels in die Freyheit der Kinder Gottes / auß diſem Jammerthall in die ewige Freud und Seeligkeit überſetzet werden / dem Werth nach lediglich allein dem allerheiligiſten Blut und Todt Chriſti zuzuſchreiben ſeye? Item / daß die Verdienſten der Heiligen nur per modum impetrationis oder Vorbitt-weiß uns zu ſtatten kommen / obwohlen auch diſes nit wider- ſonder gemäß der H. Schrifft wäre / wann man ſagte / daß diſe unſere Mänglen in der That ſelbſt erſetzeten / ja daß ihre Genugthuungen auch zu Abzahlung unſerer Sünden das Ihrige beytragten? geſchehe darum Chriſto dem HErrn eine Unbild / wie diſe Ketzer beſtändig läſtern? lehren wir nit / daß allein das Blut Chriſti die Schuld ſowohl in läßlich- als tödtlichen Sünden könne und müſſe hinweg nemmen / das Blut und Verdienſt der H. Martyrer und anderer Heiligen aber allein zu Bezahlung der zeitlichen Straffen mit concurier- und das Ihrige beytrage / und zwar deßwegen weil ſie von Chriſto ſelbſten und ſeinen Verdienſten hierzu dignificieret / erhebet und gewürdiget wurden? Auf diſes antworte nun der Ketzer / und zeige darbey /

daß und wie wir Chriſtum verunbilden / nit aber ſchreye er uns Gottloſer und läſterlicher Weiß auß / daß wir Schänder ſeyn deß Bluts Chriſti / dem wir doch all unſere Rechtfertigung und Heiligkeit geſambter Auſſerwählten zuſchreiben und ihme darvor dancken. Was ſollen oder können wir mehrers thun als eben diſes? Weiter; daß beyde Rumormeiſter Luther und Calvinus und ihre Mordſchreyer heut zu Tag noch die Römiſche Päbſt bezüchtigen / ſambt ſuchten ſie mit ihren verleyhenden Ablaſſen nur die Beutlen der Glaubigen zu melcken und ſothanes Gelt hernach in allerhand leichtfertige Ding zu verſchwenden / ſolches iſt eine ſo offenbahre und zugleich unverſchambte Lug / daß wann man nit vorauß wuſte / daß der Teuffel auß ihnen redete / diſes allein Prob genug wäre. Leſet / wann ihr ehrliche Leuth und keine Calumnianten und Läſterer ſeyd / wie empfindlich die Catholiſche Kirch in dem zwölfften General- oder vierten Lateranenſiſchen Concilio unter Innocentio III. anno 1215. in dem Lugdunenſiſchen General-Concilio unter Innocentio IV. anno 1245. Item in dem General-Concilio zu Wien in Franckreich unter Clemente V. anno 1311. wo die Welt mit diſen zwey Abentheuren dem Luther und Calvin noch nit verpeſtilentzieret ware / wie hertz und ſchmertzlich ſage ich / die eingeſchlichne Mißbräuch bey Verleyhung der Ablaſſen mißbilliget / geſtraffet und geſchärfften Ernſtens verbotten habe! was beſchuldet ihr dann die Kirch / was ſie bey theils ihrer unärtigen Kindern mit aller Macht nicht können abſtellen? oder ſolle der Mißbrauch den Gebrauch aufheben / und die übrige alle eines ſo theuren Schatzes beraubet werden / umb weilen ſolchen einige ſchänden und entheiligen? daß aber diſer zweyen feinen Kirchen-Störeren liebe getreue Rottgeſellen die Prädicanten noch heutiges Tags ihnen diſes Guggu-Liedlein nachſchreyen / und die verleyhende Ablaß biß diſe Stund vor ein Ablaß-Kram mit vollen Halß außſchreyen / in welchem Puncten ſie als übergelürnige Diſciplen ihre Meiſter weit überſteigen / haben ſie hierzu ebenfalls nit die mindeſte Urſach / indem Zeit deß Tridentiniſchen Concilij und ihres von den Ablaſſen gemachten Decrets / ſo geſchehen den 4. December im Jahr 1563. nit erweißlich iſt / daß alle von dort an gegebne Indulgenzen und Ablaſſen den Päbſten in ihrer Kammer

einen Pfenning eingetragen/ wohl aber ſehr viles herauß/ indeme/ zumahlen in Jubel-Jahren / ein gröſſers Allmoſen zu Rom allein wird außgeſpendet/ als in einem Sæculo in gantzen Lutherthum/ obwohlen der halbe Theil von ihnen mitten in den geiſtlichen von unſeren Catholiſchen Vor-Eltern geſtüfften Güteren ſetzet/ praſſet/ panckettieret/ und ihres ſchnöden Wanſts pfleget. Biß endlich jene Zeit wird kommen/ von welcher der alte Theoſophus der Job ſagt : divitias, quas devoravit, evomet, & deventre ejus extrahet illas Deus XX. 15. die Kirchen-Güter/ ſo ſie verſchlungen/ werden ſie dermahleinſtens ſpeyen müſſen/ ja GOtt wird ſie zu ſeiner Zeit auß ihren Gedärmen/ das iſt/ auß ihren Nachkömlingen herauß winden. Habt alſo ihr Prädicanten groſſe Urſach der Catholiſchen Geiſtlichkeit ihre Ablaß-Kram/ die ihnen nichts anders eintragt als Mühe und Arbeit/ vor- und außzurucken/ die ihr in den Catholiſchen Kirchen-Gütern / als in frembden Neſtern hocket.

Die Prophezeyungen Calvini wann er weiß oder vilmehr ſchwartz ſagt/ daß nemblich die Ablaſſen von ſeiner Zeit an ſich alſo verliehren werden / daß man nach der Hand nichts mehr darvon wiſſen werde/ haben ſolche dermaſſen zugetroffen/ daß er darmit biß über die Ohren im Koth ligt / und alſo mit ſeinen ſelbſt eignen Worten bezeuget/ daß er ein ertz-verlogner/ betrogner und grund-falſcher Affter-Prophet geweſen. Im übrigen wollen wir Catholiſche uns laſſen geſagt ſeyn jene Wort Chriſti Matth. VI. 20. Theſaurizate vobis theſauros in cœlo, daß wir uns ſollen bemüſſigen geiſtliche Schätz / dergleichen die Apoſtoliſche Indulgenzen Gnaden und Ablaſſen gewißlich ſeynd/ in diſem Leben zu ſamblen/ damit es uns nit ergehe wie den Burgern von Jeruſalem zu Zeiten Salomons, welche da ſie das Silber nit höher als die Stein auf den Gaſſen achteten/ endlichen gedulten muſten/ daß man ihnen ſolches an der Haut herabſchluge. Mein Vatter/ ſagte der Roboam zu den Ständen auß Iſräel, hat euch mit Ruthen geſchlagen ich aber will euch mit Scorpionen geißlen III. Reg. XII. 11.

Das achtzehende Capitel.

Von dem H. Sacrament der letzten Oelung.

Es erzehlet die H. Schrifft von dem Mann nach dem Willen Gottes/das iſt/vom David,daß er das Glück und Freude gehabt zum drittenmahl geſalbt zu werden. Das erſtemahl geſchahe ſölches zu Bethlehem in ſeines Vatters Behauſſung I. Regum XVI. krafft welcher er mit ſeiner Auffführung Gnad fun-de bey GOtt und dem Menſchen. Das zweytemahl wurde er geſalbet in der uralten Stadt Hebron zum regierenden König deß Stammen Juda II. Reg. II. worauf er immerdar zu ſtreitten ge-habt mit ſeinem Gegenparth dem König Isboſeth: Das dritte-mahl endlichen wurde er geſalbet über die geſambte zwölff Stam-men der Kinder Iſraël II. Reg. V. in welchem Stande er auch all ſeine Feinde in gantz Orient entweder mit der Schärffe ſeiner Waf-fen/oder mit der Grösſe ſeines Namens oder mit der Glory ſeiner Sig- und Victorien gedemüthiget und zu Boden geleget. Wir Wahr- und Rechtglaubige ſeynd noch weit glückſeeliger dem geiſt-lichen Verſtand nach/ ſeitemahlen wir zu noch weit höherem Zihl und Ende ingleichen zum drittenmahl werden eingeſalbet. Und zwar das erſtemahl geſchihet es in der H. Tauff/krafft der wir ſol-len aufwachſen an Gnad und Weißheit bey GOtt und dem Men-ſchen. Das zweytemahl werden wir geſalbet in der H. Firmung/ mittelſt der wir ſollen ſtreitten/ ſigen/ überwinden und triumphie-ren über unſere drey Haupt-Feind das Fleiſch/die Welt/ und den Teuffel. Und das drittemahl empfangen wir die Salbung in der letzten Oelung/ damit uns Gnad und Stärcke wird mithgetheilet den letzten pugnam decretoriam oder Riſen-Streitt/ wo die zwey Ewigkeiten auf dem Brett ſtehen/mit dem Todt und dem Teuffel außzumachen/und glückſeelig zu vollenden. Und diſe letzte Oelung iſt es nun/ welche wir im gegenwärtigen Capitel erleutern / und wider die anbellende Ketzer mittelſt der Gnad Gottes verthätigen wollen.

wollen. Es wird aber ſolche in unſerem Catechiſmo folgender Geſtalt beſchriben: Die letzte Oelung iſt ein Sacrament / darin durch das heilige Oel und Chriſti Wort die Gnad Gottes den Krancken zur Wohlfahrt der Seelen / und etwann auch deß Leibs gegeben wird. Iſt demnach die letzte Oelung ein wahres Sacrament / auß Urſach / dieweil ſie ein ſichtbares Zeichen von Chriſto ſelbſten eingeſetzet / umb hierdurch Gnad und innerliche Heiligung zu empfangen / welches alles der H. Apoſtel Jacobus mit deutlichen Worten lehret / wann er in ſeinem Sendſchreiben V. 14. folgende Wort laſſet herkommen: **Iſt jemand kranck unter euch** / verſtehe gefährlich / **der ruffe zu ſich die Prieſter der Kirchen / und laſſe ſie über ihne betten / uud mit Oel ſalben im Namen deß HErrn / ſo wird das Gebett dem Krancken helffen / und der HErr wird ihme auf helffen / ja ſo er in Sünden iſt / werden ihme ſolche vergeben werden.** In diſen Worten nun iſt erſtlich begriffen die Einſetzung: dann wann der HErr diß Geheimnuß nit ſelbſten eingeſtellet / wie ſolte und wurde ſein Apoſtel ſolches ſo ſchrifftlich als mündlich gelehret haben? Zweytens haben wir das ſichtbare Zeichen der unſichtbaren Gnad Gottes / ſeitemahlen die außwendige Salbung ein genugſames Zeichen iſt der innerlichen Salbung deß Heil. Geiſtes beſtehende in der Gnad der Erlaſſung der Sünden / verſtehe der von den bereut und gebeichteten Sünden noch hafftenden Straffen / wie auch übernatürlichen Beyſtand zum letzten Todts-Kampff. Drittens wird in den Worten deß H. Jacobi auch begriffen der Effect und Würckung diſes Geheimnuß / wann er ſagt: **und der HErr wird ihme auf helffen** / zu verſtehen / wann ſolches zu ſeinem Heyl gedeyet / und wann er in Sünden iſt / ſo werden ihme ſolche verſtandner maſſen vergeben werden. Es pflegen aber bey Empfangung diſes H. Sacraments hauptſächlich die fünff Sinnen deß Menſchen geſalbet zu werden / bey deren jeden der Prieſter ſpricht: **durch ſeine grundloſe Barmhertzigkeit wolle dir GOtt verzeyhen / was du mit dem Sinn deß Geſichts / mit dem Sinn deß Gehörs / mit dem Sinn deß Geruchs** ꝛc. ꝛc. und ſo fort an / **geſündiget haſt** / auß welchem Gebett deß Prieſters genugſam abzunemmen / wie die Wort deß H. Apoſtels Jacobi, wann er von Vergebung der Sünden redet / zu ver-

ſtehen ſeye. Und diſes iſt jederzeit die Lehr und Ubung geweſen der Chriſt-Catholiſchen Kirchen / wie ſolches auß den Concilijs, Heiligen Vättern / Kirchen-Hiſtori und rechtglaubigen Lehrern zu allen Zeiten abzunemmen. Und zwar geſchihet de oleo infirmorum, womit diß H. Sacrament wird mitgetheilet / ſchon Meldung im erſten General-Concilio, das iſt / dem Nicæniſchen Can. 68. arabico. in dem Cabilinenſiſchen Can. 48. im Aachiſchen Concilio Can. 5. im Mayntziſchen Concilio Can. 26. im Wormſiſchen Concilio Can. 72. Item im Wieneriſchen / Lateranenſiſchen / Florentiniſch- und Tridentiniſchen Concilijs &c. So hat auch deſſen ſchon gedencket der uralte Origenes Hom. 11. in Leviticum, der H. Pabſt Innocentius I. Epiſt. ad Decentium, der H. Chryſoſtomus L. 3. de Sacerdotio, und ſo fort durch alle Sæcula, wie bey Jodoco Coccio in Theſ. Cathol. tom. 2. L. 7. art. 6. wie auch bey Serario in diſput. de extrema unctione c. 2. Th. 20. zu ſehen. Der H. Auguſtinus füget deſſen widerholter maſſen Meldung an: als im Buch von Beſuchung der Krancken L. 2. c. 4. und Serm. 215. de tempore wo er alſo ſchreibet: Quoties aliqua infirmitas ſupervenerit, corpus & ſanguinem Chriſti ille, qui ægrotat, accipiat, & inde corpuſculum ſuum ungat, ut illud, quod ſcriptum eſt Jacobi V. in eo adimpleatur, infirmatur quis in vobis &c. **Als offt einer auß euch erkrancket / der nemme den Leib und Blut Chriſti / und laſſe ſeinen Leib ſalben / damit jenes an- und in ihme erfüllet werde / was der H. Jacobus ſagt / wird einer auß euch kranck / ſo ruffe er den Prieſter / laſſe über ſich betten / und ſich mit dem geweyhten Oel ſalben im Namen deß HErrn.** Wie man dann auch im Leben der lieben Alt-Vätter benanntlich deß H. Macarij, deß H. Martini und Senoch, deß H. Euſtachij Abbten / Hoſpitij Recluſi, wie nit minder deß H. Touronenſiſchen Biſchoffs Martini und anderen liſet.

Nun die Ketzer betreffende / iſt diſes Geheimnuß von verſchidenen dergleichen Irrgeiſtern angeſtritten worden / benanntlichen von den Waldenſern / von den Albigenſern / von den Wiclefiſten und faſt vom gantzen Ketzerſchwarm diſer letzten Zeiten / die ohne Zihl und Zahl ſeyn. Zwar dem Luther belangend / muſterte er im Buch von der Babyloniſchen Gefangenſchafft die letzte Oelung

zwar

zwar auß der Zahl der Sacramenten/doch mißbilligte er den Gebrauch nit gar/ja im Jahr 1540. ſchribe er Gregorio Solino, man kunte diſe Oelung wohl auf eine Zeit paſſieren und die Erwachſene ſalben laſſen/ welches auch die Sächſiſche Theologi,nachdeme ihnen Kayſer Carl bey Mihlberg das Wammes rechtſchaffen außgeklopfet/ endlich zugeben vid. acta Synodica Lips. pag. 332. und Teutſch am 248. Blat. Calvinus aber L. 4. inſtit. c. 19. §. 18. 19. &c. und der Lutheriſche Chemnitius in 2. part. Exam. Trid. verwerffen ſolches alſo/daß ſie darmit nur das Geſpött und Gelächter treiben; wir wollen aber ſehen / was ſie hierzu vor trifftige Urſachen haben.

Vor allen Dingen dann würfft uns Luther vor/das Sendſchreiben deß H. Jacobi ſey nit Canoniſch / das iſt / unter die H. Schrifft nit zu rechnen/ wie er ſie dann in der Vorrede über diſes Sendſchreiben im erſten Druck nur eine ſtröherne Epiſtel nennet/ und ſagt/ das etwann ein guter Mann müſſe geweſen ſeyn/der ſolche geſchriben. Wir ſeynd der Mühe überhebt den Luther hier zu widerlegen/indeme das jetztmahlige Lutherthum ſelbſten diſe Epiſtel vor das wahre Wort Gottes haltet/und in ihre Bibl an- und aufgenommen. Auß welchen Worten erhellet/was vor ein hocherleuchter Prophet der Luther geweſen/ als welchen ſeine eigne Kinder/ ſo ungerathen und blind ſie ſeynd/ bey der Naſen in die Schul führen.

Zweytens werffen ſie uns vor die Salbung / von welcher der H. Jacobus redet/ſeye eben die jenige/ von welcher der H. Marcus ſchreibe VI.13. daß die Apoſtlen die Krancke mit Oel geſalbet/ſo aber allein zur Widerherſtellung leiblicher Geſundheit angeſehen/ und ſelbe auch wunderbarlicher Weiß bewürcket habe: Darauf antworte erſtlichen/ daß das Tridentiniſche Concilium diſe Apoſtoliſche Salbung vor eine würckliche Figur und Inſinuierung der letzten Oelung anſehe/ alſo weiter nit voneinander als figura von figurato abſtehen: doch aber antworte weiters/daß ſich die Ketzer hierinfalls gar ſehr betriegen/wann ſie beyde Salbung vor einerley anſehen. Dann erſtlich ſalbten die Apoſtlen nit nur die Krancke ſondern auch die Preſthaffte / wie Blinde/ Krumme/ Lahme ꝛc. die nit gefährlich darnider lagen; dahingegen die letzte Oelung nur

jenen wird mitgetheilet/welche auß Gewalt der Kranckheit in Gefahr ihres Lebens ſchweben. Die Apoſtlen ertheilten mit ihrer Salbung und habenden Gewalt über die Kranckheiten hauptſächlichen die leibliche Geſundheit; herentgegen in der letzten Oelung/ von welcher der H. Jacobus redet/wird vornemblich die Nachlaſſung der Sünden und Gnad Gottes außgeſpendet/wie ſeine Wort lauten. In jener Apoſtoliſchen Salbung liſet man von keinem Gebett/ſo man über die Krancke verrichten muſte: hier aber muß der Prieſter beruffen / und von ihme dem Krancken die Nachlaſſung der Sünden außgebettet werden. Die Apoſtlen waren dazumahl noch keine Prieſter: hier aber befihlet der Apoſtel im Namen Chriſti den Prieſter zu beruffen / umb diſes H. Sacrament mitzutheilen: jene Apoſtoliſche Salbung wird uns nit befohlen nachzuthun / wohl aber diſe; endlichen wann deß Menſchen Zeit kommen / ſo würckete jene Apoſtoliſche Salbung die Geſundheit nimmermehr / ſonſt wären die Menſchen unſterblich gebliben/ dahingegen die letzte Oelung jederzeit ihr Zihl und Ende erreichet / nemblich die Nachlaſſung der Sünden / und Stärckung zum letzten Todts-Kampff. Alſo waltet freylich ein groſſer und weeſentlicher Unterſchid zwiſchen jener Apoſtoliſchen Salbung Marc. VI. 13. und zwiſchen der Salbung Jacobi V. 5.

Drittens geben die Ketzer vor/ es wäre keine Nothwendigkeit diſes Sacrament in die Kirch Gottes einzuführen / indeme der Tauff und das Nachtmahl zu allem deme genug ſeye was unſere Seel und Seeligkeit betriffet: Antwort/was ſollen die Ketzer nit nur als unnutze ſondern auch als ſtockblinde Knecht den Willen deß HErrns critiſieren dörffen? wolt ihr/die erſt geſtern/wie die Erd-Schwamen außgeſchloſſen/ihme Gſatz und Ordnung vorſchreiben? was verſteht oder mögt ihr wiſſen/ was unſerer Seel und Seeligkeit vonnöthen oder nit? kan man euch euer Argument nit wider zuruck an Bart werffen/nemblich daß ſolcher Geſtalten das Abendmahl nit vonnöthen geweſen/dieweil im H. Tauff allein dem Menſchen die Sünden nachgelaſſen/die Göttliche Gnad mitgetheilt/ und der Heil. Geiſt als das Pfand unſerer Seeligkeit in unſere Hertzen wird außgegoſſen? Damit aber die Ketzer nit Urſach nemmen zu ſagen/es ſeye keine Nothwendigkeit diſes Sacrament

ment zuzulaſſen/ ſo ſollen ſie wiſſen/ daß erſtlichen durch diſes Geheimnuß der Krancke zu weilen auch von ſeinem leiblichen Zuſtande hergeſtellet werde/ gleich uns Joannes Nider L. 4. c. 11. berichtet / daß Ruperto dem Römiſchen König begegnet / welcher auß falſcher Einbildung ſambt muſte er nach empfangner letzten Oelung deſto ehender ſterben / ſolche ſehr lang verſchoben / biß er endlich beredet von ſeinen Freunden ſelbe zugelaſſen / zugleich aber die Geſundheit nit nur der Seelen ſondern auch deß Leibs erhalten.

Die zweyte Würckung diſes H. Sacraments iſt/daß dem Krancken nit nur die noch reſtierende zeitliche Straffen nach Maas ſeiner Zubereitung ſondern auch die unwiſſentliche vergeßne und alſo ungebeichte Sünden nachgelaſſen werden / dann ſo vil wollen die Wort deß Prieſters ſagen/wann er die Barmhertzigkeit Gottes anflehet dem Krancken nachzulaſſen quidquid per viſum, auditum, guſtum; durch den Sinn deß Geſichts/ Gehörs oder Geſchmacks geſündiget;, weßwegen dann die liebe Heilige ſolchen Eyfer/ Innbrunſt und Andacht zu = und bey Nemmung diſes Gnadenvollen Sacraments erſpühren laſſen/daß man leicht kunte abſehen/ daß ſie diſes Geheimnuß mit gantz anderen Augen/ als wir daſſelbe anſchauten / wie der H. Bernardus im Leben deß H. Malachiæ erzehlet.

Drittens ſtärcket/ermuntert und bewaffnet diſes Geheimnuß den Krancken zum letzten Todts=Kampff/welcher freylich der allererſchröcklichiſte ſeyn wird deß gantzen Lebens: Zu diſem dann gibt er uns Muth und Stärcke/gleich man ſolches vom H. Touronenſiſchen Biſchoffen Martino liſet/daß er ſelbſten den in ſichtbarer Geſtalt ſich zeigenden Sathan angeſprochen : quid aſtas cruenta beſtia ? nihil in me funeſtum reperies : was wilſt du da/ du Blut=durſtige Beſtia / du wirſt an mir keinen Theil finden. So laſſet uns dann wohl acht haben/damit wir uns diſer theuren Gnad und Barmhertzigkeit Chriſti ſelbſt nit verkürtzen/ ingedenck wie der HErr ſelbſten in ſeiner Todt=Angſt mit ſeinen allerheiligiſten Blut=Tropffen am gantzen Leib gleichſam geſalbet/und von einem Engel zu unſerem Exempel wollen geſtärcket werden/damit wir alſo/wann die Stund der Finſternuſſen einfallet/mit unſerem glorwürdigen Obſiger ſagen können : Venit Princeps hujus mun-

di, & in me non habet quidquam Joan. XIV. 30. Es ziehet der Fürſt diſer Welt wider mich an / aber durch die Krafft und Gnad diſes H. Sacraments wird er mir nichts abziehen.

Das neunzehende Capitel.

Von H. Sacramnnt der Prieſterweyhe.

Es erzehlet der Jüdiſche Geſchichtſchreiber Joſephus in ſeinem Buch de bello Judaico, daß die Jüdiſche Prieſter nach allbereit in Aſchen gelegtem Tempel endlichen auch hervorgekrochen / beym Kayſer Tito ſich geſtellet / und ihne fußfällig angeflehet / er möchte ſie doch nur in ſo weit zu Gnaden annemmen / daß er ihnen das Leben ſchenckete : Alleinig Kayſer Titus gabe ihnen zur Antwort / weil wir keinen Tempel mehr haben / ſo brauchen wir auch keine Prieſter mehr / worauf er befohlen ſie ſamentlich niderzuhauen. Glaubte alſo diſer hochverſtändige Kayſer / daß Tempel / Altär / Opffer und Prieſter ſolcher Geſtalten mit einander verknüpfet wären / daß eines ohne das andere weder ſeyn kunte oder ſolte / in welchem er auch den Beyfall hat von allen Völkerſchafften / ſeitemahlen nit leichtlich ein Volck zu finden / welches / wann es anderſt Tempel / Altär / Opffer und Gotts-Dienſt gehabt / zu diſen nit auch eigne Prieſter aufgeſtellet / gewidmet und geheiliget / nur jetztmahlige Ketzer ſeynd ſo hirnriſſig / daß ſie in der wahren Kirch Gottes keinen Prieſter erdulten wollen / ſambt hätte GOtt in ſeiner neuen Kirchen wollen vernachläſſigen / was Er in ſeiner alt-Moſaiſchen Kirchen ſo ſorgſam aufgerichtet ſo beſtändig erhalten und ſo unabgänglich hinaußgeführt biß an das Ende / diſe aber will der Luther ſambt ſeinem Mit-Rottmeiſter Calvino L. 4. inſtit. c. 19. §. 22. nit gedulten / wie er im Buch von der Babyloniſchen Gefangenſchafft ſchreibet : Hoc Sacramentum Eccleſia Chriſti ignorat, inventumque eſt ab Eccleſia papæ : **Umb diſes Sacrament der Prieſterweyhe weiß die Kirch Chriſti nichts / ſondern es hats nur die Päbſtliche Kirchen aufgebracht.** Luther du redeſt ja hier im Schlaff? ich frage dich / was iſt ein Sacrament?

ment? biſt du nit zuvor oben mit uns eins worden/daß ein Sacrament ſeye ein ſichtbarliches Zeichen von Chriſto ſelbſten eingeſetzet die innerliche Gnad Gottes anzuzeigen und zu bewürcken? Nun aber iſt bey deiner Prieſterweyh kein äuſſerliches Zeichen vorbeygangen? hat dir dein Biſchoff die Hände nit aufgelegt? hat er deine Canoniſche Finger nit Chriſamieret? hat er dir die Paten mit der Hoſtia und dem Kelch mit Wein nit dargereichet unter jenen Worten: accipe poteſtatem offerre ſacrificium Deo? **nimme hin den Gewalt dem lebendigen GOtt zu opfferen?** und ſollen diſe keine äuſſerliche Zeichen ſeyn und zwar der innerlichen Gnad Gottes/ welche dem Prieſter hiemit wird mitgetheilet/wie geſchriben ſtehet I. Timoth. IV. 14. und widerum II. Timoth. I. 6. du ſagſt loc. cit. diß Sacrament komme nit von GOtt her: ſeynd dann jene Wort Luc. XXII. 19. Hoc facite in meam commemorationem: **Opffert diſes zu meiner Gedächtnuß** / nit die Wort Chriſti deß Sohns deß lebendigen GOttes? deßgleichen auch jene Joan. XX. 22. **Nemmet hin den Heil. Geiſt/ denen ihr die Sünden vergebet/den ſeynd ſie vergeben/und den ihrs behaltet/den ſeynd ſie behalten?** Und jene gleich vorgehende: **Ich ſende euch wie mich mein Vatter geſandt hat**/ das iſt/ die jenige Aempter in der Kirch zu verwalten/ was ich Zeit wehrender meiner Miſſion in eminenti bey den Schaafen Iſraëls vollbracht habe? Du Luther ſagſt oder vilmehr du Luther liegſt und betrügſt weiter ſprechende: umb diſes Sacrament weiß die Kirch Chriſti nichts/ ergo iſt der H. Paulus nit in der Kirch Chriſti geweſen/wann er ſolches ſeinem Timotheo widerholter maſſen/wie auch ſeinem Tito ſo ſorgſam einbindet? ergo hat der Prophet Iſaias nit von der Kirch Chriſti geredet/wann er die Apoſtlen und ihre Nachfolger Prieſter Gottes genennet/ſprechende: Vos autem Sacerdotes Domini vocabimini Miniſtri Dei noſtri LXI. 6. **Ihr aber werdet Prieſter deß HErrn und** Miniſtri **Gottes genennet werden**/und widerum LXVI. 20. 21. Et aſſumam ex eis in Sacerdotes & Levitas, dicit Dominus: **Ich will auß den Neuberuffnen meiner Kirchen mir Prieſter und Leviten erwählen?** iſt diſer nit GOtt/der da redet/prophezeyet/verheiſſet; warum ſagt dann Luther an citierter Stelle von diſem Sacrament: non eſt

divinum inſtitutum: daß ſolches nit von GOtt herkomme? Weiter frage ich/ ware der H. Auguſtinus nit in der Kirch Chriſti/ wann er ſich L. 20. de Civit. c. 10. diſe Wort entflieſſen laſſet: Epiſcopi & Presbyteri propriè dicuntur Sacerdotes: **Die Biſchöff und jene/ ſo die Schrifft Presbyteros heiſſet/ werden mit Wahrheit Prieſter genennet/ und ſteht ihnen diſer Namen eigens zu?** Item wann er L. 2. contra Epiſt. Parmen. c. 13. von dem Tauff und der Prieſterweyh alſo ſchreibet: Utrumque Sacramentum eſt, & quadam conſecratione utrumque homini datur, illud cùm baptizatur, iſtud cùm ordinatur: ideoque in Catholica utrumque non licet iterari: **Beyde ſeynd ein Sacrament/ und werden beyde dem Menſchen durch eine gewiſe Heiligung mitgetheilet: jenes zwar wann er getaufft/ diſes aber wann er wird ordinieret: deſſentwegen kan keines in der Kirchen widerholet werden.** Der H. Ambroſius L. de dignit. Sacerd. c. 5. beſchreibet diß H. Sacrament alſo: Homo imponit manum, Deus largitur gratiam: **Der Menſch legt die Händ auf/ und GOtt gibt die innerliche Gnad darzu.** Der H. Leo ſpricht ingleichem von diſem Geheimnuß redende Epiſt. 87. Quis ergo diſſimulare audeat, quod in tanti Sacramenti perpetratur injuriam: **Wer ſolle zu diſem können ſtillſchweigen/ was zur Unbilde eines ſo groſſen Sacraments/ als diſes die Prieſterweyhe iſt/ begangen wird?** Frage nun ob der H. Auguſtinus, Ambroſius, Leo &c. nit in der Kirch Chriſti geweſen? hoffentlich und zwar die Häupter darvon/ wie kan dann Luther ſagen: hoc Sacramentum Eccleſia Dei ignorat: **umb diſes Sacrament weiß die Kirch Chriſti nichts/** ja wie darff er ſo unverſchamt in den Tag hinein liegen/ ſambt hätte keiner auß den heiligen Vättern diſes Sacraments gedencket/ außgenommen Dionyſius? den er aber darbey ſolcher Geſtalten veracht/ daß er ſeine Bücher nur Dandtlerey heiſſet/ ſich aber hingegen alſo breit machet/ daß er ſagte/ er wolte ſich ſchämen/ wann er keine beſſere Bücher zu ſchreiben vermöchte/ daß alſo diſer H. Lehrer wohl billich ſagen kan mit dem beſchimpften Job: nunc contemnunt me juniores tempore: nun verachten mich/ die kaum Hunds-Haar umbs Maul haben. Der gelehrte Leſer beſehe die Heilige Vätter und Kirchen-Concilien bey Jodoco Coccio in Theſaur.

ſaur. Cathol. tom. L. 8. art. 1. wie auch bey Bellarmino tom. 2. de Sacram. ord. L. 1. c. 3. ſo wird er die herꝛlichſte Gezeugnuſſen jener und diſer finden/ nit aber ein einßiges von der Lutheriſchen Prädicanten Weyh/ umb welche freylich die Kirch Chriſti niemahlen das geringſte gewuſt/ geſehen oder gehöret/ indeme es ein Hagelfünckel neues Gedicht iſt deß ſpitzfindigen Luthers und ſeiner Mitſchwermer/ ſo erſt vom Hammer herkommet/ oder gar von Holtzſchlegel.

Es iſt aber über diſes der Haupt- und Capital-Fähler bey unſeren Ketzern/ daß ſie keine rechtmäßig beruffne Hirten/ keine giltig ordinierte Prieſter/ keine von GOtt geſchickte Lehrer/ und keine Verweſerer der Geheimnuſſen Gottes/ keinen Legaten oder Abgeſandten Gottes zu ihrem Heyl und Seeligkeit haben. Dann trutz allen Prädicanten/ welcher auß euch kan ſich nur eines auß allen diſen rühmen? ſeyd ihr nit alle zumahl aufgeſtellet ordinieret und deputieret nur von weltlichen Obrigkeiten und im Namen der Gemeinde? was gehet aber jene noch diſe der Beruff der Geiſtlichkeit/ der Prieſter Gottes/ der Vorſteher der Kirchen/ der Hirten deß Schaf-Stalls Gottes an? wem hat Chriſtus die Schlüßlen der Kirchen anvertrauet/ den Fürſten/ Königen oder Kayſern? Mit nichten: dir will ich geben mein Petre die Schlüſſel deß Reichs der Himmlen ſprach der HErꝛ Matth. XVI. 19. Wie nun dem höchſten Prieſter Eliacim mit denen Schlüßlen das Hauß Davids der völlige Kirchen-Gewalt eingeraumt worden Iſaiæ XXII. 22. alſo hat auch Chriſtus mit diſen Worten Petro eine ſolche Vollmacht über die Kirch Gottes mitgetheilet/ welche nit nur von keinem Fürſten oder König und Kayſer gekräncket/ ſondern von den Porten der Höllen nit mag überwältiget werden. Hernach frage ich: wer hat dann die erſte Vorſteher der Kirchen/ die erſte Prieſter/ die erſte Verwalter der Geheimnuſſen Gottes beſtellet/ ware es die weltliche Obrigkeit/ oder die Gemeinde: Auf keine Weiß noch Weeg nit: ſondern anfänglichen ware es Chriſtus/ der erſtlichen die zwölff Apoſtlen/ hernach als der Schnitt wolte zu groß werden/ auch die LXXII. Jünger ordinieret und außgeſchicket im geiſtlichen Weinberg ſeines Himmliſchen Vatters zu arbeiten. Nach Chriſto lieſſen die

hei-

heilige Apoſtlen diſe Ordinier- und Beſtellung der Geiſtlichkeit nit den weltlichen Obrigkeiten oder Gemein über/ ſondern ſie verrichteten ſolche ſelbſten: Paulus & Barnabas conſtituebant Presbyteros per ſingulas Eccleſias, ſagt der H. Lucas Act. XIV. 22. Paulus und Barnabas ordinierten vor alle Kirchen-Prieſter / zuverſtehen in klein Aſien, Græcien und Macedonien; deßgleichen thate auch der H. Petrus, welcher von Rom auß faſt alle Kirchen in unſerem Europa und Africa præconiſierte/ will ſagen/ mit Biſchöffen verſehete. Diſem Exempel folgten auch ihre Apoſtoliſche Nachkömlingen/ zumahlen deß H. Petri, das iſt/ die Römiſche Päbſte / wie wir in unſerem 3. Theil der geprédigten Religions-Hiſtori beſonders laſſen herkommen. So ſchreibt auch der H. Paulus zu ſeinem Tito I. ℣. 5. Hujus rei gratia reliqui te cretæ, ut conſtituas per civitates Presbyteros, ſicut & ego diſpoſui tibi: **Deßwegen mein** Tite, **hab ich dich in** Candia **hinterlaſſen/ damit du vor daſige Städte Prieſter ſolleſt verordnen** / alſo kommt das Recht oder Ordinierung der Geiſtlichkeit nit den Weltlichen/ ſondern allein der Geiſtlichkeit zu / welche ſolches auch bey denen Rechtglaubigen biß diſe Stund verübet / gemäß den Worten deß H. Pauli, wann er geſprochen Act. XX. 28. daß der Heil. Geiſt die Biſchöff NB. nit die Welt-Leuth geſetzet habe/ die Kirch Gottes zu regieren/ wie ſie ſolche auch von Anfang der Chriſtenheit würcklich im Heil. Geiſt regieret haben/ beſihe Act. XIV. 22. Act. XV. 6. XX. 28. Tit. I. V.

Nicht müſſen die Ketzer einſtreuen/ daß ſchon zur Apoſtel-Zeiten benanntlich Act. I, 23. und Act. VI. 3. die Gemeinden bey Erwählung der Geiſtlichkeit zugelaſſen worden: dann es folgt zur Antwort daß ein anders ſeye die Præſentation oder Darſtellung einer tauglichen Perſohn zu diſem Ampt/ und ein anders die Ordination oder würckliche Einweyhung; jene iſt nur accidental und zufällig/ diſe aber eſſential und weeſentlich/ jene iſt ſelten beobachtet worden/ diſe iſt unumgänglich: jene gibt ihnen weder Gewalt noch Recht in die Kirch Gottes / von diſer aber hanget der gantze Prieſterliche Gewalt ab; Liegt alſo Luther und betrieget/ wann er in obcitierten Buch von der Babyloniſchen Gefangenſchafft unter erwehntem Titul de ordine ferner ſagt/ daß das Miniſte-

niſterium Eccleſiaſticum dem Prieſter nur von der Gemeinde übertragen/ einfolglichen jene keinen gröſſern Gewalt nit hätten/ als diſe wolten/ maſſen wie jetzt geſagt worden/ die Præſentation der vorgeſtellten Perſohn keinen anderen Vortheil zubringet / als das Gezeugnuß daß dieſelbe capabel/fähig/ ja würdig ſeye/ diſer oder jener Verrichtung und geiſtlichen Ampts / Verwaltung vorzuſtehen; deßwegen ihme dann ſolche geiſtliche Würde/ Ampt und Officium vor anderen wohl könne und möge ja ſolle anvertrauet werden. Wer ſihet aber nit/ daß ſolches noch Himmel-weit abſtehe von der würcklichen Ordination oder formlichen Prieſterweyhe? auß welchem dann nun erfolget/daß die Prädicanten keine andere noch höhere Weyhe haben als ihre Meßner/Vorſinger/Schulmeiſter und andere Kirchen-Diener: dann wo nemmen ſolche/und nit ſtehlen? indeme weder die Gemeinde/ noch der Magiſtrat, noch Fürſten/ noch Herrn ſothanen geiſtlichen Gewalt haben/ wie bißher gezeiget worden/ daß von ihnen mag geſagt werden/ was der H. Ambroſius zuvor oben von der Prieſterweyh geſprochen: Homo manus imponit, & Deus largitur gratiam: **Der Menſch legt die Hand auf/und GOtt gibt die Gnad darzu.** Wann und wo hat GOtt euch Weltlichen diſen Gewalt geben? wo ſteht die Verheiſſung? zeigt einen Beweiß oder Exempel auß H. Schrifft / weils je bey euch muß heiſſen: **Schrifft her!** was einer aber ſelbſt nit hat/wie will oder kan ers dem anderen geben? So habt ihr Prädicanten auch euren Beruff nit von Luther / als welcher ſelbſten zu ſeiner Rumor-Kirchen weder einen ordinari noch extraordinari Beruff kan aufbringen/ keinen ordinari Beruff/ weil der Catholiſche Biſchoff/ der ihne beruffen/ keinen Gewalt ihme mitgetheilet das H. Meß-Opffer zu zerſtöhren / ſondern daſſelbe mit gezimmender Andacht und Eyfer zu celebrieren: das H. Sacrament der Buß nit anzuſtreitten / aufzuheben / und einen anderen Ritum oder Gebrauch eigenmächtig einzuführen/ſondern nach Gebrauch und löblichen Herkommen der Catholiſchen Kirchen zu adminiſtrieren: das H. Evangelium nach / und nit wider den Sinn der Kirchen außzulegen ꝛc. ꝛc. Weil er nun dem Beruff ſeines ihne ordinierenden Biſchoffs keineswegs nachkommen/ſondern auf eine gantz neue zuvor unerhört- und gäntzlich verkehrte Bahn ge-

tretten/ als kan er ja keinen ordentlichen Beruff haben/ eben darum weil ſein Affter-Miniſterium oder unbefugter Eingriff in die Gerechtſame der Kirchen gantz extraordinarie und zuvor niemahlen von keinem alſo unternommen worden. Aber auch keines extraordinari Beruffs kan ſich Luther berühmen; zwar ſchreibt der vortreffliche Mann Cochlæus in der Teutſchen Gloſs über deß Luthers Predig von der H. Meß und neuen Teſtament art. 1. daß ihme Luther zu Worms vor dem Churfürſten von Trier geantwort / es wäre ihme ſein neues Evangelium von GOtt geoffenbahret worden / als aber Cochlæus näher in ihne ſetzte/ und eine Prob oder Zeichen deßwegen begehrte / weil ſonſt jeder Narr dergleichen Offenbahrung kunte vorgeben/ haſt du/ ſchreibt Cochlæus, gleichwohl kein Wort geantwortet / möcht auch noch gern deine Antwort hören. Weil aber Luther mit diſem extra Beruff nit kunte aufkommen/ ſo laugnete er ſolches widerum / und bekennet über das erſte Capitel an die Galater, item im Sendſchreiben an die Stadt Mülhauſen / daß er von GOtt auſſerordentlich nit beruffen worden/ ſeine Wort ſeynd folgende: **Ich kan mich nit berühmen/ daß mich GOtt ohne Mittel vom Himmel geſandt hat.** Habe Danck umb die Geſtändnuß. Wann du dann keinen extraordinari Beruff kanſt aufbringen / wie du hier ſelbſt geſteheſt/ der ordinari Beruff aber/ welcher von den ordentlich aufeinander folgenden Biſchöffen geſchehen muß/ wie du abermahl ſelbſt lehreſt loc. cit. über das erſte Capitel zu den Galatern / dir ſothanen Gewalt nit geben/ das Hoch-Opffer der H. Meß aufzuheben/ das Evangelium wider den Sinn der Kirchen zu predigen / dem obriſten Kirchen-Haupt allen Gehorſam aufzuſagen/ einen Gegen-Altar/ oder vilmehr eine neue Antichriſtiſche Kirch gegen der alten heilig Catholiſchen Kirchen aufzurichten ꝛc. wo nimbſt du dann deinen Beruff her / indeme du in deiner Kirchen-Poſtill am Tag S. Andreæ ſelbſt bekenneſt/ daß auſſer diſen zweyen Beruffungen kein anderer Beruff nit aufzubringen? ja du ſetzeſt gar diſe Wort darzu: **darum wann ſie daher kommen** (die Sacrament Stürmer) **und ſagen/ GOtt habe ſie gefordert/ der Heil. Geiſt treibe ſie/ ſie müſſen predigen/ ſo frag man ſie kühnlich: was thut ihr vor Zeichen/ daß man euch glauben ſolle?** welches er eben

auch

auch vom Müntzer erforderte loc. cit. in c. 1. ad Galat. wo er auch diſe Wort noch darzu ſetzet : **dann wo GOtt die ordentliche Weiß deß Berufſs will ändern** (verſtehe einen extraordinari Beruff anfangen) ſo **thut er allzeit Wunderzeichen darbey** / welche wie dort beym Moyſe das Kennzeichen ſeynd der Göttlichen Miſſion und Abſendung.

Jetzt Prädicanten herauß mit der Fuchtel/wann ihr Männer ſeyd/ jetzt laſt euch hören/jetzt zeigt/weiſt und beweiſt uns/wer euch beruffen / wer euch Gewalt geben zu predigen/ zu conſecrieren / zu abſolvieren / und andere geiſtliche Aempter dem Schein nach zu verrichten/ weiſt eure Creditiv auf / zeigt wo ihr diſes her habt! Nit könt ihr ſagen/daß ihr ſolches von eurem Magiſtrat, Fürſten/ König oder Gemeinden her habt/dann diſer Renck euch ſchon abgerennet/indeme auß H. Schrifft erwiſen/ daß keinem auß diſen ſothaner Gewalt zukomme/weder ſelbſt zu tragen noch anderen zu verleyhen. Petro dem Fürſten-Apoſtel befahle Chriſtus ſeinen Schaaf-Stall Joan. XXI. 17. 18. nit aber einigen Weltmann / Magiſtrat, Obrigkeit/ Fürſten/ König oder Kayſer.

Noch müſt ihr ſagen / daß ihr ſothanen Gewalt empfanget von euren Senioren und Superintendenten : dann es kommt die Frag an ſie : woher ſie ſolchen Gewalt haben ? nit vom Luther noch Calvino/als welche hierzu weder auf eine ordinari noch extraordinari Weiß beruffen/ wie ſchon erwiſen worden. Was ſie nun ſelbſt nit empfangen / werden ſie wohl euch haben können mittheilen ?

Aber villeicht werden ſie ſich ſchützen wollen mit deme / als wann ihre Lehr nit neu wäre/einfolglichen kein beſonderer Beruff vonnöthen. Aber und geſetzt auch (nit zugeben) es wäre deme alſo/kunt oder durfft ihr die Hand in das Geiſtliche einſchlagen / wann ihr hierzu nit geweyhet ? Auf keine weiß nit : niemand ſolle ſich zu diſem Ehrenſtand eintringen/ ſagt der Apoſtel Hebr. V. 4. es ſeye dann Sach/daß er beruffen wie Aaron, zumahlen Chriſtus ſelbſten ſich diſe Ehr nit genommen / daß er höchſter Prieſter worden/ ſondern vom Vatter dahin erkläret worden. Daß aber die Lutheriſch oder Calviniſche Lehr keine neue ſondern die alte Catholiſche der erſten Kirchen ſeye/daß iſt ein Aufſchnitt/der

nur von Leuthen erdichtet/die keine Sinnen haben. Wie? welcher Kirchen-Vatter/ welches Concilium, welcher Lehrer hat vor 213. Jahren gelehrt/geprediget/geſchriben und geglaubet/wie hernach Luther und Calvin gethan haben? zeiget nur einen oder eines/ ſo wollen wir euch recht geben. Daß wohl/ daß wider den Römiſchen Pabſt auch wie ihr geſchriben / geſchmählet und geläſteret die Petilianer/die Donatiſten/die Novatianer ꝛc. bezeuget widerholter maſſen der H. Auguſtinus, aber diſe waren verdammte Ketzer. Daß wohl/ auch Berengarius hat wie ihr die Gegenwart Chriſti im H. Sacrament deſſ Altars gelaugnet / alleinig er iſt von vilen Concilien ja von ſich ſelbſten ſo offt verdammet worden/ daß ihme keiner als ein Ertz-Ketzer kan nachſchwermen. Daß wohl/ daß auch die Novatianer und Donatiſten wie ihr den Chriſam verworffen/ ja ſelben mit Füſſen getretten / alleinig ſie waren ſowohl von der Kirchen als den Kayſerlichen Richtern verdammet und verworffen. Daß wohl/auch Vigilantius verwarffe das Faſten wie ihr : auch Jovinianus verwarffe die GOtt verlobte Jungfrauſchafft wie ihr : auch die Petrobruſſianer / die Henricianer und die Picarder verwarffen die Anruffung der Heiligen wie ihr : auch die Aerianer verwarffen das Gebett vor die liebe Abgeſtorbne wie ihr: auch die Circumcellionen verwarffen den Mönch- und Orden-Stand wie ihr : auch Simon Magus und Eunomius verwarffen die gute Werck/ und ſchriben alles dem Glauben zu wie ihr ꝛc. und alſo fort von euren übrigen Articklen zu reden. Alleinig diſe alle und alle diſe waren von GOtt und der Kirchen verworffne/ verdammte/ verbanniſierte Ketzer/daß ihr alſo nit in die Fußſtapfen der heiligen Vättern/ der Lehrer der Kirchen/ der Concilien und Verſamblungen der Apoſtoliſchen Vorſteher- und Vorgehern/wie euch der Apoſtel befihlet Hebr. XIII. 7. eingetritten / ſondern in die Irr- und Abweege der jenigen reiſſenden Wölffen/ ſo man von der Heerde Chriſti nit nur mit dem geiſtlichen Bann/ ſondern auch mit dem Brachio Sæculari abgetriben/eine wohl verdiente Straff all der jenigen/ ſo das Volck Gottes von der wahr- und alleinſeeligmachenden Religion abführen / wie zu ſehen in H. Schrifft Deut. XVII. 12. III. Reg. XVIII. 40. IV. Reg. X. 25. & XXIII. 20. Wann dann nun die Prädicanten weder von ih-

ren Urhebern noch von ihren Magiſtraten und Obrigkeiten noch von ſich ſelbſt keinen ordinari noch extraordinari Beruff vermögend ſeyn aufzubringen / O ſo können ſie ja nicht von ihnen ableinen / was GOtt ihnen anhenget Jerem. XXIII. 21. nemblich daß ſie falſche Propheten ſeyn / alldieweilen ſie gantz und gar ihren Caracter vor ſich tragen : Non mittebam Prophetas, & ipſi currebant, non loquebar ad eos, & ipſi prophetabant : **Ich ſchickte ſie nit / und ſie lauffen dannoch : ich redete nichts zu ihnen / und ſie weiſſagten dannoch /** ja ſie ſeynd und bleiben die / wie Chriſtus ſie genennet : Wer nit eingehet durch die Thür deß rechtmäſſigen Beruffs, der iſt ein Dieb und ein Mörder / der zu nichts anders kommet / als daß er die Schaaf zerſtreue / metzge und zu grund richte / Joan. X. 1.

Noch einen greulichen Eckel finden die Ketzer an unſerem Catholiſchen Prieſterthum / nemblich den angehängten Cœlibat oder Enthaltenheit von dem Eheſtande / ſo diſen Fleiſch Männern ſo gar nit anſtändig / als welche nichts minders wiſſen als was deß Geiſtes iſt I. Cor. II. 15. deßwegen läſtern ſie mit vollem Rachen auf die Kirch Gottes / nennen ſothane Lehr eine Teuffels Lehr / ja ſie ſchämen ſich nit vor und außzugeben / als wann der H. Paulus von ſolcher prophezeyet hätte mit jenen Worten I. Tim. IV. 3. **Es werden in den letzten Zeiten einige aufſtehen / die den Eheſtand verbieten werden.** Aber wie können die Ketzer ſolche verlogne Unding ohne Scham auf die Catholiſche hinum drehen? welchem auß ihren Glaubigen hat ſie noch jemahls die Ehe verbotten? ſchätzet ſie nit ſelbſten die Ehe ſo hoch / daß ſie ſelbe würcklich unter ihren ſiben heiligen Sacramenten verehret? daß ſie aber keinen zum Prieſterthum laſſet / es ſeye dann Sach er enthalte ſich von dem Eheſtand / da hat ſie die wichtig- und trifftigiſte Urſachen. Und zwar erſtlichen wird ſie hierzu beweget von der Heiligkeit ihres Ampts und Prieſterlichen Verrichtung. Dann wann jener Engel auf dem Berg Sinai, umb das Geſatz Gottes würdiglich zu empfangen / von den alten Iſraëliten erheiſchet / daß ſie ſich drey Tag lang zuvor von ihren Weibern entfernen ſolten: nec appropinquetis uxoribus veſtris Exod. XIX. 15. umb wie vil reiner ſollen dann die Prieſter ſeyn / als welche alltäglichen den Ge-

ſatzgeber ſelbſten zu empfangen ſich ſollen bereit halten? wann die Prieſter alten Teſtaments Zeit ihres Miniſterij, wann die Ordnung und Reyhe deß Tempel-Dienſts an ihnen ware/ von ihren Weibern ſich müſten abſöndern Exod. XIX. 22. umb wie vilmehr dann unſere Prieſter / als welche faſt alle alltäglichen zum Altar tretten? ja wann der höchſte Prieſter die heilige Brod dem David und ſeinen Gefährten/ ſo doch nur Welt-Leuth waren/ nit wollen laſſen außfolgen / außgenommen wann ſie rein wären von ihren Weibern I. Reg. XXI. 4. umb wie vilmehr dann ſolle ſolches den Prieſtern zuſtehen? hernach will der H. Paulus gar nit/ daß ſich die Geiſtliche in die weltliche Händel ſollen einmiſchen: nemo militans Deo implicat ſe negotijs Sæcularibus II. Tim. II. 4. was iſt aber vor ein gröſſers Welt-Geſchäfft als eben in ehlichen Stand ſich zu begeben? allwo er freylich weltliche Händel genug wird finden. Die Aufferziehung/ Verſorgung und Außheyrathen der Kinder iſt Arbeit genug vor einen Weltmann. Weiter ſagt diſer Apoſtel: Qui cum uxore eſt, ſollicitus eſt, quæ ſunt mundi, quomodo placeat uxori, & diviſus eſt I. Cor. VII. 33. **Wer verheyrathet iſt/ der iſt ſorgfältig/ wie er ſeinem Weib gefalle/ und iſt zertheilet.** Es ſolle aber der Prieſter Gottes nit zertheilt ſeyn/ ſondern GOtt alleinig zugehören Deut. X. 9. Ferner wann die Prieſter/ mithin auch die Biſchöff/ Ertz-Biſchöff und Päbſte beweibt wären / wurden und müſten ſolcher Geſtalten die Kirchen-Güter nach der Hande nit alle ſæculariſieret und ihren Kindern zu theil werden? und kleckten villeicht auch diſe nit. Hat alſo die Kirch Urſach über Urſach/ warum ſie keine andere Miniſtros, Prieſter und geiſtliche Seelſorger annimmet als Unverheyrathe / wann dann nun den Fürſten/ König/ und Kayſern/ ja ſo gar den Privaten unverwehret iſt dergleichen unverheyrathe Bedienten an- und aufzunemmen/ warum machen ſie dann der Catholiſchen Kirchen den Proceß ja eine Teuffels-Lehr auß jenen uralten Canonen, welche ſamentlicher Cleriſey den Cœlibatum oder die Enthaltenheit von dem Eheſtand aufbindet? verbietet ſie deßwegen den Eheſtand? ſtehet nit einem jeden frey/ entweders in geiſtlichen oder in weltlichen Stand/ mithin ſich in die Ehe zu begeben oder nit? Wann nun einer freywillig erwählt den geiſtlichen Stand/ und ſich

her-

Hernach wider die Kirch beklagen wolte / wie Luther und Calvin gethan haben/kan man ihme nit zur Antwort geben die alte Recht-Regel : Volenti non fit injuria ? was einer ſelbſt will / da geſchiht ihme ja kein Unrecht ? Hat alſo der H. Paulus in obcitierter Stelle nit von der Kirchen-Lehr deß Cœlibats, ſondern von der Teuffels-Lehr der Tatianer/Martioniten/Encratiten und Manichæer prophezeyet/als welche die Ehe deßwegen verbietcten/ weil ſie ſelbe vor ein Werck deß leydigen Sathans anſahen und außgaben.

Die zweyte Einrede der Ketzer iſt/daß die H. Schrifft der Geiſtlichkeit oder dem Prieſterthum nirgend weit den Cœlibatum oder Enthaltenheit von dem Eheſtande anhänge/mithin ſolche der Geiſtliche auch nit ſchuldig zu beobachten. So reden die Ketzer: wir Wahr- und Rechtglaubige aber ſagen mit Chriſto Matth. XVIII. 17. wer die Kirch nit höret/ſoll vor einen Heyden und Publicanen gehalten werden / alſo laſſen wir uns die Gebott Gottes obligen. Hernach iſt es nit wahr/daß in H. Schrifft nichts von dem Cœlibat oder Enthaltenheit der Geiſtlichkeit von dem Eheſtande begriffen ſeye : was heiſſen dann jene Wort/ ſo von mehreren Apoſtlen zu leſen ſeynd : & relictis omnibus ſecuti ſunt eum? Luc. V. 11. Matth. IV. 20. Marc. I. 20. Matth. XIX. 27. daß ſie alles verlaſſen und Chriſto nachgefolget? verſtehet man unter dem Wort alles nit auch das Eheweib ſamt den Kindern und Angehörigen / wann anderſt die heilige Apoſtlen dergleichen gehabt haben? wenigiſt ſihet man weder im Evangelio, noch in den Apoſtel-Geſchichten/noch in den Catholiſchen Sendſchreiben der vier heiligen Apoſtlen Petri, Joannis, Jacobi und Judæ den allergeringſten Schatten / daß einiger Apoſtel ein Weib oder Kind gehabt/ außgenommen vom H. Petro liſet man/ daß er eine Schwiger gehabt Matth. VIII. 14. Seynd alſo die heilige Apoſtlen (den H. Petrum außgenom̃en) entweders gar nit verheyrath/oder wenigiſt Wittiber geweſen/oder ſie haben ihre Weiber ſo vollkom̃entlich verlaſſen/daß ſie nach ihrem Beruff nit mehr zu ihnen zuruck gekehret/gleich ſolches auch außtrucklich der H. Hieronymus Epiſt. 50. ad Pamachium ſchreibet ; und iſt diſes nit genug Gezeugſchafft und Exempel auß H. Schrifft von Enthaltenheit der neuen Geiſtlichkeit?

Daß

Daß aber Calvinus L. 4. inſtit. c. 12. §. 25. und Melanchton in Apol. Confeſſ. Auguſt. Kemniz. Exam. Trid. Seſſ. 24. c. 9. vorgeben/ ob hätte altershin die Prieſterſchafft in der Catholiſchen Kirchen ohngehindert zur Ehe därffen ſchreiten/iſt ſolches eine ſo unverſchamte als unerweißliche Lug. Schon im Concilio Neo Cæſarienſi gehalten anno 311. lautet der erſte Canon :: Presbyter, ſi uxorem duxerit, ordine ſuo moveatur : **Ein Prieſter / ſo ein Weib nimmet / ſoll ſeines Prieſterthums entſetzet werden.** Das erſte Nicæniſche Concilium gehalten anno 325. verbietet der Geiſtlichkeit alle Cohabitation mit denen Weibsbildern / außgenommen ihrer Mütter/Anfrauen/und Geſchwiſterten. Das Concilium Arelatenſe vor 1300. Jahren hat Can. 2. gleiche Verordnung. Origenes lehrte ingleichen ſolches ſchon vor 1500. Jahren Hom. 23. in Num. Deßgleichen auch Epiphanius hæreſ. 59. Ferner fügen deß Cœlibats oder Enthaltenheit der Prieſter von dem Eheſtand Meldung an der H. Chryſoſtomus Hom. 2. de pat. Job. Nyſſenus L. de Virginitate, Cyrillus Catech. 12. Cyprianus im gantzen Buch de Singularitate Clericorum, Ambroſius in I. ad Titum, Hieronym. Apol. contra Jovin. und der H. Auguſtinus an verſchidenen Stellen. Wie bleibt dann deß Luthers lieben getreuen/ dem Lippen Schwartz-Erden ſein Lugen-Karren ſo wüſt im Koth ſtecken/wann er ſo unverſchamt in Tag hinein lieget/ ſambt wäre ſothanes Gebott und Verbott erſt kaum vor 400. Jahren in die Kirch eingetrungen worden/da doch acht hundert und achtzig Jahr zuvor ſchon in unſerem Teutſchland zu Worms ſo gar den Sub-Diaconen und Diaconis die Enthaltung von Weibern c. 9. auf das feyrlichiſte gebotten worden? Mit was Wiſſen und Gewiſſen legt und liegt man dann ſolche unverantwortliche Ding dem gemeinen und ungeſtudierten Mann vor/ und zwar in puncto Religionis, wo Heyl und Seeligkeit daran gelegen.

Noch ſpeyen die Ketzer das Catholiſche Priſterthum an/ vorgebende/wie diſes Geſatz deß Cœlibats oder Enthaltenheit von der Ehe die allerſchändlich- und erſchröcklichiſte Früchten nemlich die gröſte Sünden der Unzucht / Leichtfertigkeit und Aergernuß nach ſich ziehe/ wäre demnach beſſer im Eheſtand mit Ehren als auſſer ſolchen in Unzucht und Unflätterey en leben. Auf diſes antwort.

worte/daß die Unzucht und Leichtfertigkeit keine Früchten deß Cœlibats oder Enthaltenheit von der Ehe ſeyen/ſondern d:e eigentliche Früchten hiervon ſeynd/Leib und Seel rein zu erhalten von der Unreinigkeit deß Fleiſches/ mit Leib und Seel ſich würdig und fertig zu halten zu Vollziehung ſeiner hohen Prieſterlichen Verrichtung/ mit Leib und Seel ſich zu heiligen zur künfftigen Anſchauung Gottes/von welcher geſchriben ſtehet: Seelig die eines reines Hertzens ſeynd / dann ſie werden GOtt anſchauen Matth. V. 8. ſolcherley Früchten treibet der Cœlibat, hats getriben / und wird ſie treiben biß an das Ende der Welt. Daß aber einige leyder ihren Stand nit halten/ ſolches bedauret die Kirch genugſam/ und hat es auch zu allen Zeiten ſcharff genug abgeſtrafft : beſihe den H. Hieronymum L. 1. contra Jovinianum und die unzahlbare Canones adverſus concubinarios im geiſtlichen Recht ꝛc. Und was ſolt ihr Ketzer uns diſes vorwerffen? finden ſich nit eine Menge Exemplen/ wo eure beweibte Prädicanten ſelbſten ihre Agar und Dienſt-Menſchen ſolcher Geſtalten geſegnet / daß die Scherganten ſelbe ſub ritu duplici mit einem hochzeitlichen Stroh-Crantz außgeſchmücket/wie ſelbſten geſehen habe/durch die Stadt auß und hinauß geführet? heiſt es nit bey euch :

Væ tibi væ nigræ dicebat cacabus ollæ?

Bleibt alſo darbey/daß von denen Ketzern weder auß H. Schrifft noch der Tradition oder Erblehr der Kirchen oder einigen Concilio oder Canone oder auß einigem Vatter oder Kirchen-Lehrer oder auß einem bewehrten Hiſtorico kan oder mag dargethan werden/daß jemahl in der Kirch einigen Prieſter zugelaſſen worden wehrenden ſeines Prieſterthums ſich zu verehelichen / oder in ſothaner Ehe bey fürwehrenden ſeinem Kirchen-Ampt zu verbleiben; ſondern wann ſie beweibt waren/müſten ſie ſelbe entweders alſo gleich anlaſſen/oder wann ſie Wittiber waren/da ſie zur Weyhe vorgeſtellet wurden/ nit mehr dann einmahl verheyrathet geweſen ſeyn/wie der H. Paulus ſelbſten ſolches befihlet I. Tim. III. 2.

Im übrigen wäre von diſem Sacrament der Prieſterweyhe und was noch darzu gehörig/ſehr viles übrig/ alleinig weil ich nit ſchreibe die Prieſter zu lehren/ von denen ſelbſt der mindeſte Diſcipel bin/ ſondern den gemeinen Mann/ als will nur diß wenige

nige noch anfügen/ daß man zu ſolcher durch verſchidene Stafflen der ſo genannten minder und groſſen Weyhen den geiſtlichen Rechten gemäß müſſe hinauf ſteigen. Und zwar gehet vor allem die ſo genannte prima Tonſura, krafft deren die Haarlocken beſchnitten werden / wie die alte Geiſtlichkeit Altershin zu tragen im Brauch hatte/ wie auß ihren Portraiten genugſam abzunemmen: es iſt aber diſe prima Tonſura kein Orden/ wohl aber die Zubereitung zu demſelben/ wie dann der Biſchoff zu ihnen ſpricht: Hodiè de foro Eccleſiæ facti eſtis, & privilegia Clericalia ſortiti eſtis, cavete igitur, ne propter culpas veſtras ea perdatis: **Von heut an gehört ihr zum Richterſtuhl der Kirchen / heut ſeyd ihr der Privilegien der Geiſtlichkeit theilhafftig worden / hütet euch demnach / damit ihr ſelbe durch eure Schuld nit verliehret.** Nun die vier mindere oder kleinere Weyhen oder Orden betreffende/ wird die erſte genennet Oſtiariatus, deſſen Ampt iſt den Würdig- oder Unwürdigen/ deren erſtere ſeynd die Glaubige/ die andere die Un- und Unrechtglaubige/ wie auch die Excommunicierte &c. &c. die Kirchen zu öffnen oder zuzuſchlieſſen/ weßwegen dem Oſtiario von dem Biſchoff die Kirchen-Schlüßlen dargereichet werden unter diſen Worten: **So verwalte dein Ampt / damit du könneſt Rechenſchafft geben von deme / was unter diſen Schlüßlen verſchloſſen iſt.** Der H. Chryſoſtomus Hom. 41. ad Pop. Antioch. und der H. Ambroſius Epiſt. 33. gedencken diſes Ordens.

Die zweyte kleinere Weyh oder Orden iſt der Lectorat, krafft deſſen der Geweyhte Gewalt empfanget die Prophezeyungen in der Kirch zu leſen/ ja es ſcheinet auß dem zweyten Buch der Sendſchreiben deß H. Cypriani Epiſt. 5. und im vierten Buch Epiſt. 5. daß ſie einſtens auch das H. Evangelium dem Volck vorgeleſen/ ſo fern der Biſchoff ſelbes erklären wollen / weßwegen der Biſchoff dem Lectori bey ſeiner Weyhe das Buch mit folgenden Worten überreichet: **Nimme das/ und verliſe Gottes Wort/ damit du nach wohl verrichtem deinem Ampt einen Theil mit denen habeſt / die das Göttliche Wort wohl haben verkündet.** Das vierte Concilium von Carthago Can. 8. füget Meldung an von diſem Orden.

Die

Die dritte kleinere Weyh oder Orden iſt der Exorciſtatus, krafft welchem dem Geweyhten Gewalt wird mitgetheilet die Teufflen außzutreiben/deßwegen gibt der Biſchoff dem Geweyhten das Exorciſmus-Buch/und ſpricht zu ihme : Nimme es und trucke es deiner Gedächtnuß ein/und habe Gewalt die Händ auf die Beſeßne zu legen / ſie ſeyen gleich getauffet oder noch Catechumeni. Altershin ware diſer Orden gar ſehr berühmet/ zumahlen bey Verrichtung diſes Ampts ſehr anſehnliche Wunder zu Erbauung der Kirchen und Bekehrung der Unglaubigen geſchehen ſeynd. Der H. Martyrer Ignatius Lehr-Jünger deß H. Evangeliſten Joannis redet von diſem Orden Epiſt. 8. ad Antiochenos.

Der vierte kleinere Orden oder Weyhe wird genennet Acolytatus, krafft deſſen dem Geweyhten der Gewalt wird mitgetheilet dem Diacono und Sub-Diacono in Zutragung deß Opffers und Liechter zu dienen / deßwegen ihme auch vom Biſchoff das Liecht und die leere Opffer-Kändlein überreichet/und zugleich ermahnet wird / ſolches gebührend zu verrichten im Namen deß HErrn. Das IV. Carthaginenſiſche Concilium Can. 6. erwehnet diſes Ordens. Und diſe ſeynd die vier kleinere Orden/welche noch kein Gelübde ewiger Enthaltenheit auf ſich haben/ wohl aber die folgende gröſſere/nemblich der Sub-Diaconatus,deſſen Ampt iſt dem Diacono bey dem Ampt der H. Meß an die Hand zu gehen/die Patén und den Kelch dem Diacono zuzutragen / wie auch die Epiſtel beym Ampt der H. Meß zu ſingen. Diſes Ordens geſchiht abermahl Meldung im IV. Carthaginenſiſchen Concilio Can. 27.

Die ſechſte Weyhe oder Orden wird genennet Diaconatus, deſſen Ampt mancherley iſt / benanntlichen daß ſie den Biſchoffen und Prieſtern beyſtehen in Verwaltung der heiligen Sacramenten deß Tauffs/ der Firmung/ und ſonderbahr deß H. Meß Opffers/wo ihme auch zukommet das H. Evangelium zu ſingen. Altershin theilten ſie die Kirchen-Güter unter die Arme auß/wie zu ſehen an dem Exempel deß H. Laurentij und der erſten ſiben Kirchen-Diaconen Act. VI. Sie vermöchten auch zu predigen wie Stephanus und Philippus Act. VII. VIII. In krafft deß Nicæniſchen Concilij Can. 14. iſt ihnen auch erlaubet den Communicanten

ten das H. Sacrament zu reichen / ja auch zu den Abweſenden Krancken und Geſunden zu tragen / wie der H. Juſtinus zu Ende ſeiner Apologie ſchreibet / welches letztere doch ohne Noth dermahlen nit mehr bräuchig iſt.

Endlichen iſt die ſibende Weyhe die Prieſterweyhe / von welcher wir bißhero geſagt haben / deren Ampt und Verrichtung iſt / das Volck zu lehren / die heilige Sacramenten (außgenommen die Firmung und Prieſterweyhe) zu verwalten und außzuſpenden / vor die Gemeine zu betten / allerhand Gaaben Gottes zu benedicieren / ihre Kirchen- und Pfarr-Kinder fleiſſig zu beſorgen / mit einem Wort der höchſt wichtigen Seelſorge alles Ernſtes obzuligen / umb welche ſie eine förchtliche Rechenſchafft abzuſtatten haben / wie der H. Paulus ſeinen Timotheum ermahnet.

Das Biſchöffliche Ampt iſt kein verſchidner Orden / ſondern allein die Vollkommenheit deß Prieſterthums / mit welchem aber doch den Ketzern das Wort nit geſprochen wird / wann ſie vorgeben / daß Prieſter und Biſchöff ein Ding ſeye / und einer ſo groſſen Gewalt habe als der andere: deme iſt aber keineswegs alſo: dann wie im alten Teſtament zwiſchen den hohen Prieſtern und den mittern Prieſtern ein ſolcher Unterſchid waltete / daß jener zwar alle Verrichtungen der mittern Prieſtern / wann er wolte / vollziehen kunte / ſo durfften doch diſe in die Aempter deß höchſten Prieſters nit einſtehen / noch das jenige / was ihme Ampts halber zukame / ſich unterſtehen ins Werck zu ſtellen / wie zu ſehen Exod. XXVIII. 3. Levit. VIII. 7. & 13. Num. III. 4. Eine gleiche Bewandſame hat es auch zwiſchen den Biſchöffen und puren Prieſtern / dann ob zwar jeder Biſchoff vollſtändigen Prieſterlichen Gewalt hat / ſo hat doch nit jeder Prieſter ja gar keiner Macht die Hände in die Biſchöffliche Ampts-Verrichtungen einzuſchlagen: Presbyteri, etſi ſint Sacerdotes, Pontificatûs tamen apicem non habent, ſagt der H. Pabſt Innocentius I. in ſeinem erſten Sendſchreiben ad Decentium Eugubinum c. 3. anno 406. Hernach ſagt nit der H. Paulus, daß die Biſchöffe die Regenten der Kirchen ſeyn: Vos poſuit Spiritus ſanctus Epiſcopos regere Eccleſiam Dei. Act. XX. 28. **Euch hat der Heil. Geiſt zu Biſchöffe geſetzet die Kirch Gottes zu regieren.** So vermag auch kein Prieſter einen

nen

nen anderen zum Prieſter zu weyhen: Presbytero fas non eſt ordinationes Clericorum facere, ſagen die Apoſtoliſche Conſtitutiones beym H. Clemente L. 8. c. 46. Deßgleichen ſchreibt auch der H. Pabſt Anacletus in ſeinem anderten Sendſchreiben anno 60. wie nit minder Origenes in Cant. Euſeb. Cæſar. L. 6. c. 17. Item das Ancyraniſche Concilium Can. 13. anno 308. und das Nicæniſche c. 19. anno 325. das Carthaginenſiſche IV. c. 3. anno 398. daß alſo auß Mangel der nothwendigen Prieſterweyh die Prädicanten nichts anders ſeyn als lediglich Weltmänner/ und ſo wenig Recht zu predigen/zu lehren/zu conſecrieren/und zu abſolvieren haben/als ihre Meßner/ Vorſinger und Schulmeiſter/ auß welchem erhellet/ daß unſere arme Uncatholiſche Lands-Leuth jenes ſchwäre Urtheil Gottes empfinden / ſo über das alte Iſraël verhänget worden / daß ſie lange Zeit ohne Tempel/ ohne Altar/ohne Prieſter/ohne Opffer/ ohne GOtt verlaſſen ſitzen werden Oſee III. 4.

Ferner kommt den Prieſtern nit zu das H. Sacrament der Firmung zu ertheilen/ den Chriſam zu benedicieren/ die Kirchen zu weyhen ꝛc. daß alſo das Tridentiniſche Concilium recht geſchloſſen/wann ſelbes Seſſ. XXIII. Can 6 alſo donnert: **wann einer ſagen wird/daß die Biſchöffe nit mehr ſeyn als die Prieſter/oder daß ſie nit Gewalt haben zu firmen und zu weyhen: oder daß der Biſchöfflich- und Prieſterliche Gewalt gleich und einerley ſeye/ oder daß die** Ordines **oder Biſchöffliche Weyhen ohne deß gemeinen Volcks und weltlicher Obrigkeit Beruff ungiltig: oder daß die jenige/ welche von** Canoniſchen **Kirchen-Gewalt weder** ordinieret **/ geweyhet oder geſand ſeyn/ ſondern anderwerths herkommen/dannoch rechtmäſſige Diener deß Worts und der heiligen Sacramenten ſeyn / der ſeye im Bann.**

Auß welchem bißher Erſagten genugſam erhellet erſtlichen/was die Catholiſche Kirch vor einen herꝛlichen Gotts-Dienſt habe/wie ſolches nit nur auß diſer Beſchreibung/ſondern noch heut zu Tag auch auß der Ubung ſelbſten beyder ſowohl der Griechiſch- als Lateiniſchen Kirchen/zumahlen wann die Biſchöffe pontificieren/ abzuſehen/ womit dann im Geiſt/ das iſt/ in den Hertzen der lieben Chriſtglaubigen erfüllet wird/ was dort vom alten Tempel

zu Jeruſalem geſchriben: Majeſtas Domini implevit templum II. Paralip. VII. 1. daß die Majeſtät GOttes den gantzen Tempel erfüllet/eben wie die Majeſtät deß glorwürdigen König Salomons den Geiſt der Königin von Saba gäntzlich zu ſich geriſſen. Zweytens ſihet man/ wie die liebe Alte ihre Geiſtliche geprobet/ bevor ſie ihnen die Prieſterliche Würde anvertrauet / ſeitemahlen die Canditaten, ſo zu diſer Dignität hinauf wolten/in einem jeden Orden einige Zeit lang ſtehen / dienen und ſich müſſen prüffen laſſen. Alſo wiſſen wir auß dem 3. Capitel deß Sendſchreiben deß H. Zoſymi, der umb die Zeit deß H. Auguſtini gelebet/daß die Lectores biß ſie Exorciſten worden/fünff Jahr ſich gedulten müſſen/und hernach vom Acolytat oder vierten mindern Orden biß zum Subdiaconat widerum vier Jahr / und alſo fort biß zum Prieſterthum; wie dann auch der H. Paulus denen Biſchöffen in ſeinem Timotheo befihlet/daß man mit Verleyhung deß Prieſterthums nit eylen ſolle I. Timoth. V. 22. manus citò nemini impoſueris, damit ja kein Untauglich-oder Unwürdiger in diſes hochwichtig-und heilige Kirchen-Ampt einſchleiche / der vilmehr einen Miedling / oder wie es zu weilen zu geſchehen pfleget/gar einen Wolff abgebe. Das dritte/ſo hierauß folget/iſt/ wie einem Weltmann die Prieſterſchafft zu verehren ſeye. Diß befihlt erſtlich GOtt der Allmächtige ſelbſten Eccl. VII. 33. wann Er ſpricht: Honora Deum ex tota anima tua, & honorifica Sacerdotes: **Fürchte GOtt und ehre die Prieſter.** Hernach wann die Miniſtri und vornehme Bediente der Fürſten/König und Kayſern bey der Welt wie billich in höchſten Ehren ſtehen / warum ſolle bey dem Volck Gottes der Miniſter, Vicarius und Abgeſandte Chriſti nit ingleichen aller Ehr würdig geſchätzet werden / oder ſagt nit der H. Paulus Epheſ. VI. 20. Pro legatione Chriſti fungimur? **Wir verrichten wahrhafftig die Geſandſchafft Chriſti.** Drittens ſeynd ſie aller Ehren würdig / weil ſie ihr Leben ſo offtermahls müſſen in Gefahr ſetzen/umb denen in hitzigen Fiebern/ gifftigen Seuchen und anderen Todts-gefährlichen Kranckheiten Darniderligenden beyzuſpringen/deßwegen dann hüte ſich ein jeder die Prieſter Gottes zu verachten/ingedenck daß geſchriben ſtehe Luc. X. 16. Qui vos ſpernit,

me ſpern't: **Der euch verachtet/verachtet mich/der aber mich verachtet/ veracht den jenigen/ der mich geſandt hat.** Von welcher Verachtung uns GOtt bewahre.

Das zweyntzigiſte Capitel.

Vom H. Sacrament der Ehe.

WAnn der Apocalyptiſche Adler Joannes in ſeiner Offenbahrung I. 12. 13. Chriſtum in mitten ſiben guldener Leuchtern erblicket/ſo können unter ſolchen wohl billich die ſiben heilig und Heyl-bringende Sacramenten verſtanden werden/ ſeitemahlen Er durch diſe ſein Göttliches Liecht und Gnad gleich in ſo vilen guldenen Leuchtern in den Glaubigen auf und angezündet/ in ſelben gleichſam eine geiſtliche Cynoſur von ſiben Sternen am Himmel ſetzet/ja durch ſelbe als ſo vile Canäl oder Welt-Strohm das unermeßne Meer ſeiner aller-höchſt-und heiligiſten Verdienſten uns zuleitet und beybringet. Wie wir nun durch die Gnad Gottes allbereit biß auf diß letzte Sacrament der Ehe kommen/ alſo wollen wir ſolches auch in ſo vil dem gemeinen Mann hiervon nutz und nothwendig iſt/in der Kürtze abhandlen.

Wird demnach die Ehe in unſerem Catechiſmo beſchriben/ daß ſie ſeye ein Sacrament/durch welches zwey ledige Chriſtliche Perſohnen Mann und Weib ſich ordentlicher Weiß zuſammen verheyrathen: darzu ihnen GOtt durch diſes Sacrament Gnad gibt/daß ſie in ihrem ehelichen Stand biß in den Todt Gottſeelig verharren/ und ihre Kinder Chriſtlich auferziehen. Behaupten alſo mit der Kirch Gottes und unſeren alten lieben Vor-Chriſten/ daß die Ehe im neuen Teſtament ein wahrhafftes Sacrament/ und zwar eines auß den ſiben ſeye. Solches probiert ſich erſtlichen/ weil diſes Geheimnuß alle Erfordernuſſen hat/ ſo zu einem wahren Sacrament gehörig/nemblich das äuſſerliche Zeichen/ welches iſt die Vereinigung deß Manns und Weibs mittelſt würcklicher Ehe-Verlöbnuß/ bedeutende das allerheiligiſte Band der Menſchwerdung Chriſti/ krafft deſſen das ewige Wort mit unſerem

Fleiſch

Fleiſch und Chriſtus mit ſeiner Kirchen auf ewig ſich vereiniget Ephes. V. 32. Oſee 2. 19. Zweytens hat ſolche die Göttliche Einſetzung wie zu ſehen Geneſ. II. 22. ſo Chriſtus der HErr vor ſein neues Geſatz aufs neue bekräfftiget und hierdurch die Ehe zu der Würde eines Sacraments erhebet mit jenen Worten Matth. XIX. 6. **Was GOtt zuſammen gefüget / das ſoll der Menſch nit ſcheiden.** Drittens hat ſie auch die Verheiſſung der Gnad Gottes/wie der H. Paulus I. Tim. II. 15. ſolches anzeiget ſprechende: **Das Weib** (wie auch der Mann) **wird ſeelig werden durch Kinder gebähren/ wann ſie anderſt verbleiben wird in Treu und Glauben/wie auch in der Liebe und in der Heiligung** deßwegen auch Ruhm-gedachter Apoſtel die Ehe der Wahr- und Rechtglaubigen außtrucklich ein Sacrament nennet : Sacramentum hoc magnum eſt, ego autem dico in Chriſto & Eccleſia : **Diſes** (das iſt die Ehe) **iſt ein groſſes Sacrament/dieweil es die unzertrennliche Verbündnuß Chriſti mit ſeiner Kirchen anzeiget.** Iſt alſo die natürliche Verbündnuß zwiſchen Mann und Weib von Chriſto zur Würde deß H. Sacraments theils erhebt theils vorgeſtellet worden / wann das ewige Wort mit unſerer Natur ſich vermählet in dem Leib ſeiner Jungfräulichen Mutter ; Item wan Er mittelſt deß Heil. Geiſtes mit ſeiner Kirchen ſich vereiniget / und am Stammen deß H Creutzes mit ſelber ſein hohes Beylager gehalten / und dann endlich / wann Er die Unzertrennlichkeit deß Ehebands mit Worten gelehret. Deßwegen iſt es auch in und bey dem Volck Gottes neuen Teſtaments jederzeit als ein hochwürdiges Sacrament gelehret/angenommen/ geglaubet und beobachtet worden / wie die Gezeugnuſſen ſowohl der Griechiſch- als Lateiniſchen Kirchen-Vättern zu ſehen ſeyn bey Jodoco Coccio tom. 2. Theſaur. Cathol. L. 9. art. 1. Zweytens ſagen wir/ daß hierzu erfordert werden zwey ledige Perſohnen Mann und Weib/ als welche entweder gar niemahl verheyrath geweſen / oder wenigiſt durch den Todt ihres Ehegatten entlediget worden ; auß welchem erhellet erſtlichen : daß das Verſprechen auf künfftige Ehe mit der dritten Perſohn/wann beyde Eheleuth annoch im Leben/ null und nichtig ſeye/ und daß noch vil weniger die Polygamy oder Vilheit der Weiber zugleich einem Chriſten könne oder möge zuge-

gelaſſen werden : Erunt duo in carne una, ſagt der H. Text Gen. II. 24. **Es werden zwey in einem Fleiſch ſeyn.** Und Chriſtus der HErr ſpricht : Maſculum & fœminam creavit eos, Matth. XIX. 4. daß GOtt nur einen Mann und nur ein Weib erſchaffen/und ſolche zuſammen geben / mithin die Ehe in einem Mann und mehrer Weibern wider die Göttliche Inſtitution und Einſetzung ſeye/ deßwegen auch der Apoſtel ſagt I. Cor. VII. 2. Propter fornicationem unusquisque ſuam uxorem habeat, & unaquæque ſuum virum : Zu Vermeidung alles unzimblichen Weeſens ſolle jeder Mann ſein Weib/ und jedes Weib ihren Mann haben / der eigens ihr und keinem anderen/ und die eigens ſein und keines anderen ſeye / und zwar nit nur in der That ſelbſten/ ſondern auch dem Affect und Neigung nach. Drittens wird erfordert / daß beyde Eheleuth biß in den Todt Gottſeelig bey einander verharren/und ſie nichts anders als allein der Todt ſcheide/womit dann der Jüdiſche Scheid-Brief/krafft welches die Juden auß gewiſen Urſachen/ja auf die letzte umb der ſchnödiſten Affter-Ding willen ihren Weibern den Scheid-Brief gaben/und ſelbe von ſich ſtoßten/ völlig verworffen bleibet/wie dan̄ einige Rabiner mit ihrer Subtilität ſo weit kom̄en/daß/wann das Weib das Kraut angebrennet/ ſie ſolches vor eine Ehehaffte Urſach erkennet das Weib mittelſt eines Scheid-Briefs zu verſtoſſen. Wie nun Chriſtus Matth. XIX. derley Scheid-Brief platter Dingen verworffen/ die Juden aber einwendeten / daß Moyſes Deut. XXIV. 1. ihnen ſolches zugelaſſen/ antwortete der HErr/ wie Moyſes ſolches gethan hätte gröſſers Ubel zu verhüten : propter duritiam cordis permiſit vobis uxorem dimittere. Matth. XIX. 8. daß hat Moyſes gethan wegen der Härtigkeit eures Hertzens : ab initio autem non erat ſic, anfänglichen aber ware es nit alſo. Wie nun die Jünger Chriſti auß diſen Worten abnam̄en/ daß die Ehe an ſich ſelbſten ein unzertrennliches Band wäre/und der HErr ſelbes auf den erſten Fuß/ wie ſolches von GOtt eingeſtellet/ wolte geſetzet wiſſen/ ſagten ſie zu ihme : HErr wann es diſe Bewandſame hat/daß Mann und Weib in Freud und Leyd/ in Glück und Unglück/ in Gſund- und Kranckheit unauflößlich müſſen beyſammen verharren / ſo wäre es ja beſſer ſich gar nit zu verheyrathen/ denen aber der HErr diß

allein widerſetzet : Non omnes capiunt verbum iſtud : **es faſſen diß Wort nit alle** : Er wolte ſagen/daß freylich beſſer wäre nit heyrathen/ als heyrathen/ umb weilen der Jungfräuliche Stand ſehr vile Vortheil hat vor dem Eheſtand/alleinig es wäre diſes eine ſolche Sach/zu der ſich die wenigiſte entſchlieſſen wurden/ ſondern allein die jenige / quibus datum eſt, die ſolches vom Himmel herab hätten/welches ſo vil heiſſete/als ſapienti pauca.

Nun die Gnad Gottes betreffende / ſo diſes H. Sacrament Gottſeeligen Eheleuthen bey- und zubringet / beſtehet ſolche erſtlichen in der Benediction und Seegen Gottes/umb alſo mit ihren Leibs Früchten das Volck Gottes/ja den Himmel ſelbſten vermehren zu können/wie David ſinget Pſalm. CXXVI. 2. 3. Cùm dederit dilectis ſuis ſomnum, ecce hæreditas Domini filij merces fructus ventris. Wann es nun im alten Teſtament eine gantz beſondere Gnad Gottes ware/mit vilen Kindern begabt zu ſeyn/wie zu ſehen Pſalm. XXXVII. 3. ſolle es im neuen Teſtament den Eltern eine mindere Ehr ſeyn / wann ſie die Kirchen mit würdigen Glidern/ und den Himmel mit Auſſerwählten an- und einfüllen? Die zweyte Gnad iſt/ daß ſie einander eine beſtändig- unveränderlich/ und unverletzte Treu und Glauben halten/ wie dann auch der H. Paulus an ſolches die Seeligkeit der Eheleuthen anbindet/ I. Timoth. II. ℣. ult. weßwegen auch der alte Tobias ſeinem Sohn ſo angelegenlich anbefahle/ in ſeinem künfftigen Eheſtande ſothane Treu und Glauben unzerbrechlich zu halten : Præter uxorem tuam nunquam permittas crimen ſcire Tob. IV. 13. **Laſſe dir auſſer deines Eheweibs niemahlen keine andere einfallen.** Die dritte Gnad iſt/ daß die Eheleuth die Heiligkeit ihres Standes/welcher/ wie erwehnet/ die allerheiligiſte Vereinigung Chriſti mit der Kirchen/ ja mit unſerer Natur ſelbſten bedeutet/beſtändig ſolten vor Augen haben und beobachten; wie ſie dann der H. Paulus Epheſ. V. 25. ſehr nachtrucklich darzu ermahnet / ſprechende : **Ihr Männer liebt eure Weiber/wie Chriſtus geliebt hat ſeine Kirchen/ der ſich ſelbſten vor ſie hat dargegeben / und ſie gereiniget** ꝛc. Alſo ſollen die Männer ihre Weiber lieben; hingegen/ſagt ferner diſer Apoſtel/ſollen die Weiber den Männern unterthan ſeyn als wie ihren HErrn/zumahlen der Mann das Haupt

deß

deß Weibs iſt/wie Chriſtus das Haupt und Seeligmacher iſt ſeiner Kirchen/auß welchen Worten genugſam abzuſehen/daß beyde Eheleuth Chriſtum und ſeine Kirchen vorſtellen/ einfolglichen das Hauptwerck beſtehe in der Gottſeeligkeit/nemblich GOtt zu gefallen/den Neben-Menſchen zu erbauen/ und einander helffen ſeelig zu machen. Die vierte Gnad/ſo diß heilige Sacrament den Eheleuten pflegt zuzubringen/iſt/ damit ſie ihre Kinder ehrlich/Chriſtlich und GOtt zur Ehr und Wohlgefallen mögen auferziehen / gleich ſie hierzu vom Heil. Geiſt ermahnet werden Epheſ. VI. 4. Patres educate filios veſtros in diſciplina & correptione Domini: **Ihr Vätter ziehet eure Kinder auf in Zucht und Ehrbarkeit/ wie auch in der Forcht Gottes/** welches der Apoſtel hauptſächlich auch von den Müttern erheiſchet I. Timoth. V. 10. ſprechende: Si filios educavit, daß zu einer Wittib/ ſo zum Dienſt der Glaubigen ſolle angenommen werden/ vorderiſt auch erfordert werde / daß ſie ihre Kinder wohl löblich und auferbäulich erzogen habe. Endlichen ſollen die Eheleuth ihnen ſonders auch laſſen geſagt ſeyn jene Wort deß Apoſtels Hebr. XIII. 4. Honorabile connubium in omnibus & thorus immaculatus, daß ſie auch in ihrem Eheſtande/ die Zucht/Ehrbarkeit und Mäſſigkeit in allen ſollen beobachten: Lectulus noſter floridus, ſagte der hohe Bräutigam und mit ihme noch unzahlbare andere zu ihren Geſponß: Unſer Bethlein iſt beſtreuet mit den allerreiniſten Lilien. Nihil eſt fœdius quàm uxorem amare quaſi adulteram, ſagt der H. Hieronymus L. 1. contra Jovin. Es iſt nichts ſchändlichers als ſein eignes Eheweib mit unreinen Affect lieben. Wir wiſſen/was der Ertz-Engel Raphaël dem jungen Tobiæ vorgeſagt mit jenen Worten Tob. VI. 17. Qui ita vacant libidini ſicut equus & mulus, habet poteſtatem dæmonium ſuper illos: über die jenige/ ſo ihre Begürlichkeit nit anderſt außlaſſen als Pferd und Maul-Eßlen/ wird dem Teuffel Gewalt gelaſſen allerhand Unheyl anzuſtifften/ gleich er ſolches auch würcklich gethan hat mit den ſiben Männern der Saræ, deren jeden er die erſte Nacht der Hochzeit erwürget Tob. III. 8.

Diſer Artickel nun/ wie wir ſolchen anjetzo gelehret/erkläret und bewehret haben / iſt von den Ketzern zu verſchidenen Zeiten mit groſſer Wuth angerennet/geſtürmet/ ja gar geläſtert worden/

dergleichen waren Simon Magus, Saturinus, Valentinianus, Severus, Marcion, Priſcillianus &c. Item die Gnoſtici, die Apoſtolici, die Bogmiti, die Adamiten, die Albigenſes, und noch mehr andere. Gleicher Geſtalten muſtert der Luther im Buch von der Babyloniſchen Gefangenſchafft die Ehe auß der Zahl der Sacramenten auß/ nit minder auch Calvinus L. 4. inſtit. c. 19. §. 24. allwo er/ umb die Catholiſche Kirch zu beſchimpfen/ ſagt/ daß die Kinder erkennen und bekennen müſſen/ daß die Ehe kein Sacrament ſeye/ noch ſeyn könne: Hiezwiſchen haben wir oben auß der Weeſenheit diſes Geheimnuß/ auß Göttlicher H. Schrifft auß der beſtändigen Erblehr der Kirchen Gottes/ auß den allgemeinen Concilien, auß den heiligen Vättern und Lehrern der Kirchen von einem Sæculo zum anderen/ wie ſolche von Coccio in ſeinem Theſauro Catholico angezohen werden/ erwiſen und dargethan/ daß die Ehe ein wahres Sacrament und zwar eines auß denen ſiben deß neuen Teſtaments ſeye. Daß nun Calvinus ſagt/ daß die Kinder ſolches beſſer verſtehen als die gantze Chriſtenheit wehrender fünfzehenhundert Jahren/ iſt das nit eine Rede vilmehr von einem höniſchen Sport- und Spitzbuben/ als von einem Lehrer/ der die gantze Kirch will reformieren? Gleicher Geſtalten daß Luther ſagt/ daß umb das Sacrament der Ehe ein pures Gauggel- und Affenſpil ſeye/ zeigt er vilmehr/ daß er ſein neues Affter-Evangelium vom hölliſchen Gauggler und Affenſpiler/ von deme er ſelbſten ſagt/ daß er öffter bey ihme geſchlaffen als ſeine Kätte/ meiſterlich abgelehrnet/ indeme er durch ſeine Ertz-Lug und Betrügereyen die arme Leuth von der wahren Kirchen ab und zu ſeinem Gauggel- und Affterſpil ſolcher Geſtalten gezohen/ verzaubert/ und im Hirn irr und wirr gemacht/ daß ſie biß heutigen Tag noch weder zu ſich noch zu GOtt kommen. Alſo hebt weder einer noch der andere mit ihren Spott- und Schand-Reden diß H. Sacrament auß dem Angel / ſondern dergleichen Schmachwort zeigen vilmehr / daß ſie nichts gründliches wider ſolches vorzubringen wiſſen/ deßwegen ſie mit Läſterungen deſto gröber und maſſiver zuwerffen.

So wollen auch beyde Ertz-Ketzer das von GOtt eingeſetzte und von Chriſto geheiligte unzertrennliche Eheband nit gedulten. Der Luther im Buch von der Babyloniſchen gefangenſchafft ſtellet

ſich

nu, an/ als müſte er ſich gar ſehr verwundern/ daß die Catholiſche Kirch ſothane Lehr führe/ indeme doch Chriſtus ſelbſten die Eheſcheidung wegen deß Ehebruchs und Unzucht im H. Evangelio Matth. V. 32. zulaſſe? Aber wie iſt Luther ſo vermeſſen/ daß er Chriſto ſeine heiligiſte Wort im Munde umkehrt? ſagt Er nit außtrucklich an diſer Stelle/ daß der jenige/ der ein Eheweib/ die von ihrem Mann geſchiden/ heyrathe/ ein Ehebrecher ſeye? & qui dimiſſam duxerit, adulterat? wie kan aber einer ein Ehebrecher ſeyn/ wann die Ehe ſolcher Geſtalten kan geſchiden werden/ daß beyde Theil frey und gegeneinander nicht mehr verbunden ſeynd? Noch deutlicher erkläret ſich der HErr Marc. X. 11. 12. **Wer immer ſein Eheweib entlaſſet/ und nimmet eine andere/ iſt ein Ehebrecher; und wann ein Weib ihren Ehemann verlaſſet/ und heyrath einen anderen/ ſo iſt ſie ein Ehebrecherin/** wolt ihr was klärers haben? und lehret dann nit auch außtrucklich diſes der H. Paulus I. Cor. VII. 11. ſprechende: **Wann ein Weib von ihrem Mann weichet/ ſo ſolle ſie unverheyrath verbleiben?** Auf was ſteifft ſich dann deß Luthers Verwunderung und deß Calvini Laſter-Rede/ wann er L. 4. inſtit. c. 29. §. 37. mehr beſagte Lehr der Kirchen von Unzertrennlichkeit deß Ehebands/ ſo ſie auß jetzt citierten Worten Chriſti und deß Apoſtels genommen/ leges in Deum manifeſtè impias & in homines iniquiſſimas ſolche Geſätz nennet/ die GOtt ſchänden/ und den Menſchen das äuſſerſte Unrecht zufügen? fallen nit diſe Laſterwort ohnmittelbar auf Chriſtum und ſein H. Evangelium? Nichts zu ſagen von ſo vilen Heiligen und groſſen Kirchen-Lehrern/ gegen denen diſer Schnarcher nit einmahl ſo vil iſt als in den Fablen der Froſch in der Kothlacken gegen dem Maſt-Ochſen.

Auß diſer Juden-Lehr folget ferner die Polygamie oder Vilheit der Weiber/ daß ein Mann bey noch lebendem ſeinem Eheweib eine andere nemmen/ und das Weib bey noch lebend-ihrem Ehemann einen anderen heyrathen möge/ welches dann der Luther ohne eintzigen Scrupel zugelaſſen/ wie er in der Außlegung deß erſten Buchs Moyſis anno 1525. c. 16. ſchreibet/ daß einem jeden frey ſtehe nach dem Exempel Abrahams mehr Weiber ihme zuzulegen/ welches er noch zu verſchidnenmahlen lehret/ ja ſolches

auch Joanni Oldendorpio in der That ſelbſten zugelaſſen/wie Lindanus in ſeinem Dubitantio bezeuget; ja wie ſcrupulos er in diſem Puncten geweſen / zeigen ſeine Wort de vita Conjugali, die alſo klingen: wann du nit wilſt/ſo ſeye es eine andere: wann die Frau nit mag/ſo kome die Magd: wann ſich die Vaſthi weigert/ ſo muß man die Eſther ruffen ꝛc. wohl ein Engliſcher Lehrer/aber ein ſolcher/der vom H. Paulo in das Türckiſche Seraglio banniſieret worden/wann er ſchreibet Rom. VII. 3. Vivente viro vocabitur adultera, ſi fuerit cum alio viro: **Wann ein Weib/deren Ehemann noch lebet/einen anderen Mann wird beywohnen/ſo iſt ſie ein Ehebrecherin**/iſt auch in der Kirch Gottes niemahlen anders gelehrt/ geprediget/ geglaubet und gehalten worden/ wie bey Coccio zu ſehen tom. 2. Theſ. Cathol. L. 9. art. 1. 2. & 3.

Noch wollen die Ketzer nit leyden/daß die Kirch einige impedimenta oder Hinternuſſen vorgeſchriben / deren einige genennet werden impedientia, das iſt / ſolche Hinternuſſen/ krafft deren die Ehe unzuläſſig wird unternommen/andere aber werden benambſet dirimentia, das iſt ſolche/ ſo die geſchloßne Ehe ungiltig machen. Weil diſe Materi all zu weitläuffig und ſolche bey den Stuhlfeſten und Verlöbnuſſen ohne deme von den Pfarherren genugſam müſſen unterſuchet werden/alſo habe mich nit beduncken laſſen/daß es nothwendig oder rathſam ſeye ſolche in Teutſcher Sprach deß mehrern außzuführen/weil ſelbe den Herrn Pfarrern und auch den Chriſtlichen Gemeinden von ſelbſten genugſam bekannt ſeyn; doch wollen wir die alte bekannte Lateiniſche Vers/in denen ſelbe begriffen/hierbey anfügen. Von der erſten Gattung dann/nemblich den impedimentis impedientibus klingt es alſo:

Eccleſiæ vetitum, nec non tempus feriatum,
Atque Catechiſmus, crimen, ſponſalia, votum
Impediunt fieri, permittunt facta teneri.

Die andere Gattung aber nemblich die impedimenta dirimentia werden in folgenden Worten eingeſchloſſen:

Error, conditio, votum, cognatio, crimen,
Cultus diſparitas, vis, ordo, ligamen, honeſtas,
Ætas, affines, ſi clandeſtinus & impos,
Raptave ſit mulier nec parti reddita tutæ:
Hæc ſocianda vetant connubia, facta retractant.

Uber

Uber diſe von der Kirchen nun geſetzte Hinternuſſen ſchreyt der Luther auf im Buch von der Babyloniſchen Gefangenſchafft: ſehet wie die Chriſtliche Freyheit von dem Pabſt unterdrucket iſt! und Calvinus ſchilt die Kirch/ daß ſie mehr Hinternuſſen zur Ehe ſetzet/als Juden und Heyden auferlegt geweſen; zwey feine Epiphonemata, oder Holtz-Schlegel vor diſe zwey grobe Fl..!

Aber ich frage den Luther/welches Reich oder Regiment/ es ſeye gleich ſolches Monarchiſch oder Ariſtocratiſch oder Democratiſch geweſen/ hat jemahl auf diſer Welt geherrſchet/ ſo ſeinen Untergebnen zu verſchidenen Dingen kein Geſätz/ Gebott/ Verbott oder Maas und Ordnung vorgeſchriben? und hat ſolches deßwegen die Freyheit ihrer Untergebnen unterdrucket? und die Kirch Gottes/ ſo eine wahre Theocratia iſt / das iſt ein ſolches Reich/ in welchem Chriſtus durch den Heil. Geiſt wahrhafftig herrſchet und regieret/ſolle ihren Glaubigen weder Geſatz noch Gebott dörffen vorſchreiben/ ohne daß ſie ihre Freyheit unterdrucket? was verſteht der Luther vor eine Freyheit? jene nemblich/ von der geſchriben ſtehet: tu dixiſti non ſerviam Jerem. II. 20. krafft der du dich verköpfet weder GOtt noch der Kirch gehorſam zu ſeyn / eben wie du den geſchwornen Ordens-Gehorſam und höchſt-feyrliches Gelübde ſo meineidig und ärgerlich geſchändet; weil du nun die Kirch nit höreſt / noch wilſt hören / ſo ſolleſt du auch von uns als ein Heyd und Publican gehalten werden Matth. XVIII. 17. Der Calvinus aber hat ſich billich zu rühmen / daß er die Kirch mit den Juden und Heyden in eine Paralell oder Gleichheit ſetzet / und alſo folgeret: Juden und Heyden haben nit ſo vile Hinternuſſen zur Ehe zu gelangen als wir Chriſten; ergo muß man ſolche verachten/ verdammen/ſchänden und läſtern/ wie ſpitzfindig argumentieret nit diſer Nadelmacher! die Ehe ware bey Juden und Heyden nur ein Contractus Civilis oder burgerlicher Contract: Bey uns Chriſten aber iſt es ein hochwürdiges Sacrament; ergo ſoll mans mit deß Calvini Schneid beyde über einen Kam ſcheeren? O du Elend-Thier haſt nie gehört vom Propheten Ezech. XXII. 26. daß man zwiſchen den Heilig-und Unheiligen einen Unterſchid müſſe machen? weil dann weder die Heydniſch noch Jüdiſche Ehe etwas Heiliges in ſich begreiffen/ eben darum

weil

weil beyde zertrennlich ſeyn / wie können dann ſelbe mit unſerem H. Sacrament der Ehe in einen Vergleich kommen? Muß alſo das Heilige heilig tractieret / und nit mit ungewaſchnen Händen wie von Eßlen und Maulthieren betaſtet und verunreiniget werden. Die übrige Einwürff der Ketzer können auß Jetztbeſagten leicht und genugſam beantwortet werden.

Nun die fernere Catholiſche Lehr betreffende / hat der H. Auguſtinus L. 9. in Geneſ. c. 7. erſtlichen ſehr wohl in obacht genommen / daß die Ehe im Paradeyß von GOtt als ein Officium naturæ oder Dienſt zu Vermehrung deß menſchlichen Geſchlechts eingeſtellet / nach dem Fall aber / wo ſelbes von ihrer Zierde und Ehrwürdigkeit ein groſſes verlohren tanquam remedium concupiſcentiæ, das iſt / als ein Artzney der Begürlichkeit ferner weiter zugelaſſen / und endlich von Chriſto gar zu der Würde eines Sacraments erhoben worden / umb ſowohl das Geheimnuß ſeiner Gnaden-vollen Vereinigung ſowohl mittelſt der Menſchwerdung als Sendung deß Heil. Geiſtes mit ſeiner Kirchen vorzubilden. Zweytens lehret abermahl diſer H. Vatter / daß mehr erwehntes H. Sacrament auch ohne würckliche Conſummation oder Vollbringung deſſelben ſein gäntzlich- und vollſtändige Weeſenheit haben könne / welches er erweiſet mit dem Exempel der heiligen Eltern Chriſti / wann er L. 1. de nuptijs & concupiſ. c. 11. alſo ſchreibet: Nuptiarum bonum impletum eſt in illis parentibus Chriſti *proles, fides, Sacramentum. Prolem* cognoſcimus ipſum Dominum JEſum Chriſtum: fidem, quia nullum adulterium, Sacramentum, quia nullum divortium: Die Hauptſtücke / ſo die Ehe außmachen / ſehen wir in den Eltern Chriſti / nemblich die Leibs-Frucht / die eheliche Treu und das Sacrament. Die Leibs-Frucht iſt ſelbſten Chriſtus der HErr der Sohn Mariæ und dem Geſatz nach auch der Sohn Joſephs: die eheliche Treu haben wir / da keines auß beyden auß der Ehe geſchriten / und das Sacrament ſehen wir in deme / daß ſie in unzertrennter Liebe bey einander verharret / biß ſie beyde der Todt ſcheidete / welchem Jungfräulichen Exempel eine Menge heiliger Eheleuthen nachgefolget / wie anderwärtig angezeiget / nemblich P. 1. Diſc. 50. n. 3. der geprediġten Religions-Hiſtori. Deßwegen obgelobter H. Auguſtinus L. de bono Conjugij

c. 18.

c. 18. recht geſprochen : In noſtrorum nuptijs plùs valet ſanctitas Sacramenti quàm fœcunditas uteri : In unſeren (der Chriſten) Hochzeiten gilt mehr die Heiligkeit deß Sacraments als die Fruchtbarkeit deß Leibs. Drittens erfordert die Kirch zu einer giltig und bündigen Ehe eine freye und ungezwungne Verbindnuß zwiſchen den zwey Eheverlobten / welche vor dem ordentlichen Seelſorger entweders mit Worten oder mit äuſſerlichen Zeichen erkläret und zu erkennen muß gegeben werden / und ob ſchon der Luther in der Predig vom Eheſtand und Calvinus L. 4. inſtit. 19. §. 37. lehren / daß auch der Conſens und Einwilligung der Eltern unentbörlich / auch die Kirch Gottes ſolches von Hertzen wünſchet / daß die ledige Perſohnen mit Rath und That der Eltern zuſammen heyrathen / wie zu ſehen im Trid. Conc. Seſſ. 24. c. 1. ſo iſt doch ſolches nit von der Eſſenz und Weeſenheit deß Ehe Contracts: **Es wird** / ſagt die Schrifft / **der Mann Vatter und Mutter verlaſſen / und ſeinem Weib anhangen** Geneſ. II. 24. So hat auch der junge Tobias weder zu ſeinem Vatter noch Mutter zuruck geſandt umb deren Conſens oder Einwilligung einzuholen / als er ſich mit der Sara verehelichet Tobiæ VII. 19. und eben ſo wenig auch der berühmte Samſon, als er ſich mit der jenigen verſprochen / die ſeinen Augen gefallen Jud. XIV. müſſen alſo die Ketzer unter dem Illicito, oder was nit ſeyn ſolle / und unter dem Invalido, das iſt / was nit giltig iſt / einen beſſern unterſchid zu machen lehrnen. Daß Eſau der Sohn deß Iſaacs an die Chananæerin ſich verheyrath / hat weder ſeine Mutter noch ſein Vatter gern geſehen / doch haben ſie deßwegen ſothane Ehe nit umgeſtoſſen: hingegen hat freylich Jacob beſſer und löblicher gethan / auch mehr Glück und Seegen gehabt / daß er ſich mit Willen ja mit Rath und That ſeiner lieben Eltern vermählet. Diſem dann müſſen frome / wohl gerathen / und Gottsförchtige Kinder nachfolgen / und nit jenem : Laſſet uns ſchlieſſen mit den Worten deß Apoſtels I. Cor. VII. 29. reſtat, ut qui habent uxores, tanquam non habentes ſint : was noch übrig iſt / iſt diſes / daß die jenige / die Weiber haben / alſo leben / als wann ſie keine hätten / einfolglichen ſich an ſelbe nit unmäſſig anhängen / wie der Sardanapalus ; keine Ungerechtigkeit ihrentwegen nit begehen / wie die Männer beym Iſaia III. noch ſich in Irrthum

und Aberglauben von ihnen verleiten laſſen wie der Salomon/noch ihre Geheimnuſſen ſelben zu einem Schaden vertrauen wollen/wie der Achab ſeiner Jezabel, noch ſich zu allzu groſſer Schleckerhaffſtigkeit wie der Adam von ſeiner Eva verführen laſſen / damit es ja bey keinem heiſſe wie bey jenem Eingeladenen im Evangelio: uxorem duxi, ideò non poſſum venire Luc. XIV. 20. ich hab ein Weib genommen / darum kan ich nit kommen zu dem herzlichen Hochzeit-Mahl der ewigen Freud und Seeligkeit / vor welcher Entſchuldigung alle Eheleuth GOtt bewahre.

Sehet da die ſiben Gnaden-Bronnen/ welche am Stammen deß heiligen Creutzes eröffnet / und in der Catholiſchen Kirchen biß heutigen Tag noch ihren Glaubigen reichlich hervor quelen. Dazumahlen dann iſt gewürcket worden das Heyl der gantzen Welt in mitten der Erden Pſalm. LXXIII. 12. dort iſt Chriſtus wahrhafftig getauffet worden in ſeinem Blut/ wie Er ſelbſt ſagte: **Ich muß noch mit einem Tauff getauffet werden/ und wie wird ich geängſtiget / biß es vollbracht werde?** Luc. XII. 50. da iſt der H. Joannes alſo geſteiffet worden in der Liebe Gottes/Chriſti/ſeiner Hochwürdigen Mutter und aller lieben Chriſtglaubigen/daß ihme bey allen Worten der Munde vor Völle ſeines Hertzens von der Liebe übergangen/ja er Chriſtum noch alſo blutend am Stammen deß H. Creutzes mit ſeiner Gegenwart vor ſeinen Feinden genugſam bekennet / welches die Würckung iſt deß H. Sacraments der Firmung; hier hat der höchſte Prieſter jenes allerheiligiſte blutige Creutz-Opffer verrichtet/welches Er Abends zuvor in Einſetzung deß H. Sacraments deß Altars ſo wahrhafftig als verwunderlich auf eine unblutige Weiß anticipieret und vorauß verrichtet; hier iſt außgeruffen worden das groſſe Sacrament der Buß der Verzeyh-und Nachlaſſung der Sünden der gantzen Welt in jenen Worten: **Vatter verzeyh ihnen/dann ſie wiſſen nit/ was ſie thun** Luc. XXIII. 34. hier hat der büſſende Schächer wahrhafftig empfangen die Würckung deß Heil. Sacraments der letzten Oelung/indeme der HErr ihme nit nur die Schuld/ ſondern auch die Straffen ſeiner Sünden alſo nachgelaſſen / daß er ihme ſelben Abend noch das Paradeyß verſprochen Luc. XXIII. 43. hier iſt der Chriſam oder geheiligte Prieſterweyhe von unſerem höchſten Oberhaupt gefloſſen auf

den

den Bart Aarons, wie David redet Pſalm. CXXXII. 2. daß iſt auf ſeine ihme nachfolgende Prieſterſchafft deß neuen Bunds; hier hat der hohe Bräutigam gehalten ſein Königliches Beylager/ indeme Er auf ſeinem Braut-Beth deß H. Creutzes unter den äuſſeriſten Tods-Schmertzen nimmermehr angelaſſen / was Er einmahl hat angenommen/ deßwegen auch von diſem ſeinen geiſtlichen Beylager aufgeſchryen: Conſummatum eſt Joan. XIX. 30. **Es iſt vollbracht:** Wie nun in dem bißher erklärten ſiben heiligen Sacramenten eingeſchloſſen ſeyn ſamentliche Verheiſſungen Chriſti / benanntlichen die Verzeyhung der Sünden / die zu hoffende Hülffs-Gnaden zu Fliehung deß Böſen und Würckung deß Guten / der Beyſtand in unſerer Sterbſtunde / die fröliche Aufferſtehung, ja das ewige Leben ſelbſten / als ſollen und wollen wir dann den Geiſt diſer heilig- und heylwertheſten Sacramenten durch unſer gantzes Leben zumahlen auf unſerem Todt-Beth alſo widerum erwecken/ ermuntern und auffriſchen/ daß wir unſere Hoffnung zuverſichtlich auf ſelbe anckern/ die befahrende Kleinmüthigkeit zuruck treiben/ wider die Forcht deß Todts uns ſchützen/ und gegen den feurigen Pfeilen deß Sathans im Puncten der Verzweifflung uns ſorgſam bewaffnen/ ritterlich ſtreitten/ ſigreich überwinden/ und ewig triumphieren mögen/ zu welchem uns verhelffen wolle die Barmhertzigkeit Gottes /

Amen.

Dritter Tractat.

Von der Theologiſchen Tugend der Liebe.

WIr haben gleich Anfangs diſes Wercks auß dem Enchiridio oder Handbüchlein deß H. Auguſtini ad Laurentium c. 3. verſtanden/ welcher Geſtalten der Cultus Divinus oder wahre Verehrung und Dienſt Gottes beſtehe in den drey Theologiſchen Tugenden/dem Glauben/ Hoffnung und Liebe: Ad tria hæc in animo ædificanda omnium divinorum librorũ machinamenta conſurgunt, ſagt diſer H. Vatter weiter im 8. Buch von der Heiligen Dreyfaltigkeit c. 4. **Damit diſe drey Stuck in unſerem Hertzen aufgerichtet werden/ ermahnen und bemühen ſich alle Bücher der H. Schrifft**/wie dann ſolche der H. Paulus außtrucklich erfordert I. Cor. XIII. 13. Die zwey erſtere Tugenden dann/nemblich den Glaub und Hoffnung ſambt deme/was ein jede begreiffet/haben wir nun/ſo vil als einem Welt-Menſchen zu wiſſen nothwendig/ mit der Gnad Gottes abgehandlet/ daß alſo nur die dritte/nemblich die Liebe noch übrig/von welcher der Apoſtel loc. cit. geſprochen : harum autem major eſt charitas: daß die Liebe die gröſte ſeye/ die Urſach deſſen gibt obgelobter H. Auguſtinus im 117. Capitel erſagten Handbüchleins/ wann er alſo ſchreibet : Qui rectè amat, procul dubio rectè credit & ſperat : qui verò non amat, inaniter credit, etiamſi ſint vera, quæ credit : inaniter ſperat, etiamſi ad veram felicitatem doceantur pertinere, quæ ſperat ; **Wer recht liebet/ glaubt auſſer Zweiffel recht/ und hofft**

recht;

recht: wer aber nit liebet/ der glaubt ohne Nutzen/ wann auch die jenige Ding ſchon wahr ſeynd/ die er glaubet: Item ſo hoffet er auch ohne Frucht/wann ſchon das jenige/ was er hoffet/zur Glückſeeligkeit gehörig iſt/ welches auch der Apoſtel ſagen wollen mit jenen Worten I. Cor. XIII. & ſeqq. wann er ſpricht/ daß falls er auch mit Engliſchen Zungen reden kunte/ alle Wiſſenſchafften beſitzete/all ſein Vermögen den Armen außtheilte/ ja ſich martyriſieren und verbrennen lieſſe/ ſolches alles ohne die Liebe ſo vil als nichts wäre. Alſo iſt dann die Liebe alles. Summa totius boni eſt charitas, ſagt Ruhm gedachter H. Auguſtinus, und widerum de laudibus charit. Radix omnium bonorum eſt charitas: **Die Liebe iſt die Wurtzel alles Guten**/ und de viſit. ægr. c. 3. ſine charitate fit nemo ſalvus: **ohne Liebe wird niemand ſeelig**/ wohin auch die Wort deß Apoſtels gehören: Finis præcepti eſt charitas I. Tim. I. 5. **Das Zihl und Ende deß Geſatzes iſt die Liebe.** Solle demnach die Liebe Gottes einflüſſen in all unſere Werck/ Wort und Gedancken/ wie der HErr uns ſelbſten Matth. VI. 22. gelehret/ wann Er geſprochen/ daß ſo fern unſer Aug/das iſt/ unſere Meinung und Abſicht auf GOtt als das Zihl und End deß Menſchen nit gerichtet/ der gantze Leib Finſternuß wäre. Caſtitas ſine charitate lampas eſt ſine oleo, tolle oleum lampas non lucet, tolle charitatem, caſtitas non placet, ſagt der H. Bernardus Epiſt. ad Henr. Senonenſem: **Die Keuſchheit ohne Liebe iſt eine Lampen ohne Liecht: wann nun kein Oel in der Lampen/ſo wirds nit leuchten/und wann bey der Keuſchheit keine Lieb Gottes iſt/ ſo wird ſie auch bey GOtt nit angenehm ſeyn.** Und alſo reden auch andere heilige Vätter/ welche die Liebe die Wurtzel/den Bronnen/und die Urquelen unſerer bey GOtt verdienſtlichen Wercken nennen/ deßwegen der H. Paulus abermahl uns bittet I. Cor. XVI. 14. omnia veſtra charitate fiant, daß all unſer Handel und Wandel in der Liebe möchte vollbracht werden/ damit ja weder die Begürlichkeit deß Fleiſches oder der Augen oder die Hoffart deß Lebens wie der H. Joannes I. Epiſt. II. 16. redet/ ſich nit darein miſche/ und das Angenemme deß HErrn verderbe.

Es ſeynd aber zwey hauptſächliche Stände der Theologiſch⸗oder heiligen Liebe / der eine iſt activus oder der würckende / der andere contemplativus oder der beſchauliche : jener wird vorgeſtellet durch die beſchäfftigte Martha, und diſer durch die ruhende Magdalena, jener iſt zwar trieffaugig aber fruchtbar wie die Lia, diſer aber ſchön doch nit ſo fruchtbar wie die Rachel, jener vergleicht ſich dem ſtreittenden David, und diſer dem fridfertigen Salomon : jener iſt eigenthumlich allen Wahr⸗und Rechtglaubigen / die ſich beſtreben GOtt zu lieben auß gantzem Hertzen / auß gantzem Gemüth / und auß all ihren Kräfften / diſer aber in gegenwärtigen Leben allein befindlich auf den Gipflen der aller vollkommniſt⸗und heiligiſten Seelen. Wir / die hier nit reden von der Speiß der Starcken / ſondern allein von denen Milch⸗Speiſen der Kleinen / wie der H. Paulus die prima Elementa oder den Catechiſmum nennet I. Cor. III. 1. 2. wollen jenen denen Heiligen überlaſſen / die hiervon die ſchönſte Werck verfertiget / wir aber wollen uns allein bey deme aufhalten / wie wir die Liebe Gottes in Vollziehung deß allerheiligiſten Willen Gottes vollbringen mögen.

Das erſte Capitel.

Vom Decalogo oder zehen Gebotten / was in ſelbigen begriffen / und wie wir ſolche halten können und müſſen.

OBwohlen der grundgütigiſte GOtt all ſeinen vernünfftigen Creaturen / das iſt / den Englen und Menſchen / ſo gleich bey ihrer Erſchaffung die Erkanntnuß ſeiner wie auch deß Guten und Böſen mit eingetrucket : Signatum eſt ſuper nos lumen vultus tui Domine. Pſalm. IV. 7. **HErr du haſt in uns angezündet das Liecht deines Göttlichen Angeſichts** / ihme zugleich auch frey und heimb geſtellet / zu welcher auß diſen zweyen Partheyen er ſich lencken wolte : reliquit eum in manu conſilij ſui Eccleſ. XV. 14. ſo iſt es doch durch Neid deß Sathans und Gebrech⸗

lichkeit der Menſchen geſchehen/daß ſothanes Liecht und Erkanntnuß nach der Hande faſt bey allen Völckern ſolcher Geſtalten erloſchen/daß die meiſte das Gute entweders nit mehr erkennet/oder wann ſie es auch erkennet/nit ſo vil Kräfften gehabt ſolches offentlich zu bekennen/ oder wenigiſt mit dem Wuſt ihres Laſter-Lebens alſo überworffen/ daß ſolches von dem Böſen nit mehr erkennlich und zu unterſcheiden geweſen/ wie der H. Paulus ſolches in dem Sendſchreiben zu den Römern erſten Capitel und zu Athen im Areopago Act. XVII. beklaget hat. Diſem alleräuſſerſten Ubel nun abzuhelffen/hat GOtt ihme erwählet das Hauß Jacobs, ſo Er durch einen gantz beſonderen Seegen innerhalb zwey hundert fünffzehen Jahren biß zu einem ſehr Zahl-reichen Volck vermehret/demſelben ſothane Erkanntnuß ſeiner wie auch deß Guten und deß Böſen/ſo Er dem Menſchen bey ſeiner Erſchaffung eingedrucket/auf dem Berg Sinay mit lebendiger Stimm aufgefriſchet/ ja mit ſeinem Finger auf zwey ſteinerne Tafflen eingeſchriben/ durch ſeinen Diener den Moyſen zu ewiger Gedächtnuß in der Arch deß Bundes laſſen beylegen. Es beſtehen aber diſe Gebott und Verbott Gottes in einer verwunderlichen Kürtze/wie ſie dann die Hebræer nur aſereth haddeſarim, das iſt/ die zehen **Wort** / nennen/ in welchen doch alle Wort deß gantzen Geſatzes und der Propheten der Subſtantz nach ſeynd einbegriffen/als welche/ wie Chriſtus der HErr uns ſelbſt lehret/nichts anders enthalten/als die Liebe Gottes und deß Neben-Menſchen Matth. XXII. 37. beyde aber ſolcher Geſtalten in dem Decalogo verfaſſet ſeynd/ daß die Liebe Gottes in den drey erſten Gebotten der erſten Taffel/die Liebe deß Neben-Menſchen aber in den ſiben folgenden Gebotten der anderen Taffel vollkommentlich enthalten / begriffen und zu finden ſeynd. Wie nun alles/ was in gantzer H. Schrifft von GOtt handlet/ zu den drey erſten Gebotten der erſten Taffel kan und muß gezohen werden / alſo lauffen auch alle Pflichten und Schuldigkeiten gegen den Neben-Menſchen in die ſiben Gebott der zweyten Taffel ein/ und zwar in einer verwunderlichen Ordnung : angeſehen gleich in dem erſten Gebott uns wird vorgeſtellet die Wahrheit / Weeſenheit/Majeſtät und Herrlichkeit Gottes ſambt all den jenigen Hoch- und Vortrefflichkeiten / ſo in ihme als in dem Meer alles Guten

begriffen ſeynd/weßwegen Er auch abſonderlich ſolle und muß geliebet werden: Im zweyten Gebott glantzet hervor die Heiligkeit Gottes/ umb derweilen wir uns auch ſolcher befleiſſen ſollen/ ſeyd **heilig ſpricht Er/ dann ich bin auch heilig/ und haltet meine Gebott** Levit. XX. 7. Im dritten zeigt ſich GOtt als die Urquelen aller Dingen/ deßwegen Er abſonderlich angebettet und verehrt ſolle werden. Im vierten hat Er ſeine Authorität übertragen den Eltern wie auch den geiſt- und weltlichen Obrigkeiten/ denen man deßwegen allen Reſpect/ Ehrenbietigkeit und Gehorſam ſolle erweiſen/ ingedenck daß GOtt in ihnen verehret oder verſchmähet werde. Im fünfften Gebott wird dem Leben deß Neben-Menſchen gleichſam eine Göttliche Salva Guardia aufgeſtellet/ damit ſelbes ja niemand möge verletzen. Im ſechſten wird der Ehr deß Neben-Menſchen und ſeiner ſelbſten Rath geſchaffet/ dann wer hier ſündiget/ der entunehret ſich ja ſelbſten. Im ſibenden werden ſeine Güter in Bewahr genommen. Im achten wird aller Lug und Betrug vorgebogen. Und im neunt- und zehenden wird nit nur die würcklich- und unbefügte Betaſtung/ deſſen was deß Neben-Menſchens ſondern auch alle widrige Neigungen verbotten/ daß alſo der H. Auguſtinus L. 2. ſuper Exod. q. 130. billich geſprochen/ daß der Decalogus ein Summa oder kurtzer Begriff ſeye aller Gebotten/ ſo GOtt von dem menſchlichen Geſchlecht wolte beobachtet wiſſen. Gleichwie wir nun in Krafft deß Glaubens ſchuldig ſeyn Deo loquenti & revelanti nemblich dem jenigen das und was uns GOtt durch die Schrifft und Kirch geoffenbahret/ ungezweiffleten Beyfall zu geben; Gleichwie wir in Krafft der Hoffnung ſchuldig Deo promittenti auff das und was Er uns verheiſſen/ vollkommnes Vertrauen und Zuverſicht zu ſetzen/ alſo ſeynd wir auch in Krafft der Liebe/ von welchem Gebott niemand außgenommen/ ſchuldig Deo jubenti, imperanti, præcipienti, das iſt/ das und was GOtt uns ſchafft/ befihlt/ gebietet und verbietet/ zu folgen/ zu gehorſamen/ und in das Werck zu ſtellen/ wie dann auch die H. Schrifft die Beobachtung der Gebotten Gottes der Liebe vorderiſt zuſchreibet: Hæc eſt charitas Dei, ſpricht der H. Joannes I. Epiſt. V. 3. ut mandata ejus cuſtodiamus: **Diſes iſt die Liebe Gottes/ daß wir ſeine Gebott beobachten**/ und Chriſtus der HErr ſelber

Joan.

Joan. XV. 14. **Ihr werdet meine Freund ſeyn/ wann ihr das jenige / was ich euch befihle / werdet in das Werck richten.** Daß nun die Gebott Gottes nit nur nit unmöglich / ſondern gar nit ſchwär / ja ſüß und leicht dem Liebenden vorkommen / ſeynd lauter unfehlbare Wahrheiten auß dem Munde deß Heil. Geiſtes/ und zwar daß ſolche nit unmöglich/hellet auß deme/weil Chriſtus ſelbſten gegen ſeinem Himmliſchen Vatter bezeuget / daß ſeine Apoſtlen die Gebott Gottes und deß H. Evangelij gehalten haben: Et ſermonem tuum ſervaverunt, ſprich Er Joan. XVII. 6. **Himmliſcher Vatter deine Wort haben ſie gehalten.** Daß die Gebott Gottes nit ſchwär ſeyn/ſagt der H. Joannes außtrucklich I. Epiſt. V. 3. Et mandata ejus gravia non ſunt: **Seine Gebott ſeynd nit ſchwär/** daß ſelbe aber auch ſüß und leicht ſeyn/ ſeynd die Wort Chriſti Matth. XI. 30. wann Er geſprochen: **Mein Joch iſt ſüß/ und meine Burde iſt leicht/** nit zwar als wann die menſchliche Kräfften eine ſolche Vermögenheit hätten/ſondern weil die Gnad Gottes in den Glaubigen dermaſſen mächtig iſt: Spiritum meum ponam in medio veſtri, & faciam, ut in præceptis meis ambuletis, & judicia mea cuſtodiatis, verheiſſete GOtt durch den Propheten Ezechiel XXXVI. 27. **Ich will meinen Geiſt mitten unter euch außgieſſen/ und machen/ daß ihr meine Gebott und Gerechtſame beobachtet /** welches daß es ſich in unzahlbaren Heiligen vollkommentlich wahr gemacht / ihre offentliche Glory und Verdienſten zeigen.

Nun diſen Artickel mit jetztbeſagtem wenigen erklärt und aufgeführet/ lauffen jetztmahlige Ketzer mit allem Sturm-Gezeug wider ſelben an. Luther ſchreyet in der Predig von Moyſe: Decalogus ille nihil ad Chriſtianos: **die zehen Gebott gehen die Chriſten nichts an.** Die Augſpurgeriſche alte Confeſſion im 4. Artickel ſagt alſo: **Nachdeme die Menſchen in Sünden gebohren werden/ und Gottes Geſatz nicht halten / auch GOtt von Hertzen nit lieben können ꝛc.** Und im 20. Artickel ſpricht ſie: **den wir können doch Gottes Gebott nit genug thun.** Das Concordi Buch zu Dreßden gedruckt anno 1580. fol. 239. ſetzet diſe läſterliche Wort: **Groſſe Ding erfordert GOtt im Geſatz von uns/ deren wir NB. keines halten.** Im Anſpachi-

ſchen Catechiſmo gedruckt zu Onoltzbach 1662. wird gefragt: **Haſt du Gottes Gebott gehalten?** worauff die Antwort folget: **Nein ich hab leyder keines gehalten/ wie ichs vor GOtt ſchuldig bin/ kan es auch nimmermehr in diſem Leben/ wan ſchon** NB. **den Heil. Geiſt habe/ vollkommentlich halten.** Eben dergleichen lehret auch Calvinus L. 2. inſtit. c. 7. §. 5. & 10. wann er ſchreibet: ſit extra controverſiam, impoſſibile eſſe in hac carne legis implementum: diß müſſen wir vor gewiß und richtig ſetzen/ daß wir das Geſatz nit erfüllen können. Eben diſes ſchwermet er L. 3. c. 11. § 17. & in Harmonia in Lucam c. 10. wie nit minder der verſchreyte Heydelbergiſche Catechiſmus q. 114. & 115.

Wie nun diſer läſterliche Irrthum ſtreitte wider die H. Schrifft/ wie auch wider die reine Lehr deß Heil. Geiſtes/ haben wir nun zum theil gehöret/ zum theil aber wollen wir ſolches mit der Gnad Gottes noch mehr an Tag legen. Und zwar was die Möglichkeit das Geſatz Gottes zu halten anbelanget/ wie vil herrlich- und außtruckliche Gezeugnuſſen haben wir nit ferner in H. Schrifft? Vom Iſraelitiſchen Feldherrn Joſue ſtehet geſchriben in dem Büchlein/ ſo ſeinen Namen traget XI. 15. Joſue **hat nichts übertretten/ auch nicht ein Wort von allem/ was GOtt dem** Moyſi **gebotten hatte.** Vom David heiſſet es III. Reg. XIV. 18. wie auch Act. XIII. 22. **Ich hab gefunden** David **den Sohn** Jeſſe **einen Mann nach dem Wunſch meines Hertzens/ der all meinen Willen thun wird.** Vom König Joſia leſen wir folgendes IV. Reg. XXIII. 25. **Seines gleichen ware vor ihme kein König geweſen/ der alſo von gantzem Hertzen/ von gantzer Seel/ und nach all ſeinen Kräfften ſich zum HErrn kehrete nach allem Geſatz** Moyſis; und bezeuget nit das H. Evangelium vom H. Simeon vom H. Joſeph, von den Eltern deß H. Joannis, daß ſie gerechte Leuth/ und in allen Gebotten Gottes unſträfflich gewandert Luc. I. 6. Und zu was nutzeten die Wort Chriſti/ wañ Er geſprochen Matth. XIX. 17. Si vis ad vitam ingredi, ſerva mandata: **Wañ du wilſt zum Leben eingehen/ ſo halt die Gebott?** Wilſt du darvor halten/ daß GOtt unmögliche Ding gebotten? ſagt der H. Hieronymus L. 5. adverſ. pelag. propè initium. Ich ſage dir ſpricht der H. Baſilius in Regul. brevior. q. 176. daß es eine Gotts-

läſter

läſterliche Red ſeye / ob hätte GOtt ohnmögliche Ding befohlen/ und was unbillichers/ nachtheilig- und greulichers ſolte von GOtt gedencket können werden/ als daß Er unmögliche Ding befehle/ und wann wir ſolche nit halten/ mit dem ewigen Feuer ſtraffe/ was kunte für ein greulich / unmenſchlich- und grimmiger Tyrann ſeyn / als der jenige/ der ſolcher Geſtalten mit ſeinen Untergebnen verfahrte? Hat alſo GOtt keineswegs unmögliche Ding befohlen / klage GOtt nit an/ ſpricht der H. Chryſoſtomus Hom. 8 de pœnit. **ob hätte Er unmögliche Ding befohlen / ſeitemahlen vile noch mehr thun als Er befohlen/** welches ihnen dann nit nur nit unmöglich ſondern nit einmahl ſchwär ankommet : omnia quippe facilia ſunt charitati, ſagt der H. Auguſtinus L. de nat. & grat. c. 69. immaſſen der Liebe alle Ding leicht ſeyn : Luſt und Lieb zu einem Ding macht alle Mühe und Arbeit ring/ ſagten unſere liebe Vor-Eltern. Quomodò mandatum grave ſit, cùm ſit dilectionis mandatum? ſagt und fragt weiter jetztgelobter H. Kirchen Vatter : **Wie ſollen die Gebott Gottes ſchwär ſeyn/ indeme ſie Gebott der Liebe ſeyn** / nemblich der Liebe Gottes und deß Neben-Menſchen? Execramur ergo Blaſphemiam eorum, qui dicunt impoſſibile aliquid homini à Deo præceptum eſſe, ſchließt diſer H. Vatter Serm. 191. Laſt uns dann jene Lehr verwerffen und verdammen/ welche vorgibt/ als wann GOtt ohnmögliche Ding gebotten hätte.

Streuen die Ketzer ein / es ſteht geſchriben Prov. XX. 9. **Wer kan ſagen : ich bin rein in meinem Hertzen und unbefleckt von Sünden?** Item III. Reg. VIII. 46. **Es iſt kein Menſch / der nit ſündiget und bedärffe der Glory Gottes ;** ergo kan niemand die Gebott halten. Auf diſes zu antworten iſt vorauß zu mercken/ daß zweyerley Sünden ſeyn/ läßliche und tödtliche/ jene vergleichet Chriſtus einem Schnecken oder Fliegen/ diſe aber einem Cameel oder Elephanten Matth. XXIII. 24. Item vergleicht er die läßliche einem Splitter/ die tödtliche einem Balcken. Wann wir nun ſchon ein- und andermahl ja ſibenmahl deß Tags anſtoſſen Prov. XXIV. 16. folgt darum nit/ daß wir eben darum die Gebott Gottes brechen / wie dann die H. Schrifft ſothane Fähler keine Violationes oder eigentliche Schändung deß

Geſatzes oder Gebotten Gottes nennet: alſo müſſen auch die Ketzer keine andere Sprach reden/ widrigen Falls ſie die H. Schrifft in obgedachten Steilen und Exemplen wurden einer Contradiction oder gar Lugen ſtraffen/ welches ſie neuer Gottsſchänderey wurde ſchuldig machen.

Mehr werffen ſie uns vor/ der H. Paulus ſchreibe Rom. VII. 18. **Das Wollen hab ich zwar/ aber das Vollbringen deß Gutens finde ich nit**; folgt alſo/ daß wann wir die Gebott ſchon halten wollen/ dannoch zu vollziehen keine genugſame Kräfften finden. Antwort: der H. Paulus redet hier nit von Ohnmöglichkeit das Geſatz Gottes zu halten / ſondern nur von dem Fomite oder Zunder der Begürlichkeit/ ſo wider den Geiſt ſtreittet/ und den Menſchen zum Böſen zu neigen ſuchet/ ſo aber keine Sünd iſt/ ſo fern man darein nit williget/ wie der H. Paulus ſelbſt lehret Rom. VI. 12. und mit ihme der H. Auguſtinus L. 1. de nupt. & concup. c. 23. widrigen Falls/ das iſt/ wann er hätte ſagen wollen/ daß er die Gebott Gottes nit halten kunte/ hätte er ſagen mögen zu ſeinen Philippenſern IV. 13. Omnia poſſum in eo, qui me confortat: **Ich kan alles in deme/ der mich mächtig machet**? wie kunte er von ſich bezeugen I. Cor. IV. 4. daß er ihme keiner Sünde bewuſt ſeye? wie hätte er ſich zehlen dörffen unter die Vollkommne Philipp. III. 15. Bleibt alſo darbey/ was der H. Auguſtinus beſtändig lehret/ zumahlen L. de nat. & gratia c. 43. Deus impoſſibilia non jubet, ſed jubendo admonet, & facere quod poſſis & petere quod non poſſis: GOtt gebietet keine unmögliche Ding/ ſondern wann ſolche dir ſchwär vorkommen/ ſo ermahnet Er dich zu thun/ was du kanſt und umb die Gnad zu bitten das jenige auch zu bewürcken/ was du vermeineſt nit zu können.

Noch ſtreuen die Ketzer ein/ daß der H. Petrus in Concilio zu Jeruſalem Act. XV. 10. geſprochen: **Was verſucht ihr GOtt mit Auflegung deß Jochs deß Geſätzes auf die Hälſe der Jünger/ welches weder wir noch unſere Vätter ertragen mögen?** ergò kan man die Gebott nit halten. Antwort: der H. Petrus redet hier nit von den Moral oder zehen Gebotten Gottes/ ſondern von den Ceremonial-Gebotten/ dergleichen die Beſchneidung und viles anderes ware / wie gemeltes XV. Capitel ℣. 1. anzeiget

ſpre-

ſprechende : **Es kamen etliche Brüder von** Judæa **und lehrten/ wo ihr euch nit beſchneiden laſſet nach dem Geſatz** Moyſis, **ſo möcht ihr nit ſeelig werden**; diſes Joch ware freylich ſchwär/ ja wegen der unzahlbaren Auffſätzen / Ceremonien und Aberglauben/ mit denen es die Phariſäer noch alle Tag anſchwärten/ zumahlen auſſer deß gelobten Landes unerträglich/ wie dann die Gebott/ ſo ſie allein auß H. Schrifft herauß künſtleten/ohne ihre Auffſätz über ſechs hundert hinauß lieffen. Daß aber der H. Petrus durch diſe Wort den heiligen zehen Gebotten nichts wollen vernachtheilen/ iſt genugſam abzunemmen / wann er ſchreibet II. Epiſt. II. 21. daß beſſer wäre das Göttliche Gebott gar nit erkennen/als ſelbes mißhandlen. Item wann er c. III. 2. ſeine liebſte Glaubige ermahnet/von der Lehr der Propheten/ Apoſtlen und Chriſti ſich nit abwendig machen zu laſſen / anerwogen in den letzten Zeiten ſolche Propheten aufſtehen wurden/ſo das Volck von diſer wurden ſuchen abzuführen/ gleich ſich ſolches an Luthero / Calvino und anderen dergleichen Rott-Geiſtern leyder mehr als gar zu vil gezeiget.

Noch bellen ſie uns nach / vorgebende / daß wir die zehen Gebott wenigiſtens nit vollkommentlich halten kunten/ zumahlen der H. Joannes I. Epiſt. I. 8. ſagt/wann wir ſagten/wir hätten keine Sünde/ſo verführten wir uns ſelbſten/und wäre die Wahrheit nit in uns. Auf diſes haben wir ſchon zuvor oben geantwortet/daß auch der jenige nach der Mundſprach der H. Schrifft die Gebott Gottes vollkommentlich halte/ der ſich in diſem Leben wider ſelbe nit ſchwärlich verſündiget : Alſo ſagt die H. Schrifft vom König Aſa II. Paralip. XV. 17. das Hertz Aſa ware vollkommentlich mit GOtt; deßgleichen auch von Zacharia, daß er herein gienge in allen Gebotten unſträfflich Luc. I. 6. ja Chriſtus ſelbſten ſagte von ſeinen Apoſtlen Joan. XVII. 6. Vatter ſie haben deine Wort gehalten/ ohngeacht weder der König Aſa, noch Zacharias, noch die Apoſtlen vor Empfahung deß Heil. Geiſtes ohne läßliche Sünde geweſen. Aber auch der H. Joannes der Tauffer und die Hochwürdige GOttes Gebährerin waren Menſchen/ doch hat ſich weder diſe noch jener mit einiger auch nur läßlichen Sünde beflecket/ alſo iſt freylich möglich das Geſatz Gottes in diſem Leben aufs allervollkommneſte zu halten. Alſo iſt dann ein gewaltiger Irr-

 thum/

thum/ja eine Gottsläſterung/vorgeben/GOtt habe uns unmögliche Ding befohlen/ der Laſt ſeye über unſere Kräfften/ und ſo ſehr wir uns auch bemüheten/nichts anders als Sünd und Laſter vor den Augen Gottes auf die Welt brächten/ welches freylich der Güte/ Liebe und Barmhertzigkeit Gottes allzunahe getretten iſt: Deß-wegen dann ſchlieſſet recht der H. Auguſtinus L. de nat. & grat. firmiſſimè creditur Deum bonum & juſtum impoſſibilia non potuiſſe præcipere: man muß als ein ungezweiffletes Grund-Stuck glauben / daß der gütig- und gerechte GOtt nichts Unmögliches befehlen können.

Das zweyte Capitel.

Daß der Decalogus oder zehen Gebott die gantze Welt obligiere/ einfolglichen von uns Chriſten deſto angelegner zu beobachten.

Es hat die alte Welt zwar ſehr vile und zerſchidene Geſatzgeber gezehlet / doch haben ſie ſich gemeiniglich nit weiter als über diß - oder jenes particular Volck außgeſtrecket. Alſo ware Moyſes nur allein der Geſatzgeber der Hebräer/ Saturnus nur allein der alten Lateiner/ Minos nur allein der Cretenſer/ Lycurgus nur allein der Spartaner / Solon nur allein der Athenienſer/und ſo fortan : Der jenige aber/ ſo der gantzen Welt und allen Völckerſchafften Gebräuch und Geſätze vorſchreibet/ iſt nur der eintzig und alleinige GOtt / gleichwie Er auch abſoluter und freyherrſchender GOtt iſt deß gantzen Erd-Kreyſes/ und diſes hat Er ſonderbar gethan in dem Decalogo oder zehen Gebotten / als welche freylich nichts anders ſeyn / als jenes Liecht und Erkanntnuß/ ſo Er dem Menſchen ſo gleich bey Erſchaffung eingedrucket/ was er gegen GOtt und ſeinem Neben-Menſchen zu beobachten habe/welches der uralte Tertullianus L. adverſus Judæos Matricem præceptorum nennet. Und von was vor einem anderen Geſatz als von diſem redet und diſputieret der H. Paulus in ſeiner herrlichen

chen Epiſtel zu den Römern II. 14. wann er ſchreibet: Cùm gentes, quæ legem non habent, naturaliter ea, quæ legis ſunt, faciunt, ejusmodi legem non habentes ipſi ſibi ſunt lex: **Wann die Heyden / welche von dem geſchribnen Geſatz der zehen Gebotten nichts wiſſen / dannoch ſelbe natürlicher Weiß vollbringen / ſo ſeynd ſie ihnen ja ſelbſt das Geſatz** / qui oſtendunt opus legis ſcriptum in cordibus ſuis, **und zeigen mithin / daß ihnen die zehen Gebott eingedrucket ſeyn in ihrem Hertzen** / indeme ſie von ihrem eignen Gewiſſen umb ihrer Thaten willen entweders bewehret oder mißbilliget / entweder angeklagt oder geſchutzet / entweder freygeſprochen oder verdammet werden; teſtimonium reddente illis conſcientia ipſorum, & inter ſe invicem cogitationibus accuſantibus vel etiam defendentibus. Und wann diſes nit wäre / wie kunte Chriſtus an jenem Tag die Heyden richten? dann wo kein Geſatz iſt / da iſt auch keine Schändung deß Geſatzes / einfolglichen keine Sünde / und ſo fort auch keine Beleydigung GOttes: weil nun aber jetztgelobter Apoſtel ſagt loc. cit. ℣. 12. qui ſine lege peccaverunt, ſine lege peribunt: daß die jenige / ſo zwar das geſchribne Geſatz nicht gehabt / doch aber ſelbes innerlich in ihren Gewiſſen geſchändet / eben wie die andere Geſatzbrecher werden zu Grund gehen / ſo folget hierauß / daß die zehen Gebott / in ſo vil ſolche das natürliche Geſatz in dem Menſchen außmachen / alle Völckerſchafften der gantzen Welt / auch jene / ſo nichts von dem Glauben jemahl gehört haben ohne Außnam zu ihrer Haltung verbinden / wie ſie dann nach Beſchaffenheit ihrer Beobachtung dero zukünfftiges Gericht und Urtheil deßwegen zu gewarten haben. So vil von den zehen Gebotten / in ſo vil ſelbe die Heyden und Unglaubige betreffen.

Die Iſraeliten und Juden belangende / wiſſen wir auß H. Schrifft Exod. XX. 1. Deut. V. 22. daß ihnen der Decalogus oder zehen Gebott von GOtt ſelbſten / oder was ein Ding iſt / von ſeinem bevollmächtigten Engel nit nur mündlich / ſondern auch ſchrifftlich gegeben worden und zwar auf dem Berg Sinai unter groſſem Donnern und Blitzen. Der Berg Sinai dampffte / ſagt die Schrifft Exod. XIX. 18. darum / weil der HErr herab ſtige in Feuer und Flammen / daß der gantze Berg erbebte. Diß geſchahe den fünfftzigiſten Tag nach dem Außgang auß Egypten Exod. XIX.

zu deſſen Gedächtnuß das Jüdiſche Pfingſten all jährlichen hoch⸗feyrlich begangen wurde. Wie ernſtlich nun GOtt diß ſeinem Volck dick erwehnte Gebott zu beobachten anbefohlen/von ſolchem iſt die gantze H. Schrifft voll / ſeitemahlen keine Benediction und Seegen nit zu erſinnen / ſo Er den jenigen nit verheiſſen / die ſolche zu halten ſich befleiſſen wurden/gleichwie hingegen auch keine Malediction und Fluch zu erdencken iſt / ſo Er den Geſatz⸗Schän⸗dern nit angetrohet / man leſe von jenen das XXVIII. Capitel Deuteronomij, und von diſen das XXVII. Capitel/ ſo werden ei⸗nem jeden die Haar gen Berg ſtehen/ deßwegen auch David ſinget Pſalm CXVIII. 4. Tu mandaſti mandata tua cuſtodiri nimis: **Du O HErr haſt mit groſſem Ernſt befohlen deine Gebott zu be⸗obachten.** Wie ſich dann zu allen Zeiten ja biß auf heutigen Tag noch gezeiget/ daß an der Beobachtung oder Vernachläſſigung der Gebotten Gottes ihre höchſte Glück⸗oder äuſſerſte Unglückſeeligkeit gehangen/ welches letztere ſie leyder biß heutigen Tag noch zur Er⸗ſtaunung der gantzen Welt erfahren. GOtt erbarme ſich über das verblendte Iſraël, und kehre die Hertzen der Vätter in ihre Kinder!

Nun von uns Catholiſchen zu reden/ haben wir ſchon oben den Luther ſambt ſeinem Mit⸗Rottmeiſter Calvino wider die ze⸗hen Gebott raſen hören/ob giengen ſolche die Catholiſche mit nich⸗ten an: Decalogus nihil ad Chriſtianos, **die zehen Gebott gehö⸗ren nit vor uns Chriſten**/ ſchreyt er in ſeiner Predig von dem Moy-ſe, und in ſeinen Tiſch⸗Reden 369. Blats ertheilt er diſen freven⸗gen Rath: **Mann thue die zehen Gebott Gottes hinweg/ ſo hören alle Ketzereyen auf alleluja.** Frage nun ob der leydige Antichriſt ſelbſten/ wann er erſcheinen wird die Welt zu verführen/ eine läſter⸗und ärgerlichere Lehr könne führen als eben diſe? wie? ſagt nit Chriſtus ſelbſten Matth. V. 17. **Ich bin nit kommen/ das Geſatz aufzulöſen ſondern zu erfüllen?** Und widerum v. 19. **Wer nun das kleinſte Pünctlein von dem Geſatz wird auflö⸗ſen der wird der Mindeſte ſeyn im Reich der Himmlen?** hat Er nit den Decalogum oder zehen Gebott ſelbſten außgelegt/ und all ſeinen Glaubigen zu halten anbefohlen in jener herrlichen Pre⸗dig auf den Berg Matth. V. und widerum Matth. XIX. 17.

Wann du wilſt zum Leben eingehen / ſo halte die Gebott? und was haben uns die heilige Apoſtlen anders geprediget? ſagt nit der H. Paulus Rom. III. ℣. ult. Quid eſt? legem deſtruimus per fidem? abſit; ſed legem ſtatuimus: **Was iſt es? ſo heben wir das Geſatz auf durch den Glauben? auf keine Weiß/ ſondern wir bekräfftigen vilmehr ſolches.** Der H. Jacobus II. 8. ſpricht: Si tamen legem perficitis regalem: **wann ihr anderſt das Königliche** / das iſt / das Göttliche Geſatz **vollbringen werdet.** Und der H. Joannes ſchreibet I. Epiſt. V. 3. **Diß iſt die Liebe Gottes / daß wir ſeine Gebott beobachten.** Und hat wohl die Kirch Gottes / oder die allgemeine Concilien, oder die Vätter und Lehrer der Chriſtenheit / will gar ſagen / hat jemahl ein Ketzer oder Spaltiger biß auf Luther eine ſolche Gottsſchändeꝛiſche Lehr geführet / daß er ſich unterziehen därffen offentlich außzuſprengen / die zehen Gebott obligieren und verbinden keinen Chriſten? ja er darff wohl gar ſagen oder vilmehr läſtern in argumento in Epiſt. ad Galat. edit. primæ: Summa ars & ſapientia Chriſtiana eſt neſcire legem & ignorare opera & totam juſtitiam activam: **Diſes iſt die höchſte Weißheit und Kunſt eines Chriſtens nichts wiſſen weder umb das Geſatz/ noch umb die Werck/ noch umb die gantze würckliche Gerechtigkeit:** da hingegen der Heil. Geiſt ſagt Eccl. XXXIII. ℣. 2. Sapiens non odit mandata & juſtitias. Und widerum ℣. 3.: Homo ſenſatus credit legi Dei, & lex illi fidelis: **Der Weiſe iſt kein Feind vom Geſatz/ ſondern er glaubt dem Geſatz und das Geſatz iſt ihme getreu.** Und ſagt nit der Eccleſiaſtes zum Beſchluß ſeines Büchleins XII. 13. Deum time, & mandata ejus obſerva, hoc eſt enim omnis homo: **Fürchte GOtt/ und halte ſeine Gebott/ dann diſes iſt aller Menſch**/das iſt/ diſes gehöret allen Menſchen zu/wie Luther ſelbſten dollmetſchet; oder indeme unterſcheidet ſich der geiſtliche Menſch von dem fleiſchlichen: oder diß iſt das letzte Zihl und Ende deß Menſchen/ auß welchem erfolget/ daß der Lutheraner oder Calviniſt entweder von Haltung der zehen Gebotten nit außgenommen/ oder daß er kein ſolcher Menſch iſt/ indeme der Geiſt GOttes wohnet / oder daß er von ſeinem letzten Zihl und Ende abweiche/wie es dann auch in der That ſelbſten nit anderſt

iſt, noch ſeyn kan: dann wer die zwey Haupt-Gebott der Liebe Gottes und deß Neben-Menſchen/in denen die zehen Gebott gleich in zweyen Polis oder Anglen herumgehen/ auß dem Grund hebet/ wie wir ſolches ſchon das viertemahl auß Luthers Rachen gehöret/ und wann diſes nit erklecket auch vor das fünfftemahl können hinzuthun/was er de libertate Chriſtiana ſchreibet: Sola fides neceſſaria eſt, ut ſimus juſti,cœtera omnia liberrima : **Allein der Glauben iſt vonnöthen / das übrige ſtehet alles frey und zu Belieben**: was vor eine Theologiſch-oder Cardinal-oder Moral Tugend ſolle man von einem ſolchen Menſchen erwarten können oder dörffen/indeme er mithin dem gantzen Geſatz und allen Propheten ja ſelbſten dem H. Evangelio,welches auf diſe hinauf geancker/auf einmahl den Boden außſtoſſet? Und diſes hat ſich auch würcklich gezeiget in der leydigen Reformation oder vilmehr Deformation deß Luthers/wo die Gottloſigkeit gleichſam auß ihrem Wall und Schleuſſen mit Gewalt außgebrochen / und unſer unglückſeeliges Teutſchland wie eine andere Sünd-Flutt überſchwemmet/ ja fünff-zehen Ellen hoch über die höchſte Berg hinauf geſtigen. Wir wollen hierüber deß Luthers und ſeiner Spießgeſellen ſelbſt eigne Gezeugnuſſen hören. Bekennet dann der Luther ſelbſten in ſeiner Poſtill den erſten Advent Sonntag/daß die Leuth und zwar ſeine eigne Anhänger vil ſchlimmer/ unmenſchlich, und leichtfertiger worden/als ſie zuvor im Pabſtthum geweſen. Eben diſes geſtehet er in der Præfation in Eccleſiaſt. Poſtill. Und widerum den 26. Sonntag nach Heil. Dreyfaltigkeit/und abermahl in ſeinen teutſchen Predigen fol. 55. und fol. 623. welche Wäſcherey hieher zu ſchreiben allzu verdrießlich fallet; diſes iſt genug und überflüſſig/ daß er zu ſagen pflegte/ daß die Leuth im Pabſtthum einen Teuffel/ im Lutherthum aber zehen hätten. Eben eine ſo ſchwartze Klag führet ſein Lipp Schwartz-Erd oder Philipp Melanchton in das 6. Capitel Matthæi. Brenz ins dritte Matthæi. Muſculus den erſten Advent Sonntag/ Spangenberg in narratione Beneficorum Dei, Jacobus Andreæ Conc. 4. in 21. Lucæ &c. &c. Deßgleichen ſpricht auch Calvinus von den Seinigen Conc. 10. Gallicè ſcript. in Epiſt. ad Epheſios. daß wir alſo/ wann wir auch die leydige Erfahrnuß nit hätten/keiner fernern Gezeugen bedörffen/

fen/

ſen / was diſes fünffte Evangelium von Caſſierung der zehen Gebotten vor ſeine Früchten hervorgebracht/als diſe rothſchnablende Evangeliſten ſelbſten/von welchen geſchriben ſtehet : ventum ſeminabant, turbinem metent : ſie ſäen nichts als Wind auß/darum werden ſie auch nichts anders als Sturm / Ungewitter und Verderben einſchneiden. Hiezwiſchen ſollen ſich diſe Ketzeriſche Geſatzſchänder fertig machen dem H. Auguſtino Red und Antwort zu geben/ wann er ſie im Buch de Spiritu & littera c. 14. alſo zu fragen ankommet : In illis decem præceptis, excepta Sabbathi obſervatione, dicatur mihi, quid Chriſtiano non ſit obſervandum ? ſage man/was vor eines auß den zehen Gebotten (außgenommen dem Umſtand deß Sabbaths, vor dem uns doch der Sonntag gebotten iſt) ſolle ein Chriſt nit vollbringen müſſen ? Wir wollen nur ein eintziges Capitel noch einſchalten/ und darauf diſe Geſatz-Stürmer bey jedem Gebott auf die ſtrenge Frag führen/dem H. Auguſtino Red und Antwort zu geben.

Das dritte Capitel.

Was vor ein nutzlich- heylſam- und glückſeelige Sach es ſeye/ die zehen Gebott Gottes von Jugend auf beobachten.

ALs Chriſtus der HErr Math. XIX. und Marci X. jenem reichen Jüngling/der ihne fragte/ was er zuthun habe umb das ewige Leben zu erwerben/geantwortet : **halt die Gebott** : diſer aber widerſetzte : hæc omnia obſervavi à juventute mea Marci X. **diſes hab ich gethan von Jugend auf** / ſagt der Evangeliſt ferner : intuitus eum JEſus dilexit eum : daß ihne der HErr angeſchauet und geliebet hatte. Gewißlich wurde uns ſamentliche Chriſtus nit nur mit ſeinen Gnaden-Augen anſchauen/ ſondern auch von Hertzen lieben/ wann wir alle mit Wahrheit ſagen kunten/ daß wir die zehen Gebott Gottes von Jugend auf jederzeit / wie unſere alleräuſſerſte Schuldigkeit erfordert / hätten

beobachtet : Beatus vir! ſingt freudig auf der David Pſalm. I. 1. Seelig der Mann! der Hebräiſche Text liſet : Beatitudines viro, jener Menſch iſt auf allen Seithen glückſeelig/ qui in lege Domini meditabitur die ac nocte, der ſich Tag und Nacht laſt angelegen ſeyn das Geſatz Gottes zu betrachten und zu beobachten. Gleicher Geſtalten ſpricht Jeremias einen ſolchen GOtt-liebenden Menſchen glückſeelig : Bonum eſt viro ſi portaverit jugum ab adoleſcentia ſua. Thren. III. 27. **O wie glückſeelig iſt der Mann/ der das Joch deß HErrns trage von Jugend auf.** Beym Eccleſiaſtico XXIII. 37. heiſſet es : Nihil melius eſt, quàm timor Domini, & nihil dulcius, quàm reſpicere in mandatis Domini : **Es iſt nichts beſſers als die Forcht Gottes/ und nichts ſüſſers als immerzu auf die Gebott Gottes ſehen** : gloria magna eſt ſequi Dominum : GOtt folgen/ gehorſamen/ ſeinen Willen vollſtrecken/ bewircket eine groſſe Glory. In den Sprichwörtern XIX. 16. ſagt der Salomon : Qui cuſtodit mandatum, cuſtodit animam ſuam, qui autem negligit viam ſuam, mortificabitur : **Der die Gebott Gottes bewahret/bewahret ſeine Seele/der aber hierauf kein acht gibt/der wird zu Grund gehen.** Iſaiæ LXVI. ℣. 2. klinget es alſo : Ad quem reſpiciam, niſi ad pauperculum & contritum ſpiritu & trementem ſermones meos ? **Auf wem ſolle ich meine Augen richten/ als auf die Nidederträchtige/ als auf die zerknirſchte Hertzen/ als auf die jenige/die da erzittern ab meinen Worten?** Im Buß-Büchlein Salomonis Eccleſiaſtis VIII. 5. ſagt der Heil. Geiſt : Qui cuſtodit præceptum, non experietur quidquam mali : **Der die Gebott Gottes beobachtet/der wird kein Ubel zu befahren haben.** Und Eccleſiaſtici XXIX. 14. Pone Theſaurum tuum in præceptis altiſſimi, & proderit tibi magis quàm aurum : **Setze deinen Schatz in den Gebotten Gottes/ſo wird es dir nutzlicher ſeyn als Gold und Reichthumen.** Ja ſagt nit Chriſtus der HErr ſelbſten Joan. XIV. 23. **Wann jemand mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vatter wird ihne lieben/ und wir wollen zu ihme kommen/ und Wohnung bey ihme machen?** Und diſes iſt nun die Urſach/ warum die liebe Heilige zu allen Zeiten eine ſolche Freude/ Vergnügung und Troſt gefunden in Betracht- und Beobachtung deß

Ge-

Geſatzes Gottes : In via teſtimoniorum tuorum delectatus ſum ſicut in omnibus divitijs, ſagt und ſinget der David Pſalm. CXVIII. 14. Ich habe mich ab dem Weeg deiner Gebotten O HErr mehr erfreuet als ab allen Reichthumen der gantzen Welt. Und widerum ℣. 52 Memor fui judiciorum tuorum à ſæculo, & conſolatus ſum : Ich bin ingedenck / was du uns in deinem Geſatz verheiſſeſt / und habe in ſolchem einen Troſt gefunden und abermahlen ℣. 72 Bonum mihi lex oris tui ſuper millia auri & argenti : Dein Geſatz / O HErr / iſt mir lieber als Gold und Silber nach dem tauſend. Und im 127. ℣. lautet es alſo : Ideò dilexi mandata tua ſuper aurum & topazion : Ich liebe deine Gebott weit mehr als Gold und Edelgeſtein. Ja im XVIII. Pſalm. 11. faſſet er diß alles zuſammen / und ſpricht alſo : Mandata tua deſiderabilia ſuper aurum & lapidem pretioſum multùm, & dulciora ſuper mel & favum : Deine Gebott O HErr ſeynd weit herrlicher als Gold / und das köſtlichiſte Edelgeſtein / ja ſüſſer als Zugger und Hönig : etenim ſervus tuus cuſtodit ea : deßwegen beobachtet ſelbe dein getreuer Diener. Solcher Geſtalten erhebte und verſüſſete der Heil. Geiſt das Geſatz Gottes in den Hertzen der Heiligen. Deßwegen haben die heilige Patriarchen ſolches ihren Kindern auch als ihren gröſten Schatz eingebunden. Vom Abraham ſagte der Engel deß HErrn im Namen GOttes Gen. XVIII. 19. Scio, quòd præcepturus ſit filijs & domui ſuæ poſt ſe, ut cuſtodiant viam, & faciant judicium & juſtitiam : Ich weiß vom Abraham, daß er ſeine Kinder und Kinds Kinder lehren werde in dem Weeg deß HErrns hereinzugehen / recht handlen und wandlen / und Gottsförchtig zu ſeyn. Moyſes befahle den Kindern Iſraël vor ſeinem Ende folgendes zu beobachten Deut. VI. 6. Die Wort / die ich dir heut befehle / ſollen beſtändig in deinem Hertzen ſeyn : du ſolleſt ſelbe deinen Kindern erzehlen : daran gedenck / wann du zu Hauß wirſt ſitzen / wann du über Feld wirſt reiſen / wann du ſchlaffen geheſt / und wann du auffſteheſt / du wirſt ſelbe an deine Finger binden / ja zwiſchen deine Augen ſetzen / und an die Poſten deiner Thür heffen / ja er befahle gar und zwar im Namen GOttes / daß ſie vier Quäſtlein an ihre Kleyder machen / und ſich darbey der Gebotten Gottes

erinnern ſolten: quas cùm viderint, recordentur omnium mandatorum Dei Num. XV. 38. 39. Der Mann nach dem Willen Gottes der König David bande auf ſeinen Todtbethlein ſeinem künfftigen Succeſſor dem Salomon ſehr angelegentlich die Beobachtung der Gebotten Gottes ein: Obſerva cuſtodias Domini Dei tui, ut ambules in vijs ejus, & præcepta ejus & judicia, & teſtimonia III. Reg. II. 3. **Gibe achtung/daß du das jenige/was GOtt befohlen/fleiſſig beobachteſt/daß du wandleſt in ſeinen Wegen/ſeine Gebott/Geſatz und Gebräuch fleiſſig vollzieheſt/damit GOtt dein Reich beveſtige.** Der alte Patriarch Tobias gabe ſeinem Sohn unter anderen letzten Ermahnungen auch folgende: Omnibus autem diebus vitæ tuæ habeto Deum, & cave, ne aliquandò peccato conſentias, & prætermittas præcepta Domini Tobiæ IV. 6. **Mein Kind die Zeit deines Lebens habe GOtt vor Augen/hüte dich/daß du niemahlen in einige Sünde willigeſt/oder Gottes Gebott auf die Seithen ſetzeſt.** Ein gleiches thate der groſſe Geſatz-Eyferer Mathathias, welcher auf ſeinem Todtbethlein ſeinen tapfern Söhnē einen ungemeinen Muth zu- und eingeſprochen: Nunc ergò ô filij ſagt er/ æmulatores legis eſtote, & date animas veſtras pro teſtamento Patrum veſtrorum, & mementote operum Patrum, quæ fecerunt in generationibus ſuis, & accipietis gloriam magnam, & nomen æternum I. Machab. II. 50. 51. **Nun dann meine Kinder! ſo ſeyd dann unerſchrockne Eyferer vor das Geſatz Gottes/und ſetzet euer Leben vor das Teſtament eurer Vätter/gedencket/ was ſie gethan haben in ihren Zeiten/ſo werdet ihr erlangen eine groſſe Glory und ein ewigen Namen.** Was ſolle ich ferner ſagen? hat nit Chriſtus ſelbſten mit vollziehung deß Vätterlichen Willens ſich jederzeit am meiſten getröſtet? ſprache Er nit in jener ſcharffen Predig wider die Phariſäer Joan. VIII. 29. Ego, quæ placita ſunt ei, facio ſemper: **Ich thue jederzeit/was angenehm iſt meinem himmliſchen Vatter?** Und in der letzten Valete-Predig Joan. XV. 10. Præcepta Patris mei ſervavi, & ideò maneo in ejus dilectione: **Die Gebott meines Vatters habe ich gehalten/ und deßwegen verbleibe ich in ſeiner Liebe.** Ja hat Er nit den Befehl deß Himmliſchen Vatters vor das menſchliche Geſchlecht zu leyden

und

und zu ſterben mit der gröſten Gefälligkeit angenommen/und auch vollzohen? mit was vor einer allertieffeſten Verdemüthigung namme Er auf dem Oelberg an den bittern Creutz-Kelch/wie groß-müthig trancke Er ſelben auß am Stammen deß H. Creutzes biß auf den letzten Tropfen! ja gabe Er nit mit geneigtem Haupt ſeinen Geiſt auf/ anzuzeigen/ daß Er ſeye gehorſam worden biß zu dem Todt/ ja biß zum Todt deß Creutzes Philipp. II. 8 Uns hat der Gehorſam deß Himmliſchen Vatters noch keinen Bluts-Tropffen gekoſtet: nondum usque ad ſanguinem reſtitiſtis Hebr. XII. 4. warum ſollen wir dann nit nach ſeinem Willen uns neigen/ ſeiner Verordnung folgen/ ſeinen Befehlen gehorſamen/ und mit ihme ein eintziger Geiſt werden? I. Cor. VI. 17. Laſſet uns jetz-mahligen Ketzern nit gleich werden/die zwar GOtt und ſeinen Geſalbten vor ihren Erſchaffer/ und vor ihren Erlöſer/ aber keines-weegs vor ihren Geſatzgeber erkennen wollen/ da doch von diſem dritten Ampt nit minder als von den zwey erſtern geſchriben ſtehet/daß Er unſer wahrhaffter Geſatzgeber ſeye: Dominus Judex noſter, Dominus Legifer noſter, Dominus Rex noſter, ipſe Salvabit nos Iſaiæ XXXIII. 22. merckts wohl ihr Ketzer: **Der HErr iſt unſer Richter/ der HErr iſt unſer Geſatzgeber/ der HErr iſt unſer König/ der HErr iſt unſer Seeligmacher.** Wann nun GOtt und ſein Geſalbter/ das iſt Chriſtus/ unſer HErr iſt/ ſo müſſen wir ja ihme gehorſamen? wann Er unſer Richter iſt/ ſo kan Er ja nit anderſt/ als daß Er uns nach ſeinen Rechten urtheile? Und was ſeynd das vor Rechten anderſt/ ſagt an ihr Ketzer/ als eben die zehen Gebott/ ſo die gantze Welt verbinden/ wie wir im vorgehenden Capitel vernommen? wann Er unſer Geſatzgeber/ſo müſſen wir ja ſeine Gebott beobachten? und wann Er unſer Seeligmacher iſt/ ſo wird Er uns gewißlich nit anderſt als nach ſeinen vorgeſchribnen Mittlen ſeelig machen? Alſo dann laſſet uns von Hertzen mit David Pſalm. XXXIX. 8. oder vilmehr mit Chriſto aufruffen Hebr. X. 7. In capite libri ſcriptum eſt de me, ut facerem voluntatem tuam: Deus meus volui, & legem tuam in medio cordis mei: **Im Anfang deß Buchs**/ deiner Göttlichen Providenz, Verordnung oder Gnadenwahl/**ſtehet von mir geſchriben/daß ich deinen Willen voll-**

bringe : Mein GOtt! ja diß iſt mein Verlangen/dann dein Geſatz hafftet in mitte meines Hertzens. Gibe mir die Gnad/ daß ich ſelbes vollbringen möge/ Amen.

Das vierte Capitel.

Vom erſten Gebott: du ſolſt allein an einen GOtt glauben.

WOhl recht und billich hat der allwaltende allerhöchſte lebendige GOtt den Anfang ſeiner Gebotten von ſich ſelbſten gemacht/ dann wie die Zahlen von dem Einzer/ wie die Linien von dem Centro/ wie die Flüß von ihrem Urſprung herflieſſen/ ſo entſpringet alles in ſeiner Weeſenheit von GOtt/ wird von ihme erhaltẽ/ und ſchreibt Er allen Dingen ihr Zihl und Maas für: In ipſo enim vivimus, movemur & ſumus, ſagt der H. Paulus Act. XVII. 28. **In ihme leben wir/ in ihme werden wir beweget und in ihme werden wir auch erhalten in unſeren Weeſen.** Es hat aber GOtt ſonderbar bey diſem Gebott ſeine Einig- und Eintzlichkeit der Welt wollen bekannt machen/ dann alſo erklärten die Propheten/ ja auch Chriſtus ſelbſten / die Wort deß erſten Gebotts : **Ich bin der HErr dein GOtt / du ſolſt keine frembde Götter neben mir haben : höre** Iſraël ſprach Moyſes Deut. VI. 4. **unſer GOtt iſt nur ein GOtt** : Dominus Deus noſter Deus unus eſt. Welche Wort dann nit nur die Juden als das erſte auß ihren ſechs hundert dreyzehen Gebotten angeſetzet/ ſondern es hat es auch Chriſtus ſelbſten als das erſte angegeben : dann als jener Schrifftgelehrte Marci XII. 28. fragte/ welches das erſte Gebott wäre / antwortete ihme der HErr : quia primum omnium mandatum eſt : audi Iſraël! Dominus Deus tuus Deus unus eſt : das erſte Gebott iſt diſes : höre Iſraël! der HErr dein GOtt iſt nur ein eintziger GOtt/ auß welchem klärlich erhellet/ daß GOtt im erſten Gebott ſeine Einigkeit wollen offenbaren/ wie dann Moyſes ſolches ſeinem Volck widerholter maſſen eingebunden/ **fraget nach** / ſprach er

Deut.

Deut. IV. 32. ob von Urbegin der Welt an erhöret worden/daß ein Vo ck die lebendige Stimm ſeines GOttes vom Himmel gehöret/wie du gehört haſt. Diß hat er aber deßwegen gethan/ ſagte Moyſes ferner: ut ſcires, quoniam Dominus ipſe eſt Deus, & non eſt alius præter eum: damit du bey diſem erkennteſt / daß dein GOtt allein GOtt und kein anderer neben ihme ſeye. Deßgleichen heiſſet es Deut. XXXII. 39. Videte quòd ego ſum ſolus Deus: Sehet und betrachtet / daß ich der einig alleinige GOtt bin/gleichwie auch David ſinget Pſalm. LXXXV. 10. Tu es Deus ſolus: Du biſt der eintzig alleinige GOtt/ welches dann auch im neuen Teſtament an vilen verſchidenen Stellen wird bekräfftiget / als benanntlichen Marci XII. 30. X. 18. Matth. XIX. 17. Rom. III. 19. Gal. III. 20. Epheſ. IV. 6. I. Timoth. II. 5. Jacobi II. 19. IV. 12. &c. ſo daß der H. Paulus diſen Articel vilmehr ſupponieret als zu probieren vonnöthen angeſehen / wann er geſprochen I. Cor. VIII. 4. Scimus, quòd nullus eſt Deus niſi unus: Wir wiſſen/daß nit mehr dann ein eintziger GOtt ſeye.

Es flieſſet aber auß eben diſem Articel/weil GOtt nur ein und eintzig iſt in der Natur / Subſtantz und Weeſenheit/ daß Er zugleich alle ſowohl erſchaffne als unerſchaffne Vollkommenheiten in ſich begreiffen müſſe/dergeſtalt daß alles/was hoch/ vortrefflich/ herrlich/ ſchön/ weiß/ mächtig/ gütig/ verwunderlich / glorwürdig und Majeſtätiſch/ja was ſamentliche ſowohl würcklich als mögliche Creaturen in ſich faſſen/ oder auch faſſen kunten/ und noch unendlich mehr diſer einig- und eintzige GOtt lediglich allein und zwar in einem unendlichen Uberfluß/ wie das Meer die kleine Waſſer-Wellen in ſich faſſet/beſitzet/und begreiffet: Magnus Dominus & laudabilis nimis & magnitudinis ejus non eſt finis, ſagt der Pſalmiſt CXLIV. 3. Groß iſt der HErr / und ſein Lob iſt nit außzuſprechen; ſo iſt auch ſeiner Majeſtät noch Zihl noch Maas. Von ſeiner Glory/ ſingen die Seraphinen vor dem Thron Gottes/iſt erfüllet Himmel und Erden! was wollen wir ſagen ſpricht Sophat im Büchlein Job XI. 8. Excelſior cœlô eſt,& quid facies? profundior infernô, & unde cognoſces? Er iſt höher dann der Himmel/was wirſt du machen? Er iſt tieffer/ dann der Abgrund wie wilſt du ihn erkennen? Er iſt allen Dingen gegen-

wärtig erſtlich per eſſentiam mittelſt ſeiner Weeſenheit/ zweytens per præſentiam mittelſt ſeiner Gegenwart/drittens per potentiam durch ſeine Allmacht; Er ſihet alles/dann ſeinen Augen iſt nichts verborgen Hebr. IV. 13. Er weiß alles das Zukünfftige wie das Gegenwärtig- und Verfloßne Pſalm. CXXXVIII. 5. Er vermag alles ſowohl jenes/was nit iſt/als was ſchon würcklich iſt Rom. IV. 17. auß welchem nun folget/daß alle Gottheit auſſer diſer unnothwendig/unnutzlich und unvermögend wäre; und zwar unnothwendig darum / weil GOtt ſowohl vor ſich als vor all- erſinnliche Creaturen in- und zu allen genugſam iſt: unnutzlich wäre ſolche, weil ſie uns weder Frucht noch Fromen verſchaffen kunte / ſo uns der wahre GOtt zu dato nit laſſet angedeyen: unvermögend wäre eine ſolche Gottheit eben darum / weil ſelbe entweders vom wahren GOtt abhienge / oder diſer nit der höchſte und eben darum kein GOtt wäre. Gleichwie nun aber GOtt umb diſer Vortrefflichkeit willen/ daß Er der einig- und eintzige GOtt iſt / unendlich zu ſchätzen/zu loben und zu preyſen iſt/alſo hat Er uns dann in krafft deß erſten Gebotts auch ſothaner Schuldigkeit erinnern / dieſelbe erfordern/ja befehlen und hingegen ſeine Gnaden gleichwie in Verweigerungs-Fall ſeine Straffen wollen vorſtellen/wann Er ſo gleich bey mehrerwehntem erſten Gebott diſe Wort hat angehänget; Ego ſum Dominus Deus tuus fortis zelotes, viſitans iniquitatem patrum in filios in tertiam & quartam generationem eorũ,qui oderunt me: **Ich bin dein GOtt der Mächtige und der Eyferende/der ich die Boßheit der Eltern in den Kindern biß in das dritte und vierte Geſchlecht reche.** Gleichwie ich hingegen den Kindern der jenigen/die mich lieben/ meine Barmhertzigkeit biß in das tauſſendeſte Geſchlecht laſſe angedeyen. So vil von der Einigkeit Gottes / von welcher auch ſchon beym erſten Articel deß Apoſtoliſchen Glaubens Symboli gehandlet worden.

Ferners und vor das zweyte haben wir nebſt diſem Befehl GOtt als das eintzig alleinige Göttliche Weeſen zu verehren und anzubetten/ auch ein Verbott/ nemblich ſothane Göttliche Ehr keiner Creatur weder im Himmel noch auf Erden noch unter der Erden beyzulegen: Non habebis Deos alienos coram me,ſeynd die Wort deß Göttlichen Geſatzgebers Exod. XX. 2. **Du ſolſt kei-**

ne

ne frembde Götter vor mir haben / mit welchen Worten dann alle Abgötterey / was Namens oder Gattung ſolche auch immer ſeyn mag / aufs allerſchärpfeſte wird verbotten / und zwar umb ſo vil mehr als ſolche der Weeſenheit / Majeſtät und Hoheit Gottes ſchnur gerad entgegen ſtehet : Similis ero altiſſimo, ſprach jener verkehrte Engel der Boßheit / als er ſich ſelbſten vor einen Affter-Gott bey ſeinen Rottgeiſtern wolte aufwerffen Iſaiæ XIV. 14. **Ich will gleich ſeyn dem Allerhöchſten.** Diſes aber iſt ja freylich ſo wenig möglich / als wenig zwey oder mehr Götter ſeyn können : Domine quis ſimilis tibi, ſchreyt auf der David Pſalm. XXXIV. 10. LXX. 19. LXXXII. 2. LXXXVIII. 7. 9. **HErr wer iſt / der dir wird mögen gleich ſeyn.** Hernach übertragt diſes Laſter die Glory deß unendlichen GOttes den Creaturen diſer Welt / ja ſo gar dem Holtz und Steinen / wie der H. Paulus beklaget Rom. I. 23. Et mutaverunt gloriam incorruptibilis Dei in ſimilitudinem imaginis corruptibilis hominis & volucrum & quadrupedium & ſerpentium : **Sie haben die Glory deß unſterblichen GOttes verändert in Bildnuſſen zerſtöhrlicher Menſchen / oder wohl auch deß wilden Viehs / der vierfüſſigen Thieren / der Vöglen / ja wohl gar der Schlangen ſelbſten :** über welches dann GOtt / zumahlen wie es von ſeinem eignen / das iſt / dem Jüdiſchen Volck geſchehen / ein gewaltiges Lamentieren anfanget : Obſtupeſcite cœli vehementer, dicit Dominus. Jeremiæ II. 12. **Verwundert euch ihr Himmlen / entſetzet euch und erſtaunet / mein Volck hat ihre Glory / ſo ich bin / in Götzen verwandlet.** Wann nun GOtt widerholter maſſen proteſtieret / und vorauß erkläret / daß Er ſeine Glory den Götzen nit laſſen werde : gloriam meam alteri non dabo, & laudem meam ſculptilibus. Iſaiæ XLII. 8. Item XLVIII. 11. ſo können wir leicht die Rechnung machen / wie GOtt diſe offentliche Schmach der Abgötterey rechen werde / ja zum theil ſchon gerochen habe / wie wir über ein kleines hören werdē. Drittens ſagt zwar der H. Paulus, daß umb einen Götzen nichts ſeye : nihil eſt idolum in mundo I. Cor. VIII. 4. daß die Götzen nichts Göttliches in ihnen haben / dann wir wiſſen / ſagt er / daß nur ein GOtt ſeye / nichts deſtoweniger hat ſich der Geiſt der Hoffart diſer Gelegenheit bedienet / und den armen Heyden allerley Schwenck und

Blendereyen in diſen Wahn-Göttern daher gemacht / umb ihren Schöpffer zu beſchimpfen / und die Abgötter von einem Laſter in das andere hineinzuſtürtzen : Quoniam omnes Dij gentium dæmonia, ſagt und ſingt der David Pſalm. XCV. 5. **Alle Götzen der Heyden ſeynd Teufflen.** Was Abſcheulichers aber / was Greulich, was Aergers und Aergerlichers kunte wohl erſonnen werden / als GOtt dem Allmächtigen (Haut-ſchauderent außzuſprechen) den Teuffel vorſetzen / jenen von ſeinem Thron ſtürtzen / und diſen hinauf ſetzen / jenen verachten / und diſen anbetten? Deßwegen würfft der Iſraëlitiſche Geſatzgeber Moyſes dem jenigen den Fluch an Halß / der dem anderen diß GOtt verhaßte Keder vorwürffet : Maledictus homo, qui fecit ſculptile & conflatile abominationem Domini. Deut. XXVII. 15. **Vermaledeyet ſeye der Menſch / der ein geſchnitzet- oder gegoßnes Bild zum Götzen aufſetzet / alldieweilen ſolches ein Greul iſt vor dem HErrn.** Deßwegen dann GOtt auch alle Abgöttiſche Völcker verherget und zerſtöhret / wie ſolches auß denen Prophetiſchen Schrifften ſonderbar von den gröſten Königreichen der Welt / benanntlich dem Egyptiſchen / ja dem Chaldäiſch- Aſiriſch- Mediſch- Perſiſch- Griechiſchen und Römiſchen Kayſerthumern offenbahrlich an dem Tag liget. Ja es iſt wohl der eingebohrne Sohn GOttes deßwegen auf diſe Welt herunter geſtigen / damit Er diß Werck deß Teuffels / das iſt / die Abgötterey zernichte : in hoc apparuit Filius Dei, ut diſſolvat opera diaboli : **darum iſt der Sohn GOttes erſchinen / damit Er die Werck deß Sathans auflöſe** / ſagt der H. Joannes in ſeinem erſten Sendſchreiben 3. Capitel 8. Vers. Ja der HErr ſelbſten jubilierte im Geiſt am Erchtag in der Charwochen / daß nunmehr die Stund herbey nahete / wo der Fürſt diſer Welt / das iſt / der leydige Lucifer mit ſeiner Abgötterey auß der Welt werde hinauß geworffen werden Joan. XII. 31. Nunc judicium eſt mundi, nunc Princeps hujus mundi ejicietur foras : **Jetzt iſt das Gericht diſer Welt / nun wird der Fürſt diſer Welt endlich auß ſelber hinauß geworffen werden.** Welches dann auf dem Evangeliſchen Poſaunen-Schall dermaſſen vollkommen vollbracht worden / daß zu dato der Teuffel in gantz Europa nit einen Winckel mehr beſitzet / allwo er ſeine Gottsſchänderiſche Abgötterey kan treiben / da zuvor bey der

Ankunfft Chriſti alle Eck und Ende nit nur unſers Europæ ſondern der gantzen Welt voll ſolches Greuls und Unrath ſtecketen / wie dann Tertullianus bezeuget/daß die Alte biß drey hundert nur allein verſchidene Jupiter verehret / und wiſſen wir nit / daß die Egyptier ſo gar auch Zwiffel und Knoblauch vor Götter angebettet? wie ſie deßwegen der alte Juvenalis außhönet/wann er geſungen :

Felices populi, quibus hæc naſcuntur in hortis
Numina &c.

Ihr ſeyd recht glückſeelige Leuth/denen die Götter wie Kraut und Ruben ſo gleich in Garten wachſen: obwohlen Juvenalis ſeine Römer ſelbſten hätte dörffen bey der Naſen nemmen/als von welchen der H. Leo nit ſchertzweiß ſondern mit groſſem Ernſt geſprochen Serm. 1. de Nat. Apoſt. Petri & Pauli: Cùm hæc civitas pœnè omnibus dominaretur gentibus, omnium gentium ſerviebat erroribus : da diſe Stadt / nemblich Rom/ faſt über alle Völcker herrſchete/ hat ſie auch faſt aller Völcker Irrthumen gedienet / wie ſie dann allen Götzen der gantzen Welt/deren über dreyſſig tauſend gezehlet wurden/einen eignen Tempel aufgerichtet unter dem Namen Pantheon,das iſt/aller Götter/welcher noch zu dato mit Verwunderung wird beſchauet / und aber nit mehr den Götzen diſer Erden/ ſondern den Heiligen deß Himmels / Mariæ zu vorderiſt der Königin der Heiligen/gewidmet und eingeweyhet iſt.

Das dritte Stuck/ ſo das erſte Gebott lehret/nemblich du ſolſt dir kein geſchnitzt-oder gegoßnes Bild machen/damit du daſſelbe anbetteſt/iſt eben eines mit dem vorgehenden : dann keine frembde Götter haben/ iſt eben ſo vil als kein geſchnitzt-gehauen-oder gegoßnes Bild auffſetzen/ umb ſelbes anzubetten. Zwar haben die Blinde Heyden auch die himmliſche Liechter wie Sonn und Mond und Sternen als Götzen angebettet/ weilen aber alle diſe ſo wenig Geiſt und Leben und noch vil minder in ſich einige Gottheit als die hiltzen-oder ſteinerne ſilber oder guldene Bildnuſſen haben / als iſt dann die Verehr-und Anbettung jener ſo groſſe Sünde und Greul als diſer/auß Urſachen/quia honorificentiam Dei uſurpat & vindicat creaturæ,wie der H. Ambroſius in das fünffte Capitel zu den Epheſiern ſchreibet/weil bey einer Weiß ſo wohl als der anderen GOtt ſeiner Glory beraubet/ und mit ſelber das Geſchöpf ungezimmter

maſſen beehret wird. Daß aber auſſer diſes Mißbrauchs die Bildnuſſen und zwar auch in dem Tabernackel und Tempel aufzuſtellen erlaubt geweſen/ kan auß H. Schrifft gezeiget werden/ dann ſolchen Befehl bekame Moyſes ſelbſten von GOtt dem Allmächtigen Exod. XXV. 18. Duos quoque Cherubin aureos & productiles facies ex utraque parte oraculi: **Du ſolleſt zwey guldene Cherubin auß getribner Arbeit von beyden Seithen deß Gnadenſtucks machen**: welches hernach auch der Salomon in ſeinem Tempel nachgemacht III. Reg. VI. 23. II. Paralip. V. 8. Frage nun ob GOtt in Krafft der obigen Worten: **du ſolſt dir kein geſchnitztes Bild machen** / die Bilder außgemachter Dingen verbotten habe oder nit? Das erſtere können dermahlige Ketzer hier nit ſagen: immaſſen ſie den außtrucklichen Befehl GOttes ſehen/ **mache zwey guldene Cherubin an die beyde Seithen deß Gnadenſtuhls**: Alſo ſagt Calvinus L. 1. Inſtit. c. 11. Er habe die Bilder nur verbotten in der Kirchen zu ſetzen. Aber ware dann der Taberuackel deß Moyſis und der Tempel deß Salomons nit wahrhafftige Kirchen und Gottshäuſer deß alten Volck Gottes? wie hat Er dann können befehlen/ daß diſe zwey Cherubinen nit nur ſchlecht hin in Tabernackel und Tempel/ſondern ſo gar in den Chor ja in den innerſten Theil deß Heiligthums oder Sancta Sanctorum ſolten verſetzet werden? wann Calvinus loc. cit. replicieret/ daß wir Catholiſche die Bilder in die Kirchen ſetzen umb der Verehrung willen / fragt man ſie / ob dann die zwey Cherubin ſambt und in der Archen nit zugleich mit verehret worden? wann aber die wahre Cherubin in dem Himmel in ihren Bildnuſſen mit und ſambt der Archen verehret worden / warum ſolle es dann ein ſolches Greul ſeyn die Bildnuſſen der lieben Heiligen in und mit GOtt zu verehren/ zumahlen da uns David nach allen Kräfften hierzu anmahnet im CL. Pſalm. ℣. 1. ſprechende: Laudate Dominum in Sanctis ejus: Lobet den HErꝛn in ſeinen Heiligen/ und ſeine Heilige in ihrem GOtt und HErꝛn? hernach wann GOtt ſich ſelbſten den menſchlichen Sinnen in Bildnuſſen vorzuſtellen gewürdiget/ als wie GOtt Vatter in Geſtalt eines alten Greiſen dem Daniel. GOtt Sohn in Geſtalt deß Sohne deß Menſchen/. GOtt Heil. Geiſt in Geſtalt einer Tauben Matth. III. die

hei-

heilige Englen Iſaiæ VI. warum ſollen wir ſolche nit auch mögen und dörffen nachbilden? zumahlen als der Philoſophus ſagt: nihil eſt in intellectu, quod non priùs fuit in ſenſu: es iſt nichts im Verſtand/ was nit durch die Sinnen dahin gebracht worden; durch die Sinnen aber kan ohnmöglich etwas anderes zum Verſtand kommen als durch die Bilder und Abbildungen/ wie ſolches die Philoſophi wiſſen.

Schreyen die Ketzer/ daß die Kirch Gottes innen der erſten fünff hundert Jahren umb keine Bilder / minder umb ihre Verehrung gewuſt habe/ alſo ſeye ſolches erſt bey Abgang der wahren Kirchen von Mönchen und Pfaffen eingeführet worden.

Erſte Antwort und geſetzt / keineswegs aber zugeben / geſetzt dann/ es wäre deme alſo/ welches doch nit iſt/ ſo muß man dieſelbige Zeiten und die nachkommende wohl unterſcheiden. Dazumahl ware die Kirch in der Untertruckung/ hernachmahls ſtunde ſie in der Freyheit: dazumahlen dörffte ſich die geiſtliche Braut in ihrem koſtbaren Geſchmuck von ſo vilen Manigfältigkeiten offentlich nit ſehen laſſen/ nun aber iſt ſie erhebet biß an das Firmament/ und ſtehet mitten in der Sonnen Apoc. XII. dazumahlen müſte ſie die Juden und Heyden ſcheuen/ damit ſie nit vermeinten/ ob geſchehe ſolches umb Abgötterey willen: zu dato weiß alle Welt/ wie weit die Kirch Gottes entfernet ſeye von diſem Greul / und wie ſie den jenigen verdamme und von ſich ſtoſſe/ der die Ehr Gottes einiger Creatur oder waſſerley Geſchöpffen beyleget. Iſt alſo kein Wunder/ wann man dazumahl ſo vile Bildnuſſen der Heiligen in denen Kirchen und Capellen nit ſahe als zu dato. Sage/ ſo vil nit / dann daß die Kirch in den erſten fünff hundert Jahren umb keine Bilder und noch minder umb dero Verehrung ſolle gewuſt haben/ iſt eine ſo groſſe und offenbahre Lug und Unwahrheit/ die fähig iſt/ daß völlige Sonnen-Liecht zu verfinſtern. Wie? wiſſen wir nit auß dem Euſebio L. 4. hiſt. c. 4. daß Chriſto ſelbſten bey ſeiner Lebzeit noch ſeine Bildnuß aufgericht worden von jener Frauen / die zwölff Jahr lang den Blut-Fluß gehabt / und aber durch Berührung deß Saums ſeiner Kleyder curieret worden? welche Bildnuß auch miraculoß geweſen/ indeme das Kraut/ ſo auf ſelber nach der Hand gewachſen/ ſo fern es den Saum deß Kleyds

berühret / verſchidene Kranckheiten geheilet. Die Imagines non manufactæ dergleichen jenes zu Edeſſa und der H. Veronica waren; Item jene / ſo der H. Lucas gemahlen / ſeynd diſe keine Gezeugſchafften von dem erſten Chriſtenthum? wer iſt durchwandert das unterirrdiſche Rom/die vilfältig alldortige Catacumbas,die Wohnungen der erſten Chriſten im Leben und Todt/und hat nit in denen verſchidenen Cubiculis und Kammern/wo ſie zur Zeit der Verfolgung zuſammen kommen / dem Gotts-Dienſt beygewohnet / das H. Sacrament deß Altars genommen ꝛc. wer hat/ſage ich / jene ſo heilig als verwunderliche Grufften beſuchet/der nit zumahlen in den Cubiculis die vile und mancherley Bildnuſſen Chriſti/ſeiner heiligen Apſtlen und anderer verſchidenen Heiligen alldorten häuffig in obacht genommen? ja ſie bezeichneten wohl diſe heilige Oerther ſo gar mit den Sinnbilderen/ ſo genommen auß der Heydenſchafft ſelbſt/als mit deß Orphei, mit dem Phœnix, mit dem Apollo, umb alſo unter diſen verſchleyrten Bildern den Glaubigen ihre Geheimnuſſen vorzuſtellen/ hingegen den Unglaubigen zu verbergen. Der H. Gregorius von Nazianz. bezeuget / daß wann er vor der Bildnuß deß Abrahams, da er ſeinen Sohn ſchlachtete / vorbey gangen/ſich deß Weinens nit entbrechen können. Tertullianus ſchreibet/daß die Bildnuß Chriſti unter der Figur deß guten Hirtens überall zu ſehen geweſen; zu Zeiten Conſtantini deß Groſſen aber wurde Er ſchon vorgeſtellet unter der Geſtalt deß Lamb GOttes/ welches fümff blutige Ströhm von ſich flöſſete/ iſt alſo der Gebrauch der Bilder ſo alt als die Chriſtenheit: die offentliche Verehrung aber hat erſt mit der Zeit deß Kirchen-Fridens unter Conſtantino zu blühen angefangen / wie die Gezeugnuſſen hiervon von einem Sæculo zu dem anderen bey Coccio in Theſaur. Cathol. tom. 1. L. 5. art. 15. wie auch bey Gaulterio in Tab. Chronol. deß mehrern abzuſehen. Der geehrte Leſer beſehe hieroben den 9. Artickel deß Apoſtoliſchen Symboli, wo wir diſe Materi ingleichen berühret haben.

Daß nun unſere dermahlige Schwermer die alte Ketzeriſch- und ſchon längſt verdamnite Iconoclaſterie oder Bilderſtürmung wider aufgewärmet/in ihren Bettler-Mantl/ ihre Affter-Religion verſtehe ich/als einen verlogen- und zerrißnen Fetzen hinein geflicket/

wider die Bildnuſſen der Heil. Dreyfaltigkeit/Chriſti/ſeiner Hochwürdigen Mutter/der heiligen Apoſtlen und Martyrer ärger und ärgerlicher gewütet und getobet/als Juden/ Türcken und Heyden/ wie erſt zu Anfang diſes mit GOtt lauffenden Sæculi von den raſenden Calviniſten zu St. Gallen in der Schweitz verübet worden/ in diſem bezeugen ſie ſich / daß ſie Zunfft-Brüder deß ſtinckenden Bilderſtürmers Kayſers Copronymi, der ſein Tauff-Waſſer zum fridlichen Willkom beſudlet/ ja daß in ihnen erfüllet ſeye/was der HErꝛ den läſterenden Phariſäern vorgeworffen / daß nachdeme diſer alte Bilderſtürmerey-Teuffel auß der Welt hinauß geworffen worden/ſolcher ſiben andere noch ſchalckhafftere zu ſich genommen/ zuruck gekehret/ und mit Trommlen und Pfeiffen bey den jetzigen Ketzern eingezogen / daß alſo kein Wunder/ daß die letztere Ding diſer Zeiten ſchlimmer ſeyn als die erſtere/nemblich wo die alte Bildſtürmer raſeten und tyranniſierten. So vil zur Ableinung der Läſterungen jetztmahliger Ketzer/welche obwohl ſie keine vom Römiſchen Reich approbierte oder bewehrte ſondern nur tolerierte oder umb den lieben Friden willen erdultete Religion haben / dannoch ſo unverſchamt ſeyn/ und ihre rechtmäſſige Obrigkeiten/ Fürſten/ König und Kayſer/denen ſie allen Reſpect und Gehorſam ſchuldig/ mit den Gottsſchänderiſchen Schmach-Nämen als Abgötter tractieren/ auf ihren Cathedren herumziehen/ und offenbahrlich zum Teuffel ſchicken / wohin alle Abgötter wurffs-auß gehören / ja ehender zu den Waffen zu greiffen / Krieg und Mord in ihr Vatterland einzuführen/ und alles unter ſich über ſich zu werffen vermeſſentlich antrohen/ehe ſie ſich diſer Läſterung wider die Geſalbte deß HErꝛn entbrechen wollen/ gleich wir ſolches leyder in unſeren Tagen geſehen.

Nun widerum zur Subſtantz und Weeſenheit deß erſten Gebotts zu kehren/verſündigen ſich erſtlich wider ſolches die Atheiſten oder Gottsſtürmer / die gar an keinen GOtt glauben / von welchen der Pſalmiſt geſprochen : Pſalm. XIII. 1. Dixit inſipiens in corde ſuo: non eſt Deus : es hat der Narr ſich ſelbſt verentlet in ſeinem Hertzen ihme zuſprechende : es iſt kein GOtt : dergleichen Cain geweſen/welcher/als er hinauß gienge ſeinen Bruder Abel zu erſchlagen / nach dem Chaldäiſchen Text ſich ſelbſten zugeſprochen ;

chen : es iſt kein GOtt / es iſt kein Richter / es iſt kein Gericht Gen. IV. Ein ſolcher wahre der verſtockte Pharao, welcher auf die von Moyſe im Namen GOttes außgerichte Commiſſion zur Antwort gabe : neſcio Dominum : ich weiß umb keinen GOtt nichts / der mir zu gebieten oder zu befehlen hätte. Ein ſolcher ware auch Herodes der Kinder Mörder/der weder GOtt noch den Menſchen förchtete. Ein ſolcher der Ertz-Spotter Lucianus; ein ſolcher Machiavellus der Patriarch unſerer Affter-Politicorum &c. &c. wider diſe ſtreittet die gantze Natur/ſagt der H. Auguſtinus, das Firmament rufft : GOtt hat mich formieret/die Erde rufft : GOtt hat mich gegründet/ das Meer rufft : GOtt hat mir die Schrancken geſetzet/daß ich nit außbreche/der Lufft-Kreyß rufft : GOtt hat mich erſchaffen/ ja alle Creaturen ſchreyen zuſammen : Er hat uns gemacht/ nit wir uns ſelbſten. Der erſchröckliche leibliche Todt/ mittelſt deſſen diſe alle und ihres gleichen zu Grund gangen/ gibt genugſam zu verſtehen / was vor ein Haut-ſchauderentes Urtheil diſe Gottsſtürmer alle über kurtz oder lang zu befahren haben.

Die zweyte Gattung / ſo ſich verſündigen wider das erſte Gebott / machen auß die Abgötter / welche verſchidene Creaturen entweders deß Firmaments/oder deß Luffts/ oder der Erden/ oder deß Waſſers anbetten / und Göttliche Ehr bezeugen / oder ſelbſt Bilder und Götzen aufrichten/und vor ihnen als wahrhafften Göttern niderfallen/ ſie anruffen / und verſchidene Hülff und Schutz ihnen außbitten. Von der erſten Gattung waren die Egyptier/ die alte Chaldäer/die alte Syrier/ die Perſer und Meder/ die alte Teutſchen ꝛc. ꝛc. Von der anderen aber waren faſt alle Völcker/ die Babylonier/die Aſſirier/die Griechen/ die Römer/ja faſt alles/ was umb der Ankunfft Chriſti das Römiſche Reich begreiffete. Wir haben von diſem ſchon geredet und gezeiget/welch-ein entſetzliches Laſter ſolches ſeye/ja die Quelen und Urſprung aller Laſter: Idolorum inventio corruptio vitæ eſt,ſagt das Buch der Weißheit XIV. 12. **Die Erfindung der Götzen iſt die Verderbung deß Lebens**/deßwegen der H. Paulus diſen und waſſerley Abgöttern/ja ſo gar auch den jenigen/die ihren Laſtern nachfolgen/die Excluſivam oder Außſchlieſſungs-Stimm vom Reich Gottes ſchon längſten gegeben

geben Epheſ. V. 5. wann er geſprochen/daß keiner einen Antheil haben werde an dem Reich Chriſti JESU.

Drittens vergreiffen ſich wider das erſte Gebott die Superſtitioſi, das iſt/ die Abergläubiſche/ dergleichen erſtlichen ſeynd die Juden/ die zwar den wahren GOtt verehren/aber nit mit jenem Gotts-Dienſt/mit welchen Er will angebettet werden/nebſt deme/ daß ſie mit mehrer Fablen und Affter-Dandt in ihrer Religion angefüllet ſeyn/als alle Juden-Hund mit Flöhen im Lentzen/wie ſolches aller Welt bekannt iſt / und ihr eigner Talmud ein genugſamer Gezeug wider ſie iſt. Item gehören unter die Superſtitioſos oder Aberglaubiſche die Mahumetaner/was Geſchlechts oder Nation ſie immer ſeyn mögen : dann ob ſie ſchon den einigen GOtt in allen Suren ihres Alcorans ja alle Augenblick in ihrem Munde haben/nichts deſtoweniger weil ſie den Sohn GOttes verlaugnen/ja ihrem Teuffels-Propheten Mahomet in dem Mittler-Ampt zwiſchen GOtt und dem Menſchen nachſetzen / ſo ſeynd ſie nit minder als die Juden ein Greul vor GOtt dem Allmächtigen : Omnis ſpiritus, qui ſolvit JEſum, ex Deo non eſt, ſed antichriſtus eſt, de quo audiſtis, quoniam venit, & nunc jam in mundo eſt, ſagt der H. Joannes I. Epiſt. IV. 3. **Aller Geiſt / der da Chriſto widerſprächet / und anderſt von ihme lehret / als wir euch gelehret haben / der iſt nit auß GOtt / ſondern er iſt der leydige Antichriſt / von welchem ihr gehöret / daß er kommen werde / und ſchon aber jetzo in der Welt iſt.** Ferner gehören zu den Superſtitioſis oder Aberglaubigen die Ketzer eben darum/ weil ſie keinen Göttlichen Glauben haben/umb ſo weniger als ſie der H. Schrifft nit glauben/was GOtt befihlt zu glauben/ ſondern was und wie vil ihnen hiervon beliebt zu glauben/wie dann der H. Paulus ſolches durchauß von den Ketzern außſaget/ wie er dann von den zweyen Ketzermeiſtern Hymenæo und Alexandro außtrucklich ſagt/daß ſie am Glauben Schiffbruch gelitten. Und widerum II. Timoth. II. 18. ſagt er von jetztgedachtem Hymenæo und Phileto, daß ſie von der Wahrheit deß Glaubens außgefallen. Und in der II Timoth. IV. prophezeyet er ſolches durchauß von den Ketzern. Weil nun die Ketzer insgeſamt und ſonders keinen wahren / das iſt / keinen Theologiſch-übernatürlich und Göttlichen Glauben haben/ſondern

an ſtatt deſſen nur einen Aberglauben vor ihre ſchnöde / öde und blöde Einbildung / Capritzen und Privat-Geiſt / als dörffen ſie dann zuverſichtlich von ihrem vermeynten Glauben oder vilmehr Aberglauben in ihren Liederen ſingen und ſagen: **Es iſt mit unſerem Thun verlohren, wir verdienen nichts als eitel Zorn.**

Die vierte Gattung / ſo das erſte Gebott ſchänden / ſeynd die Zauberer / Teuffels-Banner / Hexen / Unholden und dergleichen / welche mit dem abgeſagteſten Feind GOttes und des Menſchen offentliche Pact, Verträg und Verbindnuſſen haben / ihnen zuhelffen / und anderen zuſchaden / welches Verfahren nit nur allein in Foro Theologico, das iſt / in dem Kirchen-Gericht und Beichtſtuhl / ſondern auch in Foro Fori bey weltlichen Richter und Gerichtern als das abſcheulichiſte Laſter angeſehen und gemeiniglich mit Feuer wird abgeſtrafft / wie dann auch das Moſaiſche Geſatz ſagt Exod. XXII. 18. Maleficos non patieris vivere: **Die Zauberer und Hexenleuth ſolſt du nit leben laſſen.** Es machen ſich auch gleiches Laſters ſchuldig all die jenige / ſo dieſelbe umb ihrer Dienſt willen ankommen oder befragen oder auch ihres Teuffels-Wercks ſich bedienen / wie König Saul I. Reg. XXVIII. gethan hat. Anima, quæ declinaverit ad Magos & Ariolos, & fornicata fuerit cum eis, ponam faciem meam contra eam, ſagt das Geſatz Levit. XX. 6. **Wann jemand auß euch zu einem Zauberer oder Teuffels-Banner ſich begeben wird, umb dorten Hülff zubegehren / ſo will ich mein Angeſicht wider ihne ſetzen.** Gleich ſolches erſagter Iſraelitiſche König an citierter Stelle nur allzuſehr erfahren / deſtwegen auch ſehr vile und anſehnliche Concilia dergleichen Leuth den geiſtlichen Bann an Halß / und ſie auß der Gemeinſchafft der Kirchen hinaußgeworffen.

Nun muß hier nit ungemerckt gelaſſen werden / daß unſere Mode-Hanſen / wann ſie auß den Ländern / id eſt von den Ketzeren und einigen Leuthen die gar zu Gſcheid ſeyn wollen / nach Hauß kommen / die jenige pflegen außzulachen / welche von Zauberer und Hexen reden wollen / ſpöttlende wie ſolches nur eine Einbildung / indeme der Sathan ſie nit leiblich dahin führe / ſonderen nur ihre Phantaſey- und Einbildungen alſo verblende / daß ſie vermeynen / ſie fahren auß / ſie befinden ſich bey den grö-

ſten

ſten Mahlzeiten / herrlichiſten Zuſammenkünfften / luſtigiſten Balleten und Tantzen / und was dergleichen Affter-Ding noch mehrer ſeyn mögen. Diſe neubachne Rothſchnablen ſollen vilmehr den Finger auf das Maul legen / und zuvor hören und hernach reden / ſollen dann wiſſen und zuvor leſen und erwegen / was von diſer Sach ſehr vil anſehnliche Authores geſchriben / benantlichen Alphonſus à Caſtro l. 1. de hæret. puni. c. 16. Jacobus Sprenger in malleo maleficarum, weitläuffig Delrio l. 2. diſquis. mag. q. 16. und die der geehrte Leſer von diſen citiert wird finden. Hernach haben wir bey allen Richt- und Gerichtſtuben unzahlbare Gezeugnuſſen von allerhand Manns- und Weibs-Perſohnen guten Verſtands und Anſehens. Drittens ſolle wohl dem Sathan unmöglich fallen einen Menſchen durch die Lufft hinzutragen / wo er will? hat er ſich doch ſolches zuthun ſo gar bey Chriſto unterſtanden Math. IV. 5. wer das 40. und 41. Capitl des Jobs und in ſelben den Gewalt / Macht und Kräfften des leydigen Sathans geleſen / der wird ſich diſes und noch viles andere bereden können. Ferner was vor ein gefährlicher Wahn und Capritzen iſt diſes? ſuchen diſe albere Gſcheidling mit jetzerwehnt- ihren aufgeklaubten Ketzer und Ketzerſichtigen Affter tanden dem allergreulichiſten Laſter der gantzen Welt das Wort zuſprechen / die vergifftigiſte Peſt deß Menſchlichen Geſchlecht vor Burleſie und Narrerhey außzugeben Richter- und Grichter dahin zubereden / daß ſie an diſe Leuth keine Hand mehr anlegen / ihre Teuffels Fuhr vor eine blöde Einbildung halten / mithin dem leydigen Sathan Thür und Thor aufmachen / GOtt und den Menſchen beſchimpfen / beſchädigen und beunruhigen zudärffen und zukönnen. Wer ſichet nun nit / wo derley gefährliche Neuigkeiten hinauß wollen / und wie man dergleichen ſo frech- als Hirn- und Stirn-loſe Geſellen auf das Maul zuſchlagen.

Die Fünffte Gattung / ſo das erſte Gebott ſchänden, ſeynd die jenige / ſo mit Wahrſagerey- Schatzgrabereyen / und anderen verbottenen Künſten umbgehen. Alle dergleichen Schand-Händel hat GOtt weyland ſeinem Volck ſehr hoch verbotten: Wann du in das Land kommeſt / ſagt das Geſatz Deut. XVIII. 9. ſo dir der HErr wird geben / ſolſt du die Greül nit lehrnen diſer

ſer Völcker / daß nemblich ein Zauberer / ein Beſchwehrer / ein Weiſſager unter euch ſeye / dann wer diſes thut / wird GOtt ein Greül ſeyn ꝛc. Die erſte Urſach iſt diſe / weil ſolches der Allwiſſenheit GOttes heiſſet Eingriff thun / als welcher die zukünfftige Ding ſeinem Gewalt allein hat vorbehalten Act. I, 7. Zweytens weil in all diſen Sachen der leydige GOttes und Menſchen Feind ſeine Händ mit in dem Spil hat / welche Colluſion und geheimbe Verſtändnuß die gröſte Sünde iſt / und allen Glauben / Sacrament / Geſätz / und Bindnuß ſchändet. Drittens ſeynd all diſe Affterding die allereitleſte Eitlkeit / und wann ſie einmahl etwann auß ungefähr oder auß gerechtem Urtheil zur Verblendung und Straff der intereſſenten eintreffen / ſo fallieren / fehlen / und betriegen ſie darvor zehenmahl: **Laſſe hergehen die Wahrſager / welche das Gſtirn beſchauen / und nach dem Mond rechnen / und laſſe dir vorſagen / was über dich kommen werde /** ſpottet GOtt diſes Geſindels Iſaiæ XLVII. 13. und Jerem. X. 2. ſpricht GOtt: **Fürchtet euch nit vor den Zeichen des Himmels wie die Heyden / dann der Völcker Geſätz ſeynd eytel.** Viertens heben dergleichen Affter-Wahrſagungen deß Menſchen freyen Willen auf: Es heiſſet aber das alte Sprichwort: Sapiens dominabitur aſtris: Daß der Weiſe über die Sternen und Conſtellation herrſche / nit diſe über jenen: der Stern iſt dem Kind JEſu nachgelauffen / nit diſer jenem / ſagt der Heil. Gregorius, deſſwegen die heilige Vätter die Concilia der Kirchen / die GOtts-Gelehrte mit dem Heil. Thoma forderiſt aber Pabſt Sixtus V. in ſeiner Bulla Cæli & terra wider diſes unchriſtliche Unweſen gewaltig fulminieret und donneret die Abſcheulichkeiten jetz-beſchribner Laſter vorſtellende.

Noch unzahlbar andres Aberglaubiſch-Thorrechtes / zauberiſch-Schwartzkünſtleriſch-Teufliſches Unweſen hat der leydige Sathan durch die Heyden / Juden / Ketzer / ja auch durch alber- oder boßhaffte Chriſten in die Welt eingeführet / zumahlen in die Einfältige / wie dann einem geiſtlichen Hirten und Seelſorger hundert Augen wie dem Argo nicht werden erklecklich ſeyn alle und jede Unform, ſo wider das erſte Gebott lauffen / ſeinen Schaafen abzuzihen. Was Aberglauben treiben nit die Hirten

in Wendung ihrer Heerde / die Bauren in Bewahrung ihrer Felder / die Bäurinnen mit ihren Geflügl / die Viech-Diern in ihren Ställen mit- und in Außrührung Milch und Butter / die Artzten in Curierung Menſchen und Viechs / die Schmidt in Herſtellung der Pferden? Was fangen die alte Weiber nit an / wann ſie beruffen werden zu denen Kinds-Nöthen / was führen die Soldaten nit vor Affter-Gebett / Wind-Seegen und ſchwartzes Gezeugs mit ſich zur Gfröhr und Veſtigkeit / wann ſie zu Felde ziehen? Was vor gottloſe Leichtfertigkeit verüben nit die Kauderer und Renn-Buben mit ihren Lauff-Pferden ꝛc. dergeſtalten / daß ſich die Seelſorger wohl herꝛliche Cronen verdienen können, wann ſie ſo vil- und mancherley Ublen zuſteuren ſich bemüßigen werden / gleich ſolches auch GOtt beym Jeremia XV. 19. verheiſſen: *Si ſeparaveris pretioſum à vili, quaſi os meum eris*: **Wann du das Heilige von dem Unheiligen wirſt abſöndern / ſo ſolleſt du mir wie mein eigner Munde ſeyn.**

Im übrigen / damit wir zu guter Letze noch eine allgemeine Regel geben / die Aberglauben von den zuläßigen Dingen zu unterſcheiden / bin jederzeit der unvorgreifflichen Meynung geweſen / daß alle die jenige Mittlen in ihren Würckungen vor Abergläubiſch zuhalten / welche ihre Krafft nit herhaben entweders von Chriſto oder ſeinen Heiligen oder von der Kirchen und ihren Benedictionen / oder von der Natur und ihren Würckungen. Wann dann nun von einigen Mittlen / ſo man zu diſer oder jener Würckung anwendet / bekannt iſt / daß ſolche von keiner auß jetz-beſagten Urſachen herflieſſen / ſo iſt es in allweeg wahrſcheinlich / daß ſolche von keinem andren Geiſt als dem Hölliſchen könne herſtammen / mit deme dergleichen Applicanten heimblich oder offentlich / verborgen / oder außtrucklich durch einen bedungen- oder unbedungenen Pact oder Contract mit unter der Decken ligen. Laſſet uns zum Beſchluß mit dem Propheten Jeremia XIV. 9. aufſchreyen: *Tu autem in nobis es Domine, & Nomen Sanctum tuum invocatum eſt ſuper nos, ne derelinquas nos Domine Deus noſter*: **Du aber O HErꝛ wohneſt und throneſt auf mancherley Weiß in uns / zumahlen dein Heil. Nahmen über uns iſt angeruffen, ach verlaſſe uns nimmermehr gütigiſter GOtt und**

HErꝛ

HErr / daß wir auf einigerley Weiß von dir geſchiden werden Amen.

Das fünffte Capitel.

Das zweyte Gebott: Du ſolſt den Nahmen GOttes nit Eitel nennen.

ES iſt die Ehrenbietigkeit / der Reſpect und Verehrung mit der Majeſtät ſo nachend geſippet und anverwandet / daß diſe kaum auf- und hervortrittet / jene ſogleich / wie der Schatten dem Liecht auf dem Fuß folget / diſes zeiget ſich ſonderlich bey jenen Königen / Potentaten und Monarchen / in denen das Volck entweders auß Forcht oder Schmeichlerey was Göttliches zuerkennen gewohnet iſt. Wie König Nabuchodonoſor ſeinen ſechtzig Ehlen hochen Coloſſæum, oder eigne Bildnuß von klarem Gold aufgeſetzet / muſte alles beym erſten Trompeten-Schall niderfallen / und ihne anbetten: In hora, qua audieritis ſonitum tubæ &c. cadentes adorate Statuam auream, quam conſtituit Nabuchodonoſor Rex. Daniel III. 5. Gleicher Geſtalten erforderte der bevollmächtigte Engel auf dem Berg Sinai, daß niemand auß dem Volck den Berg / worauf er ſich befinden wurde / berühren ſolte. Exod. XIX. 12. und was thun nit die Seraphinen / nachdeme ſie die Majeſtät GOttes erblicket? ſingen ſie nit ohne Außſetzung: Heilig / Heilig / Heilig iſt GOtt Sabaoth! voll iſt die gantze Welt von ſeiner Glory. Und diſes iſt dann die Urſach / warumben der allwaltende GOtt das zweyte Gebott hat angeſetzet / nemblich weil er uns im erſt- und vorgehenden ſeine Glory / Herꝛlichkeit und Majeſtät in Krafft der Einigkeit ſeiner Gottheit geoffenbahret / will Er nun ſelbe nit nur in der That ſelbſten / ſondern auch in ſo weit ſie außgedrucket iſt in ſeinem Nahmen / auf alle Weiß geheiliget wiſſen. Es haben aber die Hebræer in H. Schrifft zehen Nahmen angemercket / wie der Heil. Hieronymus Epiſt. 136. ad Marcellum bezeuget / der Erſte iſt der Nahmen

El, der Allmächtige/ Iſaiæ IX. 6. Der zweyte Elohim, der Richter/ Gen. I. 1. Der dritte Eloha, der Herrſcher/ Pſalm. XVIII. 3. Der vierte Elion, der Allerhöchſte/ Pſalm. IX. 3. Der fünffte Adonai, oder Dominus, der HErr/ Judith. XVI. 3. Der ſechſte Ehege, der Weeſentliche/ Exod. III. 14. Der ſibende Jah, der Hochgelobte GOtt/ Tobiæ XIII. 22. Der achte/ Saddas, der ſich ſelbſten vergnügend- und alles beſitzende GOtt/ Gen. XVII. 1. Der neunte Sabaoth, GOtt der Heerſcharen/ Jerem. XI. 20. und endlichen Exod. III. 14. ſtehet der vier-buchſtabige Nahmen GOttes Jehova, welcher von keinem Iſraëliten außgenommen dem höchſten Prieſter und zwar das Jahr nur einmahl nemblich am Verſöhnungs-Feſt jemahlen außgeſprochen worden/ ja noch zu dato umb nichts in der Welt wird außgeſprochen/ allein unſere neugirend-müſſig- und aufgeblähte Ketzer ſeynd es/ welche den Java alle Augenblick im Maul herumbziehen/ ſo keiner auß allen heiligen Vättern jemahl gethan hat/ ohngeacht diſe hochtrabende Ketzeriſche Tropfen den ſo-genanten unaußſprechlichen Nahmen ſo wenig/ wie ſichs gebühret/ außzuſprechen wiſſen/ als wann man ihnen aufgäbe/ ſie ſolten die fünff Vocal A. E. I. O. V. in einem förmlichen Wort außſprechen.

Item ob zwar freylich die Heil. Schrifft GOtt dem Allmächtigen nit nur jetzt-erſagte zehen Ehren-Prædicaten ſondern noch unzahlbahr andre beyfüget/ ſo wird doch allhier im zweyten Gebott unter dem Nahmen GOttes hauptſächlich die Weeſenheit GOttes verſtanden/ welche wir in all ihren Hoch- und Vortrefflichkeiten zu heiligen krafft diß Gebotts befehelt werden/ in welchem Verſtand der Prophet Joël II. 32. geſprochen: **Ein jeder/ der GOttes Nahmen/** das iſt GOtt ſelbſten/ **anruffet/ wird ſeelig werden**; Und Chriſtus bey ſeinem Groß-Vatter David Pſalm. XXI. 23. **Jch will meinen Brüdern deinen Nahmen**/ daß iſt deine Glory/ Herrlichkeit und Majeſtät/ **bekannt machen.** Nun von Heiligung des Nahmens GOttes werden wir im folgenden vierten Theil einen eignen Platz finden unter der erſten Bitt im Vatter Unſer: **Geheiliget werde dein Nahm**: wohin wir hiezwiſchen den geehrten Leſer verweiſen/ nun aber das jenige behand-

ten wollen / was die Theologi und Lehrer bey diſem zweyten Gebott zu tractieren pflegen.

Nun das erſte / ſo gemeiniglich hier vorkommet / iſt das Jurament, oder der Eydſchwur / krafft deſſen eine Sach unter der Gezeugſchafft GOttes entweder bejaet oder verneinnet wird. Die alte Ketzer / benanntlichen die Maſſilianer und Pelagianer / wie auch einige auß den Neueren / dergleichen die Waldenſer / und Widertauffer / ſtehen gantz und gar in Abrede / daß einem Chriſten ein Eydſchwur ſolle erlaubt ſeyn / auß Urſach / weil Chriſtus der HErr Matth. V. 33. geſprochen: **Ihr habt gehört / daß zu den Alten geſagt worden: du ſolſt nit falſch ſchwören / ſondern GOtt deinen Eyd halten. Ich aber ſage euch / daß ihr gar nit ſolt ſchwören** ꝛc. Alleinig hier iſt zuwiſſen / daß Chriſtus durch diſes Verbott nit den Gebrauch / ſondern allein den Mißbrauch habe wollen abſtellen / wie wir ſolches auß andren Stellen Heil. Schrifft ſogleich vernehmen werden. Hernach hat Chriſtus in allweeg gewolt / daß unter ſeinen Nachfolgern ein ſolche Treu / Glauben / Redlichkeit / Aufrichtigkeit / Wahrheit paſſieren ſolte / daß nimmermehr eines Eydſchwurs vonnöthen ſeye / ſondern alles mit dem eintzigen Ja und Nein außgemacht ſeyn ſolte / eben wie es vor Zeiten bey unſeren alten ehrlich- und redlichen Teutſchen heiſſete: Ein Wort ein Wort / ein Mann ein Mann / welches dazumahl zehenmahl mehr golte / als jetzo Brief und Inſigl: Sit Sermo veſter: eſt eſt, non non. Spricht der HErr an citierter Stelle: **Eure Wort ſollen ſeyn / Ja und Nein, dann was darüber / das kommt vom Böſen**: Quod autem his abundantius eſt, à malo eſt. Entweder weil der böſe Feind Mißtrauen erwecket / daß wir einander nit trauen / oder daß wir Lug und Betrug von einander argwohnen / oder daß wir die Juramenta und Eydſchwur ohne Noth / ja mit Gefahr ſchwärer Beleydigung GOttes entweders erheiſchen / oder wohl gar vermehren / wie ſolches der Heil. Auguſt. l. 1. de ſerm. Dom. in monte c. 30. außleget / und wir bey unſeren fatalen Zeiten leyder nur als zu vil ſehen. Daß aber die Juramenta und Eydſchwür / ſofern die erforderte Bedingnuſſen darbey beobachtet werden / eine erlaubte ja zu der Ehr GOttes gedeyende Sach ſeyen / ſolches

haben

haben wir offenbarlich auß Heil. Schrifft / Deut. VI. 13. heiſſet es alſo: Dominum Deum tuum timebis, & illi ſoli ſervies, ac per Nomen illius jurabis: **Du ſolſt GOtt deinen HErrn förchten / und ihme allein dienen, und durch ſeinen Nahmen ſchwören.** alſo ſetzt Moyſes die rechtmäßige Eydſchwür außdrucklich unter die jenige Ding / mit denen man GOtt dienet und ehret, ja Exod. XXII. 8. befihlt er wohl ſelbſten diſe. Gleicher Geſtalten ſagt der Pſalmiſt LXII. 12. Laudabuntur omnes, qui jurant in eo: **Es werden alle gelobt werden / die da ſchwören in dem HErrn** / ergo iſt rechtmäßig ſchwören keine verbottene Sach nit. Weiter liſet man nit von GOtt ſelbſten / daß Er widerhollter maſſen geſchworen? Gen. XXII. 16. ſtehet geſchriben: Per memetipſum juravi, dicit Dominus, **Der HErr ſpricht: Ich habe durch mich ſelbſten geſchworen.** Deßgleichen liſet man auch im CIX. Pſalm. 4. ℣. Juravit Dominus & non pœnitebit eum: **Der HErr hat geſchworen / und es wird Ihne nit gereuen.** Und Pſalm. LXXXVIII. 4. Juravi David ſervo meo: **Ich hab meinem Diener** David **geſchworen / daß ich ſeinen Thron bereiten wolle in Ewigkeit;** Und annoch vilmehr anderen Stellen. Wann nun GOtt die Juramenta und Eydſchwür verbietten wollen / wurde Er ſelbe wohl ſelbſten gethan haben? Gleicher Geſtalten haben geſchworen die heilige Englen in hocher Offenbahrung / die Patriarchen / Abraham, Iſaac, Jacob und Joſeph, Moyſes und Joſue, David und Salomon &c. ſo gar liſet man in den Sendſchreiben des Heil. Pauli, daß Er zum viertenmahl habe geſchworen / benantlichen Rom. I. 9. II. Cor. I. 23. I. Timoth. V. 21. und zu den Philippern I. 8. Wer iſt nun ſo vermeſſen / ja darff wohl ſagen ſo läſterlich in ſeinem Hertzen / daß Er GOtt und ſeine Heilige unzuläßiger Dingen anklaget / oder nur beargwohnet?

Es werden aber zu einem erlaubt- und rechtmäßigen Eydſchwur erfordert drey nothwendige Bedingnuſſen. Die erſte iſt die Wahrheit / die zweyte die Billich- und Nothwendigkeit / und die dritte die Gerechtigkeit / welches die GOtts-Gelehrte abnehmen aus jenem Außſpruch Jeremiæ IV. 2. wann Er ſpricht: & jurabis: Vivit Dominus, in Veritate, in judicio & juſtitia: **Hin-**

fürauß ſolſt du alſo ſchwären: So war der HErr lebt/ und diſes ſoll geſchehen in der Wahrheit/ in Beſcheidenheit und in der Gerechtigkeit. In der Wahrheit nun zu ſchwören hat manquieret und gefehlet der Apoſtel Petrus, wann Er ein Eyd hin das andere her geſchworen/ daß Er Chriſtum gar nit einmahl von der Perſohn kennete/ da er doch drey gantzer Jahr faſt beſtendig umb ihn geweſen: Ille autem cœpit anathematizare & jurare, quia neſcio hominem iſtum, quem dicitis. Marci XIV. 71. Im Zweyten Puncten nemblich in der Beſcheiden- und Nothwendigkeit ſtoßte an Herodes, wann er ſeiner leichtfertigen Stieff-Tochter umb ihres Tantzens willen mit einem Eydſchwur verheiſſen/ daß er ihr geben wolte/ was ſie nur verlangen wurde/ und ſolte es die Helffte ſeines Königreichs antreffen. Marc. VI. 23. Im dritten Puncten nemblich in der Gerechtigkeit hat König Saul den Fehler begangen/ daß er einer Hexenmeiſterin geſchworen/ daß/ wann ſie auch ihre Schwartz-Kunſt ſolte außüben/ ihr kein Leyd nit widerfahren ſolte I. Reg. XXVIII. 10. muß alſo das Jurament, damit es erlaubt/ damit es banckmäßig/ damit es zur Ehr/ nit zur Unehr GOttes gedeye/ erſagte drey Eigenſchafften haben: Erſtlichen daß die Sach wahr/ oder wenigiſt nit anderſt beſchworen werde/ als dem Schwörenden wiſſend und bekand iſt. Zweytens/ daß hier und jetzo kein anderes zulängliches Mittel nit übrig ſeye die Wahrheit zu erforſchen/ einfolglich das Eyd zu ſolchem Fall unentbährlich. Drittens daß es eine Sach ſeye von Wichtigkeit/ daß es ſich der Mühe lohne/ noch etwas unehrliches mit- und einlauffe/ ſolcher Geſtalten iſt das Jurament ein herrliches Kleynod des neuen Geſatzes/ wie der H. Paulus Rom. XIV. 11. und Philipp. II. 10. daß XLV. Iſaiæ ℣. 23. und das LXV. ℣. 16. eben diſes Propheten verſtehet und außleget: auch Salomon vorlängſt geſprochen Prov. XVIII. 10. Turris fortiſſima Nomen Domini, ad ipſum currit juſtus, & exaltabitur: Der Nahmen GOttes/ den man in den Eydſchwüren zur Gezeugſchafft anruffet/ iſt ein veſter Thurn/ den kein Gegengewalt kan ſtürtzen/ zu diſem laufft der Gerechte zur Zeit der Noth/ der dann deſtwegen auch erhöcht wird werden.

Gleichwie nun aber der Juramenten verſchidene Arten und Gattungen ſeyn / ſeitemahlen einige genennet werden aſſertoria, womit alleinig beſchwöret / daß diſes oder jenes in der That ſelbſten ſich alſo gehabe/oder befinde/wie es wird vorgeben. Andere werden genennet Juramenta promiſſoria, mit welchen man ſich verbindet/ daß ins künfftige diß oder jenes geſchehen ſolle; Und die dritte ſeynd die Juramenta execratoria, mit denen man ſich verwünſchet/oder ſich freywillig zur Straff Gottes/ wann diſes oder jenes nit ſolte geſchehen / ſich offerieret und darbietet. Von den Juramenten der zweyten Gattung / das iſt/ den Promiſſorijs ſolle diſe Regel in obacht genommen werden/daß wann derley beſchworne Verſprechungen ohne Nachtheil deß Gewiſſens können gehalten werden/ſo müſſen ſie gehalten werden. Die erſte Urſach iſt diſe/ weil das Geſatz Gottes ſolches außtrucklich erheiſchet/ dictum eſt antiquis, ſagt Chriſtus der HErr Matth. V. 33. non perjurabis, reddes autem Domino juramenta tua: **Den Alten iſt gebotten worden/ du ſolſt nit fälſchlich ſchwören / ſondern dem Allerhöchſten deinen Eydſchwur vollbringen.** Zweytens weil ſolches wäre den allerheiligiſten Namen GOttes eytel nennen/welches eben ſo vil iſt / als unſer zweytes Gebott unter ſich über ſich kehren. Und dann drittens/ weil GOtt mit ſich nit ſchertzen laſſet: Deus autem non irridetur, ſagt der H. Paulus Gal. VI. 7. **GOtt laſſet mit ſich nit ſpotten**/gleich wir ſolches über ein kleines deß mehrern hören werden. Die dritte Art der Juramenten ſeynd die Execratoria, krafft deren man ſich ſelbſten bey GOtt anheiſchig machet/ diſe oder jene Straff außzuſtehen/ ſo fern das Beſchworne nit ſolte geleiſtet werden/ſo lang nun ſolches ohne Verletzung deß Gewiſſens oder offentlicher Aergernuß entrichtet kan werden/ſo ligt es dem Schwörenden auf ſeinem Nacken; wo aber die Ehr GOttes/das Fromen deß Neben-Menſchen oder unſer eignes Heyl darunter leyden ſolte / ſo bindet dergleichen Jurament freylich auf keine Weiß mehr/umb ſo weniger als das Jurament kein Band der Gottloſigkeit ſeyn kan. Alſo ware Herodes nit gebunden ſeinen Endſchwur zu halten / krafft deſſen er dem H. Joannes dem Tauffer das Haupt laſſen abſchlagen Marci VI. 26. und eben auch König Joram auß Iſraël, da er verſchworen/daß an-

deren Tags dem H. Propheten Eliſæo das Haupt nit mehr auf ſeinem Halß ſolle ſtehen IV. Reg. VI. 31. auch nit der David, als er verſchworen den ihme angethanen Schimpf an dem groben Nabal zu rechen. Eine gleiche Beſchaffenheit hat es auch mit den übrigen Sünden oder Mitwürckungen der Sünden / ſo fern ſolche ſolten beſchworen werden/zumahlen/wie ſchon widerholter maſſen erinnert/das Jurament zu Heiligung / nit aber Entheiligung deß allerheiligiſten Namen GOttes angeſehen/ den dergleichen Leuth als einen Bürgen und Gewehrs-Mann ihrer Boßheit anruffen und darſtellen.

Im übrigen was der Meineid/krafft deſſen man entweders wider Wiſſen und Gewiſſen/oder wider Willen und Vornemmen Eydſchwür ableget / vor eine greuliche Sünde ſeye / iſt ſo gleich auß dem zweyten Gebott ſelbſten abzunemmen/ wo zugleich dergleichen Meineidigen Ubertrettenden die Straff Gottes wird angetrohet : Dann alſo ſprach GOtt weiter beym zweyten Gebott auf dem Berg Sinai : nec enim habebit Dominus inſontem eum, qui aſſumpſerit nomen Domini Dei ſui fruſtra : **dann der HErr wird den jenigen nit ungeſtrafft laſſen/welcher ſeinen Namen falſch und eytel nemmen wird.** Gleicher Geſtalten donnert Er wider den Meineid Zachar. V. 3. 4. Maledictio, ſagt Er/ veniet ad domum Jurantis in nomine meo mendaciter, & commorabitur in medio domûs ejus, & conſumet eam, & ligna ejus & lapides ejus : **Die** Malediction **und der Fluch wird über den jenigen kommen/ der da lugenhaffter Weiß ſchwöret in meinem Namen : wird auch der Fluch in mitten ſeines Hauſes bleiben/und ſelbes zu grund richten/ja Holtz und Stein verzehren.** Welches ſo gar auch die blinde Heyden erkennet / wie auß dem Carmen Pythiæ bey Herodoto L. 2. zu erſehen/wo es alſo klinget:

At Juramento quædam eſt ſine nomine proles,
Trunca manus & trunca pedes tamen impete magno,
Advenit, atque omnem vaſtat ſtirpémque domúmque.

Gleichwie wir deſſen auch unzahlbare Exemplen ſowohl in der weltlich als geiſtlichen Hiſtori haben/ wie der geehrte Leſer ſolche in dem Theatro vitæ humanæ beyſammen kan leſen; wir vergnügen uns mit der H. Schrifft/ welche uns in den meineidigen Söhnen

deß Jüdiſchen Königs Joſiæ, benanntlich dem König Joachaz, dem König Joakim, und dem König Sedecia ſehr förchtliche Beyſpil vorleget / als welche mit ihren geſchändten Juramenten und Eydſchwüren nit nur allein ſich ſelbſten/ſondern auch die Stadt Jeruſalem / das Königreich Juda, ja das gantze Volck jämmerlich zu Grund gerichtet / deßwegen der Meineid auch bey allen Völckern jederzeit höchſt verhaßt geweſen/wie dann einige wie die Indianer mit Händ und Füß abhauen / andere wie die Egyptier mit Köpff abſchlagen / andere mit gliendem Brand und Eiſen wie die Frantzoſen diſes Laſter geſtrafft. Im weltlichen Recht werden die Meineidige infam und unehrlich / ſo daß ſie im Gericht als Banckmäſſige Gezeugen nit mehr ſtehen können. Muß alſo ein GOtt-und Ehr-liebender Chriſt in diſem Laſter ſich nimmermehr betretten laſſen / ja ſich abgewöhnen von allen Schwören und Betheuren / ſo jetzo bey aller Welt dermaſſen gemein iſt/daß der Prophet Oſee wohl billich ſeine Wort IV. 2. kan widerholen : Non eſt ſcientia, non eſt timor Dei in terra, mendacium, furtum & perjurium inundaverunt : **Es iſt weder Wiſſenſchafft noch Forcht Gottes mehr auf Erden/Lug und Betrug/Stehlen und falſches Schwören haben / wie die alte Sündflutten auch die höchſte Berg überſtigen.** Der Heil. Geiſt ſagt Eccli. XXIII. 9. Jurationi non aſſueſcat os tuum, multi enim caſus in illa : **Gewöhne deinen Mund nit an das Schwören/dann es gibt vil Fäll in ſelbem:** nominatio Dei non ſit in ore tuo : **nimme GOtt nit alle Augenblick zum Gezeugen** / mit deinem : GOtt weiß : GOtt iſt mein Gezeug: ſo wahr GOtt lebt ꝛc. quoniam non eris imunis ab eis, **dann bey diſerley Reden wirſt du nit unſchuldig bleiben.** Auf gleichen Schlag redet auch der H. Auguſtinus Serm. 1. de Verb. D. Duo ſunt, ſpricht er /quæ non damnabo unquam : veram jurationem & nullam jurationem, damno autem falſam jurationem ; falſa juratio exitioſa eſt, vera juratio periculoſa eſt, nulla juratio ſecura eſt : **Zwey Sachen werde ich niemahl verwerffen/ nemblich wahrhafftig ſchwören und gar nit ſchwören . ich verdamme aber das falſche Schwören/ dann falſch ſchwören iſt tödtlich/wahr ſchwören iſt gefährlich/und es iſt faſt kein Schwur/der ſicher iſt.** Nit muſt du dich wollen entſchul-

ſchuldigen mit der Gewohnheit : Domabis, ſi vigilabis, vigilabis, ſi timebis, timebis, ſi te Chriſtianum eſſe cogitaveris, ſagt recht und wohl der H. Auguſtinus Serm. 30. de verbis Apoſtoli : **Diſe böſe Gewohnheit wirſt du außreuten/ wann du wirſt wachen/ und wachen wirſt du/ wann du dich wirſt förchten/ und förchten wirſt du dich/ wañ du bedencken wirſt/ daß du ein Chriſt ſeyeſt.** Bringt auch Serm. 10. de Sanctis ſein ſelbſt eignes Exempel bey/ da er/ wie es bey den Africanern im Schwung gienge/ dem öfftern Schwören und Betheuren ingleichen ergeben ware : Luctatus ſum, ſagte er/ contra conſuetudinem meam : in ipſa autem luctatione invocavi Dominum, præſtitit mihi Dominus adjutorium non peccandi : **Ich habe geſtritten wider meine Gewohnheit / und zugleich GOtt umb ſeine Gnad angeflehet/ und ſehet der HErr hat mir alſo geholffen/ daß nunmehr nit mehr ſchwöre/ und zwar mit Freuden** / nihil mihi facilius eſt, quàm non jurare ; **es kommt mich nichts leichters an/ als nit ſchwören.**

Von den Gelübden.

DEr zweyte Puncten/ ſo die Lehrer beym zweyten Gebott gemeiniglich abhandlen/ beſtehet in dem Gelübde/ welches vom H. Thoma 2. 2. q. 88. art. 1. & 2. beſchriben wird/ daß es ſeye promiſſio Deo facta de meliori bono, ein GOtt gethane Verheiſſung diſes oder jenes zu thun/ was beſſer iſt/ als das Gegentheil/ oder diſes oder jenes zu laſſen/ was nit ſo gut iſt als das Gegentheil. Es wird genennet eine **Verheiſſung** : dann ſo lang der Willen deß Menſchen nur ſtehet und beſtehet in einem bloſſen Vorhaben/ ſo bleibt ſelber in ſeiner Freyheit ſolches zu thun oder zu laſſen : ſo bald er aber in ein Verſprechen oder Verheiſſung außbricht/ krafft deſſen er ſich bey GOtt anheiſchig machet und verbindet/ ſolches ihme zu Ehren ohne Zurucknemmung zu halten/ ſo iſt er freylich gefangen mit ſeinem eignen Willen und den Banden ſeines Mundes/ welches gemeiniglich zu geſchehen flegt und auch vollbracht wird durch das eintzige Wörtlein : Voveo **ich verlobe.** Es wird ferner geſagt/ daß es ſeye promiſſio Deo facta, **eine GOtt gethane**

ne Verheiſſung / anzuzeigen / daß die Gelübde niemand anderen als GOtt allein können gemacht werden. Wann dann zu weilen geſchihet / daß die Glaubige ſagen : ich hab einen Tempel / eine Capell/ einen Altar/ ein Votiv der Mutter deß HErꝛn/ dem H. Michaël, dem H. Petro oder Paulo &c. verlobt/ſo hat es keinen anderen Verſtand / als daß ſolches Gelübd GOtt geſchehen ſeye zu ſchuldigiſter Danckſagung / daß Er die Mutter deß HErꝛn/ oder den H. Ertz-Engel Michael, oder die heilige Apoſtlen Petrum und Paulum &c. dermaſſen herꝛlich und glorwürdig gemacht im Himmel umd auf Erden. Es wird ferner hinzugethan/daß das Verlobte GOtt müſſe angenemmer ſeyn/als das nit Verlobte/ widrigen Falls / wie ſolte und wurde ſolches zu gröſſerer Ehr GOttes gedeyen können? Daß aber das Gelübd ein GOtt angenemmes Werck ſeye/ wie offt bezeuget diſes außtrucklich die H. Schrifft? ſtehet nit geſchriben Deut. XXIII. 21. **Wann du GOtt ein Gelübd macheſt/ ſolleſt du dich nit verweilen daſſelbe außzurichten / dieweil der HErꝛ ſolches von dir erfordert : wann du aber darmit verzögern ſolleſt/ ſo wird es dir zur Sünde angeſetzt werden.** Eben diſes liſet man auch Ecclef. V. 3. **Wann du GOtt ein Gelübd gethan/ſo verziehe nicht ſolches zu halten;** Und im LXXV. Pſalm. 12. ſagt der David : **Verlobet / aber haltet dem HErꝛn eure Gelübde.** Wann es nun umb die Gelübde eine unzuläſſig, unchriſtlich ja Gotloſe Sach iſt/wie Luther im Buch de vita conjugali / item de votis Monaſticis, und Calvinus L. 4. inſtit. c. 13. §. 7 und die Augſpurgeriſche Confeſſion art. 27. ſchwermen/ wie kan uns dann der Heil. Geiſt auf allen Seithen zuſchreyen/ daß wir unſere Gelübde nit ſollen laſſen anſtehen/ vil weniger außſetzen/ ſondern getreulich vollziehen ſollen? warum ſtraffet die H. Schrifft die vollzogne Gelübde nit / welche zu leſen Gen. XXIII. 20. Num. XXI. 2. Judic. XI. 30. I. Reg. I. 11. Pſalm XXI. 26. &c. &c. Nit müſſen die Ketzer einſtreuen/ daß die Gelübde nur zu dem Moiaiſchen Ceremonial-Geſatz gehöret/mithin durch den Todt Chriſti aufgehebt worden. Dann diſem iſt nit alſo : Jacob der Patriarch hat nit gelebet zu Zeiten deß Moiaiſchen Geſatzes / ſondern gegen dritthalb hundert Jahr vor deſſen Anfang/ und dannoch hat er GOtt dem Allmächtigen

ein formliches Gelübd gethan / im Fall er glücklich auß Meſopotanien ſolte zuruck kehren : votum vovit dicens &c. Geneſ. XXVIII. 20. & ſeqq. Frage nun/ gehört diſes auch zum Ceremonial-Geſatz Moyſis ? Item wann Iſaias XIX. 21. von den Glaubigen neuen Teſtaments prophezeyende geſprochen : vota vovebunt Domino, & ſolvent : ſie/das iſt die Chriſten/wie ſolches der H. Cyrillus, Hieronymus, und die übrige Vätter außlegen/ **werden dem HErrn Gelübde thun / und ſelbe auch beobachten /** muß man die Deixel hier auch umbkehren/ und gegen dem Moſaiſchen Ceremonial geſetzt werden ? wann nun aber auß diſen beyden Stellen erhellet/daß die Gelübde ſowohl im Geſatz der Natur als deß neuen Teſtaments gangbar/und von den Glaubigen theils verlobt und vollzogen/theils noch wurden werden: warum ſchreyen dann die Ketzer ſelbe als nur ein nichtig- ſchattechtig- und pur Ceremoniales Weeſen auß / welches bey aufgehendem Liecht deß Evangelij verſchwinden müſſen.

Replicieren die Ketzer/der H. Paulus ſchreibe II. Cor. IX. 7. Non ex triſtitia aut neceſſitate ſed hilarem datorem diligit Deus : daß GOtt nit angenehm ſeye / was man ihme mit Traurigkeit oder auß Noth oder Schanden halber opffere/ſondern was man ihme mit frey- und freudigen Gemüth gebe : weil nun die Gelübde den Menſchen zu ihrer Außrichtung zwingen / ja mehrmahls ſolches mit Traurigkeit und Verdruß zu geſchehen pfleget/ als kunten dann die Gelübde GOtt umb ſo weniger angenehm ſeyn/ weil ſolche der Chriſtlichen Freyheit Zwang und Gewalt anthäten. Auf diſe Ketzeriſche Einrede antwortet erſtlichen der H. Auguſtinus Epiſt. 28. ad Arment. alſo aufſchreyende : O felix neceſſitas, quæ ad meliora compellit : O der glückſeeligen Nothwendigkeit die uns zum Beſſern antreibet. Zweytens antwortet der H. Thomas 2. 2. q. 88. art. 6. ad 2. neceſſitas voti, in quantum voluntatem confirmat, non cauſat triſtitiam ſed gaudium : die Nothwendigkeit deß entrichteten Gelübds/ ſo den Willen deß Menſchen im Guten beſtättiget/verurſachet keine Traurigkeit/ſondern Freude im Heil. Geiſt. Non te ergo voviſſe pœnitat, ſed gaude, jam tibi non licere, quod cum detrimento licuiſſet : aggredere intrepidus, & dicta factis comple ; ipſe te adjuvabit, qui vota noſtra

ex-

expetit; ſagt obgelobter H. Vatter Auguſtinus citat. Epiſt. 28. So muſt du dich dann deines Gelübds nit gereuen laſſen/ ſondern vilmehr erfreuen/daß dir nunmehr zu deinem Nutzen nit mehr erlaubt ſeye/was dir mit deinem Schaden erlaubt geweſen: Greiffe dann die Sach unerſchrocken an / erfülle in der That/ was du mit Worten verſprochen : GOtt/ der unſere Gelübde vollzogen will wiſſen/wird dir ſeine Hülff nit verweigern.

Noch werffen einige vor/ daß nit wenige ſehr ſchändliche Vota und Gelübd machen/ nemblich entweders Gelt und Reichthumen oder Glück/und Ehren/Aempter oder Wolluſt und Eytelkeit zu erlangen/ und was thorrechtes Gelübde/ ſagen ſie/ hat nit der Iſraëlitiſche Richter Jephte gethan/wann er verlobet zur Dancksagung der erhaltnen Victori/das erſte/ſo ihme auß ſeinem Hauß werde entgegen kommen / dem HErrn zu ſchlachten? Jud. XI. Summa es macht ſich hierinfalls allerdings wahr / was Seneca ſchon von ſeinen Zeiten geſprochen : applica orantibus aurem, & turpiſſima nonnunquam vota Dijs inſuſurrari audies: horche ein wenig/ ſo wirſt du von den Bettenden vil abgeſchmackes Dings hören/umb welche ſie Gelübd und Vota machen. Diſem Einwurff iſt ſchon zuvor oben vorgebogen worden/ wann wir geſagt haben/ daß das Votum oder Gelübde müſſe de meliori bono, das iſt/nit nur eine gute Sach ſondern beſſer ſeyn als das Gegentheil; Daß aber eine eytle/ſchnöde oder auch böſe Meinung zu Zeiten möge unterlauffen/wollen wir nit in Abrede ſtehen/ alleinig diſes kan auch in allen übrigen guten Wercken als dem Gebett/ Faſten und Allmoſen unterlauffen/wie ſich ſolches an den Phariſäern gezeiget; alleinig ſolle man deßwegen den guten Gebrauch eines Dinggs abthun / weil zuweilen auch ein Mißbrauch einſchleichet? In malis promiſſis ſcinde fidem, in turpi voto muta decretum : **Haſt du zu üblen Vorhaben dein Wort gegeben/ ziehe ſolches zuruck; haſt du übel verlobt/ ſo verbeſſere es in das Gute** : impia eſt enim promiſſio, quæ ſcelere adimpletur : **dann jenes Verſprechen iſt nit zu geſtatten/ welches mit einem Laſter erfüllet muß werden**/ſagt der H. Iſidorus citiert 2. 2. q. 4. Im übrigen ermahnet uns Salomon in ſeinem Buß-Büchlein/daß wir mit dem Verloben mit Beſcheidenheit ſollen darein gehen : Ne temerè quid loquaris,

quaris, neque cor tuum ſit velox ad proferendum Sermonem coram Deo. Eccle. V. 1. **Wann du aber/ ſpricht er ỷ. 3. etwas verlobet/ ſo verzögere nit ſolches ins Werck zurichten:** diſplicet enim ei ſtulta & infidelis promiſſio: **Dann ungetreue und thorrechte Gelübde mißfallen ihme.** Die Urſach iſt diſe/ weil ſolcher geſtalten der Nahmen GOttes ingleichen eitel genennet/ und GOttes alſo zu reden geſpottet wird. Iſt demnach beſſer/ ſpricht Salomon weiter/ gar kein Gelübd machen/ als ſelbes entweders nit halten/ oder auf die lange Banck hinauß ſchieben/ multóque meliùs eſt non vovere, quàm poſt votum promiſſa non reddere. c. cit. ỷ. 4.

Von der Gottsläſterey.

DEr dritte Haupt-Puncten/ ſo die Lehrer bey diſem zweyten Gebott behandlen/ iſt die Gottsläſterey/ mit welcher der Nahmen GOttes aufs eufſeriſte wird entheiliget/ welches geſchicht entweders wann man GOtt etwas abſpricht/ was ihme von Natur auß zuſtehet/ wie die Juden gethan haben/ wann ſie von ihme ſprechen: Non eſt æqua via Domini. Ezech. XVIII. 25. **GOtt handlet nit nach Gerechtigkeit,** oder wann man ihme etwas zumaſſet/ ſo ſeiner Heiligkeit zuwider iſt/ als wie wann Ihne Calvinus zum Urheber der Sünd und der Verdamnuß macht/ oder wann man die Göttliche Ehr einer Creatur zuleget/ gleich die abgöttiſche Iſraeliten gethan haben/ wann ſie vom guldenen Kalb einander zugeſchryen: **Diſe ſeynd deine Götter O Iſrael, ſo dich auß Egypten geführet haben.** Exod. XXXII. 8. Es iſt auch eine Art der Gottsläſterey die Heilige GOttes ſchänden/ ſchmächen/ oder hönisch von ihnen reden: Blaſphemamur & obſecramus ſagt der H. Paulus I. Cor. 4. 13. **Wir werden geläſtert: hingegen betten wir vor unſere Läſterer:** Die Urſach deſſen/ warumb die Schändung der Heiligen zur Gottsläſterey gezogen wird/ iſt/ weil in Entunehrung der Dienern der Herr wird entunehret/ eben wie König David die Beſchimpfung ſeiner Abge-

ſandten vor ſeine ſelbſt eigne und zwar allerhöchſte Beleydigung aufgenommen/ und auch auf eine entſetzliche Art gerochen II. Reg. X.

Daß aber das Laſter der Gottsläſterey das äuſſerſte Greül vor GOtt ſeye / iſt erſtlich abzunehmen auß deme / weil die Heil. Schrifft ſich kaum getrauet ſelbes in Munde zu nehmen/ ſondern entweders umbſchreibet / oder wohl gar das Widrige darvor außſpricht. Alſo nennet ſie ſelbes Loquelam contrariam morti, hoc eſt reſpondentem morti, Eine Sprach deß Todts / ſo die Seel tödtet / und den ewigen Todt bringet. Eccl. XXIII. 15. non inveniatur in Jacob: welche in- und unter dem Volck GOttes nit ſolle gehöret werden. Im Büchlein Job / wann der Heil. Text diſes Laſter nennen will / ſo heiſſet er es benedicere, ſeegnen oder Lob-ſprechen/ alſo ſagte des Jobs Ehegattin zu ihme Benedic Deo, & morere II. 9. **Spriche GOtt Lob / und ſterbe**, ſie wolte ſagen: **fluche ihme.** Eben diſes wolte auch der Sathan ſagen / wann er vom Job geſprochen: Job. I. 11. Niſi in faciem benedixerit tibi: **Wann er dir nit wird in das Angeſicht Lob ſprechen**/ das iſt: **fluchen.** Nit minder/ als man dem ehrlich- und unſchuldigen Naboth diſes greuliche Laſter wolte an- und aufdichten/ hieſſe es: Benedixit Deum & Regem III. Reg. XXI. 10. 13. **Er hat GOtt und dem König Lob geſprochen**/ das iſt / Er hat GOtt und dem König geläſtert: Benedictis maledicta velavit, ſagt hierüber der Heil. Chryſoſtomus hom. 4. in Job der Heil Text verſchleyrt hier den Fluch mit Seegen/ die Vermaledeyung mit Lobſprechung. Deſtwegen ſagt abermahl der Eccleſiaſticus XXXVII. 3. O præſumptio nequiſſima unde creata es? **O du verdambtes Laſter / wo haſt du deinen Urſprung hergenommen** / Er will ſagen / welches Geſchöpf hat ſich erfrechet ſeinen Schöpffer zu läſtern? Zweytens wachſt diſes Laſter in ſeiner ſchwäre auch darumb / weil es nit wie andere Sünden entweder auß Unwiſſenheit oder Schwachheit oder Eigennützigkeit wird begangen/ wie wann der Dieb ſtihlt / wann der Ehebrecher das Eheweib ſeines Nebenmenſchen ſchändet/ wann der Mörder den Wandersmann auf die Haut leget/ ſo ſuchet der erſte Gold und Reichthumben / der andere ſeinen Luſt und Be-

gürlichkeit, und der dritte ſeine Eigennützigkeit: Aber was ſucht der Gottsläſterer mit ſeiner Gottsſchänderey, als lediglich allei-nig GOtt zu beleydigen/ der ihme/ ſo lang er lebt/ nichts andres als alles und zwar unzahlbares Guts gethan. Wie der Tyrann vom Heil. Polycarpo verlanget/ daß er entweders lebendig ver-brennet/ oder Chriſtum ſolte läſtern/ erſtaunte diſer heilige und groſſe Martyrer über die maſſen über ſolches gottloſe Anſinnen: Wie? ſprache Er/ Chriſtum ſolte ich läſtern/ der mir ſchon ſi-bentzig Jahr lang niemahl nichts Ubels ſonder lauter Gutes und zwar ohne Zihl und Maß gethan hat? Und was hat dann dir O Gottsläſterer GOtt gethan und ſein Geſalbter/ daß du ſie ſchmä-cheſt/ ſchändeſt und läſterſt? iſt diſes die Erkanntnuß/ die Danck-ſagung/ die Lobſprechung? Omnis ſpiritus laudet Dominum ſagt der David Pſalm. CL. ℣. ult. Aller Geiſt ſolle GOtt loben/ und lobt ihne auch jeder nach ſeiner Arth/ die hölliſche Geiſter auß-genommen. Wann du nun in diſes ſchöne Concert, wo daß himmliſche Triſagion der Seraphinen Tag und Nacht widerſchal-let in der Kirch GOttes den teuffliſchen Contrapuncten der Gotts-läſterey darein häuleſt/ wie kanſt du dich einen Chriſten nennen/ der in der H. Tauff ſo theur verheiſſen dem Sathan abzuſagen/ und hingegen den Nahmen GOttes zu heiligen? Drittens ſo iſt diſes Laſter auch darumb das allerſchwereſte/ weil ſolches unmittelbar GOtt angehet: Si vir peccaverit in virum, placari ei poteſt Deus, ſi autem in Dominum peccaverit vir, quis orabit pro eo? ſpra-che der alte Heli zu ſeinen Söhnen I. Reg. II. 25. **Meine Kinder! wann ein Menſch wider den andren ſündiget/ ſo mag GOtt ſolches leicht verzeyhen/ wann einer aber wider GOtt ſelbſt ſündiget/ wer wird ihme ſeine Sünde außbitten?** Eben wie in dem Laſter des Hoch-Verraths/ oder der verletzten Majeſtät die weltliche Rechten L. quisquis C. ad L. Jurium Maje-ſtatis verbotten/ daß man vor derley ſchuldige noch ſolle noch dörffe bitten. Der Heil. Thomas lehret 1.2.q.73.art.3. in corp. quantò peccatum contingit ex altiori fine, tantò peccatum eſt gravius: Je höchers Zihl und Ende eine Sünd hat/ je ſchwärer iſt ſelbe. was vor ein höchers Zihl und Ende aber kan eine Sünd haben als GOtt ſelbſten? einfolglichen welche Sünd mag ſchwärer ſeyn als

die

die Blasphemia oder Gottslaͤſterey? daß alſo der Heil. Hieronymus und mit ihme jetz-gelobter Heil. Thomas 2. 2. q. 13. art. 3. recht geſprochen; Omne Peccatum comparatum Blaſphemiæ levius eſt, eine jede Suͤnd / wann ſolche gegen der Gottslaͤſterey wird abgewogen / iſt leichter in ihrem Gewicht als diſe: Nihil igitur horribilius Blasphemiâ, ſagt diſer H. Kirchen-Lehrer Hieronymus in c. 18. Iſaiæ, iſt dann nichts erſchroͤcklichers als die Gottslaͤſterey / zumahlen von einem Chriſten: Si inimicus maledixiſſet mihi, ſuſtinuiſſem utique, ſagte GOtt beym David Pſalm. LIV. 13. wann mich meine Feind laͤſterten / die Juden / Heyden / Mahumetaner / wolte hierwider nicht klagen / aber da diſes die jenige thun / die meine Freund / meine Vertraute / meine Kinder seyn / was iſt diß unerhoͤrtes? Hoͤret ihr Himmlen und du Erden hoͤre: deine Kinder habe ich erzogen / Kinder habe ich ernaͤhret / nun aber verachten ſie mich / und laͤſtern den Heiligiſten aus allen Heiligen. Iſaiæ I. 2. 4. Und diſes dann iſt die Urſach / warumben die im Schwung gehende ſo vilfaͤltige Gottslaͤſtereyen ſo vile und mancherley Ublen nach ſich ziehen. Als der fromme Koͤnig Robertus in Franckreich den Himmel ſehr angelegentlich anflehete / Er moͤchte doch den lieben Friden ſeinem Koͤnigreich angedeyen laſſen / erſchiene ihme Chriſtus / zu ihme ſprechende: Diſen wirſt du ſo lang nit erhalten / minder genieſſen / biß du die Gottslaͤſterer auß deinem Reich jageſt / wie ſolches erzehlet Nicolaus Boerius deciſ. 301. gewißlich ſcheint es / daß Chriſtus zu dato ſolches der gantzen Welt ſage / dann wann und wo hat ſich doch der liebe Friden in unſeren Zeiten haͤußlich nidergelaſſen? wann haben wir zuverſichtlich gewonet unter ſeinen Fluͤgeln? wann haben wir genoſſen die Fruͤchten diſer ſchoͤnen Huld-Goͤttin? wann hat ſie ihr Cornucopy uͤber uns außgeſchuͤttet? ſtehen wir nit beſtaͤndig zwiſchen Forcht und Hoffnung? ſeynd wir nit vile Jahr ſchon von Tag zu Tag gewaͤrtig / bis Mars die Kriegs- und Sturm-Gloggen an- und Lermen ſchlaget / ja gantz Europam in Mord und Flammen ſetzet? diß erfahren wir alle Tag / und iſt noch niemand / ſo der Urſach auf den Grund ſihet / vil weniger ſolcher zu ſteuren ſuchet / da doch das weltliche Recht ſelbſt erkennet / daß die Gottlaͤſterey ſehr groſſe Weltſtraffen nach ſich ziehe: Propter

Blaſphe-

Blaſphemias & fames & terræ motus & peſtilentiæ fiunt: authent ut non luxurientur homines: Wegen der Gottsläſtereyen verhänget GOtt Erdbidungen / Hunger und Peſt-Seuchen / ja es ſtehet wohl gar geſchriben im Büchlein Tobiæ XIII. 16. Maledicti erunt, qui contempſerint te, & condemnati omnes, qui Blaſphemaverint te: **Die dich verachten/ſollen verflucht ſeyn, und die dich läſtern/werden verdammt werden** / gleich dann der H. Cyrillus Ep. de Miraculis erzehlet / daß der Sathan einen zwölff jährigen Knaben umb Gottsläſterey willen auf- und darvon geführet / und der Heil. Gregorius L. 4. Dial. c. 18. eben dergleichen anfüget / wo diſer ſchwartze Scharff Richter der Gerechtigkeit GOttes umb diſes Laſters willen einen fünff-jährigen Knaben ſeinem Vatter auß der Schooß herauß geriſſen / und verdienter maſſen abgeſtraffet. Und diſes nit unbillich / inmaſſen diſes Laſter ein recht teuffliches Greul iſt: Lingua inflammata à Gehenna / wie jener ſagte / gleich auch der Heil. Joannes in ſeiner hochen Offenbahrung XVI. 11. von den Verdammten ſchreibet: Commanducaverunt linguas ſuas præ dolore, & Blaſphemaverunt Deum Cæli: **Sie haben ihre Zungen vor Schmertzen gefreſſen / und GOtt im Himmel geläſtert.**

Imprecationes, oder üble Verwünſchungen.

DJe Imprecationes, oder üble Verwünſchungen betreffende / krafft deren wir einander alles übel auf den Halß wünſchen / tractiren die Lehrer ingleichen unter dem zweyten Gebott / wohin ſie auch / ſo fern ſolche durch die heilige Sacramenten den Chryſamb oder das Blut Chriſti geſchehen / in der That ſelbſten zu gehören pflegen / auß Urſach / weil das jenige / ſo die Gnad und Barmhertzigkeit GOttes uns armen Menſchen zum Heyl erfunden und mitgetheilet / auß Boßheit der Menſchen zu Gifft und Peſtilentz / ja Todt und Mord ſolle werden / welches freylich zu dem Laſter der Entheiligung des Nahmen GOttes gehöret.

Sancti

Sancta Sanctè, ſchrye vor Zeiten bey denen Griechen der Prieſter/ bevor die heilige Geheimnuſſen anfiengen/ **Das Heilige ſolle heilig tractiret werden**/ was iſt aber unheiligers als auß Unwirſche/ Zorn/ Rachgürigkeit das Heilige antaſten/ und dem andren zu ſeinem Untergang gleichſamb in das Gſicht werffen? Weiter ſo gehört es auch zum zweyten Gebott/ wann du deinen Nebenmenſchen auf andere Arth verwünſcheſt/ zum Exempel/ wann du Feur und Flammen/ Donner und Hagel/ Blitz und Ungewitter vom Himmel ruffeſt/ umb deinen Nebenmenſchen zu erſchlagen/ oder das ſeinige zu beſchädigen/ oder wann du dich wohl gar erfrecheſt/ den Teuffel/ GOtt behütte uns darvor/ auß der Höll herauß zu ruffen/ umb deinen Feind hinzuführen. Wir wollen hier nit anfügen/ wie übel dir ſolches anſtehe/ der du in der H. Tauff dem böſen Geiſt und aller Gemeinſchafft mit ihme ſo feyrlich abgeſaget: Item nichts zu melden wie ſolches ſtreitte wider die Liebe des Nebenmenſchen/ den du zu lieben ſchuldig biſt wie dich ſelbſten. Wir wollen nur reden von Gröſſe der Beleydigung GOttes/ ſo hier mit ein- und unterlauffet. Der H. Auguſtinus in ſeiner erſten Predig vom H. Stephano ſpricht alſo: Judex homo per ſe ipſum reum non occidit; Wann ein Richter/ der nur ein Menſch iſt/ einen Ubelthäter verurtheilet/ ſo bringt er ſelben nit ſelbſten umb/ ſondern überliffert ſelben den Peynigern und Gerichts-Dienern/ dem Scharffrichter; Hingegen wann du dich über deinen Nebenmenſchen (der villeicht zehenmahl beſſer als du iſt) erzürneſt/ verdammeſt/ urtheileſt/ ſo entferbeſt dich nit die Execution und Vollziehung deines Urtheils GOtt zu ſchaffen/ und ihne alſo zu deinem Scharffrichter zu gebrauchen. Die Wort des H. Vatters ſeynd folgende: Et tu, quando dicis Domino: Occide inimicum meum, te facis Judicem, & Deum quæris eſſe Tortorem; **und du/ wann du ſagſt/ daß GOtt deinen Feind ſolle umbbringen/ macheſt dich zum Richter/ und GOtt zum Hencker**/ wie Er ſich deſſen auch nachdrucklich beklaget Iſaiæ XLIII. 24. mit jenen Worten: Servire me feciſti in Peccatis tuis. Du haſt mich als deinen Diener zur Mitwürckung ja wohl gar zu Vollziehung deiner Boßheit/ mißbrauchet. Was kunte aber imper-

tinenter und dem allerheiligiſten Nahmen GOttes unanſtändi- ger ſeyn als eben diſes ?

Aber und auch dem Teuffel ſelbſten fluchen iſt nit erlaubet: Dum maledicit impius Diabolum, maledicit ipſe animam ſuam: **Wann der Gottloſe dem Teuffel fluchet / ſo fluchet er zugleich mit ſeiner Seele.** ſagt der Eccleſiaſticus XXI. 30. Die Urſach deſſen gibt der H. Thomas 2. 2. q. 96 art. 1. ad 1. dieweil niemand dem Sathan fluchen kan / als umb ſeiner Boßheit willen; wann aber ſolche Gewiſſen-loſe Leuth umb der Boßheit willen ihme fluchen / ſo verdammen ſie ſich ſelbſten gemäß jener Worten des Apoſtels Rom. II. 1. in quo alterum judicas, te ipſum condemnas: **In weme du andere urtheileſt / in deme verdambſt du dich ſelbſten.** Wann wir aber dem böſen Feind nit därffen fluchen / umb wie vil weniger werden wir GOtt därffen fluchen? deſtwegen ſteht auch geſchriben: Homo, qui maledixerit Deo ſuo, portabit peccatum ſuum: **Der Menſch, der ſeinem GOtt fluchen wird / der ſolle ſeine Sünde tragen.** Levit. XXIV. 15.

Aber es ziehen auch ſonſten dergleichen Verwünſch- und Verfluchungen ſehr traurige Folgen nach ſich: Maledictum fruſtra prolatum in quempiam ſuperveniet, ſagt die heilige Schrifft Prov. XXVI. 2. **Ein außgeſchütter Fluch wird nit fehl gehen, ſondern über einen fallen** / und zwar ſagt Salazar gemeiniglich über jenen / der ſelben außgeworffen / wie jener erfahren / der dem H. Narciſſo von Jeruſalem gefluchet / und aber ſambt ſeinem Hauß lebendig verbrennet worden / wie in ſeinem Leben den 29. October zu leſen. Janus Nicius Erythræus erzehlet verſchidene Exemplen von ſeinen Zeiten / wo der Fluch und Wunſch an dem Wünſchenden außgangen. Man leſe das 48. 93-98. 131. ꝛc. ꝛc. Exempl. So iſt auch der allgemeine Fluch ſehr fürchtlich / wie man im Sprichwort ſagt: Das allgemeine Gebett und der allgemeine Fluch gehen nicht lehr auß. Wie das Volck zu Conſtantinopel dem Kayſer Valerio an ſtatt vil Glück auf die Reiß offentlich nachgeſchryen: Valerius vivus ardeat! Daß du Valeri lebendig verbrinneſt! iſt ſolches ihme gar fleiſſig in Garten gewachſen / indeme er / als er ſich in ein Baum Hauß flüchtete / von ſeinen Feinden lebendig verbrennet worden / wie bey Baronio aufs

Jahr

Jahr 378. zu leſen. Zumahlen ſollen ſich die Eltern hüten ihren Kindern keine üble Flüch auf den Halß zu laden. Das weltliche Recht ſagt: ætas tenella aut floreſcens mitiùs punitur. L. auxilium ff. de min. §. indeliĉtis. Das zarte und noch bühende Alter ſolle gelind- und ſanffter geſtrafft werden. Was iſt es dann/ daß manche Eltern ihren annoch unverſtändigen Kindern ſo viles Ubel/ ja manchesmahl alles Unglück über den Halß wünſchen? Gewißlich kan man von derley Wünſchen ſagen/ was der H. Ambroſius von den Conſecrations-Worten der Prieſter geſprochen L. 4. de Sacr. c. 4. verè ſermo operatorius: diß iſt eine wahrhafftig würckende Rede; wie wir dann unzahlbare Exemplen haben/ daß der Fluch der Eltern in den Kindern ſich eingefunden und ſich würcklich wahr gemacht/ auß denen nur erklecklich iſt/ was der H. Auguſtinus erzehlet von einer Mutter/ welche von ihren ſiben Kindern erzürnet ihnen ſolcher Geſtalten übel gewunſchen/ daß die Rach Gottes ſie alſobald überfallen/ daß ſie mit zitterend- und förchtlichen Gebärden die gantze Welt außgelauffen/ von denen zwey zu ihme nach Hippon, jetzo Bona genennet/ kommen/ und bey den Reliquien und durch Verbitt deß H. Ertz-Martyrers Stephani glückſeelig geheilet worden. So vil vom zweyten Gebott: Du ſolſt den Namen GOttes nit eytel nennen.

Das ſechſte Capitel.

Vom dritten Gebott: Du ſolſt den Feyrtag heiligen.

ES hat ſich der Griechiſche Hertzog Demetrius von ſeinem Vatterlande dem berühmten Athen ſowohl in Staats- als Kriegs- Geſchäfften dermaſſen meritiert und verdient gemacht/ daß diſe Ruhmwürdige Republic zum ewigen Angedencken ihme ſo vil offentliche Ehren-Saulen/ als Tag im Jahr gezehlet werden/ aufgeſetzet. Der jenigen Gnaden und Gutthaten/ ſo GOtt uns nur alleinig durch die ſechs erſte Welt-Täg bezeuget/

deren ſage ich/ſeynd ſo vil und unzahlbar/ daß wann alle Minuten in lauter Danck- und Gedenckmahlen verſtaltet wurden / diſe dannoch gegen jenen in keinen Vergleich wurden kommen. Gleichwie wir aber alſo von unſerer verderbten Natur außgeartet/ daß wir die Gut- und Wohlthaten in zergängliches Waſſer ſchreiben/ alſo hat der Finger Gottes ſothanes allerhöchſtes Gnadenwerck der Erſchaffung Himmels und der Erden mit einem mercklichen Nota Bene, oder vilmehr mit einem bedencklichen Memento in den härteſten Stein gegraben/ wann Er als das dritte Gebott angeſetzet : Memento,ut diem Sabbathi ſanctifices : **Gedencke/ daß du den ſibenden Tag heiligeſt / ſechs Tag wirſt du arbeiten/ und deine Geſchäfft verrichten/keines außgenommen/aber am ſibenden Tag iſt die Feyr deß HErrns/an diſem ſolſt du keine Arbeit verrichten/noch dein Sohn/ noch deine Tochter/ noch dein Knecht / noch deine Magd / noch dein Vieh/ noch der Frembdling/der bey dir wohnet. Dann in ſechs Tagen hat GOtt Himmel und Erden / und alles/ was darinnen iſt/ erſchaffen/ den ſibenden Tag aber hat der HErr geruhet / und ſelbigen Tag geheiliget.** So vil die Wort deß dritten Gebott Gottes Exod. XX. 8. auß welchen ſo deutlich erklärten Worten ſattſam erhellet / daß GOtt in Krafft diſes Gebotts drey Stuck hauptſächlichen von uns erheiſche. Das erſte iſt/ daß Er in der Wochen einen Tag ihme außnemme/ der eigentlich ſein/ und ihme gewidmet ſeyn ſolle zu ewigen Zeiten. Zweytens/ daß man ſothanen Tag mit keiner knechtlichen Arbeit ſolle profaniern und entweyhen ; Und dann drittens / daß man erwehnten Tag mit guten und Gottſeeligen Wercken heiligen/ GOtt in ſelbem dienen/ und verehren ſolle.

Und zwar den erſten Puncten betreffende / was iſt wohl billichers / als daß GOtt ſeine Ober-Herrſchafft über die Zeiten nit minder als anderes erſchaffnes Weeſen zu erzeigen/ einen Theil von ſelben vor ſich eigentlich außnemme ? Gleichwie Er nun im Paradeyß ſchon den Baum der Wiſſenſchafft deß Gut- und Böſen vor ſich eigentlich außgenommen/ damit der Menſch hierdurch ihne als ſeinen höchſten Lehn-Herrn diſes Luſt-Gartens beſtändig anſehen / erkennen und verehren ſolte ; alſo und gleicher Geſtalten

hat Er ihme auch einen Partickel der Zeit und zwar den ſibenden Theil außgenommen/ umb ſich als den Herꝛſcher und HErꝛn aller Zeiten und Läufften zu erkennen zu geben. Wie nun GOtt die vermeßne Betaſtung der verbottnen Frucht mit ſehr groſſer Ungnad und Straff gerochen / alſo hat Er die Schändung deß Sabbaths auch mit würcklicher Todts-Straff angeſehen/wie jener Iſraëlit zu ſeinen höchſten Schaden erfahren/ welcher/ weil er am Sabbath Holtz zuſammen geklaubet/ krafft außtrucklichen Befehls Gottes hat müſſen verſteiniget werden/wie zu leſen Num. XV. 35. umb uns hierdurch zu belehren/wie wir die Gerechtſame Gottes/ was die Zeit anlanget/nit minder ungekräncket und ungeſchmällert ſolten laſſen als in anderen Dingen : Requies Sabbathi ſanctificata eſt Domino, ſagte der Moyſes zum Volck Exod. XVI. 23. So wiſſet dann/daß die Sabbath-Feyr dem HErꝛn geheiliget ſeye/ wie ſolcher zu dato auch in der Kirch Gottes dies Dominica, das iſt/der Tag deß HErꝛn/der ihme eigenthumlich eingeweyhet und geheiliget iſt/genennet wird.

Der zweyte Puncten / den GOtt von uns erheiſchet in Krafft deß dritten Gebotts/ iſt/daß wir uns ſambt allen Angehörigen Menſchen und Vieh an diſem Tag aller knechtlichen Arbeit enthalten ſollen. **Sechs Tag ſolſt du arbeiten und deine Geſchäffte verrichten/ was du immer vor haſt/ aber am ſibenden Tag iſt die Feyr deß HErꝛn/ da ſolſt du keine Arbeit verrichten/ weder du noch dein Sohn/ noch dein Knecht/noch dein Magd/ noch der Frembdling/ der bey dir wohnet/ ja ſo gar dein Ochs und Eſel nit.** Die Urſach deſſen gibt der Text/wann er ſpricht/daß GOtt ingleichen ſechs Täg gearbeitet/ den ſibenden aber geruhet habe/nit zwar als wann GOtt ab ſeinem Werck ermüdet und einiger Ruhe vonnöthen gehabt : Qui creavit terminos terræ, non deficiet, nec laborabit ; **Der die Ende der Welt erſchaffen / wird weder ſchwach noch müd werden**/ ſagt Iſaias XL. 28. So ruhet Er zu dato ſo wenig als die erſte ſechs Tag/ an welchen Er Himmel und Erden erſchaffen/ dann Er hat und tragt alles durch ſein kräfftiges Wort Hebr. I. 3. ja es beſtehet alles in ihme/ dann in ihme leben wir/in ihme bewegen wir uns/ und in ihme ſeynd wir Act. XVII. 28. und ſagt nit Chriſtus ſelb-

ſten Joan. V. 17. Pater meus usque modo operatur, & ego operor: **Mein Himmliſcher Vatter würcket biß diſe Stunde / und ich mit ihme?** Alſo hat GOtt den ſibenden Tag nit aufhören zu würcken/ſondern mehrer und verſchidene Creaturen herzubringen/ umb ſeine Ruhe in den Menſchen zu nemmen/ den Er zu letzt/ als dem Feyr-Abend ſeiner Ruhe hervorgebracht/ womit es dann mehr als billich iſt/ daß auch der Menſch von ſeiner Arbeit abſtehe/ und in ſeinen GOtt ruhe. Warum der HErr aber auch deß Viehs gedencke/ ja befahle/ daß ſelbes an mehrgedachter Sabbath-Feyr ruhen ſolle/ iſt die Urſach/ weil Er auch ihr Schöpffer iſt/und will/daß auch die Geſchöpff nach ihrer Art ſeiner Gnaden und Ehren ſich erfreuen mögen/zugleich auch uns Menſchen darmit zu verſtehen gebende / daß wir zwar deß lieben Viehs zu unſerem Nutzen und Dienſt uns zu gebrauchen / keineswegs aber ohne Noth über ihre Kräfften oder wohl gar biß auf den Tod ſelbes abzuſchinden hätten: Novit juſtus jumentorum ſuorum animas, viſcera autem impiorum crudelia, ſagt der Heil. Geiſt Prov. XII. 10. **Der Gerechte hat Mitleyden mit ſeinem Vieh/ aber die Hertzen der Gottloſen ſeynd grauſam/** als welche ſich weder über Menſchen noch Vieh erbarmen/ obwohl man auch kan ſagen/ daß GOtt deßwegen auch befohlen am Sabbath dem Vieh Ruhe zu laſſen/ damit dem Menſchen ſolcher Geſtalten die Hand gebunden werde ſich deſſen zu bedienen/und alſo/wie zu dato ſo offtmahls beſchihet und ſo wenig geantet wird/die Ruhe deß HErrn zu ſtöhren/welches dann von ihme nit minder unter der gröſten Ungnad verbotten worden: Sabbathum meum cuſtodite, ſanctum eſt enim, qui polluerit illud, & fecerit opus in die hac, morte moriatur Exod. XXXI. 14. **Ihr ſollet den Sabbath aufs ſorgfältigiſte beobachten/ dieweil er heilig iſt/ wer ſelben wird ſchänden/** das iſt/ wie der Text ſich ſelbſten erkläret/ **ein knechtliche Arbeit an ſelbem verrichten wird/ der ſolle deß Todts ſterben.**

Der dritte Puncten/ ſo GOtt in Krafft diſes dritten Gebotts von uns erfordert/iſt/ daß wir diſen Tag deß HErrn ſolten heiligen nit nur mit Unterlaſſung aller knechtlicher Arbeit / ſondern auch mit Verrichtung guter Wercken/unter denen freylich das Weeſentlichiſte/ſo hieher gehörig/iſt die Aſſiſtier-oder Beywohnung

der

der H. Meß/ dergleichen wir anſonſt auß unſeren Kräfften GOtt dem Allmächtigen nichts können aufopffern : Quid dignum offeram Domino, ſagt der Prophet Michæas VI. 6. was ſolle ich Würdiges dem HErꝛn opffern? ſolle ich ihme die Knye biegen/ſolle ich Brand-und Schlacht-Opffer villeicht nach dem tauſend bringen/ ſolte ich einen Erſtgebohrnen / wie dort der Abraham auf die Schlacht-Banck führen? Alles diſes wird ihne nicht vergnügen/ ja nichts ſeyn vor ſeinen Augen/ſondern der jenige/ ab dem Er ein ſo unendliches Wohlgefallen hat/iſt ſein eintzig und eingebohrner Sohn JESUS Chriſtus / der ſich ſeinem Himmliſchen Vatter am Stammen deß H. Creutzes/ deſſen wahrhaffte unblutige Widerholung das H. Meß-Opffer iſt / vor uns alle geopffert zu einem Brand-Opffer deß guten Geruchs/ das iſt/ deß höchſten Wohlgefallens Epheſ. V. 2. Deßwegen auch der H. Auguſtinus L. 1. contra adverſ. leg. c. 18. ſagt : Unde Deo majores gratiæ ſunt agendæ quàm per JEſum Chriſtum Dominum noſtrum, quod fideles faciunt in Sacrificio : **Wie kan man GOtt höher und würdigern Danck abſtatten als durch JEſum Chriſtum wie die Glaubige tägliches Tags in der H. Meß thun?** So ſchreibt auch der H. Irenæus L. 4. contra Hæres. c. 32. Divinum Sacrificium à Chriſto inſtitutum eſt ideò , ne nos ingrati ſimus erga Deum : **Es hat GOtt diſes Hoch-Opffer deßwegen eingeſtellet / damit wir gegen GOtt unſere Danckbarkeit bezeigen kunten**; ja gleichwie es zu gleich ein wahres Ehren-Opffer / ein wahres Bitt-Opffer/ und ein wahres Verſöhnungs-Opffer / wie wir ſchon oben erwiſen/alſo können wir freylich diſe unſere Schuldigkeiten durch kein anderes Mittel bey GOtt vollkommener abſtatten als durch das H. Meß-Opffer/eben wie auch ſowohl im Geſatz der Natur als deß alten Teſtaments die Eſſenz und Weeſenheit deß Gotts-Dienſts beſtanden in dem Hoch-Opffer.

Ferners erfordert die Heiligkeit deß Tags deß HErꝛns/ daß wir auch dem Wort Gottes und Predigen an Sonn- und Feyrtägen gegenwärtig zu ſeyn uns befleiſſen ſollen. Alſo ware es weyland bräuchig im alten Teſtament / wo man alle Sabbath und Feyrtag das Geſatz Gottes und die Propheten nit nur zu Jeruſalem bey dem Hoch-Opffer/ſondern in allen Synagogen und Bett-

hāu-

häuſern deß gantzen Lands den Iſraëliten vorlaſe und erklärte. **Eure Fürſten**/ſagte Paulus zu den Juden in Antiochia Piſidiæ. **haben nit verſtanden die Weiſſagungen der Propheten/die man doch** alle Sabbath **vorliſet** Act. XIII. 27. Und der H. Apoſtel Jacobus ſagte in dem Concilio zu Jeruſalem / daß man ſchon von Alters hin im Brauch habe an dem Sabbath den Moyſen, das iſt / das Geſatz vorzuleſen Act. XV. 21. ja die erſtẽ Chriſten waren alſo verliebet in das Wort Gottes / daß ſie alle Tag zuſammen kamen / demſelben zuhörten/und das H. Sacrament deß Altars empfiengen/wie der H. Text ſagt Act. II. 41. Erant perſeverantes in doctrina Apoſtolorum & communione fractionis panis & orationibus : **Sie waren beyſammen in der Lehr der Apoſtlen / Brechung deß Brods / und allgemeinem Gebett** / ja als der H. Paulus zu Troade vor ſeinem Abſchid ſeine Predig biß zu Mitternacht hinauß zoge/ware niemand/ der ſich über die Zeit-Länge beklagte/ ſondern horcheten ihme gar biß gegen Tag zu Act. XX. 7. Weiter ſo iſt auch das H. Evangelium an dem Sabbath oder alten Kirchen-Feyr von Chriſto/wie auch den Apoſtlen hauptſächlich verkündet / geprediget und erkläret worden. Mann beſehe Matth. XII. 12. Marci I. 21. III. 4. Luc. IV. 16. 31. VI. 6. XIII. 10. Joan. V. 10. IX. 14. Act. XIII. 14. 42. 44. XVI. 13. XVIII. 4. &c. Und was iſt billichers/als da wir mit GOtt durch das heilige Gebett reden/ wir ihme hingegen ein willig-und gehorſames Gehör geben/wann Er durch ſein heiliges Wort und Evangelium mit uns redet/ wie der H. Auguſtinus zu ſagen pflegte. Sapientiam ſcribe in tempore vacuitatis, ſpricht der Heil. Geiſt Eccli. XXXVIII. 25. **Schreibe die Weißheit Gottes in dein Hertz ein zur Zeit / da du frey biſt** / nemblich von cörperlicher Arbeit/weltlichen Sorgen/zeitlichen Kümmernuſſen/welches freylich aufs wenigiſt an Sonn-und Feyrtägen ſeyn ſolte : wer aber das Wort Gottes haſſet/der haſſet ſeine Seel : Omnes, qui oderunt me, diligunt mortem, ſagt die Göttlich-und eingefleiſchte Weißheit Prov. VIII. 36. **Alle die mich haſſen/lieben den Todt**; Deßwegen auch Chriſtus zu dergleichen Gelüſſter geſprochen : Propterea vos non auditis, quia ex Deo non eſtis Joan. VIII. 47. deßwegen höret ihr Gottes Wort nit/weil ihr nit auß GOtt ſeyd.

Viertens will von uns das dritte Gebott haben / daß wir uns befleiſſen ſollen den Tag deß HErrn mit Chriſtlich- Gottſee-lig- und auferbäulichen Wercken zu heiligen/ dergleichen ſeynd die Frequentierung deß Nachmittags- und Abends Gottsdienſt / die Beſuchung der armen Krancken/ Preſthafften und Gefangnen/ die Leſung geiſtlicher Bücher/ die Unterrichtung der Kleinen und Unwiſſenden/ wie dann der H. Aſterius die Sonn- und Feyrtag deßwegen auch pædagogias animarum, das iſt/ Lehrling der Seelen nennet. Vacate & videte, quoniam ego ſum Dominus Pſalm. XLV. 11. **Laſſet von euren Geſchäfften ab/ und ſehet daß ich der HErr bin/** von dem alles/ in dem alles/ und durch den alles. Der H. Jacobus ſagt 1. 27. Religio munda & immaculata apud Patrem hæc eſt viſitare pupillos & viduas in tribulatione eorum: diſes iſt eine reine und unbefleckte Religion bey GOtt dem Vatter Wittwen und Waiſen in ihren Widerwärtigkeiten beſuchen/ tröſten und helffen/ oder wann diß nit ſeyn kan/ wenigiſt ihre Sach mit dem H. Gebett GOtt befehlen. Zu vorderiſt aber müſſen wir auch beobachten/ was der H. Jacobus obigen Worten noch ferner beyſetzet: & immaculatum ſe cuſtodire ab hoc Sæculo, daß wir uns/ zumahlen an diſen Tägen/ von dem jenigen zu enthalten haben/ was die Welt treibet. Wie der Raptus Silonitarum, das iſt/ wie die gewaltſame Hinwegnemmung der Jungfrauen von Silo in Vorſchlag kommen / da jeder Benjamit eine Jungfrau gewalthätig ſolte darvon führen/ und hernach ſelbe zum Weib nemmen/ wurde der H. Feyrtag hierzu beſtimmet: Ecce ſolemnitas Dei eſt in Silo, ſagten die Obrigkeiten ſelbſten Judic. XXI. 19. cùm ergo videritis filias Silo ad ducendos Choros ex more procedere, exite repentè de vineis, & rapite ex eis ſinguli uxores ſingulas: **Nemmet wahr/ es wird zu** Silo **ein gröſſer Feſt ſeyn/ wann ihr nun ſehen werdet/ daß die Jungfrauen umb ihren Reyhen zu machen werden hervortretten / ſo wiſchet ihr herauß auß eurem Hinterhalt/ und nemme ihme ein jeder eine zu ſeinem Eheweib;** So macht es zu dato die Welt noch. Nichts iſt ſo profan, unheilig/ ſchnöd und eytel/ daß nicht auf den Sonn- oder Feyrtag muß angeſtelt/ getriben und vollzogen werden / Freſſen und Sauffen/ Spilen und Ludern/ Tantzen und Leichtfertigkeit wird an Sonn-

Feyrtag ſolcher geſtalten volführet / daß man billichiſter maſſen die Sonntäg billich die Sündtäg / und die Feſttäg die Fräßtäg / wenigiſt auf dem Land kan nennen: Gaudent non de Sanctitate feſtivitatis, ſed de vanitate voluptatis, ſagt der H. Bernardus in c. 2. Cant. Sie freuen ſich auf ihre Kirchweyhen nit wegen der Heiligkeit deß Feſts / ſondern wegen der Eitelkeit des Fraß: weß-wegen der H. Hieronymus die Sonn- und Feyrtäg auch ſchon zu ſeiner Zeit nennte intemperantiæ illicia, Anreitzungen der Unmäſ-ſigkeit / Gulæ irritamenta, Gelegenheit zu Fraß und Füllerey / Helluationis promptuaria, und gleichſamb den Verlag zu allen Praſſen und ſchwelgereyen / wie er redet Epiſt. 24. ſolle aber diſes heiſſen den Sonn- und Feyrtag heiligen? ſagt und fragt der Heil. Chryſoſt. L. 8. in Joan. c. 3. Nunquid meliùs tota die laborarent, quàm tota die ſaltarent, ſpricht der H. Auguſtinus in Pſalm. 32. Wäre es nit beſſer / daß ſie den gantzen Tag arbeiteten / als daß ſie den gantzen Tag tantzten? Gewißlich iſt diſes eine ſehr ſchnö-de knechtliche Arbeit: Qui enim facit peccatum, ſervus eſt peccati, ſagt der HErr / Joan. VIII. 34. **Wer ein Sünd begehet / der iſt ein Knecht der Sünde**. das iſt ſeiner Begürlichkeit / ja wohl gar des Todts und des Teuffels / alſo ſchändet diſe leſtere Gattung vor andren den Tag des HErrn nit nur mit Unterlaſſung des Guten / ſondern auch mit Würckung des Böſens / welches eben das jenige iſt / ſo der leydige Sathan ſchon längſt im Sinn ge-habt / wann er geſprochen: Quieſcere faciamus omnes dies feſtos Dei à terra. Pſalm. LXXIII. 8. Wir wollen Feyr-Abend machen mit den Feſttägen des HErrns / ſelbe vertilgen von der Erden und keinen Tag mehr zu ſeiner Gedächtnuß oder Ehren feyren / welches bey nit wenigen ſchon eine geſchechne Sach iſt.

Nun iſt keine kleine Frag noch übrig / nemblich warumb die Sabbats-Ruhe von dem ſibenden Tag / auf welchen ſelbe GOtt verleget / ja ſelbſten an ſelben geruhet hatte / umbgeſetzet worden auf den Sonntag / zumahlen einige Ketzer als wie die Manichæer und Wicleffiſten ſolches wollen anſtreitten / ſambt ſtreitte ſolches wider die Verordnung GOttes?

Darauf antworte / daß zwar ein formliches Gebott Got-tes ſeye einen Tag in der Wochen Ihme verſtandner mäſſen zu

hei-

heiligen / welches auch die Kirch thut in der Sontags-Feyr / allein daß es eben der ſibende Tag beſtändig ſeyn ſolle / diſes iſt kein andres Gebott als ein Ceremonial - Gebott / welches wie alle andre dergleichen nur ſo lang obligiert, und bindete / biß ſolches zu ſeiner Zeit erfüllet wurde/ wie dann Exod. XXXI. 13. und Ezech. XX. 12. der Sabbath ein Zeichen genennet wird zwiſchen GOtt und den Kindern Iſrael. Weil dann nun Chriſtus diſe Sabbath-Ruhe in ſeinem Grab erfüllet / gleich dann der Apoſtel von ihme ſagt Hebr. IV. 10. Qui ingreſſus eſt in requiem ejus, etiam ipſe requievit ab operibus ejus, ſicut à ſuis Deus, daß Chriſtus in die Ruhe zu GOtt an dem Sabbath eingangen / und mithin von ſeinen Wercken, wie dort GOtt bey der Erſchaffung / geruhet / als hat ſich dann diſes Ceremoniale aufgelöſet / und uns an ſtatt des ſchattächtigen Sabbaths eröffnet die ewige Freud und Seeligkeit / dann der Apoſtel alſobald darauf ſagt: Feſtinemus ergo ingredi in illam Requiem: So laſſet uns dann befleiſſen / daß wir zu Ihme in jene Ruhe eingehen / damit es uns nit Geiſtlicher Weiß ergehe wie jenen Iſraeliten leiblich / von denen geſchriben ſtehet: Quibus juravi in ira mea, ſi introibunt in requiem meam. Pſalm. XCIV. 11. Ich habe in meinem Zorn geſchworen / daß ſie in meine Ruhe nimmermehr ſollen eingehen / wie dann ruhmgedachter H. Paulus in citirtem vierten Capitl zu den Römern diſe Stelle des mehrern außführet. Hat alſo uns Chriſtus in ſeiner Ruhe eine neue weit höcher- und glückſeeligere ſowohl bewürcket als ferner zu verſtehen geben / und weil er in ſeinem Grab den alten Sabbath erfüllet / und zugleich ein Endſchafft geben / als hat Er den folgenden Tag mit ſeiner herrlich- und fröhlichen Auferſtehung dem neuen Sabbath, das iſt dem Sonntag / den Anfang gemacht / wie ſolches von ſeinen heiligen Apoſtlen ſo gleich und auch beſtändig beobachtet worden; Gleich diſes zu ſehen Act. XX. 7. I. Cor. XVI. 1. 2. und Apoc. I. 10. von welcher Zeit an / wie der H. Auguſtinus ſerm. 25. de tempore bezeuget / diſer Tag der geſambten Chriſtenheit jederzeit ſehr heilig und herrlich geweſen / wie Er dann vom groſſen Heil. Martyrer Ignatio in Epiſt. ad Magneſios genennet wird / Regina & Princeps omnium dierum, der König und Fürſt aller Tägen / von dem H. Stephano Bi-

ſchoff von Jeruſalem / Domina Dierum, der Herꝛ der Tagen/ von Theodoro ſtudita, der Tag des Fridens: ja er wurde von geſambter Chriſtenheit betitlet / Dies Lucis, der Tag des Liechts/ wie der H. Chryſoſtomus hom. de Reſurr. bezeuget. So ſeynd auch an diſem Tag bewürcket worden die gröſte Geheimnuſſen. An diſem Tag wurde erſchaffen die ſchöne Creatur des Liechts und mit diſem auch die verſtändliche Liechter des Himmels die HH. Englen. Gen. I. 3. An diſem Tag regnete es das erſte mahl in der Wüſten das Himmel-Brod: gienge das Volck Jſrael trucknens Fuſſes über den Jordan / wie beym H. Auguſtino zu ſehen Serm. 154. An diſem Tag wurde Chriſtus gebohren / wie der 6. Synod. Can. 8. lehret. An diſem Tag iſt der Stern den Weiſen in Orient das erſte mahl erſchinen / iſt Chriſtus getauffet worden in dem Jordan / und hat zu Cana in Galilæa auß Waſſer Wein gemacht. An diſem Tag / das iſt/ an einem Sonntag hat Chriſtus mit fünff Gerſten-Brod und zweyen Fiſchlein fünff tauſend Männer außgeſpeiſet / die im Evangelio erzehlte Todten auferwecket / und den H. Geiſt in Geſtalt feuriger Zungen vom Himmel geſchicket / wie abermahl der H. Auguſtinus loc. cit. andeutet. An diſem Tag hat Chriſtus die Offenbahrung von dem zukünfftigen Stande der Kirchen GOttes bekannt gemacht / ja es iſt nit weniger Authoren Meynung / daß der jüngſte Tag einfolglichen das letzte Gericht auch an einem Sonntag werde gehalten werden / deßwegen dann die Kirch GOttes diſen Tag alters hin auch ſo heilig und herꝛlich gehalten / daß ſie am Sonntag das Faſten / wie dazumahl einige Ketzer thaten / ſehr ſcharff verbotten. Man beſehe den 55. Canonem Apoſtolorum, ja obgelobter H. Martyrer Ignatius Epiſt. 8. haltet den Faſtenden an einem Sonntag vor einen Todtſchläger Chriſti. So hat auch Kayſer Conſtantinus der Groſſe im Jahr 321. den Heyden verbotten den Sonntag nit mehr Diem Solis, ſonder Diem Dominicam, das iſt den Tag deß HErꝛn zu nennen. Und Kayſer Honorius lieſſe einen allgemeinen Befehl ergehen/ daß ſamentliche Gefangene an den Sonntägen in ein leydentlicheres Orth verleget ſolten werden / umb ſowohl der Bäder ſich zu gebrauchen / als von den Chriſtglaubigen ein H. Allmoſen zu erbettlen / wie ſolches zu ſehen in Cod. Theod. L. 7. de

Cuſtod.

Cuſtod. Reorum. Welches alles unſere Zeiten in Heiligung des Sonntags gar ſehr zu ſchanden macht / wie ſchon oben geſagt und geklagt worden. Quid prodeſt autem antidotum, cui ſuperfunditur Venenum? ſagt und fragt der Chriſtliche Jeremias, den H. Salvianum verſtehe ich / L. 5. de provid. was hilffet aber ein Panacæa-Pflaſter / dergleichen gewißlich von Seithen GOttes die Heiligung des Sabbaths wäre / wann man Gifft darauf ſäet / und alſo überſchlaget? deßwegen laſſet uns jederzeit den Tag des HErꝛn heiligen nit nur äuſſerlich vor den Augen der Menſchen / wie einige Ketzer unſrer Zeiten wollen / ſondern auch innerlich vor GOtt und in unſrem Gewiſſen. Si vocaveris Sabbathum delicatum, & ſanctum Domini glorioſum - - - tunc delectaberis ſuper Domino & ſuſtollam te ſuper Cardines terræ, ſagt GOtt beym Iſaia LVIII. 13. **Wann du den Sabbath wirſt fleißig halten / und mich an diſem Tag wirſt verherꝛlichen / ſo wirſt du dich erfreuen in GOtt deinem HErꝛn / ja ich wird dich erhöchen über die Gräntzen der Erden.** Wo aber nit / drohet Er Jeremiæ XVII. 27. Und ihr mein Gebott nit werdet in Obacht nehmen / ſondern offentlich mit Laſt tragen oder führen / meinen Ruhe- und Raſt-Tag werdet ſchänden / ſo will ich die Stadt-Porten zu Jeruſalem alſo anzünden / daß das Feur alle Häuſer ergreiffen / und ſelbes niemand wird löſchen können. Von welcher Straff uns GOtt bewahre.

Das ſibende Capitel.

Vom vierten Gebott: Du ſolſt Vatter und Mutter in Ehren haben.

Biß hiehero haben wir mit der Gnad GOttes erkläret die erſte Moſaiſche Gſatz-Tafel mit ihren dreyen Gebotten / krafft deren uns erkläret worden / wie wir GOtt dienen / verehren und anbetten ſolten / ſowohl äuſſer- als innerlich / mit

dem Hertzen / mit dem Munde / und in dem Werck ſelbſten, offentlich und privatim in unſeren Wohnhäuſern.

Nun ſchreitten wir zur anderen Gſatz-Tafel / worauf in den ſiben folgenden Gebotten begriffen ſeynd die Pflichten und Schuldigkeit / mit denen / will nit ſagen ein Chriſt dem andren / ſondern ein Menſch dem andren ſchon von Urbegin der Natur verbunden iſt / auß welchen dann das erſte auf diſer zweyten Tafel und der Ordnung nach das vierte in ſolcherley Wort verfaſſet iſt: Honora Patrem tuum & Matrem tuam, ut ſis longævus ſuper terram, quam Dominus Deus tuus dabit tibi. Exod. XX. 12. **Ehre deinen Vatter und deine Mutter / damit du lebeſt und beſitzeſt die Erd / ſo dir dein GOtt wird geben.** Diſe Pflicht iſt geſambten Menſchen-Kinderen ſolcher Geſtalten in das Hertz gepräget / daß Ariſtoteles L. 1. Top. c. 11. den jenigen unter die Narren zehlet / der ſolche nit erkennet.

Es beſtehet aber diſe natürliche Pflicht der Kinder gegen den Eltern in einer dreyfachen real- und würcklichen Erkanntnuß nemblich nach der Zahl ſo viler von ihnen erzeigenden hauptſächlichen Gutthaten / und zwar iſt das Erſte / ſo wir von unſren Eltern empfangen / unſer Leib und Leben mit welcher ſie Gott ſelbſt in Anſechung unſer am nechſten kommen / wie ſie dann vom weiſen Plato de legibus L. 11. deſtwegen auch Dii viſibiles, & terreſtres, das iſt die ſichtbare und irrdiſche Götter genennet werden / auch in der That ſelbſten unſren Schöpffer nach ihrer Arth vorſtellen / wie der gelehrte Jud Philo L. de Decalogo redet / dergeſtalten das Niemand kan GOtt förchten / der nit zugleich auch ſeine Eltern verehret: Qui timet Dominum, honorat parentes, & quaſi Dominis ſerviet his, qui ſe genuerunt, ſagt der Eccleſiaſticus III. 8. **Der GOtt förchtet / ehret ſeine Eltern / ja er dienet ihnen wie ſeinen Herrn / von denen er gebohren worden.** Selbſten das weltliche Recht ſagt: Filio ſemper honeſta & ſacro-ſancta perſona Patris videri debet. L. libet ff. de obſeq. parentibus præſt. Der Sohn ſolle ihme die Perſohn des Vatters jederzeit ehrwürdig und heilig ſeyn laſſen / gleich ſolches auch gethan haben in Heil. Schrifft Sem und Japhet, Gen. IX. als welche mit aller Ehrenbietigkeit die Blöſſe ihres Vatters bedecket: Item Joſeph der

Vice-

Vice-König in Egypten / der ſeinen Vatter mit der gröſten Ehrbeweiſung ſowohl lebendig empfangen / als todter im gelobten Land laſſen beyſetzen Gen. XLVI. & L. Wie auch der gewaltige König Salomon, der ſeiner Mutter zu Ehren vom Thron aufgeſtanden / und ihr die rechte Hand gelaſſen. III. Reg. II. Ja es wollen ſo gar auch die weltliche Richter / daß wann auch der Sohn von ſeinen Eltern ſchon ſolte enterbet ſeyn / dannoch ſelbe in ihrem Todt beklagen ſolte: Etiam exhæreditatus Patrem & Matrem lugere debet. L. Exhered. ff. de his, qui not. infam. Deßwegen der Heil. Geiſt alle und jede Kinder ſehr angelegentlich ermahnet: In opere & ſermone & omni patientia honora patrem tuum Eccli. III. 9. **In all deinen Worten und Wercken ja mit aller Gedult ehre und übertrage deinen Vatter und Mutter** / ingedenck / was ſie vor dich gethan haben.

Die zweyte Pflicht / ſo den Kindern auß diſem Gebott gegen den Eltern zukommet / iſt / daß ſie ihnen in billichen Sachen einen vollkommenen Gehorſamb ſchuldig / und diß zwar darumben / weil ſolches zu einer löblichen Auferzihung nothwendig. Dann wo kein gehorſamb iſt / was ſollen die Befehl / Lehren / Unterrichtungen / Ab- und Anmahnungen der Eltern fruchten und nutzen können? Iſt demnach der Gehorſamb der Kinder gegen den Eltern eine ſolche Grundlehr / ſo die Vernunfft ſelbſten allen Menſchen eingepräget: Effectus juris Gentium primævi ſunt, erga Deum Religio, & ut parentibus & patriæ parcamus, ſagt das weltliche Recht L. veluti ff. de juſt. & jure: Die Religion gegen GOtt und der Gehorſamb gegen den Eltern flüſſen auß den erſten Grund-Lehren der Natur und des Völcker-Rechts. So bindet auch der Apoſtel den Kindern diſe ſchöne Tugend des Gehorſambs auf das angelegentlichiſte ein / wann er zu den Coloſſern III. 20. ſie alſo anredet: Filii obedite parentibus per omnia. **Ihr Kinder gehorſamet euren Eltern in allen Dingen** / wann ſolche nur nit wider die Billigkeit: Hoc enim placitum eſt in Domino. **Dann diſes will und befilcht GOtt**, und traget hierob ein gnädiges wohlgefallen. Ein ſolches gehorſames Kind ware Iſaac / der ſeinem Vatter ohne Ein- und Widerrede biß zu der Schlacht-Banck folgete, Gen. XXII. Dergleichen Gehorſamb erzeugte auch ſein Sohn

der

der Jacob, wann er auf bloſſes Einrathen ſeiner Mutter das vätterliche Hauß verlaſſen/ und ſich ſo vile und lange Jahr bey ſeinem Schwiger-Vatter Laban ſo miheſeelig gefrettet. Geneſ. XXVII. XXVIII. Einen ſolchen Gehorſamb leiſtete auch der kleine Joſeph, bey deme es auf das erſte Ruffen des Vatters heiſſete: Præſto ſum, da bin ich/ hier warte ich auf deinen Befehl mein Vatter/ Geneſ. XXXVII. der freudige Hirten-Knab David I. Reg. XVII. der ehrliche junge Tobias/ Tobiæ IV. die fünff Söhne des groſſen Mathathiæ, waren ſie nit vollkommene Spieglen des Kindlichen Gehorſambs gegen ihren Eltern? Ja iſt nit der Sohn des Himmliſchen Vatters/ ohngeacht Er Ihme an der Subſtanz, Herꝛlichkeit und Glory durchauß gleichweeſend/ Ihme doch gehorſamb worden biß zu dem Todt/ und zwar den Todt des Creutzes? Philipp. II. 8. Gleichwie nun aber hier widerumb der himliſche Vatter diſen ſeinen allergehorſambſten Sohn erhöchet über alles/ was im Himmel/auf Erden und unter der Erden iſt / alſo wird Er auch die gehorſambe Kinder belohnen / zumahlen der H. Paulus Epheſ. VI. 2. anmercket / daß diſes vierte Gebott das erſte ſeye / deme die Verheiſſung der Belohnung GOttes angehänget/ und bey ſo vilen in dem Volck auch ſchon würcklich wahr gemacht und beobachtet worden.

Die dritte Pflicht der Kinder gegen den Eltern iſt die Gutthätigkeit / Ernähr- und Unterhaltung derſelben / ſo falls ſie deſſen bedürfftig ſeyn ſolten / entſpringet den Kindern auß deme / daß auch ſie von ihren Eltern vom erſten Augenblick ihres Lebens an ſo freygebig als liebreich ernähret / erhalten mit Speiß und Tranck / Kleyder und Ligerſtatt wie auch allen Nothwendigkeiten diſes Lebens beſorget worden. Diſe Schuldigkeit hat Chriſtus der HErꝛ ſelbſten auß dem vierten Gebott herauß gezogen: dann als Er den Phariſäern ſehr ernſtlich verwiſen / wie ſie mit ihrem Affter-Gelübde Corban den Eltern ihre Nahrung entzieheten/hat Er das vierte Gebott alſo gloſſieret: Math. XV. Marci VII. 11. Moyſes dicit: honora Patrem tuum & Matrem tuam. **Moyſes ſagt in ſeinem Geſatz: Ehre deinen Vatter und deine Mutter / aber ihr ſprecht: Wann einer eine Sach mit dem Wort Corban verglübdet / ſo könne ſolches den Eltern nit mehr zu**

guten kommen / womit ihr dann eure Eltern nit nur nit ehret / ſondern vielmehr das Gſatz Gottes umb euer Affter ; Lehr willen brechet / ſchändet und läſtert. Heiſſet alſo das Hebräiſche Wort Kebbed im vierten Gebott / wann der Grund-Text ſagt: Kebbed eth afficha Veeth imicha lemaan jaarichum hamecha al haadama &c. nit nur ſovil als: erweiſe deinem Vatter und Mutter mit Worten / Wercken und Gebärden, wie auch mit willigen Gehorſamb allen Reſpect und Ehrenbietigkeit / ſondern bezeuge auch ſolchen mit tödtlicher Hülffe / mit Beyſteurung deiner Mittlen / ja mit zulänglicher unter die Armbgreiffung alles deſſen / was ſie vonnöthen / und diſes nit nur allein / wann du im Gelt und Gut ſitzeſt / oder wann du vor dich und die deinige überflüßig verſehen biſt / ſondern die Eltern gehen in ſolcherley Fall der Noth vor all deinen Angehörigen / wie außtrucklich der H. Thomas lehret 1. 2. q. 26. art. 9. ad 2. und widerumb 2. 2. q. 26. art. 11. ad 1. und ſchon längſt vor diſem der H. Ambroſius citieret in 3. Sent. diſt. 29. primò diligendus eſt Deus ; ſecundò parentes, indè filius, poſtea domeſtici: Diſes iſt die Ordnung der Liebe oder die geordnete Liebe / daß wir erſtlich GOtt lieben auß gantzem Hertzen / auß gantzem Gemüth und auß all unſeren Kräfften / nach GOtt aber müſſen geliebet werden / erſtlich die Eltern / dann die Kinder / hernach die Anverwandte / nach diſen die Haußgenoſſne / und ſo fort weiter. So haben uns auch die blinde Heyden in Hülffleiſtung ihrer Eltern ſehr ſchöne Exemplen hinterlaſſen / dergleichen ware der beruffene Æneas, der ſeinen Vatter auf dem Rucken auß dem brinnenden Troja herauß getragen. Zu Rom findet ſich eine kleine Capell la pietà Romana genennet / welche einſtens der jenige Kercker geweſen / wo eine Römiſche Matron ihre Mutter mit der Milch ihrer Brüſten ernähret / wie Plinius ſchreibet L. 7. c. 36. So ſchreibet auch Valerius Maximus L. 5. daß die Princeßin deß Athenienſiſchen Fürſtens Cimonis ſolches ihrem Vatter in gleichen Umbſtänden erwiſen. Daniel Partoli in ſeiner Chineſiſchen Hiſtory erzehlet / daß wann die Kinder ſich bey ihrem Todt-krancken Eltern befinden / jene gantze Stuck Fleiſch mit den Zähnen auß ihrem Leib herraußreiſſen / ſelbe maſticieren und klein zuſammen beiſſen / und dann in den Mund ihrer in Zügen ligenden Eltern hin-

einlegen/ umb zu zeigen/ daß ſie ihnen nit nur mit ihrem Haab und Gut/ ſondern auch mit ihrem Leib und Leben und Blut zu helffen bereit wären/ ſo fern es in ihren Mächten ſtunde. Ja es hat die Natur diſe Kinder-Pflicht gegen ihren Eltern ſo gar in dem wilden Vieh abgeſchilderet/ zumahlen der H. Baſilius und Ambroſius, jener Hexam. Hom 8. und diſer Hexam. L. 5. c. 16 bezeugen/ daß die junge Störch die Alte/ wann ſie anfangen Feder-loß zu werden/ nit nur mit ihren Flüglen zu bedecken und zu erwärmen ſuchen / ſondern auch auf ihren Rucken ſie hin und her tragen; ja alſo gar auch der junge Löw / wann der Alte nit mehr auf den Raub kan außgehen/ theilet ſeine Außbeut mit dem Alten / und traget ihme ſolchen nacher Hauß zuruck.

Gleichwie nun GOtt jetztbeſchribne Ehrenbietigkeit der Kinder gegen den Eltern mit gantz beſonderen Seegen und Gnaden zieret und crönet / wie ſolches erſtlich auß den Worten diſes vierten Gebotts erhellet/ wann es heiſſet: Honora Patrem tuum & Matrem tuam, ut longo vivas tempore, & benè ſit tibi in terra, quam Dominus Deus daturus eſt tibi. Deut. V. 16. **Ehre deinen Vatter und Mutter/ damit du lang lebeſt/ und dir wohl ſeye auf Erden/ ſo dir GOtt dein HErr wird einhändigen.** Welches auch der Eccleſiaſticus III. 5. ſehr ſchön gloſſieret; und dann zeiget ſich diſer Seegen auch ferner an den Söhnen und Kindern der alten heiligen Patriarchen/ die GOtt vor anderen mit ungemeinen Gaaben und Gnaden angeſehen ꝛc. Alſo und im Gegenſtande hat Er die Frevler / Läſterer und Schänder ihrer Eltern hinwiderum mit ſehr empfindlich und exemplariſchen Straffen gezüchtiget. Ein ſolches hat ſich geäuſſert in dem mörderiſchen Cain / deſſen gantzes Geſchlecht im Sündfluß mit Namen und Stammen verſäuffet worden. Item in dem ſpöttiſchen Cham und Chanaan / deren Nachkömlinge das Merckmahl deß vätterlichen Fluchs in ihren ſchwartzen Angeſichtern noch heutiges Tags herum tragen/ gleichwie nit minder in dem treuloſen und rebelliſchen Abſolon/ der biß auf heutigen Tag noch in ſeinem Grab von den Vorbeygehenden wird verfluchet. Dergleichen Exemplen zu allen Zeiten biß auf den heutigen Tag noch zum Schröcken aller ungerathnen Kinder ſich ereignet / die ihnen die Göttliche Betrohungen deſto

baß

daß in ihre Hertzen ſollen eintrucken / wann nemblich geſchriben ſtehet Proverb. XIX. 26. Qui affligit Patrem, & fugat Matrem, ignominioſus eſt & infelix: **Der ſeinen Vatter betrübet / und ſeine Mutter vertreibet/wird nichts als Schand und Schmach erleben und jederzeit unglückſeelig ſeyn und verbleiben.** Und widerum: Oculum, qui ſubſannat Patrem, & qui deſpicit partum Matris ſuæ, ſuffodient eum corvi è torrentibus. Proverb. XXX. 17. **Das Aug/ſo ſeines Vatters höhnet/und ſeine Mutter verachtet/daß werden die Raaben** (am Galgen) **außbeken und verzehren**/und endlichen heiſſet es nochmahlen in den Sprüchwörtern XX. 20. Der ſeinen Vatter oder Mutter fluchet/deſſen Lucern wird außgelöſchet werden in mitten der Finſternuſſen / damit er nemblich anſtoſſe/falle/zu Grund gehe.

Was man den geiſtlich- und weltlichen Obrigkeiten/ Herrſchafften und Hauß-Vättern in Krafft deß vierten Gebotts ſchuldig.

Nit ſonder Urſach ſeynd Alters hin die Obrigkeitliche Perſohnen ſo Geiſt- als Weltliche mit liebreichen **Vätterlichen** Tituln beleget worden. Alſo wiſſen wir auß H. Schrifft/ daß König Joas dem H. Propheten Eliſæo, ſo den Propheten-Kindern oder Scholaren vorſtunde / den Titul eines Vattern gegeben/ dann alſo hat er ihne auf ſeinem Krancken-Bethlein angeredet: Pater mi! Pater mi! currus Iſraël & auriga ejus IV. Reg. XIII. 14. **O mein Vatter! O mein Vatter! du willſt uns nun verlaſſen/ der du der Werg und Fuhrmann / das iſt/ all unſer Troſt und Zuflucht wareſt!** Gleicher Geſtalten iſt auch der obriſte Feldherr in Syrien von den Seinigen nit anderſt als Vatter genennet worden: dann als er Eliſæum zu Hinwegnemmung ſeines Außſatzes angeruffen / ja gar perſöhnlich dahin ſich erhoben/ diſer aber nit einmahl auß ſeiner Wohnung zu ihme herauß gienge/ noch weniger über ihne die Hand legte / oder einiges Gebett verrichtete/ſondern allein ihme ſagen lieſſe/ er ſolte ſich nur ſibenmahl

im Jordan waſchen/verſchmähte ſolches ihme alſo/daß er unverrichter Dingen widerum wolte auf und darvon ziehen IV. Reg. V. 13. Pater ſi rem grandem tibi dixiſſet Propheta, certè facere debueris &c. : **Vatter! wann dir der Prophet was Groſſes befohlen hätte/ ſo ſolleſt du dich deſſen nit weigern/umb wie vil weniger da er zu dir geſprochen : waſche dich ſibenmahl in dem Jordan**/ ſprachen zu ihm ſeine Bediente. So iſt es auch weltkündig/ daß unſer höchſte geiſtliche Obrigkeit der Stadthalter Chriſti und Römiſche Biſchoff insgemein mit dem Namen **Vatter** wird beehret / dann was heiſſet Papa, oder wie die Griechen ſchreiben Παππας und wir Teutſche mit dem Ehrenwort **Pabſt** außſprechen/was heiſſet es/ſage ich/anders/als Vatter? wie man dann ihne auch bey habender Audientz nit anderſt anredet als ſanctiſſime Pater , **heiligiſter Vatter.** Nit minder hat auch der Erbauer der Welt-Stadt Rom/ nemblich der Romulus ſeinen hundert Rathsherrn den Titul als **Vättern** zugeleget / ja es kame endlich dahin/daß man den Kayſer Auguſtum gar den Vatter deß Vatterlands nennete. Wie nun ſowohl die geiſtlich- als weltlich-Obrigkeitliche Perſohnen den Namen/ auch jeder nach ſeiner Beſchaffenheit das Ampt eines Vatters zu verwalten hat / auch den allwaltenden GOtt den Vatter Himmels und der Erden eben in diſem vorſtellen/ als ſeynd dann alle/ die immer Untergebne ſeyn/ und heiſſen/krafft vierten Gebotts ihren Obrigkeiten die gebührende Ehr/ den unverweigerlichen Gehorſam/ den Zehend/ wie auch die Stüfft und Gilten/ Steuren und Anlagen/ Zoll und Mauthen zu leiſten ſchuldig. Beyde diſe Pflichten gegen geiſtlich-und weltlichen Obrigkeiten hat zwar GOtt ſchon in dem Geſatz den Iſraëliten/ zumahlen aber Chriſtus und ſeine Apoſtlen ihren Glaubigen eingebunden : dann was wollen die Wort deß HErrn Matth. XXII. 21. **Gebt dem Kayſer/was deß Kayſers iſt/und GOtt/ was GOttes iſt**/ was wollen ſie anderſt/ ſage ich / als daß man beyden Obrigkeitlichen Perſohnen ſo Geiſt-als Weltlichen die Præſtanda ſolle abführen/jedwederem geben/was ihme zuſtehet? Der Fürſten-Apoſtel Petrus I. Epiſt. II. 13. ermahnet auch alle mit vollem Munde : **Seyd unterthan euren Obrigkeiten umb deß HErrns willen/es ſeye gleich den Königen/Fürſten/oder ande-**

ren

ren Obrigkeiten/die geſetzt ſeyn das Ubel zu verhüten/und das Gute zu beförderen / dann diſes iſt der Willen Gottes / damit unſere Feinde uns nicht können läſtern/ſambt predigten wir unter dem Schein der Chriſtlichen Freyheit den Ungehorſam wider die Obrigkeiten / gleich ſolches der Luther und das auß ſeinem Ketzer-Ey außgeheckte Nadergezücht gethan haben/die allen Gehorſam ſowohl der weltlich-als geiſtlichen Obrigkeit unter dem Vorwand Evangeliſcher Freyheit aufgeſagt / zu den Waffen gegriffen / und ihre Herꝛſchafften / Magiſtraten und Befehlshaber ſo Geiſt-als Weltliche todt geſchlagen. Ein gleiches bindet uns ein der H. Paulus unter dem 13. Capitel deß Sendſchreibens zu den Römern alſo ſchreibende : **Eine jedwedere Seel ſolle einem höheren Gewalt unterthänig ſeyn : dann es iſt kein Gewalt/ der nit von GOtt kommet/was aber von GOtt iſt/das iſt geordnet: wer alſo widerſtehet der Obrigkeit/ widerſtehet GOttes Verordnung: die aber alſo widerſtehen/ziehen ſich die Verdammnuß über den Halß . . . So gebts dann Tribut / dem Tribut gebühret/Steur und Anlagen/ dem Steur und Anlagen gebühren/Ehr/dem Ehr gebühret**/und diſes nit nur äuſſerlicher Forcht halber/ſondern auch von wegen deß Gewiſſens/dieweil die Obrigkeiten die Authorität GOttes bekleyden/ ſeine Miniſtri ſeynd/ Dei Miniſter eſt, und deßwegen ihnen auch die gebührende Ehrenbietung/ Gehorſam und Steuren abzuſtatten ſeynd. Deum timete, & Regem honorificate, ſagt der H. Petrus loc. cit. **Förchtet GOtt/ und ehret den König.** Admone illos principibus & poteſtatibus ſubditos eſſe, dicto obedire, befihlt der H. Paulus ſeinem Tito III. 1. **Ermahne ſie**/das iſt die Glaubige/**daß ſie den Fürſten und Gewalthaberen ſich unterwürffig und gehorſam bezeugen / ingedenck/ daß ſie in diſen den allwaltenden GOtt verehren.** Gleicher Geſtalten ermahnet diſer H. eyfrige Apoſtel die Knecht/ Bediente und Ehehalten ihren Herꝛſchafften gehorſam zu ſeyn : Servi obedite Dominis carnalibus cum timore & tremore : **Ihr Knecht/ Bediente und Haußgenoßne gehorchet euren Herꝛſchafften in Aufrichtigkeit eures Hertzens wie Chriſto.** Dienet nit nur dem Aug eures Herꝛns oder Frauen zu gefallen/ſondern damit ihr den Willen Gottes in eurem Beruff erfüllet / und alſo

GOtt gefallen möget/euch erinnerend/daß jedwederer ſeinen Lohn nach ſeinen Verdienſten empfangen werde/ und alſo diente Eliezer ſeinem Herꝛn dem Abraham, Jacob ſeinem Schwicher dem Laban, Joſeph dem Ægyptiſchen Feldherꝛn Putiphar, dero Leben/ wann es das Modell jetztmahligen Dienern / Hauß- und Ehehalten seyn wird/diſe auch gleiche Glory und Belohnung zu gewarten haben.

Das achte Capitel.

Was die Eltern ihren Kindern und die Herꝛſchafften ihren Untergebnen in Krafft deß vierten Gebotts ſchuldig ſeynd.

GLeichwie der eingefleiſchte Sohn GOttes die kindliche Pflichten nicht nur gegen ſeinem Himmliſchen Vatter / ſondern auch gegen ſeinen leiblichen Eltern/nemblich gegen ſeiner Jungfräulichen Mutter Maria und ſeinen getreuen Nähr-Vatter Joſeph in ſeiner Sterblichkeit auf das Nägelein erfüllet: Im Tempel ihnen alle Ehrenbietigkeit/ zu Nazareth allen Gehorſam/und auf dem Calvari Berg ſeiner Verwittibten Jungfräulichen Mutter alle kindliche Vorſorg gethan / indeme Er ſelbe ſeinem liebſt- und getreueſten Jünger Joanni anbefohlen. Joan. XIX. 27. Alſo hat ſich ingleichen der Himmliſche Vatter den Eltern und Herꝛſchafften/Hohen und Nidern/Geiſtlich- und Weltlichen zu einem Vorbilde vorgeſtellet / umb alſo nach ſeinem Exempel die Kinder und Untergebne tractieren zu lehrnen : Ab ipſo enim omnis Paternitas in cœlo & in terra nominatur. ſagt der Apoſtel Epheſ. III. 15. **Von ihme komme alle Vatterſchafft in Himmel und auf Erden** die ihne auch in all- ihren Herꝛſchafftlichen Ubungen ſolle vorſtellig machen.

Wir haben aber ſchon oben angemercket/daß wie die Kinder den Eltern die Ehrenbietigkeit / den Gehorſam und allen benöthigten Unterhalt ſchuldig/alſo die Eltern hinwiderum den Kindern die Erhaltung Leibs und Lebens/die nothwendige Kinderzucht

und gebührende Auferziehung und Beförderung zu ihrem Beruffs-Stand ſchuldig. Und zwar die erſtere Pflicht betreffende/ müſſen vorderiſt die Mütter/denen die Kinder in ihren erſten Jahren anvertrauet werden/auf das fleiſſigiſt acht und wacht halten/ damit ihnen nichts Widriges am Leib/Leben und graden Glidern zuſtoſſe. Von unſerer Groß-Mutter Eva wiſſen wir/ daß ſie durch Nieſſung der verbottnen Frucht unbedachtſamer Weiß all ihren Kindern einen tödtlichen Biſſen eingeben. O wie vile Mütter werden durch ihre Unmäſſigkeit/ durch ihre Affter-Gelüſten/ durch ihr Geſchleck / Vorwitz und Sinnlichkeit ihren Kindern entweder in Mutter-Leib noch/oder wenigiſt durch die Mutter-Milch vom Leben zum Todt gebracht haben? Wie die Amme deß fünff jährigen Printzen Miphiboſeth vor Schröcken ab der Zeitung deß Todts ſeines Herrn Vatters Jonathæ ihne ſolcher Geſtalten fallen laſſen/daß er ſein Lebtag ein Krippel und elender Menſch gebliben/ſolches erzehlet uns die H. Schrifft II. Reg. IV. 4. wie offt aber erneuert ſich diſer Fall noch bey unſeren Zeiten/ allwo auß Unfleiß / Schlauderey und Sorgloſigkeit der Mutter oder gewißlich der Kinds-Menſchen manches unſchuldiges Kind alſo verliehret ſeine grade Glider/daß ſelbes ihme ſein Stuck Brod Zeit Lebens nit mehr verdienen kan. Ja man liſet gar im III. Reg. III. daß als zwey Weiber/die ſäugende Kinder hatten/beyſammen geſchlaffen/und aber ihre Kinder mitten zwiſchen ſie geleget hatten/ eines darvon wehrendem Schlaff zertrucket worden. Wie offt begibt ſich nit diſer Unform/ daß die Mütter ihre Säuglinge zu ſich ins Beth nemmen/ darüber einſchlaffen/ und mithin den Kindern entweders im Leben oder wenigiſt an ihren graden Glidern ſehr mercklichen Schaden zufügen? daß alſo ſehr vile Kinder über ihre Eltern ſich können beklagen mit jenen Worten deß H. Cypriani: perdidit nos aliena perfidia, parentes ſenſimus homicidas: uns hat alſo frembde Untreu zugerichtet / dann wir haben an ſtatt der Mütter Todtſchlägerinen gehabt. Was vor eine Verantwortung wird diſen Pflicht-loſen Müttern auf ihre Nacken wachſen? deßwegen der H. Paulus I. Timoth. II. 15. von den Chriſtlichen Müttern ſchreibet: Salvabitur autem per filiorum generationem, ſi permanſerit in fide & dilectione & ſanctificatione cum ſobrietate:

Sie

Sie die Mütter werden ſeelig werden durch die Geburt (unter welcher alle jetztbeſagte Beſorgnuſſen verſtanden werden) **wann ſie anderſt verbleiben werden in ehelicher Treu und Liebe/ in Heiligkeit und Mäſſigkeit**/welche der Weibsbilder gantz eigne Tugend ſeyn ſolle: dann ſpricht hier der H. Thomas, indeme ſie von Natur ſehr ſchwach ſeyn/ was wird es werden/ wann ſie durch Unmäſſigkeit und Vergrabung der Vernunfft noch mehr geſchwächet werden.

Die zweyte Pflicht/ſo die Eltern ihren Kindern ſchuldig/ iſt die Chriſtliche Auferziehung: Non ſatis eſt dare vivere niſi & benè vivere, ſagt der H. Thomas L. 3. contra Gentes c. 122. & ſeqq. daß iſt nit genug/ wann die Eltern uns das leibliche Leben geben/ wann ſie uns nit auch das ſittliche tugendliche und Chriſtliche Leben einhauchen. Wir Menſchen kommen auf diſe Welt nit in jener erſten Vollkommenheit/ in welcher unſer gnädige Schöpffer unſere erſte Eltern erſchaffen/ ſondern der Verſtand iſt verfinſtert/die Behaltungs-Krafft geſchwächet/der Willen verderbet/ der Zunder gloſchet/ die Begürlichkeit ſtärcket ſich alle Tag durch die Sinnen und das Sinnliche/ der Teuffel blaſet das Feuer an/ die Welt ſchüttet Oel zu/die Sünd übergwältiget uns/und Fleiſch und Blut wird vor der Zeit in Feuer und Flammen gebracht: wann nun ſich niemand befindet/ der diſem Unweeſen ſteuret/ wohl aber die Sturm-Wind jetztmahlig-ärgerlicher Zeiten alle Tag mit Macht darein blaſen/ wer wird endlichen wohl diſe Brunſt löſchen/ wann man nit zeitlich die Hand ans Werck leget? Principijs obſta, heiſſet es allhier/ zu Anfang thue Widerſtand. Wann der Gartner den Peltzer nit aufrecht treibet/ ſo wird es ein krumer Baum werden: Filij tibi ſunt, erudi illos,& curva illos à pueritia, ſagt der Eccleſiaſticus VII. 25. **Haſt du Kinder/ ſo unterrichte ſie/ und biege ſie von Kindheit auf.** Wie die junge Bären erſt müſſen zu ihrer vollkommnen Geſtalt kommen durch die Formierung mit der Zungen der alten Bären/ſo müſſen wir erſt zu Menſchen werden durch die Formierung oder vilmehr Informierung zur Tugend und Chriſtlichen Wandel; deßwegen befahle GOtt den alten Iſraëliten ſo angelegentlich/ihre Kinder in dem Geſatz und nothwendiger Tugend-Lehr gebührend zu unterrichten/ woran

auch bey ihnen kein Fleiß geſpahret wurde / wie bey Joſepho im Buch wider den Apion zu ſehen iſt. So wurde auch in dem Chriſtenthumb jederzeit auf die Chriſtliche Auferzihung mit genauen Aug geſehen. Der H. Timotheus hatte das Lob vom H. Paulo, daß er mittelſt ſeiner Anfrauen die H. Schrifft von Jugend auf verſtunde. Der gelehrte Origenes hatte ſich in ſeiner Kindheit noch durch Aufführung ſeines Vattern und Martyrers Leonidis alſo umb die H. Schrifft angenommen / daß er ſelbe im ſibenden Jahr ſeines Alters gäntzlich beſitzete. Der H. Athanaſius ware in ſeiner Kindheit nit nur in den Articklen des Glaubens / ſondern auch in denen Ceremonien der Kirchen alſo unterrichtet / daß er die Knaben an dem Ufer deß Meers tauffete / und diß ſein Tauffen von dem Patriarchen von Alexandria auch gültig geſprochen wurde. Und ſchreibt nit der H. Hieronymus: ſæpè nobilium virginum Chorus me circumdabat: Nit nur ein- ſondern offtermahls hat mich das adeliche Frauenzimmer umbzünglet / welche mir aufmerckten / wann ich die H. Schrifft in Hebräiſch-Griechiſch- oder Lateiniſcher Sprach erklährte?

So müſſen auch die Elteren nebſt jetzt-beſchribnen nothwendigen Unterricht des Glaubens und der Tugenden bey ihren Kindern der nothwendigen Zucht-Ruthen nit vergeſſen. Hypocrates ſchreibet de aëre, & aqua, daß die Witterungen in dem Winter / ſo keine brennende Kälte und Schärffe haben / vile Affter-Geburten und Kranckheiten verurſachen: Gleicher geſtalten bringet die allzugroſſe Weiche und Gelindigkeit der Eltern bey ihren Kindern wenig Gutes hervor: Lacta filium & paventem te faciet, ſagt der Eccleſiaſticus XXX. 9. **Schmeichle deinem Kind / ſo wird es dich zu ſeiner Zeit mit Forcht und Schröcken erfüllen.** Bekannt iſt / daß / als Moyſes ſeine Ruthen hingeworffen / auß ſelber eine Schlang worden: So bald die Eltern die Zucht-Ruthen auß der Hand legen / werden ſelbe zu einer ſolchen Schlang / ſo den Kindern gemeiniglich tödtliche Heckh anhänget: Qui parcit Virgæ, odit filium, ſagt der H. Geiſt Proverb. XIII. 24. **Ein Vatter / ſo der Ruthen ſchonet / haßt ſeinen Sohn.** wie ſolches zu forderiſt zu ſeinem gröſten Hertzen-Leyd erfahren König David in ſeinen ungerathnen Kindern dem Blut-ſchände-

riſchen Amnon, dem rebelliſchẽ Abſolon, den Herſchſichtigen Adonia, võ welchẽ leſtern der H. Text ſagt: Nec corripuit eum aliquando Pater ſuus, dicens: quarè hoc feciſti. III. Reg. I. 6. Es habe ihne ſein Vatter deßwegen niemahl geſtraffet / oder vorgehalten / warumb er ſolche Meuterey anfange. So ſagt auch der H. Ambroſius vom ſchlaffenden Noë, Dum dormitet Pater, peccavit filius: Als der Vatter ſchlaffte / ſündigte der Sohn: ja als der blinde höchſte Prieſter Heli die Augen nit aufthate / ärgerten ſeine Kinder mit ihren treibenden Gottsſchändereyen gantz Iſrael. I. Reg. II. 17. & 22. Müſſen alſo die Eltern nit gleich ſeyn den Strauſſen in der Wüſten / welche ihr Ey gleich neben des Weegs legen / und alsdann ſelbe verlaſſen und davon lauffen / ſonder vilmehr dem Befehl des Apoſtels Epheſ. VI. beobachten / wann er ſchreibet: Patres educate filios in diſciplina & correctione Domini: Ihr Vätter ſollet eure Kinder auferziehen in der Zucht und Ermahnung des HErrn.

Die dritte Pflicht der Eltern gegen den Kindern iſt / daß ſie ſelbe gebührend ernähren / ehrlich hinaußrichten / und ihnen auch ein vätterliches Erb hinterlaſſen ſollen / in welchem Puncten nit wenige Eltern ſich zu vergehen pflegen / und zwar erſtlich ſeynd einige / die Tag und Nacht wie der Rab des Noë ob dem Lueder ſitzen / alles / ja mehr als ſie vermögen / durch die Gurgl jagen / und darbey Weib und Kinder gleichwohl entweders am Hunger-Tuch nagen / oder gar in dem Bettel laſſen herumgehen. Von diſen ſagt der H. Bernardus Epiſt. 3. Parentes non ſunt, ſed peremptores. Diſe verdienen den Nahmen eines Vattern umb ſo weniger / als mehr ſie den Mördern gleichen: dann wann ſie / wie der alte Saturnus, ihre Kinder ſchon nit freſſen / ſo verfreſſen ſie ſelbe wenigiſt. Andre auß den Eltern ſeynd nimmermehr dahin zu bringen / daß ſie ihre Töchter zeitlich außheurathen / oder ihre Söhne zu Angreiffung diſer oder jener Profeßion befördern wollen / auß diſer thorrechten ſorge / damit ſolcher geſtalten ihr Mamon, oder Gelt-Götz in der Truchen ſich nit zuzertheilen genöthiget werde; zu diſen ſpricht Chriſtus im Evangelio Luc. XII. 20. quæ paraſti, cujus erunt? Wo wird dann endlich dein Gelt und Gut hinkommen / wann ſelches nit zum Beſten deiner Kinder wilſt anwenden?

den? Womit dann kein Wunder / daß endlich herauß kommet / was der Poët ſinget:

Filius ante diem patrios inquirit in annos.

Daß die Kinder nichts anders als den Todt der Eltern wünſchen / ja keinen fröhlichern Tag zu haben ihnen einbilden / als wann man Vatter und Mutter gen Grab traget / damit die Gefangene erlöſet werden. Noch einige Eltern ſeynd / welche / wann ſie ihre Kinder außgerichtet / ihr noch übrig habendes entweders unnützlich verdändlen / oder gewiſen Leuthen anhängen / ſo ihnen Gwinhalber aufwarthen / oder das Maul machen / oder zu keiner Richtigkeit oder Teſtamentiſcher Verordnung zu bringen ſeyn / ſolches ſo gutmeinend man ſie auch ermahnet / von einem Tag zum andern verſchieben. Zu diſen lautet die Evangeliſche Stimm alſo: Stultè hac nocte repetent animam tuam. Luc. loc. cit. Thorrechter Menſch heut Nacht noch wird deine Seel von dir abgefordert werden / was hinterlaſſeſt alsdann? Lachende Erben: Die aber gegen einander in balden erbrinnen werden in Zorn und Unwürſche / in Haß und Neyd / in Zanck und Zwitrach / in Proceſs und ſtreitten ohne Ende / dir aber wird ergehen / wie David ſinget: Pſalm. IX. 7. Periit memoria eorum cum ſonitu, ſobald man wird aufhören dir zu Grab zu leiten / wird deine Gedächtnuß entweder in dem Lufft / oder unter die Erden in die Vergeſſenheit verfallen / ja auß allem deinem / was du zuſammen geſcharret und geſchunden / deiner armen Seelen nichts zu Gut- oder Nutzen kommen: Nihil invenerunt viri divitiarum in manibus ſuis, ſinget abermahl David Pſalm. LXXV. 6. Im übrigen befihlt auch der Apoſtel denen Elteren / daß ſie mit ihrer unfreundlich- verdrießlich- Zornmüthig- hart- und unerträglichen Manier die Kinder auch nit zur Ungedult und Unmuth bringen ſollen: Et vos Patres nolite ad iracundiam provocare filios veſtros. Epheſ. VI. 4. Keinem vor dem andren mehr zu oder ablegen / wie die Rebecca mit Jacob und Eſau gethan / Gen. XXVII. oder eines vor dem anderen beſſer heraußkleyden / wie der Jacob ſeinen Hertzens-Sohn Joſeph mit dem polymiten Röcklein vor andern Brüdern diſtinquiret / und unterſchiden / ſo aber dem Vatter und dem unſchuldigen Sohn theur genug zuſtehen kommen. Gen. XXXVII. ſondern ſich bey

Begebenheiten erinnern deß Himmliſchen Vatters / welcher über beyde / ſeine frombe / und ungerathne Kinder ſeine Sonne laſſet aufgehen / ihnen leuchten / und ihre Nothwendigkeiten hervor bringen. Matth. V. 45.

Nun die Geiſtliche Obrigkeit betreffende / iſt es diſes Orths nicht / ſolches des mehrern vorzuſtellen / gnug iſts / daß Chriſtus und ſein H. Statthalter Petrus diſes vorgeſtellet ſowohl mit ſeinem hochen Exempel / als H. Evangelio / welches ſie dann jederzeit ihnen vor Augen ſollen ſchweben laſſen. Den weltlichen Obrigkeiten und Herrſchafften aber hat der Welt-Lehrer Paulus ihre Schuldigkeiten gegen ihren Untergebnen genugſamb vorgeſtellet im Sendſchreiben zu den Epheſiern VI. 9. alſo ſchreibende: Et vos Domini eadem facite illis remittentes minas, ſcientes quia & illorum & veſter Dominus eſt in Cælis, & perſonarum acceptio non eſt apud eum: **Deßgleichen ſollet auch ihr thun / O ihr Herrſchafften**; das iſt / wie die Eltern ihre Kinder mit Liebe und Sanfftmuth / alſo ſollet auch ihr mit euren Untergebnen umbgehen / nicht aber mit Unwürſche / Zorn / Ubermuth oder Verachtung tractieren / **Jederzeit ingedenck / daß ihr und eur GOtt im Himmel ſeye / der beyde richten wird / und zwar ohne Anſehung der Perſohnen / nit acht habende / ob es Herr oder Knecht ſeye.** welches er nochmahl zu den Coloſſern widerhollet / wann er ſchreibet IV. 1. Domini, quod juſtum eſt & æquum, ſervis præſtate, ſcientes, quòd & vos Dominum habetis in Cœlo: **Ihr Herrn tractiret eure Untergebne / wie es recht und billich iſt / ingedenck / daß auch ihr einen HErrn im Himmel habt**: & vos ſub gladio eſtis, ſagte einſtens der H. Ambroſius zu den Groſſen diſer Welt: Auch über euch iſt einer beſtellet / der das Schwerd führet / ja der euch das Schwerd in die Hände gegeben / gebraucht ihrs nun wohl: gut vor euch; wo aber übel: ſo wird es an euch zum ſchlimſten außſchlagen; ſo laſſet euch dann bey allen Gelegenheiten / ſo offt ihr zuthun habt mit euren Unterthanen / Bedienten oder Knechten / jederzeit vorſtehen die Wort vorgelobten H. Kirchen-Lehrers Ambroſii, wann Er geſprochen: Conditione ſervus, ſed gratia frater eſt: Dem Stand nach iſt diſer oder jener zwar nur ein Unterthan oder Ehehalt / aber der Gnad GOttes

tes nach iſt er ein Mitbruder / knyet nebſt / oder auch vor mir auf der Communion-Banck / und wird villeicht weit ober mir geſetzt werden in der ewigen Glory.

Das neunte Capitel.

Vom fünfften Gebott: Du ſolſt nit tödten.

Unſere alte Teutſche ſagten: Beſſer iſts neunmahl verdorben / als einmahl geſtorben. Und diß nit ohne / angeſehen der Menſch auf diſer Welt nach der Gnad GOttes kein gröſſeres Gut hat als ſein Leben: diſes Gut kan niemand als GOtt allein geben: Nulla vita eſt, quæ non ſit ex Deo, ſagt der H. Auguſtinus de vera Rel. c. 13. Es iſt kein Leben / ſo nicht von GOtt herkommet / diſes Leben iſt uns mitgetheilet wegen des ewigen Leben: Vita mortalis ſpes eſt vitæ immortalis, ſagt abermahl jetz-gelobter H. Kirchen-Lehrer in pſalm. CIII. Ja diſes Leben iſt ſo köſtlich/ſpricht der H. Bernardus feria 4. poſt Dom. 1. quadrag. Daß man in ſelbem gar GOtt gewünnen kan. Gleichwie Er nun der Ertheiler iſt diſes unſchätzbahren Lebens-Schatzes / alſo wolte Er auch deſſen mächtiger Erhalter seynn / ja ſich offentlich vor deſſen Schützer außruffen / allen Menſchen der gantzen Welt diſen gemeſſnen Befehl auftragende: **Du ſolſt nit tödten.** Exod. XX. 13. und diß zwar unter der Straff des Todts: Qui percuſſerit, & occiderit hominem, morte moriatur. Levit. XXIV. 17. **Wer einen Menſchen ſchlagt / daß er muß des Todts verfahren / der ſolle ingleichen des Todts ſterben** / welchen Befehl gleichwie Er ſo gleich nach verlauffner Sündflutten außgefertiget mit jenen Worten Gen. IX. 6. Quicunque effuderit humanum ſanguinem, fundetur ſanguis illius: **Der immer Menſchliches Blut vergieſſen wird / deſſen Blut ſolle ingleichen vergoſſen werden.** Als haben dann ſelbes alle civiliſierte / und wohlgeſittete Völcker angenommen / dergleichen waren nit nur die Iſraeliten und Juden / ſondern auch die Egyptier / die Aſſyrier / die Per-

ſer/ die Griechen und Römer ꝛc. wie ſolches auß ihren Sitten und Gebräuchen bekannt iſt.

Es hat aber auch GOtt ſeine brinnende Rachſaal nicht leichtlich alſo ſichtbarlich erſcheinen laſſen / als ob den Todtſchlägern. Was vor eine Rach nahme Er nit von wegen des Todtſchlags Abels von ſeinem Bruder Cain/ Gen. IV. à ỳ. 11. & ſeqq. nahme Er nit auch eine ſibenfache Rach vom Lamech, der den Cain auf die Haut gelegt? Gen. IV. 23. und ſagte nit diſer zu ſeinen zweyen Weibern Adæ und Sellæ, daß/ wer ihn wurde umbbringen / ſiben und ſibentzig fache Rach zu gewarthen habe? Gen. loc. cit. der Todtſchlag der Sichemiter von Levi und Simeon wurde von ihrem Vatter Jacob noch verfluchet auf dem Todtbeth. Geneſ. XLIX. der Todtſchlag Abimelech, da er ſeine ſibentzig Brůder auf einem Stein erwůrget/ wurde himwiederum mit einem ſchmächlichen Todt und zu Grund richtung ſeines Hauſes und angemaßten Fůrſtenthumb gerochen. Judic. IX. der Todtſchlag Königs Sauls, da er fůnff und achtzig unſchuldige Prieſter vor ſeinem Angeſicht laſſen niderhauen/ zoge nach ſich ſeinen eignen Todt ſambt ſeines Printzen / wie auch den Ruin ſeiner gantzen Famili. Was jämmerliche Folgereyen verurſachte nit der Todtſchlag Davids an dem Uria II. Reg. XI. der Todtſchlag Athaliæ an den Kindern Ochoziæ, IV. Reg. XI. der Todtſchlag Herodis an den unſchuldigen Kindern? und hatte nit Chriſtus der Stadt Jeruſalem offentlich gedrohet / daß alles Blut vom Abel des Gerechten an biß auf das Blut Zachariæ, der zwiſchen dem Tempel und Altar verſteiniget worden / ſo bald ſie nur das Maaß in ſeinen der Apoſtlen und andrer lieben Chriſtglaubigen Todtſchlägen werden erfůllet haben / ůber ihre Häupter ſolte und wurde außgeſchůttet werden? Math. XXIII. 35. welches auch bis zur Erſtaunung der gantzen Welt geſchehen. Lactantius der Hofmeiſter Kayſers Conſtantini hat ein Bůchlein/ ſo erſt diſe letzte Zeit erfunden worden/ zuſammen geſchriben/ unter dem Titul: De mortibus perſecutorum, allwo er zeiget / wie unglůckſeelig alle/ die ſich mit Mord und Todt, zumahlen an den Wahr- und Rechtglaubigen vergriffen/ von GOtt geſtraffet worden. Und wie verwunderlich hat GOtt nit biß diſe Stunde die Todtſchläger auf- und lautmährig gemacht

umb

umb ſelbe zu gebührender Straff zu ziehen? Warumb aber der Todtſchlag GOtt alſo verhaßt ſeye / iſt abzunehmen auß deme / was theils ſchon worden angereget / nemblich weil er allein der Brunnen des Lebens iſt: Apud te eſt fons vitæ ſagt der David Pſalm. XXXV. 10. und der H. Joannes: In ipſo vita erat I. 4. **In ihme ware das Leben**; und der Apoſtel Act. XVII. 28. in ipſo enim vivimus, movemur & ſumus; **In ihme leben wir / in ihme ſeyn wir / und in ihme werden wir beweget** / daß Er alſo billich der Author vitæ, oder Urheber des Lebens genennet wird / Act. III. 15. Zweytens ſo iſt der Menſch ein Ebenbild GOttes / damit Er ihne vorſtelle in Gerechtigkeit / Heiligkeit und aller Chriſtlichen Vollkommenheit; diſes zerſtöhrt der Todtſchläger / und ſchmehlert alſo die Ehre GOttes in ſeinen Ebenbildern. Drittens ſo kombt weder der Todt und noch minder der Todtſchlag von GOtt her: Deus mortem non fecit, ſagt das Buch der Weißheit I. 13. **GOtt hat den Todt nit erſchaffen / ſondern der Neyd des Teuffels hat ſolchen in die Welt gebracht**: Invidia Diaboli mors intravit in hunc mundum. Sap. II. 24. Hic erat homicida ab initio ſpricht Chriſtus Joann. VIII. 44. **Diſer ware von Anfang her ein Todtſchläger** / nit daß Er mit Bogen und Pfeil / mit Schwerd und Lantzen / mit Harniſch und Kriegs-Waffen wider uns geſtritten / ſondern weil Er mit Lug und Betrug unſre zwey erſte Voreltern ſambt ihrer gantzen Nachkömmlingſchafft in zeitlich- und ewigen Todt geſtürtzet / ſagt der H. Auguſtinus in diſe Stelle Joannis. Viertens ſtreittet der Todtſchlag wider die Geſellſchafft deß Menſchlichen Geſchlechts / und noch vil mehr wider die Gemeinſchafft der Recht- und Wahrglaubigen / die GOTT durch das Blut ſeines eingebohrnen Sohns in eine vollkommene Einigkeit wollen zuſammen fügen. Endlichen und fünfftens iſt der Todtſchlag ſchnurgrad entgegen der Chriſtlichen Liebe / die uns auß natürlich- und Göttlichem Recht verbindet unſren Nebenmenſchen zu lieben wie uns ſelbſten / weßwegen dann GOtt diſe Unthat nit nur mit obberührt- zeitlich- und ungemeinen Straffen / ſonder auch mit dem hölliſchen Feur rächet und abſtraffet / wie zu ſehen I. Tim. I. 9. Apoc. XXI. 8. XXII. 15.

Bey diſem allen iſt doch der Todtſchlag oder vilmehr Hinrichtung erlaubet den Richter und Grichtern wider die Malificanten und Ubelthäter / gleich ſolches GOtt nit nur im alten Geſatz vilfältig befohlen und angeordnet / ſondern auch im neuen Teſtament/welches nit dahin aufgerichtet/damit der Boßheit Lufft und Freyheit gelaſſen werde / ſondern damit den Unordnungen / Sünden / Laſtern und allen verkehrten Unweeſen allerſeithig geſteuret werde; und wie anderſt/wann die gelinde Weeg nit verfangen/ als durch das Schwerd / ſo Er den Obrigkeitlichen Perſohnen/ Richtern und Grichtern zu diſem Zihl und Ende ſelbſt in die Hand gegeben? Dei enim Miniſter eſt in bonum : der Fürſt/König oder Kayſer iſt ein Miniſter GOttes den Gemeinden zum beſten aufgeſtellet : Si autem malè feceris, time, non enim ſine cauſa gladium portat : Dei enim Miniſter eſt, vindex in iram ei, qui malè agit, ſagt der H. Paulus Rom. XIII. 4. **Wann du aber ein Ubelthäter biſt/ ſo haſt du dich billich zu förchten/ dann er führt das Schwerd nit ohne Urſach/ zumahlen er ein Stadthalter GOttes iſt/der das Böſe mit dem Schwerd ſolle rächen.** Iſt alſo die Exequier-oder Hinrichtung der Malefiz- oder Ubeltäthern/ wann ſolche anderſt den Rechten gemäß iſt/ nicht vor einen Todtſchlag zu halten / ſondern vor einen Act und Werck der Gerechtigkeit/ von deme man ſagen kan/ was Moyſes von denen Leviten, ſo ihme die Abgötteriſche Iſraëliten beym guldenen Kalb erwürgen helffen : Conſecrâſtis manus veſtras hodiè Domino unusquisque in filio & in fratre, ut detur vobis benedictio. Exod. XXXII. 29. **Heut habt ihr eure Händ GOtt geheiliget / da einer ſeinen Sohn/der andere ſeinen Bruder/und ſo fort weiter/ nidergehauen/damit der Seegen über euch komme.**

Zweytens ſeynd vor keine Todtſchläg anzuſetzen die Schlachten in den rechtmäſſigen Kriegen/zumahlen ſolche weder im alt-noch neuen Teſtament verbotten worden; ja als die Soldaten zu S. Joannes an den Jordan kamen/und fragten/was ſie zu thun hätten / hat er ihnen nit befohlen die Kriegs-Gürtlen abzulegen/ ſondern niemand Ubertrang zu thun/ niemand zu plindern oder zu berauben/mithin zu friden zu ſeyn mit ihren Sold : neminem concutiatis neque calumniam faciatis, ſed contenti eſtote ſtipendijs ve-

ſtris

ſtris Luc. III. 14. Noch hat Chriſtus den Hauptmann zu Capharnaum Matth. VIII. noch der H. Petrus den Hauptmann Cornelium Act. X. umb ihres Stands wegen verworffen / ja der H. Paulus hat männiglich in ſeinem Stand zu verbleiben erlaubet : In qua vocatione vocatus es, mane : **Bleibe in dem Stand / in dem du beruffen biſt** I. Cor. VII. 20. auß welchem dann erhellet/ daß man in einem jeden Stand könne ſeelig werden.

Noch iſt unter die Todtſchläg zu zehlen die abgetrungene Nothwehr/ wann ich mich nemblich von einem auf mich tringenden Feind ohnmöglich kan loß wicklen / als daß ich ihme das Leben nemme/ wann nur das Moderamen inculpatæ tutelæ, das iſt/ die Beſcheidenheit einer unſtraffbaren Beſchützung ſeiner ſelbſten darbey mit und einflieſſet. Diſe Schützung ſeiner ſelbſten gründet ſich auf das Recht der Natur/ deſſen ſich faſt alle beſeelte Geſchöpff gebrauchen/ einfolglichen auch dem Menſchen unverwehrt iſt/ indeme bey einem jedwedern die Liebe von ihme ſelbſten anfanget/ mithin die Natur einem jeden niemand mehr als ſich ſelbſten und deſſen Erhalt- und Conſervierung recommendiert und einbindet. Wie aber diſer Caſus gemeiniglich mit vilen Umſtänden/ Incidentien/ Außnam und Abſätzen vergſellſchafftet iſt/ als ſolle dann ein jeder rechtglaubiger Chriſt ſeine Hand von Menſchen ja Chriſten-Blut rein und unbefleckt zu erhalten aufs äuſſerſt ſich befleiſſen/ ingedenck/ daß GOtt getrohet auch von den wilden Thieren das vergoßne Menſchen Blut zu erfordern und abzuſtraffen : Sanguinem animarum veſtrarum requiram de manu cunctarum beſtiarum Gen. IX. 5.

Wider diſes nun alſo erklärte fünffte Gebott verſündigen ſich nit wenig/ auß denen aber die hauptſächlichiſte ſeyn/ die freywillig und vorſetzliche Todtſchläger/ die ihren Feinden nachgehen/ aufpaſſen/ oder ſonſten verrätheriſcher Weiß angreiffen. Weiters vergreiffen ſich wider diß Gebott die Richter und Grichter/ welche entweders auß Unverſtand der Rechten/ oder auß Unfleiß benöthigter Erforſchung nach dem Corpus delicti, oder auß Haß oder Liebe/ oder von wegen Freundſchafft/ Gunſt/ Schmirbalien/ ſchnöder Gewinſucht/ menſchlichen Reſpect/ Forcht oder Hoffnung oder ſonſtiger Schwachheit das Gericht und Urtheil verfälſchen / mithin

bey dem Göttlichen Reviſorio, wo man das Recht und Gerechtigkeit ſelbſten richtet Pſalm. LXXIV. 3. deß Todtſchlags ſchuldig erkennet werden: Maledictus qui prohibet gladium ſuum à ſanguine, ſagt GOtt bey Jeremia XLVIII. 10. **Vermaledeyt ſeye der jenige/ der ſein Schwerd zuruck haltet vom Blut vergieſſen/** zuverſtehen wann ſolches die Rechten erfordern/deßwegen der frome König Joſaphat II. Paralip. XIX. 6. ſeinen Richter und Gerichtern alſo zugeſprochen: So gebt dann achtung/ was ihr thun werdet/ dann ihr behandlet nit das Gericht eines Menſchen/ſondern GOttes/deßwegen das Unrecht/ ſo ihr begehen werdet/ euch hauptſächlichen betreffen wird; förchtet demnach GOtt/und behandlet alles mit möglichiſten Fleiß: dann bey GOtt kan kein Unrecht beſtehen; Er ſchauet auch nit auf die Perſohn/und eben ſo wenig mögen bey jhme Geſchäncke und Gaaben ſtatt und Platz finden.

Ferner ſchänden das fünffte Gebott die Duellanten/ die einander entweder münd- oder ſchrifftlich auf einen Zweykampf auf Leib und Leben herauß fordern/ da ſündiget dann nit nur der Heraußforderende/ſondern auch der Erſcheinende; Item die Unterhandler/ ſo die Außforderungs-Cartellen hin und her tragen. Deßgleichen auch die jenige/ ſo den Duellanten ihren Platz oder Orth geſtatten ſich ſchlagen zu können/ item die Secundanten/ ja ſo gar die freywillig Zuſehende/ umb weilen diſe letztere Urſach geben/ daß ſich die Duellanten nit vergleichen/ ſondern vilmehr ſchärpfer aufeinander gehen/ weil nun diſe alle das ihrige zu dem Todtſchlag beytragen/ oder wenigiſtens der nächſten Gefahr deſſelbigen ſich auffetzen/als hat ſie dann die Kirch nebſt anderen Canoniſchen Straffen zumahl mit der Excommunication oder geiſtlichen Bann beleget/wie zu ſehen im Tridentiniſchen Concilio Seſſ. XXV. c. 19. de reform. & in Bulla Clem. VIII. *Illius vices.*

Viertens machen ſich diſes geſchändeten Geſatzes ſchuldig die jenige/die ihnen ſelbſten gewaltſame Hand anlegen/und ihre eigne Hencker werden/ dergleichen Exempel wir in H. Schrifft haben am König Saul, der ſich ſelbſten rapiert/und die Lantzen durch den Leib gejagt I. Reg. ult. an dem Apoſtel Juda Iſcariote Matth. XXVII. und an ſeinem Vorlauffer Achitophel II. Reg. XVII. Und wie bemühete ſich nit der H. Paulus, damit er den Kerckermeiſter

zu Philippen von ſeinem ſelbſt⸗Mord abhielte? Act. XVI. Wird einer ſagen: hat doch die Römiſche Matron Lucretia ein ungemeines Lob/daß ſie ſich ſelbſt auß gefaſtem Schmertzen ihrer mit Gewalt genommenen Ehelichen Keuſchheit halben entleibet; darauf antworte/ daß ſie allein von den Heyden und Unglaubigen möge gelobet werden/ der H. Auguſtinus aber L. 1. de civit. c. 18. probieret/ daß ſie an ihr ſelbſten zur Todtſchlägerin worden/ welches freylich keine lobwürdige That iſt. Wirſt replicieren/ daß man auch von einigen heiligen Jungfrauen leſe/ die ſich ſelbſten umgebracht/ als wie von der H. Apollonia den 9. Februarij/ daß ſie freywillig in den brinnenden Scheitter⸗Hauffen ſich hinein geworffen/und ſich verbrennet; Item die H. Euphraſia,welche einen unzüchtigen Jüngling/ der ihrer Ehr ſie berauben wolte / durch eine ſinnreiche Erfindung eingeführet/ daß er ihr wider ſeine Meinung das Haupt abgeſchlagen/wie Nicephorus erzehlet L. 7. c. 13. dergleichen auch von anderen zu leſen. Auf diſen Einwurff antwortet erſtlichen der H. Auguſtinus L. 1. de civit. c. 22. daß ſolches entweders auß Einfalt oder Unwiſſenheit geſchehen / und weilen die Abſicht und Meinung gut ware/ ſo könne auch das Werck nit geſcholten werden: oder daß der Heil. Geiſt ſeine Hand mit in dem Spil gehabt/und diſe heilige Jungfrauen durch ein beſondere Einſprechung dahin beleuchtet/ihren Willen beweget/ja ihnen ſolcher Geſtalten Hertz und Muth mitgetheilet / daß ſie eine ſolche That unternemmen/und auch mit ſeiner Gnad haben können außführen/obwohlen dergleichen Exemplen mehr zu bewunderen ſeynd/ als nachzufolgen.

Geſtalten befangen ſich auch mit diſem fünfften Gebott die jenige/ ſo die Abortus oder Affter Geburten procurieren/ die beſeelte Frucht in Mutter⸗Leib abtreiben/welche Beſeelung geſchihet bey den Knäblein den viertzigiſten,bey den Mägdlen aber den ſechtzigiſten Tag: oder ſonſten auf wasſerley Weiß/zum Exempel durch Unmäſſigkeit/ Zorn/ Muthwillen/ Rachgürigkeit oder Schlägen/ wie es dergleichen ungeſchlacht⸗und unbeſcheidene Ehe⸗Männer abgibt/geſchehen kan oder mag. Diſer Leuth Sünde iſt umb ſo gröſſer/als ſie die arme Kinder nebſt dem zeitlichen Leben zugleich auch deß geiſtlichen ewig und glückſeeligen berauben/ von welchen dann

man billich ſagen kan / was dort der Traur-Prophet Jeremias XXXI. 15. lamentieret : Rachel plorans filios & non vult conſolari, quia non ſunt : Rachel, das iſt die Kirch / beweinet ihre Kinder / die von ihrer Schooß durch ſolch-unzeitig-und gewaltſamen Todt abgeriſſen / in ſelbe nit mehr kommen werden / noch können. Hieher gehöret auch die Stimmlung deß Leibs / die Verrenckung der graden Glider / die Zerſtöhrung der Geſundheit / und in Summa alles / was immer zum Schaden deß Leibs oder Lebens mag hinauß lauffen / welches alles GOtt im alten Teſtament durch die Pœnam Talionis, oder der Widergeltung laſſen abſtraffen / krafft jener Worten : Animam pro anima, oculum pro oculo, dentem pro dente, manum pro manu, pedem pro pede &c. Exod. XXI. 24. 25. daß der Thätter Leben vor Leben / Aug vor Aug / Zahn vor Zahn / Hand vor Hand / Fuß vor Fuß ſolle hergeben / welche Straffen bey dem Richterſtuhl Gottes auſſer Zweiffel entweder in natura, wie es deß öfftern beſchihet / oder wenigiſtens in æquivalenti, oder mit einer Rach / ſo diſer gleich giltet / oder villeicht höher als diſe hinauf ſteiget / wird erſetzet. So vil würfft auß der Buchſtaben diſes fünfften Gebotts.

Gleichwie aber Chriſtus in jener herrlichen Predig auf dem Berg diſes fünffte Gebott auch nach dem Geiſt ſeines H. Evangelij erkläret / als müſſen wir uns noch ein wenig aufhalten / was uns Chriſten weiter in diſem Gebott befohlen.

Werden alſo von Chriſto im Evangelio in Erklärung diſes fünfften Gebotts vermahnet die ſittliche Todtſchläge nicht minder als die natürliche unter ſeiner Ungnad zu vermeiden : Audiſtis, quia dictum eſt antiquis : **Ihr habt gehört / daß den Alten geſagt worden : du ſolſt nit tödten / wer aber tödtet / wird ſchuldig ſeyn deß Gerichts / ich aber ſage euch / wer ſich nur erzürnet über ſeinen Bruder / wird ſchon ſchuldig ſeyn deß Gerichts** Matth. V. 21. Es werden aber diſe ſittliche Todtſchläg in dreyerley Gattungen abgetheilet. Deren die erſte genennet wird der Hertzens-Mord / und geſchihet / wann ich meinem Neben-Menſchen von Hertzen mißgünſtig und neidig bin : Qui odit fratrem ſuum, homicida eſt, ſagt der H. Joannes I. Epiſt. III. 15. **Der ſeinen Bruder haſſet / der iſt ein Todtſchläger** / & ſcitis, quoniam

om-

omnis homicida non habet vitam æternam in ſe ipſo manentem: **Ihr wiſt aber/daß der Todtſchläger das ewige Leben in ihme nit habe.**

Der zweyte ſittliche Todtſchlag geſchihet mit dem Munde/ und begehen ſolchen erſtlich die jenige/von denen der Pſalmiſt ſagt: Filij hominum dentes eorum arma & ſagittæ,& lingua eorum gladius acutus Pſalm. LVI. 5. Es gibt Leuth/deren Zähn ſeynd Pfeil und Bögen/ und ihre Zunge ein zweyſchneidendes Schwerd/ umb nemblich den Neben-Menſchen an ſeinem guten Leumuth von weitem wie mit Pfeil und Bogen zu verletzen/und die Ehr ſeines Namens wie ein ſcharfſchneidentes Schwerd gleichſam in der Nähe glatt hinweg zu ſchneiden. Diſes iſt ein bey GOtt gar ſehr verhaßtes Laſter. Sechs Stuck ſeynd/ſagt der Heil. Geiſt Prov. VI. 16. ſo GOtt haſſet/ aber das ſibende verfluchet meine Seele/ das dritte Stuck hiervon iſt der Todtſchlag/das ſibende aber die Stifftung der Feindſchafft unter den Brüdern/welche ohne Ehrabſchneiderey nicht geſchehen mag. Ein Verleumbder/ſagt der Apoſtel Rom. I. 30. iſt ein Feind Gottes/ gleich ſich ſolches an dem Judæ geäuſſert/ der ſich nit entfärbet Chriſto und ſeiner H. Büſſerin Magdalenæ die Ehr offentlich abzuſchneiden. So iſt der Ehrabſchneider auch ein Greul der Menſchen/ ſagt Salomon Prov. XXIV. 9. David haſſete ſolche mehr als Gifft und Peſtilentz: Detrahentem ſecreto proximo ſuo hunc perſequebar, ſpricht er Pſalm C. 5. **Der ſeinem Neben-Menſchen hinterrucks die Ehr abſchneidet/ diſen verfolgte ich**: Und wer ware ein gröſſerer Ertzfeind diſes verdammten Laſters/als eben der liebe H. Auguſtinus,welcher ſagt/ daß die Zungen der Verleumbder ärger ſeynd als der Speer Longini/dann diſer allein die todte Glider Chriſti/jener aber die lebendige Glider Chriſti verwundet und durchſchneidet/ deßwegen er die bekannte Vers auf ſeiner Taffel ſchreiben laſſen:

Quisquis amat dictis alienam rodere famam,
Hanc menſam vetitam noverit eſſe ſibi.

Wer Luſt ſucht im Ehrabſchneiden
Soll mein Tiſch und Taffel meiden.

Die dritte Art deß ſittlich- oder geiſtlichen Todtſchlags geſchihet durch die That ſelbſten/wann man nemblich mit unaufer-bäulichen Wandel/ mit unchriſtlichen Leben/ ja mit Poſitivè und würcklich gebenden Aergernuſſen den Neben-Menſchen entweders durch falſche Lehr vom Glauben/oder mit böſen Exempel abführet vom Weeg der Seeligkeit/ mithin ihme ein Stein der Aergernuß und Urſach ſeines Falls und Abfalls iſt. Diſe Art deß geiſtlichen Todtſchlags oder innerlichen Seelen-Mords hat der HErr gar ſehr bejammert/ wann Er Matth. XVIII. 7. ſo wehemüthig auf-geſchryen : Væ mundo à ſcandalis! **Wehe der Welt umb der Aergernuß willen!** ſambt hätte Er ſagen wollen / was vor ein ſtrenges und ſcharffes Urtheil wird dermahl einſtens über die Welt ergehen / als welche mit Verſuchung und Aergernuſſen gantz an-und eingefüllet/ja Er wolte mit eben diſen Worten ſagen/daß wer ſich immer mit der Welt bemengen wurde/ von wegen ihren Aer-gernuſſen gleichſam müſte verführet werden. Diſe diſe/ wolte der HErr ſagen/ ſeynd jene Scorpionen beym Propheten Ezechiel II. 6. die dem Welt-Menſchen ſo manchen tödtlichen Heck geben : diſe ſeynd jene geſpitzte Dorenſträuch/an welchen die Schäflein Chriſti/ wann ſie hierdurch wollen/entweder ſich verletzen/oder gar behan-gen bleiben : diſe ſeynd jene gefährliche Meer-Strudlen in denen Norwegiſchen Wäſſeren / welche die Vorbeyſchiffende auf zehen Meil Weegs zu ſich und in den Grund reiſſen: diſe ſeynd die Feuer-ſpeyende Berg Æthna, Veſuvius und Hecla, ſo die Wanders-Leuth mehrmahlen gantz unverhofft unter Feuer und Flammen vergra-ben : diſe ſeynd jene Salamandræ oder Feuer-Schlangen/welche den nächſten Beſten / ſo ihnen begegnet/ mit dem ſtärckeſten Gifft an-zünden. Gleichwie nun aber der Aergernuß Urheber Vatter und Stiffter kein anderer iſt/als der leydige Sathan/der die erſte Aer-gernuß unter Englen und Menſchen gebracht hat / alſo hat auch Chriſtus über alle Aergernußgebende aufgeſchryen : Væ homini, per quem ſcandalum venit Matth. XVIII. 7. **Wehe dem Men-ſchen/ durch welchen Aergernuß kommet/ es wäre ihme beſſer wañ ein Mühl-Stein ihme an Halß gehänget/und er mit dem-ſelben in den Abgrund deß Meers verſencket wurde** / als daß er ſeinen Neben-Menſchen ärgern/ und an ihme/ja auch an ſich ſelb-

ſten

ſten zum Mörderer der Seelen werden ſolte/ welche Unthat allein dem Teuffel von Chriſto zugeſchriben wird/ wann Er geſprochen Joan. VIII. 44. Ille erat homicida ab initio: er ware ein Todtſchläger gleich zu Anfangs/freylich nit mit der Fauſt/ ſondern mit gebender Aergernuß ſeiner ſo unglückſeeligen Verführung der erſten vernünfftigen Welt-Geſchöpfen. So vil vom fünfften Gebott/bey deme wir uns dann wollen laſſen geſagt ſeyn/was uns der H. Paulus ermahnet: Itaque quæ pacis ſunt, ſectemur, & quæ ædificationis ſunt,invicem cuſtodiamus Rom. XIV. 19. So laſſet uns dann frid- und beſcheidlich miteinander wandlen / nit in Zorn/Hadder/Rauffen/und Todtſchlagen/ auch das jenige gegeneinander zeigen und erweiſen/ was gut/ löblich/und auferbäulich/ nit aber was zur Aergernuß und Anſtoſſung deß Neben-Menſchen kan außſchlagen/vor welchem uns GOtt bewahre.

Das zehende Capitel.

Vom ſechſten Gebott; Du ſolſt nit Unkeuſchheit treiben.

NAchdem der allwaltende GOtt in krafft deß bißher beſchribnen fünfften Gebotts ſich vor einen Garant-Schutz und Gewährs-HErrn unſers Leibs und unſeres Lebens / wie auch all unſerer Glidmaſſen ſehr gnädig erkläret/kommt Er anjetzo in dem ſechſten Gebott das gantze menſchliche Geſchlecht bey jener Ehr/ in der Er ſie erſchaffen/ zu erhalten/und alle Unzucht/Unehrbarkeit und Unlauterkeit auß dem menſchlichen Geſchlecht außzumuſtern; zu diſem Ende gabe Er den hoch- und gemeßnen Befehl vom Himmel: Non mæchaberis; **Du ſolſt nit Unkeuſchheit treiben** / mit welchen Worten nit nur allein der Ehebruch wie einige ſehr übl darvor halten/ ſondern auch aller unzüchtig-unkeuſch-und leichtfertiger Handel und Wandel als verbottner Beyſchlaff/ Hurerey/ wie auch die Sünden ſo wider die Natur/ was Gattung und Art ſie ſeyn/ und wider die Keuſchheit ſtreitten mögen/ verbotten wer-

werden / wie außtrucklich der H. Ambroſius L. 1. Offic. c. 50. in fine, und der H. Auguſtinus in Exod. q. 71. mit folgenden Worten lehret: Nomine mœchiæ omnis illicitus concubitus atque illorum membrorum non legitimus uſus prohibitus debet intelligi. Wie dann auch die H. Schrifft ſolche nit anderſt als verbotten angibt: Non erit meretrix de filiabus Iſraël, ſagt der Moyſes Deut. XXIII. 17. **Es ſolle ſich keine Tochter auß Iſraël zur Unzucht mißbrauchen laſſen.** Der alte Tobias ermahnte ſeinen Sohn alles Ernſtes: Attende tibi fili mi ab omni fornicatione Tob. IV. 13. **Mein Sohn! hüte dich vor aller Leichtfertigkeit.** Der H. Paulus I. Cor. VI. 18. wie auch I. Cor. V. 9. warnet ingleichen alle von diſem Ertzlaſter. Im Sendſchreiben zu den Epheſiern V. 3. will er gar nit leyden / daß man ſolches in der Chriſtlichen Gemeinde nennen ſolle/ und in citiertem erſten Sendſchreiben VI. 9. trohet er den Leichtfertigen von allerhand Gattungen den Verlurſt deß ewigen Lebens an: Neque fornicarij, neque adulteri, neque molles, neque maſculorum concubitores Regnum Dei poſſidebunt.

Warum aber diſes Laſter von GOtt insgeſambt und ſonders ſo hoch verbotten/ iſt die erſte Urſach/ dieweil es den Menſchen auß ſeinem Ehren-Stand/ in deme ihne GOtt erſchaffen/ biß zur Nidertrachtigkeit deß wilden Viehes abwürdiget: Homo, cùm in honore eſſet, non intellexit, comparatus eſt jumentis inſipientibus, & ſimilis factus eſt illis, ſagt der Pſalmiſt XLVIII. 13. 21. **Der Menſch/ da ihne GOtt in den Ehren-Stand geſetzet ſeine eigne Bildnuß zu ſeyn/ nemblich durch die Vernunfft/ hat ſich wie das wilde Vieh aufgeführet/ und iſt auch ſelben gleich worden**/ nemblich durch fleiſchlich- vichiſch- und außgelaſſenes Leben/ deßwegen reuete es auch GOtt/ daß Er den Menſchen erſchaffen Geneſ. VI. 7. deßwegen beſchloſſe Er ſeinen Geiſt nit mehr in dem Menſchen zu laſſen: Non permanebit Spiritus meus in homine, quia caro eſt Gen. VI. 3. das iſt / peccatis carnalibus nimis implicatus, ſagt Lyranus, umb weil er in die fleiſchliche Sünden gar zu ſehr verwicklet werde. Ja Er ſagte vorauß/ daß Er das gantze menſchliche Geſchlecht vom Grund der Erden vertilgen wolte Gen. VI. 7. ſo auch geſchehen biß auf acht Perſohnen I. Petri III. 20.

darumb ſagt der H. Auguſtinus: Dum te corrumpis, imaginem Dei corrumpis: Da du dich ſelbſt entunehreſt / entunehreſt du das Ebenbild GOttes / ſo du ſelbſten biſt.

Weiter ſagt der Heil. Paulus I. Cor. VI. 15. An neſcitis, quoniam corpora veſtra membra ſunt Chriſti? Wißt ihr nicht / daß eure Leiber Mitglider Chriſti ſeynd? Tollens ergo membra Chriſti faciam membra meretricis? Wer ſolle dann das Mitglid Chriſti nehmen / und ſolches zu einem Mitglied einer leichfertigen Metzen machen? oder aber wißt ihr nicht / daß wer einer Fettel anhanget / mit ihr ein Leib wird: Hingegen wer GOtt anhanget / mit ihme ein Geiſt wird? Widerumb ſagt diſer Apoſtel cit. Epiſt. & c. ℣. 19. An neſcitis, quoniam membra veſtra templum ſunt Spiritûs Sancti, qui in vobis eſt? Wißt ihr nicht / daß eure Leiber Templen ſeynd deß H. Geiſtes / der in euch wohnet? Wann nun einer den Tempel GOttes zerſtöhret / den H. Geiſt auß ſeiner Herberg hinauß jaget / dem Sathan darfür ſtatt und Platz gibt / wird ihne nit hinwiderumb auch GOtt zerſtöhren? I. Cor. III. 17. Abermahl ſpricht mehr-gelobter Apoſtel I. Cor. VI. 18. Alle Sünden geſchechen auſſer deß Leibs deß Menſchen: Qui autem fornicatur, in corpus ſuum peccat: Der aber Unkeuſchheit treibet / der ſündiget in ſeinen eignen Leib / den er verunbildet mit diſer ſchmächlichen Sünde / den er ſchändet mit diſem viechiſchen Greul / ja den er unterwürffet den außgelaſſneſten Begierlichkeiten. Es ſagt der H. Hieronymus, daß nichts ſchändlichers ſeye / als von diſer Affter-Gelüſte überwunden werden. Was wollen wir weiter ſagen? zerſtöhret die Unzucht nit die Geſundheit deß Leibs / erſchöpffet ſie nit den Geiſt der Glidern / ſchwächet ſie nit die Krafft der Sinnen? wie Claudianus de Laud. Stilic. ℣. 132. gar recht geſungen:

Luxuries prædulce malum, quæ dedita ſemper
Corporis arbitriis hebetat caligine ſenſus,
Membráque circæis effeminat acriùs herbis.

Diſes Laſter entkräfftet die Allerſtärckeſte wie den Samſon, verblendet die Allerweiſeſte wie den Salomon, ſtürtzet die Allerheiligiſte wie den David. Diſes Laſter hat nit nur die Privat-Menſchen und Adeliche Familien/ ſondern Fürſtlich- König- lich- und Kayſerliche Häuſer/ ja die gröſte Monarchien der Welt unter ſich über ſich geſtürtzet. Das Aſſyriſche Kayſerthumb/ nachdeme es geſtanden 1304 Jahr/ nahme ein Ende durch den weibiſchen Regenten Sardanapalum, der als ein Weib gekleydet/ ſtets unter den Weibern ſich aufhielte. Die Chaldäiſche Monarchy/ nachdeme ſie florieret 183. Jahr/ gienge zu Grund unter dem wohllüſtigen König Balthaſar, deme die Hand GOttes das Urtheil in ſeinem Taffelzimmer an die Wand geſchriben. Die Perſiſche Monarchy fiehle nach 208. Jahren zuſammen unter dem König Dario, welcher 329. Concubinen ſo gar auch mit ſich ins Feld und Kriegslager genommen. Die Griechiſche Monarchy wurde zerſtöhret von dem Stiffter Alexander ſelbſten/ nachdeme er ſich ſowohl zu Perſepoli als in Babylon die ſchändliche Wohllüſten allzu unmäßig übergehen laſſen. Der H. Salvianus L. 7. de provid. beweiſet/ daß Africa/ Spanien und Franckreich dazumahlen lediglich Cloakhen und Pfützen der Unzucht und Leichtfertigkeit geweſen/ da GOtt ſeine Zucht-Ruthen die Gottiſche Völcker über ſie geſchicket/ die ihnen dann auch den Staup-Beſen rechtſchaffen angemeſſen/ damit ſie merckten/ ſagt jetzgelobter H. Vatter Loc. cit. Quantùm Deus odiſſet carnis libidinem, & diligeret caſtitatem: Wie ſehr GOtt die fleiſchliche Sünden haſſe/ und die Tugend der Keuſchheit liebe. Was aber das allerfürchtlichiſte in diſem Laſter iſt/ daß ſolches anderſt nit als mit gröſter Beſchwerde und einer mächtigen Gnad Gottes kan widerumb ab- und von ſich gelegt werden. Der H. Thomas ſchreibet 1. 2. Q. 73. art. 5. ad 2. Diabolus dicitur gaudere maximè de peccato luxuriæ, quia eſt maximæ adhærentiæ, & difficilè homo ab eo poteſt eripi: Daß ſich der Teuffel hauptſächlich erfreue/ wann er den Menſchen mit diſem Laſter befange/ dieweil ihme ſolches auf das hefftigiſte anklebet/ von deme er ſich auch anderſt nit als mit groſſer Beſchwernuß kan abreiſſen: Inſatiabilis eſt enim appetitus delectabilis: umb weilen der Wolluſt deß Fleiſches unerſättlich iſt.

Auß diſer Urſach ſpricht auch der Prophet Oſee V. 4. Non dabunt cogitationes, ut revertantur ad Dominum, quia Spiritus fornicationum in medio eorum: **Sie werden ihre Gedancken nimmermehr zuruck zum HErrn lencken / noch zu demſelben ſich bekehren / dieweil der Geiſt der Unlauterkeit in ihnen iſt /** wie ſolches die Schrifftſteller außlegen. Deßwegen der gelehrte Alcuinus L. de divin. Offic. nit unrecht geſprochen: Omnibus peccatis major eſt fornicatio, non in ſe, ſed in effectibus: Die Leichtfertigkeit iſt gröſſer dann alle übrige Sünden / nit zwar in ſich ſelbſten / ſondern in den traurig- und unglückſeeligen Würckungen und Folgereyen / ſo ſelbes nach ſich ziehet: Magis per carnis Luxuriam humanum Genus ſubditur diabolo, quàm per aliquod aliud vitium, ſagt der H. Iſidorus L. 2. de ſummo bono c. 39. Daß das menſchliche Geſchlecht durch diſes Laſter mehr dem leydigen Sathan unterworffen werde / als durch ein andres / wie ſich ſolches gezeigt hat in den ſiben Hochzeitern der Saræ, deren jeden der Aſmodæus oder Fleiſchteuffel die erſte Hochzeit-Nacht erwürget / Tob. VI. 14. So laſſet uns dann beobachten / was der H. Paulus in ſeinem erſten Sendſchreiben zu denen Theſſalonicenſeren IV. 3. laſſet herkommen: Hæc eſt autem Voluntas Dei Sanctificatio veſtra, ut abſtineatis ab omni fornicatione: **Diſes aber iſt der Willen und das Wohlgefallen GOttes / daß ihr heilig an Leib und Seel ſeyet /** ut ſciat unusquisque vas ſuum poſſidere in ſanctificatione & honore, non in paſſione deſiderii, ſicut gentes quæ ignorant Deum: **Damit ein jedwederer ſein Gefäß wiſſe zu beſitzen in Heiligkeit und Ehr / nit aber in ſchnöder Begürligkeit des viechiſchen Wollnſts / maſſen uns GOtt nit beruffen zur Unreinigkeit / ſondern zur Heiligkeit Leibs und der Seelen.** So vil vom Laſter der Unzucht / und ſonders vom unzuläſſigen Beyſchlaff auſſer der Ehe / welcher krafft diſes ſechſten Gebotts hauptſächlich verbotten iſt / und zwar wie wir vernommen unter Göttlicher Ungnad / unter Verlurſt ewiger Seeligkeit / ja unter der Straff deß hölliſchen Feurs. Wann dann nun noch darzu kommet die hierauß entſpringende Aergernuß / die Verführung des Complicis oder mit einhaltender andrer Perſohn / die Entraubung ihres höchſten Ehrenſchatzes / das Hertzenleyd der Eltern / die Verſchertzung

ſer-

ferneres Glücks und Beförderung zu gezimmenden Beruff und Stande / das Malum prolis oder Unglück der lieben Leibs-Frucht / die Benehmung ſeiner Ehr und Nahmens / die Entrathung gebührender Auferziehung ꝛc. ꝛc. diſes alles betrachtet / hat der H. Cyprianus L. de bono pudicitiæ nit recht geſprochen: Daß ſolcher geſtalten der böſe Geiſt den völligen Menſchen im Triumph herum führe?

Das eylffte Capitel.

Vom ſibenden Gebott: Du ſolſt nit ſtehlen.

Wie ſorgfältig GOtt der Herrſcher der Herrſchenden in Beybehaltung unſers Lebens und graden Glidern / item in Bewahrung unſres Leibs und deſſen Ehrbarkeit zu allen Zeiten ſich erwiſen / haben wir biß hieher auß dem fünfften und ſechſten Gebott ſattſamb abgenommen. Nun kommet er ferner in krafft des ſibenden Gebotts auch eine Ring-Maur ja Schantzen und Bollwerck umb unſere ligend- und fahrende Gütter anzulegen / wie der H. Thomas 2. 2. q. 122. art. 6. gar recht vermercket. Zu diſem Ende befahle er im ſibenden Gebott der gantzen Welt: Lo thignof, non furtum facies: **Du ſolſt nit ſtehlen** / mit welchen Worten aber nicht nur der ſo genannte Diebſtahl / oder die heimbliche Entfrembdung einer Sach / ſondern alles / was wider das Recht des Nebenmenſchen und wider die Juſtitiam commutativam, das iſt / wider Handel und Wandel lauffet / verſtanden wirdet: Furti nomine benè intelligitur omnis illicita uſurpatio rei alienæ, non enim rapinam permiſit, qui furtum prohibuit, ſed utique à parte totum intelligi voluit, quidquid illicitè rerum proximi aufertur, ſagt der H. Auguſtinus L. 2. qq. in Exod. q. 71. Unter dem Wort ſtehlen hat GOtt im ſibenden Gebott nit

nur

nur den ſo-genannten Diebſtahl / ſondern alle unbefugte Betaſtung frembden Guts verſtanden: Dann der den Diebſtahl verbotten / hat die Rauberey nit zugelaſſen / ſondern er wolte durch diſe Gattung den gantzen Umbfang diſer unzuläßigen an ſich reiſſung zu verſtehen geben / einfolglichen daß keinem erlaubt ſeye eigenmächtig und wider den Willen des Beſitzers etwas an ſich zu bringen. Es hat aber der leydige Sathan ſehr viel- und mancherley Weiß und Manieren den Kindern der Boßheit an die Hande gegeben diſes Gebott zu mißhandlen; als erſtlichen durch den Diebſtahl oder heimliche Entwendung frembden Guttes / dergleichen Achan gethan hat / da er von dem Raub der Stadt Jericho einen ſchaarlachen Mantel / 200. Sikhel / und eine guldene Gürtel auf die Seiten geraumet. Joſue. VII. Die zweyte Gattung iſt die Rauberey / oder gwaltſambe Entreiſſung frembden Gutts / wie die Sabæer und Chaldæer im Büchlein Job c. 1. So diſem Hußitiſchen Fürſten alles / was ſie nur können und mögen geraubet und fort geführet. Die dritte Gattung iſt Betrügerey und hinter das Liecht führung in Handel und Wandel / in Kauff- und Verkauffung / wie bey den Chanaanitern im Schwung gangen. Oſee XII. Die vierte Arth machen auß die falſch- betrogene und ungerechte Contract, Handſchrifft- und Quittungen / dergleichen der üble Haußhalter im Evangelio ſo Gwiſſen-loß unterſchriben. Math. XVIII. Die fünffte Gattung beſtehet / in denen ſo den Armen- Sekhel beſchneyden / und das Allmoſen ſtehlen / dergleichen Judas gepfleget / welcher den Sekhel Chriſti oder das Blut-Geld der Armen zu bezwaggen ſuchte. Joan. XII. 6. König Herodes, der das Jüdiſche Königreich auf die ungerecht- und grauſambſte Weiß der Welt an ſich geriſſen, und den wahren Cron-Erben / den neugebohrnen König der Juden mit Blut-durſtigen Schwerd zum Land hinauß gejagt Math. II. gehört ingleichen in das groſſe Diebs-Regiſter; Die gottloſe Jezabel und ihr feiger Weibermann Achab und ihre feine Räth / ſo dem ehrlichen Naboth ſein vätterliches Erbtheil zuſambt dem Leben ſo Gwiſſen-loß abgeſprochen III. Reg. XXI. finden auch ihre beſondere Plätz in diſer groſſen Diebs-Rollen: gleichwie auch die Miniſtri Königs Manaſſis, von denen Iſaias geſprochen / daß ſie Diebs-Geſellen, Socii furum: om-

nes diligunt munera, weil ſie ihre Rachen nach den Schmiralien wie die Hund im Zwinger nach dem fetten Brocken aufreiſſen. Jener Richter im Evangelio, welcher der armen Wittib ihr Recht nit wollen laſſen angedeyen Luc. VII. iſt ebenfahls ein Dieb/ propter protractam & denegatam juſtitiam. Der treuloſe höchſte Prieſter Menelaus, ſo den Tempel-Schatz zu Jeruſalem verrathen/ der groſſe Kirchen-Rauber Antiochus, der alle Kirchen außgeplündert/ der unverſchambte Kirchen-Beuter Heliodorus, haben ingleichen ihren Rang in diſem groſſen Diebs-Reyhen. Daß aber GOtt diß alles unter dem ſibenden Gebott verbotten / haben wir kurtz vorhero auß dem H. Auguſtino gehöret / und kan man ſolches auch auß dem Mund GOttes ſelbſt vernemmen/ dann alſo redet der H. Text Levit. XIX. 11. Non facietis furtum, non mentiemini, nec decipiet unusquisque proximum ſuum: **Ihr ſollet keinen Diebſtall begehen: auf keiner Lug oder Betrug euch betretten laſſen** ꝛc. Und Deut. XXV. 13. heiſſet es ferner: **Du ſolſt nit zweyerley Gewicht in deinem Sack noch zweyerley Maas in deinem Hauß haben: dann der HErr ſihet dergleichen Ding vor eytel Greul an / und hat ſein gröſtes Mißfallen ab aller Ungerechtigkeit.** Diſes Laſter zerſtöhret die menſchliche Geſellſchafft/ reiſſet auß die Marckſtein/ ſo das Völcker-Recht eines jeden Eigenthum geſetzet hat / zerrittet Frid und Einigkeit in den Gemeinden / ja macht auß der Welt eine Mörder-Gruben: Quid enim ſunt regna remota juſtitia niſi magna latrocinia? ſagt und fragt der H. Auguſtinus. Diſes Laſter bringt den Menſchen umb Ehr und guten Namen / ſtürtzet den Nächſten in Noth und Armuth/ ja gibt nit ſelten Gelegenheit zu Mord und Todtſchlag; Nebſt deme daß das ungerecht Gut noch wenig reich gemacht/ wenigiſt daß es auf den Erben hinauß gedauret / wie das Sprichwort ſagt:

De malè quæſitis non gaudet tertius hæres.
Es kommt faſt nie aufs dritte Gſchlecht/
Was man gewint mit keinem Recht.

Gleich wir über ein kleines hören werden. Hiezwiſchen iſt das allererſchröcklichiſte/ daß wir umb ſo ſchnöder Ding willen/ die uns wo nit der Dieb/ wenigiſt der Todt zumahlen auß der Hand reiſ-

ſet/

ſet/ die Ungnad Gottes und das hölliſche Feuer uns mögen über den Halß ziehen/dann alſo ſtehet geſchriben I. Cor. V. 10. weder die Dieb noch Geitzhäls noch Rauber werden das Reich Gottes ererben: Vor welcher Straff uns GOtt bewahre.

Von Zuruckſtellung frembden Guts.

VOm leydigen Sathan ſagten unſere liebe Alte/ daß er ein verſchreyter Jäger und zugleich ein liſtiger Vogler ſeye. Sein verdecktes Lock-Keder ſeynd die gefährliche Würden und Dignitäten/ die verbottne Gelüſt- und Wollüſte/ gleichwie nit minder frembdes Gut und Habhafften/an welchen/wann die arme Vögelein/ die einfältig und unbehutſame Menſchen Kinder anbeiſſen/ſo haben ſie Strick und Angel zumahlen ſchon in- und umb den Hals: Qui volunt divites fieri, incidunt in laqueos diaboli, ſagt der Apoſtel I. Tim. VI. 9. **Die ſuchen reich zu werden/ fallen dem Teufel in ſeine Fallen**; auß welchen freylich die allergefährlichiſte iſt die Widerzuruckſtellung frembden Guts/ von welcher ſich ein groſſer Theil ſo wenig mehr können loß wicklen/als wann das arme Wild in der Fallen/oder das liebe Vögelein mitten in dem Netz liget. Die erſte Urſach iſt diſe/weil der Geitz/ſo die Wurtzel iſt aller Ungerechtigkeit beſag deß H. Thomæ 2. 2. q. 118. art. 6. ein ſolches Laſter iſt/ ſo theils die Sinnen/ theils aber den Geiſt ſelbſten einnimmet/ einfolglichen mit der Zeit weder veraltet noch verkaltet/ ja wie das Alter ſorgſam und kümmerlich/ alſo ſolches auch mit Heraußgebung Gelts und Guts deſto härter an ſich haltet/wie ſolches die alltägliche Erfahrenheit klar an das Liecht leget. Wer alſo nit zeitlich ſich zur Reſtitution oder Zuruckgebung frembden Guts/ der wird ſich im Alter ſchwärlich oder gar nit mehr dahin bewegen laſſen. Zweytens ſo iſt Gelt und Gut nit nur ein particular Gut/dergleichen andere Laſter vor ihren Endzweck haben/ſondern umb Gelt und Gut kan man alles haben/ pecuniæ obediunt omnia, ſagt der Eccleſiaſtes X. 19. dem Gelt gehorſamet alles; Und Ariſtoteles ſpricht V. Ethicorum: Denario utimur quaſi fidejuſſore ad omnia habenda; das Gelt brauchen wir als einen Bürgen

gen und Gewehrs-Mann umb alles/ was beliebet/ an uns zu bringen. Diſem allgemeinen Affter-Gott nun/ dem Mamon nemblich/die Herberg erſt wollen auffſagen / wann er ſchon über eure Kräfften gäntzlich herrſchet/wie im Alter beſchihet/dörffte beſorglich zu ſpatt ſeyn. Drittens macht die Eigennützigkeit/die übrige Sorge und der böſe Feind denen meiſten den Reſtitutions-Puncten dermaſſen ſchwär/ als ob es ihnen oder wenigiſt den ihrigen villeicht gebrechen möchte/geht ihnen alſo wie denen Fuchſen/ welche/ wann ſie ſich in der Hennenſteigen allzuſtarck überfreſſen/ und die Wampen eingefüllet/vor Dicke nit mehr herauß können.

Hiezwiſchen iſt ohne Reſtitution deß ungerechten Guts / wie auch deß ehrlichen Namens ohnmöglich ſeelig zu werden / wie dann die gantze Chriſtliche Welt das Principium oder Grund-Regel deß H. Auguſtini Epiſt. 54. angenommen, wann er lehret/ daß ohne Zuruckſtellung frembden Guts die Sünd nit werde nachgelaſſen : non dimittitur peccatum, niſi reſtituatur ablatum, und iſt die Urſach/weil der Prieſter in dem Beichtſtuhl zwar ein Vicarius Chriſti und Stadthalter GOttes/aber nit auch deß verletzten Neben-Menſchens iſt ; wann dann der Menſch ſchon GOtt beſänfftiget von wegen der Belendigung / wann er aber nit auch genug thut dem Menſchen in ſeinen gekränckten Gerechtſamẽ/ſo kan weder die ein- noch die andere nachgelaſſen werden / umb weilen beyde/ nemblich die Obligation gegen GOtt und gegen dem Neben-Menſchen / in einem Gebott eingeſchloſſen / deßwegen das IV. Lateranenſiſche Concilium unter Pabſt Innocentio III. c. 39. recht und wohl ſagt : Non multùm intereſt, præſertim quoad periculum animæ detinere injuſtè ac invadere : Es iſt ein ſchlechter Unterſchid abſonderlich die Gefahr der Seel betreffende / ob man dem Neben-Menſchen das Seinige nit gibt/oder das Seinige nimmet/ immaſſen beyde wider einerley Gebott ſich verſündigen. Lieber was hülffts dich aber/wann du die gantze Welt gewinneſt/an deiner Seel aber ſolleſt Schaden leyden? Matth. XVI. 26. wann der Gewiñ deß ſchnöden Gelts der Verlurſt ſolle ſeyn deiner Seeligkeit? Sic fœnus pecuniæ funus eſt animæ, wie der H. Leo Serm. 6. redet/ warum folgeſt nit vilmehr dem weiſen Crati,welcher als er vermerckte/ daß ihne ſein Gut und Gelt von der Liebe der Weißheit

heit abzogen/ ſelbe zumahl ins Meer geworffen/ſprechende : Mergam vos, ne mergar à vobis : Ich will euch verſencken/damit ihr mich nit verſencket. Sie verſencken dich aber ohnfehlbar / wann du mit ungerechtem Gut beſchwäret auß diſem Leben abtruckeſt : Cum conſervare juſtitiam ſit de neceſſitate ſalutis,conſequens eſt quod reſtituere id, quod injuſtè eſt ablatum alicui, ſit de neceſſitate ſalutis, ſagt und lehret der H. Thomas 2. 2. q. 62. art. 2. Weil zu unſerem Heyl unumgänglich vonnöthen/daß wir die Gerechtigkeit halten und beybehalten/als folget dann nothwendig/ daß auch die Zuruckſtellung frembden Guts zu unſerer Seeligkeit unentbährlich. Was aber bey diſem das Allermerckwürdigiſte/ iſt/daß ungerechtes Gut auf diſer Welt noch wenig reich gemacht : Ne erigas oculos tuos ad opes, quas non potes habere, nam facient ſibi pennas quaſi aquilæ, & volabunt in cœlum. ſagt der Heil. Geiſt Proverb. XXIII. 5. **Würffe deine Augen nit auf frembdes Gut/ ſo du (mit Recht) nit haben kanſt/ dann ſie werden Flüglen bekommen wie die Adler/und in den Lufft gehen.** Wie iſt dem Judas ſein ſchnöder Gewinn ſo ſchändlich in den Lufft gangen/ er verkauffte GOtt / und erhielte darvor nichts anders als einen Strick / mit dem er ſich ſelbſten den Brod-Sack zuſchnierte. Baronius erzehlet auf das Jahr 1055. auß dem H. Petro Damiani, daß ein gewiſſer Graf der Kirchen zu Metz einige Güter entzogen/ ſelbe auch ohne Widerzuſtellung durch vile Erben nacheinander beſitzen laſſen/ aber eben darum ſambt diſen auf einer feurigen Laiter / ſo biß in die Höll hinunter ragete / ſitzend geſehen worden : Divitias, quas devoravit, evomet, ſagt der Job XX, 15. & de ventre ejus extrahet illas Deus : Ein ungerechtes Guts Beſitzer wird ſeine Reichthumen / ſo er verſchlungen/noch alle widerum müſſen von ſich geben/ja GOtt wird ſelbe auß ſeinem Ingeweyde/das iſt/ auß ſeinen Kindern und Kinds-Kindern noch dermahl einſtens widerum herauß ziehen/deßwegen der alte Tobias dermaſſen ſorgfältig ware/ daß als er einen Bock / den ſein Weib erkauffet umb ihren Lidlohn/ in ſeinem Stall hettlen hörete/ er befohlen nachzuſehen/ ob ſolcher nit geſtohlen/ mithin ein frembdes Gut in ſeinem Hauß wäre/von welchem er wohl wuſte/ daß es heiſſete : wär der

Häler nit/wäre der Stehler nit/ welche beyde aber dem recht und Gericht-haltend- und waltenden GOtt zu ſeiner Zeit werden an die Fauſt lauffen.

Mit der Reſtitution der verletzten Ehr und guten Namens deß Neben-Menſchens hat es gleiche Bewantnuß: Sicut fur tenetur ad reſtitutionem, ſic qui furatur famam proximi ex malitia, etiamſi ſit verum, quod dixit, & erat ſecretum, tenetur ad reſtitutionem famæ, aliàs non poterit introire in paradiſum, ſagt der H. Vincentius Serm. 1. Dom. in albis. Gleichwie der Dieb unter ſeinem Gewiſſen verbunden iſt zur widerum Zuruckgebung deß geraubten frembden Guts/alſo muß auch der Ehrabſchneider den entfrembdeten guten Namen und Leumuth wider zuruck geben/wañ er anderſt will ſeelig werdẽ. Wie häuffig nun diſes Laſter im Schwung gehe/ hat der H. Hieronymus ſchon längſten geklaget, wann er zu ſeiner geiſtlichen Tochter Celantiam alſo geſchriben: Pauci admodum ſunt, qui huic vitio renuntient, tantáque hujus mali libido hominum mentes invaſit, ut etiam, qui procul ab alijs vitijs receſſerunt, in iſtud quaſi extremum diaboli laqueum incidant.: Die wenigiſte Leuth hüten ſich vor diſem verdammten Laſter der Ehrabſchneiderey/ ja ſo gar die jenige/ die ſonſten nit laſterhafft ſeyn/ fallen gleichſam in diſen letzten Strick deß Teuffels. Und der H. Chryſoſtomus macht kein Geheimnuß zu ſagen: Hôc vitiô neque ſæcularium neque Monachorum ullum facilè invenies liberum; So gar wird man nit leichtlich einen Weltmann/ja wohl gar einen Mönch oder Einſidler finden/der nit mit diſem Unweeſen der Ehrabſchneiderey behafft iſt: Hingegen wie vile laſſen ſich antreffen/ ſo über ihre begangne Ehrabſchneiderey eine rechte hertzlich und ſchmertzliche Reu und Leyd haben? wie vile faſſen einen genugſamen ſteiffen Vorſatz ſich diſes Laſters zu entbrechen? wie vil nemmen die nothwendige Præcaution und Vorſorge die Gelegenheiten zu meiden/die Ehrabſchneider zu fliehen/keinem nachtheiligen Wort kein Gehör zu geben/ und endlich den verletzten Neben-Menſchen alſo in integrum zu reſtituiern/ oder ſeine verletzte Ehr ihme alſo widerum herzuſtellen/daß ihme hiervon nichts Widriges anklebet? Wann man einen ſ. v. mit Koth würffet/ ſo wird man ſolchen hart oder gar nit alſo können abſchüttlen/ daß ihme keine Macken

mehr

mehr in dem Kleyd bleibet : So iſt es auch mit der Ehrabſchnei-derey / ſo unwahr und lugenhafft ſolche auch immer ſeyn mag / ſo wird man ihne doch deßwegen anſchauen : nihil tam ſtultum, quod dicendo non ſit probabile : es iſt nichts jemahl ſo thorrecht und alber geredt worden, ſo nicht von einigen geglaubet worden : nulla ſtultitia ſine patrono. Derowegen ermahnet uns recht der Eccleſiaſticus XXVIII. 30. Attende, ne fortè labaris in lingua, & ſit caſus tuus inſanabilis : **Hüte dich damit du nit anſtoſſeſt mit deiner Zung / und alſo dein Fall unheilbar ſeye.**

Im übrigen ſolle allhier auch nit vergeſſen werden die Reſtitution deß gefundenen frembden Guts / von welchen Origenes alſo ſchreibet : vile entblöden ſich / daß ſie glauben / ob wäre es keine Sünd nit / wann ſie etwas finden und vor ſich behalten / ob hätte es ihnen ins beſondere GOtt beſchöret. Sie ſollen aber wiſſen / daß diſe Sünd ein wahrhaffter Raub ſeye / wann nemblich der Verliehrende kan außgeforſchet werden / und dannoch nit widerum wird zugeſtellet. Wann aber der Eigenthums-Herr auf keine Weiß erfragt mag werden / ſo ſolle doch das gefundene Gut entweders den Kirchen / oder Armen zum Heyl ſeiner Seel außgetheilet werden : Si illi, cui fieri debet reſtitutio, ſit omninò ignotus, debet homo reſtituere dando eleemoſinas in ſalutem ipſius, ſagt der H. Thomas 2. 2. q. 62. art. 5. ad 3. Die Urſach deſſen iſt / damit das verlohrne Gut den Eigenthums-Herrn / weil es ihme cörperlich nit mehr kan nutzen / wenigiſt geiſtlicher Weiß zu ſtatten komme / wie dann ſolches auch der Römiſche Catechiſmus 3. p. c. 8. ℣. 17. lehret : Si rerum inventarum Dominus nulla ratione inveniri poteſt, illæ ſunt in uſum pauperum conferendæ : Wann man den Eigenthums-Herrn in Gefundenen nit mehr erfragen kan / ſollen ſelbige unter die Arme außgetheilet werden / und diſes umb ſo mehr / weil wir ein ſolches ingleichen von unſerem Neben-Menſchen gegen uns wünſchen.

Das zwölffte Capitel.

Vom achten Gebott : Du ſolſt nit falſche Zeugnuß geben.

KAyſer und König/ ſagt man im Sprichwort/ die groſſe Armeen in Feld haben / müſſen doch von ihnen reden laſſen / und zwar nit jederzeit zum beſten. GOtt der Allmächtige hingegen hat jedem/ auch dem allerſchlechteſten Menſchen mittelſt deß achten Gebotts gleichſam eine Salva Guardia, oder Schutz-Wacht vor ſeine Ehr/ guten Namen und Leumuth geſetzet/ damit er ja nit verletzet und mit falſcher Auflage möchte behelliget werden/ zu diſem Ende ſchrye Er vom Himmel : lo thaane bereaha ed Schaker ; non loqueris contra proximum tuum falſum teſtimonium : **Du ſolſt wider deinen Neben-Menſchen kein falſches Zeugnuß geben**/ welches hernach Prov. XXV. 18. Matth. XIX. 18. Rom. XIII. 9. weiters wird beſtättiget. Es wird aber mit diſen Worten erſtlich und hauptſächlich verbotten/ das bey Richtern und Gerichtern ablegende falſche Gezeugnuß / es gedeye hernach ſolches dem Neben-Menſchen zum Nutzen oder zum Schaden/ die erſte Urſach iſt diſes / weil einem Chriſten die Wahrheit zu reden auf alle Weiß gebühret ; Propter quod deponentes mendacium loquimini veritatem unusquisque cum proximo ſuo , ermahnet uns der H. Paulus Epheſ. IV. 25. **So leget dann ab alle Lug und Betrug / und redet gegeneinander die Wahrheit** / und Chriſtus der HErr im Evangelio ; **Euer Rede ſolle ſeyn ja ja/ nein nein/ dann was mehr iſt/ das iſt vom Böſen.**

Hernach iſt uns Wahr- und Rechtglaubigen die Lug insonderheit verbotten : Noli amare mendacium adverſus fratrem tuum, neque in amicum ſimiliter facias : noli velle mentiri mendacium, aſſiduitas enim illius non eſt bona, ſagt der Eccleſiaſticus c. VII. ℣. 13. **Bedienet euch keiner Lug nit wider euren Bruder oder Freund/ gewohne dich von allem Liegen ab/ dann wer diſe in die Gewohnheit bringet/ wird wenig Vortheil darauß ziehen.**

ziehen. Drittens/ ſtellen die gerichtliche Gezeugen die Authori-
tet und Wahrheit GOttes abſonderlich vor: ſeitemahl er vor ſie
und ihre Gezeugnuß gleichſamb gut geſprochen/ wann er wider-
hollter maſſen geſprochen/ als Deut. XIX. 15. Math. XVIII. 16.
II. Cor. XIII. 1. Hebr. X. 28. In ore duorum vel trium ſtet omne
Verbum; Wann zwey oder drey eine authentiſche Gezeugnuß von
einem Ding abſtatten/ ſo ſolle man die Sach darbey geru-
hen laſſen/ hat alſo GOtt ſelbſten die gerichtliche Außſag bankh-
mäßiger Gezeugē ſolcher geſtalt authentiſiret und geltend gemacht/
daß ſolche vor eine ſichere Wahrheit allenfalls anzunehmen. Wañ
nun ein ſolcher Gezeug hierinnen fallieret/ liegt und betriegt/ ſo
ſchändet er ja die Garantie, oder Burgſchafft GOttes/ krafft
deren er über einen ſolchen falſchen Zeugen im Puncten der Wahr-
heit Gewehrſchafft geleiſtet. Weiter wann die gerichtliche Ge-
zeugen liegen und betriegen/ ſo kan es nit anderſt ſeyn/ als daß
die Republicken und Gemeinde zu den ärgeſten Laſtern/ das iſt/
zu Verdammung der Unſchuldigen/ und Abſolvirung der boß-
haffteſten Menſchen/ mithin auch zu Blut und Mord und darauß
folgende entſetzliche Land- und Leuth-Straffen eingeführet werden/
diſes hat ſich gezeuget in jener falſchen Gezeugnuß wider den Ehr-
lichen Iſraelitiſchen Naboth, krafft deſſen ihme ſein Vätterliches
Erb zuſambt dem Leben iſt abgeſprochen worden/ welches aber
die Urheberin Jezabel ſambt ihrem weibiſchen König Achab ſo
theur hat müſſen bezahlen. Was vor ein ſchwäres Mißfallen
GOttes hätte das falſche Gezeugnuß der zweyen Babyloniſchen
Richtern oder vielmehe ſtinckenden Bocks-Brüdern über die ge-
fangne Kinder Iſrael herabgezogen/ wann ſie die unſchuldige Su-
ſanna, die ſchon allbereit auf dem Gerichts-Platz ſtunde/ zu ver-
ſteinigen wären fortgefahren? Welches dann auch geſchehen wä-
re/ ſo fern der zwölff-jährige Daniel nit ein anders Gericht er-
fordert/ ein anders Urtheil außgeſprochen/ und die zwey falſche
Gezeugen zu jenem Todt verdammet/ in welchen ſie die unſchul-
dige Suſanna ſtürtzen wollen. Dan. XIII. Die falſche Gezeugnuß
deß Doeg wider den David ſtürtzte diſen in die äuſſerſte Ver-
folgung I. Reg. XXII. und die falſche Verleumbdung Sibæ brach-
te ſeinen Herzn den Miphiboſeth umb alle ſeine Güter. II. Reg.

XVI. Was wollen wir ſagen / iſt nit Chriſtus ſelbſten auf die falſche Anklag und Gezeugſchafft der Juden zum Todt des Creutzes / Math. XXVII. 1. und der H. Ertz-Martyrer Stephanus zum Todt der Steinigung verurtheilet worden? Act. VI. womit aber zugleich das Maaß ihrer Sünden alſo erfüllet worden / daß ſolches in der letzten Zerſtörung Jeruſalem ihnen über ihre Häupter alſo auß- und herabgeſchüttet worden / daß dergleichen die Welt noch niemahl erhöret hat. Math. XXIII. 32. Auß diſer Urſach iſt diſe Unthat GOTT dem Allmächtigen aufs höchſte verhaſſet. Sechs Stuck ſeynd / ſagt der Salomon, ſo der HErr haſſet / aber das ſibende verflucht meine Seele. Prov. VI. 16. und am XXV. Capitl erſagten Sprichwörtern 18. ℣. wird der falſche Gezeug alſo beſchriben: Jaculum & gladius & ſagitta acuta homo, qui loquitur contra proximum ſuum falſum teſtimonium: Ein falſcher Gezeug iſt eine ſpitzige Lantzen / ein ſcharffes Schwerdt / ein vergifftes Pfeil / ein Lantzen / ſo ihme die Seiten aufreiſſet / ein Schwerdt / ſo ihne Mitten von einander theilet / und ein Pfeil / ſo ihme das Hertz und Leben abſtoſſet. Deßwegen ſtehet geſchriben: Teſtis falſus non erit impunitus: Ein falſcher Gezeug wird nit ungeſtrafft bleiben / zu verſtehen von GOtt dem Allmächtigen / gleichwie wir dann hiervon unzahlbare Exemplen haben / und die Rach GOttes alle Tag ums neue vor Augen leget. Ja ſo gar haben auch die blinde Heyden die falſche Gezeugen mit empfindlichen Straffen angeſehen. Die Römer stürtzten ſelbe von hoch- und ſteilen Felſen herab / deßgleichen auch die Egyptier und die Piſidier / wie bey Alexandro ab Alexandro L. 6. c. 10. zuleſen. Die Lybiſche Völcker nahmen ihnen alle Gütter / und verkaufften ſie ſelbſten in die äuſſerſte Sclaverey und Dienſtbarkeit. Ja die Indianer haueten ihnen Händ und Füß ab / und lieſſen ſie alſo eines elenden Todts ſterben / was aber die Heyden an diſen Leuthen ſo ſehr verdroſſe / ware / daß ſie ſich unterfrechten ihre vermeynte Götter nit minder als die Menſchen und Ehrliche Leuth zu betrügen / wie dann auch der H. Iſidorus L. 3. de ſummo bono, lehret / daß ein falſcher Gezeug ſich wider drey Perſohnen verſündige, erſtlichen wider GOtt / deſſen allſehendes Aug und höchſten Gezeugen der Wahrheit er zu belügen ſuchet. Zweytens wider

den

den Richter oder Vorſteher des Gerichts / den er würcklich mit Unwahrheit hintergehet. Drittens / vergreiffet er ſich wider die Perſohn deß Beklagten / als deme er durch Falſchheit und Unwarheit einen Schaden zu zufügen im Sinn hat; laſſet uns die vierte Perſohn darzu ſetzen / nemblich den falſchen Gezeugen ſelbſten / welcher mit ſeiner falſchen Gezeugnuß ſeiner ſelbſt eignen Seele den Reſt gibt: Os, quod mentitur, occidit animam, ſagt das Buch der Weißheit. l. 11. **Der Mund / der Lugen außſchüttet / tödtet ſeine ſelbſt eigne Seele!**

Es vermercket aber allhier ſehr wohl der H. Auguſtinus L. 8. de civit. c. 20. daß / ſo wenig erlaubt iſt wider den Nebenmenſchen eine falſche Zeugnuß abzulegen / eben ſo wenig ja noch minder ſeye es zuläſſig wider ſich ſelbſten falſche Gezeugnuß abzuſtatten / dergleichen ſehr vile auf Leib und Leben inhafftierte Perſohnen gethan haben / welche entweders auß Verdruß der Gefangenſchafft und deß Kerckers / oder wegen Verlurſt ihres guten Nahmens / oder wegen sträfflicher Langſambkeit und Verzögerung der Richter und Grichter / oder auß allzugroſſer Melancholey ein ihnen aufgebürdetes Laſter bekennet / und ſich ſchuldig geben / da ſie in dem Gewiſſen und der That ſelbſten nichts wenigers als diſes bewuſt wären. Von diſen dann ſagt der H. Auguſtinus an jetzt citierter Stelle: Si quis adverſum ſe falſum teſtimonium dixerit, ab hoc crimine ſe non putet alienum: quandoquidem regulam diligendi proximi à ſe ipſo accepit: Wann einer ein falſches Gezeugnuß wider ſich ſelbſten abgeleget / muß er nit vermeynen / er ſeye hierinfalls unſchuldiger als ein andrer / der wider ſeinen Nebenmenſchen ein falſches Gezeugnuß abgeſtattet: Seitemahlen ein ſolcher die Regel und Ordnung ſeinen Nebenmenſchen zu lieben von ihme ſelbſten ſolle abgenommen haben: Dann das Gebott lautet: Du ſolſt deinen Nebenmenſchen lieben wie dich ſelbſten / alſo biſt du die Regel / und dein Nebenmenſch nur das Regulatum, welchem dann die Regul / das iſt / du ſelbſten / dem anderten vorſteheſt.

Ferners lehret der H. Auguſtinus L. 8. de civit. c. 20. daß GOtt in krafft deß achten Gebotts nit nur verbotten das falſche Gezeugnuß / ſowohl wider ſich als ſeinen Nebenmenſchen / ſondern auch

auch alles Lugenwerck / was immer der Wahrheit entgegen ſtehet; wie dann auch die H. Schrifft alles dergleichen Unweeſen zuſammen nimmet in jenen Worten Lev. XIX. 11. Non facietis furtum, non mentiemini, nec decipiet unusquisque proximum ſuum: Ihr ſolt nit ſtehlen / ihr ſolt nit lügen / noch einer den andren hinter das Liecht führen. Es bringet aber jetz-gelobter Heil. Auguſtinus L. de Mendac. c. 14. dreyerley Gattungen der Lugen auf die Bahn / die erſte wird genennet Mendacium perniciosum, die ſchädliche Lug / die zweyte: Mendacium officioſum, die Ehr-Lug / und die dritte Mendacium Jocoſum, oder die Schertz-Lug. Eine ſchädliche Lug ware jene / der Schlangen im Paradeiß / ſo der Eva vorgelogen / daß ſo fern ſie von der verbottnen Frucht genieſſen ſolte / ſie den Göttern / darunter die Teufflen verſtehende / werde gleich werden. Gen. III. Eine Ehren-Lug ware jene da die Egyptiſche Hebammen den unſchuldigen Kindlen zu Lieb dem König Pharao weiß gemacht / ſambt bedärfften die Iſraelitiſche Kindbetterinen ihrer Hülffe nit. Exod. I. Ein Schertz-Lug ware es / da Samſon ſeiner Dalila bald diſes bald jenes vorgeſchwetzet / in weme ſeine Stärcke hafftete / Jud. XVI. welches ſich doch in der That ſelbſten nit alſo befande. Von diſen allen redet der H. Auguſtinus in ſeinem Sendſchreiben zum Conſentio alſo: Si quis, eſſe aliquod genus mendacii, quod peccatum non ſit, putaverit, decipit ſe ipſum turpiter: Wann einer darfür ſolte halten / als wann es eine Arth der Lugen abgäbe / ſo keine Sünd nit ſeye / der betrügt ſich ſchändlich. Die erſte Urſach iſt / weil wir Glaubige alle ſo alt- als neuen Bundes nit nur von der Natur / ſondern von GOtt ſelbſten Befehl haben in all unſren Reden / wie auch Thun und Laſſen / uns bey der Wahrheit finden zu laſſen: Hæc ergo ſunt verba, quæ facietis: Loquimini Veritatem & judicium pacis judicate in portis veſtris, unusquisque malum contra proximum ſuum ne cogitetis, in cordibus veſtris juramentum mendax ne diligatis, omnia enim hæc ſunt, quæ odi, dicit Dominus. Zach. VIII. 16. 17. Solcherley Wandels dann ſolt ihr euch befleiſſen: Erſtlichen ſolle ein jeder die Wahrheit mit ſeinem Nechſten reden / nach Recht und Billigkeit in euren Gerichtern verfahren / keiner ſolle was Ubels wider ſeinen Nechſten in

seinem

ſeinem Hertzen gedencken / keinen falſchen Eyd ablegen rc. dann diſes iſt / was ich haſſe / ſpricht GOtt der HErr. Weiter ſpricht der H. Joannes I. Epiſt. II. 21. Omne mendacium non eſt ex Veritate: Daß keine Lug / weder die Schädliche / noch Ehr- noch die Schertz-Lug auß GOtt ſeye / ja wohl vilmehr auß dem Teuffel / wie Chriſtus der HErr uns lehret. Joann. VIII. 44. Drittens / weil unſer höchſt- und Göttlicher Lehrmeiſter die Wahrheit ſelbſten iſt. Joan. XIV. 6. Weil er der Wahrheit Zeugnuß zugeben auf diſe Welt kommen iſt. Joan. XVIII. 37. Ja weil er uns bey hell- und offner Wahrheit jederzeit zu bleiben Befehl geben: **Eure Rede ſolle ſeyn ja / ja / nein / nein.** Math. V. 37. Wie nun GOtt den Wahrheit-Liebenden verheiſſen die ewige Seeligkeit, Pſalm. XIV. 3. alſo hat er auch den Lugnern den Untergang angetrohet: Perdes omnes, qui loquuntur mendacium: **Du wirſt alle zu Grund richten / die mit Lugen umbgehen /** Pſalm. V. 7. wie dann der Salomon ſagt / daß noch keiner auß diſer Gattung der Straff GOttes entgangen ſeye: Qui mendacia loquitur, non effugiet. Prov. XIX. 5. Deſtwegen der Eccleſiaſticus ermahnet: Noli velle mentiri omne mendacium: aſſiduitas enim illius non eſt bona. Eccli. VII. 14.

Krafft diſes achten Gebotts iſt auch verbotten die hin- und her Schwätzerey / die Auftrodtlerey und Ohren-blaſerey / umbweilen ſolches alles gemeiniglich wider den Nebenmenſchen hinauß lauffet: Non eris criminator nec ſuſurro in populo, ſagt das Geſatz GOttes. Lev. XIX. 16. **Du ſolſt kein Calmeiſer noch Ohrenblaſer in deinem Volck ſeyn /** dergleichen die Levitiſche Häupter Core, Dathan und Abiron, ja die Schweſter Moyſis ſelbſten geweſen. Solche gabe es auch am Hof Königs Sauls wider den David / am Hof Königs Sedeciæ wider den Propheten Jeremiam, an dem Hof Königs Darii wider den heiligen und groſſen Miniſter ſo viler Königen / den heiligen Propheten Daniel, am Hof Aſſueri wider die Juden / und in der Familie Chriſti / wider Chriſtum ſelbſten / oder ware der Judas nit der ärgſt- und ärgerlichiſt Calumniant / Murrer / Ehrabſchneider / Verräther? rc. welche aber alle GOtt ſichtbarlich auf unerhörte Weiß zum Zeichen ſeiner Ungnade geſtraffet hat / wie auß ihren Hiſtorien in H. Schrifft be-

bekannt iſt. Hieher gehören auch die Libelli famoſi, oder ſo-genannte offentliche Paſquill, und Schmach-Schrifften/ welche von der Kirch GOttes ſo hoch verbotten ſeynd/ wie zu ſehen in der Bulla deß Heil. Pabſt Pii V. welche anfanget Romani: und auß der Bulla Gregorii XIII. welche anfanget Ea eſt rerum: Noch andre Manieren hat der leydige Sathan außgefunden den Neben-menſchen zu beſchimpffen/ zu verachten/ zu verkleinern/ zu verſchwärtzen und einzuhauen/ welche/ was ſie auch vor Nahmen und Stammen haben/ werden doch in obbeſchribnes Laſter-Regiſter der falſchen Gezeugen gezehlet/ und mit ihnen auch nach ihren Verdienſten belohnet werden: Detrahentem ſecretò proximo ſuo hunc perſequebar, ſagt GOtt durch den Pſalmiſten Pſalm. C. 5. der ſeinem Nechſten in der geheimbe/ wie die Schlangen nachſtellet/ wer ihme in der Stille ſeinen guten Nahmen/ wie die Egyptiſche Heuſchrecken die Blühte von Bäumen/ abgefreyet/ wer ihme rücklings/ wie der Scorpion deß Stammen Dan den tödtlichen Hetzh gibt/ den hab ich mir vorgenommen/ daß ich verfolgen wolle. Vor welcher Straff aber uns GOtt in Gnaden bewahren wolle.

Das dreyzehende Capitel.

Vom neunten Gebott: Du ſolſt nit begehren deines Nechſten Hauß-Frauen.

Nachdem der Allerhöchſte an dem verderbt-Adamitiſchen Stammen-Baum/ den Menſchen verſtehe ich/ verſchidene Affter- und Neben-Geſchoß/ als da ſeynd der Todtſchlag/ die Leichtfertigkeit/ der Diebſtahl/ das falſche Gezeugnuß/ ꝛc. in krafft deß 5. 6. 7. und 8. Gebotts mit aller Schärffe abgeſchnödet/ kommet Er anjetzo im neunt- und zehenden Gebott die Axt auch an die Wurtzel ſelbſt anzuſchlagen/ und alle böſe Begür-

lichkeit unter gleicher Straff zu verbietten / alſo vom Himmel herabruffende: Non concupiſces uxorem proximi tui. Deut. V. 21. Exod. XX. 17. Wann die Lutheraner an ſtatt des neunten Gebotts die Wort anſetzen: Du ſolſt nit begehren deines Nechſten Hauß / ſo ſolle ſich niemand einblöden / ob bliben ſie bey der Schrifft / nit aber wir / gleich als ſie uns ungeſchickt genug vorwerffen. Die Wort / **Du ſolſt nit begehren deines Nechſten Hauß** / ſtehen zwar Exod. XX. 17. wo aber zumercken / daß die Schrifft nit die Ordnung der Gebotten / ſondern nur die Subſtanz derſelben verzeichnen wollen / wie dann die LXX. dolmetſchen allhier bey diſer Stellen Exod. XX. 17. gar fleißig folgende Wort anſetzen οὐκ ἐπιθυμήσεις τὴν γυναῖκα τοῦ πλησίον σου. **Du ſolſt nit begehren deines Nechſten Haußfrauen.** Wann dann die Lutheraner abgehen von diſer Ordnung / welche / wie auß dem Deut. V. 21. und jetzcitierten LXX. Dolmetſchen abzunehmen / die rechte wahre und von GOtt außgeruffne Ordnung iſt / ſo geben ſie ſich genugſamb bloß / daß ſie ihre Eigenſinnigkeit / Hoffarth / und Einbildung GOtt / der Kirchen und der Wahrheit vorziehen / gleich ſolches ingleichen auch die Calviniſten thun / welche auß dem erſten Gebott zwey / und auß den zwey Leſtern eins machen. Aber laſſen wir diſe albere Männer ihren Fauſen nachjagen / wir Catholiſche lehren mit der H. Schrifft und dem gantzen alten Teſtament / wie auß den LXX. Dolmetſchen abzunehmen / daß das neunte Gebott ſeye und heiſſe: Du ſolſt nit begehren deines Nechſten Haußfrauen / mit welchen Worten dann nit nur allein verbotten wird der würckliche Ehebruch / ſondern auch alle böſe Begürden / wie Chriſtus der HErr Math. V. 28. ſolches ſelbſt außleget ſprechende: Qui viderit mulierem ad concupiſcendam eam, jam mœchatus eſt eam in corde ſuo: **Wer ſeine Augen wirffet auf ein Eheweib / umb ſolche in ungebühr zu begehren / der hat ſchon einen Ehebruch begangen in ſeinem Hertzen.** Es iſt aber diſes gar ein abſcheulich- GOtt verhaßtes ärgerliches Laſter. Der älteſte auß den Propheten der Job ſagt XXXI. 9. Si deceptum eſt cor meum ſuper muliere, ſcortum alterius ſit uxor mea: **Wann mein Hertz eines andren Eheweib verlanget / ſo ſolle meine Haußfrau ingleichen zu Ehebrecherin werden**; diſes aber iſt

die gröſte Schand und Miſſethat / ja es iſt ein Feur / welches brinnet biß zum Verderben / und alle Sproſſen biß zum Verderben außreittet / wie dann auch im Buch der Weißheit geſchriben ſtehet III. 16. Filii adulterorum in conſumatione erunt: **Die Kinder der Ehebrecher werden weder Glück noch Seegen haben.** So ſpricht auch Salomon Prov. VI. 32. Qui adulter eſt, propter cordis inopiam perdet animam ſuam: **Der ein Ehebrecher iſt/ gehet zu Grund wegen ſeiner Narrheit** / ſambt wolte der Heil. Text ſagen / andre Laſter ſuchen doch etwas durch ihre Miſſethaten / aber der Ehebrecher ſuchet / was er ſchon zu Hauß hat; Ja der Eccleſiaſticus ſagt XXIII. 36. daß Ehebrecheriſche Eheleuth nichts anders als Fluch / Unheyl und Schandflecken hinterlaſſen werden. Warumben aber diſe Sünde ſo ſchwehr ſeye vor dem Aug GOttes/ ſagt der H. Thomas/ ſeye erſtlichen die Urſach/ dieweil ſie ſchändet das Recht der Natur / welche erfordert / daß die Kinder von wegen der Auferziehung und Verſorgung ihren gewiſſen Vatter und Mutter haben. Zweytens / zerrüttet diſe Sünde die Ordnung GOttes / welcher den Menſchen darumb in zweyerley Geſchlecht erſchaffen / damit alſo zwey in einem Fleiſch/ keinem aber auß diſer Verordnung außzutretten erlaubt ſeyn ſolle / wie geſchriben ſtehet Gen. II. 24. und Chriſtus ſolches erkläret Math. XIX. 5. Drittens begehet der Ehebrecher ein Sacrilegium oder Gottsſchänderey / indeme er das H. Sacrament ſolcher geſtalten ſchändet / daß indeme erſtlich ſolches bedeutet die höchſte Vereinigung deß ewigen Worts mit der menſchlichen Natur/ item die höchſte Vereinigung Chriſti mit ſeiner Kirchen / wie auch nit minder ſeine innerſte Vereinigung mit unſerer Seele mittelſt deß H. Geiſtes / Er der Ehebrecher ſolches alles entweyhet / entheiliget / und zu Grund richtet; Viertens iſt der Ehebrecher ein Verräther / indeme er ſeinen Leib / in welchen nit er / ſondern ſeine Haußwürthin Gewalt hat / einer andren überlaſſet / und doch darbey will angeſehen ſeyn / als hielte er Treu und Glauben; Fünfftens iſt der Ehebrecher auch ein Dieb / indeme er rechtmäſſigen Kindern frembder Ehe einen unächtigen Erben einſchiebet / mithin ein jedes von jenen an ſeiner Erb-Portion defraudiert und beſtihlet/ welches die H. Schrifft auch beſonderlich anziehet krafft

jener Worten: Mulier relinquens virum ſuum & ſtatuens hæreditatem ex alieno matrimonio peccat &c. Eccli. XXIII. 32. deßwegen dann diſes Laſter auch bey allen Ehr- und Tugend-liebenden Völckern jederzeit aufs höchſte verhaßt geweſen. Von den alten Teutſchen ſagt der Römiſche Tacitus L. de moribus Germanorum: in numeroſiſſima gente pauciſſima adulteria; ob zwar die Teutſche ein ſehr zahlreiches Volck außmachen / ſo hört man doch bey ihnen von keinem oder kaum einem Ehebruch. Die alte Sachſen/da ſie noch Heydniſch waren/nöthigten die Ehebrecherinnen/daß ſie ſich ſelbſt erhengten/worauf ſie verbrennet wurden/wie bey Guilelmo Malmesburgenſi zu leſen. Plato und Solon in ihren Policeyen / ja auch die Römiſche Recht ſelbſten lieſſen den Ehemännern zu ihre in dem Ehebruch betrettne Weiber zu erwürgen. Bey den Arabiern und Parthern wurde der Ehebruch jederzeit mit dem Leben geſtraffet/wie Alexander ab Alexandro L. 4. c. 1. ſchreibet. Die Egyptier gaben dem Ehebrecher tauſend Streich / und der Ehebrecherin ſchnitten ſie die Ohren ab. Was wollen wir ſagen vom alten Volck Gottes/ hat GOtt nit wider den bloſſen Argwohn deß Ehebruchs das erſchröcklich- und zugleich Wunder-volle Waſſer deß Fluchs verordnet/ welches/ ſo fern der beargwohnte Theil in der That ſelbſten ſchuldig/ innerhalb zehen Monnat den untern Leib hinweg fraſſe? Num. V. 27. Im Geſatz Moyſis Levit. XX. 10. und ſonſt noch an vilen Stellen wird der Ehebruch unter Straff deß Todts und zwar dem Todt der Steinigung verbotten; ja ware nit ſchon zu den Zeiten der Patriarchen das lebendige Feuer darauf geſchlagen: Producite eam, ut comburatur, ſprach der Patriarch Judas Sohn deß Jacobs von der Thamar Gen. XXXVIII. 24. **Führet ſie hervor zum verbrennnen.** Ob ſchon nun ſolches nit mehr beſchihet bey jetztmahligen Zeiten / ſo wird ihnen doch die Straff deß Feuers nit außbleiben: Omnes adulterantes quaſi clibanus ſuccenſus à coquente Oſee VII. 4. **Die Ehebrecher werden gleich ſeyn** / zu verſtehen dort in der Ewigkeit/ **einem angezündten Feuer-Ofen**/ wie dann auch der Apoſtel ſagt: Adulteros judicabit Deus Hebr. XIII. 4. **Die Ehebrecher wird GOtt richten** / und I. Cor. VI. 9. heiſſet es: **Die Ehebrecher werden das Reich GOttes nit beſitzen.** Im übrigen

wann wir auch im Geiſt ſo unempfindlich / daß uns das Ewige nit berühret / ſolten uns ja die allererſchröcklichiſte Straffen abſchröcken / die GOtt über Land und Leuth umb diſer Sünde willen verhenget: oder aber haben wir nit zu einem förchtlichen Schauſaal die alte Sünd-Flutten Gen. VII. die Straffen Königs Abimelechs, der doch zum würcklichen Ehebruch nit kommen iſt Gen. XII. die Niderlag der Zunfft Benjamin? Judicum XX. &c. daß alſo ein jeder mit dem weiſen Plato von einem ſo ſchnöden Wolluſt billich ſagen ſolle: Tanti non emo pœnitere: So vil laſſe mich nit koſten / was mich wird reuen / und ewig zu Grund gehen machen.

Das vierzehende Capitel.

Vom zehenden Gebott: Du ſolſt nit begehren deines Nächſten Guts.

DIe jenige / ſo auß den zwey letztern Gebotten dem neunten und zehenden nur ein Gebott machen / wie einige Rabiner und Calviniſten / hätten eben ſo groſſe Urſach auch das ſechſte und ſibende nur in ein Gebott zuſammen zu werffen: dann wie im neunten und zehenden verbotten wird die Begürlichkeit zu dem Ehebruch wie auch zum frembden Gut / alſo wird auch im ſechſten und ſibenden der würckliche Ehebruch und Betaſtung frembden Guts verbotten; wann alſo die zwey letztere Gebott / obwohl ſie verſchidene Objecta und Abſichten haben / nur ein Gebott außmachen / warum ſoll dann das ſechſte und ſibende / die mit jenen gleiche Objecta und Augzweck haben / verſchidene Gebott außmachen? hätte alſo der Luther und Calvinus weit vernünfftiger gethan / wañ ſie alles bey der uralten Ordnung ſo / wie ſie GOtt auf dem Berg Sinai laſſen mündlich außruffen / ja mit ſeinem Finger auf die zwey ſteinerne Tafflen ſelbſt eingeſchriben / die Prieſter und Leviten ſolche das alte Volck Gottes gelehret haben / gelaſſen hätten / als daß ſie wider den Strohm ſchwiñende unnützliche Neuikeiten wollen aufbringen / damit ſie bey ihren einfältigen Schaafen die Titulatur

erhalten: Nos poma natamus. Wir bleiben bey unſerem alten teutſchen Catechiſmo, welcher die Ordnung der zwey letzten Gebotten genommen auß dem fünfften Capitel Deuteronomij ein und zweyntzigiſten Vers/ der alſo klinget: Non concupiſces uxorem proximi tui: **Du ſolſt nit begehren deines Nächſten Haußfrauen/** ſihe das neunte Gebott: und ſo gleich darauf: Non domum, non agrum, non ſervum, non ancillam, non bovem, non aſinum & univerſa, quæ illius ſunt: **Noch ſolſt du begehren ſein Hauß/ ſeinen Acker/ſeinen Knecht/ſein Magd/ noch auß allen deme/ was ſein iſt/** welche Wort unſere teutſche Catechiſten dem gemeinen Mann deſto beſſer zu verſtehen zu geben/was ſie außweiſen/zuſammen gefaſſet/ und ihren Lehrlingen vorgeſprochen: **Du ſolſt nit begehren deines Nächſten Guts/** welches ſehr wohl wahrhafft-vollſtändig und vernünfftig verdollmetſchet iſt. Wird alſo krafft diſes zehenden Gebotts den Menſchen nit nur allein verbotten die äuſſerliche und unbefugte Betaſtung alles frembden Guts/ſondern auch die unordentliche Begürd zu demſelbigen/ welche daſig fleiſchliches Volck vor keine Sünd hielte/ ſondern ihnen einblödeten/daß ſo fern ſie ſich vom würcklichen Ehebruch und Betaſtung frembden Guts enthielten/ſie das Gebott gehalten/ und den Willen GOttes vollbracht hätten; ja es hat diſer Affter-Wahn und Irrthum umb die Zeiten Chriſti wohl auch die Jüdiſche Prieſter und Lehrer ſelbſten angekladdert/ wie zu ſehen bey Joſepho antiq. L. 12. c. 13. bey R. David Kimchi in Pſalm. LXVI, 18. Philone und Abenezra: und was noch mehr zu bewundern/ ſeynd wohl auch auß dem Chriſtenthum einige/welche ſich das verbottne Concupiſces oder du ſolſt nit begehren/ was dir nit zuläſſig/wenig laſſen anfechten/ſich nur allein von Wort und Wercken/ nit aber von wegen der böſen Begürden und Gedancken in dem Beichtſtuhl anklagen. Alle diſe Leuth ſeynd unendſchuldlich vor dem Richterſtuhl GOttes; die erſte Urſach iſt/ weil die böſe Begürlichkeit in H. Schrifft ſo offt und vilfältig verbotten wird: Auferte malum cogitationum veſtrarum, ſchreyt GOtt durch Iſaiam I. 16. **Legt ab die böſe Begürden die ihr im Hertzen führet/dann kommt zu mir;** Und durch Jeremiam IV. 14. Lava à malitia cor tuum ô Jeruſalem: **Waſche O Jeruſalem dein Hertz von den böſen**

Begürlichkeiten / in welchen es gleichſam wie in dem Schmeer ſtecket: und ſchon längſt zuvor nemblich Deut. XV. 9. heiſſete es: Cave, ne fortè ſubrepat tibi impia cogitatio: **Hüte dich / damit dir kein gottloſer Gedancken einſchleiche** / ſambt wolte der Heil. Geiſt durch diſe Wort uns ermahnen / daß die böſe Gedancken den ſchädlichen Schlangen gleich ſeyn / die den Menſchen unvermerckt beſchleichen / ja wohin ſie mit ihrem Kopff kommen / ohnfehlbar auch mit dem Leib folgen / wie ſolches auch unſer Groß-Mutter Eva erfahren / als bey welcher ſich leyder nur allzuſehr gezeiget / wo die Begürlichkeit / wann ſolcher nit zeitlich wird Gegenſtand gehalten / den Menſchen zu Grund richte; wie dann auch der H. Jacobus ſagt I. 15. Concupiſcentia, cùm conceperit, parit peccatum, peccatum verò, cùm conſummatum fuerit, generat mortem: **Die Begürligkeit / wann ſie empfanget / gebährt die Sünd / die Sünd aber den Todt und ewige Unheyl.** Gleichwie dann nun das Laſter deß Hochverraths / bevor noch ſolches in das Werck außbricht / blößlich in ſeinem Vorhaben / auf das ſchärffeſte wird geſtraffet / wie zu ſehen im weltlichen Recht L. quisquis ad L. Julium Magiſt. alſo und gleicher Geſtalten wird die Sünd / ſo eine Verletzung der höchſten Majeſtät GOttes / auch nur in dem bloſſen Willen vor gethan angeſehen. Cogitatio ſtulti peccatum eſt, ſagt der Heil. Geiſt Proverb. XXIV. 9. **Der Gedancken deß Thorrechten** / das iſt deß Sünders / **iſt eine Sünd**; und widerum: Qui cogitat mala facere, ſtultus eſt. Proverb. XXIV. 8. **Der nur im Sinn und Gedancken hat zu ſündigen / der iſt ein Narr**; daß alſo auß H. Schrifft genugſam erhellet / wie GOtt die böſe Gedancke / ndie laſterhaffte Begürden / die unordentliche Anmuthungen zu allen deme / was nit erlaubt iſt / haſſe und anfeinde / wie dann auch außtrucklich die Schrifft ſagt Proverb. XV. 26. Abominatio Domini cogitationes malæ: **Die böſe Gedancken ſeynd ein Greul vor GOtt dem Allmächtigen.** Zweytens ſeynd die jenige / die auß den böſen Gedancken ihnen keine Sünd wollen machen laſſen / deßwegen nit zu entſchuldigen vor dem Richterſtuhl GOttes / weil ſie in der Catholiſchen Kirchen niemahlen eine andere Lehr gehört haben: dann wie kein Lehrer jemahl geweſen / ſo den in dem Getaufften reſtierenden Erbzunder / ſo der H. Paulus wider-

hol-

holter maſſen concupiſcentiam nennet / vor eine Sünd angeſehen oder gehalten/ gleich unſere jetztmahlige Ketzer ſchwermen/ alſo iſt auch niemahl einer geweſen/welcher die freywillig und würckliche Begürlichkeit wider das neunte und zehende Gebott von einer formal und außtrucklichen Sünd hätte wollen entſchuldigen : Fornicatio etiam per concupiſcentiam comittitur, ſagt das geiſtliche Recht C. qui viderit 32. q. 5. die Leichtfertigkeit/und ſo iſt es auch mit den übrigen Laſtern/wird auch nur mit Gedancken und böſen Begürden getriben : Voluntas eſt,quâ peccatur, & rectè vivitur, ſagt der H. Auguſtinus L. 1. retract. c. 9. der Willen iſt es/ mit deme man ſich verſündiget/und auch recht lebet. Der H. Baſilius ſpricht : Divina lex non actionem ſed cogitationem judicat. L. de Virg. tom. 2. poſt medium : das Geſatz Gottes urtheilet nit nur das Werck/ſondern die Gedancken. Non ſinas cogitationem creſcere : nequitia elidatur in ſemine, ſagt der H. Gregorius p. 3. paſtor. c. 1. admon. 19. die böſe Gedancken muß man nit laſſen über Hand nemmen/ſondern die Boßheit in dem Saamen erſtecken/wie dann die Begürlichkeit nichts anders iſt als der Saamen deß Teuffels / wie die Geiſt-Männer reden. Der H. Hieronymus ſchreibet in Regula Monach. c. 3. Cùm apparuerit ſcorpio, illicò conterendus eſt: ſo bald ſich der hölliſche Scorpion blicken laſſet/ muß man ihme nit nur den Kopff/ſondern auch den Schweif zertretten. Der groſſe Geiſt-Lehrer Ephrem tom. I. de morbo linguæ ante finem ſpricht : Cogitationes malas fugiamus, cogitata enim non aliter quàm facta cenſentur : laſſet uns die böſe Gedancken fliehen/weil ſie von GOtt nit anderſt als die Werck ſelbſten angeſehen und geurtheilet werden. Die dritte Urſach/warum die Verachter deß neunt- und zehenden Gebotts bey GOtt nit werden außlangen/ iſt / weil auch die Witzigere unter den Heyden erkennet/daß die Boßheit der Sünd hauptſächlichen in dem Gemüth beſtehe. Ælianus ſagt : Non ſolùm malus eſt,qui injuriam fecit,ſed & qui facere voluit : Es iſt nit nur ein böſer Menſch/der den anderen würcklich verunbildet / ſondern auch / der ihne wollen verunbilden. Ovidius ſinget :

Ut jam ſervâris benè corpus, adultera mens eſt.

Wann du auch deinen Leib von aller unflätterey ſchon erhalten/ ſo kanſt du doch ein Ehebrecher in deinem Gemüth ſeyn. Seneca der ältere ſpricht: Inceſta eſt etiam ſine ſtupro, quæ cupit ſtuprum: auch die jenige iſt eine Blutſchänderin/ ſo derley Unthat auch nur mit dem Gemüth verlanget. Und alſo klinget es häuffig bey den Weltweiſen/ daß alſo wider die jenige/ bey denen es heiſſet; **Gedancken gehen Zoll frey**/ die Heyden an jenem Tag werden aufſtehen/ ſie zu ſchanden machen und verdammen/ daß ſie durch das Vernunffts-Liecht erkennet/ was diſe durch ſo vile Göttliche Wahrnungen nit wollen annemmen/deßwegen ſinget nit unbillich David Pſalm. CXXXVI. 9. Beatus, qui allidet parvulos tuos ad petram: **Seelig O Babylon/der deine kleine Kinder an einem Felſen zerſchmettert**; diſe kleine Kinder ſeynd die ſich anfänglich ereigende böſe Begürlichkeit/welche/ wann der Chriſtliche Ritter am Felſen/ ſo Chriſtus iſt I. Cor. X. 4. vertilget/ ſo iſt er überglückſeelig zu ſchätzen: Nihil eſt enim malorum, quod cogitatio mala non antecedit, ſagt der H. Auguſtinus, oder wer immer Author deß Buchs de Contempt. mundi c. 2. Es iſt kein Ubel auf der Welt/deme die böſe Gedancken den Weeg nit gebannet/ vorgelauffen/ und auch nit nach ſich gezogen. So laſt uns dann möglichiſt beobachten/ was der Heil. Geiſt ſo ſehnlich uns einbindet Proverb. IV. 23. Omni cuſtodia ſerva cor tuum, daß wir nach unſer Vermögenheit unſer Hertz vor derley Unweeſen ſollen bewahren: ex ipſo enim vita procedit, dann von diſem kommet das Leben oder der Todt.

Das

Das fünffzehende Capitel.

Von den fünff Gebotten der Chriſt-Catholiſchen Kirchen.

WAnn der HErr ſeine Kirchen deß öfftern verglichen einem Königreich/ ſo muß ſelbe freylich mit beſondern Geſätzen verſehen ſeyn : wann Er ſie ingleichen eine Stadt nennet/ ſo muß ſie ja ihre beſondere Rechten haben: wann Er ſagt/ daß es ein groſſes Hauß/in deme vile Wohnungen/ſo müſſen freylich gewiß-und beſondere Reglen in ſelbem beobachtet werden/ dann weme vergleicht ſich ein Königreich ohne Geſatz / eine Stadt ohne Recht/ein groſſes Hauß oder Pallaſt ohne Regel und Ordnung/als etwann dem allgemeinen Lufft-Kreyß / wo die Adler und Zaunſchlipferl durch einander fliegen/ oder der weit und breitten Welt-See/ wo die groſſe Fiſch die kleine hinweg kappern/ oder endlichen den weit entlegnen Wildnuſſen/ wo das ſtärckere Wild das ſchwächere untertrucket/und zum Raub machet ? Keine ſolche Bewantnuß kan es mit der Kirch Gottes nit haben : Quæ autem ſunt, à Deo ordinata ſunt Rom. XIII. 1. ſpricht der Apoſtel : **Was von GOtt herkommet/ das iſt geordnet**/ er will ſagen/ das beobachtet ſeine vorgeſchribne Ordnung/ſeinen Lauff/ſein Zihl und Maas/ ſo ihme außgeſtecket. Deßwegen auch die Kirch Gottes auß keiner anderen Urſach mehr einem wohlgeordneten Kriegs-Heer verglichen wird/ als umb ihrer Ordnung willen : Terribilis ut caſtrorum acies ordinata, ſagt der hohe Bräutigam Cant. VI. 9. **Sie iſt erſchröcklich als wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer** / deſſen Schönheit/ Stärcke und Dapferkeit beſtehet in einer wohlgeordnet regularen Kriegs-Diſciplin. Und diſes iſt dann/ warum die Apoſtoliſche Vorſteher und Oberhäupter der Chriſtlichen Gemeinde ſo vile edle herrlich-und geiſtreiche Ceremonien/Sitten und Gebräuch in die Kirch Gottes eingeführet/wie wir zum Theil in zweyten Tractat von den heiligen Sacramenten ſchon vernommen/ theils aber in folgenden noch weiter hören werden. Es pflegen

aber von unſren Lehrern und Catechiſten inſonderheit fünff Gebott der Kirchen GOttes angeſetzt zu werden / welche einen jeden Chriſten zu wiſſen/ und zu beobachten in ſeinem Gewiſſen verbünden. Das erſte iſt die aufgeſetzte Feyrtag halten. Das zweyte / alle Sonn- und Feyrtäg die H. Meß mit Andacht anhören. Das dritte / die viertzig-tägige Faſten / die vier Quatember / und andere gebottne Faſttäg halten. Das vierte / ſeinem verordneten Prieſter wenigiſt jährlich einmahl beichten / und umb die Oeſterliche Zeit das H. Sacrament deß Altars empfangen. Daß fünffte / zu verbottnen Zeiten keine Hochzeit halten. Wir wollen deren jedes in der Kürtze abhandlen / und hernach die Ketzeriſche Einſtreüungen beantworten. So iſt dann das erſte Kirchen-Gebott.

Die Feyrtäg heiligen.

VOn Heiligung deß Sabbaths oder Chriſtlichen Sonntags haben wir das nöthige ſchon behandlet bey dem dritten Gebott GOttes / wohin wir den geehrten Leſer wollen verwiſen haben. Nur iſt allhier zuwiſſen/ daß der Feyr- oder Feſttag eingeſtellet von der Kirch GOttes nit minder zu heiligen ſeye als der Sonntag / den GOtt in krafft deß dritten Gebotts anbefohlen / wie ſolches auß dem erſten Lugdunenſiſchen Concilio bey Ivone p. 4. c. 14. zu ſehen. Gleichwie die alt- Teſtamentiſche Kirch GOttes nebſt den im Gſatz gebottnen dreyen Feſttägen als Oſtern/ Pfingſten/ und Lauber-Feſt noch mehr andre nach der Hand aufgebrachte Feſt gehabt / deren einige Chriſtus der HErr ſelbſten celebriren helffen / wie bey Joanne X. 22. zu ſehen / alſo hat auch die neue Kirch GOttes bald nach ihrem Anfang verſchidene Feſttäg feyrlich zu begehen ihr gefallen laſſen / wie dann der uralte Origenes hom. 3. in diverſ. loc. Evangel. ſchon deß Feyrtags der unſchuldigen Kindern gedencket / der H. Clemens Romanus vierter Römiſcher Pabſt L. 8. Conſtit. c. 39. befihlet der heiligen Apoſtlen und Martyrern Gedächtnuß feyrlich zu begehen. Zu Rom/ in Africa/ und andren Kirchen wurden die Geburts-Täg der heiligen

gen Martyrer (wie die Kirch ihre Martyr-Täg nennet) von eignen hiezu beſtellten Notarien auf das fleißigiſte verzeichnet / und wie vile Predigten liſet man nit noch heut zu dato / abſonderlich beym H. Auguſtino Tom. X. beym H. Chryſoſtomo Tom. 3. beym Heil. Baſilio, Zenone, und noch andren uralten Kirchen-Vättern / ſo von ihnen in dergleichen Tägen gehalten worden?

Es hat aber die Kirch GOttes ſonderbar dreyerley Urſachen / warumb ſie auch verſchidene Feſttäge eingeſetzet. Die erſte iſt der Cultus Sanctorum, damit nemblich GOtt in ſeinen Heiligen / und die Heilige in GOtt gelobet werden: Laudate Dominum in Sanctis ejus, ſingt David Pſalm. CL. **Lobt GOtt in ſeinen Heiligen**/ dann weil die liebe Heilige nit durch ihre Kräfften / ſondern durch die Gnad GOttes und Krafft Chriſti ſo männlich geſtritten / ſo ſighafft überwunden / ſo Glorwürdig zu dato triumphieren in dem Himmel / ſo iſt es ja billich, daß wir mit ihnen GOtt dem Allmächtigen gebührendes Lob / Ehr und Dancksagung abſtatten / umb ſo viel mehr als ihre Cronen und Verdienſten auf gewiſe Weiß auch uns zuſtatten kommen? Beneficiorum Dei diebus ſtatutis ſacramus memoriam, ne Volumine temporum ingrata ſubrepat oblivio, ſagt der H. Auguſtinus L. 10. de civit. c. 4. Es iſt billich / daß wir an gewiſen Tägen GOtt umb ſeine Gnad und Gutthaten dancken / damit ſelbe nit in eine undanckbare Vergeſſenheit verfallen. Fangt alſo die Kirch GOttes ihren Cultum Sanctorum, oder Verehrung der Heiligen billich an vom Lob GOttes Regem Apoſtolorum, oder Martyrum, oder Confeſſorum Dominum, Venite adoremus, ſeynd die erſte Wort in den Kirchen Officiis von den Heiligen: **Den König der Apoſtlen / der Martyrer / der Beichtiger ꝛc. kommet / laſſet uns anbetten**; worauf dann das Lob GOttes fortgeführet wird durch alle Tagzeiten und ſonderbahr durch das Hoch-Opfer der H. Meß. Was wollen die Ketzer diſer erſten Abſicht der Kirchen GOttes Vernünfftiges entgegen ſetzen? wollen ſie uns vielleicht von der Lobſprechung GOttes außſchlieſſen / da David in ſeinem Pſalter und die drey Knaben im feurigen Ofen alle ſo vernünfftig, und unvernünfftige Geſchöpffe ſo feyrlich einladen? Sollen wir die Gutthaten / ſo uns glaubigen in den triumphirenden Heiligen erwiſen

wiſen worden / nit erkennen / nit gedencken / nit von Hertzen ihne loben und preyſen mit jenen Schaaren im Evangelio / von denen geſchriben ſtehet Math. IX. 8. Daß ſie GOtt groß gemacht / die- weil er den Menſchen ſolchen Gewalt gegeben? ſolle uns nit erlaubt ſeyn mit David die Herrlichkeit GOttes zu preyſen. Pſalm. VIII. 6. Daß GOtt den Menſchen den Englen nit nur bey einem kleinen / ſondern würcklich in der Glory gleich gemacht? Da mag wohl der hölliſche Drack in ſeinem Abgrund zerbörſten / wann die Frau in hocher Offenbahrung / das iſt / die Kirch GOttes / einen Sohn gebähret / der zu dem Thron GOttes wird aufgenommen. Apoc. XII. 5. Die Mutter / die Kirch aber erfreuet ſich / daß nunmehr ein Menſch gebohren zum ewigen Leben. Joan. XVI. 21.

Die zweyte Abſicht / ſo die Kirch GOttes hat in Einſe- tzung der Feſtägen der Heiligen / iſt die Invocatio, oder Anruf- fung der Vorbitt der Heiligen / damit / gleichwie ſie ihren Kampf gekämpffet / ihren Lauff vollendet / ihre Treu gehalten / und die Cron erlanget II. Timoth. IV. 7. 8. Alſo ſie auch nun uns durch ihre Vorbitt hierzu verhelffen ſollen. Diſes befahle GOtt den Freunden Jobs mit jenen Worten: cap. ult. ℣. 8. Ite ad ſervum meum Job, ipſe orabit pro vobis, faciem ejus ſuſcipiam: **Gehet zu meinem Diener Job / damit er vor euch bitte / dann ſeine Vorbitt will ich an- und aufnehmen.** Diſes haben uns ver- ſprochen die liebe Heilige vor ihrem Ende / wie dann der H. Pe- trus II. Epiſt. I. 15. verheiſſet / daß er unſer nach ſeinem Hintritt gedencken / und vor uns bitten wolle. Diß haben ſie getreulich ge- than in ihrem Leben / wie der H. Paulus ſeine Römer I. 9. ſeine E- pheſier I. 16. ſeine Philipper I. 3. ſeine Theſſalonicenſer I. Epiſt. I. 2. ſeinen Timotheum II. Epiſt. I. 3. ſeinen Philemonem I. 4. verſi- cheret / daß er ihrer in all ſeinem Gebett gedencke / und ſie Gott befehle; diß erforderet von uns das Band der Einigkeit / mit de- me wir gegen einander in Chriſto verbunden / diß erheiſchet die Hefftigkeit der Liebe / die alldorten vil entzündter iſt / als ſie ge- weſen in diſem Leben / diß haben uns gelehret mit Mund und Exem- pel unſre erſte heilige Vor-Chriſten. Im Chalcedonenſiſchen Concilio, welches eines iſt auß den vier erſten und gröſten / ſo man altershin den vier heiligen Evangelien gleich gehalten / ſchryen die

ver-

verſamblete Patres auf Act. XI. Flavianus poſt mortem vivit: Martyr pro nobis oret; Flavianus lebet auch nach ſeinem Todt noch: der heilige Martyr bitte für uns!

Endlichen ſolle uns wohl die Vorbitt der Heiligen einbinden der herrliche Effect und Würckung / ſo ihren Clienten auß dero Gebett iſt zugefloſſen: Si Stephanus non oraſſet, Eccleſia Paulum non haberet, ſagt der H. Auguſtinus Serm. de S. Steph. Wann Stephanus nit gebetten / hätte die Kirchen keinen Apoſtel Paulum nit / ſeitemahlen diſer den Sententz deß Todts über ihne außgeruffen / die Kleyder der Gezeugen / ſo die erſte Stein auf ihn geworffen / in ſeine Verwahr genommen / und ſich alſo diſes Sacrilegiſchen Todtſchlags hauptſächlich theilhafftig gemacht / hingegen ihme vom H. Martyrer die Gnad / Nachlaſſung und Verzeyhung ſeiner Sünden außgebetten worden. Was finden die Ketzer Unchriſtliches in diſem Verfahren? Villeicht das geſchriben ſtehet Pſal. XC. **Du wirſt zu mir ruffen / und ich will dich erhören?** Thorrechte Leuth! zu weme rufft dann der H. Petrus, der H. Paulus, der H. Stephanus anderſt / als zu GOtt dem Allmächtigen / begehren wir nit alle diſes / wann wir aufſchreyen: **H.** Petre **bitt vor uns! H.** Paule **bitt vor uns! H.** Stephane **bitt vor uns?** Fangt nicht das Officium oder Tagzeiten der Kirchen an mit den bekannten Deus in adjutorium, **HErr neige dich zu meiner Hülffe / HErr eyle mir zu helffen?** ſeynd nit alle Gebett der Kirchen ohnmittelbar zu GOtt gerichtet? werden nit alle beſchloſſen durch Chriſtum unſren HErrn? wie ſollen / können oder mögen dann wir Catholiſche bey euch Ketzern in Anruffung der Heiligen Abgötteren ſeyn? ſeyd nit ihr vilmehr Hirn- und Stirn-loſe Ehrabſchneider / Calumnianten / Ertz-Läſterer / die ſich nit entfärben GOtt / die liebe Heilige / wie auch die höchſt-geſalbte Häupter mit derley Schmach-Reden wie die Harpyen / oder Kott-Vöglen mit ihrem s. v. Außwurff die Tiſch der edlen Trojaner zu beſchmitzen?

Die dritte Abſicht der Kirchen GOttes in Einſtellung der Feſttägen der Heiligen iſt die Nachfolge derſelbigen / welche einem Chriſtlichen Wandersmann umb ſo nothwendiger / als gröſſer die Fünſternuſſen / in denen ſich jetzige Welt befindet / als ver-

wirr-

wirrter der Labyrinth oder Irꝛgarten / in welchem vile tauſend de facto herumb ſchwermen / ja je gefährlicher die Maſchen und Fallſtrick ſeyn / mit denen uns unſere Feinde ſuchen in den Untergang zuziehen. Zwar iſt nit ohne / Chriſtus iſt der Weeg / den wir gehen / die Wahrheit / die wir ſuchen / das Leben / nach welchem wir ſtreben ſollen. Joan XIV. 6. Alleinig wie die Arch Gottes durch den Jordan zwey tauſend Elen weit allen Iſraeliten vorauß gangen / Joſue III. 4. alſo mögen wir mit unſren Zwerg-ſchritlen denen Rieſen-Sprüngen Chriſti noch lang nit gleich kommen. Müſſen alſo gemeiniglich nur mit dem verjüngten Maaßſtab / will ſagen mit den Exemplen der Heiligen / die Menſchen geweſen wie wir alle / vor Lieb nehmen / und ſelbe uns zur Nachfolge vorſtellen / zu welchem uns der Apoſtel allen Falls ermahnet: Alſo ſchreibende zu den Hebræern XIII. 17. **Gedencket / eurer Vorſteher / die euch das Wort GOttes geprediget / und wann ihr dero außgang betrachtet** / wie ſie nemblich ihr Lehr-Ambt mit ihrem Blut verſiglet / **ſo folget nach ihrem Glauben.** Und zu den Corinthieren I. Cor. XI. 1. ſchreibt er: Imitatores mei eſtote ſicut & ego Chriſti. **Seyd meine Nachfolger / gleich ich ein Nachfolger bin Chriſti.** Und wie vile hat die Nachfolge / oder vilmehr das gute vorgehende Exempel der Heiligē auf die herrliche Bahn geleitet? die Fußſtapffen deß H. Königs Wenceslai, wann er bey Nachtzeit zur Kirchen geeylet / und ſolche auch in den Schnee gedrucket / waren ſo haiß / daß ſie ſeine nachfolgende Vertraute wie Feur in die Fuß-Sohlen gebrennet. Der H. Auguſtinus gibt gnugſamb zu verſtehen / daß ihne die Fußſtapfen deß H. Antonii deß Einſidlers ſolcher geſtalten in die Füß gebrennet / daß er ſich nit mehr entbrechen können / demſelben in Einſetzung ſeines Eremiten-Ordens ſo vil möglich nachzukommen; und ſolche Beſchaffenheit hat es auch gehabt mit noch vilen andren Heiligen / welche wie die Schäflein Jacobs ihren Lämblein die Spreggen eingedrucket / die ſie vor ihren Augen ſahen in dem Waſſerteich ligen. Gen. XXX. Von welchem der H. Paulus ſonderbar ſeine neu-Bekehrte zu Theſſalonica lobte / I. Theſſal. II. 14. iſt auch / wie ich ſage / eine auß den hauptſächlichiſten Abſichten der Kirchen in celebrierung der Feſten der Heiligen / wie ſolches auch der H. Auguſtinus beobachtet:

Imi-

Imitari igitur non pudeat, quod celebrare delectat, ſpricht er ſerm. 47. de SS. ſo ſolle ſich dann keiner verdrieſſen laſſen dem jenigen in möglicher Nachfolge nachzukommen/deſſen Gedächtnuß hoch-feyrlich zubegehen/ er ſich erfreuet. So vil vom erſten Gebott der Kirchen.

Das zweyte Gebott der Kirchen.

Alle Feyrtäg die H. Meß andächtiglich anhören.

WArumb die Kirch GOttes ſambentlich ihren Glaubigen anbefehle an den gebottenen Feſttägen/ keinen außgenommen/der H. Meß mit Andacht beyzuſtehen/ iſt die Haupt-Urſach diſe/ weil der Principal-GOttes-Dienſt deß neuen Teſtaments beſtehet in diſem unblutigen Hoch-Opfer/ eben wie ſolcher im Gſatz der Natur und deß Moyſis in daſig-blutigen Opffern beſtanden iſt. Wir haben ſolches deß mehrern behandlet/ als wir beym dritten Gebott GOttes die Pflichten/ ſo wir dem Chriſtlichen Sabbath, oder Sonntag ſchuldig/erleuthert/ wohin wir den geehrten Leſer wollen verwiſen haben. So iſt in eben diſem Werck bey Tractirung deß dritten Sacraments/ nemblich deß Geheimbnuß deß Altars die Weiß-und Manier ſchon angezeuget worden/ ſelber mit Andacht beyzuſtehen, daß alſo hier nichts ſonderbahres mehr zu bemercken/ als was das Agathenſiſche Concilium, welches ſchon gehalten worden unter dem Pabſt Symacho vor mehr dann zwölff hundert Jahren beybringet mit folgenden Worten: Miſſas die Dominico Sæcularibus totas audire præcipimus, ita ut ante Benedictionem Sacerdotis egredi populus non præſumat, quod ſi fecerint, ab Epiſcopo confundantur: Wir befehlen den Weltlichen dem H. Meß-Opffer biß zum Ende beyzuwohnen/ dergeſtalten/ daß keiner vor dem Seegen deß Prieſters ſolle dar-

von gehen: wer ſich aber eines ſolches unterziehen wurde / der ſolle vom Biſchoff offentlich zu Schanden gemacht werden. Welche heylſambe Verordnung ihnen nit wenige ſolten laſſen geſagt ſeyn/ und von den Seelſorgern auch vollzogen werden.

Das dritte Gebott der Kirchen.

Die gebottne Faſttäg halten.

OBwohl auß der allerreineſten Hand GOttes kein unreines Geſchöpf jemahlen außgangen, Gen. I. 31. ja alles / was in diſer ſichtbahren Welt erſchaffen / dem Menſchen zum Guſt oder Luſt/ oder Nutzen hervor gebracht worden/ Pſalm. VIII. 8. ſo iſt ihme doch in ein- und andrem Zihl und Maß / Zihl und Ende geſetzet / und von ſeiner Betaſtung außgenommen worden / dergleichen ware der Baum der Wiſſenſchafft deß Gut- und Böſen. Gen. III. 1. Item/ die unreine Thier ſchon vor der Sünd-Flutten/ Gen. VII. 1. denen hernach Moyſes in ſeinem Geſatz noch vil andre hinzu gethan / wie zuleſen. Levit. XI. Nun ſeynd die Ketzer ſo alber / oder vilmehr ſo unverſchambt und läſterlich / daß ſie das Kirchen-Gebott vom Faſten vor eine würckliche Teufels-Lehr herumbziehen/ gleich ſich deſſen Calvinus und Beza keinen Scrupel nehmen / und diſes zwar hauptſächlichen/ als ſuchte die Kirch GOttes in den Geſchöpffen den Schöpffer zu beſchimpffen / als deſſen Werck den äuſſerlich- und innerlichen Menſchen verunreinigte: weme iſt ein ſo Gotts-ſchänderiſcher Gedancken jemahlen in ſeinem Hertzen aufgeſtigen/ als eben diſen Ketzern und ihres gleichen? Iſt demnach die Abſicht der Catholiſchen Kirchen in ihrem Faſten-Gebott nit GOtt in ſeinen Geſchöpffen zu beſchimpffen/ hiervon bewahre uns die Barmhertzigkeit GOttes / ſondern ihne in uns ſelbſten zu verehren: nit ſeine Creaturen als unrein zu verachten/ ſondern uns ſelbſten durch die Enthaltung zu einem reinen Opffer zu machen / nit unſre Unreinigkeiten auf die unſchul-

dige

dige Geſchöpf zu werffen / ſondern diſe in uns ſelbſten abzubüſſen und diſes umb ſo mehr/ weil uns hierinfalls geſambte Heilige von den erſten Patriarchen an biß zu den leſten Heiligen mit ihrem hochſchätzbahren Exempel vorgangen. Die Patres ante diluviani, das iſt die Vätter/ ſo vor der Sünd-Flutten gelebt/ hielten eine ewige Faſten/ indeme ſie ſich 1656. Jahr lang von aller Fleiſch-Speiß enthielten / wie die anſehnlichiſte Vätter darvor hielten. Moyſes faſtete zweymahl viertzig Tag lang / deßgleichen auch Elias: wie offt redt David in den Pſalmen von ſeinem Faſten? man beſehe den XXXIV. 13. den LXVIII. 11. den CVIII. 24. Das Faſten der Niniviter Jonæ III. das Faſten der Rechabiter Jerem. XXXV. das Faſten der Machabæer I. Mach. III. ſeynd bekannter / als daß wir beſondere Meldung hiervon ſollen anfügen. Was wollen wir ſagen von dem Faſten deß hell-leuchtenden Morgenſterns deß Heil. Joannis Baptiſtæ, und noch vil mehr von ſeiner höchſt-glantzenden Sonnen Chriſto dem HErrn/ der gleichfalls viertzig Täg und viertzig Nächt gefaſtet? Math. IV. Wolt ihr Lutheraner und Calviniſten diſe alle / wie ihrs uns machet / verdammen einer Beſchimpffung GOttes / eines Aberglaubens/ einer Teufels-Lehr? aber villeicht iſt die viertzig-tägige Faſten was aberglaubiges? in diſem/ wie wir gehöret / ſeynd uns vorgangen Moyſes/ Elias/ Chriſtus/ ja wohl das gantze Volck Iſrael/ als welche nit nur viertzig Täg / ſondern wohl viertzig gantzer Jahr lang keine Fleiſch-Speiß verkoſtet, dann jene/ die alſo ungehalten nach Fleiſch geſchryen / und auch erhalten / waren keine Gottsförchtige Iſraeliten/ ſondern unmäſſige Fleiſchbäuch/die auch in ihrer Begürlichkeit ihr Grab gefunden. Num. XXXIII. 16. Villeicht ſeynd die vier Quatember mit ihren Faſttägen aberglaubiſch? diſes kan niemand ſagen/ widrigen Falls auch das Faſten des vierten / fünfften / ſibenden und zehenden Monaths im alten Teſtament / Zach. VIII. 19. auf einen Aberglauben hätte müſſen hinaußlauffen. Villeicht ligt ein Aberglauben in der Freytäg- und Sambſtag-Faſten/ oder in den Vigil-Faſten am Feyr-Abend verſchidener lieber Heiligen? wie? wann die alte Iſraeliten nur den Schatten-Tag deß bittern Leydens und Sterbens am Verſöhnungs-Feſt mit ſo ſtrengem Faſten begehen müſſen. Levit. XXIII. umb wie vil mehr dann ſollen wir die

heylſame Gedächtnuß diſes ſo herꝛlich vollbrachten Geheimnuß mit einer allwochentlichen Faſten ehren / wie nit minder auch die Gedächtnuſſen der vornehmſten Heiligen/an welchem Tag ſie ihren glorwürdigen Kampf vollendet? und diſes umb ſo mehr/ als die gantze rechtglaubige Chriſtenheit mit ihrem hell-leuchtenden Exempel zu allen Zeiten hierin uns vorgangen. Man beſehe die Canones Apoſt. 68. So bezeuget auch diſes der H. Martyrer Ignatius Epiſt. ad Philipp. Der H. Baſilius ſchreibet orat. 2. de jejunio, daß die heilige Englen jene in der Kirchen notieren und verzeichnen / die ſich eyfrig der Faſten annemmen. Der H. Hieronymus in ſeinem Sendſchreiben an die Marcellam laſſet folgende Wort herkommen: Wir Catholiſche halten eine Faſten/wie es die Apoſtlen geordnet. Der H. Ambroſius ſpricht Serm. 34. welcher Chriſt die Faſten mit faſten nit zu bringet/ der iſt kein Chriſt; ja es erzehlet Nicephorus L. 17. hiſt. c. 32. daß als zu Zeiten Kayſers Juſtiniani auß einfallender Noth die andere Wochen in der Faſten die Fleiſch-Bänck eröffnet wurden/kein eintziger Menſch erfunden worden/ ſo nur einen Biſſen Fleiſch hätte kauffen wollen. Von den vier Quatemern hat der heilig und groſſe Pabſt Leo verſchidene Reden und Predigen gehalten/worüber auch zu ſehen der 34. Canon deß Mayntziſchen Concilij gehalten anno 815. deßgleichen auch jenes zu Seeligenſtatt Can. 2. Noch mehr Gezeugnuſſen finden ſich bey Burchard. L. 13. & Ivone p. 4. Was wollen wir ferner ſagen von dem unerhörten Faſten ſo viler heiligen Einſidlen/ſo viler offentlich und heimlichen Büſſenden / ſo viler heiligen Ordens-Ständen/ deren einige ſich von aller Fleiſch-Speiß / andere auch von deme / was von dem Fleiſch herkommet/wie Butter/ Schmaltz/ Milch/ Eyr ꝛc. und aber andere auch von dem Gebrauch alles Oels ſich auf ewig enthalten? wollen unſere Ketzer alle diſe vor abergläubiſch ja als einer Teuffels-Lehr ſchuldig verdammen? O geben ſie achtung/daß diſes Urtheil nit ſie ſelbſten treffe / zumahlen Chriſtus der HErr Matth. XVII. 20. uns verſichert/daß ein gewiſe Art Teufflen abgebe/ welche anderſt nit / als durch das Gebett und Faſten außgetriben können werden. Wann nun unſere Ketzer vorgeben / daß das Faſten eine Teuffels-Lehr ſeye/ſo geben ſie ſich ja augenſcheinlich bloß/ daß ſie entweder diſer Gattung der Teufflen das Wort

ſpre-

ſprechen/ oder daß ſie glauben/ daß ein Teuffel durch den anderen könne außgetriben werden / gleich ſolches die Phariſäiſche Gotts-ſchänder Chriſto haben wollen aufburden/ aber von Ihme offentlich zu ſchanden gemacht worden Luc. XI. 18. So laſſet uns dann der Kirchen gehorſamen/ die Gelüſten deß Fleiſches dämpfen/ den Geiſt erheben / und uns ſelbſten zu wohlgefälligen Opffern GOtt dem Allmächtigen machen Rom XII. 1.

So vil wider die Ketzer/ſo das Gebott der Kirchen von der Faſten mit ihren Läſterungen beſchnarchen ; Nun aber was die Unterweiſung eines Catholiſchen Chriſten von dem Faſten belanget/ ſo ſeynd von ihme folgende Stuck zu beobachten. Erſtlichen muß man ſich an denen gebottnen Faſttägen von allen Fleiſch-Speiſſen enthalten/ auß Urſach/ weilen ſelbe dem Appetit deß Menſchen weit angenemmer als andere Nahrung/ mithin auch ſolchen mehrers locken und anreitzen; da hingegen die Kirch mit ihren Faſten-Gebott hauptſächlich dahin trachtet / daß der Begürlichkeit deß Menſchen in Zuſichnemmung Speiß und Trancks Inhalt geſchehe/ und das Fleiſch in ſeinen Gelüſten abgetödtet werde. Vor das zweyte ſo iſt es keineswegs erlaubt an denen gebottnen Faſttägen ſich zweymahl/deß Mittags nemblich und deß Abends/ genug und ſatt zu eſſen/ſonder man muß ſich mit einer einzigen Mahlzeit deß Tags begnügen laſſen. Die alte Kirchen pflegte weyland ihre Faſten biß gegen Sonnen Untergang hinauß zu ziehen; dahero ſie auch an ſehr vilen Orthen durch die viertzigtägige Faſten/ außgenommen an denen Sonntägen und an dem Feſt der Verkündigung der übergebenedeyteſten Mutter GOttes / den Gotts-Dienſt am Abend gehalten/nachdeme es erſt erlaubt ware/ſich mit Speiß und Tranck zu erquicken. Iſt demnach eine beſondere Gnad von unſer gantz gütig und barmhertzigen Mutter der Catholiſchen Kirchen/ daß man bey diſen Zeiten ſchon deß Mittags ſich ſatt eſſen / wie auch deß Abends eine klein und wenige Collation zu ſich nemmen dörffe/als welche diſes zu Steur der nit mehr ſo kräfftig ſonder vilmehr abnemmenden Natur geſchehen laſſet/ doch mit der Bedingnuß/daß man ſich bey dem Abendeſſen Abbruch thue/wie auch unter Tags ſich von Speiſen enthalte. Sehr vile vergehen ſich wider diſen Puncten / die ſich einbilden / ſie haben dem Gebott der

Kirchen genug gethan / wann ſie ſich vom Fleiſch-eſſen enthalten/ im übrigen aber ſich keinen Abbruch thun/ſonder ihren Begürden den völligen Zigl laſſen/da doch die Kirch beydes/ ſowohl die Enthaltung von dem Fleiſch/ als auch den Abbruch in anderen Speiſen will beobachtet wiſſen/wann nit die Umſtänd ein anderes zugeben. Drittens iſt zu mercken das die jenige von ihren Faſten einen ſchlechten Verdienſt darvon tragen werden/welche ſich in der vierzigtägigen Faſten und anderen gebottnen Zeiten vom Fleiſch-eſſen zwar enthalten/ im übrigen auß denen Faſten-Speiſen die allerdelicateſte und koſtbariſte in Menge hervor ſuchen/und damit ihre Tafflen beſetzen und anſchwären / da doch die Kirchen die Mäſſigkeit / die Abtödtung und Caſteyung deß Leibs vor das Haubtzihl ihres Faſten-Gebotts angeſetzet / welches jedoch durch dergleichen delicat und koſtbare/auch offt den gantzen Tag fortdaurende Mahlzeiten nit wird erfüllet. Diſer Mißbrauch hatte ſich ſchon eingetrungen zu Zeiten deß H. Auguſtini, wider welchen er dann öffters ſehr eyfrig geprediget / abſonderlich in der hundert und ſibenden Sermon, wo er alſo redet: Videas quosdam cibos extra carnes multiplici varietate ac jucunditate conquirere, & ſuavitates, quas alio tempore conſectari pudet, huic tempori quaſi opportunè colligere: ut videlicet obſervatio quadrageſimæ non ſit veterum concupiſcentiarum repreſſio, ſed novarum deliciarum occaſio: **Man ſihet etwelche/ die ſich zwar vom Fleiſch-eſſen enthalten/jedoch andere ſehr köſtlich und niedliche Speiſen in Menge ſich auf- und außſuchen/ und ſolche Wollüſtigkeiten/ denen ſie ſich anderen Tägen zu ergeben ſcheueten/auf diſe Zeit verſparen/als wann ſie eben hierzu die gelegnliſte wäre: daß alſo die Faſten bey ihnen nit mehr eine Abtödtung und Untertruckung der alten Begürlichkeiten/ ſonder vil mehr eine Gelegenheit zu neuen Wollüſten iſt.** Deme der H. Vatter jederzeit beygefüget/ daß man das jenige / was man durch Mäſſigkeit ſich ſelbſt entziehet/denen Armen ſolle mittheilen. Præcipuè mementote pauperum, ſeynd ſeine ſchöne Wort Serm. 210. ut quod vobis parciùs vivendo ſubtrahitis, in cœleſti theſauro reponatis. Accipiat eſuriens Chriſtus, quod jejunans minus accipit Chriſtianus: **Seyet vor allen eingedenck der Armen/ daß ihr das je-**

nige/ was ihr euch durch das Faſten entziehet/ in dem himmliſchen Schatzkaſten hinterleget. Den Abbruch deß Chriſten ſolle empfangen der in ſeinen Armen hungerige Chriſtus.

Das vierte Kirchen-Gebott.

Die Oeſterliche Beicht und Communion verrichten.

WAs in der erſten Chriſtenheit vor ein Eyfer das H. Sacrament deß Altars zu nemmen geblühet habe / ſolches iſt theils auß den Apoſtel-Geſchichten / theils aber auß der Kirchen-Hiſtori abzunemmen/zu welcher Zeit dann es freylich keines Gebotts bedarffte/nachdemmahlen aber die Kirch in die gantze Welt ſich außgebreittet/ gute und böſe Fiſch in das Netz Petri eingefallen/ Unkraut und guter Waitzen auf deß HErrn Dennen kommen / Weiſe und Thorrechte auf die Hochzeit deß Himmliſchen Bräutigams eingeladen worden / als hat dann die Liebe umb ſo viler lauen Chriſten wegen faſt nothwendig erkalten müſſen/ wie der HErr vorauß geſagt Matth. XXIV. 12. Solchem Unheyl nun abzuhelffen hat die Kirch Gottes im zwölfften General-Concilio, ſo das vierte iſt im Lateran unter dem Pabſt Innocentio III. die Verordnung gemacht/daß jeder Chriſtglaubiger ſeinem geordneten Prieſter einmahl deß Jahrs zu Oeſterlicher Zeit beichten und das H. Sacrament deß Altars empfangen ſolle; ſo vil das H. Concilium in ſeinem ein und zweyntzigiſten Canone: doch ſetzet es außtrucklich darzu/ daß derley Beichten mit Erlaubnuß deß eignen Pfarrherrns auch anderen geſchehen können: Semel in anno proprio Sacerdoti vel alieno confiteantur, priùs tamen à proprio Sacerdote impetrata venia, in welchem Fall die Herrn Pfarrer gemeiniglich keine Beſchwärnuß machen werden / theils weil von ſelbſten in unſerer gantzen heiligen Religion keine gröſſere Beſchwärde nit zu finden als eben in dem H. Sacrament der Beicht und Buß/ theils aber weil die Herrn Pfarrer ohne deme Laſts genug

auf ihren Schultern haben/alſo gegen den Mitarbeitern nit zu eyfern/wohl aber GOtt zu bitten haben/ ut mittat operarios in meſſem ſuam, damit Er Arbeiter ſchicke in ſeinen Weinberg Luc. X. 2. man beſehe/was hierüber erzehlet Cantipratanus L. 1. c. 9. §. 6.

Warum aber die Catholiſche Kirch ihren Glaubigen wenigiſt das Jahr einmahl die Sacramentaliſche Beicht und Communion verordne/ iſt die erſte Urſach/ weil der HErr auch diß Geheimnuß umb die Oeſterliche Zeit eingeſetzet/ und ſolches ihme nachzuthun anbefohlen hat Luc. XXII. 19. Zweytens weil der Kirch Gottes die Blödigkeit unſerer Natur allzuwohl bewuſt iſt: Wann nun die nit all zum beſten beſtellte menſchliche Leiber all jährlichen ihre Purgation, Reinigung und Medicin bedärffen/umb wie vil mehr dann ſolle dergleichen vonnöthen ſeyn der menſchlichen Seele/welche/wann ſie auch gerecht iſt/ deß Tags ſibenmahl/ und wann ſie noch einige Schwachheit an ihr hat/ deß Tags wohl ſiben und ſibentzig mahl fallet? Proverb. XXIV. 16. Matth. XVIII. 22. Die dritte Urſach diſer Verordnung iſt/ weil die Kirch Gottes einen greulichen Unform viler Menſchen hat wollen verhüten in deme beſtehende/daß wann keine Beicht und Buß nit außtrucklich befohlen wäre/ ſehr vile auß den Lauen und kalt Catholiſchen ſolche biß in ihr hohes Alter ja wohl gar biß in ihr Sterbſtündlein wurden verſchoben haben/ ihren nagenden Gewiſſens-Wurm immerzu mit dem cras cras morgen und morgen zu ſtillen ſuchende; was iſt aber unſicherer als eine ſolche Buß/bey welcher es wohl ſeyn kan/ wie der H. Auguſtinus ſagt/daß die Laſter vilmehr den Menſchen als der Menſch die Laſter verlaſſe: Memento Creatoris tui in die juventutis tuæ, ſagt der Heil. Geiſt Eccle. XII. 1. Gedencke deines Schöpffers/da du noch Kräfften haſt/ demſelben zu dienen/ dann was iſt unbillichers/ als das friſche Fleiſch dem Sathan und die alte verſelchte Knochen GOtt wollen aufopffern?

Es ſolle aber hier keiner meinen/daß wann die Kirch ſagt/ daß man wenigiſt das Jahr einmahl beichten und die H. Communion empfangen ſolle/ daß einem Chriſten nit zuſtehe deß Jahrs öffters mit diſen heiligen Geheimnuſſen ſich zu verſehen. Nein diß will das Wörtlein **wenigiſt** gewiß nit ſagen: wann wir alle Wochen das Hembd wexlen/ und friſches anziehen/ warum nit

auch

auch das Unterkleyd unſerer Seelen/ſo ſich weit ehender verunreiniget als jenes an unſeren Leibern? wan einer/ der ihme ein Dorn eingezogen/ alſobald ſich bemühet von ſolchem ſich loß zu wicklen/ warum ſollen wir dann die Sünden-Dörner in uns einwachſen und eytern laſſen/ wie David klaget Pſalm. XXXI. 4. wird dann nicht ein liechtender Tach ehender widerum angezündet als ein außgelöſchte Kertzen? darum laſſet uns gleich dem Hirſchen/ wann wir verwundet ſeyn/ zu diſer heylſamen Quellen eylen: diſe theilt uns mit die Nachlaſſung der Sünden; diſe vermachet uns die Gnad und Glory: diſe reittet auß die böſe Gewohnheiten/ ſtärcket den Menſchen in den Verſuchungen / erhaltet ihne in der Gerechtigkeit/ beförderet ihne in dem Fortgang der Tugend/ ſteiffet ihne in der Beharrlichkeit/ und macht ihne fähig deß ewigen Lebens. Widrigen Falls hat der jenige/ der diß Gebott entweders verachtet oder vernachläſſiget / zu befahren/ daß er nach ſeinem Todt mit ſeiner Begräbnuß auß dem geweyhten Erdreich / und GOtt gebe nit auch auß dem Land der Lebendigen außgeſchloſſen werde. Alſo dann laſſet uns die Oeſterliche Zeit in dem Beichtſtuhl und Communicanten-Banck unſer geiſtliches Oſtern einbringen/ damit wir deſſelbigen auch zu genieſſen haben in der ewigen Freud und Seeligkeit.

Das fünffte Gebott der Kirchen.

Zu verbottnen Zeiten keine Hochzeit halten.

DIſes Gebott betrifft allein die jenige/die ſich in den Eheſtand zu begeben willens ſeynd/damit ſie ihr Hochzeitliches Ehren-Feſt/das iſt/das äuſſerliche Gepräng/die ſolemne Einſegnung/ die offentliche Nachhaußführung der Braut nach dem Hauß deß Bräutigam/ die Spil-Leuth/ Mahlzeiten/ offentliche Däntz und Balleten nit zu heiligen Zeiten anſtellen/ begehen und celebrieren mögen/zumahlen es ſich nit will gezimmen/da die Kirch in Traur und Bußfertigkeit begriffen iſt/daß ihre Kinder in Freud und Lüſtbarkeit ſchweben: Muſica importuna in luctu, ſagt der

Eccleſiaſticus XXII. 6. **Die Freud- und Saitenſpil reimen ſich ja nit zu Weinen und Weheklagen.** Es ſeynd aber die Hochzeiten Alters hin zu dreyerley Zeiten verbotten geweſen/ die erſte ware das H. Advent / welches vom erſten Advent Sonntag an daurete biß auf heiligen drey König Tag inclusivè, die zweyte Zeit ware die viertzigtägige Faſten/ mit welcher vom Aſchermittwoch anzufangen ſich das Verbott hinauß ſtreckete biß auf quaſimodo geniti, acht Tag nach Oſtern/und die dritte Zeit ware von der Creutzwochen an biß acht Tag nach Pfingſten/ wie im geiſtlichen Recht zu leſen C. oportet, 33. q. 4. und ſchon längſten nemblich im Laodicenſiſchen Concilio anno 356. unter Pabſt Liberio alſo beſchloſſen worden/gleich noch zu ſehen c. 52. wie auch in dem Concilio zu Seeligenſtatt C. 3. cum tribus ſeqq. Nachdemmahlen aber das Tridentiniſche Concilium in Betrachtung gezogen/wie vile Verfallenheiten im Bürgerlichen Leben wegen Begehung der Hochzeiten können und pflegen vorzufallen/ als hat ſie das letztere Impedimentum nemblich von der Creutzwochen an biß acht Tag nach Pfingſten abgethan/und ihren Glaubigen befohlen/allein die zwey erſtere Zeiten/ nemblich deß Advents und viertzigtägiger Faſten zu beobachten/ befihlt auch den Seelſorgern das Volck dahin zu ermahnen/daß ſelbes auch zu anderen Zeiten die Hochzeiten mit gezimmender Ehrbarkeit und Andacht begehen ſolte / ingedenck daß es umb das Sacrament der Ehe ein ſehr heilige Sach ſeye/ einfolglichen nit anderſt als mit Heiligkeit celebriert ſolle werden. Man beſehe das Tridentiniſche Concilium Seſſ. XXIV. c. 10.

Daß nun die Ketzer die Catholiſche Kirch umb diſes Gebotts willen läſtern/ſambt wolte ſie hierdurch lehren/daß die Eheliche Pflicht zu gewiſer Zeit unrecht / verbotten und unzuläſſig ſeye/ ſolches iſt eine falſche Innzucht/indem der H. Thomas in 4. Diſt. 32. Q. 1. art. 5. wie auch Navarrus c. 22 n. 71. und mit ihnen auch die übrige Summiſten das ſchnur grade Widerſpil lehren. Im übrigen/ daß es nicht ſehr wohl ſtehe/ ja einem Chriſten in alle Weeg gezimme zu heiligen Zeiten von Ehelichen Pflichten ſich zu enthalten/ umb dem Gebett/ Andacht und Bußfertigkeit deſto eyfriger obzuligen/können und wollen wir nit laugnen: Egrediatur ſponſus de cubili & ſponſa de thalamo ſuo , ſchreyt der

Pro-

Prophet Joël zur Zeit der groſſen Faſten / Joël II. 16. **Der Bräutigamb verlaſſe ſeine Schlaff-Kammer / und die Hochzeiterin gehe hervor auß ihrem Braut-Bett.** Wie der Engliſche Bevollmächtigte auf dem Berg Sinai die zehen Gebott wolte außruffen / erforderte er von den Iſraeliten / daß ſie wenigiſt von dreyen Tagen her von ihren Weibern müßten rein ſeyn. Exod. XIX. 15. Ein gleiches erheiſchet der hoche Prieſter Abimelech vom David und ſeinen Conſorten / wann ſie anderſt die heilige Brodt genieſſen wolten. I. Reg. XXI. 5. Ja der H. Paulus ſelbſten rathet ſolches zu gewiſen Zeiten den Chriſtlichen Eheleuthen umb dem Gebett deſto inbrünſtiger obligen zu können. So vil die Chriſt-Catholiſche Kirch auß treu-Mütterlichen Hertzen zu ihren Chriſtlichen Kindern: weil aber die Ketzer diſe Stimm nit wollen hören / ſo ſchreyet ihnen David zu wie den Ochſen-Treibern: Nolite fieri ſicut equus & mulus, quibus non eſt intellectus: Werdet ihr nit wie die Ochſen und Eſlen / die keinen Verſtand haben. Pſalm. XXXI. 9.

Das ſechzehende Capitel.

Ob die Kirchen-Gebott im Gewiſſen verbinden? wider die Ketzer.

Es pflegen die Symboliſten die Kirch in ihrer Vorſtellung nit unbillich mit einer dreyfachen Cron zu ziehren / zumahlen diſe nebſt andren ihren Bedeutungen / wohl billich auch den dreyfachen Gewalt kan anzeigen / mit welchem die Kirch von GOtt begabt iſt. Der erſte dann wird genennet Poteſtas Ordinis, oder der Gewalt der Weyhe / krafft deſſen ſie Macht bekommen den wahren Leib und Blut JEſu Chriſti auf dem Altar zu conſecrieren / und nebſt andren heiligen Sacramenten den Glaubigen außzuſpenden; von welchem Gewalt der H. Paulus redet I. Cor. IV. 1. wann er ſpricht: **Es ſolle uns jederman halten vor** Miniſtros, **und Verweeſer Chriſti / wie auch vor außſpender**

der Geheimnuſſen GOttes. Der andre Gewalt wird genennet Poteſtas juriſdictionis interioris, und beſtehet in der Macht das Volck von ihren Sünden loß zuſprechen / oder zubinden / nachdeme die Beſchaffenheit ihres Gewiſſens und die Kirchen-Diſciplin ſolches erheiſchet; Von diſem Gewalt redete Chriſtus / wann Er Joann. XX. 23. ſeine Apoſtlen angehauchet / ſprechende: **Nehmt hin den H. Geiſt / welchen ihr die Sünd vergebet / denen ſeynd ſie vergeben / und welchen ihr ſie behaltet / denen ſeynd ſie behalten.** Der dritte Gewalt beſtehet in juriſdictione exteriori, das iſt in einer äuſſerlichen Verwaltung der Chriſtlichen Gemeinde beſtehende auß Geiſtlich- und Weltlichen Mitglidern; von diſem Gewalt redet Paulus, wann er zu denen Vorſtehern der Kirchen zu Mileto geſprochen; **Euch hat der HErr geſetzet die Kirch GOttes zu regieren.** Act. XX. 28. Wie wir nun von dem erſt- und zweyten Gewalt ſchon zuvor oben bey den heiligen Sacramenten deß mehrern erwehnet / alſo wollen wir allhier auch die dritte Gattung deß Kirchen-Gewalts feſt ſtellen.

Und zwar hat ſolchen ſchon David im Geiſt vorauß geſehen / wann er Pſalm. XLIV. 17. GOtt lobend geſungen: **HErr du wirſt ſie (die Apoſtlen) und ihre Nachkömmlingen zu Fürſten über die gantze Erden beſtellen.** Was iſt Fürſt ſeyn über eine Stadt / Land oder Fürſtenthumb / als über ſolches herrſchen / gebietten / befehlen / Geſatz / Maaß und Ordnung geben? weil dann nun allhier unter dem Wort **Erden** nit verſtanden wird eine irrdiſche Univerſal-Monarchy über die gantze Welt / nach welcher ſo vile ſchon umbſonſt geſchnappet haben / ſondern die Univerſal-Monarchy Chriſti / ſo ſeine Kirchen iſt / als welche ſich in alle Welt / ja gar in Himmel und biß unter die Erden erſtrecket; als iſt dann hierauß leicht der Schluß zu machen / daß die heilige Apoſtlen und ihre Nachkömblingen wahrhaffte Vorſteher / Regenten und Directores ſeynd der Kirchen GOttes / die aber ohne Geſatz / Ordnung und Zucht-Reglen ſo wenig regiert mag werden als der Waagen ohne Fuhrmann / als das Schiff ohne Steur-Ruder / als der Wandersmann ohne Weegweiſer: Ubi non eſt gubernator, populus corruet. Prov. XI. 14. **Wo kein Regiment iſt / da geht das Volck zu Grund.** Sagte nit Chriſtus zu ſeinen Apoſt-

len

len Joan. XX. 21. **Wie mich mein Vatter geſandt hat / alſo ſende ich euch**/ das iſt: mit eben ſolchen Gewalt und Vollmacht/ ſo zu dem Kirchen-Regiment zuführen anſtändig und nothwendig ſeyn mag? Drittens hat der HErr ſeinen Regimentſtab keinem weltlichen Fürſten / König oder Potentaten anvertraut / ſondern dem H. Petro überlieffert / ſprechende: **Weyde meine Lämblein / weyde meine Schaaf.** Joann. XXI. 15. Wie kan aber der Hirt ſeine Schäfflein weyden / wann diſe ihme keinen Gehorſamb leiſten / wann die Schaaf den Hirten / wie die Hund ihren Actæon anfallen / wann der Hirt hin muß/ wohin die Schaaf wollen/ nit die Schaaf / wohin der Hirt will?

Schreyen die Ketzer / wir haben das Evangelium und H. Schrifft / was bedärffen wir andrer Geſätz und Gebotten? Erſte Antwort: Das Evangelium iſt zwar General, und ſchreibt denen Glaubigen vor/ was ſie insgemein / nit aber auch inſonderheit zu thun/ und zu laſſen. Es befihlt zwar/ daß allen ſolte gepredigẽt und der H. Tauff mitgetheilt werden / ſagt aber nichts Außdruckliches vom kleinen Kinder-Tauff; Sie befihlt zwar / daß wir das Fleiſch und Blut Chriſti nieſſen ſolten/ ſagt aber nicht/ wann/ wo und wie. Sie befihlt zwar allen Buß zu thun / ſagt aber ingleichen nit wann und wo / und mit was vor einer Arth der Verdemüthigung; alſo iſt es vonnöthen des Außſpruchs der Kirchen/ damit nit ein jeder ſeiner Naſen nachgehe/ und auß dem ſo herrlich eingerichten Sion ein verworrenes Babl werde. Zweyte Antwort: geſtehen wir ſelbſten / daß wir kein andres Geſatz haben als das H. Evangelium; Wie nun die Gloſſæ deß Geiſt- und Weltlichen Rechts kein andres Recht machen/ ſondern das Recht nur recht erklähren/ alſo machen die Conſtitutiones oder Verordnungen der Apoſtlen kein andres Geſatz als das Evangeliſche/ ſondern erklähren / erheitern und dolmetſchen nur diſes/ wie Chriſtus der HErr ſolches in ſeiner Valete-Predig deß öfftern Verſprechung gethan und verheiſſen/ alſo können die Ketzer auß diſem Einwurff mit beyden Händen nichts wider uns herauß winden.

Ein andre Einſtreuung macht Calvinus L. 4. inſtit. c. 15. §. 13. Wann ihme nemblich die Kirchen-Satzungen als zu vil ſeynd / wie er dann unverſchambt vorgibt / daß wir mehr Geſätz

im Chriſtenthumb / als die Juden im alten Teſtament hätten / da doch daß Chriſtenthumb ein Gſatz der Gnaden / Joan. I. 17. ein ſüſſes Joch und leuchte Bürde ſeyn ſolle / Math. XI. 30. bey diſem Einwurff lügt und betrügt Calvinus / er lügt / wann er geſagt / daß das Chriſtenthumb mehr Geſätz habe als das Judenthumb / ſeitemahlen diſes nur allein auß H. Schrifft sechshundert dreyzehen Geſätz herauß geknüpffet / welche alle der gelehrte Jud Iſaac Ahias in ſeinem Spaniſchen Comentario gloſſieret und außleget / ſondern es ſeynd auch ſonſt noch in ihren Talmudiſchen Büchern unzahlbare Auffſätz ihrer Alten und Weiſen vorhanden ꝛc. da wir allein fünff Gebott der Catholiſchen Kirchen zehlen / mit denen wir können ſeelig werden. Es betrügt aber auch Calvinus in deme / daß er die Gebott der Kirchen vergleichet mit jenen Moſaiſch- oder Phariſäiſchen / indeme jene dem Menſchen allein die Bürde auflegten / nit aber erleichterten / diſe aber zugleich das Oel / und Hülffs-Mittl nach ſich ziehen: Crucem vides, oleum non vides, ſagt der Heil. Bernardus: Du ſichſt zwar das Joch / nit aber das Oel der Einſalbung. Es ſpricht aber der Geiſtreiche Thomas von Kempen: Suaviter equitat, quem Gratia Dei portat, Daß der jenige ſehr freudig fortkomme / der von der Gnad GOttes gefürdert werde.

Der dritte Einwurff wider die Gebott der Kirchen / daß ſie vorgeben / GOtt allein könne die Gwiſſen binden / einfolglichen könnten die Gebott der Kirchen / und weil ſie nur menſchliche Gebott wären / niemand zu gehorſamben verbinden. Was ſeynd unſre Ketzer vor ſtockblinde Männer / daß ſie den H. Geiſt / der in der Kirchen / wie die Sonn am Firmament leuchtet / ſo gar nit erblicken können! ſo redt / rathet / befihlet / gebiett und ſchaffet in der Kirchen nur allein der Geiſt und Sinn der Menſchen? Warumb ſteht dann geſchriben Act. XV. 28. Viſum eſt Spiritui Sancto & nobis, Daß dem H. Geiſt und den Apoſtlen vor gut angeſehen den neu-bekehrten Heyden befehl zu geben / daß ſie ſich von dem erſtickten Blut / Hurerey und Götzen-Opfer enthalten ſollen? Warumb ſagte dann Petrus zum Anania Act. V. 3. 4. **Du haſt nit ſo gar mir als dem H. Geiſt vorgelogen** / da du die Unwahrheit von deinem verkaufften Acker ſo unſchambhafftig daher geſchwätzet? Warumb hat dann Chriſtus der HErr in ſeiner Valete-Predig

Joan.

Joan. XIV. 17. XV. 26. XVI. 13. widerholter maſſen den heiligen Geiſt alſo verheiſſen / daß ſelber hinfort weiter mit- und in ſeiner Kirchen ſeyn und verbleiben wurde? Frage nun die Ketzer / mit was Hirn und Stirn ſie die Gebott der Kirchen nur Menſchen-Tandt nennen können / iſt der H. Geiſt nit ſowohl wahrer GOtt / als der Vatter und der Sohn? hat er nit eben ſowohl zu ſchaffen / zu gebietten und zu befehlen / als höchſt-gedachte zwey Göttliche Perſohnen / seynd wir ihme minder zu gehorſamben ſchuldig als jenem? Ja iſt er nit der Geiſt / der Mund und die Zung deß Vatters und deß Sohns / der ihren Sinn / Willen und Befehl den Glaubigen zu allen Zeiten geoffenbahret? Wann nun die Ketzer die Gebott der Kirchen beſchimpfen / verhönnen und läſtern, zeigen ſie nicht / daß ſie Mitbrüder ſeyn der jenigen Laſter-Geiſtern / welche den H. Geiſt geläſteret im Evangelio / und deßwegen von Chriſto dem HErrn ſehr hart bedrohet worden? Matth. XII. 31. ſolten alſo diſe unglückſeelige Leuth beſſer betrachten die Wort deß HErrns Luc. X. 16. Qui vos audit, me audit: Der euch / ihr meine Apoſtlen und eure rechtmäßige Nachfolger höret / höret mich. Frage Calvinum, ob er Chriſto / wann diſer Gebott und Befehl gibt / zu gehorſamben ſchuldig / und warumben dann nit auch dem Apoſtoliſchen / wann er im Nahmen Chriſti redet? Weil aber im Gegenſtand Calvinus, Lutherus, und alle Ketzer den Apoſtoliſchen Stuhl an ſtatt deß Gehorſambs verachten / beſchimpffen und läſtern / ſo kombt ſolches alles auf Chriſtum an / der nit minder Loc. cit. geſagt: Qui vos ſpernit, me ſpernit: Der euch verachtet / verachtet mich und den jenigen / der mich geſandt hat. Was für eine Haut-ſchauderende Verachtung wird euch Unglückſeelige befallen an jenem Tag / wo GOtt ſeine Verachter verachten und rächen wirdet! obwohlen ſie ſchon zu dato bey ihme genug veracht / indeme Er ſie ſelbſten allbereit excommuniciert / und in den groſſen Bann geworffen mit jenen Worten: Wer die Kirch nit höret / der ſolle vor einen Heyden und Publicanen gehalten werden. Matth. XVIII. 17. Vor welchem Urtheil und Gericht die Barmhertzigkeit GOttes uns bewahre.

Vierter Tractat oder Abhandlung.

Vom heiligen Gebett.

Zu gleicher Zeit/als GOtt ſeinen Tabernackel auf dem Berg Sinai dem Moyſi ſo ſchrifftlich als in einem Modell vorgezeiget/gabe er zugleich Befehl auch einen Altar zu verfertigen/und in den Tabernackl ſelbſten hineinzuſetzen/umb ein ewiges Rauch-Opffer auf ſelbem GOtt anzuzünden Exod. XXX. 1. Es ware ein koſtbarer Altar über und über mit gedignen Golt überzogen. Die Specereyen/ ſo man auf ſelbem anzündete/ muſten ſeyn der feiniſte Weyrauch/ Balſam / Stacten und Galbem eines ſo vil als das andere. Das Gewicht/ſo auf jede Rauchung gienge/ware ein halbes Pfund unſerem Gewicht nach/und ſolches muſte alle Tag zweymahl durch einen Prieſter/der die Wochen hätte/ verrichtet werden / wie zu ſehen am H. Zacharia dem Vatter deß H. Joannis Baptiſtæ Luc. I. 8. 9. 10. Nun gibt der Königliche Prophet David Pſalm. CXL. 2. und der H. Joannes in ſeiner hohen Offenbahrung VIII. 3. 4. genugſam zu verſtehen / daß unter jetztbeſchribnen Rauchwerck im Tabernackl und hernach auch unter jenem im Tempel Salomons verſtanden werde das Gebett der Wahr-und Rechtglaubigen : der guldene Rauch-Altar bedeutet das in der Liebe und Gnad Gottes ſtehende Hertz deß Bettenden/ die Auffſteigung deß Rauchwercks die Erhebung deß Geiſts in GOtt dem Allmächtigen/die Vermiſchung der vier Arten der Specereyen/ die Anbettung/das Danck-Gebett/ Bitt-Gebett/und Verſöh-

ſöhnungs-Gebett; das häuffige Weyrauch zeigt an das vilfältige Gebett der Heiligen: das vormittägige Opffer iſt geweſen ein Sinn- und Vorbild der heiligen Patriarchen/ Propheten und Alt-Vättern/die uns mit ihrem Glauben ſeynd vorgangen; das Abend-Opffer aber hat vorgeſtellet das Gebett der Glaubigen deß neuen Bunds; daß das Rauchwerck/ſo gleich vom Rauch-Altar durch den Fürhang hineintrunge in das Sancta Sanctorum, hat wollen anzeigen/ wie das Kirchen-Gebett durchtringe die Wolcken/ und ſich ſtelle vor dem Angeſicht GOttes: In Summa gleichwie der Tabernackel Moyſis und hernach auch der Tempel Salomonis von diſem herzlichen Rauchwerck ſtets hin erfüllet ware/alſo wolte auch GOtt ſowohl ſeinen leiblich- als geiſtlichen Tempel mit dem Gebett ſeiner neuen Chriſtglaubigen gleichſam eingerauchet ſehen. Diſes heiſſen jene Wort Chriſti / wann Er geſprochen Luc. XVIII. 1. Quoniam oportet ſemper orare & non deficere: daß man immerzu betten müſſe / und nit ablaſſen; und deß Apoſtels I. Timoth. II. 8. Volo viros in omni loco orare: ich will/ daß die Männer bey allen Gebett/ wo ſelbes ſeyn möge/ ſich einfinden laſſen; daß alſo das H. Gebett das Haupt-Element iſt eines wahren Chriſtglaubigen/indeme er leben/ ſchweben und ſich bewegen ſolle/wie auch David ſinget CXVIII. Pſalm. ℣. 131. Os meum aperui & attraxi Spiritum: **Ich habe meinen Mund eröffnet** (im Gebett) **und den** (Heiligen) **Geiſt an mich gezogen.** Gleichwie wir aber zu folge unſeres Catechiſmi nit ſo faſt zu handlen haben von der Tugend deß Gebetts insgemein/als wollen wir dann das H. Vatter unſer und Ave Maria allhier allein erklären/ gleich ſolches die H. Vätter ihren Zuhörern und Lehrlingen ingleichē außgelegt/benanntlichen der H. Auguſtinus L. 2. de Sermone Domini in monte c. 8. in Enchirid. ad Laur. c. 15. Item Epiſt. 121. c. 11. Der H. Gregorius Nyſſenus per quinque orationes. S. Hieronym. in c. 6. Matthæi. S. Chryſoſtomus in eundem locum. S. Ambroſius L. 5. de Sacramentis. c. 4. und nach diſen unzahlbare Vätter und Lehrer der Kirchen Gottes / auß denen wir dann anjetzo Liecht und Lehr hierzu wollen herauß ziehen.

Das erſte Capitel.

Vom H. Vatter unſer.

ES iſt allhier vorauß zu mercken/daß das H. Vatter unſer das allervortrefflichiſte Gebett ſeye / ſo die Kirch Gottes auf ihren guldenen Rauch-Altar weiß aufzuopfferen/diſe iſt die wahre Anbettung im Geiſt und in der Wahrheit/ſagt der H. Cyprianus de orat. Dom. dann was kan geiſtreichers ſeyn/ als was herkommet vom Heil. Geiſt/ den der HErr in uns geſendt hat? was ſolle angenemmers ſeyn als das Gebett deß eingebohrnen Sohns bey ſeinem Himmliſchen Vatter? Agnoſcat Pater Filij ſui verba, cùm precem facimus: So erkenne dann der Vatter die Wort ſeines Sohn/wann wir mit diſen zu ihme betten: qui habitat intùs in pectore, ipſe ſit & in voce: der ſich inwendig befindet in den Hertzen/der ſolle ſich auch äuſſerlich hören laſſen in dem Munde/ja mit diſem ſollen vereiniget ſeyn unſere Gemüther/ unſere Sinnen/und unſere Stimmen/damit von ihme als dem wahren Rauch-Altar unſer Weyrauch hinauf ſteige vor das Angeſicht GOttes. Zweytens iſt das H. Vatter unſer ein rechter Begriff alles deſſen/ was wir zu glauben/ zu hoffen und zu lieben haben. Qualia autem ſunt orationis Dominicæ Sacramenta, ſchreyt hier abermahl auf der H. Cyprianus loc. cit. quàm multa quàm magna breviter in Sermone collecta ſed virtute ſpiritualiter copioſa, ut nihil omninò prætermiſſum ſit, quod non in precibus & orationibus noſtris cœleſtis doctrinæ compendio comprehenditur: Was Geheimnuſſen befinden ſich nit in dem Gebett deß HErrn / wie groß/wie manigfältig ſeynd diſe? zwar iſt es mit Worten ſehr kurtz verfaſſet/aber der Geiſt darinnen iſt deſto weitſchichtiger/und zwar dergeſtalten/daß nichts iſt in unſerer Göttlichen Glaubens-Lehr/ ſo in ſelber nit einbegriffen iſt; deßwegen wird es auch von einigen Breviarium Evangelicum das Brevier oder Begriff deß Evangelij betitlet. Drittens ſo enthaltet auch das Vatter unſer in ſich alles/ was wir von GOtt wünſchen/ ſuchen/bitten und begehren können

und

und mögen: Verba, quæ Dominus noſter JEſus Chriſtus in oratione docuit, forma ſunt deſideriorum: non tibi licet petere aliud, quàm quod ibi ſcriptum eſt, ſagt der H. Auguſtinus Serm. 48. de diverſis. Die Wort/ſo der HErꝛ in ſeinem Gebett gelehret/ſeynd die Regel unſerer Begürden / nach welcher wir diſe richten und ſchlichten ſollen: Es gezimmet ſich nit etwas anderes von GOtt zu begehren/als was uns der HErꝛ hier vorgebettet/wie wir auß fernerer Erklärung deſſen vernemmen werden. Viertens iſt das H. Vatter unſer eine wahre Artzney vor unſere Sünden: Propter ipſa peccata humana tolerabilia tantò crebriora, quantò minora conſtituit Deus in Eccleſia tempore prorogandæ miſericordiæ, quotidianam medicinam, ut dicamus: & dimitte nobis debita noſtra, ſagt abermahl mehrgelobter H. Auguſtinus Serm. 28. ex 50. wegen unſerer vilfältigen läßlichen Sünden hat uns GOtt diſe Zeit der noch fürwehrenden Barmhertzigkeit eine Artzney dargegen an die Hand geben/daß wir ſollen ſagen/bitten und betten: vergibe uns unſere Schulden/wie wir vergeben unſeren Schuldigern; und in ſeiner 119. Sermon ſpricht er abermahl: Remiſſio peccatorum non eſt in ſola ablutione Baptiſmatis, ſed etiam in oratione Dominica & quotidiana in illa invenietis quaſi quotidianum Baptiſmum veſtrum: Die Nachlaſſung der Sünden findet ſich nit nur in dem H. Tauff-Waſſer / ſondern auch in dem Gebett deß HErꝛn/ in welchem ihr auch gleichſam euren täglichen Tauff werdet antreffen: Und in ſeinem Hand-Büchlein verſichert er uns abermahl alſo ſchreibende c. 71. Delet omninò hæc oratio minima & quotidiana peccata: In allweeg löſchet das H. Vatter unſer die täglich- und läßliche Sünden auß/wann wir anderſt mit Wahrheits-Grunde ſagen können: vergibe uns unſere Schulden/als wie wir unſeren Schuldnern von Hertzen vergeben. Endlichen iſt diſes das Gebett der gantzen Chriſtenheit. Mit diſem fangt die Kirch Gottes umb Mitternacht Zeit ihr Matutin an / diſes bedient ſie ſich bey ihrem Hoch-Opffer/diſes gebraucht es ſich auch bey denen übrigen Tag Zeiten. Diſes iſt das Gebett der Geiſtlich- und Weltlichen/ der Groß und Kleinen/ der Vornemb- und Schlechten/ der Alten und Jungen; ja mit diſem iſt der geiſtliche Tempel Gottes/ will ſagen/ die gantze rechtglaubige Chriſtenheit wie der alte

Salomoniſche Tempel mit ſeinem alten Rauchwerck Tag und Nacht angefüllet. Mit diſem bettet Chriſtus bey der Rechten ſeines Himmliſchen Vatters/wie wir eben jetzo auß dem H. Cypriano verſtanden/ ja mit diſem bittet auch der Heil. Geiſt und zwar gemitibus inenarrabilibus Rom. VIII. 26. mit unaußſprechlichen Seufftzern : Wann Er uns dann bey ſeinen Lebzeiten ſo gnädig verheiſſen/daß/wann zwey oder drey in ſeinem Namen verſamblet den Vatter umb etwas bitten werden / ſie deſſen ſolten gewähret werden/wie kan dann diſe Verheiſſung Frucht-loß abgehen/wann/ alſo zu reden/alles zuſammen ſchreyet/was auf Erden/im Himmel/ und unter der Erden iſt? Es begreifft aber diſes guldene Gebett deß HErrn nach Beſchreibung deß H. Matthæi VI. ſiben Bitt / mit welchen gleich als ſo vilen diemantenen Ketten wir uns gen Himmel erſchwingen können. Diſe ſibende Zahl zeigt auch an die ſiben Feinde unſerer Seelen/die Sünde/den Todt/den Teuffel/ den gloſchenden Erbzunder/ die Begürlichkeit der Augen/ die Begürlichkeit deß Fleiſches/ und die Hoffart deß Lebens I. Joan. II. 16. und von diſen müſſen wir hauptſächlich durch das H. Gebett erlediget werden/ja die ſibende Zahl ſtellet wohl auch vor die ſiben Gaaben deß Heil. Geiſts/welche wir ingleichen durchs H. Gebett zu erlangen ſuchen müſſen. Wann nun der Gerechte deß Tags fallet ſibenmahl Proverb. XXIV. 16. warumen ſolle dann nit auch er und noch vilmehr ein armer Sünder mit dem verwundeten Hirſchen zu diſem ſibenfachen Bronnen lauffen / umb allda vor ſeine Wunden eine heylſame Artzney zu ſuchen?

Von

Von dem vorgehenden Ruff oder Vorrede deß H. Vatter unſer.

Vatter unſer der du biſt im Himmel.

DIſe Anruffung iſt zu verſtehen bey- und vor einer jeden auß diſen ſiben Bitten deß H. Vatter unſers / krafft deſſen wir GOtt erinnern / daß Er nit nur unſer Schöpffer / unſer HErr / unſer Herrſcher / unſer Gebieter / unſer König und alles / ſondern auch das Er unſer wahrhafftiger Vatter ſeye; ein Vatter / weil Er ſich gegen ſeinen Glaubigen jederzeit Vätterlich aufgeführet / HErr! ſagt Iſaias, **du biſt unſer Vatter und Erlöſer / von Alters her iſt diß dein Nahm** Iſaiæ LXIV. 16. Ein Vatter / weil Er vor die Seinige jederzeit eine gantz beſondere Vorſichtigkeit bezeiget hat; Nunquid non ipſe eſt Pater tuus, qui poſſedit te, & fecit & creavit te, ſagt und fragt der Moyſes ſein hartneckiges Volck Deut. XXXII. 6. **Iſt dann GOtt nit dein Vatter / der dich zu ſeinem Eigenthum ihme außerleſen / vor anderen dich angeſehen / und mit verſchidenen Gnaden und Gaaben dich außſtaffieret?** Zumahlen aber wird Er allhier in diſem Gebett Chriſti unſer Vatter genennet / erſtlich weil Er uns ſolcher Geſtalten adoptieret und an Kinds-ſtatt angenommen / daß wir in der Wahrheit Kinder Gottes genennet werden und auch ſeynd I. Joan. III. 1, Zweytens weil Er den Heil. Geiſt in unſere Hertzen außgegoſſen / in welchem wir zu ihme ſchreyen Abba Pater! **Himmliſcher Vatter!** Rom. VIII. 15. wie dann die heilige Vätter Cyprianus, Auguſtinus, Ambroſius, und Tertullianus unter diſem Wort **Vatter** verſtehen den Himmliſchen Vatter / den Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti und ſeiner ſamentlichen Recht- und Wahrglaubigen / obwohlen der Sohn und Heil. Geiſt hiervon auch nit außgeſchloſſen. Wie ſich nun aber GOtt durch diſe Vatterſchafft anhäuſchig gemacht zur Verleyhung allerhand Arten der Gnaden und Gutthatē / alſo hat Er zugleich auch in uns ein unwanckelbares Vertrauen und Zuverſicht erwecket auf ihne bey all- und

waſerley Lebens-Vorfallenheiten unſere Hoffnung zu anckern: **Wie ein Mutter ihren Säugling tröſtet/ ſo will ich euch tröſten**/ ſpricht GOtt bey Iſaia LXVI. 13. und widerum Iſaiæ XLIX. 15. **Kan auch ein Mutter ihres Kinds vergeſſen/ daß ſie ſich nit erbarme über den Sohn ihres Leibs?** Sihe da wie GOtt ſein zartes Vatter-Hertz außtrucket/ wie dann auch David ſpricht Pſalm. CII. 13. **Wie ſich ein Vatter über ſeine Kinder erbarmet ſo erbarmet der HErr ſich der jenigen/ die ihne förchten.** Es ſagt der Pſalmiſt **die ihne förchten** nit nur timore pœnæ wegen der zu gewarten habenden Straff eines übel verführten Lebens-Wandels / ſondern und hauptſächlichen timore culpæ auß Forcht der Beleydigung ſo eigentlich die kindliche Forcht und der Geiſt Chriſti iſt. Wehe uns / wann GOtt ſein alte Klag ſolle müſſen erneuern Eſaiæ I. 2. **Ich habe Kinder erzogen / diſe aber ſeynd von mir abgefallen/ O wehe deß ſündigen Volcks/ deß Volcks von groſſer Miſſethat / deß boßhafftigen Saamens der laſterhafftigen Kindern / die den HErrn verlaſſen haben.**

Mit dem Wörtlein noſter, **unſer**/ da wir nemblich nit ſollen ſagen mein Vatter/ welches allein Chriſto zugehöret/ wie der H. Thomas vermercket / ſondern **Vatter unſer aller** / hat der HErr die Liebe und Einigkeit wollen anzeigen, daß wir alle ſollen betten wie Brüder und Schweſter/ die ihren Vatter im Himmel haben: **Ein Glaub/ ein Tauff/ ein Geiſt/ ein Leib/ ein GOtt und Vatter über alles/ welcher da iſt über alles**/ ſagt der Apoſtel Epheſ. IV. 6. Und der H. Auguſtinus ſpricht Serm. 58. Dicimus communiter, Pater noſter. Quanta dignatio! hoc dicit Imperator, hoc dicit mendicus; hoc dicit ſervus, hoc dicit Dominus ejus. Simul dicunt, Pater noſter, qui es in cœlis. Intelligunt ergo, ſe eſſe fratres, quando unum habent Patrem. **Wir ſagen alle insgemein/ Vatter unſer! O wohl eine groſſe Gnad! das ſagt der Kayſer/ das ſagt der Bettler/ das ſagt der Knecht/ das ſagt der HErr. Sie ſagen alle zugleich/ Vatter unſer/ der du biſt in dem Himmel. Bekennen alſo daß ſie Brüder ſeyen/ weilen ſie alle einen Vatter haben.** Zweytens daß ſie alle vor einander betten / mithin ein gemeinſchafftliches Gebett zu GOtt

vor einander verrichten ſollen/eben wie die Kinder Iſraël nach Ubergang deß rothen Meers Exod. XV. und die drey Knaben im Babyloniſchen Feuer-Ofen Dan. III. miteinander gethan haben/ welches Gebett dann vil nutzlicher iſt als das eintzlete/ dann wann du ſagſt: gibe uns heut unſer tägliches Brod/ vergibe uns unſere Schulden ꝛc. ſo betteſt du vor dich und andere/und jedermann hinwiderum vor dich/ welches bey dem privat Gebett nit geſchihet. Drittens iſt diſes allgemeine Gebett vil ſtärcker/ mächtig und nachtrucklicher krafft jener bekannten Wort Chriſti Matth. XVIII. 19. wann zwey oder drey in meinem Namen etwas bitten werden/ ſo ſollen ſie es erlangen.

Warumben wir ſagen ſollen: **Der du biſt in dem Himmel/** iſt die Urſach/ weil GOtt zwar überall gegenwärthig/im Himmel auf Erden und unter der Erden: Cœlum & terram ego impleo, ſpricht Er ſelbſten beym Jeremia XXIII. 24. **Ich erfülle Himmel und Erden:** Nichts deſtoweniger hat Er ſeinen eignen Sitz der Glory in dem Himmel: Cœlum ſedes mea eſt, & terra ſcabellum pedum meorum, ſagt Er abermahl beym Iſaia LXVI. 1. **Der Himmel iſt mein Sitz/ und die Erde der Schemmel meiner Füſſen/** womit dann die Macht/ Glory/ Herrlichkeit und Majeſtät diſes unſeres himmliſchen Vatters genugſamb wird angezeiget. Zweytens wolte der HErr uns erindern unſrer Pilgerſchafft/ daß wir allhier nur Waiſen/ und unſren Vatter im Himmel hätten. **Ich bin hier nur ein Pilgramb und Wandersmann/ wie alle meine Vätter/** ſagt der David Pſalm. XXXVIII. 13. Und der Apoſtel: **Wir haben hier keine bleibende Stadt nit/ ſondern ſuchen eine zukünfftige.** Hebr. XIII. 14. Sonderbar aber wolte der HErr unſre Begürde zu dem himmliſchen Vatterland anzünden/ſagt der H. Chryſoſtomus hom. 10. Dann wer ſolte und wolte nit gern bey ſeinem Vatter ſeyn? **Wann werde ich dahin kommen/** ſeufftzet der David Pſalm. XLI. 2. **daß ich das Angeſicht GOttes anſchaue!** und widerum im LXXXIII. 11. tröſtet er ſich: **Ein Tag in deinen Vorhöfen iſt beſſer als ſonſt tauſend:** Mit ſolchem Geiſt/ mit ſolchem Innmuth/ mit ſolcher Gemüths-Beſchaffenheit müſſen wir hinzutretten zum heiligen

Ge-

Gebett / und bey allen bitten den Vatter unſer aller / der im Himmel iſt / anruffen.

Das zweyte Capitel.

Von der erſten Bitt: Geheiliget werde dein Nahm.

OBwohl der unendliche GOtt an Ehr / Glory / und Majeſtät vor- und in ſich ſelbſten nimmermehr kan wachſen / zunehmen / oder gröſſer werden / umb weilen Er die höchſte Vollkommenheit aller Dingen in ſich begreiffet / nichts deſtoweniger kan Er ſich doch ſeinen vernünfftigen Geſchöpffen je länger je mehr offenbahr und bekannt machen / umb weilen einige in der äuſſerſten Fünſternuß und Schatten deß Todts vor ihme entfernet ſitzen / andere aber / wann ſie ſchon nachend bey ihme ſich befinden / dannoch umb eine gantze Unendlichkeit von ihme noch abſtehen: Confitebor tibi, quia terribiliter magnificatus es, ſagt und ſingt der David Pſalm. CXXXVIII. 14. HErr ich bekenne es / deine Gröſſe iſt all zu erſchröcklich angewachſen. Weil dann nun die Glückſeeligkeit deß Menſchen von der Erkanntnuß GOttes abhänget / wie der HErr ſelbſt geſagt hat. Joan. XVII. 3. **Diß iſt das ewig Leben / daß ſie dich erkennen / daß du der wahre lebendig und regierende GOtt ſeyeſt.** Als hat er uns dann umb ſothane Bekanntmachung vor allen Dingen betten lehren mit jenen Worten: **Geheiliget werde dein Nahm.** Er ſagte aber ſehr weißlich / daß wir den Himmliſchen Vatter umb Heiligung ſeines Nahmens bitten ſollen; dann GOtt erkennen und ſelben nit heiligen / iſt doppleter Straff würdig / wie der H. Paulus lehret Rom. I. 21. Alſo gehöret zu diſem heiligen / den Nahmen GOttes den Juden / den Heyden / den Spaltigen / den Ketzern und den Einfältigen bekannt machen / den wahren Glauben predigen / denſelben erklären / die Irrthumb zerſtöhren / und dem guten Hirten ſein irrendeß

des Schäfflein ſuchen helffen / damit auch diſes zur wahrhafften Erkantnuß GOttes gelange. Wie der H. Columbanus ſich vor GOtt entſchuldigen wolte / daß er nit im Stand ſeye ſolcherley Apoſtoliſche Arbeit zu verrichten / ſprache der Engel deß HErrn zu ihme: Fac quod potes, thue was du kanſt/damit du dein dir anvertrautes Pfündlein nit vernachläſſigeſt und ſolches büſſen müſſeſt in den äuſſerſten Fünſternuſſen.

Ferner gehört zur Heiligung deß Nahmen GOttes ſeine Wunderwerck außzuruffen/ ſeine Gnaden groß zu machen/ ſeine Gaaben zu preyſen/ und ſeine Glory über die Himmlen zu erheben. Zur Heiligung diſes Göttlichen Nahmens gehöret weiter den Göttlichen Hochheiten Lob zu ſingen/ Exempel weiß / ſeiner Unermeſſenheit/ wie in dem CXXXVIII. Pſalm. ℣. 7. ſeiner unbezirckten Ewigkeit/ wie im LXXXIX. 2. ſeiner durchtringenden Allwiſſenheit/ Pſalm. LXXXIX. 8. ſeiner unbegreifflichen Allmacht/ wie im CXIII. 3. ſeiner undadelhafften Gerechtigkeit/ wie im LXXXIX. 11. ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit/ wie im LXXXVIII. 1. ſeiner vätterlichen Vorſichtigkeit und Obſorge/ Pſalm. CXLIV. 14. &c. wovon der gantze Pſalter voll iſt. Weiter iſt den Nahmen GOttes heiligen, Tag und Nacht an GOtt gedencken / dichten / und trachten / damit Er durch keine Sünde entheiliget werde/ wie David gethan hat / ſprechende: **HErr ich habe zu Nacht an deinen Nahmen gedacht / und dein Geſatz gehalten.** Pſalm. CXVIII. 55. Den Nahmen GOttes heiligen iſt das Ehren-Panier der Glory GOttes mitten unter Freunden und Feinden empor heben / wie die Machabäiſche Gebrüder gethan haben. I. Machab. II. Den Nahmen GOttes heiligen iſt das Lob GOttes beſtändig im Munde führen / wie die Innwohner deß glückſeeligen Jeruſalem / ja den Nahmen GOttes heiligen / iſt das Triſagion, oder Heilig/ Heilig/ Heilig/ nit nur mit dem Munde / ſondern auch mit den Flüglen / daß iſt/ mit dem Werck ſelbſten außſchlagen. Sehet da welch eine hoche Lection der HErr gleich bey der erſten Bitt uns vorgibet / und diſes nit nur mit Worten / ſondern auch mit ſeinem höchſten und heiligiſten Exempel; Wer hat jemahl alſo gebrunnen vor Eyfer der Glory GOttes als eben Chriſtus? ware nit ſeine erſte Unternehmung/ daß Er die Kauffend- und Ver-

kauffende mit Stricken und Geißlen auß dem Tempel hinauß warffe / und ihnen ſagte: Es ſteht geſchriben / mein Hauß iſt ein Betthauß / ihr aber habt ſolches gemacht zu einer Mörder-gruben? Math. XXI. 13. Machte Er nit den Nahmen ſeines him̃liſchen Vatters bekannt faſt bey allen predigten? ſagte er nit ſelbſten Joan. XVII. 6. Pater manifeſtavi Nomen tuum hominibus: **Vatter ich habe deinen Nahmen den Menſchen geoffenbahret**? Erſtlichen daß du ſeyeſt ein wahrer Vatter / von Ewigkeit hero einen Sohn gezeuget / der dir gleich weeſend / gleich allmächtig / gleich weiß / gleich güttig / mit dir lebend von Ewigkeit zu Ewigkeit. Joan. XIV. &c. Diſen vätterlichen Nahmen hab ich geoffenbahret / gleichwie auch jenen / daß du eben diſen Sohn in die Welt geſchicket / ihne durch den Heil. Geiſt aus Maria der Jungfrauen Fleiſch wollen laſſen annehmen / ja vor ein Verſöhnungs-Opfer vor die gantze Welt wollen dargeben. Joan. III. Ich habe geoffenbahret deine Allmacht / Luc. IX. deine Weißheit / Matth. VI. deine Barmhertzigkeit Luc. XV. deine Vätterliche Vorſorge Matth. VI. deine Liebe Joan. III. deine Heiligkeit Matth. V. ja deine Ehr / Glory und Herrlichkeit Joan. XIII. XIV. XV. diſes nun und dergleichen heiſſet den Namen GOttes heiligen / zu dem ſeynd wir erſchaffen / mit vernünfftiger Seel begabet / von Chriſto erlöſet / vom Heil. Geiſt darzu geheiliget / und wird ſolches auch die eintzige Beſchäfftigung ſeyn dort in der ewigen Glückſeeligkeit. Wehe dann den jenigen / ſo diſe erſte Ermahnung Chriſti ſolcher Geſtalten verachten / daß ſie das gantze Jahr kein Vatter unſer betten / kein Gebett verrichten weder Morgens noch Abends / weder vor oder nach der Arbeit / weder bey dem Mittag-oder Nachtmahl / von welchen der H. Chryſoſtomus recht geſprochen / daß ſie den Schweinen gleich ſeyn / die nur die Eichlen freſſen / aber auf den Hirten nit hinauf ſchauen / der ſolche herunter ſchüttlet. Unſere alte Catholiſche teutſche Vor-Eltern lieſſen das Lob Gottes den gantzen Tag in ihrem Mund erklingen; es erſchallete das Lob Gottes in ihren privat Häuſern wie in dem Tempel: der Handwercksmann in ſeiner Werckſtatt / der Ackersmann an dem Pflug / die Mutter in ihrer Kinds-Stuben / Knecht und Mägd auf ihren Dännen ſangen die ſchönſte anmüthig- und geiſtreichiſte Lieder z

jetzt hört man nichts mehr anders als jenes Venus-Lied Ezech. VIII. 14. wo der blinde Schandbub an ſtatt deß Chriſt-Kindlein in der Krippen ligt. Vor Zeiten hieſſe es : **Wills GOtt : diß werde ich thun oder laſſen. Diß und jenes iſt auch geſchehen : GOtt Lob / GOtt ſey gedancket / GOtt ſey die Ehr : wann mir GOtt das Leben friſtet / werde diß oder jenes verrichten ꝛc.** alſo ware ihnen GOtt beſtändig in dem Munde / wie dem David Pſalm. XXXIII. 1. Dahingegen anjetzo hört man den leydigen Teuffel zehen tauſendmahl biß einmahl GOtt nennen : Generatio prava & non filij Deut. XXXII. 5. Verkehrte Kinder / ärgerliche Sünder : ja es hat auch die Gottsläſterey / die zu tieffeſt verdammte Höllen-Sprach / bey jetzigen Zeiten unter uns Chriſten ſelbſten weit ärger und ärgerlicher eingeriſſen / als unter den Heyden : Jugiter tota die Nomen meum blaſphematur, ſagt und klagt GOtt Iſaiæ LII. 5. **Mein Nahm wird den gantzen Tag ohne Aufhören geläſteret** / geſchichts von einigen nit mit Worten / ſo geſchicht es doch in der That ſelbſten mit einem unchriſtlichen ärgerlich- und verkehrten Leben / wie der H. Paulus ſolches außleget Rom. II. 24. wie können wir aber ſolcher Geſtalten zum Himmliſchen Vatter ſagen und bitten : **Geheiliget werde dein Nahm** / wann wir ſolchen auf alle Weiß ſchänden und läſtern? Müſſen dann ſowohl das Lob Gottes als das Liecht eines Chriſtlichen Wandels von uns erſtrahlen laſſen / damit die Menſchen ſolches erblickende GOtt den Vatter preyſen / der in dem Himmel iſt / Matth. V. 16.

Das dritte Capitel.

Von der zweyten Bitt : Zukomme uns dein Reich.

RECht ſagt der H. Chryſoſtomus Hom. 10. in Matth. von jetzt erklärter erſten Bitt im Vatter unſer : Digna prorsùs oratio, qui Deum Patrem appellavit nihil omninò priùs

quàm pro ipſius gloria ſupplicare: Es könne keine ſchönere Bitt ſeyn wann man GOtt zum Vatter anruffe / als GOtt vor allen Dingen umb Verherrlichung ſeiner Glory anflehen / alleinig man kan auch von der zweyten Bitt ſagen/ daß nichts erwünſchlichers/ freudig = und troſtreichers ſeyn könne als GOtt umb die Ankunfft ſeines Reichs anſuchen mit jenen Worten: **Zukomme uns dein Reich.** Zwar iſt das Reich Gottes/ in ſo vil ſolches beſaget die Beherrſchung Himmels und der Erden / nit erſt auf dem Weeg und in der Ankunfft: Regnum tuum regnum omnium ſæculorum, ſagt der David Pſalm. CXLIV. 13. **HErr dein Reich iſt ein Reich von allen Zeiten**: & dominatio tua in omni generatione & generationem, **und deine Herrſchung wehret ſchon von einem Geſchlecht ins andere** / und im XCII. Pſalmen beſchreibt er ſothane Beherrſchung Gottes mit einer verwunderlichen Herrlichkeit und Majeſtät alſo ſprechende: Dominus regnavit decorem indutus eſt: **Der HErr hat ſein Reich angetretten/ und ſich zu ſolchem hervorgeſchmucket** / Er hat ſeine Allmacht wie einen Pantzer angezogen/ und ſich mit ſeiner Unüberwindlichkeit wie mit einer Kriegs-Scharpfen umgürtet/ welches der Pſalmiſt dahin redet/ weil kein Geſchöpff weder im Himmel noch auf Erden noch unter der Erden diß ſeiner Bottmäßikeit ſich endziehen kan. Zwar ſagt der Pſalmiſt mirabiles elationes maris, daß ſich die Gröſſe diſer Welt/ wie auch die Fürſten der Finſternuß gewaltig darwider geſetzet/ allein diſer HErr der Herrſchenden hätte ſie alle gedämpfet: mirabilis in altis Dominus: mit welchen Worten zugleich die unbegreiffliche Weißheit/ Vorſichtigkeit und Abſichten Gottes / ſo Er in diſer ſeiner Regierung ſehen laſſet/ beſchriben werden/ wir aber erſt zu vollſtändiger Erkanntnuß und Bewunderung derſelben werden zugelaſſen werden in jener glückſeeligen Ewigkeit/ da es hiezwiſchen heiſſet: Labor eſt ante me, donec intrem in ſanctuarium tuum, & intelligam in noviſſimis eorum Pſalm. LXXII. 16. daß es ohnmöglich ſeye dieſelbe vor der Zeit ergründen zu können. Von diſem erſten Reich Gottes redet allhier ſo gar der HErr nit/ umb weilen ſolches weeſentlich / und alle Geſchöpff ſo gar auch die Engliſche gebohrne Vaſallen und Unterthanen ſeynd.

Daß

Das zweyte Reich Gottes beſtehet in dem innerlichen / das iſt / in Beherrſchung der Gemüther und Hertzen der Glaubigen mittelſt deß Heil. Geiſtes und Theologiſchen Tugenden deß Glaubens Hoffnung und Liebe. Von diſem ſagt der H. Paulus Rom. XIV. 17. **Das Reich Gottes iſt nit Speiß noch Tranck / ſondern Gerechtigkeit Frid und Freude in dem Heil. Geiſt.** Und diſes iſt eigentlich das Reich Meſſiæ oder Chriſti: **das wird ſein Nahm ſeyn /** ſagt Jerem. XXIII. 6. **HErr unſer Gerechtigkeit,** und Iſaiæ XI. 5. **Er wird mit Gerechtigkeit richten die Armen / und mit Recht die Elenden.** Weilen nun die Juden gantz ein anderes Reich von ihrem Meſſia erwarten / nemblich ein ſigreiches wie unter David, ein glorwürdiges wie unter Salomon, ein mächtiges wie unter Joſaphat, als haben ſie dann diß innerlich geiſtlich- und übernatürliche Reich Chriſti leyder alſo überſehen / daß ihnen die Augen biß heutigen Tag noch nit aufgangen / ohngeacht der HErr ſie deſſen ſo getreulich ermahnet / wann Er zu ihnen geſprochen Luc. XVII. 21. **Das Reich Gottes kommt nit mit äuſſerlichen Gepräng und Aufſehen: Man wird auch nit ſagen: ſihe hier oder dort iſt es / dann ſehet das Reich Gottes iſt inwendig in euch /** wie dann der H. Paulus Epheſ. III. 17. auch wünſchet / daß Chriſtus in unſerem Hertzen wohnen / regieren / und mit allerhand Gattungen der Gnaden und Gaaben uns erfüllen möge. Weil nun diſe innerliche Beherrſchung Chriſti die wahre Kirch Gottes außmachet / als müſſen wir dann freylich bitten / daß ſothanes Reich allerſeits an- und außbreche / daß es die Unglaubige beleuchte / die Irrglaubige zur rechten Straſſen leite / die Spaltige vereinige / die Sünder zur Buß und Beſſerung / die Gerechte aber von einer Tugend zur anderen an- und fort führe / damit wir doch endlich widerum ſehen mögen / daß die Erde nur einen Lefftzen und die zerſtreute Schaaf deß menſchlichen Geſchlechts nur einen Hirten und eintzigen Schaafſtall haben Joan. X. 16. Gleich dann auch die Kirch Gottes deß öfftern ſonderbar bey Verleyhung der Ablaſſen vor ihre Erhöhung zu bitten anbefihlet / auch ſehr vile eyfrige Chriſten ſowohl unter den Weltlich als Geiſtlichen / ſonderbar in Spanien gefunden werden / welche ſich die Bekehrung der Unglaubigen ein groſſes koſten laſſen / ſich ſelbſten

mit den gröſten Caſteyungen abtödten / ungemeine Allmoſen deß-wegen außſpenden/ gantze Schaaren der Armen auffſtellen / umb von GOtt die Gnad zu erhalten / damit etwann nun ein armer verächtlicher Sclav bekehret werde/ dahingegen in unſeren kalten Ländern diſe Liebe ſo ſehr zuſammen gefrohren/ daß es faſt durch-auß herauß kommet/ wie dort zwiſchen Jeruſalem und Jericho/ wo nit nur der Iſraelit/ ſonder auch der Levit und Prieſter / ohne ſich deß halb-todt Geſchlagnen anzunemmen/ ohne Mitleyden vor-bey gereiſet Luc. X. Omnes, quæ ſua ſunt, quærunt, nemo quæ JESU Chriſti, ſagt und klagt der H. Paulus Philipp. II. 21. **Ein jeder ſucht ſich und das Seinige/ niemand aber was JESU Chriſti iſt.**

Das dritte Reich Gottes iſt die ewige Freud und Glück-ſeeligkeit/ von welcher der HErr ſagt Luc. XXI. 28. **Wann ihr diß alles ſehet angehen/ ſo wiſſet daß das Reich Gottes na-hend iſt/ darum ſchauet auf/ und hebet eure Häupter in die Höhe/ dieweil eure Erlöſung nahend iſt.** Diſes Reich müſſen wir vor anderen begehren / dieweil es das Zihl und Ende iſt aller anderen Reichen Gottes. Deßwegen hat GOtt den groſſen Schauplatz diſer Welt eröffnet / und in denſelben Englen und Menſchen aufgeführet/ damit Er beyde regiere/beherꝛſche/ ſchaffe/ verbiete / urtheile/ belohne/ oder ſtraffe nach jedes Verdienſten : deßwegen hat auch Chriſtus ſein Reich geoffenbaret / damit Er die Seinige immer und ewig glückſeelig mache / wie Er dann zu ihnen an jenem groſſen Tag wird ſagen : **Kommt her ihr Ge-benedeyte/ beſitzet das Reich eures Vatters/ ſo euch ſchon be-reitet iſt von Anfang der Welt** Matth. XXV. 34. Deßwegen iſt auch der Heil. Geiſt vom Vatter und Sohn geſendet worden/ damit Er uns einweyhete / heiligte / und zu würdigen Templen der zukünfftigen glorreichen Inwohnung Gottes vor- und zube-reitete. Wann dann nun alles zu ſeinem Zihl und End/ wie die Flüß zu dem Meer eylen / umb wie vil mehr dann ſolle ſich der Menſch zu diſem unermeßnen Freuden-Meer erſchwingen? zu-mahlen diſe Freud ſo groß iſt/ das ſie nit in dem Menſchen/ ſon-dern der Menſch in ſelbe wie in ein unerſchöpfliches Meer muß hineingehen/wie der HErꝛ geſagt : Intra in gaudium Domini tui:

Gehe

Gehe herein in die Freud deines HErrns Matth XXV. 23. Der H. Cyprianus ſchreibende ins H. Vatter unſer/ fragt einige/ warum/ ſie dann betten/ **zukomme uns dein Reich**/ wann ſie von diſer Zeitlichkeit ſich nit wollen abreiſſen und in das Reich Gottes eingehen? *Hoc veri ſervi Dei eſt*, ſpricht der H. Chryſoſtomus Hom. 20. *neque inhærere præſentibus, neque magnum aliquod putare, quæ videntur, ſed ad Patrem ſemper urgeri ſemperque in futura geſtire*; Diſes ſtehet einem wahren Diener GOttes zu/ an diſe Zeitlichkeiten ſich nit anhängen/ noch vor was Groſſes halten/ was wir allhier in diſer Sterblichkeit mit unſeren Sinnen begreiffen/ beſitzen/ oder auch genieſſen mögen/ ſondern man muß mit groſſen Begürden zum Himmliſchen Vatter verlangen / und nach allen Kräfften in das Zukünfftige ſich erſchwingen: *Cupio diſſolvi & eſſe cum Chriſto*, ſchrye ein ſolcher Diener GOttes nemblich der H. Paulus Philipp. I. 23. Ich verlange aufgelöſt zu werden von den Banden meiner Sterblichkeit/ und bey Chriſto zu ſeyn.

Zweytens ſo müſſen wir auch dahin umb den rechten Weeg nachfragen. Wie der HErr in der Valete-Predig Joan. XIV. 4. zu ſeinen Apoſtlen ſagte / Er gehe dahin / ſie wuſten den Weeg ſchon: *Ego vado, & viam ſcitis*; antwortet der Apoſtel Thomas: HErr wir wiſſen nit/ wo du hingeheſt/ wie ſollen wir den Weeg wiſſen? Vile tauſend gedencken das gantze Jahr/ ja villeicht ihr gantzes Leben nit/ wo ſie hingehen in die glück- oder unglückſeelige Ewigkeit/ deßwegen ſie auch deß Weegs halber ſich wenig bekümmern; diſen wirds ergehen wie Salomon ſpricht: *Eſt via, quæ videtur homini recta, & noviſſima ejus ducunt in interitum.* Prov. XVI. 25. **Es iſt ein Weeg/ der zwar den Menſchen gefallet/ alleinig deſſen Außgang iſt der leydige Untergang**: *Beati immaculati in via*, ſagt der Pſalmiſt CXVIII. 1. Seelig die unbefleckt in dem Weeg und Gebotten deß HErrn wandlen/ dann die Ubels thun/ ſpricht er ferner loc. cit. ℣. 3. ſeynd in deinen Gebotten nit herein gangen.

Das dritte iſt/ daß wir in Anſehung diſer zweyten Bitt die Freuden diſer Welt nit nur nit achten, ſondern ohne Scheu und menſchliches Anſehen verachten ſollen. Wie die Inwohner von

Ba-

Babylon den gefangnen Iſraëliten zuſprachen/ ſie ſolten wohl auf und gutes Muths ſeyn/ antworteten die arme Gefangne/ daß ſie ihnen in Anſehung Jeruſalem/ſo ſie mit ihren Augen nit erblicken kunten/vil lieber ein Beſätzlein weinen wolten : Super flumina Babylonis illic ſedimus, & flevimus, cùm recordaremur Sion : **Wir ſeynd nebſt den Waſſerbächen zu Babylon geſeſſen/ und haben geweinet/wann wir an Jeruſalem gedacht haben** : Der H. Auguſtinus ſagt über diſe Stelle/die Waſſerbäch von Babylon bedeuteten die Freud-und Wollüſtigkeiten diſer Welt/ welche wie die Flüß von Babylon dahin rinneten/und nichts beſtändiges mit ſich führten. Wann nun diſen Frembdlingen von Babylon die Gedächtnuß deß irrdiſchen Jeruſalems alle Freuden verleydet/umb wie vil mehr dann ſolle uns das ſüß und troſtreiche Angedencken deß obern Jeruſalem von den unreinen und mit ſo viler Gall vermiſchten Pfitzen von Babylon abziehen? Laſſet uns derowegen uns ſelbſten mit David zuſprechen : Satiabor, cùm apparuerit gloria tua Pſalm. XVI. 15. Alsdann werde erſättiget werden/ wann dein alleinſeeligmachendes Angeſicht genug werde können Anſehen.

Das vierte Capitel.

Von der dritten Bitt im Vatter unſer : Dein Will geſchehe wie im Himmel alſo auch auf Erden.

DAmit ſich niemand verführen oder vilmehr ankedern lieſſe an dem ärgerlichen Luder deß liederlichen Luthers / ſo er ſeinen Blindlingen vorgeworffen/ ſambt wolt/ und müſte uns GOtt den Himmel ſchencken/umb den wir doch mittelſt vorgehender zweyter Bitt den Himmliſchen Vatter anzuflehen haben/ **zukomme uns dein Reich**/ ſetzte der HErr ſo gleich folgende dritte Bitt hinzu : **Dein Will geſchehe wie im Himmel/ alſo auch auf Erden**/ ſambt wolte Er ſagen/ was Er auch würcklich geſagt hat Matth. VII. 21. **Nit alle/ die da zu mir ruffen werden : HErr!**

HErr

HErr! werden eingehen in das Reich der Himmlen/ ſondern die den Willen thun meines Vatters / der im Himmel iſt; alſo hanget die Erlangung deß Reichs Gottes nit an dem Schencken oder an unſerem Glauben/wie jetztmahlige Ketzer ſchwermen/ ſondern an dem Gehorſam / Folgleiſtung und Vollbringung deß allerheiligiſten Willen Gottes wie im Himmel / alſo auch auf Erden.

Nun obwohlen der gebenedeyte Willen Gottes an- und vor ſich nur einfach/ ja in der That ſelbſten die unzertheilte Weeſenheit Gottes ſelbſten iſt/ſo wird doch ſolcher von unſeren Gotts-gelehrten auf mancherley Weiß unterſchiden/ ſonderbar aber theilen ſie ſelben in voluntatem ſigni & beneplaciti, der erſte iſt jener Willen/den Er durch äuſſerliche Zeichen/das iſt/durch Gebott/ Ermahnung oder Einrathung den Menſchen bekannt macht / Voluntas beneplaciti aber iſt der geheime und verborgne Willen/ den GOtt alſo in ſeinen Gewalt geſetzet / daß er anderſt nit als mit der Zeit oder dort in der Ewigkeit bekannt wird werden.

Nun von dem erſten Willen Gottes zu reden/ das iſt/ dem voluntate ſigni, den Er uns in dem Geſatz/im Evangelio und der Kirch Gottes geoffenbahret/ ſolle diſer freylich auf das Vollkommneſte erfüllet werden : Quæ docuerim vos præcepta atque juſtitias, ſicut mandavit mihi Dominus Deus meus, ſic facietis ea, & opere complebitis, hæc eſt enim veſtra ſapientia & intellectus coram populis, ſagte Moyſes zu ſeinen Iſraeliten Deut. IV. 6. **Befleiſſet euch/was ich im Namen GOttes euch befohlen und gelehret / daß ihr daſſelbe fleiſſig beobachtet / und in dem Werck erfüllet/dann ſolcher Geſtalten werdet ihr vor ein weiſes und hochverſtändiges Volck von den übrigen Völckern angeſehen werden.** Die letzte Wort unſeres neuen Geſatzgebers Chriſti vor ſeiner Himmelfahrt lauten auf gleichen Schlag: Docete eos ſervare omnia, quæcunque mandavi vobis. Matth. ult. ℣. ult. **Gehet hin in alle Welt / prediget das Evangelium/ tauffet ſie im Namen deß Vatters/ Sohn und Heil. Geiſtes/ lehret ſie alles thun/was ich euch geſagt habe.** Der Königliche Pſalmiſt ſpricht alle die jenige ſeelig und überſeelig / die ſich Tag und Nacht verlegen wurden auf die Erforſchung und Voll-

bringung deß Willen Gottes Pſalm. I. 1. Und ermahnet uns dann nit auch der Apoſtel/daß wir uns eyfrig beſtreben ſolten den Willen Gottes zu erkennen? Nolite fieri imprudentes ſed intelligentes, quæ ſit voluntas Dei: **Seyd nit unverſtändig/ ſondern erforſchet den Willen Gottes** Epheſ. V. 17. und zwar den gütig und gnädigen Rom. XII. 2. Weil nun aber der Geiſt zwar willig/ das Fleiſch aber ſchwach iſt Matth. XXVI. 41. ſo lehret uns unſer Himmliſche Lehrmeiſter ſeinen Vatter zu bitten / daß Er uns ſeinen Willen erkennen/ und durch ſeine Gnad auch erfüllen wolle lehren: eine Bitt umb welche alle Heilige ohne Unterlaß zu GOtt geſchryen: Domine ad te confugi, doce me facere voluntatem tuam, quia Deus meus es tu, ſagt und ſingt der David Pſalm. CXLII. 9. 10. **HErr ich habe mein Zuflucht zu dir genommen/ lehre mich deinen Willen zu thun/dann du biſt mein GOtt.** Und bittete nit die alt und neue Kirch GOtt alltäglichen nur allein im CXVIII. Pſalm. ſehr offt und vilfältig umb Liecht und Gnad ſeinen Willen zu erkennen / und in das Werck ſtellen zu mögen? wie dann ſolches in diſem eintzigen Pſalmen mit einer verwunderlichen Manigfältigkeit gegen hundert ſechs und ſibentzig mahl beſchihet. Und was vor ein herꝛliches Exempel hat uns hierinfalls nit Chriſtus ſelbſten gegeben? So bald Er nur in diſe Welt eintratte / hat Er ſich zu Vollbringung deß Göttlichen Willens zu einem Hoch-Opffer angetragen: Ingrediens in mundum dixit; in capite libri ſcriptum eſt de me, ut facerem voluntatem tuam: Deus meus volui, & legem tuam in medio cordis mei Hebr. X. 7. **So bald Er nur eingienge in diſe Welt/ſprache Er: es ſteht von mir zu Anfang deß Buchs geſchriben/ daß ich deinen Willen thun ſolle: ja HErꝛ ich hab gewollet / und ſolle dein Geſatz beſtändig in meinem Hertzen ſeyn.** Joan. IV. 34. ſagte Er zu ſeinen Jüngern beym Bronnen Jacobs/ daß ſeine Speiß und Tranck ſeye den Willen ſeines Himmliſchen Vatters zu vollbringen; wie Er ſchon allbereit auf der Schwellen deß Todts ſtunde/ ſagte Er: Præcepta Patris mei ſervavi, & ideò maneo in ejus dilectione. Joan. XV. 10. **Ich habe die Gebott meines Vatters jederzeit gehalten/ deßwegen verbleibe ich in ſeiner Liebe.** Iſt alſo die Vollbringung deß Göttlichen

Wil-

Willens dem Menſchen ſo nothwendig als dem Vogel die Flügel/ dem Fiſch ſeine Floſſen/und dem Schiff die Seegel/umb in den erwünſchten Port einlauffen zu können/wie geſchriben ſtehet Pſalm. CVI. 30. Deduxit eos in portum voluntatis eorum : Er hat ſie in jenen Port geführet/nachdeme ſie ſich vereiniget mit dem Willen Gottes/zu welchem ſie ſich ſo ſehr geſöhnet haben/ wo ſie dann auch jenes feſte Land finden werden / von deme der H. Joannes I. Epiſt. II. 17. ſagt: Qui facit voluntatem Dei, manet in æternum : Der den Willen Gottes thut/ bleibt in Ewigkeit.

Nun haben wir oben erinnert/daß der gebenedeyte Willen Gottes von unſeren Gottsgelehrten ferner abgetheilet werde in voluntatem beneplaciti, das iſt/ in den geheimen verborgnen und GOtt allein bewuſten Willen/Rathſchluß und Vorhaben/welcher da muß hinauß tringen / und ſolte Himmel und Erden darüber zu Grund gehen : Conſilium meum ſtabit & omnis voluntas mea fiet, ſpricht GOtt ſelbſten Iſaiæ XLVI. 10. **Mein Rath und Anſchlag wird beſtehen/ und all mein Willen ſoll und muß vollbracht werden.** Eben deßgleichen erkennte und bekennte auch König Nabuchodonoſor, nachdeme er widerum zu ſich und ſeiner Vernunfft kommen : Juxta voluntatem ſuam facit tam in virtutibus cœli, quàm habitatoribus terræ, & non eſt, qui reſiſtat manui ejus, & dicat ei, quarè feciſti? Dan. IV. 32. **GOtt ſchaltet und waltet im Himmel und auf Erden nach ſeinem Willen und Wohlgefallen iſt auch niemand/der ſeiner Macht ſich widerſetzen oder ihme ſagen möchte/ warum thuſt du alſo?** Wie dann GOtt auch von Babylon ſagte Iſaiæ XLVII. 3. Ultionem capiam & non reſiſtet mihi homo : **Ich habe beſchloſſen/ ich wolle mich an Babylon rechen/ und wer iſt auß allen Menſchen Kindern / ſo diſes verwehren wird ?** Alſo kommts bey diſer zweyten Abtheilung deß Göttlichen Willens nit dahin an/ auf daß ſolcher geſchehen möge/ wie in dem Vorgehenden ; dann wir ſchon gehöret auß dem Mund GOttes/ daß ſolcher ohne Hinternuß einiges Geſchöpffes werde und müſſe hinauß geführet werden : ſondern wir bitten hiemit erſtlichen / daß ſolcher in Gnaden/ nit im Zorn und Geiſt der Rach/ daß er zur Erhöhung / nit zur Untertruckung der Kirchen/ daß er zu unſerem Heyl/ nit aber zu

unſerem Verderben/auß GOttes gerechtem Urtheil hinaußlauffe/ gleich dorten die Machabäer gethan haben/ als ſie ſo vile fürchtliche Lufft-Zeichen ob der Stadt Jeruſalem geſehen: Quapropter omnes rogabant in bonum monſtra converti, ſagt der H. Text II. Mach. V. 4. daß man allgemeine Gebett angeſtellet/ daß ſothane erſchröckliche Ding nichts übels bedeuten möchten/oder wenigiſt GOtt ihnen zum beſten kehren wolte. Zweytens bitten wir krafft diſer Worten/**dein Will geſchehe**/daß uns der Himmliſche Vatter die Gnad wolle verleyhen/ damit wir ſeine hohe Verordnungen/ Urtheil/ Verhängnuſſen und Zufäll/ es ſeye gleich in der groſſen oder kleinen Welt/ will ſagen in Verhängung allgemeiner Welt-Straffen/ oder privat-Creutz und Widerwärtigkeit nit nur mit einem gelaßnen/ſondern auch freudig-und troſtreichen Hertzen annemmen/ dieſelbe mit Chriſtlicher Großmuth übertragen/und biß ans Ende beſtändig mögen hinauß harren/wohl wiſſende/daß uns der gute GOtt nit mehr werde aufburden als wir ertragen können: Fidelis eſt Deus, ſagt der Apoſtel I. Cor. X. 13. qui non patietur vos tentari ſupra id quod poteſtis: **GOtt iſt getreu/ und laſſet euch nit verſuchen über euer Vermögen.** In Anſehung deſſen haben die liebe Heilige das allerſtärckeſte Feuer der Verſuchung außgehalten. Man beſchaue die zwey groſſe Gedult-Spieglen den Job und David: Jener truge nit nur mit unüberwindlicher Großmüthigkeit den Verlurſt all ſeiner Haab- und Gütern/ja ſo gar auch den gewaltſamen Todt ſeiner Kinder und Familie, ſondern ſprache noch darzu: Etiam ſi occiderit me, ſperabo in eum Job. XIII. 15. **Und wann Er mich auch ſolte umbbringen/ ſo werde dannoch auf ihne hoffen.** Gleicher Geſtalten als David von ſeinem ungerathnen Sohn mit gröſter Confuſion von Hauß und Hoff gejagt/ja ſelbſten vom Königlichen Thron geſtoſſen wurde/ ſprache er zum hohen Prieſter Sadoc mit groſſer Gelaſſenheit II. Reg. XV. 26. Si autem dixerit mihi, non places, præſto ſum, faciat, quod bonum eſt coram ſe: Wann GOtt zu mir wird ſagen/ du gefalleſt mir nimmermehr/ daß du König über mein Volck ſeyn ſolleſt/ ſo bin ich willig und bereit einen Hirtenſtaab an ſtatt deß Scepters in meine Hände zu nemmen/ der HErr thue nur/ was ihme am beſten geduncket

vor

vor ſeinen Augen/ mit welchem er auch verdienet genennet zu werden der Mann dach dem Willen Gottes I. Reg. XIII. 14. Der H. Paulus, der allein mehr gearbeitet/ gelitten und geſtritten als vile Apoſtoliſche Männer zugleich I. Cor. XV. 10. geſtehet von ſich/ daß er in Verfolgung und Widerwärtigkeiten ſeine gröſte Freude habe/ wie der Delphin in Mitten der Ungeſtümmigkeit der wütend- und tobenden Meers-Wogen/ wie der Adler bey donnerent- und blitzenden Himmel/ wie der Löw/ wann er an den Streitt gehet mit ſeinen Feinden zu kämpfen/ ſuperabundo gaudio in omni tribulatione, ſchreibt er zu ſeinen Corinthern Epiſt. II. VII. 4. mein Hertz ſpringet mir auf vor lauter Freude in Mitte der Trangſualen. Was ſage ich von dem allerheiligiſten Exempel Chriſti? mit was Gelaſſenheit ergabe Er ſich nit jederzeit in den Willen ſeines Him̃liſchen Vatters? ja hat Er nit ſeine gebenedeyte Seel mit geneigtem Haupt ſeinem Vatter in die Hände gegeben Joan. XIX. 30. umb zu zeigen/ wie vollkommen Er ihme gehorſam worden/ nemblich biß zu dem Todt/ und zwar dem Todt deß Creutzes Philipp. II. 8. welches dann unſere wertheſte Vor-Chriſten von ihme ſolcher Geſtalten erlehrnet/ daß ſie bey Außſprechung diſer dritten Bitt jederzeit auch zum Zeichen ihres vollkommnen Gehorſam und bereiteſten Willens das Haupt geneiget haben.

Die dritte Urſach/ warum wir bitten ſollen/ **dein Will geſchehe**/ iſt/ damit der allerheiligiſte Willen Gottes in all ſeinen Räthen und Thaten/ in all ſeinen Verhängnuß- und Entſchlieſſungen/ in all ſeinen Verordnung- und Zulaſſungen jederzeit gelobt/ geehrt/ gepryſen und groß gemacht ſolle werden wie im Himmel alſo auch auf Erden/ und diſes nit nur allein/ wanns uns wohl geht/ wann wir im Roſen-Garten ſitzen/ wann wir umbzeünet ſeynd mit Glück und Seegen/ diß iſt keine Kunſt nit/ ſagte der Sathan zu GOtt im Büchlein Job: Nunquid Job fruſtra timet Deum? nonne vallâſti eum, ac domum ejus & univerſam ſubſtantiam ejus per circuitum &c. ſed extende paululùm manum tuam, & tange cuncta, quæ poſſidet, niſi in faciem benedixerit tibi Job. I. 9. 10. 11. daß Job dich fördhte/ diene/ ehre/ Lob-ſpreche/ geſchihet das umſonſten? haſt du nit all ſeine Subſtantz/ Hauß/ Hoff/ und ſamentliche Güter umſchantzet mit lauter Glück und

Seegen? aber rühre ihne ein wenig/ greiffe an ſeine Güter / verwüſte/ verherge/ richte ſelbe zu Grund/ſo wirſt du ein anders Lob auß ſeinem Mund hören/ er verſtunde hierunter Fluchen/ Läſtern/ Maledeyen. Zwar hat Sathan ſich hier gewaltig betrogen/dann ob er zwar von GOtt über ihne Gewalt bekommen / auch ſolcher Geſtalten zugerichtet / daß er nichts mehr übrig hatte als einen Miſthauffen und alten Scherben/womit er das Eyter ſeines Leibs zuſammen ſcharrete/ ſo hat man doch von ihme nichts anders hören können / als das Lob GOttes : **Der Namen deß HErrn/** ſprache er/ **ſeye gebenedeyet: der HErr hats geben/ der HErr hats genommen.** Ja es iſt ihme kein widriges Wörtl bey ſeinen unerhörten Verfolgung- und Unglücken auß ſeinem Mund nit entfallen : In omnibus his non peccavit Job labijs ſuis,nec ſtultum quid contra Deum locutus eſt, ſagt der H. Text Job I. 22. **Bey allem diſem hat ſich Job nit verſündiget mit ſeinen Leffzen/ noch etwas Unzimmendes wider GOtt geredet.** Diß herrliche Exempel ſolle uns billich beſchämen/als welche die Creutz und Widerwärtigkeiten nit anderſt anbellen/als die Hund die Stein/ mit denen ſie verwundet werden / ohne daß ſie auf jene Hand zuruck ſchauen/ die ſie getroffen. Es verſichert aber der Prophet / daß Creutz und Widerwärtigkeiten nit minder von GOtt herkommen als Gnad und Seegen : Nunquid eſt malum in civitate , quod non fecit Dominus? Amos III. 6. **Iſt ein Ubel in der Stadt/ſo der HErr nit gethan hat?** Wie die Brüder Joſephs nach dem Todt ihres Vatters Jacobs gar ſehr ſich bekümmerten/ es möchte ihnen Joſeph nun ihren verdienten Lohn geben/daß ſie ihne ſo verrätheriſch mißhandlet/und deßwegen fußfällig ihne umb Verzeyhung bitteten/antwortete Joſeph : Num Dei reſiſtere poſſumus voluntati? Gen.L.19. weil GOtt gefallen mich vor euch in Egypten zu ſchicken umb Speiß und Wohnung euch zu verſchaffen/wer hat ſeinem Willen können Widerſtand thun? Wie David auf ſeiner Flucht in der Rebellion deß Abſolons von Semei ſeinem Unterthanen gar ſehr geläſtert/gefluchet/und verwünſchet wurde/und aber der Feldherr Joab deßwegen ihme wolte den Kopff ſpalten : ſprache David : **Laſſe ihne gehen/der HErr hat ihme befohlen/daß er** David **läſtere** II. Reg. XVI. 10. Was wollen wir ſagen/verſichert uns

nit

nit der HErr im Evangelio, daß kein Spätzlein von dem Dach/ kein Härlein dir oder mir vom Haupt falle ohne dem Willen ſeines Himliſchen Vatters? Luc. XII. 6. wann dann nun alles/was GOtt gethan hatte/ ſehr gut ware Gen. I. ℣. ult. wann Er alles wohl gethan hat Marc. VII. 37. wann Er heilig iſt in all ſeinen Wercken/ & ſanctus in omnibus operibus ſuis Pſalm. CXLIV. 13. warum ſolten wir dann ihne deßwegen nit auch beſtändig loben und preyſen wollen? wie im Himmel ſolches beſchihet von den heiligen Englen Iſaiæ VI. und Auſſerwählten Apoc. IV. alſo auch auf Erden von den Wahr- und Rechtglaubigen/ gleich ſolches von ihnen beſchehen iſt/ wann es auch das Leben koſtete/ wie dann die heilige Martyrer/ wann man das Urtheil deß Todts über ſie geſprochen/ den Staab gebrochen/ und zu der grauſamſten Marter ſie verdammet/ mit getröſten Hertzen/ freudigen Mund und Lob-ſchallenden Jubel frolockend aufgeſchryen Deo gratias: dem allgütigiſten GOtt ſeye unendliches Lob und Danck geſagt! mit denen dann wir auch unſere Hertzen und Stimmen hier zeitlich und dort ewig vereinbaren ſollen und wollen/ Amen.

Das fünffte Capitel.

Von der vierten Bitt im Vatter unſer: Gibe uns heut unſer tägliches Brod.

ES hat der H. Auguſtinus im 115. Capitel ſeines Handbüchleins ſehr wohl in obacht genommen/ daß die drey erſte Bitten hauptſächlich das Geiſtlich- Himliſch- und Ewige/ die vier übrige aber das Zeitliche betreffeten/ in ſo vil nemblich diſes zu Erhaltung deß ewigen Lebens vonnöthen wäre: ſeine Wort ſeynd folgende zu Anfang oberwehnten Capitels: In tribus ex his æterna poſcuntur, in reliquis quatuor temporalia, quæ tamen propter æterna conſequenda ſunt neceſſaria: worauf er dann ferners ſchreibet: In illa itaque vita æterna, ubi nos ſemper ſperamus futuros, & Nominis Dei ſanctificatio, & regnum ejus & voluntas ejus

ejus in noſtro ſpiritu & corpore perfectè ac immortaliter permanebunt: In jenem ewigen Leben dann/wo wir verhoffen/daß wir ewiglich ſeyn und uns erfreuen werden / wird die Heiligung deß Namens GOttes/ wie auch das Reich und der Willen GOttes in unſerem Geiſt und unſerem Leib vollkommen und ewig befunden werden: das tägliche Brod aber/mit welchem ſowohl der inner-als äuſſerliche Menſch unterhalten muß werden/iſt uns in diſer Sterblichkeit alle Tag vonnöthen.

Es wird aber in H. Schrifft unter dem Wort Brod erſtlichen verſtanden alles was immer dem Menſchen zum Unterhalt ſeines Leibs und Lebens vonnöthen: wann mir der HErr ein Stuck Brod zur Speiß und ein Kleyd vor meinen Leib wird geben/ ſo werde ihme bey meiner Zuruckreiß allhier ein Opffer machen/ ſprach und verglübdete ſich Jacob Geneſ. XXVIII. Item ſagt der H. Lucas XIV. und JESUS gienge hinein zu einem Fürſten der Phariſäer das Brod zu eſſen / er wolte ſagen zu einer Mahlzeit. Alſo dann befihlt uns der HErr von ſeinem Himmliſchen Vatter unſer tägliches Brod/ das iſt/ unſere Nothwendigkeiten zu begehren. Erſtlichen weil ſolche alle von ihme herkommen: ut educas panem de terra & vinum lætificet cor hominis, ſagt der David Pſalm. CIII. 15. der uns das Brod der Erden hervorbringet/und den Wein/ das Hertz deß Menſchen zu erquicken. Ja Er ſpeiſet alles/ was lebet und ſchwebet unter der Sonnen: qui dat eſcam omni carni Pſalm. CXXXV. 25. nit nur allein das Spätzlein auf dem Dach/ das Täublein in ſeiner Steinritzen/ die junge Raaben in ihren Wäldern/ſondern alles/was Athem hat/ erwartet Speiß von ihme: omnia à te exſpectant, ut des illis eſcam in tempore: alles würfft ſeine Augen auf dich/damit du ihnen Speiß verſchaffeſt Pſalm. CIII. 27. Weil nun ein ſolches von ihme ins künfftig nit minder/als bißhero zu hoffen/ warum ſollen wir nit ſeine Vätterliche Güte anflehen/damit Er unſer noch ferner in Gnaden gedencken möge? Vors zweyte ſagt der H. Chryſoſtomus, befihlt uns der HErr nur Brod von ſeinem Vatter zu begehren/ damit Er aller unnothwendig, ſchnöd, und überflüſſigen Begürlichkeit vorbiegete: Habentes alimenta & quibus tegamur, his contenti ſimus, ſagt der H. Paulus I. Timoth. VI. 8. wann wir Speiß und

Kley-

Kleyder haben/ſollen wir darmit zu friden ſeyn: und längſt vorhero der Weiſe in den Sprüchwörtern: Mendicitatem & divitias ne dederis mihi, ſed tantùm victui meo tribue neceſſaria Prov. XXX. 8. **HErꝛ behüte mich vor dem Bettelſtaab und groſſen Reichthumen / ſondern verleyhe mir nur meine Nothwendigkeit und Außkommen zu meinem Stande.** Der H. Auguſtinus ſpricht in der 56. Sermon. Impudentia eſt, ut à Deo petas divitias: non eſt impudentia, ut à Deo petas panem quotidianum. Aliud eſt unde ſuperbias, aliud eſt unde vivas. **Unverſchamt iſt der jenige / der von GOtt Reichthumen begehret / nit aber der jenige/der GOtt bittet umb das tägliche Brod. Ein anders iſt das jenige/ wovon man lebet/ ein anders das jenige/ mit dem man Hoffart treibet.** Alſo will der HErꝛ uns vorderiſt die Mäſſigkeit in diſer Bitt vortragen / eben wie Er mit den alten Iſraeliten gepfleget/als welche Er viertzig Jahr lang nur mit Brod geſpeiſet / die Affter-Gelüſten aber nach dem Fleiſch mit dem gähen Todt geſtraffet: Adhuc eſcæ erant in ore ipſorum, & ira Dei aſcendit ſuper illos Pſalm. LXXVII. 30. es waren die Speiſen/ das iſt/ die ungeſtüm-verlangte Wachtlen annoch in ihrem Munde/da der Zorn Gottes über ſie herab eylete. Drittens befihlt uns Chriſtus unſer tägliches Brod von ſeinem Himmliſchen Vatter zu begehren/weil ſeine Hand voll Seegen und Benediction iſt. Vom vortrefflichen Pabſt Gregorio XIII. weiß man / daß wann und weme er nur ein Allmoſen dargereichet (er hat aber vil Millionen außgeſpendet) jederzeit darzu geſagt: **geſeegne es dir GOtt;** Eine ſolche geſeegnet-und Seegen-reiche Hand iſt die Hand deß Himmliſchen Vatters: Aperis tu manum tuam, & imples omne animal benedictione, ſagt der Pſalmiſt CXLIV. 16. **Du macheſt deine Hand auf / und erfülleſt alle belebte Geſchöpffe mit deinem Seegen.** Solches zeigte ſich auch bey der doppelten Außſpeiſſung Chriſti/da Er mit fünff Brod fünff tauſend/und mit ſiben Brod vier tauſend Männer geſpeiſſet/geſättiget und vergnüget Joan. VI. Marc. VIII. dahingegen der HErꝛ in dem Geſatz denen GOtt-vergeßnen trohet Levit. XXVI. 26. **Ich will den Vorrath deß Brods verdörben/ wann ihr eſſet/**

ſolt ihr nit ſatt werden / man beſehe auch den Propheten Aggæum I. 6.

Wann Chriſtus hinzuſetzet zu dem Wörtlein panem auch das noſtrum: gibe uns unſer tägliches Brod/ hat Er uns der Brüderlichen Mild- und Freygebigkeit erinnern wollen/ daß wir nemblich dem Neben-Menſchen ſein Stücklein Brod nit mißgunnen/ daſſelbe nit vor dem Maul abſchneiden/ umb ſelbes nit bringen/ ſondern vilmehr ihme ſo vil es unſere Armuth zulaſſet / auch gern mittheilen ſollen: Frange eſurienti panem tuum, reiche dem Armen auch ein Stuck Brod mit/ dieweil dirs auch GOtt gereichet/ und zwar darum / damit du deinem Brudern auch ſolleſt mittheilen. Der H. Baſilius ſpricht: Eſurientium panis eſt, quem tu detines, nudorum veſtimentum eſt, quod tu concludis, miſerorum redemptio eſt pecunia, quam tu defodis: Das Brod / ſo du verſparreſt/ gehört den Armen/ das Kleyd/ ſo du aufbehalteſt/ iſt der Bedürfftigen/ das Gelt/ ſo du verſcharreſt/ ſolle ſeyn das Loßgelt der Gefangnen / dann deßwegen hat dir GOtt diß alles anvertrauet.

Das Wörtlein quotidianum oder **tägliches** Brod hat der HErr abermahl hinzugethan/ umb unſerem Geitz und Begürlichkeit Maas und Schrancken zu ſetzen. Wir haben nichts in die Welt gebracht/ und werden auch nichts mit uns nemmen/ darum laſt uns zu friden ſeyn mit unſeren Nothwendigkeiten/ ſagt der H. Paulus I. Timoth. VI. 7. und dorten beym H. Luca heiſſet es: **Du Narr diſe Nacht wird man deine Seel von dir fordern/ weſſen wird dann ſeyn/ was du zuſammen geſcharret** Luc. XII. 20.

Das Wörtlein hodie **heut** gibt uns zu verſtehen / was der HErr Matth. VI. 30. geſagt hat: **Seyd nit ſorgfältig auf morgen euch bekümmerende/ was ihr eſſen oder trincken oder mit wem ihr euch bekleyden ſollet/ dann umb diſes ſorgen ſich nur die Heyden: dahingegen euer Himmliſcher Vatter beſſer weiß als ihr ſelbſten/ weſſen ihr bedürfftig ſeyd. Suchet dann nur das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit/ ſo wird euch das übrige alles zugelegt werden.**

Endlichen erinnert uns das Wörtlein da oder **gibe uns**/ daß wir alltägliche Bettler ſeyn vor der Hauß-Thür deß groſſen

Himm-

Himmliſchen Hauß-Vatters/wie der H. Auguſtinus vermercket: Cùm oramus: panem noſtrum quotidianum, omnes mendici ante januam magni Patrisfamilias ſtamus. Zwar hätte GOtt uns Menſchen eben ſo leicht erſchaffen können / daß wir weder Speiß noch Tranck bedärfften/als die Engliſche Geiſter/alleinig Er wolte / daß wir täglich von ſeiner Hande und Freygebigkeit abhiengen / umb ſeinen Uberfluß und unſere Bedürfftigkeit zu erkennen/ und in der That zu erfahren. Wann wir aber mit den Gaaben GOttes ſolten umgehen/wie die muthige Bettel-Leuth/ ſo därffte uns wohl ein mahl GOtt den Brod-Korb höher hangen/ und in uns erfüllet werden / was GOtt dort antrohet Iſaiæ XXX. 20. Dabit vobis Dominus panem arctum & aquam brevem, daß Er uns kein anders Brod als deß Elends / und kein anders Waſſer als der Angſt und Trübſeeligkeit geben wird / vor welchen ſeine Barmhertzigkeit uns bewahre!

Die zweyte Art deß Brods/umb welches uns der HErr bitten heiſſet/ iſt das geiſtliche Brod/ von deme der HErr geſagt hat Matth. IV. 4. **Nit im Brod allein lebt der Menſch / ſondern von einem jeden Wort / ſo da außgehet auß dem Mund GOttes**/ wie dann ſolches auch dahin verſtehen ſehr vile und vornemme Kirchen-Vätter/benanntlichen der H. Cyprianus Serm. 6. Tertull. de orat. Der H. Ambroſius L. 5. de Sacram. c. 4. Beda, Theophilactus, Euthymius in c. 4. Matth. Der H. Auguſtinus in mehreren Stellen / benanntlichen in Enchiridio c. 115. L. 2. de Serm. Dom. c. 12. & Epiſt. 121. c. 11. Es werden aber unter diſem alltäglichen geiſtlichen Brod verſtanden nahmentlich das Wort GOttes/die Predigen der Kirchen/die Unterweiſungen in der Glaubens- und Tugend-Lehr/ die Einſprechungen deß Heil. Geiſts/wie auch die verſchidene Hülffs- und Stands-Gnaden GOttes / welche unſerer Seel zu ihrem Heyl / Wachsthum / Wohlfahrt und Wohlſeyn nit minder vonnöthen/ als obbeſchribne zeitliche Nothwendigkeiten zu unſerem cörperlichen Leib und Leben: Auferes Spiritum eorum, & deficient, & in nihilum ſuum revertentur, ſagt der Pſalmiſt CIII. 29. HErr wann du deinen Geiſt von uns nemmen wirſt/ſo werden und müſſen wir abſtehen wie die Fiſch auſſer deß Waſſers/und in unſerer Nichtigkeit wie die Waſſer-Blattern

zuſammen fallen. Diſes Himmel-Brod gibt uns die wahre Kräfften/damit wir unſere viertzig-jährige Pilgerſchafft glückſeelig können außharren Joſue V. 12. Diſes erhaltet uns von waſerley geiſtlichen Kranckheiten / wie das alte Manna die Iſraëliten Pſalm. CIV. 37. Diſes ſtärcket uns wider unſere Feind / wie erſagtes Manna die Iſraëliten wider die Amaleciter Num. XXIV. 20. Diſes erhalt uns unter Göttlichen Obſchutz/wie jenes die mehrgedachte Iſraëlitiſche Pilgram unter dem Schatten der Feuer-und Wolcken-Säulen ohne Anſtand fortgeführt Pſalm. LXXVII. 14. Deßwegen ſchreibt auch David diſem geiſtlichen Brod all-ſeine Krafft zu; Niſi quod lex tua meditatio mea eſt, tunc fortè periiſſem in humilitate mea. Pſalm. CXVIII. 92. **O HErr wann ich dein Geſatz nit beſtändig betrachtet hätte / ſo wäre ich in meiner Schnödigkeit zu Grund gangen.** Und widerum Pſalm. cit. ℣. 28. Dormitavit anima mea præ tædio, confirma me in verbis tuis: **Mein Seel hat in mir vor Verdruß geſchlaffen/ ermuntere mich in deinem Wort;** Und abermahl ℣. 25. Adhæſit pavimento anima mea; vivifica me ſecundùm verbum tuum: **Meine Seel ligt gantz zu Boden/ mache mich lebendig nach deinem Wort.** Alſo iſt das geiſtliche Brod/ſo und wie wir ſelbes zuvor beſchriben/ unſerer Seel nit minder nutzlich/ heylſam und nothwendig/ als das cörperliche unſerem Leib und Leben; wie nun GOtt unſere Leiber ſtrafft mit dem cörperlichen Hunger / alſo verhänget Er auch über die Seelen der Lau-und Kaltglaubigen auch den geiſtlichen Hunger: Immittam famem in terram, non famem panis neque ſitim aquæ, ſed audiendi verbum Dei. Amos VIII. 11. Ich will einen Hunger über das Land ſchicken/ keinen Brod-oder Speiß-Hunger / ſondern einen Hunger in Anhörung deß Wort Gottes/ daß niemand ſolches mehr erklären / wenigiſt im wahren Verſtand/wird können und wollen/wie ſolches zu Zeiten deß letzten Abfalls leyder geſchehen iſt / vor welcher Straff uns GOtt bewahre.

Das dritte Brod/ ſo der HErr uns von ſeinem Himmliſchen Vatter zu erbitten befihlet/iſt nach Außlegung deß H. Hieronymi in c. 6. Matth. das Sacramentaliſche Brod/von deme geſchriben ſtehet; Ego ſum panis vitæ, qui venit ad me, non eſuriet,

& qui credit in me, non ſitiet unquam Joan. VI. 35. **Jch bin das Brod deß Lebens/wer zu mir kommet/den wird nit mehr hungern/und wer an mich glaubet/den wird nit mehr durſten in Ewigkeit** / wie dann der H. Evangeliſt ſelbſten diſes Brod in der vierten Bitt ein übernatürliches Brod nennet / welches / das uns im Leben und Todt vonnöthen ſeye / kein Catholiſcher Chriſt muß zweifflen. Und zwar daß uns ſolches im Leben vonnöthen/ verſichert uns der HErr Joan. VI. widerholter maſſen/und zwar ℣. 54. ſpricht Er: **Wahrlich wahrlich ſage ich euch / wann ihr das Fleich deß Menſchen Sohns nit werdet eſſen und ſein Blut trincken/ſo werdet ihr kein Leben in euch haben.** Das es uns aber auch im Todt als die letzte Weegzehrung zu nemmen obliget/ſolches probieren unſere Lehrer gemeiniglich auß dem groſſen Niceniſch und Tridentiniſchen Concilio Seſſ. XIII. c. 6. wie auch auß dem allgemeinen Gebrauch geſambter Chriſt-und Recht-glaubigen/weiß auch die Kirchen-Hiſtori nit nur von einer ſondern mehrer dergleichen Wunder-Geſchicht zu erzehlen/allwo den eyfrigen Liebhabern diß allerheiligiſte Geheimnuß an ihrem letzten Sterbſtündlein von den Englen ſelbſten dargereicht worden / die H. Barbara, der ſeelige Hecimbertus, der H. Fauſtinus und Jovita, die H. Lucia, der H. Dionyſius, der H. Stanislaus Koſtka &c. &c. können als deſſen Gezeugen angeführet werden. Was wollen wir ſagen/hat nit Chriſtus ſelbſten die Einſetzung diſes Gnaden-Geheimnuß verſparet biß auf den Vorabend ſeines bitterſten Leydens und Sterbens/umb uns zu zeigen/daß wann wir deſſelben jemahl zu gedencken hätten / ſolches in unſerem Todt geſchehen müſſe? diſer dann ſolle unſer Gelcitsmann ſeyn/wie dort der Ertz-Engel Raphaël deß jungen Tobiæ, wann wir in die unbekannte Ewigkeit hinein wollen: diſer ſolle unſer Weegzehrung ſeyn/wann wir mit dem Elia biß zu dem weit entlegnen Berg Gottes pilgern wollen/ diſer ſolle unſere Todten-Kertzen ſeyn/wann wir mit dem alten und heiligen Simeon unſer letztes Schwannen-Liedlein: **Nun laſſe O HErr deinen Diener in Friden fahren**: wollen anſtimmen; diſer muß endlich unſer in alle Ewigkeit über-vergnügendes Manna und Himmel-Brod ſeyn / welches allen Luſt und Guſt in ſich haltet/ omne delectamentum in ſe habentem Sap. XVI. 20. So

ſollen wir dann bey diſer vierten Bitt GOtt dem Allmächtigen als unſerem allerbeſten Hirten/der uns im Leiblich und Geiſtlich im Irꝛdiſch und Himmliſch im Zeitlich und Ewigen ſo getreue liebreiche und Vätterliche Vorſorg macht / deß öfftern jenes danckaemmende Paſtorella oder Hirten-Lied ſingen/ welches David angeſtimmet im XXII. Pſalm. wann er geſungen : Dominus regit me, & nihil mihi deerit : der HErꝛ regieret/ das iſt / beſorget und verſchafft mir Unterhalt / deßwegen wird mir nichts können ermanglen/und hoffe auf ihne in meinen leiblichen Bedürffnuſſen/ daß Er weder mich noch die Meinige das Brod werde laſſen im Bettel ſuchen Pſalm. XXXVI. 25. daß Er den wahren Catholiſch ſeeligmachenden Glauben nimmermehr weder von mir noch den Meinigen nemmen werde Pſalm. CXVIII. 43. zumahlen aber daß Er mir den letzten Troſt ſeiner heiligiſten Gegenwart vermitt.elſt der letzten Weegzehrung nit werde verſagen Joan. XIV. 23. Der H. Ambroſius betauret/ daß diſer Pſalm ſo offt gebrauchet / und aber von ſo vilen ſo wenig verſtanden werde/ gewißlich wann es hier Zeit/Platz und Umſtand gedultete/ſo wolten wir die herrlichiſte Großheiten deß Vätterlichen Hertzen GOttes an den Tag legen/ wie dann in dem geiſtlichen Verſtand auch die ſiben heilig- und Heyl-bringende Sacramenta in ſelbem verborgen ligen / welche wir dem gelehrten Leſer ferner zu ergründen überlaſſen wollen.

Das ſechſte Capitel.

Von der fünfften Bitt im Vatter unſer: Vergibe uns unſere Schulden/als wie wir vergeben unſeren Schuldigern.

ES hat der Cron-tragende Prophet in ſeinem XXXI. Pſalm. ℣. 1. wohl recht geſungen: Beati quorum remiſſæ ſunt iniquitates & quorum tecta ſunt peccata: **Seelig denen ihre Sünden nachgelaſſen**: dañ wann die leibliche Schulden ſeynd wie die Unhulden/ ſo ehrliche Leuth dermaſſen trucken / daß ihnen der

Athem zuſambt der Seel möchte außfahren/ſo ſeynd die geiſtliche Schulden der armen Seel deß Menſchen gewißlich ein Laſt/ſo weit unerträglicher : Et ſicut onus grave gravatæ ſunt ſuper me Pſalm. XXXVII. 5. ſagt jetzgelobter Pſalmiſt : **Der Laſt meiner Sünden hat ſich ob mir wie ein unerträglicher Laſt zuſammen geſchwäret.** Diſe Glückſeeligkeit dann von unſeren Sünden und Schulden quitt und ledig zu werden lehret uns allhier der HErr in fünffter Bitt uns außzubitten unter jenen Worten : **Vergibe uns unſere Schulden/ wie wir vergeben unſeren Schuldigern.** Bitten demnach erſtlichen krafft diſer Worten/daß uns der Himmliſche Vatter all unſere Sünden insgemein und ſonders wiſſentlich-und unwiſſentliche / gebeicht-und ungebeichte / die Sünden ſo wir jemahl Zeit unſeres Lebens mit Gedancken Worten und Wercken/ mit Unterlaſſung deß Guten und Würckung deß Böſen begangen haben/ mild-Vätterlich verzeyhen und nachlaſſen möge ; in welchem Thon auch David gebetten Pſalm. XXIV. 11. Propter Nomen tuum Domine propitiaberis peccato meo : multnm eſt enim : **HErr wegen deines Namens / das iſt/weil du unſer GOtt und Vatter biſt/laſſe dich beſänfftigen : dann meine Sünden ſeynd ſchwär und vil**/wie Er dann auch verheiſſen/daß Er deßwegen unſere Sünden wolle verzeyhen und nachlaſſen / weil Er unſer GOtt und Vatter iſt : Ego ſum, ego ſum ipſe, qui deleo iniquitates tuas propter me. Iſaiæ XLIII. 25. **Ich bins/ja ich ſelbſt bins/der die Sünden außlöſchet wegen meiner**/das iſt/weil ich euer GOtt und Vatter bin. Zweytens ſchreyt mit uns das Blut Chriſti nit zwar umb Rach und Gerechtigkeit wie das Blut Abels wider ſeinen mörderiſchen Bruder Cain/ſondern umb Gnad und Barmhertzigkeit Hebr. XII. 24. die Er uns ſelbſten am Stammen deß H. Creutzes mit Blut und Zähern außgebetten Hebr. V. 7. Umb eben diſes ſeufftzet auch der Heil. Geiſt / als den der Vatter zum Pfand ſeiner Verſöhnung/ und daß Er uns widerum zu Vätterlichen Gnaden an-und aufgenommen/ in unſere Hertzen geſandt hat Rom. VIII. 15.

Zweytens bitten wir in krafft diſer Worten / daß uns GOtt die Gnad verleyhen ſolle unſere Sünden wehemüthig zu bereuen/ aufrichtig zu beichten/ ernſtlich zu beſſern / und würdige

Früch-

Früchten der Buß zu würcken : Si confiteamur peccata noſtra; fidelis eſt & juſtus, ut remittat nobis peccata noſtra, & emundet nos ab omni peccato I. Joan. I. 9. **Wann wir einander unſere Sünden beichten** / verſtehe durch eine Sacramentaliſche Unterwerffung der Kirchen-Schlüßlen / **ſo iſt GOtt ſo getreu und gerecht** / das iſt genädig / **daß Er uns unſere Sünden verzeyhet / und von aller Miſſethat reiniget**; und widerum Pſalm. XXXI. 5. Confitebor adversùm me injuſtitiam meam, & tu remiſiſti omnia peccata mea : **Jch habe mir vorgenommen meine Miſſethaten wider mich zu bekennen / und du wirſt auch ſelbe mir alle nachlaſſen.**

Drittens bitten wir / daß wann wir je die Gnad nit ſolten haben vor unſerem letzten Ende alle und jede Sünde mündlich vor GOtt und dem Prieſter zu beichten und zu bekennen / Er wenigiſt eine ſolche Reu und Leyd uns wolle verleyhen / welche genugſam seyn mag ſolches vor GOtt zu erſetzen : Cor mundum crea in me Deus: & Spiritum rectum innova in viſceribus meis Pſalm. L. 12. **O GOtt erſchaffe in mir ein neues Hertz / und erneuere** durch eine hertzlich und ſchmertzliche Reu und Leyd **deinen Geiſt in meinem Gemüth** / damit ich dich nimmermehr beleydigen möge.

Viertens bitten wir, daß GOtt uns auch die noch reſtierende Schulden und Straffen möchte nachlaſſen : Aſperges me hyſſopo, & mundabor : lavabis me, & ſuper nivem dealbabor : **HErr beſprenge mich mit** Hyſſop, das iſt, mit dem am Stammen deß H. Creutzes vergoßnen Blut deines eingebohrnen Sohns / **ſo wird ich weiſſer werden dann der Schnee** Pſalm. L. 9.

Endlichen und fünfftens bitten wir umb ferneren weiten Vorſatz und endliche Beharrlichkeit in dem Guten : Redde mihi lætitiam ſalutaris tui : & ſpiritu principali confirma me Pſalm. cit. ℣. 14. **Erfreue mich O HErr mit der Hoffnung deß Heyls / und bekräfftige mich mit dem Geiſt der Beharrlichkeit.** Sehet da! was vor herrliche Gnaden Chriſtus der HErr in diſer fünfften Bitt von ſeinem Himmliſchen Vatter außzubitten uns anführet.

Daß aber der HErr diſer Bitt auch die Wort hinzugeſetzet : **wie wir vergeben unſeren Schuldigern** / iſt ſolches dahin

hin nit zu verſtehen/ ſambt wäre die Nachlaſſung/ ſo wir unſerem Neben-Menſchen geben/die Urſach der Nachlaſſung unſerer Sünden/ mit nichten : die Urſach/ warum uns die Sünden nachgelaſſen werden/iſt jederzeit die Barmhertzigkeit GOttes in Anſehung der Verdienſten Chriſti; ſondern die Verſöhnung mit unſeren Neben-Menſchen iſt und muß der Frucht ſeyn der Vergebung der Sünden. Die erſte Urſach iſt diſe/weil GOtt ja von keinem ſchelchen gehäſſig- und rachgütigen Cains-Hertzen ein Opffer annimmet : oder hat Ers diſem Bruder-Mörder nit zu Anfang der Welt ſchon genugſam gezeiget? ſagt nit der HErr Matth. V. 23. **Wann du dein Opffer zum Altar bringeſt / und wirſt allda eingedenck/ daß dein Bruder etwas wider dich habe/ ſo laſſe allda deine Gaab/und gehe zuvor hin/ und verſöhne dich mit deinem Bruder/ und alsdann komme/ und opffere deine Gaab?** und widerum Marci XI. 25. **Wann ihr ſtehet und bettet / ſo vergebet eurem Bruder / ſo wird auch GOtt euch eure Sünden vergeben**, widrigen wurde es gewißlich herauß kommen wie dort auf dem Calvari Berg / wo die Creutziger mit einer Hand an das Hertz klopfeten percutiebant pectora ſua, mit der anderen den blutigen Speer in die Höhe hielten. Zweytens will es ſich auf keine Weiß gezimmen/daß ein ſo gütig- gnädig- und barmhertziger HErr/ als unſer GOtt und Vatter/der ſeinen Knechten auf ihr lediglich es Anſuchen ſo groß/ja überſchwengliche Summen ohne Entgelt erlaſſet / Knecht habe ohne Barmhertzigkeit / ohne Mitleyden / ohne Danckbarkeit gegen ihrem HErrn / und welche ihren Mitknechten keinen Häler nachlaſſen/ſondern ſelbe unbarmhertzig anfallen/ ſtecken und blecken/ biß ſie den letzten Häler abgeführet : Diſe dann machen ſich billich verlurſtig deß Beneficij ihres HErrens/wie in der Parabel Matth. XVIII. 28. vorgeſtellet wird und alſo beſchloſſen/ **alſo wird euch mein Himliſcher Vatter thun / ſo ihr nicht vergebet ein jeder ſeinem Bruder/ was er wider ihne geſündiget.** Endlichen iſt ja nichts unbillichers als Gnad und Verzeyhung von GOtt bitten / und ſolche ſeinem Bruder abſchlagen? Ein Menſch hegt gegen dem anderen Zorn/ und will bey dem HErrn Gnad ſuchen/ iſt unbarmhertzig gegen ſeines gleichen/ und darff umb Verzeyhung bitten bey GOtt

umb ſeiner Sünden willen? ſagt und fragt der Eccleſiaſticus XXVIII. 2. Alſo iſt es ſchon feſt geſtellet in der Göttlichen Erlaſſungs-Kammer/dem Menſchen nichts nachzulaſſen/wann ſolcher zuvor nit alles ſeinem Mitbruder erlaſſet: Si dimiſeritis hominibus peccata eorum, dimittet & vobis Pater veſter cœleſtis peccata veſtra, ſagt der HErr abermahl Matth. VI. 14. Wann ihr eurem Neben-Menſchen ſeine Gebrechen werdet verzeyhen / wird auch euer Himmliſcher Vatter die Sünden euch verzeyhen/wo ihr aber ſolches nicht thun werdet/wird auch euer Vatter zuruckhalten/und euch nit verzeyhen. Mentiri veritas non poteſt, ſagt hierüber der H. Auguſtinus Serm. 158. de tempore: Si non dimiſeritis, nec Pater dimittet: ad tam magnum tonitru, qui non expergiſcitur, non dormit, ſed mortuus eſt. Ihr habt auß dem Mund der Göttlichen Wahrheit gehöret/daß wann ihr nit werdet vergeben/ſo wird euch ingleichen nit vergeben werden. Liegen kan die ewige Wahrheit nit: wer dann zu einem ſolchen Donner-Klapf nit erwachet/ der ſchlafft nit/ ſondern iſt gar todt. So wollen wir uns dann geſagt ſeyn laſſen die Wort deß H. Chryſologi Serm. 71. Homo tu tibi miſericordiæ factus es menſura, quantum quæris miſericordiæ, fac tantum: O Menſch gib acht / du biſt dir ſelbſten zum Maas worden der Barmhertzigkeit. Verlangſt du ein groſſes Maas von GOtt dem Allmächtigen/ſo meſſe deinen Neben-Menſchen mit keiner kleinen auß. Befleiſſe dich mit dem H. Cæſario bey deinem Abtruck ſagen zu können: Domine dimiſi, dimitte; HErr ich habe verzihen/ verzeyhe du mir ingleichen.

Das ſibende Capitel.

Von der ſechſten Bitt im Vatter unſer: Und führe uns nit in Verſuchung.

ES kleckete dem Täublein Noë nit/reine Füß zu haben in ihrer Arch/ſondern ſuchte auf alle Weiß ſelbe auch alſo zu erhalten. Deßwegen als Noë ſelbes außliesse/ umb zu er-

fahren/

fahren / ob die Gewäſſer der Sünd-Flutten verloffen / die Erde eingetrucknet und widerum brauchbar worden / und das Täublein kein reinen Fuß kunte ſetzen Gen. VIII. 9. flohe ſelbes zuruck zu ihrem Gaſtherrn / und bedeutete ihme / daß der Erdboden noch nit im Stand wäre ohne Befleck- und Beſudlung ob ſelbem herein gehen zu können. Gleicher Geſtalten muß einer Chriſtlichen Seel nit genug ſeyn / wann ſie die Barmhertzigkeit GOttes erlanget / von ihren Sünden frey geſprochen / in die Kinderſchafft GOttes widerum auf- und angenommen worden / es ſeye gleich diſes geſchehen im H. Tauff oder im Sacrament der Buß / ſondern ſie muß ſich auf alle Weiß auch hüten und vorſehen / damit ſie ſich nit auf ein neues verunreinige / und in dem alten Laim hängen bleibe. Und diſes wolte der HErr ſagen / als Er uns bey der ſechſten Bitt folgende Wort in Mund legte : **Und führe uns nicht in Verſuchung**; welche Wort wir nun mit Göttlicher Hülff erleutern wollen.

Seynd demnach einige auß den alten Lehrern / wie Tertullianus de tentatione, die vermeinen Chriſtus der HErr habe uns mithin wollen bitten lehren / ſambt ſolle uns der Himmliſche Vatter behüten vor aller Anfechtung / welches zwar freylich zu wünſchen wäre / alleinig wir müſten in einem anderen Stand ſeyn / nemblich in einer dergleichen Glückſeeligkeit / von der die Schrifft ſagt III. Reg. V. 4. Dedit mihi Deus requiem undique per circuitum, & non eſt ſathan, neque occurſus malus : Es hat mir GOtt auf allen Seithen Ruhe verſchaffet / es iſt kein Sathan oder feindlicher Uberfall nit zu beſorgen. Alleinig weil von unſerem jetztmahligen Stand geſchriben ſtehet : Militia eſt vita hominis ſuper terram Job VII. 1. daß unſer gantzes Leben ein ſtettswehrender Krieg ſeye / wie ſolte es geſchehen kōnen / daß nit unſere Feinde deß öfftern uns anlauffeten / daß wir nit verſchidene Scharmützlen und Schlachten ihnen außliffern / ja ſigen oder ſterben müſten? Alſo iſt die Lehr deß H. Auguſtini Epiſt. 121. c. 11. und nach ihme auch deß H. Ambroſij L. 5. de Sacram. c. 4. wie auch anderer / als deß H. Hieronymi, Cyrilli, Caſſiani &c. daß der HErr uns wollen bitten lehren erſtlichen / daß wir wider alle beſorgliche Verſuchungen jederzeit auf guter Hut möchten ſtehen / gleich dann der HErr ſeine

Apoſtlen und in ihnen uns alle ſo getreulich ermahnet: **Wachet und bettet/ damit ihr nicht in Verſuchung fallet**; ja als diſe erſte Ermahnung nichts wolte nachgeben/ brache Er ſo gar widerholter maſſen ſein ſo ernſtlich, wichtig, und trifftiges Gebett ab/ kame zu ihnen mit blutigen Schweiß übergoſſen / und ermahnte ſie eines mahnen / ſprechende: wachet und bettet/ damit ihr nit fallet in die Verſuchung / und in der Verſuchung in die Sünd Matth. XXVI. 41. Luc. XXII. 40. 46. Gleichwie wir nun ringsweiß umzinglet ſeyn von unſeren Feinden/ von Feinden in den Lüfften, à ſpiritualibus nequitiæ in cœleſtibus Ephes. VI. 12. von Feinden auß der Höllen/ die Höll/ ſagt die H. Schrifft/ ruhet niemahl uns anzufechten Prov. XXVII. 20. von Feinden zur Rechten und Lincken Pſalm. XC. 7. alſo müſſen wir dann beſtändig GOtt bitten/ daß uns der Feind nit ſchlaffend antreffe/ damit Er ſein H. Liecht jederzeit über uns leichten laſſe / ja gleichſam mit tauſend Augen/ wie dort den Argus verſehen wolle/ umb weilen unſer Feind/ der ſeine Kriegs-Gürtl niemahlen auflöſet Iſaiæ V. 27. faſt alle Creaturen den Unvorſichtigen zu Fallſtricken anleget Sap. XIV. 11.

Zweytens hat uns der HErr betten lehren/ daß wir in den Verſuchungen nit unſeren Kräfften/ nit unſerer Tugend/ nit unſeren Verdienſten / ſondern hauptſächlichen der Gnad und Krafft Chriſti vertrauen ſollen/ und ſelber mitwürcken nach unſerer Vermögenheit / damit ſich jene deſto ſcheinbarer ſehen laſſe / wie der H. Paulus ſagt: Virtus in infirmitate perficitur II. Cor. XII. 9. Wie ſchwach aber wir Menſchen ſeyen in denen Verſuchungen ohne Beyhülff der Gnad Gottes/ erhellet genugſam auß Menge der jenigen/ ſo von der Verſuchung überwunden werden. Seynd wohl ſo vil Blättlein von Bäumen gefallen als Menſchen in den Verſuchungen? fangt an von unſeren zwey erſten Vor-Eltern; was ſage ich? fangt an von den Englen ſelbſten / deren dritten Theil der ärgerliche Drack mit ſich in den Abgrund geriſſen Apoc. VIII. 12. Ware nit die Nachkömlingſchafft Seth die allergotiſeeligiſte? und dannoch ſeynd ſie von der Nachkömlingſchafft Cains alſo geärgert und verführet worden/ daß GOtt auß allen nit mehr als acht Perſohnen / ſo gerecht waren / hat können zuſammen bringen I. Petri III. 20. Samſon ware der Stärckeſte/ Salomon der Weiſeſte/

ſte/ David der Heiligiſte/ und dannoch wurde der erſte und zweyte und dritte von Fleiſch und Blut gefället. Chriſtus ſagte dem Petro und ſeinen Mit-Apoſtlen ob dem letzten Abendmahl deß öfftern vor/wie ſchwach ſie alle im Geiſt wären/doch wolte es keiner glauben/ biß ſie mit der Flucht auf dem Oelberg die Prob machten; ja Petrus zeigte über das mit Worten einen ſolchen Heldenmuth/daß er den Worten Chriſti ſchnur grad widerſprache: alleinig da es zur Sach kame/ und die Verſuchung ihme auf den Leib gienge/ thate er einen ſolchen Fall / daß die gantze Kirch Gottes biß heutiges Tags noch darüber erzittert. Nemblich der die Apoſtlen und vorderiſt Petrum erhalten bey ihrem Fall/ja wie der Pſalmiſt ſagt / gleichſam die Händ unterleget Pſalm. XXXVI. 24. diſer iſt Chriſtus unſer Krafft und unſer Stärcke Pſalm. XVII. 1. diſer dann ſprach alſo zu ſeinen Apoſtlen und zu Petro beym letzten Abendmahl : Petre ſihe der Sathan hat euch alle / und vorderiſt dich/gleichſam in einem Sib gerüttlet/damit er euch wie leichte Spreuer vom guten Waitzen durchwerffete : Ich bins dann/ der vor euch und dich ins beſondere gebetten / damit ihr nit vom Glauben abſtehlet. Eben diſes batte der HErr vor uns alle den Augenblick zuvor / als Er ſein bitters Leyden antratte : Pater Sancte, ſprach Er/ non rogo, ut tollas eos à mundo, ſed ut ſerves eos à malo Joan. XVII. 15. **Heiliger Vatter/ ich bitte anjetzo nit/ daß du ſie von der Welt ſolleſt hinweg nemmen/ ſondern daß du ſie von der Verſuchung und Aergernuſſen diſer Welt unverſehrt erhalten wolleſt.**

Drittens lehrt uns der HErr/ daß wir ſeinen Himmliſchen Vatter bitten ſollen/damit wir in den Verſuchungen mannlich ſtreitten/ritterlich kämpfen/ſigreich überwinden/und glorwürdig triumphieren mögen. Daß nun diſer Sig nit unſer Werck ſonder GOttes Gaab und Gnad ſeye/ſolches lehret uns vilfältig der Heil. Geiſt ; Hæc eſt victoria, quæ vincit mundum, fides noſtra, ſagt der H. Joannes I. Epiſt. V. 4. **Der Sig/ mit deme wir die Welt überwunden/ iſt unſer Glaub** / der freylich ein Gaab GOttes iſt Epheſ. II. 8. **Seyd getröſt**/ ſpricht der HErr Joan. XVI. 33. **ich habe die Welt überwunden** / und Apoc. XII. 11. hörte der H. Joannes eine groſſe Stimm im Himmel/welche von

dem geſtürtzten Dracken ſprache: **Sie haben ihne überwunden durch das Blut deß Lambs/und durch das Wort ihres Gezeugnuß.** Alſo iſt das Kämpfen und Streitten zwar unſer/ aber das Sigen und Uberwünden GOtt deß Allmächtigen: Benedictus Dominus Deus meus, qui docet manus meas ad prælium, & digitos meos ad bellum, ſagt und ſinget David Pſalm. CXLIII. 1. **Gebenedeyt ſey GOtt/ der meine Händ die Kriegs-Kunſt lehret/und meine Fauſt in dem Streitt führet/** deßwegen dann jene belorberte vier und zweyntzig Alte in hoher Offenbahrung ihre Cronen vor dem Thron GOttes und deß Lambs niderſtürtzten/ umb dem gantzen himmliſchen Heer zu bezeugen/ daß ſie das Sigs-Zweig anderſt nit als durch die Gnad GOttes und deß Lambs erfochten und geflochten haben Apoc. IV. 10. Alſo muß unſer Abſicht in dem Streitt ſowohl als in dem Gebett ſeyn/ wie dort den Machabäiſchen Rittern/die Glory GOttes: wir müſſen das Feld-Wort Gedeons beſtändig im Mund führen/ welches heiſſete: Domino & Gedeoni Jud. VII. 18. **dem HErrn und ſeinem Geſalbten/** ja wir müſſen mit dem Davidiſchen Leib-Regiment keine andere Victori außruffen als jene: Non nobis Domine non nobis, ſed Nomini tuo da gloriam Pſalm. CXIII. 1. **HErr nit uns/ ſondern deinem heiligiſten Namen gibe die Ehr und Glory.**

Es erinnert aber der H. Paulus gar recht ſeine Epheſier/ daß ſie (und wir mit ihnen) wohl ſolten vorſehen/ mit was vor Feinden wir zu thun hätten/nemblichen nit mit Fleiſch und Blut/ das iſt/ mit denen Menſchen/ bey denen Haß/ Neid und Grollen und Feindſchafft zu weilen nachlaſſet/ oder welche die Länge der Zeit ermüdet/oder der natürliche Wanckelmuth verändert/ nichts dergleichen: ſondern wir haben zu ſtreitten adverſus Principes & poteſtates adverſus rectores tenebrarum harum, contra ſpiritualia nequitiæ in cœleſtibus Epheſ. VI. 12. wider die Fürſtenthümer und Gewalthaber/ wider die Regenten diſer Finſternuſſen/ wider die geiſtliche Schalckheiten/ ſo in dem Lufft-Kreyß herum ſchwermen. Ungleiche Kämpfende! ungleiche Außrüſtung! ja weit mehrers unterſchiden als der Waffen-Zeug Goliats von der Schlauder und Hirten-Staab Davids! Wann nun diſe geiſtliche

Schalck-

Schalckheiten ſich erſt vermiſchen mit den Verſuchungen diſer Welt/ mit dem rebelliſch- und unbändigen Fleiſch/ mit denen Aergernuſſen ſo viler böſen Exemplen / ja wann ſie ſelbſt erſt entweder ihren Schlangenbalg in Verwirrung deß Glaubens/ oder ihre Löwen-Haut in Verfolgung der Glaubigen anziehen / ſuchende wen ſie verſchlingen möchten : HErr JEſu Chriſte/ ſchrye auf der H. Einſidler Antonius, wer ſolle hier beſtehen mögen ! Deßwegen rüſtet obgelobter Apoſtel ſeinen geiſtlichen Rittersmann auß mit dem allerkräfftigiſten Waffen-Zeug Gottes : ſetzet auf / ſpricht er loc. cit. den Helm deß Heyls/ daß ihr nach nichts anders dichtet und trachtet/ als allein euer Heyl zu beförderen : Tuus ſum ego, ſalvum me fac, ſchreyt der Pſalmiſt CXVIII. 94. **HErr ich bin dein/ nur verleyhe mir das ewige Heyl !** ziehet an die Kriegs-Schuch euch fertig zu halten auf allen Wanck deß Evangelij, wie er ſelbſten gethan hat/ wann er aufgeſchryen : Domine quid me vis facere ? **HErr was wilſt du / daß ich thun ſolle ?** Act. IX. 6. umgürtet euch mit der Kriegs-Scharpe der Mäſſigkeit/ Keuſchheit und Enthaltenheit von den Wollüſten diſer Welt/ wie der H. Joannes Baptiſta , welcher allen Gelüſtigkeiten deß Fleiſches und der Welt den hefftigiſten Krieg hat angeſagt: nemmet das Schwerdt deß Geiſtes/ ſo da iſt das Wort Gottes / mit welchem Chriſtus ſelbſten den Sathan bey ſeiner zum drittenmahl anſetzenden Verſuchung ſo ſchändlich hat auß dem Feld geſchlagen. Endlich ſpricht er : ergreiffet den Schild deß Glaubens/ krafft deſſen ihr alle feurige Pfeil deß Verſuchers ſigreich zuruck könt treiben / deme er noch im folgenden 18. Vers hinzuſetzet das H. Gebett/ zumahlen das innerliche/ wann er ſpricht : Per omnem orationem & obſecrationem orantes omni tempore in ſpiritu : daß diſes geſchehen ſolle in beſtändigen Bitten und Betten / zumahlen im Geiſt und innerlicher Erhebung deß Gemüths zu GOtt dem Allmächtigen. So vil von der ſechſten Bitt/ auß welchem nun erhellet/ wie wir den Himmliſchen Vatter zu bitten haben/ daß Er uns den Zügel unſerer mißbrauchenden Freyheit nit ſo weit verhänge / daß wir uns ſelbſten in Verſuchung ſtürtzen : wer wird ſich erbarmen über einen/ der zu einer Schlangen muthwillig hinzutrittet/ wann ſie ihme den tödtlichen Peck gibt : ſagt der Eccleſiaſticus XII. 13.

Item

Item daß wir zu bitten haben / daß uns GOtt in unseren Verſuchungen gnädiglich beyſtehe/ſtreitten/kämpfen/rittern helffe/biß daß wir erlanget das letzte Sigs-Cräntzl/ welches hernach ſeiner Ehr alleinig zuzuſchreiben; mehr haben wir erſehen/mit was vor mächtigen Hauptfeinden wir biß zum letzten Athemzug uns zu ſchlagen haben/ nemblich mit der Welt/ dem Fleiſch und Teuffel/ deren wir keines ohne die Gnad Gottes und Krafft Chriſti zu überwinden vermögend. Hauptſächlichen aber wollen wir allhier noch anhängen/welcher Geſtalten wir proteſtieren und verdammen die Lehr Lutheri/wann er ſich in aſſert. art. per Leonem X. damnat. nit entfärbet zu läſtern mala opera operatur Deus in impijs, GOtt würcket auch die böſe Werck in den Gottloſen: und wann ſein Säugling Melanchton in annot. in c. 8. Epiſt. ad Rom. ihme nachpfeiffet/ das der Ehebruch Davids, der Bruder-Mord Cains, und die Verrätherey deß Judæ ſowohl eigentlich GOttes Werck ſeye als die Bekehrung Pauli, vor welchem peſtilentziſchen Unrath uns GOtt bewahre!

Das achte Capitel.

Von der ſibenden Bitt im Vatter unſer: Erlöſe uns von dem Ubel.

WAnn nit anvor bekannt wäre/daß die alte Heyden über die H. Schrifft komen/und ihre Geſchichten unter poëtiſcher Maſchera vorgeſtellet/ ſo kunte man es leicht auß deme abnemmen/ was Homerus Iliade 19. von ſeiner Ate, und Pauſanias in Atticis von der verſchreyten Pandora daher fablen / ob ſolten nemblich diſe ein vom Wahn-Gott Jupiter überſendtes Geſchirr / welches ſie verwahrlich hätten ſollen aufbehalten/ auß weiblichen Vorwitz aufgebrochen/eröffnet/und mithin alles Ubel in die Welt außgeſchüttet haben. Wer iſt Ate und Pandora, als eben unſer Groß-Mutter die Eva/ welche Zeit als ſie das koſtbare Geſchirr/ in welchem die herzliche Eſſenz der erblichen Gerechtigkeit vor alle

ihre

ihre Kinder eingeſchloſſen ware/ aufgebrochen/ verſchertzet und auß-geſchüttet/ all erſinnliches Ubel über die Welt kommen: Jugum grave ſuper filios Adam à die exitus de ventre matris eorum uſque in diem ſepulturæ in matrem omnium, ſagt der Eccleſiaſticus XL. 1. **Es iſt allen Menſchen Kindern/ von dem Leib an ihrer Mutter biß zum Grab ein ſehr ſchwäres Joch aufgeburdet/** und wer kan alles/ was ſolches beſagen will/ in gebührende Zihl und Zahl in ſattſames Gewicht und Maas ſetzen? Chriſtus der HErr ſelbſten begreiffet alles diſes mit dem eintzigen Wörtlein Ubel/ theils weil es nit nothwendig in unſerem Gebett ſeinem Himmliſchen Vatter ſolche all nahmentlich daher zu erzehlen/ weil Er ſelbſten beſſer weiß als wir/ wo uns der Schuch trucket/ theils weil alle Ublen nur von einem herflüſſen/ nemblich von der leydigen Erb- und würcklichen Sünd / theils aber weil der Hauptſtiffter alles Ubels der eintzig und leydige Sathan iſt. Wie denne ſeyn möge/ ſpricht der HErr/ ſolt ihr betten: **Erlöſe uns von dem Ubel** Die H. Catholiſche Kirch in ihrer groſſen Litaney von allen Heiligen erkläret diſes Libera ihres Geſponſen mit verſchidenen angeſetzten Ublen/ wann ſie aufſchreyet: Von allem Ubel erlöſe uns O HErr! von aller Sünd erlöſe uns O HErr! von deinem Zorn erlöſe uns O HErr! vor dem gähen und unverſehenen Todt; von den Nachſtellungen deß Teuffels; von dem Geiſt der Leichtfertigkeit; vom Blitz und Ungewitter; vor dem ewigen Todt erlöſe uns O HErr! In der H. Meß theilet ſie diſes Libera in drey Reyhen ab/ wann ſie alſo bettet: Libera nos Domine ab omnibus malis præteritis, præſentibus & futuris: Erlöſe uns O HErr von allen Ublen den vergangenen / den gegenwärtig- und zukünfftigen. Unter den vergangenen kan ſie nichts anders verſtehen als die begangne Sünden/ welche entweders nit bereuet oder nit gebeichtet/ und wann auch diſes geſchehen/ ſo därffen wir doch nit ohne Sorg ſeyn. De propitiato peccato noli eſſe ſine metu, ſagt der Eccleſiaſticus V. 5. **Auch von der verſöhnten Sünd ſeye nit ohne Forcht/** zumahlen geſchriben ſtehet/ daß der Menſch nit wiſſe/ ob er deß Haß oder der Liebe würdig Eccl IX. 1. Geſetzt aber/ daß es gerathen/ wie bleiben wir manchesmahl ſo weit in dem noch abzuführen habenden zeitlichen Schulden-Reſt

hinden? nebſt deme daß auch geſchehen kan/daß uns GOtt wegen der vergangenen Sünden entziehen kan verſchidene Gnaden/ auß deren Mangel uns Ubels genug kan zuwachſen/ von diſen bitten wir dann/damit uns der Himmliſche Vatter erlöſen wolle. Die gegenwärtige Ubel betreffende/ſeynd deren ſo vil/daß ſolche geſambte Menſchen Kinder nicht werden in eine Zahl bringen/indeme auf unſerem Haceldama oder Blut-Acker faſt alle Tag neue und neuere Ublen/wie die Düſtlen und Dorn auf dem unflachten Felde Adams hervorwudlen. Job. der ein berühmter Fürſt oder vilmehr König ware der Landſchafft Huß/berühmt umb ſeiner Weißheit willen in gantz Orient,redet hiervon nit wie unſere papierene Philoſophi, ſondern wie ein erfahrner Steurmann/über deme die gröſte Ungeſtüme ja Wind und Wellen aufgangen/mit folgenden Worten: Homo natus de muliere brevi vivens tempore repletur multis miſerijs XIV. 1. **Der Menſch vom Weib gebohren lebt eine kurtze Zeit-Friſt/doch wird er darbey erfüllet mit vilen Armſeeligkeiten.** Der Verſtand wird überzogen mit Blindheit/ der Willen mit Widerſpenſtigkeit/die Affecten mit Unreinigkeit/ die Sinnen mit Begürlichkeit/die Gedächtnuß mit Schwachheit / die Kräfften der Seelen mit verſchidenen Kranckheiten. Der Leib beſchwäret die Seel / wann diſe in die Höhe ſich will erſchwingen Sap. IX. 15. das Fleiſch ſtrebt wider den Geiſt/wann diſer dem Geſatz Gottes ſich will unterwerffen Gal. V. 17. und der alte Menſch will ſich vom neuen nit laſſen außziehen Epheſ. IV. 22. hernach was vor ein armſeelig-elend miſerables Spital iſt der Menſch? Jener Schwemteich zu Jeruſalem hatte fünff Schupfen/und in diſen Krancke/Sieche/Preſthaffte von allerhand Zuſtänden Joan. V. 2. alleinig der menſchliche Leib ſelbſten iſt wohl ein ſolches Spital/der unter ſeinen fünff Sinnen unzahlbare Zuſtände/Gepreſten und Kranckheiten beherberget. Mit wie vilen Proceſſen, Strittigkeiten und Gerichts-Händlen werden unſere habend-und ligende Güter behelliget von denen Achabs-Brüdern / oder von den Räthen der Jezabel, oder von Richter und Gerichtern/ wo weder Recht noch Gerechtigkeit ſich darff blicken laſſen? Eccli. III. 16. Recht ſingt der Poet

Theologis animam ſubjecit lapſus Adami;
Et corpus Medicis, & bona Juridicis.

Von welchen allen diſen gegenwärtigen Ublen erlöſe uns O HErr.

Aber auch von den zukünfftigen Ublen erlöſe uns O HErr/ benanntlichen von dem Ubel der allgemeinen Land- und Welt-Straffen / fürnemlich dem Krieg/ dem Hunger und der leydigen Peſtilentz-Seuche. Und zwar iſt der Krieg ein ſolches Ubel/ daß wer nur diß eintzige Wörtlein außſpricht/ ſchon alles Ubel beſaget: Qui bellum dicit, omne malum dicit. Die Noth treibt die Menſchen zu gantz unnatürlichen Dingen an/ wie ſie dann in der Belagerung Samariä das Tauben-Koth/ in der Belagerung Jeruſalem ihre Gürtlen und Schuch-Riemen/ ja endlich gar die Mütter ihre Kinder aufgefreſſen. Der Sterb oder leydige Peſtilentz-Seuche beraubt den Menſchen von allem Troſt im Leiblichen und im Geiſtlichen / die Arme werden vernachläſſiget in Cur und Warth / die halb Lebendige werden geworffen auf die Todten-Karren/ die Kinder eylen mit ihren Eltern dem Grab zu/ der Säugling ſauget das Gifft von ſeiner Mutter/ von der er erſt das Leben empfangen/ ja es ſtirbet alle Treu und Liebe bey lebendigem Leib noch bey den Eheleuthen ab: zu rechtſchaffner Unterſuchung deß Gewiſſens/ zu außführlicher Ablegung umſtändlicher Beichten/ zu vergnüglicher Verſöhnung mit GOtt dem Allmächtigen/ zur andächtigen Vorbereitung Empfahung und Fruchtnemmung auß der letzten Weegzehrung/ wie auch zu dem würcklichen Eintritt in die unbekannte Ewigkeit / iſt alldort alles in voller Verwirrung/ und gehet es nit anderſt zu als wie beym Außgang auß Egypten/ allwo es heiſſete: feſtinanter exibitis: ihr werdet mit groſſer Eylfertigkeit außziehen. Die Verwirrung der Elementen/ das Sauſen und Prauſen deß Meers und der Wäſſern/ die Hoch- und Ungewitter in dem Lufft-Kreyß / das Blitzen und Donnern / die Schloſſen und Haglen/ wie auch die fallende Wolcken-Brüch und Uberſchwemmung/ die Erſchütterung deß gantzen Erd-Kreyß/ wie auch die Zuſammenbrennung der gantzen Welt ſambt allen was dariñen iſt/ seynd ingleichen zukünfftige Ubel/ umb deren Abwendung wir zu bitten haben: Erlöſe uns O HErr. Was ſage ich von den Verfolgungen/ ſo uns Wahr- und Rechtglaubigen noch bevorſtehen

von Ketzer und Spaltigen/ von Juden und Heyden/ von Mahumetanern und Unglaubigen/ zumahlen vom leydigen Antichriſt: wer wird uns beſchreiben können/ was wir in der anderen Welt noch abzubüſſen/ indeme wir auf diſer nur allein auf das Sündigen/ nit aber auch auf das Büſſen bedacht und gefliſſen ſeyn: Peccantem me quotidie & non me pœnitentem timor mortis conturbat me. Und was iſt nur allein der ewige Todt/ von deme die Kirch aufſeufftzet: à morte perpetua libera nos Domine: **Vom ewigen Todt erlöſe uns O HErr!** vor ein unbeſchreiblich- ja unendliches Ubel? Sihe da geehrter Leſer/ was der HErr uns mit diſen Worten **erlöſe uns von dem Ubel** hat bitten lehren; Item was Er vor ein groſſer herrlich und glorwürdiger Erlöſer ſeye/ als welcher uns ob ſchon nit in diſer Sterblichkeit/ doch aber bey antrettender Ewigkeit von diſem allem vollkommentlich erlöſen wird. Warum Er aber diſe Bitt auf die letzte geſetzt/ iſt die Urſach/ weil ſelber/ ſo wichtig und trifftig ſie immer ſeyn mag/ dannoch die Heiligung deß Göttlichen Namens/ die Annäherung deß Reich Gottes/ die Vollbringung Göttlichen Willens noch ſo weit vorgehen/ als die Ehr Gottes dem Nutzen deß Menſchen. Wolte dann der HErr uns zugleich die Ordnung in dem Gebett lehren/ die Er uns ſchon längſtens überhaupt zu verſtehen geben: **Suchet vor allen Dingen das Reich Gottes und deſſen Gerechtigkeit/ ſo wird euch diſes alles zugeleget werden.**

Vom Beſchluß-Wörtlein Amen.

AMen iſt ein Hebräiſches Wort/ und iſt von daſigem Volck verſchidentlich gebrauchet worden/ und zwar erſtlichen heiſſete es ihnen ſo vil als **gewißlich/ unfehlbar/ getreulich.** In diſem Verſtand brauchte es Chriſtus über fünfftzig mahl im Evangelio, wann Er offtmahl zu ſagen pflegte: amen amen dico vobis, welches dann jederzeit ſo vil heiſſet/ als ich ſage euch und diſes iſt gewiß wahr und unfehlbar/ wird auch getreulich erfüllet werden. Auß diſer Urſach wird Chriſtus auch ſelbſten das Amen genennet Apoc. III. 14. umb weil Er der Wahre und der Wahrhaffte und

unſer

unſer getreue Erlöſer iſt; weßwegen die Juden mit ihrer Cabbal ſo gar nit zu verwerffen ſeyn/ wann ſie diß Wörtl Amen von den drey Hebräiſchen Worten El melech Neman, welches heiſſet: **GOtt iſt der getreue König**/hernemmen/ und auß jedem erſten Buchſtaben jeglichen Worts diß Wort Amen zuſammen ſetzen. Drittens wurde diſes Wort von den Hebräern auch gebraucht/ wann ſie ſich zu Beobachtung deß Geſatzes wolten anheiſchig und verbindlich machen/ wie zu ſehen auß dem zweyten Buch Eſdræ, dann als Nehemias den Juden verbiettete Wucher zu treiben mit ihren Brüdern / reſpondit univerſa multitudo amen, hat alles Volck geantwortet Amen/das iſt/wir geloben/verſprechen/verheiſſen ſolches in allweeg in obacht zu nemmen / wie dann der gantze Seegen und Fluch deß Geſatzes mit dem allſeitigen Amen deß Volcks verſiglet und beſtättiget wurde Num. V. 22. Abſonderlich hauptſächlich und vornemlich aber ware diß Wörtlein Amen ein angenommen feyrliches Kirchen-Wort/welches das Volck zu Ende der Kirchen-Gebetter hinzuzuſetzen pflegte,erſtlichen damit ſie zeigten/daß ſie ein gleiches von GOtt bitteten/begehrten und anfleheten; und dann zweytens/ daß ſie alle nochmahl GOtt anſuchten und wünſchten / daß Er ſie erhörte und ihrer Bitt gewährte; deßwegen die LXX. Dollmetſch das Hebräiſch Wort Amen mit dem gedoppleten γενοιτο γενοιτο oder fiat fiat **es werde wahr! es werde wahr!** umgeſetzet/welches/als ich ſage/den doppleten Affect deß bettenden Volcks anzeiget. Die Juden ſagen/ daß wann einer das Amen recht kräfftiglich außſpreche/die Thüren deß Himmels ſich eröffneten / welches dann unſere eyfrige Vor-Chriſten auch mit ſolchem Nachtruck gethan haben / daß der H. Hieronymus præfatione in L. 2. Epiſt. ad Galatas ſchreibet/ daß wann das Römiſche Volck das Amen in der Kirchen geſprochen/ es nit anderſt geſchinen / als wann ein erſchröcklicher Donner-Klapf vom Himmel ſich hören lieſſe in ſimilitudinem cœleſtis tonitrui amen reboare ſolebant,ſeynd ſeine Wort. So laſt uns dann mit Innbrunſt unſeres Hertzens erſetzen/was unſerem Amen an dem Nachtruck der Stimm abgehet. Sehet da eine einfältige Erklärung deß H. Vatter unſers: Noch eine andere haben wir laſſen herkommen im zweyten Theil der gepredigten Religions-Hiſtori un-

ter der vier und dreyſſigiſten Red-Verfaſſung/ wohin wir dann/ wann diſes nit ſolte genug ſeyn/ den geehrten Leſer wollen verwiſen haben.

Vom Lutheriſchen dann dein.

Waß die Lutheraner in unſerem Teutſchland ſowohl zu Hauß/ als in ihren Synagogen das Vatter unſer beſchlieſſen mit jenen Worten: **Dann dein iſt das Reich und die Krafft und die Herrlichkeit in Ewigkeit Amen**/ iſt eine bekannte Sach/ wie ſie dann deßwegen von den Catholiſchen Kindern gemeiniglich außgeſpottet/ und das Gebett ſelbſten nur der Lutheriſch **dann dein** von den zwey erſten Worten wird genennet.

Nun ſeynd wir Catholiſche freylich ſo einfältig nit/ daß wir nit wiſſen ſolten/ daß jetzterwehnte Wort; **Dann dein iſt das Reich und die Krafft und die Herrlichkeit**/ vor und an ſich ſelbſten keine unrechte/ ſondern vilmehr heilig und Gottſeelige Wort ſeyn/ herausgeklaubt auß dem XXIX. Capitel deß erſten Buchs der Chronick ℣. 10. & 11. obwohlen David in jetzterwehnten zweyen Verſen noch vil herrlicher von GOtt redet: Alleinig darum anten wir diſen Zuſatz allhier/ weil weder der Luther noch ſeine Anhänger Macht oder Recht gehabt dem allgemeinen und privat Gebett einen Zuſatz anzuhängen/ welchen keine Kirch in Teutſchland ja in der gantzen Lateiniſchen Kirchen vor ihme weder in Gebrauch noch in Gewohnheit gehabt: er aber ſolches auch nit gethan hat zu gröſſerer Ehr GOttes/ ſondern vilmehr zu Beſchimpfung der Kirchen Gottes/ welche/ indeme ſie albereit fünffzehen hundert Jahr geweſen eine Mutter ſo viler Millionen Heiligen und Auſſerwählten/ die Lehrmeiſterin der Weiſen/ der Fürſten/ König und Kayſern/ die Gebieterin faſt aller Nationen/ die unter der Sonnen/ endlichen von Luther ſich hätte ſollen laſſen in die Schul führen. Nicht müſſen die Lutheraner mit ihrer Zwilch-Bibl daher ziehen/ weil diſe Wort auch alldorten Matth. VI. nach dem 13. ℣. angehänget/ alleinig das iſt gewiß/ wann die Catholiſche Biblen diſe Wort auch hätten/ ſo wurde ſie Luther in der ſeinigen

nigen außgelaſſen haben; ſeitemahlen mehr erſagte Wort auch weder die Lateiniſch- noch Griechiſche Biblen haben. Der eintzige H. Chryſoſtomus, und die ſeine Bücher faſt abgeſchriben/ Euthymius und Theophilactus leſen ſelbe/ umb weilen ſolche auß dem Griechiſchen Meßbüchern/ worinnen die Griechen das Vatter unſer mit diſem Spruch wie die Lateiner mit dem libera beſchlieſſen/dahin eingeſchlichen. Wann nun Luther nichts anders ſchreyet/ tobet und wütet als nach dem Wort Gottes/ das übrige aber alles veracht/ verlacht und verſpeyet/ iſts redlich gefochten/ daß er diſen Griechiſchen Fleck in ſeine Bibl hineinſtucket/ ſambt hätte ſolchen Chriſtus beym Beſchluß deß H. Vatter unſers außgeſprochen/indeme ſolches nach Gezeugnuß der Kirch Gottes durch alle Sæcula falſch und erlogen iſt? Ferner hat der Luther deßwegen diſen Anhang an das Vatter unſer angeknüpfet/ damit das Lob und Ehr der allerſeeligiſten Jungfrauen und Mutter deß HErrn in dem Ave Maria/ ſo die Kirch Gottes dem H. Vatter unſer anzuhängen pflegte/ hiemit abgeſchnitten und caſſieret wurde/wie ers dann auch bey ſeinen Irrwiſchen ſo weit gebracht/ daß von ſelber Zeit an keiner mehr diſes Triſagion deß Engliſchen Gruſſes in ſeinen Mund zu nemmen ſich gewürdiget. Nun ſchlieſſen wir alſo/wann dann der Lutheriſche **dann dein** in terminis formalibus in H. Schrifft nit enthalten/vil weniger von Chriſto im H. Evangelio außgeſprochen/ und eben ſo wenig von einer Teutſch- oder Lateiniſchen Kirchen jemahl gebrauchet worden/was ſchreibt dann ein gewiſer neuer Catechiſt/ ob wäre es gantz nichts unrechts/ wann jemand ſelbe auch ſolte nachſprechen? So höre ich wohl/ſo hat es weiter nichts zu bedeuten/wann man mit den Wölffen heulet/ und mit den Ketzern bettet?

Das

Das neunte Capitel.

Von dem Englischen Gruß: Wie billich diſer von der Kirch Gottes dem H. Vatter unſer angehänget worden.

WAnn die Kirch Gottes mit ihrem höchſten Oberhaupt Chriſto von dem Himmliſchen Vatter einige Gaab und Gnad ihr außbittet/ und diſer ihr ſelbe mild-Vätterlich zuſtehet/erhöret und gewähret / ſo entſtehet hierauß gar ein herrlicher Echo/nemblich die Erkanntnuß/die Danckbarkeit und ewiges Lobſprechen / krafft welches GOtt in der Höhe/ und alles was Er zu ſeiner Abſicht zu dienen erkiſen wollen / auf Erden billichiſter maſſen aufs höchſte gelobt/geehrt und gepriſen ſolle und muß werden. Alſo ſehen wir in dem Eccleſiaſtico, wie der Heil. Geiſt ſechs Capitlen nemblich das 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. angewendet/ umb GOtt zu loben/zu ehren und zu preyſen/was Er vor groſſe Ding mit- durch und in den lieben Alt-Vättern von Urbegin der Welt an vollbracht habe/ und ſie hinwiderum als getreue Diener vollbringen helffen. Und diſes iſt dann unter anderen auch die Urſach/warum die Kirch Gottes die ſeeligiſte Jungfrau und Mutter deß HErrns Mariam in ihren Gebett und Gotts-Dienſten jederzeit ſo andächtiglich gegrüſſet/verehret und angeruffen: dann weil GOtt mittelſt der Gnaden-vollen Menſchwerdung Chriſti uns auf die allerhöchſte vortrefflich- und allervollkommniſte Weiß hat mitgetheilet/umb was wir im H. Vatter unſer bitten: Quomodo cum ipſo non omnia nobis donavit, ſagt der Apoſtel: **Wie hat Er mit ſeinem Sohn uns nit alles gegeben?** Rom. VIII. 32. zu diſem Geheimnuß aber Maria die gebenedeyte Jungfrau ohne Anſtritt auß allen Creaturen das meiſte beygetragen und gewürcket/ ſo iſt ja nichts billichers/ als daß wir ſie als das vornehmſte Inſtrument unſers Heyls grüſſen/ zu ihren allerhöchſten Gnaden Glück wünſchen/GOtt in ihr groß machen/in Selbem uns mit ihr

er-

erfreuen / und ſie mit allen Geſchlechtern ſeelig ſprechen? Diſes haben ſehr wohl erkennet die heilige Vätter: Der H. Chryſoſtomus ſchreyt auf in ſeiner Liturgy oder der H. Meß: Verè dignum & juſtum eſt glorificare te Deiparam . . . honoratiorem Cherubim, glorioſiorem incomparabiliter Seraphim! Gewißlich iſt es billich/und gezimmet ſich in allweeg/ daß wir dich O du H. GOttes Gebährerin loben/ehren und preyſen/die du glorwürdiger biſt als die Cherubin/und ohne Vergleich würdiger als die Seraphin. Gegrüſt ſeyſt du Maria voll der Gnaden / der HErr iſt mit dir/ du biſt gebenedeyet unter den Weibern/ und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs JESUS/den du uns als den wahren Erlöſer gebohren haſt. Der H. Martyrer Irenæus, der florieret hat im zweyten Sæculo, was macht er auß ihr vor ein ſchönes Wunder-Bild / wann er ſelbe der alten Eva ſo herrlich entgegen ſetzet im 5. Buch contra hæreſ. alſo ſchreibende: Eva hat ſich durch den böſen Engel ſehr übel verführen laſſen/ Maria aber hat ſich durch den guten Engel gantz und gar GOtt ergeben; Eva hat erſtlich vor ſich und durch den Adam auch vor uns die Erblehr verlohren / Maria aber hat ſolche vor ſich und dann durch Chriſtum auch vor uns ſelbe glückſeelig gefunden; Eva hat durch ihren Ungehorſam den Todt uns allen auf den Halß gezogen/ hingegen Maria hat uns durch ihren Gehorſam das Leben allen erworben. Wer ſolle dann die Urſach unſerer Freude/das ſo mächtige Inſtrument unſeres Heyls/die wahrhaffte Mutter der Lebendigen nit grüſſen/nit GOtt loben/der in ihr ſo groſſe Ding gethan hat/ja ſeinen Namen ſo hoch geheiliget? Der H. Athanaſius auß dem dritten Sæculo in Evangelio de ſancta Deipara ſchreyt alſo auf: Dicimus eam iterum atque iterum atque ſemper & undique Beatiſſimam. Ad te clamamus: recordare noſtri ſanctiſſima Virgo, quæ etiam à partu Virgo permanſiſti: So nennen wir dich widerum und abermahl und allerſeitig die Allerſeeligiſt- und Glückſeeligiſte. Zu dir dann ſchreyen wir: Gedencke unſer O Heiligiſte Jungfrau / die du auch nach der Geburt noch die reiniſte Jungfrau verbliben biſt. Bekannt iſt das Gebett deß H. Auguſtini in ſeiner zweyten Predig von der Verkündigung / ſo nunmehr worden iſt das allgemeine Gebett der Kirchen Gottes:

Sancta Maria ſuccurre miſeris &c. **Heilige Maria komme zu hülff den Armſeeligen/hülffe den Kleinmüthigen/** erquicke die **Troſtloſe/bitte vor das Volck Gottes/** erweiſe **dich gnädig** der **Geiſtlichkeit / ſeye ingedenck deß andächtig weiblichen Geſchlechts/ ja laſſe deine Vorbitt empfinden alle/ ſo deine Gedächtnuß andächtiglich begehen.** Und alſo klingt es in der Kirch Gottes von einem Sæculo zu dem anderen/ wie wir ſolches bereit ſeyn darzu thun / doch aber nur deßwegen unterlaſſen/ weil ſolcher Geſtalten das Buch ſich allzuſehr vergröſſerte. Wann dann nun Maria die allerherzlichiſte Creatur iſt (von puren Creaturen zu reden) im Himmel und auf Erden / wie zuvor oben der H. Chryſoſtomus redete/ wann ſie uns ſo glückſeelig wider bracht hat/was Eva ſo unglückſeelig verlohren/ wie der H. Irenæus ſagte / wann ſie iſt eine wahre Mutter der Lebendigen/wie ſie der H. Athanaſius hervorſtreichet/wañ ſie iſt die allgemeine Patronin und Schutz-Frau der gantzen Chriſtenheit/ja wann die allergelehrteſt- und heiligiſte Kirchen-Vätter : wann ſonderbar die Orientaliſche Kirchen/da ſie noch in ihrer Blühte ſtunden/alle Ehrenbietigkeit/ Veneration und Andacht Mariæ erzeigten/ dergeſtalten/ daß auch ihre gecrönte Kayſer die Bildnuß diſer Himmels-Königin in dem Triumph führten / auch ſolchen H. Eyfer bey verſchidenen Groſſen diſer Welt durch die Hülff GOttes biß an unſere Zeiten gebracht haben / wer ſolle ſich dann laſſen irr und wirr machen von ſolchen Leuthen/als unſere Ketzer ſeynd/welche/indeme ſie der Sünd verkauffet/ abgeſagte Feind GOttes/ Chriſti und ſeiner Kirchen ſeynd/alſo auch nit anderſt als der überſeeligiſten Jungfrauen ſeyn können Feind und Gram / umb weilen ſie das erſte Mitglid an- und in GOtt vermög ihrer allerhöchſt-heiligiſt- und Seraphiſchen Liebe iſt ; Item ſo iſt ſie auch das erſte Mitglid in Chriſto / zumahlen kein anders mit ſo vilen hohen und ſonderbaren Gnaden angeſehen worden/als eben Maria ; Und dañ drittens iſt ſie freylich das erſte Mitglid der Kirchen Gottes vermög ihres Glaubens: Beata, quæ credidiſti, ſchrye auf die H. Eliſabeth : **Seelig biſt du/die du geglaubt haſt**/ ſambt wolte ſie ſagen : fürtershin wirſt du umb diſes Glaubens willen ſeyn die wahre Mutter der Glaubigen/ wie einſtens Abraham durch ſeinen ſo vortrefflichen Glaubens-Act.

Wann

Wann uns dann die Ketzeriſche Michol ſpottet / ſambt verdemüthigten wir uns allzuſehr in Verehrung Mariæ der geiſtlichen Archen GOttes/ ſo wollen wir mit David den Schluß machen : Vilior fiam, quàm factus ſum II. Reg. VI. 22. Ich will mich noch mehr verdemüthigen in Erhöhung der Marianiſchen Archen GOttes/ wohl wiſſende/ daß einer ſolchen Frauen dienen weit herrlich- und glorwürdiger ſeye als die gantze Welt beherrſchen. Nun wollen wir die Wort deß Engliſchen Gruſſes ſelbſten erklären.

Und zwar die Wort deß Ertz-Engels Gabriels betreffende ſprache er zu Maria/ als er von GOtt nach Nazareth geſchicket wurde: **Gegrüſt ſeyeſt du voll der Gnaden.** Der Wunder-gelehrt und beleßne Origenes bezeuget Hom. 6. in Lucam 1. daß er das Griechiſche Wort κεχαριτωμένη ſo die Vulgata gratia plena und unſere Teutſche Biblen voll der Gnaden geben/ in gantzer H. Schrifft nit angetroffen. In was vor einen Winckl dann hat es Luther erblicket/ und zwar/ daß es den teutſchen Verſtand habe **Holdſeelige**/ dann alſo gibts der Luther in ſeiner Zwilch-Bibl : **Gegrüſſet ſeyeſt du O Holdſeelige** Luc. I. 28. hat er diſes in einem alten H. Kirchen-Lehrer Griechiſchen Vatter oder Außleger H. Schrifft geleſen? ſo mache er ihne nahmhafft. Oder hat ihme ſolches ein neuer Græculus oder Graculus ins Ohr gepfiffen? ey ſo iſt diſer gewißlich in keinem anderen Guggu-Neſt außgeheckt worden/ als der Luther ſelbſten/ deſſen einiges Dichten und Trachten ware die Heilige zu beſchimpfen/ die Kirch zu verſchwärtzen/ ſich vor den Allerweiſeſten und die Catholiſche ins geſambt und beſonders vor die gröſte Eſel-Köpff außzugeben/ wie es dann bey ihme beſtändig heiſſete : **Pabſt und ein Eſel iſt ein Ding.** Aber das iſt kein Wunder : ſtultus in via ambulans omnes ſtultos æſtimat, ſagt der Eccleſiaſtes X. ℣. 3. **der Narr auf dem Weeg haltet alle vor ſeines gleichen/ die ihme begegnen.** Wir ſehen vor weiſe/ gelehrte/ gſcheide und heilige Leuth an/ die wir auf diſer Straſſen/ will ſagen/ in Außlegung diſes Evangeliſchen Text antreffen/ dergleichen benanntlichen ſeynd der H. Athanaſius, der H. Auguſtinus, der H. Ambroſius, der H. Hieronymus, der H. Chryſologus, der H. Fulgentius, Sophronius, Theophilactus, Euthymius &c. welche alle das Engliſche Wort κεχαριτωμένη nit vor **holdſeelig** / ſon-

ſondern als voll der himmliſchen Gnaden zu allen Zeiten außgelegt. Pack dich dann Luther mit deiner Hold-oder Holdſeeligen in das Bad-Stübl der Venus/zumahlen diſes kein Bibl-mäſſiges und heilig/ſonder ein ſchnödes/buhleriſch-und veneriſches Wort iſt/ procul hinc procul ite profani!

Iſt alſo Maria voll der Gnaden / dieweil ſie vor allen Creaturen zu der Mutterſchafft deß wahren Sohn GOttes erwählet worden/ Luc. I. 43. Voll der Gnaden iſt ſie/ indeme der Heiligiſte aller Heiligen in ihr iſt wahrhafftig Menſch worden Joan I. 14. Voll der Gnaden iſt ſie/ weil der Heil. Geiſt das gröſte Wunderwerck in ihr gewürcket Matth. I. 20. Voll der Gnaden iſt ſie/ weil ſie mit dem Geiſt deß Glaubens mehr erfüllet geweſen als ſamentliche Menſchen-Kinder : Beata, quæ credidiſti : **Seelig/die du GOtt in ſeinem Engel geglaubt haſt**/ſchrye auf die H. Eliſabeth bey ihrer Heimſuchung Luc. I. 45. Voll der Gnaden iſt ſie/weil ſie auf eine gantz ſonderbare Weiß durch Chriſtum von aller Sünd der Adamitiſchen ſowohl als würcklichen Sünd erhalten worden. Wann man von Sünden redet ſolle von Maria nit diſputiert werden/ſagt der H. Auguſtinus L. de nat & grat. c. 36. Voll der Gnaden iſt ſie/ weil ſie geſambte Heilige an Verdienſten/ Tugenden/ Heiligkeit zumahlen überſtigen ; multæ filiæ congregaverunt divitias , tu ſupergreſſa es univerſas Prov. XXXI. 29. Voller Gnaden iſt ſie/ indeme auß ihrem gantzen Leben nichts anders als die Gnaden und Gaaben deß Heil. Geiſtes wie auch die Früchten deß Geiſtes hervorleuchten. Sie hat das Ertzpannier der GOtt geheiligten Jungfrauſchafft die erſte aufgerichtet Luc. I. 34. Sie hat ſich auß allen Menſchen-Kindern am tieffeſten verdemüthiget Luc. I. 48. Sie hat die Ankunfft Chriſti am ſehnlichiſten verlanget Luc. I. 53. Sie hat den HErrn empfangen als eine Jungfrau/ gebohren als eine Mutter/ bedienet als eine Magd Luc. I. 38. Sie hat alleinig bey Chriſto unverwanckt außgeharret biß in den Todt / und zwar den Todt deß Creutzes. Sie ware der reineſte Spiegel der Jungfrauen / das vollkommneſte Exemplar der Ehefrauen / das außgemachteſte Muſter der heiligen Wittiben ; ihr Leib ware der reineſte Tempel/ ſo GOtt nach Chriſto auf diſer Welt hatte / ihre Sinnen waren

er-

erfüllet mit Unction und Heiligkeit / ihr Hertz aber ware das perpetuierliche Sancta Sanctorum, in welchem die Heiligiſte Dreyheit GOttes wohnte und thronte. Sehet da! das heiſſet das Griechiſche Wort κεχαριτωμένη deß Ertz-Engels Gabriels nach Außlegung der heiligen Vättern/ und nit holdſeelig/ ſo Luther wohl ſeiner Kätte / aber nit der glorwürdigiſten Mutter deß HErꝛn mag anhängen.

Der Engel deß HErꝛn ſprach ferner; Dominus tecum: **der HErꝛ iſt mit dir.** Mit uns Recht- und Wahrglaubigen allen iſt zwar der HErꝛ/dann was heiſſet der ſchöne Namen Chriſti Emmanuel als eben nobiſcum Deus, **GOtt mit uns** Matth. I. 23. alleinig mit Maria iſt Er noch auf eine gantz beſondere und bey den übrigen ſterblichen Creaturen gantz ungewohnliche Weiß. Der HErꝛ iſt mit ihr / indeme Er ſie von aller ſo erb- als würcklicher Sünde erhalten: Ipſa conteret caput tuum Gen. III. 15. **Sie wird dir O hölliſche Schlange das Haupt zertretten.** Der HErꝛ iſt mit ihr/ indeme Er ſie auf eine gantz ſonderbare Weiß zur Mutter ſeines eingebohrnen Sohns erwählet und vorerwählet: elegit eam Deus & præelegit eam, ſagt von ihr die Kirch Gottes. Der HErꝛ iſt mit ihr/indeme Er ſie gleich in der Empfängnuß mit der allergröſten Menge und Schätzen der höchſten Gnaden überſchüttet; Fundamenta ejus in montibus Sanctis Pſalm. LXXXVI. 1. Ihre erſte Grundveſte ſeynd ſchon gantze Berg der Heiligkeit geweſen. Der HErꝛ iſt mit ihr/ dieweil Er das gröſte Werck ſeiner Allmacht/ Weißheit und Gütigkeit mit- und in ihr vollbracht hat: Fecit mihi magna, qui potens eſt: **Der Allmächtige hat mit mir groſſe Ding gethan** Luc. I. 49. Der HErꝛ iſt mit ihr / dieweil Er ſie in ihrem allerhöchſten Ampt der Mutterſchafft Chriſti ſo weißlich geführet/ſo verwunderlich geleitet/und ſo freudig zu den obriſten Zinnen der Glory gebracht. Endlich iſt der HErꝛ mit ihr/weil Er in ihrer hochmögenden Vorbitt jederzeit mit ihr iſt; Pete Mater mea, neque enim fas eſt, ut avertam faciem tuam, ſagt dort Salomon zu ſeiner Mutter III. Reg. II. 20. **Begehre meine Mutter, dann es will ſich nit gezimmen/ daß ich dir eine Bitt / was für eine es auch ſeyn möge/ könne abſchlagen.** Dominus tecum, **der HErꝛ iſt mit dir.**

Was der Engel deß HErrn noch hinzuſetzte/das ſprache oder vilmehr ſchrye die H. Eliſabeth mit frolockenden Hertzen auß krafft jener Worten : **Du biſt gebenedeyt unter den Weibern.** Zwar ſeynd freylich auch andere Matronen in H. Schrifft benedicìert und gebenedeyet worden/als wie die Ruth umb ihrer Zucht/ Ehr und Keuſchheit willen Ruth. III. 10. als wie die Jachel, ſo dem eylenden Siſara die Schläff durchſchlagen/ und auf die Erden angenaglet Jud. V. 24. als wie die Judith, welche dem Aſſyriſchen Feld-General Holofernes und mit ihme ſeiner gantzen Armee das Haupt hat abgeſchlagen Judith. XIII. 23. als wie die Abigail, die den Zorn deß Davids gemildert/ alleinig die Benedeyung deß Engels und der H. Eliſabeth waren von einer gantz anderen höher- und übernatürlichen Gattung. Sie zeigten nemblich an / daß Maria jene Morgenröthe von jener groſſen Benediction, ſo GOtt den lieben Alt-Vättern ſo gar mit einem Eydſchwur zu geben verſprochen / welche ſich alsdann wie das Sonnen-Liecht in Chriſto über alle Völcker ergieſſen wurde / wie zu leſen Geneſ. XII. 3. XVIII. 18. XXII. 18. XXVI. 4. Sie zeigten an das Maria miteinander vereinbaren werde die Jungfrauſchafft mit der Mutterſchafft/ und die Mutterſchafft mit der Jungfrauſchafft : Fœmina circumdabit virum Jerem. XXXI. 22. eine Sach/ſo von Urbegin der Welt an noch nie geſchehen. Sie deuteten vor daß wie krafft jener Benediction durch Chriſtum nit nur alles was wir in Adam verlohren/in Chriſto widerum zu gewarten/ſondern daß wir auch alle himmliſche Güter durch ihne zu hoffen hätten : qui benedixit nos in omni ſpirituali in cœleſtibus Epheſ. I. 3. alſo auch durch ihre allgemeine Vorbitt alle Göttliche Gnad und Wohlfahrt zu erlangen ſeye : Benedicta tu inter mulieres : **Du biſt gebenedeyet unter den Weibern**/ ja nit nur allein unter den Weibern / das iſt/ den Jungfrauen/ Wittfrauen/ Ehefrauen/ als deren keine an Gnad/Benediction und himliſchen Seegen weder vor der Geburt noch in der Geburt/ dir jemahl gleich kommen / ſondern du überſteigeſt wohl gar die Engliſche Creaturen : Exaltata es ſuper choros Angelorum Sancta Dei Genitrix , ſingt die Kirch Gottes : **Es iſt die Mutter deß HErrn erhebt worden über alle Chör der himmliſchen Herrſchaaren** / als welche ſich bey ihrer Erhö-

hung

hung Cant. VIII. 5. bewunderten ab der über Engliſchen Reinigkeit diſer Ruth, ab der Großmüthigkeit diſer tapfern Judith, ab der Macht diſer unerſchrocknen Jachel, und ab der tieffen Weißheit diſer ſo ungemeinen verdemüthigten Abigail, als welche jetzterwehnte Benedeyungen gedachter Iſraelitiſchen Matronen in lauter Geiſt Wahrheit und Leben verkehret/ dergeſtalten daß ſie auch nit nur die Gebenedeyte auß allen Weibern/ ſondern auß allen puren Creaturen.

Die fernere Wort der H. Eliſabeth, wann ſie aufgeſchryen: **und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs**: ſeynd in noch höherer Gattung/ als die vorgehende/ dann ob zwar jetzterklärte Benediction Mariam erhöhet über alle Weiber/ja über alle Englen/ſo iſt doch die Benediction, welche die H. Eliſabeth ihrer Leibs-Frucht zuleget die jenige / auß welchen die Benediction Mariæ/ſo hoch ſie auch immer ſeyn mag/ ſelbſt hervorquellet/ zumahlen ſie nit minder als alle andere Völcker (wiewohl die Weiß und Manier außgenommen) in Chriſto mit einer allgemeinen Benediction ſeiner allerheiligiſten Verdienſten/ bitterſten Leydens und Sterbens geſeegnet worden/von jener Benediction redete ſie/ von welcher geſchriben ſtehet: de plenitudine ejus accepimus omnes Joan. I. 16. wir haben von ſeiner Benediction alle und einfolglichen auch Maria empfangen/ja ſie redete von jener Benediction, von welcher David ein ſolchen Staat gemacht/wann er Pſalm XLIV. 8. geſungen: Dilexiſti juſtitiam, & odiſti iniquitatem, propterea unxit te Deus Deus tuus oleo lætitiæ præ conſortibus tuis: **Weil du die Gerechtigkeit ſo eyfrig geliebet / und die Boßheit ſo greulich verhaſſet / deßwegen hat dich O GOtt dein GOtt mit dem Freuden-Oel/** das iſt/ **mit der Gottheit** und **vollkommneſten Außfluß des Heil. Geiſtes/ ſelbſten geſalbet.** Sehet da! diß iſt der verwunderliche Seegen/ mit welchem unſere Ertz-Prophetin Eliſabeth diſes Göttliche Kind in Mutter-Leib noch gebenedeyet. Warum ſie aber diſes Göttliche Kind eine Frucht genennet / hat der Heil. Geiſt hiemit verſchidene Ketzereyen wollen zu ſchanden machen; Und zwar erſtlich die Apollinariſten / welche vorgaben/ daß Chriſtus ſein Fleiſch und Blut nit auß Maria der Jungfrauen/ ſondern anderſtwoher / wie etwann die erſcheinende

Gei-

Geiſter oder Geſpenſter genommen habe / gleichſam als wann die Frucht ihr Subſtantz und Weeſenheit nit auß dem Weeſen deß Baums ſondern anderſtwoher nämme. Item hat der Geiſt GOttes wollen zu ſchanden machen die Euthychianer / welche das allerheiligiſte Fleiſch und Blut Chriſti in ein Göttliches Weeſen wolten verwandlet wiſſen / als wann die Frucht mit dem Baum nit einerley Weeſenheit wäre. Drittens werden hiemit widerleget die Manichäer / wann ſie vorgaben / daß der Leib Chriſti von dem Leib Mariæ weder empfangen noch gebohren / ſondern gleich als ein himmliſcher Strahl durch ſelben gefloſſen ſeye ꝛc. alles diſes hat widerſprochen der Heil. Geiſt durch die H. Eliſabeth, wann ſie aufgeſchryen : **und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs;** Der H. Eliſabeth ware dazumahl noch nit geoffenbahret / wie der Namen diſer Göttlichen Leibs-Frucht heiſſen wurde / allein der Ertz-Engel Gabriel hat es ſchon zuvor bey der Verkündigung angedeutet / daß es kein anderer ſeyn wurde / als der gebenedeyteſte Namen JESUS / der nun und jetzo jederzeit gebenedeyt ſeye in alle Ewigkeit; deßwegen auch die Kirch Gottes der ſeeligiſten Jungfrauen ſo hertzlich Glück wünſchend aufſchreyet : Freue dich Maria / du allein haſt alle Ketzereyen der gantzen Welt zu Grund gerichtet / dann auß dir iſt entſprungen Chriſtus unſer GOtt und HErꝛ.

Die letzte Wort deß bißhero erklärten Engliſchen Gruſſes hat die heilige Catholiſche Kirch beygeſetzet / umb mit ſelben ſich die groſzgiltige Vorbitt diſer mächtigiſten Schutz-Frauen außzubitten / zu welcher ſie dann aufruffet : **Heilige Maria Mutter GOttes!** in welchen Worten enthalten iſt der allervortrefflichiſte Ehren-Titul / ſo diſer glorwürdigiſten Jungfrauen kan beygeleget werden / daß ſie nemblich ſeye eine wahre **Mutter GOttes** / in welchem alles einbegriffen / was immer Herꝛliches / Lob- und Glorwürdiges von Maria kan geſagt werden : dann diſe allerhöchſte Mutterſchafft iſt jene Grund- und Haupt-Urſach / warum ſie von aller Welt ſo hoch wird gepriſen / geehret / gelobet / gebenedeyet und angeruffen / wie ſie ſolches ſelbſt bezeuget in ihren unvergleichlichen Lobgeſang mit jenen Worten : Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes. Luc. 1. 48. **Von nun an** / da ich nemblich

lich zur Mutter deß HErrns bin auſſerwählet worden / **werden mich ſeelig ſprechen alle Geſchlechter und Völcker diſer Welt;** deßwegen auch die H. Eliſabeth in ihrer ſchon oben angezogenen und erklärten Benedeyung diſes allerhöchſte Ehren-Prädicat laſſen mit einflieſſen aufruffende: Unde hoc mihi, ut veniat Mater Domini mei ad me? Luc. I. 43. **Woher diſes/ daß die Mutter meines HErrns zu mir komme?** Es hat aber die Kirchen Gottes mit diſen Worten Mariam nit nur allein auf das höchſte verherrlichen/ ſonder auch erſetzen wollen jene groſſe Unbild/ ſo ihr durch ſein gottloſe Lehr zugefüget der Ertz-Ketzer Neſtorius/ geweſner Patriarch zu Conſtantinopel / welcher vorgegeben/ daß in Chriſto nit nur allein zwey Naturen/ſonder auch zwey Perſohnen wären/ eine Göttlich/ und eine pur Menſchliche / und weilen von Maria nur allein die menſchliche Perſohn gebohren worden / ſo könne ſie keine Mutter GOttes/ſonder ſchlechter dings die Mutter Chriſti genennet werden. Wie nun diſer Chriſto und ſeiner Hochwürdigen Mutter höchſt nachtheilige Irrthum in dem allgemeinen Epheſiniſchen Concilio von mehr dann zwey hundert Vättern auf das feyrlichiſte verdammt/ und die Sach einmüthig dahin erkläret worden/ daß Maria den wahren GOtt/ das iſt den jenigen gebohren/ in welchem die Gottheit und die Menſchheit in einer und zwar Göttlichen Perſohn vereiniget ſeynd / mithin eine wahre **GOttes Gebährerin** könne und müſſe genennet werden/ wie wir ſchon oben im erſten Tractat achten Capitel/ bey dem dritten Glaubens-Artickl erwehnet haben/ ſo hat hinnach die gantze Catholiſche Kirchen/ abſonderlich auf Anführung deß H. Cyrilli Patriarchen von Alexandria, welcher zu Epheſo die Verdammung Neſtorij am meiſten befördert/ mit Freuden aufgeruffen: **Heilige Maria Mutter GOttes.**

Nachdem nun die Kirchen unſer glorwürdigiſte Jungfrau mit dem herrlichen Prädicat einer Mutter GOttes beehret / ſo ſetzet ſie ſogleich bey ihre groſſe Supplication und allgemeine Bittwort: **Bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stund unſers Abſterbens.** Was die Gnaden-volle Mutter deß HErrn vor groſſen geiſtlich und leiblichen Seegen/ vor ungemeine Gnaden und Wohlthaten der gantzen Catholiſchen Kirchen/ der geſambten

Chriſtenheit/und dann den Wahr- und Rechtglaubigen ins ſonder durch ihre hochmögende Vorbitt von Göttlicher Güte [illegible] habe/ ſolches iſt der gantzen Chriſtlichen Welt/ Hoch- und Nidrigen/ Groß- und Kleinen/ Vornemb- und Schlechten/ Gelehrt- und Ungelehrten ſo bekannt als die Würckung deß durchleuchtigiſten Sonnenliechts/mithin nit nöthig diſes Orths mit mehreren [illegible]/ ſonder nur diſes zu melden / wie höchſt löblich und erſprießlich es ſeye/daß wir mit der Kirchen Gottes die übergebenedeyte Mutter deß HErrn mit täglicher Andacht/mit beſtändigen Eyfer/mit kindlichen Vertrauen / umb ihre Vorbitt anflehen/ihren Schutz uns außbitten / unſer Anligen ſowohl geiſtlich als zeitliche ihr vertragen / und in die Schooß und Arm ihrer Mütterlichen Barmhertzigkeit uns hineinwerffen/beſtändig ruffende : **Bitt für uns jetzt und in der Stund unſeres Abſterbens**/das iſt/ im Leben und im Todt / damit wir nemblich durch ihr ſo vilmögendes Verſprechen nit nur allein in diſer Sterblichkeit in beyden / dem Zeitlichen und zu vorderiſt dem Geiſtlichen geſeegnet/ſonder auch jenen endlichen/ und ſo gefährlichen Kampf / von welchen die gantze Ewigkeit abhanget/ glücklich vollenden/ unſere Feind ſigreich überwinden und in jenes himmliſche Vatterland zu der unendlichen Freud und Anſchauung GOttes mögen eintretten/dann Maria eine gantz beſondere Patronin und Schutz-Frau iſt aller Sterbenden/ auch hierzu ein ſonderliches Vorrecht erlanget auf dem Calvari Berg/allwo ſie bey ihren dahin ſterbenden Sohn biß in ſeinen bitteriſt und ſchmertzlichiſten Todt / obwohlen in gröſter Betrübnuß und unbeſchreiblich Mütterlichen Hertzens-Leyd / jedoch mit einer erſtaunlichen Gelaſſenheit/Großmüthig- und Standhafftigkeit außgeharret/welches zweiffels ohne ſagen wollen der H. Evangeliſt Joannes, wann er von ihr bezeuget/daß ſie bey dem Creutz geſtanden ſeye. Joan. XIX. 25.

So vil von dem Engliſchen Gruß / welchen die Kirchen Gottes ſo offt und vilfältig in ihrem Officio, und ſamentliche Rechtglaubige in ihren Andachten widerholen / damit hierdurch Maria nach ihrer ſelbſt eignen Weiſſagung/von allen Geſchlechtern ſeelig geſprochen / und dann hauptſächlich der unendlichen Güte GOt-

GOttes vor das allerheiligiſte Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti gedancket / der Himmliſche Vatter / der ſeine Tochter ſo hoch begnadet / der Göttliche Sohn / der ſeine Mutter ſo glor-würdig verherzlichet / der Heil. Geiſt / der ſeine Geſponß ſo verwunderlich hervorgeſchmucket / über alles gepriſen / und dann endlich in ſeiner Hochwürdigen Mutter in alle Ewigkeit gelobt werde

JESUS Chriſtus.

Regiſter.

A.

Aberglauben.

Durch das erſte Gebott verbotten. 467. 470.
Wie ſie zu erkennen ſeyn. 471.

Abgeſtorbne.

Chriſtglaubige empfangẽ Hülff durch das H. Meß-Opffer. 323. 343.

Abgötterey.

Ein Sünd wider das erſte Gebott. 459. 466.

Ablaß.

Von Luther angefochten. 390. 394.
Gründen ſich auf den Gewalt der Kirchen / und Verdienſt Chriſti. 391.
Schon vor uralten Zeiten in der Kirch verlihen. 393.

Abortus. Afftergeburt.

Wer ſolche procurieret / iſt ein wahrer Todtſchläger. 523.

Abſolution.

Sacramentaliſche / deren Würckung. 374.
Iſt nit ein bloſſe Verkündung deß Nachlaß. 387.

Aergernuß.

Iſt ein Seelenmord. 526.

Allmacht GOttes.

Stärcket unſeren Glauben. 61.
Warumb ſie GOtt Vatter zugeeignet werde. 61

Altars-Sacrament.

Ein Begriff aller Wunderwerck GOttes. 302.
Was ſelbes ſeye/und was davon zu glauben. 303.
In ſelbem iſt Chriſtus weeſentlich gegenwärtig. 304.
Und zwar gleich nach der Conſecration. 307.
In ſelbem geſchiht ein wahre Tranſſubſtantiation. 308.

In

In ſelbem iſt Chriſtus anzubeten. 312.
Unter zweyerley Geſtalt zu genüſſen iſt kein Gebott. 333.
Iſt ſchon vor Alters in der Kirchen unter einer Geſtalt gereicht worden. 337.
Warum es Chriſtus unter zwey Geſtalten eingeſtellet. 339.
Iſt das Brod / darum wir im H. Vatter unſer bitten. 604.
Der Sterbenden Weegzehrung. 605.
Ein wahres Opffer. Sihe Meß-Opffer.

Amen.

Was es heiſſe und bedeute. 620.

Anfechtung.

Sihe Verſuchung.

Anſchauung GOttes.

Die weeſentliche Freud der Seeligen im Himmel. 209.

Apoſtlen.

Ob ſie verehelichet geweſen. 415.

Apoſtoliſches Symbolum.

Sihe Glaubens Artickel.

Arbeit.

Knechtliche an Sonn und Feyrtägen verbotten. 493.

S. Athanaſij Symbolum.

Von weme es verfertiget. 221.
Deſſen Innhalt. 223.

Atheiſten.

Sündigen wider das erſte Gebott. 465.

Ave Maria.

Warum es dem H. Vatter unſer angehenget werde. 624.
Deſſen Erklärung. 627.

Auferſtehung Chriſti.

Sihe Urſtänd.

Auferſtehung deß Fleiſches.

Was von ſelber zu glauben. 198.
Der Auſſerwählten und Verdammten iſt ungleich. 200.

Augſpurgiſche Confeſſion.

Und derſelben Beſchaffenheit. 232.
Deren Apologie oder Verthätigung. 233.

Aureolæ.

Oder beſondere Belohnungen im Himmel. 212.

Auſſerwählte.

Sihe Heilige.

B.

Begräbnuß Chriſti.
Warum ſie geſchehen. 105.
Iſt ein Vorbild unſerer Tauff. 109.

Begürd.
Unkeuſche iſt nit minder Sünd als das Werck. 546. 551.
Zu frembden Gut verbotten. 551.

Begürlichkeit böſe.
Bleibt auch nach der Tauff. 275.
Ein Zundl/nit aber ſelbſt Sünd. 444.

Beicht.
Die zu ſelber erforderte Stuck. 362.
Iſt von Chriſto als ein Sacrament eingeſetzt. 367.
Geheime oder Ohren-Beicht in der Kirch jederzeit obſerviert. 368.
Vor ſelber ſolle gehen die Gewiſſens-Erforſchung. 369.
In ſelber iſt kein Sünd zu verſchweigen. 371.
Soll demüthig/ſchamhafft/aufrichtig ſeyn. 372.
Von Luthero und Calvino verworffen. 385.
Iſt zu Oeſterlicher Zeit zu verrichten. 567.
Jährliche warum ſie von der Kirch anbefohlen. 568.
Offtermahlige iſt rathſam. 568.
Beicht-Gebetter. 379.

Betrügerey.
Alle im ſibenden Gebott verwehret. 533.

Bibl.
Sihe Schrifft.

Bilderſtürmerey.
Von den neuen Ketzeren aufgewärmet. 464.

Bildnuſſen.
Seynd nur verbotten zum anbetten/ nit aber anſonſt. 462.
Ihr Gebrauch in der Kirchen iſt uralt. 463.

Biſchoff.
Theilet ex Officio die H. Firmung auß. 297. 421.
Und Prieſter wie ſie unterſchiden. 420.

Blutvergieſſungen Chriſti.
Siben den 7. Hauptlaſtern entgegen geſetzt. 351.

Brod.
Umb was für eines wir bitten im H. Vatter unſer. 599.
Iſt als ein Gaab GOttes in Ehren zu halten. 602.

Bücher Ketzeriſche.

Ihr Leſung iſt gefährlich. 36.
Seynd jederzeit in der Kirch Gottes verbotten geweſen. 37.

Buß.

Iſt zweyerley/Tugend und Sacrament der Buß. 360.
Solle beſtändig ſeyn. 365.
Solle nach begangner Sünd nit verſchoben werden. 366.
Offentliche wie ſie in der alten Chriſtenheit geübt worden. 375.
Wird von den Ketzern verſchidentlich beſtritten. 382.
Umb wahre Bitten wir GOtt im H. Vatter unſer. 606.

C.

Calvinus. Calviniſten

Lehren Chriſtus habe die Höllen-Peyn erlitten. 117.
Halten alles Thun der Menſchen für Sünd. 174.
Verbrennen die Reliquien der Heiligen. 187.
Laugnen die Gegenwart Chriſti im H. Altars-Sacrament. 305.
Irrlehren von der Buß. 383.
Item von der Ehe. 428.
Beſtreitten die Ablåß. 395.

Machen auß dem 9. und 10. nur ein Gebott. 550.

Catholiſche Kirch.

Sihe Kirch.

Ceremonien

Der Kirchen ſeynd heilig und löblich. 261.
Bey dem H. Tauff. 288.

Character.

Was er ſeye / und von Was für Sacramenten eingepräget werde. 248.

Chriſtus

In dem alten Teſtament vorgeſchattet. 69.
Wahrhafftig geſtorben und begraben worden. 105.
Warum er ſo vilerley Torment hab leyden wollen. 106.
Warum den ſchmählichiſten Todt erwählet. 107.
Iſt abgeſtigen zu der Höllen. 115.
Auferſtanden von den Todten. 119.
Aufgefahren zu den Himmlen. 124.
Sitzet zur Rechten deß Vatters. 126.
Iſt im Himmel unſer Vorſprecher. 128.

Ein

Ein Richter der Lebendigen und Todten. 130.
Stellet am Creutz ſchon das letzte Gericht vor. 132.
Wie er für uns genug gethan. 175. 375. 386.
Iſt der eintzige Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen. 184.
Durch deſſen Verdienſt geſchiht die Nachlaſſung der Sünden. 194.
Iſt ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech. 75. 315. 318.
Deſſen ſiben Wort am Creutz anmuthig betrachtet. 354.
Deſſen Verdienſten wird durch die Abläß nichts benommen. 395.
Er hat das Lob ſeines Himmliſchen Vatters außgebreitet. 585.
Iſt unſer Stärcke / und beſiget in uns die Sünd. 613.
Sein H. Leib auß Mariæ Subſtanz formieret. 631.
Sihe / Altars-Sacrament. Begräbnuß. Blutvergieſſungen. Creutz. Himmelfahrt. JEſus. Leyden.

Cœlibat

Sihe Prieſter.

Commmion

Oeſterliche iſt zu verrichten. 567.
Sihe Altars-Sacrament.

Concilia

Allgemeine / deren Unfählbarkeit. 168.

Concordi-Buch

Der Lutheraner wer es geſchmidet. 236.

Creutz Chriſti

Mit ſelbem ſich bezeichnen ein uralter Kirchen-Brauch. 113.
Ware ſchon deſſen Richterſtuhl. 132.
Wird am Himmel erſcheinen beym letzten Gericht. 134.

D.

Danckbarkeit

Seynd wir GOTT unendlich ſchuldig. 495.

Decalogus

Sihe Gebott Gottes.

Diaconatus

Die ſechſte Weyhe ꝛc. 419.

Diebſtahl

Ein Sünd wider das ſibende Gebott Gottes, 532.
Wird ohne Zuruckſtellung nit nachgelaſſen. 536.

HH. Dreyfaltigkeit.

Deren herꝛliches Gezeugnuß I. Joan. V. wird von Luther außgemuſteret. 23.

Iſt

Iſt in dem Apoſtoliſchen Symbolo enthalten. 58.

Duellanten

Und alle/die ſich theilhafftig machen / ſündigen wider das fünffte Gebott. 522.

E.

Ebenbild GOttes

Wie es der menſchlichen Seel eingepräget. 65.

Ehe

Iſt ein wahres Sacrament. 423.
Biß zum Todt unzertrennlich. 425. 428.
Was diß Sacrament für ein Gnad mit ſich bringe. 426.
Luthers Irrthumen hiervon. 428.
Hindernuſſen einer giltig- und zuläſſigen Ehe. 430.
Von deren Pflicht iſt geziměnd/ ſich an heiligen Zeiten zu enthalten. 570.

Ehebruch.

Ein GOtt verhaßtes Laſter / Und warum. 547.
Deſſen groſſe Beſtraffungẽ. 549.
Sihe/ Unkeuſchheit.

Eheſtand.

Denen Prieſtern ſchon altershin verbotten. 416.
Was in ſelbem zu beobachten. 427.
Ketzereyen wider ſelben. 427.
In ſelbem iſt unerlaubt die Polygamia oder Vilheit der Weiber. 429.
Mag auch neben ewiger Jungfrauſchafft beſtehen. 432.

Ehrabſchneidung.

Sihe/ **Verleumbdung.**

Eltern.

Seynd zu ehren/ und was ihnen die Kinder ſchuldig. 501.
Was ſie denen Kindern ſchuldig ſeynd. 510.

Empfängnuß

Chriſti vom Heil. Geiſt. 83.
Mariæ ohne Erbſünd. 628. 629.

Englen

Deren Hoheit überſteiget Maria. 630.

Engliſcher Gruß.

Sihe/ Ave Maria.

Erblehr der Kirchen.

Sihe/ Tradition.

Erſchaffung.

Sihe/ **Welt-Erſchaffung.**

Evangelia

Die vier umb was Zeit ſie geſchriben worden. 10.

Ewiges Leben

Und himmliſche Glückſeeligkeit in wem ſie beſtehe. 206.
Umb ſelbes bitten wir im H. Vatter unſer. 590.

Examen

Vor der Beicht. 369.

Exempel böſes.

Sihe/ Aergernuß.

Eydſchwur

Wann und wie er erlaubt. 474.
Deren ſeynd vilerley. 477.
Falſcher wird hoch geſtrafft. 478.

F.

Falſche Zeugnuß

Was darunter verſtanden werde. 540.

Faſten gebottne

Iſt zu halten. 561.
Jederzeit in der Kirch Gottes beobachtet. 563.
Viertzig-tägige deren Urſprung. 563.
In Quatemern uralt hergekommen. 564.
Wie ſelbe zu halten ſeye. 565.

Faſten-Speiſen.

Bey koſtbar und niedlichen wird die Faſten ſchlecht gehalten. 566.

Fegfeur.

Auß ſelbem erlöſet Chriſtus nach ſeinem Todt die Leydende. 116.
Wird auß H. Schrifft und ſonſt erwiſen. 171.
Wird am jüngſten Tag ein End nemmen. 173.
Wo es ſeye/ und ob in ſelbem ein cörperliches Feuer. 176.
Iſt glaublich von denen Teufflen befreyet. 177.
Denen daſelbſt Leydenden kommet das H. Meß-Opffer zu ſtatten. 323. 343.

Feind

Geiſtliche/ mit denen der Menſch zu kämpfen hat. 580 614.
Seinem Neben-Menſchen muß der Menſch verzeyhen / wann er will Verzeyhung erlangen. 609.

Feſt- oder Feyrtäg

Seynd zu heiligen. 492. 556.
Warum die Kirch deren mehr eingeſetzt. 557.

Firmung

Ein heiliges Sacrament / und was darbey zu mercken. 293.

Flüch oder Verwünſchungen.

Seynd wider das zweyte Gebott. 488.
Ziehen traurige Folgen nach ſich. 490.

G.

G.

Gebein der Heiligen
Sihe/ Reliquien.

Gebett
Wird durch das Rauchwerck vorgebildet. 576.
Das vortrefflichiſte iſt das H. Vatter unſer. 578.
Soll gemeinſchafftlich ſeyn für einander. 582.
Auß einem rachgürigen Hertzen wird nit erhöret. 609.
Zu ſelben ſollen wir fliehen in Verſuchungen. 615.

Gebott Gottes die zehen
Enthalten alles zur Lieb GOttes und deß Nächſten gehörige. 439.
Seynd möglich/ja leicht zu halten. 441.
Verbinden die gantze Welt. 446.
Wie ſie auf dem Berg Sinai gegeben worden. 447.
Selbe halten von Jugend auf iſt ein groſſe Glückſeeligkeit. 452.
Sollen fleiſſig vollzohen werden. 593.

Gebott der Kirchen
Werden fünff gezehlet. 555. 573.
Verbinden im Gewiſſen. 574.

Gedancken böſe
Seynd nit minder Sünd als die Werck. 551.

Gedult
In Trangſalen / darum bitten wir GOtt. 596.

Gehorſam
Der Kinder gegen den Eltern. 503.
So man Geiſt-und Weltlichen Obrigkeiten ſchuldig. 507.

Heil. Geiſt
Warum ihme die Menſchwerdung Chriſti zugeeignet werde. 81.
Deſſen Gottheit auß heiliger Schrifft dargethan. 141.
Warum diſer Namen der dritten Göttlichen Perſohn zukomme. 143.
Wie er uns der Verheiſſungen Chriſti theilhafftig mache. 143.
Deſſen Sendung am H. Pfingſttag. 144. 296.
Wie Er von denen Ketzern angeſtritten worden. 144.
Gehet vom Vatter und Sohn auß. 145.
Deſſen ſiben Gaaben. 147.
Deſſen zwölff Früchten. 150.
Wie Er durch den H. Tauff und

Firmung mitgetheilet werde. 301.

Geiſtlichkeit.

Sihe/ Prieſter.

Geitz

Ein Laſter / ſo mit dem Alter wachſet. 535.

Gelübd

Was es ſeye. 480.
Kan nur GOtt allein gemacht werden. 481.
Iſt löblich und GOtt angenehm. 481.
Umb ſchändlich-oder ſchädlicher Ding halber unerlaubt. 483.

Gemeinſchafft der Heiligen

Was ſie ſeye. 190.
Wie ſie uns in den Ablaſſen zu ſtatten komme. 393.

Genugthuung

Das dritte zur Sacramentaliſchen Beicht erforderte Stuck. 374.
Wird von Luther und Calvino verworffen. 386.

Gerechtfertigung

Was die Catholiſche Kirch/ und hingegen Luther davon lehret. 244.

Gerechtigkeit

Iſt zu üben mit Hinrichtung der Schuldigen. 520.
Deren Verſaumnuß ſtreittet gegen das Gebott Gottes. 521.

Gericht das letzte

Oder allgemeine. 130.
Wird viler Urſachen halber ſchröckbar ſeyn. 133.
Wie auch das ſonderbare bey jedes Menſchen Todt. 140.

Gevatter

Zu dem Tauff erfordert / oder Tauff-Path / und deſſen Ampt. 280.
Item bey der Firmung oder Firm-Path. 297.

Gewiſſens-Erforſchung

Vor der Beicht. 369.

Glaub der wahre

Gründet ſich auf dem geſchribnen und ungeſchribnen Wort Gottes. 9.
Was er ſeye. 40.
Iſt ein Liecht und Gaab Gottes. 41. 44.
Fuſſet ſich nicht auf die Vernunfft. 42.
Iſt nur ein eintziger ſeeligmachender. 43.
In was Articklen die heutige Ketzer von ſelbem abweichen. 46.
Iſt nur allein in der Catholiſchen Kirchen. 49.

Uber-

Ubersteiget die Vernunfft/widerſtrebet dem Fleiſch. 51.
Ubernatürlicher wie er ſolle beſchaffen ſeyn. 66.
Ein unſchätzbare Gaab Gottes. 237.
Ob er allein rechtfertige. 244. 246.
Iſt das Fundament der Rechtfertigung. 248.
Allein macht nit ſeelig. 450. 592.
Der Glaub Mariæ hat Heyl gebracht. 626.
Sihe/ Kirch.

Glaubens-Artickel

Wer nur einen verwürfft/iſt nit rechtglaubig. 47.
Die zwölff von denen Apoſtlen zuſammen geſetzt. 54.
Von den Ketzern beſtritten. 57.
Deren Bekanntnuß iſt heylſam. 215.
Und ware ſchon in der alten Kirchen gebräuchig. 215.
Seynd von den Krancken und Sterbenden zu bekennen. 217.

Glaubens-Lehr

Deren ordentliche Aufeinanderrichtung iſt nutz und nöthig. 33.
Solle von mehrern verfaſt werden. 34.
Deren Heiligkeit. 53.

Glaubens-Profeſſion

Heut zu Tag gebräuchige. 225.

Gnad die heiligmachende

Wird durch den H. Tauff eingegoſſen. 277.

GOtt

Iſt nur ein eintziger. 59. 456.
Tragt ein Vätterliche Vorſorg für die Glaubige. 61. 602.
Hat uns zu Kindern aufgenommen. 60. 581.
Sein Beſchauung iſt die weeſentliche Freud der Heiligen. 209.
Er iſt unſer Geſatzgeber. 455.
Begreifft alle Vollkommenheit in ſich. 457.
Iſt immer zu loben und zu preyſen. 585.
Würcket in uns die Sünd nit. 616.

Gottesdienſt

In der Catholiſchen Kirchen prächtig und Majeſtätiſch. 421.

Gottes Namen.

Sihe / Namen : alſo auch / Reich/ Willen/ Wort Gottes.

Gottsläſterung

Der äuſſerſte Greul. 484.

Götzendienſt

Iſt Teuffelsdienſt. 459.

Gut.

Frembdes iſt zuruck zuſtellen. 515.

Gefundenes / wie es damit zu halten. 539.
Frembdes ſoll man nit begehren. 551.

Gutthaten

Gottes erfordern von uns groſſe Danckbarkeit. 495.

H.

Haß deß Neben-Menſchens

Iſt ein Todtſchlag. 524.

Heilige

Genüſſen alſogleich nach ihrem Todt der Anſchauung GOttes. 180.
Deren Verehrung iſt kein Abgötterey. 181.
Mögen und ſollen umb Vorbitt angeruffen werden. 183. 558.
Wiſſen umb uns / und was auf Erden geſchiht. 185.
Deren Reliquien und Gebein ſeynd zu verehren. 187.
Wie uns deren Verdienſt zu ſtatten kommen. 392.
Warum die Kirch ihre Feſttäg begehe. 557.
In ihnen wird GOTT groß gemacht. 557.
Werden uns zur Nachfolg vorgeſtellet. 559.

Herꝛſchafften.

Sihe/ Obrigkeiten.

Hertzensmord

Ein ſittlicher Todtſchlag. 524.

Hexen

Sihe/ Zauberer.

Himmel

Iſt uns durch Chriſtum geöffnet worden. 128.
Dahin ſoll all unſer Verlangen ſtehen. 128. 583. 591.
Wird durch den Tauff eröffnet. 278.
Iſt die Wohnung GOttes. 583.
Iſt unſer Vatterland. 583.

Himmelfahrt Chriſti

Was davon zu glauben und zu beobachten. 124.
Was die Ketzer davon gelehret. 125.
Hat uns den Himmel geöffnet. 128.

Himmliſche Freud

Wird nach Verdienſt der Heiligen ungleich ſeyn. 211.
Sihe/ ewiges Leben.

Hin und her Schwätzerey

Iſt wider das achte Gebott. 545.

Hiſtori

Von Erſchaffung der Welt biß auf Chriſtum. 67.
Deß Lebens Chriſti. 88.
Deß Leydens Chriſti. 102.

Hoch-

Hochzeit

Zu verbottnen Zeiten nit zu halten. 569.

Hoffnung

Folgt auf den Glauben. 238.
Steuret ſich auf die Vätterliche Güte GOttes. 581.

Höll

In was für eine Chriſtus abgeſtigen. 115.
Was Luther davon halte. 118.
Peyn der Verdammten darin iſt zweyerley. 137.

Hungers-Noth

Erſchröckliche zu Samaria und Jeruſalem. 619.

J.

St. Jacobs Epiſtl

Von Luther verworffen / aber von Lutheranern nunmehr angenommen. 401.

JEſu Namen

Geheimnuß-voll. 72.
Iſt höchſter Ehren werth. 73.
Warum ihme Chriſtus beygefügt werde. 74.
Iſt bey einigen Lutheranern verbotten. 112.

JEſus Chriſtus

Der höchſte König / Prophet / und Prieſter. 74.
Iſt von Ewigkeit wahrer GOtt. 76.
Einer Weeſenheit mit dem Vatter. 77.
Iſt unſer HErr / deme Anbettung gebühret. 78.
Empfangen vom Heil. Geiſt / gebohren auß Maria der Jungfrauen. 81.
Deſſen kurtzer Lebens-Begriff. 88.
Iſt für uns gecreutziget worden. 104.
Sein Gedächtnuß blühet in der Catholiſchen Kirchen. 109.
Sihe/Chriſtus. Leyden Chriſti.

Impedimenta

Einer giltig- und zuläſſigen Ehe. 430.

K.

Ketzer

Auß was Bewegurſachen ſie die Traditiones beſtreitten. 13.

Ketzereyen

Verſchidene von dem Sacrament deß Tauffs. 283.
Werden durch das erſte Gebott verbotten. 467.

Ketzeriſche Bücher

Billich verbotten zu leſen. 36.

Ketzeriſche Kirchen

Seynd uneinig. 161.

Seynd

Seynd nit heilig. 162.
Seynd nur Winckel-Kirchen. 163.
Seynd nit Apoſtoliſch. 164.
Auch nit Evangeliſch. 165.

Kinder

Seynd zu tauffen / und können ohne Tauff nit ſeelig werden. 284.
Sollen die Eltern ehren. 502.
Was ſie den Eltern ſchuldig ſeyen. 504.

Kirch die wahre

Wie weit heutige Ketzer von ſelber abweichen. 46.
In ſelber allein iſt der rechte Glaub. 49.
Die Catholiſche ehret vilfältig die Gedächtnuß Chriſti. 110.
Was ſie ſeye/und in ſich begreiffe. 153.
Wird abgetheilt in die ſtreittend/ leydend/ und triumphierende. 153.
Kan ohne ſichtbares Oberhaupt nit beſtehen. 154.
Iſt nur ein eintzige. 155. 193.
Iſt heilig. 156.
Allgemein. 157.
Apoſtoliſch. 159.
Muß jederzeit ſichtbar und erkentlich ſeyn. 159.
Ihre Kennzeichen finden ſich in keiner anderen Kirchen. 161.
Iſt unbetrüglich und unfehlbar 166.
Wann ſie ſolle zu Grund gangen ſeyn/können die Ketzer nit ſagen. 167.
Iſt nit dem weltlichen Magiſtrat unterworffen. 169.
Auſſer ſelber iſt kein Heyl. 193.
Hat Gewalt zu binden und zu löſen. 391.
Auch Gebott/ Maas und Ordnung zu ſetzen. 431. 555. 572.
Ihr Gewalt iſt dreyfach. 571.
Sihe/ **Glaub.**

Kirch die Triumphierende

Beſtehet auß den Englen / und verſtorbnen Himmels-Burgern. 179.

Kirchen-Gebott

Sihe/ **Gebott.**

Krancke

Und Sterbende/ was ihnen zuzuſprechen. 239.

Krieg

Was groſſes Ubel er ſeye. 619.

Künſten verbottne

Streitten wider das erſte Gebott. 409.

L.

Leben

Iſt das gröſte Gut auf Erden. 517.
Ewiges. Sihe/ **ewiges Leben.**

Ledigſprechung

Von den Sünden was ſie würcke. 374. 387.

Lehr deß Glaubens
Sihe/ Glaubens-Lehr.

Leiber
Der Heiligen nach der Auferſtehung glorreich. 200.
Der Verdamten nach der Auferſtehung häßlich. 202.

Leſung
Ketzeriſcher Bücher. Sihe/ Bücher.

Leyden Chriſti
Fangt ſchon bey deſſen Menſchwerdung an. 102.
Deſſen kurtze Beſchreibung. 102.

Letzte Oelung.
Sihe/ Oelung.

Liebe GOttes
Deren Vortrefflichkeit. 436.
Wird getheilt in die würckend- und beſchauliche. 438.
Zeiget ſich in Haltung der Gebott. 440.

Lob GOttes
Soll immer in unſerem Mund und Hertzen erſchallen. 585.

Lucifer
Deſſen Fall. 67.

Lug
Deren dreyerley Gattungen. 544.
Jede iſt ein Sünd wider das achte Gebott. 544.

Luther
Wie er mit der H. Schrifft umgangen. 21.
Bezüchtiget die Catholiſche ſie wiſſen umb Chriſtum nichts. 109.
Läſteret Chriſtum. 111.
Was er von Abſteigung Chriſti zur Höllen lehre. 118.
Sagt / das jüngſte Gericht ſeye nicht zu förchten. 137.
Seine Schmalkaldiſche Artickel ein Symboliſches Glaubens-Buch der Lutheraner. 235.
Item deſſen Catechiſmus. 236.
Widerſpricht ihme ſelbſt in Anzahl der Sacrament. 252.
Seine Irrthumen vom H. Sacrament deß Altars. 307. 310.
Beſtreittet das H. Meß-Opffer. 324.
Warum er die Communion unter einerley Geſtalt angeſtritten. 332.
Irrthum vom Sacrament der Buß. 383.
Sein Meinung von der letzten Oelung. 400.
Er beſtreittet die Abläß. 389. 394.
Kan keinen Beruff weiſen / die Kirchen zu reformieren. 409.
Sein Lehr kommt mit den alten Ketzereyen überein. 412.

Seine Irꝛthumen von der Ehe. 428.
Er lehret / daß man die Gebott Gottes nit halten könne. 441.
Verkehrt das Ave Maria. 627.

Lutheraner

Was ſie lehren vom Kinder-Tauff. 287.
Verſetzen das neunt und zehende Gebott. 546.
Ihr Zuſatz zum H. Vatter unſer / oder das **dann dein**. 622.

M.

Mahumetaner

Was ſie von Chriſto halten. 467.

Maria

Ihr Jungfrauſchafft im alten Teſtament vorgebildet. 83.
Warum ſie muſte verehlichet ſeyn. 84.
Ein Jungfrau vor / in / und nach der Geburt. 85.
Iſt ein wahre GOttes Gebährerin. 86. 633.
Ihr Lob auß den heiligen Vättern bewehret. 625.
Hat widerbracht / was Eva vergeben. 625.
Iſt billich zu grüſſen und zu verehren. 626.
Iſt voll der Gnaden. 628.
Der HErꝛ iſt mit ihr auf ein ſonderbare Weiß. 629.
Iſt gebenedeyet ihrer ſonderlichen Vorrechten halber. 630.
Ubertrifft auch alle Englen. 630.
Hat ihre Gnaden und Benedeyungen von Chriſto her. 631.
Auß ihrem Leib iſt Chriſtus formieret. 631.
Ihr vortrefflichiſter Ehren-Titl iſt Mutter GOttes. 632.
Umb ihre Vorbitt ſollen wir uns bewerben in Leben und Todt. 633.

Martyrer

Deren Standhafftigkeit in Bekennung deß Glaubens. 45. 52.

Meineid

Wird hoch geſtrafft. 478.

Melanchton

Verthätiget die Augſpurgiſche Confeſſion. 234.

Melchiſedech

Deſſen Opffer. 316.

Menſch

Wie er zum Ebenbild GOttes erſchaffen. 65.
Iſt ſchwach und geneigt zum Sündigen. 612.
Iſt unterworffen unzahlbaren Ublen. 618.

Meß-

Meß⸗Opffer
Von Chriſto eingeſtellet. 319.
Von den Ketzern beſtritten. 314.
In dem alten Geſatz prophezeyet. 317.
Von den Apoſtlen und heiligen Vättern erkennt und geopffert. 320.
Ein Lob⸗Danck⸗Bitt⸗und Verſöhnungs⸗Opffer. 321. 345.
Wird auch für die Abgeſtorbne verrichtet. 323. 343.
Ein wahrhafftes Opffer. 326.
Iſt eines mit dem Creutz⸗Opffer. 327.
Warum es nit in teutſcher ꝛc. Sprach verrichtet werde. 329.
Ob billich/ daß dem opfferenden Prieſter ein Stipendium gegeben werde. 331.
Wie hoch es zu ſchätzen und zu ehren. 340.
Mit was Intention es anzuhören ſeye. 341.
Jedes derſelben kommt ſamentlicher Chriſtenheit zu nutzen. 342.
Weiß ſelbes andächtig und fruchtbar zu hören. 344.
Iſt alle Sonn⸗ und Feyrtäg zu hören. 494. 561.

Miracklen.
Sihe/ **Wunderwerck.**

Mord.
Sihe/ **Todtſchlag.**

Mutter.
Sihe/ **Eltern.**

N.

Nachlaſſung der Sünden.
Sihe/ **Sünden.**

Nahrung tägliche
Wird durch das Brod im H. Vatter unſer verſtanden. 600.

Namen
GOttes iſt zu loben und zu heiligen/ und wie. 472. 584. 598.
Der unaußſprechliche GOttes bey denen Hebräern. 473.
JEſu. Sihe/ **JEſu Namen.**

Neben⸗Menſch
Deſſen Heyl iſt zu ſuchen. 584.
Deme ſollen wir gern das Unſrige mittheilen. 602.
Ihme iſt zu verzeyhen. 609.

Neid
Gegen dem Neben⸗Menſchen iſt ein ſittlicher Todtſchlag. 524.

Nicæniſche Glaubens⸗Bekanntnuß
Wann und wie ſie verfaſt worden. 218.

O.

Obrigkeiten

Seynd gleich den Eltern zu ehren. 507.
Wie ſie ſich gegen ihre Bediente verhalten ſollen. 516.
Tragẽ das Schwerd zur Straff der Ubelthäter. 520.

Oelung letzte

Iſt ein wahres Sacrament. 399.
Deren Gebrauch in der uralten Kirchen. 400.
Der Ketzer Irrthum hiervon. 400.
Iſt entſchiden von der Apoſtoliſchen Salbung Marci VI. 401.
Deren Würckungen. 402.

Ohren-Beicht

Sihe/ Beicht.

Ohrenblaſer

Sündigen wider das achte Gebott. 545.

Opffer

Deß alt und neuen Teſtaments. 315.
Der H. Meß. Sihe/ Meß-Opffer.

Oeſterliche Beicht

Und Communion iſt zu verrichten. 567.

P.

Pabſt

Der Römiſche/ deſſen Unfählbarkeit. 168.

Paſquill

Seynd wider das achte Gebott. 546.

Perſohnen Göttliche

Sihe/ Vatter. Sohn. Heil. Geiſt.

Peſt

Deren leydige Würckungen. 619.

Peyn der Verdammten

Iſt zweyerley. 137.

Phariſäer

Wie ihre Traditiones beſchaffen waren. 15.

Polygamie

Oder Vilheit der Weiber verbotten. 429.

Predigen

Seynd an Sonn- und Feyrtägen zu hören. 495.

Prieſter

Iſt nit ein jeder Chriſt. 255.
Seynd Vicarij Chriſti. 328.
Werden billich belohnet ihrer geiſtlichen Arbeiten halber. 331.
Haben von Chriſto Gewalt die Sünden nachzulaſſen. 361.

Zu

Zu ordinieren ſteht nit den Weltlichen/ ſondern der Geiſtlichkeit zu. 407.
Ihr Cœlibat oder Enthaltenheit von der Ehe. 413.
Ware ſchon vor uralten Zeiten in der Kirchen eingeführet. 416.
Deſſen Früchten. 416.
Deren Ampt und Verrichtungen. 420.
Wie ſie von den Biſchöffen unterſchiden. 420.

Prieſterweyhe

Iſt ein wahres Sacrament. 405.
Geſchiht durch mehr Stafflen oder Orden. 418.

Prophezeyen

Kan niemand er ſeye dann von GOtt geſandt. 50.

Q.

Quatemer Faſten

In der Kirchen uralt. 564.

R.

Rauberey.

Sihe/ Diebſtahl.

Rechte deß Himmliſchen Vatters

Was es ſeye. 126.
Wie die Ketzer ſelbe verſtehen. 127.

Reich Gottes

Beſtehet von Ewigkeit. 587.
Umb was für eines wir im H. Vatter unſer betten. 589.
In denen Hertzen der Chriſtglaubigen. 589.
Iſt unſer zukünfftige ewige Seeligkeit. 590.

Religions-Wiſſenſchafft

Iſt nothwendig und vortrefflich. 1.
In wem ſie beſtehe. 6.

Reliquien der Heiligen

Seynd zu verehren. 187.

Reſtitution

Sihe/ Zuruckſtellung.

Reu und Leyd

Wie die zur Buß erforderte ſolle beſchaffen ſeyn. 362.

Richter

So die Gerechtigkeit nit verwalten / fallen in Göttliche Straff. 521.

S.

Sabbath

Muſte von den Juden geheiliget werden. 492.

Warum deſſen Feyr auf den Sontag verſetzt worden. 498.

HH. Sacrament

Unterhalten unſere Hoffnung. 239.

Was diſer Namen im Verſtand der Kirchen bedeute. 241.

Thun die Gnad Gottes nit nur allein anzeigen/ ſondern auch würcken. 242.

Bewürcken unſere Heiligung und Gerechtfertigung. 244.

Einige trucken auch einen Character ein. 248.

Deren ſeynd ſiben/ nit mehr noch weniger. 249.

Deren Außſpender oder Miniſtri wer ſie ſeyen. 253.

Warum ſie von Chriſto eingeſetzt worden. 257.

Von Chriſto am Stammen deß H. Creutzes angezeiget. 434.

Deren öffterer Gebrauch iſt rathſam. 558.

Deß Altars. Sihe/ Altars-Sacrament.

Schatzgraberey

Mit Aberglauben iſt wider das erſte Gebott. 469.

Schmachſchrifften

Ein Sünd wider das achte Gebott. 546.

H. Schrifft.

Ein Grund-Saul deß wahren Glaubens. 16.

Wird in der Catholiſchen Kirchen hoch gehalten. 16.

In was für Sprachen ſie hauptſächlich verfaſſet ſeye. 18.

Die Lateiniſche Vulgata iſt in der Catholiſchen Kirchen die gebräuchlichiſte. 19.

Was von den teutſchen Uberſetzungen zu halten. 20.

Iſt von Luther geſtimmlet und verfälſcht worden. 21. 231.

Die wahre und deren Außlegung iſt allein bey der Catholiſchen Kirch. 25. 231.

Deren Verſtand kommt von dem Heil. Geiſt. 27.

Ob und wie ſelbe jemand zu leſen verbotten ſeye. 29.

Zu deren Außlegung ſoll ſich nit jedermann eintringen. 31.

Deren verkehrte Außlegung hat ſchon mehr Irrthumen verurſachet. 31.

Schwätzerey

Von einer zur anderen Parthey ein Laſter wider das achte Gebott. 545.

Schwur.

Sihe/ Eydſchwur.

Seelen in Fegfeur

Halten bey den Lebendigen umb Hülff an. 177.

Sihe/ Fegfeur.

Selbſt-

Selbſtmord
Iſt wider das fünffte Gebott. 522.

Sohn GOttes
Iſt für uns Menſch worden. 81.
Sihe / **Chriſtus.**

Sonntag
Iſt zu heiligen / und wie. 491. 497.

Straff der Sünden
Zeitliche bleibt auch nach nachgelaßner Schuld. 174. 377. 390.
Alle wird durch den H. Tauff aufgehoben. 276.
Umb deren Nachlaſſung bitten wir im H. Vatter unſer. 608.
In der Höll iſt zweyerley. 137.

Symbolum
Apoſtolorum. Sihe **Glaubens-Artickel.**
Nicænum mit was Gelegenheit es verfaſt worden. 218.
S. Athanaſij, deſſen Verfaſſer und Innhalt. 221.
Heut zu Tag nach dem Tridentiniſchen Concilio gebräuchiges. 225.

Sünden
Entſpringen vilfältig auß Unwiſſenheit der Religions-Lehr. 4.
Werden nachgelaſſen / doch nit jedesmahl die zeitliche Straff. 174. 377.
Deren Nachlaſſung ein Glaubens-Artickel. 194. 361.
Solche Nachlaſſung geſchiht durch die Verdienſt Chriſti. 194.
Niemand ſoll wegen deren Gröſſe und Anzahl verzweifflen. 196.
Der Menſch iſt unzahlbaren unterworffen. 359.
Ziehen erſchröckliche Straffen nach ſich. 391.
Läßliche ſeynd keine Schändungen deß Gebotts. 443. 445.
Wider die tägliche ein Artzney das H. Vatter unſer. 579.
Seynd ein unerträglicher Laſt. 606.
Deren Vergebung bitten wir von GOtt. 607.
Müſſen geflohen werden. 611.
Vor ſelben iſt niemand geſicheret. 612.
Seynd nit Werck GOttes. 616.
Auch wegen der gebeichten ſoll man nit ohne Sorg ſeyn. 617.

T.

Tauff
Durch die Begräbnuß Chriſti vorgebildet. 108.
Deſſen Vorſchattungen im alten Teſtament. 269.

Deſſen Ehren-Titlen. 270.
Iſt das erſte Sacrament. 270.
Von Chriſto eingeſetzt. 271.
Was darzu erfordert werde. 272.
Deſſen Würckung. 273.
Deſſen Miniſtri oder Außſpender. 278.
Die darbey erforderte Tauff-Pathen. 280.
Wird im Fall der Noth durch Begird-oder Blut-Tauff erſetzet. 281.
Deſſen Ceremonien werden erkläret. 288.

Teuffel

Unſer Feind / mit dem wir zu ſtreitten haben. 614.

Thier

Seynd nit über ihre Kräfften mit Arbeit zu beladen. 65. 404.

Todt

Deſſen Stunds Ungewißheit ſoll uns wachtbar machen. 139.
In ſelbem Maria unſer ſonderbare Patronin. 634.

Todtſchlag

Was greuliche Sünd er ſeye. 517.
In rechtmäſſigen Kriegen iſt zugelaſſen. 520.
Iſt geſtattet / wann er zur Nothwehr geſchiht. 521.

Traditiones der Kirchen

Seynd nit minder das Wort Gottes / als die H. Schrifft. 9.
Seynd anzunemmen. 11.
Werden von den Ketzern verworffen. 13.

Trangſaalen

Seynd gedultig zu übertragen. 596.
Kommen von GOtt. 598.

Tranſſubſtantiation

Brod und Weins in den Leib und Blut Chriſti. 308.

Tugenden

Die drey Theologiſche ſchlieſſen in ſich die gantze Religions-Lehr. 6.

V.

Vatter

Warum die erſte Perſohn der HH. Dreyfaltigkeit diſen Namen trage. 60.
Warum ihme die Allmacht zugelegt werde. 61.
Item die Erſchaffung der Welt. 62.

Vatter und Mutter.
Sihe/ Eltern.

H. Vatter unſer
Das vortrefflichiſte Gebett. 578.
Ein Artznet wider die tägliche Sünden. 579.
Deſſen Ordnung. 620.
Lutheriſcher Anhang zu ſelben. 622.

Ubel
Deren iſt die Welt voll. 616.
Was noch für künfftige zu beſorgen ſtehen. 619.

Ubelthäter
Nach Erforderung der Rechten auch mit dem Todt zu ſtraffen. 520.

Uberfluß
Und Gelüſten ſollen wir nit ſuchen. 601.

Verdammte
Leyden zweyerley Peyn. 137.
Ihre Leiber nach der Auferſtehung häßlich. 202.

Verführung.
Sihe/ Aergernuß.

Verleumbdung
Iſt ein ſittlicher Todtſchlag. 525.
Iſt ein allgemeines Laſter. 538.

Verſuchung
Wie wir von ſelber bitten befreyet zu werden. 611.
Ohne ſelbe können wir auf Erden nit ſeyn. 611.
Sollen in ſelben auf unſere Kräfften nit vertrauen. 612.

Verzeyhung
Wer ſie bey GOtt ſuchet / muß verzeyhen. 609.

Vieh.
Sihe/ Thier.

Unkeuſchheit
Wie hoch und warum ſie verbotten. 527.
Deren üble Folgerungen. 530.

Unterhalt.
Sihe/ Nahrung.

Unwahrheit.
Sihe/ Lug.

Unwiſſenheit in Glaubens-Sachen
Ein Urſprung alles Ubels. 3[illegible]

Voll der Gnaden
Wie es Luther gebe. 627.

Vorhöll

In ſelbe ſteigt Chriſtus hinab nach ſeinem Todt. 116.

Vorſatz

Die Sünd zu meiden iſt zu wahrer Reu erforderet. 364.

Urſtänd Chriſti

Was hiervon der Glaub lehre. 119.

Von einigen Ketzern gelaugnet. 121.

Lehret uns geiſtlicher Weiß zu erſtehen. 123.

W.

Waffen

Eines geiſtlichen Ritters. 615.

Wahrſagerey

Und andere durch das erſte Gebott verbottne Künſten. 469.

Weegzehrung

In die Ewigkeit das H. H. Sacrament deß Altars. 605.

Welt

Iſt angefihlt mit Ublen. 616.

Welt-Erſchaffung

Wird GOtt Vatter zugeeignet und warum. 61.

In was Ordnung ſie geſchehen. 63.

Erfordert von uns groſſe Danckbarkeit. 491.

Welt-Freuden

Seynd zu verachten. 591.

Weyhen

Siben biß zum Prieſterthum. 418.

Widergebung

Sihe/ Zuruckſtellung.

Willen Gottes

Durch deſſen Vollziehung würcken wir unſer Heyl. 593.

Iſt zweyerley. 593.

Umb deſſen Erkenn- und Vollziehung ſollen wir bitten. 594.

Iſt unumſtoßlich. 595.

Wie wir umb deſſen Erfüllung bitten. 595.

Iſt in Freud und Leyd zu beobachten. 596.

Wiſſenſchafft deß Heyls

Wie fürtrefflich ſie ſeye. 1.

Wort Gottes

Das geſchribne und ungeſchribne. 9.

Iſt das tägliche Brod/ warum wir bitten. 603.

Wunderwerck

Ein Kennzeichen der wahren Kirchen. 50.

Wundmahlen Chriſti

Empfehlung in dieſelbe. 356.

Wünſch üble

Sihe/Fluch.

Z.

Zauberer

Und die ſich deren gebrauchen/ ſündigen wider das erſte Gebott. 468.

Ob ſie leibhafft vom Teuffel geführet werden/ oder ob es nur ein Einbildung. 468.

Zeichen

Woran die wahre Kirch erkennet wird. 50.

Zeitliche Güter

Denen iſt nit nachzuſtreben. 602.

Zeugnuß falſche

Was darunter verſtanden werde. 540.

Auch wider ſich ſelbſt iſt verbotten. 541.

Zucht-Ruthen

Sollen die Eltern gegen ihre Kinder gebrauchen. 513.

Zuruckſtellung

Frembden Guts fallet ſchwär. 535.

Ohne ſelbe wird die Sünd nit nachgelaſſen. 536.

Der verletzten Ehr iſt nothwendig. 538.

Zweykampf.

Sihe/ Duell.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hieber, Gelasius,

Gepredigter Catechismus Oder Gründliche Außlegung Deß Heiligen Catholischen allein seeligmachenden Glaubens Worin desselben Haupt-Geheimnussen auß heiliger Schrifft, Erblehr der Kirchen, und heiligen Vä ttern erkläret, und wider die alt- und neue Ketzer verthätiget werden

Ingolstadt 1732

4 Catech. 33
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10347714-1
VD18 13464426